BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON

PETER SCHREINER

VIERUNDACHTZIGSTER
UND FÜNFUNDACHTZIGSTER BAND

MIT 20 TAFELN



1991/1992

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

VERLAG B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

Die Byzantinische Zeitschrift, im Jahre 1892 von Karl Krumbacher im Verlag B. G. Teubner Leipzig begründet, wurde nach Krumbachers Tod von Paul Marc (1909–1927), August Heisenberg (1910–1930), Franz Dölger (1928–1963), H.-G. Beck (1964–1977) und Arnim Hohlweg (1978–1990) herausgegeben. Seit 1992 ist Peter Schreiner Herausgeber.

Die Zeitschrift erscheint in zwei Halbjahresheften im Gesamtumfang von durchschnittlich 38 Bogen. Bezugspreis DM 198,– jährlich (in diesem Betrag ist die Mehrwertsteuer enthalten). Die Berechnung erfolgt bandweise. Bestellungen durch alle Buchhandlungen wie auch beim Verlag:
B. G. Teubner, Industriestr. 15, D-70565 Stuttgart.

Herausgeber und Redaktion:
Prof. Dr. Peter Schreiner, Abteilung Byzantinistik, Philosophische Fakultät
Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, D-50923 Köln

Die Bibliographie wird erstellt mit Unterstützung des Deutschen Archäologischen Institutes und der Forschungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Bibliographie wird erstellt mit Unterstützung des Deutschen Archäologischen Institutes und der Forschungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Alle Manuskripte und Korrekturen sowie Rezensionsexemplare bitten wir an die Redaktion zu senden, auch Sonderdrucke entlegener Publikationen zur Aufnahme in Abt. III. Eine Verpflichtung, zur Rezension eingegangene Bücher ausführlich zu besprechen, besteht nicht. Unverlangt eingegangene Druckschriften werden in der Regel nicht zurückgeschickt.

ISSN 0007-7704

Printed in Germany
Gesamtherstellung: Druckerei „G. W. Leibniz“ GmbH, Gräfenhainichen

INHALT DES VIERUNDACHTZIGSTEN UND FÜNFUNDACHTZIGSTEN BANDES

I. ABTEILUNG

II. ABTEILUNG

III. ABTEILUNG

AUTORENVERZEICHNIS

Die Namen der Autoren von Beiträgen und Rezensionen in Abteilung I und II sind durch Fettdruck und Seitenzahlen hervorgehoben, die Autoren rezensierter Werke in Abteilung II durch einfachen Druck und Seitenzahlen. Den in Abteilung III genannten Autoren und Herausgebern ist die laufende Nummer der bibliographischen Notiz beigegeben. Die Eigennamen wurden in der von den Mitarbeitern vermerkten Form übernommen und eine Überprüfung seitens der Redaktion war nicht immer möglich.

SIGLENVERZEICHNIS

ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
AnBoll	Analecta Bollandiana
BBA	Berliner Byzantinistische Arbeiten
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique
BF	Byzantinische Forschungen
BHG	Bibliotheca Hagiographica Graeca
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
BNJ	Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher
BollGrott	Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata
BV	Byzantina Vindobonensia
Byz	Byzantion
ByzSlav	Byzantinoslavica
BZ	Byzantinische Zeitschrift
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
CIC	Corpus Iuris Civilis
CIG	Corpus Inscriptionum Graecarum
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
DA	Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters
DACL	Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique
DIEE	Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος
Dod	Δωδώνη
DOP	Dumbarton Oaks Papers
DOS	Dumbarton Oaks Studies
DOT	Dumbarton Oaks Texts
EB	Études Balkaniques
EEBS	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν
EO	Echos d'Orient
FGH	Die Fragmente der griechischen Historiker
FHG	Fragmenta Historicorum Graecorum
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
Hell	Ἑλληνικά
Hist. Geogr.	Ἱστορικογεωγραφικά
IG	Inscriptiones Graecae
IRAIK	Izvestija Russkago Archeologičeskago Instituta v Konstantinopole
JbAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JHS	Journal of Hellenic Studies
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik

JÖBG	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft
JRS	Journal of Roman Studies
LMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Maked	Μακεδονικά
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MM	Miklosich-Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi
MMB	Monumenta Musicae Byzantinae
NE	Νέος Ἑλληνομνήμων
OC	Orientalia Christiana
OCA	Orientalia Christiana Analecta
OCP	Orientalia Christiana Periodica
OrChrist	Oriens Christianus
PG	Patrologia Graeca
PL	Patrologia Latina
PO	Patrologia Orientalis
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
REArm	Revue des Etudes Arméniennes
REB	Revue des Études Byzantines
REG	Revue des Études Greques
RESEE	Revue des Etudes Sud-Est Européennes
ROC	Revue de l'Orient Chrétien
RSBN	Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici
SBN	Studi Bizantini e Neoellenici
SC	Sources Chrétiennes
Script	Scriptorium
ThEE	Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία
TM	Travaux et Mémoires
TU	Texte und Untersuchungen
VV	Vizantijskij Vremennik
WBS	Wiener Byzantinistische Studien
WSt	Wiener Studien
ZRVI	Zbornik Radova Vizantološkog Instituta

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON
PETER SCHREINER



84./85. BAND 1991/1992 HEFT 1

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

ZUM HUNDERTJÄHRIGEN BESTEHEN DER BYZANTINISCHEN ZEITSCHRIFT

Karl Krumbacher schickte, als er im Jahre 1892 die Byzantinische Zeitschrift im Verlag B. G. Teubner begründete, dem ersten Band eine umfangreiche Einführung voraus, in der er die Ziele und Aufgaben der Byzantinistik als eines selbständigen Faches umriß. Dadurch begründete er die Byzantinistik als Forschungsdisziplin im eigentlichen Sinne. In der Schaffung eines besonderen Publikationsorgans sah er die „Mündigkeitserklärung der Byzantinistik" und in ihrem „internationalen Charakter, sowohl was die Mitarbeiter und die Verbreitung als auch was die Bibliographie betrifft, einen Hauptpunkt des Programms".

Die Byzantinistik ist, wie kaum eine andere Disziplin, nicht an nationale Grenzen gebunden, und die Byzantinische Zeitschrift hat zeit ihres Bestehens den vom Begründer herausgebildeten internationalen Charakter wahren können. Alle Herausgeber, die dem Begründer in hundert Jahren folgten, haben die von Karl Krumbacher entworfenen Prinzipien in Geltung gehalten. Diese Grundlinien sollen auch in Zukunft bewahrt werden.

Zu ihrem hundertjährigen Bestehen ging die Byzantinische Zeitschrift mit dem 84./85. Band wieder an den Verlag B. G. Teubner über, und ihre Redaktion wurde in die Hände des neu berufenen Herausgebers gelegt.

Die Treue gegenüber den Grundsätzen des Begründers schließt auch die Weiterentwicklung der Konzeption der Byzantinischen Zeitschrift angesichts der Fortschritte des Faches ein. Die Byzantinische Zeitschrift wird weiterhin der Grundthematik des Faches treu bleiben und den Anspruch zu erfüllen haben, Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte einschließlich der mit ihnen verbundenen Neben- und Randdisziplinen gleichermaßen in allen drei Abteilungen zu vertreten. Die Fülle der Forschungsergebnisse zwingt aber dazu, Schwerpunkte zu setzen und den Begriff „Byzanz" in seiner räumlichen und zeitlichen Ausdehnung sowie in seinen Einfluß- und Ausstrahlungszonen neu zu überdenken. Bereiche, die vor hundert Jahren erst in bescheidenen Anfängen existierten, wie die historische Erforschung der spätantiken Welt, die christliche Archäologie oder die Patristik, und für welche die Byzantinische Zeitschrift oft ein erstes Publikationsorgan darstellte, sind inzwischen zu eigenständigen Disziplinen herange-

wachsen. Bei aller Bedeutung, die der Gründung Konstantinopels als Anfangspunkt der Beschäftigung mit der byzantinischen Welt zukommen mag, hat sich doch in der Forschung der letzten Jahrzehnte immer klarer herauskristallisiert, daß die für Byzanz wesentlichen und auch bleibenden Phänomene – Christentum, innerstaatliche Neustrukturierung, Vorherrschen der griechischen Sprache – erst seit der Zeit Justinians oder später entscheidend oder ausschließlich in Erscheinung treten. Jene Epoche, die man als frühbyzantinische Zeit zu bezeichnen pflegt, ist eng mit der Antike verbunden, sie kann nur eine Vorstufe in der Beschäftigung mit Byzanz sein und stellt sich zunehmend als ein Bereich sui generis heraus. Dieser Entwicklung hat auch die Byzantinische Zeitschrift Rechnung zu tragen. So wird künftig in allen Abteilungen den Veröffentlichungen zum 6. bis 15. Jahrhundert ein deutlicher Vorrang gegenüber früheren Jahrhunderten gegeben.

Diese Festlegungen haben auch Folgen für die bibliographische Abteilung, deren Anwachsen es mit sich brachte, daß der Charakter einer „Zeitschrift" oft verlorenging. Auf die Dauer ist es wohl nicht zu verantworten, wenn nahezu die Hälfte der Bibliographie einem Bereich gewidmet ist, der im heutigen Verständnis des Faches nur eine Vorstufe darstellt. Es ist an der Zeit, daß die mit der spätantiken Kultur verbundenen Disziplinen eine eigene Bibliographie begründen oder eine bestehende ausweiten, da die Byzantinische Zeitschrift diese Aufgabe in Zukunft nicht mehr voll übernehmen kann und sich hier auf eine strenge Auswahl beschränken muß.

Die bibliographische Abteilung wird mit diesem Heft durch eine stärkere Gliederung und die Einführung einer Numerierung übersichtlicher gestaltet, und wichtige Veröffentlichungen werden wieder, im Sinne des Begründers der Zeitschrift, mit kritischen und resümierenden Anmerkungen versehen. Rezensionen, kleine Lexikonbeiträge und Abstracts verdienen dem gegenüber geringeres Interesse. Die thematische Zuordnung der Notizen wird immer nur subjektiv gelöst werden können, zumal es aus Zeit- und Platzgründen unmöglich ist, ein schlüssiges und allen Überlegungen adäquates Verweissystem zu schaffen. Diesem Mangel wird ein geplantes Schlagwortregister für jeweils mehrere Bände abhelfen. Das Anwachsen der bibliographischen Notizen bringt es mit sich, daß sie nicht mehr vollständig im Rahmen der Faszikel untergebracht werden können. Es sind daher bibliographische Beihefte vorgesehen, und es bestehen Überlegungen zu einer Verselbständigung der Bibliographie, etwa nach dem Vorbild der Année Philologique.

Auf dem beschriebenen Wege sucht die Byzantinische Zeitschrift ihren Charakter als zentrales Organ des Faches zu wahren und namentlich durch grund-

legende, auch umfangreichere Artikel sowie die kritische Besprechung wesentlicher Arbeiten die byzantinistischen Studien zu fördern und die Entwicklung der Byzantinistik zu begleiten.

Herausgeber und Verlag danken angesichts des eng begrenzten Zeitraumes, der für die Vorbereitung des neuen Bandes der Byzantinischen Zeitschrift zur Verfügung stand, besonders jenen Autoren, die zum hundertjährigen Bestehen für beide Faszikel eigene Beiträge verfaßten, sowie den zahlreichen Mitarbeitern im In- und Ausland, die kurzfristig ihre bibliographischen Beiträge beisteuerten; ferner den Kollegen in Wien und Paris, die für die Neugestaltung wesentliche Hinweise gaben, und besonders auch den Mitarbeitern des Institutes für Byzantinistik der Universität zu Köln. Sie alle trugen dazu bei, diese traditionsreiche geisteswissenschaftliche Zeitschrift weiterzuführen.

Der Verlag
B. G. Teubner

Der Herausgeber
Peter Schreiner

I. ABTEILUNG

ANAGRAMMATISMOS – PARAGRAMMATISMOS. DAS SPIEL MIT DEN BUCHSTABEN

H. HUNGER/WIEN

Sprache und Schrift eines Volkes oder einer Region bieten, diachronisch betrachtet, einen untrüglichen Spiegel der Eigenschaften sowie der geistigen und sozialen Entwicklung von Land und Leuten. Dort, wo sich eine Buchschrift durchgesetzt hat, erweist sich bald der Buchstabe als wesentlicher Baustein der Schrift und der Sprache. 500 Jahre nach Gutenberg, da der Buchdruck im traditionellen Sinn durch die Computertechnik und die Digitalsysteme sich einer unerwarteten Herausforderung gegenübergestellt sieht, haben wir längst vergessen, welche grundsätzliche tiefere Bedeutung dem Buchstaben als einzelnem und der alphabetischen Ordnung der Buchstabenschrift viele Jahrhunderte lang, in Antike und Mittelalter, zukam. Allein die Tatsache, daß das griechische στοιχεῖον (Buchstabe) nicht nur ein Element des Alphabetes, sondern auch einen Baustein des Kosmos bedeutete, läßt aufhorchen. Es ist bekannt, wie weit Magie und Mystik schon im Altertum mit mehr oder weniger entstellten Buchstaben, den sogenannten Zaubercharakteren, arbeiteten.[1] Ich habe schon vor Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß die Personifizierung von στοιχεῖον im Sinne von Elementargeist oder Kosmokrator diese magische Verbindung des Menschen mit dem Buchstaben und seine daraus erschließbare Abhängigkeit treffend belegt.[2]

Schon in der Antike philosophierte man über die verschiedenen Facetten einzelner Vokale, und in Byzanz wurde mit den Anfangsbuchstaben von Kaisernamen Politik gemacht.[3] Das byzantinische Monogramm, in Tausenden von Exemplaren erhalten, drückt auf den Bleisiegeln, oft in der Verbindung mit der Bitte um Schutz durch Gott, die Theotokos oder verschiedene Heilige, einen Besitzanspruch (an Briefen, Urkunden und sonstigem Archivmaterial) aus, in Bauinschriften oder auf Kapitellen leitet das Monogramm zur Funktion des Macht- und Herrschaftsanspruchs über.[4]

---

[1] F. Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie (Leipzig/Berlin ²1925 = ND Leipzig 1975); A. Berthelot, Die Macht der Schrift in Glauben und Aberglauben (Berlin 1949) 1–48.

[2] H. Hunger, Die Herrschaft des „Buchstabens". Das Verhältnis der Byzantiner zu Schrift- und Kanzleiwesen, Δελτίον τῆς Χριστιανικῆς 'Αρχαιολογικῆς 'Εταιρείας 4. Serie, 12 (1984) (Athen 1986) 17–38, hier 17 und A. 2.

[3] A. O. S. 17f.

[4] Ein „attraktives" Beispiel für diesen Machtanspruch, der in den Monogrammen der Kapitelle zum Ausdruck kommt, bieten einerseits die altbekannten Monogramme des Herrscherpaares Justinian und Theodora in der Hagia Sophia in Konstantinopel und andererseits die Monogramme auf Kapitellen der erst in den letzten Jahrzehnten ergrabenen Polyeuktos-Kirche, dem „Konkurrenz"- und Repräsentationsbau der Juliana Anikia. Vgl. dazu M. Harrison, Ein Tempel für Byzanz. Die Entdeckung und Ausgrabung von Anicia Julianas Palastkirche in Istanbul (Stuttgart/Zürich 1989). – Zu den Monogrammen auf byzantinischen Siegeln s. W. Fink, Das frühbyzantinische Monogramm. Untersuchungen zu Lösungsmöglichkeiten, JÖB 30 (1981) 75–86; W. Seibt, Artikel Monogramm in: Reallexikon zur byzantinischen Kunst, Bd. V (im Druck).

Aber auch der „unverschlüsselte" Eigenname hat schon in der Antike im Zusammenhang mit der Etymologie den Menschen ein weites Feld der Spekulation über den Träger des Namens und seine Eigenschaften bzw. sein Lebensschicksal eröffnet.[5] Die etymologische Deutung verstand man als die „Entfaltung" der in dem Wort enthaltenen („zusammengefalteten") Definition. So sah Nikephoros Blemmydes in der auch sonst überlieferten „Deutung" von βασιλεύς = βάσις λαοῦ die „Explikation" (ἀνάπτυξις) der im Wort „implizit" enthaltenen Definition (συνεπτυγμένος ὅρος).[6] Auch Georgios Pachymeres bezeichnet die Auflösung des Rätselwortes βεκλας mit τὰ στοιχεῖα τῆς λέξεως ἀναπτύξαντα.[7]

Die Überzeugung von der „Macht" der Buchstaben im Zusammenhang mit den Eigennamen wirkte sich nicht nur positiv, sondern auch negativ aus. Weit verbreitet war die Anschauung – und Furcht –, daß man mit Hilfe des Namens sich einer feindlichen Person bemächtigen könne. Von hier nahmen der sogenannte Bindezauber und die Unsitte der Defixionen sowie die analogen Zauberpapyri ihren Ausgang. Von den ältesten griechischen Papyri der Ptolemäerzeit bis in die spätbyzantinischen Jahrhunderte lassen sich Belege für diese Zauberpraktiken anführen. Noch im 14. Jahrhundert begegnen wir im Roman „Kallimachos und Chrysorrhoe" einer alten Zauberin, die mit bösen Zaubercharakteren (γράμμασι κακομαγικοῖς) auf den Schicksalsapfel schreibt und so einen Bindezauber durchführt.[8]

Die intensive Beschäftigung mit dem Buchstaben und insbesondere mit dem Eigennamen in seiner mannigfachen möglichen Beziehung zum Namensträger führte zu einer rhetorisch-grammatischen Erscheinung, die man im griechischen Kulturraum des östlichen Mittelmeeres zur Zeit der römischen Kaiser und des Byzantinischen Reiches als *Anagrammatismos* bzw. *Paragrammatismos* bezeichnete. Eustathios gibt in seinem Iliaskommentar eine Definition (sinngemäß): Die Versetzung der Buchstaben eines Wortes derart, daß sie ein anderes Wort bilden; Beispiel: Ἥρα ~ ἀήρ.[9]

---

[5] I. Opelt, Christianisierung heidnischer Etymologien, Jb. Ant. Christ. 2 (1959) 70–85. Verschiedene Beiträge zu der Festschrift für F. Ohly z. 60. Geburtstag: Verbum et signum, Bd. 1 (München 1974).

[6] Nikephoros Blemmydes in der synoptischen Ausgabe von H. Hunger und I. Ševčenko, Des Nikephoros Blemmydes Βασιλικὸς Ἀνδριάς und dessen Metaphrase von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaiotes. Ein weiterer Beitrag zum Verständnis der byzantinischen Schrift-Koine (Wien 1986) Kap. 8, 46–47.

[7] Pachymeres I 49, 9–10 (ed. A. Failler, Paris 1984); siehe zuletzt G. Dagron, in: Okeanos, = Harvard Ukrainian Studies 7 (1983) 123 A. 26.

[8] Le roman de Callimaque et de Chrysorrhoé (ed. M. Pichard, Paris 1956) V. 1206–1209.

[9] Eustathii Commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes (ed. M. van der Valk) Vol. I (Leiden 1971) p. 45,46–46,11 (= S. 74,4–17; zu Il. 1,55): ὅτι δὲ Ἥρα ὁ ἀήρ, δηλοῦται, φασί καὶ ἐκ τοῦ ἀναγραμματισμοῦ· ἐξ ὧν γὰρ ἡ Ἥρα γραμμάτων, ἐκ τούτων λαλεῖται καὶ ὁ ἀήρ. τοῦτο δὲ ὁμοιότητα τῶν ταὐτογραφουμένων δηλοῖ. τοιαῦτά τινα καὶ τὸ χόλος ~ ὄχλος καὶ τὸ ἀρετὴ ~ ἐρατὴ καὶ τὸ φλύαρος ~ φλαῦρος παρ' Ἀττικοῖς. καὶ ἐν τούτοις γὰρ συγγένειά τις, ὥσπερ ἐν γράμμασιν, οὕτω καὶ ἐν νοήμασιν. οὕτω τις τῶν ἐπιτρίπτων κολάκων τὸ Ἀρσινόη ~ Ἥρας ἴον ἀνεγραμμάτιζεν αἰκάλλων θωπευτικῶς τὴν βασίλισσαν Ἀρσινόην, ὡς πρέπουσαν εἶναι Ἥρας ὀσφράδιον. τοῦ δὲ αὐτοῦ τύπου καὶ τὸ λιαρός ~ ἱλαρός· ἤδη δέ που καὶ τὸ λόχος ~ ὄχλος καὶ τὸ ὀλίγος ~ λοιγὸς καὶ τὸ ὄλισθος ~ λοῖσθος καὶ τὸ χλόη ~ χολὴ καὶ τὸ ῥα ~ ἄρ, δι' ὧν δηλοῦται τὸ δή· καὶ τὸ ἀγρυπνία ~ ἀργυπνία καὶ τὸ Ἄτλας ~ τάλας καὶ τὸ παραχύτης ~ σαπρὰ τύχη καὶ ἕτερα [ἐν οἷς καὶ τὸ κάρα καὶ ἄκρα ταὐτιζόμενα ἐν τῷ κατ' ἄκρης· ἤδη δὲ καὶ τὸ καρὶς ~ ἀκρίς. μάλιστα δὲ προσφυὲς εἰς τὸ κατὰ τὴν Ἥραν ἀναγραμματιζόμενον τὸ Ῥέα κύριον εἰς τὸ ἔρα, ὅ ἐστι γῆ, εἰς ἣν δηλαδὴ ἀλληγορεῖται ἡ τοῦ Κρόνου γυνὴ Ῥέα κτλ. Vgl. a. O. Vol. III (1979) 166,2f. ... καὶ γίνεται οὕτω κοινῶς κάλλος φράσεως, ἰδίως δὲ ἐν τῷ „λαβὼν καὶ βάλε." ἀναγραμματισθὲν γὰρ τὸ λαβεῖν ποιεῖ τὸ βαλεῖν κτλ. Ferner a. O. Vol. III, 563,1: ... ὁ τάλας, ὅθεν κατὰ ἀναγραμματισμὸν ὁ Ἄτλας. Vgl. auch a. O. Vol. IV (1987) 448,17f. ἰστέον δέ, ὅτι τε τῆς ἀκρίδος καὶ τῆς καρίδος

Zunächst sei eine grammatische Analyse des Wortes Anagrammatismos und ein kurzer Überblick über dessen Verwendungsmöglichkeit gegeben. Zusammensetzungen mit ἀνα- weisen auf die Bedeutungen „auf“, „über – hin“, „zurück“, insbesondere aber auf die wiederholte Handlung, also „wieder“ (ἀναγιγνώσκω, ἀναμιμνήσκω) und „von unten bis oben“ = „deutlich“, „genau“ (ἀναμίγνυμι, ἀνιχνεύω). So sind die beiden Hauptbedeutungen „wiederholt schreiben“ und „genau schreiben“ in dem Kompositum ἀναγράφω enthalten, das die Tätigkeit des ἀναγραφεύς kennzeichnet. Der ἀναγραφεύς, der für Grundbesitz und Grundsteuer verantwortliche Kontrollbeamte in Byzanz, hatte sich in erster Linie an diese beiden Richtlinien zu halten.[10] Das Denominationssuffix -ιζω bedeutet: mit dem entsprechenden Nomen „umgehen“, „es zu tun haben“, es in irgendeiner Form „manipulieren“, auch „es ein zweites Mal“, also „wieder anordnen“. So heißt γαμματίζω in Analogie „etwas in die Form von Gamma bringen“[11], ἀναγραμματίζω aber: Buchstaben ein zweites Mal, also neu anordnen.

Nahe verwandt mit dem Anagrammatismos ist der Paragrammatismos. Zwei gute Beispiele finden sich im Aristophaneskommentar des Johannes Tzetzes. In den Fröschen nennt Aristophanes den Kallias statt „Sohn des Hipponikos“ „Sohn des Hippobinos“ und schmäht damit den Vater als einen Hurenbock (μεγάλως πορνεύοντος). Die Diffamierung wird durch den lautlichen Anklang (Paronomasie) und die Änderung zweier Buchstaben erreicht. Diese Manipulation bezeichnet Tzetzes als παραγραμματίζειν.[12] In den Wolken wollte Aristophanes einen Archon Aminias angreifen. Wegen des Verbotes der Verspottung auf offener Bühne (κωμῳδεῖν ἀνεπικαλύπτως) spricht der Dichter παραγραμματίσας καὶ τὸ ἰῶτα τρέψας εἰς υ von einem Amynias; dieser hatte als Pferdenarr sein Vermögen durchgebracht.[13] Aus beiden Beispielen glauben wir zu erkennen, daß Anagrammatismos und Paragrammatismos in ihrer Bedeutung nicht identisch waren: Im Anagrammatismos wurden Buchstaben versetzt, aber nicht verändert, im Paragrammatismos rechnete man mit der Änderung einzelner oder mehrerer Buchstaben und zusätzlich unter Umständen auch mit deren Versetzung. Während im zweiten Beispiel aus Aristophanes – wie Tzetzes selbst bemerkt – nur das Iota des einen Namens in das Ypsilon des anderen geändert wurde, zeigt das erste Beispiel den Wechsel von Kappa zu Beta mit gleichzeitiger Veränderung der Position im Wort, sowie die Umstellung von Ny – Iota zu Iota – Ny. Die Zahl der Buchstaben und auch die Abfolge der tontragenden Vokale Iota – Omikron – Iota – Omikron blieb freilich unverändert. Der Terminus Paragrammatismos ist insofern zutreffend, als παρα einerseits die Ähnlichkeit und Nähe, andererseits jedoch das nie völlige Übereinstimmen ausdrückt; das beste Beispiel dafür sind bekanntlich die Par-

---

τοῖς αὐτοῖς διοικουμένων γράμμασιν κτλ. Ferner a. O. Vol. II (1976) 796,7–9 (zu Il. 9,539): δόξειε δ᾽ ἂν ἐπιτηδὲς διά τι κάλλος παρατεθεῖσθαι τῷ ἀγρίῳ ὁ ἀργιόδους. ὡς γὰρ ὁ μῦθος ἔχει καὶ ὁ θυμὸς κατὰ ἀναγραμματισμὸν οὕτω πως καὶ ὁ ἄγριος καὶ ὁ ἀργιόδους.
In dem kürzlich erschienenen 1. Band des Historischen Wörterbuchs der Rhetorik (A – Bib), hrsg. von G. Ueding (Tübingen 1992) ist im Artikel *Anagramm* (Sp. 479–482) Byzanz völlig ausgeklammert.

[10] Vgl. E. Schwyzer/A. Debrunner, Griechische Grammatik II (München 1950) 440–441; F. Dölger, Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges (München 1948) Nr. 35, 33 B.

[11] Kritobulos, S. 51,34 (ed. D. R. Reinsch, Berlin/New York 1983).

[12] Commentarii in Aristophanem III (ed. W. J. W. Koster, Groningen 1962) Ranae 428a, S. 815, 6ff.

[13] Commentarii in Aristophanem II (ed. D. Holwerda, Groningen 1960) Nubes 31a, S. 386, 4–11. – Zur Wortbildung vgl. das analoge παραδογματισμός, die Manipulierung nicht von γράμματα, sondern von δόγματα: Gregorios Akindynos, epist. 42,195 (ed. A. Constantinides Hero, Dumb. Oaks, Washington 1983).

allelen. Die Veränderung durch ein mit παρα zusammengesetztes Verbum kann positiv und negativ gewichtet sein. παραχαράττω heißt in der Regel falschmünzen oder (eine Schrift) in böser Absicht ändern. Im metaphorischen Gebrauch spricht Alexander der Große (bei Plutarch) davon, daß er mit hellenischer Kultur die Münze „anders schlagen" (παρακόψαι) und die Barbaren παραχαράξαι, ihnen ein anderes Gesicht einzeichnen, „einschneiden" müsse.[14]

Als Byzantinisten wissen wir, daß Exaktheit in der Terminologie nicht gerade eine Stärke der Byzantiner war, ob es sich um Amtsfunktionen und Rangtitel, um Termini des Wirtschafts- und Verwaltungswesens (Steuer!) oder auch um Benennung von literarischen genera oder rhetorisch-grammatischen Eigenheiten handelte. So läuft das, was wir oben laut Eustathios als Anagrammatismos kennengelernt haben, auch unter der Bezeichnung μετάθεσις, durchaus verständlich und einwandfrei: μετάθεσις δέ ἐστι στοιχείου μετακίνησις ἀπὸ τῆς ἰδίας τάξεως ἐφ' ἑτέραν τάξιν οἷον κράτος ~ κάρτος.[15] Was aber Tzetzes unter Paragrammatismos gebracht hatte – die Umwandlung eines einzelnen Buchstabens im Wort (Ἀμινίας ~ Ἀμυνίας) –, liest sich bei anderen Grammatikern als μετάληψις: μετάληψις δέ ἐστι στοιχείων μετακίνησις ἐφ' ἕτερον στοιχεῖον οἷον ἀπεδανός ~ ἠπεδανός.[16]

An der soeben angeführten Stelle findet sich aber auch für eine Parallele zu dem von Eustathios genannten Beispiel für Anagrammatismos, nämlich Ἥρα ~ ἀήρ, der terminus ἐναλλαγή.[17]

Die Änderung des Sinnes durch eine „Kleinigkeit" im Hinblick auf die Buchstaben konnte durch den uns schon bekannten Ersatz eines Buchstabens durch einen anderen (μιμεῖσθαι – μωμεῖσθαι, δρόσος – δρόμος) oder durch die Erweiterung des Wortanfangs um wenige Buchstaben (διάνοια statt ἄνοια) erzielt werden; beides wurde auch als Paronomasie oder Parechesis bezeichnet.[18]

Angesichts der verschwommenen Bedeutungen der griechischen grammatischen Termini im byzantinischen Bereich halte ich es für zulässig, zu dem vorliegenden Thema stets Anagrammatismos oder Paragrammatismos zu gebrauchen, da das wesentliche Merkmal der hier zusammengestellten Beispiele die Manipulation der γράμματα ist, was eben in ἀναγραμματίζειν bzw. Anagrammatismos am besten zum Ausdruck kommt: Über die engen Grenzen, die aus den bisher angeführten Beispielen bei Eustathios und Tzetzes sich anzubieten scheinen, wollen wir jedoch hinausgehen. Aus der Fülle der sehr verschiedenartigen und unterschiedlich orientierten Transformationen wird hervorgehen, daß sowohl die alten Hellenen wie auch ihre byzantinischen Nachkommen in Bezug auf die Buchstabenmanipulation in bestimmten Bahnen dachten, die uns oft wie angeboren erscheinen und gewiß eine alte, die Jahrhunderte durchlaufende Tradition besaßen.

In diesem Zusammenhang bietet sich nun eine Stelle aus dem Traumbuch des

---

[14] Plut. De Alex. Magni fortuna aut virtute or. 1,10: 332 C δεῖ κἀμὲ νόμισμα παρακόψαι καὶ παραχαράξαι τὸ βαρβαρικὸν ἑλληνικῇ πολιτείᾳ.

[15] Manuel Moschopulos, Ἐπιτομὴ νέα γραμματικῆς (ed. F. N. Titze, Leipzig 1822) 31.

[16] Moschopulos (wie A. 15) 31.

[17] ἐναλλαγή: Moschopulos (wie A. 15) 84. Vgl. Sext. Empir. adv. Mathem. 9,278.

[18] Psellos, historia syntomos (ed. W. J. Aerts, Berlin/New York 1990) 10,62f.; Moschopulos (wie A. 15) 66: παρονομασία ἐστίν, ὅταν τῶν ληφθέντων εἰς διάνοιαν ὀνομάτων ἢ ῥημάτων βραχύ τι μεταποιήσαντες ἑτέραν κινήσωμεν ἔννοιαν, οἷον οὐ τὴν ὑλακήν, ἀλλὰ τὴν φυλακήν, καὶ τῆς ἐμῆς εἴτε ἀνοίας εἴτε διανοίας, ὃ καὶ παρήχησις ὀνομάζεται. Zu letzterem ein beliebiges Beispiel aus Aristophanes, Frösche 1477f. τίς οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν, τὸ πνεῖν δὲ δειπνεῖν, τὸ δὲ καθεύδειν κῴδιον.

Artemidor als hilfreich an. Der Autor erwähnt in polemischer Auseinandersetzung mit seinen (älteren) Fachkollegen deren Einstellung zum Anagrammatismos. Diese ὀνειροκρίται, – von denen wir außer den Namen kaum etwas wissen, – böten zwar in ihren Prooimia Belehrungen über das Wesen des Anagrammatismos, seien aber nicht bereit, diese grammatische Figur anzuwenden. Was Artemidor bei diesen seinen Kollegen vermißt, beschreibt er mit „Versetzung von Silben, Tilgung oder Hinzufügung von Buchstaben".[19] Anagrammatismos ist für ihn also μετάθεσις in breiter Fächerung. Er selbst empfiehlt den Kollegen seine eigene Methode, d. h. den Anagrammatismos anderen gegenüber zu verwenden, wenn man mit seiner Weisheit angeben wolle, für den Eigenbedarf jedoch wegen der Unzuverlässigkeit der Methode auf den Anagrammatismos zu verzichten.[20] Artemidor hält also nicht viel vom Anagrammatismos, den er als hohle Epideixis („mehr scheinen als sein") kennzeichnet. In der Frage der Terminologie bestätigt der Autor des 2. Jahrhunderts die Zusammenfassung der verschiedenen „kleinen Veränderungen" in dem von uns angesprochenen Bereich unter dem Begriff Anagrammatismos.

Nunmehr ist es an der Zeit, unsere eigene Definition von Anagrammatismos vorzulegen. Anagrammatismos ist die Wiederholung einer Buchstabenfolge, wobei eine mehr oder weniger geringfügige Änderung eine oft überraschende Bedeutungsverschiebung mit sich bringt. Die Qualität dieser Bedeutungsverschiebung hängt von der Motivation des Autors oder Sprechers ab, der sich des Anagrammatismos bedient. Sie reicht vom rein Spielerischen, der ästhetischen und fast absichtslosen bis sinnlosen Vertauschung grammatischer Kategorien, bis zur offenliegenden Tendenz der Verfremdung von Namen im Sinne der rhetorischen Aggression. Hier bildet der Anagrammatismos eine Waffe innerhalb literarischer oder politischer Polemik.

Die „mehr oder weniger geringfügige Änderung" in unserer Definition entspricht dem βραχύ τι μεταποιήσαντες bei Moschopulos. Während Eustathios in seiner Definition und in seinen vielen Beispielen nur die Versetzung von Buchstaben unter Beibehaltung der Länge der Buchstabenfolge ins Auge faßt, zeigen schon die beiden Stellen bei Tzetzes die Ausdehnung auf die Veränderung der Buchstaben und auf ihre Umstellung innerhalb der Buchstabenfolge. Artemidor spricht von Versetzung ganzer Silben und von „Minus"- und „Plus-Buchstaben" (ἀφελόντες ἢ προσθέντες γράμματα). Damit gibt er uns die Rechtfertigung, unsere Betrachtung über den Anagrammatismos auf ein viel weiteres Feld als die von Eustathios genannten Beispiele auszudehnen. Diese Eustathiana gehören ja durchweg den oben genannten ästhetischen bis sinnlosen Vertauschungen grammatischer Kategorien an. Der byzantinische Gelehrte gab sich in dieser Hinsicht natürlich keiner Täuschung hin. Die Gleichsetzung Ἀρσινόη ~ Ἥρας ἴον „riecht" mit ihrem „Parfum" nach dem Kalamos eines höfischen Schmeichlers, und die Skurrilität von παραχύτης ~ σαπρὰ τύχη oder Πτολεμαῖος ~ Ἀπομέλιτος[21] liegt auf der Hand. In diesem Zusammenhang ist aber bemerkenswert,

[19] Artemidor, Onirocriticon (ed. R. A. Pack, Leipzig 1963) IV, 23, 258,19–259,2: Περὶ δὲ ἀναγραμματισμοῦ Ἀρίστανδρος ἄριστος ὢν ὀνειροκρίτης καὶ ἄλλοι τινὲς παλαιοὶ παντελῶς γελοῖόν τι πεπόνθασιν· ἐν μὲν γὰρ τοῖς προοιμίοις διδάσκουσί τί ἐστιν ἀναγραμματισμός, οὐδαμοῦ δὲ φαίνονται αὐτοὶ χρησάμενοι, οὔτε μεταθέντες συλλαβὰς οὔτε ἀφελόντες ἢ προσθέντες γράμματα.

[20] Artemidor (wie A. 19) 259,2–6: ἐγὼ δὲ καὶ ἐν ἀρχῇ τῆς ἐμῆς συντάξεως ἐπεμνήσθην καὶ νῦν σοι παραινῶ χρῆσθαι μὲν ἀναγραμματισμῷ, ὅταν τινὶ κρίνων ὀνείρους ἐθέλῃς ἑτέρου σοφώτερον δοκεῖν κρίνειν, ἑαυτῷ μέντοι κρίνων μηδαμῶς χρήσῃ, ἐπεὶ ἐξαπατηθήσει.

[21] Lykophron, Alexandra, Schol. (ed. E. Scheer, Berlin 1908) 5,5–7.

daß Eustathios trotz seiner Gelehrtheit, großen Sprachkenntnis und auch Nüchternheit inmitten dieser Beispiele die „Verwandtschaft" von gleichlautenden Wörtern in Bezug auf deren Sinn als ein selbstverständliches Credo hinsetzt: καὶ ἐν τούτοις γὰρ συγγένειά τις, ὥσπερ ἐν γράμμασιν, οὕτω καὶ ἐν νοήμασιν. Er steht damit in einer uralten, antiken Tradition: Die Pheronymie ist nicht nur in der klassischen Tragödie bekannt. Wenn Sophokles seinen Aias ausrufen läßt: αἰαῖ· τίς ἄν ποτ' ᾤεθ' ὧδ' ἐπώνυμον τοὐμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς; (Ai. 430), so glaubt der Held offenbar an die Schicksalhaftigkeit seines Namens, – und der Dichter stand Pate bei diesem Glauben. Der „streitbare" Polyneikes wird in den „thebanischen" Tragödien wiederholt als Eponymos apostrophiert, am deutlichsten bei Euripides (Phoin. 636): ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ ἔθετό σοι θείᾳ προνοίᾳ νεικέων ἐπώνυμον. Hier wird die für das Lebensschicksal entscheidende Namengebung sogar mit göttlicher Vorsehung in Verbindung gebracht. Die συγγένεια von γράμματα und νοήματα ist – um mit Eustathios zu sprechen – evident. Ein beliebiges byzantinisches Beispiel aus der Vita Nicephori des Ignatios: Der Patriarch ist ὁ τῆς νίκης ὄντως ... φερώνυμος[22].

Aus dieser Mentalität heraus ist es verständlich, daß Anagrammatismos und Paragrammatismos in Byzanz gerne im Rahmen der rhetorischen Aggression verwendet wurden. Wir begreifen aber auch besser, warum jene mittelbyzantinischen Dichter, an ihrer Spitze Christophoros Mitylenaios und Theodoros Prodromos, in ihren zahlreichen Epigrammen auf Märtyrer immer wieder den nicht immer geglückten Versuch machten, die Namen der Betreffenden mit ihrem Leben und Tod in eine – sit venia verbo – anagrammatistisch begründete Beziehung zu setzen.

Im folgenden sollen, geordnet nach dem formalen Gesichtspunkt jener „geringfügigen Änderungen", Beispiele aus verschiedenen Autoren mehrerer Jahrhunderte und solche aus dem überreichen Feld der Synaxarverse beigebracht werden.[23] Eine auffallend große Gruppe von Beispielen des Anagrammatismos beruht auf dem Wechsel eines einzigen Buchstabens; steht dieser Buchstabe in beiden gegenübergestellten Wörtern an derselben Stelle der Buchstabenfolge, so ist die Wirkung am überzeugendsten: Man denke an das alte σῶμα ~ σῆμα und das sprichwörtliche παθεῖν ~ μαθεῖν.[24] Auch die in die Antike zurückreichende Verbindung und Verwechslung von Κρόνος und Χρόνος wäre hier zu erwähnen.[25] Ein für Byzanz wichtiges Beispiel rhetorischer Aggression ist das aus der Lateinerpolemik bekannte Ἰταλός ~ ἰταμός.[26] In diese Kategorie gehört das Schimpfwort φατριάρχης für πατριάρχης[27] oder die Verstümmelung des Namens Tarasios als Ταράξιος,[28] des Namens Kalekas (Patriarch

---

[22] Ignatios, Vita Nicephori, 140,1f. (147,8) (ed. C. de Boor, Leipzig 1880); Theodoros Studites liebte es, in seinen Briefen die Anrede der Adressaten φερωνύμως zu gestalten: 27 Beispiele bei Fatouros im *Index graecitatis* seiner neuen Ausgabe (CFHB 31/2, 891).

[23] H. Hunger, Byzantinische Namensdeutungen in iambischen Synaxarversen, in: Δώρημα [= Βυζαντινά] 13 (1985) 1–26.

[24] σῶμα – σῆμα, z. B. Plat. Gorg. 493a; Krat. 400bc. παθεῖν – μαθεῖν bzw. παθήματα – μαθήματα Hdt. 1,207; Plat. Symp. 222b; Apostol. XIII 90.

[25] Tzetzes, Allegorien aus der Verschronik, V. 108 (ed. H. Hunger, JÖBG 4 [1955] 18–33); Ps. Aristot. De mundo 401 a 15; Cornutus, S. 7,4f. Lang; Plut. De Is. et Os. 32.

[26] H. Hunger, Graeculus perfidus ~ Ἰταλός – ἰταμός. Il senso dell'alteritá nei rapporti greco-romani ed italo-bizantini (Rom 1987) 37f.

[27] Joh. Dam. Adv. Const. 15: PG 95,332 B: Κωνσταντῖνον τὸν ἀνίερον φατριάρχην καὶ τοῦ λαοῦ παντὸς ἀπώλειαν; Steph. Diak., Vita Steph. iunioris: PG 100, 1112 C: καὶ μᾶλλον ἐπάξιος τοῦ φι· φατριάρχης γὰρ ἤπερ πατριάρχης τῇ ἐκκλησίᾳ ἐξέφανεν κτλ.

[28] Genesios, 11,29 (edd. A. Lesmüller/I. Thurn, Berlin/New York 1978); Skylitzes, 14, 69 (ed. I. Thurn, Berlin/New York 1973).

Johannes XIV. von Konstantinopel) durch die spöttische Form Καλίκιος („Stiefelpatriarch")[29], des Ἰννοκέντιος als Ὀνοκέντιος[30], des Ὁλόβωλος als Ὁλόβοδος („ganzer Ochse"),[31] des Theodoros Kyprios als Κόπριος („Mistkerl")[32] usw. In Synaxarversen wird – hier natürlich in positivem Sinn – Hermione mit ἑρμαῖον zusammengebracht,[33] die heilige Ia als duftendes Veilchen verstanden;[34] die heilige Euphemia ist Eponymos des Lobpreises.[35]

Ebenso häufig sind jene Fälle, in denen der Anagrammatismos zur Erweiterung um einen Buchstaben oder zur Verkürzung um einen Buchstaben führt (vgl. Artemidor!). Aus der Zeit des Hesychastenstreits gehört im Sinne rhetorischer Aggression die Verhöhnung der Anhänger des Gregorios Palamas als παλαμναῖοι (Räuber, Mörder) hierher[36]. Der Katablattas in der kürzlich aufgefundenen Satire wird als Skatablattas mit Fäkalien in Verbindung gebracht.[37] Das anlautende Sigma im Namen des byzantinischen Autors Sphrantzes (gegenüber Phrantzes) scheint hingegen auf keine Tendenz zurückzugehen.[38] Der Lestias im Roman des Theodoros Prodromos freilich trägt sein Handwerk (Räuber) im Namen. – Der aggressiven Wirkung eines zusätzlichen Buchstabens mit der Umstellung zweier anderer Buchstaben bediente sich schon Aristophanes. Der Scholiast weist darauf hin, daß der antike Dichter das harmlose Sprichwort συκίνη ἐπικουρία durch den Anagrammatismos in eine obszöne Variante verwandelt.[39] – Der Märtyrer Memnon wird im Synaxarvers mit zwei Verbalformen (von μένω) zusammengebracht,[40] die heilige Platonis den himmlischen und irdischen Gefilden (πλάτη) gegenübergestellt.[41] Der heilige Eupsychios unterscheidet sich von seinem edlen Mut nur durch ein zusätzliches Iota[42]; ein Dichter der Anthologia Palatina verrät uns, daß ein Iota mehr oder weniger (im Namen seines Geliebten) ihm nichts ausmache.[43] Beispiele für Minus-Buchstaben gegenüber den Namen der Heiligen sind γεννάδας gegenüber Gennadios (17.11.), βυθόν gegenüber Bythonios (3.4.), ἄγγος gegenüber Angaios (16.12.), τροφή gegenüber Trophimos (14.4.), χιών gegenüber Chionia (16.4.), ὄλβιος gegenüber Olbianos (29.5.), Κυρίου gegenüber Kyrillu (9.6.) usw.

Manchmal gibt der Autor eines Synaxarverses sein anagrammatistisches Denken zum besten, so gegenüber dem heiligen Danax; er dekuvriert sein Interesse am Buch-

---

[29] Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, 2. Teil (ed. H. Hunger/O. Kresten, Wien 1993 im Druck). Nr. 157,9: Unter UV-Licht gelesene, bisher unbekannte Namensform.

[30] Mazaris, Journey to Hades. Greek Text with translation ... by Seminar Classics 609 (Buffalo 1975) 38,24.

[31] Mazaris, Journey (wie A. 30) 24,30.

[32] Mazaris, Journey (wie A. 30) 38,20.

[33] 4.9. χωρεῖς πρὸς αὐτοὺς οὐρανούς, Ἑρμιόνη, ἑρμαῖον εὑρηκυῖα τὴν σωτηρίαν.

[34] 10.9. ἐκ γῆς ἐκάρθη κοιλάδων Ἴα ξίφει || καὶ σοὶ προσήχθη, Σῶτερ, ὡς εὔπνουν ἴον.

[35] 16.9. εὐφημίαις σε χρὴ στέφειν, Εὐφημία.

[36] H.-V. Beyer, Nikephoros Gregoras als Theologe, JÖB 20 (1971) 175f.

[37] P. Canivet/N. Oikonomides, La Comédie de Katablattas, Δίπτυχα 3 (1982–1983) 5–97; vgl. S. 9 (Tit.); 27; 33,75; 79,726 (Ende).

[38] Sphrantzes (ed. R. Maisano, Rom 1990) Diptycha 1* und A. 2.

[39] Schol. Gr. in Aristophanem (ed. F. Dübner, Paris 1877 = ND Hildesheim 1969) 250a,15–17: συκίνη ἐπικουρία· ἐπὶ τῶν ἀσθενῶν· ὃ δὲ εἰς τὴν σκυτίνην μετέβαλε (scil. Aristoph. Lysistr. 110)· σκύτινοι γὰρ οἱ ὄλισβοι.

[40] 20.8. ἔχει τὸ πῦρ σε πρὸς βραχύν, Μέμνον, χρόνον, || μένει δέ σε στέφανος εἰς ἀεὶ μένων.

[41] 6.4. πόλου πλάτη φέρουσι τὴν Πλατωνίδα || ταῖς ἀρεταῖς λάμψασαν εἰς γῆς τὰ πλάτη.

[42] 7.9. εὔψυχος Εὐψύχιος ἦν πρὸς τό ξίφος κτλ.

[43] A. P. XII 28: Κῦρος κύριός ἐστι, τί μοι μέλει, εἰ παρὰ γράμμα; οὐκ ἀναγινώσκω τὸν καλόν, ἀλλὰ βλέπω.

staben.[44] Solche Buchstabenverfangenheit treibt auch kuriose Blüten, wenn etwa die Silbe ξι inmitten des Namens Maximos als ein Schwert (ξίφος) im Leibe des Märtyrers gedeutet wird.[45] Ein anderer Autor gibt zu, daß er den Namen seines ägyptischen Heiligen buchstabiert, und zwar in umgekehrter Reihenfolge buchstabiert hat, um zu dem Marterwerkzeug (βέλος) zu kommen.[46]

Die Antistoichie, die den byzantinischen Grammatiklehrern im Unterricht genug zu schaffen machte, wurde auch im Sinne des Anagrammatismos herangezogen. Durch den Itazismus konnten auch solche Wörter einander gegenübergestellt werden, die bei erasmianischer Aussprache verschieden lauteten. Das gilt z. B. von ἔλεος ~ ἔλαιον in den Σχέδη μυός.[47] Durch die itazistische Aussprache paßte ein Myron gut zu μοίρας[48], Titos zu κῆτος[49], Ὅμηρον zu ὄνειρον[50]. Die scherzhafte Gegenüberstellung von Ξανθόπουλοι und Ξανθοὶ ὕπουλοι war nur auf Grund der neugriechischen Aussprache des letzteren wirksam.[51] Schließlich gehört die ironische Antistoichie des Maximos Planudes weitgehend in den Bereich des Anagrammatismos.[52]

Ein Minimum an Änderung brachten jene Anagrammatismoi, die nur aus verschiedener Akzentsetzung bestanden: Σιδηρώ ~ σιδήρῳ (Soph. fr. 597), Ἠλέκτρα ~ ἄλεκτρος[53], Μάνης ~ μανείς[54], χρυσοῦ ~ Χρύσου[55], Σιλουανός ~ Σαλοάνους[56], Φωτώ ~ φώτων[57]; Ἄνεκτος ~ ἀνεκτός[58], Τρύφων ~ τρυφήν[59], Τύχων ~ τυχών[60], Λαμπαδός ~ λαμπάδα[61].

Über die Umstellung einzelner Buchstaben sowie die Verwendung von Minus- und Plus-Buchstaben hinaus gehen jene Anagrammatismoi, die ganze Silben ändern oder versetzen, um so einen Bezug zwischen dem Eigennamen und einer Eigenschaft des Namensträgers oder seiner Gefährten (beim Martyrium) zu betonen. Der heilige Kallinikos, der das Epitheton ornans des alten Herakles schon in seinem Namen trug, eroberte als Märtyrer den Siegeskranz.[62] Dem Demosthenes wollte Romanos die in

---

[44] 16.1. ἀφῃρέθη τὸ δέλτα σὺν κάρᾳ, Δάναξ· || τμηθεὶς γὰρ ὤφθης οὐρανοκράτωρ ἄναξ. Vgl. auch 17.6. τμηθεὶς Ἴσαυρος σὺν συνάθλων πεντάδι || σαύρας νοητῆς καρδίαν τέμνει μέσον (der Teufel in Gestalt der ὄφις νοητή als Feind des Heiligen). Ferner 19.2. Ῥαβουλᾶς ~ βουλάς. Verwendet sind auch manche Oxymora, so die schon in der Antike gebräuchlichen mit Alpha privativum: ἄχαρις χάρις, Aisch. Choeph. 40; νύμφην ἄνυμφον, Eurip. Hek. 612; πόλεμος ἀπόλεμος, Aisch. Prom. 902; μήτηρ ἀμήτωρ, Soph. El. 1153 u. a. Von den Byzantinern gern nachgeahmt; so in zahlreichen Attributen der Theotokos wie: ἀμόλυντος, ἄμωμος, ἀνύμφευτος, ἀπείρανδρος, ἀπειρόγαμος, ἄρρευστος, ἄσπορος, ἄφθονος, ἄφθορος, ἄχραντος.

[45] 30.4. Μάξιμος εὑρὼν τὴν ξὶ συλλαβὴν μέσον || τὸ γαστρὸς ἡμῖν μηνύει μέσον ξίφος.

[46] 5.8. ἂν συλλαβισθῇς ἐξόπισθεν, ὦ Σολέβ, || βέλος συνάξεις ὄργανον τοῦ σοῦ τέλους.

[47] Oseas 6,6: διότι ἔλεος θέλω καὶ οὐ θυσίαν. Σχέδη μυός: τὸ ἔλαιον θέλω καὶ οὐ θυσίαν. Τὰ σχέδη τοῦ μυός, ed. J.-Th. Papademetriou, in: New Sources and Text. Class. Studies presented to B. E. Perry, Illinois Studies in Language and Literature 58 [1969] 210–222; hier 222,81.

[48] 17.8. μοίρας ἀθλητῶν ἀξιοῦται καὶ Μύρων.

[49] Vgl. TM 4 (1970) 45,19; 51,17f.

[50] Romanos, Kont. 33 ιζ′ 6 (Oxf.)

[51] Mazaris, Journey (wie A. 30) 20,23.

[52] M. Treu, Antistoichien, BZ 5 (1896) 337f.

[53] Maria, die Tochter Manuels I., nach ihrer Scheidung: Niketas Chon. 170,35 (ed. van Dieten, Berlin/New York 1975).

[54] Vgl. H. Hunger, Aspekte der griechischen Rhetorik usw. (Wien 1972) 14 und A. 34.

[55] Synes. epist. 83, S. 148,7ff. (ed. A. Garzya, Rom 1979).

[56] Vgl. TM 4 (1970) 43,16.

[57] 26.2.

[58] 27.6. = 10.3.

[59] 19.4.

[60] 16.6. [61] 5.7.

[62] 29.7. βληθεὶς ὁ Καλλίνικος ἐν τῇ καμίνῳ||τὸ νικοκαλλὲς εὗρε καὶ θεῖον στέφος.

seinem Namen enthaltene Stärke (σθένος) als Heiden absprechen und bezeichnete ihn deshalb als ἀσθενής (kraftlos), den heidnischen Dichter Aratos verfluchte er mit Hilfe einer „Etymologie“ und der Erweiterung des Namens um zwei Silben.[63] Hier blühte das Feld der rhetorischen Aggression: Aus einem Euarestos wurde ein Dysarestos,[64] aus einem Amarantos ein Eumarantos[65], aus einem Hagiochristophorites ein Antichristophorites[66], aus einem Symbatios ein Sabbatios,[67] aus Leon (V.) ein Chamaileon (πολυειδῆ) bzw. ein Thymoleon.[68] Auch Nichtgriechen konnten in diese Manipulation einbezogen werden: Kalojan(nes) erschien dann als Σκυλοιάννης (Beute-Jannis)[69]. Die byzantinischen Autoren scheuten vor der Silbenversetzung in fremdsprachigen Namen nicht zurück: Aus Omurtag wurde ein Mortagon oder auch ein Murtagon.[70]

Die Verschiebung ganzer Wörter blieb freilich auf den Bereich des byzantinischen Kirchengesanges beschränkt. Hier war Anagrammatismos seit dem 14. Jahrhundert bis in die metabyzantinischen Jahrhunderte hinein ein terminus technicus für die Versetzung ganzer Wörter bzw. Verse (πόδες).[71]

Schließlich wurde das Spiel mit den Buchstaben zu einer Art von Sucht, zu einer Idiosynkrasie. In Hunderten von Syntaxarversen wurden Etymologien mit Hilfe von Anagrammatismos versucht, wobei die Qualität – formal und intellektuell – beträchtlich differiert. Es gibt verschiedene einleuchtende, passende Etymologien wie z. B. die Verbindung von Kalodote und καλῶν δοτήρ[72], Gregorios und γρηγορῶν (γρηγορεῖτε)[73], Akindynos und κίνδυνον ἐκπεφευγώς[74], Mokios und μωκώμενον[75], Diadochos und δέχου με[76]. Ihnen stehen phantastische, krampfhaft erzwungene Ähnlichkeiten gegenüber wie Papylos und πᾶς πυλεύων[77], Thallelaios und θαλλοῖς ἐλαιῶν[78], Tatiane und τακεῖσα νηστείαις[79], Symeon und σὺ μωρός (= Symeon Salos)[80] und Laurentios und λάβρακα[81]. Die Autoren suchten um jeden Preis Beziehungen zwischen dem Namen der Person des Märtyrers und dessen Schicksal herzustellen. Wenn es um Angehörige der Familie Makarioi ging, war die Verbindung leicht: ὦ κλήσεων πράγματα προγραψαμένων! ‖ μακαρίους γὰρ τοὺς Μακαρίους κρίνω κτλ. Die κλῆσις, der

---

[63] Romanos, Kont. 33 ιζ′ 5 bzw. 4.

[64] Theodorus Studites, epist. 444,23f. (ed. G. Fatouros, Berlin/New York 1992) 626.

[65] Mazaris, Journey (wie A. 30) 34,28.

[66] Niketas Chon. 293,11 (ed. van Dieten, Berlin/New York 1975); Ephraim V. 5173f. (ed. O. Lampsides, Athen 1990).

[67] Georg. Mon 828; Theophan. Contin. 205,13; 237,4 Συμβάτιος ~ Genesios 75,34 (Cod.) Σαββάτιος.

[68] Ignatios, Vita Nicephori 162,23f.; 186,17 (ed. C. de Boor, Leipzig 1880).

[69] J.-L. van Dieten, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie (Berlin/New York 1971) 132.

[70] Genesios 29,87 (ed. Lesmüller/Thurn, Berlin/New York 1978); Skylitzes 37,71 (ed. I. Thurn, Berlin/New York 1973).

[71] G. Th. Stathes, Οἱ ἀναγραμματισμοὶ καὶ τὰ μαθήματα τῆς βυζαντινῆς μελοποιίας (Ἵδρυμα Βυζαντινῆς Μουσικολογίας, Μελέται 3), Athen 1979.

[72] 6.9.

[73] 30.9.

[74] 20.4. Gregorios Palamas hat Akindynos als Πολυκίνδυνος apostrophiert: Greg. Pal. Syngramm. vol. III (Thessalonike 1970), 239,10 = Antirrhet. 3,23,106.

[75] 11.5.

[76] 31.8.

[77] 13.10.

[78] 27.2. [79] 5.1.

[80] 21.7.

[81] 10.8. τὸν Λαυρέντιον λάβρακα Χριστοῦ λέγω ‖ ἐπ᾽ ἐσχάρας ἄνθραξιν ἐξωπτημένον. Ein geschmackloser „Scherz“, der allerdings auch von modernen Theologen goutiert wird.

bedeutungsschwere Name der Märtyrer, hat ihnen ihr Schicksal vorgeschrieben![82] Oft begnügten sich die Autoren mit der Übereinstimmung weniger Buchstaben im Namen und in dem herbeigeholten Beziehungswort. Diese Aufgabe wurde erschwert, wenn man sich, wie Theodoros Prodromos, zuweilen auf Monosticha beschränken wollte:[83] Ἐπίχαρις χαίρουσα τὴν τομὴν ἔτλη (27.9.): Die beiden ersten Wörter haben mindestens vier Buchstaben gemeinsam. – ὡς λαμπρόν, Εὐλάμπιε, λάμπεις ἐκ ξίφους (10.10.): Drei Binnenwörter haben vier Buchstaben gemeinsam (figura etymologica!). – ὑπνοῖ τὸ γοργὸν ὄμμα τοῦ Γρηγορίου (17.11.): drei bis vier gemeinsame Buchstaben. – Ταράσιος τάραχον ἐξέβη βίου (25.2.): vier gemeinsame Buchstaben. – Τί τοῦ θανόντος ὀλβιώτερον Τίτου; (2.4.): Anfang und Ende des Zwölfsilbers stimmen überein (fünf Buchstaben). – Νῦν, Κάρπε, καρποὺς τῶν πόνων θανὼν τρύγα (26.5.): vier Buchstaben; figura etymologica. Die große Routine des Autors läßt viele dieser Monosticha als selbstverständlich erscheinen. In anderen Fällen sieht man, wie der Anagrammatismos mühsam zusammengestoppelt wurde. Es erübrigt sich, weitere Beispiele zu bringen; ein Streifzug durch die Menaia und den Doppelband von E. Follieri bietet reiches Material hierzu.[84]

Statt dessen sei abschließend darauf hingewiesen, daß die Verwendung von Formen des Anagrammatismos als Spiel mit den Buchstaben im Bereich der griechisch sprechenden Welt seit der Antike anzutreffen ist. In einem Chorlied des Euripides werden die Wogen der Adria den Fluten des Po gegenübergestellt. Die Formulierung erfolgt so, daß die beiden geographischen Namen mit Ausnahme der Endung (zwei Buchstaben) einen vollendeten Anagrammatismos bilden: κῦμα τᾶς Ἀδριηνᾶς ἀκτᾶς Ἠριδανοῦ θ', ὕδωρ.[85] Der Scholiast zu Lykophron will wissen, daß der Autor sein Ansehen weniger seiner Dichtung als seinen Anagrammatismoi zu verdanken hatte.[86] Zu den rhetorischen Eigenheiten im Stil des großen Romanos Melodos gehört auch die Verwendung von Anagrammatismoi; Beispiele für die aggressive Seite wurden oben erwähnt. Es gibt aber auch andere, sozusagen neutrale, Anagrammatismoi bei Romanos.[87] Ein Beispiel dafür, daß sich Byzantiner mit ihrem eigenen Namen im

---

[82] C. Giannelli, Tetrastici di Teodoro Prodromo sulle feste fisse e sui santi del calendro bizantino, An Boll 75 (1957) 299–336, hier 325, Nr. 59.

[83] Θεοδώρου τοῦ Προδρόμου Μονόστιχα κτλ. ed. A. Acconcia Longo, in: Il Calendario giambico in monostici di Teodoro Prodromo (Rom 1983).

[84] E. Follieri, I calendari in metro innografico di Cristoforo Mitileneo, 2 Bde (Brüssel 1980); H. Hunger (wie A. 23).

[85] Eurip. Hippol. V. 735f.

[86] Schol. Lykophr. S. 5,4–8 (ed. E. Scheer): εὐδοκίμει δὲ τότε ὁ Λυκόφρων οὐ τοσοῦτον διὰ τὴν ποίησιν ὅσον διὰ τὸ λέγειν ἀναγραμματισμοὺς οἷον ὅτι Πτολεμαῖος ἀπὸ μέλιτος λέγει μεταγραμματιζόμενον. Ἀρσινόη δὲ ἴον Ἥρας καὶ ἕτερα τοιαῦτα τούτοις ὅμοια. – Das deckt sich wieder mit dem Urteil des Artemidor, man könne sich mit Anagrammatismoi den Anschein der Weisheit geben. Anagrammatismoi waren also in den hellenistischen und kaiserzeitlichen Jahrhunderten beliebt. Diese Einschätzung wurde über das Vehikel der Rhetorik allmählich auch von christlichen Autoren übernommen.

[87] Romanos, Kont. 9 ε′5 ῥύπῳ ~ τύπῳ; 10 ιδ′8 ὁ χρήσας ἐχαρίσατο ὅ τι ἐχρήσατο; 33 ιη′ 4 ῥήμασιν ~ νήμασιν; 38 ιβ′ 7 ἐτράπη ~ ἡ τράπεζα; ιδ′ 3 ἀτιμίαν ~ ὡς ἱμάτιον; 44 δ′ 1 τάξιν ~ πρᾶξις; ε′ 8f. πόθος ~ πάθος; ζ′ 14f. μύσος ~ μῖσος; ια′ 6 ἁγνεία ~ λαγνεία (vgl. ς′ 12f.). – Der Akathistos Hymnos ist voll von solchen Anagrammatismoi, die mit anderen rhetorischen Figuren wetteifern: α′ 7f. χαρὰ ~ ἀρὰ; α′ 14f. ἀστήρ ~ γαστήρ; γ′ 12f. θαῦμα ~ τραῦμα; ε′ 4 ἄλμασιν ὡς ᾄσμασιν; ε′ 6f. κλῆμα ~ κτῆμα; ε′ 12f. λειμῶνα ~ λιμένα; ζ′ 4 ὡς ἀμνὸν ἄμωμον; ζ′ 12f. ἀσίγητον ~ ἀνίκητον; θ′ 12f. βαρβάρου λυτρουμένη ~ βορβόρου ῥυομένη; θ′ 16f. Περσῶν ~ πασῶν; ι′ 5 Ἡρώδην ὡς ληρώδη; ια′ 8 ἀπάτης ~ πατήσασα; ια′ 9 τῶν εἰδώλων ~ τὸν δόλον; ια′ 10f. ποντίσασα ~ ποτίσασα; ια′ 14f. τροφὴ ~ τρυφῆς; ιβ′ 1f. Συμεῶνος ~ αἰῶνος ~ ἀπατεῶνος; ιζ′ 10f. ἐμωράνθησαν ~ ἐμαράνθησαν; ιζ′ 12f. Ἀθηναίων ~ ἁλιέων; ιθ′ 6f. ἡ στήλη ~ ἡ πύλη; ιθ′ 8f. ἀρχηγὲ ~ χορηγέ; ιθ′ 10f. συλληφθέντας ~ συληθέντας; ιθ′ 12f. φθορέα ~ σπορέα; κα′ 5 αὐγῇ ~ κραυγῇ; κα′ 12f. τύπον ~ ῥύπον (s. oben); κα′ 16f. εὐωδίας ~ εὐωχίας.

Sinne des Anagrammatismos beschäftigen, bietet etwa ein Wiener Codex (Suppl. gr. 37, a. 1265, aus Süd-Italien). Im Kolophon nennt sich ein Nikolaos (Schreiber?) mit den Attributen ταπεινοῦ κοιόλου καὶ ἀναξίου, der offenkundig Priester (und vielleicht Mönch) war. Die seltene Form κοιόλου für den Priester dürfte doch mit dem Anagrammatismos zu Nikolaos zusammenhängen; die vier Buchstaben Iota-Kappa-Omikron-Lambda haben beide gemeinsam!

Wenn ein Kommerkiarios Areobindos im 6. Jahrhundert auf einem Bleisiegel in der Form Areobnidos erscheint, wird man geneigt sein, ein Versehen des Stempelschneiders anzunehmen.[88] Problematischer erscheinen jene Verschreibungen des Kopisten, die mir anläßlich der Edition von Übersetzungen des Prochoros Kydones aufgefallen sind. Im Codex Vat. gr. 609, einem Autograph des Prochoros, finden sich u. a. folgende Anagrammatismoi: θελέμια, für θεμέλια, ὅμονα für ὄνομα, δεῦψος für ψεῦδος, θεσαπευθησόμενον für θεραπευθησόμενον.[89] Schon vor Jahrzehnten hatte G. Mercati auf „volgarucci giochi di parole" aufmerksam gemacht, wobei er ὀργισμῷ für ὁρισμῷ und σπεδότου für δεσπότου anführte. Mercati dachte also nicht an Konzentrationsschwäche oder Flüchtigkeitsfehler des Schreibers.[90]

Wie immer man die einzelnen Verschreibungen beurteilen mag, sie beweisen, daß das Erbe des Anagrammatismos auch zur Zeit des Hesychastenstreites durchaus noch lebendig war. Vielleicht wird sich ein jüngerer Kollege (mit größerer Lebenserwartung) finden, der die Geduld aufbringt, den Einfluß des Anagrammatismos in griechischen Handschriften systematisch zu untersuchen.[91]

---

[88] Sceaux byzantins de la collection Henri Seyrig. J.-Cl. Cheynet/C. Morrisson/W. Seibt (Paris 1991) Nr. 141, S. 104.

[89] H. Hunger, Prochoros Kydones, Übersetzung von acht Briefen des Hl. Augustinus (Wien 1984) 17f. und A. 31,32.

[90] G. Mercati, Notizie di Procoro e Demetrio Cidone etc. (Città del Vaticano 1931) 25.

[91] Zuletzt ein kurioser Anagrammatismos aus der österreichischen TV-Werbung einer großen Schuhfirma: HUMANIC – KUM A HIN = Komm' auch hin (*scil.* ins Schuhgeschäft).

DIE EDITIO PRINCEPS EINES AUSZUGS AUS DER ALEXIAS ANNA KOMNENES AUS DEM JAHR 1562: EIN UNABHÄNGIGER ÜBERLIEFERUNGSTRÄGER

D. R. REINSCH/ BOCHUM

Am 4. Mai 1575 bekam Martinus Crusius, *professor utriusque linguae* an der Universität Tübingen, von Joannes Baptista Hentzel[1] aus Augsburg aus der dortigen Bibliothek einen Codex geschickt (den heutigen cod. Monacensis gr. 355), der die Epitome der Alexias Anna Komnenes enthält. Für Crusius war es ebensowenig wie für den späteren Herausgeber der Epitome, David Hoeschel, dem der cod. Monacensis 355 für seine Edition im Jahre 1610[2] als Grundlage diente, ersichtlich, daß es sich nicht um die ungekürzten ersten acht Bände, sondern vielmehr nur um Auszüge aus dem gesamten Werk handelte; cod. Monacensis trägt den Titel, zusammen mit dem Text aus dem heutigen cod. Vaticanus gr. 981 abgeschrieben, so gut der Kopist die schon damals in Mitleidenschaft gezogenen Schriftzüge seiner Vorlage lesen konnte: Σύνταγμα σὺν θεῷ τῶν κατὰ τὸν ἄνακτα κυρὸν Ἀλέξιον τὸν Κομνηνὸν πονηθὲν παρὰ τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ κυρᾶς Ἄννης τῆς πορφυρογεννήτου τῆς βασιλίσσης ὃ καὶ ἐκλήθη Ἀλεξιὰς παρ' αὐτῆς.[3] Auf dem nachträglich vorangesetzten Titelblatt wurde folgendes eingetragen: *Alexias Annae filiae Alexij Comneni historia de Patre libris octo. Valde mutili.* Acht Bücher zählt auch die Epitome im Monacensis, denn der Titel zu einem neunten Buch, der im Vat. gr. 981 vorhanden ist,[4] war dem Kopisten des Monacensis wegen schlechter Lesbarkeit entgangen; der Text des Monacensis weist an vielen Stellen Lücken auf, die der Kopist als Fenster freiließ, da er an diesen Stellen die Vorlage aufgrund mechanischer Beschädigung nicht lesen konnte. Crusius, dem bekannt war, daß die Alexias Anna Komnenes einen Umfang von 15 Büchern hatte,[5] mußte also der Meinung sein, er habe mit dem ihm übersandten heutigen Monacensis gr. 355 ein Manuskript vor sich, das die ersten acht Bücher der Alexias in stark verstümmeltem Zustand enthält. Gleichwohl war ihm die Sendung höchst willkommen. Er ließ sogleich seinen Amanuensis Michael Oesterlin aus Wildberg eine Abschrift herstellen, einen Teil des heutigen cod. Tubingensis Mb 11.

Nach seiner Gewohnheit verzeichnete Crusius in der für seine Bibliothek genommenen Abschrift die genauen Daten; so erfahren wir, daß der Codex aus Augsburg (der heutige cod. Monacensis gr. 355) am 4. Mai 1575 in Tübingen eintraf, daß der

---

[1] Johann Baptist Hen(t)zel, in der Notiz im cod. Tubingensis Mb 11 (vgl. unten Anm. 4) *co(n)s(ularis)* genannt, war 1565 Bürgermeister von Augsburg gewesen, seine beiden Söhne Johannes Jacobus und Johannes Ludovicus studierten 1577, wie aus einer Notiz im cod. Tubingensis Mb 12 (p. 284) hervorgeht, in Tübingen. – Für die Übersendung einschlägigen Materials aus seinen Karteikarten danke ich Dieter Harlfinger (Hamburg), der einen Katalog der griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek Tübingen vorbereitet.

[2] Alexiados libri VIII. Ab Anna Comnena de rebus a patre gestis scripti. Nunc primum a Davide Hoeschelio A(ugustano) ex Aug(ustanae) Rei(publicae) Bibliotheca editi (Augsburg 1610).

[3] Anders als der Schreiber des Monacensis entziffere bzw. ergänze ich im Vat. gr. 981 statt τῆς βασιλίσσης ὃ die Worte [ἐκ τοῦ] ἀλέξ[ιος] δὲ, d. h. die Schrift wurde von ihr, abgeleitet vom Namen Alexios, auch Alexias genannt.

[4] f. 244: τόμος ἔννατος τοῦ βασιλέως ἀλεξίου.

[5] Crusius vermerkt daher auch am Ende des Textes (p. 171): *Desunt reliqui libri,* scil(icet) 7.

Magister Michael Oesterlin die Abschrift (den heutigen cod. Tubingensis Mb 11) zwischen dem 5. und 28. Mai erstellte, daß Wildberg und Crusius diese Abschrift zwischen dem 31. Mai und dem 12. Juni mit der Vorlage noch einmal verglichen haben. Dann habe er, Crusius, durch denselben Oesterlin allerlei Marginalien und Textergänzungen eintragen lassen.[6] Weiterhin, so teilt er uns mit[7], habe er durch Stephan Gerlach[8] in Konstantinopel Nachforschungen anstellen lassen, ob nicht etwa ein vollständiges Exemplar des Werkes aufzutreiben sei. Gerlach habe jedoch in einem Brief, der am 7. März in Konstantinopel abgeschickt und am 23. April 1578 in Tübingen eingegangen sei, diese Frage negativ beantwortet.

So war Crusius für seine weitere Arbeit an der Alexias allein auf die Textgrundlage seiner durch Wildberg genommenen Abschrift der Epitome angewiesen. Er hat sich mit diesem Text sehr eingehend beschäftigt; das bezeugen die zahl- und teilweise umfangreichen Marginalien, nicht nur solche, die er, wie oben erwähnt, von Wildberg hatte eintragen lassen, sondern darüberhinaus noch weitere, die er später eigenhändig geschrieben hat. Crusius hat diese kommentierende Arbeit mindestens bis 1584 fortgeführt, denn in einer dieser nachträglichen Randbemerkungen zitiert er die von Reinerus Reineccius in diesem Jahr besorgte und in Helmstedt erschienene Edition des Chronicon Hierosolymitanum.[9] So verkündet er auch mit gutem Recht auf dem Titelblatt stolz:[10] *sed M. Crusii scholiis marginalibus non mediocriter illustrati Tybingae: emendatis etiam singulis paginis, et lacunis impletis, quantum fieri potuit, probabilibus coniecturis.*[11] Schwerpunkte der textkritischen und adnotatorischen Arbeit des Crusius bilden solche Passagen des Textes, die sich mit für ihn besonders interessanten Themen beschäftigen; dies waren, was bei dem Professor im reformatorischen Tübingen nicht verwundert, der Investiturstreit zwischen Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. sowie der Erste Kreuzzug[12].

In den längeren nachträglichen Marginalien zitiert Crusius eine ganze Reihe mittelalterlicher und zeitgenössischer historischer Werke: Luitprand von Cremona[13], Ge-

---

[6] cod. Tubingensis Mb 11, p. 172: „Anno 1575 die Maij 4 accepi Annae Comnenae Caesarissae opus mutilatum (sicut hic descriptum est) mittente nobili et clariss(imo) viro, D(omino) Joanne Baptista Hentzelio Co(n)s(ulari) Augustano, ex Bibliotheca Graeca manuscripta Augustana, ad me M(artinum) Crusium huc Tybingam: quod opus mi(hi) sic totum descripsit, domi meae, doctiss(imus) et honestissimus iuvenis, M. Michael Oesterlinus Wilpaergensis: incipiens 5 de Maij et feliciter 28 Maij absoluens, eodem hoc 1575 Anno. τῷ θεῷ δόξα. „Darunter, angeregt vom Datum des 28. Mai, die Erinnerung an die Einnahme Konstantinopels: „Die 29 Maij (qui Martis dies erat) 1453 Constantinopolis à Turcis capta fuit." Nachträglich vor der griechischen Doxologie eingefügt: „Eiusdem Anni 31 Maij usque ad 12 Jun(ij) contulimus cum Archetypo. Tunc ego Crusius, Oesterlino scribente, Marginalia, et obiter textus explementa, addidi."

[7] cod. Tubingensis Mb 11, p. 173.

[8] Stephan Gerlach (1546–1612), Prediger an der kaiserlichen Gesandtschaft zu Konstantinopel zwischen 1573 und 1578. Zu ihm vgl. Allgem. Deutsche Bibliogr. IX 23.

[9] Er schreibt p. 139: „Vide etiam Chronicum Hierosolymit(anum), cap. 16, qui liber 1584 a Rainero Reinechio editus est."

[10] Eigenhändiger Eintrag nach der Zeile, welche die Worte *Valde mutili* enthält.

[11] Crusius ergänzt, um nur einige Beispiele zu nennen, p. 1 λε[...]σα zu λέξουσα, p. 2 φιλο[...]μονας zu φιλοσκώμμονας, p. 3 βρα[...]τι zu βραχύ τι, διο[...] zu διογένης; er korrigiert p. 2 αἰτίσωνται zu αἰτιάσωνται, ἄλλα τὰ zu ἄλλ' ἄττα aus eigenem ingenium. Anderes wie einzelne ausgelassene Wörter, ausgelassene Zeilen oder Auslassungen aufgrund von Homoioteleuton hat er bei der erwähnten Nachkorrektur aus der Vorlage Monacensis gr. 355 ergänzt.

[12] An der Stelle im Codex, an welcher die Darstellung des Ersten Kreuzzuges beginnt, hat Crusius eigenhändig über den Kopf von p. 134 und p. 135 als Seitentitel eingetragen: *HIEROSOLYMITANA EXPEDITIO, cruce signatorum.*

[13] Liber de rebus gestis Ottonis (ed. princeps Paris 1514, dann Basel 1532).

orgios Kedrenos[14], Robertus Monachus[15], Ioannes Zonaras[16], Otto von Freising[17], Niketas Choniates[18]; Flavius Blondus (Flavio Biondo)[19], Carolus Sigonius (Carlo Sigonio)[20], Paulus Iovius (Paolo Giovio)[21], P. Aemylius[22], Johannes Aventinus[23], Sabellicus[24], Albertus Crantzius (Albert Krantz)[25], Benedictus de Accoltis[26], Johannes Nauclerus (Fergenhans)[27], Johannes Stumpfius (Johann Stumpf)[28] und andere mehr. Der überwiegende Teil der Auszüge in diesen Marginalien stammt aus Blondus; die Chronologie hat Crusius laut Eintragung zu Beginn des Textes nach Johannes Funcius (Johann Funk)[29] und Gerardus Mercator (Gerhard Kremer)[30] eingerichtet.

Eine dieser von Crusius für die Bearbeitung seines Alexias-Textes herangezogenen Schriften enthielt zu der ihn besonders interessierenden Stelle, an welcher Anna vom Investiturstreit berichtet und Institution sowie Person des Papstes mit deutlicher Kritik belegt, auch einen Auszug aus der Alexias selbst, und bei näherem Studium stellt sich heraus, daß dieser Auszug einige interessante Textvarianten enthält.

Crusius vermerkt zu I 47,14 Leib hinter den Worten πάπας τῆς Ῥώμης: *ibi ex alio exemplari Matthias Illyricus, in Catalogo testium veritatis interposita habet haec verba* γενναία δὲ αὔτη ἀρχὴ καὶ στρατεύμασι περιφανῶς περιφραττομένη. Im folgenden Abschnitt bis I 49,31 Leib μαθητής teilt Crusius dann mit einem jeweils vorangestellten *al(iter)* noch weitere Zusätze und Varianten aus dieser Quelle mit, die bisher für die Beschäftigung mit dem Text der Alexias überhaupt nicht zur Kenntnis genommen worden ist. Es handelt sich dabei um die im Jahre 1562 in Straßburg in zweiter, erweiterter Auflage erschienene antipapistische Schrift des Matthias Flacius Illyricus mit dem Titel *Catalogus testium veritatis, qui ante nostram aetatem Pontifici Romano eiusque erroribus reclamarunt.*[31] Dort lesen wir p. 384 unter der Überschrift *Anna Caesaris filia* folgendes:

Anna uxor Nicephori Melisseni[32]*, filia Irenes et Alexij Imperatoris, scripsit historiam circa annum Domini 1100, quam Alexiadem vocavit. Eius libri sunt XV, in quorum*

---

[14] Editio princeps von G. Xylander (Basel 1566).

[15] Historia Hierosolymitana usque ad a. 1099, ed. princeps [Köln ca. 1470], dann mit dem Titel Bellum christianorum principum, praecipue Gallorum, contra Sarracenos a salutis 1097 pro Terra sancta gestum (Basel 1533).

[16] Editio princeps von Hieronymus Wolf (Basel 1557).

[17] Gesta Friderici (editio princeps Straßburg 1515, dann Basel 1569).

[18] Editio princeps von Hieronymus Wolf (Basel 1557).

[19] Historiarum ab inclinatione Romanorum imperii decades (editio princeps Venedig 1483, dann Venedig 1484 und Basel 1531).

[20] De regno Italiae (Venedig 1574, dann Frankfurt am Main 1575).

[21] De viris bellica virtute illustribus (Florenz 1551, dann Basel 1571 und öfter).

[22] Paulus Aemilius (Paolo Emili), de rebus gestis Francorum (Paris [ca. 1520] und öfter, deutsche Übersetzung von Christian Wurstisen, Basel 1572).

[23] Annales Bojorum (Basel 1580 ?).

[24] Rerum Venetarum ab urbe condita ... libri (Venedig 1487).

[25] Metropolis sive historia de ecclesiis ... (Basel 1548).

[26] De bello a christianis contra barbaros gesto ... (Venedig 1532, dann Basel 1544).

[27] Chronica, in von mehreren Autoren erweiterter Form (Köln 1564).

[28] Keyser Heinrychs des Vierdten, hertzogen zuo Francken vnd am Rhijn etc. fünfftzigjaerige historia etc. (Zürich 1556).

[29] Chronologia ab urbe condita ... (1570).

[30] Chronologia a mundi exordio ... (Köln 1569, dann Basel 1577).

[31] Die von Flacius und anderen verfaßte Kirchenhistoria, darinnen ordenlich (sic) und mit höchstem vleiss beschrieben werden die geschicht der Kirchen Christi ..., Jena [1560] (dann öfter lateinisch), hat Crusius ebenfalls benutzt und mehrfach zitiert.

[32] So fälschlich statt Bryennii.

primo meminit contentionis eius quae fuit inter Henricum Regem Alamaniae, et Papam Romanum, ait enim: (es folgt der griechische Text I 47,13 ὁ – 26 λόγοις). *Tum narrat Anna quam inhumane Regis legatos Papa exceperit. Postea sic exclamat* (es folgt der griechische Text I 48,12 καὶ ταῦτα ἀρχιερέως – 15 αὐτῶν). *Deinde subjicit, translato Byzan‹ti›um et adempto Romanis Imperio,* (es folgt der griechische Text I 48,18 μεταπέπτωκε – 19 τάξις) *et Calcedonensis meminit. Praelium postremo commissum refert inter Henricum et Papam* (es folgt nach überleitendem καὶ ὅτι der griechische Text I 50,21 ὑπὲρ – 22 ἐπεπτώκεισαν). *Papam vero simul et Saxonum Duces* ταντοῦλφόν[33] τε καὶ οὐέλφον, *qui Papae auxilium laturi venerant, eo praelio superatos.* ὁ δὲ *inquit* (es folgt der griechische Text I 49,27 κατάπτυστος – 31 μαθητής).

Diese Auszüge aus der Alexias im Druck von 1562 bilden die *editio princeps* des Textes, rund 50 Jahre vor der ersten Veröffentlichung der Epitome durch Hoeschel[34] und weitere 50 Jahre vor der Edition des vollen Textes durch Pierre Poussines. In der ersten Auflage seiner Schrift, Basel 1556,[35] hatte Flacius Anna Komnene noch nicht als Zeugin verwertet.

Diese Erstedition ist aber nicht nur in editionsgeschichtlicher Hinsicht interessant, denn Flacius hat, wie man aufgrund der Bemerkung des Crusius *(ex alio exemplari ... interposita habet)* schon vermuten kann, nicht etwa eine andere Handschrift der Epitome vor sich gehabt, sondern einen Codex mit dem vollständigen Text. Das aber ist für diese Partie überlieferungsgeschichtlich von Interesse, da uns hier nur die Handschrift F (cod. Laur. 70,2) und die Epitome zur Verfügung stehen; C (cod. Paris. Coisl. 311) und alle übrigen Manuskripte (alle in der Deszendenz von C) setzen aufgrund eines mechanisch bedingten Verlustes der Anfangsblätter von C erst mit I 56,30 μᾶλλον ein. Daher ist die editio princeps des genannten Auszuges aus der Alexias *codicis instar.* Die Vorlage des Flacius war nämlich nicht F, da einige Varianten des Flacius-Textes nicht einfache Verlesungen gegenüber F (und gegebenenfalls gegenüber V = Vat. gr. 981, dem für den Text der Epitome relevanten Überlieferungsträger) sind, sondern solche Abweichungen, die zur Kategorie der in C (und gegebenenfalls V) gegenüber F überlieferten Autorenvarianten gehören:[36] I 47,15 παντοδαποῖς F: περιφανῶς Flacius; 19–22 τὸν ῥῆγα ἐνέριχον ... διδόντα ... καταπιστεύοντα F: τοῦ ῥηγὸς ἐνερύχου ... διδόντος ... καταπιστεύοντος Flacius; ἐξαρπάσοι FV: ἁρπάσαντα Flacius; I 49,29 εἰς F Flacius: πρὸς V. An einer Stelle bietet Flacius sogar die evident richtige Lesart gegenüber F: 50,2 οὐέλφον Flacius: οὐέλκον F, wo mit οὐέλφον der Lautbestand des germanischen *Welf* richtig wiedergegeben ist. Flacius hat auch keines der von C abstammenden Manuskripte benutzt, da diese alle über Vat. gr. 1438 auf den damals bereits am Anfang verstümmelten Codex C zurückgehen, der diese Passage aufgrund des mechanisch eingetretenen Verlustes nicht mehr enthielt. Vat. gr. 1438 ist nach Ausweis der Wasserzeichen um das Jahr 1565 aus C oder einer uns unbekannten Zwischenstufe abgeschrieben worden. Daraus ergibt sich, daß Flacius, als er zwischen

---

[33] Verschrieben aus λαντοῦλφον für Landulf.

[34] Einen Auszug aus der Epitome, ebenfalls den Investiturstreit betreffend, hat Crusius in der Turcograecia (erschienen 1584) in den Annotationes zur Historia Politica, dort S. 46 publiziert: I 48,12 καὶ ταῦτα ‹τοῦ› πρώτου – 23 ἐποίησεν (der vollständige Text bietet statt ἐποίησεν das gewähltere ἐτάξατο).

[35] Catalogus testium veritatis, qui ante nostram aetatem reclamarant Papae, Matth(iae) Flacii, Basel 1556. Ich habe sowohl für die erste als auch die zweite Auflage von 1562, welche die Auszüge aus der Alexias enthält, jeweils das Exemplar der Universitätsbibliothek Tübingen benutzt.

[36] Vgl. meinen Aufsatz: Zum Text der Alexias Anna Komnenes, JÖB 40 (1990) 233–268, dort 242–243. 248 (Stemma).

der ersten Auflage seines *Catalogus* (Basel 1556) und der zweiten (Straßburg 1562) die Textpassagen ausschrieb, entweder den noch nicht verstümmelten Codex C oder eine Abschrift von C, die entstanden war, als C die betreffenden Folien am Anfang noch nicht verloren hatte, oder eine andere Handschrift, die im weiteren Sinn zur C-Gruppe gehört (etwa den verlorenen Codex Toletanus), benutzt hat.

Wir haben damit für diese Exzerpte einen weiteren, bisher in den Editionen nicht herangezogenen unabhängigen Textzeugen gewonnen.

MARKOS EUGENIKOS ALS KOPIST. ZUR TÄTIGKEIT EINES GELEHRTENKREISES AN DEN KONSTANTINOPOLITANER SKRIPTORIEN IM ERSTEN DRITTEL DES 15. JAHRHUNDERTS

B. L. FONKIČ/MOSKAU – F. B. POLJAKOV/KÖLN

Mit 6 Abbildungen auf Tafel I–VI

Innerhalb des griechischen Fondes der Bayerischen Staatsbibliothek (München) [1] lassen sich insgesamt nicht wenige Kodizes ermitteln, deren Herkunft mit Konstantinopel zusammenhängt. Bei einigen dieser Handschriften ist zudem Näheres über ihre ursprüngliche Bibliothekszugehörigkeit bekannt. Zu den ältesten Zeugnissen dieser Gruppe gehört die Pergamenthandschrift Monac. gr. 356. Der Kodex, der Ende des 10. Jahrhunderts entstand, überliefert die Homilien des Johannes Chrysostomos auf den Hebräer-Brief des Paulus. [2] Auf fol. 229^{V} (unten) findet sich ein wegen Pergamentschaden unvollständig erhaltener bibliothekarischer Vermerk, geschrieben in einer typischen „Konstaninopolitaner" Schrift vom Ende des 13. Jahrhunderts: ἡ βίβλος αὕτη ἔχει φύλλα[... . Dasselbe Blatt enthält auf der *recto*-Seite einen weiteren, gewichtigeren Eintrag, der bereits mehrfach veröffentlicht wurde. Er stammt von einer der bedeutendsten Gestalten des letzten byzantinischen Jahrhunderts, Markos Eugenikos, dem späteren Metropoliten von Ephesos († 23. Juni 1445). [3] Diese Notiz – im übrigen ein zweizeiliger Vers (in byzantinischen Zwölfsilbern) – lautet folgendermaßen:

† καὶ τήνδε βίβλον τοῦ σοφοῦ Χρυσοστόμου
Μάρκος μοναχὸς Εὐγενικὸς ἀνέγνω. [4]

---

[1] Vgl. dazu jetzt F. Tinnefeld, Zur Geschichte der Sammlung griechischer Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek München, in: Festschrift für K. Wessel zum 70. Geburtstag in memoriam, hrsg. von M. Restle (München 1988) 303–341.

[2] I. Hardt, Catalogus codicum manuscriptorum graecorum Bibliothecae Regiae Bavaricae, Bd. IV (München 1810) 29–31; Codices Chrysostomici Graeci II, Codices Germanicae descr. R. E. Carter (Paris 1968) 64–65 Nr. 75. – Die Handschrift wurde bei der Edition dieses Werkes (vgl. dazu M. Geerard, Clavis Patrum Graecorum II, (Turnhout 1974) 528 Nr. 4400) berücksichtigt: F. Field, Sancti Patris Nostri Ioannis Chrysostomi Archiepiscopi Constantinopolitani in Divi Pauli Epistolam ad Hebraeos Homiliae XXXIV, Bd. VII (Oxford – London 1862); Migne, PG 63, col. 9–236.

[3] E. Trapp/R. Walther/H.-V. Beyer, Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, 3. Fasz. (Wien 1978) 116–117 Nr. 6193. – Als ausgesprochen informativ in bezug auf Markos' Schriften und deren Überlieferung erweist sich die unveröffentlichte Dissertation von M. Pilavakis, Markos Eugenikos's [sic] First Antirrhetic against Manuel Calecas's [sic] about the Essence and Energy. Editio princeps with Introduction and Commentary, King's College, University of London 1987. Wir danken dem Verfasser, Dr. Marios Pilavakis (Thessaloniki), sowie Dr. Joseph A. Munitiz SJ (Oxford) für die Möglichkeit, diese Untersuchung zu benutzen. – Zum Schriftenverzeichnis von Markos Eugenikos vgl. noch O. Kresten, Aristoteles graecus. Reflexionen zu einer Neuerscheinung auf dem Gebiete der griechischen Handschriftenkatalogisierung, Codices manuscripti 3 (1977), Heft 4, 130–136, insbes. A. 10 und 12.

[4] Monac. gr. 356, fol. 229 (vgl. Abb. 1). – Hardt, Catalogus codicum manuscriptorum graecorum (wie A. 2), 31; Field, Sancti ... Joannis Chrysostomi ... Homiliae (wie A. 2) IX; O. Volk, Die byzantinischen Klosterbibliotheken von Konstantinopel, Thessalonike und Kleinasien (Diss. München 1954) 31.

Auf fol. 1 des Monac. gr. 356 ist ferner eine Notiz über die Zugehörigkeit des Kodex zur Bibliothek des Konstantinopolitaner St. Georgios-Klosters in Mangana (ebenfalls in byzantinischen Zwölfsilbern) zu lesen:

† ἡ βίβλος αὕτη τῆς μονῆς τῶν Μαγκάνων (sic)
Γεωργίου μάρτυρος, οὗ μέγα κλέος.[5]

Wie der paläographische Befund zeigt, geht diese Eintragung auf *denselben* Kopisten zurück, welcher auf fol. 229 glücklicherweise seinen Namen festhielt, nämlich auf Markos Eugenikos selbst. Obwohl wir am Ausgangspunkt der Untersuchung zunächst nur über vier knappe Zeilen mit gesicherter Provenienz verfügen, ist die hier vorliegende Schrift charakteristisch genug, um ausreichende Merkmale für einen weiteren paläographischen Vergleich gewinnen zu lassen. Besonders auffallend sind die Formen von „Unzial"- und Minuskel-Kappa in der Ligatur mit dem darauffolgenden Buchstaben sowie die Formen von Beta, Gamma und Chi (vgl. Abb. 1 und 2).

Nicht auszuschließen ist ferner, daß auch andere ähnliche Verse betreffend die Bibliothek des Georgios-Klosters in Mangana (vgl. Anm. 5) ebenfalls auf Markos Eugenikos zurückgehen können. Diese Vermutung ließ sich vorerst am Beispiel des Wiener Kodex von Josephus Flavius (Vindob. hist. gr. 20) bestätigen.[6] Aufgrund der bemerkenswert großen Ähnlichkeit der Schrift des Vindob. hist. gr. 20 mit jener des *Menologion Basilii* (Vat. gr. 1613) plädieren wir für die Datierung der ersteren Handschrift in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts. Auf fol. 1^{v} findet sich folgender durch Markos Eugenikos hinzugefügter Eintrag:

† ἡ βίβλος αὕτη, τῆς μονῆς τῶν Μαγκάνων (sic)
Γεωργίῳ μαρτύρι τῆς ἀνειμένης.

Die Handschrift war, wie wir sehen, sechs Jahrhunderte lang in Konstantinopel geblieben, bis ein gewisser Hierodiakon Dionysios Katilianos von Zakynthos sie 1581 ebendort erwarb (s. Eintrag auf fol. 1^{v}).

Von der Tätigkeit des Markos Eugenikos als Kopisten ist so gut wie nichts bekannt. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts behauptete A. Papadopulos-Kerameus, der von ihm entdeckte Kodex des 15. Jahrhunderts Kosinitza 192 mit einer umfangreichen Sammlung von Markos' Werken (273 fol.) sei dessen Autograph, und ausschließlich aufgrund dieser Behauptung gelangte Markos dann in die von M. Vogel erstellte Kopisten-Liste.[7] Allerdings galt dieser Kodex, dem in der Markos-Überlieferung gewiß eine exponierte Rolle zukäme, seit dem Ersten Weltkrieg als verschollen, wobei man inzwischen auch einige Zweifel bezüglich der Identifizierung von A. Papadopoulos-Kerameus anmeldete.[8] Die Frage nach der Herkunft dieser bemerkens-

[5] Monac. gr. 356, fol. 1 (vgl. Abb. 2). – Hardt, Catalogus codicum manuscriptorum graecorum (wie A. 2) 31; Volk, Die Klosterbibliotheken von Konstantinopel (wie A. 4) 31 (v. 2 als ... τῶν Μαγγάνων wiedergegeben). – Die Handschrift fehlt bei R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin (²Paris 1969) 75.

[6] H. Hunger, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek (Wien 1961) 23 (datiert ins 11. Jh.); J. Irigoin, Pour une étude des centres de copie byzantins, *Script.* 13 (1959) 177–209 datiert diesen Kodex ins 10.–11. Jh. (185) und nimmt dessen Konstantinopolitaner Herkunft an (195).

[7] M. Vogel/V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance (Leipzig 1909) (Nachdruck Hildesheim 1966) 289. Vgl. auch A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts III/2, Lief. 1/2 (Berlin/Leipzig 1952) 990.

[8] G. G. Tsaras, Το χειρόγραφο 192 της Μονής Κόζνιτσας (Εἰκοσιφοίνισσας) και Μάρκος ο Εὐγενικός, Byzantiaka 4 (1984) 161–167; Pilavakis, Markos Eugenikos' (wie A. 3) 61 u. passim

werten Handschrift und der vermuteten Beteiligung des Markos Eugenikos an ihrem Entstehen sei hier jedoch dahingestellt. Der Schwerpunkt dieses Beitrages liegt vielmehr darin, auf vier Handschriften aufmerksam zu machen, welche die Kopistentätigkeit des Markos Eugenikos und eines mit ihm verbundenen Kreises erstmals belegen. Gemeint sind dabei folgende Zeugnisse:

Monac. gr. 624,
Mosq. GIM gr. 423,
Mosq. GIM gr. 440,
Oxon. Barrocc. 145.

Die Handschrift Monac. gr. 624 enthält überwiegend Schriften des Nikolaos Kabasilas. Sie wurde jüngst als Textzeuge ausgewertet und dabei aufgrund der Wasserzeichen in den Zeitraum 1410–1420 datiert.[9] Wir ziehen es augenblicklich noch vor, den Kodex in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts zu plazieren. Wie aus dem folgenden zu ersehen sein wird, war der Entstehungsort dieser Handschrift Konstantinopel.

An der Fertigstellung des Kodex waren im wesentlichen vier Kopisten beteiligt. Ihr jeweiliger Anteil an der Arbeit läßt sich folgendermaßen definieren:

Schreiber I fol. 1–88, 90–91, 96–100^{v}, 105–106^{v}, 113–113^{v}, 140–150^{v}, 154–157, 158–170, 196–204^{v};
Schreiber II fol. 101–104^{v}, 107–112^{v}, 114–139^{v}, 207–244, 247–311^{v}, 319–341, 346–353^{v};
Schreiber III fol. 174–195^{v};
Schreiber IV fol. 359–361^{v}.

Der Text auf fol. 312^{r}–312^{v} verrät eine weitere Handschrift (Schreiber V), die allerdings späteren Datums als die übrigen ist (wohl 16. Jh.).

Nun ist festzuhalten, daß die Handschrift des Kopisten III mit jener identisch ist, auf die die metrischen Einträge in Monac. gr. 356 und Vindob. hist. gr. 20 zurückgehen. Mit anderen Worten: In der Handschrift Monac. gr. 624 liegen uns über zwanzig Folios Text vor, die von Markos Eugenikos niedergeschrieben wurden (Abb. 3–4).

Darüber hinaus lassen sich auch die Kopisten I und II dieses Kodex, die mit Markos Eugenikos zusammengearbeitet haben, identifizieren. Es nimmt kaum wunder, daß es sich hierbei um eine hochprofessionelle Klasse handelt, die mit hervorragenden Erzeugnissen in Erscheinung tritt. Der Schreiber I (vgl. Abb. 5) bleibt leider vorerst anonym. Nach unserer Auffassung ist er mit dem alleinigen Kopisten des ansonsten

---

(systematisiert die im Kodex Kosin. 192 enthaltenen Werke des Markos); B. Atsalos, Τα χειρόγραφα της ιεράς μονής Κοσίνιτσας (ή Εικοσιφοινίσσας) του Παγγαίου (Drama 1990) 68–69. – Einige Handschriften dieser Sammlung tauchen gelegentlich wieder auf, vgl. dazu I. Ševčenko, Kosinitza 27, A Temporarily Lost Studite Manuscript Found Again, in: *Studia Codicologica*, hrsg. von K. Treu (Berlin 1977) 433–442, insbes. 434–435. – Einer freundlichen Mitteilung von Axinia Džurova (Frühjahr 1991) zufolge befindet sich der fragliche Kodex mit den Werken von Markos Eugenikos (wie auch ein Teil der Handschriften von Kosinitza) gegenwärtig im Ivan-Dujčev-Zentrum (Sofia) und trägt dort die Nr. 16. Auf die Herkunft von Kosin. 192 hoffen wir an anderer Stelle einzugehen.

[9] M.-H. Congordeau, Nicolas Cabasilas. La Vie en Christ I (Paris 1989) 57–58 (dort werden zwei Schreiber angenommen). Die Handschrift wird ebenfalls kurz erwähnt im ungedruckten „Repertorium der griechischen Handschriften. Supplement zu Hardt" (aufbewahrt in der Handschriften- und Inkunabelabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek). Unsere nachträgliche Prüfung der Wasserzeichen in Monac. gr. 624 hat übrigens zu einem anderen Ergebnis als bei M.-H. Congordeau geführt. Wir sind eher geneigt, sie als folgenden Beispielen ähnlich anzusehen: D. Harlfinger/J. Harlfinger, Wasserzeichen aus griechischen Handschriften I. (Berlin 1974) Balance 55 (J. 1440); II. (Berlin 1980) Lettre 37 (J. 1431), Tour 7 (J. 1429).

wohlbekannten Manuskriptes Oxford, Bodleian Library, Holkham gr. 88 gleichzusetzen. Dieses ist in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts zu datieren und enthält die Triklinios-Ausgabe von Aristophanes.[10] Seine unmittelbare paläographische Umgebung bilden beispielsweise die Autographen des Georgios Chrysokkokes, Gregorios Bryennios und einiger anderer Schreiber, deren datierte oder auch datierbare Handschriften aus dem Zeitraum 10er–30er Jahre des 15. Jahrhunderts stammen.[11] Dieser Gruppe ist zweifellos auch Bessarion von Nikaia zuzurechnen, was besonders deutlich gerade am Beispiel früherer Zeugnisse seiner anpassungsfähigen Schrift zu sehen ist.[12]

Der Schreiber II des Kodex Monac. gr. 624 (vgl. Abb. 6) ist kein anderer als der Hieromönch Ioasaph aus dem Konstantinopolitaner Kloster τῶν Ξανθοπούλων, der im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts tätig war.[13] Ioasaph (u. a. Verfasser eines Epigramms auf Kabasilas) leistete einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Überlieferung der Schriften von Nikolaos Kabasilas, den Ihor Ševčenko textgeschichtlich ergründet hat (s. unten). Die bislang herangezogenen Zeugnisse, die mit Ioasaph zusammenhängen und dieser Tradition angehören, sind zwei Pariser Manuskripte. Der eine Kodex, nämlich Paris. gr. 1213, wurde gänzlich von Ioasaph angefertigt.[14] Innerhalb

---

[10] Eine Beschreibung der Handschrift gibt N. G. Wilson, The Triclinian Edition of Aristophanes, Classical Quarterly (n.s.) 12 (1962) 32–47. Vgl. Ch. N. Eberline, Studies in the Manuscript Tradition of the Ranae of Aristophanes (Meisenheim am Glan 1980) 21 u. passim; N. G. Wilson, Scholars of Byzantium (London 1983) 252. – Ein Spezimen daraus bei N. G. Wilson, Medieval Greek Bookhands (Cambridge Mass. 1972–1973) Abb. 73 sowie bei L. D. Reynolds/N. G. Wilson, Scribes and Scholars. A Guide to the Transmission of Greek and Latin Literature (²Oxford 1975) Tafel VII. – Entgegen O. L. Smith, A Note on Holkham Gr. 88 and Marc. Gr. 622, *Maia* 27 (1975) 205, kann es sich im Falle Holkh. gr. 88 nicht um ein und denselben Schreiber handeln, der die Hesych-Handschrift Marc. gr. 622 (coll. 851) anfertigte. Der letzte Kopist war Georgios Chrysokokkes, vgl. B. L. Fonkič, Notes paléographiques sur les manuscrits grecs des bibliothèques italiennes, Thesaurismata 16 (1979) 167; B. L. Fonkič, Paleografičeskie zametki o grečeskich rukopisjach ital'janskich bibliotek, VV 41 (1980) 218.

[11] E. Gamillscheg/D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600, I. Teil. Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens (Wien 1981) Nr. 228 (Κωνσταντῖνος Ὑιαλέας) Nr. 366 (Στέφανος Μηδείας); E. Gamillscheg/D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600, II. Teil. Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs (Wien 1989) Nr. 95 u. Taf. 49 (Γεώργιος Χρυσοκόκκης) Nr. 108 u. Taf. 61 (Γρηγόριος Βρυέννιος).

[12] D. Harlfinger, Specimina griechischer Kopisten der Renaissance, I. Griechen des 15. Jahrhunderts (Berlin 1974) Taf. 49; B. L. Fonkič, Codici autografi di Bessarione, Giovanni Eugenico e Critobulo, conservati a Mosca, *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 4 (1984 [1986]) 39, Abb. 1.

[13] Vgl. Gamillscheg/Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten (wie A. 11) II Nr. 288 und Taf. 159. – Die Beziehung des Markos Eugenikos zu diesem Kloster ist bezeugt durch zwei Epitaphia, K. G. Mamône, Μάρκος ὁ Εὐγενικός. Βίος καὶ ἔργον. Theologia 25 (1954) 573 Nr. 7–8 (nach Kozin. 192 aufgrund der Ausgabe von A. Papadopulos-Kerameus); vgl. Janin, La géographie ecclésiastique (wie A. 5) 379; Pilavakis, Markos Eugenikos' (wie A. 3), 61 Nr. 3 und 72 Nr. 17 sowie durch seine Schrift über die ὅροι τῆς ζωῆς, die an den Hieromönch Isidoros, den Hegumenos dieses Klosters (und den künftigen Patriarch Isidoros II.) gerichtet ist, vgl. D. Balfour, Politico-Historical Works of Symeon Archbishop of Thessalonica (1416/7 to 1429) (Wien 1979) 285–286; E. Trapp/R. Walther/H.-V. Beyer, Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, 4. Fasz. (Wien 1980) 131 Nr. 8306; Pilavakis, Markos Eugenikos' (wie A. 3) 83–84 sowie K. G. Mamone, Μάρκος, 557 Nr. 41; C. N. Tsirpanlis, Mark Eugenicus and the Council of Florence. A Historical Evaluation of His Personality (Thessalonike 1974) 111 Nr. 24.

[14] Vgl. Sp. Lampros, Ἀναγραφὴ ἔργων Νικολάου Καβάσιλα καὶ Δημητρίου Κυδώνη ἐν τῷ Παρισιακῷ κώδικι 1213, Neos Hellenomnemon 2 (1905) 299–323, in: J. Declerck/J. Noret/C. De Vocht, Catalogi manuscriptorum graecorum qui, in periodico »ΝΕΟΣ ΕΛΛΗΝΟΜΝΗΜΩΝ« olim publici iuris facti, adhuc usui sunt, vol. I. (Leuven/Bruxelles 1981); P. Enepekides, Der Briefwechsel des Mystikers Nikolaos Kabasilas. Kommentierte Textausgabe, BZ 46 (1953), Tafel I; I. Ševčenko, Nicolaus Cabasilas' Correspondence and the Treatment of Late Byzantine Literary Texts, BZ 47 (1954) 53, A. 2 (nachgedruckt in: I. Ševčenko, Society and Intellectual Life in Late Byzantium (Lon-

des anderen Kodex, des Konvolutes Paris. Suppl. gr. 681, gehen fol. 95–110^{v} auf diesen Kopisten zurück.[15]

Bezüglich Monac. gr. 624 ist daher anzunehmen, daß, wie schon eingangs gesagt, der Kodex in Konstantinopel im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts entstand. Ob dies etwa vor dem Fortgang des Markos aus Konstantinopel auf die Insel Antigone im Jahre 1420 oder erst nach seiner Rückkehr von dort (also nach 1422) geschah, läßt sich momentan nicht eindeutig bestimmen.

Die Handschrift Moskau, GIM gr. 423 (Vladimir; Sinod. gr. 259 Savva/CCXLVI Matthaei) wurde von Arsenij Suchanov im Iviron-Kloster auf dem Athos erworben und gelangte dann 1654 nach Moskau.[16] Diesem Konvolut liegt eine Konstantinopolitaner Handschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zugrunde. Im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts wurde der Sammelband erweitert und nahm seine gegenwärtige Gestalt an. Innerhalb der Handschrift wurden insgesamt elf Schreiber festgestellt, die ihre Spuren in der Spanne zwischen der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und dem 17. Jahrhundert hinterließen. Die Handschriftengrenzen in diesem Kodex lassen sich wie folgt feststellen:

Schreiber I (erstes Drittel des 15. Jh.s) – fol. 1–67, 101–104, 119–120^{v}, 122–125^{v}, 198–208^{v};

Schreiber II (ebenfalls aus dem ersten Drittel des 15. Jh., identisch mit dem Schreiber III des Kodex GIM gr. 331 Vlad., Konstantinopel, Ende 1428–Anfang 1429) – fol. 68–99^{v};

Schreiber III (ähnlich mit dem Schreiber II) – fol. 105–110^{v}, 126^{v}–130^{v}, 139 bis 139^{v}, 141–144^{v};

Schreiber IV (20er Jahre des 15. Jh., identisch mit dem Schreiber IV des Kodex GIM gr. 331 Vlad.) – fol. 111–118^{v};

Schreiber V (erstes Drittel des 15. Jh.s) – fol. 121–121^{v};

Schreiber VI (erstes Drittel des 15. Jh.s)[17] – fol. 131–138;

---

don 1981) Nr. X); R.-J. Loenertz, Démetrius Cydones. Correspondance I. (Citta del Vaticano 1956) VI; I. Ševčenko, Nicolas Cabasilas' „Anti-Zealot" Discourse: A Reinterpretation, DOP 11 (1957) 88ff. (nachgedruckt in: I. Ševčenko, Society and Intellectual Life ..., Nr. IV); I. Ševčenko, The Author's Draft of Nicolas Cabasilas' „Anti-Zealot" Discourse in *Parisinus Graecus 1276*, DOP 14 (1960) 183 bis 187, 191–196 (nachgedruckt in: I. Ševčenko, Society and Intellectual Life ..., Nr. V); S. Salaville/R. Bornert/J. Gouillard/P. Périchon, Nicolas Cabasilas, Explication de la Divine Liturgie (^{2}Paris 1967); A. Angelopoulos, Νικόλαος Καβάσιλας Χαμαετός. Ἡ ζωὴ καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ (Thessalonike 1970) Taf. 10–11; Congordeau, Nicolas Cabasilas. La Vie en Christ (wie A. 9) 58–60; Gamillscheg/Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten (wie A. 11) II Nr. 288.

[15] Gamillscheg/Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten (wie A. 11) II Nr. 288; zu den anderen ermittelten Kopisten in Paris. Suppl. gr. 681 s. ebenda Nr. 298, 92, 365, 464. Vgl. ferner Ševčenko, Nicolas Cabasilas' „Anti-Zealot" Discourse (wie A. 14) 88; Ševčenko, The Author's Draft (wie A. 14) 184–187, 191–196; Ph. Hoffmann, Un recueil des fragments provenant de Minoide Mynas: Le Parisinus Suppl. Gr. 681, Script. 41 (1981) 115–127; Ph. Hoffmann, in: Ch. Astruc/G. Astruc-Morize/P. Géhin/M.-G. Guérard/Ph. Hoffmann/B. Mondrain/J. A. Munitiz, Les manuscrits grecs datés des XIIIe et XIVe siècles conservés dans les bibliothèques publiques de France, vol. I.: XIIIe siècle (Paris 1989) 79–81 Nr. 34, Taf. 83–86.

[16] B. L. Fonkič, Grečesko-russkie kul'turnye svjazi v XV–XVII vv. (Grečeskie rukopisi v Rossii) (Moskau 1977) 89. Die Beschreibung der Handschrift s. bei Archimandrit Vladimir, Sistematičeskoe opisanie rukopisej Moskovskoj Sinodal'noj (Patriaršej) biblioteki. Čast' I. Rukopisi grečeskie (Moskau 1894) 636–638. – Vgl. auch K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453) (München ^{2}1897) 116 (§ 3); N. G. Polites, Μάρκου Ἐφέσου τοῦ Εὐγενικοῦ λύσεις ἀποριῶν τῆς θείας Γραφῆς, EEBS 36 (1969–70) 349.

[17] Zu diesem Kopistenkreis vgl. etwa Wilson, Medieval Greek Bookhands (wie A. 10) pl. 74; Harlfinger, Specimina griechischer Kopisten der Renaissance (wie A. 12) Taf. 9–10.

Schreiber VII (s. unten) – fol. 140–140^{v};
Schreiber VIII (s. unten) – fol. 145–186, 187–187^{v};
Schreiber IX (zweite Hälfte des 13. Jh.) – fol. 188–197;
Schreiber X (Mitte des 14. Jh.) – fol. 209–303^{v};
Schreiber XI (16.–17. Jh.) – fol. 67^{v}.

Der Schreiber VII dieser Handschrift konnte bereits als Kritobulos von Imbros identifiziert werden, während der Schreiber VIII mit dem Kopisten des oben erwähnten Kodex Oxford, Bodleian Library, Holkham gr. 88 (also auch mit dem Schreiber I des Monac. gr. 624 identisch) gleichgesetzt wurde.[18] Der Schreiber I der Moskauer Handschrift blieb damals dagegen unidentifiziert; um so erfreulicher war es, ihm in diesem Zusammenhang wieder zu begegnen. Hinter solch einer provisorischen Bezeichnung wie „Schreiber I" verbarg sich, wie sich jetzt herausstellt, Markos Eugenikos; beachtlich ist außerdem sein Anteil an der Textgestaltung dieses Kodex. Da Markos Eugenikos von allen daran beteiligten Kopisten die Hauptlast der Arbeit trug, liegt die Vermutung nahe, dieser Kodex könnte möglicherweise auch von ihm selbst redigiert worden sein. Es ist signifikant, daß in einem solchen Kodex, der mit Markos Eugenikos assoziiert ist, wieder der Liturgie-Kommentar des Nikolaos Kabasilas (fol. 68–99^{v}) auftaucht.

Der Kodex Moskau, GIM gr. 440 (Vladimir; Sin. gr. 493 Savva/t. II, XXIV qu. Matthaei) weist insgesamt sechs Schreiber auf:

Schreiber I (Ende des 16.–Anfang des 17. Jh.) – fol. 1;
Schreiber II (sog. „Anonymus von Iviron", erste Hälfte des 16. Jh.) – fol. 2 bis 20v, 63–63v, 70, 71–75 (teilweise), 76–78;
Schreiber III (50–60er Jahre des 15. Jh.) – fol. 21–51v;
Schreiber IV (s. unten) – fol. 52–57v, 62v (teilweise), 64–66v, 67–67v (teilweise), 68v (teilweise), 69v (teilweise);
Schreiber V (50–70er Jahre des 15. Jh.; identisch mit dem Schreiber I des Kodex GIM gr. 423 Vlad.) – fol. 58–62v, 67–69v;
Schreiber VI (Ende des 15.–Anfang des 16. Jh.; identisch mit dem Schreiber II des Kodex Sin. gr. 434 Vlad.) – fol. 71–76v.

Der Schreiber IV dieser Handschrift ist Johannes Eugenikos.[19] Hier sind einige seiner Schriften enthalten, die stellenweise vom Verfasser selbst mit Korrekturen versehen sind. Nach unserer Meinung kann das Manuskript im wesentlichen auch von Johannes Eugenikos komponiert worden sein. Der paläographische Vergleich erlaubt nun, die bisherige Anonymität des Schreibers V aufzuheben: Es handelt sich in diesem Falle wieder um Markos Eugenikos. Der Kodex wurde auch nach dem Tode des Markos fortgeführt. So findet sich beispielsweise auf fol. 76–77 des Kodex ein Brief des Markos (hier bereits als Metropolit von Ephesos bezeichnet) an Georgios Scholarios.[20] Dieser Teil des Buches ist jedoch erst im 16. Jahrhundert entstanden (die Schreiber II und VI).

---

[18] Fonkič, Codici autografi (wie A. 12) 33–35.

[19] Fonkič, Codici autografi (wie A. 12) 35–37. – Zur Beschreibung des Kodex vgl. Archim. Vladimir, Sistematičeskoe opisanie (wie A. 16) 671–672. Vgl. noch Fonkič, Grečesko-russkie kul'turnye svjazi (wie A. 16) 87, 92. Einige Teileditionen daraus bei Sp. Lampros, Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά, Bd. I. (Athen 1912–1923) (Nachdruck Athen 1972).

[20] Archim. Vladimir, Sistematičeskoe opisanie (wie A. 16) 672. Vgl. noch Mamone, Μάρκος (wie A. 13) 557 Nr. 43; Tsirpanlis, Mark Eugenicus (wie A. 13) 112 Nr. 27; Pilavakis, Markos Eugenikos' (wie A. 3) 107ff. Nr. 65.

Im Hinblick auf die beiden erwähnten Moskauer Kodizes sei noch auf eine weitere Handschrift aus derselben Sammlung kurz eingegangen, und zwar auf den Sammelkodex Moskau, GIM gr. 331 (Vladimir; Sin. gr. 477 Savva/t. II, XLI qu. Matthaei). Angefertigt in Konstantinopel im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts, enthält er eines der frühesten bekanntgewordenen Autographen des Bessarion[21]. Obwohl hier keine Beteiligung von Markos Eugenikos selbst festzustellen ist, treten dabei dieselben zwei Kopisten (hier entsprechend der Schreiber III und Schreiber IV) in Erscheinung, die zusammen mit Markos im Kodex GIM gr. 423 wirkten (dort sind sie als Schreiber II bzw. Schreiber IV gekennzeichnet).

In dem umfangreichen, in seinen Bestandteilen recht verschiedenartigen Sammelkodex Oxford, Bodleian Library, Barrocc. gr. 145, sind auf fol. 98–112ᵛ folgende hagiographische Texte des Markos Eugenikos tradiert:[22]

(1). Fol. 98–109ᵛ: Ὑπόμνημα εἰς τὸν ἅγιον καὶ ἔνδοξον μέγαν προφήτην καὶ θεόπτην Ἠλίαν τὸν Θεσβίτην. † Μάρκου ἱερομονάχου.

(2). Fol. 110–112ᵛ. † Μάρκου ἱερομονάχου. † Ἀκολουθία εἰς τὸν ἅγιον καὶ ἔνδοξον μέγαν προφήτην καὶ θεόπτην Ἠλίαν τὸν Θεσβίτην.[23]

Die hervorragende Bedeutung dieser Textpartie besteht darin, daß hier Markos Eugenikos als Schreiber seiner eigenen Schriften fungiert.

Da die fol. 98 und 112ᵛ des Barroccianus stark beschmutzt sind, ist es denkbar, daß diese beiden Hefte eine Zeitlang separat existiert hatten, ehe sie dem Kodex nachträglich (möglicherweise schon im 16. Jahrhundert) hinzugefügt wurden.

---

[21] Fonkič, Codici autografi (wie A. 12) 31–33; B. L. Fonkič, Zametki o grečeskich rukopisjach sovetskich chranilišč, in: Pamjatniki kul'tury. Novye otkrytija. Ežegodnik 1981 (Moskau 1983) 11–27 (Nr. 10: Moskovskij avtograf Vissariona Nikejskogo). – Zum Inhalt des Kodex vgl. Archim. Vladimir, Sistematičeskoe opisanie (wie A. 16) 483–484.

[22] Die Beschreibung des Kodex: Bodleian Library. Quarto Catalogues. I. Greek Manuscripts by H. O. Coxe. Reprinted with Corrections from the Edition of 1853 (Oxford 1969) 247–251. – Vgl. dazu noch Gamillscheg/Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten (wie A. 11), I Nr. 250 (Manuel Malaxos) und Nr. 282; G. K. Papazoglu, Βιβλιοθῆκες στήν Κωνσταντινουπόλη τοῦ ις' αἰώνα (κῶδ. Vind. hist. gr. 98) (Thessaloniki 1983) 100 A. 63 (zu den Malaxos-Handschriften). – Das Papier auf fol. 98–112 hat das Wasserzeichen Ciseaux 22 (1441–1443 J.) bei Harlfinger/J. Harlfinger, Wasserzeichen aus griechischen Handschriften I (wie A. 9).

[23] Zur Überlieferung vgl. Pilavakis, Markos Eugenikos' (wie A. 3) 130 Nr. 26 u. 25.

Korrekturzusatz:

Ein erstmals veröffentlichtes Spezimen aus Kosin. 192 (= Dujčev gr. 16), in: Actes de la Table Ronde: "Principes et méthodes du cataloguage des manuscripts grecs de la collection du Centre Dujčev", Thessaloniki 1992, pl. 2, welches, wie wir soeben feststellen, ebenfalls ein Autograph des Markos Eugenikos zeigt, läßt nun annehmen, daß diese außerordentlich bedeutende Textsammlung zumindest teilweise auf ihn selbst zurückgehen muß.

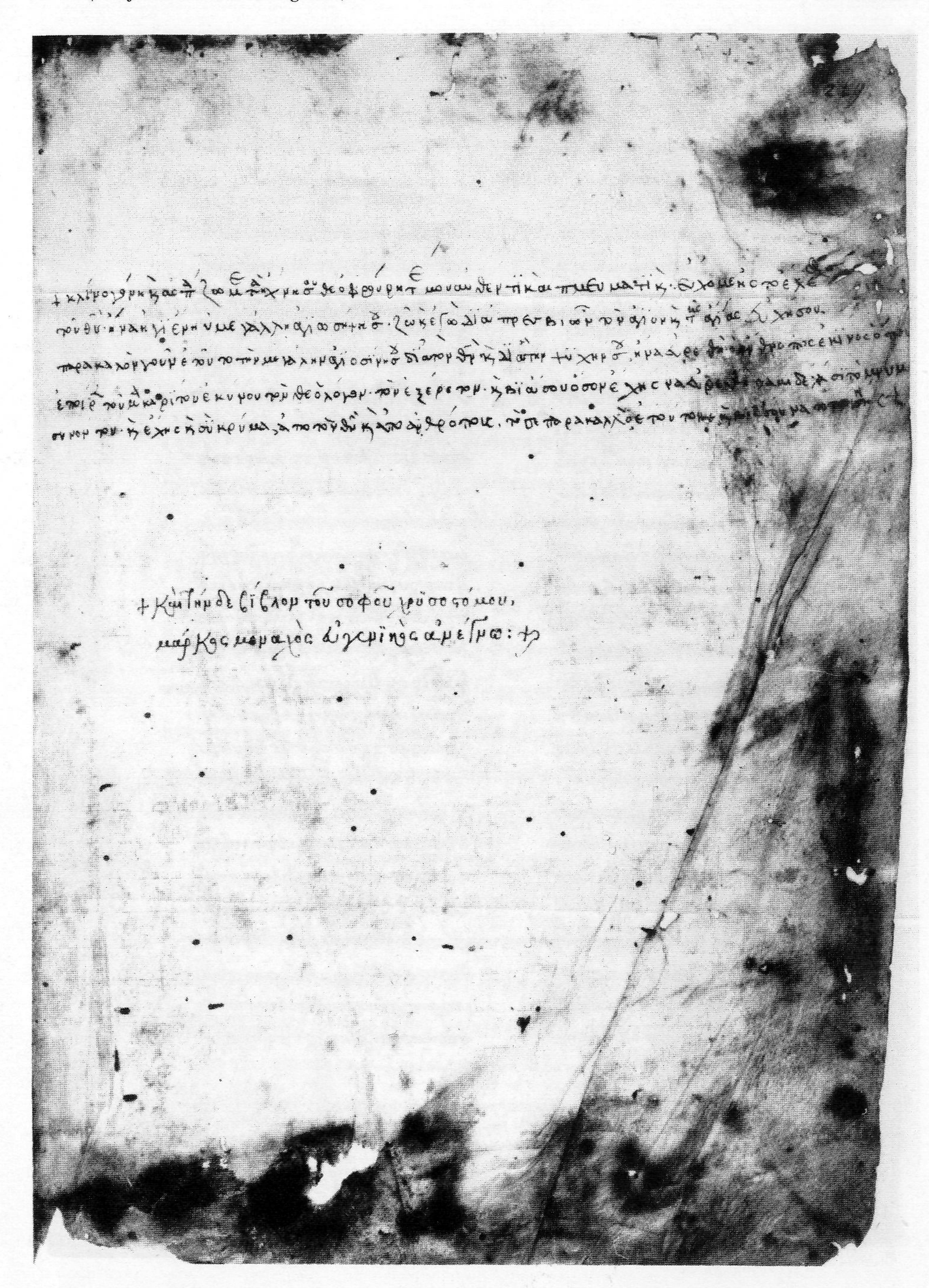


Abb. 1. Monac. gr. 356, fol. 229

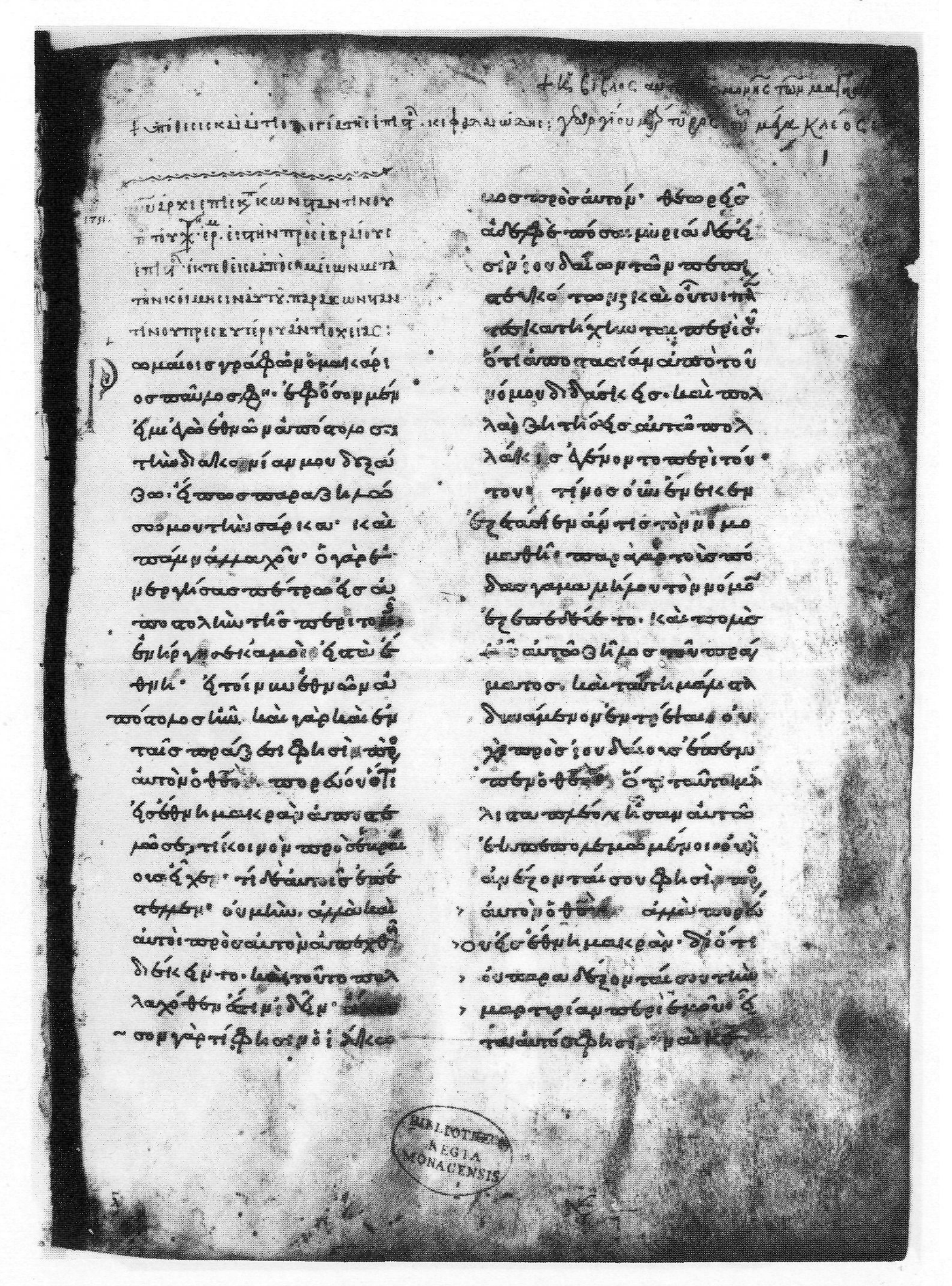


Abb. 2. Monac. gr. 356, fol. 1

Abb. 3. Monac. gr. 624, fol. 174^{v}

Abb. 4. Monac. gr. 624, fol. 175

Abb. 5. Monac. gr. 624, fol. 87

Abb. 6. Monac. gr. 624, fol. 319

GERMANOS, DER FINDIGE LESER

G. CHR. HANSEN/BERLIN

Eine Pergamenthandschrift aus dem 10. Jahrhundert, die die Kirchengeschichten des Eusebios und des Sokrates enthält (Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, plut. 70, 7), bietet neben zahlreichen auf den Inhalt bezogenen Randbemerkungen von verschiedenen Händen auch drei Eintragungen eines Lesers, die aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammen mögen und von allgemeinerem Interesse sind. Für das unerschöpfliche Thema „Schreiben und Lesen in Byzanz“ [1] liefern sie einen kleinen Beitrag zu dem bislang wenig ergiebigen Kapitel der kirchengeschichtlichen Literatur.

Der Leser verewigt sich am Schluß der Handschrift (fol. 391^{v}) mit den Worten: βίβλον διῆλθον ἣν ὁρᾷς φίλος πόνῳ (ein Zwölfsilber) ὁ Γερμανός, τρεῖς [2] („das vorliegende Werk, mein Freund, habe ich, Germanos, mit Mühen dreimal [?] durchgelesen“). Die nachträgliche Bestimmung τρεῖς (= τρίς?) zu διῆλθον bleibt schwierig und steht in einer gewissen Spannung zu der behaupteten Mühe beim Lesen.

An zwei Stellen des Sokratestextes hat Germanos Anlaß gefunden, seine Findigkeit in bezug auf verschollene Werke der Spätantike zu beweisen. Zu Sokr. I 12, 8 (dem ersten Verweis auf die von Sokrates benutzte lateinisch abgefaßte Kirchengeschichte Rufins) merkt er (auf fol. 209^{r}) an: ταύτην τὴν ρουφίνηον βίβλον ἔγωγε, ἐν ἑλληνηκῇ λέξει εὑρών, ἐν τῇ Τονσύλιος πόλει ἣ κείτε πρὸς τὰ θρακοῦα μέρη τῆς βυζαντίδος ἀνεγνώκειν παρά τινι Καλλίστω μοναχῷ („dieses Werk Rufins habe ich in griechischer Fassung entdeckt in der Stadt Tonsylis, die im thrakischen Gebiet des Byzantinischen Reiches liegt, und bei einem Mönch Kallistos gelesen“). Damit bezeugt Germanos seine Autopsie und Lektüre des „Rufin grec“ bzw. der Kirchengeschichte des Gelasios von Kaisareia, die, als Werk Rufins, auch in einem Bücherverzeichnis aus Konstantinopel angeführt ist.[3] An seiner Angabe kann im Unterschied zu diesem Bücherkatalog [4] natürlich nicht gezweifelt werden. Die Stadt, deren Namen Germanos im Genetiv (zu Τονσύλις) anführt, entspricht dem antiken Τόνζος (Ptol. III 11, 7), das im 14. Jahrhundert von Manuel Philes (carm. 237 v. 330 = II 255 Miller) als Τούντζης πόλις erwähnt wird [5], ohne Zweifel am Oberlauf des Tonzos (der Tundža) zu suchen. Der Mönch

---

[1] Vgl. H. Hunger, Schreiben und Lesen in Byzanz (München 1989); N. G. Wilson, Books and Readers in Byzantium, in: Byzantine Books and Bookmen (Washington 1975) 1–15; G. Cavallo, Il libro come oggetto d'uso nel mondo bizantino, JÖB 31/2 (1981) 395–423.

[2] Mit großen Anfangsbuchstaben schreibe ich die vom Schreiber durch einen übergesetzten Strich gekennzeichneten Eigennamen. Die Notiz ist schon mitgeteilt von A. M. Bandini, Catalogus codicum Graecorum bibliothecae Laurentianae II (Florenz 1768) 668, der sie einer „recentissima manus“ zuschreibt.

[3] Von R. Förster, De antiquitatibus et libris manuscriptis Constantinopolitanis commentatio (Univ.-Programm Rostock 1877) 22b, nach dem Vindob. hist. gr. 98 (16. Jh.) publiziert; vgl. F. Winkelmann, Untersuchungen zur Kirchengeschichte des Gelasios von Kaisareia (Berlin 1966) 15–17.

[4] Vgl. P. Maas, BZ 38 (1938) 412.

[5] T. Gerasimov, Prinos kăm antičnata geografija na Trakija, Izvestija na Geografskoto družestvo v Sofija 3 (1935) 181–186; S. Panciera, Ulpia Tonzus, in: Scritti sul mondo antico in memoria di Fulvio Grosso (Rom 1981) 465–474; P. Soustal, Thrakien (Wien 1991) 487. Zum Flußnamen (Soustal ebd.) vgl. noch I. Duridanov, Der Flußname *Tonzos* und der Frikativlaut *z* im Thrakischen, Thracia 7 (1985) 248f. Für mannigfache Hilfe danke ich Cathérine Asdracha (Paris), Ch. Bakirtzis (Kavala), P. Schreiner (Köln), P. Soustal (Wien), E. Trapp (Bonn) und V. Velkov (Sofia).

Kallistos kann mit keinem der vielen Homonyme im Prosopographischen Lexikon der Palaiologenzeit identifiziert werden.

Noch bemerkenswerter ist, was Germanos zu Sokr. VI 6, 36 anzumerken weiß, wo Sokrates für die Darstellung des Krieges gegen Gainas im Jahre 400 auf das historische Epos eines Eusebios Scholastikos in vier Büchern mit dem Titel Gainias[6] verweist (fol. 352r): ταύτη τῇ γαϊνία βῖβλω τοῦ σχολαστϊκοῦ εὐσεβίου ἐγώγε ἐντυχὸν, ἥσθην· ταῖς ρητορηκαῖς λέξεσιν περϊηνθησμένην ἐς ταμάλιστα· ἥ ἦν τανῦν γὰρ (?) ἐν τῇ μονῇ τῶν ἁγίων ἀποστόλων ἐν τῶ καλὴ στενῶ („diese 'Gainia', ein Werk des Scholastikos Eusebios, hatte ich das Vergnügen zu lesen; sie war im Höchstmaß mit rhetorischen Wendungen ausgeschmückt und befand sich jetzt im Apostelkloster in Kale stenon"). Man hätte nicht erwartet, ein historisches Epos der Spätantike noch in einer spätbyzantinischen Klosterbibliothek vorzufinden. Leider tappe ich ganz im dunkeln, was das Kloster τῶν ἁγίων ἀποστόλων angeht. Bei Janin findet sich keines, auf das die gleichfalls undeutliche Ortsangabe ἐν τῶ καλὴ στενῶ zutreffen könnte.

---

[6] Bisher nur durch Sokrates bekannt; vgl. G. Albert, Goten in Konstantinopel (Paderborn 1984) 14 u. ö.

APPUNTI PER UNA EDIZIONE DELL' AGIOGRAFIA DI LENTINI

C. GERBINO/PALERMO

Dell'esistenza di una sede vescovile a Lentini abbiamo poco più che una grezza notizia – la più antica testimonianza – in alcune lettere del Registrum di papa Gregorio [1] ed un indizio nelle liste di vescovi presenti ai concili del Laterano del 649 [2] e di Nicea del 787 [3]; per il resto, analogamente ad altri vescovadi siciliani d'epoca altomedioevale [4], nulla sappiamo di preciso, se non che di questo vescovado si perdono le tracce con l'arrivo degli Arabi in Sicilia [5], finché i Normanni includono Lentini nella giurisdizione ecclesiastica di Siracusa [6], sotto la quale si trova tuttora.

---

[1] Gregorio Magno scrive nell'agosto del 602 ad un *Lucido episcopo Leontinis* perché consacri all'ordine presbiterale la persona indicata, *ex congregatione eadem*, da un abbate Giovanni, dopo averne accertato l'ortodossia ed i retti costumi. Una seconda lettera, redatta nel gennaio del 603 ed indirizzata *Gregorio, Leoni, Secundino, Iohanni, Dono, Lucido, Traiano episcopis Siciliae* (vescovi rispettivamente di Agrigento, Catania, Taormina, Siracusa, Messina, Lentini, Malta), raccomanda ai destinatari il nuovo amministratore del *patrimonium Syracusanarum partium* della Chiesa romana nella persona del *chartularius* Adriano, e li invita a far rispettare certe regole sulla retribuzione dei *clerici* fissate dal predecessore di costui. Reg. epist. XII, 15 e XIII, 20 (ed. D. Norberg Turnhout 1982).

[2] Un vescovo Luciano, non altrimenti noto, ne sottoscrive gli atti: ACO, ser. secunda, vol. primum 3, 31, 111, 177, 247, 392–393 (Riedinger). Cfr. D. G. Lancia di Brolo, Storia della Chiesa in Sicilia nei dieci primi secoli del Cristianesimo, II (Palermo 1884) 7.

[3] J. Darrouzès, Listes épiscopales du concile de Nicée (787), REB 33 (1975) 5–76, spec. 24 (sui vescovadi d'Italia meridionale) e 62–68 (concordanza delle liste). In quel momento era vescovo di Lentini un tale Costantino. In quanto persona ben nota al pontefice Adriano I, l'imperatrice Irene, convocatolo a corte, lo incarica di recare al papa una missiva (datata 29 agosto 784) contenente l'invito a partecipare ai lavori del suddetto concilio. Giunta in Sicilia la delegazione imperiale, Costantino ne viene escluso, ed al suo posto consegnano la lettera, dopo qualche mese, Teodoro, vescovo di Catania, ed Epifanio, suo diacono; i quali, durante il concilio, parleranno a nome di tutti i vescovi di Sicilia, esprimendo un aperto consenso con le posizioni del patriarca Tarasio ed un convinto riconoscimento della sua autorità. Cfr. F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453 I (München – Berlin 1924) n. 341; J. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio XII (Florentiae 1766) 986b (per la *Divalis sacra* ad Adriano I), 1000b, 1022b, 1031d e *infra passim* (per gli interventi di Teodoro ed Epifanio). Non escludo che si possa intravedere dietro questa vicenda, da collocare nel pieno della polemica tra Roma e Costantinopoli per la giurisdizione ecclesiastica sulle Chiese di Sicilia, Calabria e Illirico, la solidarietà di Costantino con le tesi romane e la sua distanza dalla nuova osservanza costantinopolitana, di cui al contrario Teodoro ed Epifanio sono entusiasti sostenitori; e che a questo dissidio interno all'episcopato siciliano, finora soltanto un'ipotesi, possano in qualche modo essere riportate alcune delle asserzioni ecclesiologiche presenti nella tradizione agiografica di cui sto trattando.

[4] Cfr. F. Lanzoni, La prima introduzione del Cristianesimo e dell'Episcopato nella Sicilia e nelle Isole adiacenti, Arch. Stor. Sic. Or. 14 (1917) 55–84, spec. 56s.; ID., Le diocesi d'Italia dalle origini al principio del secolo VII (a. 604), (StT 35) (Faenza 1927) 605–655, spec. 629–631; considerazioni utili anche in L. Duchesne, Les évêchés d'Italie et l'invasion lombarde, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire 23 (1903) 83–116.

[5] La presenza di Lentini in alcune delle *Notitiae Episcopatuum* della Chiesa di Costantinopoli pone più problemi di quanti ne risolva, vista la genesi ‹letteraria› di molti dei dati in esse confluiti sulle Chiese siciliane e la conseguente difficoltà di fissarne una collocazione cronologica. Testi raccolti e discussi in J. Darrouzès, Notitiae Episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae (Géographie Ecclésiastique de l'Empire Byzantin I) (Paris 1981).

[6] La restaurazione del vescovado di Siracusa da parte di Ruggero I è del 1090 e fu ratificata l'anno

Il Martyrium di Alfio, Filadelfio e Cirino con i suoi Additamenta (BHG 57–62, 2021) narra di una comunità cristiana organizzata esistente a Lentini già nel *III* secolo e ferocemente colpita dalle persecuzioni, e ricorda le vicende della creazione dell'episcopato e gli atti dei suoi primi vescovi. Questi i codici in cui il lungo racconto ci è stato conservato:

C = Vat. gr. 1591, già Cryptensis 40, vergato nell'anno 964, ff. 110r–216v = BHG 57–62 [7];
M = Vat. gr. 866, sec. XI–XII, ff. 283r–302r = BHG 57 [8];
A = Athon. Lavra 434 (Δ 58), sec. XII, ff. 84r–115v = BHG 59–62 [9];
L = Leontinus Ecclesiae Matris S. Alphii 1, sec. XII, ff. 1r–21v = BHG 57–58 [10];
V = Vindob. hist. gr. 19, sec. XIII, ff. 34r–164v = BHG 57, 2021, 58–62 [11];
P = Panormitanus Bibliothecae Nationalis II.E.8, sec. XVI–XVII, ff. 260r–292v = BHG 57–61 [12].

Secondo la testimonianza di Ottavio Caietano, un Leo Corinthius, Notarius Traynensis, nel 1312 aveva tradotto in latino il nostro racconto da un codice greco non identificato [13]; ed un'altra traduzione latina, condotta sul testo del codice di Lentini, aveva realizzato e pubblicato un dotto lentinese, Silvestro Sigona [14].

Fu lo stesso Caietano, poi, che per primo dedicò uno studio specifico, nell'ambito

seguente dal pontefice Urbano II. Cfr. E. Caspar, Die Gründungsurkunden der sicilischen Bistümer und die Kirchenpolitik Graf Rogers I. (Berlin 1902); questo saggio fu ripubblicato, ed in questa forma l'ho consultato, in appendice a Id., Roger II. (1101–1154) und die Gründung der Normannisch-Sicilischen Monarchie (Innsbruck 1904) (rist. anast. Darmstadt 1968) 581–631; per la diocesi di Siracusa, 606–613.

[7] Descritto in: Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codices manu scripti ... (= BAVCodd.), Codices Vaticani graeci. Codices 1485–1683 recensuit C. Giannelli (Città del Vaticano 1950) 216–219; ai ff. 1r–107v si trova il βίος di S. Pancrazio di Taormina (BHG 1410).

[8] Descritto in: BAVCodd., Codices Vaticani graeci. III. Codd. 604–866 recensuit R. Devreesse (Città del Vaticano 1950) 434–440 (Menologium totius anni).

[9] Cfr. A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jh. Erster Teil: Die Überlieferung. I–III. (Berlin – Leipzig) II/2, 945–946; ai ff. 116r–230r si trova, in ordine inverso, come si vede, rispetto al Vat. gr. 1591, il βίος di S. Pancrazio di Taormina (BHG 1410).

[10] Descritto in E. Mioni, Catalogo di Manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane I. (Roma 1965) 115: «humore teredineque tam gravissime laesus ut pauca folia integra legi possint». Il codice proveniva dal monastero di s. Filippo di Fragalà; là rinvenuto fra le reliquie dei tre fratelli martiri, era stato avventurosamente trasferito, insieme ad esse, a Lentini nel 1517. Rispetto alle condizioni in cui esso versava a quell'epoca, che possiamo dedurre dall'ampiezza della versione latina del Sigona (v. *infra* p. 28–29 con n. 14), di cui dico più avanti, il codice risulta oggi decurtato di circa tre quarti della sua estensione originaria ed assai danneggiato dall'incuria e dal tempo. Presso i fedeli lentinesi esso gode considerazione di reliquia.

[11] Descritto in: H. Hunger, Katalog der griechischen Handschriften der österreichischen Nationalbibliothek 1. (Wien 1961) 22; ai ff. 1r–33v il βίος di S. Simeone il Folle di Leonzio di Neapoli (BHG 1677).

[12] Sommariamente descritto in: F. Halkin, Manuscrits grecs à Messine et à Palerme, AnBoll 69 (1951) 271; si tratta della copia di estratti dal cod. C su cui lavorarono Ottavio Caietano (v. *infra* 28–29 con n. 19) ed i suoi collaboratori e successori. Si ricorderà che il Caietano morì nel 1620, mentre le Vitae Sanctorum Siculorum videro la luce nel 1657. All'ultima fase di questa impresa editoriale vanno ricondotti anche i codd. XI.G.1–2 della medesima Biblioteca di Palermo, una sorta di esemplare manoscritto definitivo dell'opera, approntato presumibilmente ad uso dei tipografi della famiglia Cirilli che ne realizzarono la stampa. Come nell'esemplare a stampa, nel cod. XI.G.1 si trova soltanto una rielaborazione latina del nostro testo.

[13] O. Caietano, Vitae Sanctorum Siculorum I. (Panormi 1657) Animadversiones 51; di questa traduzione, comunque, Caietano non ebbe altro che la notizia.

[14] S. Sigona, Martyrium ss. trium fratrum Alphii Philadelphi et Cyrini (Panormi 1522).

del suo progetto di riordino di tutte le fonti agiografiche spettanti in qualche modo alla storia sacra di Sicilia, agli Atti dei martiri di Lentini. Volendo evitare al lettore il fastidio che un racconto così lungo ed intricato avrebbe inevitabilmente prodotto, credette opportuno rielaborarlo ripartendolo in rubriche dedicate a singoli personaggi [15]. Per questa sua rielaborazione egli adoperò una copia del testo greco conservato nel codice C, che a quel tempo si trovava a Grottaferrata, e la confrontò con la traduzione latina del Sigona; ma sapeva anche di un altro esemplare greco del Martyrium e degli Additamenta, allora in Bibliotheca SS. Salvatoris Messanae [16], oggi perduto o forse da identificare con il codice di Vienna.

Il Papebroch pubblicò negli Acta Sanctorum il testo greco della prima parte (!) del romanzo (BHG 57), traendolo da una copia sirmondiana del codice di Grottaferrata, nel frattempo passato alla Biblioteca Vaticana, e le traduzioni latine curate dal Sigona (= BHG 57–59) e dal Sirmond (= BHG 60–62), servendosi in sostanza degli stessi materiali che il Caietano [17]. Quella approntata dal Papebroch, comunque, è la sistemazione del testo cui ancora oggi dobbiamo riferirci.

Ottavio Caietano, come si è detto, aveva dedicato a questo dossier molte pagine [18] e, interessato soprattutto alla sua problematica attendibilità, aveva tentato di epurarlo di alcune incongruenze palesi nell'intento di salvarne il peso testimoniale per la ricostruzione storica dei primi secoli del Cristianesimo siciliano [19], in linea coerente,

---

[15] Caietano (*op. cit.*, n. 13) Animadv. 36: «*quod enim ea historia iusto longior est multisque coagmentata certaminibus SS. Martyrum, in eaque legenda ob longitudinem sui rerumque implicationem aut aberrare mens alicui poterat aut animus fastidio affici, satius esse duximus si recisam inde uniuscuiusque vitam seorsim ederem*». Queste le rubriche: *De SS. Martyribus Isidora et Neofita, Martyrium SS. Militum XX, De SS. VII Pueris Martyribus Leontinis, Plurimorum Iudaeorum Martyrum, SS. Fratrum Alphii Philadelphi et Cyrini, Miracula SS. Alphii Philadelphi et Cyrini MM., Translatio SS. MM. Alphii Philadelphi et Cyrini, Certamen S. Epiphanes Martyris, Martyrium SS. Stratonici Cleonici et de S. Thallelaeo Confessore, Innumerabiles SS. MM. in Sicilia coronati, Certamen S. Euthaliae Martyris, Translatio S. Erasmi Martyris, De Beato Marco Monacho, Vita S. Theclae, De Sancta Iustina, De Sancto Everio Catanensi Episcopo et Confessore, Vita S. Donati Presbyteri, Vita Sancti Neophyti Episcopi et Confessoris qui primum Alexander dicebatur, De S. Eustratio, De Beato Rhodippo Episcopo, De B. Charitone Presbytero, De B. Luciano Episcopo.*

[16] Caietano, (*op. cit.* n. 13) Animadv. 51. Caietano non collazionò il testo di questo codice con le altre versioni di cui disponeva.

[17] *AASS Maii*, II, 505–549 (traduzioni latine) e 772–788 (testo greco). Nelle note a piè di pagina si trovano le segnalazioni di altri articoli dedicati a personaggi del nostro racconto, presenti nei volumi degli *AASS* allora già pubblicati o da inserire in quelli a venire ed effettivamente compilati dai successori del Papebroch; tutti questi interventi, però, rimestano generalmente il medesimo materiale documentario e non sono per noi di grande interesse. Lo stesso Papebroch si accorse che questa sistemazione, approntata con mezzi di fortuna, ingenerava qualche inconveniente; ma decise comunque di pubblicare il materiale che aveva raccolto, annotando, capitolo per capitolo, le varianti dei due codici e le incongruenze dovute all'assemblaggio della parte del manoscritto vaticano al testo del codice di Lentini. Una nuova traduzione completa dell'apografo del Sirmond, appositamente commissionata, si trovava ancora in alto mare al momento della pubblicazione del II tomo degli AASS del mese di maggio. Cfr. AASS Maii II, 504E–505C.

[18] Caietano, (*op. cit.* n. 13) 43–46, 64–79, 87–90, 98–102, 121, 146, 149, 170 e Animadversiones 33–34, 36, 50–61, 65–66, 72–76, 133, 144.

[19] Op. cit., Animadv. 51: «*Duo igitur mihi facienda duxi: suspecta ac levia recidere et uniuscuiusque certamen seorsim dare*». Sulle istanze che informarono la ricerca del Caietano, di chi collaborò con lui e di chi portò a compimento la pubblicazione delle Vitae, cfr. S. Pricoco, Un esempio di agiografia regionale: la Sicilia, in: Santi e demoni nell'Alto Medioevo Occidentale (secoli V–XI). (Settimane di Studio del Centro Ital. di Studi sull'Alto Medioevo XXXVI). (Spoleto 1989) 319–376; per il punto che ci interessa, 329–332. A tutt'oggi il problema complessivo del retroterra culturale, del significato ideologico e dei modi effettivi di quest'impresa editoriale rimane da affrontare specificamente. Bisognerà comunque partire da S. Cabibbo, Le «Vitae Sanctorum Siculorum» di Ottavio Caietano

d'altronde, con i canoni dell'erudizione sacra controriformistica; ed il Papebroch aveva spinto ancora più a fondo l'analisi, smascherando, in modo più articolato che il Caietano, l'ingenuità e gli anacronismi del documento, soprattutto in alcune sue parti[20], ed entrando in velata polemica con le autorità ecclesiastiche, che avevano sancito solennemente la sostanziale genuinità della tradizione attraverso l'iscrizione nel Martyrologium del card. Baronio di diversi personaggi ricordati dal dossier[21].

Nonostante il severo giudizio del Papebroch, poi, il Lancia di Brolo credette, sulla scia del Caietano, di poter trarre dal nostro romanzo copiose notizie sul Cristianesimo siciliano della seconda metà del III secolo[22]. Come suole accadere, una folta schiera di eruditi locali, dalla fine del XVII secolo fino ai nostri giorni, ha con devota pertinacia difeso il valore storico del racconto contro le risultanze dell'agiologia critica[23]. La Chiesa di Lentini, addirittura, ha adottato dall'inizio del XVII secolo un calendario

---

e M. Modica, La santità femminile nelle «Vitae Sanctorum Siculorum» di Ottavio Gaetani, in: Raccolte di Vite di Santi dal XIII al XVIII secolo. Strutture, messaggi, fruizioni, a cura di S. Boesch Gajano (Fasano 1990) 181–195 rispett. 197–213 (si tratta degli atti di un seminario tenutosi nel 1984). Nel saggio della Cabibbo (184) il ristabilimento della giusta forma del cognome del gesuita siracusano. Di qualche interesse anche S. Correnti, La Sicilia del Seicento (Milano 1976) 163–165.

[20] AASS Maii II. 502–506 (Comm. praev.). Il Papebroch qualifica così le quattro parti in cui ritiene di poter dividere gli Atti: pars prior, auctore anonymo interpolata (507 = BHG 57); pars secunda, suspecta tota, auctore eodem (528 = BHG 58); pars tertia, similiter suspecta, auctore eodem (531 = BHG 59); pars quarta, auctoris recentioris, insulse fabulosa (537 = BHG 60–62).

[21] Loc. cit. 505E: *«non poterimus non ... dolere ex tam levis auctoritatis scripto auctos esse non solum privatos Ecclesiae Leontinae fastos sed etiam Romanae atque universalis Martyrologium, suggerente Paulo Bellardita»*. Ignoti ai martirologi antichi ed ai cosiddetti martirologi storici, i tre fratelli Alfio, Filadelfio e Cirino fanno, secondo il Papebroch, la loro prima comparsa nella *Topographia Sanctorum Christi Martyrum* di Primo, vescovo di Chalon-sur-Sâone, scritta nel 1450 e pubblicata per la prima volta da Francesco Maurolico in appendice al suo Martyrologium (Venetiis 1568, ²1577). In realtà, il titolo originale dell'opera era «Mappemonde Spirituelle» ed essa era stata scritta nel 1449 da un vescovo Jean Germain (m. 1460), il cui nome fu malamente travisato da un copista; inoltre, è probabilmente al Maurolico che si deve l'inserzione della notizia dei martiri lentinesi; cfr. B. De Gaiffier, Les sources de la «Topographia Sanctorum» publiée par Maurolycus, AnBoll 52 (1934) 57–63. Dall'opera del Maurolico la notizia passò poi nel Martyrologium Romanum del cardinal Baronio. Un peso considerevole dovettero avere in questa scelta le pressioni di Paolo Bellardito da Lentini, vescovo di Lipari e successivamente cappellano pontificio sotto Gregorio XIII. Al suo devoto interessamento dobbiamo anche i latercoli dedicati ad altri personaggi del racconto: Eutalia al 27 agosto (già presente in molti sinassari alla stessa data, cfr. F. Halkin, Le synaxaire grec de Christ Church à Oxford, AnBoll 66 [1948] 87–89), Epifana al 12 luglio, Mercurio e compagni (già presenti nel Martyrologium del Maurolico) al 10 dicembre. Cfr. AASS Maii II 502–504; Comm. mart. rom., 575–576.

[22] D. G. Lancia di Brolo, Storia I (Palermo 1880) 108–130; spec. 127: «questa storia ... può riceversi non già come originale ed autentica, né genuina e scevra di aggiunte ed interpolazioni, ma come vera nella sua sostanza, molto accresciuta negli accessori, amplificata nella forma, esagerata nel meraviglioso» 109: «perciò ritengo questi atti con tutti i loro difetti essere tanto più preziosi per la nostra storia, quanto che ogni altra memoria di quell'epoca è perita».

[23] Notizie su questa letteratura in B. Pace, Arte e Civiltà della Sicilia antica IV (Roma/Napoli/Città di Castello 1949) 306 e in E. Guggino, Alfio, Filadelfo, Cirino. Genesi di una leggenda (Palermo 1965) (il titolo, però, è una promessa non mantenuta; si tratta di uno studio sulle forme più e meno ‹popolari› di questa tradizione elaborate a Lentini e nel circondario in epoca moderna e contemporanea). Il capolavoro è S. Pisano Baudo, Storia dei Martiri e della Chiesa di Lentini (Lentini 1898) (cfr. la recensione di H. Delehaye in AnBoll 19 [1900] 39–40); l'Autore non esita (48, 65, 76, 194) a citare alcune omelie di S. Basilio, S. Ambrogio e S. Agostino interpolandovi i nomi dei tre fratelli martiri. Alle indicazioni ricavabili dalle opere del Pace e della Guggino bisogna aggiungere A. Bonfiglio, I santi martiri e i santi confessori di Lentini (Lentini 1966) e ID., I santi martiri di Lentini (Noto 1978), opere singolari, intessute rapsodicamente secondo l'estro momentaneo dell'Autore ma assai ricche di notizie e varie curiosità.

liturgico in cui quasi tutti i numerosissimi personaggi del nostro racconto vengono ricordati e festeggiati nel corso dell'anno sacro [24].

In tempi a noi più vicini, il P. Delehaye [25] ed il compianto, P. Halkin, e quest'ultimo anche assai recentemente [26], hanno assunto una posizione più drastica che quella del loro illustre predecessore, sconfessandone implicitamente la dubbiosa prudenza e rinunciando a discuterne le ipotesi. Sotto un diverso profilo, però, la tradizione bollandista, annoverando infine l'agiografia lentinese fra i cicli di passions épiques [27], non ha mai messo in dubbio la storicità di alcuni tra i numerosi personaggi del romanzo, seppure incerti ne rimanessero, in questa prospettiva, i connotati e la collocazione cronologica; così, l'antichità del culto loro tributato fece pensare ad una tradizione radicata e vetusta, i cui termini originari si trovano, alterati e difficilmente riconoscibili, commisti ad altre tradizioni, nella leggenda che noi conosciamo [28].

Nell'ambito liturgico di osservanza costantinopolitana la fortuna di questo racconto, la cui redazione, secondo l'opinione oggi più accreditata, è da attribuire ad un ambiente monastico italo-greco, in un'epoca a cavallo tra la fine dell'VIII secolo e l'inizio del IX [29], non fu, con ogni verosimiglianza, considerevole, probabilmente

---

[24] Cfr. AASS Maii II 502 F–503 AB. La forma più estesa di questo martirologio vide la luce qualche decennio più tardi: C. A. Conversano, Aetherea Leontinorum gloria (Catanae 1685). Il Martyrologium Siculum del Caietano, contenuto nella sua Idea operis (Panormi 1617), conosce già 28 festività dedicate a personaggi del nostro racconto; il Conversano ne riporta 44. S. Alfio è oggi patrono principale di Lentini; Alfio, Filadelfo e Cirino sono patroni di due piccoli centri sulle pendici dell'Etna, S. Alfio e Trecastagni. Sulla festa patronale di Trecastagni si veda G. Pitrè, Feste patronali in Sicilia (Palermo 1900) 234–240.

[25] Cfr. Comm. mart. rom., 182 (*«acta prolixissima ... quae fabularum consarcinatio quaedam est»)*; cfr. anche 363, 284, 576.

[26] F. Halkin, Six inédits d'hagiologie byzantine. (Subs. Hag. 74) (Bruxelles 1987) 63: «la légende ... n'inspire vraiment pas la moindre confiance. C'est un tissu sans fin d'historiettes invraisembables, inventé apparemment par un moine sicilien du haut moyen âge». Alle 64–76 (testo greco) e 77–87 (trad. franc.) l'Halkin ha pubblicato per la prima volta un'epitome (BHG 62e) dei nostri Atti, contenuta in due menologi premetafrastici del mese di maggio.

[27] H. Delehaye, Les passions des Martyrs et les genres littéraires (Subs. Hag. 13 B) (Bruxelles [2]1966) 222.

[28] Cfr. AASS Maii II 505C: il Papebroch cita e fa sua l'opinione di Ottavio Caietano che *«hanc ... historiam pius aliquis monachus vetustis Actis et veritati insistens videtur composuisse et auxisse: sed in multiloquio peccatum est, qua contra dignitatem, qua contra historiae fidem»*. Tale opinione riappare immutata («la légende ... repose sans dout sur un fond de vérité») nel Halkin, Six inédits (in n. 26) 63. Il Papebroch aveva addotto, a sostegno del suo modo di vedere, la discordanza del racconto con i latercoli del Menologium Basilii e nel Sinassario di Costantinopoli a proposito del paese d'origine dei tre fratelli (con Erasmo ed Onesimo loro compagni); mentre, infatti, il nostro Martyrium li dice provenienti da Prefetta, città della regione dei Vasconi (τῶν βασκόνων, AASS Maii II 773 B), il Menologium Basilii (PG 117, 448) parla di una imprecisata χῶρα 'Ιταλίας, ed il Sinassario della Grande Chiesa (Syn. Eccl. CP. 671) di una regione dei Vascani (τῶν βασκάνων [dei Maghi?]); e il dotto Bollandista si convinse che la tradizione originaria, quella del Menologium, era stata poi adulterata dal redattore del Martyrium e da chi ne aveva continuata l'opera (cfr. *infra*), creando ai sinassaristi un imbarazzo tuttora visibile nelle varianti tràdite dai sinassari Βάσκανοι, Βαζαχῖνοι, Μαζαχῖνοι; cfr., a questo proposito, Caietano (op. cit. n. 13 Animadv. 51). I tre fratelli erano così in realtà oriundi della Terra dei Bastàni (βαστάνων), ossia di Vaste nella penisola salentina, dove, però, la prima manifestazione nota di una devozione ai fratelli, senz'altro artificialmente indotta dalla tradizione erudita, risale al 1902 (AnBoll 22 [1903] 127); cfr. AASS Maii II 504B–D e Halkin, Six inédits 64 con n. 9; sull'importanza da attribuire all'intera questione, cfr. *infra*.

[29] Cfr. E. Patlagean, Les Moines grecs d'Italie et l'apologie des thèses pontificales (VIIIe–IXe siècles), Studi Medievali, s. III, 5 (1964) 579–602 [= EAD., Structures sociales, familles, chrétienté à Byzance, IVe–XIe siècle (London 1981, XIII) spec. 589. Il Papebroch ritenne che le prime tre parti del racconto dovessero farsi risalire al VII–VIII secolo, la quarta, *auctoris recentioris*, al X–XI; cfr. AASS Maii II 506A. Allo stesso torno di tempo che la Patlagean aveva pensato il Lanzoni (in

perché gli echi che vi si rinvenivano delle polemiche teologiche del tempo sembrarono già allora deboli[30]. Comunque, la proliferazione, pur modesta, di copie manoscritte, la redazione di un'epitome[31], l'inserimento di brevi memorie di alcuni personaggi sin nei più antichi esemplari di sinassari[32], l'apparire di composizioni innografiche[33] e, infine, la realizzazione di una traduzione georgiana[34], sono per noi tracce di una diffusione tanto più *significativa quanto esclusivamente locale dovette essere in origine* il culto dei martiri lentinesi.

E se, sotto questo profilo, i modi della diffusione del culto successiva all'apparizione del nostro racconto nulla di nuovo ci rivelano rispetto all'analoga diffusione di altri culti vivi in Italia meridionale in epoca altomedioevale[35], un dato peculiare emerge, invece, nel fatto che di codesti martiri nessuna memoria si conservava nei martirologi

---

n. 4) 630 e questa opinione ha condiviso anche J. M. Sansterre, Les moines grecs et orientaux à Rome aux époques byzantine et carolingienne (milieu du VIe s. – fin du IXe s.), I–II (= Académie Royale de Belgique, Mémoires de la Classe des Lettres, s. II, LXVI, 1, I–II) (Bruxelles 1983); spec. II (Bibliographie, Notes) 168–169, n. 216. Più articolato e problematico è il giudizio di Pricoco (in. 19) 340–345, che, con argomenti a mio parere convincenti, ritiene si debba spostare più in alto la datazione proposta dalla Patlagean, ricollocando così la possibile redazione del racconto tra la fine del VII secolo e la fine dell'VIII; la questione andrà affrontata quando disporremo di un'edizione critica del testo.

[30] Proprio rispetto ai «problemi di più vitale interesse per Roma, tra VIII e IX secolo, cioè la legittimità delle immagini, la giurisdizione sui patrimoni ecclesiastici dell'Illirico e dell'Italia meridionale, l'autorità universale del papa in materia di dottrina» (Pricoco, Un esempio [in n. 19] 343), a me sembra che l'agiografia lentinese esprima un atteggiamento in qualche modo peculiare; la figura dell'anonimo papa ha qui, infatti, una funzione di ratifica e di presa d'atto dell'ordinazione del neovescovo Neofito, alle immagini non si accenna se non una volta di sfuggita e senza alcuna polemica, poco si dibatte di dottrina ed in senso assai generico. Ma su queste ‹peculiarità› dovrò ritornare in altra sede. Noto soltanto di passaggio che al centro dell'invettiva si trovano chiaramente, invece, parti della locale comunità ebraica e di un apparato militare stanziale, legate ad un potere istituzionale inviso a gruppi di grandi proprietari terrieri. Il problema è ben lungi dall'essere chiarito; bisognerà considerare come quadro di riferimento L. Cracco Ruggini, La Sicilia tra Roma e Bisanzio, in: Storia della Sicilia III (Napoli 1980) 1–96 (con abbondante bibliografia); Ead., Il primo cristianesimo in Sicilia, III–VII secolo, in: Il Cristianesimo in Sicilia dalle origini a Gregorio Magno. Atti del Convegno di Caltanissetta (29–29 ottobre 1985), a cura di V. Messana e S. Pricoco (Caltanissetta 1987) 85–125; A. Carile, L'iconoclasmo tra Bisanzio e l'Italia, in: Culto delle immagini e crisi isonoclasta. Atti del Convegno di Studi (Catania 16–17 maggio 1984) (Palermo 1986) 13–54. Varrà la pena di ricordare, incoltre, che una ben diversa attenzione attrasse su di sé un altro celebre racconto d'ambiente siciliano, il βίος di S. Pancrazio di Taormina (BHG 1410) (fortemente caratterizzato da un punto di vista ideologico filoromano ed iconodulo), sulla cui credibilità già all'inizio del IX secolo era addirittura nata una querelle (cfr. Theod. Stud., Ep. II 72 [PG 99, 1303]).

[31] Pubblicata recentemente da Halkin (cfr. *supra* n. 26).

[32] Cfr. Syn. Eccl. CP. 501, 661, 671, 680, 929. Patlagean, Les moines (in n. 29) 589; *supra* n. 21.

[33] Un'acolutìa, inedita, per la festa dei tre fratelli martiri, opera di Giuseppe Innografo, segnalò S. Eustratiades in Ἁγιολόγιον τῆς Ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας (Atene 1935) 30; e G. Giovanelli, Gli inni sacri di S. Bartolomeo Juniore (Grottaferrata 1955) 215–220 e Appendice, pubblica il testo greco e la traduzione italiana di un canone e di un contacio per i tre fratelli, che, sulla base di considerazioni invero discutibili, ha creduto di dover attribuire a S. Bartolomeo di Grottaferrata.

[34] La Vita georgiana di Giovanni ed Eutimio Agiorita, scritta dal monaco Giorgio, riferisce che il beato Eutimio (ca. 955–1028) tradusse in georgiano una *Passio sanctorum trium puerorum Alphei Philadelphii et Cyrini*. Cfr. P. Peeters, Histoires monastiques géorgiennes, AnBoll 36–37 (1917–1919) 34–35 (in traduzione latina); Eutimio tradusse anche il βίος di S. Pancrazio di Taormina (cfr. ibid.). Sul metodo, sugli interessi e su alcune celebri traduzioni di Eutimio cfr. M. van Esbroeck, Euthyme l'Hagiorite: le traducteur et ses traductions, Revue des études géorgiennes et caucasiennes 4 (1988) 73–107.

[35] Cfr. E. Follieri, Il culto dei santi nell'Italia greca, in: La Chiesa greca in Italia dall'VIII al XVI secolo (Padova 1972) 553–577, spec. 558–562.

antichi o in altre fonti occidentali; sicché con il Martyrium comincia per noi la storia della devozione tributata ai suoi numerosi personaggi, ma sulle possibilità che abbiamo di comprenderne la specificità narrativa e di individuarne alcuni motivi ideologici di sfondo pesa problematicamente l'inafferrabilità di un'oscura pre-istoria del culto. Questo passato nascosto, che tale, a mio parere, doveva essere già all'epoca in cui il racconto ha avuto origine e che, dunque, va considerato come il primo e più importante elemento della tradizione agiografica, è il retroterra su cui lo spiccato carattere composito del racconto ha potuto costituirsi senza argini, attraverso la confluenza, in una struttura narrativa fortemente convenzionale, di elementi svariati, non sempre riconducibili al già noto ed al topico presenti in altri testi consimili.

Ma, a fronte di un tale sofisticato, e perciò tanto sfuggente, equilibrio tra convenzione ed eccentricità, la ricerca agiografica ha a lungo rinunciato ad un'indagine specifica sul nostro testo, cercando piuttosto di scorgerne le peculiarità attraverso un approccio seriale dell'intero gruppo di testi, dedicati alle origini delle Chiese siciliane e ad alcune figure di loro antichi vescovi, di cui il nostro racconto fa parte. Così Evelyne Patlagean, in anni ormai lontani, ha suggestivamente rilevato le comuni emergenze ideologiche delle biografie episcopali in questione – di Pancrazio di Taormina, Marciano di Siracusa, Neofito di Lentini, Gregorio di Agrigento e Gregenzio di Tephar – nel quadro della polemica sulla giurisdizione delle Chiese di Sicilia, Calabria e Illirico (trasferita d'imperio, come è noto, intorno alla metà dell'VIII secolo, al patriarca di Costantinopoli), ed ha messo in risalto l'atteggiamento filoromano che le ha ispirate, pure nell'ambito di un convinto riconoscimento dell'autorità del βασιλεύς [36]. Salvatore Pricoco ha invece, assai di recente, approfittato di un sondaggio complessivo della produzione agiografica di interesse siciliano, condotto al fine di rinvenire le tipologie di raffigurazione letteraria dell'elemento diabolico, per proporre un panorama, aggiornato all'insegna di un grande equilibrio, di quanto è da considerarsi acquisito a proposito di questa letteratura nel suo complesso e di quanto, invece, rimane ancora nebuloso e problematico; richiamando, comunque, giustamente il rischio cui la ricerca si espone quando opera analisi o istituisce confronti seriali facendo riferimento a documenti non ancora ben individuati filologicamente e, come nel caso dell'agiografia lentinese, di oscura genesi [37]. Esporrò qui di seguito alcune considerazioni di specifica pertinenza del racconto di cui sto trattando.

Ha, prima di tutto, una sua consistenza il problema del paese d'origine dei tre fratelli martiri. Ma, se per Papebroch e, in generale, per la tradizione bollandista il dato della provenienza dei fratelli andava meglio individuato, insieme ad altri dati, allo scopo di delineare i tratti accertabili della loro esistenza storica, ritenuta sicura

---

[36] Patlagean, Les Moines grecs (in n. 29). Riserve, su cui qui non è il caso di insistere, sul quadro delineato dalla Patlagean hanno espresso C. Mango La culture grecque et l'Occident au VIIIe siècle, in: Problemi dell'Occidente nel sec. VIII (Settimane di Studio del Centro Ital. di Studi sull'Alto Medioevo XX) (Spoleto 1973) 683–721 e Sansterre, Les moines grecs (in n. 29). All'intento di ricondurre l'origine delle tradizioni agiografiche di Pancrazio di Taormina, Marciano di Siracusa, i martiri di Lentini, Filippo di Agira, Gregorio di Agrigento e Gregenzio di Tephar, ad un medesimo ambiente monastico ‹romano›, già la stessa studiosa avvertiva una resistenza peculiare da parte dell'agiografia lentinese («les Origines de Lentini offrent peu de repères internes», 589). A me sembra, d'altronde, che l'avere assunto il nostro documento precipuamente come biografia episcopale del protovescovo Neofito, senza un'attenta considerazione di altre sue particolarità e rinunciando ad affrontare il problema delle origini del culto dei tre fratelli e degli altri martiri, oltre che del suo rapporto con l'antica storia ecclesiastica lentinese, sia una scelta che, lasciando in ombra le istanze ‹locali› del racconto, ne snaturi in qualche modo la fisionomia e contribuisca a renderne ancora più ardua l'interpretazione.

[37] Cfr. Pricoco, Un esempio (in n. 19) 337.

sulla base dell'antichità del culto loro tributato [38], io credo che questo aspetto richieda un chiarimento specifico come motivo agiografico dotato di un significato finora del tutto sfuggente. In altre parole, la curiosa discordanza tra le memorie dei sinassari, che spingeva Papebroch a pensare ad una deformazione della tradizione originaria e ad escogitare un'ingegnosa ricostruzione di quest'ultima, può, certo, interpretarsi come frutto del bisogno, che già in antico si sentì, di spiegare e rendere credibile ciò che, in un ambiente diverso da quello d'origine, riusciva bizzarro ed oscuro. La regione dei Vasconi (τῶν βασκόνων) [39], significamente connessa alla regione dei Brittani nell'ultima parte del racconto, la regione dei Vascani o dei Maghi (τῶν βασκάνων) del Sinassario della Grande Chiesa, la Χώρα 'Ιταλίας del Menologium Basilii, devono considerarsi, almeno allo stato attuale delle nostre conoscenze, varianti significative la cui compresenza all'interno del dossier attende ancora una spiegazione.

Altrettanto bisognoso di un chiarimento è il punto di vista ecclesiologico che il Martyrium e gli Additamenta esprimono. Nella miracolosa consacrazione episcopale di Neofito ad opera dell'apostolo Andrea e nei modi della ratifica papale di quella consacrazione [40] Patlagean ha visto l'intreccio fra l'inventio di un'origine apostolica per la Chiesa di Lentini, il richiamo alla concordia fra le sedi apostoliche di Costantinopoli e Roma, alla quale ultima spetta comunque il primato spirituale, e l'esplicito riconoscimento dell'autorità pontificia da parte dei vescovi della comunità lentinese. Da questo intreccio, come si è detto, ha fatto discendere, anche accostandolo ad analoghi motivi presenti in tradizioni agiografiche riferibili ad altre Chiese italo-greche, un quadro di convinta solidarietà con le tesi pontificali del primato del patriarca di Roma e di ferma opposizione alla pretesa dell'autorità imperiale di estendere la giurisdizione ecclesiastica del patriarca di Costantinopoli sulle Chiese dei territori bizantini d'Italia meridionale, secondo un'indebita dilatazione delle prerogative del βασιλεύς [41].

In questa prospettiva, però, qualche elemento sembra recalcitrare di fronte allo schema interpretativo generale: il fatto che il nostro racconto ravvisi anche [42], sebbene fuggevolmente ed in curiosa contraddizione interna, un processo di ri-fondazione ‹apostolica› della Chiesa lentinese, a conclusione, con l'avvento delle persecuzioni, di una sua mitica fase aurorale implicitamente collegabile, forse, alle memorie petrine delle Chiese di Taormina, Siracusa e Catania; la mancanza di una collocazione ideale convincente, in uno sfondo tutto occupato dalla bipolarità Roma-Costantinopoli, per il sinistro riferimento ad un profondo Occidente lontano, quello franco (Vasconia

[38] Cfr. *supra* n. 28.

[39] Per quanto io sappia, l'altra sola menzione di questa regione in ambito agiografico orientale ed occidentale è nel βίος di S. Gregorio di Agrigento del monaco Leonzio (BHG 707), in cui (cap. 77 [PG 98, 685]) Sabino, invidioso calunniatore del santo, dopo essere stato smascherato viene condannato dal collegio dei vescovi, riunito sotto la presidenza del papa, a trascorrere il resto della sua vita in esilio nella regione dei Bascani (βασκάνων), ἐν τοῖς μέρεσι τῆς Σπανίας.

[40] Apparso miracolosamente insieme ai tre fratelli martiri, l'Apostolo Andrea consacra Neofito vescovo di Lentini e gli predice un viaggio ad limina perché i suoi Coapostoli confermino l'ordinazione. A Roma, il papa, i vescovi ed i capi del clero approvano la nomina di Neofito. La notte precedente il giorno fissato per l'ordinazione, poi, i Dodici appaiono in sogno al pontefice e lo avvertono che dovrà solo ratificare un'imposizione delle mani già avvenuta miracolosamente ad opera dell'Apostolo Andrea (Cfr. Halkin, Six inédits [in n. 26] 72–74)

[41] Patlagean, Les Moines (in n. 29) 582–583, 589, 595–597.

[42] Così può leggersi, mi sembra l'episodio degli ebrei conversi posto all'inizio del racconto: a loro che, dopo aver conosciuto la potenza di Dio attraverso la guarigione di un giovane indemoniato, chiedevano di ricevere il battesimo, viene risposto di rivolgersi ai vescovi ed ai presbiteri rifugiatisi nei monti per sfuggire alla persecuzione (AASS Maii II 777F–778A).

e Brittania [43]), altrimenti ben problematico se visto alla luce del contesto di instabilità dei rapporti internazionali che andò realizzandosi come conseguenza dell'avanzata araba; la non opportunità di ricondurre tout court la presenza di figure di apostoli in queste biografie episcopali italo-greche all'armamentario ideologico in uso ad un livello alto della controversia ecclesiologica tra VII e IX secolo, piuttosto che al retroterra, diffuso e radicato sin dall'epoca di Gregorio Magno, dei culti apostolici [44]; infine, la centralità narrativa e ideale dell'episodio del vescovo Agatone [45], e del rapporto speciale tra i vescovadi di Lentini e Lipari che vi si deve leggere, e l'atmosfera locale ed eccentrica della vicenda narrata, in cui lo scenario istituzionale (la visita ad limina per la ratifica dell'ordinazione episcopale) potrebbe avere una mera funzione di sfondo di legittimità e indice di appartenenza più che di affermazione ideologica all'interno del conflitto cui poco sopra accennavo.

In ultima analisi, credo che l'intera questione vada ripensata, anche alla luce delle riflessioni di Enrico Morini [46] a proposito dell'uso diverso che dell'inventio di origini apostoliche per alcune sedi vescovili si è fatto a partire da contesti distinti ed al servizio di distinti interessi; e che, forse, una nuova tipologia vada rinvenuta in questa ‹apostolicità› lentinese, non legata a vicende storiche o pseudo tali degli Apostoli in carne ed ossa ma riconducibile probabilmente alla presenza delle loro reliquie (e questo è sicuramente il caso di Lipari, che dalla fine del VI secolo ospitava il corpo di S. Bartolomeo), con il loro segno tipico, il miracolo o, comunque, di un culto da tempo radicato [47] ed illustre, diffuso, tra l'altro, in tutte le contrade cristiane.

D'altronde bisognerà considerare significative, ai fini della ricostruzione di questo sfondo ecclesiologico, due assenze, quella di una polemica antiiconoclastica esplicita e sicuramente riconoscibile [48] e quella di un pur minimo accenno alla preminenza ecclesiastica di Siracusa sulle Chiese della regione [49]. Meriteranno attenzione anche l'as-

[43] Prima della sua ordinazione (cfr. n. 40), Neofito, imbattutosi a Roma in un monaco proveniente dalla regione dei Vasconi e dei Brittani, aveva da questi appreso ogni cosa sull'infanzia, sull'educazione e sulle vicende della deportazione dei tre fratelli; e, col permesso del papa, aveva, dopo un viaggio di undici mesi, raggiunto la Vasconia e lì incontrato l'anziano padre dei tre giovani, Vitale.

[44] Il rilievo già in Pricoco, Un esempio (in n. 19) 343–345.

[45] In fuga dalla persecuzione che imperversava anche a Lipari, il vescovo Agatone si trasferisce clandestinamente a Lentini e lì fa da padrino alla nascita della nuova Chiesa, esercitando pro tempore il ministero episcopale. Sarà ancora Agatone, poi, a catechizzare Neofito, che un tempo, col nome di Alessandro, era stato fra i persecutori, e ad accompagnarlo a Roma per ricevere l'ordinazione (Cfr. Halkin, six in édits 70–71). – Un'accurata rassegna delle fonti disponibili per la storia sacra di Lipari è contenuta in L. Bernabo' Brea, Le Isole Eolie dal Tardo Antico ai Normanni (Biblioteca di «Felix Ravenna» 5) (Ravenna 1988) 14–53; sul vescovo Agatone della leggenda lentinese, 49–53 e *passim*.

[46] E. Morini, Dell'apostolicità di alcune Chiese dell'Italia bizantina dei secoli VIII e IX. In margine agli Analecta Hymnica Graeca, Riv. di Storia della Chiesa in Italia 36 (1982) 61–79.

[47] Cfr. F. Dvornik, The Idea of Apostolicity in Byzantium and the Legend of the apostle Andrew (Cambridge (Mass.) 1958) spec. 265 ss. Per l'area geografica che ci interessa, sarà utile ricordare l'esistenza, almeno sin dai tempi di Gregorio Magno, di due monasteri dedicati a S. Andrea, uno iuxta Vulcanum, nelle Eolie ed uno super Mascalas, in area etnea; cfr. Gregorio Magno, Reg. Epist., V,55 e III,56 (Norberg). Di entrambi Gregorio dovette occuparsi poichè vi si commettevano multa facinora.

[48] Patlagean, Les moines (in n. 29) 589 deduceva da questo silenzio l'opportunità di fissare la datazione del documento alla fase successiva all'esaurimento della polemica sulle immagini. Non credo neanche, tra l'altro, che dietro l'episodio dell'empio vescovo Crescente (un successore di Neofito deciso a farla finita con il culto dei tre fratelli, sino a tentare di disfarsi delle loro reliquie) debba vedersi un conflitto da ricondurre necessariamente a codesta polemica: il frasario dell'iconodulo è, di regola, ben altrimenti esplicito.

[49] Cfr. Cracco Ruggini, La Sicilia (in n. 30) 46 e *passim*.

sociazione di ebrei e monoteliti nell'episodio, situato all'inizio del racconto, della conversione del giovane giudeo miracolato e della sua famiglia [50], e la scansione temporale delle successive ordinazioni di Neofito, con gli abbondanti riferimenti liturgici non del tutto, sino ad ora, immediatamente comprensibili. In ultimo, sarà necessario chiarire il senso specifico del continuo ricorrere della locale comunità ebraica nelle vicende narrate, tratto, questo, sinora del tutto trascurato o ricondotto al quadro, schematico ed ancora in molti punti oscuro, di presenze straniere e di rapporti interetnici attualmente disponibile per la Sicilia altomedioevale [51].

Se le questioni che ho sollevato sono legittime, risulta evidente che fortemente investito ne è il problema della datazione del racconto nella forma in cui lo conosciamo, forse troppo sbrigativamente fissata, come si è detto, tra la fine dell'VIII secolo e l'inizio del IX. Comunque rimane ancora totalmente al di fuori dell'attenzione degli studiosi la struttura composita del dossier, all'interno del quale bisognerà distinguere, secondo le indicazioni della stessa tradizione manoscritta, il martyrium dei tre fratelli, la biografia episcopale di Alessandro-Neofito con il martyrium della moglie Epifana e la breve storia degli antichi vescovi di Lentini, il martyrium di Eutalia, l'episodio dell'ebreo Samuele. Sarà il caso di verificare se questa struttura ciclica è il frutto di ampliamenti successivi, come credettero il Caietano ed il Papebroch, se raccoglie materiali preesistenti di varia provenienza ovvero se risulta da un'unica operazione letteraria che ha assegnato ad ogni singola parte una funzionalità narrativa ancora per noi non chiaramente apprezzabile.

Solo del martyrium dei tre fratelli sappiamo che ricalca il medesimo schema di una versione di grande successo del martyrium di san Giorgio di Diospoli, riprendendone alla lettera estesi brani e numerosi motivi in analoga successione [52]; ma già Krumbacher esitava a dedurre, in mancanza di argomenti decisivi, una derivazione del nostro testo da quello, senz'altro più famoso, del martire-soldato, non escludendo che si potesse immaginare per l'uno e l'altro una fonte comune [53]. Rimangono, dunque, da chiarire, anche nel quadro della questione complessiva delle eventuali ‹fonti› del nostro agiografo [54], i termini esatti di questo rapporto così stretto tra le due tradizioni, e da formulare, su basi filologicamente più sicure, le ipotesi che sarà lecito trarne.

Nell'attuale impossibilità di risalire, attraverso altre fonti dedicate a questo complesso cultuale, cronologicamente più indietro rispetto al tempo dell'origine di questo racconto [55], credo che su due binari, distinti ma strettamente correlati, debba procedere l'indagine: da un lato, il perseguimento dell'obiettivo, ormai non più prescindibile e del quale intendo farmi carico, di un'edizione critica del Martyrium e degli Addi-

---

[50] Cfr. n. 42. Non è un tratto nuovo l'identificazione, nell'agiografia siciliana, degli ebrei come eretici; cfr. Pricoco, Un esempio (in n. 19) 350–352 e n. 73. Insolito, e sinora non altrimenti noto, è, però, il particolare accostamento di ebrei all'eresia monotelita.

[51] Qualche spunto in G. Dahan, Saints, démons et Juifs, in: Santi e demoni ... (in n. 19) 609–642, spec. 624, 638–639; alle 643–645 si veda l'intervento di S. Pricoco nella discussione sulla lezione di Dahan. La bibliografia sull'ebraismo siciliano tardoantico ed altomedioevale in Pricoco, Un esempio (in n. 19) 351.

[52] Cfr. K. Krumbacher, Der heilige Georg in der griechischen Überlieferung, in: Abhandlungen der k. Bayer. Akad. der Wiss., Philos.-philol. und histor. Kl., XXV. 3 (München 1911) 162–165.

[53] Ibid., 165. Più reciso Delehaye, Les Passions des martyrs (in n. 27) 222 pensò ad una derivazione del Martyrium dei tre fratelli da quello di S. Giorgio.

[54] Sommarie indicazioni a questo proposito in Patlagean, Les Moines (in n. 29) 599–602.

[55] Per la documentazione archeologica sommarie indicazioni in Pace, Arte IV (in n. 23) 152–154, 333–335. La disponibilità di dati archeologici per le antichità cristiane di Lentini e del suo circondario non è oggi sensibilmente maggiore che ai tempi di Pace.

tamenta, che ci metta almeno in grado di individuare in maniera certa l'oggetto della ricerca e di precisarne meglio, per quanto è possibile, gli antecedenti, gli ingredienti e gli scopi, assumendo preliminarmente la stretta organicità di questi tre aspetti come fondamento del lavoro ermeneutico; dall'altro la ricostruzione della storia di questo culto successiva all'apparizione del documento e fino ai nostri giorni [56], allo scopo di recuperare, più efficacemente di quanto non si sia fatto finora, l'unico territorio in cui ogni racconto agiografico trova la sua dimensione più autentica e vitale, l'esperienza religiosa della comunità nella memoria dei suoi eroi.

[56] Il vivace racconto d i un'esperienza emblematica in F. Troncarelli, Nuovi storici e antichi demoni, Quaderni Medievali 24 (dicembre 1987) 101–118.

JUSTINIAN'S CREDO IN WESTERN MEDIEVAL LITERATURE

H. KAHANE † AND R. KAHANE/URBANA

For many centuries and in various domains Justinian's name remained meaningful in Western culture: he was hailed as a codifier and legislator, a renewer of Hellenic influence, an administrator promoting centralisation, and a masterbuilder. In particular, his image as a defender of the true faith survived into the literature of the Middle Ages. It was tied to his stand in the ongoing violent theological debate about the two natures of Christ: the Monophysites believed in the doctrine which ascribed to Christ, after His incarnation, only one nature, the divine, rather than two, the divine and the human, as asserted by the Council of Chalcedon in 451.

More than half a millennium after Justinian this religious image of him was revived through the medium of an encyclopedia: the *Livres dou Trésor* (1262–66) by the Florentine Brunetto Latini. It was the first encyclopedia written not in Latin, the traditional linguistic vehicle for works of that genre, but in a modern language, in French, the prestige language quite common by then among the educated *borghesia mercantile*. Quaglio (1970: 394) considers Brunetto's linguistic innovation as "revolutionizing the cultural customs of the time." The two achievements of Justinian singled out for the readers of the *Trésor* were in the domains of law and of religion (I,87:5):

Cist Justinien fu de mout grant sapience et de grant pooir, ki par son grant sens abreja les lois dou Coude et du Digest, ki premiers estoit en tante confusion ke nus n'en pooit a chief venir. Ja soit ce k'il fust au comencement en l'erreur des erites, a la fin reconut il son erreur de par le conseil Agapite, ki lors estoit apostoiles, e lors fu la crestiene lois confermee e fu devee la creance des erites, selonc ce ke l'en puet veoir sus les livres de lois qu'il fist. (Transl.: Justinian was a man of very great wisdom and of great power, who with his great insight recorded the laws of the Code and the Digest, which to begin with were in such a state of confusion that no one could cope with it. Although he sided at first with the misbelief of the heretics, in the end he recognized his error through the advice of Agapetus, who then was Pope, and from then on the Christian faith was sanctioned and the belief of the heretics was suppressed, as one can see from the books of law which he created.)

Grateful for the stimuli that he received from Brunetto Latini (ca. 1220–1294), Dante called him *maestro* (*Inf.* XV, 97), and a comparison of their perceptions of Justinian shows what the "disciple" meant: he translated the master's encyclopedic prose into poetic language. The "facts" behind Dante's portrait (*Par.* VI, 10–21) of a proud Justinian monologuizing in Paradise, are the same as in Brunetto's treatment:

> Cesare fui e son Iustinïano,
> che, per voler del primo amor ch'i' sento,
> d'entro le leggi trassi il troppo e'l vano.
> E prima ch'io a l'ovra fossi attento,
> una natura in Cristo esser, non piùe,
> credea, e di tal fede era contento;
> ma'l benedetto Agapito, che fue

sommo pastore, a la fede sincera
mi dirizzò con le parole sue.
Io li credetti; e ciò che'n sua fede era,
vegg'io or chiaro sì, come tu vedi
ogne contradizione e falsa e vera.
Tosto che con la Chiesa mossi i piedi,
a Dio per grazia piacque di spirarmi
l'alto lavoro e tutto 'n lui mi diedi,

Translation Biancolli (1966):
Emperor I was and am Justinian,
Who, by choice of the Primal Love I feel, rid
The laws of what was useless and excessive.
Before I applied myself to the task,
I believed there to be one nature of Christ,
Not more, and I was content in that belief.
But the blessed Agapetus, who was
Then the supreme pastor, directed me
With his words to the authentic faith.
I believed him, and what there was in his faith
I now see as clearly, as you do that
Every contradiction is both false and true.
As soon as I fell into step with the Church,
It pleased God, in his Grace, to inspire my
Great Work, and I gave myself wholly to it.

Justinian, the lawgiver, states here that to undertake the great assignment of his life required insight into the two natures of Christ. In the words of Saly (1989: 50) "he could not even begin to fulfill his task in the world before he had been freed of intellectual error [and] those acting in the world in order to bring people justice, peace, or welfare, must at all times remember that Christ had shown the union of the divine and the human in Himself."

We would suggest that already one century before the two Italian encyclopedists, the scholar and the poet, praised Justinian for his rejection of the Monophysitic dogma, the Emperor's Christological vision, expressed in his own words, provided the key to the most Christian version of the Grail myth, Robert de Boron's *Joseph of Arimathea* (Kahane 1988).

According to the poem (as summarized by Holmes 1962: 292–293), Joseph of Arimathea, while washing the body of Christ, caught the flowing blood in the vessel in which Christ made his sacrament at the Last Supper. Christ appeared to Joseph in prison to reveal the *secrez dou Graal* (l. 3336) and with his instruction instituted the Mass. Joseph wandered about with the Holy Vessel, accompanied by a band of followers. One of the men, speaking of the powers of the sacred vessel, called it *Graal* (l. 2659).

Now, the two topoi which represent the core of Robert's poem, are its message, the doctrines of Incarnation and Trinity, and its central character, Joseph of Arimathea; both lead, directly or in a roundabout way, to Justinian the poet as its ultimate source.

Tradition, indeed, reckons Justinian not only a theologian but sees in him even an ecclesiastic poet. For he, in all probability, was the author of the famous troparion

(a short hymn in rhythmic prose sung in church), known after its incipit as Ὁ Μονογενὴς Υἱός, "The Only-begotten Son" (Beck 1959: 377–378), which he supposedly wrote in 535–536 (Grumel 1923: 398). Its text (Grumel 400–401) is as follows; the translation is by Neale and Littledale 1869: 5.

Ὁ Μονογενὴς Υἱὸς καὶ Λόγος	Only-Begotten Son and Word
Τοῦ Θεοῦ, ἀθάνατος ὑπάρχων,	Of God, immortal,
Καταδεξάμενος διὰ τὴν ἡμετέραν	Who didst vouchsafe for our
Σωτηρίαν σαρκωθῆναι ἐκ τῆς ἁγίας	Salvation to take flesh of the Holy
Θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας,	Mother of God, and Ever-Virgin Mary,
Ἀτρέπτως ἐνανθρωπήσας σταυρωθείς τε,	And didst without mutation become man, and wast crucified,
Χριστὲ ὁ Θεός, θανάτῳ θάνατον πατήσας,	CHRIST, our God, and by death didst overcome death,
Εἷς ὢν τῆς ἁγίας Τριάδος, συν-δοξαζόμενος	Being one of the Holy Trinity, and glorified together
Τῷ Πατρὶ καὶ τῷ ἁγίῳ Πνεύματι,	With the FATHER and the HOLY GHOST,
σῶσον ἡμᾶς.	save us.

The troparion was mentioned in an eighth-century version of the *Historia ecclesiastica* as being a feature of the Eucharist celebration (Bornert 1966: 162–163). The *Historia ecclesiastica* was a commentary on the divine liturgy, usually ascribed to Saint Germanos, Patriarch of Constantinople (715–730). It reached the West in the 9th-century translation by Anastasius Bibliothecarius or through adaptations such as that by Honorius of Autun (12th c.) in his *Gemma animae*. In the course of time, the Greek text was repeatedly altered, as in the heavily interpolated version labelled *Historia ecclesiastica et mystica contemplatio* (Migne, *PG* 98, 384–453 [here quoted as *Contemplatio*]). This version links the troparion explicitly to Justinian (404D–405A):

Ἔνιοι δὲ λέγουσιν, ὅτι τὸ αὐτὸ τροπάριν ἐκπεφώνηται παρὰ τοῦ τῆς θείας λήξεως βασιλέως Ἰουστινιανοῦ, σφόδρα καὶ αὐτὸ τοῖς συμβόλοις τῆς Χριστοῦ γεννήσεως ἐφαρμόζον.

"Some say that the said troparion was proclaimed by Justinian, king by the grace of God, because it matches well with the symbols of Christ's birth."

And the *Contemplatio* goes on paraphrasing the doctrines of Incarnation and Trinity, which are the theme of the troparion:

"He ... was born [i.e., not "created"] the only-begotten Son and Word of the Father who was before all eternity. He vouchsafed, for our salvation, to take flesh of the Holy Mother of God. His Divinity remained without mutation and without fusion. He is one of the Holy Trinity, who became man and vouchsafed to be crucified ... For He took flesh descending from the bosom of His father without detachment and separation. He is the one who saves us."

The compiler of the *Contemplatio* envisioned a different source: In a passage considered by Bornert (1966: 139 n.1 and 142) to be an interpolation of the 12th–13th century, he disregarded Justinian's authorship of the troparion and shifted the perspective from historical tradition to religious folklore (404D):

Τὸ δὲ τροπάριον, ὃ κατὰ τὸ τέλος τοῦ δευτέρου ἀντιφώνου λέγεται, τὸ "Ὁ Μονογενὴς καὶ Λόγος τοῦ Θεοῦ" καὶ τὰ ἑξῆς, ποίημά ἐστιν Ἰωσὴφ καὶ Νικοδήμου. Ἀπαίροντες γὰρ τὸν Κύριον πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι αὐτόν, ἐμυήθησαν αὐτὸ ἀπὸ τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σώματος Κυρίου καὶ τῆς ἐν αὐτῷ ἀχωρίστου θεότητος.

"And the troparion which is sung at the end of the second antiphon, 'The Only Be-

gotten (Son) and Word of God' and so on, is a work of Joseph and Nicodemus. For upon carrying off the Lord in order to bury Him, they were initiated into the mysteries of the troparion by the venerable and life-giving body of the Lord and the Divinity inseparably residing in the body."

This passage presents Joseph of Arimathea (with secondarily his helper, Nicodemus) as the receiver of a revelation which emanated from Christ's life-giving body, yet uses the language of Justinian's troparion and changes Joseph from a mute carrier of the Lord into an Apostle of the faith and an Evangelist. There were to be sure earlier versions of the Joseph of Arimathea myth that presented him as an Apostle rather than merely a follower of Christ (Wesselofsky 1901: 322–333). But Robert de Boron, in his poem, explicitly uses the figure of Joseph to propagate the mysteries of Incarnation and Trinity that Justinian had poetically enunciated in the troparion. Robert attributes the revelation of the mysteries of the Justinian Credo to Christ as he appears to Joseph in prison; thus in Robert's roman Justinian's Credo is projected back in time to the message revealed to and propagated by Joseph. The mysteries of Justinian's troparion form the substance of Robert's version of the Grail story.

Zambon (1984: 24–25) hinted at the possibility that the *Contemplatio* provided stimuli used by Robert in his Grail story. We would go somewhat further still and see in it the base source of Robert's poem and its link to Justinian. And Robert had his own technique of using his model. He adapted relevant passages in, essentially, two ways befitting an homme de lettres: he converted the theological style of the original into poetic, sometimes dramatic language, and, where appropriate, shifted the happenings into settings suited to the narrative. A few examples of Robert's transformations:

(a) The allegorical and mystic link between the properties of the Eucharist and the entombment of Christ is made explicit in the *Contemplatio*: the altar represents the sepulcher in which Christ is buried (420C–D); and the chalice of the Eucharist is symbolically likened to the receptacle in which the Blood of the Crucifixus was gathered (400B). Such analogies, scattered in the *Contemplatio* as part of the liturgical exegesis, are combined in Robert's roman into one unified passage (ll. 901–913), and they are spoken by Christ himself when he appeared to Joseph in prison to hand him over the vessel of the Eucharist.

(b) In the *Contemplatio,* the mysteries of Incarnation and Trinity were revealed by the life-giving body of the Lord (404D). In Robert's roman they are proclaimed by the risen Christ, coming to Joseph in his prison (ll. 3329–3336).

(c) Boron's *seintes paroles* the last words of Christ addressed to Joseph, are an exposition of the mysteries of Incarnation and Trinity (ll. 941–945):

A ces trois vertux garderas,	You shall look at these three forces
Qu'une chose estre ainsi creiras;	and thus believe that they are one;
Et la dame boneeuree	and believe in the blissful lady,
Qui est Mere Dieu apelee,	Who is called the Mother of God,
Ki le benoit Fil Dieu porta.	Who bore the blessed Son of God.

These lines, representing the message of Boron's work, are a condensation of the troparion Ὁ Μονογενής, Justinian's theological statement, the outgrowth of bitter quarrels, appears here in a maximally simplified and popularized form.

Virtually nothing is known of the life of Robert de Boron. He was of Burgundian origin, and his protector, Gautier de Montbéliard, was a Crusader, who in the early years of the thirteenth century emerged on Cyprus. There and in Jerusalem he stayed

until his death in 1212, joining expeditions against the "infidels" and playing a prominent role in the *Oriens latinus*. Gallais (1970) ponders the possibility that Robert, accompanying Gautier to or meeting him on Cyprus, wrote his poem in that Greek milieu. Various details of the work, he adds, could well be explained by the author's familiarity with the Greek milieu and with Greek letters. In any case, his protector's link with the Crusades and the Oriens latinus accords well with the orthodox Christian attitude pervading Robert's panegyric upon Joseph of Arimathea. Robert's poem hides also a secret vital for its understanding: Zambon (1984: 28–39), taking Robert's text as evidence, concludes that Robert knew Chrétien's *Contes du Graal.* A recent collection of essays entitled *The Legacy of Chrétien de Troyes,* contains two studies concentrating on the case of Robert de Boron: the one, by Huchet (1988: 16), concludes that Robert "a ... christianisé le mythe du Graal hérité de Chrétien de Troyes"; the other, by Pickens (1988: 17), starts with a broad statement: "La critique est presque unanime à juger que Robert de Boron connaissait le *Perceval* de Chrétien de Troyes et s'en servait."

Robert's work can, indeed, be read as a reply to Chrétien. The Grail, as the focal feature of both romans, is a case in point. The two vessels, in spite of having the same name, are different things, as Robert tries to emphasize by his–shrewd or naive–"etymology": *his Graal* "agrees with", i.e. pleases, everyone (l. 2661), as against Chretien's Graal, which serves the exclusive society of the Castle. But the Greek text (421D) provides the appropriate etymon, which hints at the tradition by which Robert is guided!

The medieval term *Graal* derives, via a Late Latin shortform *cratus* and its Romance derivative *gradal* (Kahane 1988: 337–338) from Gr. κρατήρ (Kahane 1959: 191–195; Gossen 1959: 177–219), defined by the *Contemplatio* (421D) as the (Byzantine) analogue to the ποτήριον of the Gospels, i.e., the chalice of the Last Supper, which induced Christ to speak of the wine as His Blood.

Chrétien's *Perceval* (to just hint at a significant and complex problem) is a work of the "Twelfth-Century Renaissance." Olschki (1966: 42–43) formulates the problem succinctly: "Chrétien has projected into the chivalric society with which he was familiar the religious problems and conflicts that troubled his contemporaries in more or less open contrast with the teachings, clergy and institutions of the Catholic Church." In an analysis of Chrétien's Grail story we took a similar standpoint (Kahane 1968: 233): "Essentially, the Grail castle scene should probably be interpreted ... as an example of literary paganism."

In such climate of doubt and faltering Robert de Boron feels the urge to write a poem of faith and firmness. He finds his features in Byzantine exegesis. His spokesman and hero is an apostle-like figure, Joseph of Arimathea, and the tidings which Joseph spreads renew Justinian's credo. The message of the Incarnation and the Trinity is tied to the chalice of the Last Supper, the *crater*, and is called after the vessel: *Secrez dou Graal* Mysteries of the Grail.

Bibliography used in abbreviation

1) Texts

a) Justinian's troparion:

Text in Grumel 1923, 400–401.

Translation in J. M. Neale and R. F. Littledale, The Liturgies of SS. Mark, James, Clement, Chrysostom and Basil and the Church of Malabar (London 1869) 5.

b) Historia ecclesiastica:
Germani Archiepiscopi Constantinopolitani Historia ecclesiastica, et mystica contemplatio, in: J.-P. Migne, Patrologia Graeca 98 (1865) 383–454.
Greek Text and Latin Translation: La 'Εξήγησις di S. Germano e la versione latina di Anastasio Bibliotecario (ed. N. Borgia), Roma e l'Oriente 2 (1911) 144–156, 219–228, 286–296, 346–354.
c) Brunetto Latini:
Latini, Brunetto. Li livres dou Trésor (ed. Francis J. Carmody, Berkeley 1948).
d) Robert de Boron:
Boron, Robert de. Le roman de l'estoire dou Graal (ed. W. A. Nitze, Paris 1971).
Translation: Robert de Boron, Die Geschichte des Heiligen Gral. Aus dem Altfranzösischen übersetzt von Konrad Sandkühler (Stuttgart 1958).
e) Dante:
The Divine Comedy. Translated into blank verse by Louis Biancolli (New York 1966).

2) Studies
Beck, H.-G., Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (München 1959).
Bornert, R., Les commentaires byzantins de la divine liturgie du VII[e] au XV[e] siècle, Archives de l'Orient Chrétien 9 (Paris 1966).
Gallais, P., Robert de Boron en Orient, In: Mélanges ... offerts à Jean Frappier I (Genève 1970) 313–319.
Gossen, C. Th., Zur etymologischen Deutung des Grals, Vox Romanica 18 (1959) 177–219.
Grumel, V., L'auteur et la date de composition du tropaire 'Ο Μονογενής, Echos d' Orient 22 (1923) 398–418.
Holmes, U. T., A History of Old French Literature (New York 1962).
Huchet, J.-Ch., Le Nom et l'image: De Chrétien de Troyes à Robert de Boron, in: N. L. Lacy et al., eds., The Legacy of Chrétien de Troyes II (Amsterdam 1988) 1–16.
Kahane, H./Kahane, R., Wolframs Gral and Wolframs Kyot, Zeitschrift für deutsches Altertum 89 (1959) 191–213.
Kahane, H./Kahane, R., On the Sources of Chrétien's Graal Story, in: Festschrift Walther von Wartburg (Tübingen 1968) 191–233.
Kahane, H./Kahane, R., Robert de Boron's Joseph of Arimathea, JÖB 38 (1988) 327–338.
Olschki, L., The Grail Castle and its Mysteries (Berkeley 1966).
Pickens, R. T., Histoire et commentaire chez Chrétien de Troyes et Robert de Boron, in: N. L. Lacy et al., eds., The Legacy of Chrétien de Troyes II (Amsterdam 1988) 17–39.
Quaglio, A. E., Retorica, prosa e narrativa del Duecento, in: Il Duecento, in: C. Muscetta, La letteratura italiana: storia e testi (Bari 1970) 255–428.
Saly, J., Dante's Paradiso: The Flowering of the Self: An Interpretation of the Analogical Meaning (New York 1989).
Wesselofsky, H. A., Zur Frage über die Heimath der Legende vom heiligen Gral, Archiv für slavische Philologie 23 (1901) 322–333.
Zambon, F., Robert de Boron e i segreti del Graal (Firenze 1984).

POPE VICTOR AND THE EMPRESS A.

H. E. J. COWDREY/OXFORD

In his *Annales Ordinis Sancti Benedicti*, Mabillon printed from a now lost manuscript source *(ex schedis nostris)* a letter which a pope named Victor addressed to a Byzantine empress as *gloriosae et dilectae filiae A. imperatrici augustae.*[1] His purpose was to secure an imperial edict which would relieve pilgrims and visitors to the Holy Sepulchre at Jerusalem of the excessive tribute which Byzantine officials imposed upon them (8–10, 13–15). Although grievances arose throughout the Empire, the pope referred especially to two places where a toll of three gold hyperpyra was imposed upon each horse and upon each pair of travellers by foot. Moreover, pilgrims' horses were requisitioned and misused (10–13). The letter dates from the second half of the eleventh century, for only then during the history of the Byzantine Empire were there popes with the name Victor. But the letter, which bears neither date nor place of origin, affords no direct evidence as to whether the pope concerned was Victor II (elected in late 1054, consecrated on 16 April 1055, died on 28 July 1057) or Victor III (elected on 24 May 1086, consecrated on 9 May 1087, died on 16 September 1087). Nor at any relevant date did a Byzantine imperial consort bear a name beginning with the letter A. There is, therefore, a problem about the identity of the pope and the empress, and so about the date of the letter, which it is the purpose of this paper to discuss.

Mabillon confidently, but with little argument, ascribed it to Pope Victor III; he also suggested that, after an emendation of the address, the recipient should be regarded as the Emperor Alexius Comnenus (1081–1118). This suggestion cannot be accepted, since the letter proceeds with a reference to a 'daughter most dear to us in Christ' (3). But the ascription to Victor III was generally accepted by scholars up to Philip Jaffé in the first edition of his *Regesta pontificum Romanorum.*[2] Thirty years later, in 1881, Count Riant argued forcibly that the pope concerned was Victor II. Proposing that the empress's initial A. should be emended to T., he identified her with the Empress Theodora, whom he noted as having reigned alone at Constantinople from 12 January 1055 until her death on 22 August 1056. He associated the pope's letter to her with the return to Europe from the Levant of Bishop Lietbert of Cambrai and his companions, who had been deterred at Laodicea from completing their pilgrimage to Jerusalem by the warnings of a returning pilgrim, Bishop Halinand of Laon, about the hardship which would be encountered *en route.* Lietbert met Victor II at Cologne in early December 1056.[3] Riant concluded that the pope then sent his letter to Theodora, in ignorance of her death some three months earlier.[4]

---

[1] J. Mabillon, Annales Ordinis Sancti Benedicti, 6 vols. (Paris 1709–39) 5.647 with discussion on 237; whence, with some minor misprints, J. P. Migne, Patrologia Latina 149.961–2. Mabillon's text is given in the Appendix to this paper.

[2] P. Jaffé, Regesta pontificum Romanorum (Berlin 1851) no. 4015.

[3] The main source for the pilgrimage of Bishop Lietbert in 1054–6 is Rudolf, Vita Lietberti episcopi Cameracensis, caps. 31–42, of which the best edition is now that by A. Hofmeister in MGH, SS 30. 838–68; the relevant chapters are at 854–8.

[4] Comte Riant, Inventaire critique des lettres historiques des croisades, Archives de l'Orient Latin 1 (1881) 1–224, at 50–53, no. 17. For Theodora, see J. M. Hussey, The Later Macedonians, the

Riant's redating of the letter commanded widespread acceptance; it was, for example, adopted in the second edition of Jaffé's *Regesta*, although within the date-range 1055–6 and without reference to Cologne.[5] It has not, however, passed unchallenged, notably by B. Leib and D. Lohrmann,[6] and I have myself had occasion briefly to concur in Leib's opinion that the pope concerned was Victor III.[7] The arguments for this view are even stronger than Leib stated; this paper will present more fully the reasons for assigning the letter to Victor III during his brief tenure of the papacy in 1086–7.

Besides the difficulty that the letter, if sent by Victor II in December 1056, was written some time after Theodora's death, Riant's case for Victor II's being the sender is open to several objections. It is difficult to see what Victor could have had in mind if he had referred to the Roman church as Theodora's 'prima et propria mater' (20–1); the phrase would hardly have been diplomatic so soon after the events of 1054. She was, it is true, of honourable, indeed imperial, line *(venerabilis genealogiae)* (17), having been born in the purple as the daughter of the Macedonian Emperor Constantine VIII (963–1025, sole ruler 1025–8); but, save as an honorific flourish, there was little substance in the final assertion that the Roman church 'venerated her family lineage' *(avitam prosapiam veneratur)* (22). If Michael Psellus is to be believed, there was no weakness of government during her sole rule which might have occasioned a papal approach to her.[8]

Moreover, Riant misread the letter when he represented the exactions of Byzantine officials (6–13) as being those of Byzantine guardians of the Holy Places at Jerusalem. The letter gave no indication of place, save that they occurred widely in the Byzantine Empire, and were especially objectionable at two localities. It is, therefore, unwarranted to argue for a date before the loss of Byzantine power in Syria and Palestine which occurred through the Turkish invasions of Palestine in the 1070s, the fall of Antioch in 1085, and the Seldjuk overrunning of Asia Minor.

Nor did the experiences of Bishop Lietbert of Cambrai provide so plausible a context for the letter as Riant maintained.[9] The long account in his *Life* of his pilgrimage gave no hint of harassment by Byzantine officials, apart from his need to purchase freedom from detention by the catepan of Cyprus (cap. 41); but it was not of such vexation that Pope Victor complained. Nor did Bishop Halinand of Laon warn Lietbert of difficulties that would await him at Jerusalem; he spoke only of unspecified hardships on the journey and made no reference to Byzantine officials (cap. 41). As

---

Comneni and the Angeli 1025–1204, in: The Cambridge Medieval History 4: The Byzantine Empire, pt. 1: Byzantium and its Neighbours, ed. J. M. Hussey (Cambridge 1966) 193–249, at 204–5. The probable date of her death was 21 Aug.

[5] P. Jaffé, Regesta pontificum Romanorum, 2nd ed. under the direction of W. Wattenbach, 2 vols. (Leipzig 1885–8) no. 4342. The date 1055/6 is followed, for example, by S. Runciman, The Eastern Schism (Oxford 1955) 56.

[6] B. Leib, Rome, Kiev et Byzanz à la fin du XIe siècle (Paris 1924) 86–8; D. Lohrmann, Das Register Papst Johannes' VIII. (872–882) (Tübingen 1968) 91; A. Becker, Papst Urban II. (1088 bis 1099) 2: Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug (Stuttgart 1988) 23 n. 41, suspends judgement, commenting that the pope's démarche had no known result.

[7] H. E. J. Cowdrey, The Age of Abbot Desiderius. Montecassino, the Papacy, and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Centuries (Oxford 1983) 209; The Gregorian Papacy, Byzantium, and the First Crusade, in: Byzantium and the West c. 850–c. 1200, ed. J. D. Howard-Johnston (Amsterdam 1988) 146–69, at 160.

[8] Michel Psellos, Chronographie, ou Histoire d'un siècle de Byzanz (976–1077), ed. E. Renauld, 2 vols. (Paris 1926–8) 2.72–82, esp. cap. 4, 73.

[9] For Lietbert, see Rudolf, Vita Lietberti (as Anm. 3).

regards Victor II's journey to Germany in 1056, Riant was wrong to state that he sought the Emperor Henry III's help against the Saracens of the Mediterranean. The statement of the *Annales Romani* that Victor travelled 'pro ea causa qua et praedecessor suus, ut eicerent Agarenos, quia clamor populi illius regionis non valebat sufferre' [10] unquestionably referred to the South Italian Normans, not to the Saracens, in accordance with the general usage of this source;[11] the pope was concerned to propose a renewal of the papal-imperial alliance against the Normans which had been the policy of his predecessor Leo IX (1049–54).

While it remains possible that the letter was written by Victor II to Theodora at some time during the latter's sole rule as Byzantine empress, the argument for its being written from Cologne in early December 1056 fails completely. There is no positive evidence to associate the letter with Victor II or Theodora; save for the latter's sole rule in the East during the pontificate of a pope named Victor, there is little in the circumstances of the time to commend a date in 1055–6.

To turn to the case for preferring an ascription of the letter to Pope Victor III, it may first be pointed that he was a more likely person than his predecessor to have written to a Byzantine ruler on the subject of the harassment of pilgrims. Victor II was a prelate of the German imperial church who, before becoming pope, had from 1042 been bishop of Eichstätt. Victor III, who was descended from the family of the Lombard princes of Benevento, had since 1058 been Abbot Desiderius of Montecassino; he had, therefore, passed his lifetime in proximity to the Byzantine sphere of influence in South Italy. The embellishment of his new basilica at Montecassino, dedicated in 1071, owed much to his direct or indirect contacts with Byzantium: in Constantinople its bronze doors had been cast; there, Desiderius commissioned its golden altar the making of which was supervised by the Byzantine Emperor, Romanus IV Diogenes (1067–71), himself; from there, Desiderius recruited craftsmen who executed the basilica's marvellous mosaics.[12] In 1076, the next emperor, Michael VII Ducas (1071–8), sought the prayers of Montecassino for himself and his children and for the well-being of the Empire; in return, he granted the abbey an annual pension of twenty-four pounds of gold and four cloths *(pallia)*.[13] Desideriu's buildings at Montecassino included a large hospice *(xenodochium maximum)* for guests and pilgrims which may well have been a forum for the ventilation of pilgrims' grievances against the Byzantine authorities.[14] Against this background, Victor III, whose pontificate was a more active one than has always been appreciated,[15] emerges as a credible pope to have been responsible for the letter under discussion.

Secondly, despite statements that have been expressed to the contrary,[16] there is ample evidence for the passage of western pilgrims through Byzantine lands during the early years of Alexius Comnenus, notwithstanding the depredations of Turks and

[10] Annales Romani, in: Le Liber Pontificalis, ed. L. Duchesne, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 2me série, vol. 2 (Paris 1886) 334.

[11] Cf. ibid., 333, lines 16, 21, 335, lines 12–21.

[12] Chronica monasterii Casinensis, 3.18, 27, 32, ed. H. Hoffmann, MGH SS. 34. 385, 396, 402–3.

[13] Ibid. 3.39, 4.112, pp. 415–16, 581; F. Trinchera, Syllabus Graecarum membranarum (Naples 1865) 62, no. 47.

[14] Chron. Cas. 3.33, 407–8.

[15] Cowdrey (as n. 7), 207–13.

[16] e.g. by Runciman (as n. 5).

Normans upon the Empire. Thus, in 1086, Bishop Pibo of Toul, accompanied by Count Conrad of Lützelburg, brother of the anti-king Hermann of Salm, and many German *principes*, went on pilgrimage to Jerusalem and passed through Constantinople.[17] Again, soon after the death of Archbishop Lanfranc of Canterbury (1070–89), a monk of Christ Church, Canterbury, named Joseph made a similar pilgrimage with a body of companions, and made a detour to visit Constantinople on his journey back.[18] Both Pibo and Joseph were well received and were allowed to acquire precious relics, and the sources for Victor III's time as for Victor II's are silent about pilgrims' difficulties at the hand of officials.[19] But there is evidence for the passage of pilgrims in both the middle and the late eleventh century, and the state of the Empire in Alexius Comnenus's early years is likely to have made pilgrimage in the 1080s more, rather than less, fraught with difficulties than in the time of the Empress Theodora's sole rule, and so to have elicited the letter.

Thirdly, the mother of the Emperor Alexius Comnenus, Anna Dalassena (c. 1010–1101/2), provides a more plausible identification for the Empress A. than does the Empress Theodora. Anna was, in Pope Victor's words, 'of honourable line' *(venerabilis genealogia)* (17), at least on the maternal side.[20] Her aristocratic antecedents match the word *venerabilis* better than does Theodora's more exalted, imperial descent.[21] Her mother's family was the Dalasseni, one of the great lines which emerged under the Emperor Basil II (963–1025). According to the probable construction of its genealogy, its fortunes were established by Damianus Dalassenus, who is attested as δούξ of Antioch from 995 until his death in 998. His sons, Constantine, Theophylact, and Romanus, were notable warriors, who all achieved the rank of κατεπάν. Anna's mother, of unknown name, was the daughter of Adrian, a son of Theophylact; c. 1030, she married Alexius Charon whom Nicephorus Bryennius described as a man of outstanding wisdom, who was called Charon because with whatever weapon he struck his enemy he at once slew him. Nicephorus further added that Alexius Charon was an imperial *chargé d'affaires* in South Italy, although nothing further is known about his rank or activities. Anna was the daughter of this marriage.[22] While there

---

[17] Gesta episcoporum Tullensium, cap. 48, MGH SS. 8.647; cf. G. Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich IV. und Heinrich V., vol. (Leipzig 1903) 21, n. 38.

[18] C. H. Haskins, A Canterbury Monk at Constantinople c. 1090, The English Historical Review 25 (1910) 293–5.

[19] Though the German pilgrims of 1064–5 made strong if unspecific complaints; thus, Bishop Gunther of Bamberg wrote home from Laodicea that 'Constantinopolitanos vidimus graece et imperialiter arrogantes, Romanitas perpessi sumus ultra omnem humanam et ferinam rabiem sevientes; gravia quidem perpessi sumus, sed adhuc gravia supersunt': Annales Altahenses maiores, a. 1065, (ed. E. L. B. von Oefele) MGH Scriptores rerum Germanicarum, 4, p. 67.

[20] As was recognized by Anna Comnena, the principal source of information about her grandmother: Anne Comnène, Alexiade, 3.8.1 (ed. B. Leib, 4 vols., Paris 1937–76).

[21] For Anna Dalassena's family, see C. Ducange's In Alexidem notae, in: Annae Comnenae Alexiadis libri XV (edd. L. Schopen and A. Reifferscheid, 2 vols., Bonn 1839–78) 2.482–3; N. Adontz, Notes Arméno-Byzantines, 5, Byz. 10 (1935) 171–85, repr. Études Arméno-Byzantines (Lisbon 1965) 163–77; A. P. Kazhdan and A. W. Epstein, Change in Byzantine Culture in the Eleventh and Twelfth Centuries (Berkeley/Los Angeles/London 1985) 63–5; J.-C. Cheynet/J.-F. Vannier, Études prosopographiques (Paris 1986) 75–115.

[22] Nicephorus referred to Alexius Charon "ᾧ τὰ κατὰ τὴν Ἰταλίαν ἐκ βασιλέως ἐγκεχείριστο πράγματα": Nicéphore Bryennios Histoire, 1.2 (ed. P. Gautier, Brussels 1975) 76–9. No Byzantine official with whom Alexius can be identified is recorded by either J. Gay, L'Italie méridionale et l'empire byzantin depuis l'avènement de Basil Ier jusqu'à la prise de Bari par les Normands (Paris 1904) or V. von Falkenhausen, Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Süditalien vom 9. bis ins 11. Jahrhundert (Wiesbaden 1967).

is no positive evidence, Alexius Charon may have been known about at Victor III's abbey of Montecassino and thence in papal circles (22); for, as an 'external cardinal' of the Roman church from 1059, Desiderius was a familiar figure at Rome. In any case, both the greater lapse of time since the traumatic events of 1054 and the cordial relations that prevailed between Montecassino and Byzantium make it more likely that Victor III should refer to the Roman church as the empress's 'prima et propria mater' than that the German imperial bishop Victor II should have done so. Anna's place of birth is unknown, but it is not impossible that Victor III should have known it to have been in Italy.

Anna Dalassena married John Comnenus (died 1067); Alexius was the third of their eight children. In the *Alexiad*, their granddaughter Anna Comnena praised her as being of exceptional energy, skill, and experience in matters of government; in this judgement, Nicephorus Briennius concurred.[23] Anna wrote of her piety and moral probity,[24] her longing for the religious life,[25] and her regard for and patronage of monks.[26] As emperor, Alexius Comnenus had the highest confidence in his mother as a woman of affairs.[27] In 1081, he entrusted to her the civil side of imperial administration in order that he might concentrate upon military affairs, issuing a chrysobull to publish his decision.[28] Anna thus became virtually imperial vicegerent in all non-military respects, including fiscal matters.[29] She was, therefore, an appropriate person for Victor III to approach about the oppressions of imperial officials–the more so because, during Victor's pontificate, Alexius Comnenus remained subject to the excommunication under which Victor's predecessor as pope, Gregory VII (1073–85) had placed him. The address of Pope Victor's letter to an *imperatrix augusta* (1–2) may recall the usage of Gregory VII in referring to the western Empress-mother Agnes, widow of the Emperor Henry III (1039–56) and mother of the German king Henry IV(1056–1106) up to her death at Rome in December 1077.[30] Moreover, Anna Comnena referred to Anna Dalassena as δέσποινα (sovereign) and βασιλίς (empress).[31] Her position and authority since 1081 make an imperial address by the papal chancery understandable, and an association of Pope Victor's letter with her has the attraction of requiring no emendment of the reading *A. imperatrici augustae* (1–2). Finally, Victor III had a motive for paying Anna Dalassena courtly compliments (1–2, 3–4, 16–17, 22): he wished to win over her son Alexius Comnenus from supporting Henry IV of Germany and his antipope Clement III.

While the date and circumstances of composition of the letter of Pope Victor to the Empress A. cannot be definitely determined, the balance of probability is that it was dispatched in 1086/7 by the South Italian Pope Victor III to the Emperor

---

[23] Alexiad, 3.7.2–3, 4.4.1; Nicephorus Bryennius, Hist. 1.6 (as n. 22) 84–7. Leib summarizes Anna's character and career in Alexiade (as n. 20), 1.xiii–xvii; see also C. Diehl, Figures byzantines, vol. 1 (Paris 1906) 317–342. Cheynet and Vannier (as n. 21) 95–9.

[24] Alexiad 2.5.1–2, 3.5.1, 3.8.2–8.

[25] Ibid. 3.6.1–2, 3.8.4.

[26] Ibid. 1.8.2, 3.8.3.

[27] Ibid. 3.6.1.

[28] Ibid. 3.6.3–8.

[29] Ibid. 3.7.1, cf. 3.7.4–5, 3.8.1, 10.4.5.

[30] Gregory VII, Registrum, 2.30, 44, 4.3, ed. E. Caspar, MGH Epistolae selectae 2, 163, 181, 299; Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII., 1: Quellen: Urkunden. Regesten. Facsimilia, ed. L. Santifaller, (Vatican City 1957) no. 98, 83.

[31] δέσποινα: Alexiad 2.7.7, 3.6.4, 10.4.5; βασιλίς: 3.8.10, 6.7.5.

Alexius Comnenus's mother and vicegerent Anna Dalassena, rather than in 1055/6 by Pope Victor II to the Empress Theodora, at that time sole ruler of the Byzantine Empire.*

APPENDIX

Pope Victor requests Empress A. to secure relief for pilgrims to the Holy Sepulchre from excessive exactions by Byzantine officials

MSS: none. Printed: Mabillon, *Annales OSB*, 5.647, no. 26. Migne, *PL* 149.961–2. *Pontificia Commissio ad redigendum codicem iuris canonici orientalis. Fontes III, 1.* Vatican 1953, p. 784 (nr. 373).

Victor episcopus, servus servorum Dei, gloriosae et dilectae filiae A. imperatrici augustae.

Apostolicae sedis debito compellimur, carissima nobis in Christo filia, majoribus et minoribus non subtrahere solitaria monita. In qua utique causa tanto magis insistere sublimioribus debemus, quanto eos temporaliter plus prodesse aut nocere posse 5 Christi pauperibus scimus. Unde cupiens tuam dignitatem in futuro non condemnari pro temporali oppressione peregrinorum et pauperum, sed glorificari pro revelatione eorum, denunciamus et obsecramus in Domino Jesu, ut ab oratoribus et visitatoribus sancti et gloriosi Sepulchri ejus facias cessare gravissimum et importabile tributum quod eis imponitur a tuis officialibus. Ut enim alia quae ubivis locorum imperii tui 10 patiuntur taceamus, in duobus tantum locis adeo angariantur, ut pro singulis equis tres aurei, et ex binis peditibus totidem tollantur. Insuper equos eorumdem oratorum violenter ablatos quandiu volunt angariant et vexant. Cujus quidem periculi malum, nisi quantocius imperiali edicto a regno tuo propellas, in animam tuam, quod absit, 15 redundaturum scias: quia ad majores respicit quicquid a minoribus delinquitur, et facientes et consentientes pari poena plectentur. Nos tamen, ut decet, semper in bono memores tui, et tuae venerabilis genealogiae, optamus te prae multis sic temet atque tuos regere, quatenus sic nomen bonum, quod melius est quam divitiae multae, acquiras, et in futuro gaudium domini tui feliciter introeas. Valere perpetuo tuam ex- 20 cellentiam et optamus et oramus; atque ut Romanae ecclesiae, scilicet primae et propriae matris tuae, sicut te decet, recorderis, eamque semper venereris admonemus. Equidem ipsa jugiter tui in bono recordatur, et avitam prosapiam tuam veneratur.

4 solitaria: *perhaps* salutaria 7 revelatione: *Migne reads* relevatione *but cf. 1 Pet. 4:13*

* This paper was presented as a communication to the XVIIIth International Congress of Byzantine Studies, Moscow, 8–15 August 1991. I gratefully acknowledge the receipt of subsidies from St Edmund Hall, Oxford, and from the Society for the Promotion of Byzantine Studies towards the expenses of attending the Congress.

ZUM ANTEIL DER BYZANTINER AN DER BERGBAUENTWICKLUNG UND AN DEN BERGBAUERTRÄGEN SÜDOSTEUROPAS IM 14. UND 15. JAHRHUNDERT

K.-P. MATSCHKE/LEIPZIG

Die Zeit zwischen 1300 und 1500 war für Südosteuropa eine Zeit permanenter Kriege und eine Blütezeit des Bergbaus. Über beides und auch über Zusammenhänge zwischen beidem wurde schon viel geschrieben. Nach vorherrschender Meinung ist Byzanz nur von den Kriegswirren, aber nicht vom Bergbauaufschwung erreicht worden. Das ist Ausgangspunkt und Hintergrund der vorliegenden Arbeit*. Speziell soll es um die Frage gehen, welchen Nutzen der spätbyzantinische Staat und die spätbyzantinische Gesellschaft aus dem eigenen Bergbau zogen und welchen Anteil sie an der Bergbautätigkeit außerhalb ihrer Grenzen hatten.

Nur wenig läßt sich über die Bedeutung des Bergbaus für den spätbyzantinischen Staat und den spätbyzantinischen Fiskus sagen. J. Koder spricht von einer weitgehenden staatlichen Kontrolle über die Ausbeutung der Bodenschätze des Reiches auch in byzantinischer Zeit, auf ein dauerndes staatliches Bergbaumonopol glaubt er aber nicht schließen zu können.[1] Mit Sicherheit flossen einige Einkünfte aus staatlichen und fiskalischen Erzvorkommen in die spätbyzantinische Reichskasse,[2] völlig unbekannt ist jedoch der Umfang dieser staatlichen Besitzungen. Die byzantinische Gesetzgebung nimmt mehrfach Bezug auf die private Ausbeutung von Erzlagerstätten;[3] ganz unklar ist jedoch, ob es im 14./15. Jh. noch so etwas wie den *canon metallicus* gab, den *aurileguli* = Goldsammler in frühbyzantinischer Zeit an den Fiskus zu entrichten hatten.[4] Bekannt ist, daß die Herrscher der frühen Palaiologenzeit Veränderungen an der Praxis der εὕρησις θησαυροῦ vornehmen;[5] nichts spricht jedoch dafür,

* Mit den Räumen und Grenzen der Ausbreitung „sächsischer" Bergleute auf dem Balkan und im Ägäisraum und ihrem möglichen Einfluß auch auf die spätbyzantinische Bergbauentwicklung habe ich mich in Beiträgen auf dem Symposium Bulgaria Pontica medii aevi IV in Nessebar 1988 und auf dem Kongreß „Kommunikation zwischen Orient und Okzident. Alltag und Sachkultur" in Krems 1992 beschäftigt. Sie werden in den entsprechenden Tagungsbänden oder an anderer Stelle veröffentlicht.

[1] J. Koder, Der Lebensraum der Byzantiner (Graz/Wien/Köln 1984) 60.

[2] Zu diesen σιδηροκαυσεῖα δημοσιακά s. P. Lemerle/A. Guillou/N. Svoronos/J. Papachryssanthou, Actes de Lavra III (Paris 1979) 36f. Es handelt sich bei ihnen aber wahrscheinlich nicht um Betriebe in staatlicher Eigenregie bzw. in Regiepacht, sondern eher um Objekte einer staatlichen Steuer, die den Eigentümern entsprechender Einrichtungen durch Privilegien erlassen, die aber auch als Pronoia vergeben werden konnte und sich nicht zuletzt für Solemnia in Geld- und sogar in Naturalform eignete, vgl. G. Ostrogorski, Serska oblast posle Dušanove smrti (Belgrad 1965) 75ff.; J. J. Vin, Sel'skoe remeslo i promysla v pozdnej Vizantii (XIII–XIV vv.), VV 48 (1987) 87.

[3] Vgl. Koder, Lebensraum (wie A. 1) 60.

[4] Vgl. J. Karayannopulos, Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates (München 1958) 60.

[5] I. Ševčenko, Alexios Makrembolites and his "Dialogue between the Rich and the Poor", ZRVI 6 (1960) 225, A. 17. Zum Problem des byzantinischen Schatzfundes generell s. C. Morrisson, La découverte des trésors à l'époque byzantine: théorie et practique de l'euresis thesaurou, TM 8 (1981) 322–343; A. S(chmink), Vergebliche Schatzsuche, Rechtshist. Journal 1 (1982) 32–36.

daß die von ihnen eingeführte Ablieferungspflicht für Schatzfunde neben vergrabenen auch gewachsene Reichtümer betraf.[6] Aus den Klauseln einiger Verträge mit oberitalienischen Handelsstädten ergibt sich, daß zumindest der Begründer der Palaiologendynastie, Michael VIII., noch versucht hat, ein generelles Verbot für die Ausfuhr von ungemünzten Edelmetallen durchzusetzen; ob es aber überhaupt oder wenigstens zeitweise ähnlich wie im frühen Byzanz ein staatliches Vorkaufsrecht für gefördertes oder gesammeltes Gold und Silber gegeben hat, muß gänzlich offenbleiben.[7] Als sicher kann auf jeden Fall gelten, daß die schnelle Schrumpfung des byzantinischen Reichsterritoriums im 14. Jh. auch einen rapiden Schwund fiskalischer Einnahmen aus der Gewinnung von Bodenschätzen nach sich zog, gleichgültig ob sie in staatlichen oder privaten Händen lag. Daß sich der byzantinische Staat bei der Aufgabe von Reichsterritorium irgendwelche Rechtstitel auf dazugehörige Erzlagerstätten erhalten oder daß der byzantinische Fiskus irgendwelche Anteile von Bergbauunternehmungen im südosteuropäischen Ausland an sich bringen konnte, ist aus den für diesen Raum und für diese Zeit zur Verfügung stehenden Quellen nirgends zu erfahren. Der serbische Despot Georg Branković ließ noch kurz vor der Eroberung Konstantinopels durch die Türken einige Befestigungen des hauptstädtischen Mauerrings auf seine Kosten ausbauen bzw. erneuern;[8] daß die Serbenherrscher einen Teil des besonders ihnen zugefallenen spätmittelalterlichen Bergsegens auf dem Balkan als regelmäßige Subsidien an ihre verarmten und bedrohten Verwandten auf dem byzantinischen Kaiserthron abgeführt haben, kann daraus jedoch kaum geschlossen werden und ist auch sehr unwahrscheinlich.

Etwas günstiger lagen die Dinge für die orthodoxe Kirche und für die spätbyzantinischen Klöster, die nachweislich über einen beachtlichen Teil der bekannten Erzvorkommen besonders in Makedonien und auf der Chalkidike verfügten und sie vor allem in grundherrschaftlichen Formen, gelegentlich aber wohl auch mit Hilfe freier Arbeitskräfte handwerklichen Typs ausbeuteten.[9] Verschiedene Großklöster des Athos konnten diese wertvollen Wirtschaftsobjekte beim Übergang der genannten Regionen in serbische und später in türkische Hände nicht nur weiter behalten, sondern gele-

---

[6] Eine solche Verbindung ist z. B. bei der Herausbildung des deutschen Bergregals zu beobachten, vgl. D. Hagermann, Deutsches Königtum und Bergregal im Spiegel der Urkunden, Der Anschnitt, Beiheft 2 (1984) 13–23.

[7] Vgl. F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches III (München ²1977) Nr. 1890, 74; Nr. 1990, 113; Nr. 2019, 124; A. E. Laiou, Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II, 1282–1328 (Cambridge Mass. 1972) 16, A. 18; vgl. Karayannopulos, Finanzwesen (wie A. 4) 30.

[8] H. Lietzmann, Die Landmauer Konstantinopels (Berlin 1929) 26.

[9] Im Urkundenmaterial des 13./14. Jh. ist allem Anschein nach nur von Eisengewinnung die Rede, die ähnlich wie im Westen lange Zeit auch, vgl. M. Mitterauer, Produktionsweise, Siedlungsstruktur und Sozialformen im österreichischen Montanwesen des Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Grundtypen europäischer Sozialformen (Stuttgart 1979) 176f., v. a. in grundherrschaftlichem Rahmen, als saisonales bäuerliches Nebengewerbe erfolgte, für bäuerliche Eisenabgaben, -zinsen wie in westlichen Urkunden und Urbaren gibt es m. W. bisher aber keine Belege. Eisenschmelzen, ἐργαστήρια σιδεροκαύσια, werden auch verpachtet, vgl. A. P. Každan, Agrarnye otnošenija v Vizantii XIII–XIV vv. (Moskau 1952) 169, und wenn als Pächter auch nichtbäuerliche Einzel- und Gruppeninteressenten aufgetreten sein sollten, dann fand auf diesem Wege u. U. bereits Lohnarbeit Eingang in die Eisengewinnung. Die Existenz eines καταφύγιον in Siderokauseia auf der Chalkidike weist übrigens nach Meinung der Neuherausgeber der diesbezüglichen Urkunde aus dem Jahre 1347, Lemerle, Actes de Lavra III (wie A. 2) Nr. 128, 36ff., doch auf outlaws hin, die zur Arbeit in den Bergwerken dieses Gebietes bereit waren, Lohnarbeit dieser Art fand aber vermutlich nicht bei der Eisengewinnung, sondern im Edelmetallabbau Verwendung, der in dieser Zeit auf der Chalkidike seinen mittelalterlichen Anfang genommen haben könnte.

gentlich wohl sogar noch weiter ausbauen.[10] Vielleicht noch wichtiger, weil noch einträglicher, waren die jährlichen Rentenbezüge und Silberbeträge, die der Großen Lavra und anderen Athosklöstern von den serbischen Herrschern aus ihren Bergbaugefällen in Novo Brdo und anderen Bergstädten zugesprochen und zugesandt wurden.[11] Von ihrem Silberreichtum profitierten sogar kirchliche Einrichtungen der byzantinischen Hauptstadt wie das altehrwürdige Pantokratorkloster, dessen Abt Makarios Makres sich wahrscheinlich im Sommer 1425 auf die Reise zum Hofe des Despoten Stefan Lazarević machte und von ihm 2 Talente Silber für die Erneuerung von Klostergebäuden erhielt, eine Zuwendung, die bis zum Tod des Serbenfürsten im Jahre 1427 noch zwei- bis dreimal wiederholt wurde[12] und damit wohl auch den Charakter einer regelmäßigen Jahresunterstützung annahm.

Daß der Bergbau auch für spätbyzantinische Privatpersonen als Mittel zum Lebensunterhalt und sogar als Quelle von Reichtum eine Rolle spielen konnte, soll im folgenden etwas genauer dargestellt werden. Erst unlängst hat F. Tinnefeld aus einer kurzen Passage der von ihm übersetzten Kydonesbriefe den Schluß gezogen, daß der Empfänger des zur Diskussion stehenden Briefes und langjährige Briefpartner des kaiserlichen Mesazon, der aus Byzanz emigrierte ehemalige Gefolgsmann des Kaisers Johannes V. Palaiologos, Johannes Laskaris Kalopheros, in seiner Heimat Besitzer eines Bergwerkes, einer Gold- oder Silbermine gewesen ist.[13] Den Grund für diese erzwungene Flucht 1362/63 sehen die Biographen des Kalopheros in seiner Heirat mit einer Tochter des ehemaligen Mitkaisers und Gegenspielers der Palaiologen, Matthaios Kantakuzenos, die die Gefahr einer Verbindung von zwei exkaiserlichen Familien gegen die herrschende Dynastie heraufbeschwor, und in seinem Reichtum, der Thronambitionen auch materiell möglich erscheinen ließ.[14] Der Brief, um den es geht, stammt wahrscheinlich aus dem Herbst des Jahres 1363 und ist seinem Inhalt nach eine Selbstrechtfertigung des zu Hause gebliebenen Kydones wegen seines ungenügenden Engagements für den geflohenen Freund.[15] Zu seiner Entlastung deutet der Briefschreiber an, daß es der Adressat selbst seinen Feinden leicht gemacht habe, ihn anzugreifen, und seinen Freunden schwer, ihn zu verteidigen. Konkret heißt es:

---

[10] Vgl. Vin, Sel'skoe remeslo (wie A. 2) 27. Für Serbien kann E. P. Naumov, Gospodstvujuščij klass u gosudarstvennaja vlast' v Serbii XIII–XV vv. (Moskau 1975) 158ff., dagegen einen Rückgang von Landzuweisungen an Klöster nachweisen, der allerdings durch Geldsubsidien kompensiert wird, vgl. die folgenden Anmerkungen.

[11] Das Lavra-Kloster erhielt seit Ende des 14. Jh. Subsidien in Höhe von 100 Liter Silber jährlich, die im Jahre 1452 auf 120 Liter erhöht wurden, V. Hrochová, Zur wirtschaftlichen Rolle der byzantinischen Klöster im 13.–15. Jh., JÖB 32/2 (1982) 86. Das Kloster Vatopedi erhielt nach einem Beleg aus dem Jahre 1417 60 Liter Silber, ebd. 86f. Nimmt man mit E. Schilbach, Byzantinische Metrologie (München 1970) 175, die λογαρικὴ bzw. ἀργυρικὴ λίτρα zu 332. 290 oder 333.333 g, dann ergäben sich für die Lavra etwas über 33 bzw. 40 kg und für Vatopedi auch immerhin 20 kg Silber an jährlichen Zuwendungen.

[12] A. Argyriou, Macaire Makrès et la polémique contre l'islam (Vatikanstadt 1986) 39f.; 208. Nach Schilbach, Metrologie (wie A. 11) 172ff., findet der altertümliche Begriff Talent in byzantinischer Zeit Verwendung sowohl für κεντηνάριον als auch λίτρα. Ersteres würde etwa 700 g, letzteres fast 70 kg Silber bedeuten. Im Vergleich mit den Athosklöstern scheint das eine etwas wenig, das andere aber eher zu viel zu sein.

[13] Demetrios Kydones, Briefe I/1, übersetzt und erläutert von F. Tinnefeld (Stuttgart 1982) Nr. 54, 336, A. 16.

[14] Vgl. A. K. Esser, Das abenteuerliche Leben des Johannes Laskaris Kalopheros (Wiesbaden 1969) 18f.; R.-J. Loenertz, Pour la biographie de Jean Lascaris Calophéros, REB 18 (1970) 131f.

[15] Démétrius Cydonès, Correspondance I publiée par R.-J. Loenertz (Vatikanstadt 1956) Nr. 73, 104–107.

Ἀπόλοιτο δὲ καὶ ὁ τὰ μέταλλα βιαζόμενος καὶ τὸν ἀλλόκοτον ἐπαγγελλόμενος πλοῦτον.[16] Tinnefeld übersetzt: „Verflucht sei aber auch der Mann, der die Bergwerke ausbeutete und seinen unerhörten Reichtum herauskehrte“[17]. Und weiter: „Denn dieser Mann war es, der jeden Mund, der für dich sprechen wollte, zum Schweigen brachte, deinen Feinden aber die Zunge wetzte und sie in ihren Reden gegen dich glaubwürdig erscheinen ließ“[18]. R.-J. Loenertz hatte im handschriftlichen Résumé zu seiner Edition der Kydonesbriefe bei diesem Bergwerksunternehmer an eine dritte Person gedacht, die dem Kalopheros ihre Hilfe anbot und ihn dadurch in der Öffentlichkeit belastete.[19] Tinnefeld macht jedoch überzeugend glaubhaft, daß Kydones von diesem Mann zwar in der dritten Person spricht, aber den Adressaten selbst meint.[20] K. Esser hat sich in seiner Kalopherosbiographie zur Identität der Personen dieses Briefes nicht direkt geäußert, scheint aber auch von zwei unterschiedlichen Handlungsträgern auszugehen.[21] In seiner Übertragung lautet die entscheidende Passage folgendermaßen: „Zum Henker auch mit diesem protzigen Kerl, der den Gold- und Silbergruben Gewalt antut und seinen Anhängern enormen Reichtum verspricht. Denn dieser Mensch hat jeden Mund gestopft, der sich zu deiner Verteidigung öffnen wollte usw.“[22] Weitere Äußerungen zum Text und zu den in ihm vorkommenden Personen gibt es m. W. bisher nicht.

Für die Frage nach dem spätbyzantinischen Bergbau ist es zunächst einmal unerheblich, wer der Besitzer und Betreiber des von Kydones erwähnten Unternehmens ist. Die von ihm gebrauchte Bezeichnung μέταλλον ist in spätbyzantinischen Texten der bevorzugte Begriff für eine Mine, für die Silber- und Goldminen in Serbien,[23] aber auch für die Eisengruben auf der Peloponnes[24] und für die Alaungruben in Nea Phokaia[25], während die im Neugriechischen übliche Bezeichnung μεταλλεῖον noch sehr selten vorkommt.[26] Insofern ist die Übersetzung von Esser nicht ganz exakt, obwohl es sich bei den μέταλλα des Kydonesbriefes mit großer Wahrscheinlichkeit um Silber- oder Goldminen gehandelt hat. Fraglich ist, ob die plurale Verwendung des Begriffs eine inhaltliche Präzisierung der Aussage erlaubt. Sicherlich geht es aber um mehr als nur eine Grube und auch nicht nur um einen Grubenanteil.[27] Selbst wenn Kydones gelegentlich die wirtschaftlichen Potenzen seines Freundes und das Volumen seines

---

[16] Ebd. 106.

[17] Kydones, Briefe I/2 (wie A. 13) Nr. 54, 331.

[18] Ebd. [19] Ebd. 336, A. 16.

[20] Ebd.

[21] Esser, Leben des Kalopheros (wie A. 14) 203–207.

[22] Ebd. 206.

[23] Vgl. Ducas IV 1 (ed. V. Grecu, Ducae Historia Turcobyzantina, Bukarest 1958) 39; Chalkokondyles VIII (ed. I. Bekker, Laonici Chalcocondylae Historiarum libri decem, Bonn 1843) 415, 440.

[24] Vgl. Bessarion, Denkschrift an Konstantin Palaiologos (ed. L. Mohler, Aus Bessarions Gelehrtenkreis, Paderborn 1942) 448.

[25] Vgl. Pachymeres V 30 (ed. I. Bekker, Georgii Pachymeris De Michele et Andronico Palaeologis libri tredecim, I–II. Bonn 1835) I 420; Dukas (wie A. 23) XXV 4, S. 205.

[26] Vgl. J. Bompaire, Actes de Xéropotamou (Paris 1964) Nr. 20.

[27] Gesellschaften zur Ausbeutung von Rohstoffvorkommen sind auch aus dem späten Byzanz bekannt, vgl. N. Oikonomidès, Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (Montréal/Paris 1979) 77f., allerdings gibt es bisher keinen Beleg aus dem Bereich des Bergbaus. Nicht völlig fremd war dem spätbyzantinischen Wirtschaftsleben wohl auch das System fester Gesellschaftsanteile, ebd. 76f., nichts spricht im Augenblick jedoch für eine Aufteilung byzantinischer Minen in 64 Teile, wie sie sowohl für das serbische Bergrecht als auch für die türkische Bergbaupraxis typisch war, vgl. B. Markovič, Certaines remarques sur la Loi sur les mines du Despote Stefan Lazarević de l'année 1412, Balkan Studies 22 (1981) 269–274; N. Beldiceanu, Les actes des premiers sultans conservés dans les manuscrits turcs de la Bibliothèque Nationale à Paris I: Actes de Mehmed II et de Bayezid II du ms. fonds turc ancien 39 (Paris/Den Haag 1960) 72, A. 3.

Reichtums überzeichnen sollte,[28] hat die von Tinnefeld geäußerte Vermutung also sehr viel für sich, daß diese Passage des Kydonesbriefes als konkreter Fingerzeig auf die Art und die Herkunft des Vermögens betrachtet werden kann, das den Kalopheros für den Palaiologenclan gefährlich machte.[29]

Leider gibt es überhaupt keine Möglichkeit festzustellen, wo diese Bergwerke lagen, auf die Kydones anspielt. Die Familie Kalopheros taucht ziemlich unvermittelt um die Mitte des 14. Jh. in der byzantinischen Gesellschaft auf, und sie verschwindet zu Beginn des 15. Jh. ebenso plötzlich wieder, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen.[30] Ihre Zugehörigkeit zum hauptstädtischen Adel ist wahrscheinlich, aber doch nicht eindeutig erwiesen.[31] Während des Bürgerkrieges nach 1341 hielt sich Johannes Laskaris Kalopheros zusammen mit seinem Bruder Maximos sicherlich in Konstantinopel am Hofe des jungen Johannes V. und seiner Mutter auf, später verbrachte er mit seinem kaiserlichen Herrn einige Zeit in Thessalonike und erhielt Ende 1351 von ihm den Auftrag, dem Athoskloster Lavra 1000 Modioi Land bei Gabrika zu übergeben.[32] Maximos flüchtete 1347 beim Einzug des Usurpators Kantakuzenos in die Hauptstadt über das genuesische Pera auf den Athos, der sich zu diesem Zeitpunkt schon unter serbischer Kontrolle befand, um 1350 nach Konstantinopel zurückzukehren und als Mönch aktiven Anteil an den geistigen Auseinandersetzungen der folgenden Jahre zu nehmen.[33] Als Indizien für die Vermutung, daß sich die bergbaulichen Interessen der Familie Kalopheros auf die vor den Toren Thessalonikes gelegene Halbinsel Chalkidike und vielleicht sogar auf den einige Zeit später als Silberlieferant zu Bedeutung kommenden Raum von Siderokauseia konzentrierten, reichen diese bekannten Aufenthalte der beiden Brüder in der makedonischen Metropole und ihrer Umgebung natürlich nicht aus.[34] Über Edelmetallgewinnung in der Nähe der Hauptstadt Konstantinopel gibt es nur eine Information aus dem frühen 17. Jh., die allerdings ziemlich verläßlich zu sein scheint. Sie stammt von dem türkischen Geographen und Reiseerzähler Evliya Celebi und besagt, daß in einer Höhle bei Sariyer am Bosporus ein Goldvorkommen existierte, das schon in byzantinischer Zeit abgebaut wurde und den ersten Türkenherrschern in Konstantinopel durch Verpachtung bedeutende Einkünfte brachte, bis unter Sultan Ahmed I. (1603–1618) die Förderung eingestellt wurde, ohne rechten Grund nach Meinung des Berichterstatters.[35] Der byzantinische Name dieser Ortschaft könnte Kataskepe gewesen sein,[36] zu suchen ist sie bzw. die

---

[28] Vgl. D. Jacoby, Rez. Eszer, BZ 64/2 (1971) 379–381.

[29] Kydones, Briefe I,2 (wie A. 13) Nr. 54, 336, A. 16.

[30] Vgl. Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, erstellt von E. Trapp (Wien 1976ff.) (im folg. PLP) Fasz. 5, Nr. 10730/33, 68f.

[31] Esser, Leben des Kalopheros (wie A. 14) 6; Loenertz, Pour la biographie de Calophéros (wie A. 14) 130f.

[32] Lemerle, Actes de Lavra III (wie A. 2) Nr. 132, 48ff.; Eszer, Leben des Kalopheros (wie A. 14) Anhang 1, Nr. 1, 162.

[33] PLP 5 (wie A. 30) Nr. 10733, 69.

[34] Ungeklärt ist zumal der Beginn des Edelmetallbergbaus auf der Chalkidike, s. weiter unten, A. 60.

[35] Narrative of travels in Europe, Asia and Africa in the seventeenth century by Evliya Efendi I, transl. J. von Hammer (London 1834) 21f., 71; vgl. R. Anhegger, Beiträge zur Geschichte des Bergbaus im Osmanischen Reich I (Istanbul 1944) 210.

[36] F. Grabler, Die Krone der Komnenen. Die Regierungszeit der Kaiser Johannes und Manuel Komnenos (1118–1180) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates (Graz/Wien/Köln 1958) 309, Kommentar zu 256 (270), identifiziert Sariyer mit dem byzantinischen Kataskepe; S. Eyice, Bizans devrinde Bogazici (Istanbul 1976) 45 und Karten, scheint jedoch unterschiedliche Lokalitäten anzunehmen.

genannte Höhle mit den Goldvorkommen also sicherlich unweit der kleinen Festung Hieron auf der europäischen Seite des Bosporus,[37] die in den 40er und 50er Jahren des 14. Jh. hart umkämpft wurde und oft im Gespräch war, allerdings nicht wegen möglicher Bodenschätze in ihrer Umgebung, sondern als Stützpunkt für die Kontrolle über die Meerengendurchfahrt.[38] Damit läuft auch diese Spurensuche wieder ins Leere.

Völlig unklar ist schließlich, was aus den Minen des Johannes Kalopheros nach seinem Weggang aus Byzanz geworden ist. D. Jacoby vermutet, daß die Besitzungen des Flüchtlings konfisziert wurden, allerdings nicht sofort, sondern erst einige Zeit später.[39] Danach hätte der spätbyzantinische Staat also sehr wahrscheinlich auch die Besitznachfolge bei seinen Erzgruben angetreten. Ob seine Geschwister etwas von dem Eigentum des Exilierten für sich retten konnten, ist nicht auszumachen. Die Familie der Schwester wird später im Testament des Johannes Kalopheros erwähnt, sie macht nicht den Eindruck besonderen Wohlstands.[40] Daß seine in Byzanz zurückgebliebene Frau und der Kantakuzenenclan, dem sie angehörte, etwas von den Gütern des Kalopheros in ihre Hände bringen konnten, scheint ausgeschlossen zu sein, denn die aus dieser Heirat folgende Besitzballung war ja überhaupt eine der Ursachen für die ganze Affäre. Möglich ist auch, daß die Frage nach der Besitznachfolge durch das schnelle Vordringen der Türken auf dem Balkan in den 50er und 60er Jahren einfach gegenstandslos wurde. Nicht völlig undenkbar scheint aber auch zu sein, daß sich die Minen des Kalopheros schon in seiner byzantinischen Zeit nicht mehr auf byzantinischem Territorium befanden.[41] Und schließlich kommt noch die Möglichkeit in Frage, daß Kalopheros gar nicht der Eigentümer der Erzgruben war, sondern nur ihr Pächter, und daß die Agitation seiner Gegner vor allem deshalb so durchschlagenden Erfolg hatte, weil sie sich gegen einen traditionellen Buhmann der byzantinischen Gesellschaft richtete, der die gesellschaftliche Kritik in der Regel aber auch verdiente.[42]

Während im Falle des Johannes Laskaris Kalopheros über die Person des Minenexploiteurs relativ viel, über die Art seiner Bergwerke und über den Ort, wo sie sich befanden, aber praktisch nichts bekannt ist, liegen die Dinge bei einer Schenkung aus dem Jahre 1445 genau umgekehrt.[43] Hauptempfänger der Dotation ist das Athoskloster Xeropotamu. Die hier interessierenden Objekte der Schenkung sind ein σπίτι in Siderokauseia mit den daraus fließenden Einnahmen, die Hälfte eines τρόχος ἐργαστικός und der vierte Teil eines weiteren „Arbeitsrades", beide offenbar im gleichen Ort installiert.[44] Schenkerin ist eine 84jährige Nonne namens Nymphodora, zwei-

[37] Zum historischen Sariyer s. R. Walsh, Konstantinopel und seine Umgebungen (Leipzig 1844) 148, zum gegenwärtigen Aussehen des Ortes s. J. Freely/H. Sumner-Boyd, Istanbul, ein Führer (München 1975) 540.

[38] Vgl. V. Grecu, La signification de Hieron Stomion, ByzSlav 15 (1954) 209ff.; K.-P. Matschke, Johannes Kantakuzenos, Alexios Apokaukos und die byzantinische Flotte in der Bürgerkriegsperiode 1340–1355, in: Actes du XIV[e] Congrès International des Études Byzantines II (Bukarest 1975) 198.

[39] Jacoby, Rez. Eszer (wie A. 28) 380.

[40] Kalopheros bezeichnet sie in seinem Testament als pauperes propinquos, Cydonès, Correspondance I, (ed. Loenertz) Appendix 10, 188. Zum Eingreifen der Familie in den Streit um das Erbe s. Eszer, Leben des Kalopheros (wie A. 14) 106ff.

[41] Zu erinnern wäre in diesem Zusammenhang daran, daß er auf seiner Flucht wahrscheinlich zuerst in Bulgarien Station machte, ebd. 21f.

[42] In dieser Hinsicht könnte es Entsprechungen speziell zur Ausbeutung der Salinen geben, vgl. K.-P. Matschke, Bemerkungen zum spätbyzantinischen Salzmonopol, in: Studia Byzantina II, hrsg. J. Irmscher (Berlin 1973) 37–60; vin, Sel'skoe remeslo (wie A. 2), 88f.

[43] Bompaire, Actes de Xéropotamou (wie A. 26) Nr. 30, 214–218.

[44] Ebd. 217.

fellos eine Griechin, vormalige Ehefrau des Mönches Markellos, ebenfalls Wohltäter des genannten Klosters und als dessen Angehöriger schon vor 1445 verstorben.[45] Nymphodora sichert sich als Gegenleistung für die übertragenen Immobilien vom Kloster eine Unterstützung bis an ihr Lebensende: Sie kauft sich also praktisch so etwas wie ein Adelphat.[46] Wie es den Anschein hat, wohnt sie zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses selbst in dem Ort, in dem sich die abgetretenen Besitzungen befanden und von dem es gar nicht weit bis zum Athos war, den sie aber als Frau nicht betreten durfte, wie sie in ihrer Schenkungserklärung selbst bemerkt. Falls sie aus Siderokauseia stammte und im Laufe ihre Lebens nicht für längere Zeit aus dem Ort herausgekommen war, etwa um die benachbarte Großstadt Thessalonike zu besuchen und vielleicht auch um dort Geschäfte zu machen, dann hätte sie trotz ihres hohen Alters die byzantinische Herrschaft höchstens noch sehr kurzfristig kennengelernt.[47] Damit scheint sich auch die Frage zu erübrigen, aus welchem konkreten Milieu der spätbyzantinischen Gesellschaft die Familie stammt, und das von G. Weiß erst kürzlich aufgeworfene Problem, inwieweit die griechischen Händler z. B. des von P. Schreiner entdeckten und wahrscheinlich nach 1360 im Pontosgebiet entstandenen Kontobuchfragments noch als Byzantiner bezeichnet werden können,[48] muß zweifellos auch auf die griechische Teilhaberin an Ausrüstungen aus dem Umkreis des Bergbaus auf der Chalkidike um 1450 übertragen werden. Wenn die Umstände und Gegenstände ihrer frommen Schenkung hier trotzdem behandelt werden, dann vor allem deshalb, weil die Auflösung der natürlichen Einheit von Staat und Gesellschaft ein spezifisches Moment des Niedergangsprozesses von Byzanz war und weil sich in den griechischen Händlern, Geldleuten und Unternehmern der osmanischen Frühzeit auch ein spezielles Stück *Byzance après Byzance* zeigt.

Ganz zu recht stellt der Neuherausgeber der Xeropotamu-Akten, J. Bompaire, fest, daß es sich bei den in der Schenkung erwähnten Arbeitsrädern nicht um Mühlenräder handeln kann, sondern um Antriebsräder im Zusammenhang mit bergbaulicher Tätigkeit handeln muß.[49] Er wird von G. Ostrogorsky mit zusätzlichen Argumenten

---

[45] Zu ihm s. PLP 7 (wie A. 30), Nr. 16977, 111. Der Name ist im spätbyzantinischen Milieu nicht sehr häufig, vgl. ebd. Nr. 16973–16975. Dagegen gibt es viele venezianische Beamte und Kaufleute dieses Namens in der Romania, vgl. F. Thiriet, Régestes des délibérations du sénat de Venise concernant la Romanie I–III (Paris/Den Haag 1958–1961) Indices; Il Libro dei conti di Giacomo Badoer (Costantinopoli 1436–1440), ed. U. Dorini/T. Bertelè (Rom 1956) Index: Marzelo. Unter den venezianischen Untertanen, die 1430 dem türkischen Massaker in Thessalonike entkommen, findet sich nach der Cron. Zancaruola auch ein Geléas Marcello, N. Jorga, Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XVe siècle I (Paris 1899) 511, A. 1. Nicht ausgeschlossen wäre also, daß der Mann der N. zur griechisch-lateinischen Mischbevölkerung dieses Raumes gehörte, ähnlich dem Zacharie de' Greci, der nach der gleichen Quelle im Kampf um die Stadt fällt, oder den Brüdern Philomates, die um 1420 als venezianische Konsuln in Thessalonike tätig sind.

[46] Zum Charakter und zur Entwicklung des Adelphats in spätbyzantinischer Zeit s. N. Oikonomidès, Monastères et moines lors de la conquête Ottomane, Südostforschungen 35 (1976) 6f.

[47] Zur Entwicklung der politischen Verhältnisse auf der Chalkidike seit der Mitte des 14. Jh. vgl. besonders J. P. Naumov, K istorii serbo-vizantijskoj granicy vo vtoroj polovine XIV v, VV 25 (1964) 231–234; Ostrogorski, Serska oblast (wie A. 2) 37–41; N. Oikonomidès, The Properties of the Deblitzenoi in the Fourteenth and Fifteenth Centuries, in: Charanis Studies, ed. A. E. Laiou-Thomadakis (New Brunswick, N. J. 1980) 176–198; V. Dimitriades, Ottoman Chalkidiki: An Area in Transition, in: Continuity and Change in Late Byzantine and Early Ottoman Society, ed. A. Bryer/H. Lowry (Birmingham/Washington 1986) 39–50. Aus diesen Arbeiten ist zu entnehmen, daß der Raum von Siderokauseia mit einiger Sicherheit nur nach 1371 und nach 1402 noch einmal in byzantinischen Händen war und daß die letzten byzantinischen Herrschaftsperioden spätestens 1387 bzw. 1430, wahrscheinlich aber schon wesentlich eher zu Ende gingen.

[48] G. Weiß, Byzanz. Kritischer Forschungs- und Literaturbericht 1968–1985 (München 1986) 240.

unterstützt, der konkret vor allem an Wasserräder zum Betreiben von Blasebälgen für Schmieden und Schmelzöfen denkt.[50] Eine weitere Möglichkeit, die sich von der allgemeinen Bergbauentwicklung dieser Zeit und dieses Raumes her anbietet, besteht sicherlich darin, sie als Antriebsmechanismen für Pochwerke zur Zerkleinerung von Erzen zu interpretieren.[51] Alles deutet darauf hin, daß es sich um die griechische Entsprechung für die serbische Bezeichnung *kolo* und den italienischen Begriff *carro* handelt, der besonders in ragusanischen Quellen zusammen mit *caxe* und *fosse* praktisch zu einer Art Formel wird, die die wichtigsten Elemente moderner Bergbauentwicklung des 15. Jh. benennt und verbindet.[52] Daraus könnte sich auch ergeben, daß unter dem von Nymphodora verschenkten σπίτι nicht einfach ein Wohnhaus, sondern eine Werkstatt oder ein Lagergebäude zu verstehen ist, die direkt dem bergbaulichen Produktionsprozeß diente und dementsprechende Einnahmen brachte.[53] Deutlich und wichtig ist auch, daß die betagte Nonne nicht im Besitz von μέταλλα (ital. *fosse*, serb. *ruda*) ist, daß sie Minen bzw. Minenanteile zumindest nicht an das Kloster überträgt. Nach türkischer Erobererpraxis wurden Erzvorkommen und Bergwerke zu *chass*, also dem Sultansland zugeschlagen und konnten von Bergleuten und Bergwerksunternehmern nur gepachtet, aber nicht erworben werden.[54] Eine frühe osmanische Bergbauordnung für Siderokauseia aus der Regierungszeit von Sultan Murad II. (1421–1451), die also zum Zeitpunkt der hier behandelten Gütertransaktion mit großer Wahrscheinlichkeit bereits in Kraft war,[55] unterscheidet zwischen ungläubigen Bergleuten, die ihre Silberausbeute zu Festpreisen an die staatliche Münzstätte verkaufen und einen Zehnt *(öchr)* von ihrem Geldgewinn bzw. Geldvermögen entrichten müssen, und den *citadins*, die diesen Zehnt *sur leurs vignobles et leurs cultures, quils travaillent ou non dans les puits, aux machines ou sur l'argent* abzuführen haben.[56] Wenn diese *cultures* im Sinne von Bergkünsten zu verstehen sind, dann deutet sich für die Arbeitsräder aus der Übertragungsurkunde von 1445 eine weitere Interpretationsmöglichkeit an: Es können auch Antriebsaggregate für Entwässerungspumpen gewesen sein.[57] Zu den *citadins* müßten auch die beiden Teilhaber[58] der Nonne am Besitz der Arbeitsräder gehören, die in der Urkunde sogar mit ihren Namen – Jaksa und Janni – vermerkt sind. Sicher handelt es sich bei ihnen um Slawen, vielleicht um Serben.[59] Mehr als ihr Name ist von ihnen aber leider nicht bekannt. Auf jeden Fall deutet sich das für diese aufstrebenden Bergbauorte typische

---

[49] Bompaire, Actes de Xéropotamou (wie A. 26) 217.

[50] Ostrogorski, Serska oblast (wie A. 2) 74.

[51] Zur Anwendung dieser Technik im serbischen Bergbau s. S. Ćirković, The Production of Gold, Silver and Copper in the Central Parts of the Balkans from the 13th to the 16th Century, in: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte II (Stuttgart 1981) 45.

[52] Vgl. Jorga, Notes II (wie A. 45) 316, ähnlich evtl. 229: domus, fossas et res. Zu den Begriffen s. C. Jireček, Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien IV, (Leipzig ²1974) 46.

[53] Bompaire, Actes de Xéropotamou (wie A. 26) 217, diskutiert die Frage nicht.

[54] Ćirković, The Production (wie A. 51) 54.

[55] Beldiceanu, Les actes I (wie A. 27) Nr. 48, 138, A. 2.

[56] Ebd. 138.

[57] Einrichtungen zur Entwässerung von Minen in Novo Brdo und anderen serbischen Bergbauorten finden Erwähnung in zwei Verfügungen aus der Zeit Mehmeds II., die ihre Wiederherstellung bewirken sollen, ebd. Nr. 6, 71 f.; Nr. 9, 75; vgl. E. Werner, Die Geburt einer Großmacht – Die Osmanen (Weimar ⁴1985) 322.

[58] So Bompaire, Actes de Xéropotamou (wie A. 26) 216, gegen S. Binon, der seinerzeit von Paroiken gesprochen hatte.

[59] Vgl. Bompaire, Actes de Xéropotamou (wie A. 26) 216; Ostrogorski, Serska oblast (wie A. 2) 74, A. 95; I. Dujčev, Medioevo bizantino-slavo III (Rom 1971) 607, 612.

Gesellschaftsbild an. Grundlage dieses Aufstiegs und damit sicherlich auch Objekt der Verarbeitung mit Hilfe der genannten Arbeitsräder ist bereits eindeutig das Silbererz, dessen Förderung sich im 14. Jh. auf der Chalkidike noch nicht mit Sicherheit nachweisen läßt.[60] Interessant ist auch, daß die griechischen Anteile an den beiden Partnerschaften in den Händen einer Frau liegen.[61] Daß Nymphodora als 84jährige Nonne keinen aktiven Anteil an der Führung des dahinter zu vermutenden Unternehmens hatte, liegt auf der Hand. Ob sie jemals mehr war als stille Teilhaberin, muß offenbleiben. Aber auch der noch junge Briefpartner des Kydones fungierte hundert Jahre früher wohl in erster Linie als Eigentümer bzw. als Pächter seiner Minen und als Empfänger der Einkünfte aus ihnen, nicht jedoch als ihr Betreiber und als Organisator der Produktionsprozesse, die in ihnen abliefen.

Der Aristokrat Johannes Kalopheros verläßt um 1360 Konstantinopel und Byzanz und scheint in seiner späteren Tätigkeit, die viele wirtschaftliche Bereiche und verschiedene geographische Zonen erfaßt,[62] nicht noch einmal auf den Bergbau zurückgekommen zu sein. Seinen wahrscheinlichen Geburtsort Konstantinopel hat er nie wiedergesehen. Die griechische Nonne Nymphodora ist dagegen allenfalls kurzfristig Mitglied der byzantinischen Gesellschaft gewesen. Daß sie selbst, ihre Familie oder ihre Vorfahren erst durch die Bergbauentwicklung und ihre Möglichkeiten auf die Chalkidike und nach Siderokauseia gezogen wurden, ist nicht ausgeschlossen, aber durch nichts zu beweisen. Verschiedene andere Griechen und Byzantiner haben dagegen zu Beginn des 15. Jh. ihre Heimat zeitweilig oder auf Dauer verlassen, um in benachbarten Ländern und Territorien Anschluß an einen prosperierenden Wirtschaftszweig zu gewinnen, ohne dabei die Bindungen an die spätbyzantinische Gesellschaft und die Verbindungen zu den byzantinischen Restgebieten völlig zu verlieren. Der bisher deutlichste Fall dieser interessanten Tendenz ist ein gewisser Johannes Rossotas.

Im Testament der Gostisse Bratoslaglić aus Dubrovnik, die 1411 im serbischen Bergbauzentrum von Novo Brdo stirbt, findet sich eine Eintragung, derzufolge die Erblasserin einem gewissen Chaioyan die Summe von 2 Libra, 2 Unzen und 3 Aqce schuldet.[63] Nach J. M. Dinić könnte das die erste Erwähnung eines Mannes sein, der als Caloian, Caloyanus Grecus und als Caloian Russota in den lateinischen Quellen aus der Stadt Dubrovnik und in den slavischen Texten der serbischen Annalistik bis in die 40er Jahre des 15. Jh. hinein immer wieder auftaucht und dabei ganz verschiedenartige Rollen spielt.[64] Ähnlich wie im Testament der nach Gastrecht in Novo Brdo

---

[60] Schriftliche Quellen über die Anfänge dieses Bergbaus stehen bisher nicht zur Verfügung, gewisse Fortschritte deuten sich in jüngster Zeit aber bei der wissenschaftlichen Aufbereitung der von ihm hinterlassenen Sachzeugen an. Zu verweisen ist besonders auf G. A. Wagner/C. Pernicka/M. Vavelidis/I. Baranyi/I. Bassiakos, Archäometallurgische Untersuchungen auf Chalkidike, Der Anschnitt 5/6 (1986) 166–186, die ein im Jahre 1982 der Schlackenhalde von Tristas Lakkos im Gebirge Stratonikon Oros zwischen Olimbias und Stratonion entnommenes Stück Holzkohle mit der C-14-Methode auf die Zeit zwischen 1270 und 1290 datiert haben, ebd. 167f. Das ist allerdings eine obere Wachstumsgrenze, denn je nach dem Alter des Holzes kann die mit seiner Hilfe erfolgte Verhüttung bis zu einigen hundert Jahren später erfolgt sein. Unter diesem Vorbehalt sprechen die Autoren von einem hochmittelalterlichen Verarbeitungsprozeß, die anderen von ihnen vorgelegten Analyseergebnisse verweisen allerdings ausnahmslos in osmanische Zeit.

[61] A. E. Laiou, The Role of Women in Byzantine Society, JÖB 31/1 (1981) 246, nennt N. als Beispiel für wirtschaftliche Aktivitäten von Frauen in Byzanz.

[62] Jedenfalls finden sich in dem von Esser, Jacoby, Krekić und Loenertz gesammelten Material keine Hinweise auf ein solches späteres Engagement.

[63] M. Dinić, Iz Dubrovačkog archiva I (Belgrad 1957) 30.

[64] Ders., Za istoriju rudarstva u srednjovekovnoj Srbiji i Bosni II (Belgrad 1962) 88.

lebenden Ragusanerin von 1410/11, aber gelegentlich mit wesentlich größeren Summen wird Russota noch mehrfach als Gläubiger in ragusanischen Geschäftsbüchern und Abrechnungen geführt. Das Kontenbuch der Gesellschaft Michail und Ivan Lukarević, die im Jahre 1436 in Novo Brdo gegründet wird, verzeichnet Chaloan 1439 mit einem Guthaben von 33 Libra, 4 Unzen und 10 Asper für geliefertes Silber,[65] schon einige Zeit früher sind im Schuldbuch des vornehmen Ragusaners Luko Bunić 13 Dukaten und 3 Gros für Caloan Grego notiert,[66] und im Jahre 1442 machen die Erben Russotas, sein Sohn Manuel und seine Tochter Helene, in Novo Brdo bei Marin Mencetić aus Dubrovnik ein Guthaben von 1200 Dukaten geltend.[67] Im August 1433 bestätigt ein Beschluß des *Consilium rogatorum* von Dubrovnik ausdrücklich, daß Calo Jani Grecus zu den Griechen und Türken in Novo Brdo bzw. im Fürstentum des Georg Branković gehört, die ragusanische Bürger bei ihren Geschäften in Serbien mit Krediten versehen.[68]

Bemerkenswert ist besonders auch die Mitteilung, daß Russota nicht der einzige griechische Geldmann im serbischen Bergbauzentrum war, der auf diese Art Geschäfte mit der Handelsstadt Dubrovnik und ihren wirtschaftlich aktiven Bürgern machte. Seine eigene Tätigkeit in Novo Brdo beschränkte sich aber nicht auf die Rolle eines Bankiers. Schon für das Jahr 1423 ist er zusammen mit drei Ragusaner Bürgern als Zöllner der Bergstadt bezeugt.[69] Diese *gabellotti, dohaneri* bzw. *carinici* waren vom serbischen Staat mit der Einziehung aller Abgaben, Gebühren und Zölle aus Markt und Durchgangshandel beauftragt. Dazu kam die Leitung der Münze und die Beaufsichtigung der Münzer, der *aurifices, oresi* bzw. *zlatari*,[70] was in einem Zentrum des Silber- und Goldbergbaus sicherlich noch wichtiger war und weitere Möglichkeiten eröffnete.[71] Um einen solchen Posten in die Hand zu bekommen, zu pachten und zu ersteigern, brauchte man viel Geld und gute Protektion, und Russota scheint tat-

---

[65] Dinić, Iz Dubrovačkog archiva I (wie A. 63) 59. Partner des Käufers ist Lorenzo de Ragnegna (Ranjina) aus einer anderen vornehmen ragusanischen Familie, zu ihr s. B. Krekić, Dubrovnik (Raguse) et le Levant au Moyen Age (Paris/Den Haag 1961) Index, 431.

[66] Dinić, Za istoriju rudarstva II (wie A. 64) 89, A. 108.

[67] Ebd. A. 110, in lateinischen Quellen Maroe de Ratko de Mence.

[68] Jorga, Notes II (wie A. 45), 317; Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 810, 298; Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 35; vgl. auch ebd. 9, den konkreten Fall des Ragusaners Radivoj Bogdanović, der 1436 Schuldner zahlreicher türkischer, slawischer und griechischer Kaufleute ist. Zum Charakter des Kredithandels der ragusanischen Oberschicht s. I. Voje, Knjige zadolznik (Debita notariae), posebna serija Dubrovniškega arhiva, Zgodovinski časopis 22 (1968) 207–223; Ders., Kreditna trgovina u srednjovjekovnom Dubrovniku (Sarajevo 1976); ders., Probleme der Quantifizierung des Handels und der Produktion des mittelalterlichen Ragusa (Dubrovnik), Österreichische Osthefte 27/3 (1985) 287.

[69] L. Stojanović, Stare srpske povelje i pisma I/1 (Belgrad 1929) Nr. 240, 230f. Als Partner Kalojans werden genannt ein Benko, der knez Todor und ein Simko, alle drei leider ohne Familiennamen. Daß es Ragusaner sind, wird von Dinić, Za istoriju rudarstva II (wie A. 64) 88, behauptet und ist auch sehr wahrscheinlich, aber nicht zwingend. Der abgedruckte Text ist eine Zahlungs- bzw. Lieferungsanweisung des Despoten Stefan Lazarević an die Zöllner zugunsten eines anderen Benko, wahrscheinlich identisch mit dem weiter unten genannten Benoit de Pierre de Gondola (Benedictus Gundulić, vgl. Krekić, Dubrovnik [wie A. 65] Nr. 429, 234), der zusammen mit seinem Bruder Federigo (Federicus de Gondola/Gundulić, vgl. Jorga, Notes II [wie A. 45] 233, 326) 1423 Pächter des Bergzehnts in Novo Brdo (?) für 6000 Liter Silber war und 1418 mit zwei drei anderen Ragusanern die Zölle von Srebrnica für 3000 Pfund Silber gepachtet hatte, Jorga, Notes II (wie A. 45) 167.

[70] C. Jireček, Die Handelsstraßen und Bergwerke von Serbien und Bosnien während des Mittelalters, Abhandlungen der Königlich Böhmischen Gesellschaft der Wiss. VI/10, Classe für Phil., Gesch. und Philol. 2 (Prag 1979) 45.

[71] Vgl. Ćirković, The Production (wie A. 51) 46.

sächlich beides gehabt zu haben. Eine solche Schlüsselposition brachte aber auch bedeutende wirtschaftliche und auch politische Macht, und es ist deshalb kein Wunder, daß sich die ragusanischen Behörden mit verschiedenen Bitten um Beförderung der Wirtschaftsinteressen ihrer Bürger und bei Klagen gegen Übergriffe auf das Gut ragusanischer Kaufleute nicht nur an den Despoten selbst und an den Voivoden der Bergstadt wandten, sondern verschiedene Male auch an den Griechen Kaloian-Johannes. Die konkreten Belege für die Nutzung Russotas als Anlaufpunkt für ragusanische Kaufleute und als Vermittler von ragusanischen Wünschen und wirtschaftlichen Absichten stammen aus den Jahren zwischen 1428 und 1433.[72] Daß der griechische Geldmann auch zu diesem Zeitpunkt eine Zöllnerfunktion ausübte und sich mit der Eintreibung staatlicher Geldforderungen beschäftigte, ist nicht eindeutig nachweisbar, wird aber durch eine Festlegung des *Consilium rogatorum* Dubrovniks vom 11. 8. 1428 wahrscheinlich gemacht, Briefe zu schreiben und übermitteln zu lassen *domino Georgio, voivode Neoaberde, Calloyano et Marcho et Gliupse aurifici pro lamento quod faciunt mecatores pro foveis glame.*[73] Wenn man in dem *aurifex* G. einen Münzer sieht,[74] dann liegt der Schluß nahe, daß neben dem Gouverneur und dem Münzmeister v. a. der bzw. die *gabellotti* der Stadt um Vermittlung in einem Streit angerufen werden, der leider nicht genau beschrieben wird, in dem es aber augenscheinlich um die Zuweisung von Erzgruben und die Vergabe von Abbaurechten ging.[75] Ob Russota nur Schürfkonzessionen erteilte und Bergzehnte und Münzabgaben einzog, oder ob er auch selbst als Bergbauunternehmer fungierte und über Anteile an Minen und Aufbereitungsanlagen verfügte, muß immer noch offenbleiben. Die Lieferungen von Edelmetallen, auf denen verschiedene Guthaben bei ragusanischen Kaufleuten und Handelsgesellschaften zu beruhen scheinen, können durchaus auf seine Bezüge als Steuer- und Bergbeamter zurückgehen, sie können aber auch aus der Ausbeute von bergbaulichen Eigenbetrieben bzw. von Anteilen an Gruben- und Hüttenunternehmen stammen. Sei dem, wie ihm sei, daß der Grieche Caloian Russota eng mit dem serbischen Gold- und Silberbergbau verbunden ist und im Bergbauzentrum Novo Brdo in den 20er und 30er Jahren des 15. Jh. eine Schlüsselstellung einnimmt, daß er als Bankier, Zollpächter und Bergbeamter bedeutende Geschäfte macht und in engen Beziehungen zum serbischen Herrscherhof steht,[76] daran kann schon nach den wenigen erhaltenen Informationen kaum ein Zweifel bestehen.

---

[72] Vgl. Dinić, Za istoriju rudarstva II (wie A. 64) 88f.; Jorga, Notes II (wie A. 45) 316; Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) 298.

[73] Dinić, Za istoriju rudarstva II (wie A. 64) 73, A. 12; vgl. 88, A. 12; zu argento de glama, glamsko srebro Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 45; I. Voje, Argentum de glama, Istorijski časopis 16/17 (1970) 15–43, bes. 20, A. 36. Nach C. Jireček, Geschichte der Serben II (1371–1537) (Amsterdam [2]1967) 58, ist der Begriff eventuell von griech. μάλαγμα abgeleitet.

[74] Denkbar ist aber auch, daß es sich um den Schmelzer in einer Raffinerie handelt, in einem atelier de purification, slav. eventuell paringar, Jorga, Notes II (wie A. 45) 167, ital. dohana, ebd., griech. χωνεία, χωνευτήριον, Bessarion, Denkschrift (wie A. 24) 448; Kritobulos 27. 1–8 (ed. D. R. Reinsch, Critobuli Imbriotae Historiae. Berlin 1983, 43ff.). Diese Möglichkeit wird auch durch die Information gestützt, daß die ragusanischen Behörden Anfang 1436 an Kalojan schreiben pro novitate que fit mercatoribus in furno, Jireček, Staat und Gesellschaft IV, 35, daß sie also bei ihm vorstellig werden wegen der Schädigung ihrer Kaufleute an den Schmelzöfen.

[75] Es ist ausdrücklich von foveis glame die Rede, also von Gruben (ital. fosse), nicht von argento de glama, dem geschürften Erz. Auf jeden Fall hatte Russota Einfluß nicht nur auf die Münzprägung, sondern auch auf die Erzförderung, seine Aufbereitung und Reinigung.

[76] Auf seinen Einfluß am serbischen Hof wird in ragusanischen Quellen mehrfach angespielt, z. B. Jorga, Notes II (wie A. 45) 316. Er ergibt sich sicherlich auch aus seinen Beziehungen zu den an diesem Hofe lebenden und tätigen Mitgliedern der Familie Kantakuzenos, auf die weiter unten noch näher einzugehen ist.

Mit diesen konkreten Belegen und begründeten Vermutungen ist das wirtschaftliche und gesellschaftliche Profil des Griechen Caloian und die geographische Dimension seiner Aktivitäten aber noch längst nicht vollständig erfaßt und beschrieben. Ein weiteres Tätigkeitsfeld Russotas wird in einem Rechtsstreit sichtbar, den ein gewisser Theodorus Chataro (Cataro) Cressus civis civitatis Salonichi in den Jahren 1424/25 gegen den Ragusaner Nicolas Radosalić bzw. gegen seinen Vater Georg Radosalić führt, nachdem Nicola in einem venezianischen Gefängnis gestorben ist.[77] Der Streit findet vor venezianischen und ragusanischen Gerichten statt, weil die wirtschaftlichen Transaktionen, um die es geht, in Venedig erfolgt sind und weil sich auch Thessalonike zu diesem Zeitpunkt in venezianischen Händen befindet.[78] Der Kläger ist also venezianischer Untertan; da er mehrfach als Grieche bezeichnet wird, lautet sein exakter Name wahrscheinlich Katharos und steht nicht in Zusammenhang mit der Hafenstadt Cattaro/Kotur, die im 15. Jh. neben Dubrovnik eine bedeutende Rolle im Balkanhandel spielte und aus der vermutlich einige der Personen stammten, die den durchaus geläufigen Namen Cataro trugen.[79] Der Beklagte gehörte zu einer in Dubrovnik nicht unbekannten Familie von Kaufleuten und Diplomaten, er hatte sich vermutlich mit seinem Vater Zorzi/Georg und mit seinen Brüdern Luka[80] und Marin zu einer Handelsgesellschaft zusammengeschlossen, Voraussetzung dafür, daß sich Katharos nach Nikolas Tod mit seinen Forderungen an diesen Vater halten und auch die Brüder mit in die Auseinandersetzung hineinziehen konnte. Nikolas Radosalić hatte von Theodoros Katharos zu einem nicht genau genannten Zeitpunkt in Venedig Geld und Waren in einem Gesamtwert von fast 4000 Dukaten erhalten,[81] die Gerichte und Behörden von Dubrovnik und Venedig haben darüber zu entscheiden, wieviel von dieser Schuld bereits beglichen und wieviel Geld von der Familie Radosalić und anderen mit ihr in geschäftlichen Beziehungen stehenden Personen noch zu entrichten ist. Die verschiedenen Einzelheiten der Auseinandersetzung und ihr Ergebnis sind hier nicht weiter von Belang. Außerordentlich interessant ist jedoch der Umstand, daß Katharos in den Prozeßdokumenten mehrfach als Prokurator eines Johannes Rusota bzw. Russota aus Thessalonike bezeichnet wird.[82] Im Unterschied zu dem „Bürger der venezianischen Stadt Thessalonike", Theodoros Katharos, scheint sein Auftraggeber nicht mehr in dieser Stadt zu leben, sondern nur aus ihr zu stammen. Für die Identität dieses Johannes Rusota aus Thessalonike mit dem Griechen Caloian Rusota in Novo Brdo spricht ganz besonders, daß sein *procurator* Katharos sich auch mit der Einfuhr

---

[77] Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 686, 688, 690, 691, 695, 699, 702, 708, 709, 718, 721, 275ff.; Jorga, Notes II (wie A. 45) 222, A. 2; 224, A. 1.

[78] Zur venezianischen Herrschaft über die Stadt s. P. Lemerle, La domination vénitienne à Thessalonique, in: Miscellanea G. Galbiati, III (Mailand 1951) 219–225. Die Unterhändler des Despoten hatten 1423 nicht nur die Respektierung der uxanze e statuti der Einwohner von Thessalonike gefordert, sondern auch che i Griexi sia mantegnudi in le sue raxon e jurisdition, C. N. Sathas, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen-âge I (Paris/Venedig 1880) Nr. 86, 133. Letzteres wurde von den Venezianern offenbar nicht akzeptiert, sie mußten sich während ihrer Herrschaft aber ständig mit dem Einfluß der kirchlichen Rechtsprechung, ausgeübt durch den orthodoxen Erzbischof der Stadt, auseinandersetzen, Jorga, Notes I (wie A. 45) 399f., 496; Thiriet, Régestes II (wie A. 45) Nr. 1962, 222, und konnten auch die Etablierung eines türkischen kadi nicht verhindern, Jorga, Notes I (wie A. 45) 417f.

[79] Zu dem spätbyzantinischen Namen und seinen Trägern s. PLP 5 (wie A. 30) Nr. 10128–10143, 14f.

[80] Luxa de Zorzi Radolsalich wird 1439 als ragusanischer Gesandter nach Bosnien geschickt, Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 12.

[81] Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 718, 281.

[82] Ebd. Nr. 702, 278; Nr. 708f., 279f.

von Tuchen aus Dubrovnik nach Serbien beschäftigt[83] und daß er Kenntnis hat von einem Guthaben des Nicolas Radosalić bei einem gewissen Dabiživ Latiniça, der zu den bedeutendsten ragusanischen Unternehmern und Eigentümern in der Bergstadt Srebrnica zu Beginn des 15. Jh. gehörte.[84] Auffällig ist allerdings doch, daß in der Streitsache Katharos–Radosalić nur die Herkunft Rusotas und nicht sein Aufenthalt und seine Position zum Zeitpunkt der Verhandlungen über seine Ansprüche Erwähnung finden. Vielleicht war sein Name für die ragusanischen Behörden am Anfang der 20er Jahre ganz einfach noch kein Begriff, zum Anlaufpunkt für offizielle Gesandtschaften der Stadt am serbischen Hof und im serbischen Bergbauzentrum Novo Brdo scheint seine Person jedenfalls erst am Ende dieses Jahrzehnts geworden zu sein.[85] Vielleicht wurde Rusota aber auch mit voller Absicht in den Verhandlungen um sein Geld als fremder und mehr oder weniger unbekannter Geschäftsmann behandelt, denn das erleichterte es den von seinem Beauftragten angerufenen Instanzen ohne Zweifel, seine Forderungen nicht sonderlich aufmerksam zu behandeln und ihm nur einen kleineren Teil der Streitsumme zuzusprechen.[86] Die Verschuldung ragusanischer Kaufleute bei dem griechischen Geldmann in Novo Brdo bereitete den Behörden ihrer Heimatstadt im übrigen auch noch in späterer Zeit einige Sorgen, als sie Rusota bereits als sehr wichtige Persönlichkeit am serbischen Hof und in der serbischen Wirtschaft zur Kenntnis genommen hatten und ihn zumindest offiziell sehr viel aufmerksamer und entgegenkommender behandeln mußten.[87] Rusota selbst scheint der Stadt Dubrovnik den ihm 1424/25 zugefügten Schaden nicht nachgetragen zu haben, seine Beziehungen zu den Bürgern und den Behörden dieses prosperierenden Handelszentrums gestalteten sich in den 30er Jahren offenbar so günstig, daß sich ein offizielles ragusanisches Dokument noch 1447 auf die Freiheiten beruft, die ragusanische Kaufleute zur Zeit des Zollbeamten Caloyan in Novo Brdo in Anspruch nehmen konnten.[88]

Verhandelt wird die Streitsache Radosalić–Katharos in der Frühphase der venezianischen Herrschaft über Thessalonike, das ihr zugrunde liegende Geschäft muß aber zu einem Zeitpunkt abgeschlossen worden sein, als sich die Stadt noch in byzantinischer Hand befand.[89] Insofern bietet es auch einen Beleg dafür, daß spätbyzantinische Kaufleute zumindest im Einzelfall bis in das Zentrum des venezianischen Handelsimperiums vorstoßen konnten. Noch wichtiger in dem hier behandelten Zusammenhang ist allerdings der Umstand, daß Rusota aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einen venezianischen Untertan, sondern den Bewohner einer spätbyzantinischen Stadt mit der Anknüpfung und Abwicklung von Handelsgeschäften in Venedig beauftragt hat. Es ist also anzunehmen, daß dieser Grieche in serbischen Diensten und mit bedeutenden wirtschaftlichen Interessen in Novo Brdo in geschäftlichen Beziehungen nicht nur zu lateinischen und slavischen Kaufleuten aus Venedig und Dubrovnik, sondern auch zu griechischen Kaufleuten in Thessalonike stand, daß er selbst

[83] Ebd. Nr. 695, 277.

[84] Ebd. Nr. 721, 281f. Zu Person und Familie s. Jireček, Geschichte der Serben II (wie A. 73) 284f.; M. Dinić, Dubrovačka kovnica u 1422, Istorijski Glasnik 1/2 (1976) 86.

[85] Vgl. A. 72.

[86] Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 718, 281.

[87] Jorga, Notes II (wie A. 45) 316; Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 808, 298.

[88] Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 35.

[89] Die erste Erwähnung der Streitsache datiert vom 21. 2. 1424, Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 686, 275, d. h. nur 5 Monate nach der venezianischen Inbesitznahme der Stadt, die am 13. 9. 1423 erfolgte, vgl. P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken II (Wien 1977) 423f. Das ihr zugrunde liegende Geschäft kann aber kaum in diesem Zeitraum abgeschlossen und abgewickelt worden sein.

aus dieser Stadt stammte oder zumindest zeitweilig in ihr gelebt hatte, da er auf heimatlichem Gebiet immer noch über eine Anlaufstelle für seine Geschäfte verfügte oder sogar eine Zweigstelle seines Unternehmens unterhielt. Und sein kurzfristiger Prokurator oder dauerhafter Geschäftspartner Katharos könnte umgekehrt durchaus auch zu der Gruppe von Türken und Griechen gehört haben, die in Novo Brdo zusammen mit Rusota die Geschäfte ragusanischer Kaufleute kreditierte.[90]

Nach den von M. Dinić korrigierten Angaben der serbischen Chronistik ist Kaloian Russota am 16. April 1438, also kurz vor der ersten Eroberung des serbischen Staates und der Bergstadt Novo Brdo, gestorben.[91] Seine vermutlich schon längst erwachsenen Kinder, ein Sohn Manuel und eine Tochter Helena, müssen auch nach der türkischen Machtübernahme in der Stadt geblieben sein. Sie werden in den Jahren 1442/44 bei ihren Bemühungen um die Eintreibung väterlicher Guthaben bei ragusanischen Kaufleuten von einem in türkischen Diensten stehenden Zollbeamten Kantakuzenos unterstützt,[92] der aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem großen Zweig dieser spätbyzantinischen Adelsfamilie gehört, der nach der Heirat des Fürsten Djuradj Branković mit einer Tochter des finanzstarken und einflußreichen spätbyzantinischen Senators Theodoros Palaiologos Kantakuzenos namens Eirene Ende 1414 im serbischen Staat und in der serbischen Gesellschaft Fuß faßte und sich auch Zugang zu den wirtschaftlichen Reichtümern dieses Landes, speziell zu seinem Bergsegen, verschaffte.[93] Daß auch Rusota mit dem großen Gefolge dieser byzantinischen Prinzessin von Thessalonike aus nach Novo Brdo kam, ist nicht sehr wahrscheinlich, weil seine ersten Spuren in dieser Stadt schon älter sind.[94] Vom zeitlichen Ansatz her wäre es sogar möglich,

[90] Sollte er vielleicht sogar mit dem knez Todor identisch sein, der 1423 zusammen mit Rusota die Zölle von Novo Brdo gepachtet hatte? Zu diesem Pächterkollegium vgl. oben A. 69.

[91] Dinić, Za istoriju rudarstva II (wie A. 64) 89, A. 109. Die Bergstadt wurde am 27. 6. 1441 besetzt, vgl. F. Babinger, Mehmed der Eroberer und seine Zeit (München 1953) 16.

[92] Als Schuldner Rusotas wird in diesem Zusammenhang Maroe de Ratco de Mence/Mencetić genannt, dazu gehören evtl. auch Medoje Ratković, Jakob, Sohn des Zivko (fil Zivici), Niksa Rendić und Nikola de Maroje Pticić, Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 34f.; Dinić, Za istoriju rudarstva II (wie A. 64) 89, A. 110, keiner von ihnen kreuzt an bisher bekannter Stelle den Weg des erfolgreichen Beamten und Unternehmers. Zum Protektor seiner beiden Erben vgl. Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 64) 34; D. M. Nicol, The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus) (Washington 1968) Nr. 97, 225f. Die Identifizierung dieses Kantakuzenos mit dem Despotenschwager Thomas macht deshalb einige Schwierigkeiten, weil letzterer zusammen mit Georg Branković während der ersten türkischen Besetzung Serbiens im Exil weilte, zu ihm s. besonders Nicol, The Byzantine Family of Kantakouzenos (wie oben) Nr. 70, 182–184; H. Hunger, Johannes Chortasmenos (ca. 1370–ca. 1436/37), Briefe, Gedichte und kleine Schriften (Wien 1969) 107; PLP 5 (wie A. 30) Nr. 10968, 93. Manolus, filius quondam Caloyani wird Anfang 1444 noch einmal erwähnt, als er zusammen mit Cathacussinus de Servia bei der Regierung von Dubrovnik verschiedene Forderungen geltend macht, die leider nicht spezifiziert werden, aber vielleicht immer noch die Guthaben seines Vaters bei ragusanischen Kaufleuten betreffen, Jorga, Notes II (wie A. 45) 401; Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 1033, 335. Damit verliert sich die konkrete Spur der Familie in Serbien, einige Vermutungen noch bei Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 35.

[93] Die Heirat erfolgte am 27. 12. 1414, vgl. Schreiner, Kleinchroniken III (wie A. 89) 164. Eirenes Brüder Thomas und Georgios Kantakuzenos siedelten sich augenscheinlich erst in den 30er Jahren dauerhaft am serbischen Hof an, vgl. PLP 5 (wie A. 30) Nr. 10959 und 19968, 91 und 93, am Aufstieg Rusotas können sie also kaum noch beteiligt gewesen sein.

[94] Vgl. weiter oben A. 64. Daß sich Eirene vor ihrem Zug nach Serbien längere Zeit in Thessalonike aufgehalten hat, ist nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht völlig unmöglich. Ihr Vater Theodoros war schon 1410 gestorben. Was er nach 1403 zeitweilig in der makedonischen Metropole gemacht hat, ist aus dem Brief des Chortasmenos, der diesen Aufenthalt erwähnt (Hunger, Johannes Chortasmenos Nr. 53 [wie A. 92] 215) leider nicht zu erfahren. Daß dieser reiche und mächtige Mann auch in Thessalonike über Hausbesitz verfügte und private Geschäfte verfolgte, ist durchaus denkbar.

daß sein Weggang aus der Heimatstadt im Zusammenhang mit der ersten türkischen Inbesitznahme der makedonischen Metropole erfolgte.[95] Aus den letzten 15 Jahren vor diesem für Byzanz tragischen Verlust stammt auch der bisher deutlichste Beleg für direkte Handelsverbindungen zwischen Thessalonike und der serbischen Bergstadt.[96] Ihr materieller Hauptträger, ein gewisser Junius Bunić aus Dubrovnik, nutzt die Hafenstadt am Thermaischen Golf nachweislich zwischen 1373 und 1377 und vielleicht auch noch länger als festen Stützpunkt für sein weiträumiges Handelsunternehmen,[97] und das ist vielleicht auch deshalb nicht ganz uninteressant, weil der Name von Rusota später in den Geschäftspapieren eines anderen Bunić auftauchte, der auch Geschäfte im Levanteraum tätigte, wenn auch offenbar nicht mehr über Thessalonike.[98] Während der nochmaligen byzantinischen Herrschaft in der Stadt zwischen 1403 und 1423 ist von Verbindungen nach Serbien eher dann die Rede, wenn es um ihre Störung durch die Türken geht.[99] Trotzdem müssen die Stadttore wenigstens zeitweilig für einen weiträumigen Handel offengestanden haben, denn noch 1426 versuchen die Venezianer mit den Türken zu einem Vertrag zu kommen, der ihnen garantiert, daß *omnes caravane bladorum et aliarum mercantiarum* und Kaufleute beliebiger Art nach Thessalonike hinein und auch wieder heraus kommen können.[100] Zu diesem Zeitpunkt war das Schicksal der Stadt aber bereits entschieden: Die Türken unter Sultan Murad II. waren fest zu ihrer endgültigen Besetzung entschlossen, und vielen Einwohnern, unter ihnen vielleicht auch noch immer Theodoros Katharos, war eine Eingliederung in das Osmanenreich, die zudem nur einen Wechsel der Fremdherrschaft bedeutete, auf jeden Fall lieber als die völlige Abschließung der Stadt von ihrer näheren und weiteren Umwelt, und ihre Vorstellungen über den ihnen verbliebenen Ausweg aus der Dauerkrise trafen sich vielleicht auch nicht ganz zufällig mit den diplomatischen Aktivitäten des serbischen Despoten Branković, der schon Mitte 1426 den Venezianern vorschlug, zwischen ihnen und den Türken zu vermitteln, dessen Angebot vom Senat der Markusrepublik allerdings harsch zurückgewiesen wurde in der sicherlich begründeten Annahme, daß es auf den endgültigen Rückzug aus einem wertvollen Teil des venezianischen Kolonialreiches hinauslief.[101]

Vielleicht hat er auch noch selbst die Verbindungen zum serbischen Herrscherhaus angeknüpft, seine Tochter Eirene könnte im Frühjahr 1412 zusammen mit ihrem späteren Mann die Reise von Konstantinopel nach Thessalonike gemacht haben, zu den Umständen dieser Reise s. K.-P. Matschke, Die Schlacht bei Ankara und das Schicksal von Byzanz (Weimar 1981) 96.

[95] Zu den Griechen, die in dieser Zeit die Stadt verließen, gehörten auch die Eltern des Geschichtsschreibers Georgios Sphrantzes, vgl. J. G. Džagažpanjan, Ešče raz o tureckom zavoevanii Fessaloniki v konce XIV v, VV 42 (1981) 158–160. Sie gingen nach Konstantinopel, verschiedene Künstler und Bauleute aus Thessalonike wanderten in dieser ersten Türkenperiode aber speziell auch nach Serbien ab, vgl. M. Kiel, Notes on the History of some Turkish Monuments in Thessaloniki and their Founders, Balkan Studies 11 (1970) 124.

[96] J. Tadić, Pisma i uputstva Dubrovačke Republike (Belgrad 1935) Nr. 400, 462–464; Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 306, 213. Dieses Geschäft und seine Hintergründe werden analysiert bei K.-P. Matschke, Tuchproduktion und Tuchproduzenten in Thessalonike und in anderen Städten und Regionen des späten Byzanz, Byzantiaka 9 (1989) 72f.

[97] Vgl. Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) 153f.

[98] Vgl. weiter oben A. 66. Dieser Schuldner des Rusotas ist sicherlich mit dem Luko Bunić identisch, der 1436 als socius stans eines Colleganza-Geschäftes in der Levante Erwähnung findet, so Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 853, 306.

[99] Vgl. die Schwierigkeiten, die Georg Branković 1412 bei dem Versuch hat, von Thessalonike aus seine Heimat zu erreichen, Lebensbeschreibung des Despoten Stefan Lazarević von Konstantin dem Philosophen, übers. M. Braun (Den Haag 1956) 46f.

[100] Jorga, Notes I (wie A. 45) 418.

[101] Ebd. 429f.

Damit soll zumindest die Frage gestellt werden, ob die makedonische Metropole zu Beginn des 15. Jh. auch eine gewisse Bedeutung für den Handel mit Edelmetallen gehabt hat.[102] Zu den Indizien, die für diese Annahme sprechen, gehört eine Diskussion im venezianischen Senat am 14. 6. 1407, in der es um die Organisierung und Sicherung der Handelsverbindungen zwischen dem damals noch oder wieder byzantinischen Thessalonike und dem venezianischen Stützpunkt auf der Insel Euboia geht. Unter Bezugnahme auf Klagen venezianischer Kaufleute, die im Handel zwischen beiden Orten engagiert sind, machen drei Sachverständige den Vorschlag, daß dieser Handel generell und so wie bisher auch mit den üblichen Handelsschiffen abgewickelt werden soll, daß die sie begleitende bewaffnete Galeere auf ihrer Rückfahrt jedoch Gold und Silber aus Thessalonike transportieren darf. Dieser neue Modus wird vom Senat auch akzeptiert, während ein noch weiter gehender Vorschlag, auf der Hinfahrt auch wertvolle Textilien als Fracht für die Galeere zu gestatten und für das auf der Rückfahrt geladene Gold und Silber ein *nabulum* von 1 Prozent des Frachtwertes und gegebenenfalls noch mehr festzulegen, keine Mehrheit im Senat findet.[103] Daß es sich bei dem genannten Gold und Silber nur um den Gelderlös aus Warenverkäufen gehandelt haben soll, ist natürlich nicht ausgeschlossen, aber auch nicht unbedingt die einzige Erklärung.[104] Interessant ist auch das Geschäftsgebaren der Familiengesellschaft Querini, die noch in den letzten Jahren der Venezianerherrschaft über Thessalonike ihren Kommissionär in der Stadt Golddukaten in Silber – Barren oder Münzen wird nicht gesagt – eintauschen läßt, um damit in Trapezunt Warenkäufe zu tätigen.[105] Wenn Thessalonike also in dieser Zeit vielleicht doch kein Edelmetallmarkt gewesen ist, dann doch auf jeden Fall ein beachtlicher Geldmarkt. Nach der türkischen Eroberung muß die Stadt dann allerdings für einige Zeit auch als wirtschaftliches Zentrum praktisch ausgefallen sein. Das während der ersten Turkokratie über Serbien aus den serbischen Minen fließende Edelmetall wurde nach Adrianopel oder nach Serres transportiert,[106] von der zerstörten und entvölkerten türkischen Neuerwerbung Selânik ist in diesem Zusammenhang keine Rede. Falls vor 1430 aber doch Edelmetalle auf dem Markt von Thessalonike gehandelt und über den Hafen der Stadt verfrachtet worden sein sollten, dann bleibt die Frage nach ihrer Herkunft. Daß sich die gerade

---

[102] Ćirković, The Production (wie A. 51) 53, hält es für möglich, daß serbisches Silber auch nach Byzanz exportiert wurde.

[103] Sathas, Documents inédits II (Paris/Venedig 1881) Nr. 410, 175f.

[104] Nicht zugänglich war mir R. Cessi, Problemi monetari veneziani fino a tutto il secolo XIV, I (Padua 1937). Auf S. 186 dieses Buches soll nach Ćirković, The Production (wie A. 51) 47, A. 44, auf eine Aussage venezianischer Kaufleute verwiesen werden, daß sie in Konstantinopel Gold und Silber kaufen wollten, durch die hohen Taxen aber daran gehindert wurden. Um dem zu begegnen, wurde die Taxe von den venezianischen Behörden von 3 % auf 1 % reduziert. Auf diesem Hintergrund könnte auch die Diskussion im venezianischen Senat vom Juni 1407 das Ziel verfolgt haben, die venezianischen Kaufleute in Thessalonike zum Kauf von Edelmetallen zu animieren.

[105] G. Luzzatto, Storia economica di Venezia dall' XI al XVI secolo (Venedig 1961) 170; ders., Studi di storia economica veneziana (Padua 1954) 177f.; vgl. J. Day, The Great Bullion Famine of the Fifteenth Century, Past and Present 79 (1978) 5, A. 10.

[106] In einer Anweisung der ragusanischen Behörden an ihre Gesandten bei der Pforte vom Dezember 1441 ist davon die Rede, bei Bedarf in Adrianopel Geld aufzunehmen a quelle que portano arzenti di Schiavonia in Romania, Jorga, Notes II (wie A. 45) 384; vgl. Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) Nr. 971, 326. Nach der Rückkehr von Novo Brdo in serbische Hände weisen die Behörden von Dubrovnik Anfang 1445 ihre Kaufleute vor Ort an, den Handel mit der Stadt Serres, der dem Despoten mißfalle, einzustellen, Jorga, Notes II (wie A. 45) 410. Daß damit neben anderem auch Edelmetallhandel gemeint war, wird nicht gesagt, ist aber wohl doch anzunehmen. Serres war eine wichtige Münzstätte der frühen Osmanenzeit, vgl. Beldiceanu, Actes I (wie A. 27) Nr. 13f., 79ff.

entstehende Bergbauregion auf der Chalkidike, in der die Nonne Nymphodora verschiedene Produktionsmittel besaß, als Lieferant von Bergbauprodukten zumindest ebenso anbot wie die voll erschlossenen Bergbaureviere Serbiens, in denen der Zollpächter Rusota mit Edelmetallen handelte, liegt auf der Hand.

Während über die Beziehungen zwischen dem Rusota von Novo Brdo und seinem Namensvetter aus Thessalonike m. W. bisher noch keine ausführlichen Überlegungen angestellt worden sind,[107] wird schon sehr lange darüber diskutiert, ob der serbische Prototyp mit einem Johannes Rusotas bzw. Rosatas identisch sein kann, der im Jahre 1429 als Beauftragter des byzantinischen Despoten und späteren Kaisers Konstantin in die noch von den Lateinern gehaltene Stadt Patras auf der Peloponnes geht, um den gefangenen Höfling Sphranztes auszulösen.[108] N. Jorga hatte seinerzeit nicht gezögert, eine Gleichsetzung beider Personen vorzunehmen.[109] K. Jireček äußerte sich zur Sache sehr skeptisch, stellte aber zumindest eine Übereinstimmung der Namen fest.[110] Als sehr wahrscheinlich kann also angenommen werden, daß der Rusota der ragusanischen und serbischen Quellen ein byzantinischer Rosotas bzw. Rosatas gewesen ist.[111] Ein eindeutiger Beleg für die personelle Identität läßt sich auch hier nicht beibringen, sie ist aber schon durch den Nachweis wahrscheinlicher geworden, daß sich die wirtschaftlichen Aktivitäten Rosatas nicht auf die Bergstadt Novo Brdo beschränkten, sondern einen sehr viel größeren Raum erfaßten. Wo die letzten Grenzen für sein Interesse an Handel, Geld und Einfluß wirklich gelegen haben, ist nicht auszumachen. Die sich in den 20er Jahren verstärkenden Auseinandersetzungen um den Besitz der Peloponnes erfolgten auch auf dem Hintergrund bestimmter Vorstellungen über den wirtschaftlichen Wert der Halbinsel und ihren Vorrat speziell an Bodenreichtümern. Eine venezianische Expertise aus dem Jahre 1422 spricht ausdrücklich auch von *oro, argento, piombo*, die auf ihrem Territorium vorkommen.[112] Die Ragusaner, die 1431 mit dem Despoten Konstantin Vorgespräche über ein Handelsabkommen führten, wollten besonders *per bladis, grano, argento, auro et margaritas* von allen Zöllen

---

[107] Von einer Identität der beiden scheint allerdings schon Krekić, Dubrovnik (wie A. 65) 432, auszugehen, indem er seine Quellenangaben über die Rusot(t)a von 1424 aus Thessalonike und von 1433 am serbischen Hof im Index zusammenfaßt. Unlängst nun haben P. Canivet/N. Oikonomidès, Jean Argyropoulos, La Comédie de Katablattas, Diptycha 3 (1982/83) 49, in der vornehmen Gesellschaft Thessalonikes vor 1423 bzw. 1430 die Spuren eines Rosotas entdeckt, den sie mit dem Stadtnotabel gleichen Namens in einem Brief des Erzbischofs Isidoros aus dem Jahre 1385, ed. S. Lampros, NE 9 (1912) 380, identifizieren. Zugleich halten sie es für möglich, ihn auch mit dem homme d'affaires des Streites Katharos-Radosalić von 1424 gleichzusetzen, und glauben, aus den vorliegenden Informationen erkennen zu können, daß Rosotas nach der (2.) Einnahme Thessalonikes durch die Türken an den serbischen Hof gegangen ist, ebd. 12 und A. 24. Mir scheint es nach dem oben Gesagten wahrscheinlicher, daß der Rosotas des Argyropulos-Pamphlets den daheimgebliebenen Zweig der Familie repräsentiert, zu dem der Rusota am serbischen Hof sicherlich in familiären und vielleicht sogar in geschäftlichen Verbindungen stand: Denkbar ist sogar eine Familiengesellschaft wie die der Radenoi, Argyropuloi und Dadas aus der gleichen Stadt und zu annähernd gleicher Zeit. Zu verschiedenen Rosotas in und um Thessalonike in der frühen Türkenzeit s. E. A. Zachariadou, Ottoman Documents from the Archives of Dionysiou (Mount Athos) 1495–1520, Südostforschungen 30 (1971) 28 und A. 55.

[108] Sphrantzes XIX (ed. V. Grecu, Georgios Sphrantzes, Memorii 1401–1477. Bukarest 1966, 38).

[109] Jorga, Notes II (wie A. 45) 316, A. 4.

[110] Jireček, Geschichte der Serben II (wie A. 73) 274.

[111] Georgios Phrantzes (ed. I. Bekker, Bonn 1838) bietet S. 146 die Namensform Ἰωάννην τὸν Ῥωσωτᾶν und notiert im kritischen Apparat die Variante ῥωσατᾶν. Sphrantzes (Grecu, 38) bietet keine Variante zur Namensform Ῥωσατᾶν, die sich auch MM III, 258, vgl. weiter unten A. 119, findet.

[112] Marin Sanudo, Vite dei Dogi (ed. G. Monticolo, Mailand 1733) 943; W. Heyd, Histoire du commerce du Levant au moyen âge II (Leipzig 1936) 282; Anhegger, Beiträge 177 (wie A. 35) 180; D. Jacoby, La féodalité en Grèce médiévale (Paris/Den Haag 1971) 231.

befreit werden,[113] und die Vorschläge des byzantinischen Gesandten für den Vertragstext enthielten ebenfalls spezielle Festlegungen für einen ragusanischen Handel mit Bergbauerzeugnissen, beharrten allerdings auf bestimmten Zollauflagen für diese Aktivitäten auf byzantinischem Territorium.[114] Auch die innerbyzantinische Verständigung über eine bessere wirtschaftliche Nutzung der Peloponnes begann also wahrscheinlich nicht erst mit den Briefen des Kardinals Bessarion an den Despoten Konstantin zwischen 1443 und 1446,[115] und es ist durchaus nicht völlig ausgeschlossen, daß ein Echo dieser auf mehreren Seiten und zwischen ihnen geführten Diskussionen auch den serbischen Staat und die Beamten- und Unternehmerschaft der Bergstadt Bovo Brdo erreichte, die mit allen diesen Seiten eng verbunden war. In Frage kommt vielleicht aber auch ein politisches Motiv für die Anwesenheit des Griechen Rosatas aus Serbien im Feldlager des Despoten Konstantin vor Patras und für seinen Einsatz als Gesandter zu den lateinischen Verteidigern der Stadt. Als sich nämlich im Jahre 1428 die Möglichkeit einer friedlichen Lösung des Streites zwischen Byzantinern und Venezianern um diesen wichtigen Vorort der Peloponnes abzeichnet, steht in den Verhandlungen auch ein dominus Georgius de Volcho als Vermittler und Schlichter zur Debatte, den schon K. Hopf mit dem Despoten Djuradj Branković identifiziert hat.[116] Sollte der genannte Serbenfürst einen solchen Auftrag tatsächlich erhalten und angenommen haben,[117] dann hätte sich für seine Ausführung kaum jemand besser geeignet als der Beamte und Unternehmer Rosatas mit seinen weitreichenden Interessen und Verbindungen.[118] Sehr lange muß sich Rosatas im Zusammenhang mit der angenommenen diplomatischen Mission nicht auf der Peloponnes aufgehalten haben, ein Gartengrundstück in der Nähe der 1430 von den Byzantinern vollständig zurückgewonnenen Stadt Patras, das er von dem erfolgreichen Despoten Konstantin vielleicht für seine politischen Dienste und Verdienste erhielt,[119] könnte zugleich aber auch ein fortdauerndes Interesse des nach Serbien zurückgekehrten Griechen für das letzte größere den Byzantinern verbliebene und von ihnen vorübergehend sogar noch einmal ausgebaute Territorium auf dem Balkan bezeugen.

---

[113] M. A. Andreeva, Torgovyj dogovor Vizantii i Dubrovnika i istorija ego podgotovki, ByzSlav 6 (1935/36) 133.

[114] Ebd.

[115] Bessarion, Denkschrift (wie A. 24) 439–449.

[116] Sathas, Documents inédits III (wie A. 103) Nr. 924, 337; vgl. K. Hopf, Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit II (Leipzig 1868) 84.

[117] In einer Mitteilung des venezianischen Senats an die Kastellane von Koron und Modon vom 14. 7. 1429 findet sich der Name des serbischen Despoten nicht mehr unter den Schiedsrichterkandidaten, aber eine endgültige Einigung über den Auftrag war auch zu diesem Zeitpunkt augenscheinlich noch nicht erfolgt, Jorga, Notes I (wie A. 45) 497; Thiriet, Régestes II (wie A. 45) Nr. 2150, 264, und er hatte sich mit der byzantinischen Besetzung von Patras auch erledigt.

[118] Zu personellen Kontakten zwischen der byzantinischen Peloponnes und Serbien und zu Umsiedlungen von dem einen in das andere Gebiet s. Jireček, Staat und Gesellschaft IV (wie A. 52) 35; Hunger, Johannes Chortasmenos (wie A. 92) 107; PLP (wie A. 30) 5, Nr. 10959, 91. Modalitäten und Beweggründe sind allerdings kaum zu erkennen.

[119] MM III, 258. Die dort gegebene Datierung des Argyrobulls des Despoten Thomas Palaiologos wird von F. Dölger, Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges (München 1948) 58, auf den Oktober 1450 berichtigt. Das hat zur Folge, daß der in der Urkunde ohne Namen genannte ehemalige Despot und regierende Kaiser nicht Johannes VIII. gewesen sein kann, wie D. Nicol, The Byzantine Family of Dermokaites, circa 940–1453, ByzSlav 35 (1974) Nr. 21, 9, annimmt, sondern Konstantin XI. gewesen sein muß, und daß als Datum für die Ausstellung der Urkunde nicht die Jahre 1416–1418 in Frage kommen, sondern die Zeit zwischen 1427 und 1435 bzw. zwischen 1443 und 1448; zu den Aufenthalten Konstantins auf der Peloponnes vgl. Schreiner, Kleinchroniken II (wie A. 89) 448f. und 463ff.

Natürlich steht die ganze Argumentation über eine moreotische Episode in dem rekonstruierten Lebenslauf des Johannes Rosatas immer noch auf sehr schwachen Füßen, sie könnte aber darauf hindeuten, daß der im serbischen Bergbau engagierte Beamte und Unternehmer nicht nur über wirtschaftliche Verbindungen zu seiner alten Heimat verfügte, sondern auch politisch immer noch mit dem byzantinischen Reststaat verbunden blieb.

Um Handlungsweisen und Wirkungsfelder dieser Wirtschaftskräfte und Gesellschaftskreise in der Umbruchszeit zur Turkokratie noch etwas genauer zu erfassen, soll abschließend auf zwei Byzantiner hingewiesen werden, deren Engagement im Bereich des Bergbaus zwar sehr fraglich ist, die in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten aber ansonsten einem Johannes Rosatas durchaus vergleichbar sind und über ähnliche Kontakte zu den letzten politischen Exponenten von Byzanz verfügen, wie sie der vermutlich aus Thessalonike stammende und vor allem in Novo Brdo tätige Geldmann zeitweilig gehabt haben könnte. In einem leider nicht datierten Argyrobull überträgt der Despot Konstantin Palaiologos seinem οἰκεῖος Johannes Basilikos und dessen Kollegen Thomas Pyropulos die Steuereinkünfte des Dorfes Potamia in der Gegend von Lankada.[120] Eine genaue topographische Fixierung der genannten Örtlichkeiten ist m. W. bisher nicht gelungen. Die Herausgeber und Bearbeiter des Prosopographischen Lexikons der Palaiologenzeit haben sich zuletzt für Lankada auf der Halbinsel Mani ausgesprochen,[121] denkbar sind aber auch noch andere Lokalisierungen, so etwa der Lankadapaß über das Taigetos-Gebirge[122] und vielleicht sogar die Orte Potamia und Lankada in der weiteren Umgebung von Koron.[123] Von der Person des Urkundenausstellers her ergibt sich als Ausstellungstermin mit Unterbrechungen die Zeit zwischen 1428 und 1448. Ein Grund für die gemeinsame Übertragung der Einkünfte an Basilikos und Pyropulos läßt sich nicht erkennen. Etwas überra-

[120] S. Lampros, Palaiologeia kai Peloponnesiaka IV (Athen 1930) 14. Die Herausgeber des PLP tendieren neuerdings dahin, die Urkunde nicht Konstantin, sondern seinem Bruder Demetrios zuzuweisen, vgl. PLP 2 (wie A. 30) Nr. 2465, 44, mit PLP 10 (wie A. 30) Nr. 23920, 86, dort auch Verweis auf die einschlägige Literatur. Mein Argument für Konstantin besteht v. a. darin, daß Pyropulos und Basilikos um 1453 nicht auf der Peloponnes waren, zumindest nicht ständig, sondern daß sie sich nachweisbar 1451 und 1453 in der Hauptstadt und ihrer Umgebung aufhielten, vermutlich schon vorher und wahrscheinlich auch später. Die peloponnesische Periode der beiden muß früher liegen. Pyropulos könnte sogar aus der Peloponnes stammen. Nach einer Notiz auf der genannten Urkunde hatte er eine Schwester des Μισιχπασιᾶς aus Mistra zur Frau, der ganz augenscheinlich mit Mesih (Ahmed) Paša, Bruder des Chass Murad Paša, identisch ist. Durch die mitgelieferte Information, daß dieser Renegat den griechischen Namen Dukas Palaiologos Megethos trug, scheint sich die Vermutung von F. Babinger, Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante I (München 1962) 348, zu bestätigen, daß die beiden zwar aus der großen Palaiologenfamilie stammten, aber keine Sprößlinge der letzten regierenden Despoten waren.

[121] PLP 10 (wie A. 30) Nr. 23920, 86. Zur mittelalterlichen Lokalität vgl. S. Kalopisi-Verti, in: Ametos ste mneme F. Apostolopulu (Athen 1984) 169–190.

[122] Zu den geographischen Gegebenheiten s. R. Speich, Südgriechenland II: Peloponnes (Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1980) 239f.; B. de Jongh, Griechenland. Festland und Peloponnes (München 1980) 273f.

[123] In der Breve descrizzione corografica de Peloponneso o' Morea, die Antonio Pacifico im Jahre 1704 auf der Grundlage von venezianischen Materialien aus der kurzfristigen Herrschaft der Markusrepublik über die südgriechische Halbinsel zwischen 1685 und 1715 anfertigte, finden sich im Territorio di Coron, offenbar nicht weit voneinander entfernt, sowohl ein Ort Lankada als auch ein Ort Potamia. F. Sauerwein, Das Siedlungsbild der Peloponnes um das Jahr 1700, Erdkunde 23 (1969) 237–244, hat diese Beschreibung zur Grundlage einer historisch-geographischen Studie gemacht. Er kann den Ort Potamia auch noch im 19. Jh. nachweisen, während ihm die Lokalisierung von Lankada nicht gelungen ist, ebd. Ortsverzeichnis, Beilage VI a und Karte.

schend begegnet man beiden in den Geschäftspapieren des genuesischen Notars Lorenzo Calvi wieder, der seit 1450 in der genuesischen Kolonie Pera vor den Toren der byzantinischen Hauptstadt tätig war.[124] Unter dem 30. Januar 1451 findet sich die Eintragung, daß ein gewisser Inofio Pinello in Konstantinopel in logia Catalanorum von dem Wlachen Georgici Inpanus zum Prokurator bestimmt wird, um einen Kompromiß mit zwei griechischen Kompagnons auszuhandeln. Die Namen der beiden socii – Giovanni Vasilico und Tommaso Piroplo – lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß es sich um die gemeinsamen Rentenempfänger aus der Peloponnes handelt.[125] Um welche Dinge es in diesem Streit wenige Monate vor dem Fall von Konstantinopel konkret ging, bleibt leider offen. Über den Auftraggeber Pinellos ist sonst nichts weiter bekannt, vielleicht lautet sein Name exakter Zimpanus bzw. Tzimpanus, den Personen wlachischer Herkunft in spätbyzantinischen Quellen gelegentlich führen.[126] Wirtschaftliche Aktivitäten von Wlachen sind in der spätbyzantinischen Hauptstadt keine Seltenheit. Verwiesen sei nur auf die „internationale" Kompanie zwischen dem Griechen Michael Logaras, dem Türken Asil Bei, dem Lateiner Jani del Plateo, einem Chaloiani Vlacho und zwei Personen namens Nichita und Nichola, die auch sehr gut Bulgaren, Serben oder Vlachen sein können, deren Aktivitäten im Kontenbuch des Venezianers Jacomo Badoer festgehalten sind.[127] Denkbar wäre, daß Basilikos und Pyropulos Anfang 1449 im Gefolge ihres zum Kaiser erhobenen Gönners Konstantin Palaiologos aus den Bergen der Peloponnes an die Ufer des Bosporus umgesiedelt sind. Ein Chaloiani Vasilicho spielt allerdings bereits in den Badoer-Konten der Jahre 1438/39 als Kaufmann eine beachtliche Rolle. Er bezieht Tuche aus dem Westen besonders von den Venezianern Francesco Trevisan und Jacomo Badoer und wickelt seine geschäftlichen Verbindlichkeiten über die venezianische Bank des Carlo Chapello und die griechische Bank von Nikolaos Sardinos ab. Zu seinen Kunden gehört auch der genuesische bzw. perotische Großunternehmer Francesco Drapieri.[128] Ob er mit einem chir Andronicho Vasilicho und seinem Neffen Andronicho Sinadino verwandt ist, teilt Badoer nicht mit.[129] Der Verzicht auf die Anrede chir, κύρ, Herr im Falle von Chaloiani-Johannes Basilikos spricht eher gegen eine familiäre Verbindung.[130] Ein Thomas Pyropulos/Piropulo taucht weder als Geschäftspartner des Chaloianni Vasilicho, noch überhaupt in irgend einem bei Badoer verzeichneten Geschäft auf. Es gibt also keine direkten Anhaltspunkte für eine Gleichsetzung des Giovanni Vasilico in den Geschäftspapieren des genuesischen Notars Calvi mit dem Chaloianni Vasilicho aus dem Kontenbuch des venezianischen Kaufmannes Badoer. Die in beiden Quellen verzeichneten Fakten und die aus ihnen gewonnenen Informationen schließen einander aber auch nicht absolut aus. Zwischen November 1437 und Herbst 1439 leitet der Despot Konstantin übrigens für seinen am Konzil von Ferrara/Florenz teilnehmenden Bruder Johannes VIII. die byzantinischen Staatsgeschäfte in der Haupt-

[124] A. Roccatagliata, Con un notaio genovese tra Pera e Chio nel 1453–1454, RESEE (1979) 219 bis 239.

[125] Ebd. 220; dies., Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Pera e Mitilene I: Pera 1408–1490 (Genua 1982) Nr. 25f., 92f.; Nr. 34, 107.

[126] Vgl. Kantakuzenos I 30; III 42 (ed. L. Schopen, Ioannis Cantacuzeni eximperatoris Historiarum libri IV, Bd. I–III. Bonn 1828–1832, I. 146; II, 256).

[127] Badoer (wie A. 45) 732; vgl. M. M. Šitikov, Venecianskoe kupečestvo v pervoe polovine XV veka v ego torgovych snošenijach s Vizantiej, Učenie zapiski gos. ped. instituta im. V. I. Lenina, Istorija srednych vekov (Moskau 1965) 85–137; 128.

[128] Badoer (wie A. 45), 404, 412d., 484, 511, 521, 540f., 648, 714, 744.

[129] Ebd. 177.

[130] Ebd. 41.

stadt Konstantinopel. Johannes Basilikos könnte also durchaus auch schon Mitte der 30er Jahre von der Peloponnes an den Bosporus umgesiedelt sein.[131] Daß er das besondere Vertrauen des Despoten und letzten Kaisers Konstantin XI. genoß, macht auch der Bericht des Gelehrten Ubertino Pusculus aus Brescia über den Fall von Konstantinopel wahrscheinlich. Dieser Bericht enthält interessante Einzelheiten besonders aus der unmittelbaren Vorgeschichte der türkischen Belagerung, unter anderem informiert er über den letzten byzantinischen Versuch zu Friedensverhandlungen mit den Osmanen Ende 1452. Mit der Sondierung der Lage und Ermittlung der Chancen für einen solchen Frieden wurde ein griechischer Kaufmann namens Basilicus beauftragt, der im türkischen Lager lebte und dem Sultan Mehmed gut bekannt war. Ihm wurde heimlich eine Botschaft übermittelt und die Last des Friedens aufgeladen, wie sich Pusculus ausdrückt.[132] Indizien für eine Identifizierung dieses Basilicus mit dem Geschäftspartner des Wlachen Inpanus ergeben sich besonders daraus, daß auch der zweite Grieche der Kompanie, Thomas Pyropulos, über Verbindungen zu den Türken verfügte. In der Geschäftskorrespondenz des Richters Nikolaos Isidoros, der ein bedeutender griechischer Unternehmer im Osmanenstaat Mehmeds II. war und seinen Sitz in der türkischen Hauptstadt Adrianopel/Edirne hatte, taucht jedenfalls kurz nach dem Fall von Konstantinopel in türkische Hände ein kyr Thomas Pyropulos auf, der offenbar zu den Kompagnons des Richters bei der Ausbeutung einer Saline an der Schwarzmeerküste im Raum von Mesembria gehört. Im Unterschied zu Nikolaos Isidoros verfügt Pyropulos auch am Ort der Saline über einen türkischen alufatsi, der die griechischen Unternehmer überwacht und ihre Kontakte zur lokalen türkischen Administration vermittelt. Demetrios Dukas Mandromenos, der Mitarbeiter des Richters beim Transport und Verkauf seines Salzanteils, gibt in einem Brief seinem Chef den Rat, sich ebenfalls nach einem alufatsi umzusehen und dadurch den Schwierigkeiten vor Ort und im Verhältnis zu seinen Kompagnons aus dem Wege zu gehen. In Frage kommt seiner Meinung nach ein Mann, der gerade zusammen mit einem kyr Lorenzo auf dem Wege zum Wohnsitz des Richters ist.[133] In ihm den genuesischen Notar Lorenzo Calvi zu sehen, der zu Beginn des schicksalschweren Jahres im noch byzantinischen Konstantinopel die Modalitäten für den angestrebten Kompromiß Inpanus–Vasilico–Piroplo schriftlich fixiert hatte, ist sicherlich sehr gewagt, die Vermutung soll trotzdem ausgesprochen werden.[134] Wichtiger für den hier behandelten Zusammenhang ist das offensichtliche Arragement des griechischen Geschäftsmannes Pyropulos mit den Türken kurz nach der Eroberung Konstantinopels und sehr wahrscheinlich schon vorher,[135] das auch Verbindungen seines Kompagnons Basilikos zum Türkensultan als durchaus möglich erscheinen läßt und damit die Identität des Basilicus in Pusculus' Bericht bekräftigt und zugleich die Seriosität der Informationen des italienischen Gelehrten beweist.

Interessant ist auch, daß Pyropulos in der Isidoros-Korrespondenz nicht nur als

---

[131] Konstantin hielt sich seit dem 23. 9. 1435 in der Hauptstadt auf, vgl. Schreiner, Kleinchroniken II (wie A. 89) 448f.

[132] Uberti Pusculi Brixiensis Constantinopoleos libri IV, ed. A. Ellissen, in: Analekten der mittel- und neugriechischen Literatur III (Leipzig 1860) Anhang 54.

[133] J. Darrouzès, Lettres de 1453, REB 22 (1964) 72–127; Nr. 3, 86; vgl. A. E. Laiou-Thomadakis, The Greek Merchant in the Palaeologan Period: a collective portrait, Praktika tes Akademias Athenon 57 (1982) 96–132; 110, A. 30 (11).

[134] Darrouzès, Lettres (wie A. 133) Nr. 3, 86. Die Bezeichnung κύρ spricht für einen Griechen, der Name ist aber nichtgriechisch.

[135] Dazu paßt gut seine Verbindung zu der Renegatenfamilie Megethos, vgl. oben A. 120.

Kaufmann, sondern als Unternehmer, als Pächter eines Unternehmens zur Ausbeutung von Boden- bzw. Meeresreichtümern auftritt. Seinen Kompagnon bei der Salinenausbeutung vom Jahre 1453 möchte J. Darrouzès übrigens unter Umständen mit dem Nikola Dandschovil (?) gleichsetzen, der im Sommer 1474 die Kopf- und die Gefangenensteuer (ğizya, ispenğe) der Bergwerke von Kratovo in Serbien und Siderokapsa auf der Chalkidike pachtete, gut zwei Jahre später jedoch zusammen mit seinen Geschäftpartnern Jani und Jorgi Kantakuzen gehängt wurde, weil sie die vereinbarten Gelder nicht aufbringen konnten.[136] Die Vermutung des Herausgebers der Isidoros-Korrespondenz läßt sich bisher durch nichts beweisen. Tatsache ist, daß Thomas Pyropulos an der Wende von der byzantinischen zur türkischen Herrschaft auf dem Balkan zu einem griechischen Unternehmerklüngel gehörte, der mit lateinischen, slawischen und türkischen Wirtschaftskräften Geschäfte machte und dessen Aktivitäten sich nicht auf den Handel beschränkten, sondern auch die Ausbeutung der natürlichen Reichtümer der Wirtschaftsregion einbezog. Und was für Pyropulos gilt, dürfte auch für Basilikos zutreffen.

Vielleicht bekommt von diesem Gesichtspunkt her auch ihre Beziehung zu dem peloponnesischen Dorf Potamia einen anderen Akzent. Sollte es sich bei Potamia und Lankada um die beiden Orte in der unmittelbaren Umgebung von Koron handeln, dann deuten sich direkte Verbindungen zu diesem venezianischen Vorort an der Südküste der Peloponnes an.[137] Für einen Ort Potamia in der Lankada-Schlucht könnten die Dinge ähnlich gelegen haben, denn durch sie zogen mehr oder weniger regelmäßig venezianische Kaufleute auf dem Weg von ihren Kolonien Koron und Modon zur byzantinischen Hauptresidenz Mistra in den Bergen Lakedaimoniens, ließen griechische Archonten die Erzeugnisse ihrer Domänen auf den venezianischen Markt bringen.[138] Dazu kommt ein weiteres. Im Bergmassiv des Taigetos, das von dieser Schlucht durchbrochen wurde und bis in die Mani hineinreichte, gibt es Vorkommen an Eisenerz, die auch den Byzantinern der Spätzeit bekannt waren.[139] Sollten die beiden Kompagnons an den ihnen in dieser Gegend übertragenen Liegenschaften nicht nur als feudale Rentenempfänger, sondern auch als Kaufleute und Unternehmer Interesse gehabt haben? Sollte Konstantin Palaiologos als Despot von Morea nicht nur über Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung seines Herrschaftsbereiches nachgedacht, sondern auch praktische Maßnahmen zur Erschließung vorhandener Ressourcen ergriffen haben? Sollte er nicht nur die Vorschläge eines Bessarion entgegengenommen, sondern auch Leute wie Basilikos und Pyropulos zu ihrer Realisierung eingesetzt haben? Zuzutrauen wäre es ihm durchaus gewesen, denn er war nicht nur der politisch weitblickendste und militärisch fähigste, sondern auch der wirtschaftlich beweglichste und aktivste unter den späten Palaiologenherrschern.[140] Es könnte also sein, daß er auch auf diesem Schlachtfeld für das byzantinische Überleben generell

---

[136] Darrouzès, Lettres (wie A. 133) 104; vgl. Babinger, Mehmed (wie A. 91) 484; ders., Die Aufzeichnungen des Genuesen Jocopo de Promontorio de Campis über den Osmanenstaat um 1475. Sitzungsberichte der Bayerischen Akad. der Wiss., Phil.-hist. Klasse 8, 1956 (München 1957) 91.

[137] Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Arzt und Schriftsteller Antonios Pyropulos, PLP 10 (wie A. 30) Nr. 23919, 86, im venezianischen Koron geboren wurde, denn das könnte darauf hindeuten, daß ein Sproß der Familie Pyropulos in den 30er/40er Jahren dort stationiert war. Vielleicht war Antonios sogar ein Sohn von Thomas, der zusammen mit seinem Vater nach Konstantinopel kam, um dort seine Ausbildung aufzunehmen bzw. fortzusetzen.

[138] Vgl. I. P. Medvedev, Mistra (Leningrad 1973) 87.

[139] Ebd. 82f.

[140] Eine Argumentation zu dieser These würde hier zu weit führen. Ich hoffe, dazu bald einmal ausführlicher Stellung nehmen zu können.

mehr getan hat, als bisher zu erkennen ist. Und denkbar wäre in diesem Zusammenhang ganz speziell, daß Konstantin den Johannes Basilikos und seinen Kompagnon gar nicht auf der Peloponnes angetroffen hat, sondern aus dem Reichszentrum bzw. aus seiner Schwarzmeerapanage mitbrachte oder nachzog, als er 1428 die Szene für seine politische Tätigkeit wechselte und die byzantinische Reconquista der nur noch lose mit dem Restreich verbundenen Halbinsel forcierte.

Viele Einzelheiten spätbyzantinischer Beteiligung am Bergbauaufschwung auf dem Balkan im 14./15. Jh. bleiben weiterhin im Dunkel. Daß ein solcher Anteil existierte, wenn auch eher indirekt und mehrfach gebrochen, kann wohl kaum bestritten werden. Nachweisbar ist auch, daß die Suche nach einem Anschluß an diese zukunftsträchtigen und gewinnbringenden Entwicklungen manche Wirtschaftskräfte aus dem sich ständig verkleinernden spätbyzantinischen Reich hinausführte, die Verbindungen zum byzantinischen Mutterboden wurden aber trotzdem nicht völlig unterbrochen, sondern sie lebten in unterschiedlichen Formen weiter. Selbst Personen wie der Beamte und Unternehmer Rosatas im serbischen Bergbauzentrum Novo Brdo blieben immer noch zu einem mehr oder weniger bedeutenden Rest Byzantiner, zumindest solange es Byzanz selbst gab. Die byzantinische Öffentlichkeit nahm von dem Bergsegen seiner Nachbarländer sehr spät Kenntnis, auf jeden Fall sehr viel später als der mittelalterliche Westen.[141] Das muß aber nicht heißen, daß byzantinische Wirtschaftskreise, freie Geldvermögen und freie Arbeitskräfte, sich von diesen Entwicklungen und ihren verschiedenartigen Möglichkeiten genausolange fernhielten und daß byzantinische Herrscher überhaupt nicht mehr den Versuch gemacht haben, etwas Ähnliches auch im eigenen Land zu bewerkstelligen. Natürlich sind Absicht, Realisierung und Erfolg ganz unterschiedliche Dinge. Byzanz konnte sehr wahrscheinlich keinen nennenswerten eigenen Bergbau mehr entwickeln und blieb vom spätmittelalterlichen Bergsegen auf dem Balkan praktisch ausgeschlossen, es war aber trotzdem auch kurz vor seinem Fall noch kein Armenhaus.[142] Die spätbyzantinische Gesellschaft zeigte deutliche Tendenzen zu einer gefährlichen Polarisierung, aber ihre innere Konsistenz ging trotzdem nicht völlig verloren und wirkte sogar über die Grenzen des Reiches hinaus und in andere Staaten und Territorien hinein. Berggeschrei und Kriegsgeschrei sind in vielen Gegenden der Balkanhalbinsel lange Zeit direkt nebeneinander zu hören. In Byzanz wurde das Kriegsgeschrei aber schon sehr früh so laut und hatte gleich so schwere Folgen, daß sich ein wirkliches Berggeschrei schon aus diesen Gründen nicht mehr ausbreiten konnte.

---

[141] Während genaue Angaben über den serbischen Bergbau bereits im Bericht eines französischen (?) Dominikaners aus dem Jahre 1308, Anonymi Descriptio (ed. A. Górka, Krakau 1916) 32, und 1332 bei Ps. Brocard = Guillaume Adam, Directorium ad passagium faciendum (ed. M. Ch. Kohler, Recueil des Historiens des croisades, Documents Armeniens II, 1906) 473, gemacht werden, vgl. Jireček, Handelsstraßen 43; Ćirković, The Production (wie A. 51) 42, ist bei Johannes Kantakuzenos noch Mitte des 14. Jh. und später keine Rede von diesem Bergbau und seinen Edelmetallerträgen, auch nicht, als er von Möglichkeiten der Geldaufnahme bei den Serben spricht, Kantakuzenos III 57 (II, 350 Schopen, wie A. 126). Erst bei den Vertretern der letzten byzantinischen Historikergeneration, bei Dukas, Sphrantzes, Chalkokondyles und Kritobulos, finden sich mehr oder weniger detaillierte Angaben zur Bergbautätigkeit in verschiedenen Balkanorten.

[142] Vgl. P. Schreiner, Slike iz bizantinske province. Trgovci in trgovina v dobi Paleologov, Zgodovinski časopis 42 (1988) 11.

THE FIRES OF THE FOURTH CRUSADE IN CONSTANTINOPLE. 1203–1204: A DAMAGE ASSESSMENT*

T. F. MADDEN/URBANA-CHAMPAIGN

With one map

Looking back on the fall of Constantinople in 1204, Nicetas Choniates declared, "Thus it was that Constantine's fair city, the common delight and boast of all nations was laid waste by fire and blackened by soot, taken and emptied of all wealth, public and private, as well as that which was consecrated to God..."[1] Convinced that Byzantine sins were ultimately to blame for the capital's ruin, Nicetas elsewhere compared the fires which devastated the city before its capture to the flames which destroyed Sodom and Gomorrah, and judged the former "far more drastic."[2] Fire was not an uncommon hazard in a city as tightly packed with wooden structures as Constantinople.[3] But no previous blaze could compare with the three infernos set by the Latin crusaders during their protracted stay on the Bosporus in 1203 and 1204. They were the first of Constantinople's assailants able to exploit the city's inflammability as a means of its conquest. It is the purpose of this study to attempt to describe, map out, and assess the devastation which the Fourth Crusade's pyrotechnic strategies visited on the great city before its fall. In each case, the fire's ignition and spread will be analyzed; the latter by identifying structures which were destroyed as well as those nearby which were not. More speculative is an assessment of the human costs of the fires. But these can be estimated based on the scope of devastation, population density, and comparative data from similar, yet better documented, catastrophes. Beyond the elucidation of an important element in the histories of both the Fourth Crusade and the Byzantine capital, I hope this study will assist and prompt future research into the mechanics of Constantinople's seemingly incongruous surrender in 1204 to a relatively small, fractious, and poorly supplied Latin force. This is a neglected area of study in otherwise extensive work on the Fourth Crusade.[4]

---

* My thanks to Donald Queller who read and commented on a previous draft of this study; and to Karl Lorenz for his insights on the archaeological and comparative data.

[1] Nicetas Choniates, Historia, (ad. J.-L. van Dieten) 585; all English translations in this study from H. J. Magoulias (trans.), O City of Byzantium, Annals of Niketas Choniates (Detroit 1984), here 322.

[2] Nicetas, 576; Magoulias 317.

[3] See A. M. Schneider, Brände in Konstantinopel, BZ 41 (1941) 382–403.

[4] There is a tendency among some to find in actuality inevitability. Thus, Constantinople's fall in 1204 proves that no other outcome was possible. The events of the previous year, or even the previous century, are read backward from the crusader conquest. Cf. for example. G. Ostrogorsky, History of the Byzantine State, rev. ed. J. Hussey (trans.) (New Brunswick NJ, 1969) 417; E. H. McNeal and R. Lee Wolff, The Fourth Crusade, in: K. Setton (ed.), A History of the Crusades, II (Madison 1969) 185. The reasoning transforms wealthy, powerful, and populous Constantinople into a doddering and decrepit relic of a failed empire, simply marking time until its impending demise. It also characterizes the professed amazement of crusader, Byzantine, pope, and king at the outcome of the events into simple foolishness, affectation, or insincerity. I am currently preparing a study which will place the events of 12–13 April 1204 into the context of Constantinople's larger history, and examine Byzantine options and decisions during those fateful last hours.

The First Fire: 17–18 July 1203 (Table I)

The first fire was set by Venetian crusaders on 17 July 1203 during the assault to put young Alexius on the throne. After capturing a large portion of the Golden Horn wall, the Venetians probably began moving into the city itself, but were forced back by fierce Byzantine resistance. To cover their escape, the Italians put a number of buildings to the torch. The same strong winds which drove the Republic of St. Mark's galleys onto the shore of Constantinople also fanned their small tactical fire into a massive and uncontrollable blaze. It spread quickly, destroying everything it touched. Residents in the area fled for their lives.[5]

The Venetians concentrated their attack near the Petrion Gate and, after capturing one tower, quickly spread out across a good part of the defensive works. Their ships were still docked close to the gate so, when the time came, they naturally retreated to it. The ignition of the first fire, then, probably occurred very near there.

According to Nicetas, the blaze reduced to ashes everything between the hill of Blachernae and the Monastery of Evergetes, extending into the city as far as the district of Deuteron.[6] Crusader sources, obviously less familiar with the city's topography, provide no additional detail, although Robert de Clari did claim that the destroyed region was the size of Arras.[7] Evergetes cloister is generally considered to have been associated with the church today called Gül Camii. It lies a short distance west-southwest of Petrion Gate (Petrikapı).[8] If the fire were indeed set near Petrion Gate, then the easterly winds which fueled the Venetian seaborne assault would have driven the conflagration into the area Nicetas described. Indeed, with few exceptions, there are no structures in that general area today which can positively be identified as predating the catastrophe.

Despite its course, the fire did not consume Pammacaristos monastery, which lay almost due east of Petrion Gate. This is important since one would expect the monastery to have been among the first casualties. Its survival must be attributed in large measure to its elevation high above the fire. That the blaze halted at Blachernae hill suggests that the winds, while powerful, were not sufficiently strong to drive the fire up a very steep slope. From Petrion Gate, then, the flames consumed residences and churches on the lower ground along the wall and then made their way to Deuteron across the milder grade between Pamacaristos' hill (part of the Fifth Hill) and Blachernae hill, in the Petra valley between the two. This explains Nicetas' description of the devastation, the destruction of Odalar Camii (Table I), and the survival of Pammacaristos. The last may also have been helped by its cistern from which monks could rush water to the encroaching fire below. Similarly, the great open cistern of Aetius to the west undoubtedly was responsible for halting the fire's progress at Deuteron and saving the Monastery of Prodromos and the Convent of St. Nicholas.

---

[5] Nicetas, 545; Geoffrey de Villehardouin, La Conquête de Constantinople (ed. E. Faral, Paris 1938) sec. 174–6, 176–9; Robert de Clari, La Conquête de Constantinople ed. Ph. Lauer, (Paris 1924) sec. 46, 47; Devastatio Constantinopolitana, in: Ch. Hopf (ed.), Chroniques Gréco-romaines inédites ou peu connues (Paris 1873) 89; Letter of Hugh de St. Pol. G. L. F. Tafel – G. M. Thomas, Urkunden zur älteren Staaten- und Handelsgeschichte der Republik Venedig I (Wien 1856) 309. The only sources for a Venetian advance into Constantinople are Villehardouin, who only implies it by describing a retreat, and Alberic of Trois-Fontaines (MGH, SS 23, 881), who claims they advanced one-half league. All other sources describe only the taking of the wall, the ignition of the first fire, and the retreat to the boats.

[6] Nicetas, 545; cf. 568. [7] Clari, sec. 46, 47; cf. Villehardouin, sec. 176, I. 178; Devastatio, 89.

[8] H. Schäfer, Die Gül Camii in Istanbul: Ein Beitrag zur mittelbyzantinischen Kirchenarchitektur Konstantinopels, Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 7 (1973) 13–4.

After one day the fire subsided and its last embers were extinguished.[9] Approximately 125 acres (50.5 ha.) were reduced to rubble. The devastation would later prove useful to the Latins. When they entered the city on 12 April 1204 the main body of the crusader forces pitched their tents in the "great open space" which the Venetians had cleared with their fire the previous July.[10] Protected from street fighting and guerrilla raids, the Latins planned to hold and defend the burned region, accepting battle only there. In fact, if the Byzantines refused combat, the crusaders planned to increase the open space by again setting the city ablaze.[11] The Frankish form of warfare required wide, clear areas which their fires provided for them.

The Second Fire: 19–20 August 1203 (Table II)

Around, or probably on 18 August 1203 a Byzantine mob, in a frenzy of anti-Latin hatred, descended on the Latin quarters along the Golden Horn.[12] Nicetas bitterly condemned the "city rabble" who "senselessly razed and reduced to ashes the dwellings of the Western nations ... making no distinction between friend and foe." The friends were the Almafitians and the Pisans, many of whom fled the carnage and joined the crusading host in Galata.[13] The foes, obviously, were the Venetians. While locally damaging these small fires did not rage out of control. They were probably confined to individual shops, houses, or small neighborhoods. Despite their seething frustration, the Byzantine arsonists took care to avoid spreading flames which might destroy their own homes.

On the following day, 19 August, a group of armed Flemings, Pisans, and Venetians crossed the Golden Horn on fishing boats and descended on a seaside mosque. The Moslem worshippers fought back, calling also to their Byzantine neighbors for assistance. The western looting party retreated but, according to Nicetas, used fire to cover their escape. An ill wind from the north whipped the flames into a roaring and deadly inferno. According to Nicetas, the fire raged for two days and two nights. Villehardouin, watching from Galata, recorded that the fire lasted eight days.[14] Both are probably correct. Nicetas may have been referring to the great fire which swept so quickly through the city, while Villehardouin was recording the duration of fires he witnessed still raging in the city on following days. The Great Fire of London in 1666, which bears many similarities to the second fire in Constantinople, burned for a little over three days. On the fourth day falling winds starved the monolithic inferno,

---

[9] Devastatio, 89.

[10] Villehardouin, sec. 244, II, 46, calls the area "unes places granz." Nicetas 568, states that the crusaders occupied a region "which had been set on fire, the buildings within razed to the ground ..." (Magoulias 312).

[11] Clari, sec. 78, 78–9.

[12] The dating of this riot and the subsequent setting of the second fire has caused some minor confusion. Nicetas 553, states precisely that Flemings, Venetians, and Pisans crossed the Golden Horn on 19 August and set the second fire. In the preceding paragraph (552), he relates the specifics of the earlier riot, but provides no date. The Devastatio, 89, puts the riot between the Greeks and Latins "in octava beate assumptionis Marie." Ch. Brand, Byzantium Confronts the West, 1180–1204 (Cambridge, Mass. 1968) 247, read this as on the Octave Day of the Assumption, which is 22 August. However, it should be read within the Octave of the Assumption, which is the week of 15–22 August. Brand then reversed the dates, putting the riot around 19 August and the raid on the mosque around 22 August. Subsequent historians have used Brand's dates. Cf. D. E. Queller, The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople, 1201–1204 (Philadelphia 1977) 118.

[13] Nicetas 552; Magoulias (as n. 1) 302; Villehardouin, sec. 205, I 210.

[14] Nicetas 553; Villehardouin, sec. 204, I 208; the B manuscript of Villehardouin reads seven days, O. Derniame, et al. eds. La conqueste de Constantinoble (Nancy 1978) 46.

but were sufficient to keep localized fires burning. Witnesses across the Thames, nevertheless, still marveled at the awesome fire, especially at night when it lit up the sky. But those inside the city knew that it was waning. The London fire still smoldered and occasionally erupted for weeks after it was officially extinguished.[15]

Nicetas vividly described the flames of the second fire which "rose unbelievably high above the ground" spreading everywhere. "While in the past many conflagrations had taken place in the City ...," he continued, "the fires ignited at this time proved all the others to be but sparks." The shifting winds urged the fire first one direction and then another. Like a river it broke into tributaries and then reconverged upon itself. Columns, statues, great structures "went up in smoke like so much brushwood." „Nothing," Nicetas lamented, "could stand before those flames."[16] The crusaders across the Golden Horn also looked on the deadly blaze in awe and sorrow. Geoffrey de Villehardouin recorded that the barons "were extremely grieved and filled with pity, seeing the great churches and the rich palaces melting and collapsing, and the great streets filled with merchandise burning in the flames, but they could do nothing."[17]

According to Nicetas, the "first kindling" of the second fire was the mosque of the "'Agarenes' called 'Mitaton' in popular speech." He later described the mosque as "situated in the northern section of the City sloping toward the sea next to the church built in the name of Hagia Eirene."[18] This mosque was one of Constantinople's newest. Sometime before his deposition in 1195, Isaac II Angelus erected the worship place as a gesture to Saladin.[19] Nicetas carefully distinguished this mosque from others situated further west in the Moslem quarter by identifying its neighbor, Hagia Eirene: Nicetas was not referring to the famous church of that name near Hagia Sophia, as some have stated, but rather "Hagia Eirene by the sea," located on the shore of the Golden Horn.[20] This church was sometimes identified by its district, Perama. The original church was built in the fifth century, outside the city walls. In fact, it stood so close to the water' s edge that waves often washed through the church doors. After it later burned down, it was partially rebuilt by Manuel Comnenus a few decades before the Fourth Crusade arrived. The new building was erected on a quay to avoid water damage.[21] It seems to have remained unfinished in 1203.[22] The Perama district lay between modern Balıkpazar and Odunkapı. We know from a reference to the church in 1136 that the structure was in the Pisan quarter.[23] Since Perama and the Pisan quarter overlapped only at the far eastern edge of the former and western edge of the latter, Hagia Eirene by the sea must have stood there. The neigboring "Mitaton" mosque, then, was outside the city walls, either in Perama, the Pisan quarter, or (more probably) both. It likely stood not far from modern Yeni Valide Camii.

[15] W. G. Bell, The Great Fire of London in 1666 (London 1920) 162–4, 175.

[16] Nicetas 553–4; Magoulias (as n. 1) 303.

[17] Villehardouin, sec. 203, J 208.

[18] Nicetas 553, 554.

[19] R. Janin, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique. (Paris ²1964) 258.

[20] Nicetas 206. In his commentary, Magoulias, (as n. 1) 385, n. 554, makes this mistake. See R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin (Paris ²1969) 106–7. Magoulias 117, also glosses the church's founder as the emperor Marcian. It was actually St. Marcian, who was a contemporary of the emperor. See Janin, GE 106.

[21] Janin, GE, (as n. 20) 107.

[22] Nicetas, 206.

[23] Janin, GE (as n. 20) 107.

There the mosque was plainly visible to the Latins on the opposite shore, conspicuously lacking any substantive defenses. The temptation to plunder it must have been great for angry and frustrated crusaders anxious to prove their worth against Moslems.

With one exception, historians of the Fourth Crusade who describe in any detail the "first kindling" of the second fire misplace it. Donald E. Queller and Donald M. Nicol, assume that the destroyed mosque was one of those in Constantinople's Moslem quarter, situated further up the Golden Horn. The error leads them to transform the plundering of one seaside mosque into the pillaging of an Islamic neighborhood.[24] Charles Brand simply puts the mosque, rather ambiguously, "midway between Blachernai and the Bosporus," which is probably also a reference to the Moslem quarter.[25] Although Edwin Pears' reasoning was flawed, he nevertheless came closer, putting the structure in the Pisan quarter. Taking Nicetas' reference to Hagia Eirene to mean the church adjacent to Hagia Sophia rather than its namesake in Perama, he placed the mosque between Hagia Eirene and the sea, instead of near Hagia Eirene by the sea.[26] This puts the building deep within the Pisan quarter rather than on its outskirts, where it belongs. More recently, John Godfrey, probably using Pears and Nicetas (his footnotes are inadequate), described the mosque as resting on the shore of the Pisan quarter.[27] While this lacks reference to Perama, it is essentially correct.

The "Mitaton" mosque may have been the "first kindling" of the blaze, but so large an inferno would require much more. The fire from the mosque, fanned by sufficient winds, could have ignited nearby Hagia Eirene, as well as a few landing platforms nearby. But the mosque and church were outside the great walls of the city. Alexius III had already razed most of the buildings which hugged the sea shore, leaving very little tinder for the fire to consume.[28] The immense second fire must have been set inside the walls as well. Nicetas suggested this, saying that the marauders set the fire in a "goodly number" of locations.[29] The Devastatio Constantinopolitana also described a large number of Latin soldiers setting fires in the city.[30]

Edwin Pears long ago suggested that the Pisans were important actors in this pyrotechnic drama.[31] The correct placement of the mosque makes this case doubly strong. Only very recently, Pisans and Venetians were expelled from their quarters. Many lost their homes, shops, or warehouses to their Greek neighbors. The Pisans, Nicetas notes, were long time residents in the city. They had shed blood to defend it only one month earlier. Now they were bereft of all. For the Franks in the marauding party, the mosque must have been the primary goal. For Latin former residents, the Greeks were the purpose of the venture. It seems likely that while Franks plundered Islam, Pisan and Venetians took torches to their quarters, paying their old friends in full for their losses.

---

[24] Queller, Fourth Crusade (as n. 12) 119; D. M. Nicol, Byzantium and Venice. A Study in Diplomatic and Cultural Relations (Cambridge 1988) 139; cf. Magoulias (as n. 1) 405, n. 1472.

[25] Brand, Byzantium Confronts the West (as n. 12) 247. The Moslem quarter was west of Perama. Placing the burned mosque there makes Nicetas' claim that the fire spread west to Perama nonsensical.

[26] E. Pears, The Fall of Constantinople (New York 1886) 327.

[27] J. Godfrey, 1204. The Unholy Crusade (Oxford 1980) 114.

[28] Queller, Fourth Crusade (as n. 12) 89–90.

[29] Nicetas 553; Magoulias (as n. 1) 303.

[30] Devastatio 89.

[31] Pears, Fall of Constantinople (as n. 26) 327.

According to the Devastatio, the expedition's goal was to aid Latin residents in the city who were under Greek attack.[32] But the Byzantine riot had abated, probably the day before. Most of the refugees had already fled to Galata. We must remember that after the second fire devastated the great city a heavy mantle of guilt descended on many of the crusaders. Villehardouin described the great sorrow and pity which filled the leaders' hearts.[33] One year after the embers had cooled, the court poet and fellow crusader Raimbaut de Vaqueiras was still reminding Baldwin of Flanders that "he and we alike bear guilt for the burning of churches and palaces." He implored the new emperor to press on to the Holy Land lest "our guilt before God ... be greater still."[34] As men do, some eased their consciences by blaming their victims. Greek persecutions, they reasoned, forced the chivalric warriors to set the city ablaze. So great was the desire to sanitize the events leading up to the great fire, that no Latin source even alludes to the raid on the small mosque. The crusaders understandably wanted to forget the embarrassing little incident from which so much misery would flow. According to Villehardouin, the second fire poisoned relations between the Franks and Greeks "for neither side knew on whom to cast the blame for the fire; and this rankled in men's heart on both sides."[35] The Devastatio provides one, probably the most popular, excuse for the crusaders' complicity in the ignition of the second fire inside a city they had been contracted to protect. There is no reason to doubt that the author of the Devastatio sincerely believed the story he reported, but we should not. Certainly Raimbaut and Villehardouin did not fully accepted the whitewash. Angered and embarrassed by the tragedy, the Marshal of Champaign affirmed that he did not know the men who set the second fire, but that they did so "out of malice."[36]

According to Nicetas, the second fire spread quickly through Constantinople's most populous regions. In northern Constantinople, the fire reached only to nearby Perama, but in the southern regions it would stretch all the way to the district of Eleutherius. To the south the inferno continued until it "expended its fury" on the mighty sea walls of Marmara. Nicetas repeatedly remarked on the erratic behavior of the fire, zig-zagging across the dense mid-city: sparing some buildings, destroying those next door, then turning again on the survivors. The fire was so great that it often hurled burning embers across the sky, some landing in other areas of the city, one destroying a ship sailing down the Bosporus.[37]

Nicetas, Villehardouin, and the Chronicle of Novgorod all noted how close the flames cames to Hagia Sophia. Nicetas reported that "all the buildings lying in the direction of the Arch of the Milion and adjoining the gallery of Makron and the structure also called The Synods came crashing to the ground ..."[38] What buildings Nicetas

[32] Devastatio 89. The author seems to collapse the events of 18 August and 19 August into one day–although it is not clear that he meant such a reading.

[33] Villehardouin, sec. 203, I 208.

[34] J. Linskill, The Poems of The Troubadour Raimbaut de Vaqueiras (The Hague 1964) 226, 228. This is usually taken as a reference to the sack of 1204 (ibid., 232, nn. 41–2). But Constantinople was not burned by the crusaders after it surrendered. Burning their new property would make little sense. The only crusader fire which we know destroyed both churches and palaces was the second.

[35] "Si ne s'en sorent a cui plaindre qu'il lor pesa d'une part e d'autre." Villehardouin, sec. 205, I. 205. The translation is from F. T. Marzials (trans.), Memoirs of the Crusades (New York 1958) 52. While liberal, it is essentially accurate.

[36] Villehardouin, sec. 203, I 208.

[37] Nicetas 554.

[38] Nicetas 554; Magoulias (as n. 1) 303; Villehardouin, sec. 204, I 208.

was referring to is unclear. What is certain is that he did not mean to include the Milion itself, nor the gallery of Makron, nor probably the "Synods" among the structural casualties. The famous Byzantine milestone and the gallery of Makron (a portion of the patriarchal palace complex bordering the Augusteion) survived until the Ottoman period.[39] The identification of the "Synods" is more problematic. Guilland has suggested that it was another name for the Thomäites, a large building originally added to the patriarchal palace by Thomas I (607–610) and later rebuilt after it burned down near the end of the eighth century.[40] It probably stood on the northwest corner of the Augusteion. The patriarchal complex stretched all along that court on its north side, adjacent to the south facade of Hagia Sophia. A significant number of later witnesses attest that the patriarchal palace generally, and the Thomäites and Makron gallery in particular, survived this fire.[41] What, then, were "all the buildings" which Nicetas claims were lost?

According to the Novgorod Chronicle "the porch of Hagia Sophia was burnt, where all the patriarchs are painted."[42] While the Chronicle is a very poor source for most events, its dates and topographical information are usually reliable. The "porch" is surely a reference to Hagia Sophia's open atrium on its northwest side.[43] It is reasonable to assume, although I know of no other reference to them, that images of important patriarchs may have appeared in the courtyard, perhaps in the covered walkways. Still, Paul the Silentiary's sixth century description of the western atrium mentioned no such figures, nor did the later Διήγησις περὶ τῆς Αγιας Σοφίας.[44] According to an Ottoman version of the latter, the atrium's fountain was covered by a cupola decorated with the images of Jesus, the Apostles, and the emperors from Constantine to Justinian.[45] If this is accurate, the author of the Novgorod chronicle could easily have confused emperors, if not apostles, with patriarchs. The defect in all of this is that Hagia Sophia's atrium survived until the nineteenth century. Nevertheless, part of it may have been damaged in 1203 and later restored by the Latins who undertook a number of repairs on the church during their occupation.[46] Archaeology provides no evidence for a great cataclysm in the courtyard, although its westernmost section lies under Caferiye Sokak and, therefore, has never been excavated.[47]

---

[39] F. Dirimtekin, Le local du Patriarcat à Sainte Sophie, Istanbuler Mitteilungen 13–14 (1963–64) 114–5.

[40] R. Guilland, Études de topographie de Constantinople byzantine (Amsterdam 1969) II 14–5.

[41] Dirimtekin, La local du Patriarcat à Sainte Sophie 113–27, esp. 114–5; cf. R. Janin, Le palais patriarchal de Constantinople byzantine, REB 20 (1962) 131–55; C. Mango, The Brazen House. A Study of the Vestibule of the Imperial Palace of Constantinople (Copenhagen 1959) 52–3; G. Majeska, Russian Travelers to Constantinople in the Fourtheenth and Fifteenth Centuries (Washington, D.C. 1984) 202–3.

[42] R. Michell and N. Forbes (trans.), The Chronicle of Novgorod, 1016–1471 (London 1914) 45.

[43] Queller, Fourth Crusade (as n. 12) 120, identifies it as the narthex. But that portion of the building is still quite whole.

[44] P. Friedländer (ed.), Johannes von Gaza und Paulus Silentiarius (Leipzig/Berlin 1912) 244; Th. Preger (ed.), Scriptores originum Constantinopolitanarum (Leipzig 1901) I 103.

[45] F. Tauer, "Les Versions persanes de la légende sur la construction d'Aya Sofya." ByzSlav 15 (1954) 14. The Russian Anonymous also described the cupola, but omitted any reference to decorations. Majeska, Russian Travelers to Constantinople (as n. 41) 139, 201.

[46] E. H. Swift "The Latins at Hagia Sophia," American Journal of Archaeology 39 (1935) 458–74.

[47] The last excavations there were under the direction of A. M. Schneider, Die Grabung im Westhof der Sophienkirche zu Istanbul, Istanbuler Forschungen 12 (1941) see esp. 22–8, Taf. 1. The best and most recent comprehensive discussion of the atrium is by Christine Strube, Die westliche Eingangsseite der Kirchen von Konstantinopel in justinianischer Zeit (Wiesbaden 1973) 13–71.

In any case, the damage to the atrium could not have been extensive. The sacred fountain appears to have survived until at least the Palaeologan restoration.[48] Nicetas' lost buildings, then, must have stood just west of Hagia Sophia.

Among the structures reduced to ashes, Nicetas also included "the two covered streets originating at the Milion, one of which extended to the Philadelphion."[49] One of these streets probably followed modern Hilali Ahmer Caddesi. The other, extending to the Philadelphion, was Mese, which, in fact, streched all the way to the Golden Gate. Nicetas must have been referring only to the covered portion of the street. But the entire covered portion could not have been destroyed. Not only did the Philadelphion, home to the four dark tetrarchs soon to be attached to San Marco in Venice, avoid the flames, but the Forum Tauri also appears to have escaped largely unscathed. One of its most conspicuous monuments, the relief covered Column of Theodosius, experienced no fire damage. It was probably this column which Byzantine citizens mutilated, believing its pictures foretold a crusader conquest by sea.[50] It was also from the top of this column that the emperor Mourtzouphlus was forced to fling himself to his death in 1205. Clari informs us that a falling emperor was yet another of the column's prophecies.[51] The column survived until ca. 1504 when it was demolished and Sultan Beyazid's bath built in its place.[52] It stood, therefore, very near Mese street. The survival of an ancient bronze equestrian statue in the Forum Tauri, perhaps, as Nicetas suggested, depicting Bellerophontes and Pegasus, further confirms that the area avoided the second fire. The piece was later removed by the crusaders and melted down.[53] Similarly, the so-called Beyazid churches which stood in the forum also appear to have avoided any damage in this period, although this is not as certain.[54] Finally, the remains of the great arch of Theodosius which, until 558, spanned Mese street, also show no evidence of severe burns. Some portion of the massive structure may have stood in 1203, but whether it did or not, then as now its ruins littered the area.[55]

How far, then, did the fire progress along Mese? Just west of the Forum Tauri stood the Porticoes of Domninoes which Nicetas relates was destroyed. Very near this structure was the fairly new Monastery of the Resurrection (Anastasis) as well as the famous church of St. Anastasia, originally dedicated in the last quarter of the fourth century.[56] The monastery survived the blaze, but the fate of the great church is less certain. There are no clear references to St. Anastasia at the Porticoes of Domninoes in Byzantine or Latin sources after the second fire. It is possible that the church was considered part of the much newer monastery next door and, therefore, was not specifically mentioned again. The difference between the names "Anastasis" and "Anastasia" seems to have been lost on the Latins.

---

[48] George Pachymeres, De Michaele et Andronico Palaeologis libri XIII, rec. I. Bekker (Bonn 1835) v. 24, 258; Russian Anonymous, Majeska, Russian Travelers to Constantinople (as n. 41) 139.

[49] Nicetas 555; Magoulias (as n. 1) 304.

[50] Gunther of Pairis, Historia Constantinopolitana, in: P. Riant (ed.), Exuviae sacrae Constantinopolitanae (Paris 1877–1904) I 112; cf. Clari, sec. 92, 89–90.

[51] Clari, sec., 109, 103–4; Villardouin, secs. 307–8, 70–1; Nicetas 608–9.

[52] P. Gilles, De Topographia Constantinopoleos (Lyon 1561) 160; E. Effendi, Narrative of Travels in Europe, Asia, and Africa, Joseph von Hammer (trans.) (New York 1968) 18.

[53] Nicetas 643.

[54] Th. F. Mathews, The Byzantine Churches of Istanbul (University Park 1976) 28–35.

[55] St. Casson and D. Talbot Rice, Second Report Upon the Excavations Carried Out in and Near the Hippodrome of Constantinople in 1928 (London 1929) 32–48.

[56] Janin, GE (as n. 20) 22–25.

On 22 December 1389, Ignatius of Smolensk "kissed the holy relics of St. Anastasia ..." Since 22 December was a feast day of St. Anastasia of Sirmium, and traditionally a day of relic veneration in the church at the Porticoes of Domninoes, Majeska concludes that Ignatius visited the ancient building.[57] However, there was at least one other church dedicated to this saint, located near the Pantocrator Monastery.[58] If St. Anastasia at the Porticoes of Domninoes had been destroyed, it would be natural for another of the saint's churches to continue the feast and even claim to have some of her relics. The only other references to St. Anastasia at the Porticoes of Domninoes after 1203 comes from Pierre Gilles' topographic study of 1544. Attempting to define the seventh region, he claimed to have discovered some steps belonging to the church.[59] Gilles himself, however, seems to have had little confidence in his identification. In his subsequent discussion of St. Anastasia, he omitted any reference to the steps, offering instead a number of possible sites for the ancient church.[60]

There is, therefore, no clear evidence for the continued existence of the church of St. Anastasia after the second fire of 1203. Based on the numerous references to the important church before the crusaders arrived, the silence of subsequent travelers' accounts is ominous. One other bit of evidence provides an important clue concerning its fate. Shortly after the conquest of the city, the Latin canons who took over the nearby Monastery of the Resurrection complained to Innocent III about Patriarch Thomas Morosini who, they charged, had taken marble columns from their church and used them to decorate the altar in Hagia Sophia. In 1208 Innocent absolved Morosini of the crime against the canons, whom Innocent referred to as the "clerics of St. Anastasis."[61] The wording here, and in other papal documents concerning the monastery, suggests some confusion between "Anastasis" and "St. Anastasia."[62] But the purloined marble columns could not have come from an existing church inside the monastery. It is usually not possible and never profitable to remove columns from an existing structure without causing its collapse. In any event, Constantinople had an abundance of buildings with marble columns; there was no reason to steal from a small, relatively new, and otherwise undistinguished monastic church. It is much more probable that the church of "St. Anastasis", as Innocent called it, was, in fact, the burned ruins of adjacent St. Anastasia. Assuming that the building was not completely incinerated, there would have been much worth salvaging in the wreckage of the splendid church, including, no doubt, marble columns. The Latin canons' complaint against Morosini, then, was that he removed the expensive pillars from a ruined church over which they claimed ownership. We may, therefore, conclude that the church of St. Anastasia was lost in the great fire of 1203.

Further up Mese, toward Hagia Sophia, was the great circular forum, built at the city's foundation and dedicated to its founder. It was surrounded by covered colon-

---

[57] Majeska, Russian Travelers to Constantinople (as n. 41) 289.
[58] Janin, GE (as n. 20) 25–6.
[59] Gilles, Topographia (as n. 52) III, 5 158.
[60] Ibid., III, 6, 165.
[61] Innocent III, Epistolae, XI, 76; PL, 215, col. 1392 (Potthast 3385).
[62] Even a distinguished scholar like Raymond Janin could fall prey to this confusion; in Les sanctuaires de Byzance sous la domination latine (1204–1261), Etudes byzantines 2 (1944) 162–3, under the heading "St. Anastasis," he identified the church of St. Anastasia and then attributed to it the history of the Monastery of the Resurrection. All other papal references to the monastery can be found in this article. Janin corrected this error in his later work: GE (as n. 20) 20–2, 24.

nades, adorned with ancient art, and dominated by the massive porphyry column that formerly held the bronze likeness of Constantine as Apollo. In Nicetas' day a simple cross adorned its summit.[63] Since the Forum of Constantine stood on Mese street between the Milion and the Porticoes of Dominoes, it is not surprising that it suffered from the flames. Nicetas provides no additional detail concerning the forum's damage. He simply states that the area was "similarly destroyed," comparing it to the two covered streets and the Porticoes of Domninoes which were „reduced to ashes."[64]

The Column of Constantine, of course, still exists. That this porphyry colossus survived is not surprising since it had and would continue to shrug off the city's fires, donning only the soot of their passing. It thus earned its Turkish name: Çemberlitaş, the burnt column. But other, rather more delicate monuments in Constantine's forum also survived the fire. Nicetas reported further on in his history that a Byzantine mob destroyed an ancient colossal bronze Athena which stood in the forum, believing her hand was posed in a gesture of beckoning the Latins.[65] In his De Signis, a short lament for and inventory of artwork destroyed by the crusaders in the sack of 1204, Nicetas also described in the Forum of Constantine a bronze Hera which was melted into coin by the westerners. Its head was so large that four yokes of oxen had difficulty carting it off. In the same paragraph, the senator mentioned another bronze depicting Paris Alexander offering the apple of Discord to Aphrodite. It was thrown, he wrote, on top of Hera.[66] That bronze statues could survive, suggests that Constantine's forum was not as completely destroyed in the second fire as Nicetas recorded. Probably the covered galleries were lost, but the large open area within may have acted as a fire break, protecting a few art treasures inside.

"Not even the Hippodrome was spared," Nicetas lamented, "but the whole section towards the demes [the western stands] as well as everything leading down to the [harbor of] Sophia was engulfed in flames ..."[67] Here again Nicetas' meaning is not clear; what is meant by "whole section towards the demes"?[68] It is often asserted that the entire western side of the race course was lost in the second fire, and, indeed, the absence of any further reference to the demes in later travelers' accounts does seem to bear this out.[69] The hypothesis is troubled, however, by the survival of the church of St. Euphemia, which stood adjacent to the hippodrome's west side. How could this small church, which stood between the fire and the hippodrome, have avoided a blaze which destroyed its much larger neighbor?

Archaeological work in the demes is limited to the excavations of the British Academy in 1927. Their two cross-sectional trenches failed to reveal an ash layer which

[63] W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (Tübingen 1977) 255–257; Janin, CB (as n. 19) 62–4.

[64] Nicetas 555; Magoulias (as n. 1) 303–4.

[65] Nicetas 558–9; R. J. Jenkins, The Bronze Athena at Byzantium, JHS 67 (1947) 31–3, pl. X; idem, Further Evidence Regarding the Bronze Athena at Byzantium, The Annual of the British School at Athens 46 (1951) 72–4, pl. II. The last convincingly argues that the beckoning gesture resulted from an empty upraised hand which once grasped the shaft of a spear.

[66] Nicetas, De Signis (ed. van Dieten) 648.

[67] Nicetas 555; Magouhas (as n. 1) 304.

[68] "ἀλλὰ καὶ τούτου τὸ πρὸς τοῦς δήμους ἅπαν μέρος ἐξεπυρώθη ..." Nicetas 555.

[69] Cf. Müller-Wiener, Bildlexicon (as n. 63) 67; Guilland, Etudes sur l'hippodrome de Constantinople: La déchéance et la ruine de l'hippodrome, ByzSlav 30 (1969) 214.

might suggest a large scale destruction of the demes.[70] Coin finds in the internal corridors of the western hippodrome further suggest that, while the demes were frequented increasingly less often after the period of Justinian, they still saw traffic well after 1204.[71] There is no doubt that the hippodrome suffered badly in the years of the Latin Empire, leaving it in ruins by the Palaeologan period. But much of the damage, then and later, was a result of the inhabitants' use of the massive structure as a stone quarry. There is little evidence that the hippodrome endured any severe damage as a result of the second fire.

Perhaps by "whole section towards the demes" Nicetas did not mean to include the demes themselves. In the preceding paragraph he similarly described the devastation of "all the buildings" lying in the direction of the Arch of the Milion ...," while not meaning to include the Milion in the area of destruction.[72] In the case of the hippodrome, then, the section "towards the demes" may refer to a portion of the peripheral hippodrome complex flanking the main structure on its western side. Perhaps the demes themselves also suffered some limited damage, but it could not have been extensive. The great fire certainly did not progress into the interior of the stadium where the spina of the racecourse was heavily adorned with ancient bronze artwork. All of those treasures survived to be either melted down or borne away after the crusader conquest the following year.

From this catalog of destroyed and spared structures, it is clear that from the Golden Horn to Mese street the blaze was, as Nicetas called it, a "river of fire." To the west it stretched from Perama to the Porticoes of Domninoes. The eastern extent of the fire's northern march is more difficult to assess. Based on the relatively straight north-to-south progress of the fire's western edge, it seems likely that the line on the eastern side, responding to the same winds, would be similar. Since we are told that Hagia Sophia narrowly escaped destruction, this leads to the conclusion that the northeastern extent of the fire was somewhere in modern Sirkeci. Arguing against this fire line is the troublesome survival of the Chalkoprateia church (Table II), which appears to have been directly in the fire's path. Since it required some restoration under the Palaeologans, it is possible that the church suffered some limited damage. But there is no doubt that it was functioning during the Latin occupation. If Chalkoprateia was near the fire's edge, its survival could be attributed to the fickle wind which Nicetas described. But if the eastern extent of the blaze stretched from Sirkeci to Hagia Sophia, Chalkoprateia would have rested squarely in the fire's destruction.

Chalkoprateia was not the only structure very near the great church which escaped destruction. The Milion, the Augusteion, and the patriarchal palace all survived. To these can be added Nicetas' second home where he lived in 1204. The senator decribed it as "convenient from [there] to enter the Great Church, as it was situated near the temple precincts." [73] Indeed, Hagia Sophia is flanked by so many surviving structures one is tempted to doubt the reports of its narrow escape. But the concurring testimonies of a Frankish knight, a Russian pilgrim, and a Byzantine senator cannot be dismissed. The relative positions of the spared buildings strongly suggest that the fire did not approach Hagia Sophia from the north. The only, although not altogether

---

[70] St. Casson, Preliminary Report Upon the Excavations Carried Out in the Hippodrome of Constantinople (London 1928) 3–8, trench no. I.b on Plan I and Plan II, trench no. IV on Plan II.

[71] A. H. M. Jones, Preliminary Report (as n. 70) 47–8, 50.

[72] Nicetas 554.

[73] Nicetas 587; Magoulias (as n. 1) 323.

satisfactory, explanation is that the fire extended a thin tendril along the northern covered street which, after destroying the colonnade and adjacent shops, terminated at the far western corner of Hagia Sophia's atrium. This would account for all of Nicetas' observations as well as the testimony of the Chronicle of Novgorod. By the time the fire reached Hagia Sophia it must have been very small. Winds which drove the larger inferno southward did not drive this localized blaze into the hippodrome's carceres where the four bronze horses, soon to grace Venice's St. Mark's, stood. It may be that the damage near Hagia Sophia occurred on the second day when the bulk of the fire raged to the south, the northern blaze was subsiding, and the winds were from the east.

Without doubt the area surrounding the Forum of Constantine, as well as much of the forum itself, was leveled by the fierce blaze. However, the open area within the forum preserved at least a few of its art treasures. East of the Forum of Constantine, fire extended to the Porticoes of Domninoes where it destroyed the church of St. Anastasia but spared the Monastery of the Resurrection a little farther north. South of Mese street, the fire continued southward, while shifting slightly towards the southwest. To the east the blaze narrowly missed the church of St. Euphemia and may have done some damage to the hippodrome's periphery. It concluded its progress at the Port of Sophia. To the west the fire's boundary probably continued to run parallel to the eastern extent. However, at some point, probably on the second day, a strong wind urged the fire westward. North of Mese, much of the blaze's fury must have been expended and, in some areas, had probably been extinguished. To the south, however, where the fire had only begun to burn, it moved westward along the Marmara wall until it reached the Port of Theodosius. Myrelaion church was destroyed (Table II), although this was probably the northernmost extent of this western arm of the inferno.

The second fire was a devastating blow. Approximately 450 acres (182 ha.) of the city's most opulent and most congested areas were reduced in two days to ashes and rubble. Again the similarity with London's Great Fire are striking and useful. In 1666, London lost 436 acres of its most populous regions.[74] Like London, Constantinople's densest area was filled with beautiful churches and homes, as well as pitiful squalor. Overcrowded twin story wooden slums set along narrow winding roads afflicted both capitals. The two great fires were also of similar temperament. Like Constantinople, fierce winds whipsawed London's blaze and often propelled burning debris across the sky, thus setting the fire's seed elsewhere.[75] The erratic nature of both fires made the relocation of goods a difficult task. Nicetas, whose losses were severe, noted how those who moved valuables to seemingly safe places soon learned they were not safe at all. "The fire, taking a winding course and moving in zigzag paths ... destroyed the goods that had been moved."[76] In London it was the same. Streets were filled with people moving their possessions, many to the wrong places. A Dutch observer wrote that "Many people transferred their goods from place to place three times."[77]

The numerous parallels between the great fires of 1666 and 1203 facilitate an estimate of the physical damage sustained by Constantinople during its much more poorly documented catastrophe. In London the great fire claimed 87 churches, 6

---

[74] According to the report issued by the London City Surveyors. Bell, Great Fire of London (as n. 15) 174.

[75] Ibid. 98.

[76] Nicetas 555; Magoulias (as n. 1) 304.

[77] Bell, Great Fire of London (as n. 15) 319.

chapels, and 13,200 houses in over 400 streets and courts.[78] The total value of lost property in the British capital was approximately ten million pounds.[79] The number of houses and churches destroyed in Constantinople must have been comparable. The city on the Bosporus, of course, had many more monasteries than its sister on the Thames. But in Constantinople the total value of lost property must have been much greater than in London. The Byzantine capital was immensely wealthy, its churches and monasteries were filled with many kings' ransoms. As for the palaces destroyed, Nicetas tells us that they were "filled with every delight, abounding in riches, and envied by all."[80] To these we must add Constantinople's storehouse of priceless art treasures and ancient manuscripts, many of which were incinerated in the second fire. London had very little to compare with such losses–even John Donne's St. Paul's had fallen on hard times before its fiery demise.[81] In 1666 the Restoration was only six years old. Puritan disdain for opulence was still very active in London. In Constantinople, such a concept was foreign in the extreme. The value of lost property, then, was many times greater in Constantinople in 1203 than in London in 1666. Because of the differences in types of goods and property lost, and the currencies in which they were valued, fixing a modern monetary equivalent to the destruction in Constantinople would be very difficult, and probably meaningless. Nevertheless, it would be a figure measured in billions, not millions, of American dollars.

The citizens of Constantinople reacted to the great fire just as Londoners would do four and a half centuries later: they blamed foreigners. In London the culprits were the French, Dutch, and any Catholic. Despite royal attempts to cool British heads, mob rule meted out harsh injustice to members of those groups unfortunate enough to be living in London in 1666.[82] In Constantinople it was the Latins who were blamed and persecuted. The difference was that Londoners were wrong: their fire was an accident; Byzantines were right: Latins had indeed set their city aflame. While the fire raged, Latins of every stripe packed their bags, gathered their families, and fled across the Golden Horn to the welcoming arms of the western knights. According to Villehardouin, the refugees numbered 15,000, "and it was to be a great boon to the crusaders that they crossed over."[83] Nicetas grieved that the fury of his countrymen unwittingly achieved the previously impossible, reconciling Pisans with Venetians.[84] As a result, those Pisans who valiantly helped defend Constantinople in 1203 would enthusiastically help conquer it in 1204.

The Third Fire: 12–13 April, 1204

The third and last fire set by the crusaders in Constantinople was ignited on the night of 12–13 April 1204. That day the Latins had successfully entered the city near Petrion Gate, routed the Byzantine defenders there, and made camp in the deso-

---

[78] Ibid. 174, 334–5. Three of the 87 churches were partially destroyed and, after substantial repairs, returned to use. Similar buildings in Constantinople, like the Myrelaion church, would have to wait until the Palaeologi for their restoration.

[79] Estimates, of course, vary. The best informed put it at either 9.9 million or 10.8 million pounds. This includes only immediate loss of property, not subsequent loss of rents and taxes, or charitable outlays. Bell, Great Fire in London (as n. 15) 223–9.

[80] Nicetas 555; Magoulias (as n. 1) 304.

[81] Bell, Great Fire of London (as n. 15) 4.

[82] Ibid., passim, esp. 191–209.

[83] Villehardouin, sec. 205, I 210.

[84] Nicetas 552.

lation left behind by the first fire.[85] Villehardouin recorded that some of the crusaders who had encamped with Boniface of Montferrat, further east along the Golden Horn wall, were fearful of a nighttime Byzantine attack and, therefore, put nearby buildings to the torch. Again Villehardouin claimed he did not know the men who set the fire. Gunther of Pairis blamed "a certain German count."[86] Nicetas confirms some of this, recording that the third fire broke out not far from Evergetes monastery, which is probably where Boniface himself was quartered.[87] The wind was blowing from the west.

The third crusader fire was the smallest blaze set by the westerners. According to Nicetas, the flames spread from near Evergetes through the lower elevations along the Golden Horn up to the Droungarios Gate, modern Odun Kapı. There it met the desolation left behind by the second fire in Perama and could progress no farther. Nicetas recorded no physical casualty of the fire, although the damage to the effected area was surely profound. The Moslem quarter lay somewhere in that region. Beyond that it is impossible to identify with certainty any specific structures which were lost.[88]

Unlike its predecessor, the third fire was not favored by strong winds which could drive it up the steep hillsides to the south. The Monastery of Christ Pantocrator and its complex of churches survived unscathed only to be looted by the crusaders the next day.[89] It was, nevertheless, quite fierce. Since it destroyed a port area, the property damage must have been great. The area devastated by the blaze was approximately 25 acres (10 ha).

Human Costs

With the exception of one remark by Villehardouin, witnesses described only structural, not human, casualties of Constantinople's three fires. We should not be surprised. Buildings are the most visible victims and the easiest to account for. Contemporary accounts of the fires in London in 1666 and in Chicago in 1871 also spent little ink on human losses, saving their bitterest laments for the smoldering ruins of their prized structures.[90] For Constantinople, the second fire was far and away the most destructive of the three it suffered. The first and third occurred as results of attacks on the city during clearly defined hostilities. Residents, therefore, had some warning that disaster might come. The second fire, however, caught everyone by surprise. The crusaders and their hosts were still technically on good terms. With the exception of some understandably disaffected former residents of Constantinople, no one on either side of the Golden Horn wanted the second fire to happen. To assess the human cost of all three fires, then, we must first turn our attention to the most destructive.

Bound up in this problem is the size of Constantinople's pre-conflagration population. Villehardouin tried his hand at estimating the number twice. His figures multi-

[85] Queller, Fourth Crusade (as n. 12) 143–8.

[86] Villehardouin, secs., 245, 247, II 46–50; Gunther of Pairis (ed. Riant) I 101; see also Queller, Fourth Crusade (as n. 12) 216, n. 76.

[87] Nicetas 570.

[88] Brand, Byzantium Confronts the West (as n. 12) 380, n. 56, suggests that Mesarites' family home was destroyed in the third fire.

[89] Gunther of Pairis (Riant) I 105–6.

[90] Cf. Bell, Great Fire of London (as n. 15) 210–29, and passim; J. W. Sheahan and G. P. Upton, The Great Conflagration. Chicago: Its Past, Present and Future (Chicago et al. 1871), passim. The latter devotes only a few pages to human costs.

ply out to 1,600,000 and 4,000,000; both excessive.[91] Modern estimates are all over the map.[92] A. Andréadès calculated it to have been between 800,000 and 1,000,000.[93] Josiah Cox Russell asserted that no more than 200,000 people lived in the medieval city.[94] Peter Charanis put the population between 500,000 and 1,000,000. David Jacoby figured it to be perhaps 250,000 but never more than 400,000.[95] This is not the place for an exhaustive analysis of the city's population size in 1203 or the proposition of yet another figure. There is a need for a study which would take into account all contemporary witnesses, suggestive commercial documents, demographic factors, comparative data, and previous scholarship. Until that analysis is done, I will accept for the sake of this discussion the relatively conservative figure of 400,000. I am inclined to believe, and have elsewhere argued, that the population was actually twice that or more. Nonetheless, adopting the less controversial figure will, I hope, facilitate a more general acceptance of the following fatalities and homeless estimates. If future studies produce a different population figure, the following numbers can be adjusted somewhat.

Previously we have noted the striking similarities between Constantinople's second fire in 1203 and London's Great Fire of 1666. We can now add population size as another probable parallel. London in 1665 had approximately 600,000 inhabitants. A plague that year killed 56,000, thus reducing the population to around 540,000 on the eve of the fire.[96] London's conflagration raged for three days, waned on the fourth, and was largely extinguished on the fifth. It devastated an area almost exactly the size of the destruction in Constantinople. The final death toll in London is not exact, but the estimates are very close. The casualty figure reported to Charles II of those killed by fire or being trampled to death was zero. The London Gazette likewise reported that the Great Fire claimed no lives. When the Bills of Mortality were published, six people appeared on them. Walter George Bell estimated that far more died of expoure in London's refugee camps than in the actual fire. He suggested that perhaps one hundred died due to secondary causes.[97] This may seem miraculous, as it did to Londoners at the time, but it is, in fact, not unusual. Unlike buildings and goods, people can move, and when fire approaches they usually do. In Chicago's Great Fire of 1871 the death figures were higher, but that blaze was much fiercer than the fires which hit London and Constantinople. It raged across Chicago's densest

---

[91] Villehardouin, sec. 251, II 54, states that more than 400,000 men lived in the city. If we include women and children the figure would approach 1,600,000. Elsewhere (sec. 163, I 164), he states that there were 200 people in the city for every one crusader. The crusaders numbered approximately 20,000 (ibid., sec. 251, II 54), thus suggesting a population of 4,000,000.

[92] An excellent compilation of modern estimates can be found in: David Jacoby, La population de Constantinople à l'epoque byzantine: un problème de demographie urbaine, Byz 31 (1961) 82–3, and accompanying notes.

[93] A. Andréadès, De la population de Constantinople sous les empereurs byzantins, Metron 1 (1920) 99, 101.

[94] J. Cox Russell, Late Ancient and Medieval Populations (Philadelphia 1958) 99.

[95] P. Charanis, A Note on the Population and Cities of the Byzantine Empire in the Thirteenth Century, in: The Joshua Starr Memorial Volume (New York 1953) 137–8; Jacoby, La population de Constantinople (as n. 92) 107–9.

[96] Bell, Great Fire of London (as n. 15) 15. London was in area less than half the size of Constantinople, had a number of open areas, and used twin storey structures as its dominant means of housing. Its large population, therefore, cripples Jacoby's density coefficient calculations for Constantinople. La population de Constantinople (as n. 92) 102–9, esp. 105.

[97] Bell, Great Fire of London (as n. 15) 176–7; J. Bedford, London's Burning (London et al. 1966) 186–7.

section in only thirty hours, covering 2,000 acres (809 ha). Chicago's population in 1871 was 334,000; total known dead numbered 250.[98] Most of these were concentrated in areas first hit by the fire, where it swept down on residents "so suddenly and unexpectedly."[99]

In Constantinople the majority of the deaths resulting from the second fire must have occurred in the Latin quarters along the Golden Horn where the fire first struck. This may explain Villehardouin's assertion that many men, women, and children were killed in the blaze.[100] From his position on the other side of the river, those areas were the most visible, But he was not, however, close enough to witness actual deaths; those he must have inferred. Nicetas and the source for the Novgorod Chronicle, both of whom were inside the city, refer to no fatalities at all. Even the conscience-stricken Raimbaut de Vacqueiras worried that the crusaders would be punished by God, not for any loss of human life, but rather for the awful destruction of property.[101] Total fatalities in the second fire, then, were probably somewhere between the fire in London which took four days to do its work and that of Chicago which raced through the city in only one. The death toll in 1203, then, probably stood at somewhere near one hundred fifty people.

The first and third fires did not add much to this figure. Both were acts of war and both were much smaller than the second fire. The first fire, which raged at least partially in a less densely populated area, probably did not kill more than fifty people. The third fire, which destroyed the Moslem quarter and some surrounding commercial areas, caught no one by surprise. The fire-wielding crusaders were camped inside the city. Everyone was alive to the danger. Many were already packing away goods and preparing for flight even before Latin torches were put to buildings.[102] It would be odd, therefore, if more than ten people died in the third fire. It seems more likely that no one did. All in all, then, we can postulate that the three crusader fires in 1203 and 1204 claimed, both directly and indirectly, approximately two hundred lives.

The homeless figures were much greater. After describing the outbreak of the last fire, Villehardouin estimated that more houses were lost to flames than stood in the three largest cities in France.[103] It is unclear whether Villehardouin meant that all three fires obliterated that many homes or just the last. Scholars have read it both ways. Andréadès believed the marshal was referring only to the last fire and, therefore, concluded that between 300,000 and 400,000 were made homeless in all three blazes.[104] Russell assumed that Villehardouin was describing the losses of all the fires and, based on curious population estimates for the three largest French cities, suggested that no more than 50,000 Constantinopolitans lost their homes.[105] Neither analysis is satisfactory. If Villehardouin meant to include only the third fire in his comparison with French cities then he was greatly exaggerating. At only 25 acres, the third fire

[98] H. Kogan, Grander and Statelier than Ever ..., Chicago History 1 (1971) 236; E. L. Pierce, A History of Chicago (New York 1957) III (as n. 90) 5–6; Sheahan and Upton, The Great Conflagration 50–1.

[99] Th. Mosher, Jr., A Trained Observer Sees the Fire, Chicago History 1 (1971) 215.

[100] Villehardouin, sec. 204, I 208–10.

[101] Linskill, Poems of Raimbaut (as n. 34) 226.

[102] Nicetas 571.

[103] "Et ce fu li tierz feus qui fu en Constantinople des que li Franc vindrent el plais. Et plus ot ars maisons qu'il n'ait es trois plus granz citez del roialme de France." Villehardouin, sec. 247, II 50.

[104] Andréadès, De la population de Constantinople (as n. 93) 100–1.

[105] Russell, Late Ancient and Medieval Populations (as n. 94) 99.

was too small. Paris alone far outsized it. If, on the other hand, he meant that all three fires produced such devastation, then he may not have been far from the mark. The population of the three largest cities in France in 1204 was somewhere between 150,000 and 200,000.[106] These figures compare favorably to the number of homeless generated by the great fires of London and Chicago. According to John Evelyn, who surveyed the damage in London, "200,000 people of all ranks and degrees ... [were] lying along by their heaps of what they could save from the fire, deploring their loss ..." [107] This was an estimate; Evelyn made no headcount. Some of those he saw were undoubtedly not really homeless, but rather refugees of dangerous situations in which their homes could have been destroyed, but in the end were not. A figure for London of 125,000, then, is not unreasonable. In Chicago the homeless were counted; they numbered around 90,000.[108] The second fire in Constantinople, then, probably claimed the homes of approximately 100,000 people–Nicetas was one of them. The two smaller fires in less densely populated areas probably added an additional 30,000 or so. Altogether, then, we can estimate that the three crusader fires left approximately 130,000 citizens homeless. If the total population was 400,000, then roughly one-third of the city had lost their primary residence as a result of Latin pyrotechnics. But if Constantinople was more populous, the homeless figures themselves would not rise in direct proportion. Like London, Constantinople's densest regions were filled to capacity. A larger population would mean wider dense regions, not more tightly packed ones. Therefore a more populous city would mean more whose homes escaped the blazes because the fires did not reach them. The number of homeless would, of course, be greater in a larger city, but not by a one-to-one ratio. The exact relationship would require precise density figures for the city. Nonetheless, rough estimates are possible. If Constantinople's population was 600,000, then perhaps one-quarter were made homeless, at 800,000 about one-fifth, and at 1,000,000 approximately one-sixth. Some of these left the city after their loss, but most, as in London, would have set up make-shift shelters in the ruins of their old neighborhoods. When the crusaders entered the city on 12 April 1204, the residents of these tent villages would have been the first to flee. Their sparse possessions and transient lifestyle gave them a mobility which their more fortunate neighbors lacked. They had little to lose and nothing to fight for. Much of Constantinople's legendary will to resist evaporated in the hopeless landscape of those pitiable camps.

As devastating as the three fires were, we must remember that most of the city remained untouched. Abbot Martin of Pairis exaggerated when he reported to Gunther that one-third of the city was destroyed by the fires.[109] Today it is common to hear that one-half of Constantinople burned down in the crusader fires. The remark originated with Edwin Pears, who probably took it from the Devastatio.[110] It has since resonated through successive scholarship; Russell even incorrectly attributed it to Villehardouin.[111] It should be abandoned. As we have seen, the first fire destroyed

---

[106] Charanis, A Note on the Population and Cities of the Byzantine Empire (as n. 95) 137–8.
[107] Bell, Great Fire of London (as n. 15) 181.
[108] Sheahan and Upton, The Great Conflagration (as n. 90) 51.
[109] Gunther of Pairis (Riant) I 102.
[110] Devastatio 89; Pears, Fall of Constantinople (as n. 26) 359.
[111] Russell, Late Ancient and Medieval Populations (as n. 94) 99; cf. Andréadès, De la population de Constantinople (as n. 93) 101; Charanis, A Note in the Population and Cities of the Byzantine Empire (as n. 95) 137–8; Brand, Byzantium Confronts the West (as n. 12) 257; Godfrey, 1204 (as n. 27), 124.

approximately 125 acres, the second 450 acres, and the third 25 acres. Altogether, then, about 600 acres (243 ha) were laid waste. Constantinople's area within the walls was approximately 3,500 acres (1,416 ha). Therefore, in area, the fires burnt down about one-sixth of the city. The percentage of the city's dwellings lost was at most one-third, and may have been as low as one-sixth.

Constantinople suffered mightily under the torches of the westerners. The material and human costs were vast. They form essential elements in any understanding of the Fourth Crusade or late medieval Constantinople. The immensity of the subsequent capture and sack of the city sometimes eclipses in medieval and modern eyes the terrible blows New Rome sustained before she was laid low by her western co-religionists. For Nicetas, who lost so much in both fire and sack, the two events were merely different sides of the same barbarous Latin coin. In his eloquent lament for Constantinople, he addressed his city as a bride, thus comparing the westerners to her new unworthy groom.

> If these implacable and crazed suitors neither fashioned a bridal chamber for you, nor lit a nuptial torch for you, did they not, however, ignite the coals of destruction? ... O City, formerly enthroned on high, striding far and wide, magnificent in comeliness and more becoming in stature; now your luxurious garments and elegant royal veils are rent and torn; your flashing eye has grown dark, and you are like an aged furnace woman all covered with soot ...[112]

[112] Nicetas 567–7; Magoulias (as n. 1) 317.

Destroyed by First Fire

Location	Map ID	Comments	Reference
Odalar Camii	a	Suffered fire damage in ca. 1203.	Müller-Wiener, pp. 188–89.

Survived First Fire

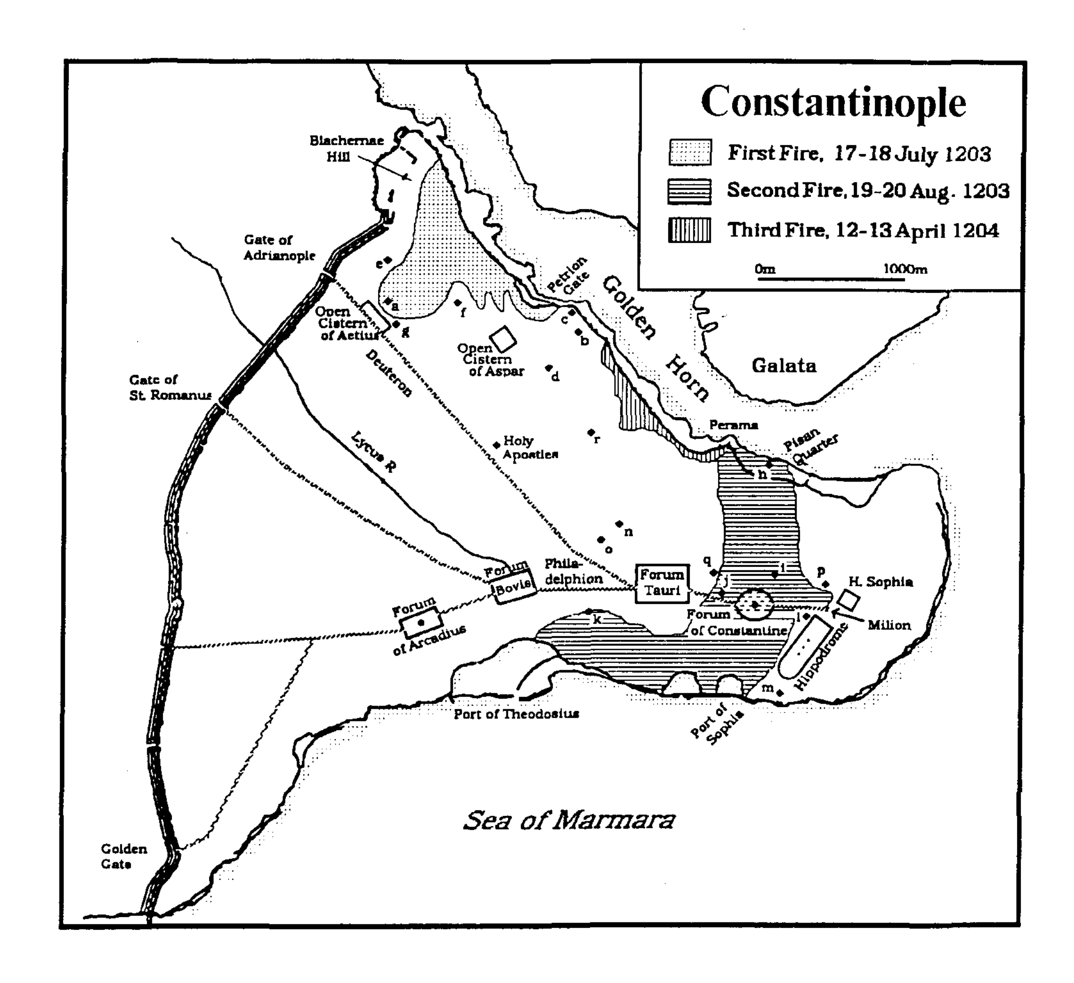
Location	Map ID	Comments	Reference
Monastery of Christ Evergetes (Gül Camii)	b	Mentioned by Nicetas in events of 1204.	Nicetas, pp. 568, 570; Müller-Wiener, pp. 140–2.
Aykapı Church	c	Probable 12th c. foundation.	A. M. Schneider, Byzanz, in Istanbuler Forschungen 8 (1936), pp. 53–54, Taf. 8/1.
Seyh Murad Mescidi	d	Probable 12th c. foundation.	Müller-Wiener, pp. 204–5.
Kariye Camii	e	Foundation: ca. 1120.	Robert Ousterhout, The Architecture of Kariye Camii in Istanbul (Washington, 1987), pp. 15–32.
Monastery of the Virgin Pammacaristos (Fethiye Camii)	f	Central structure foundation: 11th or 12th c.	Müller-Wiener, pp. 132–35.
Monastery of St. John the Baptist (Prodromos) in Petra	g	Occupied by Latin clergy after 1204.	Janin, GE, pp. 422–23.
Blachernae Hill structures		Palace occupied by Henry of Flanders in 1204. Churches remained popular pilgrimage sites in Palaeologan period.	Villehardouin, sec. 245, II, p. 48; Janin, «Les sanctuaires.» pp. 151–55; Majeska, pp. 333–37.

Destroyed by Second Fire

Location	Map ID	Comments	Reference
Palace of Nicetas Choniates	i	In Sphorakion district.	Nicetas, p. 587.
Buildings near Hagia Sophia		See discussion in text.	Nicetas, p. 554; Villehardouin, sec. 204, I, p. 208; Chronicle of Novgorod, p. 45.
Mese Street (Milion to Porticoes of Domninoes)		See discussion in text.	Nicetas, p. 555
Porticoes of Domninoes	j		Nicetas, p. 555; Janin, CB, pp. 344–45.
Forum of Constantine		See discussion in text.	Nicetas, p. 555; Müller-Wiener, pp. 255.
Hippodrome periphery		See discussion in text.	Nicetas, p. 555.
Tower of Boukinon		At Port of Sophia.	Nicetas, p. 555; Janin, CB, pp. 326–27.
Myrelaion Church	k	Damaged by fire ca. 1203.	Cecil L. Striker, The Myrelaion (Bodrum Camii) in Istanbul (Princeton, 1981), pp. 28–29.
Church of St. Anastasia	j	See discussion in text.	

Survived Second Fire

Location	Map ID	Comments	Reference
Hagia Sophia and Patriarchal Palace		Atrium may have been damaged. See discussion in text.	Nicetas, p. 554; Villehardouin, sec. 204, I, p. 208; Chronicle of Novgorod, p. 45.
The Milion		Mentioned in connection with events of 12–13 April 1204. Survived until 15th c.	Nicetas, p. 554, 572; Mango, Brazen House, pp. 47–48; Müller-Wiener, pp. 216–18.
The Augusteion		Column and equestrian statue of Justinian survived until 15th c.	Clari, sec. 86, p. 86; Majeska, pp. 137, 184; Gilles, p. 105; Müller-Wiener, pp. 248–49.
Forum Tauri (Forum of Theodosius)		Numerous structures survived. See discussion in text.	Müller-Wiener, pp. 258–65.
Philadelphion		Four tetrarchs survived; transported to Venice.	Müller-Wiener, pp. 266–67.
Church of St. Euphemia at the Hippodrome	l	Plundered in 1204; survived until at least 1390.	Anonymous of Halberstadt, I, p. 21; Majeska, p. 143.
SS. Sergius and Bacchus (Kücük Ayasofya Camii)	m	Still extant.	Müller-Wiener, pp. 177–83.
Kalenderhane Camii	n	12th c. foundation. Still extant.	Müller-Wiener, pp. 153–58.
Balaban Aga Mescidi	o	5th or 6th c. foundation. Survived until 1911.	Müller-Wiener, pp. 98–99.
Church of the Virgin Chalkoprateia (Acem Aga Mescidi)	p	Plundered in 1204. Still extant.	Müller-Wiener, pp. 76–78.
Monastery of the Resurrection (Anastasis)	q	Foundation before 1200. See discussion in text.	Janin, GE, pp. 20–22; idem, «Les sanctuaires,» pp. 162–63.



Map Key

a. Odalar Camii
b. Monastery of Christ Evergetes
c. Aykapı Church
d. Seyh Murad Mescidi
e. Kariye Camii
f. Monastery of the Virgin Pammacaristos
g. Monastery of St. John the Baptist
h. "Mitaton" Mosque
i. Palace of Nicetas Choniates
j. Porticoes of Domninoes/St. Anastasia
k. Myrelaion Church
l. St. Euphemia at the Hippodrome
m. SS. Sergius and Bacchus
n. Kalenderhane Camii
o. Balaban Aga Mescidi
p. Church of the Virgin Chalkoprateia
q. Monastery of the Resurrection
r. Monastery of Christ Pantocrator

IMPORTANCE DU CULTE DE SAINT JEAN PRODROME EN CAPPADOCE

A propos des absides de l'Eglise N° 3 de Karlık

N. THIERRY/ETAMPES

Avec 13 schémas dans le texte et 8 figures aux tableaux VII–XII

A l'occasion de la nouvelle découverte d'un décor peint de Cappadoce qui montre le Prodrome au centre d'une abside, nous avons crû intéressant de faire un rapide bilan des formes affectées par le culte de Jean-Baptiste dans cette région où tant d'églises sont conservées.

*

L'EGLISE N° 3 DU VILLAGE DE KARLIK

Le gros village de Karlık est situé à 10 km environ au sud-est d'Ürgüp. Les maisons s'étagent sur la rive gauche d'un vallon dont le fond est réservé aux potagers, vignes et vergers qu'irrigue un ruisseau abondant. Au-dessus des cultures et du village, les pentes sont arides et dominées par des falaises. C'est au pied des rochers de la rive gauche que furent creusées les deux églises rupestres décrites en partie par G. de Jerphanion[1].

L'église rupestre récemment signalée par les villageois et que nous appelons N° 3 est située sur la pente, en face, dans un champ cimétérial antique[2]. Dans les rochers étagés à proximité, on trouve encore de nombreux arcosolia et des tombeaux romains voûtés du type habituel, caractérisés par leur banc périphérique en U. On sait aujourd'hui que la continuité des installations funéraires païennes et chrétiennes, et que la présence de chapelles dans les sites des nécropoles antiques ne sont pas rares en Cappadoce; les vallons voisins de Karacaören (au nord-ouest) et de Tağar (au sud) en sont de nouveaux exemples[3], après ceux déjà connus de Mavrucan et Göreme[4].

L'église est à mi-pente sous la falaise (fig. 7), creusée dans un lit de rocher affleurant, et non loin d'une source. Un peu plus haut se remarquent des établissement rupestres et une petite église en croix libre dépourvue de peintures.

Toute la partie occidentale de la N° 3 a été détruite par l'érosion et les absides

---

[1] G. de Jerphanion, Les églises rupestres de Cappadoce II (Paris 1936) 183–86; compléments dans N. Thierry, Découvertes à la nécropole de Göreme, Comptes rendus de l'Acad Inscriptions et Belles Lettres (Paris 1984) 671–72; et dans C. Jolivet-Lévy, Les églises byzantines de Cappadoce. Le programme iconographique de l'abside et des ses abords (Paris 1991) 175–76. Sur le site, F. Hild/M. Restle, Kappadokien (Wien 1977) 201.

[2] Visite le 30 juin 1991.

[3] Inventaires entrepris depuis 1986 par C. Jolivet-Lévy, Karacaören. Un décor funéraire d'époque iconoclaste. Archeologia 229 (nov. 1987) 40–43; Id., Trois nouvelles représentations de la Vision d'Eustathe en Cappadoce, MonPiot 72 (1991) 101–03; C. Jolivet-Lévy/G. Kiourtzian, Découvertes archéologiques et épigraphiques funéraires dans une vallée de Cappadoce, Actes du XVIIIe Congrès des Et.Byz. (Moscou 1991), à paraître.

[4] N. Thierry, Art byzantin du Haut Moyen Age. L'église N° 3 de Mavrucan, Journal des Savants (oct–déc. 1972) 232–59; Id., Nécropole de Göreme (comme n. 1) 656–692.

s'ouvrent comme des cavernes sous l'auvent du plafond de la nef (fig. 8). Le monument est taillé dans un tuf à inclusions de taille irrégulière; il est petit et rustique dans son architecture, aussi bien que dans sa décoration; de plus, il est à demi ensablé et l'état des peintures est médiocre.

Le plan était celui d'une église à double abside et nef couverte d'un plafond [5], flanquée d'une nef mono-absidale nord voûtée (sch. 1). Les absides, de plan outrepassé, sont de taille inégale et communiquent par des passages. Dans l'abside sud se trouve une petite niche sud. Les autels, s'ils existent encore sont enterrés. Le plafond était divisé en caissons rectangulaires, les quatre situés frontalement, au-dessus des entrées absidales, sont à peu près intacts. Il est vraisemblable que les poutres dessinaient jadis deux grandes croix grossièrement axées par les arcs triomphaux (fig. 8).

Peintures

Seule l'église bi-absidale a été peinte. Quelques ornements du plafond et les décors des conques absidales et d'une partie des registres sous-jacents sont conservés. La peinture était posée sur une couche de plâtre fin; les couleurs sont des terres ocre, rouge et jaune, et du noir de charbon. Le blanc est largement employé, comme fond aux inscriptions et à certains vêtements, ou mélangé pour donner des teintes roses, oranges et grises. La médiocrité du dessin et l'aspect caillouteux du rocher rendent la lecture des détails délicate et les photographies en noir sont de compréhension difficile.

Les ornements des caissons du plafond ont été hâtivement tracés (sch. 2). On reconnait cependant, de gauche à droite: une croix latine à extrémités pommées inscrite dans une rosace, un séraphin dont le visage détruit apparaît aux milieu d'ailes aux plumes semblables à des flammes (on lit encore quelques lettres du mot εξαπτερυγον), un motif végétal de composition symétrique (peut-être accosté au pied par deux oiseaux indéterminés?), trois grands quatre-feuilles; ce dernier caisson jouxtant un champ de pastilles en amandes organisées en six rangées.

Le programme des deux absides offre bien des similitudes. Il comprend deux registres, la vision théophanique du Christ trônant dans sa gloire au-dessus du collège apostolique disposé de façon hiératique. La différence vient de la composition centrale du registre inférieur.

Abside nord (sch. 3)

Au centre de la conque, le Christ trône dans sa gloire constituée par les entrelacs d'une corde à trois brins (fig. 9). Le Christ (HC XC inscrit dans deux arcs supérieurs) est de face, bénissant de la dextre levée en dehors et tenant le livre fermé appuyé sur son thorax. Le vêtement jaune d'or schématise grossièrement une robe orientale à ceinture et plis godronnés, et non pas la tunique et le manteau antiques. Le visage, de typologie également orientale, était grossièrement dessiné; il est encadré par une longue chevelure plate et une barbe large et pointue. Le trône est pourvu d'un haut dossier droit dont les montants latéraux sont surmontés d'une boule, la décoration simule des gemmes; un coussin rouge recouvre le siège.

Le fond céleste est gris bleuté semé de grosse taches rouges et arrondies cernées

---

[5] Cf. G. Dimitrokallis, Les églises biconques (Athènes 1976), en grec, résumé français; J.-M. Thierry, Les églises arméniennes à double abside, Revue Et. Arm. 18 (1984) 549; depuis nous en avons découvert en Cappadoce, toutes funéraires, Thierry, Nécropole de Göreme (comme n. 1) 682, sch. 11; Id., Le grand monastère d'Özkonak, Dossier Histoire et Archéologie N° 121 (Dijon nov. 1987) 42; Id. Erdemli. Une vallée monastique inconnue, Zograph 20 (1989) 12, fig. 17.

de blanc, ces éléments évoquant sans doute des astres. On peut également penser à des fleurs dans la prairie du Paradis.

Le Christ est seul dans sa gloire, les figures des évangélistes étant en dehors, conformément au type primitif bien connu par les exemples coptes mais aussi par celui d'Osios David à Salonique, du Pantocrator du Latmos et aujourd'hui en Cappadoce, depuis les inventaires postérieurs à celui du Père de Jerphanion[6].

Les représentations des évangélistes sont assez originales en ce que le peintre a voulu être réaliste. Ils sont nommés par les participes de l'ekphonèse qui introduit le Trisagion[7], mais l'orthographe des mots est défectueuse si l'on juge sur ce qui en reste. L'aigle de Jean est un grand oiseau rouge sombre dont les ailes s'étendent autour de la gloire; devant sa tête on lit ΑΔѠΤ pour αδοντα. Les plumes hérissées sont du même type que celle du séraphin du plafond de la nef. Le bœuf de Luc est un gros bovidé ailé; on reconnaît le lourd avant-corps du bœuf à bosse caractéristique de l'époque romaine[8], ici représenté les pattes antérieures jetées en avant, comme en course. C'est le même animal qu'on avait peint dans la grotte du Pantocrator du Latmos[9]. Son arrière-train est couvert par une grande aile à rémiges. On remarque encore entre les cornes un gros cercle jaune d'or qui évoque le disque de la déesse égyptienne Hator. Cependant, un autre cercle se voit sous le cou de l'aigle, ce qui retire de la valeur à l'hypothèse d'une réminiscence. En avant il reste trois lettres, dont l'une à l'envers, ΒѠΤ pour βοωντα. Les deux autres évangélistes, l'homme de Matthieu et le lion de Marc sont très abimés; on reconnaît cependant qu'ils étaient semblables à leurs homologues mieux conservés dans l'abside sud où nous les décrirons (sch. 5).

Le registre inférieur est incomplet, les figures latérales ayant disparu (sch. 4). Il s'agissait de la série des apôtres montrant le Christ au-dessus d'eux. Tous sont représentés de face; quelques inscriptions en onciales maladroites permettent d'identifier ceux qui restent. Ils sont vêtus à l'antique, le fond des étoffes étant alternativement blanc et ocre rouge. Les disciples étaient répartis en deux groupes en tête desquels se tenaient Pierre et Paul qui encadraient Jean-Baptiste.

Ce dernier est bien dans l'axe de l'abside, la main droite levée alors que de la gauche, il tient un livre ouvert sur lequel on ne peut plus rien lire aujourd'hui (sch. 4). Le Baptiste (ΗѠ) se distingue des apôtres par une curieuse robe blanche à réseau rouge dessinant des losanges centrés par un point; sa longue chevelure, encore visible, répandue sur son épaule gauche rappelle celle du Christ; sa barbe était assez fournie. Enfin, il est le seul dont le livre soit ouvert. On remarque aussi que sa tête est nettement plus grande que celle des apôtres.

---

[6] C. Ihm, Die Programme der Christlichen Apsismalerei vom vierten Jahrhundert bis zur Mitte des achten Jahrhunderts (Wiesbaden 1960) pl. XIII, 1; XXIII–XXV; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 59, 62–64, pl. 48–49. N. Thierry, Haut Moyen Age en Cappadoce. Les églises de la région de Çavuşin II (Paris, sous-presse) fig. 86, 116 (ici sch. 6). A propos de l'exemple du Latmos, nous avions expliqué qu'il s'agissait de l'illustration exacte de la gloire divine, qui isole le Christ dans son ciel, N. Thierry, L'Apocalypse de Jean et l'iconographie byzantine, L'Apocalypse. Traditions exégétiques et iconographiques, IIIe–XIIIe siècles (Genève 1979) 322–23.

[7] Sur cet usage d'origine liturgique, G. de Jerphanion, Le nom des quatre animaux et le commentaire liturgique du Pseudo-Germain, La Voix des Monuments (Paris 1930) 250–59; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 338.

[8] E. Chantre, Mission en Cappadoce, 1893–1894 (Paris 1898) pl. XXV, XXVI (reproduites dans L'Art religieux de la Cappadoce, Dossier Histoire et Archéologie, N° 121, 31). Nous en avons trouvé deux exemples peints dans une tombe romaine encore inédite, près du village de Kavak, non loin de Göreme.

[9] O. Wulff/V. Wiegand, Milet III, 1, Der Latmos (Berlin 1913) pl. 1.

Pierre (ΠΕΤΡΩC) est à droite, vieillard à visage assez long et chevelure blanche courte; celle-ci est curieusement divisée en trois groupes de mèches, l'ensemble affectant la forme assez caricaturale d'un béret basque [10]. L'apôtre est vêtu de blanc, à l'antique, les plis de la tunique et du manteau étant rendu par la répétition de traits rouges épais et de gris plus fins. Dans sa main gauche, il tient un rouleau.

Près de lui se tient André, dont le nom est de lecture incertaine (ΑΝΔΡΕΑC), de petites lettres de correction se superposant aux premières écrites en désordre. Le saint est reconnaissable à sa chevelure blanche broussailleuse qui est traditionnelle depuis le VIe siècle. Dans sa main gauche, il tenait sans doute une croix, attribut fréquent, dont il ne reste qu'un fragment de la hampe. Le visage était celui d'un ascète, les joues se creusant sous les pommettes larges. Il portait une tunique et un manteau ocre rouge à plis plus sombres. Suivait Marc (ΜΑΡΚΟC) dont la tête et bien conservée; c'est un adulte à visage allongé, à cheveux brun noir coiffés court et à barbe mi-longue. Sa tunique est rouge sous un manteau blanc marqué de traits rouges et gris. Il tient le livre serré sur le thorax. Ensuite se trouvait Luc (ΛΟΥΚΑC) dont ne reste que le bras levé, le haut de la chevelure ocre rouge et en bas, un fragment du manteau rouge. Le suivant était Philippe dont subsistent les premières lettres du nom (ΦΗΛ).

Du côté gauche, symétriquement par rapport au Baptiste, on voit encore une partie du buste de Paul (ΠΑΟΥΛΕ); le visage était ample et long, la barbe assez ronde et les cheveux ocre brun, en béret basque. Ce qui reste de l'apôtre voisin est moindre encore, et la lecture du nom difficile, les lettres étant déformées et effacées; après ΗΩ, on voit, à distance un A et la seconde ligne semble se terminer par OC; on pense à Jean le Théologue, mais ce qui reste de chevelure rousse indiquerait, en ce cas, une typologie inhabituelle [11].

Abside sud (sch. 5)

La composition est du même type que dans l'abside nord. Le Christ trône dans sa gloire encadré par un entrelacs, sur un fond bleuté semé de grosses taches rondes rouges cernées de blanc (fig. 10). Le vêtement du Christ comme ses gestes sont les mêmes. Le trône est légèrement différent, les montants convergent si bien que le dossier n'apparaît plus; HC XC est inscrit sur des réserves blanches isolées. L'état du visage est meilleur et l'on distingue des sourcils épais, de gros yeux à pupilles rondes et un nez épaté.

On retrouve les symboles des évangélistes en dehors de la gloire. L'aigle est assez bien conservé, et là aussi, l'oiseau est entier et d'un dessin suggestif. Les lettres du participe ΑΔΩΤΑ sont placées en désordre sur un champ blanc qui couvre le disque jaune observé dans l'abside nord. Le bœuf (Β)ΩΩΤΑ, n'a conservé que son avant-corps bien typé; il est ocre-brun et le disque situé entre ses cornes est rouge. De l'autre côté, le lion de Marc n'est guère évocateur, c'est un curieux animal gris à tête ronde, le corps couvert d'une aile rouge à grandes rémiges. Devant lui on lit quelques lettres du participe κεκραγοτα. Audessus de lui et devant lui en raison de sa taille, on reconnaît avec difficulté l'homme de Matthieu. Il est mal dessinée, courbé à angle droit et tenant dans la main gauche un rouleau en forme de sablier. Il est vêtu d'une longue tunique

[10] Expression qu'affectionnait particulièrement A. Grabar pour désigner les chevelures copiées de l'antique aux VIe et VIIe siècles.

[11] Dans l'Eglise du stylite Nicétas, dont l'art est meilleur mais offre des parentés avec celui de cette église, les chevelures des saints âgés sont rousses et surchargées de traits blancs labiles, ce qui pourrait être le cas ici, Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) II, pl. III.

blanche aux plis dessinés en rouge et en noir, le corps barré des rémiges rouges de l'aile qui lui couvre l'épaule. Le visage sur un cou cylindrique est détruit. Cette grossière figure est cependant intéressante car c'est une des rares représentations de l'homme en entier, de la tête aux pieds. En Cappadoce, nous n'en avons que deux autres cas comparables, également dans des églises où le peintre était peu formé [12]. On remarque encore que les animaux ne tiennent pas le livre de l'Evangile et que seul, l'homme tient un rouleau.

En bref, et toute comparaison stylistique mise à part, la conception du Christ en gloire et des quatre zodia sous la forme réaliste de l'aigle, du bœuf, du lion et de l'homme semblable à un ange, évoque la composition du linteau de la basilique ouest d'Alahan manastir, en Isaurie [13].

Le registre inférieur est également réservé aux apôtres présentés de face, un bras levé vers le Christ, l'autre serrant le rouleau en forme de sablier. Ils sont vêtus d'une tunique et d'un manteau drapé, les étoffes étant alternativement à fond blanc ou ocre rouge. Les têtes sont preque toutes détruites mais les vêtements conservés.

Au centre se trouve une composition malheureusement très endommagée. Le peintre a voulu placer dans l'axe, sous le Christ, un groupe de deux figures encadrant la croix et la Vierge orante. La croix se trouve donc sous le pied droit du Christ; c'était une croix de Malte aux extrémités pommées et inscrite dans une rosace. Le premier à gauche est Paul (Π), drapé de blanc avec des plis rouges et noirs; il est le seul à ne pas lever la main qui ne tient pas le rouleau, il la tient devant lui, vraisemblablement en signe de dévotion envers la croix centrale. De l'autre côté, la figure symétrique est détruite et nous pensons qu'il s'agissait de Pierre, le groupe des Princes des apôtres encadrant la croix étant un poncif à l'égal de celui du Christ entre Pierre et Paul [14].

Cette représentation est unique en Cappadoce où l'usage de la croix est cependant extrêmement répandu, Signe du Christ ou image triomphale de la passion [15]. On peut lui rapprocher pour sa conception, un décor composite et transitoire de l'abside de Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin; au-dessus du trône absidal, les architectes excaveurs sculptèrent une grande croix qu'on encadra par la suite de deux panneaux peints représentant, à gauche un archange et à droite le Baptiste, composition qui n'est pas solidaire du reste du décor (sch. 10) [16].

---

[12] A St-Georges de Zindanönü où la figure est hors de la gloire, Thierry, Haut Moyen Age II (comme n. 6) fig. 86; et Tavşanlı kilise où elle est dans la gloire avec le Christ, comme c'est le cas pour les églises du Xe siècle, Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) pl. 113.

[13] Alahan. An Early Christian Monastery in southern Turkey, ed. M. Gough (Toronto 1985) pl. 19, 20; Thierry, Apocalypse (comme n. 6) 320–21.

[14] Ihm, Apsismalerei (comme n. 6) 21–24; DACL XIV, 1 (à Pierre), fig. 10221, 10240, 10242, 10245. Le thème est rare en Cappadoce, nous l'avons décrit prés d'Ihlara à la douelle d'un arcosolium, au-dessus de la Déisis; dans l'église voisine, Yılanlı kilise, le même peintre a représenté les deux apôtres encadrant le Christ, au-dessus de la Crucifixion (peintures attribuées à la 2e moitié du IXe siècle), N. et M. Thierry, Nouvelles églises rupestres de Cappadoce. Région du Hasan dağı (Paris 1963) 103, 136 (fig. 23, en 9 bis). Sur le sujet, Y. Christe, Notes iconographiques sur quelques églises de Cappadoce, Zograph 15 (1984), 9–11, fig. 5, 6; Id., La Vision de Matthieu. Origines et développement d'une image de la Seconde Parousie (Paris 1973).

[15] N. Thierry, La croix en Cappadoce. Typologie et valeur représentative, Le site monastique copte des Kellia. Actes du Colloque de Genève 1984 (1986) 197–212, pl. I–VIII. En revanche on connait deux exemples géorgiens tardifs, à At'eni (1072–1089) et Macxvariši (1140), la croix est au centre de la cohorte des apôtres; les antécédents manquent, N. Thierry, Iconographie cappadocienne et géorgienne. Similitudes, Bedi Kartlisa 38 (Paris 1980) 97, fig. 4.

[16] Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) 65; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 26. Ces deux panneaux ont été définitivement détruits en 1991, après d'autres opérations de vandalisme.

A droite, près de Pierre, la figure est acéphale mais on reconnaît la Vierge à son geste d'orante aux deux bras levés [17], à son maphorion rouge et à sa tunique de même couleur à la ceinture de laquelle est passée la mappa. Les deux pans de ce mouchoir blanc caractéristique se voient fréquemment à la taille des Vierges debout [18].

A gauche de Paul se trouvait Jean l'Evangéliste (HωANHC), drapé de rouge, dont la chevelure paraït avoir été brune; puis Thaddée (ΘAΔEωC), vêtu de blanc, la tête étant celle d'un jeune adulte à barbe et cheveux ocre brun. Le suivant, à peu près semblable, est Jacques (HAKωBωC), on peut voir encore que sa coiffure courte est en béret basque. Derrière lui venait Barthélémy (BAPΘωΛωMEωC), dont ne reste que le nom; deux lignes n'ont pas suffit au peintre qui a placé entre elles les dernières lettres sous forme réduites.

A droite de la Vierge, entre elle et la niche sud se voient trois apôtres, le premier anonyme, vêtu de blanc, est un adulte à coiffure courte et barbe pointu; le second, Luc (ΛOYKAC) est très endommagé, comme le troisième que nous n'avons pas identifié. La niche était primitive puisque son arc porte encore la trace d'un grossier zig-zag.

Caractères des peintures

Malgré la médiocrité de l'artiste et le mauvais état des peintures, certaines constatations sont possibles. On remarque la vivacité des couleurs, des ocres jaunes, bruns et rouges, ainsi que le large emploi du blanc et du jaune d'or. Les figures se détachent sur un fond en deux zones, jaune d'or en bas, blanche au niveau des têtes dont le nimbe est jaune d'or. L'ensemble est lumineux avec une dominante jaune qui rappelle les peintures de Baouït et en Cappadoce, une série que nous avons nommée conventionellement gréco-orientale [19].

La schématisation grossière des drapés par des lignes parallèles qui donnent un aspect godronné aux vêtements est caractéristique de toute une série de décors cappadociens du Haut Moyen Age, notamment celui d'Hagios Stephanos et à Saint-Jean de Güllü dere, la couche primitive recouverte par les peintures datées du début du Xe siècle [20]. Le procédé est connu pour la sculpture de Transcaucasie antérieure au VIIIe siècle [21]. C'est le même répertoire qui nous fournit des comparaisons pour la façon de tenir le livre serré sur le thorax et pour le type de certains visages à barbe triangulaire et crâne plat [22]. La coiffure en béret basque nettement visible pour saint Pierre (sch. 4) se retrouve dans son exagération même dans l'Eglise du

[17] Sur la signification, signe de délivrance et de prière, cf. M.-L. Thérel, Les symboles de l'Ecclesia dans la création iconographique de l'art chrétien du IIIe au VIe siècle (Rome 1973) 42, 125–33. Cf. le texte près de l'Orante d'Hagios Stephanos, aux mains tendues de celle qui intercède, Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) 17, fig. 9.

[18] Sur la miniature du Rabula, cf. J. Leroy, Les manucrits syriaques à peintures (Paris 1964) pl. 33, comme dans les absides, Ihm, Apsismalerei (comme n. 6) pl. XVIII, 2, XXIII, 1.

[19] Définitions à propos d'Hagios Stephanos, Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) 27, pl. 7.

[20] Thierry, ibid. I, 28, 175–78, fig. 56, pl. 8,88c, 89d, 93d; II, pl. 163, 164.

[21] N. Cubinašvili, Chandisi. Das Reliefproblem am Beispiel einer Gruppe georgischer Steinreliefs des letzten Viertels des V., VI. und der ersten Hälfte des VII. Jhs. (Tbilisi 1972) fig. 2, 3, 47, 48, 54, 60, 91; N. Thierry, Un atelier de sculpture du Haut Moyen Age en Gogarène, REGC 1 (1985) 187, fig. 3, 9, 13, 21; J.-M. Thierry/P. Donabedian, Les arts arméniens (Paris 1987) fig. 203, 204, 208, 213, 229–33.

[22] En Cappadoce, Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) fig. 56, et à Ağaç altı kilise, Thierry, Hasan dağı (comme n. 14) pl. 42 b. En Arménie, Thierry/Donabédian, Les arts arméniens (comme n. 21) fig. 211, 221.

stylite Nicétas, alors que la systématisation des drapés y est plus décorative[23]. Ces formes caricaturales ont des répondants plus savants sur les mosaïques et icones des VIe et VIIe siècles[24]. La typologie du Christ et de Jean s'apparente aussi à ce vocabulaire de style; la chevelure raide, qui tombe en nappe sur les épaules et la barbe large et pointure caractérisent le Christ de la Transfiguration du Sinaï, mais aussi Jean baptisant le Christ dans l'Evangéliaire d'Etchmiadzin[25].

En revanche, la représentation des symboles des évangélistes reste originale et sans correspondance autre qu'une filiation hypothétique avec des représentation réalistes tirées de l'imagerie païenne.

Cela dit, la pauvreté de ce décor est indéniable et l'ornementation très monotone. L'encadrement des registres est constitué par des entrelacs à trois brins (jaune, rouge et blanc parcouru d'une ligne de guillochures)[26]. Ils décoraient également les poutres du plafond, dans la nef. Les grandes rosaces qui servaient de fond aux croix (sch. 2, 5), s'apparentent à celles décrites à Hagios Stéphanos et aux Saints-Pierre-et-Paul de Meskendir[27].

Les inscriptions ont été tracées hâtivement; quelques onciales isolées sont belles (les A surtout et quelques ω très arrondis) mais la plupart sont irrégulières, voire informes; les lignes se chevauchent, avec des repentirs car l'orthographe du peintre était mauvaise. On note le remplacement généralisé du O par ω et du I par H.

*

En revanche, les programmes jumelés de ces deux absides sont fort intéressants. On a vu que dans l'abside sud, la Théotokos se trouvait située symétriquement à saint Paul par rapport au Christ sus-jacent; il est donc manifeste que le peintre a voulu centrer le cortège des apôtres par la Vierge orante et le groupe de Pierre et Paul encadrant la croix. Cette organisation est unique, comme l'était dans l'abside nord l'image de Jean Prodrome seul au centre des disciples.

Dans les deux cas, il s'agit d'une de ces images de synthèse dogmatiques bien connues, visions théophaniques où manquent les éléments propres à l'Ascension historique ou à la Seconde venue qui lui répond (Actes 1, 6–11), mais où s'ajoutent des éléments des visions prophétiques[28]. De l'Ascension, le peintre a cependant conservé le geste des bras levés et peut-être quelques chose d'un décors arborescent (?). Quoi qu'il en soit, les deux compositions sont encore fidèles à l'esprit du christianisme primitif par leur caractère intemporel et conceptuel et compte tenu des éléments stylistiques et de l'état actuel de la chronologie cappadocienne, nous classons

---

[23] Thierry, Haut Moyen Age II (comme n. 6) 274–75, pl. 138–41.

[24] V. Lazarev, Storia della pittura bizantina (Torino 1967), fig. 50; K. Weitzmann, The monastery of Saint Catherine. The Icons I (comme n.) pl. VIc, XI, XV.

[25] Ihm, Apsismalerei (comme n. 6) pl. XX; Thierry/Donabédian, Les arts arméniens (comme n. 21) fig. 39.

[26] Leur disposition était sembable dans le premier décor de Saint-Jean de Güllü dere qui transparait sous les peintures actuelles, Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) pl. 82, 83; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) pl. 34, 35.

[27] N. Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) I, 2 (fig. 3); II, 312, fig. 90.

[28] Textes répertoriés dans Thierry, L'Apocalypse et l'iconographie byzantine (comme n. 6) 320–24. Sur l'interprétation de ces Visions théophanique, A. Grabar, Martyrium II (Paris 1046) 179, 207–234; Ihm, Apsismalerei (comme n. 6) 102–08; Christe, Vision de Matthieu (comme n. 14) 12–14, 89; J. Engemann, Images parousiaques dans l'art paléochrétien, L'Apocalypse de Jean (Genève 1979) 73–75; P. van Moorsel, Analepsis? Some patristic remarks on a coptic double-composition, Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst 10 (1986) 137–41.

ces peintures dans la série du Haut Moyen Age sans préciser pour l'instant entre le VIIe ou le début du VIIIe siècle.

L'originalité du programme vient de la symbolique du registre inférieur: d'un côté on a représenté Jean, le prophète du Sacrifice rédempteur, de l'autre les deux Princes des apôtres comme adorateurs du Signe de victoire sur la mort et la Vierge orante, image de la prolongation de l'Incarnation dans l'Eglise, témoin de l'Incarnation et médiatrice, et à l'origine image de l'âme qui rend grâce de son salut [29]. Il est vraisemblable que la fonction funéraire de l'église explique ces particularités.

La présence de la Vierge orante sous la Vision théophanique est un poncif paléochrétien que l'on connait surtout par les exemples orientaux qui nous sont parvenus, folio 14 r de l'Evangile de Rabula, ampoules 10, 11, 14 et 16 de Monza, absides de Baouït et d'autres sites d'Egypte et de Nubie, auxquelles s'ajoute celle d'une église géorgienne récemment identifiée [30]. Mais ici, jointe à Pierre et Paul encadrant la croix, elle évoque singulièrement le célèbre et énigmatique panneau des portes de Sainte Sabine [31] et se présente comme une formule intermé diaire de la composition romaine et des programmes absidaux du Haut Moyen Age. Rappelons que la croix au-dessus de l'autel n'est pas rare dans les églises les plus anciennes de Cappadoce; dans la basilique de Çavuşin, elle est sculptée au-dessus du trône, comme aux Saints-Pierre-et-Paul de Gérasa, et peinte au sommet de la conque (sch. 10) [32].

Toutes ces images de sanctuaire dérivées de l'Ascension et diversement interprêtées comme deutéro-parousiques ou intemporelles, reflètent également la liturgie du dernier jour de la Cinquantaine pascale, qui commémorait à la fois l'entrée du Christ dans la gloire et la Descente du Saint-Esprit sur les apôtres, comme l'a commenté Eusèbe de Césarée [33]. La présence de Jean Baptiste est également à mettre en parallèle avec la place qu'il occupait dans la liturgie ancienne comme annonciateur du Messie dont le Sacrifice allait être renouvelé lors de la messe [34].

Il semble que cette présence de Jean-Baptiste soit un trait particulier à l'iconographie cappadocienne, bien qu'elle fasse partie de la tradition byzantine en général [35].

L'ICONOGRAPHIE DE JEAN-BAPTISTE EN CAPPADOCE

Données archéologiques

En Cappadoce, Jean est essentiellement représenté dans le sanctuaire ou à son voisinage, au titre de Précurseur et de prophète du sacrifice du Sauveur, chaque fois rappelé par le sacrifice eucharistique.

---

[29] Thérel, L'Ecclesia (comme n. 17) 40 et n. 1, 125.

[30] Thérel, Ibid., 125–33, Z. Sxirtladzé, A propos du décor absidal de C'romi, Rev. Et. Géorg. et Cauc. 6 (1990–1991) (sous presse).

[31] M. L. Thérel, L'Ecclesia (comme n. 17) 126, 132–33, fig. 52; dernière mise à jour du sujet par J.-M. Spieser, Le programme iconographique des portes de Sainte-Sabine (Journal des Savants janv.–juin 1991) 69–70.

[32] Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) p. 62 et n. 6, 67–68 (ici, sch. 10, fig. 13); on la retrouve aussi à Haçlı kilise, à St-Georges de Zindanönü et peinte dans bien des niches centrales comme à Hagios Stephanos (fig. 3, ici sch. 7); Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 335–36.

[33] PG XX, col. 1220, dans Thérel, L'Ecclesia (comme n. 17) 128–31.

[34] Voir infra, n. 77 l'usage ancien qui ira diminuant du Benedictus du prêtre Zacharie en l'honneur de Jean.

[35] Mais, l'abside de Parenzo mise à part, ces exemples sont plus tardifs que ceux de Cappadoce. Cf. Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 280–81 et références, dont Stefanescu, L'illustration des liturgies dans l'art de Byzance et de l'Orient (Bruxelles 1936) 51.

Dans la plupart des cas, Jean est présenté déployant un rouleau écrit dont le texte est, soit celui du témoin et du prophète: «Voici l'Agneau de Dieu qui efface le péché du monde» (Jean I, 29), soit celui du Précurseur: «Je suis la voix qui crie dans le désert, Préparez le chemin du Seigneur» (Jean I, 23; Mat. III, 3; Marc I, 3; Luc III, 4). Il est vêtu de la mélote de l'ascète, ou de la tunique et du manteau drapé du prophète.

La présence de Jean-Baptiste dans les programmes de sanctuaire correspond aussi à son rôle déterminant dans la vie de Jésus, le baptême marquant l'avènement du Christ, le Sauveur qui est montré à la foule alors que la voix de Dieu proclame «Celui-ci est mon Fils bien-aimé, qui a toute ma faveur» (Math. 3, 16). Ainsi s'explique la présence du Baptême du Christ dans quelques programmes absidaux.

Ces particularités de l'iconographie cappadocienne sont caractéristiques du Haut Moyen Age et nous en décrirons rapidement les modalités.

En premier lieu, on trouve le Baptiste conjointement à la Vierge orante sous la Vision du Christ en gloire. Le thème a été identifié ces dernières années et les exemples ont été multipliés depuis [36]. La composition est celle de l'ampoule N° 20 de Bobbio et semble avoir été fréquente en Cappadoce lors du Haut Moyen Age; la tradition en a été si forte qu'elle se prolongea jusqu'au début du Xe siècle dans les programmes dits archaïques. Elle a été adoptée en Géorgie méridionale au Xe et XIe siècles, cette région étant alors en étroite relation avec l'Empire et les provinces d'Anatolie centrale [37].

D'une façon générale, le prophète désigne le Christ en gloire comme l'Agneau de Dieu qu'il annonce sur le texte de son rouleau (Jean 1, 29). Avec Marie en orante et la Vision sus-jacente, il forme une composition qu'on peut considérer comme la reconnaissance de la souveraineté du Christ par les deux principaux témoins de sa vie terrestre. Jean, prophète du Salut, et la Vierge, image de l'Incarnation, constituent les deux termes commémorés par le service liturgique renouvelé dans le sanctuaire. Cette composition à deux niveaux a été contaminée par celle de la Déisis et a donné naissance, en Cappadoce comme en Géorgie à une vision composite où le Christ trône entre les symbole des évangélistes, accosté par Jean et la Vierge tournés vers lui, les mains tendues, la notion d'intercession l'ayant emporté sur la signification primitive [38].

Parmi les exemples du Haut Moyen Age, tous plus ou moins endommagés, deux sont très évocateurs, celui de Maziköy où les visages de la Vierge et du Baptiste ont été découverts intacts en 1987 (fig. 12) [39] et celui de Kavaklı dere où la Vision théophanique comme le registre inférieur sont en partie conservés, composant un schéma comparable à ceux du monde copte (sch. 6) [40]. C'est dans ce petit groupe que s'inscrivent les deux abside de l'Eglise N° 3 de Karlık.

---

[36] N. Thierry, A propos des peintures d'Ayvalı köy. Les programmes absidaux à trois registres avec Déisis en Cappadoce et en Géorgie, Zograph 5 (1974) 5–22; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 340–341 (détails à propos des monuments, voir l'index; pour le Haut Moyen Age: Hagios Stephanos, Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin, Mavrucan N° 3, Maziköy, Çömlekçi; pour la période "archaïque", Saint-Syméon, Göreme N° 11, Mavrucan N° 1, survivance à Tokalı II (p. 106); pour le XIe ou XIIIe siècle, Saint-Michel de l'Archangelos), surtout p. 9–11, 51–52, 159–60. Nous ajoutons le décor de Kavaklı dere, Thierry, Haut Moyen Age, II (comme n. 6) 369, fig. 116 (ici, sch. 6).

[37] Elle est introduite dans des programmes plus développés qui avaient aussi d'autres traditions (cf. Z. Sxirtladzé); ainsi à Dörtkilise vers 961, Öşk de 1036, puis Tbeti de la fin du XIIe, Thierry, Peintures d'Ayvalı (comme n. 36) 15, 22, fig. 20, sch. 6.

[38] Exemples d'Eski Gümüş et d'Ayvalı köy, en Cappadoce; plus nombreux en Géorgie, Thierry, Peintures d'Ayvalı (comme n. 36); Id., Similitudes (comme n. 15) 96–112.

[39] On note que la Vierge était dans l'axe de la Théophanie, encadrée par Paul et le Baptiste, Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 177–78, pl. 12, 106, 107. Les peintures ont été détruites par les paysans dans les deux ans qui suivirent.

[40] Thierry, Haut Moyen Age II (comme n. 6) 367–70, fig. 116, pl. 194–95. Les apôtres font le geste du témoignage et de l'adoration, paume levée devant eux.

Pour les exemples du Xe siècle, un seul est en bon état, il s'agit du décor d'Haçlı kilise peint sur un petit programme de croix sculptées qui date vraisemblablement de l'époque iconoclaste. Le programme dit archaïque montre le Christ entouré des quatre symboles à l'intérieur de la gloire qu'encadre la garde angélique (fig. 11); le registre inférieur est encore constitué par les apôtres debout de part et d'autre de Jean tenant le rouleau et montrant la Théophanie et de la Vierge orante. On remarque la situation du prophète, du côté droit du Christ, comme sur l'ampoule de Bobbio, ce qui peut être rattaché au Commentaire d'Ephrem le Syrien sur Jean: hérault du seugneur de la droite, il fut annoncé à la droite de l'autel[41].

A côté de cette série qui représente une tradition bien établie, certaines formules étaient originales comme celle de l'abside d'Hagios Stéphanos (sch. 7) où la vision théophanique est une vaste croix dans un médaillon, le Signe du Christ se situant au-dessus de la Théotokos trônant entres les anges et deux représentations de saint Jean. Il est le prophète à droite de la croix qu'il montre, tenant le texte de Jean 1, 29, et Précurseur de l'autre côté, tenant le second texte et la croix à longue hampe[42].

Une petite tradition attestée au Xe siècle associait Jean et son père le prêtre Zacharie; ils sont sous la Théophanie au centre de l'abside des Saints-Apôtres de Sinassos; sous la Théotokos, dans l'abside nord de Ballı kilise de Soğanlı (détruite depuis longtemps); de part et d'autre du Christ dans l'abside sud de Göreme N° 9[43]. Jusqu'à présent, nous ne lui connaissons pas d'antécédent du Haut Moyen Age.

D'autres programmes présentent Jean à l'entrée du sanctuaire[44]. A Açikel ağa kilisesi (sch. 8), il est en buste au centre de la douelle absidale, nommé »le Baptiste«, encadré par les évangélistes (entre Jean et Matthieu, les disciples visionnaires) et en tête de la série des prophètes dont les portraits en médaillon suivent le sommet de la voûte de la nef (il est près d'Isaïe, le prophète de l'Emmanuel). C'était rappeler à la fois qu'il était le dernier prophète, celui du Messie et du Sacrifice rédempteur, le Baptiste dont l'importance a été commentée par l'Evangile. Sa situation privilégiée à la croisée des deux séries de portraits correspondait à celle qu'il occupait entre les deux Testaments[45].

Dans l'Eglise du stylite Nicétas (sch. 9), l'arc triomphal montre Jean tenant le texte annonçant l'Agneau et désignant le Crucifié. La mort du Christ était présentée ici comme une image triomphale, encadrée à la voûte par les apôtres disposés dans les arcs d'un portique; l'inspiration relève du christianisme primitif. Dans l'abside se trouve la Théotokos trônant, encadrée par les archanges, sous une grande croix en médaillon qui correspond à la théophanie des programmes à deux registres[46].

Le dernier exemple est celui d'Yılanlı kilise, église que nous attribuons à la seconde moitié du IXe siècle[47]. Jean occupe tout le panneau nord du bras oriental, à la porte

---

[41] Ephrem de Nisibe I, 10 (comme n. 69) 48. Thierry, Haut Moyen Age II (comme n. 6) 247–51, pl. 127–29; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 50–52, pl. 39, 41.

[42] Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) 2–6.

[43] Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 181, 256 et pl. 142, 2, 110; peut-être à Eğri Taş kilisesi, 301, et dans l'abside nord de Göreme N° 29, 193–40.Voir n. 81

[44] On peut citer là l'exemple de Derin dere kilisesi, où Jean est à l'extrémité de la série hagiographique, Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 190. Egalement le Baptiste à l'entrée de l'oratoire funéraire d'Eski Gümüş, Id., Ibid., 278.

[45] N. Thierry, Un décor pré-iconoclaste, CahArch 18 (1968) 37–39, 44, fig. 5, 9 (nous attribuons aujourd'hui l'église au VIIIe siècle); Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 327–28, pl. 183,1.

[46] Thierry, Haut Moyen Age II (comme n. 6) 259–64; pl. 135: Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 54–55, pl. 42.

[47] Thierry, Hasan dağı (comme n. 14) 89–114, compléments dans REB 26 (1968), 351–52, 356.

du sanctuaire (fig. 13); il est nommé à la fois Prodrome et Baptiste. Il désigne de la *main droite la Vision théophanique de l'abside voisine et déploie le rouleau sur lequel* on lit: La voix qui crie dans le désert: Préparez la route du Seigneur, faites droit ses chemins (Marc 1, 3). On remarque encore dans cette église aux nombreuses formules dogmatiques que les parents du Baptiste, Elisabeth et Zacharie sont représentés face aux parents de la Vierge, sur les parois du bras ouest qui sert d'entrée et dont l'arc présente l'image triomphale du Christ entre deux grands archanges [48].

Dans de rares cas, le Baptême du Christ a été utilisé dans des programmes de sanctuaire, sa signification étant multiple. L'exemple le plus remarquable est celui de Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin, basilique protobyzantine dont la composition absidale comprenait une Vision théophanique surmontée de la croix et dominant le collège apostolique centré par le Vierge et le Baptiste, le registre inférieur étant limité au nord par la Baptême et au sud par la Transfiguration (sch. 10 et 11). Ces deux sujets illustrent la même reconnaissance du Christ par le Père, et le texte tiré de Matthieu s'inscrit dans le ciel au dessus du baptisé (le cas est unique); les deux épiphanies renforçaient la valeur dogmatique du programme [49].

Dans deux autres cas, le Baptême est prés de ou à l'entrée du sanctuaire. A Hagios Stéphanos (sch. 12), le sujet était peint sous la première arcature de la paroi nord, les sujets voisins, qui encadraient l'entrée de l'abside étant la Vierge orante définie comme médiatrice et un arbre de vie accosté par deux colombes. On retrouve là des termes de la symbolique primitive et de l'imagerie votive; l'abside où le Baptiste figurait deux fois relève de même esprit (sch. 7). D'autre part, bien des détails stylistiques appartiennent au vocabulaire du VI–VIIe siècle (taille réduite et nimbe à croix inscrite du Christ, typologie du Baptiste, petites colombes accostant l'Orante, etc.) [50]. Dans l'église N° 3 de Güllü dere, le Baptême est à l'entrée du sanctuaire, également comme panneau votif [51].

Nous avons déjà cité la basilique Saint-Jean-Baptiste car elle illustre de façon particulière le culte voué au Prodrome. Elle lui était consacrée si l'on en croit la dédicace de l'arc triomphal et il est vraisemblable qu'on vénérait quelques unes de ses reliques conservées dans la fosse creusée sous l'autel, devant le trône (fig. 14) [52]. Il est possible encore que le martyrium inachevé que Grégoire de Nysse citait au voisinage, à la sortie de Venasa-Avanos, ait été destiné à en recueillir [53]; la présence du corps de Jean à Césarée correspondait en effet à une tradition du IVe siecle [54]. On a vu qu'un portrait du saint a été peint dans l'abside près de la croix sculptée, qu'il figurait ainsi que le baptême dans le programme d'ensemble, sous la Vision théophanique (sch. 10, 11). Enfin, la scène de sa mort couvre tout un panneau sur la paroi sud du presbyterium; on reconnaît le festin d'Hérode, Salomé dansant en jouant des crotales, la décapitation de Jean et sa tête tenue dans un plat (sch. 13) [55].

[48] Thierry, Hasan Daği (comme n. 47) 102.
[49] Thierry, Haut Moyen Age I (comme n. 6) 68–69 et notes; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 25.
[50] Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) 15–19, fig. 8, 9; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 161–63.
[51] Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) 121–23, fig. 45, pl. 46; Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 36.
[52] Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) 62–64, 103–04; fig. 23, pl. 22c, d.
[53] 20e lettre, traduite par C. Jouvenot et présentée pr M. Coindoz, Avanos vu par Grégoire de Nysse, L'Art religieux de la Cappadoce, Dossier Histoire et Archéologie N° 121, 27–29.
[54] Infra n. 59–62.
[55] Thierry, Haut Moyen Age (comme n. 6) 87–90, pl. 37a, b, c. Salomé est nommée Dalida (du syriaque talitha)

L'illustration de la Passion du Précurseur est conforme aux traditions commémoratives des églises martyriales[56]. Ainsi, cette basilique se trouve être un monument insigne du culte rendu à Jean.

La tradition qui faisait du Précurseur un élément marquant des programmes d'abside en Cappadoce s'atténue au cours du Xe siècle pour disparaitre à peu près, le Baptiste étant confiné dans la prothèse ou le diaconicon.[57]

Sources littéraires et données comparatives

Le culte de Jean-Baptiste si bien illustré en Cappadoce nous parait relever de la pensée primitive du christianisme oriental[58], mais, contrairement à l'archéologie, les textes relatifs à la province n'en témoignent que d'assez pauvre façon.

Des textes arméniens font état de reliques du Prodrome à Césarée de Cappadoce au tout début du IVe siècle, à l'époque où Grégoire l'Illuminateur était venu pour être intronisé évêque par Léonce (314)[59]. Si les sources grecques sont muettes sur le sujet[60], l'antiquité des arméniennes mérite de retenir l'attention. D'après Agathange, (CXIV, § 142) Grégoire aurait quitté Césarée pour l'Arménie avec «quelques ossements du grand prophète, le bienheureux Jean-Baptiste, et du saint martyr du Christ, Athénogène»; sur la route du retour, il aurait édifié une chapelle martyriale en Anatolie orientale[61]. Le récit est repris, détaillé et embelli, par Zénob de Glag qui explique également comment le corps du Baptiste se trouvait à Césarée: Jean l'Evangéliste avait découvert le corps décapité du Précurseur à Jérusalem, et l'avait confié à son disciple Polycarpe qui l'emporta à Ephèse; de là, au temps de Trajan, l'évêque Firmilien l'emporta à Césarée, lors de son bannissement[62].

La tradition qui s'exprime par ces textes[63] est contemporaine de la grande vénération qui s'attacha au Prodrome dans l'Orient paléochrétien. Le rôle historique de Jean-Baptiste et les épisodes de sa vie sont attestés par Flavius Josèphe,[64] auquel d'ailleurs Eusèbe de Césarée se réfèrait, critiquant au passage l'authenticité des Actes

---

[56] Grabar, Martyrium II (comme n. 28) 72–75 (à propos du supplice de sainte Euphémie peint à Chalcédoine).

[57] Abside nord pour Saklı kilise; niche nord pour Göreme N° 15 a; abside sud pour Göreme n° 10a, Eski Gümüş cf. Jolivet-Lévy, Absides (comme n. 1) 86, 118, 212, 280.

[58] Ce culte si répandu ne commence qu'au IVe siècle, sur les lieux saints de Palestine, DACL VII, 2, col. 2174–183; E. Malatesta/R. Marichal, Dictionnaire de spiritualité VIII (Paris 1974), col. 186–89.

[59] B. Gain, L'Eglise de Cappadoce au IVe siècle d'après la correspondance de Basile de Césarée, 330–379 (Roma 1985) 7, n. 16.

[60] Le répertoire des martyaria de Cappadoce ne comprend que la basilique rupestre de Çavuşin dont nous parlons plus bas, P. Maraval, Lieux Saints et pélerinages d'Orient (Paris 1985) 371–74.

[61] V. Langlois, Collection des historiens anciens et modernes de l'Arménie I (Paris 1880) 174.

[62] V. Langlois, Collection (comme n. 61) 344, 348.

[63] L'étude critique des oeuvres de l'Age d'or de la littérature arménienne sont toujours en cours; Agathange est situé au Ve siècle et Zenob de Glag, composite, du VIIe au Xe. Sur ces points, cf. Histoire des Armeniens, bibliographie p. 139, 182–183; Handbuch der Orientalistik, I, 7, Armenische und Kaukasische Sprachen (Leiden 1963) V. Inglisian, Die Armenische Literatur, 156–254 (pour Zénob de Glag, p. 181–82); encore, G. Garitte, Documents pour l'etude du livre d'Agathange (Vaticano 1946); pour les recensions récemment découvertes, G. Winkler, Our present knowledge of the history of Agat'angelos and its Oriental versions, Revue Et. Arm. 14 (1980) 125–41 (documentation dont nous sommes redevables à M. J.-P. Mahé). Ces travaux ne mettent pas en cause l'importance du témoignage sur les relations de l'Arménie et de Césarée. Pour les faits qui nous intéressent, la traduction française de Langlois est satisfaisante.

[64] Antiquités judaïques XVIII, 116–19. Sur Jean et son culte, dans l'Ecriture et la tradition, Dictionnaire de Spiritualité VIII (comme n. 58) col. 175–92.

de Pilate en cours à l'époque (I, 11, 1–9 et IX, 5, 1)[65]. Sous Maximim Daïa (vers 305) en effet, un texte apocryphe des Mémoires de Pilate était utilisé par les païens dans leur polémique antichrétienne (Eusèbe, IX, 5, 1)[66]. Quelques décennies plus tard, des Actes de Pilate apparurent, utilisés cette fois par une secte dérivée des Montanistes dans les discussions sur la fixation de la date de Pâques; la secte était située par Epiphane en Asie mineure et particulièrement en Cappadoce[67]. L'Apocryphe chrétien met en scène le Baptiste: voix et prophète du Très Haut, annonçant le Sauveur aux justes de l'Ancien Testament dans la seconde partie du texte (le Descensus ad inferos); cependant, ce que disait Eusèbe permet de penser que cette partie existait dans les toutes premières années du IVe siècle[68].

Pour Ephrem de Nisibe, Jean assumait ainsi son rôle de Précurseur: vaillant hérault parmi les morts (IV, 17)[69]. On remarque d'ailleurs l'importance accordée à Jean-Baptiste dans la tradition syrienne à lire les Commentaires d'Ephrem le Syrien (306–373) sur le Diatessaron de Tatien. Ceux-ci s'attachent à la naissance et à la mort exceptionelles du Prodrome[70] et, surtout, développent le caractère éminent et la mission de témoin et de prodrome, du dernier et plus grand des prophètes, qui «venu, dans la puissance et l'esprit d'Elie (Luc I, 17), mit fin à la première liturgie, prépara la voie de la destruction du péché, celui qui était la voix, le prédicateur, le hérault du Très Haut depuis le sein de sa mère» etc.[71] Les apocryphes également s'efforçaient de compléter les textes évangéliques qui inspiraient les lectures liturgiques[72].

Parallèlement aux textes apparurent des reliques du saint, une première tête du Baptiste fut découverte à Jérusalem au IVe siècle; après être restée un temps en Cilicie, elle arriva près de Chalcédoine à l'époque de Valens (364–378), d'où on la transporta à Constantinople en 391, Théodose le Grand lui élevant dans le quartier de l'Hebdomon une église en forme de rotonde. Le monument, ruiné par deux fois, fut restauré au VIe siècle par Justinien et au IXe par Basileer. Une seconde tête avait été découverte, toujours à Jérusalem, sous le règne de Marcien (450–457), et cachée à Emèse; de là, suivant une tradition, elle fut apportée à Constantinople sur ordre de Justinien Ier,

---

[65] L'auteur oppose la valeur du témoignage de l'historien Juif sur le Baptiste et le Christ et l'impudence de leurs détracteurs, Eusèbe de Césarée, Histoire ecclésiastique, Livres I–IV, traduction et annotation par G. Bardy, 4 tomes (Paris 1952–1960) I, 36–8, et III, 50; J.-D. Dubois, Les Actes de Pilates au IVe siècle, Apocrypha 2, La fable apocryphe (Paris 1991) 85–88, 90.

[66] Eusèbe de Césarée, (comme n. 65) III, 50; Dubois, Actes de Pilate (comme n. 65) 85–89.

[67] Dubois, Actes de Pilate (comme n. 65) 94–96.

[68] F. Amiot, Evangiles apocryphes (Paris 1952) 150; Dubois, Actes de Pilate (comme n. 65) 90, 93. Dans Evangile de Nicodème II, ch. 2, §2 (éd. C. Tischendorf, Lipsiae 1876), 324–25.

[69] Ephrem de Nisibe, Commentaire de l'Evangile concordant ou Diatessaron. Introduction, traduction et notes par L. Leloir, SC 121 (Paris 1966) 103–04. Le thème semble palestinien, cf. Cyrille de Jérusalem, Catéchèse 5, 11, PG 33, 469b; et le Pseudo-Epiphane, Hom. 2 in Sabbato magno, PG 43, 453 a. Il se retrouve dans le canon arménien de saint Jean-Baptiste, Dictionnaire de Spiritualité (comme n. 58) VIII, col. 188.

[70] Note préc., introduction Leloir (comme n. 69) 47–52, 212: Le Diatessaron (composé vers 175–180) a été un évangéliaire destiné à l'usage liturgique et à l'instruction catéchétique des fidèles ... Seul évangile de l'église syriaque durant prés de trois siècles, il a marqué de son empreinte toutes les versions orientales des évangiles séparés, notamment les vieilles syriaques et les versions arménienne et géorgienne" (introd. p. 20–21). L'Evangile de Jean y parait prédominant.

[71] Ephrem de Nisibe (comme n. 69) 47–49, 62, 86–91, 93–95, 103–104, 169–80, 212, 237–38, 291–93.

[72] Evangile arménien de l'Enfance, dérivé du syriaque, Protévangile des Jacques le mineur, et le Livre de Jean, plus tardif. Cf. Dictionnaire de Spiritualité VIII (comme n. 58) col. 175–84.

avec une main du saint, conservée à Antioche (les deux reliques furent ensuite renvoyées dans leur lieu d'origine); suivant une autre tradition, elle passa d'Emèse à Comana où elle resta cachée durant l'Iconoclasme, fut découverte sous Michel III (842–867) et apportée à Constantinople, déposée alors dans une chapelle du palais, puis, au début du Xe siècle, à Saint-Jean Stoudion, antique basilique [73].

Dès les premiers siècles, des églises lui sont évidemment dédiées en Palestine, à Jérusalem (en 383 et au début du VIe siècle), près du Jourdain, à Aenon, Scythopolis, Samarie [74]. Et ailleurs qu'à Constantinople, des reliques sont encore vénérées à Alexandrie (à la fin du IVe siècle), sa tête à Emèse (depuis 453); des églises sont attestées à son nom au VIe siècle, à Gerasa, Antioche, Edesse [75]. En Cappadoce, on peut citer la basilique de Çavuşin.

Il nous semble bien, à la lumière de ces sources partielles et disparates, que le culte de Jean-Baptiste illustré dans les monuments cappadociens les plus anciens relève de la tradition primitive de la Palestine, de la Syrie et de la Mésopotamie araméenne, qui fut un des tréfonds de la religiosité byzantine.

Ce culte se développa particulièrement dans la province puisque la présence du Précurseur marque l'originalité des programmes absidaux du type de l'Ascension dogmatique.

Au delà du Xe siècle, l'image du saint se figea dans la composition de la Déisis, bientôt destinée à une grande fortune. Ailleurs dans le monde byzantin, le récit de sa mort fut périodiquement représenté, et à l'époque tardo et post-byzantine, l'hagiographie lui prêta les ailes des messagers divins. Mais la référence particulière à son rôle de prophète du Salut et de Précurseur, dont témoignait sa présence dans l'abside ou a proximité, cette référence disparait à peu près des programmes de sanctuaire.

On sait cependant que dans les églises byzantines, au début de la liturgie, les chants tirés des textes prophétiques célèbrent les débuts de l'avènement, les temps antérieurs à la reconnaissance du Christ comme fils de Dieu lors du Baptême par Jean, et glorifient ce dernier comme Prodrome, comme la lampe qui luit [76]. Ainsi, en s'engageant de plus en plus au cours du Moyen Age dans une décoration des sanctuaires qui évoquait la cérémonie qui s'y déroulait et la réalité du divin sacrifice, on oublia l'imagerie symbolique des premiers temps dont la Cappadoce a conservé tant d'exemples.

L'iconographie cappadocienne de Jean Baptiste est peut-être également à mettre en parallèle avec la place qu'il occupait dans la liturgie ancienne comme annonciateur

---

[73] J. Ebersolt, Constantinople. Recueil d'études d'archéologie et d'histoire (Paris 1951) 79–82 (sur la fragmentation de le tête, p. 136); R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin I, Le siège de Constantinople, III, Les églises et les monastères (Paris 1953) 426–29, 449–51, d'après Sozomène (PG 67, 1481B–1484C) répété par le Chronicon paschale (PG 92, 773B–776A). A Constantinople, les église dédiées à Jean étaient nombreuses (Janin, 423–57) certaines fort anciennes, comme la chapelle du patrice Sphorakios (Ve siècle) où ses fêtes étaient commémorées (Id., 455–56). Sur le caractère circonstancié de la découverte des têtes, P. Peeters, Le tréfonds oriental de l'hagiographie byzantine (Bruxelles 1950) 58–60.

[74] P. Maraval, Egérie: Journal de voyage. Introduction, texte critique, traduction, notes, index et cartes, SC 296 (Paris 1982) 90, 188–91; Id., Lieux saints, 267, 268, 280–81, 285, 286, 290. Le plat où fut déposée la tête, était attesté au Saint-Sépulcre au VIe siècle, Breviarius de Hierosolyma (ed. R. Weber, Turnhout 1965) ab, 2.

[75] Maraval, Lieux Saints (comme n. 74) 316, 330, 335, 340, 352.

[76] Deuxième antiphone, N. Cabasilas, Explication de la Divine Liturgie, XVIII. Traduction et notes de S. Salaville, SC 4 bis (Paris 1967) 136–43.

du Messie dont le Sacrifice allait être renouvelé lors de la messe. On sait que jadis le Benedictus du prêtre Zacharie en l'honneur de Jean [77] faisait partie des cantiques du début de la plupart des liturgies (notamment celle des Gaules, héritière des antiques liturgies orientales du IVe siècle, qui en a longtemps témoigné) [78]. Plus tard, ce Benedictus fut en partie abandonné et limité aux offices du matin aussi bien chez les Latins que chez les Grecs [79].

Les exemples cappadociens de Zacharie et de son fils simultanément représentés dans quelques absides évoquent cette glorification du second par le premier [80]. Ils sont à rapprocher de l'exemple de l'ampoule N° 20 de Bobbio et du programme absidal de Parenzo [81].

On ne peut s'empêcher de mettre en rapport l'importance attribuée au Baptiste comme Précurseur par la tradition syrienne, tradition popularisée par l'Evangile concordant (Diatessaron) de Tatien et les Commentaires d'Ephrem de Nisibe dont nous avons parlé plus haut [82]. Elle fut transmise aux Arméniens, ce dont témoignent les nombreuses églises qui furent dédiées au saint [83] et, en iconographie, les célèbres miniatures de l'Evangéliaire d'Etchmiadzin, attribuées au début du VIIe siècle, qui associent l'Annonce à Zacharie et l'Annonciation à Marie, suivant en cela la composition des deux pages voisines de l'Evangile syrien de Rabula, f. 3^v et 4^r. [84]

En quelle mesure, cette tradition a-t-elle atteint la Cappadoce? On sait que l'Eglise d'Antioche joua un rôle majeur dans la fondation des communautés d'Asie Mineure mais trop de monuments nous manquent pour des déductions précises en matière d'iconographie.

On peut constater simplement que les témoignages archéologiques des églises rupestres qui rappellent cette importance sont nombreux au cours du Haut Moyen Age puis qu'il vont s'atténuant, et que, parallèlement, dans la liturgie byzantine de

[77] Texte dans F. Cabrol, Le livre de la prière antique, 5e éd. (Paris 1913) 13–14; sur Zacharie, récit de son annonciation, précédant celle de la Vierge, dans Luc I, 5–22 et complément sur sa vie et sa mort dans le Protévangile VIII, 3; XV, 3; XVI, 3; XXII, 2-XXIV, 4 (épisodes illustrés à Deir Abou Hennis, VIIe siècle, J. Clédat, DACL I, 2 (à Antinoé), col. 2350, fig. 793).

[78] Etablie sous la direction de l'Eglise de Milan et abolie en 789 sous Pépin le Bref, DACL II, 2, tableau col. 1983–84, et 1994–95; DACL VI, 1, col. 474, 481–84, 486 et 541.

[79] DACL II, 2, à Cantiques évangéliques, col. 1994–96.

[80] Cf n. 43.

[81] Grabar, Les ampoules de Terre Sainte (Paris 1958) 43–4, 60, pl. LIII; Ihm, Apsismalerei (comme n. 6) 168 (Jean et le prêtre Zacharie sont symétriquement situés sous les pieds de la Théotokos); ces mosaïques sont rattachées à l'art de l'Orient syrien par Lazarev, Storia della pittura (comme n. 24) 84–86 et n. 39).

[82] Cf n. 69; dans l'introduction, p. 11–32, l'auteur parle de: theoria d'Antioche.

[83] Sur 300 couvents consacrés à des saints, on compte 50% environ dédicacés à la Vierge, 18 % au Baptiste, 17% à Georges puis 8 % respectivement à deux autres saints militaires, Serge et Théodore et 8 % encore à saint Etienne; la proportion semble plus grande encore pour les églises dédiées à Jean; cf. J.-T. Thierry, Répertoire des monastères arméniens (Louvain, sous-presse).

[84] Th. Mathews, The Early Armenian Iconographic Program of the Ejmiacin Gospel, East of Byzantium. Syria and Armenia in the Formative Period, DOP (1982) 199–215; Leroy, Les manuscrits syriaques (comme n. 18) 141, pl. 22. Cette association a survécu dans la tradition syro-mésopotamienne tardive, les deux sujets figurent en tête de trois manuscrits, le Vat. syr. 559, 1219–1220, le Brit. Mus. add. 7170, de 1220, l'Evangéliaire liturgique de Midyat, de 1226 sans compter un manuscrit syro-catholique de la fin du XVIIe, cf. Leroy, 281–82, 303–04, 321, 423, pl. 73. Citons en parallèle les deux absides de Sainte-Sophie de Bénévent, IXe siècle: au nord, l'Annonciation à Zacharie et celui-ci frappé de mutisme; au sud, l'Annonciation à Marie et la Visitation, H. Belting, Studien zur Beneventanischen Malerei (Wiesbaden 1968), 44–53, fig. 61–65.

Jean Chrysostome, le Précurseur perd de son importance; il y est cité, sans plus bien qu' en tête des autres prophètes, des apôtres et des saints, après la Vierge et les archanges[85].

Ainsi, une fois de plus le rôle de la Cappadoce dans la religiosité byzantine des siècles obscurs nous paraît considérable, la province ayant constitué un véritable jalon oriental entre la Terre Sainte et Constantinople.

ILLUSTRATIONS

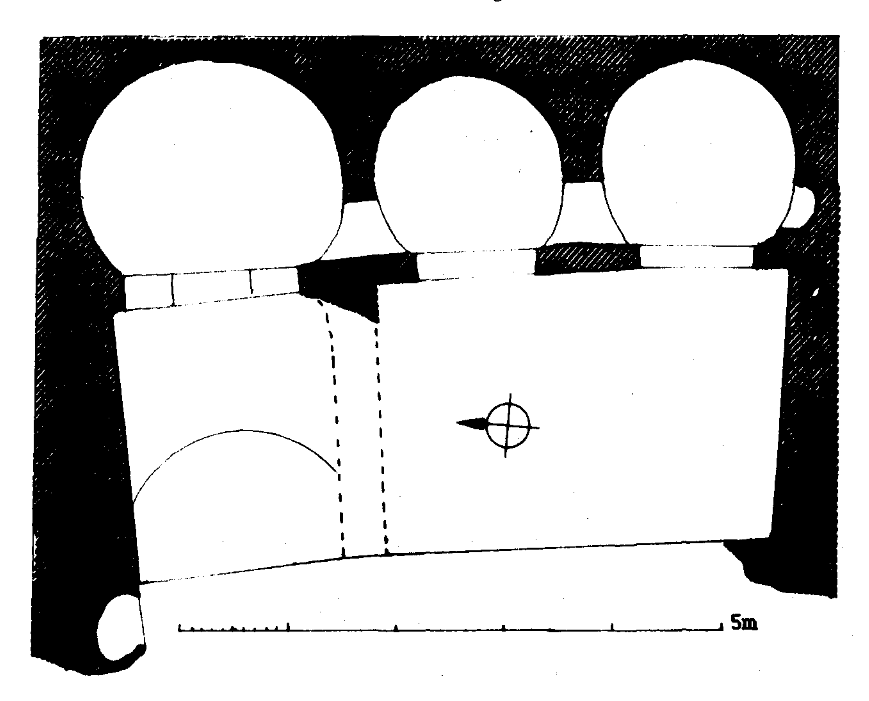
Schémas

*

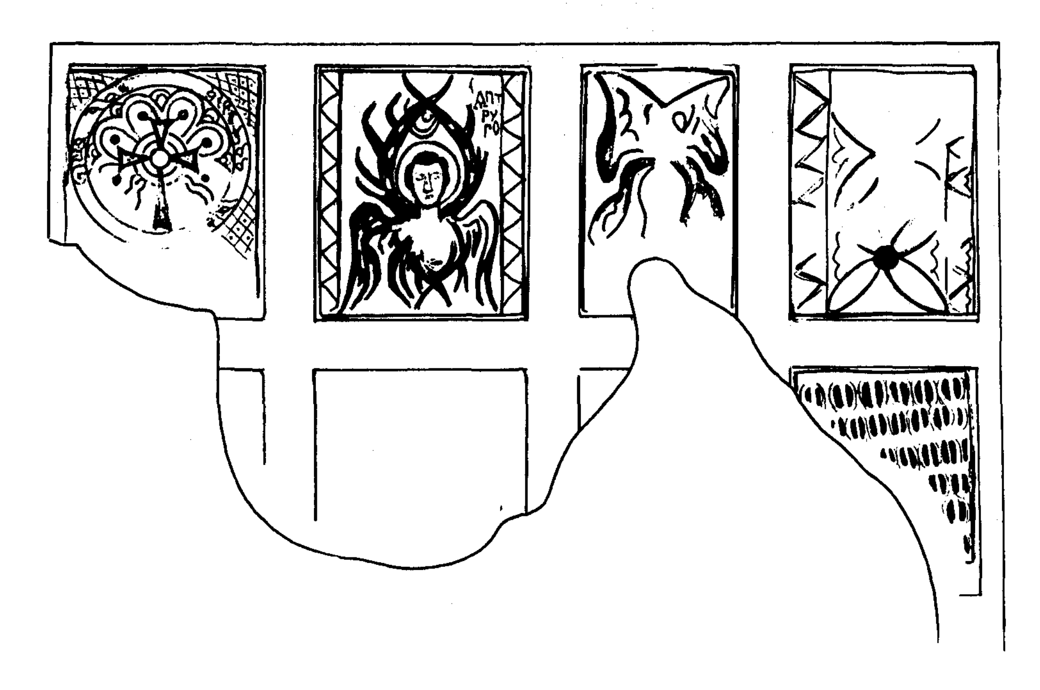
Figures (photographies) aux tableaux VII–XII

---

[85] Voir déjà au XIV[e] siècle, les commentaires de Cabasilas, (comme n. 76); depuis, R. P. P. de Meester, La divine Liturgie de S. Jean Chrysostome, trad. du P. E. André (Paris – Rome 1907) 33, 149, 193.

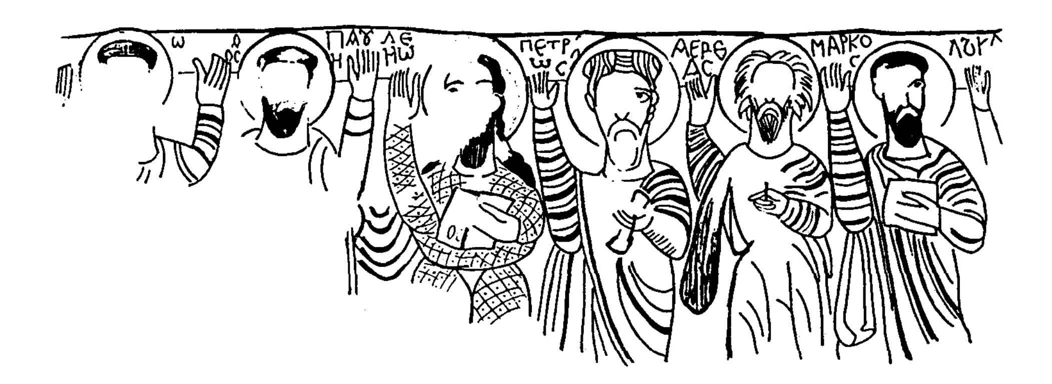


Sch. 1. Karlık N° 3. Plan (J.-M. Thierry)

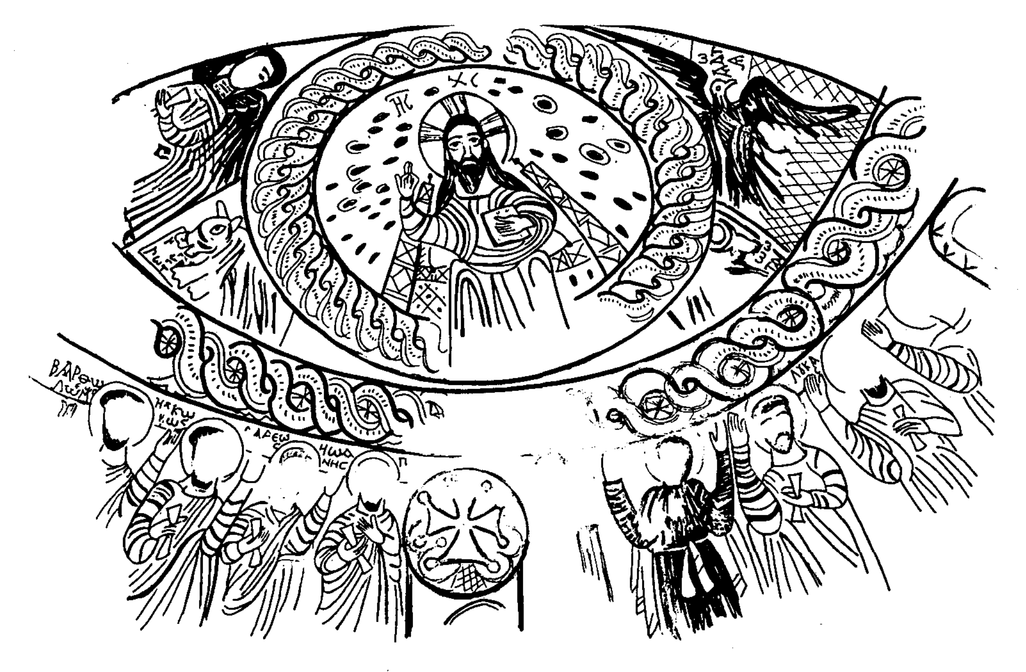


Sch. 2. Karlık N° 3. Décor du plafond de la nef.

Sch. 3. Karlık N° 3. Abside nord. Vue générale.



Sch. 4. Karlık N° 3. Abside nord. Registre inférieur.

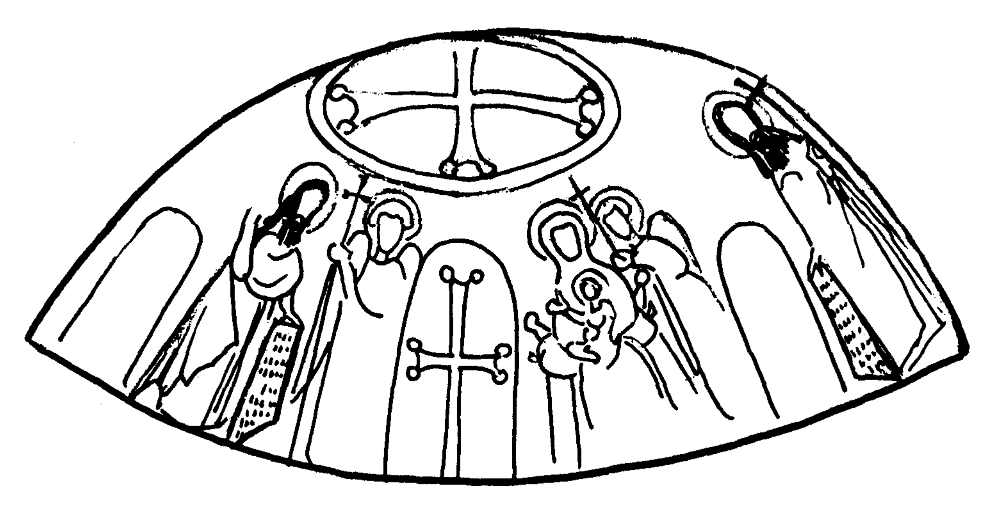


Sch. 5. Karlık N° 3. Abside sud.

emplacement
de la fenêtre
primitive

emplacement
de
Jean-Baptiste

Sch. 6. Kavaklıdere. Abside de l'église.



Sch. 7. Hagios Stephanos. Abside.

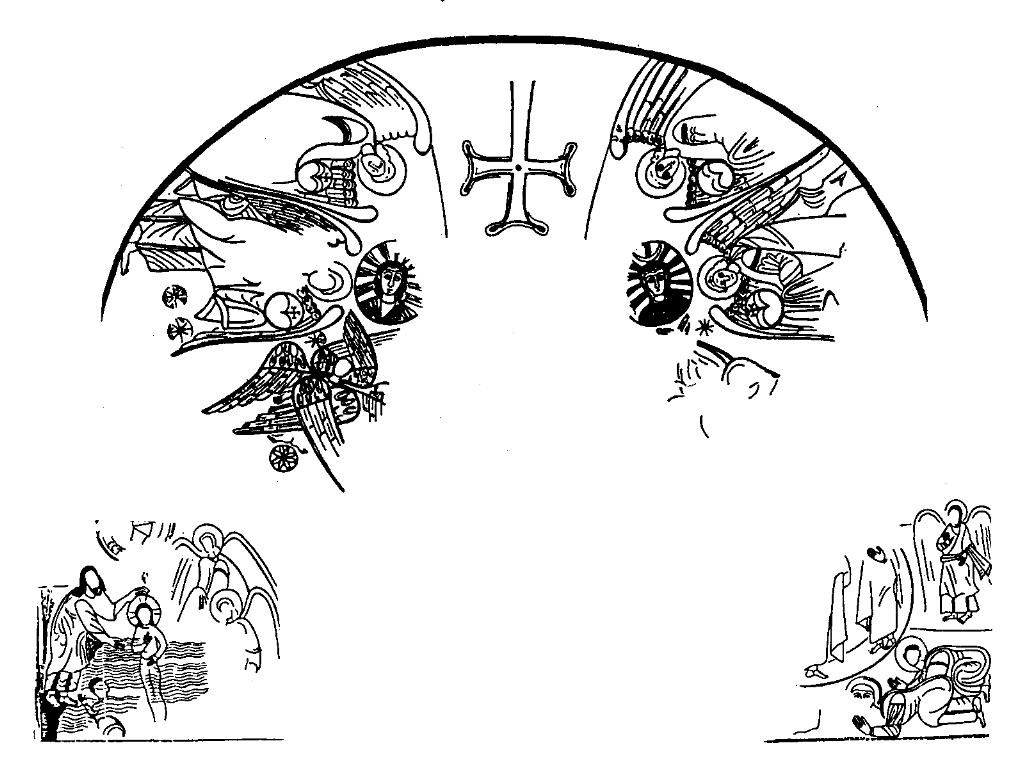
Sch. 8. Açikel ağa kilisesi. Vue générale (buste du Baptiste au centre de l'arc).



Sch. 9. Eglise du stylite Nicétas. Arc triomphal.

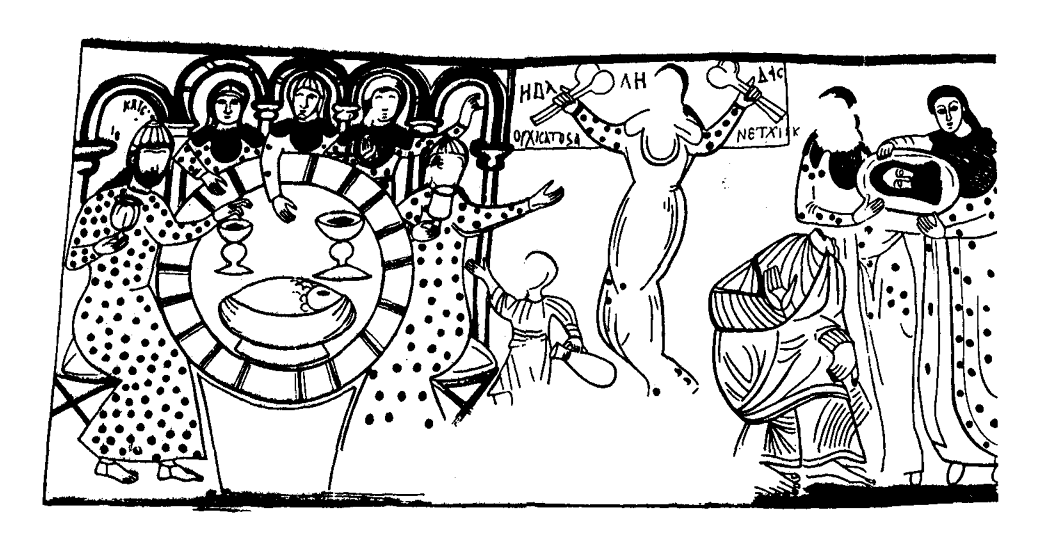
Dédicace
Vision
Théophaniqùe
Baptême
Transfiguration
ange
Baptiste
Festin d'Hérode
Mort du Baptiste

Sch. 10. Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin. Répartition des sujets.



Sch. 11. Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin. Composition absidale.

Sch. 12. Hagios Stephanos. Répartition des sujets.



Sch. 13. Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin. Mort du Baptiste.

Fig. 7. Site de l'église Nº 3 de Karlık.

Fig. 8. Karlık Nº 3. Plafond de la nef et entrée des absides



Fig. 9. Karlık Nº 3. Abside nord. Vue générale



Fig. 10. Karlık N° 3. Abside sud. Vue générale



Fig. 11. Haçlı kilise. Vue générale des deux registres



Fig. 12. Eglise de Maziköy. Centre du registre inférieur.

Fig. 13. Yılanlı kilise. Le Baptiste sur la paroi nord du bras oriental



Fig. 14. Saint-Jean-Baptiste de Çavuşin. La fosse à reliques devant le trône

II. ABTEILUNG

Chr. Wildberg, *John Philoponus' Criticism of Aristotle's Theory of Aether.* [Peripatoi, 16.] Berlin/New York 1988. XIII, 274 S.

This book, a publication of W.'s Cambridge Ph.D. thesis, forms a companion to his recent annotated translation of the fragments of Philoponus' *Against Aristotle on the Eternity of the World* (London 1987), the inaugural volume of the series of translations of works by the ancient commentators on Aristotle now being published by Duckworth and Cornell under the general exitorship of Professor Richard Sorabji. That enterprise will do as much to make more widely known a period of major importance in the history of ancient thought as did the original publication of critical editions of the Greek texts of the commentators by the Berlin Academy between 1882 and 1909. Philoponus is one of the most important of the commentators, and in some respects the most interesting; his works play a major part in the transmission of ancient Greek physical theories to the Islamic world and thence to the medieval West, and they show a readiness to criticize and reject Aristotelian positions. This in part reflects Philoponus' Christianity, which differentiates him from earlier and contemporary commentators on Aristotle, and aroused the particular hostility of Simplicius; Simplicius was a member of the pagan Neoplatonic school in Athens at the time of its suppression by Justinian in 529, and is the source of much of our knowledge of the treatise *Against Aristotle.* The treatise marks, as W. shows, an important stage in the development of Philoponus' thought; his translation of it is a fitting start to the series of translations of the commentators, and the present book too is a worthy addition to the series *Peripatoi* in which so many contributions to our understanding of the interpretation of Aristotle in later antiquity have appeared.

Though *Contra Aristotelem,* written probably in the 530's (cf. W.'s discussion in 'Prolegomena to the study of Philoponus' *Contra Aristotelem*', in R. Sorabji (ed.), *Philoponus and the Rejection of Aristotelian Science.* London 1987, 197–209, at 200–202), was not in form a commentary, the material from books 1–5 with which W. is here concerned takes the form of a critique of Aristotle's arguments in *De caelo* 1.2–4 for the existence of *aether* or "ether", the imperishable fifth element of which the heavens were supposed to be made in a universe which–unlike that of the Christians–was held by Aristotle to be without beginning or end in time. This serves to explain a feature of W.'s monograph which might not at once be apparent from the title. Nearly half the book is devoted to W.'s own criticisms of Aristotle's arguments in *De caelo* 1.2–4 (and in the "prologue" 1.1), before turning to Philoponus' criticisms. W.'s work is, in other words, a *philosophical* commentary: it is not just the reconstruction of Philoponus' objections to Aristotle, but the evaluation of Aristotle's arguments and Philoponus' objections to them, that is his concern.

W. analyses Aristotle's arguments and assumptions in great detail, and finds them wanting in many respects. He emphasises the way in which Aristotle allows arguments from geometry to enter into consideration of the physical nature of the world (an approach rejected by Philoponus; W. pp. 139–42), and makes pertinent remarks about the implications of this for Aristotle's philosophy of mathematics. But Aristotle's attempts to correlate natural motions and bodies run into difficulties; his own theories prevent him, W. argues, from correlating simple and compound *movements* with simple and compound *bodies,* for compounds of fire and earth will have a simple movement upwards or downwards depending on which predominates, and there is a further difficulty (from which Alexander of Aphrodisias characteristically tries to rescue Aristotle) in that there are *four* sublunary bodies but only *two* natural sublunary rectilinear movements, upwards and downwards. On the former point, it may be remarked that Theophrastus–unlike Aristotle himself–explained the *sideways* movement of the winds by their being a compound of the two exhalations, the dry and the moist, suggesting that at any rate

some compound bodies are caused by their composition to move in a less simple fashion (*Der syrische Auszug der Meteorologie des Theophrast*, eds. E. Wagner and P. Steinmetz, *Abh. Mainz*, Geistes- und Sozialwiss. Kl., 1964 no. 1, at p. 31 353b22–5; cf. Theophrastus *De ventis* 22, Alexander *In meteor.* 93.35ff., and the distorted version in Olympiodorus *In meteor.* 97.5ff., with the discussion of P. Steinmetz, *Die Physik des Theophrast*, Bad Homburg 1964, 41–3.) But Aristotle's arguments must be judged in terms of his own doctrines; and W. has effectively shown their shortcomings. Philoponus too, as W.'s subsequent discussion shows, was easily able to find logical flaws in Aristotle's arguments.

Rejecting the doctrine of a separate ether and holding that the heavens are made of fire, Philoponus needs to account for the circular movement of the heavens; but so too had those commentators who, while accepting a separate ether, followed Aristotle in holding that the "firesphere" immediately below the heavens is carried round in a circle by them (W. p. 126). Since the natural motion of fire according to Aristotle is upwards, this circular movement cannot be natural for it; to avoid the implication that it is unnatural, the Neoplatonist commentators argued that it was neither natural nor unnatural but "supernatural". This theory W. (p. 129) attributes to Damascius. Philoponus accepted it in his *Physics* commentary and his treatise *De aeternitate mundi contra Proclum*; but in *Contra Aristotelem*, he regards the circular movement of the fiery heavens as *natural* (W. pp. 130ff.), while still regarding them, as his predecessors had, as *ensouled* (W. pp. 162–3). Later still in *De opificio mundi*, under the influence of *Genesis*, he comes to hold that the heavens are inanimate and their movement is imparted by God (W. pp. 239ff.). The *naturalness* of the movement of the firesphere thus marks one stage in a progressive shift from a view which stresses the contrast between the heavens and the sublunary world to one which regards heavens and earth alike as inanimate beings moving in accordance with motive forces imparted to them by a God from whom the whole of his creation is sharply distinguished. The importance for both science and religion of this change in world-view can scarcely be over-stated.

However, it took a long time for some aspects at least of Philoponus' challenge to the Aristotelian world-view to triumph completely. W. (p. 99) describes the continued defence of the Aristotelian theory of ether by philosophers who included not only Simplicius but also Aquinas as "perhaps ... a scandal in the history of philosophy". (Some, notably Steinmetz op. cit., have thought that Theophrastus did rather better.) And this raises the question of attitudes to Aristotelian authority. In a summary which neatly encapsulates issues of fundamental importance for the study of the commentators, and also for the history of philosophy generally, and deserves extended quotation, W. (p. 144) distinguishes between three approaches. "Alexander apparently chose to interpret the passage (*De caelo* 1.2 269a18–25, on the completeness of the circle) ... without looking beyond the immediate context wherein it occurs. ... he looked back at the most proximate arguments in *De caelo* 1.1, combined two quite different propositions into a definition–and completely missed the point". This is harsh criticism, but one must admit that a piece-meal approach of this sort is not untypical of Alexander. There are, W. argues, two other possible approaches to problematic passages in Aristotle, one, typified by Simplicius, that of those who attempt "to find better explanations elsewhere in the Aristotelian corpus–or even in the history of philosophy at large", and the other that of those like Philoponus who "become increasingly alienated from the Aristotelian text itself". The problem of how far one should interpret an earlier philosopher in his own terms and how far interpretation may lead us to fuller understanding by appreciating an earlier philosopher's *errors* is one that is still with us; it is not an issue only for ancient interpreters of Aristotle, and it affects the history of philosophy generally. The ideal is surely to pursue both approaches–while keeping a clear distinction between them. At p. 175 W. contrasts Philoponus' readiness to criticize Aristotle in *Contra Aristotelem* with his reluctance to do so in the commentary on the *Meteorology*. More might have been said explicitly on whether this is a general contrast between what is appropriate in a commentary on the one hand and a monograph on the other, or whether, as both W.'s words and comparison with some of Philoponus' other commentaries suggest, it is simply that in this particular case he does not want to duplicate discussion of an issue he has already dealt with elsewhere.

W. rightly argues (167–8) that Philoponus' treatment of burning fire, as opposed to the fire

of the "firesphere", as "excess of fire" is un-Aristotelian, as is his treatment of the firesphere rather than burning fire as elemental. But the latter point is already to be found–and found in a way that suggests it is presupposed as established doctrine–in Alexander *Quaestio* 2.17, *if* indeed that text is by Alexander or even from his time. For fire as an excess of *heat*, on the other hand, one may cite not only Aristotle *De gen. et corr.* 2.3 330b25ff., with W. at 167 n.50, but also Aristotle *Meteorologica* 1.3 340b23.

According to W. (2 n. 8) Philoponus' title of *grammatikos* should be interpreted not as "elementary school-teacher" but as "scholar and man of letters", and was used by Simplicius ironically rather than maliciously. At p. 185 W. points out that Philoponus' references to experiments are mainly to thought-experiments rather than to experiments actually performed, and pertinently comments with reference to Simplicius too that indeed 'the main virtue of a natural philosopher in late antiquity was to be a "grammarian", i.e. a man of letters and learning.'

On p. 11, in citing [Plato] *Epinomis* 984B it might be better to describe fire and earth as the extreme elements, rather than as the "outer" ones. On p. 123 the physical version of the epicycle theory should be credited not to Theon of Smyrna but to his source, Adrastus of Aphrodisias; cf. P. Moraux, *Der Aristotelismus bei den Griechen* II, Berlin 1984, p. 310. At p. 160 Simplicius' statement (*In de caelo* 78.24) that movement caused by soul requires "rest and *resistance*" perhaps deserves explanation, which is in fact given by W. at p. 66 n. 46 of his translation of *Contra Aristotelem*, drawing a parallel with Aristotle, *De motu animalium* 2 698b9–18. On p. 173 "deny that there are no different grades" should be "deny that there are different grades". I noted eight (very minor) misprints.

In this book W. makes an important contribution to the interpretation of Aristotle's arguments–and their weaknesses. He also casts light on a controversy that concerns a major issue in the history of ancient and medieval thought about the natural world, and increases our understanding of the thought of a period, the sixth century A.D., the interest and significance of which for subsequent intellectual history is coming increasingly to be realized.

London *R. W. Sharples*

The Life of Michael the Synkellos. Text, Translation and Commentary by **M. B. Cunningham.** [Belfast Byzantine Texts and Translations, 1.] Belfast, Belfast Byzantine Enterprises 1991. XVI, 204 S.

Die Vita des Michael Synkellos entstand spätestens zwei Jahrzehnte nach dem Tod ihres Helden († 845) und ist damit eine der ältesten erhaltenen byzantinischen Quellen für die beginnende *filioque*-Debatte und den zweiten Bilderstreit. Der zuletzt von F. Šmit in Izv. Russk. Arch. Inst. 11 (1906) 227–259 publizierte Text wird mit dieser Neuausgabe leichter zugänglich gemacht, wie es nach eigenem Bekunden die Hauptabsicht der Herausgeberin gewesen ist.

In der Einleitung versucht C. dem Text nicht nur als historischer Quelle, sondern auch als literarischem Werk gerecht zu werden. Sie charakterisiert die Vita als Kombination aus Elementen des Mönchsbios und der epischen Passion, bei der sich die komplementären Ideale des kontemplativen und des aktiven Lebens auch in verschiedenen Zügen und biographischen Details des Heiligen niederschlagen. Erwähnenswert ist die gelungene Charakterisierung des Typus des ikonodulen Heiligen (18–23). Ein Vergleich vor allem mit den Viten der Graptoi-Brüder und deren späteren Bearbeitungen führt C. zum Schluß, daß verschiedene historische Ungenauigkeiten als Folge der enkomiastischen Darstellung eines ikonodulen Heiligen, also letztlich durch die religiös-politische Einstellung des Autors zu erklären sind; so besteht insbesondere kein Zusammenhang zwischen der tatsächlich 813 begonnenen Reise des Heiligen nach Konstantinopel und dem erneuten Ausbruch des Bilderstreites 815.

Die Edition basiert auf denselben beiden Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts wie ihre Vorgängerin, der sie in der Gestaltung von Text und Apparat eng folgt; das betrifft nicht nur die Überlastung des Apparates mit allen orthographischen Varianten einschließlich des Iota subscriptum, sondern auch die m. E. unberechtigte Korrektur verschiedener Abweichungen von der klassischen Sprachnorm, die keine „Fehler" sind, sondern tatsächlich eine auch in anderen Quellen faßbare allmähliche Veränderung der Sprache dokumentieren. Besser im Text

geblieben wären etwa der Kasusgebrauch 96, 31 σὺν + Genitiv; 116, 15 κατέχω + Dativ; 122, 29–30 ἀποδίδωμι + Akkusativ; die hyperkorrekten Formen 64, 21 εἰκόναι statt εἰκόνες und 78, 11 Φιάλεως statt Φιάλης sowie die Verbformen 46, 25 παραδιδοῦσιν; 48, 14 κατηνύγη; 54, 8 κατακεκόσμητο; 78, 14 βιοῖν; 104, 10 ἀπέλθατε; 108, 29 προβάλετο; 110, 30 συλλεγέντων als Femininum; 120, 27 ἐκχέαι (ἐκχέε codd.) in einer Reihe von medialen Infinitiven des Aorists. 58, 13 ἴσως als Konjunktion (statt ὅπως?) ist auch sonst bezeugt, z. B. in der Vita des Gregorios von Agrigent, PG 98, 713C in allen Handschriften. Überflüssig sind die auf Šmit zurückgehenden Änderungen 96, 15 συγχωρούμενον statt -μενοι und 110, 6 αὐτῆς statt αὐτοῦ, von denen die zweite in C.s eigener Übersetzung nicht berücksichtigt wird.

Istanbul *A. Berger*

Gnomica Basileensia. Edited by **Jan Fredrik Kindstrand.** [Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Byzantina Upsaliensia, 2.] Uppsala, Almquist & Wiksell 1991. 160 S.

Die *Gnomica Basileensia* sind ein wahrscheinlich (vgl. 21 in der hier zu besprechenden Publikation) dem 11. Jh. angehörendes Produkt byzantinischer Sammler- und Exzerptorentätigkeit; sie präsentieren Gnomen und Aphorismen einer bunten Reihe antiker heidnischer und christlicher Philosophen, Dichter und Literaten und basieren dabei auf bereits früheren und zum Teil größeren Kollektionen dieser Art, vor allem auf einer längeren Version der im 9./10. Jh. entstandenen Sammlung des Maximus Confessor (20), die auch dem Gnomologium Vaticanum zugrundeliegt (21). In seiner Neuedition dieser speziellen Textsammlung – der ersten seit dem 16. Jh. – hat J. F. Kindstrand (im folgenden K.) den Text sämtlicher sechs Handschriften (zwei davon sind allerdings als Apographa zu vernachlässigen) und der Editio Princeps von 1512 (in Paris hrsg. von H. Aleander; die Baseler Ausgabe von 1521, der die Sammlung ihren heutigen Namen verdankt, ist erst die zweite Ausgabe und von Aleander abhängig: 16. 19) zugrundegelegt; bei der Anordnung der einzelnen Gnomen folgt er der wichtigsten und das meiste Material bietenden Handschrift, W (vgl. 11; 17f.). Der Präsentation der Texte selbst (insgesamt 546 einzelne Aussprüche, die mit apparatus criticus und einem wertvollen apparatus parallelorum et fontium[1] versehen sind) geht eine klar gegliederte ‚Introduction' voraus, in der der Editor nach ‚Preliminary Remarks' über die Handschriften, die bisherigen Editionen, die Prinzipien der neuen Ausgabe, den Titel der Sammlung, ihre Quellen, ihre Entstehungszeit und die zum Teil fehlerhafte Zuweisung der einzelnen Aussprüche an ihre Urheber Aufschluß gibt. Am Schluß angefügt sind ein Index Auctorum, in dem den ‚Auctores' die entsprechenden Nummern der Sammlung beigeschrieben sind;[2] ein Index Rerum, der nach den Sektionen der Maximus-Confessor-Sammlungen angelegt ist und die Beziehungen der *Gnom. Bas.* zu dieser Kollektion recht gut erkennen läßt; und ein Conspectus Testimoniorum, der tabellarisch anzeigt, an welcher Stelle (und ob überhaupt) die einzelnen Nummern in den sechs Handschriften und der Ed. princ. zu finden sind.

Die Sorgfalt und Umsicht, die der Editor auf die Präsentation dieses Gnomologiums verwandt hat, tritt auf diese Weise klar zutage. In zweierlei Hinsicht hätte die Zugänglichkeit des hier Dargebotenen noch verbessert werden können: Um die stark abgekürzten Herkunfts- bzw. Editionsangaben im eigentlichen Textteil aufschlüsseln zu können, muß man öfters in zwei verschiedenen Listen nachsehen, in der ‚List of Works quoted by name or other abbreviation' (25–33) und im Index Auctorum (143–7); das hätte sich zusammenziehen lassen. Ferner hat K. an nicht wenigen Stellen in den (sichtlich korrupten) Text der *Gnom. Bas.* mit Verbesserungen

[1] Hier hätte es sich angeboten, die fünf verschiedenen Textgruppen, die K. in seiner Einleitung unterschieden hat (18f.), auch im Apparat selbst durch die entsprechenden Zahlen voneinander abzusetzen.

[2] Hier hätten auch die zum Teil abweichenden Autorenzuschreibungen in den anderen Sammlungen, die K. in seinem Parallelen- und Quellenapparat aufführt, aufgenommen werden sollen (vielleicht in Klammern oder durch einen Asterisken kenntlich gemacht); das hätte den Vergleich mit diesen Sammlungen (und auch mit modernen Editionen der betreffenden Autoren) wesentlich gefördert.

eingegriffen, die er im kritischen Apparat sich selbst zuschreibt; Vergleiche mit den im Testimonienapparat zitierten Parallelen zeigen aber, daß er sich bei diesen Verbesserungen in den meisten Fällen am Text dieser Parallelen orientiert hat (vor allem am Text der Sammlungen des Maximus Confessor und des Antonius Melissa). Ein Hinweis darauf im kritischen Apparat wäre an den jeweiligen Stellen wünschenswert und eigentlich auch notwendig gewesen.

Es bleibt die Frage, ob ein letztlich nur sekundäres (weil von größeren Sammlungen abgeleitetes) Gnomologium wie die *Gnom. Bas.* wirklich den editorischen Aufwand lohnt, den K. ihm mit diesem Buch gewidmet hat. K. hat sich auch selbst dieser Frage gestellt (8), aber seine Antworten darauf können nicht völlig befriedigen. Wäre es nicht sinnvoller, die großen byzantinischen Primärsammlungen sakroprofaner Anekdoten und Gnomen, deren Material bislang zum größten Teil nur in veralteten oder kaum zugänglichen Ausgaben zu finden ist, in einer neuen umfassend-synoptischen Edition vorzulegen? Mit seiner Arbeit an den *Gnom.Bas.* hat K. auf jeden Fall gezeigt, daß er dazu der geeignete Mann wäre.[3]

Bern *H.-G. Nesselrath*

P. Nitsche, *„Nicht an die Griechen glaube ich, sondern an Christus“: Russen und Griechen im Selbstverständnis des Moskauer Staates an der Schwelle zur Neuzeit* [Studia humaniora: Series minor, 4.] Düsseldorf, Droste 1991. 103 S.

Das Buch basiert auf einem Vortrag (1988); Ausgangspunkt ist eine Stelle im Religionsgespräch (Februar 1582) zwischen Antonio Possevino SJ und dem Zaren Ivan IV. Groznyj. Bei der dazu angegebenen Literatur könnte man noch auf die neuere russ. kommentierte Übersetzung von L. N. Godovikova: *A. Possevino, Istoričeskie sočinenija o Rossii XVI v.* Moskau 1983, zurückgreifen. Des weiteren spricht der Verf. drei Themenkreise an: Die Taufe Olgas in Konstantinopel, die Christianisierung des Landes unter Vladimir sowie die Andreas-Legende in der altruss. Überlieferung. Aufgrund der Fragestellung wird hier ein Fragment der Gesamtüberlieferung der Andreas-Legende behandelt, vgl. dazu insbes. J.-M. Prieur, *Acta Andreae. Praefatio – Commentarius,* I–II. Turnhout 1989 [Corpus Christianorum. Series Apocryphorum 5–6] I, 68–72. Diesbezügliche Berichte in der *Povest' vremennych let* werden mit jenen in den Kompendien des 16. Jh.s, allen voran in dem sog. „Stufenbuch“, verglichen; sodann geht der Verf. auf die etwaigen Veränderungen des Griechenbildes ein, wobei hier seine bisherigen Arbeiten zum „Stufenbuch“ und zur Theorie „Moskau – Drittes Rom“ Verwendung finden (die Existenz einer solchen Konzeption wird vom Verf. bekanntlich in Frage gestellt). Die kulturgeschichtliche

[3] An dieser Stelle noch einige Druckfehlerhinweise und Verbesserungsvorschläge zu einzelnen Gnomen. Nr. 23 app. cr. lies *subaudit* statt *subauditur*; in Nr. 48, Z. 3 nach ἦμεν ein weiteres rätselhaftes ἠμεν (sic; zu streichen?); Nr. 54, Z. 2 lies πλεῖσται (nicht -οι); Nr. 125, Z. 2: das hier in den Text gesetzte μόνη wird auf S. 11 als ein Fehler der Handschrift W aufgeführt; Nr. 165, app. cr.: wegen des offensichtlichen Druckfehlers in τῶ wird nicht klar, ob die Notiz dem Wort τῷ oder τῶν im Text zu gelten hat; Nr. 195: muß man in V. 6 der Hexameterpartie metri causa ἀτειρέος (statt ἀτε-) lesen und in V. 9 *προ*φύγωμεν (statt προσ-; so beide Male das ‚Original‘ bei Plutarch)? In Nr. 196, Z. 2 ändert K. νόμους in das originale μόνους, aber dann müßte auch das vorhergehende τούς in τούσδε geändert werden; Nr. 213, Z. 3 lies βού*λο*⟨μαι⟩(statt βούλου-); Nr. 224, Z. 2 τὸ αὐτό (statt αὐτόν); Nr. 225, Z. 4 ἀκού*ων* statt -ειν? In Nr. 265 erscheinen die von K. vorgenommenen Texteingriffe nicht unbedingt nötig; muß man in Nr. 293, Z. 1 εἰ streichen oder in εὖ umwandeln? Nr. 366, Z. 3 lies *ἀντ*εξελαύνειν, nicht ἀν-; Nr. 383 *συν*νεύουσιν statt ουν-; Nr. 384, Z. 3 *ἀχρ*ηματία statt ἀρχ-; Nr. 401, Z. 2 καθῃρέθη statt ἐκαθῃρέθη. Muß in Nr. 424, Z. 1 das überlieferte 'Αλέξανδρος ἐξιών in einen Gen. abs. geändert werden? Eine ähnlich holprige Syntax findet sich in Nr. 302 (zwei verschiedene Subjekte mit Partiziperweiterung im Nominativ nebeneinander) und 512 (gleiches Subjekt im Gen. abs. und im übergeordneten Satz); vgl. auch Nr. 68. Wäre in Nr. 443, Z. 1 συμβαίνειν als indirekte Rede zu halten (vgl. Nr. 447)? In Nr. 478 und 509 nimmt K. Textänderungen in Sätzen vor, deren Bedeutung er selbst mit ‚non liquet‘ wiedergibt (vgl. dagegen sein Verfahren in 518b); Nr. 484, Z. 3 lies ἐπαινεῖσθαι statt ἐπαίνεσθαι; Nr. 518, Z. 3 χαίροιεν statt χαρί-. Zur Interpunktion: In Nr. 42, Z. 5 hinter ἐφοβήθην kein Punkt vor, sondern Komma nach dem Anführungszeichen, weil der Satz weitergeht; in Nr. 85, Z. 4 Komma nach τέχνην und in Nr. 416, Z. 2 Komma nach ἀσθενής; kein Komma nach μέρει in Nr. 109, Z. 4, ὑπάρχον (Z. 5), μέρος (Z. 8) sowie nach ἄδηλον in Nr. 512, Z. 6.

Funktionalität der Andreas-Legende verlangt indes nach einer Differenzierung. Daß Ivan IV. in seinen Äußerungen gegenüber Possevino auf die Andreas-Legende rekurriert, dürfte m. E. kaum mit einer „Verfälschung der historischen Tatsachen" (24) und dem Bestreben des Zaren, sich von den Griechen zu distanzieren (ibid.), zu tun haben. Wie Possevino festhält, wollte Ivan IV. damit den *russischen* Anspruch auf das gleiche Alter (und die gleiche, nämlich die apostolische Herkunft) ihres Glaubens wie des *römischen* Glaubens begründet wissen und polemisierte gegen frühere Äußerungen Possevinos am Moskauer Hofe; Byzanz kommt in diesem Zusammenhang nicht vor. Das Auftauchen der Andreas-Legende impliziert daher nicht in jedem Falle eine (hintergründige) polemische Aussage gegen die Griechen oder gar eine antibyzantinische (bzw. antigriechische) Tendenz; vielmehr kann hier von einer kontextuell variierten Polyvalenz die Rede sein. Später (im Jahre 1654) benutzte man beispielsweise die Andreas-Legende, um die jurisdiktionelle Selbständigkeit der Kiever Metropolie gegenüber Moskau und ihre Zugehörigkeit zum Konstantinopolitaner Patriarchat zu untermauern, vgl. K. V. Charlampovič, *Malorossijskoe vlijanie na velikorusskuju cerkovnuju žizn'*. Kazan' 1914 (Nachdruck The Hague/Paris 1968) 168. – Die Darstellung P. Nitsches gewährt einen Einblick in die Rezeption der byzantinisch-griechischen Welt vor allem in der offiziellen *literarischen* Produktion Moskaus im 16. Jahrhundert. Für das Gesamtbild wäre nach wie vor das Werk von N. F. Kapterev, *Charakter otnošenij Rossii k Pravoslavnomu Vostoku v XVI i XVII stoletijach*, [2]Sergiev Posad 1914 (Nachdruck The Hague/Paris 1968), heranzuziehen. Zur Quellenlage vgl. neuerdings auch B. L. Fonkič, Russia and the Christian East from the Sixteenth to the First Quarter of the Eighteenth Century, *Modern Greek Studies Yearbook* 7 (1991) 439–461.

Köln *F. B. Poljakov*

U. Moennig, *Die spätbyzantinische Rezension *ζ des Alexanderromans.* [Neograeca Medii Aevi 6.] Köln, Romiosini 1992. 323 S.

U. Moennig, *Zur Überlieferungsgeschichte des mittel- und neugriechischen Alexanderromans.* [Neograeca Medii Aevi 2.] Köln, Romiosini 1987. 90 S.

Hatten die Alexanderromanforscher bis vor kurzem mit nur einer hypothetischen Rezension, nämlich *δ als griechische Vorlage für die lateinische Übersetzung von Leo Archipresbyter zu tun, so werden sie von nun an mit einer zweiten hypothetischen griechischen Rezension leben müssen: *ζ, die als Vorlage einer südslawischen Übersetzung gedient habe, deren wichtigster Zeuge die serbische Version (Serb) sei, zusammen mit einer Rückübersetzung ins Griechische, ζ', in zwei mittelgriechischen Fassungen, die jetzt in der zweiteiligen Edition von Lolos-Konstantinopulos (1. Ps.-Kallisthenes: Zwei mittelgriechische Prosa-Fassungen des Alexanderromans. Teil 1, hrsg. von A. Lolos. [Beiträge zur klassischen Philologie, Heft 141.] Königstein/Ts., Hain 1983, und idem, Teil 2, herausgegeben von Vasilis L. Konstantinopulos. Heft 150, ibidem 1983. Für kritische Besprechungen, siehe u. a. A. F. van Gemert, Anzeiger für die Altertumswissenschaft 40,1/2 (1987) 21–26, und in U. Moennig, Zur Überlieferungsgeschichte ..., 41–44. Es handelt sich faktisch um Transkriptionen der Handschriften F [Florent. Laurent. Ashburn 1444] und E (Eton College cod. 163), die wenigstens das Verdienst haben, daß die Texte zugänglich gemacht sind. In Rez. *ζ werden sie als FE zitiert.) vorliegen. Das oben zweitgenannte Buch kann als eine Art Vorarbeit betrachtet werden (alle relevante primäre und sekundäre Literatur wird besprochen und analysiert, die Verhältnisse zwischen den verschiedenen Versionen deutlich aufgezeigt, welche zur These *ζ ± Serb > ± ζ' geführt hat, die jetzt im zuerst genannten Buch völlig ausgebaut wurde. Das ist der Grund, warum ich mich an erster Stelle mit diesem Buch (das ich weiter als Rez. *ζ zitieren werde) befassen will. Die These M.s ist übrigens nicht die einzige mögliche: Frau D. Christians, deren Edition der serbischen Alexandreis (nach der Sofioter illustrierten Handschrift Nr. 771) für 1992 angekündigt ist (Rez. *ζ 314), vertritt die Ansicht, daß Serb eine auf Rezension ε beruhende lateinische Fassung des Alexanderromans übersetzt und bearbeitet hat (Rez. *ζ 75, cf. auch 46), mit der Argumentation, daß eine griechische Vorlage auch unbedingt entsprechende Namensformen in Serb hätte liefern sollen. Trotz dieser und möglicherweise noch anderer Einwände, hat M. m. E. eine sehr schöne

und tiefschürfende Analyse der Probleme gegeben und seine eigene These mit vielen guten Argumenten untermauert.

Das Buch ist in drei große Teile gegliedert: A. befaßt sich mit der Frage, wie *ζ in der Tradition des Alexanderromans steht (13–86); B. beschreibt die Alexanderkonzeption von *ζ (87–152); C. faßt die Ergebnisse von A und B in einer ausführlichen Beschreibung des Inhalts des Alexanderromans in der Version *ζ (153–304) zusammen. Ein kurzer „Rückblick und Ausblick" (D: 305–310) und ein Literaturverzeichnis (E: 311–325) schließen das reichhaltige Buch ab. Bedauerlicherweise fehlt ein Namens-, Sach- und Wörterverzeichnis (aber vielleicht war der – übrigens geschmackvolle – Einband doch schon überfordert?). Für die slavischen Angelegenheiten hat M. die Autorität der Slavisten F. Poljakov und D. Jovanovic in Anspruch nehmen können (Rez. *ζ 46, A. 1).

In Kapitel A. 1.2. rekapituliert M. die verschiedenen griechischen Versionen des Alexanderromans. Hier basiert M. – verständlicherweise – auf der vorhandenen Sekundärliteratur. S. 18. verweist M. auf Ross für das syrische (zu Unrecht dem Jacob von Serug zugeschriebene) Alexanderlied: es ist ihm entgangen, daß G. J. Reinink (nicht Reining; korrekt aber S. 50), der S. 113 zwar als Vorbereiter der Erstedition des syrischen Pseudo-Methodios und Autor des Artikels „Der edessenische ‚Pseudo-Methodios'" angeführt wird (fehlt im Literaturverzeichnis), eine Edition dieses Gedichtes publiziert hat (2. Das syrische Alexanderlied. Die drei Rezensionen, ed. von Reinink G. J. [Corpus Script. Christ. Orientalium, Scriptores Syrii. tom. 454 und 455. (mit deutscher Übers.)]. Es wird nicht länger als ein Werk von Jakob von Serug angesehen, und als Entstehungszeit wird jetzt die Periode zwischen 628/29 und 636 angenommen.) Nebenbei möchte ich hiermit bemerken, daß der von van Thiel (1959: 29) eingeführte Terminus post quem „Ende des 7. Jahrhunderts" für die Version λ (20), und von J. Trumpf für die Version ε – die Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert (26) – ein Terminus, der auf der Passage über die unreinen Völker in Pseudo-Methodios basiert, im Lichte der Beobachtungen von Reinink (3. Reinink G. J., Ismael, der Wildesel in der Wüste. Zur Typologie der Apokalypse des Pseudo-Methodios, BZ 75 (1982) 336–344, spez. A. 19. Idem, Die syrischen Wurzeln der mittelalterlichen Legende vom römischen Endkaiser. In: Non nova, sed nove. Mélanges de civilisation médiévale dédiés à Willem Noomen, ed. Gosman M./Os J. van, Groningen 1984, 195–209, spez. 206, A. 9. Auch Brock S. P., Syriac Sources for Seventh-Century History, BMGS 2 (1976) 34.) nicht weiter beibehalten werden kann. Der syrische Text ist etwa 692 entstanden, und die griechische und lateinische Übersetzung haben zwar nicht lange auf sich warten lassen, aber: 1.) geht dieselbe Passage im Alexanderroman (ab ε) auf die verkürzte zweite Redaktion von Ps.-M. zurück, mit vielen Völkernamen, die anders als in der ersten Redaktion sind; 2.) Die Beschreibung der Bearbeitung der Pforte mit dem Wunderstoff „asynkiet" (oder was auch immer) kennt eine Kurzfassung (so in ε, *ζ, ζ'), die wahrscheinlich aus einer Langfassung komprimiert worden ist (cf. λ) [In der Rez. *ζ 113 angekündigten Neuedition von Ps.-Methodios werde ich versuchen, den vermutlichen Grundtext herzustellen. Sicher ist, daß eine Beschreibung von Diamant im syrischen Physiologus das Modell für die Beschreibung des Wunderstoffes geliefert hat. (Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Reinink, der ihn in seinem Kommentar zum syrischen Text verarbeiten wird)]. Das heißt, daß zwischen der Herstellung von Pseudo-Methodios und ε ein längerer Zeitverlauf zu postulieren ist.

Im Abschnitt A3 bespricht M. das Verhältnis zwischen den serbischen und den griechischen Handschriften. Die Darlegung ist im allgemeinen klar, nur verstehe ich den Argumentationswert der angeführten Wörter „lateinisch-romanischen Ursprungs" nicht, wie παλάτι und μάστορας (52), die zu den frühstassimilierten Wörtern der byzantinischen Sprache gehören.

Auch wenn der Name Ζεῦς in ε 2.4. belegt ist (56), bleibt es eine offene Frage, ob mit dem Namen Fesa (eine Handschrift: Ak), bzw. Finesa (die übrigen serbischen Handschriften) derselbe Gott gemeint ist. Die Zurückübersetzung Φιλογένης (< φιλογένης „Stammvater"?), in FE 9.4 hilft nicht weiter. Die von Marinkovic/Jerkovic geäußerte Vermutung (160), es sei Dionys gemeint, scheint mir nicht weniger plausibel (verschärfte spirantische Aussprache δ > θ > φ).

Der Name Karchidon(us') muß nicht unbedingt von Karthago hergeleitet werden (57,78),

auch Chalkedon ist eine Möglichkeit [Im Codex unicus der Historia Syntomos von (Ps.-)Psellos (CSHB 30) wird Καρχηδών geschrieben, wo Καλχηδών/Χαλκηδών gemeint ist (42,59; 64,39)].

S. 80 wird noch weiter über die Namen diskutiert. Zu Recht qualifiziert M. das erste Beispiel (mit der Namensdeutung „Alexander") als „nicht eindeutig", weil die korrekte Ableitung auf einer Konjektur Kristophsons beruht. Zwar wird diese Konjektur gestützt durch die Bemerkung in Serb „auf Griechisch", aber das kann m. E. nicht als Argument dienen, daß Serb aus dem Griechischen übersetzt wurde, denn bei der Introduktion des Orakels wird schon mitgeteilt, daß die unsichtbare Person Griechisch spricht, d. h., es ist ein erzähltechnisches Element, keine Bemerkung des Übersetzers. Die Erklärung des Namens Drama aus ἔδραμον (81) scheint mir eine wichtige Unterstützung für M.s These. Ein wichtiger Punkt ist die Abhängigkeit der *ζ-Version von ε (93ff.). Zugleich muß man feststellen, daß es so viele Unterschiede zwischen *ζ und ε gibt, daß man sich, trotz der Begründungen (95f.), fragt, ob es nicht noch eine Zwischenstufe (**ζ!) gegeben haben muß. Die Möglichkeit einer Abhängigkeit von der lateinischen J1-Version (100) kommt mir als sehr unwahrscheinlich vor. In A. 5 (104) muß etwas schiefgegangen sein.

Bei der weiteren Untersuchung der Quellen wird einige Male Herodot als Quelle vorgeführt (106, 108). Unklar ist, ob M. mit „Quelle" die „Urquelle" meint, d. h. die Stelle, wo eine Erzählung das erste Mal bezeugt worden ist, oder ob er meint, daß *ζ in der Tat aus Herodot geschöpft habe. Aus seinem Kommentar ad III 7,1 (Einnahme von Babylon; 217–218) bekomme ich den Eindruck, daß letzteres der Fall ist. Er folgt der Spur von Merkelbach/Trumpf/Botvinnik, die Herodot I 191 als Quelle eruiert haben; falsche Spur, wie ich meine. Der ganze Wortlaut in FE 55.16–18 und der Aufbau der Episode entspricht eher der Erzählung in Xen. Cyr. 7,5,7 als in Hdt. Die Verweisung nach Hdt. als Andeuter der Größe der Stadt hat keinen Wert, weil Babylon fast immer das Normal-Epitheton ἡ μεγάλη trägt. Der Autor von ζ′ hat „nur" schrecklich übertrieben. Auch die Verweisung nach dem im Gyndes ertrunkenen „heiligen" Pferd (Hdt. I 189) im Zusammenhang mit der winzigen Bemerkung FE 55.17 (καὶ ἦτον μέγαν ποτάμιν, ὅτι ἄλογον οὐδὲν τὸ ἔπερναν ποδοβόλη, eine erzähltechnisch notwendige Bemerkung, um die Unmöglichkeit eines Eindringens in die Stadt durch den Strom anzudeuten) kann kaum als beweiskräftig angesehen werden. Auch die Erwähnung des Festes geht nicht auf Herodot zurück, bei dem es nur eine Bemerkung nebenbei betrifft, sondern auf Xenophon l.c. Die ganze Stelle ist jedoch durch Zonaras I 294–95 (= III, XXIV) vermittelt worden. Zonaras exzerpiert die Kyrupaideia, erwähnt nur den Namen „Euphrates" als dem Hdt. entnommen, und läßt im übrigen wissen, daß Herodot nicht seine Quelle war. Bei den Geschichten um Alexanders Züge an das äußerste Ende der Welt (234ff.) wäre vielleicht auch ein Verweis am Platz gewesen auf die Rolle von Alexander – Dhul' Qarnain in der islamischen Welt (u. a. im Koran). Auch das Wunder, daß sich beim Nektenabo-Standbild in Alexandrien an Alexander vollzieht (114, 212; FE 53 a. 1), wobei die Krone des früheren Herrschers gerade Alexander auf den Kopf fällt, hat wahrscheinlich eine Vorlage im ehemaligen Ostteil des Reiches, und zwar im syrischen Julianosroman. (Julianos der Abtrünnige. Syrische Erzählungen, ed. Hoffmann J. G. E. Leiden 1880, 198,11–199,11. Übers. Gollancz H., Julian the Apostate. London 1928, 211–212.) Dort wird erzählt, daß der Kaiser Jovianos die Krone seines ins Heidentum zurückgefallenen Vorgängers Julianos zur Heiligung oben an das Kreuz gehängt hat. Während seines Gebets am Fuß des Kreuzes neigt sich das Kreuz und es wird ihm, ohne Mitwirken einer Menschenhand, die Krone auf den Kopf gesetzt. Hier ist zu bemerken, daß wahrscheinlich gerade diese Szene Ausgangspunkt für die Konzeption des Endzeitkaisers bei Ps.-Methodios gewesen ist, wenn er beschreibt, daß der letzte (römische = byzantinische) Kaiser auf Golgatha, in der Mitte der Welt, seine Krone wieder an den Gipfel des Kreuzes hängen wird.

Wie schon am Anfang gesagt, hat M. sich alle Mühe gegeben, die vielen heiklen Probleme, die mit der „romantischen" Alexanderforschung zusammenhängen, zu meistern. Das ist vielleicht nicht überall gelungen, aber der Rezensent kann nichts Anderes sagen, als daß er sehr viel aus diesem Buch, das sich auch durch die Klarheit der Präsentation auszeichnet, gelernt hat. Das gilt auch von dem anderen Buch, in dem nachdrücklicher die Verbindung zwischen den mittelgriechischen und den neugriechischen Derivaten gezeigt wird.

Groningen *W. J. Aerts*

Iohannis Cantacuzeni Refutationes duae Prochori Cydonii et Disputatio cum Paulo Patriarcha Latino epistulis septem tradita. Ed. E. **Voordeckers/F. Tinnefeld.** [Corpus Christianorum. Series Graeca, 16.] Turnhout/Löwen, Brepols/University Press 1987. CXIX, 281 S.

Wie es dem Titel zu entnehmen ist, zerfällt die vorliegende Edition in zwei Teile: Im ersten Teil werden die Antirrhetika (Refutationes) des Johannes Kantakuzenos gegen den antipalamitischen Traktat des Prochoros Kydones Περὶ οὐσίας καὶ ἐνεργείας sowie gegen dessen Ἔλεγχος des Synodaltomos von 1351, im zweiten Teil wird das in Briefform durchgeführte Streitgespräch des Kantakuzenos mit dem lateinischen Patriarchen von Konstantinopel Paulus (fünf Briefe des Kantakuzenos, zwei des Paulus) mit der gleichen Thematik herausgegeben. Das Verdienst von Voordeckers besteht hauptsächlich in unentbehrlichen Vorarbeiten zwecks einer Edition des Briefwechsels zwischen dem Exkaiser und dem Patriarchen sowie in der Anregung zur Verwirklichung des gesamten Projekts, während Tinnefeld das von V. Begonnene aufs neue in Angriff genommen und unter Berücksichtigung der gesamten handschriftlichen Überlieferung die Edition durchgeführt hat. Die Rechtfertigung für die Zusammenlegung des Briefwechsels mit den Refutationes in einer Edition liegt einerseits in der gemeinsamen Überlieferung dieser Texte, die alle Produkte der gleichen Zeit (1367–1369) sind, andererseits in der gleichen Thematik sowie in der Benutzung der gleichen Zitate aus den Schriften der Kirchenväter. Nichtsdestoweniger wäre es wünschenswert, wie Tinnefeld selbst erkannt hat (XIII), alle palamitischen Traktate des Johannes Kantakuzenos in einer Gesamtedition herauszugeben.

In den Prolegomena zur Edition legt T. nach einer historischen Einordnung und Bewertung der edierten Texte eine detaillierte Beschreibung der 17 in Frage kommenden Handschriften sowie eine äußerst aufschlußreiche Behandlung der Überlieferungsgeschichte dieser Texte sowie des Verhältnisses der Handschriften zueinander vor. Wir erfahren (LXXXf.), daß hier Besonderheiten vorhanden sind, die für den Herausgeber antiker oder selbst mittelbyzantinischer Texte äußerst ungewöhnlich sind: Es liegen nämlich hier nicht nur ein vom Autor selbst mehrfach überarbeiteter Entwurf, sondern auch mehrere Abschriften der Refutationes vor, die unmittelbar nach der Abfassung des Originals im Auftrage des Autors geschrieben wurden. Die Konsequenzen aus dieser komplizierten Lage der Textüberlieferung hat T. bei der Gestaltung seines Textes mit editorialem Scharfsinn geschickt ausgenutzt, wie man bei genauerer Betrachtung des kritischen Apparates feststellen kann (vgl. ferner CIIIf.). Die Prolegomena werden mit ausführlichen Erläuterungen zur Gestaltung des Textes und der Apparate abgeschlossen. Darüber hinaus ist die äußerst konservative Haltung des Herausgebers bei der Textgestaltung angesichts der obenerwähnten Besonderheiten der Überlieferung durchaus angemessen; da nun aber auf der anderen Seite Verschreibungen u. dergl. selbst bei Autographen nicht auszuschließen sind, sind die Eingriffe Tinnefelds zum Text (vgl. CIXf.) gleichermaßen gerechtfertigt. Vielleicht kämen noch einige Stellen in Frage, die emendationsbedürftig sind, wie folgende Beobachtungen zu zeigen versuchen (es handelt sich zumeist um Kleinigkeiten):

Beobachtungen zum Text: Ref. I 6,7 δυνάμεθα: lies δυναίμεθα – 8,40 lies ⟨ὑπὸ⟩ τοῦ εὐαγγελίου – 17,14 lies τὴν κοσμικὴν φημι καὶ καταργουμένην εἶχον ⟨σοφίαν⟩ – 33,45 ἐξ ἴσης: es muß der Variante ἐπ' ἴσης der Vorzug gegeben werden; vgl. 33,8 (wo die Schreibweise ἐπ' ἴσης deutlicher wäre) – 38,8 ἀπταίστως: lies ἀπταίστοις und vgl. 41,30 – 43,92 αὐτό: lies ταὐτό – 53,32 die Ergänzung des Herausgebers ⟨σὺν⟩ ist richtig, es muß aber ⟨σὺν⟩ κυρίῳ gelesen werden (der Schreiber scheint τῷ statt σὺν geschrieben zu haben); vgl. Ref. I 51,78; 66,79; 105; ep. IV 3,79; V 4,16; 43 – Ref. II 10,2 nach μεγάλου ist der Name Διονυσίου ausgefallen; vgl. Ref. I 53,36; 61,32; Ref. II 9,20; 19,65; 69; 22,4 – 17,60 nach μὲν ist vielleicht das Wort τί ausgefallen; vgl. Bas. 1.1. – 19,39 das Maskulinum ἐχόντων ist richtig; vgl. Phot. ep. 4,2 εὐχῶν ἐπαμυνόντων – 25,3 παραστήσει: vielleicht ist das Verbum ironisch gemeint – 25,57 δηλοῦντες τὸν λόγον τῆς ἀληθείας: es muß der Variante δολοῦντες der Vorzug eingeräumt werden; mit δηλοῦντες gibt der Text keinen Sinn – ep. V 12,7 θεότητα ἀμφότερα, καὶ ἄκτιστον καὶ ἄκτιστον gibt keinen Sinn; es muß gelesen werden καὶ ἄκτιστον καὶ κτιστήν; vgl. die folgenden Gegensätze sowie ep. V 16,76 κτισμάτων λέγουσιν ἡμᾶς μετέχειν. *Andere Kleinigkeiten zum Text:* Ref. I 6,29 μήθ' – 19,32, μηδ' – 28,41 στέφανος – 34,33 τί – 37,35–6 προσ-όντων – 38,41–2 ὁποιον-οὖν – 43,76 Ὠριγένους – 43,105 Περὶ – 47,11 τὰ σά: Punkt statt Fragezeichen – 53,17 μετεσκευακώς – 54,48 τἀνθρώπου; desgleichen 58,30 – 64,25 nach νενόμισται Semikolon – Ref. II 7,15 Θεολόγος – 11,28 τὸ – 17,3–4 προσ-άξει – 18,53 Λίβυν – 26,44 die Anführungsstriche müssen weg – Ep. IV 4,39–40 συν-εγένοντο.

Da der Gebrauch des Kommas im Griechischen von grammatischen Regeln ziemlich frei ist,

bleibt es dem jeweiligen Herausgeber überlassen, dieses Interpunktionszeichen nach Gutdünken zu gebrauchen. Jedoch ist es im Griechischen in der Regel ziemlich ungewöhnlich, das regierte Wort oder die regierten Wörter durch ein Komma von dem regierenden Worte zu trennen, wenn dieses ohne jenen Zusatz keinen vollständigen Sinn geben würde. Einen solchen Fall stellt in unserem Text m. E. die Trennung der Aussageverba vom Aussagesatz durch Komma dar; vgl. Ref. I 41,1 ἔφης, ὅτι ...; Ep. V 2,5 φησιν, ὅτι...; V 6,56 δῆλον, ὅτι καὶ θεός; desgleichen V 11,19 (aber V 8,23 δῆλον ὡς ...); V 10,5 ἰστέον δέ, ὅτι ...

Darüber hinaus muß das Komma an folgenden Stellen gestrichen werden: Ref. I 29,1; 31,27; 38,1; 45,1; 54,1; Ref. II 28,1; 32,24; Ep. IV 4,47; V 13,51. Ref. I 49,56 muß das erste Komma nach μόνον, II 32,20 nach ὥτων transferiert werden. Auf der anderen Seite muß an folgenden Stellen ein Komma gesetzt werden: Ref. I 28,51 nach γενόμενον; 53,21 nach τότε; 22 nach καιρῷ; II 16,104 nach οὐχί (statt Semikolon).

Der zweistufige Apparat zum Text ist besonders informativ: Vom kritischen Apparat kann sich der Leser über die Textvarianten bis auf die kleinsten Abweichungen der Handschriften detaillierten Aufschluß verschaffen; im Testimonienapparat sind die zahlreichen Bibel- und Väterzitate des Autors erfaßt. Nur sehr wenige von den letzteren sind unauffindbar geblieben (vgl. 273f.). Das Editionsformat hat offenbar den Herausgeber daran gehindert, einen dritten, historisch-chronologischen Apparat aufzustellen, der hier und da gute Dienste leisten würde, wie z. B. zu Ref. I 1,14; 29; 2,13; 7,45f.; 9,48 (vgl. dazu Joh. Cant. hist. 3,56 = II 340,1f.); ep. proem. 1; einiges davon erscheint allerdings im Testimonienapparat (vgl. zu Ref. I 24,23).

Zum Testimonienapparat: Ref. I 8,35: vgl. 1 Cor. 4,5 – 31,4f.: das Augustinzitat endet offenbar mit 1.9 (κέκριται) – 57,9–10: vgl. 1 Cor. 15,44 – 61,37–8: 1 Cor. 15,41 – 61,39: Matth. 6,23 (vgl. 63,14) – 64,4: Joh. Chrys.; vgl. Ref. II 11,63. Zu Ref. I 35,14–5: statt Joh. 14,16 lies Joh. 14,6.

Die Edition ist mit einem *Index nominum* sowie mit einem mehrfach gegliederten *Index locorum* versehen. Ein *Index verborum* fehlt, wir erfahren aber (243), daß er zu einem späteren Zeitpunkt separat erscheinen wird. Dies ist umso wünschenswerter, als Kantakuzenos sich eines besonders interessanten Vokabulars bedient: Es fehlen dabei auch die *hapax legomena* nicht, wie Ref. I 6,2 χρασμόν, 18,18 βροτόσωμος, 21,12; 18 διωβολιμαῖοι, 21,21 ἀντιδιαλοιδορεῖσθαι, 34,16 φωτωνυμικήν, 40,41 αὐτοκυριότητες, 49,44 δακτυλοδεικτί, Ref. II 20,78 ἐφευρεσιμαίου.

Obige Bemerkungen vermögen dem Verdienst des Herausgebers keinen Abbruch zu tun. Seine Arbeit bleibt trotz allem hervorragend, seine Leistung könnte künftigen Editionen als Vorbild dienen.

Berlin *G. Fatouros*

O. Berggötz, *Der Bericht des Marsilio Zorzi.* Bern/Frankfurt a. M./New York/Paris, Peter Lang Verlag 1991. 262 S.

Das Königreich Jerusalem wäre ohne die tatkräftige Unterstützung der Kriegs- und Handelsflotten der italienischen Seestädte niemals lebensfähig gewesen. Sie halfen bei der Eroberung wichtiger Küstenstädte, ermöglichten den Nachschub an Menschen und Material aus dem Westen und verhinderten nach der Niederlage gegen Saladin bei Hattin 1187 die völlige Auslöschung der Kreuzfahrerstaaten. Solche Leistungen hatten ihren Preis. Vor allem die Venezianer sicherten sich seit ihrer maßgeblichen Beteiligung an der Eroberung von Tyrus 1124 umfangreiche Privilegien. In einem Vertrag, den Patriarch Warmund und der Konstabler von Jerusalem für den gefangenen König Balduin II. mit Venedig schlossen, erhielt die Stadt neben Steuer-, Handels- und Maßprivilegien ein Drittel von Tyrus sowie die volle Jurisdiktion über ihre Landsleute und alle, die in ihrem Quartier wohnten. Dies kam der Schaffung eines souveränen Staates im Staate gleich.

Nach 1187 jedoch konnten sich die fränkischen Herrscher den Verzicht auf Handelsabgaben, die lukrativste Einnahmequelle des Fiskus, nicht mehr leisten, so daß Venedig sowohl Landbesitz als auch Rechtsprivilegien einbüßte. Dafür erschloß es sich nach der Eroberung Konstantinopels 1204 neue Märkte im byzantinischen Reich und begann, durch direkten Handelsverkehr mit

den islamischen Anbietern den Zwischenhandel in den Kreuzfahrerstaaten zu umgehen. Infolgedessen war es im 13. Jh. in erster Linie an einer Wahrung des Status quo hinsichtlich seiner Rechte und Besitzungen im Heiligen Land interessiert. In diese Phase der Konsolidierung des venezianischen Kolonialbesitzes gehört der Bericht des Marsilio Zorzi, des venezianischen Baili in Syrien, der in den Jahren 1242–4 im Auftrag des Dogen Iacopo Tiepolo die Güter, Rechte und Einkünfte der Kommune im Königreich Jerusalem, namentlich in Tyrus, Akkon und auf Zypern, aufgrund mündlicher Zeugenbefragungen verzeichnete und mit den Baronen über eine Rückgabe entfremdeten Gutes verhandelte.

Das Ergebnis seiner Recherchen liegt jetzt in neuer, erstmals vollständig kommentierter Edition vor. Die Kieler Dissertation von Oliver Berggötz gibt den Text des Codex Querini-Stampalia IV 3 (1064) wieder, eine möglicherweise aus der Dogenkanzlei stammende, um den Text des Pactum Warmundi (1123) und des Privilegium Balduini (1125) sowie Teile der altfranzösischen Übersetzung der Chronik des Wilhelm von Tyrus zum Beleg der venezianischen Ansprüche erweiterte Handschrift des 13. Jh., die nicht Zorzis Autograph, sondern wahrscheinlich „das offizielle Exemplar der Republik Venedig" war. (7) Die Edition ist durch eine Einleitung, Sachkommentar und umfangreiches Literaturverzeichnis ergänzt sowie durch Orts- und Personenregister gut erschlossen.

Die Gliederung des Buches erfolgt allerdings, der Vorbildung des Autors gemäß, ganz nach philologischem Muster. Dem edierten Text wird eine paläographisch präzise Beschreibung der Handschrift, ihrer Geschichte und Entstehung, sowie ihres Charakters als urbariale Quelle vorangestellt. Der Metrologie wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Dieses Verfahren erscheint nicht ganz logisch, da B. gleichzeitig ein Glossar beigibt und seltene, nicht in Niermeyers Mediae Latinitatis Lexicon Minus aufgenommene Termini im Kommentar zur jeweiligen Stelle erläutert. Weitere Kapitel der Einleitung gelten der Biographie des venezianischen Adligen Zorzi sowie der Organisation der venezianischen Kolonie in Tyrus.

Die handwerklich sauber erstellte Textedition und die paläographische Versiertheit des Autors lassen seine allzu „puristische"; d. h. am klassischen Vorbild orientierte, Einstellung der lateinischen Sprache gegenüber nicht sehr ins Gewicht fallen. Die Latinität Zorzis jedoch als „Dokument für die nach klassischen Maßstäben unvollkommenen Lateinkenntnisse der damaligen Zeit" zu werten, ist ungerecht. Ein Blick auf die Barbarismen zeitgenössischer Handelsdokumente lehrt vielmehr, daß Marsilios Latein deutlich korrekter war (cf. R. Morozzo della Rocca, A. Lombardo, Documenti del commercio veneziano nei secoli XI–XIII, Turin 1940).

Kritisch ist gegenüber dem vorliegenden Buch vor allem anzumerken, daß es die Nicht-Spezialisten unter den Historikern auf ihre eigene Findigkeit verweist, wollen sie sich aus verstreuten Angaben in den Einleitungskapiteln und im Kommentar ein Bild über die historische Situation der Kreuzfahrerstaaten im 13. Jh., die Rolle Venedigs in diesem Kontext und den besonderen, nach der Vernichtung der venezianischen Archive in Tyrus und Akkon 1291 noch gesteigerten Quellenwert des neu edierten Dokumentes verschaffen. Eine zusammenhängende historische Einleitung hätte es einem breiteren Publikum erschlossen und die vielfältigen sozial-, kultur- und alltagsgeschichtlichen Auswertungsmöglichkeiten aufgezeigt (cf. z. B. B.s Angaben zur Glasherstellung in Tyrus und Venedig 219). Es geht kaum an, eine so zentrale historische Information wie diejenige auf den Grundkonflikt zwischen staufischem Zentralismus und dem Ehrgeiz der Barone des Königreichs, in dem Zorzi im Namen Venedigs zugunsten einer Thronfolge der Alice von Zypern gegen die Hohenstaufen optierte, in eine Fußnote des Kommentars zu verbannen, die am Wort „Longobardis" aufgehängt ist. (193)

Benutzerunfreundlich ist auch die Technik, an vielen Stellen des Kommentars auf Passagen der Einleitung zurückzuverweisen, ohne wenigstens eine knappe Erläuterung zu geben (z. B. 195 zu 101,9; per anticos nostros: man erwartete hier zumindest eine Bemerkung wie: „gemeint sind die von Zorzi befragten Zeugen").

Doch selbst dort, wo sich der Leser der mühseligen Prozedur des Nachschlagens in der Einleitung unterzieht, stößt er auf unzulässige Verkürzungen historischer Sachverhalte. Greifen wir das Beispiel des Streits um die Gerichtsrechte in Akkon heraus. B. resümiert (70), daß die Verhandlungen Zorzis zu dem Ergebnis geführt hätten, „daß Venedig das ius sanguinis über Venezianer faktisch ausüben durfte." Dies widerspräche der allgemeinen Tendenz im Königreich Jerusalem des 13. Jh., den italienischen Gerichten nur die Zuständigkeit in Zivilsachen zuzu-

gestehen (cf. zur gesamten historischen Problematik: M.-L. Favreau-Lilie, Die Italiener im Königreich Jerusalem, Amsterdam 1989, hier 543). Sieht man auf den Text (138, 12–3), stellt sich die Lage weitaus komplizierter dar, als es B.'s knappe Bemerkung erwarten läßt. Der Vizegraf von Akkon hatte einen Venezianer beim Diebstahl erwischt und verweigerte die Auslieferung an das venezianische Gericht mit der Begründung „quod ius sanguinis *non* haberemus". Stattdessen überließ er den Übeltäter dem Templermeister, der wiederum lieferte ihn – wie später auch in ähnlichen Fällen – gleichsam gewohnheitsrechtlich den Venezianern aus. Es handelte sich also um ein labiles, stillschweigend gehandhabtes Auslieferungsabkommen ohne rechtliche Basis zwischen den Templern und Venezianern gegen die Ansprüche der Krone.

Trotz der Mängel im Bereich der historischen Erklärung bleibt der Gesamteindruck einer philologisch soliden Edition, von der freilich vor allem die Spezialisten Gebrauch machen werden.

Düsseldorf *V. Epp*

A. Chauvot. *Procope de Gaza, Priscien de Césarée. Panégyriques de l'empereur Anastase Ier.* [Antiquitas. Reihe I, Abh. z. Alt. Gesch., 35.] Bonn, Habelt 1986. XIII, 323 S.

Questo lavoro ha avuto origine da una tesi che l'Autore ha preparato sotto la guida del Prof. A. Chastagnol e sostenuto presso l'Università Paris IV. Lo Chauvot in questo volume presenta al pubblico il suo lavoro, dopo averlo ulteriormente elaborato.

In breve, il libro risulta di due parti nettamente distinte: 1) di una nuova edizione critica, con traduzione francese, del ben noto «Panegirico di Anastasio» I imperatore (491–518), composto in greco dal letterato Procopio di Gaza, verso il 502, e del non meno noto «Encomio di Anastasio» *(De laude Anastasi imperatoris)* in 312 esametri latini, dedicatogli dal grammatico Prisciano di Cesarea di Mauritania tra il 503 e il 513 (1–83); 2) di un commentario sistematico e minuzioso di ciascuno dei due panegirici (84–297). A queste due parti seguono una bibliografia specifica molto bene articolata (298–311) e l'indice dei nomi propri e dei temi storici e ideologici ricorrenti nei due scritti (312–323).

Si tratta dunque di un lavoro sviluppato su due versanti, i quali nella bizantinistica, forse più che in qualche altra materia letteraria, si rivelano spesso non solo complementari, ma inseparabili benché distinti: la filologia e la storia. Bisogna riconoscere che lo Chauvot s'è impegnato a fondo in ambedue i versanti, offrendo molto di nuovo a filologi e a storici.

La sua edizione del panegirico procopiano, per quanto possiamo arguire dalla lettura del testo e dell'apparato critico, ci sembra notevolmente più sicura di quella curata con tanta diligenza e dottrina da C. Kempen (Bonn, 1917); lo stesso pensiamo di dover dire a proposito della sua edizione dell'encomio di Prisciano, paragonata con quella classica di E. Baehrens (Leipzig 1883). E ciò, anche se lo Chauvot dichiari modestamente d'aver voluto soltanto conformarsi «alle regole vigenti in sede di presentazione di testi e di apparati critici» limitandosi, «qua e là a qualche suggerimento» (XII). Infatti egli ha indagato *ex novo* e meglio dei suoi predecessori la tradizione testuale ms. e a stampa dei due panegirici, ed ha saputo utilizzare gli studi recenti, come quelli di M. Minniti Colonna sul panegirico di Procopio (cit. a 3, n. 8). Tale indagine, a ben guardare, si rivela tanto più scaltrita e vigorosa qualora si rifletta sul fatto che i testimoni mss. dei due panegirici sono assai scarsi: uno solo per quello di Procopio (Marc. gr. 428, ff. 174r–181v) e due per quello di Prisciano (Vindob. lat. 2, ff. 50r–52v, alla Biblioteca Naz. di Napoli; Bernensis 363, f. 195v.).

E' notorio che ambedue gli scrittori erano contemporanei di Anastasio I e ambedue conoscevano per esperienza diretta (nella misura consentita a due uomini di lettere piuttosto che di azione) i lati positivi e negativi del suo governo. Basti notare che nella sua Gaza di allora Procopio trovava un ottimo posto di osservazione politica e culturale, e che Prisciano svolgeva la sua attività di insegnante a Costantinopoli, sede della corte e del governo di Anastasio I. Per conseguenza, anche se essi – sia per convinzione sia per il genere encomiastico scelto o per altre ragioni – parlino soltanto dei lati positivi di Anastasio e della sua opera e se coprano di lodi l'imperatrice Ariadne e il *magister militum* Ipazio, nipote dell'imperatore, i loro testi rappresentano due fonti preziose per la riflessione storica. Sono due documenti con una determinata

visione della realtà, che merita d'essere approfondita in tutte le sue dimensioni, esigendo che essi vengano letti alla luce delle fonti parallele, quali sono gli scritti storici, agiografici o cronachistici di Procopio di Cesarea, Teodoro Lettore, Giosuè Stilita, Giovanni Malala, Cirillo di Scitopoli, Zaccaria Scolastico, Evagrio Scolastico, Teofane Confessore, ecc.; per tacere delle costituzioni di Anastasio I conservate nel *Codex Iustinianus*, delle lettere dei papi da Gelasio I fino a Ormisda, delle *Variae* di Cassiodoro, dell'epistolario di Severo di Antiochia, e via dicendo; per non dir nulla infine delle fonti numismatiche e monumentali, specialmente architettoniche.

Letti in tale contesto storico e storiografico i due testi di Procopio e di Prisciano si rivelano – come ben mette in rilievo lo Chauvot con vecchie e nuove argomentazioni – non solo specchio di certi ambienti e atteggiamenti politici bizantini dell'inizio del secolo VI, non solo espressione di ideali comuni e convenzionali, spesso equivalenti a detriti di vecchie ideologie politiche, ma si configurano anche come manifestazione di consenso politico sincero e di aspirazioni realmente sentite. Adduciamo due esempi che ci sembrano tra i più eloquenti.

Sia Procopio che Prisciano, oltre ad esaltare le vittorie di Anastasio sugli Isauri e sui Persiani, insistono nel lodare i suoi successi in politica interna (riforme burocratiche, abolizione del χρυσάργυρον, miglioramenti nei metodi dell'esazione delle imposte, costruzioni di utilità pubblica, interventi assistenziali in occasione di grandi calamità, ecc.); ma, mettendoci di fronte a un arduo interrogativo, nessuno dei due accenna minimamente alla sua politica religiosa anticalcedoniana e filomonofisitica. Mentre poi Procopio, palestinese, ignora o trascura la politica di Anastasio verso l'Occidente, Prisciano, un mauritano forse d'origine italica, la cui patria da oltre 70 anni è in mano ai Vandali, se ne mostra sensibile; egli non perde l'occasione di esprimere ad Anastasio l'augurio che, un trentennio dopo, Giustiniano cercherà di tradurre in realtà con la forza delle armi: riunificare l'Imperium Romanorum, da oltre un secolo diviso e, in Occidente, usurpato e frantumato dagli invasori barbarici.

Come dunque esigeva la natura dei due testi studiati, lo Chauvot giunge ad esiti che interessano, come dicevamo, i cultori di filologia e di storia; ma soprattutto i cultori di storia bizantina pregiustinianea, della quale si illustrano con esattezza e vasta erudizione tutti i fatti e personaggi ricordati nei due testi, e in modo particolare i τόποι ideologici dell'ambiente politico tenuto presente da Procopio di Gaza e da Prisciano.

A questi pregi di sostanza si aggiunge quello di un esemplare rigore formale nel linguaggio, nell'impostazione delle varie sezioni del testo e nell'imbastitura dell'apparato delle note. Pregio, quest'ultimo, che sarebbe risaltato di più se il volume fosse stato stampato in modo ordinario come la copertina e il frontespizio interno, invece di essere ridotto per il resto alla forma precaria di un dattiloscritto (sia pure eccellente) riprodotto con procedimenti otticofotografici. Tuttavia non vogliamo dimenticare che l'editoria veramente scientifica, oggi forse più che mai, sta sotto il peso delle difficoltà già espresse da chi coniò il proverbio: *carmina non dant panem.*

Roma *C. Capizzi*

M. Maas, *John Lydus and the Roman Past. Antiquarianism and Politics in the Age of Justinianim.* London/New York, Routledge 1992. IX, 207 S., 1 Karte.

In der deutschen Forschung wird der Autor der antiquarisch-gelehrten Schriften *De mensibus* (περὶ μηνῶν), *De ostentis* (π. διοσημειῶν), *De magistratibus* (π. ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας) nicht sonderlich geschätzt, sondern als kritikloser, oft auch verworrener Kompilator beurteilt, dem einzelne kulturhistorische Angaben, bestenfalls gelegentlich Bestätigung Prokops abzugewinnen wären. Eine Studie über Johannes Lydos (= L.), die den schriftstellernden Bürokraten als Zeitzeugen ernstnimmt und zu interpretieren sucht, ist daher sehr willkommen. Maas (= M.) erfüllt seine Aufgabe glänzend, indem er die soziale Identität L.'s hinterfragt und in Beziehung setzt zur Rolle der klassischen Bildung in jener Zeit des Umbruchs, der ‚Byzantinisierung' des Römischen Reiches. Der engagierte ‚Latinist' aus dem kleinasiatischen Philadelpheia, der es durch hochmögende Protektion zum Beamten in der Prätorianerpräfektur brachte, war nicht einfach ein Don Quichotte einer überlebten alten Ordnung, sondern L. nahm die Veränderung

der kulturellen und politischen Situation unter Justinian aus der Insider-Perspektive wahr (114ff.). Als Exponent einer provinzialen „intelligentsia" (68) erkannte er Dekadenz in traditionswidrigen Diskontinuitäten, beispielsweise im administrativen Bereich bei der kontinuierlichen Umgestaltung der Prätorianerpräfektur. Der Statusverlust der klassisch gebildeten Curialenschicht, der aus dem ökonomischen und politischen Niedergang der Städte erwuchs, nährte auch den Konflikt dieser Elite mit dem Kaiser um die Verfügungsgewalt über historisches Wissen und Bewußtsein (114, 116). Überzeugend und eindrucksvoll stellt M. seinen Autor, Zeitgenossen und Kollegen von Junillus, Malalas, Petros Patrikios, Zosimos, als ‚Sonntagsphilosophen' in die geistesgeschichtlichen Strömungen des 6. Jhdts. und zeigt den intellektuellen Pluralismus auf, der unter Justinian ein breites Spektrum antiquarisch-historischer Tätigkeit entfalten konnte (48ff., 97ff.).

Mit der Erörterung der selektiven Indienstnahme römischer Geschichte für die Restaurationspolitik Justinians wird M. sodann seinem Untertitel gerecht. In 3 Kapiteln wird der historisch-politische Hintergrund L.'s analysiert (I: Changes in the Age of Justinian, 13–27; III: The Ideological Transformation of Tradition, 38–52; V: Paganism and Politics, 67–82); in 5 Kapiteln wird der Autor und sein Werk untersucht (II: Portrait of a Bureaucrat, 28–37; IV: *De Mensibus* and the Antiquarian Tradition, 53–66; VI: *De Magistratibus* and the Theory of Imperial Restoration, 83–96; VII: L. and the Philosophers, 97–104; VIII: *De Ostentis:* Portents and the Enemies of Ptolemy, 105–113). ‚Introduction' (1–11), ‚Conclusion' (114–118) sowie Fußnoten, Bibliographie und Index (138–207), vor allem eine instruktive Appendix, die alle von L. zitierten Autoren zusammenstellt (119–137), runden die klar gegliederte Studie ab. – Leider fehlt es nicht an kleinen Versehen: So ist vom Gegenkaiser im Nika-Aufstand als dem Neffen Justinians die Rede (44), Hypatius war aber Neffe des Anastasios; der vielgeschmähte Rufinus war Präfekt unter Arkadius, nicht Theodosius II. (so 96, richtig 87). Seine Ansicht, Justinians (zweite) antiheidnische Säuberungswelle von 545/6 sei eine Reaktion auf die große Pest von 541–544 gewesen (76), begründet M. mit der Behauptung, schon beim Ausbruch der Seuche wäre es in den ländlichen Gebieten der östlichen Provinzen zu Aufständen gegen Heiden gekommen (l. c.), ohne dafür einen Beleg anzuführen; m. W. gibt es auch kein entsprechendes Quellenzeugnis. Mancherlei Einwände gegen die grundlegende These M.'s, die Restaurationsideologie bzw. die hinter ihr zurückstehende praktische Reformtätigkeit habe L.'s Geisteshaltung politisiert (5, 117), wären denkbar, doch sie dürften kaum den Wert dieses äußerst anregenden Buches mindern.

München *L.-M. Günther*

C. Imber, *The Ottoman Empire 1300–1481*. Istanbul, The Isis Press 1990. XIII, 288 S. m. 3 Kart.

The book begins with a very wise quotation, "it is a capital mistake to theorize before one has data, etc." taken from 'The Adventures of Sherlock Holmes'. In the introduction the author makes clear that his old-fashioned approach to the early years of Ottoman history is quite deliberate and dictated by the present circumstances. One can feel only appreciation for Dr Imber's intention to give us a clear chronological narrative. The invaluable books of Hammer and Jorga are out-dated now. E. Werner's excellent book, Die Geburt einer Großmacht – Die Osmanen, 1985[4], narrates the history of the years 1300–1481 in order to explain the phenomenon of the developments, while a detailed history of the Ottomans produced by S. Shaw (1976–1977) created complete disorder and confusion. So, in fact, the need for a handbook of early Ottoman history was imperative.

Dr Imber achieved his objective of providing us with a chronological narrative by producing a handbook written with remarkable clarity and accuracy. He has reexamined old sources in the light of new ones and of the writings of modern scholars. He has also exploited neglected sources, such as the 'Gazavat' of Murad II and the Memoirs of Constantine Mihailović, in depth; less analyzed has remained the work of Symeon, Archbishop of Thessalonica. The information on prosopography and geography is accurate and useful.

The following could be said by way of minor comment.

P. 58: The county of Salona granted by Süleyman çelebi to the Hospitallers in 1403 is men-

tioned as a territory "which had been attacked by the Countess". The Italian translation of the treaty reads "quele confine che manzava la contessa" which, if one keeps in mind that the original text was in Turkish, should be understood as the territory from which the Countess had revenues (cf. the Turkish timardan yemek).

P. 71: A nišan of Orkhan, the son of Süleyman çelebi, of the year 1412, could perhaps help to date the events even more accurately: V. Boškov, 'Ein Nišan der Prinzen Orhan etc. im Athoskloster Sankt Paulus', *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 71 (1979) 127–152.

P. 72: The Monastery of Chortiatis is not on the Kassandra Peninsula.

P. 72 and 79–80: The relations of Musa and later of Mehemmed I with Bosnia could be better understood in the light of a monograph by J. Radonić, 'Der Grossvojvode von Bosnien Sandalj Hrani Košaca', *Archiv für Slavische Philologie* 19 (1897) 380–465.

P. 79–80: One could add two old but useful articles regarding the resumption of the Turkish raids in 1415: Wl. Levec, 'Die ersten Türkeneinfälle in Krain und Steiermark', *Mitteilungen des Musealvereines für Krain* (1903) 169ff., and, P. Paschini, 'Primi timori d'un invasione Turca in Friuli', *Memorie Storiche Forogiulesi* 8 (1912) 65–73.

P. 100: That the position of the Genoese within the Ottoman state was strengthened during the first years of Murad II's reign is also shown by a document stating that the Sultan allowed the Genoese Battista Vayrolo to rebuild the "oppidum" of Samsun (1424): N. Banescu, 'Archives d'état de Gênes', *Revue des Etudes Sud-est Européennes* 4 (1966) p. 576.

P. 141: It is worth adding the activities of Murad II's fleet near the mouth of the Danube reported by a Byzantine Short Chronicle and analyzed by M. Cazacu/P. S. Nasturel, 'Une démonstration navale des Turcs devant Constantinople et la bataille de Killia (1448)', *Journal des Savants* (1978) 197–210.

P. 158, n. 6: an improved edition of the "treaty" concluded between Mehemmed II and the Genoese of Galata in June 1453 was published by T. C. Skeat in the *British Museum Quarterly* 18 (1953) 71–73.

P. 225: In addition to Mengli Girey's letter reporting that Caffa was already an Ottoman tributary in 1469, one could mention a Genoese document stating that Caffa paid an annual tribute of 2,000 ducats to the Ottoman Sultan in 1454: *Atti della Società Ligure di Storia Patria* 6 (1859) 106.

However all these remarks, and some others which one could possibly add, concern details. The only justification for having recorded them is the strong possibility that Dr. Imber will be asked to produce a second edition of his book in the coming years. His work is an indispensable manual for students of Ottoman history, for Byzantinists and historians of the Balkans and the Middle East.

Athen *E. A. Zachariadou*

Chr. Gizewski, *Zur Normativität und Struktur der Verfassungsverhältnisse in der späteren römischen Kaiserzeit.* [Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 81.] München, C. H. Beck, 1988. XX, 264 S.

Occorre innanzitutto precisare che non si tratta di un' opera di storia né politica o sociale né giuridica (come l'Autore stesso chiarisce fin dalla premessa); la trattazione si colloca piuttosto su un piano di teoria politologica e sociologica, con lo scopo di verificare i concetti atti a inquadrare strutture sociali, principi operativi e formulazioni teoriche che possono essere considerati costitutivi, fondanti (in questo senso si parla di «costituzione») del sistema politico romano della tarda antichità, cioè del periodo che va da Diocleziano a Giustiniano.

L'introduzione (IX–XX) è appunto destinata a giustificare la scelta dell' epoca e ad illustrare alcuni concetti usati, fra cui particolarmente rilevanti sono quelli di «costituzione» (nel senso già indicato di elementi costitutivi dell' organizzazione politica ai livelli decisionali più elevati); di «patrimonialismo» (nel senso weberiano di applicazione su scala più vasta di un potere personale di tipo familiare); «sacralità» (come impronta religiosa dell' autorità o comunque della

vita politica, anche qui con richiamo a Max Weber); »repubblicanismo» (sostanzialmente concepito come potere di tipo istituzionale, fondato su regole giuridiche e di costume, e da esse delimitato); «norme» (qui intese semplicemente come aspettative di comportamento nei rapporti politici). Di conseguenza – e ciò è precisato nelle prime pagine del cap. A, che si estende dalle pp. 1 a 35 – l' uso del termine «costituzione» non richiama necessariamente l'idea di regola giuridiche, ma solo quello di un ordine che di fatto regge un sistema politico; non è quindi necessaria la categoria della «legittimità», ma è sufficiente indicare i meccanismi che assicurano una certa regolarità nell' azione del potere pubblico. L'ordinamento costituzionale può quindi considerarsi come il risultato di diverse concezioni in ordine all' assetto di tale potere, efficaci in proporzione ai rapporti di forza esistenti fra i rispettivi fattori costitutivi che le rappresentano; solo nei settori in cui non vi è contestazione assume il carattere di una tradizione stabile.

La maggior parte del cap. A è poi dedicata a una sintetica storia delle raffigurazioni della costituzione politica del tardo impero e dei suoi effetti storici, tratteggiata a partire dai regni romano-barbarici fino alle più recenti ricerche, attraverso il sacro romano impero, l'umanesimo giuridico, Machiavelli, Gibbon, Bury, Mommsen e i principali autori del nostro secolo con particolare attenzione alle posizioni di H. G. Beck.

Successivamente (cap. B: 36–65) l'A. traccia un quadro degli strumenti concettuali usati da autori della tarda antichità, o comunque a loro disposizione, per riflettere sulla realtà costituzionale a loro contemporanea; vengono presentati gli elementi teorici esistenti in Platone, Aristotele, Polibio, Cicerone (nel *de republica*), Seneca (con esclusivo riferimento al *de clementia*), Dione di Prusa, Agostino (per il *de civitate Dei*), inoltre gli spunti desumibili dalla riflessione su fatti concreti di uno storico come Zosimo. Da questa panoramica, vasta anche se largamente incompleta, l'A. conclude che il problema centrale delle riflessione politica in età imperiale appare essere quello dei criteri alla stregua dei quali misurare l'azione dell' imperatore e quindi quello dei limiti del suo agire.

La parte centrale del lavoro è dedicata a due diversi aspetti dell' età giustinianea: da un lato vi è il tentativo di ricostruire come gli oppositori di Giustianiano si rappresentassero il corretto funzionamento delle istituzioni; dall' altro si cerca di individuare le forze politiche importanti e i loro rapporti reciproci in una situazione di crisi: la rivolta di Nika. Il primo obiettivo viene perseguito nel cap. C (66–147) attraverso una selezione e un' analisi minuziosa dei rilievi critici che Procopio negli *Anekdota* muove a Giustiniano e ai suoi metodi di governo; le regole politiche che secondo lo storico non sarebbero state rispettate vengono così individuate e confrontate con quelle che l' imperatore afferma nella propria legislazione di voler perseguire. Le norme a cui si richiama Procopio per commisurarvi il comportamento del sovrano e criticarlo sarebbero di diversi tipi: legislazione ordinaria, tradizione politico-costituzionale, principi e istituzioni pubbliche tradizionali non modificabili nel loro nucleo essenziale; esigenze di stile e di decoro; lo storico omette peraltro di confrontarsi con altri principi e poteri individuabili nell' ordinamento o ad ogni modo nella storia politica imperiale, a cui Giustiniano potrebbe richiamarsi e che l'A. mette in rilievo. Ad ogni modo, Procopio pare attribuire al sovrano una destabilizzazione delle istituzioni pubbliche per eccesso di patrimonialismo politico (o addirittura privato); egli stesso concepirebbe invece il potere imperiale come una funzione pubblica da esercitarsi secondo determinate regole, nel rispetto dell' autonomia degli uffici subordinati e degli interessi vitali dei ceti sociali secondo il loro rango (73 ss.; 144 ss.). Questa del resto non sarebbe una posizione esclusiva dell' autore, come mostra il fatto che concezioni analoghe si trovano anche in Zosimo. La vasta disamina dedicata dall' A. a tale problematica gli offre l'occasione per accennare ad alcune importanti questioni, quali ad esempio: l'ammissione di un diritto di resistenza e di deposizione del sovrano (77 e 222 s.); la posizione politica e giuridica dell' imperatrice (86 ss.); il divieto di vendita delle cariche e i suoi limiti (100 ss.; 225 ss.); l'esistenza di diritti fondamentalia dei cittadini (109 e 230); il rapporto fra potere imperiale e ordine giuridico (132 ss.; 231 ss.).

Il successivo capitolo D (148–210) esamina innanzitutto la rivolta di Nika per individuare le forme di organizzazione e di azione, il coordinamento degli interessi e le formule di legittimazione sia dal punto di vista del potere imperiale sia da quello delle forze di opposizione.

Dopo una minuziosa ricostruzione del corso degli eventi, l'A. procede all' analisi del comportamento di persone e gruppi coinvolti (essenzialmente: il *praefectus urbi*, l'imperatore, la popolazione cittadina, i demi, le unità militari, il ceto senatorio) nelle quattro fasi che egli distingue nella rivolta; ne trae la conclusione che Giustiniano ha potuto dominare la situazione per la forza del proprio sostegno «politico-patrimoniale» (cioè sostanzialmente per la fedeltà personale di funzionari di palazzo come Narsete e di generali come Belisario e Mundo) più che per la propria legittimazione istituzionale. Ciò significherebbe che la posizione di autorità dell' imperatore è relativamente instabile e può facilmente rischiare di essere rovesciata; questo spiega la cura per la propaganda imperiale e le caratteristiche del cerimoniale di corte, nonché l'apertura abbastanza frequente di processi per alto tradimento.

Per una verifica delle conclusioni tratte da questo caso concreto l'A. elabora un prospetto degli eventi di violenza politica collettiva della tarda antichità, li classifica in cinque categorie (semplici disordini, rivolte, usurpazioni, guerre civili, guerre in generale) e individua nelle rivolte le situazioni in cui più facilmente vengono toccate le questioni della legittimazione e del concreto assetto di interessi che sorreggono il potere imperiale. Ciò non avviene però solitamente in quelle meramente locali, mentre quelle a carattere regionale mirano spesso a ottenere l'autonomia o il distacco di territori dall'impero; più significative sono invece le rivolte che coinvolgono la capitale, ma anche fra queste ultime sono assai poche quelle che si prefiggono di costringere il sovrano a incisive riforme oppure mirano a sostituirlo. Ad ogni modo, gli elementi che da queste si possono desumere sembrano confermare le conclusioni tratte dalla sommossa di Nika: insussistenza di strumenti costituzionali per giungere a un compromesso con le forze di opposizione e conseguente debolezza nel sistema di coordinamento degli interessi, a un punto tale da influire anche sulla legittimazione del potere; importanza del nucleo «patrimoniale» del potere regio per la configurazione dei rapporti costituzionali; relativamente rapida disponibilità (come nel caso di Zenone, Basilisco e per qualche verso Anastasio) a togliere all'imperatore la legittimazione al proprio ufficio. Quest' ultimo orientamento, d' altra parte, deriverebbe – oltre che dai precedenti aspetti – anche dalla diffusione, nell'ambito dell'aristocrazia, degli strati popolari e della Chiesa, di concezioni politiche non contrarie di per sé alla monarchia ma propense a considerarla nettamente racchiusa in un quadro istituzionale. In conclusione: l'ideologia imperiale che troviamo espressa nel cerimoniale e in certi aspetti della legislazione non sarebbe condivisa negli stessi termini da alcune forze rilevanti nella vita politica; più che su di essa l'imperatore dovrebbe pertanto fare affidamento su un tipo di legami e di relazioni inquadrabili nel «patrimonialismo».

Indubbiamente gli schemi teorici proposti dall' A. hanno una loro utilità per impostare la problematica dei rapporti politici nella tarda antichità (e probabilmente anche in età successiva, almeno in Oriente) in maniera più articolata di quella che generalmente si esprime attraverso la formula di «assolutismo imperiale»; da questo punto di vista è stato certamente utile il fatto di non avere adottato una prospettiva giuridica, anche se ciò non ha permesso all' A. di interrogarsi su quanto l'espressione di certe concezioni in atti normativi influisca sulla loro efficacia sociale. In effetti, si può dire che l'interesse maggiore del libro consiste nell'indicare agli studiosi di storia antica e di diritto romano problematiche e metodologie non troppo diffuse fra loro e nel mostrare in pratica come queste possano operare se applicate alla società tardoantica. Ne risultano ipotesi di lavoro dotate di una certa plausibilità (come quella dell'importanza dei legami politico-patrimoniali dell'imperatore ai fini della conservazione della carica, o quella di un più o meno grande divario fra le concezioni del potere emergenti nei documenti ufficiali e quelle rilevabili presso alcune importanti forze sociali), anche se bisognose di ulteriori approfondimenti e conferme. Quest' ultima riserva non deve stupire, data l'impostazione del libro, che unisce prospettive teoriche molto ampie ad indagini analitiche compiute su argomenti assai limitati e privi fra loro di un preciso collegamento (sostanzialmente gli *Anekdota* di Procopio e la rivolta di Nika). Per verità, nel secondo caso l' A. cerca di verificare i risultati raggiunti alla luce di un quadro più generale, ma anche qui egli prende in considerazione soltanto le rivolte, tralasciando le usurpazioni e le guerre civili, che pure avrebbero potuto fornirgli elementi utili. Viene spontaneo domandarsi perché non abbia incentrato il volume esclusivamente sull'aspetto più nuovo, cioè sulle azioni di violenza politica collettiva, esaminando più completamente quelle rilevanti ai suoi fini: da un lato ciò avrebbe conferito maggiore unitarietà

alla sua opera (che invece ha assunto un carettere composito non eliminato dallo sforzo dell'A. di operare qua e là richiami e collegamenti fra i vari capitoli), dall'altro gli avrebbe probabilmente permesso di rafforzare l'affermazione dell'importanza dei legami di fedeltà personale all'imperatore nei momenti di crisi, che, allo stato del testo, si fonda essenzialmente sulla lealtà dimostrata a Giustiniano da Narsete, Belisario e Mundo durante la rivolta di Nika. Ma come sostenere – se non forse in base a un' aprioristica diffidenza verso l'efficacia aggregante della legittimità giuridica – che essa derivasse da legami personali inquadrabili come «patrimonialismo» piuttosto che dalla convinzione di difendere l'imperatore legittimo?

Quanto al primo argomento trattato in modo analitico, la scelta degli *Anekdota* di Procopio come oggetto d'indagine per ricostruire le linee dell'assetto politico-normativo così come concepito dai gruppi di opposizione non può dirsi particolarmente felice dal momento che non è accompagnata da sostanziosi riferimenti tanto a diverse opere dell'autore quanto agli spunti presenti in altri scrittori o desumibili dalle stesse fonti giuridiche dell'epoca. Si rischia infatti di dare per presupposto che negli *Anekdota* sia espressa una coerente visione anche solo degli elementi fondamentali del sistema politico, mentre l'opera costituisce essenzialmente una raccolta di notizie e di motivi di scontento di varia diffusione e importanza rielaborati retoricamente al fine di collocare ciascuno sotto un profilo che possa gettare discredito su Giustiniano e Teodora, nonché – in definitiva – sullo stesso Belisario. E' solo un' ipotesi, sia pure autorevolmente sostenuta, quella che vede in tale scritto una raccolta di materiali predisposta per delegittimare l'imperatore in occasione di un futuro rivolgimento politico o per provocarne la *damnatio memoriae* dopo la morte; ma, se anche ciò fosse, non ne verrebbe di conseguenza che Procopio volesse esprimere qui una diversa e coerente concezione della «costituzione» dell'impero; infatti la sua critica investe spesso i programmi e le concrete misure amministrative, mostrandone moventi ignobili o effetti disastrosi; talvolta l'apprezzamento negativo riguarda addirittura le *modalità* con cui certi provvedimenti vengono realizzati; tutto ciò però non significa che sia messa in questione la concezione del governo, ma semmai il suo concreto esercizio da parte di singole persone; infatti solo di rado e spesso in forma generica lo storico arriva a toccare i fondamenti costitutivi del potere. Certo, il Procopio degli *Anekdota* si raffigura un' autorità imperiale rispettosa della tradizione nonché di fondamentali criteri etico-giuridici di correttezza amministrativa e imparzialità, protesa inoltre ad assicurare l'ordine sociale e la conservazione dell'integrità e dei beni dei sudditi, ma queste sono aspirazioni largamente presenti nei più diversi autori, specialmente se appartenenti alla storiografia senatoria, e non sono sufficienti a identificare un preciso orientamento politico. Del resto, da un pamphlet come gli *Anekdota,* privo di carattere problematico e di esigenze di coerenza, era difficile aspettarsi una visione più complessa e articolata. Anche l'accentuzione degli elementi istituzionali del potere, che l'A. attribuisce a Procopio, potrebbe essere semplicemente un riflesso della critica totale e indifferenziata ai provvedimenti di Giustiniano ivi menzionati: proprio perché i più diversi settori del governo e gli atti più svariati sono visti come censurabili può apparire che l'A. consideri l'esercizio di ogni aspetto del potere come rigorosamente inquadrato in un sistema di norme etico-giuridiche e di principi di buona amministrazione. Non è difficile pensare che se gli *Anekdota* avessero avuto scopo laudativo – come ad esempio il *de aedificiis* – ne risulterebbe una concezione politica per qualche aspetto diversa. Tutto ciò spiega perché, nonostante l'impegno speso dall'A. nell'indagine e qualche osservazione particolare degna di interesse, le conclusioni a cui egli giunge in questo capitolo non escano in definitiva dal generico; anche qui, il risultato sarebbe stato probabilmente più articolato e più affidabile se l'analisi fosse stata condotta non solo attraverso un serrato confronto dei criteri valutativi degli *Anekdota* con quelli dei *Bella,* ma altresì con richiami agli altri non pochi autori che trattano dell'età giustinianea (e, sia detto per inciso, servendosi maggiormente della letteratura in materia); certo, in questo caso sarebbe stato necessario impostare l'intero volume decisamente in questo senso.

In conclusione: il lavoro del Gizewski mostra le lacune dei nostri studi in tema di concezioni politiche nell'età del tardo impero, suggerisce non pochi temi di ricerca (oltra ad alcuni già accennati si possono ricordare ad esempio quello dei limiti politici che potevano condizionare l'imperatore nella scelta dei funzionari, quello del rapporto di costoro con il proprio ceto di origine ed altri ancora), propone ipotesi interpretative degne di attenta considerazione, ma non riesce a raggiungere risultati qualificabili come più o meno definitivamente assestati. Ciò

è probabilmente dovuto alla scelta di due profili d' indagine differenti, ciascuno dei quali non risulta adeguatamente approfondito: da un lato la concezione della costituzione politica da parte delle forze di opposizione, dall'altro il funzionamento dei meccanismi istituzionali e delle forze sociali in gioco negli episodi di violenza politica di massa.

Torino *F. Goria*

P. M. Strässle, *Der internationale Schwarzmeerhandel und Konstantinopel 1261–1484 im Spiegel der sowjetischen Forschung.* Bern/Frankfurt a. M./New York/Paris, Peter Lang Verlag 1990. XI, 384 S., Anhänge I–V (Tabellen), 2 Karten.

In dieser umfangreichen, auf breiter Gelehrsamkeit begründeten Dissertation, die der Verfasser selbst als Nachschlagewerk bezeichnet, hat man sich sehr bemüht, die Ergebnisse der sowjetischen Forschung im durch den Titel bestimmten Rahmen zu präsentieren und einzuschätzen, um diese Ergebnisse den westlichen Lesern stärker zugänglich zu machen. Die Notwendigkeit, über ein allgemeines Werk mit einem solchen Forschungsziel zu verfügen, ist offenkundig.

In den Einführungsteilen des Buches (Einleitung S. 1–6; Historische Grundlagen, 7–15) wurden der geographische und chronologische Rahmen des Themas gesetzt und deren historische Wichtigkeit unterstrichen. Vor allem hat man die Bedeutung des Schwarzmeerraums als Knotenpunkt des Welthandels betont, und zwar im Laufe eines sehr langen Zeitraums, einerseits seit der Vernichtung Bagdads durch die Mongolen (1258), dem byzantinisch-genuesischen Vertrag von Nymphaion (1261), der Restauration von Byzanz (1261) und andererseits den türkischen Eroberungen in der zweiten Hälfte des 15. Jhs., wobei man als Endgeschehen den Sturz von Moncastro (Akkerman) 1484 genommen hat. Der Zeitraum ist charakterisiert durch das Eindringen der italienischen Mächte, der Mongolen und der Türken, wobei der Verfasser den genannten Raum in gewissem Maße eingeschränkt hat, da er, den Entwicklungsweg und die Ergebnisse der sowjetischen Historiographie nachfolgend, die bulgarische Küste beiseite gelassen hat. Damit umfaßt das Forschungsgebiet erstens Konstantinopel und Pera, dann im Norden den Karpaten-Dnestr-Raum, die Westukraine und die Krim, im Osten den nord- und südkaukasischen Raum, im Süden den kleinasiatisch-pontischen Küstenraum.

Der Haupttext besteht aus einem historiographischen (A, 16–32) und einem historiographisch-historischen Teil (B, 32–224). Der historiographische Teil, außer einer konventionellen Quellenübersicht, gilt vor allem der Feststellung der Entwicklungswege der sowjetischen Forschung, die die genannten Räume im Rahmen des internationalen Handels im 13.–15. Jh. betrifft, und zwar im Zeitraum von 1917 bis 1988, innerhalb dessen verschiedene Perioden hervorgehoben werden.

Die erste Periode, von 1917 bis 1929, ist von Anfangsforschungen geprägt, die von vorrevolutionären Historikern auf positivistischer Basis durchgeführt wurden. Die zweite Periode, von 1930 bis 1955, besteht aus zwei erkennbaren Phasen. In der ersten (1930–1944) ist die Forschungsmethode noch immer im allgemeinen positivistisch orientiert, mit einer gewissen marxistischen, formal eingeleiteten Phraseologie und mit größerer Betonung der Quellen, als es früher der Fall war. In der zweiten Phase (1945–1955) steigt die Anzahl der Arbeiten, die am häufigsten dem 13. Jh. gewidmet sind, während Moskau und Leningrad aufgehört haben, die einzigen Forschungszentren zu sein. Die dritte, wichtigste Periode, von 1956 bis 1988, ist auch die längste, innerhalb derer sogar drei Phasen bemerkbar sind. In der ersten (1956–1969) erscheinen wichtige und zahlreiche Studien, die miteinander noch immer schlecht koordiniert sind, in denen aber der ideologische Aspekt einigermaßen zurückgestellt ist. In der zweiten Phase (1970–1979) haben die Erforschung von regionalen Fragen und die archäologischen Forschungen zum ersten Mal an Bedeutung gewonnen. Die dritte Phase (1980–1988) ist durch immer größeres Interesse für den Schwarzmeerraum, vor allem in den Arbeiten von S. P. Karpov, gekennzeichnet.

Der Verfasser hat schon im historiographischen Teil, in sechs Punkten, auf einige allgemeine Schwächen (ideologische, materielle usw.) der sowjetischen Schwarzmeerraumforschung hingewiesen. Allmählich wurden diese Schwächen immer geringer (besonders vom Ende der 60-er

Jahre an), treten aber nie völlig zurück. Auf einige hat man im historiographisch-historischen Teil konkret hingewiesen, wie auch auf andere Besonderheiten der sowjetischen Forschung. All dies ist im Rahmen einer thematischen Teilung unternommen worden, und zwar: Handelssiedlungen, Kolonien, Handelswege, Handelsgüter, soziale Trägerschicht, Handels-, Kolonial- und Fiskalpolitik.

Für jeden Bestandteil hat der Verfasser das entsprechende Themen- oder Aspekteschema ausgearbeitet, nach dem er dann seine Analyse der sowjetischen Forschungen durchführt. Damit wird eine systematische Einsicht in die Ergebnisse dieser Forschungen ermöglicht. Mehrere Tabellen und zwei Karten vervollständigen die Arbeit. Das ganze Schema ist indessen, wie etwa ein Koordinatennetz, in solcher Art und Weise aufgebaut, daß sich das erforschte Material darin einfügen muß. Infolgedessen zeigt dieses Verfahren, obwohl im Grunde berechtigt, auch seine negativen Seiten. Alles, was den gesetzten Standard nicht erreichen kann, scheint die schwache Seite der analysierten Forschungen zu sein, selbst in den Fällen, in welchen man keineswegs mehr als schon Erreichtes verwirklichen könnte. So scheinen, im allgemeinen gesehen, diese Forschungen weniger fruchtbar zu sein, als sie es in Wirklichkeit sind, wenn man sie in der konkreten historiographischen Arbeit benützt.

Die genannte umfassende Analyse zeigt, daß ein allgemeines Gebrechen die sowjetische Forschung in allen thematischen Teilen durchschleicht: Als eine Konstante (eine gewisse Ausnahme machen die Handelswege aus, 102) bleibt nämlich die Tatsache, daß Terminologie und Typologie entweder unzureichend präzisiert oder unzureichend spezifiziert und systematisiert sind oder differenziert, und sogar unzureichend marxistisch (!) definiert sind.

Wenn es z. B. um Handelssiedlungen geht, hat man bis zu den Einzelheiten nur Caffa, Trapezunt und die Chersones erforscht, während andere Regionen – Konstantinopel und Pera sogar völlig (53) – vernachlässigt sind. Bei der Erforschung von Kolonien sind die Militärorganisation und die Rechtsstruktur beiseite geblieben (82–83), vielfach auch Topographie, Architektur und Wesensstruktur (77–80). Dasselbe könnte man über die Entstehungsfrage beim Handelswegeproblem sagen (102). Wenn es um Handelsgüter geht, ist der Verkehr unerforscht geblieben, und es werden nur die Waren aufgezählt, während sich die Entwicklung der Handelsströme in Hypothesen auflöst (128–129). Die Erforschung der sozialen Trägerschicht und der Handels-, Kolonial- und Fiskalpolitik ist meistens auf Trapezunt und teilweise auf die Krim begrenzt geblieben (116, 222).

Wie gezeigt, hat der Verfasser in seiner Analyse viele schwerwiegende Beurteilungen über die Errungenschaften der sowjetischen Schwarzmeerraumforschung zwischen dem 13. und 15. Jh. geäußert. In den Schlußfolgerungen, im Teil der «Historischen Bilanz» (225–226), hat er seine Beurteilungen in der Form einer Zusammenfassung wiederholt, wobei er feststellt, daß die genannten Gebrechen mehr von einem fehlerhaften Forschungsansatz als vom Quellenmangel abhängen. Im Teil «Historiographische und archäologische Bilanz» ist das Problem des Quellengebrauchs noch klarer geäußert worden: Nach den Berechnungen des Verf. sind 60 % aller Quellen genug erforscht worden, 36 % sollte man auf der Suche nach neuen Erkenntnissen noch immer behandeln und 4 % würde in der sowjetischen Forschung absolut ungenügend erforscht (227–228). Dabei bleibt die Archäologie hinter der Geschichtsforschung zurück, insbesondere wegen der Vernachlässigung der (westlichen) archäologischen Ergebnisse in Konstantinopel/Pera und im Südpontos (229). Schließlich werden im allgemeinen die sowjetischen Forschungen als methodologisch monoton und unprogressiv eingeschätzt, so daß ihr einziges, wirklich großes Verdienst im Aufbau eines riesigen, obwohl lückenhaften, Mosaiks einzelner Ergebnisse besteht. Dieses Mosaik sollte in Zukunft einen wichtigen Ausgangspunkt für eine weitere Forschung auf den bisherigen sowjetischen Gebieten darstellen (234).

Diese Zukunft sieht der Verfasser in der Erforschung von allen bis jetzt ungenügend benützten Quellen (die auch aufgezählt sind: Desiderata, 232–233), und zwar im Rahmen einer interdisziplinären und komparatistischen Erforschung des ganzen Pontos. Dabei soll eine größere Aufmerksamkeit dem italienischen Archivmaterial, der alten russischen, wie auch der georgischen und armenischen zeitgenössischen Fachliteratur gewidmet sein (234).

Ein abgerundetes, aber auch in Einzelheiten reiches Bild der langdauernden sowjetischen Historiographie, das von P. M. Strässle geboten wurde, ist nicht nur nützlich wegen des fak-

tographischen Materials, sondern auch wegen seiner geäußerten Bewertungen, und dies in einem wichtigen Bereich der Mediävistik, an dem ebenso die Byzantinistik wie auch dienationalen Historiographien mehrerer Völker am Berührungspunkt Europas und Asiens Anteil haben.

Belgrad *Lj. Maksimović*

D. Nicol, *A biographical dictionary of the Byzantine Empire.* [Seaby's Biographical Dictionaries.] London, Seaby 1991. XXVIII, 156 S.

N.'s dictionary, the second of a new english series, has in view scholars at all levels in need of prompt biographical information about the leading personalities of byzantine political, ecclesiastical and cultural life. That onerous task the author fulfills and in divers points surpasses; owing to the consistent conception of an outstanding student of Byzantium, more amply conceived works of length like the Dictionary of the Middle Ages, the Lexikon des Mittelalters and the Oxford Dictionary of Byzantium are now complemented by a practical tool presenting the compiled material more coherently.

In the Introduction (v–xi) N. offers a sketch of the byzantine millennium. Apparently here, when he reports that "the Empire had no written constitution"(vi), he had in mind primarily the general readers and not scholars of the middle ages. On the other hand a statement such as "in a world where the Emperor's word was law, religion was the only form of politics" (vii), can hardly be justified in the pictures the author himself draws either of byzantine jurists from Tribonian to Constantine Harmenopoulos or of coups, revolts and civil wars during the Amorian and Macedonian dynasties and of the Palaeologan era, and it puts an undervaluing complexion on religious conflicts as well.

A chronological table of events between 324 and the fall of Trebizond in 1461 (xiii–xv) is followed by thirteen partial genealogical tables of byzantine imperial families (xvii–xxviii). While all the tables are quite clear, that of the family of Constantine I is indeed partial not coming down to Julian. A chronological list of all emperors between Constantine I and Constantine XI and a map might have been particularly practical here and would have used no more than a couple of pages of space.

The main part of the book, the biographical entries (1–138), lists in alphabetical order all of the emperors and the most important empresses and patriarchs along with several notable persons from church, state and culture. From the hundreds who could have been considered for selection into this last group N. has chosen wisely. Even if a preponderance of entries from Late Byzantium can be ascertained (entry for John Chortasmenos while not, e.g., for Nicetas Paphlagon), this still represents the quantity of the sources we know and the level of today research rather than the author's own preferences. Such can only rarely be assumed (e.g. for entries like "George Bardanes" or "Eustathios Boilas", while Joseph the Hymnographer is lacking). But on the whole, N.'s choices are convincing.

Each entry is accompanied with a bibliography, from one to five titles, mostly two or three; but, significantly for a slight preponderance of intellectual history in the book, Photios gets six and Constantine VII Porphyrogenitus seven. If N.'s own name occurs mostly in the entries, there are good reasons for it; his publications are among the most distinguished in English. Actually, the one thing he exercised is too much restraint; at least one more of N.'s books, "Byzantium and Venice" (Cambr. 1988), unconditionally belongs added here and as reference in entries such as "Alexios I" or "Alexios IV". Pointing out to missing titles would be to a great extend arbitrary. Nevertheless, following the method obviously applied in the book for selecting out references, one could miss i. a. S. Gero's "Byzantine Iconoclasm during the Reign of Leo III" and "Byzantine Iconoclasm during the reign of Constantine V" (Louvain 1973 and 1977 resp.), both rich in prosopographical data; the Sheyern editions of John of Damascus; D. F. Sullivan's "The Life of Saint Nikon" (Brooklin/Mass. 1987).

In reliability and distinctness, the biographical entries stand alone. Perhaps John VI Kantakouzenos' portrait as a politician turns out more positive than he deserves in view of what he left behind him, the one of his rival Alexios Apokaukos consequently, and in spite of critical

reexaminations of the primary source material,[1] too unfavorable. But these are bagatelles; one should have read how N. achieves to draw a multifaceted and comprehensive picture of, e.g., Anastasius I and his time (6) with its political, ecclesiastical, theological, monetary and military complexity! There are practically no faults to find in the entries besides astonishing few, mostly typographically caused small inaccuracies (30 [where an entry "Cyril-Constantin" might be easier to find than "Constantin-Cyril"]: Moravia was at 862 not yet a kingdom[2]; 113: Romanos' authorship of the Akathistos Hymnos is very questionable; 114: Sisinnius I but Sisinnios II; 124: Gradner instead of Gardner; 127: Bekker's edition of Theophanes dated 1938 instead of 1838; 130 ["Thomas the Slav"]: Michael II Leo V's Son instead of Leo's successor [though correct reported in the main entries]). Alexios Philanthropenos (pigkernes), the rebel against Andronikos II, should be distinguished from Alexios Philanthropenos (parakoimomenos, not dealt with), the protostator and commander of the fleet of Michael VIII. In the bibliography preference could have been given to "Pseftongas" over "Psevtongas" (but: "Eustratiades"!), and "Tsamis" over "Tzamis". The sharp and well-defined explanations of all the special terms occurring should be pointed out.

An Index of other persons (139–142), an exceptionally useful List of family names of emperors, patriarchs and other dignitaries (143–144), an Index of the foreign names referred to in the entries (145–147) and the already mentioned References close this lucid and concise Dictionary having the qualities required to be used extensively.

Cologne *G. Makris*

A. Berger, *Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos.* [Poikila Byzantina, 8.] Bonn, Habelt 1988. 791 S., 1 Falttafel.

Die Patria Konstantinupoleos, eine der nur selten überlieferten Lokalchroniken aus byzantinischer Zeit, wurden gegen Ende des 10. Jh. n. Chr. aus verschiedenen Quellen zusammengestellt; neben einer kurzen Geschichte der sieben oikumenischen Konzilien, die in späterer Zeit um das Konzil von Ferrara-Florenz erweitert wurde, besteht das Werk aus drei Büchern, einer Stadtgeschichte Byzantions bis in die Tage Kaiser Konstantins, nach dem dem sechsten Jahrhundert n. Chr. angehörenden Ps.-Hesychios, einer Schrift über die Bildwerke der Stadt (περὶ ἀγαλμάτων) nach den Parastaseis, sowie einem Buch über Profanbauten und Kirchen der Stadt (περὶ κτισμάτων) nach einer Quelle des frühen 10. Jahrhunderts. Ein Zweig der Überlieferung bietet als viertes Buch die legendäre Erzählung über den Bau der Hagia Sophia, die im wesentlichen auf eine Quelle aus dem neunten Jahrhundert zurückgeht. Dieses letzte Buch hat A. Berger in seinen „Untersuchungen", einer leicht überarbeiteten Fassung seiner im Sommer 1987 an der FU Berlin angenommenen Dissertation, zu Recht unter Verweis auf die Arbeiten von G. Dagron (*Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des Patria,* Paris 1984, 265–314) und E. Vitti (*Die Erzählung vom Bau der Hagia Sophia in Konstantinopel. Kritische Edition mehrerer Versionen,* Amsterdam 1986) außer acht gelassen (84), um sich ganz auf die Bücher I bis III zu konzentrieren. Der Umstand, daß die zu Beginn des Jahrhunderts erfolgte Edition der Patria durch Th. Preger (*Scriptores originum Constantinopolitanarum,* 2 Bde., Leipzig 1901, 1907) trotz einiger Einschränkungen auch heutigen Ansprüchen genügen kann, machte dabei die Wiedergabe des griechischen Textes überflüssig.

Das Werk A. Bergers, mit 791 Seiten in dem schon gewohnt starken Umfang, der der Reihe „Poikila Byzantina" zu eigen ist, handelt nach einer sehr großzügig angeordneten Bibliographie (9–28) und einer kurzen Einleitung über die Ziele der Abhandlung (29–32) in einem ersten Teil von allgemeinen Fragen, die die Patria Konstantinupoleos betreffen: Vorläufer, Quellen, Quellenwert, Beiträge zu Überlieferung und Textgeschichte, Interpretationen (33–197). War Th. Preger in seiner Edition der älteren Textfassung, der sogenannten „Rezension P" gefolgt, so galt A. Bergers Hauptinteresse den beiden Rezensionen C und M, die aus einer im frühen

[1] Cf., e.g., K.-P. Matschke, Fortschritt und Reaktion in Byzanz im 14. Jh. (Berlin 1971) 133 seq.
[2] Cf., e.g., J. Schütz, Die Lehrer der Slawen Kyrill und Method (St. Ottilien 1985) 17 seq.

elften Jahrhundert n. Chr. entstandenen „topographischen Rezension“ hervorgegangen sind und nun gleichfalls diesen Namen tragen (87–148). Ihre Erforschung, als Ansatzpunkt von einiger Faszination, brachte indes nur wenig konkrete Ergebnisse für die Lokalisation bislang nicht genau bestimmbarer Bauten, wie dies A. Berger auch bereitwillig einräumt (30f.); folglich hat die Falttafel (197), die die einzelnen Lokalitäten veranschaulichen und vor Augen führen soll, nur wenige Neuerungen aufzuweisen. Einige methodische Mängel sowie Probleme, die in diesem Teil der „Untersuchungen“ gerade hinsichtlich der schwierigen Überlieferungsverhältnisse und in Fragen der Textkritik aufgeworfen wurden, sind schon von anderer Seite angesprochen worden (J.-L. van Dieten, Südostforschungen 49, 1990, 590–596) und brauchen hier nicht weiter behandelt zu werden.

Der eigentliche Wert von A. Bergers Darstellung liegt im zweiten Teil des Buches, der einen „Kommentar zu den Patria in der Reihenfolge der topographischen Rezension C“ enthält (199 bis 750), welcher durch seine große Gelehrsamkeit und Informationsdichte besticht. Sein Hauptaugenmerk gilt indes literarischen Quellen, während Archäologie und andere Hilfswissenschaften weniger stark berücksichtigt wurden. Gar nicht genug zu loben ist A. Bergers Mut, den gesamten Text der Patria in deutscher Übersetzung zu veröffentlichen, ungeachtet jeder kleinlichen Kritik im Einzelnen, die sicherlich nicht ausbleiben wird, um so diese wichtige Quelle in Zeiten, in denen Kenntnisse der Gräzität stark rückläufig sind, auch Wissenschaftlern anderer Fachbereiche zugänglich zu machen. – Es ist naheliegend, daß gerade dieser Teil der „Untersuchungen“ starke Berührungspunkte mit den Forschungen von R. Janin aufweist; A. Berger ist offen genug, die bestehende Abhängigkeit von den Werken „*Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique*, Paris [2]1964“ und „*La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, I: Le siège de Constantinople et le patriarcat oecumenique, 3: Les églises et les monastères*, Paris [2]1969“ zuzugeben (201). Gleichwohl verleiten die Bemühungen, aus diesem übermächtigen Schatten herauszutreten, zu mancherlei apodiktischen Äußerungen, deren Wahrheitsgehalt erst durch eine zwingendere Argumentation als die erfolgte nachzuweisen ist – als Beispiel mag hier die Datierung der Muttergotteskirche ta Kontaria genannt sein, deren Entstehung unter Konstantin keineswegs so einfach abgelehnt werden kann (565).

Auf den letzten Seiten (751–791) hat A. Berger einen reich gegliederten, vierfach unterteilten Index angefügt: 1. Namen und Orte, 2. Topographischer Index, 3. Sachen und Begriffe, 4. Autorenindex. Diese Aufteilung ist einerseits sehr gefällig, steht aber andererseits einer leichten Handhabung des Buches nicht sehr günstig gegenüber; eine Zusammenfassung der Indices 1 bis 3 wäre zweifelsfrei benutzerfreundlicher gewesen.

Insgesamt gesehen stellen A. Bergers „Untersuchungen“ trotz verschiedener kleiner Kritikpunkte ein gelungenes Werk dar, das, ungeachtet des ausdrücklichen Wunsches, nicht mit R. Janins Handbuch „*Constantinople byzantine*“ konkurrieren zu wollen (31), künftig bei jeder weiteren Beschäftigung mit den Patria und der Topographie Konstantinopels heranzuziehen ist.

Köln *A. Külzer*

A. Negev, *The architecture of Mampsis. Final report.* volume I: *The Middle and Late Nabatean Period;* volume II: *The Late Roman and Byzantine Period.* [QEDEM Monographs of the Institute of Archaeology, 26–27.] Jerusalem 1988. XVIII, 197 S. mit 41 Plänen u. 205 teils mehrfarbigen Photos; XVIII, 116 S. mit 14 Plänen, 17 Abb. u. 144 Photos.

In den beiden Bänden wird der die Architektur betreffende Teil der von N. über mehrere Jahre hinweg durchgeführten Grabung in Mampsis, einer kleinen aber nichtsdestoweniger wichtigen Siedlung im alten Königreich der Nabatäer, dem heutigen Negev, abschließend publiziert. Bd. I ist der mittel- und spätnabatäischen Periode, Bd. II der spätrömischen und byzantinischen Periode gewidmet. Beide Bände beginnen mit einer ausführlichen historischen Einleitung (jeweils 1–8). Im Anschluß daran bietet Bd. I ein 1. Kap. über: „Early research at Mampsis“ (9–25), worauf dann die eigentliche Darstellung der Grabungsergebnisse folgt, unterteilt in die beiden Kap. 2: „Mampsis in the Middle Nabatean Period“ (26–49) und 3: „Mampsis in the Late Nabatean Period“ (50–197). Kap. 2 hat darüber hinaus am Anfang eine allgemeine Dar-

stellung über die Ausdehnung der Stadt. Anschließend werden unter den betreffenden Kap. jeweils für sich die einzelnen während der Grabungen freigelegten Gebäude vorgeführt und ihrem Erhaltungszustand entsprechend beschrieben. Die Beschreibung ist sehr ausführlich, begleitet von zahlreichen Plänen, Rekonstruktionszeichnungen und Photos. Viel Aufmerksamkeit wurde dem Charakter des Mauerwerks, den Treppenkonstruktionen und der Wasserversorgung gewidmet. Am Schluß der Beschreibung eines jeden Gebäudes folgt eine Diskussion der Datierung. Zur Vereinfachung der Darstellung sind sämtliche Räume mit von Gebäude zu Gebäude springenden, aber sonst durchlaufenden Locus-Nummern versehen, was das Verständnis und das Zurechtfinden auf den verschiedenen Plänen ungemein erleichtert. Darüber hinaus sind sämtliche identifizierbaren Gebäude nochmals wieder mit I–XIX römisch beziffert.

Umständehalber sind die Ergebnisse aus der später überbauten und teilweise abgetragenen mittelnabatäischen Periode weniger ergiebig als die der späteren Perioden. Immerhin gelang es auch hier, aus den erhaltenen Resten einige Einzelbauten wie das kleine offenbar einst mehrgeschossige Hofhaus Va (34–37) mit L-förmig geführter Innenportikus und das als „small fortress“ gedeutete Gebäude XIV (30–32) sicher zu klären.

Weitaus umfangreicher sind die Ergebnisse aus der spätnabatäischen Periode. Mehrere Einzelbauten u. a. die als Paläste bezeichnete Häuser I (50–77) und II (77–88), zwei mit großen Pferdeställen ausgestattete Gehöfte XI (88–109) und XII (111–147), deren Besitzer – wie vermutlich auch ein großer Teil der übrigen Einwohner von Mampsis (7f.) – Pferdezüchter waren, und schließlich ein kleines öffentliches Badehaus V (167–181), haben sich in bemerkenswert gutem Zustand erhalten. Die handwerkliche Ausführung der genannten Bauten zeigt in den Außenwandflächen durchweg ein geglättetes und einen guten Fugenschnitt aufweisendes Quadermauerwerk, in den Innenwandflächen ein mit kleinteiligem Zwickelwerk in den Stoß- und Lagerfugen ausgeglichenes Hausteinmauerwerk, das zu verputzen war. Die mit bescheidenem Dekor versehenen Säulen und Türgewände waren aus weicherem Kalkstein gearbeitet. Für die Überdeckung der Räume errichtete man generell eine dichte Folge von zumeist über die kürzeren Wandabstände gespannten Gurtbögen, deren Zwischenräume mit aufgesetzten horizontalen Steinplatten verschlossen wurden. In Bau XII haben sich darüber hinaus mehrere Reste von z. T. figürlichen Malereien erhalten, die von Julie Goodman (im Titelblatt nicht erwähnt) behandelt werden (147–162).

Bd. II enthält in Kap. 1 (9–29) zunächst eine Beschreibung der in die diocletianische Zeit datierten Umfassungsmauer von Mampsis, ein Unikum in den nabatäischen Siedlungen des Negev, und behandelt dann in den Kap. 2 (30–51) und 3 (52–63) die beiden Kirchen. In Kap. 4 (64–74) folgt der „Numismatic Report“ mit Kommentar und in Kap. 5 (75–116) schließlich die „Architectural Decoration, Stone Utensils ... etc.“, nach Fundplätzen geordnet. Die in den beiden Kirchen aufgefundenen und bemerkenswert gut erhaltenen Mosaiken kommen – abgesehen von gelegentlichen Erwähnungen – nicht zur Sprache. Sie sind wohl einer eigenen Publikation vorbehalten.

Die handwerkliche Ausführung der Bauten gleicht der der älteren Perioden. Die Stadtmauer besteht aus zwei selbständigen, jeweils nach beiden Seiten „auf Sicht“ gearbeiteten Mauerzügen, die bei schmaleren Mauerabschnitten unmittelbar aneinanderstoßen, sonst aber in ihrem Zwischenraum mit Bruchsteinen und Erde gefüllt sind. Bei den Einzelgebäuden erfolgte auch in dieser Periode die Überdeckung der Räume durchweg mit Hilfe von Gurtbögen und horizontalen Steinplatten. Nur in den Kirchen sind wegen der hier vorliegenden größeren Spannweiten vielfach Holzdächer verwendet worden.

Neben der Klärung der verschiedenen Einzelbauten gelang es N., eine Chronologie der Stadtgeschichte zu erarbeiten, die mit der Regierung Obodas II (30–9 v. Chr.) beginnt und etwa in der Mitte des 6. Jhs., rund ein Jh. vor der arabischen Eroberung, mit einer Feuerkatastrophe zum Abschluß kommt. Haus XII scheint zwischen dem 3. Jahrzehnt des 3. Jhs. und dem Beginn des 4. Jhs. für einige Jahrzehnte unbewohnt gewesen zu sein. Die Anlage der Stadtmauer, die in den übrigen Negev-Städten sonst kaum nachgewiesen wurde, wird mit der Neuordnung der Grenzverteidigung unter Diocletian erklärt. Für die Frühzeit (4) findet N. seine bekannte These erneut bestätigt, daß die Nabatäer bis zum Ende der mittelnabatäischen Zeit aus Stein oder Ziegeln gebaute Behausungen verschmähten und statt dessen in Zelten wohnten. Für die Verteidigung hatte man damals nur einige Türme errichtet.

Beide Bücher sind übersichtlich geordnet, bei der Besprechung von Sonderfragen wie der beiden Stallgebäude wird auch auf auswärtige Beispiele verwiesen. Dankbar nimmt der Leser ferner die vielen Pläne und Photos zur Kenntnis. Schnittzeichnungen finden sich freilich nur für einige Details. Immerhin scheinen solche tatsächlich zu existieren, wie sich aus entsprechenden Eintragungen in Plan 20 (Bau II) ergibt, doch gelangten diese nicht zur Veröffentlichung.

Auffällig ist freilich, daß N., der doch als guter Kenner der nabatäischen und spätantiken Keramik gilt, sich bei seinen Datierungen fast ganz auf Münzfunde verläßt. Insbesondere sollte bei der Ostkirche, die fast zur Hälfte auf einer zur Bauzeit der Kirche angelegten Aufschüttung steht, auch datierendes Keramikmaterial gefunden worden sein. Die vorgeschlagene Datierung für diesen Bau schwankt jedoch zwischen dem 4. und 5. Jh. und folgt letztlich ganz allgemeinen Gesichtspunkten. Weniger schön ist die Behandlung der verschiedenen Pläne und Zeichnungen, insbesondere störend, aber dem Verf. nicht anlastbar ist die auch bei anderen Verlagen verbreitete und leider nur selten verhinderte Unsitte, größere Pläne über zwei verschiedene Seiten zu drucken, was immer zu einer beträchtlichen Wertminderung führt, die durch die erzielte Materialeinsparung in keiner Weise wettgemacht wird. Anders verhält es sich hingegen mit der auf diesen Plänen gewählten Darstellung der Gebäude. Beherzigt man, daß es dafür gewisse graphische Regeln gibt, nach denen geschnittene Mauerwerkspartien mit dickeren Linien zu umranden sind, einfache Sichtkanten hingegen mit dünneren Linien, Ergänzungen oder Kennzeichnungen von verdeckten Bauteilen (wie z. B. unterirdische Räume) gestrichelt, Projektionen von oben (also die Deckenbogen) punktiert oder mit kurzer Strichelung wiederzugeben sind, so wurde auf allen Plänen gegen diese Regeln gründlich verstoßen, was die Lesbarkeit aller Pläne nicht unerheblich beeinträchtigt. Durch die Verwendung von dicken Linien für die Projektion der Deckenbogen (auch wo diese heute fehlen) werden sämtliche Räume, die im Plan doch als Einheit erkennbar sein sollten, in mehrere schmale Streifen zerschnitten. Eine gleichartige Darstellung erfahren alle Sitzstufen und unteren Gesimskanten, wodurch sie wie Bestandteile von jüngeren Bauphasen aussehen. Die beiden wichtigen Detailpläne, das Taufbecken der Ostkirche (Plan 11) und die Kanalisation für die Atriumszisterne der Westkirche (Plan 14) sind bei der gewählten Darstellung nahezu unverständlich. Seinen Gesamtplan (in beiden Bänden jeweils Plan 1) findet N. selbst nicht gut und verweist (S. 5) auf einen besseren Plan in der unpublizierten Diss. von J. Shereshevski. Auch der Darstellung der Baufugen, die die einzelnen Bauphasen voneinander trennen und z. T. auf den Photos deutlich zu sehen sind, wurde nicht genügend Beachtung geschenkt. Darüber hinaus vermögen wir in folgenden Einzelfragen nicht mit der Deutung von N. übereinzustimmen.

Bd. I, S. 34: Die Zisterne VII über Haus XIX kann man doch kaum zur selben Bauphase wie das Haus zählen.

S. 56: Daß eine sich nach Westen öffnende Raumnische im Hof, mit einer dünnen Südwand und einem auf der Nordseite angebauten Herd zur Kühlhaltung von Lebensmitteln diente, ist höchst unwahrscheinlich.

S. 58: Der hintere Bereich von Raum 353 könnte statt der vorgeschlagenen Zeltplane doch auch ein Holzdach gehabt haben.

Die Nische im Hof neben der Tür nach Raum 354 ist für eine Lampe viel zu groß, vielleicht war in ihr ein Bild aufgestellt.

S. 59: Die Westtür von Raum 354 dürfte später eingebrochen sein, wie sich aus den nicht erkannten Baufugen (Photo 19) ergibt. Vermutlich erfolgte das anläßlich der Vermauerung des ursprünglichen Nordeinganges aus Raum 355.

S. 64: Die Bogen über Raum 364 sollen nach N. in vorbereitete Nischen versetzt worden sein, die man später verengte. Mit größerer Wahrscheinlichkeit wurden diese Bogen jedoch erst nachträglich in ehemals hier enthaltene Wandnischen eingesetzt, was auch die Wandausbrüche im oberen Sturzbereich der Nischen erklärt (Photo 15 u. 27).

S. 65: Als „service room" erscheint der Raum 357 mit sorgfältig gearbeiteten Türrahmungen doch sehr aufwendig.

S. 82: Die Deckenbogen in Raum 452 dürften erst zu einem späteren Zeitpunkt eingefügt worden sein, wie sich aus den ungünstigen Anschlüssen an die Fenster (Photo 57) ergibt.

S. 83, Z. 12: Locus 452 muß 454 heißen.

S. 85: Entgegen der Darstellung von N. ist der Raum 455 bis 456 als ursprüngliche räumliche

Einheit anzusehen und wurde erst durch Einfügung der vorliegenden Trennwände in drei Einzelräume unterteilt.

S. 87: Aus welchem Grunde es sich empfiehlt, die Abdeckplatten für die Seitenfelder kürzer zu machen als in der Mitte, ist nicht einzusehen.

S. 92: Die Gurtbogen über den Räumen 334 und 335 dürften wegen der ungünstigen Lage der beiden ersten Bogen über der Tür – was andererseits jedoch leicht hätte vermieden werden können – kaum original sein.

S. 107: Raum 325 sollte doch auch ein Dach besessen haben.

S. 111: Vehement widersprechen müssen wir ferner der abfälligen Bemerkung N.s über die Brauchbarkeit von Surveyplänen. Gewiß ist eine Surveyaufnahme gegenüber dem Plan eines vollständig ausgegrabenen Gebäudes in der Aussagefähigkeit unterlegen. Bei den von N. genannten Beispielen handelt es sich jedoch um sehr flüchtig hergestellte Reiseskizzen, die bei etwas mehr Sorgfalt während der Aufnahme auch ohne Grabung in ihrer Aussagefähigkeit wesentlich besser ausgefallen sein könnten. Das besondere Problem von Surveyplänen ist eher ein menschliches Problem und besteht in dem Tatbestand, daß von den meisten Verfassern solcher Pläne nur ein Teil des tatsächlich erkennbaren Baubestandes als der Kartierung würdig angesehen wird, und man sich darüber hinaus für eine genauere Darstellung des Befundes und ein tieferes Eindringen in die Problematik des jeweils aufzunehmenden Gebäudes oft auch zu wenig Zeit nimmt.

S. 114: Photo 89 zeigt nicht die Tür von Raum 417, sondern eine andere Ansicht von Photo 92.

S. 115: Trotz durchgehender Baufugen und einer Doppelmauer auf der Ostseite sollen die Räume 402 bis 404 gleichzeitig mit dem Rest des Gebäudes sein, dem kaum zuzustimmen ist.

S. 116: Die Kolonnaden im Hof 405 sind nicht L- sondern U-förmig angelegt.

S. 124: Nach Text und Photo 110 ist die Nordwand von Raum 425 jünger als das übrige, was im Plan nicht kenntlich gemacht ist.

S. 137: Der asymmetrisch aufgestellte Ostpfeiler in Raum 431 dürfte doch wohl nur durch Unachtsamkeit der Bauausführung in die vorliegende Position geraten sein.

S. 139: Die vielen in Raum 431 angetroffenen Säulentrommeln (Photo 131) dürften weniger zu einer oberen Galerie (S. 141), sondern mit größerer Wahrscheinlichkeit zu einer mittleren Stützenreihe gehören, mit deren Hilfe auch dieser Bereich überdeckt werden konnte.

S. 140: Die Rekonstruktion der „gamma shaped-colonnade" auf der Ostseite von Hof 413 (Plan 31) ist ohne Eckstütze nicht überzeugend.

S. 170: Daß das Mittelfeld im Apodyterium (Locus 250) des kleinen Badehauses unüberdeckt geblieben sein soll, ist nicht einzusehen.

Bd. II, S. 15: Locus 152 für den nordwestlichen Eckturm muß 153 heißen.

S. 16: Die Bastionen der Nordmauer sollen „mostly of aesthetic value rather than defence value" sein, was nicht einzusehen ist. Mit Hilfe einer Kragkonstruktion läßt sich in größerer Höhe leicht auch über ihnen eine Plattform schaffen, auf der mehrere Verteidiger postiert werden konnten.

S. 18: Der Torgang 152 sollte aus verteidigungstechnischen Gründen wenigstens ursprünglich nicht überdeckt gewesen sein. Ferner ist in Plan 4 der östliche Nebenturm als einer zweiten Bauphase zugehörig gekennzeichnet, nicht so im Text.

S. 35 (Ostkirche): Die sog. „supporting piers" vor den Türen des Atriums sind doch wohl die Reste älterer Einzeltreppen.

S. 38: Die Treppe in Raum 116 führte kaum in eine obere Galerie des Atriums, sondern allenfalls auf das Dach.

S. 40f.: Im Naos der Kirche gibt es auf beiden Seiten zwei leicht über dem Boden hinausragende Stylobate, während die Säulen selbst innerseits davon auf dem Mosaikboden stehen. N. erklärt das damit, daß die für die Überdeckung des Mittelschiffs angelieferten Balken zu kurz bemessen waren und man so zu einer Planänderung gezwungen war. Es scheint jedoch mehr dahinter zu stecken, da auch die Anten am Westende der Kolonnaden sowie die Pastophoriumseingänge einschließlich der Apsisbreite nicht zu der Lage jener Stylobate passen. Zudem wäre es im hohen Maß verwunderlich, wenn der Mosaikboden im Mittelschiff vor Fertigstellung des Rohbaus der Kirche zur Ausführung gelangt wäre. Eine Klärung dieser Frage vermag freilich nur eine Untersuchung am Ort zu erbringen.

S. 45: Die leicht exzentrische Lage der Apsis ist kaum mit einem Ausgleich der geringfügigen Ostabweichung der Kirchenachse zu erklären, sondern dürfte durch Unachtsamkeit beim Bau entstanden sein. Die genaue Orientierung hat im Kirchenbau nirgends und zu keiner Zeit eine besondere Rolle gespielt.

S. 50: Die sog. Lampennische in der Taufpiscina gehört nach Plan 11 und Photos 53 u. 54 erst zur 2. Ausbauphase. Darüber hinaus ist zu fragen, was eine Lampe an dieser Stelle für eine Bedeutung gehabt haben soll. Auf dem Grundriß (Plan 11 links) ist durch eine gestrichelte Doppellinie hinter der Nische offenbar eine verdeckte Rinne angegeben, so daß die angebliche Lampennische als Mündung davon anzusehen ist.

Beide Bücher stellen eine nicht geringe Bereicherung unseres Wissens über die nabatäische Baukunst dar und enthalten eine Fülle von nützlichen Beobachtungen und Erkenntnissen. Grundsätzlich wird man dem Autor in seinen Schlüssen folgen dürfen. Die angeführten Ausstellungen sind nicht von gravierender Tragweite. Der Sache halber hielten wir ihre Erwähnung jedoch für notwendig.

Kairo *P. Grossmann*

F. W. Deichmann, *Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes.* Band II: *Kommentar,* 3. Teil. *Geschichte, Topographie, Kunst und Kultur.* Indices zum Gesamtwerk. Stuttgart, F. Steiner 1989. 384 S., Frontisp., 113 Abb., 1 Pl., 2 Faltpl. i. Schub., Indices: 99 S. separat i. Schub.

Il est bien difficile, sinon prétentieux, de vouloir rendre compte du volume qui est le couronnement de la grande entreprise de F. W. Deichmann sur Ravenne autrement que par une sorte de sommaire de la table des matières suivi d'un panégyrique qui, pour sincère et chaleureux qu'il puisse être, paraîtra nécessairement obligé et conventionnel. On essaiera quand même de rendre compte de la richesse du livre, en particulier en attirant sur lui l'attention des historiens, surtout des spécialistes de l'Antiquité tardive dans le monde romain occidental – les historiens de l'art et les archéologues sachant depuis longtemps tout ce qu'ils doivent à l'auteur – et de prolonger par quelques réflexions certains des thèmes abordés dans ce volume. Bien entendu, ce volume est accompagné, sous forme d'un petit fascicule séparé, ce qui en facilite la consultation, des index et de la liste des abréviations bibliographiques, instrument fondamental pour la consultation de l'ensemble de l'ouvrage.

En effet si, dans le t. I de son œuvre, paru en 1969 *(Ravenna, Geschichte und Monumente),* le titre même indiquait l'importance qu'attachait Deichmann à l'histoire de la ville, on peut dire qu'il n'y consacrait qu'une cinquantaine de pages sur les presque trois cent que comprenait l'ouvrage. Dans le dernier volume paru, ce qu'on peut appeler histoire, dans un sens large, allant de la topographie à l'histoire économique, en passant par l'histoire administrative, l'histoire de l'Eglise de Ravenne, l'histoire de la culture enfin (avec un beau développement sur Cassiodore, p. 211–216), occupe plus de la moité du volume. L'exemple de Ravenne est désormais facilement accessible à tous les historiens de l'Antiquité tardive. Il ne sera plus possible de parler de la ville de l'Antiquité tardive sans parler longuement de Ravenne, quelque particulière que puisse être cette ville. En dehors même des développements que nous allons évoquer, il faut signaler un certain nombre de précieux instruments de travail, des régestes de Ravenne pour l'Antiquité tardive (79 sqq.), une liste des évêques (173), un tableau des saints auxquels des édifices sont dédiés (178 sqq.), un tableau des saints représentés dans les églises de Ravenne (184 sqq.) – à ce propos, Deichmann développe encore une fois une idée qu'il avait déjà présentée, en détaillant et en enrichissant son argumentation, à savoir qu'il y avait coïncidence entre les saints représentés dans une église et les reliques déposées. J'ai déjà indiqué ailleurs, en évoquant ce problème à propos des saints de la Rotonde Saint-Georges de Thessalonique et en reprenant ce que Deichmann disait dans *Ravenna* I, que la présence d'une relique de st Démétrius à Saint-Apollinaire-le-Neuf était peut-être un renseignement à exploiter pour le problème de l'origine de ce saint.

La largeur de la visée s'apprécie encore plus si on entre davantage dans le détail de la matière. On trouve en effet, dans les p. 11–75, une reprise systématique des problèmes topographiques de la ville, en remontant à ce que l'on sait sur la ville romaine et avec des aperçus intéressants sur l'environnement géologique et hydrologique de Ravenne (pour l'eau en particulier, on a un véritable dossier de *testimonia* – texte et traduction). Cet aspect est à compléter par les renseignements donnés plus loin dans le chapitre consacré à l'économie, sur les relations de la ville avec la campagne, sa mise en valeur, le ravitaillement de la ville, y compris l'approvisionnement en eau. Un précieux répertoire des emplacements de trouvailles antiques, avec le renvoi à la bibliographie, enrichit encore ce dossier qui devrait servir de modèle pour faire progresser l'histoire des villes dans l'Antiquité tardive. Une grande place est donnée à la question des palais, en particulier à l'interprétation des vestiges qui se trouvent à l'est de

Saint-Apollinaire-le-Neuf. Deichmann arrive, avec prudence, à la conclusion que Honorius s'est installé dans la résidence du *praefectus classis Ravennatium* dont la construction remonterait au Ier s. (67 peut-être une confusion entre *praetorium* et *principia*: il semble préférable d'utiliser le terme *principia* pour l'ensemble où se trouve la chapelle des *signa (Fahnenheiligtum)* – cf. les références réunies par B. Bavant dans *Caričin Grad* II, 1990, 125). Une transformation importante, en particulier l'agrandissement des pièces d'apparat, a eu lieu sous Théodoric. Deichmann insiste à juste titre sur la grande surface qu'a dû occuper ce palais, comme les autres palais du Bas-Empire dont on oublie souvent qu'ils n'étaient pas seulement résidence impériale, mais qu'ils abritaient une importante administration (à propos du palais, Deichmann revient encore une fois, par un long développement, 70–75, sur la signification exacte de la fameuse mosaïque «représentant» le palais: il oppose aux arguments bien connus et plusieurs fois développés par N. Duval, à savoir qu'il s'agit d'une image «éclatée» de l'intérieur de la salle du trône (même en l'absence, qui paraît établie, d'image du roi dans l'arcade centrale), des réponses simples qui paraissent convaincantes et au moins mériter la discussion. La question de l'architecture profane, autant pour les demeures importantes – également pour des trouvailles en dehors de Ravenne même – que pour les simples maisons, est reprise dans le chapitre consacré à l'architecture (pour les documents du VIIe s. et après, concernant des maisons à Ravenne, voir maintenant B. Bavant, Cadre de vie et habitat urbain en Italie centrale byzantine, Mélanges d'Arch. et d'Hist. École Fr. de Rome 101 (1989) 465–532, en particulier 509 *sqq.*). Pour le débat, toujours en cours, sur le devenir de la ville dans l'Antiquité tardive, on notera, même si Ravenne n'est pas tout-à-fait une ville comme les autres, l'importance que gardent les grandes familles curiales au moins jusqu'à une date avancée du VIe s., et ce malgré la puissance économique et sociale grandissante de l'église. Deichmann nous montre bien le rang élevé qu'avait dans la hiérarchie sociale les fonctions ecclésiastiques importantes. Il paraît évident que, le plus souvent, leurs titulaires faisaient déjà partie de ce milieu.

Sans vouloir davantage que l'auteur sépare l'histoire de l'art des autres problèmes historiques, on a quand même l'impression qu'avec le chapitre 6, «Architecture», commence une véritable seconde partie. Si l'on veut revenir sur ces cinq premiers chapitres d'*histoire*, on peut dire que l'auteur rassemble là des matériaux qui permettent au lecteur une connaissance tout-à-fait exceptionnelle de Ravenne et, en même temps, nous présente le fruit d'une réflexion historique qui va bien au-delà de ce qu'il avait déjà présenté dans le même cadre. Ce qui est exposé dans les chapitres suivants concerne des domaines que F. W. Deichmann avait déjà largement développés dans les deux premiers volumes du tome II. Ce que nous y trouvons se situe à plusieurs niveaux: ce sont souvent des compléments sur des points particuliers, parfois très précis, avec de précieux renseignements matériels sur les techniques de construction des murs, ou des voûtes, mais il est inutile de tout énumérer. Ce sont aussi des développements plus généraux qui eux aussi font le point sur la réflexion de l'auteur. On comptera là les quelques pages denses que Deichmann consacre à la place de l'architecture de Ravenne dans celle de l'Antiquité tardive: il montre de manière qui semble décisive la complexité des contacts entre les différentes parties de la Méditerrané ou, plus généralement du monde romain, même si le rôle de Constantinople ou de l'Orient méditerranéen a souvent été décisif. Deichmann suggère ainsi que l'originalité d'une architecture comme celle de Ravenne n'est ni la simple reprise de la tradition d'un centre plus important, que ce soit Milan, Rome ou Constantinople, ni une quelconque combinaison de deux sources, mais le résultat d'un travail d'élaboration, sinon de recréation fait dans un centre important d'un monde où hommes, idées et matériaux circulaient beaucoup. Une constatation fondamentale, qui va dans la même direction et qui libère des schémas traditionnels de l'histoire de l'art, est la conclusion que, même en prenant comme exemple la basilique, c'est-à-dire le type d'édifice chrétien le plus répandu, on ne parvient pas à dégager un «sens de l'évolution», une sorte de direction privilégiée vers laquelle tendrait la basilique. Peut-on dire que c'est la simplicité du plan et, aussi, son élaboration ancienne, qui a permis aux architectes responsables des constructions, de choisir ou de créer la forme qu'ils souhaitaient, pour des raisons qui nous échappent en général, et sans être restreints par l'exigence d'un perfectionnement technique.

Dans la même direction va la proposition de solution simple, mais non simpliste, alliant observations et connaissances très précises du matériel à une réflexion qui ne dédaigne pas

l'argument du bon sens, mais à bon escient et toujours replacé avec rigueur dans son contexte historique, pour résoudre le problème posé sur de nombreux sites par la présence de sculpture architecturale d'origine constantinopolitaine: s'agit-il de chapiteaux envoyés tout achevés depuis les carrières ou sont-ils achevés sur place par des tailleurs de pierre ayant voyagé avec les chapiteaux ébauchés? Deichmann arrive à montrer des cas assurés de chacune de ces procédures et arrive à des conclusions qui ne paraissent plus devoir être mises en doute sur les circonstances qui favorisent l'emploi de l'une ou de l'autre. Les développements sur certains types de chapiteaux montrent leur permanence: il me semble que ce n'est pas un hasard si Deichmann insiste sur tous ces points qui nous montrent une antiquité tardive échappant, par sa richesse et sa diversité, à la simplification qu'essaient de lui imposer trop souvent archéologues et historiens de l'art; tout n'évolue pas ensemble ou de la même façon; ce ne sont pas toujours les mêmes solutions qui sont utilisées, mais ce sont souvent les plus pratiques pour ceux qui les ont mises en œuvre.

Peut-être y aurait-il plus de remarques à faire sur deux des compléments iconographiques que nous donne encore Deichmann, à savoir sur les groupes d'apôtres (297–299) et sur les «Quatre vivants» (299–314). Le premier point pose, au-delà des problèmes de l'identification des apôtres de chaque groupe, celui de la signification d'ensemble des scènes où le Christ est représenté au milieu de ce groupe, sinon de la signification des images du groupe lui-même. Pour ne donner qu'une indication sur la direction dans laquelle je pense qu'il faut développer les recherches, je me demande si on peut encore parler de Christ enseignant pour la petite abside de Saint-Aquilin à Milan, à plus forte raison pour celle de Sainte-Pudentienne: il faut sans doute suivre là les suggestions de G. Hellemo, *Adventus Domini*, Leiden 1989, qui voit très rapidement apparaître l'idée d'une scène de représentation et non plus simplement d'enseignement. Dans le même ordre d'idées, si, bien évidemment, les apôtres représentés dépendent des renseignements donnés dans les évangiles, il faut sans doute prendre des distances avec l'idée de listes «historiques» avec des variantes et introduire celle de collège apostolique, garantissant l'orthodoxie de l'Eglise. Pour ce qui est des «Quatre Vivants», Deichmann insiste avec raison sur le fait que ces Etres étaient d'abord mis en rapport avec les évangiles, chacun symbolisant ce qui apparaissait comme la principale caractéristique d'un évangile et furent seulement considérés plus tard comme les symboles des évangélistes. Il est important de noter, comme il le rappelle, que le «Commentaire de Luc» d'Ambroise montre que toutes ces exégèses sont encore récentes à la fin du IVe s. Il n'y a pas lieu ici entrer dans le détail de la discussion nécessaire sur l'origine de ces représentations, sur l'opposition entre représentations occidentales et orientales, sur leur liaison avec telle ou telle vision. Mais je me demande, malgré les réserves de Deichmann sur les explications par la liturgie, si, à propos des scènes où on trouve le Christ associé d'une manière ou d'une autre à ces images, on ne doit pas aussi poser le problème de savoir si ces images n'ont pas une signification plus complexe où eschatologie et liturgie se rejoindraient.

On ne saurait terminer sans évoquer les dernières pages de ce volume (377–384) où, sous le titre modeste de *Nachwort*, F. W. Deichmann délivre une véritable leçon d'histoire, la synthèse sur une époque à laquelle il a consacré l'essentiel de son activité, une de ces synthèses rares et précieuses où une vision d'ensemble s'appuie sur une connaissance minutieuse du détail. L'image qu'il nous donne d'une antiquité tardive, comme d'une époque dure et brutale, où le pouvoir et la richesse se recherchaient avec autant d'âpreté qu'en bien d'autres périodes, ne plaira sans doute pas à tous ceux qui ont cru y déceler les bienfaits du christianisme qui aurait détourné au moins les élites des biens de ce monde au profit d'une plus grande spiritualité, mais elle me semble à la fois bien vraisemblable et bien lisible dans les sources. Les historiens de l'art doivent en particulier méditer un des derniers paragraphes du livre où Deichmann développe l'idée que l'art est tout autre chose qu'un reflet de la vérité de l'antiquité tardive et de son climat spirituel. Il y voit même tout le contraire de cette réalité; ajouterais-je que cet art est sans aucun doute est un des moyens qui ont permis de faire accepter cette réalité.

Strasbourg *J. M. Spieser*

J. Guyon, *Le cimetière aux deux lauriers. Recherches sur les catacombes romaines.* [Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome, 264 = Roma Sotterranea Cristiana, 7.] Rom, Ecole Française de Rome/Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana 1987. VII S. m. 1 Faltkarte, 556 S. m. 265 Abb.; 14 Faltt.

Unter ungefähr sechzig bekannten frühchristlichen unterirdischen Grabstätten Roms stellt die Katakombe Santi Marcellino e Pietro anders Inter Duas Lauros an der Via Labicana eines der interessantesten und bedeutendsten Beispiele dieser Kategorie der Friedhöfe dar. Sie gehört zu den größten frühchristlichen Nekropolen in Rom, ihre Anfänge reichen bis ins 3. Jh. zurück, ihre Malereien zeichnen sich durch den Reichtum der Themen, Formen und Stile aus, ihre Grabinschriften liefern interessante Angaben, schließlich kann man in ihrer unterirdischen Ausbreitung so wie auch in der Entwicklung der oberirdischen Nekropole und der Kultbauten alle typischen Phasen der Umwandlung eines römischen frühchristlichen Friedhofes in den Märtyrerwallfahrtsort feststellen. Trotzdem blieb diese Katakombe insgesamt Jahrhunderte lang so gut wie unerforscht, abgesehen von dem allgemeinen und überholten Malereirepertorium Wilperts und den zahlreichen, kleineren Untersuchungen, die sich auf einzelne Regionen und Probleme beziehen.

Erfreulich ist es nun, daß zwei der umfangreichsten wissenschaftlichen Studien über römische Katakomben in letzter Zeit gerade dieser Nekropole gewidmet wurden. Während aber das sehr detaillierte Repertorium von J. Deckers, R. Seeliger u. a. (Die Katakombe „Santi Marcellino e Pietro" Città del Vaticano/Münster 1987) sich hauptsächlich sehr ausführlich mit den Malereien beschäftigt, bietet die Monographie von Jean Guyon eine tiefe und umfangreiche Analyse des vollständigen archäologischen Materials. Gleichermaßen wird hier die Tuffbearbeitung, die unter- und oberirdischen Bauanlagen, die Epigraphie, die Quellen und die Ikonographie in der topographischen und stratigraphischen Hinsicht bearbeitet, wobei die einzelnen Ergebnisse dieser Analyse unmittelbar jeder Gruppe der dargestellten Dokumentation folgen.

Guyon hat sein Werk in drei großen Teilen konzipiert: 1. Von den Anfängen bis Konstantin, Entstehung des christlichen Friedhofs (260–320); 2. Von Konstantin bis Damasus, Unterstützung von Kaiser und Märtyrerherrlichkeit (320–380); 3. Von Damasus bis Innocenz II, Leben und Überleben des Wallfahrtsortes (380–1100?).

Im ersten Teil stellt Guyon die Gegend dar, die laut dem Liber Pontificalis als „Inter duos Lauros" bezeichnet wird, wo sich ursprünglich ein Friedhof sub divo mit den früheren Mausoleen für die Urnengräber und den späteren Mausoleen, die für die Körpergräber bestimmt wurden, ausbreitete. Es ist nur zu bedauern, daß aktuelle Bebauung und Eigentumsverhältnisse, so wie vielleicht andere Gründe, nur vereinzelte Ausgrabungen dort zuließen, die jedoch ein sehr schönes mit dem Bodenmosaik und Wandmalereien geschmücktes Mausoleum (Nr. XII) ins Licht gebracht haben. Wegen Mangel an genaueren Datierungshinweisen muß man sein Entstehungsdatum (Ende 2./Anfang 3. Jh.) nach dem Stil der Dekoration bestimmen. Bei der Lokalisierung der nur epigraphisch nachgewiesenen Nekropole der Equites Singulares Augusti, deren Friedhof, sowie ihre Kaserne im Lateran, nach dem Sieg Konstantins 312 zerstört wurden, scheint Guyon mit Recht diese Nekropole direkt unter dem großen Stiftungsbau des siegreichen Kaisers zu vermuten.

Sehr interessant und wichtig sind Guyons Ausführungen zu den Anfängen der eigentlichen Katakombe der Santi Marcellino e Pietro, wobei er die Herkunft des Kernes der Region X und der Hauptgalerie Y überzeugend aus den noch älteren hydraulischen Anlagen der Campagna Romana ableitet, was noch ein weiteres Beispiel dieser Art für den Ursprung der römischen Katakomben neben der von Tolotti untersuchten Acilii-Region in der Priscilla- und der Spelunca Magna in der Praetextatus-Katakombe liefert.

Die Entstehung dort und die erste Ausbreitung der christlichen unterirdischen Nekropole verfolgt Guyon mit einer sehr detaillierten Analyse des ganzen Gängenetzes, worin er bewundernswert logisch und konsequent die älteste Region aussondert und rekonstruiert. Dabei wurden auch die vorkonstantinischen Inschriften untersucht, was allerdings ohne Computerhilfe nicht möglich wäre, und eine interessante statistische Zusammenstellung der Sprache, Namen, Todesdaten, Altersbestimmungen, und anderen typischen Ausdrücken ausmacht. Mit einer eindringlichen und sorgfältigen Arbeitsweise bietet dann Guyon eine Fülle von interessanten Ein-

zelheiten und archäologischen Beobachtungen der topographischen Entwicklung der ältesten Regionen der Katakombe (X, Y und Z), wobei das Verstehen dieser minuziösen Analyse durch Pläne, Schnitte, Photographien und Rekonstruktionszeichnungen erleichtert wurde. Daß er darüber hinaus seinen allgemeinen synthetischen Gesichtspunkt kaum verliert, beweisen die Schlußabschnitte dieses Buchteiles, wo die Ergebnisse dieser Analyse zusammengefaßt werden und ihren „Sitz im Leben" der damaligen Zeit und Gesellschaft finden.

Noch genauer wurden die Märtyrergräber der Heiligen Marcellinus und Petrus und ihre unmittelbare Umgebung in einem ursprünglichen (heute nur hypothetischen) Cubiculum der Region X dargestellt. Es ist m. E. der wichtigste Teil des ganzen Werkes, der die Ergebnisse der dort jahrelang geführten Ausgrabungen schildert, so eine kritische Bewertung des gewonnenen Materials beweist. Zwar hat Guyon diesen Teil seiner Untersuchung schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten veröffentlicht (siehe Bibliographie), aber so detailliert und konsequent wurde es hier zum ersten Mal dargestellt. Der Schlußvorschlag, daß die Märtyrer Marcellinus und Petrus noch vor dem Kirchenfrieden, also in der ersten Dekade des 4. Jhs. dort beigesetzt wurden, scheint richtig zu sein, obwohl es ganz vorsichtig geäußert wurde.

Weniger minuziös, bzw. nicht aufgrund der eigenen, langgeführten und aufschlußreichen Ausgrabungen, ist die Darstellung der cubicula 54 und 55 der Region Y, des hypothetischen Beisetzungsortes der Märtyrer Quatuor Coronati, die laut der späteren Quellen in dieser Katakombe auch begraben und verehrt wurden. Da es für diese Zuschreibung keine sicheren Hinweise außer den „traces discrètes de vénération" gibt, muß diese Interpretation als höchst hypothetisch betrachtet werden.

Eine ähnliche – wie im Fall der Inschriften – statistische Analyse der Malerei der Katakombe der Santi Marcellino e Pietro schließt den vorkonstantischen Teil von Guyons Untersuchung ab. Es erhebt sich nun hier die Frage, warum die statistische Seite dieser Zusammensetzung so betont wurde, wobei eine formale, inhaltliche und stilistische Bearbeitung dieser bemalten Dekoration so wenig Platz einnimmt.

Im zweiten Teil des Werkes finden wir die Analyse des baulichen Befundes der konstantinischen Stiftung, der Basilika der Hll. Marcellinus und Petrus, was sich eigentlich auf den Bericht und auf die Kritik der Ergebnisse der dortigen Ausgrabungen von 50er Jahren von F. W. Deichmann und A. Tschira bezieht. Eigene Ausgrabungen von Guyon, die im Süden der Basilika geführt wurden, haben die Lokalisierung eines Atriums dort ermöglicht, sowie auch das Vorhandensein von dort an der Basilika anliegenden Mausoleen festgestellt. Viel Platz in diesem Zusammenhang nimmt die Bewertung der Angaben ein, die aus dem Liber Pontificalis stammen und sich auf die kostbare liturgische Ausstattung und auf die Güterschenkungen an die Basilika und an das dort befindliche große, kaiserliche Mausoleum beziehen. Abgesehen davon, daß vielleicht hier ein zu großer Wert diesen Angaben zugeschrieben wurde, weil diese Quelle für die konstantinische Epoche nicht ganz zuverlässig ist, so scheint jedoch eine Beobachtung Guyons sehr interessant zu sein. Es handelt sich um die Feststellung, daß die Basilika der Hll. Marcellinus und Petrus und das Mausoleum der Kaiserin Helena sehr großzügig beschenkt wurden, womit sie auf die zweite Stelle hinsichtlich des Reichtums (nach der römischen Kathedrale im Lateran und vor Sankt Peter) kommen. Der Grund dafür wäre nach Guyon die Bedeutung des kaiserlichen Bestattungsortes und zwar des Mausoleums von Konstantins Mutter Helena. Wenn man aber noch weniger vorsichtig als Guyon den alten Vorschlag von Deichmann/Tschira bezüglich des dort ursprünglich geplanten, aber nie verwirklichten Grabes von Konstantin selbst annimmt, würde diese großzügige Stiftung selbstverständlich erscheinen. So auch braucht man nicht anders (nämlich mit einem Irrtum des Schreibers) die Tatsache zu erklären, warum das Mausoleum selbst durch den Kaiser reicher an liturgischem Gerät ausgestattet wurde. Die höchste Vorsichtigkeit Guyons charakterisiert auch seinen Vergleich der Basilika der Hll. Marcellinus und Petrus mit anderen Exedrabasiliken Roms der gleichen Zeit, insofern er diplomatisch das Problem der Priorität der Basilica Apostolorum an der Via Appia, der Basilica Anonima an der Via Prenestina und der Basilika der Hll. Marcellinus und Petrus an der Via Labicana umgeht.

Wieder sehr eindringlich und sorgfältig stellt dann Guyon die weitere Entwicklung und Ausbreitung des ganzen unter- und oberirdischen Friedhofes in der Zeit von Konstantin bis Damasus dar. Diese Periode, die eigentlich nur zwei Generationen der Benutzer, Besitzer, Arbeiter (Fos-

sores) und Pilger betrifft, kann man eine blühende Epoche der Aktivität des ganzen Grab- und Basilikakomplexes nennen. Zwar deutet Guyon bestimmt zu wenig die bildende Grabkunst dieser Zeit an, schildert dagegen und zum Glück viel ausführlicher den Totenkult und seine materiellen Reste, so wie auch und hauptsächlich die Anfänge der Märtyrerverehrung, wofür die Krypta der Hll. Marcellinus und Petrus mit ihren Umbauphasen bis zur schönen, sorgfältig rekonstruierten damasianischen Ausstattung eines der besten Beispiele des ursprünglich einfachen Grabes und des späteren verehrten Wallfahrtsortes in Rom liefert.

Mit dem Umbau (unter Honorius in den zwanziger/dreißiger Jahren des 7. Jh.) dieser Krypte in eine Basilica ad corpus inferior mit den Gräbern der Hll. Marcellinus und Petrus und in eine Basilica ad corpus superior mit den vermuteten Märtyrerreliquien des Hl. Tiburtius schließt Guyon die ganze Entwicklung dieser Gräberzone und dieses Pilgerheiligtums ab. Die Rekonstruktion dieser Phase, so wie der danach folgenden Periode, des eigentlichen Verfallens dieser Gegend, als die heiligen Reliquien entführt wurden, basiert hauptsächlich auf den späteren und unpräzisen schriftlichen Quellen, die oft die einzigen Hinweise in Bezug auf die Verehrung anderer Märtyrer liefern. Der archäologische, bescheidene Befund aus dieser „période de temps immobile" beweist genügend, wie wenig – und zwar hauptsächlich in Bezug auf den Pilgereinfluß – seit Damasus in der Katakombe Santi Marcellino e Pietro unternommen wurde. Der Friedhof selber funktionierte noch einige Zeit; aber im Vergleich mit den wenigen datierten Grabinschriften aus dem 5. Jh. gibt es nur eine einzige datierte Inschrift aus dem 6. Jh.

Die Tatsache, die am meisten überrascht, ist die problematische Lokalisierung der Gräber oder der Reliquien der anderen Märtyrer außer den Heiligen Marcellinus und Petrus, deren Verehrung an der Via Labicana literarisch nachgewiesen wird. Während es für die Gräber der Quatuor Coronati und für die Reliquien des Hl. Tiburtius schon erwähnte Vorschläge in bezug auf ihre Beisetzungsorte gibt, was auch vielleicht für die Reliquien der 40 Märtyrer – wie es U. Fasola ursprünglich meinte – im Cubiculum Cd oder Cs, konnten weder Fasola noch Guyon, trotz aller Bemühungen, die Gräber von Gorgonius, Genuinus, Maximus und die anderer Märtyrer, die hauptsächlich in den römischen Itinerarien erwähnt werden, finden. Das bedeutet keinen Vorwurf, im Gegenteil, sollte man sich noch mehr von der Bindung der in historischer Hinsicht unzuverlässigen Quellen lösen, da an der Via Labicana außer den Gräbern der Heiligen Marcellinus und Petrus kein Märtyrergrab genügend archäologisch nachgewiesen und gesichert ist. Es dürfte aber auch hier klar sein, daß es sich dabei um die Randprobleme einer insgesamt sehr guten, tiefen und sorgfältigen Untersuchung handelt, die vor allem die ganze Problematik des Gräber-Toten-Märtyrer-Verehrung-Komplexes ausführlich darstellt.

Wir verdanken also Jean Guyon eine minuziöse und interessante Analyse des höchst komplizierten Materials aus einer großen unter- und oberirdischen Anlage, wobei diese Analyse durch eine synthetische Zusammensetzung ausgeglichen wird, so wie man auch ihre einzige – wie es scheint – Lücke in bezug auf die kunsthistorische Untersuchung der bemalten Dekoration mit der Hilfe des erwähnten Repertoriums von Deckers/Seeliger im Übermaß ausfüllen kann.

Warschau *E. Jastrzebowska*

W. Hahn/W. E. Metcalf (Hrsg.), *Studies in Early Byzantine Gold Coinage.* [Numismatic Studies, 17.] New York, The American Numismatic Society 1988. 142 S. m. Abb., 1 Bl., 24 Taf.

The Collection of studies edited by Wolfgang Hahn and William E. Metcalf comprises eight articles on the subject of Byzantine gold coinage from the 5th to 8th centuries (and to a limited extent the 9th). The editors devote most of their attention to the 6th century, but they cover a variety of subject matter, chronology, and research methods. That is why the introduction by both editors tries to relate the contributions to a broader background of contemporary study of early Byzantine coins. We find in it data on what we do and do not know about gold-striking mints; furthermore brief discussions of monetary circulation, metal exchange rates, denominations, monetary policy. Short remarks on individual contributions placed in the context of this discussion permit an understanding of their place in today's numismatic research.

In the first article, W. E. Metcalf makes a monographic presentation of the gold coinage of

the barely 17-week-long co-regency of Justin I and Justinian (April–July 527). Such a short period made it possible to gather nearly all known specimens of relevant coins. The author enlarges the list of hithers known specimens by 34, compared to W. Hahn's most recent publication on the subject (40 pieces in M.I.B., later expanded to 45), thus he has 79 objects (73 photographs) at his disposal. He conducts a stylistic analysis in a more exact manner than his predecessors, but in finally presenting his material he employs the system introduced by W. Hahn (with reference to A. R. Bellinger). The most significant achievement in W. E. Metcalf's analysis is determining the identity of dies and pairing of obverse and reverse dies, which is to serve a further systemization of emissions. Within obverse groups I and II the result is seemingly negative: die pairs do not fall into a visible chronological sequence, nor can they be attributed to individual officinae. It is difficult to see an ordered system here, but it is this "disorganized aspect" of coinage that is so appealing. It proves, unless we are dealing with an exceptional situation caused by the "hurry factor," that our understanding of how officinae worked should be different from what it usually has been. The author notes: "It has to be supposed that the distribution of dies among the workshops reflects their drawing upon a common pool of dies (a die box)" (25). It is interesting that group III does not exhibit linkage to the other two, but both stylistically and with respect to internal die linkage it is coherent. W. E. Metcalf puts forward a cautious hypothesis of another mint–Thessalonica, most likely–working independently of Constantinople before and after the period in question. The mint's work intensity at the time of the joint reign is confirmed by a calculation of a hypothetical number of dies: approximately 50 obverses and 60 reverses. However, this does not yield production of anywhere close to one die per day (27). A count of days in 17 weeks (probably with a six rather than five day work week!?) gives a number only half as great: 50/60 dies in about 100 days.

Niall Fairhead and W. Hahn publish what was made available to researchers of the large hoard discovered in Monte Judica, Sicily (98 specimens from Anastasius to Justinian). The importance of this coin find is in that it permits an identification of solidi and their fractions struck by the local mint under Justinian (almost from the moment the island was recaptured by Belisarius) and under Justin II; so far we have only managed to identify emissions back to Tiberius Constantine. Die linkage and stylistic features supply evidence to distinguish local production and include in it specimens attributed previously to Ravenna. Moreover, the stylistic kinship of a group of unsigned folles of Justinian proves that they, too, were minted in Sicily. The essay, therefore, significantly supplements the systematics presented in M.I.B.

An enrichment of our knowledge of Byzantine coinage in Africa is the merit of many works by Cecile Morrisson; in this volume she concentrates on the solidi of Justinian and Justin II struck in Carthage (their catalog contains 98 items). The author's main subject of discussion is the chronology of emissions analyzed on an interdisciplinary basis–numismatic and historical. Thus, for example, the distinction of groups of coins into those bearing either "Constantinopolitan" or "African" styles facilitates dating, but it also pictures Africa's administrative situation and its connections with the central authority. Morrisson proves that the letters ending Justinian's obverse legend indicate indictional date, except that the first such date can be read in either of two ways: IA = 1. I(ndictio) or 11 (regnal year), i.e. 537/8. It is an interesting insight that two periods of intensified emission (determined on the basis of an estimated number of dies) coincide with the activity of Byzantine generals Solomon and John Troglita in Africa in 539/40 and 546–548. Attempts at similar findings for Justin II are less successful, however. The author supposes that the solidi of the time bore the regnal year and that their emissions were coordinated with the striking of bronzes. Despite the regularity observed in the essay, an increased output of solidi should be dated at a difficult time for Africa's authorities (569–571), while periods of stability would see stoppages in emissions (568/9, 576/7). It may have been better to adopt Hahn's dating according to indiction and his proposal to accept coins dated XI and XIII as contemporaneous (a transition to double dating, as in 580). Morrisson's article also includes a listing of African hoards containing the gold emissions under analysis, Both the hoards and the author's findings on the chronology of striking solidi let her draw a conclusion about a progressively "increasing regionalization which affected Africa, like other Byzantine provinces from the second half of the sixth century" (64). This observation deserves attention, not only from numismatists.

There are a few minor remarks to be made. I do not suppose that the mint mark AΦP was due to the popularity of the personification of the province (52, 25), for on that epoch's coins we find mainly a personification of Carthage. The choice of this ephemeral form of the mark may have echoed the administrative term used by clerks coming from the East. In any case, an analogy to AΦP, though used on a different type of coin, may be the inscription SECILIA, later abbreviated to SCL, etc. The genitive in the legend containing the emperor's name can be explained by referring to seals (52–53), but also by searching for numismatic analogies with emperor's legends in the 5th century, or monograms, including contemporaneous ones. Finally, probably a translator's error is responsible for the note on 50: "Summer 336: Belisarius killed in troop mutiny."

Morrisson's brilliant essay is equaled in significance, and surpassed in chronological scope, by the monographic study of the history of the Thessalonica mint between the 5th and early 7th centuries by David Michael Metcalf. Here again we find a catalog of specimens with rich illustrative material (unfortunately severely limited after Justin II) and a characteristic of emissions according to stylistics and size of output (number of dies). It is to be regretted that these fundamental data were given in appendices which grew to more than a half of the entire article as a consequence. These embrace additional lists of hoards and finds, also data are included on local museum collections possessing specimens from unregistered finds. In the essay proper, D. M. Metcalf shows the history and importance of the mint in the capital of the prefecture of Illyricum. He takes into account both the monetary circulation in Illyricum and the circumstances of individual emissions. Unfortunately, despite an in-depth analysis, the author does not succeed in elucidating Thessalonica's role in supplying the region with gold currency, much of which must have been shipped from the capital. According to the author's calculation, vigorous minting in Thessalonica comes about in the 440's. Still, attempts to explain this phenomenon, e.g. by the rapid expansion of the seat of the prefecture, are not plausible enough. Also the lavishness of Leo's consular emissions remains a mystery. Still, it needs to be stressed that Metcalf's division of consular solidi into two stylistic groups may facilitate interpretation: the coins were apparently issued during at least two (out of four), and not only one consulate. The numerous emissions of Justinian have to do with the ruler's broad building and fortification programs; their interpretation should consider corrections–indispensable, Metcalf says–of the chronology previously established by Hahn. The second half of the 6th century sees a decrease in the activity of the Thessalonica mint, by contrast to other local mints, e.g. in Africa as discussed in the previous article. This, too, testifies to the peculiar character of the mint of Illyricum. Yet, it remained active up to the 7th century; D. M. Metcalf succeeded in adding to the list of its coins a solidus of Phocas, probably minted here. As a general rule, the author is very cautious in advancing historical interpretations of numismatic material; he prefers to suggest a variety of possible answers rather than to adhere to one hypothesis. In one case, however, I would be even more cautious than D. M. Metcalf is. It is in the suggestion that the varied representations of the Victory on the averses of the CONCORDIA AVGGG/ AVGG/ solidi be explained by the preparations to fend off possible aggression from Stilicho. Do the Victory with kneeling captive and Victory and prow (83) refer to this situation? What seems valuable to me, however, is the suggestion for the legend of three emperors (AVGGG) to be referred, at least hypothetically, to the period before Arcadius' death (408), and not treated as an anachronism.

The only essay in the volume to treat almost exclusively of monetary circulation, that by John Smedley, deals with light weight solidi found in southern Russia (in fact in the Ukraine). The discussion is based on the hoards and finds made in the area as listed by V. V. Kropotkin and expanded by the author. Having first characterized the structure of Byzantine currency circulation in general, Smedley goes on to discuss his proper subject, i.e. light weight solidi, whose occurrence, especially in the Poltava and Dniepr region is indeed a surprising phenomenon. Specimens of some Heraclius types seem to have come solely from local finds solidi from 636–641. In a reference to J. Werner's studies of the Malaja Pereščepina hoard, the author proposes that these coins reached the Dniepr region as part of the tribute paid to khan Kubrat. He also points to other finds which may have resulted from relations between Byzantium and barbaric tribes, especially the Avars and the proto-Bulgarians. In the discussion of the origin

of light weight solidi two basic points of view have been discernible: the "external" one sought the purpose of these coins in payments to neighboring peoples, the "internal" one explained their role by certain peculiar requirements of the empire's monetary system. Smedley seems to opt for the earlier, which is hardly surprising as he can support it with a case, well studied and interpreted by himself, of emissions produced apparently exclusively to satisfy the needs of the barbarians. But being conscientious in treating the remaining numismatic material, he does not ignore a number of facts that could reinforce the "internal" interpretation, he even adds to them. Finally, he stresses that light weight solidi from the Ukraine and southern Russia do not decisively settle the issue of the origin and use of the whole group of coins. This is a correct position to adopt, for even assuming that some emissions were minted only for the sake of a proto-Bulgarian chieftain, we cannot explain why he was sent solidi of a given denomination and not another. Smedley's article does not elucidate the whole of the problem, but I think it brings us closer to a solution.

The remaining two essays are devoted to research on metal content in coin alloy. Using the dithiazone method Wolfgang Hahn presents an analysis of 24 gold (or seemingly gold) coins from Rome and Ravenna from the 8th century and three silver pieces from Rome. The author is conscious of the imperfections of the now questionable method but he believes that the results are nevertheless worth recording.

The next contributor, W. A. Oddy, also makes use of an obsolescent method, that of specific gravity. In this case, however, we are dealing with not only a presentation of results, but with a broader attempt at a demonstration of the changing fineness of coins struck in local mints (Carthage-Sardinia, Sicily, Italy). Newer research based on more exact physical methods (especially proton activation) has challenged Oddy's results. Conscious of this, the author admits that his findings may serve to illustrate general trends more than to analyze exact values. The article is supplemented with references to more recent, corrected data. Admittedly, Oddy's findings confirm the 6th to 9th-century trends and the chronology of the debasement of Byzantine gold in the West. The author partly supplements data published by other researchers (e.g. early 9th-century Syracuse coins, absent from the listing by C. Morrisson et al., JÖB 1983). I am not sure if the author is correct in contrasting "carelessness in refining" with "deliberate debasement" (137) since at that time (7th century) the Byzantines were not up to alloying gold and silver artificially.

The collection of essays on early Byzantine gold coinage under review does not offer a comprehensive picture of the subject, but undeniably there is much in it to learn from. The choice of subject matter may seem somewhat chaotic, but there is something that holds all the contributions together: it is the wish to present diverse research methods with the aim of furthering studies devoted to a period in the history of coinage about which so little was known until not very long ago. To demonstrate "new or refined methods" of research (7), not in a textbook form, but in their application to concrete problems was the task that the editors had set for themselves. They have managed to accomplish that task successfully indeed.

Cracow *S. Maciej*

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND MITTEILUNGEN

Gesamtredaktion: Peter Schreiner und Cordula Scholz, Köln

Die bibliographischen Notizen wurden bearbeitet von

I. In den einzelnen Ländern: Ägypten: *P. Grossmann* (Kairo), Albanien: *P. Xhufi* (Tirana), Australien: *A. Moffatt* (Canberra), Belgien: *K. Demoen* (Gent), Bulgarien: *E. Bakalova* (Sofia), *Chr. Matanov* (Sofia), Deutschland: *Chr. Belting-Ihm* (Heidelberg), *W. Brandes* (Frankfurt/M), *B. Schellewald* (Hamburg), *P. Schreiner* (Köln), *V. Tiftixoglu* (München), *F. Tinnefeld* (München), England: *M.J. Angold* (Edinburgh), *A. Bryer* (Birmingham), *M. Mundell Mango* (Oxford), Frankreich: *B. Flusin* (Paris), *C. Jolivet-Lévy* (Paris), *K. Zuckerman* (Paris), Griechenland: *A. Karpozilos* (Jannina), *T. Kolias* (Jannina), *M. Kreeb* (Athen), Israel: *D. Jacoby* (Jerusalem), Italien. *E. Follieri* (Rom), *B. Brenk* (Basel), *E. Kislinger* (Wien), Jugoslawien: *Lj. Maksimović*, *G. Subotić* (Belgrad), Niederlande: *W. Aerts* (Groningen), Österreich: *E. Kislinger* (Wien), *J. Koder* (Wien), Polen: *M. Salamon* (Kraków), Rumänien: *P. Năsturel* (Paris), *E. Popescu* (Bukarest), Rußland und GUS-Staaten: *J.N. Ljubarskij* (St. Petersburg), *S.P. Karpov* (Moskau), Skandinavische Länder: *L. Rydén* (Upsala), Spanien, Portugal: *P. Bádenas* (Madrid), Türkei: *N. Necipoğlu* (Istanbul), *Y. Ötüken* (Ankara), Ungarn: *T. Olajos* (Szeged), USA: *A. Cutler* (Pennsylvania), *A.-M. Talbot* (Cleveland), *W. Treadgold* (Miami)

II. Nach Sachbereichen: Volkssprachliche Literatur: *M. Stassinopoulou* (Wien), Sprachwissenschaft, Lexik, Metrik: *E. Trapp* (Bonn), Armenica, Georgica: *Chr. Hannick* (Trier), Musik: *Chr. Troelsgård* (Kopenhagen), Paläographie, Kodikologie: *E. Gamillscheg* (Wien), *B. Mondrain* (Paris), Papyrologie: *J. Diethart* (Wien), Sigillographie: *W. Seibt* (Wien), Numismatik: *W. Hahn* (Wien), *D.M. Metcalf* (Oxford), *C. Morrisson* (Paris), Epigraphik: *D. Feissel* (Paris), Theologie: *C. Capizzi* (Rom), Liturgik: *G. Winkler* (Tübingen), Christliche Archäologie: DAI – Rom *(J. Dresken-Weiland, M. Dennert)*, Medizin und Alltagskultur: *E. Kislinger* (Wien), Jurisprudenz: *S. Trojanos* (Athen), Militaria: *T. Kolias* (Jannina)

Die Bibliographie für Archäologie wird mit Unterstützung der Abt. Rom des Deutschen Archäologischen Institutes bearbeitet. Die Notizen umfassen den byzantinischen Kulturkreis im Zeitraum ca. 330 bis ca. 1453, doch finden auch die angrenzenden Jahrzehnte noch eine gewisse Berücksichtigung. Allein die Bereiche 1C und 12BC werden in Auswahl bis in die Gegenwart fortgeführt. Zu räumlichen und inhaltlichen Begrenzungen sei auf das Vorwort zu diesem Band verwiesen. Die Einteilung innerhalb der Bereiche folgt im allgemeinen dem alphabetischen Prinzip (moderne und byzantinische Autoren, Orte bei Katalogen und Kongreßschriften). Abhandlungen über Einzelmünzen und Siegel (Bereich 8) folgen dem chronologischen Prinzip.

Aus Gründen des Umfangs wurde in diesem Band die bibliographische Abteilung auf zwei Hefte verteilt und ist wegen der Verweise erst nach dem Erscheinen des 2. Faszikels voll brauchbar. Zusammen mit dem Autorenverzeichnis erscheint dann auch eine Liste der abgekürzt zitierten Publikationen.

Veröffentlichungen aus dem Jahr 1992 sind nur ausnahmsweise berücksichtigt, aber auch Beiträge aus den Jahren 1990 und 1991 sind noch nicht vollständig erfaßt.

1. PROFANLITERATUR

A. HOCHSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Agren I., *Das slawische corpus translationum und das byzantinische Erbe: Mythus und Wirklichkeit* (schwed.). Byzantinska sällskapet. Bulletin 9 (1991) 15–21. – Die Slawisten des Ostens haben den profanen Anteil des byzantinischen Erbes in Bulgarien und Rußland stark überschätzt. – Ryden. [1

Beck H.-G. (Hrsg.), *Lust an der Geschichte: Leben in Byzanz. Ein Lesebuch.* München, Piper 1991. 412 S. – Taschenbuch der 1982 als „Byzantinisches Lesebuch" erschienenen Originalausgabe (vgl. BZ 75, 1982, 382). – Schreiner. [2

Cresci L.R., *Byzantina II.* Atti Accad. Pontaniana n.s. 40 (1991) 383–390. – L' articolo comprende tre paragrafi: 1. Ancora sul λόγος di Basilio Pediadite (segnalazione di varie fonti riconoscibili nel discorso rivolto al patriarca tràdito dallo Scorialensis Y II 10, ff.274–277); 2. Sull' attribuzione a Costantino Stilbes di un λόγος sull' imperatore (conferma la paternità di Stilbes, messa in dubbio dall' editor princeps R. Browning: cf. BZ 53, 1960, 170); 3. Una imitatio di Giorgio di Pisidia in Michele Psello (nella monodia per la Sclerena, vv.25–27). – Follieri. [3

Dorandi T., *Den Autoren über die Schulter geschaut. Arbeitsweise und Autographie bei den antiken Schriftstellern.* ZPE 87 (1991) 11–33. – Diethart. [4

Garzya A., *Configurazione e sviluppo della grecità fra tardo antico e medio bizantino.* Rendic. Accad. archeol. lett. e belle arti di Napoli, n.s. 60 (1985–1986) 5–21. – La nozione di grecità cristiano-bizantina riconduce non a una realtà ripetitiva e immobile, ma a un universo vivo, con i suoi tratti ben mercati, i suoi contrasti, le sue svolte talora drammatiche. – Follieri. [5

Gorina L.V., *Византийская и славянская хронография (существовал ли Болгарский хронограф?)* (Byzantinische und slavische Chronographie [existierte wirklich der bulgarische Chronograph?]). Vizantija, Sredizemnomorje, Slavjanskij mir (Moskau, Izdatelstvo Moskovskogo Universiteta 1991) 121–129. – Ljubarskij. [6

Hägg T., *Socrates and St. Antony. A Short Cut through Ancient Biography.* Hrsg. von **Skarsten R./ Johansen Kleppe E., Finnestad R. Bjerre,** Understanding and History in Arts and Sciences. [Acta Humaniora Universitatis Bergensis, 1.] Oslo, Solum Forlag 1991, 81–87. – Die plutarchische Biographie mit ihrer moralisch-pädagogischen Zielsetzung hat die moderne Vorstellung von der antiken Biographie als literarischer Gattung allzuviel bestimmt. Das moderne Enkomion und das Heiligenleben sind für ihre Beurteilung ebenso wichtig, denn die historische Glaubwürdigkeit ist für die Definition der biographischen Gattung ohne Belang. – Ryden. [7

Irmscher J., *La letteratura bizantina prima della quarta crociata.* Sileno 70 (1990) 27–33. – Schizzo della letteratura bizantina dell' età dei Comneni e degli Angeli. – Follieri. [8

Irmscher J., *Zur byzantinischen Literaturlandschaft des 10. Jahrhunderts.* BF 18 (1992) 111–118. – Vortrag aus dem Jahre 1983 auf der Basis des „Tusculum-Lexikons griechischer und lateinischer Autoren". – Brandes. [9

Kytzler B., *Fidus interpres: the theory and practice of translation in classical antiquity.* Antichthon 23 (1989) 42–50. – To the 4th century. – Moffatt. [10

Ljubarskij J.N., *Современные исследования о византийской литературе* (Moderne Studien über die byzantinische Literatur)(russ.). Vizantinovedenie v SSSR: sostojanie i perspektivy issledovanij (INION AN SSSR, Moskau 1991) 325–349. – Ljubarskij. [11

Marini N., *Δρᾶμα: possibile denominazione per il romanzo greco d'amore*. Studi ital. filol. class. III s. 9 (1991) 232–243. – „Fra le molte denominazioni generiche e provvisorie date al romanzo, una sembra essersi affermata: il nome δρᾶμα". Tale termine appare con un significato che si può avvicinare a quello del nostro „romanzo" sia nei romanzieri greci sia in Fozio (in vari luoghi della Biblioteca: ivi anche l' aggettivo δραματικός, sostantivato in τὸ -όν): sono vocaboli che indicano „un racconto d' azione di contenuto fittizio presentato in forma spettacolare". – Follieri. [12

Mullett M., *Dancing with Deconstructionists in the Gardens of the Muses: New Literary History vs?* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 258–275. – Important survey of recent work on Byzantine Literature with suggestions for new approaches. – Angold. [13

Mullet M., *Writing in Early Medieval Byzantium.* **Mc Kitterick R.** (ed.), The Uses of Literacy in Early Medieval Europe (Cambridge, Cambridge University Press 1990) 156–185. – Brandes. [14

Ryden L., *Byzantinistik – was ist das?* (schwed.). Byzantinska sällskapet. Bulletin 9 (1991) 5–9. – Ryden. [15

Squilloni A., *Il significato etico-politico dell' immagine re – legge animata. Il νόμος ἔμψυχος nei trattati neopitagorici Περὶ βασιλείας.* Civiltà Class. Crist. 11 (1990) 75–94. – Si cita qui per gli echi dell' idea del sovrano come νόμος ἔμψυχος segnalati in Eusebio di Cesarea e nel pensiero monarchico successivo. – Follieri. [16

Tóth H.I., *Древнерусский писец.* Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Dissertationes Slavicae. Sectio Linguistica 21 (1990) 137–172. – Die altrussischen Kopisten arbeiteten oft an Nachahmungen von byzantinischen Vorbildern. – Olajos. [17

Wilson N.G., *Filologia bizantina.* Premessa di **Gigante M.** [Collana di Filologia Classica, 5.] Napoli, Morano Editore 1990. 426 p. – Traduzione italiana di **Wilson N.G.**, *Scholars of Byzantium* (BZ 81, 1988, 99). – Follieri. [18

b. Literaturgattungen

Philosophie

Bernardini A.P., *Il neoplatonismo pagano e cristiano nel IV secolo.* **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 139–157. – Dennert. [19

Bettini S., *Di Plotine e del tardoantico.* Venezia Arti 1 (1987) 7–13. Mit 2 Abb. – Zur Ästhetik Plotins. Ohne Anmerkungen. – Dresken-Weiland. [20

Criscuolo U., *Giuliano, Socrate e la filosofia.* Studi Tardoantichi 4 (1987 [1991]) 85–109. – Dennert. [21

Danielyan E., *Cosmological Ideas in Antique and Early Medieval Philosophical Views.* Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis 25 (1989) 43–46. – Verf. berührt auch die Meinungen von byzantinischen Denkern (Kosmas Indikopleustes, Philoponos, Iohannes Damaskenos). – Olajos. [22

Gigante M., *Enrico Aristippo, un interprete platonico del secolo XII.* Studi ital. filol. class. III s. 9 (1991) 244–259. – G. concorda con V. Rose (1866) nell' attribuire come patria ad Enrico Aristippo la città di Santa Severina in Calabria, e ne inquadra l' opera di traduttore da Platone nella fioritura culturale che si ebbe in Calabria e in Sicilia sotto i Normanni. – Follieri. [23

Irmscher J., *Lyrik der Justinianischen Zeit.* Acta Universitatis Wratislaviensis, 896. [= Classica Wratislavensia 13, 1990.] 81–87. – Schreiner. [24

Katsaphanas D.G., *Τὸ πρόβλημα τῆς αἰσθητικῆς μορφῆς στὸν Πλήθωνα.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 299–349. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [25

Laurens P., *L' abeille dans l' ambre. Célebration de l' épigramme de l' époque alexandrine à la fin de la Renaissance.* [Collection d' études anciennes, 59.] Paris, Les Belles Lettres 1989. 568 S. – Dennert. [26

MacAlister S., *Aristotle on the Dream: A Twelfth-Century Romance Revival.* Byz 60 (1990) 195–212. – Bei der Untersuchung des Traummotives in den Romanen des Makrembolites, Theodoros Prodromos und Manasses vermutet die Verf. eine Vertrautheit mit Theorien des Aristoteles. – Schreiner. [27

O'Meara D.J., *Philosophie antique et byzantine: à propos de deux nouvelles collections.* Freiburger Zeitschr. f. Philos. u. Theol. 36 (1989) 471–478. – Bemerkungen zur Geschichte und Bedeutung der Commentaria in Aristotelem Graeca (CAG), zu mehreren geplanten oder vollendeten Ausgaben und Übersetzungen von Aristoteleskommentaren und zu der neuen Reihe „Corpus Philosophorum Medii Aevi, Philosophi Byzantini", mit Besprechung der ersten drei erschienenen Bände (1984–1987). – Tinnefeld. [28

Rudolph U., *Die Doxographie des Pseudo-Ammonios. Ein Beitrag zur neuplatonischen Überlieferung im Islam.* [Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, 49,1.] Stuttgart, Steiner 1989. 284 S. – Es handelt sich dabei nicht, wie häufiger angenommen, um einen Text des 6. Jhs., sondern um ein arab. Werk des 9. Jhs., das bewußt dem Ammonios Hermeiou zugeschrieben wurde. – Dennert. [29

Rhetorik

Bulanin D.M., *Неизвестный источник Изборника 1076 года* (Eine unbekannte Quelle des „Izbornik" 1076). Trudy otdela drevnerusskoj literatury 46 (Leningrad 1990) 161–170. – Der Fürstenspiegel von Agapetos kann als eine der möglichen Quellen des „Izbornik" gelten. – Ljubarskij. [30

Criscuolo U., *Note filologiche IV.* Atti Accad. Pontaniana n.s. 39 (1990) 403–411. – Una serie di osservazioni su vari testi: 1. Un nuovo testimone di Antifane, fr. 304 = II 130 Kock (presso Basilio Pediadita attraverso Plutarco); 2. Giuliano imperatore, ep. 4, 427 d = p. 13 B (emendamento al testo e alla traduzione); 3. Id., or. 9, 188 ab = p. 18 Prato-Micalella (emendamento); 4. Per la cronologia di Libanio, or. 17 Fö. (datazione della monodia alla fine del 363); 5. Libanio, or. 17, 8 = II 210 Fö. (su Costanzo II presso Libanio e Ammiano Marcellino); 6. Gregorio di Nazianzo, Anth. Pal. VIII 30 (riecheggiamenti di Hom. Il. V 90, di Teocrito e di Anth. Pal. X 6); 7. Id., carm. II,1,39,54–57 = PG XXXVII 1333 (ripresa da Platone, Phaed. 84 d–85 b, e da Eurip., Her.); Michele Psello, Chron. V 26 (difesa del testo tràdito). – Follieri. [31

Detorakes Th., *Μανουὴλ Σαβίου, πρωτοψάλτου Χάνδακος, ἐπιτάφιος στὸν 'Αλέξιο Καλλιέργη.* Thesaur. 21 (1991) 34–42. – The Cretan protopsaltes Manuel Sabios lived in the first half of the 15th c. and is mostly known as a hymnographer. From Codex 199 of Metochion Panagiu Tafu, D. publishes a Funeral Oration of Sabios dedicated to Alexios Kallerges, a member of the well known Cretan family. – Karpozelos. [32

Dostalova R., *Напряженность социальной обстановки в Византии V–VI вв. в отражении анонимного трактата „Περὶ πολιτικῆς ἐπιστήμης"* (Die Spannung der sozialen Verhältnisse in Byzanz im 5.–6. Jh. im Spiegel des Traktats „Περὶ πολιτικῆς ἐπιστήμης"). VV 51 (1990) 45–57. – Der Traktat spiegelt die Weltanschauung der konservativen senatorischen Aristokratie wider. – Ljubarskij. [33

Guida A., *Un anonimo panegirico per l' imperatore Giuliano (Anon. Paneg. Iul. Imp.).* [Accademia Toscana di Scienze e Lettere „La Colombaria", „Studi" CVII.] Firenze, L.S. Olschki 1990. 175 S. Mit 13 Taf. – Schreiner. [34

Hunger H., *Kanonistenrhetorik im Bereich des Patriarchats am Beispiel des Theodoros Balsamon.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 37–59. – Troianos. [35

James L./ Webb R., *To understand Ultimate Things and Enter Secret Places: Ekphrasis and Art in Byzantium.* Art History 14 (1991) 1–17. – Ekphraseis represent „a living response to works of art, and one which is perceptual rather than objectively descriptive", they „were attemps to convey the spiritual truth residing in art." – Angold. [36

Kurbatov G.L., *Ранневизантийские портреты. К истории общественно-политической мысли* (Frühbyzantinische Portraits. Zur Geschichte des gesellschaftspolitischen Denkens). Leningrad, Izdatelstvo Leningradskogo Universiteta 1991. 271 S. – Spezielle Abschnitte sind Libanios, Johannes Chrysostomos, Synesios und Prokopios gewidmet. – Ljubarskij. [37

Lukake M., *'Ο ἰδανικὸς πατριάρχης μέσα ἀπὸ τὰ ρητορικὰ κείμενα τοῦ 12ου αἰώνα.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰῶνα (Nr. 3366) 301–319. – Troianos. [38

Matino G., *Su alcune funzioni della retorica nel greco postclassico.* Vichiana 3ª s. 1 (1990) 217–227. – Esempi tratti da Plutarco, da Temistio, dalle Novelle di Giustiniano. – Follieri. [39

Radošević N., *Danilo II vizantijska dvorska retorika* (Danilo II et la rhétorique aulique byzantine) (serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 245–252. – Verf. behandelt Ähnlichkeiten (Berührungspunkte) wie auch Verschiedenheiten zwischen den Viten Danilos und der byzantinischen Hofrhetorik bzw. den Kaiserreden. – Maksimović. [40

Epistolographie

Epistolari Cristiani (secc. I–V). Repertorio bibliografico. Parte terza: *Epistolari greci (secc. IV–V).* A cura di **Sillitti F.**, introduzione di **Naldini M.** Roma, Benedictina Ed. 1990. XXI, 206 S. – Dennert. [41

Fatouros G., *Die Abhängigkeit des Theodoros Studites als Epistolographen von den Briefen Basileios d.Gr.* JÖB 41 (1991) 61–72. – Mimesis nicht zur Erbauung des Publikums, sondern als Mittel der Identifizierung mit dem großen Vorbild, dokumentiert an zahlreichen, zum Teil subtilen Parallelen. – Koder. [42

Smetanin V.A., *Византийское общество XIII–XV вв.* (по данным эпистолографии) (Byzantinische Gesellschaft im XIII–XV Jh. [nach Angaben der Epistolographie]. Diss. Autoref. Sverdlovsk 1991. 27 S. – Ljubarskij. [43

Theodori Studitae epistulae recensuit **G. Fatouros**. Pars prior prologomena et textum 1–70 continens. [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, XXX i/1 Series Berolinensis.] Berlin und New York, Walter de Gruyter 1992. X, 496*, 187 S. 7 Tafeln. – Pars altera textum epp 71–564 et indices continens [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, XXX1/2 Series Berolinensis]. Berlin und New York, Walter de Gruyter 1992. V, 188–1006, 1Bd. – Wird besprochen. – Schreiner. [44

Geschichtsschreibung

Aviluškina L.T., *Из рукописной традиции „Хроники" Михаили Глики* (Aus der handschriftlichen Tradition der „Chronik" des Michael Glykas). Vspomogatelnye istoričeskie disziplіny 23 (Leningrad, Nauka 1991) 127–133. – Ljubarskij. [45

Aviluškina L.T., *К истории рукописной традиции „Хроники" Михаила Глики* (Zur Geschichte der handschriftlichen Tradition der Chronik von Michael Glykas). Iz istorii Vizantii i vizantinovedenija (Leningrad, Leningradskij Universitet 1991) 116–124. – Ljubarskij. [46

Bibikov M., *Problems of Medieval Historical Approach (Based on Materials of Byzantine Historiography).* Macedonian Studies 7, N.S. 3 (1990) 41–55. – Konfrontiert werden Mimesis der Antike und eigenständige Elemente in der byzantinischen Historiographie. Zahlreiche Druckfehler. – Kislinger. [47

Cresci L.R., *„Strategia" umana e intervento divino nella storiografia bizantina.* Civiltà Class. e Crist. 11 (1990) 183–202. – C. nota come gli autori bizantini (sono presi in esame Michele

Attaliata, Giorgio Acropolita, Niceforo Briennio) fluttuino, a proposito dell' interpretazione degli eventi enunciata nel titolo, „tra posizioni teoriche diverse, quando non antitetiche". – Follieri. [48

Croke B., *City chronicles of late antiquity.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 165–203. – Dresken-Weiland. [49

Gabor A., *Constantin Porfirogenetul – De administrando imperio – şi valoarea sa istorica* (Constantin Porphyrogénète – De administrando imperio – et son importance historique). Stud.teol. 42 (1990) 5–6, 76–90. – On traite sur: De administrando imperio – considérationes générales; 2. Informations sur les peuples du Bas Danube: Pétchénègues, Russes, Turques (hongrois); 3. Informations sur la Roumanie. – Popescu. [50

Hafner S., *Danilo II kao srednjovekovni istoriograf* (Danilo als Historiograph des Mittelalters)(serb. mit dt. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 131–138. – Verf. hat Danilo als Zeithistoriker behandelt, dessen Geschichtsverständnis Ähnlichkeiten mit der klassischen Historiographie zeige. – Maksimović. [51

Kislinger E., *Λακεδαιμονία, Δέμεννα καὶ τὸ Χρονικὸν τῆς Μονεμβασίας* ... (Nr. 1208). – Kolias.

Krivusin I.V., *Стасис по Феофилакту Симокатте, Евагрию и Феофану (военный мятеж 588–589 гг.)* (Stasis nach Theophylaktos Simokattes, Euagrios und Theophanes [Militäraufstand von 588–589]). Iz istorii Vizantii i vizantinovedenija (Leningrad, Leningradskij Universitet 1991) 47–56. – Ljubarskij. [52

Litavrin G.G., *Известия Менандра Протиктора об отношениях аваров и славян* (Nachrichten von Menander Protektor über die Beziehungen zwischen Avaren und Slaven). Vizantija, Sredizemnomorje, Slavjanskij mir (Moskau, Izdatelstvo Moskovskogo universiteta 1991) 7–18. – Ljubarskij. [53

Mango C., *The Tradition of Byzantine Chronography.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 360–372. – Zur byzantin. Chronographie im allg. und den Übers. ins Russische. – Schreiner. [54

Momigliano A., *Pagan and Christian Historiography in the Fourth Century A.D. (310–333).* **Alonsa-Núñez J.M.** (Hrsg.), Geschichtsbild und Geschichtsverständnis im Altertum. [Wege der Forschung, 631.] Darmstadt, Wiss. Buchgesellschaft 1991. 443 S. – Nachdruck des in BZ 57 (1964) 194 angezeigten Beitrages. – Dennert. [55

Samodurova Z.G., *Краткая византийская хроника VI века и её версии (К вопросу о прото-оригинале малых древних хроник)* (Die byzantinische Kleinchronik des 6. Jhs. und ihre Variante (zum Problem des Protooriginals der alten Kleinchroniken). Vspomogatelnye istoričeskie discipliny 21 (Leningrad, Nauka 1990) 238–247 und 22 (Leningrad, Nauka 1991) 254–264. – Ljubarskij. [56

Schreiner P., *La historiografía bizantina en el contexto de la historiografía occidental y eslava.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 55–64. – Eine allg. Darstellung über Grundtendenzen in den drei Bereichen mit knappen Anm. – Schreiner. [57

Traina G., *Il complesso di Trimalcione. Movsēs Xorenac'i e le origini del pensioro storico armeno.* [Eurasiatica, 27.] Venezia, Armena 1991. 127 S. – Dennert. [58

Philologie

Alpers K., *Eine byzantinische Enzyklopädie des 9. Jahrhunderts. Zu Hintergrund, Entstehung und Geschichte des griechischen Etymologikons in Konstantinopel und im italogriechischen Bereich.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 235–872. Mit Taf. I–X. – Das Etymologicum Genuinum entstand zwischen 858 und 872; es kann mit dem in der Anthologia Palatina genannten Grammatiker Kometas in Verbindung gebracht werden, der an der Magnaura-Hochschule lehrte. A. verweist auf

die Bedeutung byzantinischer Lexika für die Rekonstruktion der in einer bestimmten Periode verfügbaren Autoren und Buchbestände und betont die Fragwürdigkeit der postulierten Zäsur im literarischen Schaffen der Byzantiner in den „dunklen" Jahrhunderten. – Gamillscheg. [59

Alpers K., *Marginalien zur Überlieferung der griechischen Etymologika* ... (Nr. 293). – Follieri.

Baldwin B., *A Note on Late Roman and Byzantine Caricature.* Byz 60 (1990) 429–431. – Schreiner. [60

Centanni M., *Emmeleia come parte strutturale (meros) della tragedia nel trattato bizantino Peri tragoidias: ipotesi per una denominazione dei canti corali infraepisodici* ... (Nr. 499). – Follieri.

Kindstrand J.F., *Gnomologium byzantinum and codex Clarkianus 11.* Byz 60 (1990) 165–182. – Präsentiert die äußere Form des Gnomologiums nach der Oxforder Hs. und vergleicht sie listenartig mit der Version in anderen Handschriften. Es fragt sich, wozu solche Ausblicke nützlich sind, die man mühelos in einer Edition unterbringen könnte. – Schreiner. [61

Ortoleva V., *Gli scholia alla traduzione planudea dei Disticha Catonis.* Siculorum Gymnasium n.s. 44 (1991) 275–280. – O., nel corso della preparazione di una edizione critica della versione planudea, ha curato anche la recensio degli 8 mss contenenti gli scholia, contro l' unico usato dal Lampros nella sua edizione del 1921. Si dà qui conto delle caratteristiche formali degli scholia, costituenti, nota O., un tipico prodotto della scuola di Massimo Planude. Anche essi saranno pubblicati da O. – Follieri. [62

Dichtung

Bekkum Wout J. van, *The Byzantine identity of the poet Yehudah.* Bulletin of Judaeo-Greek Studies 7 (Winter 1990) 13–17. – Angold. [63

Ciccolella F., *Carmi anacreontici bizantini.* Bollett. dei Class. s. III, 12 (1991) 49–68. Con 2 tavv. – C. presenta e analizza metricamente alcune anacreontiche sillabiche bizantine non incluse nella rassegna elaborata nel 1940 da Th. Nissen: i titoli di Marco monaco per il Salterio (dal Vat. gr. 1823), di cui dà l' editio princeps, e le anacreontiche di Eutimio Tornice, corrispondente di Michele Coniata (il poemetto celebrativo dell' imperatore Isacco Angelo – „Il coro delle Muse" –, costituito da nove carmi in metri diversi, tra i quali sono qui ripubblicati quello in emiambi e quello in versi anacreontici, e il carme funebre per lo zio del poeta, Eutimio Malace, edito qui per la prima volta da cod. Bucur. Bibl. Acad. gr. 508). C. conclude che detti carmi „sono un' ulteriore dimostrazione della cura che grammatici e letterati bizantini ponevano nell' indagine teorica delle forma metriche". – Follieri. [64

Karsay O., *A bizánci regény* (Der byzantinische Roman). Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XI., Budapest, Akadémiai Kiadó 1989, 516–517. – Olajos. [65

Olajos T., *Zum historischen Hintergrund des Epigramms Anthologia Graeca IX 686.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 32 (1989) 187–191. – Olajos. [66

Trypanis K.A., *La poesia bizantina. Dalla fondazione di Costantinopoli alla fine della Turcocrazia.* Prefaz. di **Montanari F.**, ed. ital. a cura **Raffaelli L.M.** Milano, Edizioni Guerini e Associati 1990. 301 p. – Traduzione italiana della sezione dedicata alla poesia bizantina nell' opera di **Trypanis C.A.**, Greek Poetry from Homer to Seferis. London 1981 (BZ 77, 1984, 328). – Follieri. [67

White H., *Studies in Late Greek Epic Poetry.* [London Studies in Classical Philology, 18.] Amsterdam, Gieben 1987. 154 S. – Vier Aufsätze zu Quintus von Smyrna und Nonnos. – Dresken-Weiland. [68

c. Fortleben antiker Autoren

Bandini M., *I Memorabili di Senofonte fra il Bessarione, Isidoro di Kiev e Pier Vettori ...* (Nr. 402). – Follieri.

Basilikopulu A., *Ἡ ὑφολογικὴ τῶν Βυζαντινῶν καὶ ὁ Θουκυδίδης.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 29 (1986–1991) 69–80. – The views of Photios, Psellos, Tzetzes and other writers on the style and historiographical virtues of Thucydides have been primarily influenced by the critique of Hermogenes, Dionysius and Longinus. – Karpozelos. [69

Béguin D., *L' édition Goulston et les prétendus manuscrits perdus de Galien.* Rev. Hist. Textes 19 (1989) 341–349. – Les codices invoqués par Goulston dans son édition de Galien de 1640 n' apportent que peu de leçons pertinentes pour De sectis et De optima secta. D. B. pense pouvoir identifier l' un avec un exemplaire imprimé annoté par l' humaniste Johann Bruder (d' où son nom de codex imprimé et annoté). – Mondrain. [70

Boter G., *The Textual Tradition of Plato's Republic.* [Mnemosyne, Suppl. 107.] Leiden 1989. XXVII, 368 p. – Mondrain. [71

Bravo A., *La poesia griega en Bizancio: su recepción y conservación.* Rivista de Filología Románica 6 (1989 [1990]) 277–324. – Bádenas. [72

Cavallo G., *Lo specchio omerico.* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 609–627. Con 20 tavv. – La ricerca della presenza di Omero nella produzione manoscritta italiota a noi pervenuta porta l' A. a concludere che „l' Italia bizantina vera e propria“ (X–XI secc.) ebbe „una conoscenza di Omero ridotto a strumentario tecnico“ (glosse, parafrasi, lessici ecc.); per il periodo del dominio normanno-svevo è invece possibile „individuare manoscritti sia dell' Iliade sia dell' Odissea di sicura o almeno possibile origine dal Mezzogiorno d' Italia“. – Follieri. [73

Cesaretti P., *Allegoristi di Omero a Bisanzio. Ricerche ermeneutiche (XI–XII secolo).* [Ricerche.] Presentazione di Monanari F. Milano, Edizioni Angelo Guerini e Assozciati 1991. 310 pp. – Follieri. [74

Counillon P., *A propos de l' Histoire du texte de Denys le Périégète.* Rev.Et.Anc. 93 (1991) 365–371. – Quelques avis discordants sur l' histoire du texte de Denys par rapport à l' analyse récente d' Isabella Tsavari. – Zuckerman. [75

De Gregorio G., *Osservazioni ed ipotesi sulla circolazione del testo di Aristotele tra Occidente e Oriente.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 475–498. Con 20 tavv. – D.G. segnala alcune testimonianze della circolazione del testo di Aristotele tra le regioni periferiche dell' Occidente bizantino e il cuore dell' Impero. Tuttavia per uno degli esempi addotti, l' Ambr. L 93 sup. (Organon), largamente dotato di scolii da una mano orientale e attribuito da J. Irigoin alla produzione costantinopolitana dei secc. IX ex.–X in., l' ipotesi che la mano principale sia italogreca, presentata sia pur con qualche esitazione da D.G., non sembra si possa accettare: il ravvicinamento con la scrittura del noto Vat. gr. 1607, contenente Vita e miracoli di Ciro e Giovanni opera di Sofronio (e non „nonché di Sofronio“, come scrive D.G. a p. 480 n.9) non è convincente, e d' altra parte l' attribuzione all' ambiente italogreco di tutti i manoscritti in „tipo Anastasio“ o affine sembra oggi da respingere. – Follieri. [76

Deun P. van, *De houding van de vroegchristelijk Griekse en de Byzantijnse literatoren tegenover de profane letterkunde van de Oudheid.* Klio n.s. 21 (1991) 17–35. – Demoen. [77

Deun P. van, *Some Fragments of Epicharmus dislosed in the Florilegium called Loci Communes?* Ant. Class 60 (1991) 201–205. – Demoen. [78

Dilts M.R., *Demosthenic scholia from codices vetustissimi and codices Ulpiani.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 509–511. – D. intende attirare l' attenzione sui rapporti fra alcuni dei codici vetustissimi che conservano gli scolii alle orazioni di Demostene e alcuni dei codici recentiores contenenti gli scholia Ulpiani. – Follieri. [79

Duke E., *Evidence for the Text of Plato in the later 9th Century* ... (Nr. 304). – Mondrain.

Gigante M., *Enrico Aristippo, un interprete platonico del secolo XII* ... (Nr. 23). – Follieri.

Harrauer H./ Pintaudi R., *Virgilio ed il dimenticato recto di PSI II 142* ... (Nr. 444). – Diethart.

Haslam M.W., *Gregorian Chant.* Bull. of the Americ. Soc. of Papyrolog. 27 (1990) 29–30. – In or. 4.121, 35.661 Migne des Gregor von Nazianz wird der wahrscheinliche Einfluß von Sinnsprüchen der Neuen Komödie vermutet. – Diethart. [80

Hexter R., *The metamorphosis of Sodom: the Ps-Cyprian „De Sodom" as an Ovidian Episode.* Traditio 44 (1988) 1–35. – Dresken-Weiland. [81

Holoka J.P., *Homer Studies 1978–1983. C. Medieval/ Byzantine.* ClWorld 84 (1990) 139–141. – A bibliography of recent scholarship on the study of Homer in Byzantium and the medieval West. – Talbot. [82

Jouanna J., *Le rôle des Glossaires dans la transmission et l' édition des textes hippocratiques.* Rev. Hist. Textes. – Examen méthodologique, à partir de plusieurs exemples bien choisis, de l' utilisation positive ou négative des Glossaires hippocratiques d' Erotien et de Galien, ou même d' Hésychius, par l' éditeur de textes comme par le linguiste. – Mondrain. [83

Jouanna J., *Un nouveau témoin pour le traité hippocratique des Airs, Eaux, Lieux: le Parisinus gr. 2047 A, fol. 85 r–v et fol. 120 r.* REG 104 (1991) 85–108. – Importance de ce témoin du 14e s. pour la tradition médiévale d' Hippocrate. – Flusin. [84

Kramer J., *Il glossario Virgiliano bilingue di Vienna (P.Vindob. L 24).* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 331–334. – Neuedition des Pergamentfragments aus dem 5./6. Jh. – Diethart. [85

Mac Alister S., *Aristotle on the Dream: A Twelfth-Century Romance Revival* ... (Nr. 27). – Schreiner.

Manfredini M., *Osservazioni su codici plutarchei.* Annali Scuola Norm. Super. Pisa, Cl. Lett. e Filos. s.III 20 (1990) 797–829. – M. elenca 15 manoscritti greci contenenti scritti di Plutarco (spesso solo brevi excerpta), segnalandone sia caratteristiche testuali e codicologiche, sia vicende storiche. Sono i codd. Vat. gr. 2236, Par. gr. 456, Harl. 5638, Seitenst. 34, Darmst. 2773, Barocc. gr. 114, Upsal. gr. 8, Vat. Urb. gr. 131, Vat. gr. 1896, Par. gr. 1677 e 1679, Pal. Heid. gr. 129, Monac. gr. 490, Istanb. Patr. Panag. 64, Laur. 69.24, Barocc. gr. 133. – Follieri. [86

Mortley R., *Désir et différence dans la tradition platonicienne.* Histoire des doctrines de l' antiquité classique. Paris, Vrin 1988. VI, 98 pp. – Moffatt. [87

Most G.W., *Three Latin Translations of Theophrastus' Metaphysics* ... (Nr. 399). – Mondrain.

Ortoleva V., *La traduzione di Massimo Planude dei Disticha Catonis: Dalla divulgazione del latino a Bisanzio alla didassi del greco in occidente* ... (Nr. 178). – Dennert.

Theodoridis Chr., *Ῥαγολογίαι.* ZPE 82 (1990) 39–46. – Neue Zeugnisse für Fragmente griechischer Komiker, die der Autor bei der Arbeit am Lexikon des Photios ermittelt hat, darunter Eubulos, Philemon, Menander, Alexis und Eupolis. – Diethart. [88

Uthemann K.-H., *Des Johannes von Damaskus Predigten In dormitionem B.M.V. in einer lateinischen Übersetzung des 9. Jahrhunderts. Zum überlieferungsgeschichtlichen Ort der griechischen Vorlage.* Eulogia. Mélanges (Nr. 3330) 333–352. – Demoen. [89

Vassis I., *Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Psellos-Paraphrase der Ilias* ... (Nr. 203). – Flusin.

Vassis I., *Iliadis Paraphrasis Metrica. Eine unbekannte byzantinische Paraphrase der Ilias (Γ 71–186).* JÖB 41 (1991) 207–236. – Edition der einzigen bekannten, in Fünfzehnsilbern abgefaßten wörtlichen Ilias-Paraphrase und einer Bearbeitung ihrer Vorlage, teils in metrischer Form, teils in Prosa. – Stassinopoulou. [90

d. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Kindstrand J.F. (Hrsg.), *Gnomica Basileensia.* [Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Byzantina Upsaliensia, 2.] 160 S. Uppsala, Almqvist & Wiksell International 1991. – Besprechung oben S. 120. – Ryden. [91

Külzer A., *Studien zum Chronicon Bruxellense.* Byz 61 (1991) 413–447. – 1. Die Handschrift; 2. Zum Aufbau des Chronicon; 3. Textverbesserungen; 4. Ausgewählte Textstellen mit Anmerkungen. – Kurzfassung einer Kölner Magisterarbeit. – Demoen. [92

Averincev S.S., *Ot beregov Bospora do beregov Evfrata. Moskva.* Nauka 1987. 360 S. – Anthologie syrischer, koptischer und griechischer, auch frühbyzantinischer Literatur, in russischer Übersetzung. – Tinnefeld. [93

Gindin L.A./ Litavrin G.G./ Ivanov S.A. (ed.), *Свод древнейших письменных известий о славянах* (Collection of Written Sources on Slavs). I (I–IV C.). Moskau, Nauka 1991. 472 p. – Fragments of works of Prokopios, John Malalas, Agathias, Menander Protector, Maurikios and others with Russian translation and commentary. – Ljubarskij. [94

Sideras A., *25 unedierte byzantinische Grabreden.* [Κλασικά γράμματα, 5.] Thessalonique 1991. – Flusin. [95

Relihan J., *Agathias Scholasticus (A.P. 11. 354), the Philosopher Nicostratus and Boethius' Consolation.* Classica et Mediaevalia 41 (1990) 119–129. – R.'s Bemerkungen zu dem im Titel erwähnten Gedicht sind nicht uninteressant, doch bleibt der Vergleich mit Boethius an der Oberfläche. – Ryden. [96

Milazzo A.M., *I personaggi del 'Dialogo' di Enea di Gaza: storicità e tradizione letteraria.* Syndesmos (Nr. 3327) 1–19. – M. conclude, contro la tesi di Gl. Downey, che i tre personaggi del 'Teofrasto' di Enea di Gaza (Teofrasto, Eussiteo, Egipto) non corrispondono a personalità storicamente reali. – Follieri. [97

Georgios Akropolites (1217–1282). Die Chronik ..., übers. **Blum W.** [Bibliothek der griechischen Literatur, 28.] Stuttgart, Anton Hiersemann 1989. – Flusin. [98

Delilbaşi M., *Johannis Anagnostis, „Selânik (Thessaloniki) in Son Zaptı Hakkında Bir Tarih"* (Sultan II. Murad Dönemine Ait Bir Bizans Kaynaği)(Johannis Anagnostis' Narrative Concerning the Last Capture of Thessaloniki: A Byzantine Source from the Period of Sultan Murad II.). Ankara, Türk Tarih Kurumu Basımevi 1989. 103 p. With 14 ill. – Introduction, turkish translation and notes, followed by facsimile of J. Tsaras' 1958 Greek text. – Necipoğlu. [99

Whittaker J., *Arethas and the „Collection philosophique".* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 513–521. – Il Didaskalikos di Alcinoo tràdito da un codice della 'collezione filosofica', il Par. gr. 1962, dipende dallo stesso modello cui risaliva il codice di Areta del quale possediamo oggi una copia nel Vindob. phil. gr. 314. Il corpus contenuto nel codice Parigino sembra costituito già nel IV secolo, mentre l' insieme di testi presenti nel codice di Areta ha varie fonti, più tarde. La mancanza di elementi anti-pagani negli scolii della 'Collezione filosofica' mostra che essi difficilmente possono essere più recenti del sec. VI: l' A. segnala corrispondenze verbali, in uno scolio al Didaskalikos, con i Prolegomena anonimi alla filosofia platonica, risalenti ad ambiente Alessandrino del sec. VI. – Follieri. [100

Cresci L.R., *Cadenze narrative e interpretazione critica nell' opera storica di Michele Attaliate.* REB 49 (1991) 197–218. – Analyse stylistique de la dernière section de l' Histoire d' Attaliatès: usage de la synkrisis pour mieux opposer les révoltes de Botaniatès et de Bryennios. – Flusin. [101

Ljubarskij J.N., *О составе исторического сочинения Михаила Атталиата* (Über die Komposition des Geschichtswerkes von Michael Attaleiates). Vspomogatelnye istoričeskie discipliny 23 (Leningrad, Nauka 1991) 112–118. – In der Geschichte von Attaleiates sind zwei Werke

kontaminiert: das bis zum Anfang der Regierungszeit von Nikephoros II. geschlossene Geschichtswerk und das nach der Art des Enkomiums geschriebene Werk, das das erste Regierungsjahr von Nikephoros behandelt. – Ljubarskij. [102

Ljubarskji Y., *Sobre la composición de la obra de Miguel Ataliates.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 49–54. – Bádenas. [103

Papatrechas G., *Χρονικό των Τόκκων. Μία εκδοχή για τον τόπο καταγωγής του συγγραφέα-στιχουργού.* Hist.Geogr. 3 (1991) 289–292. – The author of the Chronicle of the Tocco was of Acarnanian origin and not a native of Ioannina as G. Schirò believed. A number of idiomatic expressions still in use in Acarnanian speech are presented as the evidence. – Karpozelos. [104

Brisson L., *Damascius et l' orphisme.* **Borgeaud P.** (Hrsg.), Orphisme et Orphée en honneur de Jean Rudhardt. [Recherches et rencontres, Fac. des Lettres de Genève, 3.](Genève, Droz 1991) 157–209. – Dennert. [105

Saija A., *Neoformazioni linguistiche in Dioscoro di Aphrodito.* Analecta Papyrologica 1 (1989) 43–65. – Der ägyptische Autor des 6. Jhs. bereichert unsere Kenntnis der griechischen Sprache um zahlreiche Athesaurista. – Diethart. [106

Crimi C., *Per un' edizione del „Discorso encomiastico" di Epifanio diacono di Catania. I. La versione latina di Anastasio Bibliotecario in due codici vaticani.* Synaxis 7 (1989) 373–383. – La versione eseguita da Anastadio è contenuta in due mss. del sec. X.: Vat. Reg. Lat. 1046 e Vat. Lat. 1329, indipendenti l' uno dall' altro. Ad essi è opportuno risalire (piuttoste che all' edizione datane nel Mansi) per riconstruire la tradizione indiretta del „discorso" del diacono catanese. – Follieri. [107

Alfieri A.M., *Note testuali ad Eudocia, Homerocentones.* Sileno 15 (1989) 137–139. – A. Sugerisce alcuni „cauti emendamenti". – Follieri. [108

Bevegni C., *Eudociana.* Studi ital. filol. class. s. III,8 (1990) 250–251. – B. propone la lettura δωτῆρα (metri causa) per δωτῆρα nel v. 6 del carme in esametri composto dall' imperatrice Eudocia conservatosi nell' inscrizione di Hammat Gader (Palestina) recentemente ritrovata (per l' editio princeps di Green J./ Tsafir Y.)(BZ 77, 1984, 221). – Follieri. [109

Gonnelli F., *Eudocia, Cassiodoro e Malala.* Vichiana n.s. 18 (1989) 350–353. – Un luogo del commento latino di Cassiodoro a Ps. 50,25, col. riferimento a Eudocia consorte di Teodosio II e alla sua „munificenza" (è sottinteso il gioco verbale fondato sul greco Εὐδοκία) richiama Malala, Chron. XIV 357: questo testo, o la sua fronte (Prisco di Panion ?) furono, secondo G., conosciuti da Cassiodoro. – Follieri. [110

Ochoa J.A., *La transmission de la Historia de Eunapio.* [Erytheia. Estudios y Textos, 1.] Madrid, Asociación Cultural Hispano Helénica 1990. XII, 312 pp. – Follieri. [111

Penella R.J., *Greek Philosophers and Sophists in the Fourth Century A.D. Studies in Eunapius of Sardis.* [ARCA, 28.] Leeds, Francis Cairns 1990. X, 165 S. – Dennert. [112

Sivan H.S., *Eunapius and the West: Remarks on Frg. 78 (Müller).* Historia 40 (1991) 95–104. – Brandes. [113

Eustathios von Thessalonike. Prooimion zum Pindarkommentar. Einleitung, kritischer Text, Indices besorgt von **Kambylis A.** Göttingen, Vandenhoeck und Rupprecht 1991. VI, 140*, 84 S. Mit 2 Taf. – Wird besprochen. – Schreiner. [114

Kambylis A., *Eusthatios über Pindars Epinikiendichtung. Ein Kapitel der klassischen Philologie in Byzanz.* Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e.V., Hamburg, 9 (1991) Heft 1. Hamburg, Joachim Jungius Gesellschaft, in Kommission bei Vandenhoeck und Rupprecht. Göttingen 1991. 140 S. – Wird besprochen. – Schreiner. [115

Luraghi N., *Σικελία ἡ Μεγάλη Ἑλλάς da Strabone ad Eustazio.* Riv. filol. istr. class. 119 (1991) 193–197. – Eustazio di Tessalonica, nel Commento a Dionisio il Periegeta, riferisce anche

alla Sicilia l' espressione Μεγάλη Ἑλλάς, attingendo a un discusso passo dei Geographica di Strabone (inizio libro VI). – Follieri. [116

Bonamente G., *Eutropio e la tradizione su Giuliano l' Apostata.* Studi Tardoantichi 3 (1987 [1991]) 143–167. – Dennert. [117

Dewar M., *The Fall of Eutropius.* Classical Quaterly 40 (1990) 582–584. – Angold. [118

Afinogenov D.E., *Композиция хроники Георгия Амартола* (Die Komposition der Chronik von Georgios Hamartolos). VV 52 (1991) 102–112. – Der Verfasser versucht, die Komposition der Chronik mit der Weltanschauung des Autors zu verbinden. – Ljubarskij. [119

Sotirudes A., *Die handschriftliche Überlieferung des „Georgius Continuatus" (Redaktion A).* [Ἀριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης. Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς. Παράρτημα.] Thessaloniki 1989. XVI, 178 p. – Karpozelos. [120

Gonnelli F., *Il De vita humana di Giorgio Pisida.* Bollett. dei Class. s. III, 12 (1991) 118–138. – G. ripubblica criticamente, dopo Miller E./ Sternbach L., un carme in novanta esametri di cui ribadisce giustamente la paternità pisidiana. L' edizione, condotta su 4 mss – il Monac. gr. 416 (ignoto allo Sternbach), e i Parigini gr. 1630, Coisl. 56 e suppl. gr. 1090 – è corredata di un commentario sulle fonti, di osservazioni sulla metrica, di un Index verborum e di una versione italiana. – Follieri. [121

Gonnelli F., *Notizia sul catoblepa (Giorgio di Pisidia, Hexaemeron vv.959 ss.).* Atti Accad. Pontaniana n.s. 40 (1991) 355–363. – Dopo aver presentato e illustrato i versi dell' Hexaemeron dedicati, secondo le edizioni a stampa (Querci apud Migne e Hercher), al favoloso animale denominato κατῶβλεψ, G. segnala, in un ramo della tradizione del poema (Par. gr. 1302, Berol. gr. Qu 46 (J) e traduzione armena), un gruppo di 9 versi in più, variamente collocati, finora inediti nella versione greca: qui il catoblepa è figura del peccatore e del demonio stesso. L' antichità di questi versi è attestata dalla datazione della versione armena (VIII–IX secc.). – Follieri. [122

Uluhogian G., *In margine alla versione armena dello „Hexaemeron" di Giorgio di Pisidia.* Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 91–109. – U. mette in rilievo l' importanza della versione armena, databile tra l' VIII e il IX secolo, per la restituzione del testo pisidiano, il cui più antico testimone greco è meno antico (è il Par. suppl. gr. 690, che va datato però non all' XI secolo, bensì alla seconda metà del XII); illustra la tradizione manoscritta della versione e la qualità dell' unica edizione finora esistente, fermandosi infine su un passo del testo armeno mancante nel greco (sul fantastico animale detto „catoblepta"). – Follieri. [123

Morelli G., *Cheremone tragico e Isidoro di Pelusio nelo Gnomologio di Giovanni Georgides.* Εἰκασμός. Quad. Bologn. Filol. class. 1 (1990) 111–118. – M. riconosce strutture metriche, imitatori e fonti in un gruppo di sentenze contenute nella raccolta di Giovanni Georgides (ed. Odorico P., Wien 1986 [BZ 82, 1989, 259–263]). – Follieri. [124

Futre Pinheiro M.P., *Fonctions du surnaturel dans les Ethiopiques d' Héliodore.* Bull. Assoc. G. Budé 4 (1991) 359–381. – Étude littéraire sur le surnaturel et son rôle central dans l' économie des Ethiopiques. – Flusin. [125

Fabbro E., *Una „crux" esichiana (a 2855 L.)* Εἰκασμός. Quad. Bologn. Filol. class. 1 (1990) 191. – La forma ἀλεκταίνει, considerata disperatamente corotta dal Latte (che la contassegna con una croce), va emendata (come gia aveva visto David Ruhnkenius nel 1789) nella voce tragica ἀκταίνει. – Follieri. [126

Cavallaro M.A., *A proposito di Lyd. de mag. III 70, p.163, ll. 16–20 W.* Helikon 29–30 (1989–90) 349–357. – Un emendamento introdotto nel luogo in questione già nell' edizione bonnense del Bekker (1837) mostra che nel luogo in questione non si tratta di 'colonne' arrivate a Costantinopoli da Neapolis e da Puteoli per la costruizione dei portici costantiniani, ma di 'Campani' arrivati. – Follieri. [127

Giangrande G., *Julien l' Apostat: à propos d' une édition du Contra Galilaeos.* Antiqu. Class. 60 (1991) 220–227. – Remarques sur l' ouvrage suivant: Giuliano Imperatore: Contra Galilaeos. Introduzione, testo critico e traduzione a cura di Masaracchia E. [Texts and Commentaries, 9.] Roma, Edizioni dell' Ateneo 1990. 399 p. – Failler. [128

Guida A., *Giuliano. A Temisto e Contro Eraclio Cinico. Note di lettura.* Prometheus 17 (1991) 132–136. – Il s' agit de l' édition de Masaracchia (BZ 83, 1990, 521). L' A. s' étend sur quelques aspects de la langue de Julien et quelques problèmes textuels. – Demoen. [129

Hidalgo de la Vega M.J., *Teología política de Juliano como expresión de la controversia paganismo – cristianismo en el siglo IV.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 179–195. – Schreiner. [130

Nässtrõm B.-M., *On Mother of the Gods and Men. Some Aspects of the Religious Thoughts in Emperor Julian's Discourse on the Mother of the Gods.* [Lund Studies in African and Asian Religions, 6.] Lund, Plus Ultra 1990. 142 S. – Rydén. [131

Papathanassiou M., *Astronomie, Astrologie und Physik in der Rede Kaiser Julians auf König Helios.* Klio 72 (1990) 498–507. – Behandelt, auch an Hand von Zeichnungen, die astron. Kenntnisse des Kaisers. – Schreiner. [132

Constantine Porphyrogenitus, Three treatises on Imperial Military Expeditions. Introduction, Edition, Translation and Commentary by **Haldon J.F.** [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, XXVIII.] Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1990. 342 S. – Soll besprochen werden. – Kislinger. [133

Konstantin Bagrjanorodnyj, Об управлении империей (Konstantin Porphyrogennetos, De administrando imperio). Tekst, perevod, kommentarii pod redakcijej **Litavrina G.G./ Novosel'ceva A.P.** Vtoroje izdanie, ispravlennoje. [Drevnejšie istočniki po istorii narodov SSSR.] Moskau, Nauka 1991. 496 S. Mit 1 Faltkarte. Neuausgabe (vgl. BZ 83, 1990, 152). – Ljubarskij. [134

Beaud B., *Le savoir et le monarque:* le *„Traité sur les nations" de l' empereur byzantin Constantin VII Porphyrogénète.* Annales. Economies, Sociétés, Civilisations 45 (1990) 551–564. – Une analyse assez sommaire du *De Administrando Imperio.* – Zuckerman. [135

Lunges T.K., *Κωνσταντίνου Ζ' Πορφυρογέννητου De administrando imperio (Πρὸς τὸν ἴδιον υἱὸν 'Ρωμανόν). Μία μέθοδος ἀνάγνωσης.* (*'Εταιρεία Βυζαντινῶν 'Ερευνῶν,* 9) Thessaloniki, Βάνιας 1990. 162 S. – DAI ist ein Handbuch der politischen Ideologie. In diesem liest der Verf., wie Basileios I. und die Mitglieder seiner Dynastie der römischen Idee der Weltherrschaft den Rücken zeigen und sich einer „beschränkten Oikumene" zuwenden. – Kolias. [136

Mándoky Kongur I., *The Question of Identifying the Hungarian Tribal Name Jenő with the Bashkir YÄNÄY.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1988) 43–48. – Linguistischer Kommentar zu *Γενάχ* in Constantinus Porphyrogenitus, De administrando imperio 40, 5. – Olajos. [137

Tóth S.L., *Árpád megasz a rkhón címéhez.* (Über den „Megas Archon" Titel von Árpád.) Magyar Nyelv 86 (1990) 228–230. – Ausführlicher Kommentar zu Constantinus Porphyrogenitus, De administrando imperio 40, 53. – Olajos. [138

Piotrovskaya E.K., *Отрывок из „Христианской топографии" Козьмы Индикоплова в собрании архива ЛОИИ СССР АН СССР* (Ein Fragment der „Christlichen Topographie" von Kosmas Indikopleustes in der Archivsammlung der Leningrader Filiale des Inst. für Geschichte der UdSSR d. Akademie der Wiss. der UdSSR). Vspomogatelnye istoričeskie discipliny 22 (Leningrad, Nauka 1991) 198–207. – Ljubarskij. [139

Piotrovskaja E.K., *К изучению древнерусской версии „Христианской топографии" Козьмы Индикоплова* (Zum Studium der altrussischen Version der „Christlichen Topographie" von Kosmas Indikopleustes). VV 51 (1991) 106–111. – Ljubarskij. [140

Demetrios Kydones. Briefe. Zweiter Teil (91 Briefe, Register). Übersetzt u. erläutert v. **Tinnefeld F.** [Bibliothek der griechischen Literatur, 33.] Stuttgart, Hiersemann 1991. 250 S. – Dennert. [141

Tinnefeld F., *Demetrios Kydones: His Cultural Background and Literary Connections in Thessalonike.* Macedon. Studies, N.S. 3 (1989) 33–43. – Über Lehrer und Briefpartner des Kydones in Thessaloniki. – Tinnefeld. [142

Tinnefeld F., *Die Bedeutung des Demetrios Kydones für die Entwicklung eines geistigen Austausches zwischen Byzanz und dem Abendland im ausgehenden Mittelalter* (japan., übers. v. **Wada H.**). Kenkyûkijô (The Studies) 27 (1988) 39–47. – Zur Vermittlung der scholastischen Methode an Byzanz durch Übersetzungen und Traktate des Demetrios Kydones und seines Bruders Prochoros. – Tinnefeld. [143

Romano R., *Per il testo del Perì diaphorâs stáseos di Ciro retore.* BollGrott n.s. 45 (1991) 129–144. – L' edizione critica del trattatello di Ciro retore curata nel 1835 da Chr. Walz (Rhetores Graeci, vol.VIII) utilizzò, oltre all' edizione Aldina del 1508, due manoscritti tardivi, del XV e XVI secolo; St. Gloeckner segnalò, nel 1901, un testimone molto più antico, il Par. suppl. gr. 670, ed attribuì l' autore all' età bizantina. R. qui dà la collazione completa del ms parigino (ff. 180–186) con l' edizione del Walz, mettendo in rilievo le numerose inserzioni del codice rispetto al testo stampato. – Follieri. [144

Ljubarskij J.N., *Замечания о художественном методе Льва Диакона* (Notes on the Literary Method of Leo the Deacon). Vizantijskoje iskusstvo i liturgija, Novye otkrytija, Kratkie Tezisy dokladov naučnoj konferenzii posvjaščennoj pamjati A.V. Bank (Leningrad 1991) 25. – Ljubarskij. [145

Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices von **Koder J.** [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, XXXIII.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1991. 168 S. Mit 10 Taf. – Wird besprochen. – Kislinger. [146

Baldwin B., *The Epigrams of Leo the Philosopher.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 1–17. – Angold. [147

Amande C., *Libanio e alcuni topoi bizantini volti alla legittimazione di un τύραννος.* Κοινωνία 14 (1990) 127–137. – „Nell' elaborazione delle argomentazioni volte a legittimare l' ascesa al trono di un τύραννος. Libanio segna una tappa di fondamentale rilievo: già nella panegiristica pagana del IV secolo troviamo formulati espedienti narrativi disposti in determinante sequenze, destinati a perdurare, opportunamente 'rivissuti', nella letteratura bizantina". – Follieri. [148

Bruggisser Ph., *Libanios, Symmaque et son père Avianius. Culture littéraire dans les cercles paiens tardifs.* Ancient Society 21 (1990) 17–31. – A partir d' une lettre (FOERSTER 1004) de Libanios adressée à Symmaque. – Demoen. [149

Gainzarain P., *La lengua de Libanio.* Veleia 4 (1987) 229–253. – Dennert. [150

Schouler B., *Hellénisme et humanisme chez Libanios.* ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ (Nr. 3411) 267–285. – Dennert. [151

Karlin-Hayter P., *Le De Michaele du Logothète. Construction et intentions.* Byz 61 (1991) 365–395. – Demoen. [152

Meunier F., *Eumathios. Les Amours homonymes. Roman.* [La roue à livres.] Paris 1991. – Flusin. [153

Studies in John Malalas, ed. by **Jeffreys E.** with **Croke B./ Scott R.** [Byzantina Australiensia, 6.]. Sydney, Australian Association for Byzantine Studies 1990. XXXVIII, 370 p. – Follieri. [154

Jeffreys E.M., *Malalas' use of the past.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 121–146. – Dresken-Weiland. [155

Milkov V.V., *Сведения об античности и античной философии в древнерусской*

„Хронике“ Иоанна Малалы (Les données sur l' antiquité et la philosophie antique dans la „Chronique“ vieille russe de Jean Malalas). Otječestvennaja filosofskaja mysl XI–XVII vv. i grečeskaja kultura. Sbornik naučnych trudov (Kiev, Naukova Dumka 1991) 193–203. – Ljubarskij. [156

Scott R.D., *Malalas' view of the classical past.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 147–164. – Dresken-Weiland. [157

Lampsidis O., *Der vollständige Text der Ἔκφρασις γῆς des Konstantinos Manasses.* JÖB 41 (1991) 189–205. – Anhand einer bislang unbekannten Handschrift (Athen. 2953) und des bisherigen Editionen (Hercher, Sternbach) als Grundlage dienenden Marc.gr. Z 412 (= 674) erfolgt diese erste vollständige Edition. – Stassinopoulou. [158

The Letters of Ioannes Mauropous Metropolitan of Euchaita. Greek Text, Translation, and Commentary by **Karpozilos A.** [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, Vol. XXXIV, Series Thessalonicensis.] Thessaloniki 1990. 280 p. – Wird besprochen. – Karpozelos. [159

Arco Magrì M., *Un locus dei Miscellanea di T. Metochites (695 M.-K.).* Helikon 29–30 (1989–90) 395–408. – Discussione e proposta di emendamento, col sussidio di validi testimoni manoscritti (il Par. gr. 2003 e lo Scorialensis Y.I.9). – Follieri. [160

Patlagean E., *La „Dispute avec les Juifs“ de Nicolas d' Otrante (vers 1220) et la question du Messie. La storia degli Ebrei nell' Italia Medievale: Tra filologia e metodologia.* Istituto per i beni artistici culturali naturali della regione Emilia – Romagna. Documenti 29 (1990) 19–27. – Resumé und Interpretation des uned. Dialogs im Par.gr. 1255 mit Hinweisen auf jüd. Gemeinden in der Terra d' Otranto. – Schreiner. [161

Vian F., *La grotte de Brongos et Cybèle: Nonnos, Dionysiaques, 17, 32–86.* REG 104 (1991) 584–593. – „L' histoire ... se rattache aux traditions de Nicomédie. Elle met en scène un héros ou un toponyme local, Brongos, associé au culte de Cybèle“. – Flusin. [162

Vian F., *Nonno ed Omero.* Κοινωνία 15 (1991) 5–18. – V. mostra con molti validi esempi come Nonno nelle Dionisiache, nonostante le sue reiterate dichiarazioni di rispetto e di venerazione per Omero, intenda in realtà rivaleggiare con Omero: „l' uso che vien fatto dei topoi omerici conferma la doppia intenzione de poeta“. Ad una epopea di tipo omerico considerata, a torto o a ragione, come esclusivamente eroica, Nonno intende sostituire un epos poikilon dove si fondono tutti i generi secondo un' estetica nuova che è stata qualificata barocca“. Ciò porta ad escludere che egli abbia avuto „ l' intenzione di convogliare un messagio filosofico o religioso coerente nella sua epopea“. – Follieri. [163

Musumeci G., *Due logoi di Giovanni l' Oxita ad Alessio Comneno: questioni di cronologia.* Syndesmos (Nr. 3327) 49–61. – La cronologia dei due discorsi, a giudizio di M., deve essere invertita. – Follieri. [164

Failler A., *Pachymeriana nova.* REB 49 (1991) 171–195. – Quatre points de commentaire sur l' Histoire de Pachymérès: second Discours impérial de Métochite; ambassadeurs de Ghazan à CP; école Saint-Paul de l' Orphelinat; Pachymérès et Proklos. – Flusin. [165

Manuelis Palaeologi Dialogum De matrimonio ΠΕΡΙ ΓΑΜΟΥ primum edidit **Bevegni C.** [Saggi e Testi Classici, Cristiani e Medievali, 2.] Catania, Centro di Studi sull' antico cristianesimo, 1989. XXXI, 52 p. – Failler. [166

Calofonos G., *Manuell II Palaiologos: Interpreter of Dreams?* BF 16 (1991) 447–455. – Die Autorenschaft der Schrift Περὶ ὀνειράτων ist wahrscheinlich. – Brandes. [167

Photii Patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia. Vol. VI, fasc. 2. Indices, ed. **Westerink L.G.** [Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.] Leipzig, Teubner 1988. 154 p. – Failler. [168

Photius, Bibliothèque. Tome 9. Index. Par **Schamp J.** [Collections des Universités de France,

publiée sous le patronage de l' Association G. Budé.] Paris, Les Belles Lettres 1991. 524 S. – Dresken-Weiland. [169

Bevegni C., *Osservazioni testuali ai „codici" 63 (Procopio di Cesarea) 72 (Ctesia) e 80 (Olimpiodoro) della Bibliotheca di Fozio.* BollGrott n.s. 45 (1991) 33–44. – Follieri. [170

Bevegni C., *Rileggendo il cod. 223 (Diodoro di Tarso) della Bibliotheca di Fozio.* Studi ital. filol. class. III s. 9 (1991) 230–241. – B. propone quattro emendamenti all' ediz. Henry, basandosi sull' usus scribendi di Diodoro di Tarso (IV sec. d. C.). – Follieri. [171

Maas M., *Photios' Treatment of Josephus and the High Priesthood.* Byz 60 (1990) 183–194. – Verf. sieht in der Art und Weise, wie Ph. das höhere Priesteramt bei Flavius Josephus (cod. 76 und 238) charakterisiert, einen Bezug auf die eigene Laufbahn des Patriarchen. – Schreiner. [172

Nogara A., *Una testimonianza sulle Epistole greche di Bruto nella Bibliotheca di Fozio.* Aevum 65 (1991) 111–113. – E.' nel cod. 158 della Bibliotheca. – Follieri. [173

Ochoa J.A., *La terminología del libro en la Biblioteca de Focio: libro físico y obra literaria.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 113–128. – Follieri. [174

Fischer E.A., *Planudes' Greek Translation of Ovid's Metamorphoses.* New York, Garland Publishing Co. 1990. XXII, 118 pp. – Talbot. [175

Gallavotti C., *Planudea (X). L' anacreontica De thermis di Leone Magistro.* Bollett. dei Classici s. III,11 (1990) 78–103, 8 tavv. – G. ripubblica il carme de thermis Pythiis utilizzando, oltre ai testimoni già noti (il Brit. addit. 36749 e il Marc. gr. 481, autografo dell' Antologia Planudea), il cod. Oxon. Bodl. Barocc. 96, del sec. XIV: quest' ultimo permette a G. di ridiscutere la tradizione manoscritta del carme, e di ipotizzare l' esistenza di due „architipi di autore". Esaminati i problemi di datazione variamente risolti dagli studiosi (dall' età di Giustiniano si passa alla piena età iconoclasta e poi all' epoca di Leone VI), G. acceta quest' ultima ipotesi, avvalorata anche dalle caratteristiche prosodiche; segnala infine l' interpolazione di alcuni brani del poemetto nella Cronaca di Giorgio monaco quale è tràdita dal Par. gr. 1705, del sec. XIII. – Follieri. [176

Pisano A., *Corrutele vere e presunte nella tradizione planudea del Somnium Scipionis.* Sileno 15 (1989) 141–144. – Discussione di alcuni luoghi. – Follieri. [177

Ortoleva V., *La traduzione di Massimo Planude dei Disticha Catonis: Dalla divulgazione del latino a Bisanzio alla didassi del greco in occidente.* Aufidus 15 (1991) 93–101. – Dennert. [178

Ortoleva V., *Massimo Planude e i Dicticha Catonis.* Sileno 15 (1989) 105–136. – O. elenca 79 codici finora non considerati contenenti l' operetta planudea (da datare ad epoche comprese tra la fine del sec. XIII e il XVIII); elenca le edizioni (ultima quella di L. Luisides, del 1947) e discute numerose varianti. – Follieri. [179

Georgii Gemisti Plethonis Opuscula de Historia Greca. Ed. **Maltese V.** [Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.] Leipzig, Teubner 1989. XII, 46 p. – Failler. [180

Ciollaro M., *Capone, Excerpta di Pletone da Strabone e da Plutarco.* Bollet. dei Classici s. III, 11 (1990) 104–126. – Pubblica gli exerpta che Giorgio Gemisto Pletone trasse dal libro X di Strabone e dall' opuscolo plutarcheo Aetia Graeca utilizzando i codici autografi Marc. gr. 379,406 e 517. – Follieri. [181

Irmscher J., *Γεώργιος Γεμιστός Πλήθων, Δάσκαλος τῶν Ἑλλήνων καὶ Δάσκαλος τῆς Δύσης.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 66–75. – Kolias. [182

Koder J., *Παρατηρήσεις στὰ γεωγραφικὰ ἐνδιαφέροντα τοῦ Πλήθωνα* ... (Nr. 1549). – Kolias.

Medvedev I.P., *Апофеоз Плифона; Новая историографическая волна* (Die Apotheose Plethons: Eine neue historiographische Welle). VV 51 (1990) 74–85. – Emotionale Übersicht der nach 1976 erschienenen und Plethon gewidmeten Literatur. – Ljubarskij. [183

D' Ancona C., *Primo principio e mondo intelligibile nella metafisica di Proclo. Problemi e soluzioni.* Elenchos 12 (1991) 271–302. – Dennert. [184

Romano F., *Analitica e simbolica in Proclo.* Siculorum Gymnasium n.s. 44 (1991) 87–102. – Follieri. [185

Meunier F., *Théodore Prodrome: Rhodantè et Dosiklès. Roman grec ou roman byzantin?* Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 195–227. – L' analisi strutturalistica e stilistica del romanzero porta M. a concludere che esso presenta tutte le caratteristiche del romanzero bizantino (erudizione, retorica, pathos), in una forma comunque più tradizionaliste del contemporaneo romanzo di Eustazio Macrembolita. – Qua e là si notano alcune défaillances filologiche: è strana la definizione del dodecasillabo bizantino data a p. 196 („vers de 12 pieds"); non sono „imparfaits", bensì „impératifs" le forme παρελθέτωσαν e ἐλθέτωσαν citate a p. 197, nota 8. – Follieri. [186

Mohay A., *Prodromosz, Theodórosz* (Prodromos, Theodoros). Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XI., Budapest, Akadémiai Kiadó 1989, 87–89. – Olajos. [187

Prokopios aus Kaisareia, Тайная история (Geheimgeschichte). Moskau, Vesta 1991. 95 S. – Übersetzung der „Geheimgeschichte" ins Russische. – Ljubarskij. [188

Procope de Césarée, Histoire secrète, trad. et comm. par **Maraval P.** [La roue à livres.] Paris, Les Belles Lettres 1990. – Flusin. [189

Procope de Césarée, La Guerre contre les Vandales (Guerres de Justinien, livres III et IV), trad. et comm. par **Roques D.** [La roue à livres.] Paris, Les Belles Lettres 1990. – Flusin. [190

Adshead K., *Procopius' Poliorcetica: continuities and discontinuities.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 93–119. – Dresken-Weiland. [191

Bornmann F., *Appunti di lettura.* Atene e Roma n.s. 35 (1990) 95–101. – B. segnala una reminiscenza omerica in Procopio, Anecdota 6, 24. e discute il valore di ἐκπεσοῦσα riferito alla madre di Teodora ivi 9,4. – Follieri. [192

Cresci L.R., *Postille procopiane.* Κοινωνία 15 (1991) 61–70. – C. sottolinea l' importanza dell' imitatio tucididea come chiave di lettura del proemio dei Bella procopiani; nota poi come il topos della somiglianza con un personaggio più antico, utilizzato da Procopio per Giustiniano negli Anecdota in senso negativo (somiglianza con Domiziano), appaia anche, ma con valore positivo, presso Michele Attaliata, a proposito di Niceforo Botaniata (somiglianza con Niceforo Foca). – Follieri. [193

Kapitánffy I., *Prokopiosz* (Prokopios von Kaisareia). Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XI., Budapest, Akadémiai Kiadó 1989, 97–98. – Olajos. [194

Mansuelli G.A., *La „Ekphrasis" sulla S. Sofia nel Περὶ Κτισμάτων di Procopio di Cesarea, I,1–78.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 345–354. – Stark nacherzählende Auswertung des Textes. – Dennert. [195

Traina G., *L' Africa secondo Constantinopoli: il VI libro del „De aedificiis" di Procopio di Cesarea.* L' Africa romana (Nr. 3375) 341–346. – Dresken-Weiland. [196

Michele Psello, Epistola a Giovanni Xifilino. Seconda edizione riveduta e ampliata a cura di **Criscuolo U.** [Hellenica et Byzantina Neapolitana. Collana di studi e testi diretta da Garzya A., 14.] Napoli, Bibliopolis 1990. 96 pp. – Seconda ed. dell' opera pubblicata nel 1973 (BZ 67, 1974, 434). – Follieri. [197

Michele Psello, Epistola a Michele Cerulario. Seconda edizione riveduta e ampliata a cura di **Criscuolo U.** [Hellenica et Byzantina Neapolitana. Collana di studi e testi diretta da Garzya A., 15.]. Napoli, Bibliopolis 1990. 58 pp. – Seconda ed. dell' opera pubblicata nel 1973 (BZ 68, 1975, 451). – Follieri. [198

Michaelis Pselli Philosophica Minora. II. Opuscula psychologica, theologica, daemonologica, ed.

O' Meara D.J. [Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.] Leipzig, Teubner 1989. XXXIV, 233 p. – Wird besprochen. – Failler. [199

Agati M.L., *Michele VII Parapinace e la Chronographia di Psello.* BollGrott n.s. 45 (1991) 11–31. – L' A. illustra le motivazioni che presiedettero alla redazione dell' ultima parte della Chronographia, nella quale è presentato – in contrasto con altre fonti – un ritratto troppo lusinghiero del debole Michele VII. Psello avrebbe composto questa parte della sua opera agli inizi del 1074, senza pubblicarla subito; sopraggiunta di lì a poco la sua disgrazia a corte, e dopo 4 anni la morte (1078), il ritratto di Michele VII fu pubblicato postumo. – Follieri. [200

Jurewicz O., *Die Chronographie des Michael Psellos als Quelle zur byzantinischen Kultur im Ausgang des 10. Jahrhunderts.* BF 16 (1991) 137–146. – Vortrag von 1983. Hoffnungslos veraltet. – Brandes. [201

Kapitánffy I., *Pszellosz, Mikhaél* (Psellos, Michael). Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XI., Budapest, Akadémiai Kiadó 1989, 189–190. – Olajos. [202

Vassis I., *Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Psellos-Paraphrase der Ilias.* [Meletemata, 2.] Hamburg 1991. – Flusin. [203

Harmatta J., *Bakath, az unnugurok városa* (Bkath, die Stadt der Unnuguren). Antik Tanulmányok 34 (1989–1990) 163–165. – Ausführlicher Kommentar zu Theophyl. Simoc., Hist. VII 8, 13. – Olajos. [204

Krivušin I.V., *Политические конфликты в „Истории" Феофилакта Симокатты* (Politische Konflikte in der „Geschichte" des Theophylaktos Simokattes). Diss. Autoref. Leningrad 1991. 24 S. – Ljubarskij. [205

Krivušin I.V., *Время в „Истории" Феофилакта Симокатты* (Zeit in der „Geschichte" des Theophylaktos Simokattes). Vestnik Leningradskogo Universiteta, ser. 2., vyp. 4, n. 23 (1991) 65–87. – Ljubarskij. [206

Polemes I.D., *Φιλολογικὲς παρατηρήσεις στὶς ἐπιστολὲς τοῦ Θεοφυλάκτου Ἀχρίδος.* Hell 41 (1990) 376–382. – In this worthy undertaking, P. emends several readings in the edition of P. Gautier, corrects the translation and points out the sources of Theophylact. – Karpozelos. [207

Gonzáles Blanco A., *Una fuente indirecta para el conocimiento de la España Bizantina: Esteban de Bizancio.* Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 23–50. – Zur Darstellung Spaniens in den Ethnika des Stephanos Bizantios. – Dennert. [208

Gentile Messina R., *Sul Basilikos logos attribuito a Costantino Stilbes: ipotesi di una nuova datazione.* Syndesmos (Nr. 3327) 115–145. – G.M. propone con prudenza di datare il Logos, anziché al sec. XI, come proponeva l' editore R. Browning (BZ 53, 1960, 170), o al 1193, secondo J. Darrouzès e altri, piuttosto all' anno 1200. – Follieri. [209

Faraggiana di Sarzana Ch., *Una testimonianza bizantina finora ignorata sulla Filosofia caldaica di Proclo.* Prometheus 16 (1990) 279–283. – L'A. segnala un passo del De alimentorum facultatibus del medico ed erudito bizantino Simeone Seth, contemporaneo di Psello, in cui, trattando del φιλομήλα, Simeone rimanda a Proclo. – Follieri. [210

Synesios von Kyrene, Hymnen. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von **Gruber J./ Strohm H.** [Bibliothek der Klass. Altertumswissenschaften NF 2. Reihe, 82.] Heidelberg, Winter 1991. 258 S. – Dennert. [211

Cecconi M., *Intorno ad alcuni passi dell' Inno I di Sinesio.* Civiltà Class. e Crist. 11 (1990) 295–313. – Interventi di critica testuale. – Follieri. [212

Criscuolo U., *Sull' Inno sesto di Sinesio di Cirene.* BollGrott n.s. 45 (1991) 45–53. – Su temi e formulari suggeriti dall' adorazione dei Magi a Gregorio di Nazianzo, Sinesio e Michele Italico. – Follieri. [213

Fernández Nieto F.J., *Un ΑΓΡΑΦΟΣ ΝΟΜΟΣ en el epistolario de Sinesio de Cirene.* Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 17–22. – Dennert. [214

Lacombrade Chr., *Synésios de Cyrène ναυτικὸς ἀνήρ.* Κοινωνία 15 (1991) 41–47. – Brillante schizzo dei rapporti tra Sinesio e il mare. – Follieri. [215

Maraval P., *Synésius de Cyrène.* Dict. Spir., t. 14, fasc. 95 (1990) 1407ff – 1. Vie; 2. Oeuvres; 3. Spiritualité. – Flusin. [216

Rogues D., *Études sur la Correspondance de Synésios de Cyrène.* [Collection Latomus, 205.] Bruxelles, Latomus 1989. 274 p., 3 fig. – Failler. [217

Garzya A. (Ed.), *In Themistii orationes index auctus.* [Hellenica et Byzantina Neopolitana. Collana di Studi e Testi, 11.] Napoli, Bibliopolis 1989. IX, 583 p. – Failler. [218

Salanitro I., *Theodorus Gaza. M. Tullii Ciceronis liber de senectute in Graecum translatus.* [Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.] Leipzig, Teubner 1987. XXVI, 146 p. – Failler. [219

Tartaglia L., *Una Apologia inedita di Teodoro II Duca Lascari.* Bollett. dei Class. s. III, 12 (1991) 69–82. – Editio princeps, con traduzione italiana, di un discorso apologetico composto da Teodoro II Duca Lascari dopo la morte della consorte Elena. I codici utilizzati sono il Par. Suppl. gr. 472 (che l' editore giudica il testimone migliore), il Par. gr. 3048, il Par. Suppl. gr. 37, lo Scor. gr. Y.I.4. – Follieri. [220

Solarino M., *Un intellettuale in provincia: Teofilatto di Achrida.* Syndesmos (Nr. 3327) 63–82. – Sul contenuto della corrispondenza di Teofilatto. – Follieri. [221

Spadaro M.D., *Archontes a confronto nella periferia dell' impero sotto la basileia di Alessio I Comneno.* Syndesmos (Nr. 3327) 83–114. – S. prende in considerazione, nel quadro della situazione generale dell' impero sotto Alessio I, le epistole 58, 59, 60 e 87 dell' Epistolario di Teofilatto di Achrida (secondo l' ed. Gautier), relative al contenzioso sorto tra Teofilatto e l' anonimo vescovo titolare della sede suffraganea di Triadica a proposito dei diritti di un monaco (anch' egli anonimo) sul proprio convento. – Follieri. [222

Christides D.A., *Ἔχιδναι καὶ †Λακιδεῖς.* Hell 41 (1990) 118–120. – Chr. points out that the †λακιδεῖς in Theophylact of Achrid, Discours 2, p. 155,3 (Gautier P.) should read simply λυκιδεῖς. Other parallel texts confirm this correction, also Aesop 186 and 22, Hausrath/ Hunger. – Karpozelos. [223

Leone P.L.M., *Un' Epitome dei Carmina Iliaca di Giovanni Tzetzes.* Rivista di Bizantinistica 1/2 (1991) 11–16. – L. pubblica criticamente, dai codd. Angel. gr. 122 (secc. XIII–XIV), Paris. gr. 2556 (sec. XIV) e Vat. Urb. gr. 141 (sec. XIV) una succinta epitome dei Carmina Iliaca di Tzetze, redatta da un anonimo grammatico probabilmente nel sec. XIII. – Follieri. [224

Baldwin P., *A Mysterious Verse in John Tzetzes.* Glotta 69 (1991) 137–9. – Zur Deutung von κλωστόμαλλος und τζερδέλα in Tzetzes' Scholion zu Aristophanes' Wolken V.966. – Trapp. [225

Leone P.L.M., *Noterelle tzetziane.* Rivista di Bizantinistica 1/2 (1991) 23–27. – Osservazioni relative alle fonti di vari luoghi tzetziani (dai Carmina Iliaca, dagli Scholia ai Carmina Iliaca, dalle Historiae, dall' Hypomnema in s. Luciam. – Follieri. [226

Bleckmann B., *Die Chronik des Johannes Zonaras und eine pagane Quelle zur Geschichte Konstantins.* Historia 40 (1991) 343–365. – Anknüpfend an Forschungen von de Boor, Patzig, Enmann u.a. vom Ende des letzten Jhs. versucht der Verf., eine beim Anonymus Valesianus und der Epitome des Caesaribus sowie bei Eunapios und Zosimos faßbare Quelle, näher zu kennzeichnen. Sie war wohl paganen Ursprungs, wie schon das negative Konstantinsbild nahelegt. – Brandes. [227

Lampsides O., *Εἰς Ζωναρᾶν XVI, 10, 15–16, ἔκδοσις Βόννης III, 433,3–6.* Τόμος τιμητικὸς Κ.Ν. Τριανταφύλλου, I (Nr. 3363) 117–118. – Verf. verbessert das Wort 'Ανδρονίκου im Text der Bonner Ausgabe in 'Ανδρέου. – Troianos. [228

Cichocka H., *Zosimus' Account of Christianity.* Paganism in the later Roman Empire and in Byzantium (Nr. 3437) 89–104. – Dennert. [229

Cichocka H., *Zosimus' Account of Christianity.* Siculorum Gymn. n.s. 43 (1990) 171–183. – „Zosimus tried to demonstrate to himself and to his readers that the pre-Christian period of Roman history was far more fortunate for the Romans than the Christiandominated one". – Follieri. [230

Ochoa J.A., *La Historia Nueva de Zósimo y la Suda.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 33–48. – Bádenas. [231

Plácido D., *Zosimo: polemica religiosa y conflicto social.* Arte, sociedad, economia y religión durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 51–55. – Dennert. [232

B. VOLKSSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen und Literaturgattungen

Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991). – Ein Teil des Heftes ist der Kretischen Literatur gewidmet; es handelt sich um kurze Forschungsberichte über die Tätigkeit auf diesem Gebiet in den letzten 30 Jahren. – Bibliographie (40–56). – Stassinopoulou. [233

Agapitos P.A., *Narrative Structure in the Byzantine Vernacular Romances. A textual and literary study of Kallimachos, Belthandros and Libistros.* [Miscellanea Byzantina Monacensia, 34.] München, Institut für Byzantinistik und Neugriechische Philologie der Universität 1991. XIV, 376 S. – Gedruckte Fassung der 1990 an der Harvard Universität eingereichten Dissertation des A. – Stassinopoulou. [234

Basileiu P., *Επισκόπηση έρευνας και μελέτης γύρω στο κρητικό θέατρο.* Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991) 20–26. – Stassinopoulou. [235

Beaton R., *Orality and the reception of late Byzantine vernacular literature.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 174–184. – Stassinopoulou. [236

Beaton R., *The Medieval Greek Romance.* [Cambridge Studies in Medieval Literature, 6.] Cambridge, Cambridge University Press 1989. XV, 261 S. Mit 2 Tab. – Die erste umfassende Monographie zum byzantinischen Roman (Digenes wird miteinbezogen), die trotz mancher Einseitigkeiten und Verallgemeinerungen einen nützlichen Überblick bietet und teilweise neue Thesen zur Diskussion stellt. – Stassinopoulou. [237

Conza F., *Gli studi sull' epopea acritica di Agostino Pertusi: metodo e prospettive.* Rivista di Bizantinistica 1,1 (1991) 29–43. – Stassinopoulou. [238

Duţu A., *Survivances byzantines et attrait de l' immédiat: le témoignage des livres populaires sud-est européens.* Byzance après Byzance. 5ᵉ Symposion Byzantinon 19–20–21 Novembre 1987 = BF 17 (1991) 149–160. – Stassinopoulou. [239

Eideneier H., *Byzantinische volkssprachliche Schriftkoine und mündliche Überlieferung.* Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991) 7–10. – Stassinopoulou. [240

Garland L., *Sexual Morality in Byzantine learned and vernacular romance.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 62–120. – Stassinopoulou. [241

Holton D., *Orality in Cretan Narrative Poetry.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 186–198. – Stassinopoulou. [242

Kechagioglu G., *Νεοελληνικά λογοτεχνικά λαϊκά βιβλία· προκαταρκτικά γραμματολογικά-ειδολογικά και βιβλιογραφικά ζητήματα.* Ἐπετηρὶς Φιλοσ. Σχολ. Πανεπ. Θεσσαλονίκης. Τεῦχος Τμήματος Φιλολογίας 1 (1991) 247–260. – Es werden u.a. auch Fragen der Kontinuität der byzantinischen Stoffe und der Periodisierung behandelt. – Stassinopoulou. [243

Lampakes S., *Η πρώτη περίοδος της κρητικής λογοτεχνίας.* Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991) 11–15. – Stassinopoulou. [244

Mackridge P., *The metrical Structure of the Oral Decapentasyllable.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 200–212. – Stassinopoulou. [245

Mackridge P., *The Oxford Colloquium on orality in medieval and modern Greek poetry: Introduction.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 123–128. – Angold. [246

Marcheselli Loukas L., *Ρίμες άγάπης· Modelli ritmici dell' endecasillabo cipriota.* Thesaur 21 (1991) 316–346. Mit 2 Tab. – Stassinopoulou. [247

Martini L., *Italianismi nelle commedie cretesi.* III Convegno Nazionale di Studi Neogreci. Atti = Quaderni dell' Instituto di Filologia Greca dell' Università di Palermo, 21. Palermo 1991, 125–133. – Stassinopoulou. [248

Mastrodemetres P.D., *Ἡ ποίηση τοῦ Νέου Ἑλληνισμοῦ. I. Πρωτονεοελληνικὰ κείμενα II. Κρητικὴ Λογοτεχνία III. Δημοτικὸ τραγοῦδι. Ἀνθολογία. Εἰσαγωγή – Ὑπομνήματα – Γλωσσάριο.* Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ – Χόρν 1991. 760 S. Mit 1 Bl. – Neubearbeitete Ausgabe der dreibändigen Νεοελληνικὴ Γραμματεία (BZ 83, 1990, 534). – Stassinopoulou. [249

Omatos O., *Mitos griegos en las* „ΔΗΜΟΤΙΚΑ ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ". Veleia 6 (1989) 253–269. – Dennert. [250

Pochert C., *Die Reimbildung in der spät- und postbyzantinischen Volksliteratur.* [Neograeca Medii Aevi, 4.] Köln, Romiosini 1991. 279 S. – Untersuchung der Übertragung eines ungereimten in einen gereimten Text anhand der Eselslegende. – Wird besprochen. – Stassinopoulou. [251

Puchner W., *Zum Quellenwert der Bühnenanweisungen im neugriechischen Drama bis zur Aufklärung.* Zeitschrift für Balkanologie 26/2 (1990) 184–216. – In kretischen und heptanesischen Dramen; vielfach spätere Zutat. – Tinnefeld. [252

Smith O.L./ Agapitos P.A., *The Study of Medieval Greek Romance. A Reassessment of Recent Work.* [Opuscula Graecolatina, 33.] Kopenhagen, Museum Tusculanum Press 1992. 137 S. – Rydén. [253

Spadaro G., *Influssi occidentali in Grecia dalla IV Crociata alla caduta di Creta in mano ai Turchi.* Ἰταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 77–101. – Ampia esemplificazione degli influssi delle letterature occidentali sulla letteratura medievale in greco demotico: provengono dalla Provenza i modelli del Πρέσβυς Ἱππότης e del Πόλεμος τῆς Τρωάδος dalla Francia quello del romanzo di Imberio e Margarona. Più copiosi sono gli influssi italiani, che si rivelano nel romanzo greco di Florio e Plaziaflore, nel rifacimento della novella della „matrona di Efeso", nella Διήγησις τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Τύρου, nella traduzione della Teseida del Boccaccio. A un racconto del Decamerone si ispira un poeta dell' Eptaneso, Jakovos Trivolis, per la Ἱστορία τοῦ ῥὲ τῆς Σκότσιας μὲ τὴ ῥήγισσα τῆς Ἐγγλιτέρας; dal Petrarca e da vari altri poeti italiani trassero i loro modelli e Κυπριακὰ ἐρωτικὰ ποιήματα. Ma l' influsso culturale italiano fu particolarmente intenso a Creta (derivazioni da Dante, dai „Miraculi de la gloriosa verzine Maria" e, nel teatro, dal teatro italiano del secondo Cinqueecento e anche dal Tasso, dal Trissino, dall' Ariosto, dal Guarini). – Follieri. [254

b. Einzelwerke

Zoras G., *Φιλολογικὰ σύμμεικτα.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 29 (1986–1991) 147–177. – From the papers of the late G. Th. Zoras, the author presents several documents pertaining to mss, ecclesiastical documents and rare edi-

tions. With regard to the mss, detailed descriptions are given of two 17th c. versions of Porikologos-Ptocholeon and Pulologos (148–152). – Karpozelos. [255

Smith O.L. (Ed.), *The Oxford Version of the Achilleid.* [Opuscula Graecolatina, 32.] Copenhagen, Museum Tusculanum Pr. 1990. 61 S. – Dennert. [256

Stephanes I.E., *Τρεῖς διορθώσεις στὸν Βίο τοῦ Αἰσώπου.* Hell 41 (1990) 373–374. – Textkritische Vorschläge anläßlich der neuen Edition von M. Papathomopulos (BZ 83, 1990, 534). – Stassinopoulou. [257

Banfi E., *Tradizione e problemi linguistici della Φυλλάδα τοῦ Μεγαλεξάντρου.* Zeitschr. f. Balkanolog. 26 (1990) 1–9. – Über Herleitung, Textstruktur, Lexik, Morphologie und Syntax der späten Φυλλάδα (17. Jh.). – Tinnefeld. [258

Moennig U., *Die Ἱστορία Νέα τοῦ Μεγάλου Ἀλεξάνδρου (Venedig 1758).* Thesaur 21 (1991) 369–399. – Stassinopoulou. [259

Moennig U., *Die spätbyzantinische Rezension * ζ des Alexanderromans.* [Neograeca Medii Aevi, 6.] Köln, Romiosini 1992. – Rezension oben S. 122. – Schreiner. [260

Szepessy T./ Kicsi S.A./ Voigt V./ Nyitrai I./ Kákosy L./ Maróth M./ Schütz Ö./ Ernyey Gy., *Sándor-regény* (Alexanderroman). Világirodalm Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XII., Budapest, Akadémiai Kiadó 1991, 482–487. – Olajos. [261

Philippides M., *Emperors, Patriarchs and Sultans of Constantinopel, 1373–1513.* An Anonymous Greek Chronicle of the Sixteenth Century. [The Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources, no. 13.] Brookline/ Massachusetts, Hellenic College Press 1990. 192 pp. – Greek text and Englisch tr. of *Ἔκθεσις χρονικὴ συντομωτέρα* ... – Talbot. [262

Panagiotakes N.M., *Τὸ κείμενο τῆς πρώτης ἔκδοσης τοῦ Ἀπόκοπου. Τυπογραφικὴ καὶ φιλολογικὴ διερεύνηση.* Thesaur 21 (1991) 89–209. – Stassinopoulou. [263

Siapkaras-Pitsillidès Th., *Distiques de Chypre.* Λαογραφία 35 (1987–1989) 149–163. – Stassinopoulou. [264

Spadaro G., *Elementi innovatori nella „Rimada" di Apollonio di Tiro.* III Convegno Nazionale di Studi Neogreci. Atti = Quaderni dell' Instituto di Filologia Greca dell' Università di Palermo 21. Palermo 1991 269–279. – Stassinopoulou. [265

Spadaro G., *La fortuna del Romanzo di Apollonio di Tiro in Grecia.* Thesaur 21 (1991) 23–33. – Stassinopoulou. [266

Thanopulos G.I., *Τὸ τραγούδι τοῦ Ἀρμούρη. Χειρόγραφη καὶ προφορικὴ παράδοση* [Ἐθνικὸ καὶ Καποδιστριακὸ Πανεπιστήμιο Ἀθηνῶν. Φιλοσοφικὴ Σχολή. Βιβλιοθήκη Σοφίας Ν. Σαριπόλου, 76.] Athen 1990. 560 S. – Methodisch problematische Ausarbeitung einer reichen Materialsammlung. – Stassinopoulou. [267

Bräm T., *La version provençale de „Barlaam et Josaphat" – une oeuvre cathare?* Uitikon, Hartung – Gorre Verlag 1990. 132 S. – Züricher Lizentiatenarbeit, unter Zugrundelegung der orientalischen Versionen und der provenz. Fassung. Der Verf. verneint die Frage. – Schreiner. [268

Spadaro G., *Graeca mediaevalia VII. Sul testo della Διήγησις τοῦ Βελισαρίου.* Syndesmos (Nr. 3327) 163–178. – Osservazioni testuali, ispirate dall' edizione della „Storia di Belisario" curata nel 1988 da Bakker W.F./ Gemert A.F. van (BZ 81, 1988, 361). – Follieri. [269

Spadaro G., *Graeca medievalia VIII. Osservazioni sulla Storia di Belisario.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 195–210. – S. discute alcuni luoghi dell' edizione critica della Ἱστορία τοῦ Βελισαρίου pubblicata nel 1988 da Bakker W.F./ Gemert A.F. van (BZ 81, 1988, 361). – Follieri. [270

Luciani Ch., *Reminiscenze dotte nell' Apokopos di Bergadìs.* Κρητικὰ Χρονικά 28/29 (1988–1989) 324–337. – Stassinopoulou. [271

Manousakas M.I., *Ὁ ποιητὴς Λεονάρδος Ντελλαπόρτας, διερμηνέας τοῦ Βενετοῦ βαΐλου στὴν Τραπεζούντα* (1371–1372). Thesaur 21 (1991) 9–22. – Six notary acts attest that the Cretan poet Leonardo Dellaporta served as an interpreter of the Venetian bailus in Trebizond in the period 1371–1372. – Karpozelos. [272

Kaklamanes S.E., *Μάρκος Δεφαράνας* (1503–1575). *Ζακύνθιος στιχουργὸς τοῦ 16ου αἰώνα.* Thesaur 21 (1991) 210–315. – Ein Kapitel der 1989 mit dem Titel Τριβώλης – Δεφαράνας – Βεντράμος. Τρεῖς Ἕλληνες λαϊκοὶ στιχουργοὶ στὴ Βενετία τοῦ 16ου αἰώνα an der Universität Rethymnon eingereichten Dissertation des Verfassers. Auf S. 264–315 werden Urkunden, die Depharanas betreffen, ediert und kommentiert. – Stassinopoulou. [273

Michailidis D., *Il modello italiano della Ἱστορία τῆς Σωσάννης di Marco Defaranas.* III Convegno Nazionale di Studi Neogreci. Atti = Quaderni dell' Instituto di Filologia Greca dell' Università di Palermo, 21 (Palermo 1991) 157–167. – Stassinopoulou. [274

Ricks D., *Byzantine Heroic Poetry.* Bristol, Bristol Classical Press 1990. XII, 189 S. – Englische Übersetzung der Version E des Digenes und des Armoures-Lieds (nach der Edition von Alexiu) mit Einführung. Wie in seinem Artikel in Byzantion 59 (1989) 184–207 (BZ 83/1, 1990) führt der Autor hier u.a. seine These an, daß die Version E aus fünf verschiedenen Gedichten besteht. – Stassinopoulou. [275

Engberg S., *Greek Literacy during the Tourkokratia and Manólis Glynzoúnis' Edition of the „Prophetie", Venice 1595/96.* Proceedings of the First International Congress on the Hellenic Diaspora from Antiquity to Modern Times, 2. Amsterdam (Gieben 1991) 41–46. – Die bis jetzt nicht identifizierte Προφητεία ist ein liturgisches Buch mit Texten aus dem Alten Testament in der byzantinischen Tradition, vom Herausgeber wahrscheinlich als Lesebuch für fortgeschrittene Schüler gedacht. – Stassinopoulou. [276

Agapitos P.A., *Textkritisches zu Kallimachos und Chrysorrhoe.* Hell 41 (1990) 33–41. – The readings of Scaligeranus 55 of Leiden in some fifteen passages prove to be more accurate than the emendations proposed by previous editors. – Karpozelos. [277

Agapitos P.A., *The Erotic Bath in the Byzantine Vernacular Romance Kallimachos and Chrysorrhoe.* Classica et Medievalia 41 (1990) 257–273. – Das Ergebnis dieser Untersuchung ist einerseits, daß Kallimachos „ebenso wie andere umgangssprachliche Texte der gelehrten Literatur viel näher steht als man bisher vermutet hat, andererseits daß die Erzählung eine konsequente Struktur besitzt; dies zeigt, daß der Autor sein Material beherrschte und geschickt zu verwenden wußte". – Ryden. [278

Bakker W.F., in cooperation with **de Korte H./ Verbaarschot G.**, *„The Sacrifice of Abraham" and its tradition: Evaluation of the Manuscript and the editions.* Cretan Studies 2 (1990) 11–71. – Stassinopoulou. [279

Di Benedetto Zimbone A., *Φλόριος καὶ Πλατζιαφλόρε romanzo cretese?* Syndesmos (Nr. 3327) 179–191. – L' esame linguistico e lessicale avvalora l' ipotesi dell' origine cretese del romanzo. – Follieri. [280

Bartusis M.C., *The Fruit Book. A Translation of the Porikologos. Translated from Byzantine Greek with an Introduction.* Modern Greek Studies Yearbook 4 (1988) 205–212. – Übersetzung der Wiener Version aus der Edition Wagners. – Stassinopoulou. [281

Eideneier H. (Hrsg.), *Ptochoprodromos. Einführung, kritische Ausgabe, deutsche Übersetzung, Glossar.* [Neograeca Medii Aevi, 5.] Köln, Romiosini 1991. 270 S. – Wird besprochen. – Stassinopoulou. [282

Chatzepolakes A.P., *„Ροδολίνος" καὶ παροιμίες.* Κρητικὴ Ἑστία 2 (1988) 219–254. – Stassinopoulou. [283

Manusakas M.I., *Ὁ Στέφανος Σαχλίκης ποιητὴς τοῦ 14ου αἰώνα (Ὁριστικὴ τοποθέτηση).*

Hell 41 (1990) 120–127. – Contrary to St. Alexiu who maintains a later chronology for the poem (after 1453 or even later than 1495), M. argues that in the text there are no echoes of the Fall of Constantinople. Moreover, the words λωβός, λώβα do not imply the syphilis epidemie which broke in Crete after 1495. These words signify the leper. – Karpozelos. [284

Aalberts J., *'Ο Μανόλης Σκλάβος καὶ ὁ σεισμὸς τοῦ* 1508. Κρητικὰ Χρονικά 28/29 (1988–1989) 338–357. – Stassinopoulou. [285

Eideneier H., *Σπανός*. Athen, Ἑρμῆς 1990. 111 S. Mit 1 Abb. – Die gedruckte Version ohne Berücksichtigung der Handschriften. – Stassinopoulou. [286

Ricks D., *Ερωτόκριτος. Σύγχρονες προσεγγίσεις και προοπτικές* (1980–1990). Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991) 27–31. – Stassinopoulou. [287

C. FORTLEBEN BYZANTINISCHER STOFFE UND MODERNE LITERARISCHE VERARBEITUNGEN

Busi A., *La delfina bizantina. Romanzo.* Mailand, Mondadori 1986. 400 S. – Der Kaiserhof ist nach Ravenna verlegt, doch soll der Roman (abgesehen vom Byzanzmythos der Machtkämpfe und Intrigen) keine reale Epoche wiedergeben, sondern eher ein Bild des Italien unserer Zeit zeichnen. – Schreiner. [288

Capizzi C., *Bisanzio in un nuovo Romanzo Italiano.* Storia e Civiltà 6 (1990) 245–264. – Zu Malerba, Il fuoco greco (siehe folgende Notiz). – Schreiner. [289

Malerba L., *Il fuoco greco. Romanzo.* Mailand, Mandadori 1990. 253 S. – Es geht um die Rolle des griechischen Feuers im Zusammenhang mit den Intrigen am Kaiserhof unter Nikephoros II. (Deutsche Übersetzung „Das griechische Feuer". Berlin, Wagenbach 1991.) – Schreiner. [290

2. PALÄOGRAPHIE, KODIKOLOGIE, DIPLOMATIK, PAPYROLOGIE

A. PALÄOGRAPHIE UND KODIKOLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Agati M.L., *La „minuscule bouletée" in area provinciale.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) I, 203–217. Con 13 tavv. – A. presenta alcuni codici trascritti in „bouletée" ascrivibili ad area provinciale, segnalando insieme la difficoltà di giungere a conclusioni precise per la labilità degli indizi. Interessante il caso di due dei manoscritti contenenti la „Scala Paradisi", attribuibili alla metà del secolo X e conservati oggi nella biblioteca del Sinai (Sinait.gr. 417 e 421): la possibilità che essi siano stati eseguiti appunto al Sinai è corroborata dallo stretto legame che con il monastero sinaita ebbe l' autore dell' opera, Giovanni Climaco. – Follieri. [291

Agati M.L., *Problemi di tratteggio e ductus nella minuscola libraria più antica.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 47–66. Con 2 figg., tabelle; II, 41–50. Con 8 tavv. – Indagine condotta su mss greci del IX secolo delle biblioteche romane (Angelica, Casanatense, Vallicelliana e Vaticana) per determinati gruppi di lettere, in legatura o meno, e per la tipologia della congiunzione kaí. A. conclude che il repertorio morfologico a disposizione dei copisti è molto complesso, e per il momento appare difficile formulare leggi, in attesa di raccogliere una quantità superiore di dati. – Follieri. [292

Alpers K., *Marginalien zur Überlieferung der griechischen Etymologika.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 523–541; II, 231–239. Con 7 tavv. – Le acute osservazioni dell' A. sui 2 codici del sec. X che tramandano l' Etymologicum Genuinum, il Laur. S. Marci 304 e il Vat. gr.

1818, mostrano quanto sia utile la collaborazione tra filologi, storici e paleografi. Tra l' altro, A. mostra che il nome del patriarca Fozio che appare nei due mss indica che Fozio annotò un esemplare del Genuinum; la sottoscrizione del Laur. S. Marci prova, rettamente interpretata, che il codice fu terminato a Costantinopoli il 13 maggio 994 (infatti non presenta affatto, dal punto di vista paleografico, caratteri provinciali); le note marginali del Vat. gr. 1818 tratte dall' italogreco Barb.gr.70 (Etymologicum Gudianum) nel sec. XIV (siglate A^3) provano che i due codici furono nello stesso luogo in quell' epoca; e infatti dette note, come alcuni fogli aggiunti del Barb., sono in scrittura idruntina. Interessanti anche alcune identificazioni dei testi trascritti da A^3, e le osservazioni sulla tradizione dell' Etymologicum Gudianum. – Follieri. [293

Alvarado S., *Acerca del origen de los alfabetos glagolítico y cirílico.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 5–20. – Bádenas. [294

Amphoux C.-B., *Un indice de variation pour le classement des étates d' un texte.* Rev. Hist. Textes 18 (1988) 279–299. – Pour l' emploi des méthodes quantitatives dans la critique textuelle, mise au point d' un indice de variation permettant de „convertir des données qualitatives (accords/ désaccords) en données quantitatives (distances)“ et application au chapitre 5 de l' Evangile de Luc pour mettre en valeur le type du texte palestinien. – Mondrain. [295

Atsalos B., *Les signes de renvoi dans les manuscrits grecs.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 211–231. Con 5 appendici. – Origine, sistemi, classificazione: A. dà un' introduzione molto utile sul tema complesso e ancora poco studiato dei segni di rinvio alle note marginali presenti nei manoscritti, uno studio sistematico dei quali dovrebbe essere intrapreso sotto gli auspici e col finanziamento di una istituzione culturale. – Follieri. [296

Bavaveas M.-T./ Humbert G., *Une méthode de description du papier non filigrané (dit „oriental“).* Gazette du livre médiéval 17 (1990) 24–30. – Mondrain. [297

Blanchard A. (Hrsg.), *Les débuts du codex.* Actes de la journée d' étude organisée à Paris les 3ᵉ et 4ᵉ juillet 1985 par l' Institut de Papyrologie de la Sorbonne et l' Institut de Recherche et d' Histoire des Textes. [Bibliologia. Elementa ad librorum studia pertinentia, 9.] Tournhout, Brepols 1989. 199 S. Mit zahlr. Abb. und Skizzen. – Die unseren Bereich betreffenden Beiträge können hier summarisch aufgeführt werden: **Haelst I. van,** Les origines du codex (13–35); **Canderlier P.,** Quatre cahiers scolaires (Musée du Louvre): Présentation et problèmes annexes (43–59, Holzcodex wohl aus dem 4. Jh.); **Pintaudi R.,** Tavolette lignee e cerate della Biblioteca Vaticana (61–67, aus dem 6.–7. Jh. für Schulzwecke); **Gascou J.,** Les codices documentaires égyptiens (71–101, 5.–7. Jh. mit juristischem und finanzgeschichtl. Inhalt); **Cavallo G.,** Codice e storia dei testi greci antichi. Qualche riflessione sulla fase primitiva del fenomeno (169–190); **Blanchard A.,** Choix antiques et codex (181–190). – Schreiner. [298

Canart P., *Comment décrire l' écriture minuscule grecque?* Gazette du livre médiéval 11 (1987) 5–9 et 12 (1988) 11. – Présentation commentée d' un schéma d' analyse dans lequel une attention particulière est portée aux rapports qui définissent les proportions de l' écriture (en particulier, le rapport hauteur/ largeur déterminé en fonction de différentes modalités). – Mondrain. [299

Canart P., *Paleografia e codicologia greca. Una rassegna bibliografica.* [Littera Antiqua, 7.] Città del Vaticano, Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica 1991. 132 pp. – Prezioso strumento di consultazione, ideato da C. come complemento alle dispense di paleografia e codicologia greca utilizzate nel suo corso presso la scuola Vaticana, ma di estrema utilità per chiunque si occupi di manoscritti greci. La bibliografia si ferma all' autunno 1990, ma sono citati anche (ovviamente senza numero di pagine) i contributi presentati ai colloqui di paleografia greca di Berlino-Wolfenbüttel (1983) e di Erice (1988). – Follieri. [300

Canart P./ del Carmine P./ Federici C./ Lucarelli F./ Mac Arthur J.D./ Mandò P.A./ Palma M., *Recherches préliminaires sur les matériaux utilisés pour la réglure en couleur dans les manuscrits grecs et latins.* Scriptorium 45 (1991) 205–225 et 8 pl. – Examen, à l' aide d' une technique de type nucléaire (système PIXE), de 7 manuscrits grecs vaticans de parchemin, du Xᵉ au

XIIe s. (dont 5 venant de la zone calabro-sicilienne où la réglure en couleur est surtout représentée): plomb seul dans l' extreme Sud de l' Italie et pour les lignes délimitant les scholies de l' Urb. gr. 35 d' Aréthas; graphite ou „plombagine" (mélange de fer, silicium et aluminium) pour les autres. Pas d' emploi d' argent ni de l' encre d' écriture dans ces manuscrits. – Mondrain. [301

Canart P./ Perria L., *Les écritures livresques des XIe et XIIe siècles.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 67–116. Con 4 tabelle, 3 figg.; II, 51–68. Con 16 tavv. – Importante saggio che, grazie ad una inchiesta condotta su 254 mss datati o databili, presenta i risultati finora raggiunti, suscettibili di ampiamento con successive indagini. È segnalata l' evoluzione morfologica di singole lettere e legature, e sono individuati correnti e stili: si distinguono così due correnti, „le courant cursif" e „le courant calligraphique": nell' àmbito di quest'ultimo si collocano la „Perlschrift" e le scritture collegate, le scritture tradizionali arcaizzanti, gli „stili nuovi" del sec. XI ex. e del XII, con numerose suddivisioni; vi sono poi quelli che gli AA. chiamano „les cas intermédiaires" (scritture che presentano influenze reciproche e contaminazioni varie). L' auspicio con cui si chiude questa vasta panoramica è che lo studio sia approfondito grazie al confronto con i dati storici e l' esame codicologico. – Follieri. [302

Corsten M., *Die buchförmigen Anhänger des frühen Mittelalters. Ein Beitrag zur Amulettforschung ...* (Nr. 2541). – Dennert.

Crisci E., *I palinsesti di Grottaferrata. Studio codicologico e paleografico.* [Pubblicazioni dell' Università di Cassino. Sezione di studi filologici, letterari, storici, artistici e geografici, 2.] Napoli, Edizioni Scientifiche Italiane 1990. I–II, 342 pp., 125 tavv. – Wird besprochen. – Follieri. [303

Duke E., *Evidence for the Text of Plato in the later 9th Century.* Revue d' Hist. Textes 19 (1989) 19–29. – Étude, sur les lemmes du Commentaire d' Olympiodore au Phédon et au premier Alcibiade, des corrections dues à une main contemporaine de la copie dans le Marc. gr. 196, représentant de la Collection philosophique (seconde moitié du IXe s.); comme les corrections de l' Oxon. Clark. 39 de 895, elles constituent un témoignage sur la famille avant ses représentants conservés. – Mondrain. [304

Gamillscheg E., *Handschriften aus Kleinasien (9.–12. Jahrhundert). Versuch einer paläologischen Charakterisierung.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) I, 181–201. Mit Taf. 1–30. – Die Schriftanalyse der sicher in Kleinasien kopierten Manuskripte erlaubt es nicht, für diese Region eindeutige Lokalisierungskriterien aufzustellen. Die Verteilung der erhaltenen Belege in Kleinasien zeigt einen Schwerpunkt in Bithynien, d.h. im Umfeld der Hauptstadt. Bedeutsam sind Bemerkungen über die Interpretation der Subskriptionen, um die von Kopisten intendierte Information zu erhalten. – Gamillscheg. [305

Hunger H., *Die byzantinische Minuskel des 14. Jahrhunderts zwischen Tradition und Neuerung.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) 151–161. Con tav.1–8. – Seit dem 13. Jh. ist die archaisierende Minuskel belegt, Elemente der Fettaugenmode finden sich bereits im 12. Jh.; als Stile des 14. Jhs. werden der Metochites-Stil und der Hodegon-Stil angeführt. Einzelne Kopisten zeigen individuelle Innovationsversuche der Buchschrift. – Gamillscheg. [306

Hunger H., *Duktuswechsel und Duktusschwankungen. Zum Versuch einer paläographischen Präzisierung von Handgrenzen.* BollGrott n.s. 45 (1991) 69–83. Con 8 tavv. – H. presenta molti esempi da codici greci in cui l' apparente cambiamento di mano è invece cambiamento di ductus: sono illustrati con riproduzioni i due tipi di ductus usati da Giorgio Galesiota nel Vind. Suppl. gr. 1, dai copisti anonimi, rispettivamente, del Vat. gr. 244 e del Vat; gr. 291, e da Andrea Darmario nel Vind. Theol. gr. 125. – Follieri. [307

Hunger H., *Gibt es einen Angeloi-Stil?* Röm.Hist.Mitt. 32/33 (1990/1991) 21–35. Mit Abb. 1–19. – Die Untersuchung der Schrift erhaltener Urkunden aus dem Zeitraum 1192–1201 zeigt, daß kein einheitlicher Stil nachgewiesen werden kann. Die äußere Form der Dokumente weist Charakteristika von Kanzlei- und Gebrauchsschrift mit Elementen der Fettaugenmode auf. Einflüsse dieser Kursive finden sich auch in *Manuskripten* des 12. Jhs., etwa des Kopisten Ioannikios. – Gamillscheg. [308

Irigoin J., *Essai de bilan et perspectives d' avenir.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 771–779. – Lucida presentazione del bilancio del III colloquio di paleografia greca, caratterizzato dalla demolizione di alcune certezze assolute, e rassegna delle prospettive che si aprono nell' avvenire degli studi su scritture, libri e documenti. – Follieri. [309

Irigoin J., *Typologie et description codicologique des manuscrits de papier.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 273–303. – Magistrale trattazione, in cui l'argomento è presentato nitidamente in tutti i suoi aspetti: regioni d' origine, datazione, tipi di carta, confezione, preparazione del foglio e della pagina, ordinamento dei fascicoli, numerazione dei fogli e delle pagine, formato dei manoscritti, peculiarità regionali e usi caratteristici di copisti, indicazioni per studi statistici. Preziosa anche la bibliografia citata. – Follieri. [310

Lamberz E., *Die Handschriftenproduktion in den Athosklöstern bis 1453.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 25–78. Mit Taf. I–XIX. – Reich dokumentierte Übersicht der auf dem Athos kopierten Manuskripte, wobei als Schwerpunkte der Buchproduktion die Wende vom 10. zum 11. Jh. sowie die Palaiologenzeit festzustellen sind. In der Schrift sind Einflüsse der Hauptstadt sowie Parallelen zu Codices aus Unteritalien zu beobachten. Wichtig sind der Nachweis des Kopisten Johannes aus der Megiste Laura als Urkundenschreiber und Beobachtungen zur Terminologie der Subskriptionen. Im Fall des 'Ιωάννης Χάλδης (nach L. Mönch des Klosters τοῦ Χάλδου) ist allerdings nicht auszuschließen, daß Χάλδης als Familienname zu werten ist, wofür Belege aus dem 14. Jh. (Region Trapezunt) sprechen (vgl. PLP XII). – Gamillscheg. [311

Layton E., *Cretan Contributions to Greek Books for Greek Readers in the Sixteenth Century.* Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991) 16–19. – Stassinopoulou. [312

Leroy J. †, *Le renforcement à la mine brune dans les manuscrits grecs du XIIe siècle.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 133–179. – Testo redatto (come avverte in una nota il generoso curatore, Mgr P. Canart) tra il 1974 e il 1983; esso è stato adattato ora per la stampa e corredato di un indice dei manoscritti dallo stesso Mgr Canart, perché fossero messe a disposizione degli studiosi le osservazioni eseguite su una quarantina di manoscritti da un esperto di codicologia come fu il compianto p. Leroy. Dalle ricerche qui presentate risulta che il rinforzo „à la mine brune" delle rigature a secco appare soprattutto in manoscritti dell' Italia meridionale (codici calabresi, tra cui molti provenienti dal Patir e molti nel caratteristico „stile di Reggio"). – Follieri. [313

Lucà S., *Scrittura e produzione libraria a Rossano tra la fine del sec. XI e l' inizio del sec. XII.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 117–130; II, 69–78. Con tavv. 8. – Redazione brevior (con corredo illustrativo purtroppo inutilizzabile, per il formato troppo esiguo delle riproduzioni) di uno studio pubblicato in RSBN n.s. 22–23 (1985–86) (BZ 80, 1987, 431) e ampliato nel Congresso Niliano del 1986 (Rossano-Grottaferrata 1989: BZ 83, 1990, 165). – Follieri. [314

Lucà S., *Scritture e libri della „scuola niliana".* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) I, 319–387. Con 24 tavv. – L. presenta i manoscritti italogreci che, dal nome di Nilo da Rossano († 1004), fondatore del monastero di Grottaferrata, si definiscono appartenenti alla „scuola niliana"; ne esamina le caratteristiche grafiche e vi distingue, per comodità, tre filoni (filone Nilo, filone Paolo – discepolo di Nilo e poi egumeno di Grottaferrata –, filone corsiveggiante); ne considera la localizzazione e l' area di diffusione, dalla Calabria alla Campania; ne constata l' associazione con altre tipizzazioni grafiche; pone in risalto la natura della produzione libraria cui la scrittura della scuola niliana è legata (tutta di carattere sacro) e la buona qualità dei testi dal punto di vista filologico, concludendo che „il centro culturalmente più vivo e creativo dell' Italia bizantina dei secc. X e XI è l' ambiente calabro-settentrionale, di cui Rossano è centro e faro d' irradiazione, serbatoio e focolaio di intelligenze". – Follieri. [315

Maehler H., *Zur Datierung griechischer Buchschriften des 4. bis 8. Jahrhunderts aus Ägypten.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 31–40; II, 31–34. Con 2 tavv. – M. annuncia il progetto di curare un manuale e una raccolta di facsimili per la maiuscola greca dal IV all' VIII secolo, progetto realizzatosi con la pubblicazione, nel 1987, di: Cavallo G./ Maehler H., Greek Bookhands of the Early Byzantine Period, A.D. 300–800 (BZ 81, 1988, 363). – Follieri. [316

Maltomini F., *P.Bon. 3 + 4: Una nota codicologica.* ZPE 85 (1991) 239–243. Mit Abb. – Diethart. [317

Martin H.-J./ Vezin J., *Mise en page et mise en texte du livre manuscrit.* Préface de **Monfrain I.** Paris, Editions du Cercle de la Librairie-Promodis 1990. 471 S. Mit 445 Abb. – Erste zusammenfassende Darstellung auf der Basis von 72 Detailbeiträgen über die graphische Form des Textes in Rollen und Handschriften vom Alten Ägypten bis zum Beginn des Buchdrucks. Der Schwerpunkt liegt auf westlichen Handschriften, aber auch das byzantinische Buch ist mit bedeutenden Beispielen, vornehmlich aus der Feder von Jean Irigoin, vertreten. – Schreiner. [318

Mazzucchi C.M., *Minuscola libraria, translitterazione, accentazione.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 41–45; II, 35–39. Con 3 tavv. – Sul passaggio dalla maiuscola alla minuscola nell' uso librario, e sull' importanza dell' introduzione dell' accentazione. – Follieri. [319

Mundell Mango M., *The production of Syriac manuscripts, 400–700 A.D.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 161–179. Mit Tab. I–IX. – Ausführliche Kolophone belegen für den Zeitraum 400–700 die Entstehung von syrischen Handschriften in Klöstern und Städten des byzantinischen Syrien, etwa im Zentrum Edessa; zu den wichtigen Vertretern der syrischen Literatur zählt Jakob von Edessa, dessen Chronik das gleichnamige Werk des Eusebios fortsetzt. Interesse verdient die Verwendung griechischer Buchstabenformen für die Vokalisierung des Syrischen. – Gamillscheg. [320

Muzerelle D./ Ornato E./ Zerdoun M., *Un protocole de description des papiers filigranés.* Gazette du livre médiéval 14 (1989) 16–24. – Mondrain. [321

Nelson R.S./ Bona J.L., *Relative size and comparative value in Byzantine illuminated manuscripts: Some quantitative perspectives.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) 339–353. Con tav. 1–4. – Versuch, die Beziehung von Handschriften untereinander durch die Berechnung der Relation Länge/ Breite festzustellen. Das genannte Kriterium ist ein Element, das jedoch durch weitere Forschungen ergänzt werden muß. Interesse verdient der Hinweis auf Handschriftenpaare, wobei etwa im Fall der Codices Parma, Pal. 5 und Oxford, Clarke 10 der Oxoniensis genau einem Viertel des Parmensis entspricht. – Gamillscheg. [322

Ochoa J.A., *La terminología del libro en la Biblioteca de Focio: libro físico y obra literaria.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 113–128. – Follieri. [323

Perria L., *Arethaea II., Impaginazione e scrittura nei codici di Areta.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 55–87, 4 tavv. – Proseguendo le sue ricerche sui manoscritti posseduti e annotati da Areta di Cesarea (vedi BZ 83, 1990, 169), P. presenta „una sintesi delle osservazioni relative alle tecniche di mise en page utilizzate nei manoscritti commissionati (o acquistati) da Areta", osservazioni eseguito attraverso l' esame autoptico dei vari codici (Bodl. Clark. 39, Urb. gr. 35, Par. gr. 451, Mosq. GIM 231, Bodl. D' Orville 301, Par. gr. 2951 + Laur. 60,3, Lond. Harley 5694, Vallic. F 10). Passati in rassegna gli interventi di Areta sui codici della sua biblioteca e descritte le caratteristiche grafiche dei copisti che lavoranono per Areta, P. discute il problema dell' origine dei manoscritti, enunciando „la ragionevale presunzione che la biblioteca di Areta sia di origine costantinopolitana". – Follieri. [324

Perria L., *La minuscola „tipo Anastasio".* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) I, 271–318. Con 2 figg., 24 tavv. – Dopo aver illustrato nitidamente lo status quaestionis attraverso la presentazione della letteratura sull' argomento, P. passa all' esame dei testimoni attribuiti dai vari studiosi al „tipo Anastasio", e ne discute attentamente le caratteristiche grafiche e codicologiche, aggiungendo i risultati di alcuni sondaggi sulle questioni testuali e storico-culturali legate a determinati codici; conclude infine presentando, come „ipotesi di lavoro", la teoria che la minuscola tipo Anastasio „abbia avuto origine in Oriente, a Costantinopoli, o meglio ancora nell' area che comprende la capitale e le zone immediatamente circostanti e ad essa strettamente legate sulla sponda opposta del Bosforo, e di lì si sia diffusa in tutto il mondo bizantino, incontrando particolare fortuna nell' Italia meridionale". – Follieri. [325

Perria L., *L' interpunzione nei manoscritti della „collezione filosofica".* Paleografia e codicologia

greca (Nr. 3368) I, 199–209. Con 1 fig. – P. illustra il „sofisticato e articolato“ sistema di interpunzione usato da tre dei cinque copisti della „collezione filosofica“, per cui i grammatici antichi offrono scarsi riscontri (cf. solo l' alessandrino Nicanore), e qualche limitata affinità presentano il mondo italogreco e latino. Annuncia inoltre una più approfondita ricerca sull' interpunzione nel periodo antico. – Follieri. [326

Petrucci A., *Paleografia greca e paleografia latina: significato e limiti di un confronto.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 463–484. – Sulla parallela evoluzione grafica documentata da papiri latini e papiri greci non letterari, fra III e VIII sec. d. D. – Follieri. [327

Petrucci A., *Scrivere alla greca nell' Italia del Quattrocento.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 499–517. – Sulla utilizzazione di elementi alfabetici greci nelle scritture maiuscole latine d' apparato in titoli di manoscritti, iscrizioni su materiale duro, didascalie su pitture. P. segnala due fasi del fenomeno, nel secolo XI–XII (nelle porte di bronzo prodotte a Bisanzio per chiese italiane e in epigrafi latine di età normanna in regioni italiane dove forte era stata la presenza culturale bizantina) e nel sec. XV, specialmente a Venezia e nell' area padana (in manoscritti e anche su lapidi e dipinti). La conoscenza del greco non ebbe rapporti significativi con tale moda. – Follieri. [328

Prato G., *I manoscritti greci dei secoli XIII e XIV: note paleografiche.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 131–149; II, 79–96. Con 16 tavv. – Dopo aver osservato „la difficoltà – per non parlare di impossibilità – di seguire una linea organica di svolgimento della scrittura greca in epoca tardobizantina“, P. nota che in quell' epoca „ci troviamo di fronte a due grandi blocchi grafici“: la scrittura tradizionale e la scrittura corrente. Si sofferma poi in particolare sulle scritture arcaizzanti e sul Metochitesstil. – Follieri. [329

Prato G., *Manoscritti greci in Grecia.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) I, 3–24. Con 24 tavv. – Indagine condotta su un' area geografica comprendente l' Epiro, il Peloponneso e e il tema di Ellade, per il periodo compreso tra il IX e il XIV secolo. Partendo dai codici sottoscritti, P. nota che nell' area considerata non può segnalare alcuno stile o uso grafico o codicologico caratteristico; la decorazione e l' uso di sottoscrizioni metriche presentano analogie con manoscritti italogreci: onde la difficoltà di attribuire alla Grecia un manoscritto non localizzato esplicitamente nella sottoscrizione. – Follieri. [330

Reinsch D.R., *Bemerkungen zu epirotischen Handschriften.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 79–97. Mit Abb. 1–14. – Ausführliche Subskriptionen ergänzen unsere Kenntnis der Region Epeiros (=Thema Nikopolis und Dyrrachion). Der Großteil der Codices wurde in der Zeit zwischen 1181 und 1253 kopiert, was durch den historischen Kontext leicht zu begründen ist. Parallelen zu Manuskripten aus Unteritalien lassen sich durch die geographische Nähe zur Magna Graecia erklären, was R. zu der Forderung berechtigt, „die Grenze für die italogriechische Formenkoine ... auf den Höhen des Pindos-Gebirges anzusetzen.“ – Gamillscheg. [331

Sharpe J.L., *Dakhleh Oasis Project: The Kellis codices.* The SSEA Journal 17, 4 (1987) 192–197. Mit Taf. 22–27. – Besprechung der Aufsehen erregenden Textfunde aus Ismant al-Ghurāb, wo mehrere beschriebene Holztafeln, Papyri und zwei vollständige und in ausgezeichnetem Zustand erhaltene Codices aus Holztafeln (8 bzw. 9 Seiten) zutage traten. Bei einem der beiden handelt es sich um die drei Zyprischen Reden des Isocrates, bei dem anderen um ein sich über einen Zeitraum von vier Jahren erstreckendes Haushaltsbuch. Sämtliche Funde gehören dem 3. bis 4. Jh. an und gehören damit zu den ältesten Beispielen ihrer Art. Kulturgeschichtlich wird an den Funden der Übergang von der Papyrusrolle zum Codex deutlich. – Grossmann. [332

Sicherl M., *Handschriftenforschung und Philologie.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) 485–508. – S. zeigt an Hand konkreter Beispiele den gegenseitigen Nutzen aus einer Zusammenarbeit von Handschriftenforschung und Philologie. So kann etwas das Stemma der Or. 20 und 21 des Themistios durch die Identifizierung der Kopisten korrigiert werden; für die Druckgeschichte wesentlich ist der Hinweis auf handschriftliche Vorlagen für Erstausgaben aus dem Kloster S. Giovanni e Paolo in Venedig. – Gamillscheg. [333

Sinkewicz R.E., *Manuscript Listings for the Authors of Classical and Late Antiquity*. Toronto, Pont. Inst. of Medieval Studies 1990. – Flusin. [334

Stojčevska-Antić V., *Kon prašanjeto za pojava na kirilica* (Toward the Question of the Appearance of the Cyrillic Alphabet)(slavomaked. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata kiževna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta. Skopje 1989, 165–173. – Verteidigung der These, daß nicht einmal Klemens von Ochrid, sondern Bischof Konstantin von Bregalnitsa für den Autor des kyrillischen Alphabets gehalten werden dürfte. – Maksimović. [335

Weitzmann K./ Galavaris G., *The monastery of Saint Catherine at Mount Sinai. The illuminated manuscripts. Vol. I: From the ninth to the twelfth century*. Princeton, Princeton University Press 1990. XXVII, 203 S. Mit 4 Abb. im Text, 198 Taf., davon 28 farb. – Dresken-Weiland. [336

Wilson N.G., *Bookhands and documents; recent work and some further considerations (résumé)*. Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 233–234. – Aggiunte bibliografiche e nuove considerazioni per il tema trattato da W. nel Colloque CNRS del 1974 (BZ 71, 1978, 392). – Follieri. [337

Zerdoun Bat-Yéhouda M., *Question de pontuseaux*. Script 45 (1991) 226–252. – M.Z. propose de substituer au terme de pontuseaux celui de ligne de chaînette. Examen technique des zones d' ombre apparaissant dans le papier au voisinage de ces lignes, étude des lignes de chainette porteuses (du filigrane) et des tranchefiles (chaînettes supplémentaires au bord de la forme). Appendice sur la fabrication de la forme. – Mondrain. [338

b. Kataloge, Tafel- und Facsimile-Ausgaben, Einzeluntersuchungen zu Handschriften und Bibliotheksgeschichte

Antoljak S., *Kliment Ohridski, osnivač prvoga našega slovenskog skriptorija i biblioteke na Balkanu* (Clement of Ohrid, the Founder of our First Slavic Scriptorium and Library in the Balkans)(serbokroat. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata književna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta. Skopje 1989, 203–214. – Unter anderem betrachtet der Verf., in welcher Weise die byzantinischen Quellen den slavischen Lehrer Klement anführen. – Maksimović. [339

Béguin D., *L' édition Goulston et les prétendus manuscrits perdus de Galien* ... (Nr. 70). – Mondrain.

Bibikov M.V., *Сравнительный анализ состава „Изборника Святослава 1073 г." и его византийских аналогов* (Vergleichende Analyse der Zusammensetzung des „Izbornik Svjatoslava 1073" und der analogen byzantinischen Handschriften). VV 51 (1990) 62–102. – Ljubarskij. [340

Boter G.J., *The Codex Hassensteinianus of Plato*. Rev. Hist. Textes 18 (1988) 215–218. Réfutation de l' identification du manuscrit Hassensteinianus, cité et utilisé par J. Cornarius dans sa traduction imprimée de Platon (1561), avec le manuscrit Lobkowicz de Prague. Essai – sur la base peut-être un peu étroite de deux leçons proches – de l' apparenter au Vindob. phil. gr.21 pour les oeuvres communes aux deux témoins; pour les autres, l' incertitude demeure. – Mondrain. [341

Cavallo G., *Lo specchio omerico* .... (Nr. 73). – Follieri.

Cavallo G., *Modelli bibliotecari in Occidente e in Oriente nel Medioevo*. Βυζαντιακά 11 (1991) 47–59. – Kolias. [342

I Codici liturgici in Puglia. Bari, Edizioni Levante 1986. 413 p. – Flusin. [343

De Durand G., *Sur une base manuscrite de la Philocalie*. Rev. Hist. Textes 21 (1991) 19–36. – Il s' agit de l' Athen. 547, manuscrit de parchemin du XIVe s., contenant neuf oeuvres attribuées à Marc le Moine: il a été utilisé pour l' édition de trois opuscules de Marc dans le récueil de la Philocalie publié à Venise en 1782 sous l' impulsion de Nicodème l' Hagiorite. Pour une partie de

son texte, De D. le rattache à une tradition de l' Athos et juge que le manuscrit lui-même viendrait de l' Athos. – Mondrain. [344

Dioscurides-Codex Neapolitanus. [Codices Mirabiles, 2.] Roma, Salerno Editrice et Graz, Akad. Druck- und Verlagsanstalt 1989. 344 p. – Facsimilé de ce célèbre manuscrit Neapol. ex Vindob.gr. 1, attribué à l' Italie du Sud du début du VIIe s. – Mondrain. [345

Distilo R./ Jacob A., *Un' omelie triligue nel Crypt.Z.α. VII.* Helikon 29–30 (1989–1990) 409–431. – Descrizione e datazione del codice. – Follieri. [346

Kavrus N.F., *Греческие списки протографа „Изборника Святослава 1073 г." конца IX–первой половины X века (палеографический анализ)* (Griechische Abschriften des Protographs „Izbornik Svjatoslava 1073" Ende IX./ erste Hälfte X. Jh. (paleographische Analyse). VV 51 (1990) 103–105. – Ljubarskij. [347

Manfredini M., *Osservazioni su codici plutarchei* ... (Nr. 86). – Follieri.

Mazzucchi C.M., *La tradizione manoscritta del Περὶ ὕψους.* Italia mediev. e umanistica 32 (1989) 205–226, tavv. VIII–XV. – M. descrive dal punto di vista codicologico e valuta criticamente e manoscritti contenenti il Sublime (Par. gr. 2036, Marc. gr. 522, Par. gr. 2974, Ambr. B 144 sup., Laurent. 28,30, Vat. gr. 1417, Par. gr. 2960. Vat. gr. 194, Cantabrig. Univ. Libr. Kk. VI.34, Par. gr. 985, Vat. gr. 285). – Follieri. [348

Nelson R.S./ Lowden J., *The Palaeologina Group – Additional Manuscripts and New Questions.* DOP 45 (1991) 59–68. – Cutler. [349

Papazoglu G., *'Αντιγραφεῖς καὶ 'Αφιερωτὲς κωδίκων μονῶν τῆς 'Ανατολικῆς Μακεδονίας καὶ Θράκης ἀπὸ τὶς Μητροπόλεις Φιλίππων καὶ 'Ελευθερουπόλεως.* 'Αναδρομή (Nr. 3421) 345–355. – Verf. behandelt vornehmlich Handschriften des Eikosiphoinissa- bzw. des Podromos-Klosters aus dem 11.–16. Jh. – Troianos. [350

*

Sinkewicz R.E., *Manuscript Listings for the Authors of Classical and Late Antiquity.* Toronto, Pontifical Institute of Mediaeval Studies 1990. VI, 49 pp. and 6 microfiches. – Talbot. [351

Fonkič B.L., *О происхождении иерусалимской рукописи Παναγίου Τάφου n.5 (*About the Origin of the Jerusalem Manuscript Παναγίου Τάφου n.5). Vizantijskoje iskusstvo i liturgija, Novye otkrytija, Kratkie tezisy dokladov naučnoi konferencii posvjaščennoj pamjati A.V. Bank (Leningrad 1991) 31. – Ljubarskij. [352

Lappa-Zizeka E./ Rizu-Kurupu M., *Κατάλογος ἑλληνικῶν χειρογράφων τοῦ Μουσείου Μπενάκη (10ος–16ος αἰ.).* Athens, Benaki Museum-Institut de Recherche et d' Histoire des Textes (C.N.R.S.) 1991. 367p. With 164 plates. – Karpozelos. [353

Deun P. van, *Oeuvres d' Evagre le Pontique passées inaperçues dans l' Athous Vatopedinus 57 (XIIIe–XIVe siècle)* ... (Nr. 930). – Schreiner.

Maurudes A.D., *Συμπληρωματικά για τον κώδικα Αθων. Λαυρ. 630, Ε. 168.* Hell 41 (1990) 138–140. – M. corrects and supplements the description of the Athonite ms about which he wrote earlier in Hell 38 (1987) 318–341. The ff. 169r–188v contain medical works by Aetios of Amida. – Karpozelos. [354

Touwaide A., *Un manuscrit athonite du Περὶ ὕλης ἰατρικῆς de Dioscoride: l' Athous Megistis Lavras Ω 75.* Scriptorium 45 (1991) 122–127. – Compte rendu du long article de G. A. Christodoulou 'Ο 'Αθωνικὸς κώδ. Μεγ. Λαύρας Ω 75 τοῦ Διοσκορίδη. Παλαιογραφικὴ ἐπισκόπηση. Σύμμικτα κριτικά. Athènes 1986, 130–199 et réexamen de la localisation de la copie du manuscrit (première moitié du XIe s.) qu' A.T. situe à Constantinople en dépit de l' avis de G. Galavaris retenu dans l' étude; A.T. proposerait de rattacher le livre au milieu du XIVe siècle au monastère St. Jean de Pétra, ou se trouvait le Vindob. med. gr.1. – Mondrain. [355

Monégier du Sorbier M.-A., *Deux témoins disparus de la Chronique de Georges le Moine?* Rev.

Hist. Textes 21 (1991) 257–262. – Examen du Berol. Phill. 1634 (scribe x Palau, années 1539–1542) et du Paris. gr.1708 (XVIe s.): ils remplacent une grande part de la Chronique par une partie de celle de Théophane et descendent du même modèle; le second constitue en fait un deuxième tome par rapport au Paris. gr. 1707 (ff. 5–94) du à la même main. Les témoins disparus sont donc le premier tome correspondant au Berol. et le modèle en deux volumes de ces deux manuscrits. – Mondrain. [356

Birdsall N., *A manuscript of the monastery of the Soumela, Trebizond, now at Selly Oak, Birmingham.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 241–245. – Angold. [357

Papazoglou G.K., *Χειρόγραφα τῆς Εἰκοσιφοινίσσης (κατάλογοι καὶ καταγραφές).* Athènes 1991. – Flusin. [358

Bravo A., *A propósito del Escorialensis Ω.I.6 (507) de las Vitae de Plutarco: notas de paleografía y codicologia en Estudios sobre Plutarco.* Actas del I Symposion Español sobre Plutarco (Fuengirola 1990) 249–255. – Bádenas. [359

Bravo Garcia A., *Concerning the manuscript entitled Escorialensis Ω.III.2 (235) and its scribes.* Macedonian Studies 7, N.S. 4 (1990), H.4, 56–64. – Johannes Eugenikos kopierte mit Andronikos Chalkeopulos und dem Mönch Athanasios den Escorialensis mit Werken des Markos Eugenikos. Leider zeigt die englische Fassung, daß der Übersetzer von Handschriften nichts versteht, auch die Graeca im Text weisen zahlreiche Fehler auf. – Gamillscheg. [360

Bühler W., *Laur. gr. 80,13 und Erasmus' Adagia.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 549–550. – B. prova che Erasmo usò effettivamente il Laur. gr. 80,13 (appartenente a Giano Lascaris) per pubblicare, nelle „Adagiorum Chiliades“ (Venezia, in aedibus Aldi 1508), la collezione di proverbi intitolata „Collectanea Plutarchi“. – Follieri. [361

Cataldi Palau A., *La biblioteca Pandolfini. Storia della sua formazione e successiva dispersione: identificazione di alcuni manoscritti.* Italia mediev. e umanistica 31 (1988) 259–305, 1 pieghevole (albero genealogico). – Utilizzando due inventari della biblioteca della famiglia fiorentina Pandolfini (precisamente di Pierfilippo Pandolfini, morto nel 1497, e di suo figlio Francesco), C.P. traccia la storia di quella collezione libraria, ricca agli inizi del secolo XVI di 364 titoli, e della sua successiva dispersione (molti tra i codici già Pandolfini sono oggi posseduti da biblioteche fiorentine, come la Riccardiana, la Laurenziana, la biblioteca dell' Accademia toscana La Colombaria). Tra i mss di Pierfilippo ve ne erano due greci (uno contenente i Salmi e l' opuscolo di Basilio Ad nepotes, l' altro una grammatica); vari titoli greci (soprattuto di stampati) si leggono nell' inventario della biblioteca di Francesco (riprodotto per intero alle pp 356–375). – Follieri. [362

Cataldi Palau A., *Catalogo dei manoscritti greci della Biblioteca Franzoniana (Genova) (Urbani 2–20).* [Supplemento n.8 al Bolletino dei Classici.] Roma, Accademia Nazionale dei Lincei 1990. 120 pp. Con 25 tavv. – Sono qui raccolte, dopo aver subito una revisione completa ed essere state debitamente unificate, le tre puntate della descrizione dei codici greci della biblioteca Franzoniana già apparse in „Studi Italiani di Filologia Classica“ negli anni 1986–1987 (cf. BZ 81, 1988, 365; 82, 1989, 342). In un prossimo fasciolo sarà pubblicata la descrizione dei manoscritti Urbani 21–40. – Follieri. [363

Distilo R./ Jacob A., *Un' omelia triligue nel Crypt. Z. a. VII.* Helikon 29–30 (1989–1990) 409–431. – Descrizione e datazione del codice. – Follieri. [364

Jacob A., *Le plus ancien rouleau liturgique italo-grec.* Helikon 29–30 (1989–1990) 321–334. – Iff. 88–98 dell' Eucologio Crypt. Γ. β. VI, palinsesti, appartengono ad un rotolo opistografo (segnatura Crypt. Γ. β. XXIX) di scrittura vagamente simile a quella „di tipo Anastasio“, databile all' ultimo quarto del X secolo; esso conteneva le Liturgie di s. Basilio e di s. Giovanni Crisostomo. Per quest' ultima, più leggibile, il rotolo di Grottaferrata è un testimone importante, perché è il rappresentante più antico della nuova recensione costantinopolitana; alcune particolarità liturgiche ne attestano l' origine italogreca. Per l' Eucologio Crypt. Γ. β. VI è dimostrabile la provenienza da una regione identificabile con la Calabria settentrionale o la Lucania (cf. i mss del

monastero di S. Elia di Carbone); non è invece precisabile la regione dell' Italia greca in cui fu eseguito il rotolo. In una „Note additionelle" J. nota che diverse (e inaccettabili) sono la classificazione e soprattutto la datazione della scrittura del palinsesto e dell' Eucologio date da E. Crisci in un articolo pubblicato nel 1988 (BZ 82, 1989, 343). – Follieri. [365

Mauromates G.K, *Ἡ Βιβλιοθήκη καὶ ἡ κινητὴ περιουσία τῆς κρητικῆς μονῆς Βαρσαμονέρου* (1644). Thesaur 20 (1990) 458–499. Mit ital. Zsfg. – Edition eines Katalogs mit dem Mobilien-Inventar des Klosters und den Beständen seiner Bibliothek. Insgesamt werden 143 Bände angeführt./– M. publishes a 17th c. inventory of household goods, icons and books in the possession of the Cretan monastery of Barsamonero (Notai di Candia, b. 71 [Zorzi Calamarà], prot. XIII, ff. 274v–254v). The inventory was written in Greek and its most interesting part is the list of 143 books and mss that the monastery possessed. The greater number were theological (Bibles, Ecclesiastical Fathers, Liturgical and Lives of Saints), but a few classical authors were also present. Of the 143 items, 33 were printed books and 55 manuscripts, from which 18 were written in parchment. – Kolias/ Karpozelos. [366

Medvedev I.P., *Заметка о двух греческих юридических рукописях из Ленинградских собраний* (Über zwei griechische juristische Handschriften in Leningrader Sammlungen). VV 52 (1991) 136–140. – Ljubarskij. [367

Jacob A., *Les annales d' une famille sacerdotale grecque de Galatina dans l' Ambrosianus C 7 sup. et la peste en Terre d' Otrante à la fin du Moyen Âge.* Bollett. stor. di Terra d' Otranto 1 (1991) 23–51. Con 6 tavv. – Trascrive e commenta, traendole da un Eucologio salentino del sec. XIV, le note relative alla nascita e alla morte di numerosi membri della famiglia Pierri (anni 1418–1430 o 1432); chi le estese apparteneva al clero greco della chiesa di S. Pietro in Galatina. Il numero dei nomi inseriti nei dittici dei defunti fa pensare a un' epoca di forte mortalità (la peste?). – Follieri. [368

Pasini C., *Integrazioni e correzioni al Catalogus codicum graecorum bibliothecae Ambrosianae di Martini E./ Bassi D. (=MB).* II. Riv. Strudi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 267–291, 6 tavv. (tav. I a colori). – Seconda puntata del lavoro di integrazione e rettifica al catalogo Martini-Bassi (per la prima puntata cf. BZ 83, 1990, 544). (continua). – Follieri. [369

Re M., *Il copista, la datazione e la genesi del Messan. gr. 115 (Typicon di Messina).* BollGrott n.s. 44 (1990) 145–156. – Il ms Mess. S. Salv. 115, contenente il testo del Typicon del S. Salvatore di Messina, fu ritenuto dal suo editore, M. Arranz (BZ 63, 1970, 181) autografo del primo archimandrita Luca, che lo avrebbe ultimato tra il maggio 1131 e il luglio 1132; ma poco dopo Julien Leroy mostrò che il codice non si può considerare un originale (BZ 63, 1970, 419), e propose di datarlo alla seconda metà del sec. XIII. Re qui concorda con Leroy nel considerare il ms una copia, ma propone una datazione molto più vicina al suo modello, perché riconosce nel secondo copista del codice un amanuense noto, Bartolomeo monaco, cui si debbono vari manoscritti datati fra il 1150/51 e il 1164/65; il codice fu trascritto più o meno in quegli anni assai verosimilmente nel monastero stesso del S. Salvatore, e i numerosi spazi bianchi che vi appaiono sono dovuti probabilmente sia al carattere corsivo, e quindi poco leggibile, usato dall' archimandrita Luca nella stesura del tipico originale, sia all' incompiutezza di alcune parti. – Follieri. [370

Mondrain B., *Un manuscrit d' Hippocrate: le Monacensis graecus 71 et son histoire aux XVe et XVIe siècles.* Rev. Hist. Textes 18 (1988) 201–214. – Étude codicologique, critique et historique de ce manuscrit copié, en partie par D. Raoul Kabakès, dans le dernier quart du XVe siècle et lu par Janus Cornarius pour l' édition bâloise d' Hippocrate en 1538. – Mondrain. [371

Dioskurides-Codex Neapolitanus. [Codices Mirabiles, 2.] Roma, Salerno Editrice et Graz, Akad. Druck- und Verlagsanstalt 1989. 344 p. – Facsimilé de ce célèbre manuscrit Neapol. ex Vindob. gr. 1, attribué à l' Italie du Sud du debut du VIIe s. – Mondrain. [372

Lucà S., *Il Diodoro Siculo Neap. B.N. gr. 4* è italogreco?* BollGrott n.s. 44 (1990) 33–79. Con 12 tavv. f.t. – La risposta che l' A. dà alla domanda del titolo è negativa. Essa è motivata dal confronto, grafico e codicologico, con codici dovuti allo stesso anonimo copista (Genuens. Bibl.

Durazzo Giustiniani A.I.10 e Vat. gr. 2195) o provenienti dallo stesso ambiente (Monac. gr. 485), ed è supportata da considerazioni di carattere testuale e storico-culturale. L' A. propone come probabile un'origine costantinopolitana del codice, e rileva la necessità di reagire alla 'moda' invalsa nell' ultimo ventennio, tendente ad attribuire con una certa facilità un' origine italiota a manoscritti greci di aspetto tecnico-librario modesto. – Indice dei mss. citati nelle pp.76–79. – Follieri. [373

Maisano R., *Il manoscritto Napoletano II.E.25 e la storia della tradizione dello pseudo-Sfranze.* Ιταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 121–134 (continua). – Follieri. [374

Bibikov M.V., *Оксфордский список византийского прототипа „Изборника Святослава"* (Die Handschrift des byzantinischen Prototyps des „Izbornik des Svjatoslav" von Oxford). VV 52 (1991) 168–170. – Ljubarskij. [375

Paramelle J./ Mahé J.-P., *Extraits hermétiques inédits dans un manuscrit d' Oxford.* REG 104 (1991) 109–139. – Analyse du Clarkianus 11; éd. des fragments hermétiques. – Flusin. [376

Astruc C./ Concasty M.-L./ Germain M.-O., *Catalogue des manuscrits grecs. Troisième partie. Le Supplément grec, tome I (Fasc. 1, n° 1 à 50).* Paris, Bibliothèque Nationale 1989. – Flusin. [377

Duke E., *The Place of Parisinus graecus 1813 in the Tradition of the Phaedo.* Rev. Hist. Textes 21 (1991) 243–256. – En préambule à l' édition destinée à paraître dans les Oxford Classical Texts, présentation critique purement philologique pour préciser la place de ce témoin platonicien du XIIe s. dans la tradition du texte. – Mondrain. [378

Fortuna St., *Par. gr. 2308 e Par. gr. 2269: testimoni del De dignotione ex insomniis e del De praecognitione di Galeno.* Studi class. e orient. 39 (1989) 353–354. – Sul contenuto, i possessori, la datazione (rispettivamente XV sec. e secc. XV–XVI), i copisti (per il secondo Demetrio Damila) dei due mss. – Follieri. [379

Jacob A., *Une épigramme autographe de Nectaire de Casole dans le Parisinus gr. 3.* Helikon 29–30 (1989–1990) 373–379. – Follieri. [380

Manfredini M., *Un famoso codice di Plutarco: il Paris. gr. 1672.* Studi class. e orient. 39 (1989) 127–131. – M. segnala in vari manoscritti greci mani affini alla 1ª, alla 2ª e alla 3ª delle quattro che trascrissero le varie sezioni del Par. gr. 1672, codice membranaceo del sec. XIV contenente l' intero corpus delle opere di Plutarco. Importante per la datazione del codice Parigino è l' identificazione della 3ª mano con quella di Manuele Tzykandyles, che trascrisse manoscritti fra il 1358 e il 1374, e operò tra il 1362 e il 1372 a Mistra e nel 1374 a Costantinopoli (identificazione che è ora, nota M., anche presso Gamillscheg E./ Harlfinger D., Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. Biblioth. Frankreichs, Wien 1989, p. 135 sg. nr. 351). – Follieri. [381

Snipes K., *The script and scribes of Parisinus graecus 1712.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 543–548; II, 241–245. Con 3 tavv. – S. riconosce tre mani alternantisi nella sezione più antica del noto cod. Par. gr. 1712 (ff. 7–419), contenente nei ff. 322–420v la Chronographia di Psello, e le ricollega con la scrittura del gruppo Karahissar; discute poi la cronologia (seconda metà del XII s.) e la localizzazione di quest' ultimo, notando che non si può ammettere, per il manoscritto della Chronographia (un testo presente nella Costantinopoli del sec. XII) una localizzazione a Cipro o in Palestina. – Follieri. [382

Ostuni G., *L' iniziale italogreca: il caso del Patmiaco 33.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 637–643. Con 4 tavv. – Saggio di uno studio più ampio dedicato alle iniziali dei codici italogreci; l' A. sottolinea la presenza di affinità con il mondo latino dell' Italia meridionale ma anche con l' ambiente costantinopolitano. – Follieri. [383

Canart P./ Dufrenne S., *Le Vaticanus Reginensis Graecus 1 ou la province à Constantinople.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 631–636. – Si mette qui in risalto il carattere „provinciale" dell' illustrazione e soprattutto della decorazione non figurativa della „Bibbia di Leone Patrizio", eseguita certamente a Costantinopoli all' epoca della Rinascenza macedone: i modelli iconografici utilizzati sono i medesimi di altri celebri manoscritti contemporanei, specialmente del Salterio Par.

gr. 139, ma le miniature di quest' ultimo sono eseguite con finezza e gusto molto maggiore. Se ne conclude la contemporanea esistenza in Costantinopoli, tra la fine del IX secolo e la metà del X, di due maniere distinte in due ateliers differenti, se non nel medesimo. I due autori stanno pubblicando in più volumi la riproduzione, con commentario, della Bibbia di Leone. – Follieri. [384

Leurquin R., *Un manuscrit autographe de la Tribiblos Astronomique de Théodore Méliténiote: le Vaticanus graecus 792*. Script 45 (1991) 145–162 et 1 pl. – Étude paléographique, codicologique et philologique serrée de cet unique témoin complet de la Tribiblos rédigée au milieu du XIVe siècle, permettant à R.L. d' en attribuer la copie à l' auteur de l' oeuvre – suggestion déjà faite mais sans analyse approfondie par G. Mercati. Examen d' autres manuscrits dus à la même main (Vat. gr. 684, Paris. gr. 180 et Laur. 28, 17) et rejet de codices ayant pu être attribués au même Méliténiote (cas délicat du Vat. gr. 922). – Mondrain. [385

Lilla S., *Codices Vaticani Graeci 2648–2661*. Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae, 4. [Studi e testi, 338.] (Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana 1990) 131–242. Mit 8 Abb. – Dresken-Weiland. [386

Lucà S., *Membra disiecta del Vat. gr. 2110*. BollGrott n.s. 43 (1989) 3–52. Con 24 tavv. – L. analizza accuratamente dal punto di vista paleografico alcuni dei 10 frammenti (tutti italogreci) di cui è composto il codice miscellaneo Vat. gr. 2110, il cui contenuto fu descritto nel 1961 da E. Follieri (BZ 54, 1961, 430). L. prende in esame in particolare il frammento III, appartenente a un Tetrameneo di maggio-agosto già di proprietà (col suo gemello Vat. gr. 2008) del monastero calabrese di S. Giovanni Tersita di Stilo, e probabilmente là trascritto; il framm. IV, che riconosce proveniente dal Contacario Crypt. E.β.IV, oggi mutilo al principio e alla fine, dovuto a un ignoto copista del sec. XII il quale trascrisse anche parte del Crypt. Δ.δ.II; il framm. VI (da un Meneo di agosto), in cui identifica la mano del noto copista Macario di Reggio, che lavorò nella II metà del sec. XIII presso il S. Grottaferrata (L. ne ricostruisce convincentemente la carriera); il framm. X (da un Meneo di febbraio), in minuscola in stile di Reggio della prima metà del sec. XII, che riconosce dovuto a quel Dionysios χθαλαμός che il 13 marzo 1441 sottocrisse il Mess.Gr. 3. Lavoro ricco di importanti osservazioni sulle caratteristiche grafiche dei codici italogreci e di notizie sulle loro vicende. Alle pp. 50–52: Indice dei manoscritti citati. – Follieri. [387

Lucà S., *Una menzione di Terreti nel Vallicell.* D 53. Archivio Stor. Cal. Luc. 56 (1989) 21–40. Con 6 tavv. f. t. – Una nota apposta alla fine (f. 143v) della prima sezione del cod. Vallicell. D. 53 (ff.1–143, del sec. XIII, palinsesti, contenenti omelie De Gregorio di Nissa) attesta che esso fu venduto per otto tarì, nel 1342, da Paolo Calabrò, monaco μονῆς Τερετά L. descrive il ms., dovuto a due copisti che utilizzarono la cosiddetta „scrittura di Reggio", identifica il toponimo con Terreti, presso Reggio Calabria, dove sorgeva nel medioevo un' abbazia di origine bizantina, dedicata alla Theotokos, ricostruita e ampliata dai Normanni, ed avanza l' ipotesi che il codice sia stato trascritto appunto a S. Maria di Terreti. – Follieri. [388

Menchelli M., *La versione dell' Alcione di Agostino Dati senese e il Vat. gr. 1383*. Civiltà Class. Crist. 11 (1990) 203–219. Con 1 fig. – La versione del dialogo pseudo-platonico 'Alcione' eseguita dal senese Agostino Dati (1420–1478) appare in relazione col cod. Vat.gr. 1383, del sec. XV, poi appartenuto a Fulvio Orsini. – Follieri. [389

Monégier du Sorbier M.-A., *Le Vat. gr. 1246, témoin d' une version perdue de la Chronique de Georges le Moine*. Rev. Hist. Textes 19 (1989) 369–379. – Manuscrit italiote du XIIe s. contentant aux ff. 140v–142v trois extraits de la Chronique: il correspond à une autre tradition que celle repérée en Italie du Sud par l' a. dans son étude de l' histoire du texte et donne un état de ce texte qui n' est conservé par aucun témoin de la tradition directe et est antérieur au XIe s. – Mondrain. [390

Perria L., *Nuovi frammenti del copista del codice W di Platone nel Vat. gr. 2646*. BollGrott n.s. 44 (1990) 127–138. Con 2 figg., 4 tavv. f.t. – I frammenti XI e XVIII (4 fogli in tutto) del codice miscellaneo Vat. gr. 2646 sono dovuti – osserva l' A. – allo stesso copista che ha esemplato, nel secolo XI, i manoscritti di Platone Vindob. Suppl. gr. 7 (W) e Lobcov. VI Fa 1 (L), il codice di contenuto patristico Vat. gr. 407, ed anche il frammento composto da quattro fogli oggi unito al

Vat. gr. 1116: anzi appunto a quest' ultimo (appartenente a un Panegyrikon) si ricollegano i fogli oggi identificati (cont.) del Vat. gr. 2646. L' A. ne esamina le caratteristiche grafiche, e codicologiche, anche in confronto con gli altri manufatti dello stesso copista, e ricostruisce la composizione del perduto Panegyrikon. – Follieri. [391

Re M., *Un codice in stile rossanese: il Vat. Barber. gr. 522*. BollGrott n.s. 44 (1990) 139–143. Con 5 tavv. f.t. – È un manoscritto databile al primo trentennio del secolo XII, e contiene un florilegio sacro-profano e alcuni testi patristici. Esso è dovuto a un Nicola „cantore e diacono", e presenta nella sottoscrizione (f. 227) la nota formula 'ὥσπερ ξένοι ...' – Follieri. [392

Ventura L., *A proposito delle trasmigrazioni del Menologio di Basilio II (Codice Vaticano Greco 1613)*. Academie e Biblioteche d' Italia. Anno 55, 1988 (N.S. 38) N.1, 35–39. – Schreiner. [393

Dutschke C. W., with the assistance of **Rouse R.H./ Hodson S.S./ Rust V./ Schulz H.C./ Compte E.**, *Guide to Medieval and Renaissance Manuscripts in the Huntington Library*. San Marino, Huntington Library 1989. 2 vol., LXIV, 380 et 506 p. With 161 pl. – Le récenseur mentionne la description de deux manuscrits grecs, l' un du XIII[e] s., HM 1047 (Théotocarion), et l' autre du XI[e] s., HM 1081 (Nouveau Testament). – Mondrain. [394

Derenzini G., *Il codice X.IV.1 della Biblioteca Comunale degli Intronati di Siena*. MILION (Nr. 3401) 307–319. Mit 3 Abb., 5 Taf. Ein Konstantinopler Lektionar des späten 11./frühen 12. Jhs. mit Zierbuchstaben. – Dennert. [395

Deun P. van, *Le Sinaiticus graecus 1726 de Maxime Margounios: son contenu et son modèle*. Byz 60 (1990) 436–440. – Die Hs. enthält überwiegend Schriften des Maximos Conf., die aus dem Monac.gr. 363 kopiert wurden. – Schreiner. [396

Polites L., *Κατάλογος Χειρογράφων τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. 'Επιμέλεια – Συμπληρώσεις* **Soterudes P./ Sakellaridu-Soterude A.** Thessaloniki, 'Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Κεντρικὴ Βιβλιοθήκη 1991. XXVII, 132 p. With 32 plates. – Karpozelos. [397

Eleuteri P., *Due manoscritti greci del fondo Peyron della Biblioteca Nazionale Universitaria di Torino*. Prometheus 16 (1990) 193–100, 3 tavv. – Tra i manoscritti della biblioteca di Amedeo e Bernardino Peyron (1785–1870 e 1818–1903), acquistata dalla Biblioteca Nazionale di Torino nel 1969, sono conservati due codici del sec. XIV: uno bombicino, contenente tre tragedie di Euripide e l' Aiace di Sofocle, già appartenuto a Isidore di Kiev, l' altro cartaceo, molto deteriorato, con il Commentarium in Apocalypsin di Andrea di Cesarea. Al primo è stato aggiunto un doppio foglio di guardia ricavato dal foglio di un Triodium membranaceo di grandi dimensioni piegato nel senso della larghezza: E. lo data al sec. XI. e segnala che esso contiene, in parte, un canone per la domenica della V settimana (alla indicazione qui data, τῆς 'Οσίας, va aggiunto il nome della santa, Μαρίας τῆς Αἰγυπτίας). – Follieri. [398

Most G.W., *Three Latin Translations of Theophrastus' Metaphysics*. Rev. Hist. Textes 18 (1988) 169–200. – Recherches conduites avec brio sur les trois traductions latines de la Métaphysique, dont aucune ne paraît devoir être retenue pour l' établissement du texte. Pour Bartholomée de Messine, conclusion différente de W. Kley (1936) et de W. Burnikel (1974) : il aurait travaillé sur une copie du Vindob. Phl. gr.100 apporté en Italie du Sud par Moerbeke (cf. les travaux de G. Vuillemin-Diem). La traduction de Tiphernas au milieu du XV[e] s. semble avoir eu pour modèle le Vat. gr.1302. La traduction imprimée en 1515 et attribuée à Bessarion († 1472) ne peut être antérieure à 1480 et semble devoir être rattachée au texte de l' editio princeps. – Mondrain. [399

Rondeau M.-J., *Un témoin méconnu de la chaîne „athanasio"-évagrienne sur les Psaumes: le Vindob. theol. gr. 298*. Rev. Hist. Textes 19 (1989) 351–367 et 2 pl. – Ce manuscrit (première moitié du XV[e] s.) contenant les Psaumes entourés d' une exégése attribuée à un auteur anonyme, est en fait un apographe (avec correspondance stricte page à page) du Genuensis Urbani 3 du XI[e] s., témoin de la chaine „athanasio" – évagrienne. Il n' a en fait pas été utilisé par B. Cordier pour la „Paraphrasis" de son Expositio Patrum Graecorum in Psalmos (Anvers 1643–1646). – Mondrain. [400

c. Kopisten, Verleger, Sammler

Atsalos B., *Die Formel Ἡ μὲν χεὶρ ἡ γράψασα ... in den griechischen Handschriften.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 691–750. – L' A. riassume e rettifica i dati raccolti dai precedenti studiosi sulla nota formula, di cui si conoscevano fino ad oggi 138 esempi; ne analizza le occorrenze dal punto di vista del testo, della provenienza e della data dei codici, notando che essa compare all' origine in mss italogreci, per diffondersi poi in tutto il mondo greco. Aggiunge inoltre altri 19 esempi. – Follieri. [401

Bandini M., *I Memorabili di Senofonte fra il Bessarione, Isidoro di Kiev e Pier Vettori.* Bollett. dei Class. s. III, 12 (1991) 83–92. Con 1 tav. – Dal Marc. gr. 511, appartenuto al Bessarione, derivano vari manoscritti. Fra essi sono il Guelferbytanus August. 56.22, appartenuto a Guarino Veronese; il Marc. 368, anch' esso proveniente dalla donazione bessarionea e frutto della collaborazione fra il Bessarione e Demetrio Trivolis; il Laur. 55.22; il Marc. gr. 369, copiato da Giorgio Tzangaropoulos, attivo a Roma nella cerchia del Bessarione, nel 1469–70. Discende dallo stesso modello del Marc. gr. 511 un codice scritto, fra il 1426 e il 1436, da Isidoro di Kiev nel monastero di S. Demetrio a Costantinopoli, il Paris. gr. 1642. Fra gli altri manoscritti dei Memorabili qui ricordati, notevole il Florent. Riccardianus 669, in cui il testo senofonteo deriva dall' editio princeps Giuntina del 1527, ma porta le correzioni eseguitevi da Pier Vettori in vista della edizione che egli ne curò nel 1551. – Follieri. [402

Bianca C., *Un messale „ritrovato" del cardinale Bessarione.* Riv. di Storia della Chiesa in Italia 44 (1990) 488–493. – E' il cod. Corsin. 41.D.27, un messale latino di provenienza francescana, recante nei margini dei ff. 56v e 57r la minuta (con la data del 13 agosto 1465) di una donazione di oggetti liturgici da parte del Bessarione alla Badia di Grottaferrata, di cui egli era divenuto comendatario nel 1462. Il messale, mutilo all' inizio, non presenta l' ex-libris del donazione bessarionea a Venezia redatto nel 1468, ma non appare più in quelli successivi: dovette presto tornare a Roma sul mercato librario. – Follieri. [403

Bravo A., *„Sobre algunos manuscritos de Manuel Glynzunio en la Real Biblioteca de El Escorial".* Φιλοφρόνημα. Festschrift für M. Sicherl (Paderborn 1990) 313–331. – Bádenas. [404

Carpinato C., *Sull' attività editoriale di Dimitrios Zinos presso la tipografia dei da Sabbio.* Syndesmos (Nr. 3327) 193–207. – C. illustra l' opera culturale svolta nell' editoria veneziana nei primi decenni del secolo XVI da Demetrio Zinos da Zante. – Follieri. [405

Cataldi Palau A., *La biblioteca di Marco Mamuna.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 521–575. Con 8 tavv. – Studio molto accurato su Marco Mamuna, dotto cretese del XV secolo, le sole notizie sul quale si ricavano dagli ex libris e dagli scolii posti sui manoscritti che possedette. L' A. porta il numero di detti manoscritti a 41, studia la grafia di Mamuna, constata che le numerose postille da lui apposte ai codici provano che la sua non era una biblioteca di parata, ma d' uso; descrive poi i codici che la composero, suddividendoli in tre gruppi (filosofici, di carattere religioso, poetici) e riconoscendo copisti e possessori. Attraverso i manoscritti, è possibile precisare l' epoca in cui Mamuna visse (nacque non prima del 1425–30, ed era ancora vivo nel 1499), i personaggi con cui venne in rapporto, alcune vicende della sua vita. L' A. pubblica anche una serie di epigrammi tratti dai manoscritti del Mamuna, ed elenca i possessori cui i suoi manoscritti passarono, ricostruendo le ultime vicende della sua biblioteca. – Follieri. [406

De Andrés G., *El cretense Antonio Calosinás, primer copista del códice escurialense „De legationibus".* Erytheia 11–12 (1990–1991) 97–104. – Bádenas. [407

De Gregorio G., *Osservazioni ed ipotesi sulla circolazione del testo di Aristotele tra Occidente e Oriente* ... (Nr. 76). – Follieri.

Deun P. van, *Le Sinaiticus graecus 1726 de Maxime Margounios: son contenu et son modèle* ... (Nr. 396). – Schreiner.

Eleuteri P., *Francesco Filelfo copista e possessore di codici greci.* Paleografia e codicologia greca

(Nr. 3368) I, 163–179; II, 107–114. Con 6 tavv. – E. dà una lista di mss indebitamente attribuiti alla mano di Francesco Filelfo, e una più lunga lista di codici da lui copiati, annotati o posseduti. – Follieri. [408

Foti M.B., *Lo scriptorium del S.mo Salvatore di Messina.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) I, 389–416. Con 10 tavv. – Lo scriptorium fu annesso fin dall' origine al monastero greco fondato a Messina per volontà del re normanno Ruggero nei primi decenni del sec. XII: F. ne illustra la produzione fino agli inizi del sec. XIV, riconosce nei suoi manufatti l' uso preponderante della scrittura detta „di Reggio", segnalando nomi di copisti ed elenchi di codici. – La materia è stata più ampiamente trattata nella monografia pubblicata da M.B. Foti nel 1989 (BZ 83, 1990, 296). – Follieri. [409

Gallavotti C., *Intorno ai Mss. di Giorgio Trivisia e di Giorgio Alessandro.* Annali Ist. Univ. Orient. Napoli, Sem. Studi Mondo Classico, Sez. Fil.-Lett. 2–3 (1980–81 [1983]) 1–24. Mit 7 Taf. – Dennert. [410

Hoffmann Ph., *Sur quelques manuscrits vénitiens de Georges de Selve, leurs reliures et leur histoire.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 441–462; II, 221–230. Con 10 tavv. – Un' analisi „codicologique, paléographique, philologique" permette di ricostruire la storia di 5 mss Parisini graeci del XVI sec. (1654, 1822, 1829, 1836, 1943): essi furono eseguiti a Venezia negli anni 1535–1536; due dei tre copisti che li trascrissero, su modelli veneziani, sono Angelo Vergezio e Bartolomeo Zanetti. H. vi riconosce „le fruit d'une commande", e identifica il committente nell' ambasciatore di François Ier a Venezia, il vescovo di Lavaur Georges de Selve. – Follieri. [411

Jacob A., *De Messine à Rossano. Les déplacements du copiste salentin Nicolas d' Oria en Italie méridionale à la fin du XIII[e] siècle.* BollGrott n.s. 44 (1990) 25–31. Con 2 tavv.f.t. – Il copista pugliese Nicola d' Oria, operoso nel monastero messinese del S. Salvatore alla fine del sec. XIII, lavorò anche a Rossano: lo prova l' indice dei capitoli dei Vangeli aggiunto all' inizio del Tetravangelo bilingue Vat. Barb. gr. 541 (eseguito nel 1291/2 da Romano di S. Benedetto Ullano per l'arcivescovo di Rossano Paolo Mezzabarba), in cui J. riconosce la mano di Nicola. – Follieri. [412

Kapitánffy I., *Janus Pannonius görög szótára* (Das griechische Wörterbuch von Janus Pannonius). Irodalomtörténeti Közlemények 95 (1991) 178–181. – Nach der Ansicht des Verfassers schrieb nicht Janus Pannonius das griechisch-lateinische Vokabular, das ein Kodex der Österreichischen Nationalbibliothek (Suppl. gr. 45) enthält. Der ungarische Humanist besaß bzw. benützte nur das Wörterbuch, als er Griechisch lernte. – Olajos. [413

Mastrodimitris P., *Nicolaos Secundinòs a Napoli dopo la caduta di Costantinopoli.* Ἰταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 21–38. – Follieri. [414

Mazal O., *Der griechische Buchdruck des 15. Jahrhunderts.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 181–197. – M. presenta sotto forma di una conferenza (senza bibliografia né riproduzioni) la storia della stampa greca del sec. XV, dagli imperfetti saggi offerti nel 1465 nell' edizione del De officiis e dei Paradoxa ciceroniani per i tipi di Peter Schöffer in Mainz, alle edizioni milanesi, a quelle veneziane, soprattutto quelle di Aldo Manuzio. – Follieri. [415

Menchelli M., *Il Vaticano Palatino gr. 173 (P) di Platone e il Parigino gr. 173 (P) di Platone e il Parigino gr. 1665 di Diodoro.* Bollett. dei Class. s. III, 12 (1991) 93–117. Con 6 tavv. f.t., 12 tabelle. – Attraverso un attento esame codicologico e grafico M. attribuisce al medesimo copista, del X secolo, il Pal. gr. 173 (Platone) e il Par. gr. 1665 (Diodoro); entrambi i codici furono verosimilmente prodotti a Costantinopoli. – Follieri. [416

Menchelli M., *Un codice viennese tra manoscritti platonici del Ficino.* Studi class. e orient. 39 (1989) 355–358. – E' il Vind. phil. gr. 109. – Follieri. [417

Mondrain B., *La réconstitution d' une collection de manuscrits: les livres vendus par Antoine Eparque à la ville d' Augsbourg.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 589–601. – I 100 codici greci venduti nel 1544 alla città di Augsburg da Antonios Eparchos da Corfù, noto collezionista e mercante

di manoscritti, entrarono nel 1806 nella Biblioteca Reale di Monaco di Baviera. Attraverso una serie di indizi di varia natura l' A. riconosce nei Monacenses 97 di quei 100 mss. – Follieri. [418

Nelson R.S., *Theodore Hagiopetrites, A late Byzantine scribe and illuminator.* [Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften, 217.] Vienne 1991. – Soll besprochen werden. – Flusin. [419

Papazoglou G.K., *Un manuscrit inconnu provenant de la bibliothèque de l' archonte phanariote Nikolaos Karatzas.* REB 49 (1991) 255–261. – Il s' agit du ms. Harvard University Library 3, un psautier du XIIe s. – Flusin. [420

Pérez Martin I., *El diario de un funcionario tesalonicense. Estudio sobre la paternidad de las notas del Par. gr. 2953.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 71–76. – Bádenas. [421

Peyfuss M.D., *Die Druckerei von Moschopolis, 1731–1769. Buchdruck und Heiligenverehrung im Erzbistum Achrida.* [Wiener Archiv für Geschichte des Slawentums und Osteuropas. Veröffentlichungen des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung der Universität Wien, 13.] Wien/ Köln 1989. – Flusin. [422

Pontani A., *La biblioteca di Manuele Sofianòs.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 551–569. – Approfondite ricerche su codici soprattutto della Biblioteca Ambrosiana in Milano consentono all' A. di precisare la biografia del chiota Manuele Sofianòs Panaretos (sec. XV), i suoi rapporti di parentela e di amicizia, i suoi interessi culturali, la storia della sua biblioteca, 18 mss della quale vengono qui riconosciuti. – Follieri. [423

Re M., *Nota su Nicola d' Oria.* BollGrott. n.s. 43 (1989) 53–60. Con 3 tavv. – A questo noto copista, operoso nello scriptorium del S. Salvatore di Messina alla fine del sec. XIII, sono dovuti anche i ff. 181–195 del Mess. gr. 140 (Meneo di luglio-agosto). – Follieri. [424

Sicherl M., *Epistolographen-Handschriften kretischer Kopisten.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 99–124. – Wichtige Textzeugen der griechischen Epistolographen entstanden im ausgehenden 15. Jh. im Umkreis des Michael Apostoles; kodikologische Kriterien und die Textkollation liefern konvergente Indizien für die Verwandtschaft der Manuskripte. Von Aldus Manutius wurde der Vat. gr. 1461 zur Korrektur herangezogen, der aus der Feder des Johannes Skutariotes stammt, siehe P. Canart, Script. 17 (1963) 68. – Gamillscheg. [425

Trapp E., *Der Schreiber Nikephoros des Jahres 1286 und Theodoros Studites.* JÖB 40 (1990) 269f. – Trapp. [426

Wilson N.G., *Ioannikios and Burgundio: a Survey of the Problem.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 447–455. – W. ridiscute, alla luce di nuove acquisizioni, il problema dello scriptorium di Ioannicio, i cui manoscritti portano le note di Burgundione da Pisa (per gli studi precedenti sul tema cf. BZ 77 (1984) 344; 81 (1988) 108; 82 (1989) 340).– Laur. 74.30, annotiert von einem Mitarbeiter des Schreibers Ioannikios, enthält jene Varianten des Galen-Textes (De locis affectis), die der lateinischen Version des Burgundio entsprechen. Als Lokalisierung des Kopisten Ioannikios wird Konstantinopel vorgeschlagen, wo sich Burgundio von Pisa 1169–1171 aufhielt. Auffällig ist die Verwendung spanischen Papiers in den Manuskripten des Ioannikios. – Follieri/ Gamillscheg. [427

d. Materielle Buchkultur

Canart P./ Grosdidier de Matons D./ Hoffmann Ph., *L' analyse technique des reliures byzantines et la détermination de leur origine géographique (Constantinople, Crète, Chypre, Grèce).* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 751–768. Con 7 tavv. – In uno studio fondato sull' esame di 950 rilegature bizantine da codici di Parigi, della Vaticana e di Oxford, sono illustrati i procedimenti tecnici seguiti dal legatore e le caratteristiche che permettono di distinguere fra loro vari raggruppamenti di legature (di Costantinopoli e Creta, di Cipro, di alcuni centri greci). – Follieri. [428

Cavallo G., *Gli usi della cultura scritta nel mondo romano*. Princeps Urbium. Culture e vita sociale dell' Italia romana. [Antica Madre.] (Milano, Scheiwiller 1991) 169–251. Mit 93 Farbabb. – Überblick über die röm. Schriftkultur, bes. ihre materiellen Grundlagen (Schrifttafel, Rotulus, Codex, Bibliotheken u.a.); unter ausführlicher Berücksichtigung der Spätantike. – Dennert. [429

Contributi italiani alla diffusione della carta in Occidente tra XIV e XV secolo, a cura di **Castagnari G.** Convegno di studio – 22 luglio 1988. Fabriano, Pia Università dei Cartai 1990. 240 pp. Con ill. – Precedute da una Premessa di **Maggi A.**, „*Capitano dell' Arte*“ (1–5), da una introduzione di **Castagnari G.** (7–13) e da due belle tavole a colori („Il viaggio storico della carta“ e „Pianta della città di Fabriano“ nel sec. XVIII), sono raccolte in questo volume le relazioni tenute a Fabriano nel 1988. Le seguenti possone interessare i bizantinisti: **Calegari M.**, *La diffusione della carta di stracci in area fabrianese, aspetti sociali e tecnici* (17–28); **Castagnari G.**, *Le principali fonti documentarie fabrianesi per la storia della carta dal XIV al XV secolo* (29–60; alle 51–60 riproduzione di alcune filigrane fabrianesi del XIII e XIV secolo); **Lipparoni N.**, *Il ruolo dei mercanti fabrianesi nella commercializzazione della carta e nella organizzazione dell' attività produttiva tra XIV e XV secolo* (61–82. Con 2 tavv.); **Oldoni M.**, *Il mare di carta: la tradizione di Amalfi* (83–98. Con 18 tavv. riproducenti filigrane amalfitane); **Derenzini G.**, *La carta occidentale nei manoscritti greci datati del XIII e XIV secolo* (con una giunta sulla produzione della carta a Fabriano agli inizi del quattrocento) (99–146 Con 3 grafici) sono elencati; nelle tabelle stampate alle pp. 125–135, 316 manoscritti greci datati in carta occidentale delle biblioteche del Vaticano, dell' Italia e della Gran Bretagna, registrati nelle raccolte di A. Turyn ed esaminati da D.). – Follieri. [430

Crisci E., *Note sulla ricostruzione dei palinsesti di Grottaferrata*. Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 457–473. – C. presenta gli obbiettivi propostisi e criteri seguiti nello studio dei codici palinsesti conservati nella biblioteca dell' Abbazia di Grottaferrata. – Follieri. [431

Dekkers E., *Des prix et du commerce des livres à l' époque patristique*. Opes Atticae (Nr. 3333) 99–115. – Dennert. [432

Grosdidier de Matons D., *Nouvelles perspectives de recherche sur la reliure byzantine*. Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 409–430. – L' A., dopo un saggio di bibliografia ragionata, enumera le caratteristiche essenziali della legatura bizantina, da tenere presenti nella descrizione, ed offre alcuni esempi di utilizzazione codicologica dello studio della legatura. Mancano purtroppo le tavole cui si fa riferimento nel testo. – Follieri. [433

Hoffmann Ph., *Sur quelques manuscrits vénitiens de Georges de Selve, leurs reliures et leur histoire* ... (Nr. 411). – Follieri.

Leroy J. †, *Un copiste de ménologes métaphrastiques*. Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 101–131. Avec 4 tavv. – Grazie alla generosa disponibilità di Mgr Paul Canart, che ha messo a punto il dattiloscritto, ha aggiunto alcune note ed ha redatto l' indice dei codici citati, è stato possibile pubblicare postumo questo studio del compianto autore. Qui sono presentati 15 manoscritti, contenenti raccolte delle Vite metafrastiche, tutti dovuti al medesimo scriba, che rimane anonimo, ma che si può datare con certazza al secolo XI grazie al solo codice con data esplicita, il Mosq. GIM 9, terminato nell' aprile 1063. – Follieri. [434

Mathews Th.F./ Sanjian A.K., *Armenian Gospel Iconography. The Tradition of the Glajor Gospel*. [Dumbarton Oaks Studies, 29.] Washington, Dumbarton Oaks 1991. 246 S. Mit zahlreichen Abb. – Ausführliche Analyse eines armen. Evangeliars aus dem frühen 14. Jh. in Los Angeles. – Dennert. [435

Petherbridge G., *Sewing structures and materials: A study in the examination and documentation of Byzantine and Postbyzantine bookbinding*. Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I 363–408. Mit fig. 1–17; II 199–209. – Darstellung der technischen Details beim Binden eines Codex im Rahmen der Erfassung byzantinischer und postbyzantinischer Einbände an Hand der Buchbestände auf Patmos. – Gamillscheg. [436

Schreiner P., *Kosten der Handschriftenherstellung in Byzanz.* Buch- und Bibliothekswissenschaft im Informationszeitalter. Internationale Festschrift für Paul Kaeghein zum 65. Geburtstag (München/ New York. K.G. Saur 1990) 331–344. – Untersuchung von 13 neu angefertigten Hss. zwischen dem 9. und dem 14. Jh. mit Vergleich zu den jeweiligen Preisen und Löhnen. Erhebliche Preisunterschiede zwischen alten und neuen Handschriften. – Schreiner. [437

Smith J.C., *The Side Chambers of San Giovanni Evangelista in Ravenna: Church Libraries of the Fifth Century.* Gesta 29,1 (1990) 86–97. – Cutler. [438

Sonderkamp J.A.M. †, *Zu einigen Einbänden in der Bibliothek des Katharinenklosters.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 431–439; II, 211–220. Con 8 tavv. – La cassetta d' argento dorato che contiene un Tetraevangelo georgiano (datato tra il 1183 e il 1213) della chiesa di Vani è strettamente collegata con una cassetta contenente un Evangeliario greco dell' XI sec. della Biblioteca di S. Caterina al Sinai (Sinait. gr. 207); dall' epigrafe che vi si legge risulta che il codice e la cassetta furono donati al monastero del Sinai nel 1604 dallo ieromonaco Gioacchino Skordilis, appartenente a una nota famiglia cretese. S. discute sul luogo d' origine del manufatto e sui rapporti tra cultura georgiana e ambiente sinaitico. – Follieri. [439

Speciale L., *Armarium.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 576–578. Mit 2 Abb. – Zu Geschichte und Form des Bücherschrankes. – Dennert. [440

Trost V., *Chrysographie und Argyrographie in Handschriften und Urkunden.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 335–343. – Untersucht auch die Heiratsurkunde, welche (wie zu erwarten) mit Mennige, nicht Schneckenpurpur gefärbt war. Vgl. auch die einschlägige Monographie der Verf. (Nr. 2534) – Schreiner. [441

B. DIPLOMATIK

a. Allgemeine Darstellungen

Breccia G., *Archivum Basilianum. Pietro Menniti e il destino degli archivi monastici italo-greci.* Quellen u. Forsch. aus italien. Arch. u. Biblioth. 71 (1991) 14–105. – In questo studio originale ed interessante l' A. si propone la ricostruzione dell' archivio del monastero romano di S. Basilio, dove nel 1696 il padre generale dell' „ordine basiliano" Pietro Menniti († 1718) cercò di raccogliere i superstiti documenti conservati nei monasteri greci dell' Italia meridionale. L' A. fornisce l' elenco degli archivi monastici ancora esistenti alla fine del sec. XVII e precisa quali documenti passarono da essi a S. Basilio de Urbe; constata che i documenti superstiti provenienti da quell' archivio sono conservati oggi – dopo varie peripezie – in Vaticano o nell' abbazia di Grottaferrata; chiarisce i motivi che consentono di attribuire detti documenti all' archivio di S. Basilio; descrive quindi la tipologia del materiale oggi conservatosi e cerca di ricostruire i metodi di lavoro seguiti dai monaci del Menniti nella loro opera di trascrizione e redazione dei dossiers documentari. In appendice pubblica 14 inediti (tutti in latino, datati tra il 1071 e il 1471). – Follieri. [442

Hagedorn D., *Bemerkungen zu Urkunden.* ZPE 86 (1991) 243–250. – Diethart. [443

Harrauer H./ Pintaudi R., *Virgilio ed il dimenticato recto di PSI II 142.* Tyche 6 (1991) 87–90. Mit Abb. – Das bislang nicht publizierte Rekto des Papyrus aus dem 5./6. Jh. enthält ein stark mutiliertes lateinisch-griechisches Protokoll. – Diethart. [444

Krause M., *Die Kirchenvisitationsurkunden. Ein neues Formular in der Korrespondenz des Bischofs Abraham von Hermonthis.* Meroitica 12 (1990) 225–236. – Text zweier Ostraca über die Amtspflichten des Bischofs, sonst verweist Verf. auf zahlr. Neufunde zu den ihm bei Abfassung seiner (bisher ungedruckten Diss.) zur Verfügung stehenden Urkunden. – Grossmann. [445

Lizzi R., *Codicilli imperiali e insignia episcopali: un' affinità significativa.* Rendic. Ist. Lombardo Scienze e Let., Cl. Lett. e Sc. Mor. e Stor. 122 (198) 3–13. – Gli institutionis insignia trasmessi ai vescovi neoeletti possono fornire elementi utili per conoscere contenuti e uso dei codicilli imperiali (IV–VI secc.). – Follieri. [446

Mac Coull L.S.B., *„The Holy Trinity" at Aphrodito*. Tyche 6 (1991) 109–111. – Die trinitarische Formel von der „heiligen Dreifaltigkeit" ist eine fixe Größe im koptischen Briefformular. – Diethart. [447

Rück P., *Die Urkunde als Kunstwerk*. Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 311–333. – Erstmalige zusammenfassende Behandlung ästhetischer Merkmale (Schriftart, Platzverteilung, Format, graphische Symbole) der Kaiserurkunde, allein nach westlichen Beispielen, doch wegen ihrer methodisch grundlegenden Bedeutung hier anzuzeigen. – Schreiner. [448

b. Sammelwerke, Regesten, Urkundeneditionen und Einzelurkunden

Barišić F., *Prvi popis grčkih akta na starosrpskom s kraja XIII veka u Hilandaru* (Registre des chartes grecques en ancien serbe de la fin du XIIIe siècle à Chilandar)(serbokroat. mit frz. Zsfg.). Hilandarski zbornik 7 (1989) 27–57. – Maksimović. [449

Conte P., *Il Sinodo Lateranense dell' ottobre 649*. La nuova edizione degli Atti a cura di Rudolf Riedinger. Rassegna critica di fonti dei secoli VII–VIII. [Collezione Teologica, 3.] Vaticano, Pontif. Accademia Teologica Romana, Libr. Editr. Vaticana 1989. 432 p. – Flusin. [450

Georgi W., *Ottonianum und Heiratsurkunde 962/972*. Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 135–160. – Schreiner. [451

Kravari V., *Actes du Pantocrator*. [Archives de l' Athos, 17.] Paris 1991. – Flusin. [452

Cherubini P., *Le pergamene di S. Nicola di Gallucanta (secc. IX–XII)*. [Fonti per la Storia del Mezzogiorno Medievale, 9.] Altavilla Silentina (SA), Edizioni Studi Storici meridionali. 412 pp. – Sono qui pubblicati 139 documenti, tutti latini, compresi tra gli anni 846 e 1151, oggi conservati presso l' archivio della Badia della S.ma Trinità di Cava dei Tirreni: l' interesse del fondo qui presentato sta nel fatto che esso appartenne a un monastero greco del Salernitano, passato alla metà del secolo XII alle dipendenze della S.ma Trinità. L' assoluta mancanza di documentazione greca (nota Pratesi A. nella Presentazione alle pp. 7–8) è „sicuramente spiegabile con il carattere latinolongobardo del mondo cicostante", ma è „tuttavia sorprendente almeno per quei casi in cui risultano di lingua ed etnia greche sia l' autore sia il destinatario del documento". Rarissime sono anche le sottoscrizioni in caratteri greci. L' edizione dei documenti è preceduta da un' ampia introduzione, in cui si illustra, fra l' altro, la storia del monastero di S. Nicola nell' àmbito di quella del monachesimo greco nel Salernitano. – Follieri. [453

Rück P. (Hrsg.), *Fotographische Sammlungen mittelalterlicher Urkunden in Europa. Geschichte, Umfang, Aufbau und Verzeichnismethoden der wichtigsten Urkundenfotosammlungen, mit Beiträgen zur EDV-Erfassung von Urkunden und Fotodokumenten*. Sigmaringen, Thorbecke 1989. 164 S. Mit 36 Abb., 31 Tab. – **Wirth P.** behandelt (S. 89) die Fotosammlung der Kommission zur Herausgabe der gr. Urkunden an der Bayr. Akad. d. Wiss. Leider bleiben in diesem Band andere wichtige Sammlungen (Paris, Centre d' Ét. Byz., Athen) unerwähnt. – Schreiner. [454

Schreiner P., *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Biblioteca Vaticana*. [Studi e Testi, 344.] Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana 1991. 529 S. Mit 10 Taf. und 2 Karten. – Wird besprochen. – Schreiner. [455

Gregorios (Sinaites), *Τὸ ἀρχειακὸν ὑλικὸν τῶν εὑρημάτων τοῦ ἔτους* 1975 *εἰς τὴν Ἰ. μονὴν Σινᾶ*. Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) 571–576. Mit Abb. 1–8. – Unter den Funden sind 239 Urkunden, davon die meisten griechisch; von den datierten Stücken stammen allerdings nur 10 aus dem 14. und 15. Jh. Interesse verdient *Ελκ*. 2 mit einem Schreiben des Gennadios Scholarios in von den bekannten Handschriften abweichendem Duktus. – Gamillscheg. [456

c. Einzeluntersuchungen

Bravo G.A., *Notarios y escrituras en el fondo documental griego de Sevilla (Archivo General de la Fundación Casa Ducal de Medinaceli).* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 417–445. Con 20 tavv. – Nell' Archivio del Duca di Medinaceli in Siviglia sono conservati più di 200 documenti in greco, principalmente di epoca normanna e sveva, provenienti da Messina. L' A. passa in rassegna le differenti grafie usate dai notai nel sec. XII (soprattutto prima metà). – Follieri. [457

Feissel D., *Praefatio chartarum publicarum. L' intitulé des actes de la préfecture du prétoire du IVe au VIe siècle* ... (Nr. 2980). – Feissel.

Kozlov A.S., *О тенденциозности „Константинопольских консулярий“* (About the Tendentiousness of „Consularia Constantinopolitana“). Antičnost i Srednie Veka. Vizantija i sopredel'ny mir. Sverdlovsk (1990) 61–73. – Ljubarskij. [458

C. PAPYROLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen und Einzeluntersuchungen

Bagnall R.S., *Notes on Roman and Byzantine Documents.* Chron. d' Égypte 66 (1991) 282–296. – Zur Frage des Verschwindens der Protostatai und Datierungsproblemen verschiedener Papyri. – Grossmann. [459

Bemerkungen zu Papyri III: Korr. Tyche 28–34. Tyche 5 (1990) 179–182. – Korrekturen zu Papyrustexten von **Worp K.A./ Diethart J./ Sijpesteijn P.J./ Harrauer H.** – Diethart. [460

Bemerkungen zu Papyri IV. Korr. Tyche 35–42. Tyche 6 (1991) 231–236. – Diethart. [461

Carlini A. (ed.), *Erma: Il Pastore (Ia–IIIa visione). Appendice: Nouvelle description du Codex des Visions* par **R. Kasser**, avec la collaboration **de Cavallo G./ Haelst J. van.** [Bibliotheca Bodmeriana.] Cologne/ Genève, Fondation Martin Bodmer 1991. – Flusin. [462

Cowey J. M.S., *Remarks on Various Papyri I.* ZPE 84 (1991) 75–78. – Einige Korrekturen betreffen auch Papyri byzantinischer Zeit. – Diethart. [463

Di Bitonto Kasser A., *Ostraca greci e copti a Deir el Gizaz.* Aegyptus 70 (1990) 57–72. – Nr. 1 enthält Ps. 149,1–6a (6. Jh.), Nr. 2–4 bieten koptische Psalmenübersetzungen, Nr. 5 enthält ein Fragment eines liturgischen Hymnus, Nr. 6 ist ein Fragment vielleicht einer Rede (koptisch). – Diethart. [464

Gascou J./ Worp K.A., *Un dossier d' ostraca du VIe siècle. Les archives des huiliers d' Aphroditô.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 217–244. Mit Abb. – Ein Dossier von 30 Texten, dazu eine Reedition von Wilcken U., Griechische Ostraka aus Aegypten und Nubien. Leipzig und Berlin 1899, 2. Bd., Nr. 1603–1605. – Diethart. [465

Hagedorn D., *Bemerkungen zu Urkunden.* ZPE 84 (1991) 27–29. – Diethart. [466

Hagedorn D., *P.Matrit. 7+8.* ZPE 88 (1991) 125–128. Mit Abb. – Die beiden, in der ed. pr. von S. Daris, Dieci *Papyri Matritenses,* Madrid 1990, 24ff. als getrennte Stücke veröffentlichten Papyri aus byzantinischer Zeit gehören zu ein und derselben Urkunde. – Diethart. [467

Hengstl J., *Bemerkungen zu Papyri und Ostraka.* ZPE 86 (1991) 237–242. – Diethart. [468

Horak U., *Fälschungen auf Papyrus, Pergament, Papier und Ostraka.* Tyche 6 (1991) 91–98. Mit Abb. – Seit der Antike lassen sich Fälschungen sowohl von literarischen als auch von amtlichen Texten nachweisen. Die Papyrologie ihrerseits hat seit ihren Anfängen mit Fälschungen lucri causa zu kämpfen. Allein die Wiener Papyrussammlung besitzt eine Unmenge von Falsifikaten aus dem 19. Jh. – Diethart. [469

Kramer J., *Ende einer Urkunde mit Datierung auf 561 n.Chr.* Tyche 6 (1991) 105–108. Mit Abb. – Wichtige Berichtigungen beim mutilierten Text der lateinischen Urkunde. – Diethart. [470

Lamedica A., *La terminologia critico-letteraria dal papiro di Derveni ai corpora scoliografici.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 83–91. – Follieri. [471

Lewis N., *Notationes legentis.* Boll. of the Americ. Soc. of Papyrolog. 27 (1990) 37–41. – Korrekturen zu dokumentarischen papyrologischen Texten. – Diethart. [472

Mac Coull L.S.B., *A Reattribution of P.Vat. Aphrod. 13.* ZPE 88 (1991) 209–210. – Auf Grund der Qualität, des Inhalts, des Stils und der Form gehört der Papyrus nicht zum Fundus des Klosters Apa Apollos in Aphrodito, sondern zu dem des Klosters Apa Apollos in Titkois. – Diethart. [473

Mac Coull L.S.B., *Missing pieces of the Dioscorus Archive.* Chron. d' Égypte 65 (1990) 107–110. – Grossmann. [474

Maltomini F., *P.Mil. Vogl. Inv. 1245,72: Un piccolo passo avanti.* ZPE 85 (1991) 244. – Textkorrektur zu dem magischen Papyrus. – Diethart. [475

O' Callaghan J., *Nota sobre BGU III 948,13 [IV/V^{p}].* ZPE 82 (1990) 103–106. – Korrekturen sprachlicher und grammatikalischer Art zu dem byzantinischen Brief. – Diethart. [476

Pintaudi, R., *Per la datazione di PSI VI 719.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 27–28. – Der Papyrus ist 536–537 geschrieben worden. – Diethart. [477

Pruneti P., *Papiri della società Italiana. Lista delle riedizioni dei testi documentari.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 475–502. – Diethart. [478

Richter M., *Bemerkungen zu SB XVI.* ZPE 86 (1991) 251–258. – Korrekturen und Ergänzungen zum 16. Band des Sammelbuches griechischer Urkunden aus Ägypten, die auch Texte byzantinischer Zeit betreffen. – Diethart. [479

Shelton J.C., *More ostraca from Fitzwilliam Museum.* ZPE 86 (1991) 267–276. – Auch mehrere Stücke vom 4. und 6. Jh. – Grossmann. [480

Sijpesteijn P.J., *Miscellanea papyrologica.* Chron. d' Égypte 66 (1991) 279–281. – Zu Texten des 6. und 7. Jhs. – Grossmann. [481

Sijpesteijn P.J., *Notes on Two Papyri.* ZPE 87 (1991) 257–258. Mit Abb. – Korrekturen zu P. Flor. III 284 (a. 538) und P.Oxy. XIV 1660 (4. Jh.). – Diethart. [482

Sijpesteijn P.J., *Short Remarks on Some Papyri V.* Aegyptus 71 (1991) 43–51. – Fortsetzung einer Serie von Verbesserungen auch zu dokumentarischen Texten aus byzantinischer Zeit in Aegyptus 68 (1988) 69ff. – Diethart. [483

Tjäder J.-O., *Papiri ravennati, o probabilmente o possibilmente ravennati, dei sec. V–VII scomparsi.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 659–681. – Zusammenstellung der verlorenen, nur durch schriftliche Quellen bezeugten, spätantiken ravennatischen Papyri. – Dennert. [484

Wagner G./ Leblanc Chr./ Lecuyot G./ Loyrette A.-M., *Documents grecs découverts dans la vallée des Reines.* Bull. de l' Inst.Franç.d' Archéol.Orient. 90 (1990) 365–380. Mit Taf. 28. – Vorwiegend Ostraka, die christlichen Stücke stammen zumeist aus dem sog. Dair ar-Rumi. – Grossmann. [485

Worp K.A., *A Forgotten Coptic Inscription from the Monastery of Epiphanius: Some Remarks on Dated Coptic Documents from the Pre-Conquest Period.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 139–143. – Die Datierung des Dokumentes nach dem Kaiser Phokas ist einmalig. – Diethart. [486

Worp K.A., *Das Berliner Ostrakon P.14735: Koptisch oder Griechisch?* Archiv für Papyrusforschung 36 (1990) 75–77. Mit Abb. – Der Text ist als griechisch anzusehen. – Diethart. [487

b. Sammelwerke

Pintaudi R./ Sijpesteijn P.J., *Testi dell' VIII sec. d. C. provenienti da Aphrodito.* ZPE 85 (1991) 279–300 (2 Abb.). – Nr. 1 Steuer-Kodex, Nr. 2–4 Briefe des „Symboulos" Korrah ben Sharik an Basileios, den Dioiketen von Aphrodito. – Alles Griechisch, obgleich die Autoren der Briefe arabische Namen tragen. – Diethart/Grossmann. [488

Pintaudi R./ Sijpesteijn P.J., *Papiri tardo-bizantini conservati nella collezione di Berlino.* Aegyptus 70 (1990) 43–51. Con 6 tavv. – Sono qui pubblicati sei papiri greci conservati a Berlino (Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Aegyptisches Museum), tutti datati al VI sec. d.C./– Follieri./– Dokumentarische Texte aus dem 6. Jh.: Nr. 1: Lettera di Johannes ad Apollos, Nr. 2: Parte di una lettera, Nr. 3: Ricevuta per 'Αστικά, Nr. 4: Conto, Nr. 5. Lista di nomi, Nr. 6: Lista di pagamenti in grano. – Diethart. [489

Daniel R.W., *Two Greek Magical Papyri in the National Museum of Antiquities in Leiden. A Photographic Edition of J 384 and J 395 (= PGM XII and XIII).* [Abhdl. Rhein.-Westf. Akademie d. Wissenschaften, Sonderreihe Papyrologica Coloniensia, XIX.] Opladen, Westdeutscher Verlag 1991. XXVII, 96 S. Mit Abb. – Diethart. [490

Daris S., *Dieci Papyri Matritenses.* Madrid 1990. – Diethart. [491

Salvaterra C. et al., *Papiri inediti della collezione dell' Università Cattolica di Milano.* Aegyptus 70 (1990) 3–26. Mit 7 Abb. – U.a. ein Mietvertrag und zwei Empfangsbestätigungen des 6. und 7. Jhs. – Grossmann. [492

Sijpesteijn P.J., *Fragmentary Papyri from the University of Princeton Papyrus Collection.* Aegyptus 70 (1990) 33–41. – Aus byzantinischer Zeit stammen die Texte Nr. 1: List of Land (4. Jh.), Nr. 3: Communication of a Koinon (5./6. Jh.), Nr. 6: List of ΔΙΠΛΑ (5./6. Jh.) und Nr. 7: Letter (6./7. Jh.)./ – Texte vom 3. bis 6./7. Jh. – Diethart/Grossmann. [493

Triantaphyllopoulos J., *Zu Corpus Papyrorum Raineri XIV.* Tyche 5 (1990) 177–178. – Korrekturen und Kommentare. – Diethart. [494

3. SPRACHE; METRIK; MUSIK

A. SPRACHE

a. Allgemeine Darstellungen

Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Messina, 8–10 marzo 1990, a cura di **Radici Colace P./ Caccamo Caltabiano M.** Messina, Accademia Peloritana dei Pericolanti – Facoltà di Lettere e Filosofia 1991. 400 pp. – Interessa anche i bizantinisti la ricerca sulla costituzione e l' utilizzazione dei lessici, generali e tecnici. – Follieri. [495

Avotins I., *On the Greek of the Code of Justinian. A Supplement to Liddell-Scott-Jones together with Observations on the Influence of Latin on Legal Greek.* [Altertumswissenschaftliche Texte und Studien, 17.] Hildesheim, Olms-Weidman 1989. X, 178 p. – Failler. [496

Berschin W., *Greek Elements in Medieval Latin Manuscripts. The Saved Nectar of the Greeks.* **Herren M.W./ Brown S.A.** (ed.), The Study of Greek in the West in the Early Middle Ages (London 1988) 85–104. Mit 16 Taf. – Behandelt griech. Buchstaben, Alphabete, Glossarien, Übersetzungen, zweisprachige Texte, griechische Bücher in mittelalterlichen Bibliotheken. – Schreiner. [497

Bertero V., *Condicionalis: storia di una parola.* Atti Acc. Sc. Torino. II. Cl. Sc. Mor., Stor. e Filol; 124 (1990) 41–62. – Si ricorda qui per l' uso di 'condicionalis' sostantivo nel IV sec. d. C. al

fine di indicare una particolare categoria di funzionari imperiali, citati soprattutto in alcune costituzioni del Codice Teodosiano, per i quali l' appartenenza alla *militia* era limitata da condizioni ben precise. – Follieri. [498

Centanni M., *Emmeleia come parte strutturale (meros) della tragedia nel trattato bizantino Peri tragoidias: ipotesi per una denominazione dei canti corali infraepisodici.* Quaderni Urbinati di Cult. Class. 67 (1991) (n.s. 38 n.2) 97–104. – Il trattato bizantino *Peri tragoidias* attesta che, accanto al significato primario di „danza tragica solenne e composta", il vocabolo *emmeleia* designa una parte corale della tragedia, e precisamente il canto corale infraepisodico. – Follieri. [499

Černjak A.B., *Византийские свидетельства о романском (романизированном) населении Балкан V–VII вв.* (Byzantinische Zeugnisse der romanischen (romanisierten) Bevölkerung des Balkans im V–VII Jh.). VV 51 (1991) 132–141. – Die Analyse von Zeugnissen von Priskos und Johannes Lydos über die sprachliche Situation auf der Balkanhalbinsel. Soll fortgesetzt werden. – Ljubarskij. [500

Cremascoli G., *Note sur des problèmes de lexicographie médiévale.* Latin vulgaire – latin tardif II (Nr. 3371) 75–88. – Auch zur griechischen Sprache. – Failler. [501

Dieten J.L. van, *Plastes ke Piitis. Die „versiculi greci" des Bischofs Reginold von Eichstätt.* Studi mediev., s. III 31 (1990) 357–416. – Il carme greco inserito dal vescovo di età ottoniana Reginold (966–991) nell' ufficiatura in onore di s. Willibald è qui accuratamente ripubblicato in trascrizione critica in caratteri greci, con un' ampia introduzione sulle rese ortografiche e sulle fonti del vocabolario. – Follieri. [502

Diethart J., *Reminiszenzen an die Schule bei Pseudo-Chrysostomos?* Tyche 6 (1991) 45–46. – In einer Passage des Textes, einem Gebet, wird das griechische Alphabet am Wort- oder Silbenanfang einzelner Wörter durchgespielt. – Diethart. [503

Distilo R., *Κάτα Λατίνου. Prove di filologia greco-romanza.* [Seminario Romanzo a cura di R. Antonelli, 3.] Roma, Bulzoni editore 1990. 222 pp. Con 2 tavv. – D. presenta qui tre momenti della ricerca che conduce da tempo, con resultati assai validi, su testi romanzi scritti in caratteri greci. Essi sono i seguenti: Fra latinico e romaico. Per un credo „francese" del duecento (13–41: si tratta del Credo e del Paternoster in greco, con traduzione rispettivamente in lingua romanza e in latino, ma in caratteri greci, tràditi dal Par. gr. 2408, databile alla prima metà del sec. XIII. Per quanto riguarda la versione del Credo. D. ritiene che essa possa discendere „da una tradizione orale ricorrente nella popolazione italo-francese stabilitasi nell' oriente bizantino"); Appunti sulla scripta dei codici Crypt. Γ.α. VI e Ζ.α. IV (il primo contiene la ben nota „Formula confessionale", generalmente qualificata, seguendo A. Pagliaro, „siciliana", ma che in realtà non si può attribuire, nota D., a „una ben delimitata area linguistica" di ambiente italo-greco; il secondo presenta una serie di glosse in caratteri greci nella cui valutazione L. Melazzo (1980) sembra propendere per una collazione siciliana: ma la sua interpretatione è viziata – come mostra D. – da errori di lettura, per cui si deve piuttoste pensare a una genesi peninsulare); Plurilinguismo e bigrafismo. Un sermone della seconda metà del Trecento (83–182: è l' omelia trilingue in ramos palmarum – in greco, latino e volgare romanzo – scritta in grafia greca con frequenti inserzioni di caratteri latini nei ff. 50–53v del codice greco Crypt. Ζ.α. VII. D. ne dà l' edizione, ne valuta i grafemi, ne descrive la morfologia, la sintassi, il lessico, ne mostra i rapporti con la letteratura omiletica latina, e la colloca nella zona circonstante Messina). – Follieri. [504

Egea J.M., *El griego de los poemas Prodrómicos.* Veleia N.S. 1 (1984) 177–191. – Dennert. [505

Egea J.M., *El griego de los textos medievales.* Veleia 4 (1987) 255–284. – Dennert. [506

Egea J.M., *El griego de los poemas Prodrómicos (II).* Veleia 5 (1988) 257–274. – Dennert. [507

Egea J.M., *La lengua de la historiografía bizantina tras el cambio linguístico.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 21–32. – Bádenas. [508

Green R., *Greek in Late Roman Gaul. The evidence of Ausonius. „Owls to Athens".* **Craik E.**

(ed.), Essays on classical subjects for Sir Kenneth Dover (Oxford, Clarendon 1990) 311–319. – Failler. [509

Hägg T., *Greek Language in Christian Nubia.* The Coptic Encyclopedia 4 (1991) 1170–1174. – Ryden. [510

Herman J., *Sur un exemple de la langue parlée à Rome au VIe siècle.* Latin vulgaire – latin tardif II (Nr. 3371) 145–157. – Failler. [511

Koleva E., *Semioforičnosta na Teofilaktoviot Logos* (Semiophoricity of the Theophylacts Logos)(slavomaked. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata književna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta (Skopje 1989) 91–95. – Maksimović. [512

Kramer J., *Il glossario Virgiliano bilingue di Vienna (P.Vindob. L 24)* ... (Nr. 84). – Diethart.

Longo C., *Gli ultimi tempi della grecità a Motta San Giovanni.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 283–309. Con 3 figg. – L. riconstruisce efficacemente, sulla base dei documenti conservati nell' archivio diocesano reggino, il processo di latinizzazione che investì la città e il contado di Motta San Giovanni nella diocesi di Reggio Calabria tra le fine del secolo XVI e gli anni trenta del XVII. – Follieri. [513

Nenci G., *Un' iscrizione latina cristiana da Segesta.* Quaderni Ticinesi di Numismatica e Antichità Classiche 20 (1991) 253–255. Mit 1 Abb. – Ins Jahr 524 datierte Grabinschrift; aus der Verwendung des Lateinischen wird der Schluß gezogen, daß zumindest das einfache Volk im 6. Jh. in Sizilien kein Griechisch mehr sprach. – Dennert. [514

Nuchelmans J., *Hilduin et Jean Scot Erigène, traducteurs du pseudo-Denys, devant l'infinitif substantive grec.* Eulogia. Mélanges (Nr. 3330) 201–221. – Demoen. [515

Quacquarelli A., *L' ecologia nei riflessi del linguaggio simbolico dei Padri della Chiesa.* Vetera Christianorum 28 (1991) 5–24. – Sono citati, tra gli altri, Giovanni Climaco, Teodoreto di Ciro, Gregorio di Nazianzo, Giovanni Crisostomo, Massimo il Confessore, Gregorio di Nissa. – Follieri. [516

Sidarus A. *Les lexiques onomasiologiques gréco-copto-arabes du Moyen Âge et leurs origines anciennes.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 348–359. – Diethart. [517

b. Lexik, Lexika, Grammatiken

Adrados F. u.a., *Diccionario griego-espanõl (DGE). III ἀποκοιτέω – Βασιλεύς.* Madrid 1991. CXL S. Einleitung, Text 425–690 (fortlaufende Seitenzählung). – Enthält ein neues vollständiges Quellenverzeichnis (sollte in Hinkunft aus arbeitsökonomischen Gründen nur noch ergänzt werden). Umfaßt den profanen und theologischen Wortschatz bis ca. 600 sowie den der byzantinischen Philologen und Kommentatoren. Unentbehrlich für alle Gräzisten. – Trapp. [518

Aerts W., *Ein Lexikon (in statu nascendi) zur Chronik von Morea.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 1–10. – S.1: „Die Aussichten sind aber jetzt so, daß das Erscheinen des Lexikons, sofern keine erheblichen materiellen Schwierigkeiten auftreten, für 1991–1992 zu erwarten ist" (scheint sich zu verzögern). – Trapp. [519

Alpers K., *Ein Handschriftenfund zum Kyrill-Glossar.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 11–52. – Weist u. a. auf die Bedeutung der mittelalterlichen Lexika auch für die byzantinische Literatur (z. B. Theodor Studites, Photios) hin. Leider ist keine Edition des Kyrill in Aussicht gestellt. – Trapp. [520

Alpers K., *Griechische Lexikographie in Antike und Mittelalter. Dargestellt an ausgewählten Beispielen.* Welt der Information, Wissen und Wissenvermittlung in Geschichte und Gegenwart (Stuttgart 1990) 14–38. – Trapp. [521

Berschin W., *Griechisches in der Domschule zu Verona.* Scritture, libri e testi (Nr. 3484) 221–234. Mit Taf. I–XXIV. – Durch Codices aus dem 5. Jh. mit dem Psalm-Kommentar des Hilarius von Poitiers ist die Kenntis des Griechischen belegt; für die Aussprache wichtig ist die Wiedergabe von εἰσάκουσον durch ISACUSON im bilingualen Psalter Verona, Bibl. Cap. I (1). Im späten 8. Jh. verwendet der Kleriker Ratpert griechische Buchstaben für eine Notiz mit seinem Namen. Mit dem 14. Jh. ändert sich das Interesse an der griechischen Sprache und Petrarca läßt sich ein Manuskript mit den Werken Homers besorgen. – Gamillscheg. [522

Brunner Th., *TLG Expansion: The Byzantine Era.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 53–60. – Sehr wichtiger Aufruf an alle Byzantinisten, sich mit besonderem Nachdruck für diese entscheidende Erweiterung einzusetzen. Unrealistisch ist freilich die Annahme, die gesamte byzantinische Literatur bis 1453 könne in bloß 5 Jahren eingearbeitet werden. – Trapp. [523

Burgmann L., *Λέξεις ῥωμαϊκαί. Lateinische Wörter in byzantinischen juristischen Texten.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 61–80. – B. zeigt klar, daß ein allgemeines Lexikon zur byzantinischen Gräzität nicht alle aus dem Lateinischen stammenden juristischen Ausdrücke aufnehmen kann, und stellt die Schaffung spezieller lexikalischer Hilfsmittel hierfür in Aussicht. Vgl. jetzt: Fontes minores VIII. Lexica iuridica byzantina, ed. Burgmann L. et alii. Frankfurt 1990. X, 461 S. – Trapp. [524

Caracausi G., *Lessico greco della Sicilia e dell' Italia meridionale (secoli X–XIV).* Palermo 1990. – Berücksichtigt fast nur urkundliche Quellen. – Trapp. [525

Caracausi G., *Un hapax medievale greco in veste arabo-sicula.* Bollett. Centro studi filol. e linguist. sicil. 16 (1990) 5–18. – C. presenta molti antroponimi, etnici e nomi comuni arabi e greci arabizzati contenuti nelle „platee" del XII secolo conservate in archivi siciliani e pubblicate da S. Cusa nel sec. XIX: essi sono una documentazione interessante dei rapporti interlinguistici presenti nella Sicilia normanna. Si sofferma poi sul vocabolo ὁ ζαμπάτι (tradotto nell' arabo al-rahhal, „che viaggia molto", „cammelliere"), in cui riconosce un greco *ζαβάτης, da διαβάτης, passato in arabo come *zabati o *zabati, e quindi traslitterato in ζαμπάτι (= „vaggiatore", „vagabondo"). – Follieri. [526

Cataldi Palau A., *Note alle glosse lessicografiche del ms. Urbani 29 (Genova, Biblioteca Franzoniana).* Bollett. dei Classici s. III,11 (1990) 206–221. Con 3 tavv. – L' A. trascrive, in ordine alfabetico, le glosse apposte al testo della Scala Paradisi di Giovanni Climaco in un codice del sec. X, ai ff. 88–187; esse, contemporanee alle mani del testo (che usano un minuscola di probabile localizzazione costantinopolitana), sono vergata in piccola onciale, in una grafia che ricorda quella di Areta, ma non è identificabile con essa, e derivano da un lessico del tipo di quelli di Esichio e di Cirillo, forse riconducibile a un manoscritto della cerchia di Areta. Il medesimo codice presenta scolî marginali, databili all' XI o al XII secolo, per tre quarti editi in PG 88: uno di essi rientra nel gruppo di scuolî attribuibili a Fozio. – Follieri. [527

Chouliara-Raïos H./ Wagner G., *Στάγμα.* ZPE 84 (1991) 69–74. – Im Griechisch der Papyri bedeutet das Wort „une boisson sucrée faite d' une mélange de deux ou trois des éléments suivants au moins, du moût, à savoir du vin nouveau doux, du vin, du miel". – Diethart. [528

Colonna A., *Ὅμηρος ὁ πολύς.* Sileno 15 (1989) 183. – C. difende l' attributo πολύς („summus") riferito ad Omero da Tzetze contro la congettura παλαιός. – Follieri. [529

Conca F./ Maisano R., *Eine lexikographische Untersuchung über die byzantinischen Historiker.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 81–90. – Nach brieflicher Mitteilung ist die Realisierung dieses Projekts (vorläufig) zurückgestellt. – Trapp. [530

Cupane C., *Ein Index zur byzantinischen Gebrauchssprache.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 91–100. – Gibt gute Beispiele für unterschiedliche Sprachstufen in den Urkunden des Patriarchatsregisters. Leider ist der (mit PRK I kumulierte) Index zu PRK II noch immer nicht erschienen. – Trapp. [531

Daris S., *Spigolature documentarie 24–28 ...* (Nr. 1407). – Betrifft spätantike Texte. – Grossmann.

Detorakis Th., *Αθησαύριστες λέξεις από τα έργα του πατριάρχη Γερμανού Α΄.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 101–116. – Wieder einmal gibt D. eine eindrucksvolle Wortliste, die die Unvollständigkeit des patristischen Lexikons von Lampe in bestimmten Literaturbereichen zeigt. Es sei aber auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß sowohl der Thesaurus linguae graecae als auch Kumanudes (Συναγωγὴ λέξεων ἀθησαυρίστων) bereits manches Wortmaterial bieten, das bei Lampe fehlt. – Trapp. [532

Diethart J., *Die Bedeutung der Papyri für die byzantinische Lexikographie.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 117–122. – Zum Teil Wiederholung aus den Studien zur byzantinischen Lexikographie (Wien 1988) 47–70. Plädiert für die Mitberücksichtigung griechischer Wörter aus koptischen Papyri. – Trapp. [533

Diethart J., *Sechs Listen mit Haushaltsgeräten aus der Wiener Papyrussammlung.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 137–144. Mit Abb. – Papyri aus dem 5.–7. Jh. mit zahlreichen seltenen und bislang nicht belegten Wörtern. – Diethart. [534

Fatouros G., *Zur Sprache des Theodoros Studites.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 123–128. – F. zeigt die eigenwillige Neigung des Theodoros Studites zur Wortschöpfung an Hand einiger bemerkenswerter Beispiele, die in der späteren Überlieferung (und in den alten Editionen) nicht selten eine hochsprachliche Retusche erfuhren. – Trapp. [535

Fikhman I.F., *Καταμειν( ) = καταμήν(ιος).* ZPE 84 (1991) 67–68. – Das abgekürzte Wort in oxyrhynchitischen Texten des 6. Jhs. läßt sich vorerst ohne neue Belege nicht erklären. – Diethart. [536

Fournet F.-L./ Pezin M., *Un glossaire gréco-copte (P. Sorbonne inv. 2646).* Cah. de Rech. de l' Inst. de Papyr. et d' Égyptol. de Lille [CRIPEL.] 12 (1990) 97–99. – Mutilierter Papyrus aus dem 7./8. Jh., auf dem fünf griechische Verben in der 3. Ps. Sg. z. T. erhalten sind. – Diethart. [537

Gagos T., *The Aphrodito Murder Case (P.Mich. XIII 660 and 661) and the Ghost-epithet κακοσιωμένος.* – Es ist die ehrende Anrede κακοσιωμένος zu lesen. – Diethart. [538

Garzya A. (Ed.), *Contributo alla cultura greca nell' Italia meridionale.* [Hellenica et Byzantina Neapolitana, 13.] Napoli, Bibliopolis 1989. 290 p. – Failler. [539

Grilli A., *Iatrosophistes.* Rendic. Ist. Lombardo Scienze e Lett., Cl. Lett. e Sc. Mor. e Stor. 122 (1988) 125–128. – G. discute sulla storia del termine iatrosofistes (in greco e in latino) dal punto di vista fonetico e semantico. – Follieri. [540

Hanson A.E./ Sijpesteijn P.J., *P.Oxy. XVI 1919 and Mule-breeding ...* (Nr. 1420). – Diethart.

Hohlweg A., *Terminologie in byzantinischen medizinischen Texten und Lexikographie.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 129–135. – H. gibt interessante Beispiele aus dem Dynameron des „Myrepsos", dessen Edition er vorbereitet. – Trapp. [541

Hunger H., *Was nicht in der Suda steht, oder: Was konnte sich der gebildete Byzantiner des 10./11. Jahrhunderts von einem „Konversationslexikon" erwarten?* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 137–154. – H. beschreibt die Unausgewogenheit der Suda in Bezug auf die Behandlung der verschiedenen Sachgebiete (Grammatik, Rhetorik, Personen, geographische Namen, Philosophie...). – Trapp. [542

Ἱστορικὸν λεξικὸν τῆς νέας ἑλληνικῆς. Τόμος πέμπτος, τεῦχος δεύτερον. Athen 1989. κγ', 431 S. – Erfreulicherweise gelang es dem Hauptredaktor D. Krekukias, nach fünf Jahren wieder einen umfangreichen Band vorzulegen. Die Beibehaltung dieses Erscheinungstempos wäre sehr wünschenswert! – Trapp. [543

Kambylis A., *Lexikographie und Textkritik.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 155–178. – K. hebt einerseits die starke wechselseitige Verflechtung von Lexikographie und Textkritik, andererseits aber auch ihre unterschiedliche Zielsetzung hervor. – Trapp. [544

Karayannopulos J., *Zu einem Lexikon der byzantinischen Terminologie.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 179–184. – In Vorbereitung sind zunächst die ca. 6.000 Lemmata zur finanzwissenschaftlichen Terminologie. – Trapp. [545

Koder J., *„Problemwörter" im Eparchikon Biblion.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 185–198. – K. gibt einige instruktive Beispiele aus der Lexik für den fließenden Übergang von literarischen zu fachwissenschaftlichen Texten. – Trapp. [546

Kramer J., *Die Bedeutung von σπανέλαιον.* ZPE 81 (1990) 261–264. – Ursprünglich „nach spanischer Art hergestelltes Öl", bezeichnet es in den Papyri auf Grund von Konsistenz und Geschmack konkret „aus grünen Oliven gewonnenes herbes Öl". – Diethart. [547

Kramer J., *Lateinisch-griechisches Glossar.* Tyche 5 (1990) 37–39. Mit Abb. – Der Papyrus aus dem 4. Jh. bringt die lateinischen Wörter in lateinischer Schrift, die griechischen in griechischer. Zu den durch mittelalterliche Überlieferung auf uns gekommenen Glossaren besteht keine besonders enge Beziehung. – Diethart. [548

Kramer J., *Was bedeutet κοιμητήριον in den Papyri.* ZPE 80 (1990) 269–272. – Im christlichen Bereich bedeutet das Wort in den Papyri des 4. Jh. ausschließlich „Begräbnisplatz". – Diethart. [549

Kriaras E., *Από την πορεία του Λεξικού της μεσαιωνικής ελληνικής δημώδους γραμματείας.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 199–206. – Rückblick, u.a. mit (wenig überzeugendem) Rechtfertigungsversuch des Μονοτονικό σύστημα auch für mittelgriechische Texte. – Trapp. [550

Kriaras E., *Λεξικό τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημώδους γραμματείας. Τόμος* ΙΑ΄: *μοναξά – ξεκαθάρα.* Thessaloniki 1990. ξη΄, 415 S. – Enthält wieder Zusätze zu den früheren Bänden (381–414). Hoffentlich ist der Fortgang dieses grundlegenden Werkes (jetzt zu ca. drei Fünftel fertig) gesichert! – Trapp. [551

Lackner W. †, *Beobachtungen zum Wortschatz des Pseudo-Kaisarios.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 207–218. – S.217 „Die Benützung von Lexika, Fehlgriffe in der Wortwahl, Unsicherheiten in der Wortbildung, all dies scheint mir auch die Deutung zuzulassen, daß wir es hier mit einem Autor zu tun haben, für den das Griechische Zweitsprache war." – Trapp. [552

Lexicon Latinitatis Medii Aevi Hungariae. Praeses consilii editionem adiuvantis **Harmatta J.** Ad edendum praeparavit **I. Boronkai.** Vol. I (A–B), II (C) Budapest, Akadémiai Kiadó 1989, 1991. 365, 461 S. – Gelegentlich gibt das Lexikon auch das byzantinische Äquivalent des lateinischen Ausdruckes an. Dies geschieht z.B. im Falle von Cerbanus, der ausgewählte Partien von Iohannes Damascenus und Maximus Confessor ins Lateinische übersetzte. – Olajos. [553

Mac Coull L.S.B., *Φιλοτιμία in Byzantine Papyrus Documents* ... (Nr. 1382). – Diethart.

Montevecchi O., *Note lessicali nei papiri: Gli aggettivi in -σιμος.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 443–449. – Diethart. [554

Papazoglu F., *Un mot antique rare: ΒΑΓΙΝΑΡΙΟΣ, vaginarius.* ZPE 82 (1990) 225–226. – Inschrift aus Stobi (5./6. Jh.). – Diethart. [555

Porter S.E., *Is ἀμβιτεύειν really ἐμβατεύειν (P.Oxy. XVII 2110.15)?* BASP 27 (1990) 45–47. – Anhand von Parallelen erwiesen. – Diethart. [556

Rehkopf F., *Sepuaginta-Vokabular.* Göttingen 1989. IX, 318 S. – Leider nur zwei Zeilen für jedes der ca. 9500 Stichwörter (Angabe der Grundbedeutung und einiger Belegstellen). Bei Liddell-Scott fehlende Wörter sind angezeichnet. – Trapp. [557

Rotolo V., *Tibia e dintorni.* Ιταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 39–44. – Sui vocaboli κάλαμος, κνήμη, γαστροκνημία, καλαμίσκος, καλάμιον, ἄντζα, καννίον, κανί, e sulla loro documentazione nella letteratura, nei lessici e nel folklore. – Follieri. [558

Rydén L., *Zum Wortschatz der verschiedenen Fassungen der Vita des Andreas Salos.* Lexicogra-

phica Byzantina (Nr. 3418) 219–234. – R. gibt Wörterlisten, allerdings ohne Zitate. Mit Ungeduld erwartet man die schon lange angekündigte neue Edition der Vita. – Trapp. [559

Saija A., *Neoformazioni linguistiche in Dioscoro di Aphrodito* ... (Nr. 106). – Diethart.

Skalka B., *Mělo ř. κέρασμα i vyznam „Měsidlo, nádoba"?* (Did the Greek word κέρασμα have the meaning „Mixing vessel" or „vessel" too?). Listy Filologické 112 (1989) 24–29. – Für Is. 65,11 (LXX) ist die Bedeutung „Mischgefäß", „Gefäß", für Ps. 74 (75) „Gewürz" anzunehmen. – Tinnefeld. [560

Steiner-Weber A., *Merkmale der byzantinischen Wortbildung anhand der Komposition.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 235–248. – Anschauliche Beispiele für die verschiedenen Arten der Komposition und für besondere byzantinische Tendenzen. – Trapp. [561

Stichel R., *Die musizierenden Hirten von Bethlehem.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 249–282. – Ausführliche Wortgeschichte von ἀγραυλῶ in der ursprünglichen Bedeutung „sich im Freien aufhalten" und der neuen byzantinischen „im Freien auf der Flöte spielen". – Trapp. [562

Symposion zur byzantinischen Lexikographie. Résumé der Diskussionen. Wien, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien 1990. 48 S. – Trapp. [563

Trapp E., *Das Lexikon zur byzantinischen Literatur.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 283–292. – Neuester Stand: jetziger Titel „Lexikon zur byzantinischen Gräzität", der erste Faszikel wird Ende 1993 erscheinen. – Trapp. [564

Trapp E., *Ὁ λεξικὸς πλοῦτος τοῦ Διγενῆ Ἀκρίτη στὸ πλαίσιο τῆς μὴ δημώδους βυζαντινῆς λογοτεχνίας.* Ἀριάδνη 5 (1989) 185–192. – Trapp. [565

Trapp E., *Zusammenfassung und Ausblick.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 313 f. – Zum Symposion zur byzantinischen Lexikographie (Wien, 1.–4.3.1989). – Trapp. [566

Tsuknidas G., *Σύμμεικτα 3. Λεξικογραφικά, α΄. Καλαμογραφῶ.* Ἀθηνᾶ 80 (1989) 193f. – Bei Georgios Choiroboskos (9. Jh.) und dann erst im Ngr. belegt. – Trapp. [567

Tsuknidas G., *Σύμμεικτα Γλωσσικά.* Lexigraphikon Deltion 17 (1991) 155–162. – Darin lexikalische Beobachtungen zu Eustathios von Thessaloniki. – Trapp. [568

Volk R., *Einige Beiträge zur mittelgriechischen Nahrungsmittel-Terminologie.* Lexicographica Byzantina (Nr. 3418) 293–312. – Beispiele aus Theophanes Chrysobalantes (früher „Nonnos"), bes. das Wort ὕσκα „Schweinswal". – Trapp. [569

Wagner G., *Τιφάγιον.* ZPE 80 (1990) 239–242. – Beim Athesauriston τιφάγιον handelt es sich um die Bezeichnung für das u. a. in der Großen Oase im 4. Jh. aus der Getreideart *triticum monococcum* (τίφη) hergestellte Brot. – Diethart. [570

c. Morphologie, Syntax

Rollo A., *L' uso dell' enclisi nel greco volgare dal XII al XVII secolo e la legge Tobler-Mussafia.* Ἰταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 135–146. – La legge suddetta, formulata per le lingue romanze, trova applicazione anche nel greco demotico, con variazioni che si sviluppano nel tempo e consentono riferimenti cronologici per opere non datate. – Follieri. [571

Tsuknidas G., *Ἀπὸ τὸν πλοῦτο τῶν σημασιοσυντακτικῶν κατηγοριῶν τῶν ρημάτων στὰ ἔργα τῶν ἀρχαίων καὶ τῶν βυζαντινῶν Ἑλλήνων γραμματικῶν.* Τετράμηνα 46–47 (1991) 388–95. – Trapp. [572

d. Onomastik

Buzov M., *Contribution to the knowledge of personal names (cognomina) from mosaic inscriptions in Yugoslavia* (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Prilozi 7 (1990) 45–64. – Zu Inschriften auf Mosaiken des 1.–6. Jhs. – Failler. [573

Demetrokalles G., *Συμπληρωματικὰ γιὰ τὸ τοπωνύμιο Μπούρτζι.* Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Στερεοελλαδικῶν Μελετῶν 6 (1990) 405–408. – Etymologische und geographische Zusätze zu Symeonides Ch., ebenda 5 (1974–75) 463–479. – Kolias. [574

Feissel D., *Noms de Villages de Syrie du Nord. Elements grecs et sémitiques.* Ο ελληνισμός στην Ανατολή (Nr. 3381) 287–302. – Dennert. [575

Gallo L., *Appunti per un lessico demografico greco.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 365–381. – Follieri. [576

Hamp E.P., *Κιμμέριοι again.* Zeitschr. f. Balkanolog. 23 (1987) 108. – Bedenken gegen die von G.B. Dzankian und V.I. Georgiev vertretene Erklärung des Namens „Kimmerier" aus dem Dakischen als „Schwarzmeerleute". – Tinnefeld. [577

Henrich G.St., *Theophanu oder Theophano. Zur Geschichte eines „gespaltenen" griechischen Frauennamensuffixes.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 89–99. – Detaillierte bis in die Antike zurückführende Untersuchung, die beide Endungen als richtig erweist, jene auf -u aber „subliterarischen" Schichten zuweist. Somit erklärt sich deren umgangssprachl. Verbreitung im lat. Bereich. – Schreiner. [578

Kajanto I., *Sopravvivenza dei nomi teoforici nell' età cristiana.* Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 41 (1989) 159–168. – Dresken-Weiland. [579

Kolta Kamal S., *Ärztenamen der kopto-arabischen Epoche.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 190–194. – Diethart. [580

Mosino F., *Il toponimo Hagios Nikitas.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 397–398. – M. illustra l' uso del toponimo nelle fonti documentarie greche, latine e volgari. – Follieri. [581

Spanos K., *Η προέλευση του ονόματος „Σηράκος".* Hist.Geogr. 3 (1991) 285–286. – The name „Serakos" marked on a 12th c. inscription found in Western Taygetos in the Peloponnese is argued that it is Greek and not of Slav origin. – Karpozelos. [582

Stramaglia A., *Una storia di fantasmi tra la „Periegesi" di Pausania (6,6,7–11) e gli „Atti di Giovanni" dello Ps.Procore (pp. 117–122 Zahn).* Orpheus n.s. 12 (1991) 549–554. – Il nome del dèmone fluviale Lykos che appare nella narrazione dello pseudo-Procore convalida, secondo S., la congettura „Lykas" proposta dal Bekker in Pausania quale nome del δαίμων di Temesa in un dipinto, in corispondenza di eponimia con la sorgente „Lyka" e in un contesto narrativo molto simile. – Follieri. [583

Theodoridis D., *Der Berg Πουρκάν auf der Krim und die Deutung seines Namens ...* (Nr. 1607). – Olajos.

e. Dialekte

Charalambakes H., *Το κρητικό ιδίωμα* (1300–1700). Μαντατοφόρος 33 (Juni 1991) 32–39. – Der A. berücksichtigt auch die nicht literarische Sprache (Notariatsdokumente) und stellt Glossare und Wortindices zu verschiedenen Texten vor. – Stassinopoulou. [584

Distilo R./ Jacob A., *Un' omelia trilingue nel Crypt. Z. a. VII.* Helikon 29–30 (1989–1990) 409–431. – Dopo aver datato (tra il 1375 e il 1380/90) e localizzato (Calabria meridionale o Sicilia nord-orientale) il ms, gli AA. ne descrivono il contenuto (di carattere prevalentemente lessicale ed omiletico) e ne pubblicano una omelia greco-latina-romanza per la Domenica della Palme contenuta nei ff. 50v–53v. Questa è interessante per vari aspetti. L' alfabeto usato è sempre quello greco, ma con inserzioni di lettere latine; le citazioni in greco dell' Antico Testamento dipendono non dai Settanta, ma dalla Vulgata tradotta in greco; entro l' omelia è inserito, per illustrare il tema biblico, un exemplum in lingua romanza di carattere popolareggiante. – Follieri. [585

Falcone G., *Il lessico agro-silvo-pastorale della Bovesìa.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 257–279. – Follieri. [586

Galeazzo P., *Un antico prestito francese nel dialetto di Corfù.* Zeitschr. f. Balkanolog. 24 (1988) 138–143. – Zum Terminus τριτσέλι [τό] „cavalletto di legno" per le tavole del letto. – Tinnefeld. [587

Garzya A., *Σῦκα ἔγγραφα, περσικὰ κατάγραπτα e 'fiche scritte'.* BollGrott n.s. 45 (1991) 55–57. – Su alcune locuzioni dei Geoponica relative ai procedimenti per far mutare colore o aspetto ai frutti, e ai relativi riscontri nei dialetti salentini, di àmbito sia romanzo sia greco. – Follieri. [588

Hodot R., *Le dialecte éolien d' Asie. La langue des inscriptions VII[e] siècle a.C.–IV[e] siècle p.C.* [Mémoires, 88.] Paris, Éd. Recherche sur les Civilisations 1990. 325 S. Mit 5 Karten und zahlr. Tab. – Dennert. [589

Mackridge P., *Some pamphlets on dead Greek Dialects.* Annual of the British School at Athens 85 (1990) 201–212. – Angold. [590

Pardini A., *Problemi dialettali greci ed interpretazioni antiche e moderne:* P.S.I. 1090 (Erinna); P.Oxy. 8 (anonimo); P.Antinoë S.N. (Teocrito). ZPE 85 (1991) 1–7. – Nr. 3 (S. 4–7) betrifft Etymologicum Magnum 151,39ff. und die Form παίχνιον. – Diethart. [591

Stomeo P., *Vocabulario greco-salentino confrontato col greco moderno.* Studi Salentini 63–64 (1986–1987) 5–104. – Per le lettere N–Ω. – Follieri. [592

B. METRIK

Hephaestion on Metre. A Translation and Commentary by **Ophujsen J.M. van.** Leiden etc., e.J. Brill 1987. XIII, 186 p. – Hier angezeigt wegen der Bedeutung des Handbuches für metrische Studien in Byzanz. – Tinnefeld. [593

Jeffreys M.J./ Smith O.L., *Political Verse for Queen Atossa.* Class. et Med. 42 (1991) 301–304. – Die Verf. machen auf ein spätestens um 1287 geschriebenes Scholion aufmerksam, laut dessen der Gebrauch, politische Verse an die Kaiser zu richten, aus Versen wie Aeschylus, Persae 155, herrührt. Das wäre das einzige Eingeständnis eines byzantinischen Intellektuellen von dem hohen sozialen Status des literarisch prestigelosen politischen Verses. – Rydén. [594

Karsay O., *Vergleichende Aspekte der byzantinischen Metrik.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 32 (1989) 331–430. – Olajos. [595

Marcheselli Loukas L., *Ρίμες ἀγάπης· Modelli ritmici dell' endecasillabo cipriota.* Thesaur 21 (1991) 316–346. Mit 2 Tab. – Stassinopoulou. [596

C. MUSIK

a. Allgemeine Darstellungen

Brandl R.M./ Konstantinou E. (Hrsg.), *Griechische Musik und Europa. Antike-Byzanz-Volksmusik der Neuzeit.* [Orbis Musicarum, 3.] Aachen, Alano/Herodot 1988. – Kolias. [597

Panagiotakes N.M., *Μαρτυρίες γιὰ τὴ μουσικὴ στὴν Κρήτη κατὰ τὴ βενετοκρατία.* Thesaur 20 (1990) 9–169. – A collection of diverse sources (a large part from unpublished archival material) relating to the history of music during the Venetian occupation of Crete (1356–1659). The impact of western ecclesiastical chant and of the secular Italian music was already felt in the island in the second half of the 15th c. and inevitably the local musical tradition, both ecclesiastical and profane, came under its spell. A key role in the dissemination of western ecclesiastical music played the catholic cathedral of Saint Titus in the city of Candia. Documents No. 1–19 date from the 14th and 15th c. An important contribution on the subject. – Karpozelos. [598

Spetsiote G., *Βιβλιογραφικὸ καὶ ἀρθρογραφικὸ δελτίο βυζαντινῆς μουσικῆς ἔτους* 1990. Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 74 (1991) 463–470. – A useful bibliography covering books, journals and special studies devoted to byzantine music in Greek publications during 1990. – Karpozelos. [599

b. Einzeluntersuchungen

Jakovljević A., *Cod. Lavra E-108 iz XIV veka kao najstariji srpsko-grčki antologija sa Kukuzeljovom notacijom* (cod. Laura E-108 from 14th Century as the Oldest Serbian-Greek Music Anthology with Koukouzeles' Notation) (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Hilandarski zbornik 7 (1989) 133–161. Mit 4 Tab. – Maksimović. [600

Kárpáti A., *Forditás vagy kompiláció? Boethius „De institutione musica" c. művének forráselemzéséhez.* (Übersetzung oder Kompilation? Zur Quellenanalyse des Werkes „De institutione musica" von Boethius.) Antik Tanulmányok 35 (1991) 15–37. – Verf. beweist, daß Boethius nicht nur Nikomachos von Gerasa ins Lateinische übersetzte, sondern auch weitere Quellen heranzog. Im Aufsatz werden auch byzantinische Autoren (z.B. Basilius Magnus, Simplicius) berührt. – Olajos. [601

Mavroidis M., *Byzantium and musical Notation in Islamic Arabia. The case of Şafiyu d-Dïn.* Rivista di Bizantinistica 1/2 (1991) 29–38. – Şafiyu d-Dïn, musicologo arabo del XIII secolo, si ispirò, nella costruzione della sua notazione musicale, piuttosto agli scrittori greci della tarda antichità che al sistema bizantino. – Follieri. [602

Panagiotakes N.M., *Μαρτυρίες γιὰ τὴ μουσικὴ στὴν Κρήτη κατὰ τὴ Βενετοκρατία.* Thesaur 20 (1990) 9–169. Mit ital. Zsfg. – Kolias. [603

Panagiotakis N.M., *Φραγκίσκος Λεονταρίτης. Κρητικὸς μουσικοσυνθέτης τοῦ δεκάτου ἐνάτου αἰώνα. Μαρτυρίες γιὰ τὴ ζωὴ καὶ τὸ ἔργο του.* [Βιβλιοθήκη τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἰνστιτούτου Βυζαντινῶν καὶ Μεταβυζαντινῶν Σπουδῶν, 12.] Venezia 1990. LII, 270 S. Mit 33 Taf. – Brandes. [604

Troelsgaard Chr., *ΣΗΜΕΡΟΝ and Hodie Chants in Byzantine and Western Tradition.* Université de Copenhague. Cahiers de l' institut du moyen-âge grec et latin 60 (1990) 3–46. – Ryden. [605

Troelsgaard Chr., *The musical structure of five Byzantine stichera and their parallels among Western antiphons.* Université de Copenhague. Cahiers de l' institut du moyen-âge grec et latin 61 (1991) 3–48. – Ryden. [606

Weyl Carr A., *Illuminated Musical Manuscripts in Byzantium: A Note on the late Twelfth Century.* Gesta 28,1 (1989) 41–52. – Cutler. [607

4. KIRCHE UND THEOLOGIE

A. KIRCHENGESCHICHTE

a. Allgemeine Darstellungen

Alzati C., *La chiesa nell' impero e l' imperatore nella chiesa.* **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 181–212. – Dennert. [608

Bernardi J., *I primi secoli della Chiesa.* Traduzione dal francese di **Crespi P.** [Strumenti, 46.] Brescia, Queriniana 1989. 138 p. – Flusin. [609

Borgehammar S., *How the Holy Cross was found. From Event to Medieval Legend.* Stockholm, Almqvist & Wiksell International 1991. 326 S. – Ryden. [610

Bratož R., *Vpliv oglejske cerkve na vhodnoalpski in predalpski prostor od 4. do 8. stoletja* (Einflüsse der aquileiischen Kirche auf den Ostalpen- und Voralpenraum in der Zeit vom 4. bis zum 8. Jh.) (slov. mit dt. Zsfg.). Zgodovinski časopis 44/3 (1990) 331–362 (Mit 7 Abb. und 1 Karte); 44/4 (1990) 489–520 (Mit 3 Abb.), als Separat in der Reihe: Zbirka Zgodovinskega časopisa, Ljubljana 1990. 64 S. Mit 10 Abb. und 1 Karte. – Verf. betrachtet verschiedene Aspekte (Architektur; Theologie; insb. Ikonoklasmus; Literatur usw.) der aquileiischen Einflüsse. – Maksimović. [611

Carrara P., *Tradizioni teologiche e politica ecclesiastica delle chiese di Cilicia (sec. III–V).* Quaderni storici n.s. 76 (1991) 205–239. – Follieri. [612

Cross L., *Eastern Christianity: The Byzantine Tradition.* Sydney/Philadelphia, E.J.Dwyer Pty. Ltd. 1988. 117 pp. – Talbot. [613

Cuscito G., *Fede e politica ad Aquileia. Dibattito teologico e centri di potere (secoli IV–VI).* Udine, del Bianco 1987. IV, 154 S. – Angezeigt nach Aquileia Nostra 60 (1989) 393–395. – Dresken-Weiland. [614

Ducellier A., *L' Église byzantine. Entre pouvoir et esprit (313–1204).* [Bibliothèque d' Histoire du Christianisme, 21.] Paris, Desclée 1990. 279 p., cartes. – Flusin. [615

Erickson J. H., *The Challenge of Our Past: Studies in Orthodox Canon Law and Church History.* Crestwood/New York. St.Vladimir's Seminary Press 1990. 174 pp. – Talbot. [616

Geanakoplos D., *A Short History of the Ecumenical Patriarchate of Constantinople (330–1990): „First among Equals" in the Eastern Orthodox Church.* 2nd rev. ed. New York, Greek Orthodox Archdiocese of North and South America 1990. VII, 28 pp. – Talbot. [617

Grillmeier A., *Le Christ dans la tradition chrétienne. II/1. Le Concile de Chalcédoine (451). Réception et opposition (451–513).* [Théologie et Sciences Religieuses. Cogitatio fidei.] Paris, Cerf 1990. 505 p. – Failler. [618

Hallonsten G. (Hrsg.), *Die Ostkirche einst und jetzt. Studien zur orthodoxen Tradition* (schwed.). Hrsg. von **Hallonsten G.** [Religio, 34.] Lund, Teologiska institutionen 1991. 141 S. – Ryden. [619

Hazlet I. (Hrsg.), *Early Christianity: Origins and Evolution to AD 600.* In Honour of W.H.C. Frend. London, SPCK 1991. – Rydén. [620

Irmscher J., *Das frühe Christentum zwischen Orient und Antike.* Études balkaniques 26 (1990) Heft 1 (= Studia in honorem Borisi Gerov) 116–119. – Schreiner. [621

Irmscher J., *La politica religiosa dell' Imperatore Giustiniano contro i pagani e la fine della scuola neoplatonica ad Atene.* Cristianesimo nella storia 11 (1990) 579–592. – Schreiner. [622

Marcus R.A., *The End of Christianity.* Cambridge University Press 1990. XVIII, 258 p. – Moffatt. [623

Marín Conesa R., *Cristianismo y aculturacion en la política de Justiniano (según Procopio de Cesarea).* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 541–549. – Schreiner. [624

Matter M., *Jeux d' amphithéâtre et réactions chrétiennes de Tertullien à la fin du Ve siècle.* Spectacula (Nr. 3415) 259–264. – Dresken-Weiland. [625

Meyendorff J., *Imperial Unity and Christian Divisions. The Church 450–680 A.D.* [Church History, II.] Crestwood, New York, St. Vladimir's Seminary Press 1989. XVI, 402 p. – Failler. [626

Pasini C., *Chiesa di Milano e Sicilia: punti di contatto dal IV all' VIII secolo.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 367–398. – Follieri. [627

Popescu E., *Biserica şi naţionalitatea in orientul ortodox (bizantin) in secolele IV–XV* (Église et nationalité dans l' Orient orthodoxe (byzantin) aux IVe–XVe siècles). St.teol. 42 (1990) 5–6, 67–76 et version française dans Hispania Sacra (Madrid) XLIII (1991) 87, 15–26. – Popescu. [628

Rabello A.M., *Giustiniano, Ebrei e Samaritani alla luce delle fonti storico-letterarie, ecclesiastiche e giuridiche, II.* [Monografie del vocabolario di Giustiniano, 2.] Milano, A. Giuffrè 1988. VIII, 480 S. – Failler. [629

Scevola M.L., *Rilievi sulla religiosità di Costantino.* Mem. Ist. Lomb. Accad. Scienze e Lett. – Cl. Lett. Scienze Mor. e Stor. 37 (1981–82) 209–284. – Follieri. [630

Simonetti M., *Il cristianesimo in Italia dalle origini a Gregorio Magno.* Roma e l' Italia: radices imperii (Milano, Schweiwiller 1990) 229–285. – Dennert. [631

Wirth G., *Anastasius, Christen und Perser. Zu den Problemen des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche um die Wende zum 6. Jahrhundert.* JbAC 33 (1990) 81–139. – Schreiner. [632

b. Kirchenorganisation, Missionen, Kirchliche Geographie

Atlas d' Histoire de l' Église. Les Églises chrétiennes hier et aujourd' hui. Édité par **Jedin H./ Latourette K.S./ Martin J.**, avec la collaboration de nombreux spécialistes. Élaboration Martin J. Traduction, Centre Informatique et Bible. Turnhout/Brepols, Maredsons 1990. 84*, XXXIX p, 152 S. – Failler. [633

Aleksova B., *Bregalnica – slovenski crkoven prosvetno-kulturen centar na Balkanot* (Bregalnitsa, a Great Religious and Cultural Centre on the Balkans)(slavomaked. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata književna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta (Skopje 1989) 189–202. Mit 2 Abb. – Maksimović. [634

Alvarado S., *Acerca del origen de los alfabetos glagolítico y cirílico ...* (Nr. 294). – Bádenas.

Amelotto L., *Elementi per una storia delle missioni e del vescovado cattolico nell' impero di Trebisonda.* [Studi Bizantini e Slavi 10. Quaderni della Rivista di Studi Bizantini e Slavi diretta da Carile A.] Bologna, „Lo Scarabeo" 1990. 22 pp. – A. ripercorre la storia dei rapporti tra il Papato e Trebisonda, e analizza la lista dei vescovi latini di Trebisonda (I. Antonio, a. 1344–XIV. Gregorio de Corsanego, † 1456). – Follieri. [635

Barnea I., *Les commencements et l' évolution du christianisme chez la population daco-romaine de l' est des Carpates.* Thraco-Dacica 10 (1989) 165–171. Mit 6 Abb. (bulg. mit frz. Zsfg.). – Dresken-Weiland. [636

Bratož R., *Die Geschichte des frühen Christentums im Gebiet zwischen Sirmium und Aquileia im Licht der neueren Forschung.* Klio 72 (1990) 508–550. – Ein grundlegender Überblick auf der Basis schwer zugängl. lokaler Forschungen. – Schreiner. [637

Cuscito G., *L' origine degli episcopati lagunari tra archeologia e cronachistica.* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 157–174. Mit 3 Abb. – Zur Gründung und Verlegung der Bischofssitze in der venezianischen Lagune nach archäolog. und histor. Quellen. – Dennert. [638

Desreumaux A./ Schmidt F. (ed.), *Moïse géographe. Recherches sur les représentations juives et chrétiennes de l' espace.* [Études de psychologie et de philosophie, 24.] Paris, Libr. philosophique J. Vrin 1988. 262 p. – Flusin. [639

Dragojlović D., *Dyrrachium et les évêques de Docléa jusqu' à la fondation de l' archevêque de Bar.* Balcanica 21 (1990) 201–209. – Der chronologische Rahmen dieses Artikels, darunter zwei byzantin. Perioden: Anfang 9. Jh.–Ende 11. Jh. – Maksimović. [640

Duval-Arnould L./ Jacob A., *Pietro Polidori et sa description du diocèse de Nardò en 1412: ultimes réflexions sur une contrefaçon.* Bull. Ist. Stor. Ital. Medio Evo e Arch. Muratoriano 95 (1989) 297–311. – Gli AA. ribadiscono con valide argomentazioni ciò che avevano già sostenuto in uno studio pubblicato nel medesimo periodico (BZ 78, 1985, 506), contro le insufficienti contestazioni di B. Vetere (BZ 83, 1990, 292): la descrizione della diocesi di Nardò nel 1412 attribuita all' abate benedetino Giovanni de Epiphaniis è un falso settecentesco di Pietro Polidori. – Follieri. [641

Ermini L.P., *Il cristianesimo in Sardegna attraverso le testimonianze archeologiche.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 81–97. – Follieri. [642

Györffy G., *La christianisation de l' Hongrie.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 61–74. – Behandelt auch erste Kontakte mit dem byzantinischen Christentum in der Schwarzmeerregion. – Schreiner. [643

Irmscher J., *Die Anfänge der Christianisierung auf dem Balkan.* Études balkaniques 26 (1990) 42–45. – Schreiner. [644

Kadlec J., *Tchèque (Église; Bohême et Moravie). I. De la christianisation à la décadence de la liturgie slave (9ᵉ–11ᵉ s.).* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 87–91. – Failler. [645

Labunka M., *Religious Centres and Their Missions to Kievan Rus': From Ol'ga to Volodimer.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 159–193. – Unterstreicht die „pro-westliche Politik" Olgas. – Schreiner. [646

Lucic J., *Herzégovine.* DHGE, fasc. 138 (1990) 252–256. – 1. Évolution historique; 2. Histoire ecclésiastique; 3. Particularités religieuses. – Flusin. [647

Mac Coull L.S.B., *Christianity at Syene/Elephantine/Philae.* Bull.Am.Soc.Papyr. 27 (1990) 151–162. – Seit 347 n.Chr. ist ein Bischof in Syene nachgewiesen. – Diethart. [648

Modesto J., *Idee und Gestalt der Pentarchie in der frühen Kirche.* Orthod. Forum 4 (1990) 23–33. – Der Gedanke der Pentarchie ist trotz primatialer Ansprüche im Denken der römisch-katholischen Kirche durchaus präsent geblieben. – Tinnefeld. [649

Otranto G., *Linee per la ricostruzione delle origini cristiane e della formazione delle diocesi nell' Italia Meridionale.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 45–79. – Follieri. [650

Panov B., *Misionerskata dejnost na Kliment Ohridski vo Makedonija* (Clement of Ohrid's Missionary Work in Macedonia)(slavomaked. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata kniževna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta (Skopje 1989) 299–322. – Eine Synthese aller Erkenntnisse über das Wirken Klements von Ohrid. – Maksimović. [651

Peri V., *La brama e lo zelo della fede del popolo chiamato „Rhos".* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 114–131. – Zum ethn. Charakter der Rhos und der Christianisierung nach 860. – Schreiner. [652

Peri V., *La dénomination de patriarche dans la titulature ecclésiastique du IVᵉ au XVIᵉ siècle.* Irénikon 64 (1991) 359–364. – Histoire du titre de patriarche depuis sa première attestation sous Théodose II jusqu' au 16ᵉ s. – Flusin. [653

Picchio R., *From Boris to Volodimer: Some Remarks on the Emergence of Proto-Orthodox Slavdom.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 200–213. – Hält die Kontakte der

Rus' zur slavischen Welt für stärker als zu Byzanz und weist auf die bes. Bedeutung der Bulgaren hin. – Schreiner. [654

Popescu E., *Bizanțul și creștinarea Europei de sud-est și de est* (Byzanz und die Christianisierung Südost- und Osteuropas). Studii. teol. 42, 1 (1990) 86–103. – Popescu. [655

Popescu E., *Despre starea materială a bisericilor din Scythia Minor (Dobrogea) in epoca protobizantină (secolele IV–VI)* (Les ressources des églises de la Scythie Mineure (Dobroudja) à l' époque protobyzantine (IVe–VIe siècles). Studii teol. 42 (1990) 3, 79–84. – Version française: L' hostie et le denier. Les finances ecclésiastiques du haut Moyen Âge à l' époque moderne. Genève 1991, S. 55–62. – Popescu. [656

Pritsak O., *Christianity in Rus' before 988. At the Dawn of Christianity in Rus': East Meets West.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 87–113. – Weitausgreifende Darstellung unter Einbeziehung arab. und nordischer Quellen. – Schreiner. [657

Renzo L., *Archidiocesi di Rossano-Cariati. Lineamenti di storia.* Rossano Scalo, Studio Zeta editore 1990. 200 pp., ill. – Follieri. [658

Ševčenko I., *Religious Missions Seen from Byzantium.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 7–27. – Magistraler Überblick über den Charakter byzantin. Missionierungen. – Schreiner. [659

Siniscalco P., *Alcune osservazioni sui più antichi significati del termine „patriarches".* IV Centenario dell' istituzione del Patriarcato in Russia (Nr. 3393) 19–27. – Troianos. [660

Thomson R.W., *Mission, Conversion and Christianization: The Armenian Example.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 28–45. – Schreiner. [661

c. Innere Entwicklung der Reichskirche

Allgemein

Delvoye Ch., *Encore „l' édit de Milan".* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 195–201. – Dennert. [662

Djurova A., *L' intégration du monde slave dans le cadre de la communité orthodoxe (IXe–XIIe siècles).* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 643–671. – Entwicklung von Kulturmodellen. – Schreiner. [663

Egger G., *Das Edikt des Kaisers Theodosius von 380 und das Ende der konstantinischen Religionspolitik.* **Otto B./ Ehrl F.** (Hrsg.), Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes. Johannes B. Trentini zum 80. Geburtstag. [Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, 27.] (Innsbruck, Inst. f. Sprachwissenschaft 1990) 99–103. Mit 1 Abb. – Dennert. [664

Menebisoglu P., *'Ιστορικὴ ἀναδρομὴ εἰς τοὺς κανόνας τῆς ὀρθοδόξου ἐκκλησίας.* Stockholm, Ἱερὰ Μητρόπολις Σουηδίας καὶ πάσης Σκανδιναβίας 1990. 653 S. – Ein sorgfältig gegliedertes, mit ausführlicher Bibliographie versehenes Handbuch. – Rydén. [665

Sidorov A.I., *Послание Евсевия Кесарийского к Констанции (К вопросу об идейных истоках иконоборчества)* (Die Botschaft von Eusebios von Kaisareia an Konstantia)(Zur Frage der ideellen Quellen des Ikonoklasmus). VV 51 (1990) 58–73. – Ljubarskij. [666

Wischmeyer W., *M. Iulius Eugenius. Eine Fallstudie zum Thema „Christen und Gesellschaft" im 3. und 4. Jh.* Zeitschr. f. die ntl. Wissensch. 81 (1990) 225–246. – Über den Bischof (315–340) der lykaonischen Stadt Laodicea Combusta und typische Züge seiner Mentalität als Abkömmling einer christlichen Kurialenfamilie. – Tinnefeld. [667

Klerus (Prosopographie)

Aja Sánchez J.R., *El linchamiento del obispo Jorge y la violencia religiosa tardorromana.* Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 111–136. – Zum Mord an dem Bischof Georgios von Alexandria im 4. Jh. – Dennert. [668

Barnes I.D., *The Consecration of Ulfila.* Journal of Theological Studies 41 (1990) 541–545. – Angold. [669

Bundy D., *Jacob of Nisibis as a model for the episcopacy.* Le Muséon 104 (1991) 235–249. – Les faits historiques qu' on possède sur cet évêque arménien sont plus limités qu' on ne l' ait supposé. – Demoen. [670

Chrestu P., *Φώτιος ὁ Μέγας· Παιδεία καὶ ἀποστολή.* Ἀναδρομή (Nr. 3421) 503–514. – Troianos. [671

Congourdeau M.-H., *Syméon Métaphraste (Syméon Magistros ou Le Logothète), 2e moitié du 10e siècle.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1383–1387. – Failler. [672

Declerck I., *Le patriarche Gennade de Constantinople (458–471) et un opuscule inédit contre les Nestoriens.* Byz 60 (1990) 130–144. – Edition eines kleinen Traktats, in dem der Verf. ein Propagandastück zur Selbstverteidigung des Patriarchen sieht. – Schreiner. [673

Gallazzi C., *P. Cair. S. R. 3676 (c. II): Lettera al vescovo Taurino.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 125–128. Mit Abb. – Erster Beleg für einen Bischof dieses Namens aus dem 6. Jh. – Diethart. [674

Hannick C., *Hiérothée, métropolite de Monembasie (XVIe s.).* DHGE, fasc. 139–140 (1991) 429–431. – Rélations avec la Russie; apport pour la chronographie. – Flusin. [675

Martin J.-M., *Κίνναμος ἐπίσκοπος – Cennamus episcopus. Aux avant-postes de l' hellénisme sud-italien vers l' an mille.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 89–99. – M. propone l' ipotesi che il Κίνναμος citato come κληρονόμος di una chiesa di S. Memnone presso Taranto in una atto greco del 1040 e come ἐπίσκοπος in altri atti degli anni 1045, 1047 e 1049 sia identificabile con il Cennamus episcopus titolare della chiesa di S. Michele Arcangelo in Monte Aureo nel Salernitano, menzionato in un documento emanto dal principe di Salerno Guarimaro IV nel 1010. – Follieri. [676

Podskalsky G., *Théophylacte d' Achrida, archevêque (+ vers 1120–1126?).* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 542–546. – Failler. [677

Prinzing G., *Wer war der „bulgarische Bischof Adrian" der Laurentius-Chronik sub anno 1164?* Jahrb. f. Gesch. Osteuropas 36 (1988) 552–557. – Ein Onkel Kaiser Manuels. – Schreiner. [678

Sideras A., *Zur Frage des letzten Metropoliten von Alt-Patras vor der Lateinerherrschaft.* Riv. Studi. Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 181–190. – S. mostra che l' ultimo metropolita di Patrasso prima della conquista latina si deve identificare con Giorgio Tornikes (II), figlio del grande logoteta Demetrio Tornikes. – Follieri. [679

Solignac A., *Titus de Bostra.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 999–1006. – Évêque, mort avant 378. 1. Vie; 2. Oeuvres. – Flusin. [680

Voicu S.J., *Sévérien de Gabala, évêque, † avant 431.* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 752–763. – Failler. [681

Heidentum, Sekten und Häresien

Bargebuhr F.P., *The Paintings of the „New" Catacomb of the Via Latina and the Struggle of Christianity against Paganism ...* (Nr. 2195). – Dennert.

Chuvin P., *Chronique des derniers païens. La disparition du paganisme dans l' Empire romain,*

du règne de Constantin à celui de Justinien. 2[e] éd. revue et corrigée. Paris, Belles Lettres/Fayard 1991. 350 S. – Dennert. [682

Cuscito G., *Il IV secolo fra ortodossia e arianesimo. La figura di Valeriano di Aquileia.* Aquileia Chiama 35, Juni–Dez. (1988) 3–4. – Dennert. [683

Hanson R.P.C., *The Search for the Christian Doctrine of God. The Arian Controversy, 318–381.* Edinburgh, T. & T. Clark 1988. XXI, 931 p. – Failler. [684

Heine R.E. (ed.), *The Montanist Oracles and Testimonia.* [Patristic Monograph Series, 14.] Macon/Georgia, Mercer University Press 1989. XIV, 190 pp. Greek texts and Englisch transl. of testimonia from 2nd to 9th c. – Talbot. [685

Kákosy L., *From Fertility to Cosmic Symbolism. Outlines of the History of the Cult of Apis.* Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis 26 (1990 [1991]) 3–6. – Der Kult des Apis bestand noch im vierten Jahrhundert, als Ägypten schon für einen Teil der östlichen Hälfte des römischen Reiches galt. Erst unter dem Kaiser Theodosios I. bereitete das Christentum dem heidnischen Tierkult ein Ende. – Olajos. [686

Liebeschuetz J.H.W.G., *Barbarians and Bishops. Army, Church and State in the Age of Arcadius and Chrysostome.* Oxford, Clarendon Press 1990. – Angold. [687

Merkelbach R., *Weg mit Dir, Herakles, in die Feuershölle!* ZPE 86 (1991) 41–43. – Handelt von der Übergangszeit vom Heidentum zum Christentum und denen, die aus alter Tradition ein Götterbild in ihrem Haus hatten, aber inzwischen Christen geworden sind und sich nun neuen Problemen gegenüber sahen, sich von diesem zu befreien./Herakles als „Schutzpatron" der Heiden wird abgelöst von Christus und dem Hl. Phokas. – Grossmann/Diethart. [688

O' Carrol M., *Théophane de Nicée, évêque. † vers 1381.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 516–517. – Failler. [689

Riggi C., *Il movimento messaliano da Epifanio di Salamina a Diadoco di Fotica.* Annali Fac. Lett. e Filos. Univ. Cagliari n.s. 7 (1985) 183–205. – Follieri. [690

Rousseau P., *The development of Christianity in the Roman world: Elaine Pagels and Peter Brown.* Prudentia 22,2 (1990) 49–70. – Review article of **E. Pagels,** Adam, Eve and the Serpent (New York, Random House 1988) and **P. Brown,** The body and Society (New York, Columbia UP 1988; London & Boston, Faber 1989). – Moffatt. [691

Saradi-Mendelovici H., *Christian Attitudes toward Pagan Monuments in Late Antiquity and Their Legacy in Later Byzantine Centuries.* DOP 44 (1990) 47–61. – Behandelt zahlreiche Beispiele von positiver Einstellung in der Bevölkerung gegenüber Denkmälern aus der Antike bis zum Ende des 6. Jhs. – Schreiner. [692

Tongerloo A. van, *Manichaeism in Recent Studies.* Ephem. theol. Lovan. 67 (1991) 204–212. – Note bibliographique sur les études manichéenes. – Flusin. [693

Whitby M., *John of Ephesus and the Pagans: Pagan Survivals in the Sixth Century.* Paganism in the Later Roman Empire and in the Byzantium (Nr. 3437) 111–131. – Dennert. [694

Synoden

Aydın M., *Hıristiyan Konsillerine Genel Bir Bakiş (A General Look at the Christian Councils).* Belleten 54 (1990) 365–380. – A descriptive summary of Church Councils from Late Antiquity to the 20th cent. – Necipoğlu. [695

Dvornik F., *Konsiller Tarihi. Iznik'ten II. Vatikan'a.* Trans. by ***M. Aydın.*** Ankara, Türk Tarih Kurumu Basımevi 1990. 107 p. – Turkish transl. of The Ecumenical Councils, New York 1961, based on the French transl. by **Soeur J.-M.,** o.p., Histoire des Conciles, de Nicée à Vatican II. Paris 1966. – Necipoğlu. [696

Giradet K.M., *Das Reichskonzil von Rom (313). Urteil, Einspruch, Folgen.* Historia 41 (1992) 104–116. – Nach Nicaea das zweite Beispiel praktizierter kaiserlicher Synodalgewalt. – Brandes. [697

Grillmeier A., *Le Christ dans la tradition chrétienne. Tome II/1: Le Concile de Chalcédoine (451). Réception et opposition.* Traduit de l' allemand par **Soeur P.-D.** [Théologie et sciences religieuses. Cogitatio fidei, 154.] Paris, Éd. du Cerf 1990. 505 p. – Flusin. [698

Larentzakis G., *Ferrara-Florenz im Urteil der heutigen Orthodoxie.* Archivum Historiae Conciliorum 22 (1990) 68–85. – Schreiner. [699

Phanurgake B., *῾Ο κυρίλλειος χαρακτήρας τοῦ ὅρου τῆς Χαλκηδόνος στὸ διάλογο τῆς ᾿Ορθοδόξου ᾿Εκκλησίας μὲ τὶς ᾿Αρχαῖες ᾿Ανατολικὲς μὴ Χαλκηδόνιες ᾿Εκκλησίες.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 74 (1991) 541–688. – The title is somewhat misleading because the subject is not the Cyrillian definition of Christ's two natures as it was discussed in the fourth ecumenical council of Chalcedon (8–31 Oct. 451). Ph. presents in a broad scheme the writings of the protagonists of the council and the most important sources relating to it (Timotheos Ailouros, Severos of Antioch, Ioannes of Caesarea, Ephraimios of Antioch, Eulogios of Alexandria, Eustathios the Monk, Ioannes of Skythopolis). – Karpozelos. [700

Tanner N.P., *Decrees of the Ecumenical Councils 1:* (Nicea I – Lateran V). 2: (Trent-Vatican II). Washington/D.C., Georgetown University Press, London, Sheed and Ward 1990. XXV, 2685 pp. – Talbot. [701

Tsirpanlis Z.N., *Il decreto fiorentino di unione e la sua applicazione nell' Arcipelago Greco. Il caso di Creta e di Rodi.* Thesaur 21 (1991) 43–88. – The papal decree of the Union of the Churches (6.VII. 1439) did not affect the lives of the Orthodox in the islands of Crete and Rhodes, because the political leadership in both places did not wish to implement by force the Union. In Crete, however, the candidates to the Orthodox clerus were pressed to make a formal declaration aknowledging the Union, and the ecclesiastical property passed to the Latin Church. In Rhodes the political leadership followed a more liberal ecclesiastical policy. – Karpozelos. [702

Wohlmut J. (Hrsg.), *Streit um das Bild. Das Zweite Konzil von Nizäa (787) in ökumenischer Perspektive.* [Studium Universale, 9.] Bonn, Bouvier 1989. 166 S. – Tinnefeld. [703

d. Die byzantinische Kirche und die anderen christlichen Kirchen

Orientalische Kirchen

Esbroeck M. van, *Der von einem Bischof um 514 geschriebene Brief gegen das Christentum und die Verfolgung von Seiten Ḏu Nuwās.* XXIV Deutscher Orientalistentag (Nr. 3387) 105–115. – Der Brief wird als echt angesehen und bezieht sich möglicherweise auf den Angriff des Jemenitenkönigs im J. 518 auf die südwestarabische Stadt Naǧrān; zudem glaubt Verf. aus dem Inhalt schließen zu können, daß Ḏu Nuwās dem jüdischen Glauben anhing. – Grossmann. [704

Roberson R.G., *The Eastern Christian Churches.* A Brief Survey. Revised 3rd edition. Roma, Pontif. Institutum Studiorum Orientalium 1990. 130 p. – Failler. [705

Sélis Cl., *Les Syriens orthodoxes et catholiques.* [Fils d' Abraham.] Turnhout, Brepols 1988. 290 p. – Flusin. [706

Uluhogian G., *La tradizione medievale armena sull' origine delle Regole di San Basilio.* Studi e ricerche sull' Oriente crist. 14 (1991) 341–346. – U. pubblica, in versione italiana, il passo dell' opera armena del sec. XIII, il „Libro delle cause", relativo all' origine delle Regole di s. Basilio. – Follieri. [707

Übrige Kirchen

Avenarius A., *Metropolitan Ilarion on the Origin of Christianity in Rus': The Problem of the Transformation of Byzantine Influence.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 689–701. – Schreiner. [708

Averintsev S.S., *Bysans och Ryssland: två typer av andlighet* (Byzanz und Rußland: zwei Typen von Geistigkeit). Ord & Bild 1991/4, 65–79. – Schwed. Übers. des ersten Teiles eines im Novyj Mir im Juli und September 1988 gedruckten geistreichen Artikels. – Ryden. [709

Blazejowskyj D., *Hierarchy of the Kyivan Church (861–1990)*. [Editiones Universitatis Catholicae Ucrainorum S. Clementis Papae, 72.] Rome 1990. 539 p. – Flusin. [710

Dimevski Sl., *Istorija na makedonskata pravoslavna crkva* (Geschichte der makedonischen orthodoxen Kirche). Skopje, Makedonska kniga 1989. 1147 S. Mit 1 Karte. – Matanov. [711

Döpmann H.-D., *Zum Streit mit Byzanz um das erste bulgarische Patriarchat*. BF 18 (1992) 101–110. – Vortrag aus dem Jahr 1983. – Brandes. [712

Majeska G.P., *Russia: The Christian Beginnings*. The Millennium: Christianity and Russia (A.D. 988–1988)(Crestwood/New York, St. Vladimir's Seminary Press 1990) 17–32. – Talbot. [713

Menestò E., *Niccolò IV: un pontificato in Oriente e Occidente*. Atti del Convegno internazionale di studi in occasione del VII centenario del pontificato di Niccolò IV. Ascoli Piceno (14–17 dicembre 1989). [Biblioteca del „Centro per il collegamento degli studi medievali ed umanistici dell' Università di Perugia“, 4.] Spoleto, Centro italiano di studi sull' alto Medioevo 1991. Pp. XII, 228. – Follieri. [714

Morini E., *Le due anime dell' «uniatismo». Due modelli di unità ecclesiale nella Romània franca del XIII secolo*. Studi e ricerche sull' Oriente crist. 14 (1991) 367–417. – I „modelli“ qui presentati sono i seguenti: 1) „episcopi latini ordinati, episcopi graeci tolerati“; 2) „episcopi graeci in subiectionem Sedis apostolicae pari cum latinis gaudeant privilegio libertatis“. – Follieri. [715

Muntean V.V., *Contributii la istoria Banatului*. Timişoara, Ed. Mitropoliei Banatului 1990. 288 S. Mit 156 Abb. – Brandes. [716

Nitsche P., *„Nicht an die Griechen glaube ich, sondern an Christus“: Russen und Griechen im Selbstverständnis des Moskauer Staates an der Schwelle zur Neuzeit*. [Studia humaniora. Series minor, 4.] Düsseldorf, Droste 1991. 103 S. – Besprochen oben S. 121. – Schreiner. [717

Petrović M., *Koreni crkveno-državnih odnosa u Srbiji za vreme kneza Lazara* (The Roots of Church-State Relations in Serbia at the Time of Prince Lazar)(serbokroat. mit engl. Zsfg.). Naša prošlost 4 (1989) 7–18. – Verf. findet die Wurzeln der Symphonie zweier Mächte in der biblischen, wie auch in der byzantinischen Tradition. – Maksimović. [718

Popescu E., *Ierarhia bisericească pe teritoriul României:creşterea şi structura ei pină in secolul al VII–lea* (Die kirchliche Hierarchie in Rumänien: Entwicklung und ihre Struktur bis zum 7. Jh.). Biserica Ortodoxă Română 108, 1–2 (1990) 149–164. – Popescu. [719

Tachiaos A.-E.N., *The Greek Metropolitans of Kievan Rus': An Evaluation of Their Spiritual and Cultural Activity*. Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 430–445. – Schreiner. [720

Tolochko P., *Volodimer Svjatoslavič's Choice of Religion: Fact or Fiction*. Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 816–829. – Der Fürst hatte keine andere Wahl, als das Christentum byzant. Provenienz anzunehmen. – Schreiner. [721

Tóth H.I., *Cirill-Konstantin és Metód élete, működése. (Bevezetés a szláv kultúrtörténetbe.) Második, átdolgozott kiadás*. (Das Leben und die Wirksamkeit von Kyrillos-Konstantinos und Methodios. [Einführung in die slawische Kulturgeschichte.] Zweite umgearbeitete Auflage.) Szeged, JATE Bölcsészettudományi Kar és Szláv Filológiai Tanszék 1991. 178 S. – Nachdrücklich weist Verf. auf die dauernde Verbindung der Slawenapostel mit ihrer byzantinischen Heimat hin. – Olajos. [722

Zanetti U., *Y eut-il des diaconesses en Égypte?* Vetera Christianorum 27 (1990) 369–373. – Una più esatta traduzione del „Grande Eucologio del Monastero Bianco“ (sec. X) permette di rispondere affermativamente. – Follieri. [723

Papsttum und römische Kirche

Cilento N., *La riforma gregoriana, Bisanzio e L' Italia meridionale.* La riforma Gregoriana e l' Europa. Congresso Internazionale, Salerno, 20–25 maggio 1985. I: Relazioni (Roma, LAS 1989) 353–372 = Studi Gregoriani 13 (1989). – Brandes. [724

Phugias M., *'Η ἐκκλησιαστικὴ ἀντιπαράθεσις Ἑλλήνων καὶ Λατίνων ἀπὸ τῆς ἐποχῆς τοῦ Μεγάλου Φωτίου μέχρι τῆς Συνόδου τῆς Φλωρεντίας, 858–439. Ἱστορικὴ καὶ θεολογικὴ μελέτη ἀναφερομένη στὶς ποικίλες φάσεις τῶν ἐκκλησιαστικῶν σχέσεων τῶν δύο λαῶν.* Athen 1990. 550 pp. – Talbot. [725

Suttner E.Ch., *Die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Zur Anerkennung der Taufe westlicher Christen durch die orthodoxe Kirche im Laufe der Geschichte.* Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 127 (1990, ersch. 1991) 1–46. – S. 5–9 zur frühchristlich byzantinischen Zeit (Cyprian, Trullanum). – Kislinger. [726

Wolf G., *Fränkisch-byzantinische Gesandtschaften vom 5.–8. Jahrhundert und die Rolle des Papsttums im 8. Jahrhundert* ... (Nr. 1221). – Schreiner.

e. Christentum und andere Religionen

Dagron G., *Judaiser.* TM 11 (1991) 359–380. – Failler. [727

Février P.-A., *Les chrétiens dans l' arène.* Spectacula (Nr. 3415) 265–273. – Dresken-Weiland. [728

Groh D.E., *Jews and Christians in Late Roman Palestine. Towards a New Chronology.* Biblical Archaeologist 51 (1988) 80–96. Mit Abb. – Dennert. [729

Ocak A.Y., *XIII.–XV. Yüzyıllarda Anadolu'da Türk-Hıristiyan Dinî Etkileşimler ve Aya Yorgi (Saint Georges) Kültü* (Reciprocal Religious Influences among Turcs and Christians in Anatolia During the 13th–15th Centuries and the Cult of St. George). Belleten 55 (1991) 661–673. – Necipoğlu. [730

Oliver Segura J.P., *Los gimnosofistas indios como modelos del sobio asceta paru cínicos y cristianos.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 53–62. – Schreiner. [731

Schick R., *Christian Life in Palestine during the Early Islamic Period.* Biblical Archaeologist 51 (1988) 218–221. 239–240. Mit Abb. – Dennert. [732

B. MÖNCHTUM

a. Allgemeine Darstellungen

Băbus G., *Norma de organizare a monahismului in novelele 5 şi 133 ale imparatului Iustinian (La norme d' organisation du monachisme dans les novelles 5 et 133 de l' empereur Justinien).* Studii teol. 42 (1990) 88–111. – Popescu. [733

Ben-Pechat M., *Baptism and Monasticism in the Holy Land: Archaeological and Literary Evidence.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 501–522. Mit 19 Abb. – Dennert. [734

Couilleau G., *Tentation. III. Les Pères et les Moines.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 216–236. – Failler. [735

Desprez V., *Simplicité. II. Monachisme ancien et médiéval.* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 903–910. – Failler. [736

Hannick Chr., *Kirche und Orthodoxie im 10. Jahrhundert.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 25–32. – Behandelt v.a. die Klosterkultur im 10. Jahrhundert und die damit zusammenh. Literatur, auch im Hinblick auf Übersetzungen. – Schreiner. [737

Prinz F., *Papa Gregorio Magno, il monachesimo siciliano e dell' Italia meridionale e gli inizi della vita monastica presso gli anglosassoni.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 7–20. – Follieri. [738

Quacquarelli A./ Vallin P., *Travail.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 1190–1212. – II. Au temps des Pères. III. 2. Au Moyen Âge, dans la société byzantine. – Flusin. [739

Savramis D.†, *Die kultursoziologische Bedeutung des byzantinischen Mönchtums.* Orthod. Forum 3 (1989) 57–64. – Das Mönchtum im Osten gab im Gegensatz zu dem des Westens die noch von Basileios propagierte „aktive außerweltliche Askese“ zugunsten einer ganz der Frömmigkeit und Mystik ergebenen passiven Form auf und leistete daher zur Behebung sozialer Probleme keinen wesentlichen Beitrag. – Tinnefeld. [740

Skaf A., *Typika.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 1358–1371. – Flusin. [741

Talbot A.-M., *The Byzantine Family and the Monastery.* DOP 44 (1990) 119–129. – Focuses on the ways in which a monastic community functioned in a familial role and on the relationships of monks and nuns with their families. – Talbot. [742

Zuckerman C., *Cappadocian Fathers and the Goths.* TM 11 (1991) 473–486. – Failler. [743

b. Historische Entwicklung und Klöster

50° Anniversario dell' erezione della Badia Greca a Monastero esarchico (Abbatia territorialis) 1937–1987. BollGrott n.s. 42 (1988) 135–211, ill. – Fascicolo commemorativo dedicato ad illustrare la storia – soprattuto più recente – dell' antico monastero di rito greco fondato all' inizio del secondo XI alle porte di Roma. Esso contiene: La bolla pontificia di erezione dell' abbatia nullius (135–141); **Petta M.**, *La erezione dell' abbazia di Grottaferrata a monastero esarchico* (143–159); **Fortino E.F.**, *Il vetusto cenobio di Grottaferrata: una testimonianza dell' Oriente, un servizio all' unità della Chiesa* (161–182); **Galbiati E.**, *Ruolo della Badia di Grottaferata nella considerazione del rito greco nel mondo latino* (183–195); **Giannini P.**, *P. Isidore Croce primo esarca* (197–205); **Raviotta C.**, *La Badia Greca di Grottaferrata e la formazione culturale e religiosa degli Italo-Albanesi* (207–211). – Follieri. [744

Barlas M., *Τὸ ὀργανωτικὸ πρότυπο τοῦ Παχωμιανοῦ κοινοβίου.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 73 (1990) 449–481. – That the organization of monastic life took into consideration the division of labour and productivity is a well known fact. But the managerial approach applied here brings nothing new forward. – Karpozelos. [745

Barone Adesi G., *Monachesimo ortodosso e diritto romano nel Tardo Antico.* [Univ. di Roma, Pubbl. dell' Istituto di diritto romano e dei diritti dell' Oriente mediterraneo, 65.] Milano 1990. XIII, 418 S. – Grossmann. [746

Dorotheos (Moine de Vatopédi), *Τὸ Ἅγιος Ὄρος. Μύηση στὴν ἱστορία του καὶ τὴ ζωή του.* Katerini, Éd. ΤΕΡΤΙΟΣ s.d. 1986. 2 vol., 560 et 286 p., 33 pl. h.t. – Follieri. [747

Godlewski W., *Deir el-Naqlun. Quelques observations historiques.* Actes du IVe congrès Copte (Nr. 3388) 178–186. Mit 1 Abb. – Grossmann. [748

Gruber M.F., *Sacrifice in the Desert: An Ethnography of the Coptic Desert.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1990. VI, 304 pp. – Ph.D. Thesis, State University of New York at Stony Brook 1990. Account of contemporary Coptic monasticism in Egypt from perspective of an anthropologist. – Talbot. [749

Hahn J., *Hoher Besuch im Weißen Kloster. Flavianus, Praeses Thebaidis, bei Schenute von Atripe.* ZPE 87 (1991) 248–252. – Die politisch wichtige Begegnung hat in der 1. H. des 5. Jhs. stattgefunden. – Diethart. [750

Hannick C., *Hilandar.* DHGE, fasc. 139–140 (1991) 463–464. – Histoire de ce monastère serbe à l' Athos depuis sa fondation en 1198. – Flusin. [751

Hirschfeld Y., *Gerasimus and his laura in the Jordan Valley.* Rev. bibl. 98 (1991) 419–430. – Historique rapide et exploration archéologique (nombreuses planches) du monastère de saint Gérasime, fondé au 5e s., au SE de Jéricho. – Flusin. [752

Lowry H.W., *The Fate of Byzantine Monastic Properties under the Ottomans: Examples from Mount Athos, Limnos and Trabzon* ... (Nr. 1438). – Brandes.

Mc Ging B.C., *Melitian Monks at Labla.* Tyche 5 (1990) 67–94. Mit Abb. – Reedition der Texte SB I 5174 und 5175 sowie Edition eines bislang unveröffentlichten Textes, betreffend Dokumente von Melitianer-Mönchen des Klosters Labla bei Arsinoe aus den Jahren 511–513. – Diethart. [753

Métrévéli H., *Les normes pour l' installation d' un supérieur au monastère des Ibères au Mont Athos (X–XIe siècles).* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 211–219. – Diethart. [754

Miguel P., *Silence. I. De l' antiquité au Moyen Âge.* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 829–842. – Failler. [755

Montserrat D., *A Fragment of a Monastic Duty Roster?* Bull.Americ.Soc.Papyr. 27 (1990) 163–168. Mit Abb. – Das Pergamentblatt aus dem 7./8. Jh. enthält wahrscheinlich einen monastischen „Dienstplan" nach Monaten, dem jeweils ein Name zugeordnet ist. – Diethart. [756

Parisi A.F., *La primitiva sede del monastero femminile di S. Veneranda (Parasceve) di Maida.* Rivista Stor. Calabrese n.s. 10–11 (1989–1990) 335–349. – Offre la descrizione dell' aspetto del monastero femminile di rito greco fondato alla fine del sec.XI fuori delle mura della cittadina di Maida (diocesi di Nicastro, in Calabria), quale risulta da una visita pastorale del 1640; esso fu completamente distrutto dal terremoto del 1783. – Follieri. [757

Russo F. †, *L' epopea del monachesimo greco in Calabria (secc. X–XI).* BollGrott n.s. 45 (1991) 145–171. – Cospicua raccolta di notizie, da utilizzare con cautela. – Follieri. [758

Simić P., *Arhiepiskop Danilo i crkveni ustavi* (L' archevêque Danilo II et les typika)(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 97–103. – Die Einflüsse aus dem Mönchsland Athos, was die Typika betrifft, wurden hier behandelt. – Maksimović. [759

Skaf A., *Typika.* Dict. de Spirit. 99–101 (1991) 1358–1371. – Exposé sur les typika de fondation des monastères byzantins, sur les diverses formes de rédaction et sur le contenu des textes. – Failler. [760

Talbot A.-M., *The Byzantine Family and the Monastery.* DOP 44 (1990) 119–129. – Untersucht einen weitgehend unbeachteten Bereich und kommt zum Schluß, daß v.a. in spätbyz. Zeit die Kontakte zwischen Familie(n) und Kloster enger werden. – Schreiner. [761

Živojinović M., *Hilandar in the Middle Ages* (mit serbokroat. Zsfg.). Hilandarski Zbornik 7 (1989) 7–25. – Verf. betrachtet die Geschichte des Klosters seit seiner Gründung bis zur Mitte des 15. Jh. – Maksimović. [762

Živojinović M., *Svetogorski dani Danila II (Danilo II et le Mont Athos)*(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 75–81. – Der behandelte Zeitraum: 1306/7–1324. – Maksimović. [763

c. Mönchspersönlichkeiten

Ἅγιος Σίμων ὁ Ἀθωνίτης. Κτίτωρ τῆς Σιμωνόπετρας. Athen, Ἀκρίτας 1987. – Kolias. [764

Azéma Y., *Théodoret de Cyr, évêque, 363–460?.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 418–435. – Failler. [765

Congourdeau M.-H., *Théolepte de Philadelphie.* Dict. Spir. 96–98, t. 15 (1991) 446–459. – Moine et év. byzantin (1250–1322). – 1. Biographie; 2. Oeuvres; 3. Spiritualité. – Flusin. [766

Congourdeau M.-H., *Syméon de Thessalonique.* Dict. Spir., t. 14, fasc. 95 (1990) 1401–1407. – Évêque, mort en 1429. 1. Biographie; 2. Écrits; 3. Spiritualité. – Flusin. [767

Congourdeau M.-H., *Théodore Stoudite (saint).* Dict. Spir. 96–98 (1991) 401–414. – Flusin. [768

Crouzel H., *Théophile d' Alexandrie, évêque, † 412.* Dict. de Spirit. 96–98, t. 15 (1991) 524–530. – Failler. [769

Damian T., *Some Critical Considerations and New Arguments Reviewing the Problem of St. John Cassian's Birthplace.* PatrByzRev 9 (1990) 149–170. – Presents arguments supporting the Scythian origin of John Cassian. – Talbot. [770

Dufrasne D., *Sérapion de Thmuis (saint), moine, puis évêque égyptien, 4ᵉ siècle.* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 643–652. – Failler. [771

Girardi M., *Basilio di Cesarea e il culto dei martiri nel IV secolo. Scrittura e tradizione.* [Quaderni di „Vetera christianorum", 21.] Università di Bari, Istituto di Studi classici e cristiani 1990. 317 p. – Flusin. [772

Ielciu M., *Hristologia Sfîntului Athanasie cel Mare* (Die Christologie des Hl. Athanasios des Großen). Glasul Bisericii 49, 1–2 (1990) 60–80. – Popescu. [773

Lera J.-M., *Théodore de Mopsueste.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 385–400. – Flusin. [774

Lusini G., *Il Gadla Anānyā.* Egitto e Vic. Or. 13 (1990) 149–191. – Unedierter, aus dem 16. Jh. stammender äthiopischer Text der Vita des Anānyā, Abt des Klosters Dabra Sarabi in Äthiopien, mit ital. Übers. und Kommentar. – Grossmann. [775

Munitiz J.A., *Théognoste.* Dict. Spir.,96–98, t. 15 (1991) 443–446. – Hiéromoine, 13ᵉ s. – 1. Les „Chapitres" de la Philocalie; 2. L' auteur et ses oeuvres; 3. Doctrine spirituelle. – Flusin. [776

Nadal Cañellas J., *Gregorio Akindinos, eslavo o bizantino?* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 259–265. – L' A. sostiene che Acindino fu di stirpe bizantina. – Follieri. [777

Niaves P., *'Ιωσήφ, ἡγούμενος τῆς μονῆς τῶν Καθαρῶν* (825). Βυζαντινὸς Δόμος 4 (1990) 85–98. Mit engl. Zsfg. – „Joseph appears to have been a rather important figure... He was equally popular with the Emperors Constantine VI and Nicephorus I... By siding with the Moderates he opposed, in a way, the monastic party of the Rigorists, to which normally he ought to belong. J. could be called a „political" and „diplomatic" abbot ... – Kolias. [778

Orlandi I., *Shenoute d' Atripé, archimandrite égyptien, 348?–466?* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 797–804. – Failler. [779

Orlandi T., *Due fogli papiracei da Medinet Madi (Fayum): L' Historia Horsiesi.* Egitto e Vic. Or. 13 (1990) 109–126. – Neufunde aus der Grabung d.J. 1987 erlauben eine weitgehende Ergänzung der bisher bekannten Historia Horsiese, die damit hier in einer Neuübersetzung vorgelegt wird. – Grossmann. [780

Podskalsky G., *Der hl. Fedosij Pečerskij: historisch und literarisch betrachtet.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 714–726. – Schreiner. [781

Poso C.D., *Giacomo d' Itri: un cardinale scismatico abate commendatario di S. Nicola di Casole.* Studi medievali s. III 32 (1991) 327–343. – P. identifica l' egumeno Giacomo la cui nota obituaria appare al 1° marzo dell' anno 1392 nel Typikon del celebre monastero del Salento greco (Taur. C. III 17) con il cardinale Giacomo d' Itri, al quale il monastero casulano sarebbe stato affidato in commenda dall' antipapa Clemente VII nell' aprile 1379. – Follieri. [782

Rubenson S., *Ammonas – eine vergessene Gestalt in der frühen Geschichte der christlichen Mystik* (schwed.). Florilegium patristicum. Festschrift P. Beskow (Delsbo 1991) 168–185. – Der Antoniosjünger Ammonas ist ein typischer Repräsentant der zweiten Generation der ägyptischen Wüstenväter. Der Inhalt der Briefe des Ammonas steht dem der Euagrios und Pseudo-Makarios zugeschriebenen Schriften nahe. – Ryden. [783

Solignac A., *Thalassius, moine libyen, 1ère moitié du 7e siècle.* Dict. de Spirit. 96–98 (1991) 323–326. – Failler. [784

Solignac A., *Théodore de Tabennési (saint).* Dict. de Spirit. 96–98 (1991) 414–418. – Moine égyptien mort en 368. – Flusin. [785

Špidlík I., *Syméon le Nouveau Théologien (saint), mystique byzantin, 949–1022.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1387–1401. – Failler. [786

Zananiri G., *Sahak le Grand (Saint), on dit aussi Isaac ou Chahak le Parthe (env. 350–439).* Catholicisme 60 (1991) 446–447. – Failler. [787

d. Geistige Strömungen und Sonderformen des Mönchtums

Couilleau G., *Tentation. III. Les pères et les moines.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 216–236. – Flusin. [788

Dagron G., *L' homme sans honneur ou le saint scandaleux. Annales.* Économies, Sociétés, Civilisations 45 (1990) 929–939. – Le sentiment de l' honneur propre à la civilisation grecque et romaine est stigmatisé dans la pensée byzantine comme une vaine gloire. Cette pensée, menée à l' extrême, chasse toute expression d' orgueil – même celle implicite dans une piété manifeste – et trouve son propre idéal dans la figure de „l' homme sans honneur", le salos. – Zuckerman. [789

Kalezić D., *Arhiepiskop Danilo II i pitanje njegova pripadanja isihazmu* (L' archevêque Danilo et la question de son appartenance à l' hésychasme)(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 117–129. – Erzbischof Danilo II war sicher ein bedeutender Anhänger des Hesychasmus. – Maksimović. [790

Pena I., *Aspectos peculiares del Monacato sirio.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 561–570. – Dennert. [791

Syrcova E.N., *Идея апокатастасиса в эсхатологии Григория Нисского* (Idee der Apokatastasis in der Eschatologie des Gregorios von Nyssa). Otječestvennaja filosofskaja mysl XI–XVII vv. i grečeskaja kultura. Sbornik naučnych trudov (Kiev, Nauka Dumka 1991) 146–159. – Ljubarskij. [792

Špidlík I. *Stylites.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1267–1275. – Failler. [793

C. THEOLOGISCHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Albaner M., *Contacts between Christians and Jews in the Field of Bible Translation.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 194–199. – Untersucht das Buch Daniel. – Schreiner. [794

Allen P., *The use of heretics and heresies in the Greek church historians: studies in Socrates and Theodoret.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 265–289. – Dresken-Weiland. [795

Bagianos G., *Τό ζήτημα τοῦ βαπτίσματος τῶν παλλακιδῶν κατὰ τὴν ἕως τὸν Ἱππόλυτο χριστιανικὴ γραμματεία. Ἱεραποστολικὴ καὶ ἱστορικὴ θεώρηση.* Athen, Selbstverlag 1988. 443 S. – Troianos. [796

Baldwin B., *Reading Christian Literature: Historical Profits and Literary Pleasures.* PatrByzRev 9 (1990) 135–148. – Talbot. [797

Behr-Sigel E., *Le lieu du coeur. Initiation à la spiritualité de l' Église orthodoxe.* Paris, Éd. du Cerf 1989. 158 p. – Flusin. [798

Bentivegna G., *L' effusion de l' Esprit Saint chez les Pères grecs.* Nouv. rev. théol. 113 (1991) 690–707. – D' Irénée à Jean Damascène. – Flusin. [799

Berschin W., *Bonifatius Consilarius. Ein römischer Übersetzer in der byzantinischen Epoche des Papsttums.* **Lehner A./ Berschin W.** (Hrsg.), Lateinische Kultur im VIII. Jahrhundert. Traube-Gedenkschrift (St. Ottilien 1989) 25–40. – Übersetzer am päpstlichen Hof. Aufzählung seiner Arbeiten u. Abgrenzung gegenüber Anastasius Bibliothecarius. – Schreiner. [800

Beskow P., *Als das Bild Ikone wurde* (schwed.). **Hallonsten G.** (Hrsg.), Östkyrkan förr och nu (Lund 1991) 13–33. – Ryden. [801

Bettiolo P., *„Avec la charité comme but": Dieu et la création dans la méditation d' Isaac de Ninive.* Irénikon 63 (1990) 323–345. – Failler. [802

Beulay R., *L' enseignement spirituel de Jean de Dalyatha, mystique syro-oriental du VIIIe siècle.* [Théologie historique, 83.] Paris, Beauchesne 1990. 523 p. – Failler. [803

Bosio G./ dal Covolo E./ Maritano M. (éd.), *Introduzione ai Padri della Chiesa. Vol. 1. Secoli I e II.* [Strumenti della Corona Patrum.] Turin, Società Editrice Internazionale 1990. XXXIV, 263 p. – Flusin. [804

Bruns P., *Das Christusbild Aphrahats des Persischen Weisen.* [Herditas. Studien zur alten Kirchengeschichte, 4.] Bonn, Boregässer 1990. XXIV, 243 p. – Flusin. [805

Burgess S.M., *The Holy Spirit: Eastern Christian Traditions.* Peabody/Massachusetts, Hendrickson Publishers 1989. XII, 260 pp. – Talbot. [806

Chesnut G.F., *The First Christian Histories: Eusebius, Socrates, Sozomen, Theodoret, and Evagrius.* Macon/Georgia, Mercer University Press 1986. – Revised ed. of 1977 ed. (BZ 72, 1979, 405). – Talbot. [807

Ciccarese M.P., *«Formam Christi gerere». Osservazioni sul simbolismo cristologico degli animali.* Annali st. eseg. 8 (1991) 565–587. – Tra le fonti utilizzate è anche il 'Physiologus' greco. – Follieri. [808

Dalmais I.-H., *Syriaque (spiritualité). II. Depuis la conquête arabe.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1442–1450. – Failler. [809

De Jonge M., *Testaments des Douze Patriarches.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 300–308. – Failler. [810

des Places E., *Chronique de la philosophie religieuse des Grecs ...* (Nr. 3222). – Flusin.

de Vogüé A., *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l' antiquité. Première partie: le monachisme latin. De la mort d' Antoine à la fin du séjour de Jérôme à Rome (356–385).* [Patrimoines/Christianisme.] Paris, Cerf 1991. 448 p. – Failler. [811

Dorival G., *Hellénisme et patristique grecque: continuité et discontinuité.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 27–37. – Schreiner. [812

Dubois J.-D., *Chronique patristique VII.* Études théol. et rel. 66 (1991) 243–260. – Revue des publications récentes en patristique. – Flusin. [813

Fernandez-Marcos N., *Some Reflections on the Antiochian Text of the Septuagint.* Studien zur Septuaginta – Robert Hanhart zu Ehren (Göttingen 1990) 219–229. – Bádenas. [814

Fernandez-Marcos N., *The Antiochian Text in I–II Chronicles.* Actas del VII Congress of the International Organisation for Septuaginta and Cognate Studies (Atlanta, Georgia 1991) 301–311. – Bádenas. [815

Figures de l' Ancien Testament chez les Pères. [Cahiers de Biblia Patristica, 2.] Strasbourg, Centre d' analyse et de documentation patristique 1989. 316 p. – Flusin. [816

Flusin B., *Démons et Sarrasins. L' auteur et le propos des Diègèmata stèriktika d' Anastase le Sinaite.* TM 11 (1991) 381–409. – Failler. [817

Greer R.A., *The Fear of Freedom:* A Study of Miracles in the Roman Imperial Church. University Park/Pennsylvania, Pennsylvania State University Press 1989. XI, 211 pp. – Talbot. [818

Grillmeier A., *Jesus der Christus im Glauben der Kirche, 2.2: Die Kirche von Konstantinopel im 6. Jahrhundert.* Freiburg i.Br., Herder 1989. XXV, 588 pp. – Talbot. [819

Gryson R., *Éditions récentes de textes patristiques, III.* Rev. Hist. Eccl. 86 (1991) 347–355. – Comptes rendus d' une douzaine d' éditions, dont cinq d' auteurs ou de textes grecs. – Demoen. [820

Gualandri I., *Letteratura cristiana e pagana.* **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 158–179. – Dennert. [821

Guillaumont A. *Syriaque (spiritualité). Les premiers siècles.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1429–1442. – Failler. [822

Harl M./ Dorival G./ Munich O., *La Bible grecque des Septante. Du judaisme hellénistique au christianisme ancien.* [Initiations au christianisme ancien.] Paris, Éd. du Cerf 1988. 370 p. – Flusin. [823

Harrison V.E.F., *Male and female in Cappadocian Theology.* Journal of Theological Studies 41 (1990) 441–471. – Angold. [824

Hausherr I., *Spiritual Direction in the Early Christian East.* Kalamazoo/Michigan, Cisterciam Publications 1990. – Englisch transl. of French ed. – Talbot. [825

Houssian A./ Mondet J.-P., *Le sacerdote du Christ et de ses serviteurs selon les Pères de l' Église.* [Cerfaux-Lefort, 8.] Louvain-la-Neuve, Centre d' Histoire des Religions 1990. 267 p. – Flusin. [826

Irmscher J., *Der Terminus paradosis.* La tradizione: forme e modi. Rom 1990 [= Studia Ephemeridis „Augustinianum“ 31.] 55–61. – Behandelt die Geschichte des Begriffes in der christl. Literatur. – Schreiner. [827

Irmscher J., *Οἱ πατέρες τῆς Ἐκκλησίας ἀπὸ τὴν ἄποψη τοῦ Μαρτίνου Λουθήρου.* Ἑλληνικὸς Ἀστήρ 7 (1990) 21–24. – Schreiner. [828

Ivanka E. von, *Plato Christianus: La réception critique du Platonisme chez les Pères de l' Église.* Paris, Presses Universitaires de France 1990. 469 pp. – Talbot. [829

Jevtić A., *Eklesiologija arhiepiskopa Danila Drugog – Osnovni aspekti* (L' Ecclésiologie de l' archevêque Danilo II – aspects principaux) (serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 105–116. – Verf. weist darauf hin, in welcher Weise die Ekklesiologie Danilos mit den früheren christlichen und rein byzantinischen theologischen Elementen verbunden war. – Maksimović. [830

Kalavrezou I., *Images of the Mother: When the Virgin Mary Became Meter Theou.* DOP 44 (1990) 165–172. Mit 17 Abb. – Sieht den Einschnitt nach dem Ende des Bilderstreites; unter Heranziehung von Textstellen und Inschriften. – Schreiner. [831

Lilla S., *La teologia negativa dal pensiero greco classico a quello patristico e bizantino.* Helikon 29–30 (1989–90) 97–186. – Terza puntata di un ampio studio (continuazione da Helikon 22–27, 1982–87, 211–279, e 28, 1988, 203–279). Qui L. illustra la „teologia negativa“ presso Giamblico, Giuliano imperatore, Plutarco di Atene, Siriano, Proclo. – Follieri. [832

Limouris G., *Icons, Windows on Eternity: Theology and Spirituality in Color.* Geneva, WCC 1990. X, 228 pp. – Talbot. [833

Merkelbach R., *Altägyptische Vorstellungen in christlichen Texten aus Ägypten.* Mélanges Étienne Bernand. [Annales Littéraires de l' Université de Besançon, 444.] (Paris, Diffusion Belles Lettres 1991) 337–342. – Dresken-Weiland. [834

Monnot G., *Abu Qurra et la pluralité des religions.* Rev. Hist. des Relig. 208 (1991) 49–71. – L' auteur traduit et commente deux chapitres du Traité sur l' existence du Créateur et sur la vraie religion de l' évêque melkite de Harran, Théodore Abu Qurra (c. 750–c. 825). – Failler. [835

Mortley R., *The Hellenistic foundations of ecclesiastical historiography.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 225–250. – Dresken-Weiland. [836

Nellas P., *Le vivant divinisé. Anthropologie des Pères de l' Église.* [Théologies.] Paris, Éd. du Cerf 1989. 250 p. – Flusin. [837

Pasini C., *Le fonti greche su sant' Ambrogio.* Milano-Roma, Biblioteca Ambrosiana – Città Nuova editrice 1990. (Tutte le opere di sant' Ambrogio, Sussidi 24/1.) 466 pp. – Raccolta di tutte le fonti greche (contemporanee, teologiche, storiografiche, cronachistiche, agiografiche e innografiche) relative a sant' Ambrogio, in testi criticamente stabiliti e spesso inediti, con ampie introduzioni, esaurienti commentari e buone versioni in italiano. – Follieri. [838

Poirier P.-H., *Ancienne littérature chrétienne et histoire de l' Église.* Laval. théol. et philos. 46 (1990) 246–268. – Chronique bibliographique. – Flusin. [839

Pyykkö V., *Die griechischen Mythen bei den großen Kappadokiern und bei Johannes Chrysostomos.* [Annales Universitatis Turkuensis, Ser. B, Tom. 193.] Turku, Turun Yliopisto 1991. 188 S. – „Durch ihre zum Teil sehr positive Stellungnahme gegenüber den griechischen Mythen haben die großen Kirchenväter der frühen byzantinischen Zeit zur Kontinuität der griechischen Literatur in einer Weise beigetragen, die kaum überschätzt werden kann." Die Verwendung der griechischen Mythen bei den Kirchenvätern wird in dieser Dissertation gründlich untersucht. – Ryden. [840

Quacquarelli A. (Hrsg.), *Complementi interdisciplinari di patrologia.* Roma, Città Nuova Editrice 1989. 912 p. – Failler. [841

Renoux Ch., *La Chaîne arménienne sur le Épîtres catholiques. II. La Chaîne sur les Épîtres de Pierre.* [Patrologia orientalis. T. 44, fasc. 2, no 198.] Turnhout, Brepols 1987. 232 p. – Failler. [842

Rodríguez Gervás M.J., *Los sueños de Constantino en autores paganos y cristianos.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 143–150. – Schreiner. [843

Rubenson S., *The Letters of St. Antony. Origenist Theology, Monastic Tradition and the Making of a Saint.* [Bibliotheca Historico-Ecclesiastica Lundensis, 24.] Lund, Lund University Press 1990. 222 p. – Failler. [844

Solignac A., *Théologie. I. Le mot et sa signification.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 463–487. – Failler. [845

Solignac A., *Théologie négative.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 509–516. – Failler. [846

Solignac A., *Theôria.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 546–548. – Failler. [847

Somigli C., *Traversari (Ambroise).* Dict. Spir., t. 15 (1991) 1252–1254. – Prieur général des Camaldules, actif dans la question de l' union des Églises, traducteur du grec (1386–1439). – Flusin. [848

Spanneut M., *L' Impact de l' apathéra stoicienne sur la pensée chrétienne jusqu' à Saint Augustin.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 39–52. – Behandelt auch die griech. monastische Literatur. – Schreiner. [849

Spanneut M., *Les Pères de l' Église.* Vol. II. Du IVe au VIIIe siècle. [Bibliothèque d' Histoire du Christianisme, 22.] Paris, Desclée 1990. 357 p. – Flusin. [850

Špidlík I., *Synergie. I. En Orient chrétien.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1412–1417. – Failler. [851

Stichel R., *L' „Epistola Laodicena" attribuita all' eretico Fedor Kuricyn: uno scritto di epoca paleocristiana.* **Graciotti S.** (Hrsg.), Il battesimo delle terre russe. Bilancio di un millennio (Firenze 1991) 213–231. – Dennert. [852

Studer B., *La reflessione teologica nella chiesa imperiale (sec. IV et V).* [Sussidi patristici, 4.] Rome, Istituto Patristico Augustinianum 1989. 244 p. – Flusin. [853

Telepneff G., *Chrysostomos, Bp., The Transformation of Hellenistic Thought on the Cosmos and Man in the Greek Fathers.* PatrByzRev 9 (1990) 123–134. – Talbot. [854

Thomson F.J., *The Bulgarian Contribution to the Reception of Byzantine Culture in Kievan Rus': The Myths and the Enigma.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 214–261. – Ausführl. Untersuchung der Übersetzungsliteratur, die überwiegend auf bulgar. Vorlagen beruhe, während unmittelbar byzantin. Einfluß geringer einzuschätzen sei. – Schreiner. [855

Tsirpanlis C.N., *Greek Patristic Theology: Basic Doctrines in Eastern Church Fathers, vol. 4.* [Monograph Series in Orthodox Theology and Civilization, 8.] New York, Eastern Orthodox Press 1990. 141 pp. – Talbot. [856

Villadsen H., *Nordisk Patristik 1981–1988.* En bibliografisk oversigt. Meddelanden från Collegium Patristicum Lundense 5 (1990) 26–48. – Ryden. [857

b. Spezielle Darstellungen zu Dogmatik, Exegetik, Homiletik, Polemik

Barbatsulias G., *'Η συνείδηση κατὰ τὸν Ἅγιο Ἡσύχιο τὸν πρεσβύτερο. Προεκτάσεις στὴ διδασκαλία του.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 74 (1991) 91–107. – Supposedly on Hesychius of Jerusalem († ca. 450) and his views on conscience as a natural endowment of man. A crude and unsystematic approach on the subject. – Karpozelos. [858

Bernhard L., *Das frühchristliche Verständnis der Formel ΙΗΣΟΥΣ ΠΑΙΣ ΘΕΟΥ aufgrund der alten Bibelübersetzungen.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 21–29. – Dieser Ehrentitel Jesu verschwand seit dem 4. Jh. aus der Christologie wohl aufgrund seiner terminologischen Dichotomie „Knecht" und „Sohn". – Diethart. [859

Burini C. (Hrsg.), *Epistolari cristiani (secc. I–V). Repertorio bibliografico. Parte prima: Epistolari greci e latini (secc. I–III); Parte seonde: Epistolari latini (secc. IV–V).* A cura di Asdrubali **Pentiti G./ Spadoni Cerroni M.C.;** Parte terza: Epistolari greci (secc. IV–V). A cura di **Sillitti F.** Roma, Benedictina Ed. 1990. 3 vol.: XXVIII, 131 p.; XXII, 155 p.; XXII, 207 p. – Flusin. [860

Caspar P., *La problématique de l' animation de l' embryon. Survol historique et enjeux dogmatiques.* Nouv. rev. théol. 113 (1991) 3–24. – Quelques lignes sur les Pères grecs. – Flusin. [861

Ciccarese M.P., *Il simbolismo antropologico degli animali nell' esegesi cristiana antica: criteri e contenuti ermeneutici.* Annali storia eseg. 7 (1990) 529–567. – Ricca esemplificazione, che attinge anche da autori di età protobizantina. – Follieri. [862

Clausi B., *Letture antiche e medievali di Gal 4,24.* Annali eseg. 8 (1991) 385–404. – C. segue la storia dell' interpretazione del luogo paolino (valore allegorico dell' episodio di Agar e Sara) citando, fra l' altro, Giovanni Crisostomo, Teodoro di Mopsuestia, Teodoreto di Ciro, Severiano di Gabala. – Follieri. [863

Della Corte E., *Κεχαριτωμένη* (Lc 1,28). *Crux interpretum.* Marianum 52 (1990) 101–148. – Dopo aver analizzato dal punto di vista semantico e filologico il participio con cui l' angelo saluta la Vergine nel Vangelo di Luca, l' A. prende in considerazione l' interpretazione degli esegeti greci (Teodoro Studita, Gregorio il Taumaturgo, Sofronio di Gerusalemme, Anfilochio di Iconio, Severiano di Gabala, pseudo-Crisostomo, Proclo di Costantinopoli, Teodoto di Ancira, Antipatro di Bostra, Gregorio di Nissa, Giuseppe l' Innografo) e latini, oltre a quella della critica moderna. Aggiunge infine una propria interpretazione, valendosi del confronto con altri luoghi neotestamentari (Eph. 1, 6 e Vangelo dell' infanzia in Luca). – Follieri. [864

Ferrua A., *La polemica antiariana nei monumenti paleocristiani.* ... (Nr. 2983). – Flusin.

Giagkazoglu S., *Προλεγόμενα στὴ σπουδὴ τῆς Θεολογίας τοῦ ἁγ. Γρηγορίου Παλαμᾶ περὶ τῶν ἀκτίστων ἐνεργειῶν.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 74 (1991) 741–789. – A discourse on

the much discussed issue of „essence and energies" in the theology of Gregorios Palamas. – Karpozelos. [865

Jeffreys E.M., *The Song of Songs and twelfth-century Byzantium.* Prudentia 23,2 (1991) 36–54. – Moffatt. [866

Kinzig W., *Erbin Kirche. Die Auslegung von Psalm 5,1 in den Psalmenhomilien des Asterius und in der Alten Kirche.* [Abhandlungen der Heidelb. Akademie d. Wiss., Philosoph-histor. Klasse, 1990, 2.] Heidelberg, Carl Winter 1990. 144 S. – Dresken-Weiland. [867

La mariologia nella catechesi dei Padri (età prenicena) ... (Nr. 3403). – Flusin.

Mimouni S., *„Transitus Mariae" (Traditions anciennes sur le sort final de Marie).* Dict. de Spirit. 99–101 (1991) 1160–1174. – Failler. [868

O' Donnell J., *Trinité.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 1300–1307. – II.2 Du concile de Nicée à Constantinople I. – Flusin. [869

Olivar A., *La predicación cristiana antigua.* [Sección de teología y filosofía, 189.] Barcelona, Editorial Herder 1991. 997 pp. – Follieri. [870

Peliles I., *Τὸ Πάσχα καὶ ἡ περὶ τὸ Πάσχα διαφωνία ἐν τῇ ἀρχαίᾳ Ἐκκλησίᾳ.* Ἀναδρομή (Nr. 3421) 369–402. – Verf. berücksichtigte auch byzantinische Quellen. – Troianos. [871

Pericoli Ridolfini F., *Le professioni di fede della Chiesa siro-orientale.* Studi e ricerche sull' Oriente Crist. 13 (1990) 123–147. – Versione italiana delle professioni di fede della Chiesa detta comumente „nestoriana" contenute negli atti sinodali e nelle lettere dei „catholicos" orientali per il periodo compreso tra il 410 e il principio del secolo VII. – Follieri. [872

Quacquarelli A., *Esegesi biblica fra tardo-antico ed alto medioevo.* Vetera Christian. 28 (1991) 223–252. – Sono citati, per l' epoca bizantina, Sofronio di Gerusalemme, Giovanni Climaco, Evagrio Pontico, Giovanni Damasceno. – Follieri. [873

Rigo A., *Noterelle in margine alla controversia palamitica.* Miscellanea Marciana 2–4 (1987–1989) (usc. 1990) 123–140. Con 2 figg. – R. identifica con Daniele metropolita di Ainos, in base a una lettera di Gregorio Palamas (del 1343–1344) tràdita dal Vallicell. F. 30, il Charatzas ardente palamita ricordato in parecchie lettere di Gregorio Acindino (datate dal 1344 al 1347/48). Presenta poi manoscritti contenenti scritti antipalamitici: il Marc. gr. 162, recante un ex-libris di Fra' Teodoro Crisoberga, l' Ambr. D. 28 sup., il Marc. gr. 572: codici i quali fanno intravedere l' esistenza a Creta nei primi decenni del XV secolo di „un particolare ambiente filolatino ed antipalamitico che raccolto l' eredità di Demetrio Cidone e Manuele Caleca". – Follieri. [874

Sieben H., *Transfiguration du Seigneur.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 1148–1160. – II. Les commentaires spirituels. – Flusin. [875

Špidlík T., *Synergie. I. En Orient chrétien.* Dict. Spir., t. 14, fasc. 95 (1990) 1412–1417. – 1. La conception de la nature humaine; 2. La Synergeia chez trois auteurs principaux (Ps.-Macaire, Grég.Nyss., Jean Damascène); 3. Au plan de la spiritualité concrète. – Flusin. [876

Staniloae D., *Orthodoxe Dogmatik. II.* Band. Aus dem Rumänischen übers.v. **Pitters H.** Mit einem Geleitwort von **Moltmann J.** [Ökumenische Theologie, 15.] Zürich, Benziger/Gütersloh, Gerd Mohn 1990. 306 S. – Tinnefeld. [877

Studer B., *Dieu sauveur. La rédemption dans l' Église ancienne.* (Traduit de l' allemand en 1985 par **Hoffmann J.**) [Théologies.] Paris, Éd. du Cerf 1989. 352 p. – Flusin. [878

Todt K.-P., *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos und der Islam. Politische Realität und theologische Polemik im palaiologenzeitlichen Byzanz.* [Würzburger Forschungen zur Missions- und Religionswissenschaft. Religionswissenschaftliche Studien, 16.] Würzburg 1991. – Soll rezensiert werden. – Flusin. [879

Toliu S., *Ὁ Ἅγιος Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς, τὸ ἄκτιστο φῶς καὶ ἡ παράδοση τῆς Ἐκκλησίας.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 73 (1990) 52–58. – Text of a lecture of no particular interest to the specialist. – Karpozelos. [880

Versteegh K., *Greek translations of the Qur'ān in Christian Polemics (9th century A.D.).* Zeitschr. Deutsch. Morgenländ. Ges. 141 (1991) 52–68. – Grossmann. [881

Voicu S.J., *La tradizione manoscritta dell' omelia pseudocristomica In resurrectionem Domini (CPG 4740).* Rev. Hist. Textes 18 (1988) 219–228. – Reprise méthodologique, à partir du matériel fourni par M. Aubineau dans son édition des Sources Chrétiennes 187, Paris 1972, 318–324, du stemma proposé par lui pour les six manuscrits étudiés, avec mise en évidence des contradictions existant avec l' apparat critique du texte. Nouvelle proposition de stemma entraînant des modifications textuelles. – Mondrain. [882

Ware K., *Mary Theotokos in the Orthodox tradition.* Marianum 52 (1990) 210–227. – Sugli appellativi della Vergine Maria nella tradizione ortodossa (per es. Παναγία, Ἀειπάρθενος, Θεοτόκος). – Follieri. [883

Ziegenaus A., *Kanon. Von der Väterzeit bis zur Gegenwart.* [Handbuch der Dogmengeschichte, Bd. 1, Fasz. 3a2.] Freiburg/Basel/Wien, Herder 1990. 252 p. – Flusin. [884

Zincone S., *Unità e pluralità linguistica nell' esegesi crisostomiana di Gen. 11,1 ss.* Studi e ricerche sull' Oriente crist. 14 (1991) 351–361. – Sulle interpretazioni dell' episodio biblico della Torre di Babele nei vari scritti di Giovanni Crisostomo. – Follieri. [885

c. Byzantinische Autoren

Dagron G./ Déroche V., *Juifs et Chrétiens dans l' Orient du VIIe siècle.* TM 11 (1991) 17–273. – Après une introduction historique (Entre histoire et apocalypse, par Dagron G.), on trouvera un exposé sur la tradition manuscrite de la Διδασκαλία Ἰακώβου νεοβαπτίστου (Doctrina Jacobi nuper baptizati), puis l' édition et la traduction du texte grec, dont l' editio princeps est due à Bonwetsch N. (1910). Suit un double commentaire sur ce texte du 7e siècle: I. Le scénario et ses ancrages historiques, par Dagron G.; II. Les intentions de l' auteur, par Déroche V. – Failler. [886

Déroche V., *La polémique anti-judaique au VIe et au VIIe siècle. Un mémento inédit, les Képhalaia.* TM 11 (1991) 275–311. – Failler. [887

Gallazzi, C., *P.Cair. SR 3726: Frammento degli Apophthegmata Patrum.* ZPE 84 (1991) 53–56. Mit Abb. – Pergament aus dem 5./6. Jh. – Diethart. [888

Kuhn K.H./ Tait W.J., *Two leaves from a codex from Qasr Ibrim.* Journ. of Egyptian Archaeol. 77 (1991) 145–149 af. 13–14. – Betreffen Abschnitte einer Homilie an den Teufel und an Michael, die auch in der Pierpont Morgan Sammlung (MS M 592) enthalten und dort irrtümlich Gregor von Nazianz zugeschrieben sind. – Grossmann. [889

Livrea E., *Ancora sulla „Visione" di Doroteo.* Εἰκασμός. Quad. Bologn. Filol. class. 1 (1990) 183–190. – Critica del contributo di Bremmer J. sulla datazione della Visio Dorothei (BZ 82, 1989, 366). – Follieri. [890

Paschos P.V., *Νέον μητερικόν. Ἄγνωστα καὶ ἀνέκδοτα πατερικὰ καὶ ἀσκητικά κείμενα περὶ τιμίων καὶ ἁγίων γυναικῶν.* [Ἁγιολογικὴ βιβλιοθήκη, 3.] Nea Smyrni, Ἀκρίτας 1990. 212 p. – Mondrain. [891

Sargologos E. (ed.), *Un traité de vie spirituelle et morale au XIe siècle: le florilège sacro-profane du manuscrit 6 de Patmos.* Asprovalta-Thessalonique, Melissa 1990. 1027 p. – Flusin. [892

Sieben H.J., *Kirchenväterhomilien zum Neuen Testament. Ein Repertorium der Textausgaben und Übersetzungen. Mit einem Anhang der Kirchenväterkommentare.* [Instrumenta Patristica, 22.] Steenbrugge, Sint-Pieterabdij/Den Haag, Nijhoff 1991. 202 pp. – Sont répertoriés: les Péres grecs et latins; les traductions en allemand, français, anglais, espagnol et italien. – Demoen. [893

Mac Coull L.S.B., *The Paschal Letter of Alexander II, Patriarch of Alexandria: A Greek Defense of Coptic Theology under Arab Rule*. DOP 44 (1990) 27–50. – Talbot. [894

Zanetti U., *Les Lettres de saint Antoine et la naissance du monachisme. Á propos d' un ouvrage récent*. Nouv. rev. théol. 113 (1991) 87–93. – Résume l' appport du livre de S. Rubenson, The Letters of St. Antony (BZ 83, 1990, 601). – Flusin. [895

Beatrice P.F., *La croix et les idoles d' après l' apologie d' Athanase „contre les païens"*. Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 159–177. – Schreiner. [896

Pardini A., *Citazioni letterali dalla „Θάλεια" in Atanasio, Ar. 1,5–6*. Orpheus n.s. 12 (1991) 411–428. – P. utilizza, nella ricerca delle citazioni letterali di Ario nell' opera atanasiana, i seguenti criteri (cui attribuisce un ordine descrescente di importanza): 1) coincidenza con i versi delle Βλασφημίαι; 2) segnali insiti nel testo; 3) criterio strutturale; 4) criterio metrico (scandibilità). Purtroppo tale indagine si basa, come P. lamenta, sul „vetusto Migne, cioè, sostanzialmente, l' edizione Maurina", il cui testo viene qui riprodotto. – Follieri. [897

Vian G.M., *Il „De psalmorum titulis": l' esegesi di Atanasio tra Eusebio e Cirillo*. Orpheus n.s. 12 (1991) 93–132. – V. conclude per la paternità atanasiana – a conferma della testimonianze offerte dalle catene e dalle versioni in lingue orientali – delle Expositiones in Psalmos, contro l' ipotesi che vi vedeva una dipendenza da Cirillo per l' esegesi al Ps. 41, e le attribuiva quindi a uno pseudo-Atanasio, operante in area alessandrina nella seconda metà del V secolo. E' invece indubbia la dipendenza da Eusebio. – Follieri. [898

Fyrigos A., *Un opuscolo sconosciuto di Barlaam Calabro sul primato del papa*. BollGrott n.s. 44 (1990) 11–23. – F. pubblica un breve testo inedito di Barlaam Περὶ τοῦ πάπα ἀρχῆς contenuto nel Vat. gr. 1917, ff.120–123v, e vi riconosce l' abbozzo del trattato sul primato del papa edito in Migne, P.G. 151, 1255–1280; illustra anche i rapporti fra i due opuscoli antilatini dello stesso autore indirizzati a Nicola arcivescovo di Cambalech (Cina), ancora inediti, e ne propone la cronologia (1334–35). – Follieri. [899

Bartholomaios von Edessa. Confutatio Agareni. Kommentierte griechisch-deutsche Textausgabe von **Todt K.-P.** Würzburg, Echter Verlag 1988. LXV, 234 p. – Karpozelos. [900

Backus I., *Lectures humanistes de Basile de Césarée. Traductions latines (1439–1618)*. [Collection des Études augustiniennes. Série Antiquité, 125.] Paris 1990. – Flusin. [901

Basilio di Cesarea, Sulla Genesi (Omelie sull' Esamerone). Hrsg. v. **Naldini M.** Verona, Fond. Lorenzo Valla/A. Mondatori 1990. LV, 424 S. – Dennert. [902

Cavalcanti E., *Dall' etica classica all' etica cristiana: il commento al prologo del libro dei proverbi, di Basilio di Cesarea*. Stud. e mat. di stor. delle religioni 56, NS 14,2 (1990) 353–378. – Dennert. [903

Costa I., *Una versione latina anonima di alcune epistole di Basilio*. Vetera Christianorum 27 (1990) 21–46. – Pubblica le lettere di Basilio 236, 214, 197, 173 e 52, contenute in versione latina nel Laur. S. Marci 584 (secc. IX–X). – Follieri. [904

Girardi M., *Basilio di Cesarea esegeta dei Proverbi*. Vetera Christianorum 28 (1991) 25–60. – Follieri. [905

Girardi M., *Basilio di Cesarea e il culto dei martiri nel IV secolo*. Scrittura e tradizione. [Quaderni di „Vetera Christianorum", 21.] Bari, Ist. Studi classici e christiani 1990. 317 S. Mit 8 Taf. – Dennert. [906

Nikolaides E., *Η κοσμολογία των Ελλήνων Πατέρων της Εκκλησίας – Μέγας Βασίλειος και Γρηγόριος Νύσσης*. Βυζαντιακά 11 (1991) 203–230. – Kolias. [907

Rousseau R., *Basil of Caesarea: choosing a past*. Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 37–58. – Dresken-Weiland. [908

Sieperski P.D., *The Liberating „Leiturgia" of Basil the Great.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1989. – Ph.D.Thesis, Southern Baptist Theological Seminary 1989. An analysis of Basil's theology and social views from the perspective of liberation theology. – Talbot. [909

Troiano M.S., *Sulla cronologia di Ep. 52. Ad alcune religiose, di Basile di Cesarea.* Vetera Christianorum 27 (1990) 339–367. – T. conferma, attroverso um ampio esame del contenuto dell' epistola, la cronologia proposta da H. Dörries nel 1956 (BZ 49, 1956, 483): post 375. – Follieri. [910

Moreschini C., *Il Bessarione e il testo dei Cappadoci: due note.* Κοινωνία 15 (1991) 71–74. – Su due luoghi, uno di Gregorio di Nissa (adversus Eunomium I) l' altro di Basilio (Contra Eunomium III 1), che furono oggetto di discussione nel Concilio di Ferrara-Firenze, e di ricerca esegetico-filologica da parte del Bessarione. – Follieri. [911

Νικηφόρου Βλεμμύδου, Ἀπόδειξις ὅτι οὐχ ὥρισται τοῦ καθέκαστον ἡ ζωὴ καὶ Διαλεγόμενος ἢ περὶ τοῦ ὅρου. *Nikephoros Blemmydes, Gegen die Vorherbestimmung der Todesstunde.* Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar von **W. Lackner** †. [Corpus Philosophorum Medii Aevi, 2.] Leiden, E.J. Brill 1985. XCVI, 124 p. – Karpozelos. [912

Smetanin V.A., *Восприятие общественных проблем ортодоксально-православным мыслителем (Иосиф Вриенний)* (Perception of the Society Problems by the Orthodox Thinker (Joseph Bryennios)). Antičnost i Srednie Vjeka. Vizantija i sopredel'ny mir. Sverdlovsk (1990) 136–150. – Ljubarskij. [913

Kontoba B., *Δημήτριος Χωματιανός, ἀρχιεπίσκοπος Ἀχρίδος, καὶ Σάββας Νεμάνια, ἀρχιεπίσκοπος Ἰπεκίου. Διαπροσωπικαὶ καὶ διεκκλησιαστικαὶ σχέσεις.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 73 (1990) 576–637. – The creation of an autocephalous see in Pec by Sabas Nemanja was opposed by Demetrios Chomatenos whose protestations were voiced in a letter to the Serbian archbishop (Pitra, 381–390). There is very little that is original in this article, moreover the latest researches of G. Prinzing on the subject are not utilized. – Karpozelos. [914

Damascius. Traité des premiers principes. II. De la Triade et de l' Unifié. Text établi par **Westerink L.G.** et traduit par **Paris J.C.** [Collection des Universités de France.] Paris, Les Belles Lettres 1989. XXXVII, 291 p. – Failler. [915

Congourdeau M.-H. (éd.), *Diadoque de Photicé. La perfection spirituelle en cent chapitres.* [Les Pères dans la foi, 41.] Paris, Migne (diff. Brepols) 1990. 99 p. – Flusin. [916

Hagedorn U./ Hagedorn D., *Neue Fragmente des Hiobkommentars Didymos' des Blinden?* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 245–254. – Bei Papyrus-Fragmenten aus dem Tura-Fund können die Autoren anhand von Stil, Argumentationsweise oder Gedankengut Eigentümlichkeiten nachweisen, die für eine Autorschaft des Didymos sprechen. – Diethart. [917

Olivier J.-M., *Un fragment palimpsèste du Commentaire de Diodore de Tarse sur les Psaumes (Vindob. Theol. gr. 177, Xe s.).* Rev. Hist. Textes 18 (1988) 233–241. – O. insère dans le stemma établi pour son édition princeps du Commentaire, t. 1 [Corpus Christianorum. Series Graeca, 6.] Turnhout-Leuven 1980, un fragment palimpsèste (trois folios) qui lui a été signalé par O. Kresten. Ce fragment confirme son classement des manuscrits mais l' invite à ajouter un nouveau témoin perdu dans la tradition du texte. – Mondrain. [918

Pseudo-Denys. La Théologie mystique. Lettres. Présentation, notes, bibl. par **Dom Gozier A.**; guide thématique de **Congourdeau M.-H.** [Les Pères dans la foi, 42.] Paris, Migne (diff. Brepols) 1991. 133 p. – Flusin. [919

Heil G./ Ritter A.M., *Corpus Dionysiacum, 2. Pseudo-Dionysios Areopagita. De coelestis hierarchia. De ecclesiastica hierarchia. De mystica theologia. Epistulae.* [Patristische Texte und Studien, 36.] Berlin/New York, De Gruyter 1991. 300 S. – Failler. [920

Louth A., *Denys the Areopagite.* [Outstanding Christian Thinkers Series.] Wilton/Connecticut, Morehouse-Barlow 1989. X, 134 pp. – Talbot. [921

Nuchelmans J., *Hilduin et Jean Erigène, traducteurs du pseudo-Denys, devant l' infinitif substantivé grec.* Eulogia. Mélanges (Nr. 3330). – Demoen. [922

Deun P. van, *Some Fragments of Epicharmus disclosed in the Florilegium called Loci Communes?* Antiqu. Class. 60 (1991) 201–205. – Failler. [923

Adler W., *The Origins of the Protoheresies: Fragments from a chronicle in the first book of Epiphanius' Panarion.* Journal of Theological Studies 41 (1990) 472–501. – Angold. [924

Bregman M., *The Parable of the Lame and the Blind: Epiphanius' Quotation from an Apocryphon of Ezekiel.* Journal of Theological Studies 42 (1991) 125–138. – Angold. [925

Macharasvili S.I., *Грузинский перевод сочинения Епифания Кипрского „О восьмидесяти ересях"* (Grusinische Übersetzung des Werkes von Epiphanios von Kypros „Über die achtzig Häresien"). Diss. Autoref., Tbilissi 1990. 20 S. – Ljubarskij. [926

Kazhdan A., *Epiphanios of Catania. A Panegyrist of the Council in Nicaea of 787?* Koinonia 15 (1991) 145–153. – K. segnala nel panegirico di Epifanio di Catania, pervenutoci negli Atti del II Concilio di Nicea e studiato da C. Crimi nel 1984 (BZ 79, 1986, 137), la presenza di una notevole sezione (la prima parte dell'encomio) di ispirazione iconoclasta, in cui le immagini sacre sono interpretate come idoli pagani. La composizione di questa sezione, anche in relazione con il possibile riconoscimento in essa di un' allusione al patriarca che presiedette il Concilio dell' 815, Theodotos I Kassiteras, si può riconnettere appunto con tale Concilio; al testo iconoclastico fu poi aggiunto un supplemento in lode del II Concilio di Nicea del 787 e dei pii imperatori iconoduli Irene e Costantino. In questa forma il panegirico appare nella traduzione latina degli Atti del Concilio Niceno eseguita nel sec. IX da Anastasio Bibliotecario. – Follieri. [927

Évagre le Pontique, Le Gnostique ou À celui qui est devenu digne de la science. Édition critique des fragments grecs, traduction intégrale établie au moyen des versions syriaques et arménienne, commentaire et tables par **Guillaumont A./ Guillaumont C.** [Sources chrétiennes, 356.] Paris, Cerf 1989. 208 p. – Failler. [928

Bunge G., *Mysterium Unitatis. Der Gedanke der Einheit von Schöpfer und Geschöpf in der evagrianischen Mystik.* Freiburger Zeitschr. für Philos. u. Theol. 36 (1989) 449–469. – Bei Evagrios ist die Einheit der Trinität Vorbild für die im Gebet vorweg erfahrene eschatologische Einigung zwischen Schöpfer und Geschöpf. – Tinnefeld. [929

Deun P. van, *Oeuvres d' Évagre le Pontique passées inaperçues dans l' Athous Vatopedinus 57 (XIIIe–XIVe siècle).* Byz 60 (1990) 441–444. – Schreiner. [930

Elm S., *Evagrius Ponticus' Sententiae ad Virginem.* DOP 45 (1991) 97–120. – Talbot. [931

Eusèbe de Césarée. La Préparation évangélique. Livres VIII–IX–X. Introduction, traduction et notes des livres VIII et X par **Schroeder G./ Des Places É.,** du livre IX par **Des Places É.** Texte grec révisé des livres VIII–IX–X par **Des Places É.** [Sources chrétiennes, 369.] Paris, Cerf 1991. 510 p. – Failler. [932

Curti C., *Eusebiana. I. Commentarii in Psalmos.* Seconda ed. rived. e accresciuta. [Saggi e tesi classici, cristiani e medievali, 1.] Catania, centro di studi sull' antico cristianesimo 1989. XI, 314 pp. – Follieri. [933

Leven K.-H., *Medizinisches bei Eusebios von Kaisareia.* [Düsseldorfer Arbeiten zur Geschichte der Medizin, 62.] Düsseldorf, Triltsch Verlag 1987. XI, 196 pp. – Follieri. [934

Perrone L., *Le Quaestiones evangelicae di Eusebio di Cesarea. Alle origini di un genere letterario.* Annali storia eseg. 7 (1990) 417–435. – Osservazioni sul contenuto e sulla forma dell' opera eusebiana (pervenutaci in frammenti), che costituisce il primo esempio. nella letteratura patristica, del „genere delle questioni". – Follieri. [935

Petit F., *Les fragments grecs d' Eusèbe d' Émèse et de Théodore de Mopsuèste: l'apport de Procope de Gaza.* Le Muséon 104 (1991) 349–354. – Demoen. [936

Thesaurus Sancti Gregorii Nazianzeni II. Carmina, Christus patiens, Vita. Curantibus **J. Mossay/ B. Coulie.** [Corpus Christianorum. Thesaurus Patrum Graecorum.] Turnhout, Brepols 1991. XVI, 173 pp., 30 microfiches. – Demoen. [937

Noris F.W., *Faith gives fullness to reasoning: the five theological orations of Gregory Nazianzen,* introduction and commentary. Transl. by **Wickham L./ Williams F.** [Vigiliae Christianae, Supplements XIII.] Leiden, Brill 1991. 314 S. – Ryden. [938

Averincev S., *Новые переводы* (Les nouvelles traductions) (russ.). „Čelovjek", Moscou (1991) N4, 130–143. – Les traductions en russe de Grégoire le Théologien et des Hymnes byzantins. – Ljubarskij. [939

Accorinti D., *Sull' autore degli scoli mitologici alle orazioni di Gregorio di Nazianzo.* Byz 60 (1990) 5–24. – Eine sichere Zuschreibung ist weiterhin nicht möglich, doch spricht vieles für Nonnos von Panoplis, den Autor der Dionysiaka. – Schreiner. [940

Bacci L., *Sui rapporti fra Gregorio Nazianzeno e Naumachio.* Vetera Christianorum 27 (1990) 417–421. – Sono più rilevanti di quanto si sia finora notato i rapporti fra il carme I,2,1 di Gregorio e il poeta Naumachio: essi mostrano, nota B., che Gregorio dipende da Naumachio (e non viceversa). – Follieri. [941

Corsano M., *Tymborychía e „leggi" in alcuni epigrammi di Gregorio Nazianzeno.* Vetera Christianorum 28 (1991) 169–180. – C. prende in considerazione soprattuto gli epigrammi funerari dedicati a Martiniano (Anth. Pal. VIII, 104–117). – Follieri. [942

Crimi C., *La „Doctrina Patrum" e la tradizione diretta del carme I,2,10 di Gregorio Nazianzeno.* Syndesmos (Nr. 3327) 21–47. – Il confronto fra i testimoni della Doctrina Patrum per il carme in questione e la tradizione diretta del Nazianzeno mostra che la tradizione del carme nei testimoni della Doctrina non è omogenea, e documenta fenomeni di contaminazione. – Follieri. [943

Crimi C., *Nazianzenica I.* Orpheus n.s. 12 (1991) 204–209. – Osservazioni testuali ben ragionata al carme 1,2,10 (206 e 942). – Follieri. [944

Demoen K., *Saint Pierre se régalant de lupins. À propos de quelques traces d' apocryphes concernant Pierre dans l' oeuvre de Grégoire de Nazianze.* Sacris Erudiri 32 (1991) 95–106. – Demoen. [945

Fitzpatrick G., *St. Gregory Nazianzen: Education for Salvation.* PatrByzRev 10 (1991) 47–55. – Talbot. [946

Haslam M.W., *Gregorian Chant ...* (Nr. 80). – Diethart.

Mattera L., *Libanio, or. 17 e Gregorio di Nazianzo, or. 4.* Koinonia 15 (1991) 139–143. – La prima *Invectiva* De Gregorio di Nazianzo contro Giuliano (or. 4) appare come una voluta risposta alla *Monodia* composta da Libanio (or. 17) poco dopo la morte dell' imperatore. – Follieri. [947

Moreschini C., *La persona del Padre nella teologia di Gregorio Nazianzeno.* Vetera Christianorum 28 (1991) 77–102. – Follieri. [948

Nardi C., *Note al primo carme teologico di Gregorio Nazianzeno.* Prometheus 16 (1990) 155–174. – Follieri. [949

Othkhmezouri Th., *Les signes marginaux dans les manuscrits géorgiens de Grégoire de Nazianze.* Le Muséon 104 (1991) 335–347. Avec 18 figg. – Demoen. [950

Raphava M./ Coulie B., *Les colophons d' Éphrem Mtsire et les traductions géorgiennes de Grégoire de Nazianze.* Le Muséon 104 (1991) 109–124. – Demoen. [951

Dagron G., *Le traité de Grégoire de Nicée sur le baptême des Juifs.* TM 11 (1991) 313–357. – Failler. [952

Lozza G., *Gregorii Nysseni De mortuis. Gregorio di Nissa, Discorso sui defunti.* Edizione critica con introduzione, traduzione, note e indici. [Corona Patrum.] Torino, Società Editrice Internazionale 1991. Pp.214. – Lavoro molto accurato: al testo stabilito criticamente con lodevole criterio conservativo per ciò che concerne le forme aberranti rispetto all' uso classico, si accompagnano una esauriente introduzione, una buona versione italiana, un ricco commento e ampi indici (degli autori antichi e delle parole greche). – Follieri. [953

Canévet M. u.a. (éd)., *Grégoire de Nysse, La profession chrétienne; Traité de la perfection.* [Les Pères dans la foi, 40.] Paris, Migne (diff. Brepols) 1990. 117 p. – Flusin. [954

Grégoire de Nysse, Lettres. Introduction, texte critique, traduction, notes et index par **Maraval P.** [Sources chrétiennes, 363.] Paris, Cerf 1990. 364 p. – Failler. [955

Gregorio di Nissa. Omelie sull' Ecclesiaste. Trad., intr. e note a cura di **Leanza S.** [Collana di testi patristici 86.] Roma, Città Nuova 1990. 196 p. – Flusin. [956

Gregorios von Nyssa, Das Leben Mose. Schwed. Übers., Einl. und Komm. von **Hidal S.** Skellefteå, Artos 1991. 158 S. – Ryden. [957

Bodogae T., *O epistola a sfîntului Grigorie de Nyssa catre Flavian al Antiohiei* (Ein Brief des Heiligen Gregorios von Nyssa an Flavian von Antiochien), übersetzt ins Rumänische nach der Edition von **G. Pasquali**, Leiden 1959. Glasul Bisericii 49, 1–2 (1990) 43–49. – Popescu. [958

Balthasar H. von, *Présence et pensée. Essai sur la philosophie religieuse de Grégoire de Nysse.* Paris, Beauchesne 1988. XXVIII, 156 p. – Flusin. [959

Cavalcanti E., *La Cristologia del trattato contro Apollinare di Gregorio di Nissa.* La Cristologia nei Padri della Chiesa (Nr. 3431) 129–140. – Dennert. [960

Fabricius C./ Ridings D., *A Concordance to Gregor of Nyssa.* [Studia Graeca et Latina Gothoburgensia, 50.] Göteborg, Acta Universitatis Gothoburgensis 1989. 12, III p.; 31 microfiches. – Flusin. [961

Hart M.D., *Reconciliation of Body and Soul: Gregory of Nyssa's Deeper Theology of Marriage.* TheolSt 51 (1990) 450–478. – Talbot. [962

Teja R., *Gregorio de Nisa arquitecto y empresario: Epístola 25.* Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 63–69. Mit 2 Abb. – Dennert. [963

Leanza S., *Uno scoliaste del V secolo: Esichio di Gerusalemme.* Annali st. eseg. 8 (1991) 519–533. – Osservazioni sul commento ai Profeti minori, di cui L. cura l' edizione nel Corpus Christianorum. – Follieri. [964

Aubert R., *4. Hiérothée.* DHGE, fasc. 139–140 (1991) 426–428. – État de la question sur ce hiéromoine et controversiste de la 2e moitié du XIIIe s. – Flusin. [965

Korakides A., *'Ιωάσαφ 'Εφέσου* († 1437) (*'Ιωάννης Βλαδύντερος*). *Βίος – Ἔργα – Διδασκαλία.* Athen, N. Παναγόπουλος 1992. 286 S. 18 Taf. – Verf. hält den Metropoliten Joasaph von Ephesos und den Mönch und Protosynkellos Joasaph für identisch und ediert seine theologischen Werke (editio princeps) sowie seine liturgisch-kanonistischen Antworten (neue Edition). – Troianos. [966

Jean Chrysostome, Discours sur Babylas. Ed. **Schatkin M./ Blanc C./ Grillet J.N.,** suivi de Homélies sur Babylas, éd. **Grillet B./ Guinot J.N.** [Sources chrétiennes, 362.] Paris, Éd. du Cerf. 1990. 330 p. – Flusin. [967

Jean Chrysostome, Trois catéchèses baptismales. Introduction, texte critique, traduction et notes par **Piédagnel A.** avec la collaboration de **Doutreleau L.** [Sources chrétiennes, 366.] Paris, Éd. du Cerf 1990. 288 p. – Failler. [968

Jean Chrysostome. Commentaire sur Job. Tome I (chapitres I–XIV); Tome II (chapitres XV–XLII). Introd., texte critique, traduction ... par **Sorlin H.** avec la collaboration de **Neyrand L.** [Sources chrétiennes 346 et 348.] Paris, Éd. du Cerf 1988. 366 et 312 p. – Flusin. [969

Hunter D.G., *A Comparison Between a King and a Monk; Against the Opponents of the Monastic Life: Two Treatises by John Chrysostom.* [Studies in the Bible and Early Christianity, 13.] Lewiston/New York, Edwin Mellen Press 1988. 200 pp. – English transl. of Σύγκρισις βασιλέως πρὸς μοναχὸν and Πρὸς τους πολεμίους τοῦ μοναχικοῦ βίου. – Talbot. [970

Devos P., *Saint Jean Chrysostome à Antioche dans quatre homélies baptismales* (dont BHG 1930w). AnBoll 109 (1991) 137–156. – M. Devos propose de dater ces quatre homélies (CPG 4460–4462=SC 366 et BHG 1930w=SC 50) prononcées au cours du même Carême, en 388. – Demoen. [971

González Blanco A., *La configuración del cristianismo como religión cósmica. (El testimonio de San Juan Crisóstomo).* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 301–312. – Schreiner. [972

Monaci Castagno A., *Gli Apostoli retori: interpretazioni dei discorsi degli Atti in Giovanni Crisostomo.* Annali storia eseg. 7 (1990) 631–646. – Sono esaminati passi del Dialogo sul sacerdozio, delle Omelie sulla I lettera ai Corinzi e delle Omelie sugli Atti. – Follieri. [973

Roldanus J., *Le chrétien – étranger au monde dans les homélies bibliques de Jean Chrysostome.* Sacris Erudiri 30 (1987–1988) 231–251. – Demoen. [974

Vian G.M., *Ancora sull' antologia esegetica ai Salmi del Laudiano greco 42.* Annali storia eseg. 8 (1991) 589–597. – Osservazioni sulle attribuzioni a Giovanni Crisostomo dei testi contenuti nell' antologia del Laud. gr. 42 (già presentata da V. nel 1989: cf. BZ 83, 1990, 583). – Follieri. [975

Orban A.P., *Die lateinische Übersetzung von zwei Predigten des Johannes Damaskenos auf die Koimesis Mariä: Einführung, Ausgabe und Anmerkungen.* Byz 60 (1990) 232–291. – Die Übersetzungen finden sich in einer in Karlsruhe befindlichen Reichenauer Hs. des 10. Jhs. Im kritischen Apparat Übersetzungsvergleiche mit dem griechischen Text. – Schreiner. [976

Niarchos C., *Aristotle's Categories in St. John of Damascus' Dialectica.* 'Επιστημονικὴ 'Επετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου 'Αθηνῶν 29 (1986–1991) 351–361. – „The Aristotelian ontological arguments were modified by John of Damascus in order to fulfill the theological doctrine concerning essense and substance in terms of hypostasis, genus, species, difference and accident." – Karpozelos. [977

Uthemann K.-H., *Des Johannes von Damaskus Predigten In dormitionen B.M.V. in einer lateinischen Übersetzung des 9. Jahrhunderts. Zum überlieferungsgeschichtlichen Ort der griechischen Vorlage.* Eulogia. Mélanges (Nr. 3330). – Demoen. [978

Chryssavgis J., *Ascent to Heaven. The Theology of the Human Person according to Saint John of the Ladder.* Brookline/Mass., Holy Orthodox Press 1989. VIII, 269 pp. – Talbot. [979

Simon J., *La vida monástica en el Pratum Spirituale de Juan Mosco.* Diss. Madrid, Universidad Complutense 1990. 561 S. – Bádenas. [980

Nicolas Cabasilas. La vie en Christ. Livres I–IV. Introduction, texte critique, traduction et annotation par **Congourdeau M.-H.** [Sources chrétiennes, 355.] Paris, Cerf 1989. 360 p. – Failler. [981

Nicolas Cabasilas, La vie en Christ. Livres V–VII. Introduction, texte critique, traduction par **Congourdeau M.-H.** [Sources chrétiennes, 361.] Paris, Éd. du Cerf 1990. 247 p. – Flusin. [982

Calliste le Patriarche, ed. **Touraille J.** [Philocalie des Pères neptiques, 11.] Bégrolles-en-Mauge, Abbaye de Bellefontaine 1991. 310 p. – Flusin. [983

Kazhdan A.P., *Косьма Иерусалимский и поход Руси на Константинополь* (Kosmas von Jerusalem und der Angriff der Rhos auf Konstantinopel). VV 52 (1991) 148–150. – Der Verfasser vermutet, daß der dem Kosmas von Jerusalem (7. Jh.) zugeschriebene Kommentar zu den Gedichten von Gregor von Nazianz im 10. Jh. geschrieben wurde. – Ljubarskij. [984

Kazhdan A., *Kosmas of Jerusalem. 3. The Exegesis of Gregory of Nazianzos.* Byz 61 (1991) 396–412. – L' auteur du commentaire sur les carmina de Grégoire ne serait pas Cosmas le Mélode

mais un homonyme du 10e siècle. Les arguments lexicaux de l' a. ne tiennent pas compte du vocabulaire de Grégoire lui même. – Demoen. [985

Hunger H., *Prochoros Kydones' Übersetzungen von S. Augustinus. De libero arbitrio I 1–90 und Ps.-Augustinus, De decem plagis Aegyptiorum* (lateinisch-griechisch). [Wiener Studien, Beiheft 14.] Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1990. 96 pp. – Follieri. [986

Cyrille d' Alexandrie, Lettres festales, I–VI. Introduction générale par **Évieux P.** Introduction critique, texte grec par **Burns W.H.** Traduction et Annotation par **Arragon L./ Boulnois M.-O./ Évieux P./ Forrat M./ Meunier B.** [Sources chrétiennes, 372.] Paris, Cerf 1991. 423 S. – Dennert. [987

Coquin R.-G./ Godron G., *Un encomion copte sur Marie Madeleine attribué à Cyrille de Jérusalem.* Bull. de l' Inst.Franç.d' Archéol.Orient. 90 (1990) 169–212. Mit 2 Abb. – Koptischer Text mit franz. Übersetzung nach zwei Codices aus dem 11./12. Jh. – Grossmann. [988

Riggi C., *Il mito dell' araba fenica in Cirillo di Gerusalemme.* La Cristologia nei Padri della Chiesa (Nr. 3431) 141–148. – Dennert. [989

Fracea I., *Leontiu de Bizanţ. 30 capete impotriva lui Sever de Antiohia* (Léonce de Byzance. 30 capita contre Sévère d' Antioche). Studii teol. 42 (1990) 4, 41–59. – Introduction, l' attitude de Leonce de Byzance contre les hérésies (nestorianisme, eutichianisme, sabelianïsme, arianisme (p. 41–46), traduction des 30 capita (p. 46–59). – Popescu. [990

Leontius, Presbyter of Constantinople, Fourteen Homilies. Translated, introducted and annotated by **Allen P./ Datema C.** [Byzantina Australiensia, 9.] Brisbane, Australian Assoc. for Byz. Studies 1991. XII, 224 p. – Moffatt. [991

Breydy M., *La personne controversée de Léonce et ses pseudepigraphes.* Journal of Oriental and African Studies 1 (1989) 11–23. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [992

Maximus Confessor, Opuscula exegetica duo. Ed. **Deun P. van.** [Corpus Christianorum Series Graeca, 23.] Turnhout, Brepols 1991. CLXXII, 135 pp. – Demoen. [993

Christides D.A., *Ο άγνωστος φιλόσοφος „Καπίων".* Hell 41 (1990) 374–376. – The indication καπιουνοῦ φιλοσόφου in ch. 17 of the Florilegium Loci communes of Pseudo-Maximus the Confessor, in the F. Combefis edition, does not imply the name of a philosopher Capion, but it constitutes a corruption of the reading καπιόνου φιλοσόφου. A suggestion that makes sense. – Karpozelos. [994

Aerts W.J., *Zu einer neuen Ausgabe der „Revelationes" des Pseudo-Methodios* (Syr.-Griech.-Latein.). XXIV Deutscher Orientalistentag (Nr. 3387) 123–130. – Grossmann. [995

Jacob A., *Une épigramme autographe de Nectaire de Casole dans le Parisinus gr. 3.* Helikon 29–30 (1989–1990) 373–379. Con 1 tav. – Il codice di contenuto veterotestamentario Par. gr. 3 (datato 1095), eseguito in Terra d' Otranto, appartenne al ben noto dotto otrantino Nicola (Nettario di Casole da monaco), come mostra un epigramma da tempo pubblicato, con altri presenti nel ms. Ignoto era invece un epigramma in 5 dodecasillabi sul giudizio di Salomone, opera di Nettario e autografo di lui, aggiunto nel margine superiore del f. 286. Non è invece di Nettario l' approssimativa traduzione dell' epigramma in due versi leonini latini che appare nel margine destro dello stesso foglio: essa è attestata, in una versione un po' diversa, in un ms latino copiato nell' Inghilterra meridionale nel sec. VI (Oxon. Trinity College 7). – Follieri. [996

Patlagean E., *La „dispute avec les Juifs" de Nicolas d' Otrante (vers 1220) et la question du Messie.* La storia degli Ebrei nell' Italia Medievale: Tra filologia e metodologia. Istituto per i beni artistici culturali naturali della regione Emilia – Romagna. Documenti 29 (1990) 19–27. – Résumé und Interpretation des uned. Dialogs im Par.gr. 1255 mit Hinweisen auf jüd. Gemeinden in der Terra d' Otranto. – Schreiner. [997

De Groote M., Die *σύνοψις σχολική aus dem Kommentar des Oecumenius zur Apokalypse.*

Sacris Erudiri 32 (1991) 107–119. – Introduction, stemma codicum et nouvelle édition critique. – Demoen. [998

Origenes, Commentarii in epistulam ad Romanos. Liber primus, liber secundus. Römerbrief-Kommentar. Erstes und zweites Buch. Übers. und hrsg. von **Heither Th.** Freiburg, Herder 1990. 358 S. – Dresken-Weiland. [999

Origenes, In Lucam Homiliae. Homilien zum Lukasevangelium. Erster Teilband. Übers. und eingel. von **Sieben H.-J.** [Fontes Christiani, 4/1.] Freiburg u.a., Herder 1991. 275 S. – Dennert. [1000

Origenes. Exhortación al martirio. Sobre la oración. ed. **Martin T.H.** [Ichthys, 12.] Salamanque, Sígueme 1991. 159 p. – Flusin. [1001

Lomiento G., *Il dialogo di Origene con Eraclide ed i vescovi suoi colleghi sul Padre, il Figlio e l' anima.* [Quaderni de „Vetera Christianorum", 4.] Bari, Adriatica Ed. 1971. 179 S. – Dennert. [1002

Fédou M., *Christianisme et religions païennes dans le Contre Celse d' Origène.* [Théologie historique, 81.] Paris, Beauchesne 1989. 665 p. – Flusin. [1003

Zandee J., *Origène et les enseignements de Silvain (Nag Hammadi Codex VII, 4).* Laval théol. et philos. 46 (1990) 369–382. – Correspondance entre les Enseignements de Silvain et les doctrines d' Origène. – Flusin. [1004

Gregorio Palamas, Difesa dei santi esicasti. Introduzione, traduzione e note di **D'Antiga R.** [Classici dello Spirito.] Padova, F.M.C. Editrice 1989. 281 p. – Failler. [1005

Zeegers – Van der Vorst N., *A propos du Dialogue de Pallade sur la vie Jean Chrysostome.* Rev. Hist. Eccl. 85 (1990) 30–41. – Il s' agit en fait d' un compte rendu approfondi de l' édition par A.-M. Malingrey (BZ 82, 1989, 370). – Demoen. [1006

Nobbs A.E., *Philostorgius' view of the past.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 251–264. – Dresken-Weiland. [1007

Photii Patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia. Vol. VI, fasc. 2. Indices, ed. **Westerink L.G.** (Nr. 168). – Failler.

Maraval P., *Synésius de Cyrène, évêque de Ptolémais, † après 413.* Dict. de Spirit. 95 (1990) 1422–1429. – Failler. [1008

Lera J.M., *Théodore de Mopsuèste, évêque. † 428.* Dict. de Spirit. 96–98 (1990) 385–400. – Failler. [1009

Gautier P., *Michaelis Pselli Theologica. I.* [Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.] Leipzig, Teubner 1989. XIX, 499 p. – Failler. [1010

Gautier P., *Un discours inédit de Michel Psellos sur la crucifixion.* REB 49 (1991) 5–66. – Edition d' après trois mss (Barb. gr. 240; Barocc. gr. 131; Ath. Vatop. 164) d' un long discours de Psellos portant assez largement sur la Passion. – Flusin. [1011

Maltese E.V., *Un nuovo testimone parziale dei Theologica di Michele Psello: Vat. gr. 409.* Studi ital. filol. class. s. III 9 (1991) 121–125. – Il Vat. gr. 409 (V), trascurato nell' edizione Gautier dei Theologica pselliani, contiene in realtà molti opuscoli di Psello inserita nel commento di Niceta di Eraclea, Basilio Minimo e Giorgio Moceno alle Orazioni del Nazianzeno. M. constata che V discende dallo stesso archetipo di P (Par. gr. 1182, sec. XIII, il testimone principale degli Scripta minora di Psello), ma non è inutile per la ricostruzione del testo, perché è esente da alcune mende ed errori di P. – Follieri. [1012

Malingudis F., *К вопросу о раннеславянском язычестве: свидетельства Псевдо-Кесария* (Zur Frage des frühslavischen Heidentums: Zeugnisse des Pseudo-Kaisarios). VV 51 (1990) 86–91. – Ljubarskij. [1013

Graffin F., *Sévère d'Antioche, évêque monophysite et polémiste, † 538.* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 748–751. – Failler. [1014

Schönborn Ch., *Sophrone de Jérusalem (saint), moine, patriarche de Jérusalem, † 639.* Dict. de Spirit. 92–94 (1989) 1066–1073. – Failler. [1015

Voicu S.J., *Fonti patristiche di Simeone monaco.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 191–194. – Il Simeone autore di 32 sermoni spirituali, qualificato nei codici come monaco, ma non identificabile con Simeone Metafrasta, utilizzò fonti patristiche. V. presenta qui due passi in cui egli dipende rispettivamente dal Sermo de descriptione Deiparae dello Pseudo-Atanasio e dal I libro del Crisostomo Ad Theodorum lapsum. Una ricerca sistematica di tali fonti „potrebbe forse contribuire – nota V. – a precisare l' ambiente e l' epoca in cui si è svolta l' attività di questo autore semisconosciuto". – Follieri. [1016

Fatica L., *I commentari a Giovanni di Teodoro di Mopsuestia e di Cirillo di Alessandria. Confronto fra metodi esegetici e teologici.* [Studia Ephemeridis „Augustinianum", 29.] Roma 1988. 332 p. – Failler. [1017

Guida A., *Il Commento a Luca di Teodoro di Mopsuestia. Frammenti veri e presunti.* BollGrott n.s. 45 (1991) 59–68. – Buone considerazioni sull' edizione delle Catene al Vangelo di Luca pubblicata nel 1984 da J. Reuss (BZ 78, 1985, 191), con proposte di attribuzione ad altre opere di Teodoro (Commenti al Vangelo di Giovanni e di Marco) e pertinenti osservazioni testuali ed esegetiche. G. annuncia una edizione commentata dei frammenti della replica di Teodoro al Contra Galilaeos di Giuliano imperatore. – Follieri. [1018

Klein W., *Quellen und Anlage des Gnosis-Kapitels in der Panoplia des Euthymios Zygabenos.* Orthod. Forum 4 (1990) 185–194. – Betonung der eigenständigen Leistung des Kompilators. – Tinnefeld. [1019

D. HAGIOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Acconcia Longo A., *Santi greci della Calabria meridionale.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 211–230. – L' A. illustra e commenta criticamente le fonti agiografiche relative a s. Stefano di Reggio, s. Fantino il Vecchio di Tauriana, s. Elia lo Speleota, s. Nicodemo di Cellarana. In appendice pubblica il sinassario di s. Stefano di Reggio, utilzzando i mss. Mess. gr. 103, Lips. R.II 25, Vat. gr. 2046. – Follieri. [1020

Acconcia Longo A., *Siracusa e Taormina nell' agiografia italogreca.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 33–54. – L' A. segnala, nelle leggendarie Vitae di Marciano di Siracusa e di Pancrazio di Taormina, precisi riferimenti a realia (il fuoco greco, la torre del Porto Grande di Siracusa) e indizi di una certa rivalità per il primato in Sicilia tra le due città prima dela conquista araba. – Follieri. [1021

Ashbrook H.S., *Asceticism and Society in Crisis: John of Ephesus and „The Lives of the Eastern Saints".* [The Transformation of the Classical Heritage, 18.] Berkeley/California, University of California Press 1990. XVI, 226 pp. – Talbot. [1022

Bayer A., *Griechen im Westen im 10. und 11. Jahrhundert: Simeon von Trier und Simeon von Reichenau.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 335–341. – Historisch kommentierte Paraphrase der beiden griech. Heiligen und weitere Hinweise auf das Wirken von Griechen in Deutschland. – Schreiner. [1023

Berschin W., *Die Schönheit des Heiligen* (Schöne Frauen – Schöne Männer. Literarische Schönheitsbeschreibungen.). Das 2. Kolloquium der Forschungsstelle für europäische Literatur des Mittelalters. Mannheim 1988, p. 69–76. – Flusin. [1024

Brennan P., *Military images in hagiography.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 323–345. – Dresken-Weiland. [1025

Delehaye H. († 1941), *L' ancienne hagiographie byzantine: les sources, les premiers modèles, la formation des genres.* Conférences prononcées au Collège de France en 1935. Textes inédits publiés par **Joassart B./ Lequeux X.** Préface de **Dagron G.** [Subsidia hagiographica, 73.] Bruxelles, Société des Bollandistes 1991. XXXVII, 77 pp. – Demoen. [1026

de Blois F., *The date of the „martyrs of Nagran".* Arabian archaeology and epigraphy 1 (1990) 110–128. – Das Martyrium kann in das Jahr 523 datiert werden. – Dennert. [1027

Dolbeau F., *Une liste latine de disciples et d' apôtres traduite sur le récension grecque du Pseudo-Dorothée.* AnBoll 108 (1990) 51–70. – Edition et commentaire d' une version latine de BHG 151–152b, exécutée sans doute en Vénétie au XIIe s. – Flusin. [1028

Dragojlović D., *Žitija Klimenta Ohridskog u svetlosti politike grčkog klera* (Clement of Ohrid's Hagiography [sic !] in the Light of the Policy of the Greek Clergy)(serbokroat. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata književna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta. Skopje 1989. – Ohne wiss. Anspruch. – Maksimović. [1029

Drijvers J.W., *Helena Augusta. The Mother of Constantine the Great and the Legend of Her Finding of the True Cross.* [Brill's Studies in Intellectual History, 27.] 217 S. Mit 1 Taf. – Dennert. [1030

Dummer J., *Symeon Metaphrastes und sein hagiographisches Werk.* BF 18 (1992) 127–136. – Tagungsvortrag von 1983. – Brandes. [1031

Février P.-A., *Les chrétiens dans l' arène.* Spectacula I (Nr. 3415) 265–273. – Zum Martyrium in der Arena aus der Sicht der frühen Kirchenschriftsteller. – Dennert. [1032

Forlin Patrucco M., *Santi orientali nell' Italia tardoantica.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 197–214. – Follieri. [1033

Geerard M., *Marie-Madelaine, dénonciatrice de Pilate.* Sacris Erudiri 31 (1989–1990) 139–148. – Flusin. [1034

Giannarelli E., *Il παιδαριογέρων nella biografia cristiana.* Prometheus 14 (1988) 279–284. – Con speciale riferimento alla Vita Antonii. – Follieri. [1035

Giannarelli E., *Paolo, Tecla e la tradizione della Cilicia cristiana.* Quaderni Storici N.S. 76 (=36,1)(1991) 185–203. – Dennert. [1036

Girardi M., *Antiche e nuovi martiri nell' età di Basilio di Cesarea.* Vetera Christianorum 27 (1990) 85–109. – Stralci del lavoro monografico qui sotto indicato. – Follieri. [1037

Girardi M., *Basilio di Cesarea e il culto dei martiri nel IV secolo. Scrittura e tradizione.* [Quaderni di „Vetera Christianorum", 21.] Università di Bari, Istituto di Studi classici e cristiani 1990. 318 pp. Con 8 tavv. – G. studia anzitutto nell' opera di Basilia il „Lessico della testimonianza (uso e valore di μάρτυς, μαρτυρεῖν, μαρτυρία e relativi composti, μαρτύριον); esamina quindi i fondamenti biblici dei panegirici di Basilio per i martiri, analizzando i discorsi BHG 972, 703, 1205, 1020; dedica poi i capitoli finali alla presentazione della tradizione martiriale nella famiglia di Basilio, al culto dei martiri e delle loro reliquie, ai loca martyrum e ai martyria dell' età di Basilio, alla „persecuzione" ariana, riassumendo infine in alcune dense pagine i risultati della sua ricerca. Lavoro che a me sembra lodevole sotto ogni aspetto. Il bel volume, molto curato, si chiude con una ricca bibliografia e utili indici. – Follieri. [1038

Kalby L.G., *Ipotesi sull' arrivo del culto di San Pantaleone in Sardegna.* L' Africa romana (Nr. 3375) 1073–1077. – Der Heilige soll schon im 5. Jh. in Dolianova verehrt worden sein. – Dennert. [1039

Kazhdan A., *Byzantine Hagiography and Sex in the Fifth to Twelfth Centuries.* DOP 44 (1990) 131–143. – In einer weiten Auslegung des Begriffes behandelt K. die Rolle der Frau, Eheprobleme, die Schönheit des Körpers, unerlaubten Verkehr, unerwiderte Liebe und das Wirken der Dämonen. Sexualität als Sünde des Körpers, nicht der Seele wird bis in das 12. Jh. relativ freimütig geschildert. – Schreiner. [1040

Kazhdan A.P./ Maguire H., *Byzantine Hagiographical Texts as Sources on Art.* DOP 45 (1991) 1–22. – Cutler. [1041

Ötüken Y., *St. Nicholas churches in Anatolia and Thrace.* **Malay H.** (Hrsg.), Erol Atalay Memorial (Izmir, Ege Üniversitesi 1991) 123–135. – Zusammenstellung aller archäologischen und literarisch belegten Nikolaoskirchen. – Dennert. [1042

Rizzo Nervo F., *Traduzione narrativa e mutamenti semantici nella letteratura agiografica siciliana.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 249–261. – Follieri. [1043

Rosenqvist J.O., *The Hagiographical Evidence of Mithraism in Trebizond: Local Tradition or Learned Design?* Eranos 89 (1991) 107–120. – Zwei hagiographische Texte über Eugenios, den Schutzheiligen von Trapezunt, der eine von K. Lukites † 1340, der andere von J. Lazaropulos † 1367 verfaßt, sind als Beweise für die Existenz eines Mithraskultes in Trapezunt vorgebracht worden. Dagegen macht R. sehr wahrscheinlich, daß die Erwähnung von Mithras in diesen Texten nicht etwa auf lebendiger Lokaltradition basiert, sondern als pseudogelehrte literarische Ausschmückung zu betrachten ist. – Rydén. [1044

Stallmann C.J., *The past in hagiographic texts: S. Marcian of Syracuse.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 347–365. – Dresken-Weiland. [1045

Stoyanova-Cucco M., *Über den Kult des Täufers in Georgien.* Cah. Arch. 39 (1991) 47–50. – Très brève note sur le culte et l' iconographie de saint Jean-Baptiste, qui, selon l' auteur, aurait été en Géorgie évincé par saint Georges. – Jolivet-Lévy. [1046

Szepessy T., *The Ancient Family Novel. (A Typological Proposal.)* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 31 (1985–1988) 357–365. – Die Komposition und die Motive des heidnischen Familienromans leben in der Hagiographie (auch in Byzanz) fort. – Olajos. [1047

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Lives of the Monastery Builders: The Lives, Struggles and Sufferings of Saint Dionysios of Mount Olympos, Saint Nicanor of Mount Callistratos, and Saint Paul of Mount Latros. Buena Vista/Colorado, Holy Apostles Convent 1988. 92 pp. – Designed for Orthodox laity and clergy. – Talbot. [1048

The Lives of the Pillars of Orthodoxy. Saint Photios the Great, Patriarch of Constantinople; Saint Gregory Palamas, Archbishop of Thessalonica; and Saint Mark Eugenikos, Metropolitan of Ephesus. [Lives of Saints, 5.] Buena Vista/Colorado, Holy Apostles Convent 1990. X, 630 pp. Designed for Orthodox laity and clergy. – Talbot. [1049

Les moines acémètes. Vie des saints Alexandre, Manuel et Jean Calybite. Présentation, trad. et notes par **Baguenard J.-M.** [Spiritualité orientale, 47.] Bégrolles-en-Mauge, Abbaye de Bellefontaine 1988. 260 p. – Flusin. [1050

*

Hägg T./ Rubenson S., *Athanasios av Alexandria.* Antonios Liv. Skellefteå, Artos 1991. 144 S. – Schwed. Übersetzung der griech. Antoniosvita. Mit Einl. u. Komm. – Rydén. [1051

Winkelmann F., *Zur Überlieferung der Vita Athanasii praemetaphrastica (GG Nr. 185).* Opes Atticae (Nr. 3333) 455–463. – Dennert. [1052

La Passion inédite de S. Athénogène de Pédachthoé en Cappadoce (BHG 197b). Introduction, édition, traduction par **Maraval P.** Appendice: Passion épique de S. Athénogène de Pédachthoé. Édition et traduction. [Subsidia hagiographica, 75.] Bruxelles, Société des Bollandistes 1990. VII, 117 p. – Flusin. [1053

Tapkova-Zaimova V., *Odjek osmanlijskog prodora u pisanu tradiciju svetog Dimitrija* (Der Widerhall des osmanischen Vordringens in der schriftlichen Tradition des hl. Demetrios) (serb. und dt.). Kosovska bitka 1389. godine i njene posledice. [Internationales Symposium, Himmelsthür, BRD, 1989.] Beograd, Balkanološki Institut Serb.Akad.Nauki 1991, 57–64 (serb.), 265–273 (dt.). – Enkomien aus dem 14. und 15. Jh., obwohl mit „konkreten“ Daten, darf man nur in ihren ideologischen Aspekten benützen, da die Angaben aus den älteren übernommen wurden. – Maksimović. [1054

Tarantini F., *Il culto di sant' Irene a Lecce.* Studi Salentini 63–64 (1986–1987) 144–154. Con ill. – Il culto di sant' Irene a Lecce non è riconducibile alla dominazione bizantina nell' Italia meridionale: esso vi fu introdotto nel XII sec., nel periodo normanno; ebbe la sua massima fioritura nel secolo XV, quando la santa fu proclamata patrona della città; iniziò il suo declino a partire dal sec. XVII, quando fu sostituito dai santi patroni Oronzo, Giusto e Fortunato. – Follieri. [1055

Chiesa P., *Postille sulla tradizione manoscritta della „Vita“ latina di sant' Epifanio.* Studi mediev., s. III 31 (1990) 455–461. – Integrazioni allo studio, a firma di Chiesa P./Dolbeau F., apparso in Studi mediev., s. III 30 (1989), con l' esame di quattro codici della Vita conservati in biblioteche austriache, che C. collaca entro lo stemma codicum e utilizza per chiarire la storia del testo della versione, eseguita nell' ambiente dei monaci amalfitani di Costantinopoli. – Follieri. [1056

Rapp C., *Frühbyzantinische Dichtung und Hagiographie am Beispiel der Vita des Epiphanius von Zypern.* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 3–31. – R. riconosce in un episodio della Vita Epiphanii (BHG 596) numerosi inserti di un antichissimo inno bizantino del tipo „κατὰ στίχον“, corrispondenti alle sezioni dialogiche del testo; il passo in questione è presentato in edizione critica, sulla base di 7 manoscritti, e costituisce un saggio dell' edizione critica dell' intero testo che R. ha in preparazione. – Follieri. [1057

Gurruchaga M., *La Vita Constantini de Eusebio de Cesarea.* Traducción, notas, discusión y comentario. Diss. Salamanca 1990. 980 S. – Bádenas. [1058

Cameron A.M., *Models of the past in the late sixt century: the life of the patriarch Eutychius.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 205–223. – Dresken-Weiland. [1059

Chiesa P., *Le versioni latine della Passio Sanctae Febroniae. Storia, metodo, modello di due traduzioni agiografiche altomedievali.* [Biblioteca di Medioevo latino, 2.] Spoleto, Centro Italiano di Studi sull' Alto Medioevo 1990. – Neben dem lateinischen Text analysiert der Ed. die Übersetzung einzelner griechischer Ausdrücke und vergleicht sie mit den lateinischen Versionen. Im Anhang Edition der griechischen Passio. Eine für das Studium der Text- und Übersetzungsgeschichte vorbildliche Arbeit. – Schreiner. [1060

Chiesa P., *Il dossier agiografico latino dei santi Gurias, Samonas e Abibos.* Aevum 65 (1991) 221–258. – Gli scritti agiografici dedicati ai tre santi di Edessa furono redatti in Siria, dove nacque il loro culto, ma penetrarono abbastanza presto nell' area greco-bizantina, e vi ebbero larga diffusione; in Occidente invece il loro culto è circoscritto solo all' area napoletana, „liturgicamente a stretto contatto con il mondo orientale“, come nota C. Legati all' Italia centrale e meridionale sono i tre testi agiografici latini relativi ai tre santi giunti fino a noi, contenuti in due codici di origine romana (Par. lat. 11753 e Vat. Arch. S. Pietro A.5, entrambi del sec. XII) e in uno, frammentario, già usato nella chiesa di Bovino in Daunia, in benevantana del sec. XIII (ora Neapol. XV. AA. 14). C. studia i rapporti tra le redazioni latine, ne valuta le caratteristiche rispetto agli originali greci, e dà un' accurata edizione critica dei testi finora inediti del dossier, ossia quelli del cod. Vat. (= BHL 8b, 7477 b–c) e del Neapol. (=BHL 8 c, 7477 e). – Follieri. [1061

Martin-Hisard B., *La Vie de Jean et Euthyme et le statut du monastère des Ibères sur l' Athos.* REB 49 (1991) 67–142. – Traduction annotée de la Vie (géorgienne) des saints Jean et Euthyme, faite d' après l' édition de I. Abuladzé (1967). Le commentaire vise à montrer que, par sa structure même, cette Vie enregistre les droits de la communauté géorgienne sur le monastère et son patrimoine. – Flusin. [1062

Dančev G., *Близост и различия между българската и гръцката версия за мъченията и смъртта на Йоан Трапезундски* (Similarities and Differences between the Bulgarian and the Greek version of John of Trebizond's Sufferings and Death). Annuaire de l' Université de Sofia „St. Kliment Ohridski". Centre des recherches Slavo-byzantines „Ivan Dujčev" 1 (1987) 273–282 (Sofia 1990). – English and Russian summaries. – Matanov. [1063

Terrizzi Fr./ Capizzi C., *S. Calogero. Pagine d' Archiv.* Sciacca, Basilica S. Calogero 1988. 2 vol., 109 et 235 p. – Flusin. [1064

Acconcia Longo A., *La Vita di S. Leone di Catania.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 215–226. – Follieri. [1065

Turner D., *The Politics of Despair: the Plague of 746–747 and Iconoclasm in the Byzantine Empire.* Annual of the British School at Athens 85 (1990) 419–434. – Reevaluation of the Life of St. Leo of Catania. – Angold. [1066

Stelladoro M., *La tradizione manoscritta delle Vite di Leone e Luca di Corleone.* BollGrott n.s. 43 (1989) 61–82. – Per questa Vita di un santo monaco italogreco, nota solo in versione latina, S. ha trovato sei manoscritti in latino e tre in volgare, di cui dà qui le descrizzioni e delinea e rapporti. – Follieri. [1067

Leone P.L.M., *Sull' Hypomnema in S. Luciam di Giovanni Tzetzes.* Rivista di Bizantinistica 1/2 (1991) 17–21. – L' A. ribadisce la paternità tzetziana dell' opuscolo (BHG 996), corroborandola per mezzo di corrispondenze lessicali e fraseologiche con altri scritti di Tzetzes, e propone di fissarne la composizione alla primavera del 1154. – Follieri. [1068

Gasti F., *La Vita Macrinae: note di lettura.* Athenaeum 79 (1991) 161–183. – Follieri. [1069

Gharib G. (Hrsg.), *Testi mariani del primo millennio. Vol. I: Padri e altri autori greci.* Roma, Città Nuova 1988. 988 p. – Enthält Texte bis zum 5. Jh. Vgl. Anzeige von Vol. II in BZ 83 (1990) 591. – Tinnefeld. [1070

Mimouni S., *Transitus Mariae.* Dict. Spir., t. 15 (1991) 1160–1174. – Bibliographie de base. – 1. Traditions littéraires (sept langues). – 2. Traditions topologiques. – Flusin. [1071

Szádeczky-Kardoss S., *Prologus in narrationem de miraculis Mariae liberatricis Constantinopolis ab Avaris Persis Agarenis oppugnatae.* Editio nova correctior commentariolo Germanice scripto adornata. Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 32 (1989) 195–198. – Die Neuausgabe von BHG 1059z. – Olajos. [1072

Hubai P., *The legend of St Mark. Coptic fragments.* Studia Aegyptiaca 12 (1989) 165–233. Mit 6 Taf. – Handgeschrieb. kopt. Text mit ausführl. Kommentar ohne Übers. in eine moderne Sprache. – Grossmann. [1073

Εὐωδίου Μοναχοῦ, Οἱ Σαρανταδύο Μάρτυρες τοῦ 'Αμορίου. Εἰσαγωγή – Μετάφραση – Σχόλια **St. Euthymiades.** Athens 1989. 86 p. – BHG 1209. – Karpozelos. [1074

Karlin-Hayter P., *Passio of the XL Martyrs of Sebasteia. The Greek tradition: the earliest account (BHG 1201).* AnBoll 109 (1990) 249–304. – Étude sur la Passion des XL Martyrs BHG 1201, dont le fond ancien apparaît encore malgré les remaniements et les interpolations et serait antérieure au règne de Licinius. – Flusin. [1075

The Life of Michael the Synkellos. Text, Translation and Commentary by **M. B. Cunningham.** [Belfast Byzantine Texts and Translations, 1.] Belfast, Belfast Enterprises 1991. XVI, 204 S. – Besprechung oben S. 119. – Schreiner. [1076

Podskalsky G., *Bemerkungen zur Struktur und zum Verständnis der ersten griechischen Naum-Vita (BHG 1316z).* AnBoll 109 (1991) 109–116. – L' auteur devrait être l' archevêque grec Constantin Cabasilas d' Ochrid (XIIIe s.). – Demoen. [1077

Trapp E., *Quelques remarques sur l' éloge du Patriarche S. Nectaire.* Βυζαντιακά 10 (1990) 59–65. – Trapp. [1078

Galatariotou C., *The Making of a Saint. The Life, Times and Sanctification of Neophytos the Recluse.* Cambridge University Press 1991. XIV, 310 pp. With 13 pl. – Angold. [1079

Kotzabassi S., *Ein unediertes Enkomion auf den hl. Nestor (BHG 2291). Kritische Ausgabe.* Hell 41 (1990) 267–277. – The encomium dedicated to the martyr Nestor was composed by the hypatos ton philosophon Komes (13th c.), an otherwise unknown author. The edition is based on a 14th c. ms from the National Library of Greece No. 2421. – Karpozelos. [1080

Atti del Congresso Internazionale su S. Nilo di Rossano ... (Nr. 3406). – Flusin.

Stallman-Pacitti C.J., *The Encomium of S. Pancratius of Taormina by Gregory the Pagite.* Byz 60 (1990) 334–365. – Erstedition mit Übersetzung dieses Textes (nach zwei Hss. im Salvatorkloster zu Messina), der einige wenige Einblicke in die Geschichte Siziliens Anfang 9. Jh. gibt. – Schreiner. [1081

Esbroeck M. van, *Le contexte politique de la Vie De Pancrace de Tauromenium.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380)185–196. – Follieri. [1082

Scorza Barcellona F., *La passione di San Pellegrino di Agrigento.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 227–248. – Follieri. [1083

Dehandschutter B., *A „New" Text of the Martyrdom of Polycarp.* Ephem. theol. Lovan. 66 (1990) 391–394. – En fait, collation d' un témoin du Martyr Polycarpii (Athènes, BN 989). – Flusin. [1084

Haid S., *Zur frühen Protonike- und Kyriakoslegende.* AnBoll 109 (1991) 73–108. – Cette légende, insérée dans la Doctrine d' Addaï, est basée sur celle de l' invention de la Croix par Hélène. L' auteur, syrien probablement, a en vue la propension de la Syrie pour l' Occident byzantino-nicéen. – Demoen. [1085

Rizzo Nervo F., *Teodora Raoulena: tra agiografia e politica.* Syndesmos (Nr. 3327) 149–161. – L' A., premessa la biografia di Teodora Paleologina Cantacuzena Raulena, presenta l' unico scritto della dotta gentildonna bizantina pervenutoci, la Vita Theophanis et Theodori Graptorum (BHG 1793), ne esamina le fonti e l' utilizzazione che di esse fa la scrittrice, secondo un piano ideologico ben preciso. – Follieri. [1086

E. LITURGIK UND HYMNOGRAPHIE

a. Liturgik

Allgemeine Literatur

I Codici liturgici in Puglia ... (Nr. 343). – Flusin.

Babić G., *Abbigliamento liturgico* ... (Nr. 2652). – Dennert.

Engels Fr.G., *La liturgia nella „diocesi grecanica" di Reggio.* Calabria bizantina. Testimonianze d' Arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 235–247. – L' A. mette in evidenza l' interesse e insieme i limiti della documentazione offerta dagli scritti di s. Luca di Bova; nota l' influsso – caratteristico della Calabria – dell' ufficiatura monastica su quella cattedrale (cf. il Tipicon di Bova, della metà del sec. XVI); e registra il tramonto del rito greco alla fine del secolo soprattutto in seguito ai provvedimenti restrittivi di mons. Anniblae d' Afflitto, arcivescovo di Reggio dal 1594 a 1638. – Follieri. [1087

Fenwick J.R.K., *The Anaphoras of St. Basil and St. James. An investigation into their common origin.* [= Orientalia Christiana Analecta 240.] Rom 1992. XXVI, 315 pp. – Winkler. [1088

Follieri E., *La devozione mariana nel mondo bizantino e l' Hodigitria.* Augustinianum 30 (1990) 477–483. – Follieri. [1089

Gemmiti D., *Echi dell' Oriente cristiano nel primo carme latino interamente mariano.* Studi e ricerche sull' Oriente Crist. 14 (1991) 291–308. – G. riproduce e commenta il carme latino, del VI secolo, attribuito a un Andreas orator (composto, scrive G. „di dodici binari, a esametro e pentametro"); ad esso G. premette il noto testo greco del tropario „Sub tuum praesidium", la più antica antifona mariana conosciuta. – Follieri. [1090

Issac J., *Le rite du pardon dans l' Église syriaque orientale.* [= Orientalia Christiana Analecta, 233.] Rom 1989. XL, 244 pp. – Winkler. [1091

Janeras S., *Le Vendredi-Saint dans la tradition liturgique byzantine. Structure et histoire de ses offices.* [= Studia Anselmiana, 99 = Analecta Liturgica, 12.] Rom 1988. 443 p. – Winkler. [1092

Paverd F. van de, *St. John Chrysostom. The Homilies on the Statutes. An Introduction.* [=Orientalia Christiana Analecta 239.] Rom 1991. XXXI, 395 pp. – Das genaue Beziehungsgefüge zwischen dem eucharistischen Hochgebet, das in den Mystagogischen Katechesen beschrieben wird und dem, das in der Liturgie des Hl. Jakobus zu finden ist, war erstaunlicherweise ein vernachlässigtes Gebiet der liturgiewissenschaftlichen Forschung gewesen. Offensichtlich stammen einige Teile der Jakobus-Anaphora von Cyrill von Jerusalem her, aber die Quellen der übrigen Teile konnten bis zum heutigen Tage nicht identifiziert werden. In seiner Studie zeigt der Verfasser, daß dieses „nicht-cyrillische" Material tatsächlich von der kürzeren Form der Basilius-Anaphora, wie sie in Ägypten erhalten geblieben ist, abstammt. Ein kürzlich entdeckter sahidischer Text der Basilius-Anaphora wird mit anderen Rezensionen und mit den griechischen und syrischen Formen der Jakobus-Anaphora verglichen. Die Ergebnisse werfen Licht auf die Entstehung des Basilius-Anaphora ebenso wie auf die Ursprünge des eucharistischen Hochgebets, das herkömmlich mit Jerusalem in Verbindung gebracht wird. – Winkler. [1093

Szilárdfy Z., *„Kik a kerubokat titkosan ábrázoljuk ..." Liturgia és kompozició* („Die wir die Cherubim geheim darstellen...". Liturgie und Komposition). Müvészettörténeti Értesito 39 (1990) 82–91. – Durch individuelle und subjektivistische Aspekte verlieren die Liturgie und die Theologie die Rolle, die sie früher in der künstlerischen Komposition gespielt haben. – Karsay. [1094

Taft R.F., *A History of the Liturgy of St. Chrysostom: Vol. IV – The Diptychs.* [= Orientalia Christiana Analecta, 238.] Rom, Pont. Instit. Stud. Orient. 1991. XXXIV, 214 pp. – Diese Studie umfaßt den 4. Bd. einer im Entstehen begriffenen fünfbändigen Geschichte der byzant. eucharistischen Liturgie, dessen 2. Bd., The Great Entrance, als OCA 200 im Jahr 1975 (2. Auflage 1978) erschienen ist. Obgleich der Begriff Diptychen oftmals zusammenhanglos und ungenau für fast jede Namensliste der liturgischen Commemoration verwendet wird, wird er in dieser Studie in seinem eigentlichen technischen Sinn für die diakonalen Proklamationen benutzt, wie man sie entweder in der Anaphora oder Präanaphora der östlichen eucharistischen historischen Persönlichkeiten, mit deren Schicksal auch sie eng verbunden waren, gebetet hat. So waren die Diptychen ein wichtiger Faktor in den politisch-kirchlichen Beziehungen zwischen Byzanz und dem Westen. Trotz ihrer historisch-politischen Bedeutung hat es bisher niemand unternommen, eine detailliert historisch-liturgische Analyse dieses wichigen Elementes der spätantiken byzant. Liturgie zu erstellen. Dies hat der Verfasser in seiner Monographie auf das gewissenhafteste getan. – Winkler. [1095

Textausgaben

Cuming G.J., *The Liturgy of St. Mark. Edited from the manuscripts with a commentary.* [= Orientalia Christiana Analecta, 234.] Rom 1990. XLIII, 155 pp. – Die Liturgie des Hl. Markus hat seit langem die Liturgiewissenschaftler fasziniert, teils wegen ihrer besonderen Merkmale (Fehlen des Großen Einzugs bis zur „Byzantinisierung" dieser Liturgie; besondere Form der Anaphora) und teils wegen der Fülle der Handschriften und zusätzlicher Belege, die niemals zuvor zusammengestellt worden sind. Die Studie, die nach dem Tod von G. J. Cuming veröffentlicht wurde, ist das

Ergebnis einer mehr als zehnjährigen gewissenhaften Forschungsarbeit. Im ersten Teil beschreibt Cuming die Quellen selbst und gibt eine Zwischenauswertung ihrer Bedeutung. Dann folgt ein kritischer Text der gesamten Liturgie, die auch alle Textvarianten berücksichtigt. Schließlich diskutiert der Verfasser diese Varianten in einem Kommentarteil und weist auf die hauptsächlichen Entwicklungslinien hin. Seine Schlußfolgerungen unterscheiden sich oft von den herkömmlichen Annahmen früherer Liturgiewissenschaftler. – Winkler. [1096

Papachrones K. (ed.), *'Οκτώηχος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρός ἡμῶν 'Ιωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ, περιέχουσα τὴν ἐν ταῖς Κυριακαῖς τοῦ ἐνιαυτοῦ ψαλλομένην 'Αναστάσιμον 'Ακολουθίαν μετὰ τῆς τυπικῆς διατάξεως καὶ πολλῶν προσθηκῶν.* Katerini, Éd. ΤΕΡΤΙΟΣ 1988. 428 p. – Follieri. [1097

Parenti S., *La celebrazione delle Ore del Venerdì Santo nell' Eucologio Γ. β. X di Grottaferrata (X–XI sec.).* BollGrott n.s. 44 (1990) 81–125. – Da un antico e noto Eucologio, proveniente dal monastero lucano di S. Elia di Carbone, l' A. pubblica l' ufficiatura delle Ore del venerdì Santo (ff. 33v–39v); ne esamina poi le componenti e ne discute le derivazioni e rapporti. – Follieri. [1098

Einzeluntersuchungen

Baldovin J.F., *A Lenten Sunday Lectionary in Fourth Century Jerusalem.* Time and Community (Nr. 3362) 115–122. – Talbot. [1099

Bradshaw P.F., *Cathedral vs. Monastery: The Only Alternatives for the Liturgy of the Hours?* Time and Community (Nr. 3362) 123–136. – Talbot. [1100

Carcione F., *Il „De iis qui ad ecclesiam accedunt" del presbitero costantinopolitano Timoteo. Una nuova proposta di datazione.* Studi e ricerche sull' Oriente Crist. 14 (1991) 309–320. – Discussa il contenuto e la struttura del catalogo eresiologico accolto nel vol. 86 A, coll. 11–68 della Patrologia Graeca del Migne, C. propone di abbassarne la datazione generalmente accettata (fine VI–inizio VII secolo) all' epoca di Filippico Bardane (711–713). – Follieri. [1101

Cuming G.J., *The Liturgy of Antioch in the Time of Severus (513–518).* Time and Community (Nr. 3362) 83–103. – Talbot. [1102

Cutrone E.J., *The Liturgical Setting of the Institution Narrative in the Early Syrian Tradition.* Time and Community (Nr. 3362) 105–114. – Talbot. [1103

Finn T.M., *It Happened One Saturday Night: Ritual and Conversion in Augustine's North Africa.* Journ.Amer.Acad.Rel. 58 (1990) 589–616. – Talbot. [1104

Hannick Chr., *Die byzantinischen liturgischen Handschriften.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 33–39. – Knappe, zusammenfassende Darstellung ihrer Art, und Bedeutung liturgischer Texte in Byzanz. – Schreiner. [1105

Isaac J., *Ṭaksā d- Ḥûssaāyā. Le rite du Pardon dans l' Église syriaque orientale.* [Orientalia Christiana Analecta, 233.] Roma, Pontificium Institutum Orientale 1989. XXX, 244 p. – Failler. [1106

Jacob A., *Le plus ancien rouleau liturgique italo-grec ...* (Nr. 365). – Follieri.

Kavanagh A., *Seeing Liturgically.* Time and Community (Nr. 3362) 255–278. – Discussion of relationship between liturgy and church architecture, and the Byzantine aesthetic response to the liturgy. – Talbot. [1107

Lodi E., *Il Credo ecumenico pregato nella liturgia bizantina e romana.* Padova, Ed. Messaggero 1990. 478 p. – Failler. [1108

Mandilaras B.G., *The Feast of Thynis – 'Εν ἑορτῇ Θύνεως.* Tyche 6 (1991) 113–116. – Bei dem Fest handelt es sich um das Fest der ἀνάστασις. – Diethart. [1109

Meyendorff J. †, *Christian Marriage in Byzantium: The Canonical and Liturgical Tradition ...* (Nr. 1524). – Schreiner.

Moorsel P. van, *Did the Nubian Church use the Chalice-Ark?* Nubian Letters 16 (1991) 12–13. Mit 2 Abb. – Frage, ob der kibootos auch in der nubischen Kirche verwendet wurde. – Dennert. [1110

Nestori A., *L' acqua nel fonte battesimale.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 419–427. Mit 3 Abb. – Zum Vorgang der Taufe durch Übergießen nach den Quellen und Denkmälern frühchristl. Zeit. – Dennert. [1111

Renoux Ch., *Le Lectionnaire de Jérusalem en arménien: le Čašoc. Introduction et liste des manuscrits.* [Patrologia Orientalis. T. 44, fasc. 4, no 200.] Turnhout, Brepols 1989. p. 415–552. – Failler. [1112

Sevrugian P., *Zwei Beiträge zur Beziehung von Chludov-Psalter und Jerusalemer Liturgie.* Röm. Quartalschr. 85 (1990) 86–97. – Schreiner. [1113

Spinks B.D., *The Sanctus in the eucharistic prayer.* Cambridge University Press 1991. – Flusin. [1114

Stevenson K.W., *The Origins and Development of Candlemas: A Struggle for Identity and Coherence?* Time and Community (Nr. 3362) 43–76. – Talbot. [1115

Taft R., *A Tale of Two Cities: the Byzantine Holy Week Triduum as a Paradigm of Liturgical History.* Time and Community (Nr. 3362) 21–41. – Talbot. [1116

Voicu S., *Textes peu connus concernant l' onction prébaptismale.* Irénikon 64 (1991) 468–482. – Traduction française et présentation de témoignages grecs (fin 4e–fin 5e s.) sur les onctions pré- et postbaptismales; illustration de la variété des usages baptismaux. – Flusin. [1117

B. Hymnographie

Brashear W./ Satzinger H., *Ein akrostichischer griechischer Hymnus mit koptischer Übersetzung (Wagner-Museum K 1003).* Journal of Coptic Studies 1 (1990) 37–58. Mit Abb. – Der Hymnus aus dem 3./4. Jh. hat den Erlösungsweg des Einzelnen und sein Eingehen in die Glückseligkeit nach dem Vorbild Christi zum Inhalt. – Diethart. [1118

Camelot P.-Th., *Romanos le Mélode.* Catholicisme 59 (1991) 84–85. – Failler. [1119

Conca F., *Giuseppe e la moglie di Putifarre (Romano il Melode, contacio 44 M.T.).* Contributi di filologia greca. (Università degli Studi di Salerno. Quaderni del Dipartimento di scienze dell' antichità 6), s.d. (estratto). – Analisi dei modelli e della tecnica compositiva del Melodo. – Follieri. [1120

Criscuolo U., *Sull' Inno sesto di Sinesio di Cirene* ... (Nr. 213). – Follieri.

Ioannidou G., *P.Berol. 21329: Theotokion und Osterhymnus.* ZPE 89 (1991) 39–43. – Papyrus aus dem 7./8. Jh. – Diethart. [1121

Jung A., *The Kathismata in the Sophia Manuscript Kliment Ochridski cod. gr. 814.* Université de Copenhague. Cahiers de l' institut du moyen-âge grec et latin 61 (1991) 49–77. – Ryden. [1122

Karsay O., *Rhómanosz Melódosz (Romanos Melodos).* Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XI., Budapest, Akadémiai Kiadó 1989, 675–677. – Olajos. [1123

Kuehn C.A., *Dioskoros of Aphrodito and Romanos the Melodist.* Bull.Americ.Soc.Papyr. 27 (1990) 103–107. – P.Brit. Mus. 1552 und P.Rein. 2070, von E. Heitsch, *Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit.* 2. Aufl. Göttingen 1963, I 141f., dem Dioskoros von Aphrodito zugeschrieben, stammen von seinem Zeitgenossen Romanos Melodos. – Diethart. [1124

Lafontaine-Dosogne J., *Nouvelles remarques sur l' Illustration du Prooimion de l' Hymne Akathiste* ... (Nr. 2529). – Demoen.

Lattke M., *Hymnus. Materialien zu einer Geschichte der antiken Hymnologie.* [Novum testamen-

tum und orbis antiquus, 19.] Freiburg, Schweiz, Universitätsverlag/Göttingen Vandenhoeck und Ruprecht 1991. 505 S. – Dresken-Weiland. [1125

Momina M.A., *Zum Problem der Korrektur slavischer gottesdienstlicher hymnographischer Bücher in der Rus' des 11. Jahrhunderts.* Zeitschr. f. slav. Philol. 50 (1990) 16–49. – Die Korrektur erfolgte nach „recht archaischen" griechischen Vorlagen. – Tinnefeld. [1126

Palmer A., *The Inauguration Anthem of Hagia Sophia Again.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 247–248. – Angold. [1127

Parenti S.L., *Il Signore della Gloria. Preghiere della „Grande Chiesa" bizantina.* Presentazione dell' archimandrita **Gelsi D.** [Preghieri di tutti i tempi, 10.] Torino, Edizione Paoline 1988. 139 p. – Failler. [1128

Sonnte J.-P., *„Figures anciennes et nouvelles du lecteur". Du Cantique des Cantiques au Livre entier.* Nouv. rev. théol. 113 (1991) 75–86. – Réflexions sur le livre de **Pelletier A.-M.,** *Lectures du Cantique des Cantiques. De l' énigme du sens aux figures du lecteur.* [Analecta Biblica, 121.] Rome, Ed. Pont. Istituto Biblico 1989. – Flusin. [1129

Treu K., *Fragment einer griechischen liturgischen Rolle aus Damaskus.* Opes Atticae (Nr. 3333) 417–427. – Fragment des 8./9. Jhs. einer liturgischen Rolle mit Resten des Kanon zur Theophanie des Kosmas von Jerusalem und des Kanon auf Basileios des Johannes Damaskenos. – Dennert. [1130

F. APOKRYPHEN UND GNOSTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Fieger M., *Die Frau im Thomasevangelium.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 102–107. – Diethart. [1131

Junod E., *La littérature apocryphe chrétienne constitue-t-elle un objet d' études?* Rev.Et.Anc. 93 (1991) 397–414. – Zuckerman. [1132

Kakósy L., *Survivals of ancient Egypt. Religion. Other domains of culture. Egyptian influence on Gnosticism and hermetism (a brief survey).* Studia Aegyptiaca 12 (1989) 263–287. – Grossmann. [1133

Marini-Clarelli M.V., *Apocrifi.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 167–175. Mit 8 Abb. – Dennert. [1134

Sacchi P. (Ed.), *Apocrifi dell' Antico Testamento, II.* [Classici delle religioni. II. La religione ebraica.] Torino, UTET 1989. 660 p. – Failler. [1135

Shanzer D., *„Asino vectore virgo regia fugiens captivitatem": Apuleius and the Tradition of the Protevangelium Jacobi.* ZPE 84 (1991) 221–229. – Diethart. [1136

Tăpkova-Zaimova V., *Свещени и несвещени царства и градове в пророчествата и есхатологичната литература* (Sacred and Non-sacred Kingdoms and Towns in Prophetic and Eschatological Literature). Annuaire de l' Université de Sofia „St. Kliment Ohridski". Centre des recherches Slavo-byzantines „Ivan Dujčev" 1 (1987) 243–250 (Sofia 1990). – Difference in the number and characteristics of sacred kingdoms and towns in the Old Testament and Bulgarian medieval eschatological literature. Some problems of methodology are discussed too. English and Russian summaries. – Matanov. [1137

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Fernandez-Marcos N., *Apocalipsis griego de Baruc. Introd., 1ª trad. al español y notas.* Sefarad 50,1 (1990) 191–209. – Bádenas. [1138

Nardi C., *Il racconto del giovane capo dei briganti del Quis dives salvetur di Clemente Alessan-*

drino negli Atti di Giovanni dello Pseudo-Procoro. Prometheus 15 (1989) 80–90. – N. pubblica, dal Vat. gr. 654 (sec. XII), l' episodio di cui al titolo contenuto nella compilazione β degli apocrifi Atti di Giovanni dello Pseudo-Procoro (Novum Auctarium BHG nr. 918 e p. 430), derivato, in un libero adattamento, dal Quis dives salvetur di Clemente Alessandrino: ciò in attesa di una edizione critica globale, che utilizzi tutti i codici (altri sei, oltre il Vaticano, che di tutti è il più antico). All' edizione (corredata di una versione in italiano) sono aggiunte varie osservazioni sulla fortuna del racconto e sulle sue caratteristiche di lingua e di stile. – Follieri. [1139

Nag Hammadi Codex VIII. Contributors **Layton B./ Meyer M.W./ Sieber J.H./ Wisse F.** Volume Editor **Sieber J.H.** [Nag Hammadi Studies, 31.] Leiden u.a., Brill 1991. 301 S. – Dennert. [1140

Jambet C. (éd.), *Les homélies clémentines.* Traduction et introduction d' **A. Siouville**. Paris, Editions Verdier 1991. – Flusin. [1141

5. GESCHICHTE

A. CHRONOLOGIE, GESAMTDARSTELLUNGEN, NICHTBYZANTINISCHE QUELLEN

a. Chronologie

Blachopulu Ph., *Χρονολόγιο βυζαντινής ιστορίας, μέρος Γ' 518–610 μ.Χ.* Βυζαντινός Δόμος 4 (1990) 123–138. Mit ital. Zsfg. – Kolias. [1142

Harhoiu R., *Chronologische Fragen der Völkerwanderungszeit in Rumänien.* Dacia N.S. 34 (1990) 169–208. – Popescu. [1143

Mac Coull L.S.B./ Worp K.A., *The Era of the Martyrs.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 375–408. – Die „Ära der Märtyrer" oder die „Ära des Diokletian" wird ab dem 1. Thoth 284 n.Chr. (29.8.) gezählt und wird die offizielle Zeitrechnung der ägyptischen Christen nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber 641 n. Chr. – Diethart. [1144

Mrsich T., *Kalender und Geschichte: Paris – Ägypten – Rom.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 220–235. – Diethart. [1145

Tsiona E., *Μαθηματική ανάλυση των πολιτικών και οικονομικών διακυμάνσεων στην ιστορία του Βυζαντίου· Ένα υπόδειγμα λογισμού των μεταβολών.* Hist.Geogr. 3 (1991) 25–42. – On the basis of mathematical and statistical analysis it is established that on the average there was a 12 year reign period for each emperor and that every 7 successions the emperors tended to stay on the throne for about the same period of time./Vielleicht besser einzuordnen unter „Volksglaube, Magie"! – Karpozelos/Schreiner. [1146

Worp K.A., *A Forgotten Coptic Inscription from the Monastery of Epiphanius ...* (Nr. 486). – Diethart.

Worp K.A., *Remarks on Weekdays in Late Antiquity Occurring in Documentary Sources.* Tyche 6 (1991) 221–230. – Ausgewertet wurden Inschriften, Papyri und verwandte Quellen. – Pour l' Orient, 25 documents grecs, inscriptions et papyrus, du IIIe au VIIe s. – Diethart/Feissel. [1147

b. Gesamtdarstellungen

Demirkent I., *Haçli Seferleri Kaynaklarının Büyük Külliyatı: Recueil des Historiens des Croisades, I. Doğulu Tarihçiler* (Bibliographic Corpus of the Crusades: R.H.C., I. Historians of the Orient). Bulleten 54 (1990) 863–898. – Bibliographic essay introducing the contents of the R.H.C.'s 5 volumes devoted to Oriental sources. – Necipoğlu. [1148

Ducellier A./ Kaplan M./ Martin B./ Micheau F., *Le moyen-âge en Orient. Byzance et l' Islam. Des Barbares aux Ottomans.* Paris, Hachette 1990. 320 S. Mit mehreren Karten. – Das Buch ist als Orientierung für den französischen Universitätsunterricht gedacht und in der Bibliographie auch daraufhin ausgerichtet. Als allgemeine Einführung gut geeignet. – Schreiner. [1149

Ferluga J., Bizanc na Jadranu, 6.–13. Jh. (Bisanzio e l' Adriatico)(slov. mit ital. Zsfg.). Zgodovinski časopis 44/3 (1990) 363–386. Mit 3 Abb. – Zusammenfassender Vortrag, gehalten im Verein der Historiker Sloweniens (Ljubljana, 27.10. 1989). – Maksimović. [1150

Foss C./ Magdalino P., *Róma és Bizánc.* Budapest, Helikon Kiadó 1990. 156 S. Mit 183 Abb. – Ungarische Übersetzung von Foss C./Magdalino P., Rome and Byzantium ... (BZ 71, 1978, 439). Die Bibliographie wurde in der ungarischen Ausgabe (S.141–142) ergänzt. – Olajos. [1151

Kaser K., *Südosteuropäische Geschichte und Geschichtswissenschaft. Eine Einführung.* Wien/ Köln, Böhlau Verlag 1990. 308 S. Mit Karten und Tabellen im Text. – Breiter Raum ist den geogr. und klimat. Grundlagen sowie der Entstehung des Südosteuropabegriffes gewidmet. Bei den Quellen werden auch byzantinische Chroniken und Urkunden behandelt, doch liegt im allg. der Schwerpunkt der Darstellung auf der Neuzeit. Den Kapiteln sind bibliographische Hinweise beigegeben, doch fehlen gänzlich die für eine „Einführung" nötigen Anm. Die Darlegungen über die Ethnika sind simplifizierend und teilweise irreführend. Unverständlicherweise gibt es keine Indices. – Schreiner. [1152

Lemerle P., *Présence de Byzance.* Journal des savants (1990) 247–268. – Ce dernier essai de Paul Lemerle, destiné pour servir d' introduction à l' histoire de Byzance qu' il envisageait pour la collection «Nouvelle Clio», est devenu son testament: „On n' a jamais fini d' interroger Byzance." – Zuckerman. [1153

Linnér S., *Die Geburt Europas* (schwed.). Stockholm, Natur och Kultur 1991. 187 S. – Auf S. 121–130 wird auch die Rolle von Byzanz kurz gewürdigt. – Ryden. [1154

Lunges T.K., *Επισκόπηση βυζαντινής ιστορίας.* [*Μελέτες Κέντρου Μαρξιστικών Ερευνών.*] Athen, *Σύγχρονη εποχή* 1989. 300 S. Mit 14 Karten. – Ein Handbuch aus marxistischer Sicht [!] für das breitere Publikum. – Kolias. [1155

Lunges T.K., *Ἡ βυζαντινὴ κυριαρχία στὴν Ἰταλία ἀπὸ τὸ θάνατο τοῦ Θεοδοσίου ὣς τὴν Ἅλωση τοῦ Μπάρι* 395–1071 *μ.χ.* [*Πολιτικὴ καὶ Ἱστορία,* 30.] Athen, *Ἑστία* 1989. 273 S. Das Buch besteht aus zwölf Vorträgen des Verf. ohne Literaturbelege. – Kolias. [1156

Malingudes Ph., *Η Θεσσαλονίκη και ο κόσμος των Σλάβων. Εισαγωγικά δοκίμια.* [*Βιβλιοθήκη σλαβικών μελετών.*] Thessaloniki, *Βάνιας* 1991. 155 S. – Eine Sammlung von acht Vorträgen des Verf.: 1. Aus der Vorgeschichte der slawischen Welt. 2. Sprachnormen und nationale Identität. 3. Aus der Kommunikation zwischen Griechen und Slawen im Mittelalter. 4. Bemerkungen über die Herkunft der heiligen Kyrillos und Methodios. 5. Die Hungersnot von Thessaloniki im J. 676. 6. Aus dem griechisch-slawischen Alltag im Mittelalter. 7. Das russische Jubiläum. 8. Glasnost. Ein terminologischer Deutungsversuch. – Kolias. [1157

Norwich J.J., *Byzantium. The Apogee.* Viking, London 1991. IX, 389 p., 32 plates, 5 maps. – Angold. [1158

Dinekov P./ Angelov D./ Chrostov Chr. (Hrsg.), *Sofija prez vekove. I: Drevnost, Srednovekovie, Vazrazdane* (Sofia durch die Jahrhunderte, I: Altertum, Mittelalter, Renaissance.) Sofia, BAN 1989. 232 S. – Brandes. [1159

Schreiner P., *Begegnungen in einem Jahrtausend der Trennung.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 9–12. – Stichwortartige Hinweise auf die Kontakte zur Einf. in die Thematik des Gedenkbandes. – Schreiner. [1160

Spiridonakis B.G., *Grecs, Occidentaux et Turcs de 1054 à 1453: Quatre siècles d' histoire de relations internationales.* [Institute for Balkan Studies, 239.] Thessaloniki 1990. 291 S. – Kolias. [1161

Tateo F. (Ed.), *Storia di Bari. Dalla preistoria al Mille.* Roma/Bari, Ed. Laterza 1989. XIX, 468 pp. Con ill. – Opera di più collaboratori, il volume va segnalato per le sezioni dedicate al periodo bizantino: **Corsi P./ Fonseca C.D.**, *Dalla caduta dell' impero d' Occidente al dominio longobardo* (257–283); **Musca G./ Colafemmina C.**, *Tra Longobardi e Saraceni: L' Emirato* (285–311); **Corsi P.**, *Dalla riconquista bizantina al Catepanato* (315–349). Per la sezione dedicata alle manifestazioni artistiche si veda: **Buquicchio G. Bertelli/ Lilella Lovecchio M.**, *Architettura e arti figurative* (383–409). – Follieri. [1162

Teleles I./ Chrysos E./ Metaxas D., *Οι μαρτυρίες των βυζαντινών πηγών για τον δριμύ χειμώνα του έτους 763/4 μ.χ.* Dod 18, Heft 1 (1989) 105–127. Mit engl. Zsfg. – Die ersten Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojektes der Universität Ioannina über das Klima des Mittelmeerraumes. – Kolias. [1163

c. Nichtgriechische Quellen zur byzantinischen Geschichte einschließlich Sekundärliteratur

Antès S., *Rhétorique et poésie dans le poème „In laudem Iustini" de Flavius Cresconius Corippus.* Colloque sur la rhétorique (Nr. 3397) 187–196. – Dennert. [1164

Arutjunova-Fidanjan V.A., *Образ Византии в армянской средневековой историографии X в.* (Das Bild von Byzanz in der armenischen mittelalterlichen Historiographie des 10. Jhs.). VV 52 (1991) 112–135. – Ljubarskij. [1165

Averincev S.S., *Ot beregov Bospora do beregov Evfrata ...* (Nr. 93). – Tinnefeld.

Azarnoush M., *La mort de Julien l' Apostat selon les sources iraniennes.* Byz 61 (1991) 322–329. – Les Iraniens attribuent la mort de Julien à une intervention divine. – Demoen. [1166

Barnes T.D., *Literary convention, nostalgia and reality in Ammianus Marcellinus.* Reading the past in Late Antiquity (Nr. 3438) 59–92. – Dresken-Weiland. [1167

Berggötz O., *Der Bericht des Marsilio Zorzi.* Bern/Frankfurt a.M./New York/Paris, Peter Lang Verlag 1991. – Besprechung oben S. 126. – Schreiner. [1168

Bonamente G., *L' apoteosi degli imperatori nell' ultima storiografia pagana latina.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 19–73. – Failler. [1169

Ćirković S., *Biografija kralja Milutina u Ulijarskoj povelji* (La biographie du roi Milutin dans la charte „Ulijarska")(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo (Nr. 3426) 53–68. – Teilweise berührt der Verf. auch serbisch-byzantinische Beziehungen, die in der Biographie des Königs Milutin dargestellt sind. – Maksimović. [1170

den Boeft J./ den Hengst D./ Teitler H.C., *Philological and Historical Commentary on Amminianus Marcellinus XXI.* Groningen Forsten 1991. XIV, 344 S. – Dennert. [1171

Elliott T.G., *The Language of Constantine's Propaganda.* TransAmPhilAssoc 120 (1990) 349–353. – Discussion focusses primarily on Panegyrici Latini. – Talbot. [1172

Ferjančić B., *Arhiepiskop Danilo II i Vizantija* (L' archevêque Danilo II et Byzance) (serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 7–18. – Verf. weist auf den spezifischen historiographischen Charakter der Werke Danilos und seines Schülers hin, die weit von den Vorbildern der byzantinischen Historiographie entfernt, aber klar historisch-politisch engagiert seien (Einschätzungen über die byzantinischen Kaiser und byzantinisch-serbischen Beziehungen, geographische und ethnographische Termini). – Maksimović. [1173

Gruzelier C.E., *Claudian: Court poet as artist.* Ramus 19,1 (1990) 89–108. – Moffat. [1174

Irmscher J., *Altbulgarische Texte als indispensable Quellen der Byzantinistik.* Palaeobulgarica 14 (1990) 3–6. – Schreiner. [1175

Kehren L. (trad. et comm.), *La route de Samarkand au temps de Tamerlan. Relation du voyage de*

l' ambassade de Castille à la cour de Timour Beg par Ruy González de Clavijo 1403–1406. Paris, Imprimerie Nationale 1990. 354 S. Mit zahlr., auch farb. Abb. – Wird besprochen. – Schreiner. [1176

Lippold A., *Der Anonymus De rebus bellicis und die Historia Augusta.* Historia 41 (1992) 253–255. – Auseinandersetzung mit **Barndt H.,** *Zeitkritik in der Spätantike* ... (BZ 82, 1989, 528), der De rebus bellicis nach 421/422 datieren will (sonst wird 353–360 angenommen). Die Bewertung angeblicher Parallelen zur Historia Augusta hängt von der Datierung derselben ab. Lippold vertritt eine frühe Datierung (um 330), womit die Spätdatierung von De rebus bellicis hinfällig wäre – vorausgesetzt, die Spätdatierung der Historia Augusta ist wirklich falsch! – Brandes. [1177

Lundquist E., *A misplaced letter.* Orient. Suecana 28–29 (1989–1990) 105–111. – Arabischer Text mit Übers. Behandelt die Eroberung der sog. Jakobsfestung in Palästina durch Ṣalāḥ ad-Dīn in 1179 n.Chr. – Grossmann. [1178

Maas M., *John Lydus and the Roman Past. Antiquarianism and Politics in the Age of Justinian.* London/New York, Routledge 1992. IX, 207 S. Mit 1 Karte. – Besprechung oben S. 129. – Schreiner. [1179

Mahé J.-P., *Basile II et Byzance vus par Gregor Narekac'i.* TM 11 (1990) 555–573. – Failler. [1180

Mansouri M.T., *La mosquée de Constantinople à l' époque byzantine d' après un manuscrit arabe (BN de Paris).* Βυζαντιακά 11 (1991) 117–127. – Kolias. [1181

Opelt I., *Sizilien und Italien bei einigen arabischen Geographen und Historikern.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 399–407. – Follieri. [1182

Öztürk N., *Hadîdî, Tevârih-i Âl-i Osman (1299–1523).* [Marmara Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi Yayınları, 18.] Istanbul, Edebiyat Fakültesi Basımevi 1991. 487 p. – Transcription of a 16th century Ottoman chronicle in verse, containing original information about early Ottoman conquests in Europe and the Balkans. – Necipoğlu. [1183

Ramírez Tirado A.M., *Los discursos en la „Iohannis" de Coripo: las plegarias.* Veleia 5 (1988) 299–303. – Dennert. [1184

Sturm D., *Die Darstellungen der byzantinisch-islamischen Verhältnisse bei den arabischen Geographen des 10. Jahrhunderts.* BF 18 (1992) 147–166. – Nützlicher Überblick mit umfangreichen deutschen Übersetzungen. – Brandes. [1185

Thomson R.W., *History of Lazar P'arpec'i.* [Occasional Papers and Proceedings, 4.] Atlanta/Georgia, Scholars Press 1991. X, 304 pp. – English transl. of Patmut'iwn Hayots'. – Talbot. [1186

Topping P., *Argos and Nauplia in the Rubrics of the Senato Misti (1389–1413).* Thesaur 20 (1990) 170–184. – T. publishes sixty-seven entries referring to the deliberations of the Venetian Senate and Venetian rule in Argos and Nauplia in the period 1389–1413. The text is provided with summaries and commentary. – Karpozelos. [1187

Zenkovsky S.A., *The Nikonian Chronicle* (Vol. 2 und 3, s. BZ 81, 1988, 423). Vol. 4: From the Year 1382 to the Year 1425. Princeton/N.J., Kingston Press 1988. XXXI, 223 p. Vol. 5: From the Year 1425 to the Year 1520. Princeton/N.J., Darwin Press 1989. XXXIX, 325 p. – Tinnefeld. [1188

B. POLITISCHE GESCHICHTE

a. 4.–6. Jahrhundert

Baglivi N., *Da Diocleziano a Costantino: un punto di riferimento „storiografico" in alcune interpretazioni tardoantiche.* Orpheus n.s. 12 (1991) 429–491. – B. si propone „di evidenziare il delinearsi di valutazioni diverse o contrapposte del rapporto tra Costantino e l' età precedente già all' incirca nella prima metà del IV sec. d.C.". – Follieri. [1189

Bajo F., *Constantino y sus sucesores. La conversion del imperio.* [Akal Historia del mundo antiguo, 59.] Madrid, Akal 1990. 63 S. Mit Abb. – Darstellung für ein breiteres Publikum, ohne wiss. Anspruch. – Dennert. [1190

Barzanò A., *I rapporti coi barbari.* **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 61–93. – Dennert. [1191

Blásquez J.M., *Beziehungen zwischen Spanien und Italien während der Spätantike.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 11–18. – Failler. [1192

Bouffartigue J., *Julien ou l' hellénisme décomposé.* ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ (Nr. 3411) 251–266. – Dennert. [1193

Bowman A., *Egypt after the Pharaohs 332 B.C.–A.D. 642.* London, British Museum Publications 1986. – Angold. [1194

Carile A. (a cura di), *Storia di Ravenna. II. Dall' età bizantina all' età ottoniana. Tomo I. Territorio, economia, società.* Venezia, Marsilio editrice 1991. 776 pp. Con 170 ill., 148 tavv. f.t. – Follieri. [1195

Caruso S., *La Sicilia nelle fonti storiografiche bizantine.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 99–128. – Zusammenstellung für den Zeitraum 4.–9. Jh. mit Originalzitaten. – Schreiner. [1196

Christou K.P., *Byzanz und die Langobarden. Von der Ansiedlung in Pannonien bis zur endgültigen Anerkennung (500–680).* [Ἱστορικὲς μονογραφίες, 11.] Athen, Βασιλόπουλος 1991. 282 S. – Mit griech. Zsfg. „Es geht im wesentlichen um die Auseinandersetzung der Politik des Oströmischen Reiches mit der aufstrebenden Macht der Langobardenkönige. Dabei werden die rechtliche bzw. vertragsrechtliche Seite und die Frage der römischen Kaiseridee besonders gewürdigt“. – Kolias. [1197

Cowe S.P., *The Significance of the Persian War (572–591) in the Narratio de rebus Armeniae.* Le Muséon 104 (1991) 251–276. – Demoen. [1198

Culhed M., *Conservator urbis suae. Studies in the politics and propaganda of the Emperor Maxentius.* Uppsala, Uppsala University 1991. 163 S. Mit 18 Fig. – Ein sorgfältiger und maßvoller Versuch, den Nachruf des Maxentius zu verbessern. – Ryden. [1199

Dafa'alla S.B., *Some aspects of the history of the Dodekaschoinos during the X-group period (298–550 A.D.).* Nubian Letters 14 (1990) 1–12. – Failler. [1200

Dodgeon M.H./ Lieu S.N.C. (Hrsg.), *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars (AD 226–363).* A Documentary History. London/New York, Routledge 1991. 430 S. Mit 5 Karten. – Dennert. [1201

Farkas Cs., *Felhasználatlan forrás Maurikios császár korának a történetéhez* (Anastasius Sinaita, Homilia in sextum psalmum). (Eine nicht ausgewertete Quelle zur Geschichte der Zeit des Kaisers Maurikios [Anastasius Sinaita, Homilia in sextum psalmum]). Antik Tanulmányok 34 (1989–1990) 80–85. – Ein Archilestes führte eine gefährliche Bewegung gegen die kaiserliche Regierung in Thrakien. – Olajos. [1202

Feissel D., *L' architecte Victôrinos et les fortifications de Justinien dans les provinces balkaniques.* Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France (1988) 136–146. – Zu drei Inschriften in Byllis und vom Isthmos von Korinth. – Dresken-Weiland. [1203

Giardina A., *Il quadro storico: Panormo da Augusto a Gregorio Magno.* Kokalos 33 (1987) 225–255. – Dresken-Weiland. [1204

Gutmann B., *Studien zur römischen Außenpolitik in der Spätantike (364–395 n.Chr.).* [Habelts Dissertationsdrucke, Reihe Alte Geschichte, 31.] Bonn, Habelt 1991. 302 S. – Dennert. [1205

Haldon J.F., *Byzantium in the seventh Century* ... (Nr. 1337). – Dennert.

Hällström G., *Justinianus (527–565) zwischen Ost und West* (schwed.). Florilegium patristicum. Festschrift Per Beskow (Delsbo 1991) 123–130. – H. beschreibt die zunehmende östliche Neigung der justinianischen Theologie und Kirchenpolitik. – Ryden. [1206

Kettenhofen E., *Das Staatsgefängnis der Sâsâniden.* Welt des Orients 19 (1988) 96–101. – U.a. zu Λάθη bei Theoph. Sim. III,5 (112 de Boor-Wirth), Vita Johannes' des Barmherzigen c. 25 (32f Gelzer), Theoph. (261 de Boor), Kedren I, 624,23 und 695,2ff (Bekker). – Brandes. [1207

Kislinger E., *Λακεδαιμονία, Δέμεννα καὶ τὸ Χρονικόν τῆς Μονεμβασίας.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 103–121. – Der Vergleich mit Informationen anderer Quellen über die Beziehungen Peloponnes – Süditalien erweist die Angaben der Chronik von Monembasia als durchaus glaubhaft. Der Titel des Werkes ist zutreffend, da die Chronik in ihrer Langfassung in Monembasia zusammengestellt wurde. – Kolias. [1208

Lee A.D., *The Role of Hostages in Roman Diplomacy with Sassanian Persia.* Historia 40 (1991) 366–374. – Behandelt sieben Fälle von Vergeiselung, die als kurzfristige Garantie für anstehende Verhandlungen (meist auf lokaler Ebene) vorkamen. Abweichende Verfahrensweise vom Verhalten des Römischen wie des Sassanidischen Staates anderen Staaten gegenüber deutet auf eine gewisse „Parität" im Verhältnis der beiden Großreiche zueinander. – Brandes. [1209

Lilie R.-J., *Bisanzio e gli Avari: tentativo di un' analisi.* Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 73–90. – L. sottolinea come il successo avuto dagli Avari negli attacchi all' impero di Bisanzio sia da attribuire, più che alle loro forze, alla debolezza dei Bizantini, e ridimensiona la gravità del pericolo corso da Costantinopoli nel famoso assedio del 626. – Follieri. [1210

Meulder M., *Julien l' Apostat contre les Parthes: un guerrier impie.* Byz 61 (1991) 458–495. – Nouvel avis sur la façon dont Ammien Marcellin juge l' empereur Julien. – Demoen. [1211

Nikolov G., *Политико-административно и църковно развитие на град Нипп (IV–VI век)* (Political, Administrative and Church Development of the town of Niš; 4–6 Centuries). Annuaire de l' université de Sofia „St. Kliment Ohridski". Centre des recherches Slavo-byzantines „Ivan Dujčev" 1 (1987) 181–198 (Sofia 1990). – A survey of the history of the town in the light of Roman, Christian and pagan traditions. English and Russian summaries. – Matanov. [1212

Noll R., *Ein Ziegel als sprechendes Zeugnis einer historischen Katastrophe ...* (Nr. 2993). – Kislinger.

Parker S.Th., *Romans and Saracens: A History of the Arabian Frontier.* [American Schools of Oriental Research, Dissertation Series, 6.] Indiana, Eisenbrauns 1986. XIV, 247 S. Mit 74 Abb., 12 Taf. – Grossmann. [1213

Rochow I., *Der Vorwurf des Heidentums als Mittel der innenpolitischen Polemik in Byzanz.* Paganism in the Later Roman Empire and in Byzantium (Nr. 3437) 133–156. – Dennert. [1214

Scharf R., *Seniores-Iuniores und die Heeresteilung des Jahres 364.* ZPE 89 (1991) 265–272. – Diethart. [1215

Sciuto F.E., *La „Ecthesis" dell' imperatore Eraclio quale simbolo del conflitto teologico-politico tra Roma e Costantinopoli nel VII secolo.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 263–282. – Follieri. [1216

Seton-Williams M.V., *A short history of Egypt.* London 1989. X, 86 S. Mit mehreren Abb, 2 Karten. – Von insgesamt 59 S. über die ägyptische Geschichte sind nicht ganz 2 S. dem „Roman and Byzantine Empire (30 B.C.–A.D. 642)" gewidmet, der ptolemäischen Periode nur 15 Zeilen. – Grossmann. [1217

Shahîd I., *Byzantium and the Arabs in the Fifth Century.* Washington D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1989. XXVIII, 592 p. With 1 plan et 3 phot. – Failler. [1218

Stola B., *Fausta, Żona Konstantyna Wielkiego.* Meander 46 (1991) 119–130. – Zur Biographie der Fausta. – Dennert. [1219

Vin J.P.A. van der, *L' inaugurazione di Costantinopoli: 11 Maggio 330 d.C.* Ermanno A. Arslan Studia Dicata III (Nr. 3269) 591–603. Mit 2 Taf. – Ausgehend von einem Exemplar in Leiden zu den 330 von Konstantin in Konstantinopel geprägten Goldmedaillons zur Stadtgründung. – Dennert. [1220

Wolf G., *Fränkisch-byzantinische Gesandtschaften vom 5.–8. Jahrhundert und die Rolle des Papsttums im 8. Jahrhundert.* Archiv für Diplomatik 37 (1991) 1–13. – Schreiner. [1221

Wolfram H., *Karantanija med vzhodom in zahodom* (Karantanien zwischen Ost und West) (slow. mit dt. Zsfg.). Zgodovinski časopis 45/2 (1991) 177–187. – Im allgemeinen Rahmen des Themas wurden auch die Folgen der Belagerung von Konstantinopel (626) behandelt. – Maksimović. [1222

Zecchini G., *Il quadro politico.* **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 11–31. – Dennert. [1223

Zecchini G., *Le capitali dell' impero: Roma, Ravenna, Costantinopoli.* **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 47–80. – Dennert. [1224

b. 7.–12. Jahrhundert

Agati M.L., *Michele VII Doukas nelle fonti bizantine. Appunti per uno studio storiografico.* Boll Grott n.s. 44 (1990) 3–9. – Follieri. [1225

Altheim-Stiehl R., *Wurde Alexandreia im Juni 619 n. Chr. durch die Perser erobert? Bemerkungen zur zeitlichen Bestimmung der sasanidischen Besetzung Ägyptens unter Chosrau II. Parwez.* Tyche 6 (1991) 3–16. – Diethart. [1226

Angold M., *The Byzantine State on the Eve of the Battle of Manzikert.* BF 16 (1991) 9–34. – Breiter Überblick über kulturelle, soziale, wirtschaftliche, rechtliche usw. Entwicklung im 10./11. Jh. – Brandes. [1227

Arrignon J.-P., *La Rus' entre la Bulgarie et l' Empire byzantin: de la fin du Xe au début du XIIe siècle.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 702–713. – Plädiert mehr für byzantin. als bulgar. Einfluß. – Schreiner. [1228

Auzepy M.-F., *La destruction de l' icône du Christ de la Chalcé par Léon III: propagande ou réalité.* Byz 60 (1990) 445–492. – Nach einer eingehenden Analyse aller Zeugnisse kommt die um die Entmythologisierung des Bilderstreits verdiente Verf. zu dem Schluß, daß die Erzählung in den Jahren 807–808 vom Patriarchen Nikephoros angeregt wurde. – Schreiner. [1229

Badawy H., *Οι συνθήκες της Αιγύπτου και της Αλεξάνδρειας (υπόδειγμα συνθήκης ή τελικές συνθήκες)* (640–646 *μ.χ.*). Βυζαντιακά 11 (1991) 167–180. – Kolias. [1230

Baldwin B., *Theophanes on the Iconoclasm of Leo III.* Byz 60 (1990) 426–428. – Weitere lexikal. Nachweise des Ausdrucks σαρακηνόφρων. – Schreiner. [1231

Bayer A., *Griechen im Westen im 10. und 11. Jahrhundert: Simeon von Trier und Simeon von Reichenau.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 335–342. – Schreiner. [1232

Belke K., *Phrygia between Byzantines and Seljuks.* BF 16 (1991) 159–165. – Nach 1097 (Schlacht bei Dorylaion) ständige byzantinische Versuche der Rückeroberung Phrygiens. Durch die andauernden Kriege war die Gegend weitgehend entvölkert, so daß die Kontrolle des Landes von schwerbefestigten Städten aus eigentlich nicht als Rückeroberung bezeichnet werden kann. – Brandes. [1233

Blysidu B.N., *Ἐξωτερικὴ πολιτικὴ καὶ ἐσωτερικὲς ἀντιδράσεις κατὰ τὴν ἐποχὴ τοῦ Βασιλείου Α΄. Ἔρευνες γιὰ τὸν ἐντοπισμὸ τῶν ἀντιπολιτευτικῶν τάσεων στὰ χρόνια* 867–886. [Ἱστορικὲς μονογραφίες, 8.] Athen, Βασιλόπουλος 1991. 248 S. Mit frz. Zsfg. – Basileios I. führt eine Realpolitik der „beschränkten Oikumene", es gibt dabei aber oppositionelle Kreise, die sich für die Wiederherstellung des alten Imperium Romanum einsetzten. Führende Per-

sönlichkeit der Opposition ist Photios. Quellenaussagen über aufständische Bewegungen und über andere Ereignisse werden unter diesem Aspekt untersucht und erklärt. – Kolias. [1234

Bozoyan A.A., *Byuzandiayi arevelyan K'ałak'a kanut' yuneev Kilikyan Hayastane žb dari 30–70-akan t'rakannerin* (Die byzantinische Ostpolitik und das kilikische Armenien in den 30er–70er Jahren des 12. Jhs.). Erevan, Verl. d. Armen. Akad. d. Wiss. 1988. 287 S. (Mit russ. Resümee). – Vgl. die kurze deutsche Inhaltsangabe in Klio 72 (1990) 373 (**Ditten H.**). – Schreiner. [1235

Brandes W., *Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert.* Amsterdam, J.C. Gieben 1989. 244 p. – Failler. [1236

Cameron A., *The Eastern Provinces in the 7th Century A.D.: Hellenism and the Emergence of Islam.* ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ (Nr. 3411) 287–313. – Dennert. [1237

Dan Petre A., *Le proche et le lointain. Lieu et image de l' altérité chez les historiens de la IVe croisade.* Rev.Roum.Hist. 29, 1–2 (1990) 137–140. – Popescu. [1238

Demirkent I., *Urfa Haçlı Kontluğu Tarihi (1098–1118). I. Cilt (History of the Crusader County of Edessa, 1098–1118.* Vol. I.). Ankara, Türk Tarih Kurumu Basımevi 1990. 176 p. With 16 ill. – Revised and enlarged edition of the author's doctoral dissertation, originally published in 1974, among İstanbul Universitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları. – Necipoğlu. [1239

Ducellier A., *Byzance face au monde musulman à l' époque des conversions slaves: l' exemple du khalifate fatimide.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 373–386. – Zur Widerspiegelung der byzantin. Außenpolitik in den Quellen. – Schreiner. [1240

Falkenhausen V. von, *Reggio bizantina e normanna.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 249–282. – In apertura di questo ampio studio l' A. ne enuncia il contenuto: vi sono illustrati i rapporti tra Reggio e Costantinopoli, e la funzione e il significato che la città aveva, nell' àmbito dell' impero bizantino, come porto, come capoluogo di provincia e come porta verso la Sicilia; infine vi si analizza „il netto cambiamento della funzione politica ed economica della città in epoca normanna". – Follieri. [1241

Farag W., *The Aleppo question: a Byzantine-Fatimid conflict of interests in northern Syria in the later 10th century.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 44–60. – Angold. [1242

Fazello T., *Storia di Sicilia.* Introduzione, traduzione e note di **De Rosalia A./ Nuzzo G.** Palermo, Regione Siciliana. Assesorato dei Beni Culturali e Ambientali e della Pubblica Istruzione 1990. I, 496 S. Mit 29 Abb.; II, 824 S. Mit 21 Abb. – Die beiden Bände bieten eine (recht knapp) kommentierte italienische Übersetzung des Werkes von Fazellus, De rebus Siculis, in seiner dritten – und letzten von F. selbst betreuten – Ausgabe, Palermo 1568. Den modernen Herausgebern ist es offensichtlich entgangen, daß es sich bei der von F. für die byzantinische Zeit (libro VI della seconda deca) ausgewerteten Kuropalates-Handschrift aus Messina um den berühmten Madrider Skylitzes-Codex gehandelt haben muß. – Kislinger [1243

Georgi W., *Ottonianum und Heiratsurkunde 962/972.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 135–160. – Nach erneuter diplomatischer (unter Heranziehung byz. Parallelen) und hist. Unters. des Sachverhaltes, im bes. des zeitlichen Ablaufs der Verhandlungen und der Modalitäten der Verleihungspraxis von Eheurkunden, kommt Verf. zu dem Schluß, daß zunächst nur eine Kanzleiausfertigung vorlag, die später als Purpurexemplar abgeschrieben wurde. – Schreiner. [1244

Gerics J., *Az álam-és törvényalkotó Szent István* (Stephan der Heilige, der Staatsgründer und Gesetzgeber). Müvészettörténeti Értesito 39 (1990) 76–81. – Daß König Stephan Ungarn der Jungfrau Maria empfohlen hat, soll dem Kult Mariae im abendländischen Christentum zugeschrieben werden und nicht byzantinischen Einflüssen. – Karsay. [1245

Gussone N., *Trauung und Krönung. Zur Hochzeit der byzantinischen Prinzessin Theophanu mit Kaiser Otto II.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 161–173. – Untersucht v.a. den Krönungsordo. – Schreiner. [1246

Haldon J.F., *Byzantium in the Seventh Century* ... (Nr. 1337). – Schreiner.

Herczeg Gy., *A longobardok Itáliában* (Die Langobarden in Italien) I., II. Dunatáj 14 (1991) 2–3, Nr. 45–54 und 4, Nr. 47–60. – Verf. behandelt auch die byzantinisch-langobardischen Beziehungen. Die Darstellung ist populärwissenschaftlich und nicht immer zuverlässig. – Olajos. [1247

Hidiroglou P., *Der arabische Herrscher Igrit von Kreta.* Journal of Oriental and African Studies 1 (1989) 41–48. Mit engl. Zsfg. – Über die Eroberung von Kreta durch die Araber im J. 824 und über deren Führer. – Kolias. [1248

Kaegi W.E. jr., *Challenges to Late Roman and Byzantine Military Operations in Iraq (4th–10th Centuries).* Klio 73 (1991) 586–594. – Behandelt die Feldzüge Julians (363), Herakleios' (627/628) und des Johannes Tzimiskes (974) nach Zentralmesopotamien (Irak). Betont dabei die Rolle der geographischen und besonders der klimatischen (Hitze) Faktoren für das Scheitern der Feldzüge von 363 und 974. Herakleios war auch erfolgreich, weil er im Winter und von Norden (über Armenien) angriff. – Brandes. [1249

Karlin-Hayter P., *L' enjeu d' une rumeur. Opinion et imaginaire à Byzance au IXe s.* JÖB 41 (1991) 85–111. – In den Quellen überlagert und verquickt sich des öfteren die Propaganda für und gegen die neue Dynastie der Makedonen; eine Differenzierung wurde bereits mehrfach versucht. Hier hat man wiederholt den Eindruck, daß das byzantinische Raffinement der Analyse die tatsächlichen Ansatzpunkte und Strategien der byzantinischen Urheber der Gerüchte betrifft. – Kislinger. [1250

Karayannopulos I., *Οι βυζαντινο-βουλγαρικές συγκρούσεις επί Συμεών.* Βυζαντιακά 11 (1991) 23–46. – Die Stelle Theoph. Cont. 357, 14 ff., nach der der bulgarische Handel aus Konstantinopel nach Thessaloniki verlagert wurde und dies den Grund für die Kriegserklärung Symeons bildete, wird mit Hilfe der Redaktion A des Georg. Mon. Cont. 853, 4 ff. korrigiert: Es geht nicht um das Vorschreiben eines Handelsweges für die bulgarischen Waren, sondern um ihre höhere Besteuerung. – Kolias. [1251

Kazhdan A., *Rus'-Byzantine Princely Marriages in the Eleventh and Twelfth Centuries.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 414–429. – Schreiner. [1252

Kordé Z., *Besenyők az Árpád-kori Magyarországon.* (Petschenegen in Ungarn während der Arpadenzeit.) História 13 (Budapest 1991) 2, 8–10. – Verf. berührt mehrmals die byzantinisch-petschenegischen und byzantinisch-ungarischen Beziehungen. – Olajos. [1253

Ladner G.B., *L' Immagine dell' imperatore Ottone III,* con prefazione di **Pietri Ch.** [Unione Intern. degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell' Arte in Roma, Conference 5.] Rom, Tipografia della Pace 1988. 56 S. Mit 25 Abb. auf Tafeln. – Biographie des Kaisers, bei der bes. literarische und bildliche Quellen herangezogen werden. Im Anhang eine Bio-Bibliographie des Autors. – Schreiner. [1254

Leder St., *The Attitude of the Population, especially the Jews, towards the Arabic-Islamic Conquest of Bilâd al-Shâm and the Question of their Role therein.* Welt des Orients 18 (1987) 64–71. – Untersucht das Verhältnis der jüdischen Bevölkerung Palästinas zu den muslimischen Eroberern. Nutzt orientalische Quellen, die dem „Normal"-Byzantinisten sonst kaum zugänglich sind. – Brandes. [1255

Lilie R.-J., *Twelfth-Century Byzantine and Turkish States.* BF 16 (1991) 35–51. – Betont u.a. auch die friedlichen Kontakte. – Brandes. [1256

Litavrin G.G., *Die Kiever Rus' und Byzanz im 9. und 10. Jahrhundert.* BF 18 (1992) 43–59. – Wiederholt z.T. seine älteren Ausführungen zur Umdatierung der Reise Olgas nach Byzanz von 957 auf 946. – Brandes. [1257

Makk F., *Boris, un prétendant du XIIe siècle.* Acta Universitatis Szegediensis de Attila József ominatae. Dissertationes Slavicae. Sectio Linguistica 21 (1990) 43–53. – Durant sa vie aventurière Boris, prétendant à la couronne hongroise séjournait plusieurs fois à Byzance dans les années 1130–1150. – Olajos. [1258

Makk F., *Les relations hungaro-byzantines aux Xe–XIIe siècles.* Études Historiques Hongroises 4. [= European Intellectual Trends and Hungary.] Ed. Glatz H., Budapest, MTA Történettudományi Intézet 1990. 11–25. – Olajos. [1259

Makk F., *Megjegyzések I. András történetéhez* (Remarques sur l' histoire d' André Ier 1046–1060). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József nominatae. Acta Historica 90 (1990) 23–41 (ungar. mit frz. Zsfg.). – Verf. weist darauf hin, daß der Ungarnkönig Andreas I. mit Byzanz gute Verbindung anknüpfte. – Olajos. [1260

Makk F., *Néhány megjegyzés a Kálmán-ági királyok külpolitikájához.* (Quelques remarques sur la politique extérieure des rois de la branche de Coloman)(résumé). Acta Universitatis Szegediensis de Attila Jószef Nominatae. Acta Historica 92 (1991) 3–15. – Verf. behandelt u. a. die Umstände der Teilung Dalmatiens zwischen Byzanz und Ungarn um 1105–1106. – Olajos. [1261

Makk F., *Szent István és Bulgaria. Saint Stephen and Bulgaria* (Summary). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Acta Historica. Különszám: III. Nemzetközi Hungarologiai Kongresszus Szeged, 1991 augusztus 12–18 tiszteletére. Szeged, 1991. 3–8. – „In 1002 a Hungarian-Byzantine alliance was established, wich provided a favourable international situation for King Stephen to achieve a victory over Gyula and Kean. This coalition also made it possible that Hungary could join the Byzantine Empire in its war against Bulgaria in 1015." – Olajos. [1262

Malich B., *Die Herausbildung selbständiger Balkanstaaten in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts.* BF 18 (1992) 61–92. – Zusammenfassung der einschlägigen Sekundärliteratur bis etwa 1981/1982. – Brandes. [1263

Marazzi F., *Il conflitto fra Leone III Isaurico e il papato fra il 725 et il 733, e il „definitivo" inizio del medioevo a Roma: un' ipotesi in discussione.* Papers of the British School at Rome 59 (1991) 231–257. – Mundell Mango. [1264

Menzel M., *Gottfried von Bouillon und Kaiser Heraclius.* Archiv f. Kulturgesch. 74 (1992) 1–22. – Zum Einfluß der Kreuzzugsideologie des 7. Jhs. auf den 1. Kreuzzzug 1096. – Brandes. [1265

Minniti Colonna M., *Per la storia dei rapporti di Bisanzio con le Repubbliche marinare italiane. Alessio III e Venezia.* Rivista di Bizantinistica 1/2 (1991) 101–139. – Presentazione, con largo ricorso ai documenti, della storia dei rapporti tra Bisanzio e Venezia, da Manuele I Comneno a Alessio III. – Follieri. [1266

Niabes P.E., *Οἱ ἀραβικὲς ἐπιθέσεις στὴ Λακωνικὴ κατὰ τὴ μεσοβυζαντινὴ περίοδο.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991). – Kolias. [1267

Nystazopoulou-Pélékidou M., *Sceaux byzantins improprement appelés protobulgares.* Βυζαντιακά 11 (1991) 13–22. – Die Siegel Nr.80–84 von V. Beševliev, Purvobulgarski Nadpisi. Sofia 1979, dürften z.T. als Quellen für die Geschichte der Protobulgaren herangezogen werden, sind selbst aber nicht protobulgarisch. – Kolias. [1268

Obolensky D., *Ol'gas Conversion: The Evidence Reconsidered.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 145–158. – Plädiert für einen ersten Besuch 946 und eine Taufe 960 in Konstantinopel. – Schreiner. [1269

Ousterhout R., *Rebuilding the Temple: Constantine Monomachus and the Holy Sepulchre.* Journal of the Society of Architectural Historians 48,1 (1989) 66–78. – Cutler. [1270

Révész L., *X. századi magyar fejedelmi kiséret temetoi Karoson* (Begräbnisse von ungarischen fürstlichen Gefolgsmännern des X. Jahrhunders in Karos.). Valósag 34 (1991) 87–97. – Verf. verwertet einige byzantinische Quellen, die uns über umherstreifende Ungarn berichten. – Olajos. [1271

Sabbides A.G.C., *The Kleinchroniken on Byzantium's Relations with the Seljuks and on the Oriental Frankisch Kingdom's Relations with Saladin and the Mameluks (A.D. 1067–1291).* Journal of Oriental and African Studies 1 (1989) 30–40. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [1272

Sabbides A.G.K., *Ο βυζαντινός οίκος των Αλακάδων – Αλακασέων (2ο μισό 10ου – τέλη 11ου αι.).* Βυζαντιακά 11 (1991) 231–238. – Kolias. [1273

Speck P., *Ikonen unter dem Kopfkissen oder über die Dauerhaftigkeit von Legenden und historischen Klischees.* Klio 72 (1990) 246–253. – Über die Einführung des Bilderkultes unter Kaiserin Eirene in berechtigter Kritik gegenüber Treadgold, The Byzantine Revival. – Schreiner. [1274

Spiridonakis B.G., *Grecs, Occidentaux et Turcs de 1054 à 1453: quatre siècles d' histoire de relations internationales.* [Institute for Balkan Studies, 239.] Thessalonique 1990. – Flusin. [1275

Szádeczky-Kardoss S., *Symeon Magistros Logothetes und die russische Belagerung von Konstantinopel im Jahre 860.* Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Dissertationes Slavicae Sectio Linguistica 21 (1990) 35–41. – Olajos. [1276

Tăpkova-Zaimova V., *Byzance et les structures étatiques dans les Balkans aux IXe–Xe siècles.* BF 18 (1992) 93–101. – Brandes. [1277

Tăpkova-Zaïmova V., *Δομή τοῦ βουλγαρικοῦ κράτους καὶ τῆς κοινωνίας ὡς τὸν δέκατον αἰῶνα* (Mit frz. Zsfg.). Dodone 18 (1989) 43–61. – Undokument. Vortrag über innerstaatliche Verhältnisse in Bulgarien und den byzantin. Einfluß. – Schreiner. [1278

Tinnefeld F., *Die Braut aus Byzanz – Fragen zu Theophanus Umfeld und gesellschaftlicher Stellung vor ihrer abendländischen Heirat* ... (Nr. 1501). – Tinnefeld.

Toynbee A., *Costantino Porfirogenito e il suo mondo.* Traduzione di **Stefanoni M.** [Biblioteca storica.] Firenze, Sansoni 1987. 852 pp., ill. – Traduzione in italiano dell' opera segnalata in BZ 73 (1980) 137. – Follieri. [1279

Treadgold W., *Three Byzantine Provinces and the First Byzantine Contacts with the Rus'.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 132–158. – Vor allem über Kontakte vor 860. – Schreiner. [1280

Turan Ş., *Türkiye-İtalya İlişkileri: I. Selçuklular'dan Bizans'ın Sona Erişine* (Turkish-Italian Relations: I. From the Seljuks to the End of Byzantium). Istanbul, Metis Yayınları 1990. 413 p. With 2 maps and 1 chart. – Makes frequent references to the Byzantine Empire in the context of Turkish-Italian economic and political relations. – Necipoğlu. [1281

Turner D., *The Politics of Despair: the Plague of 746–747 and Iconoclasm in the Byzantine Empire* ... (Nr. 1066). – Mundell Mango.

Uçar Ş., *Anadolu'da İslam-Bizans Mücadelesi* (Islamic-Byzantine Struggle in Anatolia). [Bilimsel Arasştırma Dizisi, 5.] İstanbul, İşaret Yayınları 1990. 141 p. With 1 map. – Byzantine-Umayyad conflicts in Anatolia, 660–750. – Necipoğlu. [1282

Váczy P., *The byzantine Emperor Constantine VII Porphyrogenitus and the Saga of the Hungarian Conquest.* Antaeus 19–20 (1990–1991) 251–256. – Dennert. [1283

Wolf G., *Die byzantinisch-abendländischen Heirats- und Verlobungspläne zwischen 750 und 1250.* Archiv für Diplomatik 37 (1991) 15–32. – Schreiner. [1284

Wolf G., *Wer war Theophano?* Kaiserin Theophano (Nr. 3434) II, 385–396. – Im Gegensatz zum gleichnamigen Artikel des Verf. (BZ 81, 1988, 272 ff.) geht es hier um die persönlichen Züge der Kaiserin. – Schreiner. [1285

c. 13.–15. Jahrhundert

Arıkan Z., *XIV–XVI. Yüzyıllarda Ayasuluğ* (Ayasuluğ During the 14th–16th Centuries). Belleten 54 (1990) 121–177. With 1 map. – Discussion of demographic, social and economic conditions in Ayasuluğ (Theologo), based on Ottoman tax registers and waqf documents. – Necipoğlu. [1286

Asonites S., *Πελαγονία* 1259: *Μια νέα θεώρηση.* Βυζαντιακά 11 (1991) 129–165. – Michael II. von Epeiros verließ seine Verbündeten kurz vor der Schlacht von Pelagonia, weil er erfuhr, daß der Fürst von Achaia, Wilhelm Villehardouin, mit dem lateinischen Kaiser Balduin II. gegen ihn konspirierte. – Kolias. [1287

Baştav Ş., *Bizans İmparatorluğu Tarihi: Son Devir (1261–1461). Osmanlı Türk-Bizans Münasebetleri* (History of the Byzantine Empire: The Last Period (1261–1461). Ottoman Turkish-Byzantine Relations). Ankara, türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü 1989. 164 p. – Necipoğlu. [1288

Balard M., *Bilan des publications du Péra-Galata à l' époque génoise*. Première Rencontre Internationale sur l' Empire Ottoman et la Turquie Moderne, Institut National des Langues et Civilisations Orientales, Maison des Sciences de l' Homme, 18–22 janvier 1985. I. Recherches sur la ville ottomane: La cas du Quartier de Galata. Ouvrage édité par **E. Eldem** et publié par l' Institut Français d' Études Anatoliennes. [Varia Turcica, XIII.] (Istanbul/Paris, Editions Isis 1991) 5–15. – Necipoğlu. [1289

Beldiceanu N./ Nasturel P.S., *Biens du monastère Sainte-Sophie de Trébizonde dans plusieurs bandons du pays à la charnière de la conquête (1461)* .... (Nr. 1404). – Schreiner.

Bogiatzes G.S., *Οθωμανοί και μη Οθωμανοί Μουσουλμάνοι στην κατάκτηση και τον εποικισμό της Ανατολικής και Δυτικής Θράκης*. Hell 41 (1990) 279–286. Mit frz. Zsfg. – An der Eroberung und Kolonisierung von Thrakien haben nicht nur Osmanen teilgenommen, sondern auch islamisierte Griechen, Tataren, Araber, Perser und Kurden. – Kolias. [1290

Čentcova V.G., *Купец и торговля в Византии XIV века* (по данным „Истории" Иоанна Кантакузина) (Kaufmann und Handel im Byzanz des 14. Jhs. (nach Angaben der „Geschichte" von Johannes Kantakuzenos). Vizantija, Sredizemnomorje, Slavjanskij mir (Moskau, Izdatelstvo Moskovskogo universiteta 1991) 98–109. – Ljubarskij. [1291

Delilbaş M., *1403 tarihli Bizans-Türk andlaşmasi* (Das byzantinisch-türkische Abkommen vom Jahr 1403). Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi, 23/Heft 1–4 (1979) 151–166. – Ötüken. [1292

Dragojlović D., *Politica apostolske stolice na Balkanskom poluostrvu pre i posle Kosovske bitke* (Die Politik des apostolischen Stuhles auf der Balkanhalbinsel vor und nach der Schlacht auf dem Amselfeld) (serb. und dt.). Kosovska bitka 1389. godine i njene posledice. [Internationales Symposium, Himmelsthür, BRD, 1989.] Beograd, Balkanološki institut SANU 1991, 65–76 (serb.), 275–288 (dt.). – Der behandelte Zeitraum: 1354–1453. – Maksimović. [1293

Edbury P.W., *Cyprus, commerce and crusade: King Peter I and the background to the sack of Alexandria in 1365*. Bull. Soc. Archéol. d' Alexandrie 44 (1991) 206–214. – Grossmann. [1294

Ilieva A., *Frankish Morea (1205–1262). Socio-cultural Interaction between the Franks and the Local Population* ... (Nr. 1480). – Kolias.

İnalcık H., *Ottoman Galata, 1453–1553*. Première Rencontre Internationale sur l' Empire Ottoman et la Turquie Moderne, Institut National des Langues et Civilisations Orientales, Maison des Sciences de l' Homme, 18–22 janvier 1985. I. Recherches sur la ville ottomane: La cas du quartier de Galata. Ouvrage édité par **E. Eldem** et publié par l' Institut Français d' Études Anatoliennes. [Varia Turcica, XIII.] (Istanbul/Paris, Editions Isis 1991) 17–116. With 12 app. – Necipoğlu. [1295

Ispyrides D., *Πολιτικὲς καὶ θρησκευτικὲς σχέσεις Βυζαντινῶν καὶ 'Οθωμανῶν (ἐπὶ τῇ βάσει τοῦ Βαρβερινοῦ κώδικος 111 τῆς Βατικανῆς Βιβλιοθήκης, ἐκδοθέντος ὑπὸ Γ.Θ. Ζώρα)*. 'Αναδρομή (Nr. 3421) 173–181. – Troianos. [1296

Karagiannopulos I., *Η βουλγαρική πολιτική στα Βαλκάνια το πρώτο μισό του 13ου αι.* Εγνατία. 'Επιστημονικὴ 'Επετηρίδα τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα 'Ιστορίας καὶ 'Αρχαιολογίας 2 (1990) 11–29. – A close alliance of the Greek and Bulgarian forces could have changed the course of history in the Balkans during the 13th c. But Kalojan failed in this respect. Ivan Asen II though more skillful did not succeed in obtaining durable diplomatic gains./– Die unflexible Politik Zar Kalojans führte zur Wiederbelebung der Feindschaft zwischen Griechen und Bulgaren. Wenn er den Griechen gegenüber eine geschicktere Politik – wie die von Ivan Asen II. – geführt hätte, wären die Entwicklungen auf dem Balkan vermutlich anders verlaufen. – Karpozelos/Kolias. [1297

Katsone P., *Ο γάμος του αυτοκράτορα Ιωάννη Ζ' Παλαιολόγου με την Ευγενία Gattiluzi (1396/97).* Βυζαντιακά 11 (1991) 181–201. – Kolias. [1298

Kazankaya H., *Fatih Sultan Mehmed'in İstanbul'un Fethi ve Fethin Karanlık Noktaları* (The Conquest of Constantinople by Sultan Mehmed the Conqueror and the Unilluminated Points of the Conquest). 2 vols. Istanbul, Arıkan Ofset 1990. 512, 206 p. With many maps, drawings and illustr. – Despite its title, a work by an amateur based on previous scholarship that brings to light nothing new. – Necipoğlu. [1299

Kisas S., *Danilo II i solunska okolina. Beleške o vizantijsko-srpskim odnosima početkom XIV veka* (Daniel II and the Thessaloniki region: Notes on the relations between the Byzantines and the Serbs at the beginning of the 14th century)(serb. mit engl. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 29–41. – Der behandelte Zeitraum: 1300–1316. – Maksimović. [1300

Korać D./ Radić R., *Kosovska bitka u vizantologiji* (The Battle of Kosovo in Byzantinology) (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Kosovska bitka u istoriografiji (Zbornik radova Istorijskog instituta 11). Beograd 1990, 93–100. – Bibliographische Studie über die byzantinischen Quellen und die entsprechende Fachliteratur, die die Schlacht am Amselfeld (Kosovo) am 15.6.1389 betreffen. – Maksimović. [1301

Lampropulos K., *Κείμενα 'Ιωάννου Δοκειανοῦ καὶ Γεωργίου Σχολαρίου πρὸς Παλαιολόγους τῆς Πελοποννήσου.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 384–398. – Besprochen werden Texte der zwei Gelehrten, gerichtet an die Söhne Kaiser Manuels II., Theodoros, Konstantinos und Demetrios und an Theodora, Gattin des Demetrios. Daraus können historische Informationen geschöpft werden. – Kolias. [1302

Lampropulos K., *'Ο χρόνος στέψης τοῦ ἡγεμόνα τῆς 'Ηπείρου Θεοδώρου Α' Κομνηνοῦ.* 'Ηπειρωτικὰ Χρονικὰ 29 (1989–1990) 133–144. – Auseinandersetzung mit den früheren Datierungsversuchen der Krönung von Theodoros, welche nach L. zwischen Ostern und Herbst 1225 stattfand. – Kolias. [1303

Maksimović Lj., *Vizantinci u Srbiji Danilovog vremena* (Les Byzantins en Serbie à l' époque de Danilo)(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 19–28. – Die Verbreitung der byzantinisch-serbischen Beziehungen wurde auch durch Anwesenheit der Byzantiner in Serbien bestätigt. So kamen aus Byzanz immer öfter Mönche, Maler, Gesandte, bedeutende Flüchtlinge, Prinzessinnen als königliche Bräute, Kaufleute, einige von diesen mit großem Gefolge. – Maksimović. [1304

Maltezu Ch., *'Η Κρήτη στὴ διάρκεια τῆς περιόδου τῆς Βενετοκρατίας (1211–1669).* Κρήτη. 'Ιστορία καὶ πολιτισμός. (Σύνδεσμος τοπικῶν ἑνώσεων δήμων καὶ κοινοτήτων Κρήτης.) Kreta 1990. 101 S. Mit 25 Abb. – Kolias. [1305

Mansouri M.T., *La mosquée de Constantinople à l' époque byzantine d' après un manuscrit arabe (BN de Paris)* ... (Nr. 1181). – Kolias.

Matanov H., *An Eastern Orthodox „Crusade" Against the Ottoman Turks in the 70s of the 14th Century.* Macedonian Studies 7, N.S. 3 (1990) 60–68. – Es werden die Bemühungen des Despoten Johann Uglješa um eine breite Koalition gegen die Osmanen geschildert, ohne daß sich dabei wesentliche neue Gesichtspunkte ergeben. – Kislinger. [1306

Necipoğlu N., *Byzantium between Ottomans and the Latins: A study of political attitudes in the late Palaiologan period, 1370–1460.* Ann Arbor, UMI 1990. 535 S. – Photodruck einer Diss. a.d. Harvard University, basiert ganz auf lat. und griech. Quellen, und untersucht v.a. die politische Geschichte. – Schreiner. [1307

Papacostea S., *Gênes, Venise et la Mer Noire à la fin du XIIIe siècle.* RRH 29, 3–4 (1990) 211–236. – On traite sur: l' Europe et l' Asie au XIIIe siècle, Gênes et la mer Noire, les routes mongoles, le traité byzantino-vénitien de 1285 et la Mer Noire; Guerre et paix: de la bataille de

Lajazzo à la paix de Milan; les rapports des villes italiennes avec l' Empire byzantin au temps d' Andronic II. – Popescu. [1308

Pertusi A., *Fine di Bisanzio e fine del mondo. Significato e ruolo storico delle profezie sulla caduta di Costantinopoli in Oriente e in Occidente.* Edizione postuma a cura di **Morini E.** Roma 1988. [Istituto Storico Italiano per il Medioevo, Nuovi Studi Storici, 3.] XX, 280 pp., 8 ill. – Follieri. [1309

Pienaru N., *Les Pays Roumains et le Proche Orient (1420–1429) II.* Rev.Roum.Hist. 29, 1–2 (1990) 69–103. – L' étude traite sur les Ottomans et les relations internationales dans le Proche Orient; Les Pays Roumains et l' Empire ottoman. – Popescu. [1310

Poutiers J.-Chr., *Rhodes et ses chevaliers (1306–1523). Approche historique et archéologique.* Sal Araya/Liban, Centre d' Études du Balkan Médiéval 1989. 330 S. – Brandes. [1311

Prochorov G.M., *Иоанн Кантакузин, Диалог с иудеем [Слово четвертое]* (Johannes Kantakuzenos, Dialog mit einem Juden [das vierte Kapitel]). Trudy otdela drevnerusskoi literatury 46 (Leningrad 1990) 226–245. – Slavische und russische Übersetzungen des Textes von Johannes Kantakuzenos. – Ljubarskij. [1312

Sabbides A.G.K., *Τὸ πρόβλημα σχετικὰ μὲ τὸν Λέοντα Χαμάρετο.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 350–383. – Über die Rolle von Leon Chamaretos in der Zeit der lateinischen Eroberung, vor allem in der Schlacht bei Kunturon (1205). Die Übergabe von Lakedaimon an die Franken soll Ende 1205/Anfang 1206 datiert werden. – Kolias. [1313

Sarnowsky J., *Die Johanniter und Smyrna 1344–1402* (1. Teil). Römische Quartalschrift 86 (1991) 215–251. – Schreiner. [1314

Tăpkova-Zaimova, *Odjek osmanlijskog prodora* ... (Nr. 1054). – Schreiner.

Todt K.-P., *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos und der Islam. Politische Realität und theologische Polemik im palaiologenzeitlichen Byzanz* ... (Nr. 879). – Flusin.

Topping P., *Argos and Nauplia in the Rubrics of the Senato Misti (1389–1413)* ... (Nr. 1187). – Kolias.

Troubat O., *Maria di Borbone imperatrice di Costantinopoli.* Archivio Stor. Ital. 148 (1990) 739–765. – T. espone le vicende attraverso cui, nel secolo XIV, si realizzarono le aspirazioni dei Borboni in Oriente, grazie ai matrimoni successivi di Maria di Borbone con l' erede al trono di Cipro, Guido di Lusignano, e con Roberto di Taranto, per cui Maria divenne principessa di Taranto, principessa di Morea-Acaia, despota di Romania, contessa di Cefalonia, e assunse anche il titolo puramente onorifico di imperatrice di Costantinopoli. – Follieri. [1315

C. KULTUR- UND GEISTESGESCHICHTE

a. Allgemein

Aiello V., *Alle origini della storiografia moderna sulla tarda antichità: Costantino fra rinnovamento umanistico e riforma cattolica.* Studi Tardoantichi 4 (1987 [1991]) 281–312. – Dennert. [1316

Aiello V., *Aspetti del mito di Costantino in occidente: dalla celebrazione agiografica alla esaltazione epica.* Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia della Università di Macerata 21 (1988) 87–116. – Dresken-Weiland. [1317

Bakalov G., *La politique culturelle et religieuse de Byzance à l' égard des Slaves balkaniques.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 387–399. – Schreiner. [1318

Barnish S.J.B., *Maximian, Cassiodorus, Boethius, Theodahad: Literature, philosophy and politics in Ostrogothic Italy.* Nottingham Medieval Studies 34 (1990) 16–32. – Angold. [1319

Berschin W., *Salomons III. Psalterium quadrupartitum in Köln und Heidelberg. Mit Anhang: Die Bamberg/Coburg/Freiburger Fragmente eines Psalterium quadrupartitum.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 327–333. – Die erstmalige Hinzufügung einer vierten Kolumne (Septuaginta-Text in lat. Transkription) erfolgte in St. Gallen, von wo aus sich diese Tradition, der der Verf. nachgeht, verbreitete. – Schreiner. [1320

Bowersock G.W., *Hellenism in Late Antiquity.* [Thomas Spencer Lectures, 18.] Ann Arbor, The University of Michigan Press 1990. – Jolivet-Lévy. [1321

Carile A., *Byzantine Political Ideology and the Rus' in the Tenth–Twelfth Centuries.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 400–413. – Zur Einschätzung der Russen in den byzantinischen Quellen. – Schreiner. [1322

Carile A., *Ideologia politica e bestiario immaginario.* Studi e ricerche sull' Oriente crist. 14 (1991) 363–366. – La metafora della belva applicata ad antagonisti politici e ideologici nel mondo bizantino. – Follieri. [1323

Cavallo G., *La cultura a Ravenna tra Corte e Chiesa.* Le sedi della cultura nell' Emilia Romagna (Nr. 3446) 29–51. Mit 22 Abb. – Dennert. [1324

Chuvin P., *A Chronicle of the Last Pagans.* Cambridge/Mass., Harvard University Press 1990. 188 pp. – Talbot. [1325

Dabrowska M., *Hellenism at the Court of Despots of Mistra in the first Half of the Fifteenth Century.* Paganism in the Later Roman Empire and in the Byzantium (Nr. 3437) 157–167. – Zu den Grundlagen der Religion des Georgios Gemistos Plethon. – Dennert. [1326

Dalena P., *Riflessioni storiografiche in margine al libro „Civiltà delle grotte. Mezzogiorno rupestre".* Bollett. stor. Basilicata 6 (1990) 215–221. – Considerazioni positive sul libro di Fonseca C.D. (Napoli, Edizioni del sole 1988. X, 121 pp. Con 72 tavv.). – Follieri. [1327

Ducellier A., *Idéologie autocratique, Byzance et notre temps: Quelques réflexions. Le souverain à Byzance.* Byz 61 (1991) 290–312. – Idée de base: Byzance n' a jamais atteint un état d' équilibre entre les deux idéologies, impériale et chrétienne. – Demoen. [1328

Dzielska M., *Ipazia e la sua cerchia intellectuale.* Paganism in the Later Roman Empire and in the Byzantium (Nr. 3437) 45–60. – Dennert. [1329

Escribano M.V., *Usurpación y religion en el s. IV d. de C. Paganismo, cristianismo y legitimación politica.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 247–272. – Schreiner. [1330

Fears J.R., *Optimus princeps – Salus generis humani: The origins of Christian political Theology.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 88–105. – Failler. [1331

Franklin S., *Booklearning and Bookmen in Kievan Rus': A Survey of an Idea.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 830–848. – Vor dem Hintergrund der Verhältnisse in Byzanz. – Schreiner. [1332

Gallina M., *Bisanzio: né fuga né ritorno.* Quaderni medievali 30 (1990) 186–192. – Esortazione a riffugire da giudizi stereotipati sulla civiltà bizantina, „rifiutando sbrigative e superficiali condanne non meno che facili e anachronistiche esaltazioni". – Follieri. [1333

Gamillscheg E., *Zoe und Theodora als Träger dynastischer Vorstellungen in den Geschichtsquellen ihrer Epoche.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 397–401. – Ein wesentlicher Beitrag zum Nachweis dynastischen Denkens in der Mitte des 11. Jhs. in Byzanz. – Schreiner. [1334

Golvin J.-C./Landes Ch., *Amphithéâtres et gladiateurs.* Paris, Les Presses du CNRS 1990. 237 S. Mit zahlr., z.T. farb. Abb. – U.a. zur Krise und zum Aufhören der Spiele. Richtet sich an ein breiteres Publikum. – Failler. [1335

Guillou A., *L' Italie byzantine. Un modèle culturel de province. Conclusion.* Mél. Éc. Franç.

Rome, Moyen Age 101 (1989) 629–639. – Osservazioni conclusive sul tema della Tavola rotonda tenutasi presso l' École Française di Roma nell' ottobre 1986. – Follieri. [1336

Haldon J.F., *Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture.* Cambridge University Press 1990. XXIII, 486 p, 7 maps, 23 plates. – Angold. [1337

Irmscher J., *Über zusammenfassende Darstellungen der byzantinischen Kultur. Probleme – Lösungen – Perspektiven.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 32 (1989) 199–206. – Olajos. [1338

Kolia-Dermitzaki A., *'Ο βυζαντινὸς ἱερὸς πόλεμος. 'Η ἔννοια καὶ ἡ προβολὴ τοῦ θρησκευτικοῦ πολέμου στὸ Βυζάντιο.* ['Ιστορικὲς μονογραφίες, 10.] Athen, Στ. Δ. Βασιλόπουλος 1991. 471 S. Mit Abb. und engl. Zsfg. – Wird besprochen. – Kolias. [1339

Köpstein H., *Byzanz im 10. Jahrhundert. Einleitende Bemerkungen.* BF 18 (1992) 1–25. – Umfassender Überblick, gegeben 1983 auf einer Tagung in Halberstadt (vgl Nr. 3427: Die Blütezeit des byzantinischen Staates). – Brandes. [1340

Lepelley C., *Y eut-il au IVème siècle une idéologie chrétienne du pouvoir impérial?* L' idéologie du pouvoir monarchique dans l' Antiquité. Actes du colloque de la Société des Professeurs d' Histoire Ancienne de l' Université tenu à Lyon et Vienne les 26–28 juin 1989 (Paris, Boccard 1991) 105–114. – Dennert. [1341

Letsios D., *Die „vigilantia Caesaris" am Beispiel des schlaflosen Justinian.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 122–146. – Failler. [1342

Lewin A., *Banditismo e civilitas nella Cilicia Tracheia antica e tardoantica.* Quaderni Storici N.S. 76 (=36,1)(1991) 167–184. – Dennert. [1343

López Monteagudo G./ Blázquez Martínez J.M., *Destrucción de mosaicos mitologicos por los cristianos.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 353–365. – Obwohl nur an Hand spanischer Beispiele dargestellt, doch wegen der allgemeinen Bedeutung hier angezeigt. – Schreiner. [1344

Lukaszewicz A., *À propos du symbolisme imperial romain au IVe siècle: quelques remarques sur le christogramme.* Historia 39 (1990) 504–506. – Zum Verhältnis der Berichte von der Kreuzesvision Konstantins d.Gr. bei Lactanz (De mortibus 44,5) und Euseb (Vita Constantine I 28f.). – Brandes. [1345

Mac Coull L.S.B., *Φιλοτιμία in Byzantine Papyrus Documents ...* (Nr. 1382). – Dresken-Weiland.

Maltese E.V., *Gli angeli in terra: sull' immaginario dell' angelo bizantino.* Materiali e discussioni per l' analisi dei testi classici 24 (1990) 111–132. – Testo di una conferenza tenuta all' Università di Genova nel giugno 1989, con ricca raccolta di documentazione sugli angeli nel mondo bizantino (concezioni dei teologi, presenza nell' ideologia imperiale e nelle tradizioni popolari). – Follieri. [1346

Mango C., *Greek culture in Palestine after the Arab conquest.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 149–160. – Beobachtungen zur Position der Griechen unter arabischer Herrschaft in Palästina; die Bedeutung dieser Region wird durch den Hinweis auf Vorlage des Theophanes (Papstlisten) aus dem Orient und durch die Lokalisierung der Grammatik des Michael Synkellos in Edessa (ca. 800) deutlich. Die Brüder Johannes und Elias Χάραξ stammen nach M. aus el-Kerak am Toten Meer. – Gamillscheg. [1347

Maniscalco Basile G., *The Christian Prince through the Mirror of the Rus' Chronicles.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 672–688. – Bezieht auch byzantin. Vorbilder, bes. den neos Konstantinos, mit ein. – Schreiner. [1348

Matter M., *Jeux d' amphithéâtre et réactions chrétiennes de Tertullien à la fin du Ve siècle.* Spectacula I (Nr. 3415) 259–264. – Dennert. [1349

Mavromatis L., *O ideji monarhije u srednjovekovnoj Srbiji* (Sur l' idée monarchique en Serbie au Moyen âge)(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 69–74. – Verf. behandelt die monarchische Idee auch im Zusammenhang mit den entsprechenden Theorien im Westen und in Byzanz. – Maksimović. [1350

Mergiale-Phalanga S., *Γύρω ἀπὸ τὴν πνευματικὴ ζωὴ στὸ Δεσποτάτο τοῦ Μυστρᾶ κατὰ τὸν 14ο αἰώνα.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 241–260. – Das geistige Leben im Mystras des 14. Jhs. beschränkt sich auf den Kreis des Hofes. Die Gelehrten stammen nicht aus der Gegend; sie sind Vorboten der Blüte des nächsten Jhs. – Kolias. [1351

Meyendorff J., *Christian Marriage in Byzantine ...* (Nr. 1524). – Talbot.

Montero S., *Política y adivinación en el Bajo Imperio Romano: emperadores y harúspices (193 D.C.–408 D.C.).* [Collection Latomus, 211.] Tournai-Bruxelles, Latomus 1991. 195 pp. – Demoen. [1352

Paschoud F., *„Dulce et decorum est pro patria mori": la morte in combattimento nell'antichità classica. Riflessioni di uno specialista del tardo impero.* Contributi dell' Istituto di storia antica 16 (1990) 215–230. – Dresken-Weiland. [1353

Popescu E., *L' image de l' au-delà dans les provinces frontières du Bas-Empire (IVe–VIe siècle): la Scythie Mineure (Dobroudja).* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 209–221. – Failler. [1354

Rapp C., *Christians and their manuscripts in the Greek East in the fourth century.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 127–148. – Darstellung der Bewertung des Buches in der christlichen Gesellschaft, v.a. unter Mönchen, im 4. Jh. Für den Handelswert des Buches spricht die Episode des Hilarion, der ein Manuskript der Evangelien als Preis für die Überfahrt von Palästina nach Sizilien anbietet; Interesse verdient auch die Verwendung kleiner Codices als Amulett (φυλακτήριον), was auf eine jüdische Tradition zurückgeführt wird. – Gamillscheg. [1355

Schreiner P., *Die byzantinische Geisteswelt vom 9. bis 11. Jahrhundert.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 9–24. – Allg. gehaltene Darstellung für einen breiteren Leserkreis. – Schreiner. [1356

Scott R.D., *Sixth-century Byzantium and the end of classical antiquity.* Past, Present and Future (Nr. 3439) 99–106. – Moffatt. [1357

Sporbeck G., *Froumund von Tegernsee (um 960–1006/12) als Literat und Lehrer.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 369–378. – In unserem Zusammenhang wichtig die griech.-lat. Grammatik (Cod. Vindob. 114). – Schreiner. [1358

Staubach N., *Graecae Gloriae. Die Rezeption des Griechischen als Element spätkarolingisch-frühottonischer Hofkultur.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 343–347. – Die gründliche Studie widmet sich v.a. dem unter diesem Aspekt vielfach vernachlässigten 9. Jh., schließt aber auch im 10. Jhd. noch Liutprand ein. – Schreiner. [1359

Tinnefeld F., *Demetrios Kydones: His Cultural Background and Literary Connections in Thessalonike ...* (Nr. 142). – Tinnefeld.

Vismara C., *Il supplizio come spettacolo.* [Museo della Civiltà Romana. Vita e costumi dei romani antichi, 11.] Roma, Quasar 1990. 84 S. Mit 43 Abb. – Auch zu spätantiken Denkmälern und zu Märtyrern. – Failler. [1360

Vismara C., *L' amphithéâtre comme lieu de supplice.* Spectacula (Nr. 3415) 253–257. – Dresken-Weiland. [1361

Weber W., *Der Wagen in der spätantiken Repräsentation ...* (Nr. 1734) – Dresken-Weiland.

b. Verwaltung und Verfassung, Kaiser(tum)

Arjava A., *Zum Gebrauch der griechischen Rangprädikate des Senatorenstandes in den Papyri und Inschriften.* Tyche 6 (1991) 17–35. – Untersuchungen zu den Ehrentiteln λαμπρότατος, λαμπροτάτη, συγκλητικός, συγκλητική, ὑπατικός, ὑπατική und κρατίστη. – Diethart. [1362

Barnea I., *Din nou despre Flavius Gerontius perfect al Constantinopolului* (De nouveau au sujet de Flavius Gerontius préfet de Constantinople). SCIVA 41, 3–4 (1990) 313–314. – Il s' agit de Fl. Géronte mentionné par une inscription de Dinogetia (Em. Popescu, Inscripţile greceşti şi latine din sec. IV–XIII descoperite în România. Bucureşti 1976, Nr. 247); Barnea est d' avis qu' il a été préfet de Constantinople du 557/558 à 561/562 sans interruption, parce que pendant cet interval de temps on ne connait un autre préfet (franz. Zsfg.). – Popescu. [1363

Bartikian H., *Βυζαντινὸ κλητορολόγιο στὸν κώδικα τοῦ 'Αρμενίου νομικοῦ Mkhithar Gos († 1213).* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 239–259. – Troianos. [1364

Blagojević M., *Srpsko kraljevstvo i „države" u delu Danila II* (Le royaume serbe et les „états" dans l' oeuvre de Danilo II)(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 139–155. – Verf. weist auf die Berührungspunkte zwischen den serbischen „država", „župa" und den byzantinischen „thema", „katepanikion", wie auf weitere Ähnlichkeiten in der Organisation beider Staaten hin. – Maksimović. [1365

Brunner T.F., *Papyrus-Makers.* ZPE 88 (1991) 167–168. – Die Stelle 52,10f. aus *De Administrando Imperio* stützt die Vermutung, papyrologisch überliefertes χαρτοπο( ) zu χαρτοποιός auflösen zu können. – Diethart. [1366

Cresci L.R., *Appunti per una tipologia del τύραννος.* Byz 60 (1990) 90–129. – Untersuchung der Terminologie, mit der historische Quellen eine Usurpation beschreiben. Bemerkenswert die Feststellung (S. 128), daß dem siegreichen Usurpator (und künftigem Kaiser) nie dieselben Attribute zugeschrieben werden wie dem erfolglosen. Als bibliograph. Nachtrag sei auf Christophilopulu, 'Επετηρὶς 'Ετ. Βυζ. Σπ. 35 (1966) 47–67 hingewiesen. – Schreiner. [1367

Delmaire R., *Largesses Sacrées et Res Privata. L' Aerarium Impérial et son administration du IVe au VIe siècle.* [Collection de l' École Française de Rome, 121.] Rom, École Française de Rome 1989. XVII, 759 S. – Troianos. [1368

Demulas K.B., *Τὸ Πεῖσμα τοῦ Δαυιτισμοῦ στὸ Βυζάντιο (ἡ Οἰκουμενιστικὴ 'Ιεραποστολικὴ 'Αγωνία τοῦ Αὐτοκράτορα ὡς Δαυίδ). Μικρὸ πόνημα γιὰ τὴ σχέση Κράτους καὶ 'Εκκλησίας.* Βυζαντινὸς Δόμος 4 (1990) 99–121. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [1369

Djurić I., *Deževski sabor u delu Danila II* (The Deževo assembly in the work of Danilo II)(serb. mit engl. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 169–195. – In diesem eigentlich komparativen Forschungsversuch ist es dem Verf. gelungen, mehrere Parallelen (Ähnlichkeiten wie auch Verschiedenheiten) zwischen Byzanz und Serbien, insbes. im Bereich der Herrschergewalt und der Stadt(Staats)versammlungen, zu finden. – Maksimović. [1370

Erkens F.-R., *Die Frau als Herrscherin in ottonisch-frühsalischer Zeit.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 245–259. – Hier anzuzeigen wegen der zahlr. Bezugnahmen auf die Rolle der Frau als Herrscherin in Byzanz. – Schreiner. [1371

Feissel D., *Praefatio chartarum publicarum. L' intitulé des actes de la préfecture du prétoire du IVe au VIe siècle.* TM 11 (1991) 437–464. – Failler. [1372

Geraci G., *Epi tes eirenes, irenarchi, decadarchi epi eirenes: alcune considerazioni.* Studi Tardoantichi 3 (1987 [1991]) 235–245. – Zu den Beamten der *eirene* im spätantiken Ägypten. – Dennert. [1373

Gregoriu-Ioannidu M., *Ο μόνιμος στρατιωτικός πυρήνας των βυζαντινών θεμάτων.* Εγνατία 2 (1990) 229–243. Mit frz. Zsfg. – Die Berufsoldaten der Themen, die im 8.–10. Jh. den Kern der Streitkräfte bildeten, kommen in den Quellen als ταξᾶτοι und ταξεῶται vor. Mehrere

τ. zusammen konnten einen ταξατιῶνα bilden, eine für kurze Zeit und für einen konkreten Zweck zusammengestellte Militäreinheit. – Kolias. [1374

Herrin J., *Byzance: le palais et la Ville.* Byz 61 (1991) 213–230. – 1 carte. Recherche sur les occasions de contact de l' empereur avec son peuple. – Demoen. [1375

Hiestand R., *Eirene Basileus – die Frau als Herrscherin im Mittelalter.* **Hecker H.** (Hrsg.), Der Herrscher. Leitbild und Abbild im Mittelalter und Renaissance (Düsseldorf, Droste-Verlag 1990) 253–283. – Untersucht die Rechtsstellung byz. Kaiserinnen seit Eirene und vergleicht sie mit der abendländ. Herrscherinnen, denen nur die Rolle einer Regentin zukam. Ausführlich wird der Heiratsplan Karls d.Gr. mit Eirene diskutiert. – Schreiner. [1376

Johnson M.J., *On the Burial Places of the Theodosian Dynasty.* Byz 61 (1991) 330–339. – Demoen. [1377

Karlin-Hayter P., *L' adieu à l' Empereur.* Byz 61 (1991) 112–155. – Le schéma remonte à Eusèbe: rites préfunéraires, agonie, toilette mortuaire, exposition de la dépouille, départ du palais, procession, rites à l' intérieur du mausolée, déposition du corps. – Demoen. [1378

Kramer B., *Liste der Syndikoi, Ekdikoi und Defensores in den Papyri Ägyptens.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 305–329. – In den Papyri lassen sich ἔκδικος und σύνδικος als private Stellvertreter, als städtische σύνδικοι, als „defensor civitatis" oder als „defensor ecclesiae" nachweisen; eine weitere Gruppe von σύνδικοι im Dioskoros-Archiv scheint ein Staatsamt zu bekleiden. – Diethart. [1379

Kramer J., *Zwei neue Augustalpräfekten auf einem lateinischen Protokoll.* Tyche 5 (1990) 41–43. Mit Abb. – Es handelt sich um die *praefecti augustales* Anatolius und Rufus, die auf Grund der Verwendung der Titulatur zwischen 365 und 400 im Amt waren. – Diethart. [1380

Kühn H.-J., *Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert. Studien zur Organisation der Tagmata.* [Byzantinische Geschichtsschreiber. Ergänzungsband, 2.] Wien, Fassbaender 1991. 326 S. – Studie über die Tagmata, vor allem nach der „Heeresreform" des Nikephoros II. Phokas. Geordnete Präsentierung eines bis jetzt verstreuten Materials. Reiches prosopographisches Material über die dem Verf. bekannten Inhaber der Kommandoposten. – Wird besprochen. – Kolias. [1381

Lunges T.K., *Κωνσταντίνου Ζ' Πορφυρογέννητου De administrado imperio* ... (Nr. 136). – Kolias.

Mac Coull L.S.B., *Φιλοτιμία in Byzantine Papyrus Documents.* Tyche 5 (1990) 63–66. – „In sixth-century financial documents, φιλοτιμία means a fund of staple commodities or of money, administered by a secular estate employee or an ecclesiastic, out of which disbursements were made to professionals or craftsmen as honoraria for services rendered." – Diethart. [1382

Mann J.C., *The Notitia Dignitatum – Dating and Survival.* Britannia 22 (1991) 215–219. – Dennert. [1383

Mayerson Ph., *The Use of the Term Phylarchos in the Roman-Byzantine East.* ZPE 88 (1991) 291–295. – Seit der klassischen Zeit unterliegt die Bezeichnung „phylarchos" einem stetigen Bedeutungswandel, die von Fall zu Fall aus dem Kontext und den historischen Zusammenhängen neu zu interpretieren ist. – Diethart. [1384

Migliardi Zingale L., *Ancora su to kaloumenon protokollon di Nov. Iust. 44.2.* Analecta Papyrologica 1 (1989) 15–21. – Diethart. [1385

Patlagean E., *Le basileus assassiné et la sainteté impérial.* Media in Francia. Recueil de mélanges offert à Karl Ferdinand Werner à l' occasion de son 65ᵉ anniversaire par ses amis et collègues français (Paris, Hérault 1989) 345–361. – Brandes. [1386

Peachin M., *The Office of the Memory.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 168–208. – Failler. [1387

Sabbides A.G.K., *Ἡ Ἀττάλεια ὡς ἕδρα τοῦ βυζαντινοῦ ναυτικοῦ θέματος Καραβησιάνων/ Κιβυρραιωτῶν.* Βυζαντινός Δόμος 4 (1990) 139–167. Mit engl. Zsfg. – Reichhaltige Informationen zur Geschichte des genannten Themas, u. a. eine Liste der Strategen und sonstiger Funktionäre (7.–11. Jh.). – Kolias. [1388

Salamon M., *Justin II, la Nouvelle Rome e le consulat.* Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche (Nr. 3058) 57–69. – Verf. behandelt das Thema auf der Grundlage der Darstellungen auf den Münzen. – Troianos. [1389

Sansterre J.-M., *À propos des titres d' empereur et de roi dans le Haut Moyen Âge.* Byz 61 (1991) 15–43. – La première partie (pp.16–26) de cette esquisse, centrée sur les IXe et Xe siècles, concerne la situation à Byzance. – Demoen. [1390

Scharf R., *Der comes sacri stabuli in der Spätantike.* Tyche 5 (1990) 135–147. – Mit einer prosopograph. Liste der Amtsinhaber. – Dresken-Weiland. [1391

Schreiner P., *Réflexions sur la famille impériale à Byzance (VIIIe–Xe siècles).* Byz 61 (1991) 181–193. – Attention particulière à la notion de la dynastie et à la situation de la femme. – Demoen. [1392

Sijpesteijn P.J./ Worp K.A., *Three London Papyri.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 507–520. Mit Abb. – Nr. 1: Appointment of a Representive (a. 319), Nr. 2: Report Concerning Aurum Coronarium (4. Jh.), Nr. 3: Official Correspondence (a. 308). – Diethart. [1393

Spadaro M. Dora, *ΑΡΧΟΝΤΕΣ. Un confronto nella periferia dell' impero sotto la ΒΑΣΙΛΕΙΑ di Alessio I* Comneno. Syndesmos (Nr. 3327) 83–114. – Dennert. [1394

Steigerwald G., *Das kaiserliche Purpurprivileg in spätrömischer und frühbyzantinischer Zeit.* JbAC 33 (1990) 209–239. – Schreiner. [1395

Thomas J.D., *Two Laurentian Papyri.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 521–525. Mit Abb. – Nr. 2 betrifft amtliche Korrespondenz aus der 1. H. des 4. Jhs. – Diethart. [1396

Tinnefeld F., *Byzantinisches Kaisertum und Kaiserkritik* (japan., übers. v. Oda K.). The Shirin. Journal of History 72 (1989) 602–615. – Ausführungen zum Thema in Auseinandersetzung mit neuerer Literatur. – Tinnefeld. [1397

Worp K.A., *Kaisertitulaturen in Papyri aus dem Zeitalter Diokletians.* Tyche 4 (1989) 229–232. – Failler. [1398

Yannopoulos P., *Le couronnement de l' empereur à Byzance: rituel et fond institutionnel.* Byz 61 (1991) 71–92. – La cérémonie du couronnement est représentative de la confusion des pouvoirs chez les Byzantins, encore complète au Xe siècle. – Demoen. [1399

c. Wirtschaft und Handel, Städte

Adams W.Y., *The Nile trade in post-pharaonic times.* Sahara 1 (1988) 21–36. Mit 1 Karte. – Behandelt v.a. die Verhältnisse in Nubien. – Grossmann. [1400

Bagnall R.S., *Five Problematic Fourth-Century Pieces.* Bull.Americ.Soc.Papyr. 27 (1990) 79–93. With some ill. – Korrekturen zu dokumentarischen Texten. – Diethart. [1401

Bagnall R.S., *The Taxes of Toka. SB XVI 12324 Reconsidered.* Tyche 6 (1991) 37–43. – Bei dem Text aus dem späten 4. Jh. handelt es sich um kein „complaint about a sitologos", sondern um ein Steuerdokument. – Diethart. [1402

Bartusis M.C., *The Cost of the Late Byzantine Warfare and Defence.* BF 16 (1991) 75–89. – Untersucht die negativen Auswirkungen der Kriege gegen die Türken, die ausschließlich auf byzantinischem Gebiet stattfanden, auf die byzantinische Bevölkerung und den Staat. Relativ geringe Menschenverluste. Dafür mußten ca. 5% der landwirtschaftlichen Produktion für die Ver-

teidigung aufgebracht werden, was angesichts der vorherrschenden Subsistenzwirtschaft eine enorme Belastung darstellte. – Brandes. [1403

Beldiceanu N./ Năsturel P.S., *Biens du monastère Sainte-Sophie de Trébizonde dans plusieurs bandons du pays à la charnière de la conquête (1461).* Byz 60 (1990) 25–89. – Auswertung von 29 osman. Dokumenten mit reichhaltigem Aufschluß über die Landwirtschaft. In der Einleitung ausführliche Diskussion des Datums der Eroberung, bei der die Verf. für August 1461 eintreten. – Schreiner. [1404

Brandes W., *Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert ...* (Nr. 1236). – Failler.

Chrysos E., *Vier Bemerkungen zum Chrysargyron.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 74–87. – Failler. [1405

Crawford J.S., *The Byzantine Shops at Sardis ...* (Nr. 1837). – Cutler.

Cutler A., *Artigianato. Area bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 539–543. Mit 5 Abb. – Dennert. [1406

Daris S., *Spigolature documentarie 24–28.* ZPE 85 (1991) 271–275. – Korrekturen auch zu byzantinischen dokumentarischen Papyri, betreffend die Konsuln des J. 363, den Beruf des μηχανουργός, das Adjektiv δίλωρος und das Substantiv κάμινος. – Diethart. [1407

Depeyrot G., *Les P. Oxy. LI 3628/36: prix et papyri au Bas-Empire. Methodes et approches.* Arslan Studia Dicata III (Nr. 3269) 585–590. – Zu den Preisen von Gold im spätantiken Ägypten nach den Papyri. – Dennert. [1408

Duncan-Jones R., *Structure and Scale in the Roman Economy.* Cambridge, Univ. Press 1990. XVI, 245 S. – Beiträge zur röm. Wirtschaftsgeschichte, bes. auch der Spätantike. – Dennert. [1409

Durliat J., *De la ville antique à la ville byzantine. Le problème des subsistances.* [Collection de l' École Française de Rome, 136.] Rom, École Française 1990. XII, 642 S. – Grundlegende Darstellung für den Zeitraum vom 4.–8. Jh. mit Kapiteln über die Annona, die Diakonien, die Versorgung der Städte im allg. und mit Beispielen aus Alexandreia, Antiocheia, Carthago, Thessaloniki, Edessa, das Funktionieren der Versorgung, Preise, Armenunterstützung, Lokal- und Regionalhandel. Ein unentbehrliches Handbuch zur frühbyzantinischen Wirtschaftsgeschichte. – Schreiner. [1410

Durliat J., *Les finances publiques de Dioclétien aux Carolingiens (284–889).* [Beihefte der Francia, 21.] Sigmaringen, Thorbecke 1990. X, 368 S. – Die byzantinischen Verhältnisse werden nur marginal miteinbezogen. – Dennert/Schreiner. [1411

Eder B., *Gemüsesamen und Flachs im Vorverkauf.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 153–157. Mit Abb. – Aus dem 6. Jh. – Diethart. [1412

Falkenhausen V. von, *Die Städte im byzantinischen Italien ...* (Nr. 1658). – Follieri.

Farber J.J., *Family Financial Disputes in the Patermouthis Archive.* BASP 27 (1990) 111–122. – Die Texte aus der 2. H. des 6. Jhs. geben Einblick in finanzielle Streitigkeiten innerhalb einer Familie. – Diethart. [1413

Finkel C., *The Costs of Ottoman Warfare and Defence.* BF 16 (1991) 91–103. – Ergänzt den Artikel von Bartusius, The Cost .... – Brandes. [1414

Gachet J., *P. Cairo Zénon IV 59649: un mémoire à Zénon. Trois propositions pour l' exploitation commerciale d' un navire.* Sociétés urbaines en Égypte et au Soudan. [Cahier de recherches de l' Institut de Papyrologie et d' Égyptologie de Lille, 12.] Lille (1990) 101–129. – Failler. [1415

Gallazzi C., *Cartellino per due tuniche. P. Cair 10607.* Tyche 6 (1991) 47–49. Mit Abb. – Warenzettel aus dem 6./7. Jh. – Diethart. [1416

Gascou J., *Remarques critiques sur „la table budgétaire d'Antaeopolis".* ZPE 82 (1990) 97–101. –

Neue Ergebnisse zu dem aus justinianischer Zeit stammenden Dokument, das der Autor in *Hommes et richesses dans l'empire byzantin*, I (Paris 1989) 279–313 veröffentlicht hat. – Diethart. [1417

Günther L.-M., *Nordafrika als Wirtschaftsfaktor im Oströmischen Reich unter Justinian I.* L' Africa romana (Nr. 3375) 365–371. – Stellt die Frage nach der wirtschaftl. Bedeutung der Rückeroberung, die hoch einzuschätzen ist, und geht auf Handelsprodukte ein. – Schreiner. [1418

Hameter W., *Zwei byzantinische Urkunden aus Wien.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 255–258. Mit Abb. – Eine Warenliste und eine Lieferungsanweisung aus dem 5./6. Jh. – Diethart. [1419

Hanson A.E./ Sijpesteijn P.J., *P.Oxy. XVI 1919 and Mule-breeding.* ZPE 87 (1991) 268–274. – Hauptinhalt der Korrektur ist das Wort μουλογένεια bzw. *μουλογονία, das – im Interpretationszusammenhang von ὑπὲρ μολογενίας (Pap.) gesehen – „charges incurred in the breeding of mules" meint. – Diethart. [1420

Herz P., *Organisation und Finanzierung der spätantiken annona.* **Giovannini A.** (Hrsg.), Nourrir la Plèbe. Actes du colloque tenu a Genève 1989 en hommage a Denis van Berchem. [Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft, 22.] (Basel/Kassel, Rheinhardt 1991) 161–190. – Dennert. [1421

Höllmann T.O./ Ho-Dong K., *International Conference on the Silk-Roads.* Anthropos 86 (1991) 110. – Bref compte-rendu de la conférence organisée sur le thème par l' UNESCO en Chine (19–21 août 1990). Les 41 communications, consacrées essentiellement à l' Extrême-Orient, n' intéressent qu' indirectement le monde byzantin. – Flusin. [1422

Horak U., *Eine alphabetische Steuerliste und ein Grundkataster aus byzantinischer Zeit.* Tyche 5 (1990) 17–26. Mit Abb. – Papyrus aus dem 7./8. Jh. Das Grundkataster ist der einzige Parzellenplan in byz. Zeit, der sich aus einem Text gewinnen läßt. – Diethart/Dresken-Weiland. [1423

Hübner R., *Vier Michigan-Papyri.* ZPE 84 (1991) 31–43. Mit Abb. – Text Nr. 2: Eingabe an einen *defensor civitatis* (543 n. Chr.); Text Nr. 3: Brief aus byzantinischer Zeit, hauptsächlich Geldgeschäfte betreffend (6. Jh.); Text Nr. 4: Darlehen über 70 Goldsolidi (7. Jh.). – Diethart. [1424

Jarrega Dominquez R., *Ceramicas finas tardorromanas y del mediterraneo oriental en Espana. Estado de la Cuestion.* [Anejos de Archivo Espan. de Arqueologia, 11.] Madrid, Cons. Sup. de Investigac. Cientíﬁcas 1991. 109 S. Mit 4 Abb. – Untersuchung des Imports östlicher Keramik nach Spanien vom 4.–7. Jh. – Dennert. [1425

Jördens A., *'Ιχθύος ὑπηρεσία· Bemerkungen zu CPR XIV 3.* ZPE 84 (1991) 47–52. – In der Vertragsurkunde aus dem J. 604 tritt ein Diakon als Fischhändler auf. – Diethart. [1426

Kaplan M., *Maisons impériales et fondations pieuses: réorganisation de la fortune impériale et assistance publique de la fin du VIIIe siècle à la fin du Xe siècle.* Byz 61 (1991) 340–364. – Demoen. [1427

Karpov S.P., *Итальянские морские республики и Южное Причерноморье в XII–XV вв.: проблемы торговлы* (Die italienischen Seerepubliken und das südliche Schwarze Meer im 12.–15.Jh.: Probleme des Handels). Moskva, Izdatel'stvo Moskovskogo Universiteta 1990. 335 S. Mit 2 Karten, 90 Tab. – Brandes. [1428

Kordoses M., *'Η ἑλληνική παρουσία στὸν 'Ινδικὸ κατὰ τὴν πρωτοβυζαντινὴ ἐποχή.* Hist.Geogr. 3 (1991) 255–273. – In the 4th c. Roman commerce with the countries of the Indian ocean was revived, although the sources mention the trips to India of certain individuals only. K. maintains, contrary to the views of W. Wolska-Conus, that Kosmas Indicopleustes had travelled to India, perhaps more than once. – Karpozelos. [1429

Kovačević-Kojić D., *Les villes médiévales de Serbie et de Bosnie avant et après l' instauration du pouvoir ottoman*, in: La culture urbaine des Balkans. Belgrade/Paris, Balkanološki institut/Proex

Agency 1991, 9–16. – Übersicht der allgemeinen Entwicklung unter Berücksichtigung der byzantinisch beeinflußten Städte. – Maksimović. [1430

Kretikakou Kalliope I., *Μνείες οικοδομικών επαγγελμάτων στις επιγραφές της ρωμαϊκής – παλαιοχριστιανικής Παλαιστίνης και Αραβίας* (Epigraphical Evidence for Professions and Crafts related to Building Activities in Roman and Early Christian Palestine and Arabia) (gr. m. engl. Resumee). ΠΟΙΚΙΛΑ (Nr. 3442) 375–395. – Dennert. [1431

Kruse Th., *Drei Heidelberger Papyri aus byzantinischer Zeit.* ZPE 88 (1991) 133–140. Mit Abb. – Landpachtvertrag (558 oder 557 n. Chr.), Anerkennung einer Schuld (416 n. Chr.) und Lieferungskauf von Wein (581 n. Chr.). – Diethart. [1432

Kyrris C.P., *Remnants of Pre-Ottoman Institutions in Early Ottoman Cyprus: The Kanakaria Documents and other Testimonies (A Summary).* BF 16 (1991) 123–150. – Analysiert 14 Dokumente vom Kloster Kanakaria (Ostzypern) aus dem erzbischöflichen Archiv, die aus dem 17. und 18 Jh. stammen. Die meist in griech. Sprache abgefaßten Stücke zeigen z.B. byzantinische Verkaufsusancen. – Brandes. [1433

Laiou A., *God and Mammon: Credit, Trade, Profit and the Canonist.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 261–300. – Troianos. [1434

Lendon J.E., *The Face on the Coins and Inflation in Roman Egypt.* Klio 72 (1990) 106–134. – Behandelt noch die 1. Hälfte des 4. Jhs. und bringt in den Appendices wichtige Preisangaben (Kamele, Weizen, Bohnen, Gerste, Gemüsesamen). – Schreiner. [1435

Litavrin G.G., *Family Relations and Family Law in the Byzantine Countryside of the Eleventh Century: An Analysis of the Praktikon of 1073.* DOP 44 (1990) 187–193. – Fallstudie an Hand der Patmos-Urkunde Nr. 50 (ed. Nystazopoulou), welche die schon vom Verf. an anderer Stelle geäußerte Hypothese zu bestätigen scheint, daß der Paroikos zwei Arten von Boden besaß, seitens des Grundherrn und seitens des Staates. – Schreiner. [1436

Litavrin G.G., *Особенности социальной структуры византийского крестьянства в IX–XII вв.* (Besonderheiten der Sozialstruktur der byzantinischen Bauernschaft im 9.–12. Jh.). BF 18 (1992) 27–41. – Brandes. [1437

Lowry H.W., *The Fate of Byzantine Monastic Properties under the Ottomans: Examples from Mount Athos, Limnos and Trabzon.* BF 16 (1991) 275–311. – Ausführliche Auswertung von ottomanischen tahrir defteri als Quelle für die Fortexistenz des Klostereigentums in den genannten Regionen. – Brandes. [1438

Matter M., *Un compte tardif hermopolite. P.Vindob. G 14296.* Tyche 6 (1991) 117–119. Mit Abb. – Liste von Zahlungen aus dem 5./6. Jh. – Diethart. [1439

Maurommates L., *Συμβολὴ στὸ πρόβλημα τοῦ φεουδαρχικοῦ μετασχηματισμοῦ στὴν ἀγροτικὴ κοινότητα (Μακεδονία, ΙΓ'–ΙΕ' αἰ.).* Ἡ διαχρονικὴ πορεία τοῦ κοινοτισμοῦ στὴ Μακεδονία (Nr. 3414) 3–7. – Troianos. [1440

McGing B.C., *Lease of a Linen-weaving Workshop in Panopolis.* ZPE 82 (1990) 115–121. Mit Abb. – Papyrus aus dem J. 355. – Diethart. [1441

Milella M., *Ceramica e vie di comunicazione nell' Italia bizantina.* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 533–557. Con 2 tavv. – I rinvenimenti di ceramiche bizantine in Italia mostrano che fino ai secoli VI–VIII non si può parlare di importazione da Bisanzio di ceramiche, ma solo dei prodotti che esse contenevano. L' importazione vera e propria di ceramiche comincia non prima del sec. XI, si intensifica in età normanna ed aumenta fino a tutto il XIV secolo. – Follieri. [1442

Milojević S., *Ekonomija u ogledalu Danilovih žitija* (Les Vies de Danilo, miroir de l' économie en Serbie)(serb. mit frz. Zsfg.). Arhiepiskop Danilo II (Nr. 3426) 157–168. – Im Artikel wurden auch die byzantinischen Quellendaten über den Reichtum der serbischen Herrscher angegeben. – Maksimović. [1443

Minnen P. van/ Worp K.A., *A New Edition of Ostraka from Akoris.* Tyche 5 (1990) 95–99. – Reedition von in der ed. pr. unzureichend edierten sieben Quittungen und Anweisungen der byzantinisch-arabischen Zeit. – Diethart. [1444

Montanari M., *Campagne e contadini nell' Italia bizantina (Esarcato e Pentapoli).* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 597–607. – L' A. illustra le principali differenze che intercorrono tra le strutture agrarie della Romània di tradizione bizantina e quelle dell' Italia longobarda. – Follieri. [1445

Muthesius A.M., *The Impact of the Mediterranean Silk Trade on Western Europe before 1200 A.D. Textiles in Trade.* Textile Society of America, Biennial Symposium. Washington 1990, 126–133. – Das Auftreten und die Verteilung von Seidenstoffen in Westeuropa reflektieren die in den Produktionszentren jeweils vorherrschenden Webtechniken. Zwei Drittel der erhaltenen Stoffe stammen aus Byzanz. – Kislinger. [1446

Nielsen B.E., *An Acknowledgement of a Loan of Wheat.* Bull.Americ.Soc.Papyr. 27 (1990) 95–101. Mit Abb. – Oxyrhynchitischer Papyrus aus dem J. 326 n.Chr. – Diethart. [1447

Palme B., *Eine Quittung für annona militaris aus dem Hermonthites.* Tyche 4 (1989) 119–123. Mit Taf. 7. – Failler. [1448

Palme B./ Tegel H., *Drei byzantinische Papyri.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 451–462. Mit Abb. – Nr. 1: Notiz über Pachtzinsabrechnung (5./6. Jh.), Nr. 2: Liste von Handwerkern mit Hilfsarbeitern (6. Jh.), mit einem Appendix über die Berufsbezeichnungen κονιάτης und ζωγράφος, Nr. 3: Namensliste (7./8. Jh.). – Diethart. [1449

Papastathis Ch., *Silktrade and the Byzantine Penetration in the State Organization of South Arabia (c.533).* Cultural and Commercial Exchanges between the Orient and the Greek World (Athen 1991) 111–121. – Troianos. [1450

Salvaterra C. (ed.), *Papiri inediti della Collezione dell' Università Cattolica di Milano.* Aegyptus 70 (1990) 3–26. – Aus byzantinischer Zeit stammen die dokumentarischen Texte S. 15–22: Contratto di affitto (6. Jh.) S. 22–24: Ricevuta di merismos (7. Jh.), und S. 25–26 (7. Jh.). – Diethart. [1451

Puglisi G., *Stationes Agrariae. Aspetti dell' organizzazione annonaria nell' imperio tardoromano.* Studi Tardoantichi 4 (1987 [1991]) 243–278. – Dennert. [1452

Richter M., *Bemerkungen zu PUG I.* ZPE 89 (1991) 103–104. – Korrekturen zu Genueser Papyri: PUG I 24 (4. Jh.) betrifft den Beruf eines κυαμᾶς. – Diethart. [1453

Schreiner P., *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Biblioteca Vaticana ...* (Nr. 455). – Schreiner.

Shelton J.C., *More Ostraca from the Fitzwilliam Museum.* ZPE 86 (1991) 267–276. – Aus dem 4.–6. Jh. stammen die Nr. 8 (Money Account), 9 (Three Occupations), 10 und 11 (Grain Receipt), 12–13 (Jar Labels). – Diethart. [1454

Sijpesteijn P.J., *Five Byzantine Papyri.* Tyche 5 (1990) 165–170. Mit Abb. – Nr. 1: List of artabas of wheat (6./7. Jh.), Nr. 2: List of payments (7. Jh.). – Diethart. [1455

Sijpesteijn P.J., *Liste mit Getreide-, Öl- und Geldzahlungen.* Tyche 5 (1990) 171–174. Mit Abb. – Papyrus aus dem 6./7. Jh. – Diethart. [1456

Sijpesteijn P.J., *Οὐράνιος ἡ καὶ ζωοποιὸς μονάζουσα. Kauf von Fässern gegen Vorauszahlung.* Tyche 6 (1991) 197–199. Mit Abb. – Diethart. [1457

Sijpesteijn P.J., *Varia papyrologica II.* ZPE 81 (1990) 245–251. Mit Abb. – Papyri aus dem 3.–7. Jh., darunter ein Zahlungsauftrag, eine Fraktionstabelle, eine Liste von Namen und Dörfern sowie die Nennung von „Apa Menas-Flaschen". – Diethart. [1458

Sijpesteijn P.J./ Worp K.A., *Six Cairo Papyri.* ZPE 80 (1990) 257–268. Mit Abb. – Papyri aus dem 3.–4. Jh.: Eine Bevölkerungsliste, eine Liste von Grundbesitzern, eine Zahlungsliste, die Reedition von P. Cairo Preisigke 30, ein Verzeichnis von Weinlieferungen, eine Ausgabenliste und ein Verzeichnis von Landbesitz. – Diethart. [1459

Sirks A.J.B., *The Size of the Grain Distributions in Imperial Rome and Constantinople.* Athenaeum 79 (1991) 215–237. – Follieri. [1460

Sirks B., *Food for Rome. The legal structure of the transportation and processing of supplies for the imperial distribution in Rome and Constantinople.* [Studia Amstelodamensia ad epigraphicam, ius antiquum et papyrologicam pertinenta, 31.] Amsterdam, Gieben 1991. VI, 446 S. – Dennert. [1461

Sisto I., *CDB IV, 32: aperture feudali o parafeudali nella Puglia bizantina.* Archivio Stor. Pugliese 44 (1991) 231–235. – Il diploma greco del catapano palatino Eustazio, datato al 1046 e riportato dal Codice Diplomatico Barese, con cui viene assegnato al giudice Bisanzio la terra di Foliano (o Foliniano), presenta aspetti che fanno pensare a una vera e propria concessione feudale. – Follieri. [1462

Spentzas S., *Ἄντληση καὶ ἀπόδοση οἰκονομικῶν – δημοσιονομικῶν πόρων. Κοινοτικὴ πρακτικὴ καὶ πολιτικὴ* (13ος–17ος *αἰ.*). Ἡ διαχρονικὴ πορεία τοῦ κοινοτισμοῦ στὴ Μακεδονία (Nr. 3414) 25–88. – Troianos. [1463

Stefas C., *Neue Texte zum Wirtschaftsleben im byzantinischen Ägypten.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 115–123. Mit Abb. – Es handelt sich um ein Verzeichnis von Lohnzahlungen (5./6. Jh.), um ein Verzeichnis von bezahlten Summen (6./7. Jh.) und um einen Zahlungsauftrag aus dem 5. Jh. – Diethart. [1464

Warga R.G., *Two Documents from Tebtunis.* Bull. Americ. Soc. Papyr. 27 (1990) 61–67. Mit Abb. – Text Nr. 2 ist ein „Receipt" aus dem 4. Jh. – Diethart. [1465

Worp K.A., *Note on a Coptic Ostracon.* ZPE 85 (1991) 276. – Korrekturen zu der in ZPE 14 (1979) 239 Nr. 14 edierten Kopfsteuer-Quittung aus dem 7./8. Jh. – Diethart. [1466

d. Gesellschaft

Allgemein

Bartusis M.C., *On the Problem of Smallholding Soldiers in Late Byzantium.* DOP 44 (1990) 1–26. – Gründliche Prüfung aller Quellenstellen, die von kleinlandbesitzenden Soldaten (zu unterscheiden von den Pronojaren) sprechen. Viele Fragen über die Ansiedlung und die Art des Soldatenstatus bleiben noch offen, doch kann zu Recht von einem Wiederaufleben des mittelbyzantinischen Soldatenbauern nicht gesprochen werden. – Schreiner. [1467

Beaucamp J., *Le statut de la femme à Byzance (4e–7e siècle). II. Les pratiques sociales.* [Travaux et mémoires du Centre de recherche d' histoire et civilisation de Byzance. Collège de France. Monographies, 6.] Paris, Boccard 1992. XXXII, 493 S. – Vgl. zum Bd. I BZ 83 (1990) 650. – Troianos. [1468

Charanis P., *Οι Αρμένιοι στη Βυζαντινή Αυτοκρατορία.* Übers. Kassesian J. Athen, Αρμενικοί ορίζοντες 1992. 90 S. – Unausgefeilte Übersetzung des in ByzSlav 22 (1961) 196–240 erschienenen Artikels. – Kolias. [1469

Dedeyan G., *Les Arméniens soldats de Byzance (IVe–XIe siècles).* Revue d' Études Arméniennes 145 (1987) 162–192. – Kolias. [1470

de Vries-Van der Velden E., *L' élite byzantine devant l' avance turque à l' époque de la guerre civile de 1341 à 1354.* Amsterdam, J.C. Gieben 1989. 296 p. – Failler. [1471

Donalson M., *More on Roman Woman (Including „Late" Ones).* Class.Journal 86,2 (1990) 171–175. – Talbot. [1472

Ducellier A., *Hippodrome et idéologie impériale à Byzance.* Le cirque et les courses de chars Rome-Byzance (Nr. 2182) 173–185. Mit 4 Abb. – Dresken-Weiland. [1473

Ferluga J., *Bizantinska družba in država* (Byzanz – Gesellschaft und Staat). Ljubljana 1990. 108 S. – Schreiner. [1474

Garland L., *Sexual morality in Byzantine learned and vernacular romance.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 62–120. – Angold. [1475

Gebbia C., *Essere „berbero" nell' Africa tardoantico.* L' Africa romana (Nr. 3375) 323–339. – Dresken-Weiland. [1476

Günther R., *Klassen, Stände und Schichten in der antiken Gesellschaftsordnung.* [Sitzungsberichte. Sächs. Ak. d. Wiss. Leipzig. Phil.-hist- Kl. 130,4.] Berlin, Akademie-Vlg. 1990. 17 S. – Ausführlich auch zur Spätantike. – Dennert. [1477

Hammel E.A., *Demographic Constraints on the Formation of Traditional Balkan Households.* DOP 44 (1990) 173–186. – Ein schwer verständliches theoretisches Modell ohne Bezug zu den praktischen Gegebenheiten und den wenigen Quellen. – Schreiner. [1478

Harvey A., *Peasant Categories in the 10th and 11th centuries.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 250–256. – Angold. [1479

Ilieva A., *Frankisch Morea (1205–1262). Socio-cultural Interaction between the Franks and the Local Population.* [Historical Monographs, 9.] Athen, Βασιλόπουλος 1991. 309 S. Mit 7 Abb. und griech. Zsfg. – Gelungene Behandlung eines interessanten Themas. Viele Druckfehler. Kap. 1: Byzantine Peloponnese in the twelfth century; Kap. 2: Political and administrative development of Frankisch Morea (1204–1262); Kap. 3: Franks and local population. – Kolias. [1480

Kapitánffy I., *A Konstantinápolyi hippodromosz.* (Das Hippodrom von Konstantinopel.) História 12 (Budapest 1990) 5–6, 56–57. – Populärwissenschaftliche Übersicht über die Funktion des Hippodroms in Byzanz. – Olajos. [1481

Kazhdan A., *Byzantine Hagiography and Sex in the Fifth to Twelfth Centuries ...* (Nr. 1040). – Schreiner.

Keenan J.G., *Evidence for the Byzantine Army in the Syene Papyri.* Bull.Americ.Soc.Papyr. 27 (1990) 139–150. – Diethart. [1482

Kiusopulu A., *Ο θεσμός της οικογένειας στην 'Ηπειρο κατά τον 13ο αιώνα.* [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte. Athener Reihe, 4.] Athen, Σάκκουλας 1990. XX, 209 S. – Vor allem aufgrund der Gerichtsentscheide des Ioannes Apokaukos und des Demetrios Chomatenos behandelt die Autorin die Zusammensetzung der Familie und das Funktionieren der verwandtschaftlichen Beziehungen in Epeiros. – Wird besprochen. – Kolias. [1483

Kiusopulu T./ Mpenbeniste R., *Γαμήλιες στρατηγικές καὶ „παρεκκλίσεις" στὸν οἰκογενειακὸ βίο: Βυζάντιο καὶ Μεσαιωνικὴ Δύση.* Μνήμων 13 (1991) 255–278. – Versuch eines Vergleichs der Ehe in Byzanz und im Abendland am Beispiel des Ehebruchs. – Kolias. [1484

Koder J., *Byzanz, die Griechen und die Romaiosyne – eine „Ethnogenese" der „Römer".* **Wolfram H./ Pohl W.** (Hrsg.), Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern. Teil I. (Wien, Verlag der Österr. Akad.d. Wiss. 1990) 103–111. – Brandes. [1485

Martin J-M./ Noyé G., *Les campagnes de l' Italie méridionale byzantine (X^e–XIe siècles).* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 559–596. – Fondandosi soprattutto su documenti d' archivio e sui risultati di ricerche archeologiche, gli AA. notano la presenza in Calabria di κάστρα, città fortificate (dal VI secolo), e di χωρία (documentati dalla seconda metà del IX), con

poche tracce di abitazioni sparse; in Puglia si rafforza la concentrazione della popolazione in grossi abitati rurali. Sono fornite indicazioni sulle culture praticate, sull' allevamento, sulle attrezzature. – Follieri. [1486

Mirkovič M., *Flucht der Bauern, Fiskal- und Privatschulden.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 147–155. – Failler. [1487

Mouchová B., *Vilitas als Ausdruck sozialen und moralischen Despekts.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 156–167. – Failler. [1488

Nicol D.M., *A Biographical Dictionary of the Byzantine Empire.* London, Seaby 1991. XVIII, 156 S. – Besprechung oben S. 137. – Dresken-Weiland. [1489

Papadatu D., *Οἱ συσσωματώσεις τῶν Ζηλωτῶν καὶ τῶν ναυτῶν τῆς Θεσσαλονίκης ὡς φορεῖς αὐτοκαθορισμοῦ τῶν ἀρχομένων στὸ ὄψιμο Βυζάντιο.* Ἡ διαχρονικὴ πορεία του κοινοτισμοῦ στὴ Μακεδονία (Nr. 3414) 9–23. – Troianos. [1490

Rey-Coquais J.-P., *Les grecs en Syrie du IVème siècle avant J.-C. au IVème siècle après J.-C.* Proceedings of the First International Congress on the Hellenic Diaspora (Nr. 3392) 185–195. – Dennert. [1491

Trombley F.R., *The Greek Communities of Umayyad Palestine (661–749 A.D.).* Proceedings of the First International Congress on the Hellenic Diaspora (Nr. 3392) 261–269. – Dennert. [1492

Prosopographie

Falla Castelfranchi M., *Anicia Giuliana.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 787–789. Mit 2 Abb. – Die mit ihr in Verbindung zu bringenden Kunstwerke. – Dennert. [1493

Jacob A., *Les annales d' une famille sacerdotale grecque de Galatina dans l' Ambrosianus C 7 sup. et la peste en Terre d' Otrante à la fin du Moyen Âge* ... (Nr. 368). – Follieri.

Katzoff R./ Lewis N., *Understanding P.Ness. 18.* ZPE 84 (1991) 211–213. – Essentielle Korrekturen zu diesem Heiratsvertrag aus dem J. 537 aus Nessana. – Diethart. [1494

Kresten O., *Byzantinische Epilegomena zur Frage: Wer war Theophano?* Kaiserin Theophano (Nr. 3434) II, 403–410. – In methodisch meisterhafter Quellenuntersuchung (bei Auseinandersetzung mit G. Wolf, BZ 81, 1988, 272 f.) rekonstruiert K. den Stammbaum der Kaiserin und erweist sie als Tochter der Sophia Phokaina (Nichte des Nikephoros II.) und des Konstantin Skleros (Schwager des Johannes I.). – Schreiner. [1495

Mallat P., *The Palaiologos Family after 1453: The Destiny of an Imperial Family.* Macedonian Studies N.S. 1 (1990) 55–64. – „In summary one may say that the descendants of Konstantine XI have either died out, as very probably with the line of Andreas, or have become Moslems, making it impossible to trace them further. It seems quite impossible ... to eliminate all the Pseudo-Palaiologoi". – Kislinger [1496

Missiu D., *Justinian's maritimè buildings.* Hist.Geogr. (1991) 109–125. – Procopius in his Secret History (XIX 6, XXVI 23) among others attacked Justinian for squandering public money on maritime buildings. According to M., Procopius condemned the emperor's maritime buildings because he was a Blue. In fact she sees a connection between θαλάττιος (having the colour of the sea) and Βένετος (Blue) which she applies to Justinian. So the constructions were undertaken in favour of the Blues. – Karpozelos. [1497

Scharf R., *Die Familie des Fl. Eutolmius Tatianus.* ZPE 85 (1991) 223–230. – Es handelt sich um die bekannte Familie, aus der mehrere hohe, noch dem Heidentum anhängende Amtsträger bekannt sind, und deren Angehörige sich vielleicht bis in die Zeit Justins I. verfolgen lassen. – Grossmann. [1498

Stratmann M., *Nachleben und Popularisierung.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 419–423. – Die Einschätzung der Kaiserin in den mittelalterl. Quellen. – Schreiner. [1499

Szidat J., *Sabinianus, ein Heermeister senatorischer Abkunft im 4. Jh.* Historia 40 (1991) 494–500. – Brandes. [1500

Tinnefeld F., *Die Braut aus Byzanz – Fragen zu Theophanos Umfeld und gesellschaftlicher Stellung vor ihrer abendländischen Heirat.* Kaiserin Theophanu Prinzessin aus der Fremde – des Westreichs große Kaiserin. Hrsg. **Wolf G.** (Wien/Weimar, Böhlau 1991) 247–261. – Versuch, unter Voraussetzung der kürzlich erneut von Wolf G. befürworteten Abstammung der Theophano von Konstantinos Skleros und Sophia Phokaina, über ihre Beziehung zum Kaiserhof und ihre Kindheitseindrücke in Konstantinopel vor ihrer Heirat (14.4.972) Wahrscheinliches auszusagen. – Tinnefeld. [1501

e. Bildung und Unterricht

Berschin W., *Griechisches in der Domschule zu Verona ...* (Nr. 522). – Gamillscheg.

Brashear W., *A Trifle.* ZPE 86 (1991) 231–232. – Bemerkungen zum byzantinischen Schulwesen in Ägypten mit einer Multiplikationstabelle und einer Silbenübung. – Diethart. [1502

Cauderlier P., *Quatre cahiers scolaires.* **Blanchard A.**, Les débuts du codex (Nr. 298) 43–59. – Schreiner. [1503

Diethart J., *Reminiszenzen an die Schule bei Pseudo-Chrysostomos?* ... (Nr. 503). – Diethart.

Hasitzka M., *Neue Texte und Dokumentation zum Koptisch-Unterricht.* [Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, N. S., 18.] Wien, Hollinek 1990. Textband 343 S., Tafelband 143 Tafeln. – Aufarbeitung von Texten zum Koptisch-Unterricht aus dem 4.–12. Jh. in 332 Publikationsnummern: Buchstabenübungen, Alphabetsübungen, Syllabare, Wortteile und Wörter, Namen, Formeln, Mustertexte, Konjugationen, Wörterlisten, Zahlenübungen, Additionen, Multiplikationen und Bruchzahltabellen. Die Texte sind, soweit möglich, mit Übersetzung und Kommentar erschlossen. Indices erschließen die umsichtige und wichtige Arbeit. – Diethart. [1504

Martinez F.J., *La Universidad de Constantinopla en el Renacimiento Macedonio.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 77–96. – Bádenas. [1505

Minnen P. v., *The inventory of an Egyptian church on a Greek papyrus.* Actes du IVe congrès Copte (Nr. 3388) 227–233. – Der betreffende Leidener Papyrus des 7. oder 8. Jhs. bietet neben der Aufzählung zahlreicher liturgischer Gegenstände eine umfangreiche Bücherliste mit Titelangaben. Beachtung verdient die Erwähnung einer sonst unbekannten Vita der Kaiserin Galla Placidia. – Grossmann. [1506

Roueche Ch., *Is Classical Education in Terminal Decline? The Evidence from the 5th century A.D.* Proceedings of the Classical Association 87 (1990) 21–22. – Angold. [1507

f. Alltagsleben

Amedick R., *Die Sarkophage mit Darstellungen aus dem Menschenleben ...* (Nr. 2286). – Dennert.

Bartosiewicz L./ Choyke A.M., *Animal Remains from the 1970–1972 Excavations of Iatrus (Krivina), Bulgaria.* Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43 (1991) 181–209. – Olajos. [1508

Beacham R.C., *The Roman Theatre and its Audience.* London, Routledge 1991. 267 S. – Kurz auch zu Theateraufführungen vom 4.–7. Jh. – Dennert. [1509

Chouliara-Raïos H./ Wagner G., *Στάγμα* ... (Nr. 528). – Diethart.

Daris S., *Spigolature documentarie 24–28* ... (Nr. 1407). – Diethart.

Diethart J., *Sechs Listen mit Haushaltsgeräten aus der Wiener Papyrussammlung* ... (Nr. 534). – Diethart.

Dunbabin K., *Baiarum grates voluptes: Pleasures and dangers of the Baths.* Papers of the British School at Rome 57 (1989) 6–46. – Includes a christian perspective. – Angold. [1510

Frankel R./ Patrich J./ Tsafrir Y., *The Oil Press at Horvath Beith Loya.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 287–300. Mit 13 Abb. – Dennert. [1511

Gardner J.F./ Wiedemann Th., *The Roman Household. A Sourcebook.* XVII, 210 S. Mit 14 Abb. – Auch spätantike Quellen. – Failler. [1512

Gazda K.E. (Ed), *Roman Art in the Private Sphere. New Perspectives on the Architecture and Decor of the Domus, Villa and Insula* ... (Nr. 2346). – Dennert.

Georgulas I.G., *'Η ἰδιοκτησία εἰς τὸ Βυζάντιον καὶ τὴν μεταβυζαντινὴν περίοδον.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 186–199. – Ohne wissenschaftlichen Anspruch. – Kolias. [1513

Goetz H.-W., *Geschichte des mittelalterlichen Alltags. Theorie – Methoden – Bilanz der Forschung.* Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben – Alltag – Kultur. [Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte 568.] Wien 1990, 67–101. – Hier angezeigt, da die Problematik der Definition und Zielsetzung einer Alltagsgeschichte ebenso entsprechende Forschungen auf dem Gebiet der Byzantinistik betrifft. – Kislinger. [1514

Hammel E.A., *Demographic Constraints on the Formation of Traditional Balkan Households* ... (Nr. 1478). – Talbot/Schreiner.

Harrauer, H., *Mahnschreiben.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 129–137. Mit Abb. – Hauptinhalt des Schreibens aus dem 7. Jh. ist die Forderung, eingedickten Most zu schicken. – Diethart. [1515

Husson G., *Houses in Syene in the Patermouthis Archive.* Bull.Americ.Soc.Papyr. 27 (1990) 123–137. – Die Quellen erlauben eine detaillierte Untersuchung zu Architektur und Einrichtung von Häusern und Wohnräumen in Ägypten. – Dennert. [1516

Hyland A., *Equus. The horse in the Roman world.* New Haven/London, Yale University Press 1990. 285 S. Mit 31 Abb. – Auch zum Berichtszeitraum. – Dresken-Weiland. [1517

Jastrebickaja A.L., *Alltäglichkeit, Volkskultur und materielle Kultur in der sowjetischen Mediävistik.* Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben – Alltag – Kultur. [Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte 568.] (Wien 1990) 127–155. – S. 133–136 zu einschlägigen Forschungen der sowjetischen Byzantinistik. – Kislinger. [1518

Kazhdan A., *Byzantine Hagiography and Sex in the Fifth to Twelfth Centuries* ... (Nr. 1040). – Talbot.

Kislinger E., *L' alimentazione a Bisanzio.* Riv. di Bizantinistica 1 (1991) 63–72. – Rassegna di fonti, studi, dati, e indicazioni per le ricerche future. – Follieri. [1519

Kolias T.G., *'Η πολεμικὴ τεχνολογία τῶν Βυζαντινῶν.* Dod 18 (1989) 17–41. Mit dt. Zsfg. und 10 Abb. – Der Gebrauch des Steigbügels, des Hufeisens, bestimmter Schildformen, des Streitkolbens, des langen Speeres, des griechischen Feuers und der Armbrust bei den Byzantinern wird als Zeuge ihres steten Interesses für Erneuerungen im Bereich der Kriegstechnologie bis zum ausgehenden 11. Jh. angeführt. – Kolias. [1520

Kramer J., *Die Bedeutung von σπανέλαιον* ... (Nr. 547). – Diethart.

Kramer J., *Was bedeutet κοιμητήριον in den Papyri* ... (Nr. 549). – Diethart.

Künzl E./ Weber Th., *Das spätantike Grab eines Zahnarztes zu Gadara in der Dekapolis.* Damaszener Mitteilungen 5 (1991) 81–118. Mit 25 Abb., 7 Taf. – Bestattung des 4. Jhs. in der byzantin. Vorhalle eines älteren Hypogäums, durch die Funde als Grab eines Zahnarztes zu identifizieren. Ausführliche Untersuchung zum Zahnarztinstrumentarium, bes. in der Spätantike. – Dennert. [1521

Litavrin G.G., *Family Relations and Family Law in the Byzantine Countryside of the Eleventh Century: An Analysis of the Praktikon of 1073* ... (Nr. 1436). – Talbot.

Lohuizen-Mulder M. van, *Two Coptic Artefacts. A Weaver's Cob and a Water Jug Stand ...* (Nr. 2547). – Dennert.

Magoulias H.J., *The Lives of the Saints as Sources for Byzantine Agrarian Life in the Sixth and Seventh Centuries.* Greek Orth. Theol. Rev 35 (1990) 59–70. – Talbot. [1522

Manojlović V./ Djorić M., *Srednjovekovna grnčarija sa lokaliteta Horreum Margi – Ravno – Ćuprija* (The Pottery of the Middle Ages)(serb. mit engl. Zsfg.). Vesnik Vojnog muzeja 33 (1989) 37–48. Mit 8 Taf. – Man hat die Töpferwaren des 10.–12. Jh. präsentiert, in denen man Analogien mit dem Material aus verschiedenen Balkangebieten sieht. – Maksimović. [1523

Meyendorff I. †, *Christian Marriage in Byzantium: The Canonical and Liturgical Tradition.* DOP 44 (1990) 99–107. – Behandelt v.a. die disziplinäre Haltung der Kirche zur Eheschließung. Im liturg. Teil hätte auf die erste belegte kirchliche Zeremonie (582, Theoph.Simok. I,10) und die Arbeit von Anné L., Les rites des fiançailles ... Louvain 1941, und Walter Chr., Zograf 10 (Belgrad 1979) 83–91 hingewiesen werden sollen. – Schreiner. [1524

Oikonomides N., *The Contents of the Byzantine House from the Eleventh to the Fifteenth Century.* DOP 44 (1990) 205–214. – Auswertung zahlreicher Schenkungslisten, Inventare und Testamente, denen u. a. noch das Testament in Orientalia Christiana Analecta 204, S. 194ff hinzuzufügen wäre. – Schreiner. [1525

Paschos A.I., *Μία προσέγγισις τῆς ἀθλήσεως εἰς τὸ Βυζάντιον.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 276–287. – Allgemeine Äußerungen zum Thema. – Kolias. [1526

Paschos A.I., *Τὰ παιχνίδια εἰς τὸ Βυζάντιον.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 122–128. – Allgemeine Gedanken des Verf. – Kolias. [1527

Paviot J., *Cuisine grecque et cuisine turque selon l' expérience des voyageurs (XVe–XVIe siècles).* BF 16 (1991) 167–177. – Brandes. [1528

Pinasa D., *Costumes. Modes et manières d' être de l' Antiquité au Moyen Âge.* Paris, R.E.M. P.ART. (sic!) 1992. 112 S. Mit zahlr. Abb. – Kapitel IV (42–46) behandelt kursorisch und undokumentiert „Le costume byzantin". Nützlich sind „Glossaire" (104–109) und „Orientation bibliographique" (110–111). – Kislinger. [1529

Prestianni Giallombardo A.M., *Per un lessico greco dell' abbigliamento. Copricapi come segni di potere: la kausia.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 165–187, ill. – Follieri. [1530

Radici Colace P., *Per un lessico astrologico: dal calendario agricolo romano alla luna „rossa" dei pronostici sul matrimonio di Massimo.* Studi Tardoantichi 4 (1987 [1991]) 13–21. – Dennert. [1531

Rahmani L.Y., *Two Byzantine Winepresses in Jerusalem.* 'Atiqot 20 (1991) 95–110. Mit 15 Abb. – Weinverarbeitungsanlagen des 6. Jhs. – Dennert. [1532

Raptes G., *'Η ἐπέκτασις τῆς ἀρειανικῆς ἔριδος (δ' al.) εἰς τὸν τομέα τῶν φιλανθρωπικῶν δραστηριοτήτων, ὅπως διαπιστώνεται ἀπὸ ἁγιολογικὸ κείμενο τῆς περιόδου αὐτῆς (Βίος 'Αγίου Ζωτικοῦ τοῦ 'Ορφανοτρόφου).* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 408–418. – Ausgehend von der Vita des Zotikos kommt R. zum Schluß, daß der Streit um den Arianismus die Entwicklung der Wohlfahrtsstiftungen in Byzanz förderte. – Kolias. [1533

Rheidt K., *Byzantinische Wohnhäuser des 11. bis 14. Jahrhunderts in Pergamon ...* (Nr. 1849). – Schreiner.

Talbot A.-M., *The Byzantine Family and the Monastery ...* (Nr. 742). – Schreiner.

Vikan G., *Art and Marriage in Early Byzantium ...* (Nr. 2542). – Schreiner.

Wagner G., *Τιφάγιον ...* (Nr. 570). – Diethart.

Zumbo A., *Per un lessico greco della pesca.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 281–290. – Follieri. [1534

g. Volkskunde, Volksglauben, Magie

Barbunes M.G., *Σαμιακή ἁγιολογική παράδοση.* Βυζαντινὸς Δόμος 4 (1990) 65–84. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [1535

Daniel R.W., *Intrigue in the Cloister: PGM LXVI.* ZPE 89 (1991) 119–120. – Interpretation des Textes als Zaubertext aus klösterlichem Bereich. – Diethart. [1536

Edwards M.J., *ΧΡΗΣΤΟΣ in a Magical Papyrus.* ZPE 85 (1991) 232–236. – ΧΡΗΣΤΟΣ ist nicht immer als Substitut für ΧΡΙΣΤΟΣ anzusehen. – Diethart. [1537

Hasitzka M., *Koptische Totenklagen auf Papyrus.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 297–303. Mit Abb. – Nr. 1 ist eine Neuedition des von W. C. Till in Muséon 64 (1951) teilweise veröffentlichten Textes P.Vindob. K 8355 (7./8. Jh.), Nr. 2 eine „Tageszählliste" nach dem Tod (7./8. Jh.), Nr. 3 ein Formular (7./8. Jh.) und Nr. 4 eine „Zählliste" (7./8. Jh.). – Diethart. [1538

Jordan D.R., *A New Reading of a Phylactery from Beirut.* ZPE 88 (1991) 61–69. Mit Abb. – Amulett aus dem 4. Jh. oder später. – Diethart. [1539

Kotansky R., *Magic in the Court of the Governor of Arabia.* ZPE 88 (1991) 41–60. Mit Abb. – Griechischer Text von 45 Zeilen aus dem 4. Jh., ein νικητικόν: victory-charm beinhaltend.– Diethart. [1540

Papini L., *Osservazioni sulla terminologia delle domande oracolari in Greco.* Miscellanea Papyrologica (Nr. 3435) 463–469. – Diethart. [1541

Papini L., *Struttura e prassi delle domande oracolari in greco su papiro.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 11–20. – Diethart. [1542

Römer C./ Thissen H.J., *Eine magische Anrufung in koptischer Sprache.* ZPE 84 (1991) 175–181. – Das Stück auf Papyrus aus dem 5.–8. Jh. stellt eher ein magisches Gebet an die Sonne dar. – Diethart. [1543

Šašel Kos M., *Draco and the Survival of the Serpent Cult in the Central Balkans.* Tyche 6 (1991) 183–192. – Diethart. [1544

Vliet J. van der, *Varia magica coptica.* Aegyptus 71 (1991) 217–242. – Grossmann. [1545

6. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE

A. GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Il mediterraneo. I luoghi e la memoria. Mostra archivistica, archeologica e numismatica promossa in occasione del primo centinario dell' Arsenale Militare Marittimo di Taranto, 2. Taranto, Castello Aragonese, 13 ottobre–15 novembre 1989. Roma, Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato 1989. 166 S. Mit 16 Taf. – Dresken-Weiland. [1546

Cantino Wataghin G., *Urbanistica tardoantica e topografia cristiana: termini di un problema.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 171–192. Mit 7 Plänen. – Zum Problem der „Christianisierung“ der spätantiken Stadt. – Dennert. [1547

Chouquer G./ Favory F. (avec la collaboration de **Poupet P.**), *Les paysages de l' antiquité. Terres et cadastres de l' Occident romain (IVe s. avant J.-C./ IIIe s. J.-C.).* [Collection des Hespérides.] Paris, Errance 1991. 243 S. Mit zahlr. Abb. – Zum römischen Landvermessungswesen, u.a. unter Berücksichtigung der Illustrationen der spätantiken Agrimensoren-Codices. – Dennert. [1548

Koder J., *Παρατηρήσεις στὰ γεωγραφικὰ ἐνδιαφέροντα τοῦ Πλήθωνα.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 49–59. – Bezüglich geographischer Kenntnisse ist Plethon einerseits ein „richtiger“ Byzantiner, indem er gerne beim Weltbild Strabons bleibt, andererseits interessiert er sich auch für die neu erworbenen Kenntnisse der aufkommenden Neuzeit. – Kolias. [1549

Koder J., *Sopravvivenza e trasformazione delle concezioni geografiche antiche in età bizantina.* **Prontera F.** (Hrsg.), Geografia storica della Grecia antica. Tradizione e problemi (Roma/ Bari, Laterza 1991) 46–66. – Dennert. [1550

Marinos P.G./ Koukis G.C., *The Engineering Geology of Ancient Works.* Monuments and Historical Sites. Preservation and Protection. Proceedings of an International Symposium Organized by the Greek National Group of IAEG. Athens, 19–23 sept. 1988. Rotterdam/ Brookfield, Balkema 1988. 4 Bde. mit 2312 S.; Mit Abb. – Die einzelnen Beiträge widmen sich geomorphologischen Untersuchungen historischer Stätten des Altertums und des Mittelalters und statischen Sicherungen einzelner Bauwerke. Für den Berichtszeitraum sind hervorzuheben (in der Reihenfolge des Druckes): Stavrovouni-Kloster (Zypern), Panhagia Spiliani (Nisyros), Korone (Pelop.), Kutlumusiu (Athos), Katakomben auf Melos, Hagios Nektarios in Pefkakia, Thessaloniki, Göreme (Türkei), San Lorenzo (Mailand), Melnik (Bulgarien), Amathos (Zypern), Pliska und Preslav, via Egnatia in Apulien, Rom. – Dresken-Weiland/ Schreiner. [1551

Martin J.-M./ Noyé G., *Prospection en Capitanate, 1984–1987.* Mél. de l' École Française de Rome. Moyen Âge 102 (1990) 282–290. – Prospection sur des sites médiévaux désertés dans le but d' „établir une typologie intégrant données textuelles et archéologiques dans la perspective d' un fichier global des habitats“; étude de villes de fondation byzantine (Civitate, Dragonara). – Jolivet-Lévy. [1552

b. Quellen, Kartenwerke, Sammelwerke

Atlas d' histoire de l' Église. Les Églises chrétiennes hier et aujourd' hui, éd. **Jedin H./ Latourette K. Scott/ Martin J. Turnhout,** Brepols 1990. 87, 152, XXXIX p. Avec 207 cartes et schémas. – Flusin. [1553

Brincken A.-D. von den, *Christen im Orient auf abendländischen Karten des 11. bis 14. Jahrhunderts.* XXIV. Deutscher Orientalistentag (Nr. 3387) 90–98. Mit 1 Abb. – Grossmann. [1554

Robert L., *Documents d' Asie Mineure.* [Bibliothèque des Écoles françaises d' Athènes et de Rome, 239 bis.] Athènes-Paris, École française d' Athènes/ de Boccard 1987. VIII, 568 p. – Failler. [1555

c. Pilgerfahrt und Reise

Barsanti C., *Antonio di Novgorod.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 137–138. – Zu seinem Pilgerbericht aus dem Orient, bes. Konstantinopel. – Dennert. [1556

Cardini F., *La Gerusalemme di Egeria e il pellegrinaggio dei cristiani d' Occidente in Terrasanta fra IV e V secolo.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 333–341. – Dennert. [1557

Daniil Egumeno, *Itinerario in Terra Santa. Introduzione,* traduzione e note a cura di **Garzaniti M.** [Fonti cristiane per il terzo millennio, 6.] Roma, città nuova ed. 1991. 206 S. – Reisebericht des Kiewer Igumen aus dem frühen 12. Jh., erstmals in einer Übersetzung, mit ausführlicher Einleitung, Kommentar und textkrit. Apparat. – Dennert. [1558

Fabbrini F., *La cornice storica della „Peregrinatio Egeriae".* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 21–75. – Dennert. [1559

Kehren L. (Hrsg.), *La route de Samarkand ...* (Nr. 1176). – Schreiner.

Maraval P., *Egérie et Grégoire de Nysse, pèlerins aux lieux saints de Palestine.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 315–331. – Dennert. [1560

Morini E., *The Orient and Rome: Pilgrimages and Pious Visits between the Ninth and the Eleventh Century.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 849–869. – Schreiner. [1561

Natalucci N. (Hrsg.), *Egeria, Pelegrinaggio in Terra Santa. Itinerarium Egeriae.* [Biblioteca Patristica.] Firenze, Nardini 1991. 331 S. – Kommentierte italien. Übersetzung. – Dresken-Weiland. [1562

Ochoa I.A., *La embajada a Tamorlán ...* (Nr. 1591). – Schreiner.

Ousterhout R., *The Blessings of Pilgrimage.* Urbana and Chicago 1990. – Subotić. [1563

Testini P., *Egeria e il S. Sepolcro di Gerusalemme. Qualche appunto per il traduttore.* Atti del convegno internazionale sulle „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 215–230. Mit 6 Abb. – Dennert. [1564

d. Regionen und Orte

Konstantinopel

Abel U., *Vom Hippodrom in Konstantinopel zum Blasieholmstorg – Über die venezianischen Bronzepferde* (schwed. mit engl. Zsfg.). Svenska Forskningsinstitutet i Istanbul. Meddelanden 15 (1990) 5–34. Mit 21 Abb. – Dieser in gutem Sinn populäre Artikel wurde dadurch veranlaßt, daß auf dem Blasieholmstorg, einem alten Markt in Stockholm, zwei Repliken der berühmten Pferde kürzlich aufgestellt worden sind. – Ryden. [1565

Ayiter K., *Die Wasserversorgung der Stadt Byzanz und der damit zusammenhängende Rechtsschutz.* Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums (Nr. 3412) 37–51. – Kurzer Überblick über die Wasserversorgung von Konstantinopel sowie die Wasserversorgung betreffenden Rechtsquellen. – Dennert. [1566

Hansen O., *Die Schlangensäule und die unschuldig Verdächtigten* (schwed. mit engl. Zsfg.). Svenska Forskninginstitutet i Istanbul. Meddelanden 15 (1990) 42–45. – Nach Meinung des Verfassers fielen die Häupter der Schlangen im Oktober 1700 von selbst ab. Die Säule soll also nicht vandalisiert worden sein. – Ryden. [1567

Johnson M.J., *On the Burial Places of the Valentinian Dynasty.* Historia 40 (1991) 501–506. – Valentinian I. und II. – Brandes. [1568

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Velkov V., *Sofia zwischen Antike und Mittelalter.* Frühgeschichte der europäischen Stadt. Voraussetzungen und Grundlagen. Hrsg. von **Brachmann H./ Hermann J.** [Schriften zur Ur- und Frühgeschichte, 14.] (Berlin, Akademie-Verlag 1991) 92–96. – Dresken-Weiland. [1569

Rumänien

Baraschi S., *Sur la topographie ponto-danubienne au Moyen Âge. II Grosseto=Grosea, Banbola, Zanavarda.* Rev. Roum. Hist. 29, 1–2 (1990) 121–135. – Popescu. [1570

Barnea A., *Einige Bemerkungen zur Chronologie des Limes an der unteren Donau in spätrömischer Zeit.* Comptes rendus de l' Académie des Inscriptions et Belles Lettres 1991. – Schreiner. [1571

Zanini E., *Confine e Frontiera: Il Limes danubiano nel VI secolo.* MILION (Nr. 3401) 257–271. Mit 14 Taf. und Abb. – Dennert. [1572

Serbien

Premović-Aleksić D., *Zigon na srpsko-vizantijskoj granici* (Zigon on the Serbo-Byzantine Border – sic!)(serbokroat. mit engl. Zsfg.). Novopazarski zbornik 14 (1990) 45–53. Mit einer Karte. – Zygos wurde als das Gebirge Rogozna identifiziert. – Maksimović. [1573

Sekelj T., *Early medieval graves from Osor* (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Prilozi 7 (1990) 73–84. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [1574

Kroatien

Bratož R., *Die Geschichte des frühen Christentums im Gebiet zwischen Sirmium und Aquileia im Licht der neueren Forschung* ... (Nr. 637). – Schreiner.

Katičić R., *Aedificaverunt Ragusium et habitaverunt in eo. Tragom najstarijih dubrovačkih zapisa (Aedificaverunt Ragusium ... Auf den Spuren der ältesten Aufzeichnungen von Dubrovnik)* (kroat. mit dt. Zsfg.). Starohrvatska prosvjeta III/18 (1988, hrsg. 1990) 5–38. – Verf. rekonstruiert die ältesten Angaben über Dubrovnik, aus der die Daten über Dubrovnik bei Konstantinos VII. Porphyrogennetos, beim Priester von Dioclea und bei den dalmatinischen Chronisten stammen sollen. – Maksimović. [1575

Pavan M., *La „X Regio Venetia et Histria" e la „Provincia Dalmatia" dall' età romana all' età bizantina.* Atti e memorie della società dalmata di Storia Patria 12 (1987) 1–48. – Failler. [1576

Rendic-Miočević D., *Nuovi apporti all' ubicazione della sede di Aurelius Civitatis Riditionis Episcopus dell' iscrizione milanese CIL V 6183.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 575–584. Mit 4 Abb. – Der in der Inschrift genannte Bischofssitz Riditio wird mit Rider in Dalmatien identifiziert, was durch eine dort gefundene Inschrift gesichert ist; Überblick über die dortigen Ausgrabungen spätantiker Gebäude. – Dennert. [1577

Tomičić Ž., *Archaeological Evidence of Early-Byzantine Military Building in the North Adriatic Islands* (serbokroat. mit engl. Zsfg). Prilozi 5–6 (1990) 29–53. Mit 13 Taf. – Dresken-Weiland. [1578

Makedonien

Panov B., *Makedonskite gradovi vo XI–XII vek* (The Macedonian Towns in XI–XII Century) (slavomaked. mit engl. Zsfg.). Istorija 24/25 (1988/ 1989, hrsg. 1991) 27–36. – Der Artikel stellt in etwa eine Zusammenfassung der früheren Texte desselben Autors über einige Städte Makedoniens dar, ohne daß ein neuer wissenschaftl. Anspruch bemerkbar ist. – Maksimović. [1579

Griechenland

Asonites S., *Κατοχή· Μια κτήση του πριγκηπάτου της Αχαΐας στη δυτική Στερεά.* Hist.Geogr. 3 (1991) 93–107. – On the fortunes of Katoche, an area extending along the banks of Acheloos river in western Akarnania, during the Frankish occupation of Greece. The place is first mentioned in a Latin source dated in 1296, but it is also mentioned in the Chronicle of the Tocco. – Karpozelos. [1580

Blysidu B./ Kuntura-Galake E./ Lampakes S./ Lunges T.K./ Sabbides A.G.K., *Boeotia mechanographica medioevalis.* Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Στερεοελλαδικῶν Μελετῶν 6 (1990) 485–496. – Dieselbe Publikation wie die in BZ 83 (1990) 334 angezeigte. – Kolias. [1581

Chatzidakes M./ Drandakis N./ Zias N./ Acheimastu-Potamianu M./ Vasilaki-Karakatsani A., *Νάξος.* Athen, Μέλισσα 1989. 104 S. Mit zahlr. Abb. – Schreiner. [1582

Decourt J.-C., *La vallée de l' Épineus en Thessalie. Étude de topographie et de géographie antique.* [Suppl. du BCH, XXI.] Paris 1990. – Jolivet-Lévy. [1583

Dimitriades V., *Byzantine and Ottoman Thessaloniki.* BF 16 (1991) 265–273. – Dürftiger Überblick. – Brandes. [1584

Fossey J.M., *The ancient topography of Opountian Lokris.* Amsterdam, J.C. Gieben 1990. XIV, 220 S. Mit 67 Abb., 1 Karte. – Kurz zum Übergang von der röm. zur byzantin. Zeit. – Failler. [1585

Ilieva A., *The mountain in the geographical and cultural space of the Peloponnese during the middle ages (before the Tourkokratia).* Hist.Geogr. 3 (1991) 11–24. – The basic thesis is that „the configuration of the Peloponnesian mountains deprives the peninsula of a natural internal centre for the optimum in demographical and cultural development. The peculiarities of the geographical decentralization are paralled by historical ones, apparent already in the Early Middle Ages". – Karpozelos. [1586

Irmscher J., *Μυστρᾶς – τὸ κάστρο στὸν „Φάουστ" τοῦ Γκαῖτε.* Βυζαντιναὶ Μελέται 2 (1990) 35–44. – Schreiner. [1587

Kordoses M.S., *Ταύτιση τοῦ βυζαντινοῦ κάστρου 'Αράκλοβον ("Αλβαινα 'Ηλείας).* Dod 18, Heft 1 (1989) 63–92. Mit engl. Zsfg., einer Karte und zwei Zeich. – Das Kastron Araklobon darf weder mit Smerna noch mit Riza identifiziert werden. Verschiedene Argumente sprechen für eine Identifizierung mit Albaina. – Kolias. [1588

Lampropoulou A.I., *Θέματα της ιστορικής γεωγραφίας του νόμου Ηλείας κατά την παλαιοχριστιανική περίοδο.* **Rizakis A.D.** (Hrsg.), Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums, Athen 19.–21. Mai 1989. [ΜΕΛΕΤΗΜΑΤΑ, 13.](Athen 1991) 283–291. Mit 7 Abb. (mit frz. Res.). – Zur histor. Geographie von Elis vom 4.–6. Jh., Lokalisierung frühchristl. Fundplätze. – Dennert. [1589

Muzakites M. *'Αρβανόκαστρο.* Hist.Geogr. 3 (1991) 287–288. – The Arbanokastro is mentioned in Venetian catalogues of the 15th c. M. attempts to relate it to the Branas family in Eleia rather than to Albanian settlers in the Peloponnese, but not convincingly. – Karpozelos. [1590

Ochoa J.A., *La Embajada a Tamorlán. Su ruta del Peloponeso a Rodas.* Byz 60 (1990) 213–231. – Kommentar zur genannten Reisestrecke des Clavijo mit Kartenskizzen, ohne den Text etwas isoliert wirkend. – Schreiner. [1591

Parcharidu M., *Σχεδίασμα Δραμινής Βιβλιογραφίας* ... (Nr. 3229). – Karpozelos.

Rautmann M.L., *Observations on the Byzantine Palaces of Thessalonike.* Byz 60 (1990) 292–306. – Zusammenstellung der literarischen Hinweise vom 4.–15. Jh. – Schreiner. [1592

Samsares D.I., *Ιστορική γεωγραφία της ρωμαϊκής επαρχίας Μακεδονίας. Το τμήμα της*

σημερινής δυτικής Μακεδονίας. [Μακεδονική Βιβλιοθήκη, 70.] Thessaloniki, Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν 1989. XI, 328 S. Mit 36 Karten. – Dennert. [1593

Wagstaff J.M., *Further Observations on the Location of Grand Magne.* DOP 45 (1991) 141–48. – Cutler. [1594

Asiatische Türkei

Asia

Sarnowsky J., *Die Johanniter und Smyrna 1344–1402* (1. Teil) ... (Nr. 1314). – Schreiner.

Bithynia – Pontos

Froriep S., *Über eine mögliche Flußlaufveränderung am Sangarios in Bithynien.* Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums (Nr. 3412) 53–65. Mit 3 Abb. – Kurzfassung des in BZ 80 (1987) 246 angezeigten Aufsatzes. – Dennert. [1595

Kazanski M., *Contribution à l' histoire de la défense de la frontière pontique au Bas-Empire.* TM 11 (1991) 487–526. – Failler. [1596

Leiner W., *Justinians Brücke über den Sangarios.* Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums (Nr. 3412) 67–82. – Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Froriep (Nr. 1595) und Whitby (BZ 79, 1986, 391). – Dennert. [1597

Zuckerman C., *The Early Byzantine Strongholds in Eastern Pontus.* TM 11 (1991) 527–553. – Failler. [1598

Galatia

Umar B., *Myriokephalon Savaşının Yeri: Çivril Yakınında Kûfi Çayı Vadidi (Location of the Battle of Myriokephalon: The Kufiçay Valley, near Çivril).* Belleten 54 (1990) 99–116. With 2 maps and 8 photos. – Necipoğlu. [1599

Cappadocia

Türkmenoğlu A.G./ Göktürk E.H./ Caner E.N., *The Deterioration of Tuffs from the Cappadocia Region of Turkey.* Archaeometry 33 (1991) 231–238. – Zu Geologie und Verfall des kappadokischen Höhlenkirchengebietes. – Dennert. [1600

Cilicia

Hild F./ Hellenkemper H., *Kilikien und Isaurien.* [Tabula Imperii Byzantini 6 = Österreichische Akad. d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften 215.] Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1990. 1. Teil: 465 S.; 2. Teil: 96 S. Mit 402 Abb. auf Tafeln, 3 Karten. – Wird besprochen. – Kislinger [1601

Lycia/Pamphyla

Fowden G., *Religious Developments in Late Roman Lycia: Topographical Preliminaries.* ΠΟΙΚΙΛΑ (Nr. 3442) 343–372. Mit 1 Karte. – Zur historischen Topographie von Lykien. – Dennert. [1602

Kolb F./ Kupke B., *Lykien.* [Antike Welt 20 (1989), Sondernummer.] Mainz, Zabern 1991. 80 S. Mit 120 Abb. – Berücksichtigt ausführlich auch die spätantike und frühbyzantinische Geschichte, Topographie und Archäologie von Lykien, bes. Kyaneai. – Dennert. [1603

Yannopoulos P.A., *Cibyrra et Cibyrréotes.* Byz 61 (1991) 520–529. – Le nom du thème des

Cibyrréotes ne tire pas son origine de l' agglomération de la Petite Cibyrra, comme Constantin VII le dit dans son De thematibus, mais de la ville homonyme située en Carie. – Demoen. [1604

Armenien

Thierry M., *Deux couvents Greco-Arméniens sur l' Euphrate Taurique.* Byz 61 (1991) 496–519. Avec 14 figg. – L' activité des Byzantins aux X[e] et XI[e] siècles dans cette région semble avoir été beaucoup plus importante que ne le laissent supposer les listes d' églises dont on dispose actuellement. – Demoen. [1605

Georgien

Thierry J.-M., *Topographie et état actuel des monuments géorgiens en Turqie orientale.* Rev. Ét. Géorg. et Caucas. 5 (1989) 131–167. – Renseignements récents sur l' état des monuments géorgiens du T'ao-K'laržeti; remarques de topographie et de toponymie, planches et cartes. – Flusin. [1606

Nördlicher Schwarzmeerraum

Theodoridis D., *Der Berg Πουρκάν auf der Krim und die Deutung seines Namens.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1988) 87–92. – Olajos. [1607

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Bauer G., *Orte und ihre Namen auf dem Weg aus Bedjans Märtyrer- und Heiligenviten in der Karte „Syrien, Mesopotamien und Westiran. Das Christentum bis zur Araberzeit (B VI 13)".* **Röllig W.** (Hrsg.), Von der Quelle zur Karte. Abschlußbuch des Sonderforschungsbereichs „Tübinger Atlas des Vorderen Orients" (Weinheim, VCH 1991) 187–198. Mit 2 Abb. – Dennert. [1608

Gatier P.-L., *La culture greque à Gérasa. Nouveaux documents.* Ο ελληνισμός στην Ανατολή (Nr. 3381) 325–337. Mit 3 Abb. – Zu Sprache, Zirkusspielen, Bischof und Kultur im spätantiken Gerasa, v.a. nach den Inschriften. – Dennert. [1609

Tardieu M., *Les paysages reliques. Routes et haltes syriennes d' Isidore à Simplicius.* [Bibliothèque de l' École des Hautes Études, Section des Sciences Religieuses, 94.] Louvain-Paris, Peeters 1990. [1610

Thorau P., *Die Burgen der Assassinen in Syrien und ihre Einnahme durch Sultan Baibars.* Welt des Orients. 18 (1987) 132–158. – Bei Lokalisierung auch byzantinische Quellen berücksichtigt. – Brandes. [1611

Jordanien

de Vries B., *Jordan's Churches. Their Urban Context in Late Antiquity.* Biblical Archaeologist 51 (1988) 222–226. – Dennert. [1612

Palumbo G., *Viaggi ed esplorazioni nella regione dello Wādi El-Yabis dalla tarda antichità al XIX secolo.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 375–395. – U.a. zur Beschreibung dieser Gegend bei Egeria und im Onomastikon des Eusebius. – Dennert. [1613

Taylor J., *Khirbet es-Samra dans l' histoire.* Rev. bibl. 98 (1991) 222–243. – Histoire de Samra (= Aditha) depuis l' époque nabatéenne jusqu' aux Omeyyades; importance commerciale et militaire de cette place forte du limes d' Arabie. – Flusin. [1614

Israel

Delano Smith C., *Geography or Christianity? Maps of the Holy Land before A.D. 1000.* Journal of Theological Studies 42 (1991) 143–152. – Angold. [1615

Gal Z., *Map of Gazit (46) 19–22.* [Archaeological Survey of Israel.] Jerusalem, Israel Antiquities Authority 1991. 39*, 70 S. Mit zahlr. Abb., 6 Karten, 1 Kartenbeilage. – Text engl. und hebr. Zahlreiche byzantin. Fundplätze. – Dennert. [1616

Govrin Y., *Map of Naḥal Yattir (139).* [Archaeological Survey of Israel.] Jerusalem, Israel Antiquities Authority 1991. 105*, 178 S. Mit zahlr. Abb., 6 Karten, 1 Kartenbeilage (Text engl. u. hebr.). – Auch zahlreiche byzantin. Fundplätze. – Dennert. [1617

Haiman M., *Map of Har Ḥamran-Southwest (198) 10–00.* [Archaeological Survey of Israel.] Jerusalem, Israel Antiquities Authority 1986. 129*, 244 S. Mit 6 Karten, 1 Kartenbeilage (Text engl. u. hebr.). – Zahlr. byzantin. Fundplätze. – Dennert. [1618

Haiman M., *Map of Mizpé Ramon-Southwest (200).* [Archaeological Survey of Israel.] Jerusalem, Israel Antiquities Authority 1991. 107*, 144 S. Mit zahlr. Abb., 5 Karten und 1 Kartenbeilage. – Text engl. und hebr. Zahlreiche byzantin. Fundplätze. – Dennert. [1619

Hizmi Ḥ., *Milestone on the Emmaus-Bet Ḥoron Road.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/90 [1991]) 173–174. Mit 1 Abb. – Byz. Meilenstein aus der Umgebung von Nikopolis (Emmaus). – Dennert. [1620

Iwaszkiewicz P., *List biskupa Eucheriusza do Faustusa prezbitera z wysp o położeniu Jerozolimy: Wstęp Prezklad.* Meander 45 (1990) 301–310. – Poln. Übersetzung von „De situ Hierusolimae epistula ad Faustum presbyterum“ des Pseudo-Eucherius mit kurzem Kommentar. – Dennert. [1621

Jacoby D./ Jacoby Z., *Acri.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 120–126. Mit 6 Abb. – Dennert. [1622

Jacoby D./ Tsafrir Y. (Hrsg.), *Jews, Samaritans and Christians in Byzantine Palestine.* Jerusalem, Yad Izhak Ben-Zvi Publications 1988. 264 S. (hebr.). – Englische Inhaltsangabe Byz 60 (1990) 578–579 (Fishman-Duker R.). – Schreiner. [1623

Lender Y., *Map of Har Nafḥa (196) 12–01.* [Archaeological Survey of Israel.] Jerusalem, Israel Antiquities Authority 1990. 117*, 220 S. Mit zahlr. Abb., 6 Karten, 1 Kartenbeilage (Text engl. u. hebr.). – Zahlr. byzantin. Fundplätze. – Dennert. [1624

Meimaris Y.E., *Survivals of Names and Terms in the Texts of Late Antiquity from Palestine.* Ο ελληνισμός στην Ανατολή (Nr. 3381) 113–120. – Dennert. [1625

Piccirillo M., *Il pellegrinaggio di Egera al Monte Nebo in Arabia.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae“ (Nr. 3365) 193–214. – Dennert. [1626

Rubin Z. (Hrsg.), *Jerusalem in the Byzantine Period.* Tel Aviv, Everyman's University 1985. 170 S. (hebr.). – Englische Inhaltsangabe Byz 60 (1990) 577–578 (Fishman-Duker R.). – Schreiner. [1627

Stiernon D., *Hippos, ancien évêché de IIe Palestine.* DHGE, fasc. 139–140 (1991) 642–651. – Flusin. [1628

Taylor J.E., *The Bethany Cave: A Jewish Christian Cult Site?* Rev. bibl. 97 (1990) 453– 465. – Contre E. Testa, qui voit dans cette grotte de Béthanie un lieu de culte judéo-chr., l' auteur propose une nouvelle identification fondée sur une lecture (très partielle!) des graffiti qu' on y trouve: hospitium de Marthe et Marie, lieu de pèlerinage byzantin. – Flusin. [1629

Testini P., *Egeria e il S. Sepolcro di Gerusalemme. Qualche appunto per il traduttore.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae“ (Nr. 3365) 215–230. – Dennert. [1630

Walker P.W.L., *Holy city, holy places? Christian attitudes to Jerusalem and the Holy Land in the fourth century.* 438 S. Oxford, Clarendon 1990. – Ryden. [1631

Libanon

Davie M.F./ Salamé-Sarkīs H., *Le Théouprosopon-Rās Aš-Šaq'a (Liban): Étude géo-historique.* Mélanges de l' Universitè Saint-Joseph 51 (1990) 3–48. Mit 6 Karten. – Dennert. [1632

Ägypten

Al Syriany S., *Guide to Ancient Coptic Churches & Monasteries in Upper Egypt.* Kairo, Institute of Coptic Studies, Department of Coptic Architecture 1990. 160S. Mit zahlr. Plänen, Karten u. Abb. – Es werden 211 koptische Klöster und Kirchen beschrieben: Kurze Angaben zur geographischen Lage, zur Geschichte und zum derzeitigen Erhaltungszustand. – Diethart. [1633

Di Bitonto Kasser A., *Ostraca greci e copti a Deir el Gizāz.* Aegyptus 70 (1990) 57–72. Mit 7 Abb. – Funde aus der Grabung in Dair al-Gizāz. – Grossmann. [1634

Di Nino A.M., *Sul Sinai con Egeria.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 343–353. – Dennert. [1635

Donceel-Voûte P., *A geography of Orthodox Egypt in Palestinian documents.* Actes du IVe congrès Copte (Nr. 3388) 98–114. Mit 2 Abb. – Ausgegangen wird von den bisher bekannt gewordenen Mosaikkarten von Madaba, Umm ar-Rasas und Gerasa (Kirche des Joh. d. Täufers). Sie zeigen vor allem die Bischofssitze aus den Delta-Provinzen. Klöster werden so gut wie nicht genannt. Außerdem scheint eine Bevorzugung der nicht chalkedonischen Kirchensitze vorzuliegen. – Grossmann. [1636

Gomaà F./ Müller-Wollermann R./ Schenkel W., *Mittelägypten zwischen Samalūṭ und Gabal Abū Ṣir.* Beiträge zur historischen Topographie der pharaonischen Zeit, mit Beiträgen von **Heinen H./ Jung H.** [Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 69.] Wiesbaden 1991. 287 S. Mit 97 Abb., 96 Taf. und 2 Kartenbeilagen. – Bei allen Ortschaften werden auch die spätantiken Reste berücksichtigt. Wichtig das Kap. 7.3. „Spätantike Werksteine" (247–251), das über den Umfang der Verschleppung spätantiker Werkstücke Auskunft gibt, Herkunft zumeist aus Oxyrhynchos; S. 245f. bietet ein Verzeichnis von 59 bisher unbekannten Ortsnamen mit spätantikem Fundmaterial. – Grossmann. [1637

López García A., *Addenda alla toponimia dell' Hermopolites.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 5–9. – Diethart. [1638

Minnen P. van, *Encore quelques toponymes du nom Hermopolite.* ZPE 82 (1990) 93–96. – Diethart. [1639

Rubin Z., *Sinai in the Itinerarium Egeriae.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 177–191. – Dennert. [1640

Sidebotham S.E., *Römische Straßen in der ägyptischen Wüste.* Antike Welt 22 (1991) 177–189. Mit 33 Abb. – Dennert. [1641

Timm St., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. Eine Sammlung christlicher Stätten in Ägypten in arabischer Zeit, unter Ausschluß von Alexandreia, Kairo, des Apa-Mena-Klosters (Dēr Abū Mina), der Skētis (Wādi n.Natrūn) und der Sinai-Region.* Teil 5 (Q–S). [Beihefte z. Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B: Geisteswiss., 41/5.] Wiesbaden, L. Reichert 1991. S. 2086–2427. – Dennert. [1642

Worp K.A., *Observations on Some Military Camps and Place Names in Lower Egypt.* ZPE 87 (1991) 291–295. – Diethart. [1643

Italien

Ad ovest di Bisanzio. Il Salento medioevale ... (Nr. 3391). – Follieri.

Carta storica archeologica monumentale e paesistica del suburbio e dell' agro romano. Redattori **Cozza L./ Tempesta E.** [Comune di Roma. X Ripartizione Antichità e Belle Arti.] 38 Karten im Maßstab 1: 10.000. Roma, Comune di Roma, Rip. X 1988. – Großformatige Karten aller archäologischen Fundplätze. – Dennert. [1644

Commune di Roma, Atlante di Roma. La forma del centro storico in scala 1: 1000 nel fotopiano e nella carta numerica. Venezia, Marsilio 1991. 627 S. Mit 45 Abb. und 276 farb. Doppeltaf. – Luftbildatlas der Stadt Rom. – Dennert. [1645

La via Appia. Decimo incontro di studio del Comitato per l' archeologia laziale. [Quaderni del Centro di studio per l' acheologia etrusco-italica, 18.] Roma, Consiglio Nazionale delle Ricerche 1990. 190 S. Mit 1 Faltkarte, zahlr. Abb. – Behandelt u.a. den cursus publicus von Rom nach Terracina, Güterbesitz der röm. Kirche an der via Appia und Reparaturmaßnahmen an der Straße. – Dresken-Weiland. [1646

*

Arthur P., *Romans in Northern Campania: Settlement and Land-use around the Massico and the Garigliano Basin.* [Archaeological Monographs of the British School at Rome, 1.] London, British School at Rome 1991. 137 S. Mit 22 Abb. und 20 Taf. – In der Spätantike starke Abnahme der Besiedlung. Zahlreiche Landgüter gehen in kirchlichen Besitz über. – Dennert. [1647

Bavant B., *Cadre de vie et habitat urbain en Italie centrale byzantine (VIe–VIIIe siècles).* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Âge 101 (1989) 465–532. Con 4 figg. – B. illustra l' evoluzione dell' abitato di Roma fra VI e VIII secolo, e descrive le abitazioni urbane dell' Italia centrale sulla base di documenti (Breviarium Ecclesiae Ravennatis) e di scavi (a Luni). – Follieri. [1648

Benati A., *Il Saltopiano fra antichità e medioevo. Incognite, considerazioni, ipotesi.* **Cremonini S.** (Hrsg.), Romanità della Pianura. L' ipotesi archeologica a S. Pietro in Casale come coscienza storica per una nuova gestione del territorio. Giornati di Studio S. Pietro in Casale 1990 (Bologna, Lo Scarabeo 1990) 337–355. – U.a. zum Einfluß Ravennas und der Langobarden auf die Geschichte der Emilia vom 7.–10. Jh. – Dennert. [1649

Bertacchi L., *Il sistema portuale della metropoli aquileiese.* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 227–253. Mit 8 Abb. – Zu den Häfen von Aquileia. – Dennert. [1650

Brown Th.S./ Christie N.J., *Was there a Byzantine model of settlement in Italy?* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 377–399. – Sugli insediamenti bizantini in Italia fra VI e VIII secolo nel Veneto, nell' Esarcato e nella Pentapoli, in Liguria e nell' Italia Centrale. – Follieri. [1651

Cammarosano P., *Aquileia e Grado nell' Alto Medioevo.* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 129–155. – Zur Geschichte Aquileias und Grados im 6.– 7. Jh. – Dennert. [1652

Carroccia M., *Strade e insediamento del Sannio in epoca romana nel segmento V della tabula Peutingeriana.* Campobasso 1989. 60 S. Mit 32 Taf., 18 Abb. – Behandelt den Abschnitt zwischen Aufidena und Beneventum. – Failler. [1653

Caruso S., *La Sicilia nelle fonti storiografiche bizantine.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 99–128. – Follieri. [1654

Christie N., *Byzantine Liguria: an imperial province against the Lombards, A.D. 568–643.* Papers of the British School at Rome 58 (NS 45) (1990) 229–271. – Mundell Mango. [1655

Currò G./ Restifo G., *Reggio Calabria.* [Le città nella storia d' Italia.] Roma – Bari, Laterza 1991. 208 S. Mit 106 Abb. – U.a. zum Berichtszeitraum. – Dresken-Weiland. [1656

Degrassi N., *La datazione e il percorso della Via Aurelia e la Via Aurelia Nova nella zona del Vaticano.* Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 61, 1988–1989 (1990) 309–342. – Failler. [1657

Falkenhausen V. von, *Die Städte im byzantinischen Italien.* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 401–464. – L' A. distingue tre categorie di città nell' Italia bizantina (VI–XI secolo): 1) i capoluoghi di provincia (Ravenna, Siracusa, Reggio Calabria, Bari), tutte città portuali in cui si concentrava la vita politica, economica, ecclesiastica e culturale della provincia; 2) altre città portuali (per esempio Otranto, Rossano, Crotone), importanti per le comunicazioni con Constantinopoli; 3) città di nuova fondazione (per esempio Oppido e Catanzaro in Calabria). – Follieri. [1658

Falkenhausen V. von, *Reggio bizantina e normanna* ... (Nr. 1241). – Follieri.

Fedalto G., *Le origini della città di Venezia tra antiche fonti e recente storiografia.* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 103–127. – Dennert. [1659

Francesco D. de, *Le donazioni costantiniane nell' Agro Romano.* Vetera Christianorum 27 (1990) 47–75. – D.F. esamina e cerca di localizzare topograficamente le donazioni costantiniane nell' Agro Romano elencate dal Liber Pontificalis nella biografia di papa Silvestro. – Follieri. [1660

Galati N., *Maniace. L' ex Ducea di Nelson.* Catania, Giuseppe Maimone Editore 1988. 230 S. Mit zahlr. Abb. – Im 1. Kapitel „Periodo Arabo-Normanno" (19–24) wird auch der Bezug des Georgios Maniakes zu Ort bzw. Kloster westlich von Randazzo (CT) behandelt. – Kislinger. [1661

Givigliano G.P., *Ricognizione di topologia storica fra Reggio e Leucopetra.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 399–406. – Follieri. [1662

Marchiori A., *Sistema portuali della Venetia romana.* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 197–225. Mit 4 Abb. – Zu Häfen im oberen Adriabogen bis in die Spätantike. – Dennert. [1663

Martin J.-M., *Troia et son territoire au XIe siècle.* Vetera Christianorum 27 (1990) 175–201. – M. esamina i due più antichi documenti concernenti la città pugliese di Troia (fondata all' inizio del sec. XI dal catepano Basilio Boioannes), confermando l' autenticità di quello datato al 1019 e dimostrando la falsità di quello del 1024 (noto solo nel testo latino); discute l' estensione e i confini del territorio assegnato alla città, ne esamine la topografia, l' amministrazione, la struttura sociale, la vita religiosa (edifici sacri, gerarchia ecclesiastica); conclude infine che la conquista normanna „ne semble pas avoir, à court terme, modifiè une société urbaine importante et solide". – Follieri. [1664

Morini E., *Sicilia, Roma e Italia suburbicaria nelle tradizioni del sinassario costantinopolitano.* Sicilia e Italia suburbicaria (Nr. 3380) 129–184. – Follieri. [1665

Opelt I., *Sizilien und Italien bei einigen arabischen Geographen und Historikern* ... (Nr. 1182). – Follieri.

Stallman-Pacitti C., *A Byzantine source for some toponyms in Calabria.* Hist.Geogr. 3 (1991) 43–49. – In the Life of Saint Pankratios of Taormina, dated in the early years of the eighth century, there is a section referring to the territories of two rulers of Calabria, Remaldos and Akulinos. Twelve toponyms are identified from the area now known as Calabria, the ancient Bruttium. – Karpozelos. [1666

Syro A., *Duae Crapiae. Storia di Capri, Leone e Rocca.* Capo d' Orlando, Commune di Capri Leone 1990. 370 S. Zahlr., meist farb. Abb. – S. 57–63 wird die byzantinische und arabische Periode der Zone um San Marco d' Alunzio (ME) behandelt. – Kislinger. [1667

Tuzzato S., *Venezia. Gli scavi a San Pietro di Castello (Olivolo). Nota preliminare sulle campagne 1986–1989.* Quad. di archeol. del Veneto 7 (1991) 92–103. Mit 8 Abb. – Wichtige Ausgrabung zur Frühgeschichte Venedigs; Besiedlung (Handwerksbetriebe?) seit dem 5. Jh. nachgewiesen. – Dennert. [1668

Uggeri G., *Aspetti archeologici della navigazione interna nella Cisalpina.* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 175–196. Mit 5 Abb. – Zur Binnenschiffahrt im Gebiet zwischen Aquileia und Ravenna bis in die Spätantike. – Dennert. [1669

Westlicher Mittelmeerraum

Ben Hassen H., *Thignica. Découverte d' un temple (Rapport préliminaire).* Bull. des Travaux Inst. Nat. d' Archéol. et d' Art Tunis. Comptes Rendus 3 (1989) 43–53. Mit Abb. – Kurzer Überblick auch über die byzantin. Topographie und Geschichte des Ortes; Stadtplan. – Dennert. [1670

Gonzáles Blanco A., *Una fuente indirecta para el conocimiento de la Espana Bizantina: Esteban de Bizancio ...* (Nr. 208). – Dennert.

Jehasse O., *Corsica classica. La Corse dans les textes antiques du VIIe siècle avant J.-C. au Xe siècle de notre ère.* 2e édition. Cahors, La Marge 1987. 186 S. Mit 1 Karte. – Mit 2 Abschnitten zu Spätantike und Frühmittelalter. – Failler. [1671

B. ETHNOGRAPHIE

a. Quellen und allgemeine Darstellungen

Colafemmina C., *Gli Ebrei in Basilicata.* Bollet. Storico della Basilicata 7 (1991) 9–22. – S. 9–17 „Dal III secolo agli Angioini". – Dennert. [1672

Hopwood K., *Nomads or Bandits? The Pastoralist/ Sedentarists Interface in Anatolia.* BF 16 (1991) 179–194. – Brandes. [1673

Kordoses M., *China and the Greek World: An introduction to Greek-Chinese studies with special reference to the Chinese sources. I. Hellenistic-Roman-Early Byzantine period (2nd c. B.C.–6th c. A.D.).* Hist.Geogr. 3 (1991) 143–251. – Chinese sources mention a great state of the Far-West, named Ta-Ch'in (or Ta-ts'in = Great China), which K. assumes to be the Roman-Byzantine state. The article is supplemented by corresponding passages from Chinese (original text and English translation), Latin and Greek sources which supposedly refer to the Ta-Ch'in problem. – Karpozelos. [1674

Metcalf D.M., *Avar and Slav invasions into the Balkan Peninsula (C. 575–625): the nature of the numismatic evidence.* Journ. of Roman archaeol. 4 (1991) 140–147. Mit 1 Karte. – Mit kommentierter Bibliographie. – Dresken-Weiland. [1675

Tapkova-Zaimova V., *La diaspora hellénique et les mouvements des populations dans les Balkans aux VIème–IXème siècles.* **Fossey J.M.** (Hrsg.), Proceedings of the First International Congres on the Hellenic Diaspora (Nr. 3392) 271–278. – Dennert. [1676

b. Einzelvölker

Germanen

I Longobardi. A cura di **Menis G.C.** Katalog einer Ausstellung in Cividale del Friuli, Palazzo dei Provveditori vom 2. Juni–30. September 1990. 492 S. Mit zahlr. Abb. – Behandelt historische, soziale und kunsthistorische Aspekte. – Failler. [1677

Larsson M.G., *Väringar. Nordbor hos kejsaren i Miklgård* (Die Varäger. Nordländer beim Kaiser in Miklagård). Stockholm, Atlantis 1991. 161 S. Mit 8 Karten, Abb. und Zeichnungen. – Populäre Darstellung. – Ryden. [1678

Melnikowa E.A./ Petrukhin V.J., *The Origin and Evolution of the Name Rus'. The Scandinavians in Eastern-European ethno-political processes before the 11th century.* Tor 23 (1990–1991) 203–234. – Der Name Rus' ist skandinavischen Ursprungs, seine Entwicklung aber widerspiegelt „very complicated, ethno-cultural and socio-political processes of consolidation in eastern-Slavic statehood." – Rydén. [1679

Torcellan M., *I guerrieri venuti dall' est.* Archeologia Viva 12 (1990) 46–57. – Behandelt Langobarden in Italien. – Dresken-Weiland. [1680

Zuckerman C., *Cappadocian Fathers and the Goths ...* (Nr. 743). – Failler.

Juden

Botermann H., *Die Synagoge von Sardes: Eine Synagoge aus dem 4. Jh.? ...* (Nr. 1835). – Tinnefeld.

Goldstein I., *Proces marginalizacije Židova u Bizantu: državna vlast, treći stalež i Židovi od 4. do 7. st.* (The Marginalization of Jews in Byzantium: 4th to 7th Century)(kroat. mit engl. Zsfg.). Radovi Žadova za hrvatsku povijest, Filozofski fakultet u Zagrebu 23 (1990) 5–40. – In der erforschten Periode seien die Juden immer wieder, zwar nicht offiziell, jedoch faktisch an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden. – Maksimović. [1681

Irmscher J., *The Jews under the Reign of Justinian.* Eos 78 (1990) 155–161. – Justinian behandelte die Juden nicht als Ethnos, sondern als Anhänger einer häretischen Religion, die der Bekehrung bedürfen; damit bereitete er den Weg für die späteren Verfolgungen der Juden. – Tinnefeld. [1682

Irmscher I., *Die Judengesetzgebung Justinians.* Eirene 27 (1990) 73–76. – Schreiner. [1683

Irmscher J., *Die Juden im Ostgotenreich.* Journal of Oriental and African studies 2 (1990) 22–25. – Schreiner. [1684

Schwartz I., *Jewish Settlement in Judea: After the Bar-Kochba War Until the Arab Conquest.* Jerusalem, The Magnus Press 1986. 319 S. (hebr.). – Englische Inhaltsangabe Byz 60 (1990) 576–577 (Fishman-Duker R.). – Schreiner. [1685

Trebilco P., *Jewish Communities in Asia Minor.* [Society for New Testament Studies. Monograph Series, 69.] Cambridge, University Press 1991. XVI, 330 p. – Failler. [1686

Romanen

Les Aroumains. Paris, INALCO – Centre d' étude des civilisations de l' Europe centrale et du sud-est 1989. 186 S. – Brandes. [1687

Slaven

Gojda M., *The Ancient Slavs. Settlement and society.* The Rhind Lectures 1989–90. Edinburgh, Edinburgh University Press 1991. 121 p. With 69 ill. – Mundell Mango. [1688

Györffy Gy., *A magyar-szláv érintkezések kezdetei. Les débuts des relations Slavo-Hongroises (Résumé).* Századok 124 (1990) 3–24. – Verf. verwertet und interpretiert mehrere byzantinische Quellen. Die Erörterungen berühren gelegentlich auch die oströmische Geschichte. – Olajos. [1689

Malingudes Ph., *Η Θεσσαλονίκη και ο κόσμος των Σλάβων ...* (Nr. 1157). – Kolias.

Reisinger J./ Sowa G., *Das Ethnikon Sclavi in den lateinischen Quellen bis zum Jahr 900.* Stuttgart, Steiner 1990. 233 S. = Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa, Beiheft 6. – Brandes. [1690

Turkvölker

Attila, les influences danubiennes dans l' ouest de l' Europe au Ve siècle ... (Nr. 2671). – Failler.

Bálint Cs., *Nochmals über die Identifizierung des Grabes von Kurvat.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1988) 377–389. – Verf. bespricht polemisch die Stellungnahme von H.W. Haussig (Materialia Turcica 10, 1984 1–30) und Kazanski M./ Sodini J.P. (vgl. BZ 81, 1988,

507) in Bezug auf den Fund von Malaja Pereščepina. Er berührt auch Kuvrats Beziehungen zu Byzanz. – Olajos. [1691

Bosi F., *Alcuni aspetti della cultura materiale unna negli autori tardoantichi.* Studi in Memoria di Giuseppa Bovini (Nr. 3334) I, 107–115. – Zur Darstellung der Hunnen bei frühbyzantin. Autoren, bes. Ammianus Marcellinus. – Dennert. [1692

Györffy Gy., *A magyarság keleti elemei.* (Die östlichen Elemente des Ungartums.) Budapest, Gondolat 1990. 326 S. – Das Buch behandelt die Kabaren, Petschenegen, Kumanen und andere östliche Völkerschaften, die in das Ungartum aufgegangen sind. Verf. gebraucht und interpretiert mehrere byzantinische Quellen und behandelt Episoden der byzantinischen Geschichte (z.B. die Besiegung der einbrechenden Petschenegen im Jahre 1087). – Olajos. [1693

Harmata J., *Bakath, az unnugurok városa* (Bakath, die Stadt der Unnuguren). Antik Tanulmányok 34 (1989–1990) 163–165. – Karsay. [1694

Kordé Z., *A magyarországi besenyők az Árpád-korban* (Les Pétchenègues de Hongrie a l' epoque des Arpad). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József nominatae. Acta Historica 90 (1990) 3–21 (ungar. mit frz. Zsfg.). – Karsay. [1695

Lilie R.-J., *Bisanzio e gli Avari: tentativo di un' analisi ...* (Nr. 1210). – Follieri.

Olajos T., *Felhasználatlan bizánci forrás a magyarság korai történetéhez* (Eine unbenutzte byzantinische Quelle zur Frühgeschichte der Magyaren). Antik Tanulmányok 33 (1987–1988) 24–27. – Karsay. [1696

Pohl W., *Zur Dynamik barbarischer Gesellschaften: Das Beispiel der Awaren.* Klio 73 (1991) 595–600. – Allgemeine Bemerkungen zur Struktur und den Existenzbedingungen des Awarenreiches. – Brandes. [1697

Spinei V., *Migraţia ungurilor în spatiul carpato-dunarean şi contactele lor cu românii in secolele IX–XI* (La migration des Hongrois dans l' espace carpato-danubien et leurs contacts avec les Roumains aux IXe–XIe siècles). Arheologia Moldovei XIII (1990) 103–148. – Le problème est étudié sur la base des sources byzantines, orientales et occidentales. – Popescu. [1698

Szádeczky-Kardoss S., *Vernachlässigte Quellenangaben zur Geschichte des ersten awarischen Khaganates.* Varia Eurasiatica, Festschrift für Professor András Róna-Tas. Szeged, Department of Altaic Studies 1991, 171–182. – Untertitel: „Gregor von Tours und die Chronologie der Awarenkhagane", „Eine ungeprüfte Angabe im Quellenmaterial der Awarengeschichte des sechsten Jahrhunderts", „Awaren in Ostmitteleuropa zur Zeit des Kaisers Anastasios 491–518?", „Wie entstand der Plan der awarischen Überrumpelung?", „Die Chronologie des Abfalls der Wenden unter der Leitung von Samo". Die „ungeprüfte Angabe" findet man bei den Hagiographen Plotinus Thessalonicensis (BHG 534) und Nicetas Thessalonicensis (BHG 531m). In Bezug auf die awarische Überrumpelung kommentiert Vf. Georgius Monachus p. 669, 7–20 (ed. de Boor C.). – Olajos. [1699

Váczy P., *Some Questions of early hungarian History and Material Culture.* Antaeus 19–20 (1990–1991) 257–329. – Dennert. [1700

Sonstige

Ditten H., *Zu den Μαῦροι der Vita S. Pauli Junoris in Monte Latro (10.Jh), dem Personennamen Mauros (um 700), der Μαυρουσίας der Vita S. Petri Atroënsis und den Äthiopiern der Vita SS. martyrum Amoriensium (9. Jh).* Klio 72 (1990) 254–269. – Gründliche onomastische Untersuchung. Ableitung von den Maurusiern, aus Nordafrika stammenden Inhabern von Soldatengütern in Lydien, wahrscheinlicher als Bezug zu den Äthiopiern oder Eigenname einer Magnatenfamilie. – Schreiner. [1701

Gaggero G., *I Mauri nella storiografia del tardo impero.* L' Africa romana (Nr. 3375) 299–308. – Dresken-Weiland. [1702

Harmatta J., *Chionitae, Euseni, Gelani.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 31 (1985–1988) 42–51. – U.a. Kommentar zu Procopius, De bello Persico I 5, 4. Verf. klärt einige Fragen in Bezug auf die östlichen Nachbarn des Reiches der Sassaniden. Die Wechselbeziehungen dieser Nachbarvölker zu den Persern beeinflußten auch die persisch-oströmischen Verbindungen. – Olajos. [1703

Mamedova F., *Le problème de l' ethnos albano-caucasien (sur la base des recherches de Ju.V. Bromlej sur la théorie de l' ethnos).* Cahiers du monde russe et soviétique 31 (1990) 385–394. – Une brève histoire ethnique de l' Albanie caucasienne, actualisée pour servir la cause azerie dans le conflit de Nagorny-Karabakh. – Zuckerman. [1704

Mayerson Ph., *Saracens and Romans: Micro-Macro relationships.* Bull. of the American Schools of Oriental Research 274 (1989) 71–79. – Auseinandersetzungen mit den Forschungsmethoden der letzten Arbeiten zu diesem Thema. – Grossmann. [1705

Modéran Y., *Gildon, les Maures et l' Afrique.* Mélanges de l' École Françaises de Rome, Antiquité 101 (1989) 821–872. – Dresken-Weiland. [1706

Simon Chr., *Les populations Kerma – Évolution interne et relations historiques dans le contexte Égypto-Nubien.* Archéologie du Nil Moyen 3 (1989) 139–147. – Grossmann. [1707

Török L., *Notes on the kingdom of the Blemmyes.* Studia Aegyptiaca 12 (1989) 397–412. – Grossmann. [1708

7. ARCHÄOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Andreae B., *L' arte nell età imperiale.* Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell' Italia romana. [Antica Madre.] (Milano, Scheiwiller 1991) 1–144. Mit 199 Farbabb. – Römische Kunstgeschichte unter Einschluß der Spätantike. – Dennert. [1709

Bershad D., *Icon as index: Middle Byzantine art and architecture.* Semiotica 43 (1983) 275–320. Mit 16 Abb. – Dennert. [1710

Billig R., *Bilder und Bodenfunde. Kleine Beiträge zur Kenntnis der spätantiken Stadt.* Opuscula Romana 18 (1990) 37–60. Mit 37 Abb. – Behandelt Prothyron, Wohnturm, ein aufwendiges Wohnhaus, Sigmahof. Gründlicher Aufsatz ohne überraschende Ergebnisse. – Dresken-Weiland. [1711

Caballero Zoreda L./ Sánchez Santos J.C., *Rentilizaciones de material romano en edificios de culto cristiano.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 431–486. – Obwohl nur auf spanischem Material basierend, hier angezeigt wegen der großen Vollständigkeit und der grundsätzlichen Bedeutung der Spolienverwendung. – Schreiner. [1712

Cormack R., *The temple as the cathedral.* Aphrodisias Papers (Nr. 3423) 74–88. Mit 7 Abb.; Falttafel. – Wichtiger, systematischer Beitrag. – Dresken-Weiland. [1713

Corso A., *Prassitele: Fonti epigrafiche e letterarie. Vita e opere. Tomo III: Fonti letterarie bizantine (circa 470–XIII sec.).* [Xenia Quaderni, 10.] Roma, Leonardo-De Luca 1991. 237 S. Mit 2 Plänen. – Ausführlicher Kommentar zu den immerhin 16 byz. Textstellen, die Werke des griech. Bildhauers Praxiteles erwähnen. – Dennert. [1714

Cortes M., *El arte bizantino.* Madrid 1990. 160 S. – Bádenas. [1715

Cuneo P./ Lala Comneno M.A./ Thierry N., *Armenia.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 478–492. Mit 14 Abb. – Architektur, Skulptur, Malerei, Buchmalerei. – Dennert. [1716

Cutler A., *Artista bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 551–553. Mit 2 Abb. – Dennert. [1717

Fant C., *Les carrières des empereurs romains.* Pierre éternelle du Nil au Rhin (Nr. 3441) 93–105. Mit 7 Abb. – Behandelt auch die kaiserlichen Steinbrüche der Spätantike. – Dennert. [1718

Grossmann P., *New discoveries in the field of Christian archaeologie in Egypt.* Actes du IV[e] Congrès Copte (Nr. 3388) 143–157. Mit 4 Abb. (Pläne). – Überblick über die Arbeiten der letzten Jahre auf dem Gebiet der Christlichen Archäologie in Ägypten. Ausführlich behandelt werden die Grabungen der italienischen Mission in Antinoopolis und die der canadisch-australischen Mission in Ismant al-Ghurāb in der Daḫla-Oase, wo jeweils mehrere neue frühchristliche Kirchen zum Vorschein kamen. – Grossmann. [1719

Kádár Z., *A bizánci művészet első aranykora.* (Le premier âge d' or de l' art byzantin.) Miskolc. Miskolci Bölcsészegyesület 1992. 77 p. – L' auteur traite de l' art de l' époque de Justinien ainsi que des antécédants et des conséquences de celui-ci. – Olajos. [1720

Kalavrezou I., *Imperial Relations with the Church in the Art of the Komnenians.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12 αἰώνα (Nr. 3366) 25–36. Mit 13 Taf. – Troianos. [1721

Klemm D./ Klemm R., *Roches et exploitation de la pierre dans l' Égypte ancienne.* Pierre éternelle du Nil au Rhin (Nr. 3441) 23–36. Mit 22 Abb. – U.a. zu den Brüchen von Mons Claudianus, Mons Porphyrites u. Assuan. – Dennert. [1722

Maguire H., *Antico. Area bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 108–111. Mit 4 Abb. – Zur Rezeption der Antike in der byzantin. Kunst. – Dennert. [1723

Maguire H., *Style and ideology in Byzantine imperial art.* Gesta 28,2 (1989) 217–31. – Cutler. [1724

Mócsy A. †/ Fitz J./ Lőrincz B. (Hrsg.), *Panonia régészeti kézikönyve* (Archäologisches Handbuch von Pannonien). Budapest, Akadémiai Kiadó 1990. 386 S. 58 Abb. 6 Karten. – Das Handbuch, das unter Mitarbeit von zahlreichen Fachleuten (Barkóczi L./Bilkei I./Bónis B.É./Gabler D./Lányi V./ Szabó K./Szabó M./Szilágyi M.) zustande kam, enthält einen Ausblick auf das Zeitalter, als Sirmium bzw. die Pannonia Sirmiensis dem byzantinischen Reich angehörte. – Olajos. [1725

Nickel H.L., *Malerei und Baukunst im 10. Jh. und Fragen der Makedonischen Renaissance.* BF 18 (1992) 171–183. – Vortrag aus dem Jahre 1983. – Brandes. [1726

Polewoi W.M., *Die Kunst Griechenlands. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.* Dresden, Verlag der Kunst 1991. 595 S. Mit zahlr. Abb. – Dresken-Weiland. [1727

Ramage N.H./ Ramage A., *The Cambridge Illustrated History of Roman Art.* Cambridge University Press 1991. 304 S. Mit zahlr. Abb. – Von der spätantiken Kunst wird der Zeitraum von den Tetrarchen bis Theodosius kurz behandelt. Das Buch führt ein breiteres Publikum an Phänomene römischer Kunst heran. – Dresken-Weiland. [1728

Randsborg K., *The First Millennium A.D. in Europe and the Mediterranean.* An Archaeological Essay. New York, Oxford University Press 1991. 280 Pp. – Cutler. [1729

Rich J./ Wallace-Hadrill A., *City and country in the ancient world.* London, Routledge 1991. 323 p. With ill. – Mundell Mango. [1730

Temple R., *Early Christian and Byzantine Art.* London, Element Books 1990. 120 pp. With 135 ill. – Minor arts, stone sculpture, fresco, manuscript. – Mundell Mango. [1731

Tompos E., *Az építészet története. Középkor. A bizánci és az iszlám építészet.* (Geschichte der Baukunst. Mittelalter. Die byzantinische und islamische Baukunst.) Budapest, Tankönyvkiadó 1989. 258 S. Zahlreiche Abbildungen. – Olajos. [1732

Waelkens M., *Technique de carrière, préfaçonnage et ateliers dans les civilisations classiques (*Mondes grec et romain). Pierre éternelle du Nil au Rhin (Nr. 3441) 53–72. Mit 39 Abb. – Berücksichtigt auch die spätantike und byz. Zeit. – Dennert. [1733

Weber W., *Der Wagen in der spätantiken Repräsentation. Achse, Rad und Wagen.* Beiträge zur Geschichte der Landfahrzeuge 1 (1991) 14–20. Mit 7 Abb. – Behandelt Quellen, Staatsdenkmäler, Sarkophage, das Elfenbeinrelief aus dem Trierer Domschatz (mit einer Datierung in das 5. Jh.). – Dresken-Weiland. [1734

Wilkins D.G./ Schultz B., *Art past, art present.* New York, Harry N. Abrams 1990. 543 S. Mit 570 Abb. – Richtet sich an ein breiteres Publikum. Der Abschnitt zur frühchristlichen Kunst wirkt oberflächlich; der Beginn frühchristlicher Kunst wird um 150 angesetzt. – Failler. [1735

B. EINZELNE ORTE

Konstantinopel

Barsanti C., *L' esportazione di marmi dal Proconneso nelle regioni pontiche durante il IV–VI secolo.* Rivista dell' istituto nazionale d' archeologia e storia dell' arte, S. III. 12 (1989) 91–220. Mit 171 Abb. – Die meisten Stücke wurden in der 2. Hälfte des 5. und in der 1 H. des 6. Jhs. in das Pontos-Gebiet exportiert, was mit den Bauprogrammen der Kaiser Anastasius und Justinian zusammenfällt. Wichtig ist die Beobachtung, daß die Mehrzahl der Architekturelemente in fertigem Zustand verschifft wurde. – Dresken-Weiland. [1736

Barsanti C., *Note archaeologiche su Bisanzio romana.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 11–72. Mit 48 Abb. – Zusammenstellung der wenigen archäologischen Überreste Byzantions, die meist als Spolien in späteren Bauten Verwendung fanden. – Dennert. [1737

Bassett S.G., *The Antiquities in the Hippodrome of Constantinople.* DOP 45 (1991) 87–96. – Cutler. [1738

Bertelli C., *Le porte del VI secolo in Santa Sofia a Constantinopoli.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 109–119. Mit Taf. 109–112. – Dennert. [1739

Eyice S., *Quelques observations sur l' habitat byzantin en Turquie.* Anadolu Araştırmalari 10 (1986) 513–530. Mit 23 Abb. – Zusammenstellung byzantin. Paläste und Wohnhäuser in Konstantinopel und Kleinasien. – Dennert. [1740

Geominy W./ Lehmann S., *Zum Bronzebild des sitzenden Faustkämpfers im Museo Nazionale Romano.* Stadion 15 (1989) 139–165. – 158 zu Statuen in den Zeuxippos-Thermen in Konstantinopel. – Dennert. [1741

Ivison E.A., *The Seyh Murad Mescidi at Constantinople.* Annual of the British School at Athens 85 (1990) 79–87. – Dates to the 11th–12th century and identifies tentatively with the church of Hagios Elissaios. – Angold. [1742

Olszewski M.T., *Uwagi nt. interpretacji mozaiki z „Domu Aiona" w Nea Paphos. Polskie wykopaliska na Cyprze.* Meander 42, 9–10 (1987) 421–438. Mit latein. Zsfg. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [1743

Paribeni A., *Il quartiere delle Blacherne a Constantinopoli.* MILION (Nr. 3401) 215–224. Mit 1 Karte und 5 Taf. – Dennert. [1744

Polacco R., *Note sulla chiesa giustinianea dei SS. Sergio e Bacco di Constantinopoli.* Venezia Arti 5 (1991) 5–8. Mit 7 Abb. – Dennert. [1745

Ricci A., *I recenti restauri alla Belgrat Kapi nelle mura terrestri di Constantinopoli.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 465–468. Mit 5 Abb. – Kritisch zu den jüngsten „Wiederaufbau-Arbeiten" an der Stadtmauer von Konstantinopel. – Dennert. [1746

Trilling J., *The Soul of the Empire: Style and Meaning in the Mosaic Pavement of the Byzantine Imperial Palace in Constantinople.* DOP 43 (1989) 27–72. – Cutler. [1747

Balkanhalbinsel

Europäische Türkei

Soustal P., *Thrakien (Thrake, Rodope und Haimimontos).* [Tabula Imperii Byzantini, 6.] Vienne 1991. – Flusin. [1748

Bulgarien

Biernacki A.B./ Mrozewics L./ Olczak J./ Wujewski T./ Parnicki-Pudełko S., *Novae – Sektor Zachodni, 1988.* Archeologia (Warszawa) 41 (1990) 97–112. Mit 19 Abb. – Weiterführung der Arbeiten an der Basilika in der Bischofsresidenz, Auffindung des Baptisteriums; Glaswerkstatt mit zwei Öfen des 4./ 5. Jhs. – Dennert. [1749

Döhle B., *Zur spätrömischen Militärarchitektur: Das Limeskastell Iatrus (Moesia Secunda).* Archeologia (Warszawa) 40 (1989) 41–54. Mit 11 Abb. – Überblick über die Baugeschichte des vom 4.–6. Jh. existierenden Kastells und Einordnung in die spätantike Lagerarchitektur. – Dennert. [1750

Fol A./ Katincarov R./ Best J./ de Vries N./ Shoju K./ Suzuki H. (Hrsg.), *Djadovo. Bulgarian, Dutch, Japanese Expedition, 1. Mediaeval settlement and necropolis (11th–12th century).* Tokyo, Tokai University Press 1989. 393 S. Mit 396 Abb., 3 Taf. – Dresken-Weiland. [1751

Parnicki-Pudełko S., *Novae – Sektor Zachodni. The Fortifications in the Western Sector of Novae.* [Universytet Im. Adama Mickiewicza, Ser. archeologia, 37.] Poznán, Univ. 1990. 103 S. Mit 51 Abb. – Dennert. [1752

Pillinger R., *Ein Bischofsgrab mit Psalmzitat in Stara Zagora (Bulgarien)?* Tyche 4 (1989) 131–137. Mit Taf. 8–9. – Dresken-Weiland. [1753

Schöneburg P., *Eine frühchristliche Basilika bei der antiken Straßenstation Karasura.* Das Altertum 37 (1991) 228–234. – Die Basilika in Karasura (Bulgarien, Nähe Stara Zagora) war vom 4. Jh. bis Anf. des 7. Jhs. in Benutzung (Fund von Münzen des Phokas). Anf. 7. Jh. verbrannt. – Brandes. [1754

Sultov B., *Ceramic production on the territory of Nicopolis ad Istrum (IInd–IVth century).* Terra antiqua balcanica, 1. Annuaire de l' Université de Sofia, „Kliment Ohridski", Faculté d' Histoire 76,2 (1985). 132 S. Mit 53 Taf. – Dresken-Weiland. [1755

Toptanov D., *Untersuchung einer Felsnekropole beim Dorf Kamen Brjac, Bezirk Tolbuhin. Entdeckung von Grabstätten nach pflanzlichen Merkmalen.* Interdiscipl. izsledv. 14A (1986) 199–206. Mit 5 Abb., russ. und engl. Zsfg. – Zu Gräbern des 3.–5. Jhs. – Dresken-Weiland. [1756

Serbien

Bavant B./ Kondić V./ Spieser J.-M., *Caričin Grad: campagne 1988.* Mél. de l' École Française de Rome. Moyen Âge 102 (1990) 277–282. – Poursuite de la fouille dans le quartier d' habitation de la ville basse, dans deux secteurs: près du rempart et vers le sud. – Jolivet-Lévy. [1757

Ćurčić S., *Gračanica. Istorija i arhitektura.* Beograd-Priština 1988. – Subotić. [1758

Popović M., *The Fortress of Belgrade.* [Inst. for Protection of Cultural Monuments, Monographs, 36.] Belgrade, Inst. 1991. 87 S. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [1759

Popović M./ Ivanišević V., *Ras – kasnoantičko i srednjovekovno utvrdjenje, VII* (Ras – eine spätantike und mittelalterliche Festung der Antike und aus dem Mittelalter, VII)(serb.). Novopazarski zbornik 15 (1991) 193–194. – Bericht (No 7) über Ausgrabungen im Jahre 1991. – Maksimović. [1760

Srejović D./ Lalović A., *Felix Romuliana. Galerius' Palast in Gamzigrad.* [The great archaeologi-

cal sites.] Belgrad 1989. 39 S. Mit Abb. – In serbokroatisch, deutsch und englisch abgefaßter Führer. – Dresken-Weiland. [1761

Vasić M./ Kavajin-Mundrić J./ Popović S., *Horreum Margi – Ravno – Ćuprija* (serb. mit engl. Zsfg.). Vesnik Vojnog muzeja 33 (1989) 7–36, 7 Abb., 13 Pläne. – Bericht über die Ausgrabungen 1979 und 1986–1988. – Maksimović. [1762

Kroatien

Iz riznica umjetnosti Istre (Tresori d' Arte dell' Istria/ The Artistic Treasury of Istria). Pula, Arheološki Musej Istre 1989. 159 S. Mit zahlr. Abb. – Brandes. [1763

Belošević J., *Osvrt na rezultate istraživanja lokaliteta „Crkvina" u selu Galovac kod Zadra u 1989. godini* (Review of the results of the investigation of the locality „Crkvina" in the village of Galovac near Zadar in 1989)(kroat. mit engl. Zsfg.). Radovi Filozofskog fakulteta u Zadru – Razdio povijesnih znanosti 29 (1990) 231–240. – Unter anderem handelt es sich hier um eine frühchristliche Basilika, deren Sekundärgebrauch in der Zeit kroatischer Herrschaft (9.–11. Jh.) offenbar sei. – Dennert. [1764

Evans H.M.A., *The Early Medieval Archaeology of Croatia. A.D. 600–900.* [BAR International Series, 539.] Oxford, BAR 1989. VII, 377 S. Mit Abb. im Text. – Dresken-Weiland. [1765

Korać V., *Ravensko poreklo Sv. Donata (Sv. Trojice) u Zadru* (L' origine ravennate de Saint-Donat/Sainte Trinité/à Zadar)(serbokr. mit frz. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 9–17. Mit Zeichn. und Abb. – Subotić. [1766

Marušić B., *Il castello Neapolis-Novas alla luce delle fonti archeologiche.* Atti del Centro di ricerche storiche Rovigno 19 (1988–1989). Mit 12 Abb. und 5 Taf. – Wiederabdruck in Grada i rasprave 16 (1989–1990)(ohne eigene Paginierung). – Dennert. [1767

Marušić B., *Il tramonto della civiltà romano-bizantina nel castello di Nesazio.* Atti del Centro di ricerche storiche Rovigno 18 (1987–1988) 23–66. Mit 17 Taf., 3 Abb., 5 Beilagen. – Wiederabdruck in: Grada i rasprave 16 (1989–1990)(ohne eigene Paginierung). – Dennert. [1768

Matijašić R., *Campus Martius. Antička nekropola izmedu Premanturske i Medulinske ulice u Puli (Istrazivanje 1985–1986. godine).* Roman Necropolis between Premanturska and Medulinska Street in Pula (Campaign 1985–1986). [Monografije i Katalozi. Arheol. Muzej Istre, 8.] Pula, Muz. 1991. 168 S. Mit 41 Abb., 47 Taf., 5 Beilagen (Text kroat. u. engl.). – Nekropole mit Belegungsphase im 4.–5. Jh. – Dennert. [1769

Migotti B., *Ranokršćanka topografija na području izmedu Krke e Cetine* (Frühchristliche Topographie im Bereich zwischen Krk und Cetine)(kroat. mit engl. Res.). [Jugoslav. Akad. Znan. i. umjet., Zavod za Arheologiju, Monografije, 2.] Zagreb, Akad. 1990. 129 S. Mit 27 Abb. – Dennert. [1770

Mirabella Roberti M., *La basilica di Santa Maria in Val Madonna a Brioni.* Archografo Triestino Ser. 4, 49 (=97)(1989) 47–58. Mit 10 Abb. – Publikation der Ausgrabungen in der Kirche des 5./6. Jhs., die der Verf. 1936 (!) durchgeführt hat. – Dennert. [1771

Petricioli I., *Pavimenti musivi paleocristiani della cattedrale di Zara.* Atti e memorie Società Istriana di Archeologia e Storia Patria 91 (1991) 7–16. Mit 6 Abb. – Geometr. u. figürl. (Hirsche am Brunnen) Mosaiken des 5./ 6. Jh. – Dennert. [1772

Russo E., *Sculture del complesso eufrasiano di Parenzo.* [Pubbl. di Cassino, Sez. Stud. Fil., Lett., Stor. Artist. e Geografici, 1.] Napoli, Ed. Scientifiche Italiana 1991. 318 S. Mit 221 Abb. – Vollständige und ausführliche Vorlage der Bauplastik aus dem Bereich der Kathedrale von Parenzo. Verf. spricht sich jedoch im Gegensatz zur Meinung von Deichmann dafür aus, daß die Stücke am Ort selbst von hauptstädtischen Handwerkern geschaffen worden seien. – Dennert. [1773

Sonje A. †, *La decorazionne marmorea della basilica eufrasiana di Parenzo.* Atti Centro di

Ricerche Storiche Rovigno 21 (1991) 391–409. Mit 11 Abb. – Knapper Überblick über die Bauplastik, in völliger Unkenntnis der neueren Literatur. – Dennert. [1774

Vežić P., *Starokršćanska bazilika Sv. Stjepana (Crkcva Sv. Šime) u Zadru.* (serbokroat. mit engl. und frz. Zsfg.) Zadar, Arheološki musej 1989. 27 S. Mit 20 Abb. – Laut Verf. wurde die Basilika im 5. Jh errichtet. – Dresken-Weiland. [1775

Zaninović M., *Collacazione degli edifici paleocristiani sulla costa orientale adriatica.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 771–777. – Zur städtebaulichen Situation frühchristlicher Bauten in Städten Istriens und Dalmatiens. – Dennert. [1776

Makedonien

Grozdanov C., *Studii za ohridskiot živopis.* [Kulturno-istoriko nasledstvo na SP Makedonija, 27.] Skopje 1990. – Flusin. [1777

Albanien

Anamali S., *La basilique de Ballshi (Albanie).* Bulletin de la Societé Nationale des Antiquaires de France (1988) 131–135. Mit 4 Abb., Taf. 3,2–3; 4. – Die dreischiffige Basilika mit Baptisterium wurde im 6. Jh. erbaut. – Dresken-Weiland. [1778

Koch G., *Αλβανία. Μνημεία και πολιτισμός σε μία άγνωστη χώρα.* Εγνατία 2 (1990) 315–356. Mit 6 Abb. und 27 Taf. – Überblick über die byzantin. Denkmäler Albaniens. – Dennert. [1779

Tschilingirov A., *Albania.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 287–293. Mit 5 Abb. – Dennert. [1780

Griechenland

Athens in Prehistory and Antiquity. Exhibition on Architecture and City Planning. 15th century B.C.–6th century A.D. 22 June–8 September 1985. Stoa of Attalos. Athens, Min. of Culture 1985. 72 S. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [1781

The Athenian Agora. A Guide to the Excavation and Museum. Fourth Edition revised. Athens, American School of Classical Studies 1990. 292 S. Mit 157 Abb. und 1 Plan. – Nützlicher Führer, der auch alle spätantiken und byzantin. Denkmäler der Agora umfaßt, mit Lit. – Dennert. [1782

Alcock S.E., *Urban survey and the Polis of Phlius.* Hesperia 60 (1991) 421–463. Mit 20 Abb. – Siedlungsgeschichte dieses Ortes im Nordosten der Peloponnes; byzantin. Streufunde; mittel- oder spätbyzantin. Kapelle. – Dennert. [1783

Armstrong P., *A Group of Byzantine Bowls from Skopelos.* Oxford Journal of Archaeology 10 (1991) 335–347. – Mundell Mango. [1784

Armstrong P., *Some Byzantine and Later Settlements in Eastern Phokis.* Annual. British School at Athens 84 (1989) 1–47. – Survey of ceramics surface collected at 10 sites which may have originated in the Middle-Byz. period. – Mundell Mango. [1785

Aspra-Vardavaki M., *Attica e Grecia centrale.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 710–715. Mit 5 Abb. – Dennert. [1786

Bommelaer J.-F., *Guide de Dèlphes. Le site.* [École Franç. d' Athènes. Sites et monuments, 7.] Paris, Boccard 1991. 278 S. Mit 117 S. – Auch zu den Spuren spätantiker Besiedlung in Delphi. – Dennert. [1787

Cambitoglou A./ Papadopoulos J.K., *Excavations at Korone 1989.* Mediterranean Archaeology 4 (1991) 147–171. Mit 29 Abb. und 6 Taf. – U.a. frühbyzantin. Steingräber. – Dennert. [1788

Cambitoglou A./ Papadopoulos J.K., *Excavations at Korone 1988.* Mediterranean Archaeology 3

(1990) 93–142. Mit 5 Taf. und 31 Abb. – Nur spärliche Besiedlungsspuren spätbyzantin. Zeit. – Dennert. [1789

Casanaki Lappa M., *Atene.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 686–692. Mit 6 Abb. – Dennert. [1790

Connor C.L., *Art and Miracles in Medieval Byzantium: The Crypt at Hosios Loukas and Its Frescoes.* Princeton, Princeton University Press 1991. 132 Pp. – Cutler. [1791

Englert K., *Der Bautypus der Umgangskirche unter besonderer Berücksichtigung der Panagia Olympiotisa in Elasson.* [Europ. Hochschulschriften, XXVIII, 124.] Frankfurt u.a., Lang 1991. 252 S. Mit 93 Abb. und 2 Karten. – Wird besprochen. – Dennert. [1792

Fossey J.M., *The Parakhóra Peninsula Survey.* Echos du monde class./ Class. Views 34 (1990) 201–211. Mit 4 Abb. – Auch einige Siedlungsplätze byzantin. Zeit. – Dennert. [1793

Goette H.R., *Restaurierungen und Forschungen auf der Akropolis von Athen.* Ein Forschungsbericht. Antike Welt 22 (1991) 165–176. Mit 21 Abb. – U.a. Forschungen zu spätantiken Einbauten im Parthenon. – Dennert. [1794

Gunares G.G., *Το βαλανείο και τα βόρεια προσκτίσματα του οκταγώνου των Φιλίππων.* [Βιβλιοθήκη τῆς ἐν 'Αθήναις 'Αρχαιολογικῆς 'Εταιρείας, 112.] Athen, Αρχαιολογ. Εταιρεία 1990. 90 S. Mit 20 Plänen und 30 Taf. – Dennert. [1795

Gunares G., *Ανασκαφή Φιλίππων* 1990. Εγνατία 2 (1990) 405–410. Mit 4 Abb. – Dennert. [1796

Gunares G., *Οι τοιχογραφίες του τάφου αρ.* 18 *του Α.Π.Θ.* Εγνατία 2 (1990) 245–262. Mit 4 Abb. – Zu einem 1965 im Universitätsgelände von Thessaloniki entdeckten frühchrist. ausgemalten Grab mit Szenen aus dem AT und NT (Daniel, Noah, Abraham, Heilung des Lahmen, Auferweckung des Lazarus, Christus (Inschrift) als Guter Hirte). – Dennert. [1797

Gregory T.E./ Kardulias P.N., *Geophysical and Surface Surveys in the Byzantine Fortress at Isthmia, 1985–1986.* Hesperia 59 (1990) 467–511. Mit 24 Abb., 3 Tabellen, Taf. 73–78. – Dresken-Weiland. [1798

Hetherington P., *Byzantine and Medieval Greece.* London, John Murray 1991. 238 p. With 34 ill. – Gazetteer with entries on buildings and art. – Mundell Mango. [1799

Karpodini-Dimitriadi E., *Peloponnes. Ein Reiseführer zu den historischen Stätten, Monumenten und Museen.* Freiburg, Herder 1991. 208 S. Mit 173 Farbabb. und 1 Karte. – Behandelt nach einer sehr kurzen Einführung in die byzantin. Geschichte der Peloponnes auch zahlreiche byzantin. Denkmäler. – Dennert. [1800

Mussche H.F./ Bingen J./ Jones J.E./ Waelkens M., *Thorikos 9 (1977/78).* Rapport préliminaire sur les 13e, 14e, 15e et 16e campagnes de fouilles. Gent, Comité des fouilles belges en Grèce 1990. 157 S. Mit 193 Abb. – In der Nekropole am Theater zwei spätantike Gräber mit einer Tonlampe des 4. Jhs. bzw. Münzen Konstantius II. und des Valens. – Dresken-Weiland. [1801

Mylonas P.M./ Vocotopulos P.L./ Chatzidakis M., *Athos.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 692–702. Mit 11 Abb. – Architektur, Mosaiken und Wandmalerei, Ikonen, Buchmalerei. – Dennert. [1802

Pallas D.I., *'Η 'Αθήνα στὰ χρόνια τῆς μετάβασης ἀπὸ τὴν ἀρχαία λατρεία στὴ χριστιανική. Τὰ ἀρχαιολογικὰ δεδομένα.* 'Επιστημονικὴ 'Επετηρὶς τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου 'Αθηνῶν 28 (1989) 851–930. Mit 27 Abb. – Erschienen auch als Separatum: Athen 1989. 86 S. Mit 27 Abb. – Dennert. [1803

Papazotos Th., *The Identification of the Church of „Profitis Elias" in Thessaloniki.* DOP 45 (1991) 121–128. – Cutler. [1804

Schauer Ch., *Μήτρες λυχνών πρωτοχριστιανικής εποχής από την Ολυμπία.* **Rizakis A.D.**

(Hrsg.), Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums Athen, 19.–21. Mai 1989. [ΜΕΛΗΜΑΤΑ, 13.](Athen 1991) 373–378. Mit 4 Abb. (griech. mit dt. Zsfg.). – Zu Lampenmodel frühchristl. Zeit aus Olympia, die auf Lampenproduktion am Ort hinweisen. – Dennert. [1805

Torp H., *The Date of the Conversion of the Rotunda at Thessaloniki into a Church.* Hrsg. von **Andersen Ø./Whittaker H.**, The Norwegian Institute at Athens. The First Five Lectures (Athen 1991) 13–28. – Die Umwandlung der Rotunde in eine Palastkirche wird mit beachtenswerten Argumenten ins letzte Viertel des 4. Jh. datiert. – Ryden. [1806

Torp H., *Victoria Persica: un tema trionfale espresso in forma pagana e cristiano nel palazzo imperiale di Thessalonica.* Colloqui del Sodalizio 6 (1976–1980) 81–87. Mit 4 Abb. – Dennert. [1807

Williams Ch.K.II/ Zervos O.H., *Corinth, 1990.* Southeast corner of Temenos E. Hesperia 60 (1991) 1–58. Mit 6 Abb., Taf. 1–3. – Freigelegt wurde u.a. eine spätröm. Phase mit einer Kinderbestattung in einer Gaza-Amphore; spätröm. und byzantin. Münzen von Constantin bis zu Michael VIII. – Dresken-Weiland. [1808

Ägäis, Kreta, Zypern

Ballance M./ Boardman J./ Corbett S./ Hood S., *Excavations in Chios 1952–1955: Byzantine Empire.* [British School of Archaeology at Athens, supp. v. no. 20.] London, British School of Archaeology at Athens 1989. xi, 145 Pp. With 60 figs., 34 pls., 8 loose drawings). – Dennert. [1809

Chatzidakes M./ Dranakis N./ Zias N./ Acheimastu-Potamianou M./ Vasilaki-Karakatsani A., *Νάξος.* Athen, Μέλισσα 1989. 104 S. Mit zahlr. Abb. – Schreiner. [1810

Albani J./ Poulou-Papadimitriou N., *Church Complex at Pseira. Excavations at Pseira, 1987 and 1988.* Cretan Studies 2 (1990) 1–9. Mit 15 Taf. – Kleine Klosteranlage des 6./ 7. Jhs., besiedelt bis zum 9. Jh. – Dennert. [1811

di Vita A., *Gortina 1986–1987.* [Atti della Scuola 1986–1987.] Annuario della Scuola Archeologica di Atene 64–65 (N.S. 48–49)(1986–87 [1991] 466–521. Mit 78 Abb. – U.a. byzantin. Wohnquartier in der Unterstadt (6.–8. Jh.); byzantin. Bebauung im sog. „Praetorium"; marmorne Pilaster-Figuralkapitelle (Hermes, Asklepios, Löwen u.a.) aus dem Apsidensaal des „Praetoriums" (konstantinisch ?). – Dennert. [1812

di Vita A., *Gortina bizantina.* Studi Tardoantichi 4 (1987 [1991]) 341–351. Mit 12 Abb. – Überblick zur Besiedlung Gortyns vom 4.–7. Jh. – Dennert. [1813

di Vita A. (ed.) **et al.**, *Gortina I.* [Monografie della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente, 3.] Rome, L' ERMA di Bretschneider 1988. 424 Pp. With 274 figs., 1 plan, 1 table. – Cutler. [1814

Harrison G.W.M., *Gortyn in Byzantine Crete.* Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 502–505. Mit 2 Karten. – Dennert. [1815

Kofou A., *Kreta. Sämtliche Museen und archäologischen Stätten. Ein vollständiger Reiseführer mit 26 Rundfahrten sowie Spezialkarten und -plänen.* Athen, Ἐκδοτικὴ Ἀθηνῶν 1989. 288 S. Mit zahlr. Abb., 1 Faltkarte. – Berücksichtigt auch Denkmäler des Berichtszeitraums. Für Touristen von Nutzen. – Dresken-Weiland. [1816

Bauer A., *Die Wasserversorgung der antiken Stadt Salamis auf der Insel Zypern.* Frontinus-Symposium beim Kongress „Wasser Berlin" Jahrestagung 1989 in Hannover und weitere Beiträge zur historischen Entwicklung der Technik. [Schriftenreihe der Frontinus-Gesellschaft, 14.] (Bergisch-Gladbach, Frontinus-Ges. 1990) 203–218. Mit 13 Abb. – Aquädukt und zwei Zisternen des 6. Jhs. – Dennert. [1817

Davis Th.W., *A History of American Archaeology on Cyprus.* Biblical Archaeologist 52 (1989) 163–169. – Auch zu Ausgrabungen byzantin. Stätten. – Dennert. [1818

Fejfer J./ Hannestad N./ Mathiesen H.E., *The danish archaeological excavation at Ayios Kononas, Cyprus. A preliminary report of the first season of work (1989).* Acta Hyperborea 3 (1991) 97–109. Mit 9 Abb. – Byzantin. Siedlungsplatz des 4.–10. Jhs.; kleine Kirche Hl. Georgios des 11./ 12. Jhs. – Dennert. [1819

Gallas K., *The Plundering of Byzantine North Cyprus.* Apollo (July 1990) 28–35. – Mundell Mango. [1820

Karageorghis V., *The A.G. Leventis Foundation and the cultural Heritage of Cyprus.* Athens, A.G. Leventis Found. 1990. 79 S. Mit zahlr. Farbabb. – U.a. zu den von der Stiftung geförderten Ausgrabungen und Restaurierungen byzantinischer Stätten (Nea Paphos, Ayios Chrysostomos, Panayia Apsinthiotissa, Pelendri, Akhelia, Xylotymbou, Letymbou). – Dennert. [1821

Kondoleon Ch., *The Mosaics of the House of Dionysos at Paphos: A Contribution to the Study of Roman Provincial Art.* Diss. Harvard Univ. 1985. – Autorreferat in Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) 388. – Dennert. [1822

Mango C., *The Monastery of St. Chrysostomos at Koutsovendis (Cyprus) and Its Wall Paintings Part I:* Description, with the collaboration of **Hawkins E.J.W./ Boyd. S.** DOP 44 (1990) 63–96. – Cutler. [1823

Mc Clellan M./ Rautman M., *Kalavasos-Kopetra.* 92nd Annual Meeting-Abstracts of Papers American Journal of Archaeology 95,2 (1991) 302. – Project on southern coast of Cyprus concentrated on 6th–7th century agricultural and mining community. Kopetra (Area II) uncovered Early Christian three-aisled basilica, small relief sculpture of the Theotokos and fragmentary wall mosaics not in situ. – Cutler. [1824

Olszewski M.E., *L' allégorie, les mystères dionysiaques et la mosaïque de la maison d' Aiôn de Nea Paphos à Chypre.* Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) 444–463. Mit 3 Abb. – Versuch einer allegorischen Deutung dieses Mosaiks des 4. Jhs. – Dennert. [1825

Papageorgiou A., *Annual Report of the Department of Antiquities for the Year 1989.* Nicosia, Republic of Cyprus 1990. 81 S. Mit 72 Abb. – Für den Berichtszeitraum anzuzeigen sind Arbeiten in Pelendri, Kellia, Paphos, Akamas, Sotira, Kalavassos-Kopetra. – Dennert. [1826

Papageorgiou A., *Η Εκκλησία του Αρχαγγέλου. Κατά Λεύκαρα.* Report Depart. of Antiquities Cyprus 1990, 189–230. Mit 9 Abb. und 17 Taf. – Ausgemalte Kirche des 12. Jh. – Dennert. [1827

Rautmann M.L./ Mc Clellan M.C., *The 1989 Field Season at Kalavasos-Kopetra.* Report Depart. of Antiquities Cyprus 1990, 231–238. Mit 3 Abb. und 3 Taf. – 2 kleine Kirchen des 6./7. Jh. in Sirmata und Kopetra ausgegraben. – Dennert. [1828

Rautman M.L./ McClellan M.C., *Kalavasos-Kopetra 1989–1990.* Muse 23/24 (1989–90) 14–29. – Late Roman community on southern coast of Cyprus. – Cutler. [1829

Schneider A., *Zypern. 8000 Jahre Geschichte* (Archäologische Schätze, byzantinische Kirchen, gotische Kathedralen). Köln 1988. 373 pp. – Follieri. [1830

Asiatische Türkei

Allgemein

Barsanti C., *Anatolia.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 558–566. Mit 8 Abb. – Dennert. [1831

Eyice S., *Quelques observations sur l' habitat byzantin en Turquie* ... (Nr. 1740). – Dennert.

Freely J., *Classical Turkey.* London, Viking 1990. 160 p. With ill. – Includes Byzantine antiquities and architecture. – Mundell Mango. [1832

Mellink M.J., *Archaeology in Anatolia.* Amer. Journ. of Archaeol. 95 (1991) 123–153. Mit 32 Abb. – U.a. eine Schrankenplatte aus der byzantin. Kirche von Limyra, in Aphrodisias Fund einer Porträtstatue des 5. oder 6. Jhs., in Pergamon in der Stadtgrabung Untersuchung von byzantin. Schichten, in Amorium Untersuchung eines Gebäudes des 6. Jh. und Funde spätröm. und frühbyzantin. Keramik./ Sagalassus: pottery from 1st until 5th century; Xanthos-Letoon (Lycia): soundings in the portico of the southwestern area of the sanctuary went through 6th century layer (142); Limyra (Lycia): Byzantine sculptural decoration (142–43); Knidos (Caria): Byzantine structures came to light in the northeast sector (143); Aphrodisias (Caria): Expropriation of the whole of Aphrodisias within the circuit of late Roman-Byzantine fortification (143–44); Miletus (Ionia): In the area of the large church, the sequence of building phases clarified (144–45); Metropolis-Torbali (Ionia): Entrance gates used during Byzantine period excavated (147); Pessinus (Phrygia): Excavations in the cemetery on the acropolis, use continued into the 5th century, area later fortified as a Byzantine citadel (152); Amorium (Phrygia): Large Byzantine church in northeast corner associated with a concentration of blocks, glass, stone tesserae, and painted wall plaster. Further exploration of large building in the lower town, probably from 6th century, pottery predominantly late Roman and early Byzantine (152); Hierapolis (Phrygia): West side of agora uncovered 5th–6th century houses (152). – Dresken-Weiland/ Cutler. [1833

Asia

Berti F., *Les fouilles à Iassos en 1989* (türk.). XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 2 (Ankara 1990; ersch. 1991) 235–246. Mit 8 Abb. – Grabungen an der Süd- und Nordseite der frühchristlichen Basilika. An der N-Seite Kleinfunde aus dem 8. Jh. (Silber, Bronze, Glas). Keramikfunde (Amphoren, Krüge u.a.) datiert ins 9.–10. Jh., außerdem Grabungen westlich der Agora, Funde aus der Zeit Leons VI., darunter ein Keramikteller mit der Darstellung eines Hasen. – Ötüken. [1834

Botermann H., *Die Synagoge von Sardes: Eine Synagoge aus dem 4. Jh.?* Zeitschr. f. d. ntl. Wissensch. 81 (1990) 103–121. – Vf. nimmt in Auseinandersetzung mit den Deutungen der Grabungsberichte an, das Gebäude sei vielleicht erst seit der Mitte des 4. Jhs. als Synagoge verwendet und bald nach den judenfeindlichen Erlassen Theodosius' I. von Christen übernommen worden. – Tinnefeld. [1835

Cormack R., *Byzantine Aphrodisias: Changing the symbolic map of a city.* Proceedings of the Cambridge Philological Society 216 (N.S. 36) (1990) 26–41. – Angold. [1836

Crawford J.S., *The Byzantine Shops at Sardis.* [Monograph/ Archaeological Exploration of Sardis, 9.] Cambridge, Mass., Harvard University Press 1990. 156 Pp. – Cutler. [1837

Erim K.T., *Recent work at Aphrodisias 1986–1988.* Aphrodisias Papers (Nr. 3423) 9–36. Mit 37 Abb. – Im nördlichen byzantin. Haus wurden zwei Marmorstatuetten des 5. Jh. gefunden. – Dresken-Weiland. [1838

Greenewalt, C.H. jr., *Highlights of Excavation and Research at Sardis, 1987–1989.* American Journal of Archaeology 94,2 (1990) 310. – More occupation remains of Late Roman period. Lead seal „of Kosmas the Deacon" from one sector may signify a deacon's residence. – Cutler. [1839

Greenewalt C.H. jr., *The Sardis Campaign of 1987.* Preliminary Reports (Nr. 3445) 1–28. Mit 27 Abb. – U.a. Grabungen im spätröm. Wohnbezirk. – Dresken-Weiland. [1840

Hellström P., *The Architectural Layout of Hecatomnid Labraunda.* Rev. Archéol. 1991, 297–308. Mit 5 Abb. – Kurz auch zur byzantin. Umgestaltung des Heiligtums. – Dennert. [1841

Kaspar E./ Kaspar H.-D., *Phrygien. Ein sagenumwobenes Königreich in Anatolien. Ein Reisehandbuch.* 117 S. Mit Abb. – Wenige Bemerkungen zum Berichtszeitraum. Oberflächlich und ohne wissenschaftlichen Anspruch. – Dresken-Weiland. [1842

Koenigs W., *Westtürkei. Von Troja bis Knidos.* [Artemis Kunst- und Reiseführer.] München, Artemis 1991. 284 S. Mit zahlr. Abb. – Überarbeitete und erweiterte Neuauflage des 1988 in

4. Auflage vorliegenden Reiseführers des Verf. (BZ 79, 1986, 200), der in jeder Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden kann. – Dresken-Weiland. [1843

Müller-Wiener W. †, *Pegai-Karabiga, eine mittelalterliche Stadt.* Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 169–176. Mit Taf. 71–76. – Survey der am Südufer des Marmara-Meeres gelegenen Stadt mit gut erhaltenen byzantinischen Befestigungsanlagen, die zwei Bauphasen aufweisen (7.–9. Jh. ? und frühpalaiologisch ?). – Dennert. [1844

Ötüken S.Y., *Karacabey ilçesindeki Tophisar köyünün Ortaçag'daki önemi ve tarihi eserleri* (Die Bedeutung Tophisar's bei Karacabey im Mittelalter und ihre Bauwerke). Ege Üniversitesi Arkeoloji – Sanat Tarihi Dergisi 5 (1990) 88–99. Mit 11 Abb. – Geschichtlicher Überblick des mit Lentiana identifizierten Ortes in Mysien; ihre strategische und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung im 12.–14. Jh. Erhalten ist eine Festung mit drei runden Türmen, in Bruchsteintechnik und reichem Ziegelschmuck (dat. 13. Jh.); ein osmanischer Baukomplex (dat. Ende 14./ Anfang 15. Jh.). – Ötüken. [1845

Radt W., *Pergamon 1989 Kampanyası Raporu* (Bericht über die Kampagne Pergamon 1989). XII. Kazı Sonuçkları Toplantısı Bd. 2, Ankara 1990 (ersch. 1991) 195–210. Mit 10 Abb. – Eine Kreuzkuppelkirche mit runder Apsis und mit einer tonnenüberwölbten Grabkammer an der N-Seite. Kirche und das lange Gebäude im O gehörten wahrscheinlich zu einem Kloster. Im S der Kirche mehrere Anbauten mit Gräbern. In der Umgebung der Kirche 59 Gräber (12.–14. Jh.). – Ötüken. [1846

Radt W., *Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1989.* Türk Arkeoloji Dergisi 29 (1991) 85–118. Mit 20 Abb. – Kleine Kreuzkuppelkirche mit einer Grabkammer (12.–13. Jh.); östlich von der Kirche ein langes Gebäude, wohl das Wirtschaftshaus des Klosters. 59 Bestattungen um die Kirche, keine nennenswerten Beigaben. In der Kirche ein fragmentarisch erhaltenes Bronzekreuz. – Ötüken. [1847

Rheidt K., *Bautechnik und Bautradition im byzantinischen Pergamon.* Bautechnik der Antike (Nr. 3367) 187–196. Mit 16 Abb. – Zur Mauertechnik und Dachkonstruktion byzantin. Wohnhäuser in Pergamon. – Dennert. [1848

Rheidt K., *Byzantinische Wohnhäuser des 11. bis 14. Jahrhunderts in Pergamon.* DOP 44 (1990) 195–204. – Cutler. [1849

Rheidt K., *Die Stadtgrabung. Teil II: Die byzantinische Wohnstadt.* [Altertümer von Pergamon, XV,2.] Berlin, De Gruyter 1991. XVIII, 253 S. Mit 47 Abb., 56 Taf., 1 Planbeilage. – Wird besprochen. – Dennert. [1850

Schwertheim E. (Hrsg.), *Mysische Studien.* [Asia Minor Studien, 1.] Bonn, Habelt 1990. VIII, 139 S. Mit 13 Taf. – Anzuzeigen sind folgende Beiträge: **Abmeier A.**, Zur Geschichte von Apollonia am Rhyndakos (1–16. Mit Taf. 1. – Nur kurz zum Berichtszeitraum); **Cremer M.**, Anthion – ein Wagenlenker im Circus von Kyzikos (17–20. Mit Taf. 2. – Mit der Ende des 3. Jh. entstandenen Grabstele werden spätantike Grabmäler verglichen). – Dresken-Weiland. [1851

Sedaroğlu Ü./ Stupperich R./ Schwertheim E. (Hrsg.), *Ausgrabungen in Assos.* [Asia Minor Studien, 2.] Bonn, Habelt 1990. VII, 146 S. Mit 19 Taf. – Den Berichtszeitraum betreffen folgende Beiträge: **Sedaroğlu Ü.**, *Zur Geschichte der Stadt Assos und ihrer Ausgrabungen* (1–6. Mit 1 Abb. – Nur kurz zum Berichtszeitraum); **Schütte A.**, *Lampen aus Assos* (55–62. Mit 1 Abb., Taf. 13); **Zelle M.**, *Terra Sigillata* (97–125. Mit 25 Abb., Taf. 18–19,1.2.). – Dresken-Weiland. [1852

Traina G./ Falla Castelfranchi M., S. *Giovanni di Efeso nel V secolo. Note critiche.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 619–629. Con 8 tavv. – L' iscrizione greca posta sulla piattabanda dell' architrave della porta che collega la cappella orientale con il deambulatorio del battistero in S. Giovanni di Efeso, qui datata al sec. V, contiene la menzione di un sekreton costruito sotto l' arcivescovo Giovanni: tale sekreton è riconoscibile, secondo F.C., nell' edificio a pianta centrale, preceduto da un nartece a forcipe, contiguo al battistero, per cui era stata proposta l' interpretazione come skeuophylakion. – Follieri. [1853

Vann R. L., *The unexcavated buildings of Sardis.* [BAR Internat., Ser. 538.] Oxford, BAR 1989. VII, 253 S. Mit 127 Abb., 1 Karte. – Auch zur Benutzung und Funktion der Gebäude in spätantiker Zeit. – Dresken-Weiland. [1854

Zabehlicky H., *Ein spätantiker Bau im südlichen Hafenbereich von Ephesos* (Vorbericht). **Malay H.** (Hrsg.), Erol Atalay Memorial. (İzmir, Ege Üniversitesi 1991) 198–205. – Kleines Wohnhaus des 5./ 6. Jhs. – Dennert. [1855

Bithynia/Pontus

Crow J./ Hill S., *Amasra, a byzantine and genoese fortress on the Black Sea.* Fortress 5 (1990) 3–13. Mit Abb. – Dennert. [1856

Foss C., *Byzantine Malagina und the Lower Sangarius.* Anat.St. 40 (1990) 161–184. Mit 11 Abb. – Mit Hilfe von Quellen lokalisiert der Verf. die byzantinische Stadt Malagina in der Nähe von Mekece am Sangarius (Sakarya). Die Festung im heutigen Pasalar köyü (identifiziert mit Metabole), erbaut im 7. Jh., erneuert unter Manuel I. (1143–1180) und zwei weitere Festungen in Sefiler (spätbyz.), Adliye (13. Jh.) werden untersucht. – Ötüken. [1857

French D.H., *1989 Roma yolları, miltaşları ve yazıtları arastırması* (1989 – Forschungen über das römische Wegenetz, über die Meilensteine und Inschriften). VIII Arastırma Sonuçlari Toplantısı (Ankara 1990; ersch. 1991) 229–240. Mit 12 Abb. – Eine Basilika in Çiftlik bei Sinop und eine Siedlung in Begis (bei Korkuteli-Antalya), die Spuren von hell., röm. und byzantin. Perioden zeigt. – Ötüken. [1858

Hill S.J., *Surveywork at Amasra, 1989.* VIII Araştırma Sonuçlar Toplantısı, Ankara 1990 (ersch. 1991) 311–316. Mit 7 Abb. – Fortsetzung der Arbeiten an den Stadtmauern und Toren; Aufnahme zweier byzantinischer Kirchen, Fatih camii und Mescid camii. – Ötüken. [1859

Lightfoot C.S., *Satala yüzey arastırması, 1989* (Oberflächenuntersuchungen in Satala, 1989). VIII Araştırma Sonuçları Toplantısı (Ankara 1990; ersch. 1991) 299–309. Mit 6 Abb. – Arbeiten an der Stadtmauer und an der sog. „großen Basilika". Eine Inschrift aus dem Jahr 497. – Ötüken. [1860

Mercangöz Z., *Bafa Gölü, Kirseluk'taki manastır kilisesi* (Die Klosterkirche in Kirseluk am Bafa See). Ege Üniversitesi Arkeoloji – Sanat Tarihi Dergisi 5 (1990) 117–138. Mit 12 Abb. – Etwa 3 km von Herakleia am Latmos entfernt befinden sich die Ruinen eines Klosters in Kirseluk (Wiegand lokalisierte sie irrtümlich in Egridere). Eine umfassende Beschreibung und Auswertung der Trikonchos Kirche. Vier Bauperioden sind zu unterscheiden: 1. Kirche (10. Jh.); 2. Verkürzung des W-Arms und Anbau des Narthex; 3. S-Anbau mit reicher Ziegeldekoration (13. Jh); 4. Kleine SO-Kapelle (13.–14. Jh.). – Ötüken. [1861

Öcal B., *Sulusaray-Sebastopolis antik kenti* (Die antike Stadt Sulusaray-Sebastopolis). I. Müze Kurtarma Kazıları Semineri, Ankara 1990 (ersch. 1991) 261–307. Mit 44 Abb. – In Sebastopolis bei Tokat teilweise ausgegraben eine Kirche mit Hausteinmauerwerk; im O eine fünfseitige Haupt- und eine dreiseitige Nebenapsis. Synthronon, Altarbasis, opus sectile Boden, Marmorplatten an den Innenwänden. Datiert ins 5.–6. Jh. 2 km südwestlich von Sebastopolis, in dem Dorf Ilıcak ein Apsisbau, datiert spätrömisch-frühchristlich. – Ötüken. [1862

Özbek M., *İznik Roma Açıkhava Tiyatrosundaki kilisede bulunan bebek iskeletleri* (Die Kinderskelette in der Kirche vom Römischen Theater in Iznik). Belleten 55 (1991) 315–322. Mit 3 Abb. – Die Todesursache der Kinder wird auf eine Infektion zurückgeführt. – Ötüken. [1863

Özcan B., *Sulusaray-Sebastopolis antik kenti (Die antike Stadt S.).* I. Müze Kurtuma Kazıları Semineri. Ankara 1990 (1991) 261–307. Mit 1 Karte, 7 Plänen, 44 Abb. – U.a. Ausgrabung der Ostteile einer Kirche (6. Jh. ?). – Dennert. [1864

Yalman B., *İznik Tiyatro kazısı 1989* (Grabungen im Römischen Theater in Iznik 1989). XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 2 (Ankara 1990; ersch. 1991) 379–404. Mit 25 Abb. –

Freilegung weiterer Gräber an der Kirche im Theater. Unbedeutende Kleinfunde als Beigaben. Bei den Forschungen in der Stadt wurden im Garten eines Privatgebäudes fünf Marmorplatten gefunden: die erste Platte ist mit einem Adler geschmückt (Diese Platte galt seit der Veröffentlichung Schneiders 1935 als verschollen). Die anderen Platten zeigen Kreuzreliefs und Rhomben. – Ötüken. [1865

Yaman Z., *Kastamonu ili Taşköprü ilçesi Pompeiopolis* (Zımbıllı tepesi höyüğü) 1984 yılı kurtarma kazısı (Grabungen in Pompeiopolis in Kastamonu Tasköprü, 1984), I. Müze Kurtarma Kazılaró Semineri (Ankara 1990; ersch. 1991) 63–111. Mit 53 Abb. – Ein Triton-Nereid Tempel, nach 400 wiederverwendet als Kirche, benutzt bis 1200. – Ötüken. [1866

Galatia

Devreker J./ Hollevoet Y./ Toen H., *Pessinus (Pessinonte), 1989.* XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 2 (Ankara 1990; ersch. 1991) 269–299. Mit 9 Abb. – Grabungen in der Nekropole, Mauern der byzantinischen Festung, Besiedlung im 5.–6. Jh., Kleinfunde (Glas, Metall, Keramik u.a.) aus verschiedenen Perioden. – Ötüken. [1867

Harrison R.M. †, *Amorium 1989.* XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 2 (Ankara 1990; ersch. 1991) 251–268. Mit 5 Abb. – Grabungen in der Ober- und Unterstadt. Teile eines öffentlichen Gebäudes – Serais? – aus dem 6. Jh. freigelegt; dieses Gebäude soll im 11. Jh. wiederaufgebaut oder wieder benutzt worden sein. Ein dreieckiger Turm der Stadtmauer wird ins 5. Jh datiert. – Ötüken. [1868

Harrison R.M. †, *Amorium Excavations 1989. The Second Preliminary Report.* Anat.St. 40 (1990) 205–218. Mit 5 Abb., 4 Zeichn. – In der Oberstadt: Arbeit an der großen Kirche mit polygonaler Apsis; Stadtmauern und Teile von undefinierbaren Bauten wurden freigelegt. Kleinfunde: byzantinische Keramik, Glas, Steintesserae, opus sectile, Fresken, Dachziegel u.a. In der Unterstadt: Arbeit an dem großen Bau, Kleinfunde: Spätröm.-frühbyz. Keramik, Glas (Fensterglas, Perlen u.a.). 6 Münzen aus der Zeit Konstantins VII. und Romanos' I. – Ötüken. [1869

Harrison R.M. †, *Amorium Excavations 1990. The Third Preliminary Report.* Anatolian Studies 41 (1991) 215–229. – Earthwork survey of upper town completed; large early church and medieval housing excavated in lower town. – Mundell Mango. [1869 A

Kopar A., *Polatlı-Kayabaşı köyü mozaik kazısı* (Grabung am Mosaikboden in Polatli-Kayabaşı). I. Müze Kurtarma Kazıları Semineri (Ankara 1990; ersch. 1991) 329–339. Mit 1 Plan und 16 Abb. – Teilweise freigelegt ein Bau mit Mosaikboden, datiert zw. 300–350. Kleinfunde: Keramik, Bronze und sieben Münzen, eine davon aus der Regierungszeit Michael IV. (1034–1041). – Ötüken. [1870

Redford S., *The Alaeddin Mosque in Konya reconsidered.* Artibus Asiae 51 (1991) 54–74. Mit 3 Abb. und 5 Taf. – Nach den Ergebnissen jüngster Ausgrabungen stand ursprünglich eine Kirche des 5. Jh. an der Stelle der Moschee, von der dort zahlreiche Spolien verbaut sind, ferner zahlreiche mittelbyzantin. Spolien. – Dennert. [1871

Cappadocia

Eskioğlu M., *Kaisareia'da bulunan bir Bizans kilisesi* (Eine byzantinische Kirche in Kaisareia). Türk. Arkeoloji Dergisi 29 (1991) 133–152. Mit 20 Abb. – Nordöstlich von Kayseri, auf dem sog. Tontar Hügel befinden sich die Ruinen einer in Hausteintechnik gebauten Kirche. Eine kreuzförmige Kirche mit kuppelüberwölbtem Zentralraum, der an vier Ecken Konchen aufweist. Die fünfseitige Apsis mit plastischen Eckpilastern – verwandt mit den frühchristlichen Kirchen in Tomarza und Buzluk Pesek in Kappadokien. Datierung der Kirche ins 5. Jh. – Ötüken. [1872

Faydali E., *Eski Gümüş manastırı 1989 yili kurtarma kazısı* (Grabungen im Eski Gümüş Kloster in 1989). I. Müze Kurtarma Kazıları Semineri (Ankara 1990; ersch. 1991) 225–234. Mit 10 Abb. – Reinigung des Hofes und der Klosterräume. Dabei kamen 17 Gräber zur Sicht, die in den Felsboden des Hofes eingebaut sind; außerdem in der Mitte des Hofes eine quadratische Erhöhung mit Säulenbasen, 6 Vorratsgefäße und eine venezianische Goldmünze (1284). – Ötüken. [1873

Grishin A.D., *The Church of Yusuf Koç near Göreme Village in Cappadocia*. Mediterranean Archeology 3 (1990) 39–45. Mit 4 Taf., 1 Plan. – Die kleine, zu einer Klosteranlage gehörige Kirche mit Malereien aus der 2. Hälfte des 11. Jhs., darunter Stifterdarstellungen, wird als privates Mausoleum interpretiert. – Dennert. [1874

Jolivet-Lévy C., *Les églises byzantines de Cappadoce* ... (Nr. 2491). – Jolivet-Lévy.

Ötüken S.Y., *Ihlara Vadisi* (Das Ihlara Tal). Kültür Bak. Tanitma Eserleri 33, Ankara 1990. 83 S. Mit 18 teilw. farb. Abb., 15 Plänen. – Kirchen und Klöster im Ihlara Tal (Belisirma, Ihlara, Yaprakhisar, Selime) werden mit Literaturangaben beschrieben, ihre Grundrisse typologisch untersucht; Überblick über die Geschichte des Gebiets und über die Inschriften wird gegeben. – Ötüken. [1875

Samur M., *Doğanlı yeralti şehri* (Die Untergrundstadt in Doğanlı). Kayseri Müzesi Yıllığı 1 (1987) 26–28. Mit 3 Abb. – 1980 teilweise freigelegte Stadt in Doğanlı bei Kayseri war besiedelt zwischen dem 6.–12. Jh. – Ötüken. [1876

Walace S.-A., *Liturgical Planning in some Cappadocian Churches. A Re-evaluation Following Recent Excavations in Central Anatolia*. Mediterranean Archaeology 3 (1990) 27–38. Mit 2 Taf. und 7 Abb. – Zu liturgischen Einbauten in den Kirchen des Kepez Deresi (9./ 10. Jh.), bes. Synthronon-Anlagen. – Dennert. [1877

Cilicia

Cambel H., *Eine Villa Rustica in den südlichen Ausläufern des Antitaurus am Fuße des Domuztepe*. Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 191–198. Taf. 82–90. – Spätantikes Landgut und Mosaikinschrift einer frühchristlichen Kirche (5./ 6. Jh.). – Dennert. [1878

Eyice S., *Ricerche e scoperte nella regione di Silifke nella Turchia meridionale*. MILION (Nr. 3401) 15–33. Mit 13 Taf. – Überblick über die seit 1972 vom Verf. durchgeführten Untersuchungen. – Dennert. [1879

Hellenkemper H., *Die Stadtmauer von Anazarbos/ 'Ayn Zarba. Archäologische Zeugnisse aus den byzantinisch-arabischen Kriegen*. XXIV. Deutscher Orientalistentag (Nr. 3387) 71–76. Mit Taf. 9–12. – Behandelt v.a. früharabische Festungsbauten in Kilikien. – Grossmann. [1880

Paribeni A., *Considerazioni sulla fase bizantina del tempio di Zeus Olbios a Uzuncaburç-Diokaisarea*. Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 437–444. Mit 8 Abb. – Zu den noch sichtbaren Überresten der in den Tempel eingebauten Kirche. – Dennert. [1881

Ricci A., *Alcune annotazioni sull' impianto difensivo di epoca pre-armena di Anazarbus (Cilicia)*. Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 457–464. Mit 9 Abb. – Dennert. [1882

Rossiter J.J./ Freed J., *Canadian-Turkish Excavations at Domuztepe, Cilicia (1989)*. Echos du Monde Class./ Classical Views 35, N.S. 10 (1991) 145–174. Mit 9 Abb., 3 Taf. – Ausgrabungen in den Wirtschaftsteilen einer frühbyzantin. Villa (Ölpressen); Survey in der Umgebung, zahlreiche frühbyzantin. Siedlungsplätze, 4 Kirchen. – Dennert. [1883

Temizsoy I., *Zengibar Kalesi* (Isaura) (Die Befestigung in Zengibar). Karaman Müzesi Yilligi 2 (1984), 5–31. Mit 42 Abb. – Ötüken. [1884

Williams C., *Anemurium. The Roman and Early Byzantine Pottery*. [The Excavations at Anemurium in Rough Cilicia. Subsidia Medievalia, 16.] Toronto, Pontifical Institute of Medieval Studies 1989. 125 S. Mit 63 Abb., 24 Taf. – Angezeigt nach Amer. Journ. of Archaeol. 95 (1991) 185–186. – Dresken-Weiland. [1885

Lycia/Pamphylia

Diler A., *Lykia, Olympos dağında bir ön araştirma* (Vorarbeiten auf dem Berg Olympos in Lykien). Türk Arkeoloji Dergisi 29 (1991) 161–175. Mit 12 Abb. – Auf dem Yaylalık Hügel des

Musa Dağı (vom Verf. mit dem Olympos gleichgesetzt) eine einschiffige, einapsidiale Kapelle, gebaut an einem Temenos. – Ötüken. [1886

French D.H., *1989 Roma yolları, miltasları ve yazıtları arastırması* (1989 Forschungen über das römische Wegenetz, über die Meilensteine und Inschriften) ... (Nr. 1858). – Ötüken.

Grassi G., *Precisazioni sulla Panaghia di Antalya*. MILION (Nr. 3401) 83–97. Mit 7 Taf. – Überblick über die Forschungsgeschichte, zur Architektur und Bauornamentik, Datierung ins 6. Jh. – Dennert. [1887

Grassi G., *Scultura architettonica e spolia marmoree della Panaghia di Antalya nel quadro della produzione artistica dell' Asia Minore meridionale in epoca paleobizantina*. Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 73–134. Mit 58 Abb. – Nicht völlig überzeugende Datierung der Kirche anhand der Bauplastik in justinianische Zeit; dazu ein Überblick über die Verwendung von Spolien im südlichen Kleinasien. – Dennert. [1888

Ilter F., *Kaya Köy (Levisi) ve kiliseleri* (Kaya köy und ihre Kirchen). Belleten 55 (1991) 473–482. Mit 21 Abb., 3 Plänen. – Ötüken. [1889

Jacobek R., *Byzantinische Aktivitäten*. **Borchardt J.**, Limyra, Bericht der Grabungskampagne Limyra 1989, XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 2 (Ankara 1990, ersch. 1991) 323–324. Mit 3 Abb. – Auf die Frage der Entstehungszeit und des Verwendungszweckes hin wurden die Ruinen des sog. „Bischofspalastes" untersucht. Der Verf. betont, daß kein Hinweis auf eine christliche Verwendung existiert. Funde sprechen für eine Verwendung als Therme. Datiert in die spätantik-frühchristliche Zeit. – Ötüken. [1890

Kolb F., *Bericht über Oberflächenuntersuchungen in Kyaneai und Umgebung, im Sommer 1989*. VIII Arastırma Sonuçları Toplantısı (Ankara 1990; ersch. 1991) 355–377. Mit 22 Abb. – Aufgenommen ein 7 qkm großes Areal westlich und nördlich von Kyaneai. Herstellung einer Siedlungskarte im Maßstab 1:25.000. Kurz erwähnt werden 6 Kirchen innerhalb der Stadtmauern, die Nekropolenbasilika außerhalb, eine kleine Kirche 1500 m von der Stadt entfernt und eine weitere in Asar-Kote köyü. – Ötüken. [1891

Kolb F./ Kupke B./ Miller M./ Zimmermann M., *Kyaneai im antiken Lykien. Feldforschung in der südlichen Türkei*. Archäologie in Deutschland 1990, 2, 14–19. Mit Abb. – Dennert. [1892

Kolb F./ Kupke B./ Miller M./ Zimmermann M., *Spätantike und byzantinische Besiedlung auf dem Gebiet der lykischen Polis Kyaneai*. Klio 73 (1991) 563–585. – Erster Bericht eines Feldforschungsunternehmens zur Siedlungsentwicklung Lykiens. Zwar gewisse Reduktion der ummauerten Stadtfläche von Kyaneai im 7./ 8. Jh. festgestellt, dennoch kaum demographischer Rückgang zu konstatieren. Umgebung weiter dicht besiedelt. Basilika des 6. Jhs. und 4 kleinere Kirchen (bis 11./ 12 Jh.) entdeckt. – Brandes. [1893

Lloyd S., *Back to Alanya*. Anatolian Studies 40 (1990) 219–221. – Angold. [1894

Mitchell A., *Ariassos 1990*. Anatolian Studies 41 (1991) 159–172. – Christian basilicas, p. 165. – Mundell Mango. [1895

Morganstern J., *The Fort at Dereağzi and Other Remains in Its Vicinity*. 92nd Annual Meeting-Abstracts of Papers. American Journal of Archaeology 95,2 (1991) 313. – „Coins and sherds suggest that the Roman or late Roman settlement was substantial, and numerous fragments of Early Byzantine architectural sculpture establish a Christian presence by the fifth or sixth century AD." Lycian fort rebuilt in Middle Byzantine period and neighboring church constructed around same time. – Cutler. [1896

Ötüken S.Y., *1989 yılında Antalya'nın Demre ilcesindeki Aziz Nikolaos kilisesinde yapılan çalışmalar* (Bericht über die Arbeit 1989 an der Kirche des Heiligen Nikolaos in Demre). VIII Arastırma Sonuçları Toplantısı (Ankara 1990; ersch. 1991) 179–192. Mit 9 Abb. – Reinigungs- und Grabungsarbeiten an der NO-Seite der Kirche. Freigelegt wurden zwei Joche am öst-

lichen Ende des N-Anbaues. An der N-Seite des mit einer Kalotte (?) überwölbten O-Anbaues zwei Gräber. Kleinfunde: dekorative Plastik, Keramik, Glas, Dachziegel u.a. – Ötüken. [1897

Peschlow U., *Materialien zur Kirche des Hl. Nikolaos in Myra im Mittelalter*. IstMitt 40 (1990) 207–258. Mit 9 Abb., 8 Taf. – In dem umfassenden Aufsatz versucht der Verfasser das Schicksal der Nikolaoskirche in mittelbyzantinischer Zeit genauer zu klären. Einleitend gibt er einen geschichtlichen Überblick der Zeitspanne zw. 11.–15. Jh. Für die Datierung der S-, N- und W-Anbauten, sowie der dekorativen Ausstattung der Kirche wird neu zutage gekommenes und bereits veröffentlichtes Material untersucht. Anhand einer sorgfältigen Untersuchung der dekorativen Plastik wird es möglich, das Material des Vorgängerbaus und der Erstausstattung der Kuppelkirche der mittelbyzantinischen Periode zuzuordnen und Rekonstruktionen des Templons der Kuppelkirche und der 3. SO-Kapelle zu geben. Beobachtungen zur dek. Plastik, Ausmalung und Architektur der neu freigelegten Anbauten ergeben, daß vor der Mitte des 11. Jhs. durch eine Stiftung vom konstantinopler Hof ein Kloster angegliedert und damit im Zusammenhang die gesamte Anlage neu ausgestattet wurde. – Ötüken. [1898

Toksöz C., *Ancient Cities of Lycia*. Istanbul, Toksöz 1988. 160 S. Mit Abb. – Oberflächlicher Reiseführer. – Dennert. [1899

Uluçam A., *Büyük Kilise, in: Işık F., Patara 1989* (Große Patara-Kirche)(türk.). XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 2 (Ankara 1990; ersch. 1991) 37–38. Mit 5 Abb. – Reinigungs- und Grabungsarbeiten an der Großen Basilika in Patara; fünfschiffige Säulenbasilika mit Transept, runder Apsis und Narthex. Später im W des inneren N-Seitenschiffes eine einschiffige kleine Kapelle mit runder Apsis und mit Narthex angebaut. – Ötüken. [1900

Armenien

Cuneo P., *Ani*. Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 784–787. Mit 4 Abb. – Dennert. [1901

Georgien

Kadiroğlu M., *The Architecture of the Georgian Church at İşhan*. [European University Studies, Ser. XXVIII, 121.] Frankfurt am Main u.a., Lang 1991. XI, 187 S. Mit 12 Plänen und 50 Abb. – Monographische Behandlung dieses georg. Kirchenbaues des 10. Jh. im Tao-Klardjet' i. – Dennert. [1902

Mesopotamien

Ahunbay M., *Dara-Anastasiopolis* (türk.). XII. Kazı Sonuçları Toplantısı Bd. 1 (Ankara 1990; ersch. 1991) 391–397. Mit 4 Abb. – Beginn der Freilegungsarbeiten an den Stadtmauern. – Ötüken. [1903

Blaylock S.R./ French D.H./ Summers G.D., *The Adıyaman Survey. An Interim Report*. Anat.St. 40 (1990) 81–135. Mit 4 Abb., 33 Zeichn. – Bericht eines Geländesurveys in der Gegend von Adıyaman. Funde mittelalterlicher Keramik (13.–14. Jh.) in Kale Bogaz; eine kleine einschiffige Kirche mit runder Apsis in Sayören (7.–10. Jh.); Keramikfunde ebd. (11.–14. Jh.). – Ötüken. [1904

Furlan I., *Oikema Katagheion. Una problematica struttura a Dara*. MILION (Nr. 3401) 105–118. Mit 5 Abb. und 9 Taf. – Dennert. [1905

Iacobini A., *Un complesso monastico nella Mesopotamia bizantina: Deir Za'faran. L' architettura*. MILION (Nr. 3401) 129–160. Mit 9 Abb. und 15 Taf. – Dennert. [1906

Wilkinson T.J., *Town and country in southeastern Anatolia, 1. Settlement and land use at Kurban Höyük and other sites in the lower Karababa Basin*. [The Univ. of Chicago, Oriental Instit. Publ., 109.] Chicago, The Oriental Instit. 1990. XVIII, 315 S. Mit Abb. – Von wenigen Fundorten stammt spätröm. und frühbyzantin. Keramik. In İncesu Deresi Reste einer spätröm.-frühbyzantin. Brücke. – Dresken-Weiland. [1907

Zanini E., *La cinta muraria di Dara. Materiali per un' analisi stratigrafica.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 229–264. Mit 26 Abb. – Scheidung von drei Bauphasen der Mauer, die erste unter Anastasios, die zweite und dritte im 6. Jh. – Dennert. [1908

Schwarzmeerraum, Georgien, Armenien, Rußland

Alpago Novello A., *La chiesa armena di Nakdchevan Tápá nel Azerbaigian iranico.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 13–33. Mit 19 Abb. – Dennert. [1909

Berize V., *Les monuments d' architecture du T'ao-K'larželi.* Rev. Ét. Géorg. et Caucas. 5 (1989) 169–202. – Aperçu en français du livre consacré par l' auteur aux monuments de cette région (Tbilisi 1981), avec 16 planches. – Flusin. [1910

Brentjes B., *Kirche oder iranischer Tempel?* Archäolog. Mitteil. aus Iran 23 (1990) 229–230. Mit 3 Abb. – Zu einem Rundbau auf dem Vankasar-Kilisadag in Azarbaidjan, der als Baptisterium des 7. Jhs. gedeutet wird. – Dennert. [1911

Čičurov I.S. (Hrsg.), *Vizantijskij Cherson. Katalog vystavki* (Byzantine Cherson. Catalogue of exhibition.)(russ. mit engl. Zsfg.). Moskau, Nauka 1991. 256 S. Mit zahlr. Abb. – Katalog einer Ausstellung anläßlich des 18. Intern. Kongresses für Byzantinistik 1991. Guter Überblick über die byzantin. Funde aus den Ausgrabungen von Cherson. – Dennert. [1912

Dézélus R., *L' Art de Transcaucasie.* Vienne, Édition Méchitariste 1989. 368 p., 128 pl. et cartes. – Failler. [1913

Dimitrokallis G., *La datazione della chiesa di Soradir.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 203–222. Mit 6 Abb. – Die Kirche wird abweichend von den bisherigen Vorschlägen (6.–7. Jh.) ins 10. Jh. datiert. – Dennert. [1914

Erdélyi I., *Die Beziehungen des Fundes von Pereščepina zu den Denkmälern der Awarenzeit.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 31 (1985–1988) 413–434. – Verf. bezweifelt die Meinung von Werner J. (BZ 77, 1984, 449), daß der Fund von Pereščepina dem Grab des Bulgarenfürsten Kuvrat angehörte, der mit dem Kaiser Herakleios Freundschaft schloß. – Olajos. [1915

Markowin I.W./ Muntschajew M.R., *Kunst und Kultur im Nordkaukasus. Seemann-Beiträge zur Kunstwissenschaft.* Leipzig, Seemann 1988. 176 S. Mit zahlr. Abb. – S. 107–123 „Christliche Kunst". – Dennert. [1916

Zarian A., *La basilica cupolata di S. Sargis a Tekar nel V secolo.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 779–793. Mit 6 Abb. – Behandelt die Kirche, die nach einer Inschrift zwischen 484 und 490 zu datieren ist, ohne Autopsie, nur nach der älteren Literatur. – Dennert. [1917

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Aalund F./ Meinecke M./ Sulaiman al-Muqdad R., *Islamic Bosra. A brief Guide.* Damascus, German Archaeological Institute 1990. 56 S. Mit zahlr. Abb. und Plänen. – Nützlich auch für den byzantin. Kunsthistoriker. – Dennert. [1918

Al-Mukdad R./ Dentzer J.-M., *Les fouilles franco-syriennes à Bosra (1981–1987).* Annales Archeologiques Arabes Syriennes 37–38 (1987–1988) 224–241. Mit Abb. und Plänen. – U.a. zu den Arbeiten in der neuen „Kathedrale" des 6. Jhs. und in den Thermen (Phasen des 4.–7. Jhs.). – Dennert. [1919

Amouroux-Mourad M., *Le Comté d' Edesse (1098–1150).* [Institut Français d' Archéologie du Proche-Orient, Beyrouth-Damas-Amman, Bibliothèque Archéologique et Historique, 128.] Paris 1988. – Flusin. [1920

Brinker W., *Zur Wasserversorgung von Resafa-Sergiupolis.* Damaszener Mitteilungen 5 (1991) 119–146. Mit 15 Abb., 10 Taf. – Untersuchung der Wasserleitungen und Zisternen der Stadt. – Dennert. [1921

Cuneo P., *Aleppo.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 438–352. Mit 4 Abb. – Dennert. [1922

Dentzer J.-M./ Orthmann W. (Hrsg.), *Archéologie et histoire de la Syrie. II. La Syrie de l' époque achéménide à l' avènement de l' Islam.* [Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie, 1.] Saarbruck, Saarbrücker Druckerei und Verlag 1989. 579 p., 216 fig., 9 cartes. – Failler. [1923

de Maffei F., *Zenobia e Annouas: Fortificazioni di Giustiniano sul Medio Eufrate. Fasi degli interventi e data.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 135–228. Mit 139 Abb. – Dennert. [1924

Donceel-Voûte P., *Les pavements des églises byzantines de Syrie et du Liban. Décor, archéologie et liturgie.* [Publ. d' Histoire de l' art et d' archéol. de l' Univ. Cath. de Louvain, 69.] Louvain, Dép. d' Archéol. et d' Histoire de l' art 1988. 2 Bde., 585 S. Mit 462 Abb., 3 Karten, 18 Planbeilagen. – Dennert. [1925

Fuller M./ Fuller N., *Tell Tuneinir on the Khabur: Preliminary Report on Three Seasons.* Annales Archeologiques Arabes Syriennes 37–38 (1987–1988) 279–290. Mit 7 Abb. – Gefunden wurde neben zahlreichen byzantin. Keramik-Streufunden eine mittelalterl. Kirche aus Lehmziegeln. – Dennert. [1926

Gatier P.-L./ Ulbert Th., *Eine Türsturzinschrift aus Resafa-Sergiupolis.* Damaszener Mitteilungen 5 (1991) 169–182. Mit 3 Abb., 3 Taf. – 1986 als Spolie im Außenbereich der Großen Moschee gefundener Türsturz mit Bauinschrift, der sich der Basilika B zuweisen läßt. Diese wurde danach 518 von den Bischöfen Sergios und Maronios als Martyrion des Hl. Sergios an Stelle eines Vorgängerbaues aus Ziegeln errichtet. Daraus ergeben sich weitreichende Konsequenzen auch für die Baugeschichte und Funktion der Basilika A und des Zentralbaus. – Dennert. [1927

Gawlikowski M., *Fouilles récentes à Palmyre.* Compt. Rendus Acad. Inscript. & Belles Lettres 1991, 399–410. Mit 9 Abb. – Ausgrabungen von bis in die Spätantike umgebauten Wohnbauten; Auffindung einer dritten Kirche in Palmyra, die ins 4. Jh. datiert wird. – Dennert. [1928

Logar N., *Katalog der Keramikfunde aus dem Wasserverteiler.* Damaszener Mitteilungen 5 (1991) 147–168. Mit 6 Abb., 4 Taf. – Fundmaterial vom 6.–13. Jh. aus der Anlage im Südwesten der Stadt Resafa. – Dennert. [1929

Parker S.Th., *Preliminary Report on the 1989 Season of the Limes Arabicus Project.* Preliminary Reports (Nr. 3445) 117–154. Mit 28 Abb. – Zu Ausgrabungen im spätröm. Kastell von el-Lejjun; außerhalb des Kastells u.a. ein spätröm. Tempel. – Dresken-Weiland. [1930

Peña I., *Bautisterios y martyria rurales en el norte de Siria.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 335–348. Mit 6 Taf. – Dennert. [1931

Peña I./ Castellana P./ Fernández R., *Inventaire du Jebel El-A' la. Recherches archéologiques dans la région des Villes Mortes de la Syrie du Nord.* [Studium Biblicum Franciscanum, Collectio Minor, 31.] Jerusalem, Franciscan Printing Pr. 1990. 267 S. Mit 121 Abb., 1 Karte. – Dennert. [1932

Tchalenko G., *Églises de villages de la Syrie du Nord, Vol.I, Églises syriennes à bêma. Texte.* [Bibliothèque archéologique et historique de l' IFAPO, 105.] Paris, P. Geuthner 1990. – Jolivet-Lévy. [1933

Weiss H., *Archaeology in Syria.* Americ. Journ. Archaeol. 95,4 (1991) 683–740. – Tuneinir: church abandoned at end 12th or early 13th century, yielded 2 floor surfaces below the Ayyubid-period church and 4 superimposed altars, Fig.36 painted lintel reused as a step (738–39). – Cutler. [1934

Zeitler J.P., *Houses, sherds and bones: aspects of daily life in Petra.* The Near East in Antiquity (Nr. 3436) 39–51. Mit 9 Abb. – Dresken-Weiland. [1935

Jordanien

Al-Muheisen Z., *Fouilles de Yasileh: la troisième campagne (1990).* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 459–462. Mit 7 Taf. – Dreischiffige Kirche mit reichem Mosaikboden. – Dennert. [1936

Alliata E., *Nuovo settore del monastero al Monte Nebo-Siyagha.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 427–466. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [1937

Bol P.C./ Hoffmann A./ Weber Th., *Gadara in der Dekapolis. Deutsche Ausgrabungen bei Umm Qais in Nordjordanien 1986 bis 1988. Vorbericht.* Archäolog. Anzeiger (1990) 193–266. Mit 42 Abb. – In frühbyzantin. Zeit wurde ein älteres Hypogäum durch eine rechteckige Vorhalle, die eine eingestellte Apsis umschließt, erweitert. Anzeichen für Heiligenkult, zahlreiche Bestattungen, darunter der Bleisarkophag einer Diakonin Helladis; ornamentales Mosaik mit Namensinschrift. Diese nach ersten Anzeichen wohl ehemals als Krypta einer dreischiffigen Basilika. – Dennert. [1938

Clamer Ch., *Ain Ez-Zara Excavations 1986.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 33 (1989) 217–225. Mit 2 Abb., Taf. 39. – U.a. wurde eine frühbyzantin. Schicht freigelegt. – Dresken-Weiland. [1939

Clark V.A., *The bishop Isaiah church at Ǧeraš – a brief note.* Zeitschrift des Dt. Palästina-Vereins 106 (1991) 175–176. – Dresken-Weiland. [1940

De Vries B., *Archaeology in Jordan.* American Journal of Archaeology 95,2 (1991) 253–280. – Aqaba-Ma'an Survey: Greek inscription with Christian motifs (268–270. With fig. 15); Humayma: Roman-type bath remodeled in 5th or 6th century (270–271. With fig. 17); Beit Ras (Capitolias): Roman-Mamluk tiered suq, with a row of vault with utilitarian tessellated pavements and public buildings, one of which is a church (271–272); Abila: 6th century Byzantine basilica on acropolis, 7th century Christian basilica, Roman-Byzantine hydraulic systems, late Roman, early Byzantine tombs and grave goods (272–274); Amman: church of Quweisma 5th century church with pavements of the 6th century (276–277. With fig. 24); rebuilding and new mosaic floor, burials 8th/ early 9th century, marble furnishings of the church (717–718); Medieval Ayla-Islamic Aqaba: surface find of single gold coin, minted under Heraclius 638–642 (277–280). – Cutler. [1941

Edwards P.C./ Bourke S.J./ Da Costa K.A., *Preliminary Report on the University of Sydney's Tenth Season of Excavations at Pella (Ṭabaqat Faḥl) in 1988.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 57–93. Mit 13 Abb., 7 Taf. – U.a. eine frühbyzantin. Siedlungsphase mit Münzen von 360–397. – Dresken-Weiland. [1942

Gawlikowski M., *Fouilles récentes à Palmyre.* Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 2 (1991) 399–410. – Îlots de la Grande Colonnade; transformation d' une maison au 7e s.; illustration de la „continuité entre les époques byz. et islamique"; basilique civile utilisée comme église peu après 324; souq omeyyade. – Flusin. [1943

Helms S., *Early Islamic architecture in the desert: a Bedouin station in Eastern Jordan.* Edinburgh, Edinburgh University Press 1990. 199 p. With 97 ill. – Mundell Mango. [1944

Herr L./ Geraty L.T./ Labianca O.S./ Younker R.W., *The Madaba Plains Project: Three Seasons of Excavation at Tell El-'Umeri and Vicinity, Jordan.* Échos du monde class./ Class. Views 34 (1990) 129–143. Mit 6 Abb. – Frühbyzantin. Quellhaus und Gutshof. – Dennert. [1945

Humbert J.-B., *Khirbet Es-Samra du diocèse de Bosra.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 467–474. Mit 3 Abb. – Dennert. [1946

Johns J./ McQuitty A., *The Faris Project: Supplementary Report on the 1986 and 1988 Seasons. The Coins and the Glass.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 33 (1989) 245–258. Mit 3 Abb. Mit Taf. 43. – U.a. spätröm. Münzen von der konstantin. Dynastie bis zu Justinus II. und Sophia. – Dresken-Weiland. [1947

Khouri R.M., *The Antiquities of the Jordan Rift Valley.* Amman, Al Kutba Publ. 1988. 151 S.

Mit zahlr. Abb. – Überblick zu den, auch spätantik-byzantin., Ruinenstätten im Jordantal. – Dennert. [1948

King G.R.D./ Lenzen C.J./ Newhall A. u.a., *Survey of Byzantine and Islamic Sites in Jordan. Third Preliminary Report (1982).* The Wādi 'Arabah (Part 2). Annual of the Department of Antiquities of Jordan 33 (1989) 199–214. Mit Taf. 31–34. – Dresken-Weiland. [1949

Mare W.H., *The 1990 Sixth Campaign at Abila of the Decapolis.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 468–475. Mit 1 Karte. – Byzantin. Bauten im gesamten Stadtgebiet; Ausgrabungen in vier Kirchen des 6.–7. Jh. – Dennert. [1950

Martín-Bueno M., *Gerasa de la Decapolis. Misión española en Jordania.* Revista de arqueologia 11 (1990) 40–50. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [1951

Oleson J.P., *Humeima hydraulic Survey, 1989: Preliminary Field Report.* Échos du monde class./ Class. Views 34 (1990) 146–163. Mit 6 Abb. – Byzantin. Zisternen und Badeanlage. – Dennert/– Das Thermengebäude wurde bis in die omaijadische Zeit benutzt. – Dresken-Weiland. [1952

Parker S.Th., *The Limes Arabicus Project. The 1989 Campaign.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 357–376. Mit 20 Abb. – Weitere Grabungen im Kastell von Leijjun, Sondagen im Kastell von Da'jāniya. – Dresken-Weiland. [1953

Piccirillo M., *Il dayr del diacono Tommaso alle 'Uyun Musa-Monte Nebo.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 227–246. Mit 10 Abb., 24 Taf. – Dreischiffige Kirche der 1. Hälfte des 6. Jh. mit reichem figürl. Mosaikboden. – Dennert. [1954

Piccirillo M., *Le chiese e i mosaici di Um Er-Rasas – Kastron Mefaa in Giordania.* MILION (Nr. 3401) 177–200. Mit 1 Abb., 13 Taf. – Dennert. [1955

Piccirillo M., *Les églises paléo-chrétiennes d' Umm Er-Rasas (Jordanie): Cinq campagnes de fouilles.* Compt. Rendus Acad. Inscript. & Belles-Lettres 1991, 273–294. Mit 11 Abb. – Überblick über die Grabungsergebnisse der Jahre 1986–1990: Auffindung mehrerer Kirchen des 6. Jh. mit reichen Mosaikböden./ Histoire de l' exploration du site (= Kastron Méphaa); exploration d' un complexe avec quatre églises (6ᵉ–8ᵉ s.); mosaïques, dont une avec le nom de l' év. Serge; bandeau géographique en mosaïque à Saint-Étienne; exploration d' une autre église, d' un quartier civil, d' une tour (de stylite?). – Dennert/ Flusin. [1956

Piccirillo M., *Lo scavo della chiesa del vescovo Malechios a Mekawer.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 466–468. Mit 3 Taf. – Dreischiffige Kirche mit Mosaikböden. – Dennert. [1957

Piccirillo M., *Madaba cristiano-bizantina e la sua scuola di mosaicisti.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 511–541. Mit 9 Abb. – Überblick zur Geschichte des frühbyz. Madaba und seiner Mosaiken. – Dennert. [1958

Piccirillo M., *Madaba, le chiese e i mosaici.* Torino, Ed. Paoline 1989. 374 S. Mit zahlr., auch farbigen Abb. – Nur durch leicht abweichenden Titel und Impressum veränderte Ausgabe des in BZ 83 (1990) 698 angezeigten Buches des Verf. – Dennert. [1959

Piccirillo M., *Scavi al Monte Nebo-Siyagha.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 463. Mit 1 Taf. – Grabungen in Teilen der Klosteranlage. – Dennert. [1960

Piccirillo M., *Umm er-Rasas-Kastron Mefaa. Quinta campagna 1990.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 463–466. Mit 3 Taf. – Fortführung der Arbeiten in der Kirche des Bischofs Sergios und der „Chiesa dei Leoni". – Dennert. [1961

Piccirillo M./ Alliata E., *L' eremitaggio di Procapis e l' ambiente funerario di Robebos al Monte Nebo-Siyagha.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 391–426. Mit 36 Abb. – Dennert. [1962

Picirillo M., *Il pelligrinaggio di Egeria al Monte Nebo in Arabia.* Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae" (Nr. 3365) 193–214. Mit 14 Abb. – Dennert. [1963

Politis K.D., *Excavations at Deir Ain Abata 1988.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 33 (1989) 227–233. Mit 1 Abb., Taf. 40–42. – Die ergrabenen Gebäude wurden im 4. Jh. erbaut und bis in das 7. Jh. benutzt. – Dresken-Weiland. [1964

Politis K.D., *Excavations at Deir Ain Abata 1990.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 377–385. – U.a. wurde ein wahrscheinlich christliches Kultgebäude aus der byzantin. Zeit gefunden, das möglicherweise mit Hagios Lot identifiziert werden kann. – Dresken-Weiland. [1965

Politis K.D., *Excavations at the Monastery of Agios Lot at Deir 'Ain 'Abata.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 475–476. Mit 2 Taf. – Ausgrabung der spätantiken Klosteranlage, Freilegung eines Mosaikbodens, Identifizierung durch eine Inschrift mit dem Kloster des Hl. Lot, das auf der Karte von Madaba dargestellt ist. – Dennert. [1966

Stucky R.A. u.a., *Schweizer Ausgrabungen in Ez Zantur, Petra. Vorbericht der Kampagne 1988.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 249–283. Mit 8 Abb., 10 Taf. – Die letzte Siedlungsphase soll mit dem Erdbeben von 363 enden, was ein kleiner Hortfund mit Bronzemünzen nahelegt. – Dresken-Weiland. [1967

Weber Th./ Hoffmann A., *Gadara of the Decapolis. Preliminary report of the 1989 season at Umm Qeis.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 321–342. Mit 8 Abb., 6 Taf. – U.a. eine frühchristliche Kirche. – Dresken-Weiland. [1968

Zertal A., *The Roman Road Caesarea-Ginae and the Location of Capercotani.* Palestine Exploration Quarterly 122 (1990) 21–33. – Mundell Mango. [1969

Israel

Masada I. The Yigael Yadin Excavations 1963–1965. Final Reports ... (Nr. 2013) – Dresken-Weiland.

Masada II. The Yigael Yadin Excavations 1963–1965. Final Reports. **Cotton H.M./ Geiger J.**, The Latin and Greek Documents. Jerusalem, Israel Exploration Society 1989. IX, 245 S. Mit 48 Taf. – Kurz zum Berichtszeitraum. – Dresken-Weiland. [1970

Monastery near Jerusalem. Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 313–320. Mit 2 Abb., 4 Taf. – Überreste eines zwischen Jerusalem und Emmaus gelegenen Klosters, das sich auf Grund eines Mosaiks mit Inschrift ins 8. Jh. datieren läßt. – Dennert. [1971

Adan-Bayewitz D., *Kefar Hananya 1989.* Israel Expl. Journal 41 (1991) 186–188. Mit 1 Abb. – Grabungsvorbericht mit besonderer Beschreibung eines spätantiken Keramikofens. – Grossmann. [1972

Amit D., *Khirbet Dah-dah.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 162–163. Mit 2 Abb. – Werkstatt eines Gerbers mit 527 datierter Felsinschrift. – Dennert. [1973

Avi'am M., *Khirbet el-Ghureiyib.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 93. – Kleine Kirche mit Mosaiken byzantin. Zeit. – Dennert. [1974

Avi'am M., *Khirbet el-Waziye.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 102–103. Mit 1 Abb. – Dreischiffige Kirche mit Mosaiken. – Dennert. [1975

Avi'am M., *Ḥorvath Ḥesheq: A unique Church in Upper Galilee: Preliminary Report.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 351–377. Mit 30 Abb. – Dennert. [1976

Avni G./ Dahari U., *Christian Burial Caves from the Byzantine Period at Luzit.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 301–314. Mit 11 Abb. – Dennert. [1977

Ayalon E./ Charvit Y./ Qidron A., *Grouped Installations from the Roman-Byzantine Period in the Fields of Zur Natan.* Yearbook of the Eretz Israel Museum 5–6 (1987–1989) 93–120. Mit Abb. (hebr. mit engl. Zsfg.). – Dresken-Weiland. [1978

Bagatti B., *Le antichità di Rafat e Dintorni.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990)

263–286. Mit 12 Abb., 8 Taf. – Überblick über die z.T. spätantiken Siedlungsplätze der Gegend; Bauplastik und Kleinfunde. – Dennert. [1979

Blakely J.A., *The joint expedition to Caesarea Maritima. Excavation reports, 4. The pottery and dating of vault 1: Horreum, Mithraeum and later uses.* Lewiston, N.Y., The Edwin Mellen Press 1987. XV, 268 S. Mit 52 Abb. – Dresken-Weiland. [1980

Bull R.J./ Krentz E.M./ Storwick O.J./ Spiro M., *The Joint Expedition to Caesarea Maritima: Tenth Season, 1982.* Preliminary Reports (Nr. 3445) 69–94. Mit 25 Abb. – An verschiedenen Stellen wurden byzantin. Siedlungsschichten angeschnitten. U. a. spätröm. und byzantin. Mosaiken. – Dresken-Weiland. [1981

Chambon A., *Jerusalem. Notre Dame Monastery.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 145–147. Mit 3 Abb. – Bad und Wohngebäude des 6. Jhs. – Dennert. [1982

Chen D., *Dating Synagogues in Galilee: On the Evidence from Meroth and Capernaum.* Liber Annuus. Stud. Bibl. francisc. 40 (1990) 349–355. Mit 4 Taf. – Datierung der Synagogen an Hand der verwendeten Maßeinheiten und Proportionsgesetze. – Dennert. [1983

Dar S., *Horvat Sumaqa: Settlement from the Roman and Byzantine Periods in the Carmel.* Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 8 (1988–1989) 34–48. Mit 13 Abb. – Dresken-Weiland. [1984

Dauphin C., *The Excavations of a Byzantine Site at Khirbet Jannaba et-Tahta.* 'Atiqot 20 (1991) 111–117. Mit 4 Abb. – Bei Notgrabungen wurde das Stiftungsmosaik eines nicht näher identifizierbaren Gebäudes mit der Angabe einer 12. Indiktion (im 6. Jh.) gefunden. – Dennert. [1985

Dauphin Cl.M./ Gibson Sh., *Golan survey, 1988.* Israel Expl. Journal 41 (1991) 176–179. Mit 3 Abb., 1 Karte. – Behandelt vor allem Plätze aus byzantinischer Zeit. – Grossmann. [1986

Elitzur Y., *Identifying Mefaa through archaeological finds from Umm Er-Rasas.* Yearbook of the Eretz Israel Museum 5–6 (1987–1989) 125–130. Mit Abb. (hebr. mit engl. Zsfg.). – Dresken-Weiland. [1987

Epstein C./ Tzaferis V., *The Baptistery at Sussita-Hippos.* 'Atiqot 20 (1991) 89–94. Mit 5 Abb. – Dreischiffige Basilika mit nördlich daran angebautem dreischiffigem Baptisterium mit drei Apsiden (1. Hälfte 5. Jh.). – Dennert. [1988

Folda J., *The Church of Saint Anne.* Biblical Archaeologist 54 (1991) 88–96. Mit Abb. – Kreuzfahrerzeitliche Kirche am Platz des Hauses der Hl. Anna in Sepphoris. – Dennert. [1989

Gibson S./ Ibbs B./ Kloner A., *The Sataf Project of Landscape Archaeology in the Judaean Hills: A Preliminary Report on Four Seasons of Survey and Excavation (1987–89).* Levant 23 (1991) 29–54. – Early Byz. remains include pools and wine presses, pp. 39–41. – Mundell Mango. [1990

Goldfus H., *Khallat Ed-Danazbîya: A Desert Monastery.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 277–244. Mit 20 Abb. – Dennert. [1991

Govrin Y., *Beersheba.* Excavations and Survey in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 167. – Nekropole und weitere Reste byzantin. Zeit (5./ 6. Jh.). – Dennert. [1992

Greenhut Z., *Ḥorvat Ḥermeshit (Ne'ot Qedumin) – 1989.* – Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 141–143. Mit 4 Abb. – Ritualbad, Wein- und Ölpressen, Grabbau byzantin. Zeit. – Dennert. [1993

Hirschfeld Y., *A Church and Water Reservoir built by Empress Eudocia.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 287–294. Mit 4 Abb., 2 Taf. – Erforschung der durch Kyrillos von Skythopolis als Gründung der Eudokia (459) überlieferten Peters-Kirche in Qasr 'Ali (östlich von Jerusalem): Kirche, Zisterne, Wohngebäude. – Dennert. [1994

Hirschfeld Y., *Judean Desert, Jericho Basin, Samaria: Survey of Monasteries–1987 (Part II).*

Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 46–51. Mit 7 Abb. – Eremitenhöhle in 'Ein er-Rashash und befestigte Klosteranlage in Deir Qal'ah. – Dennert. [1995

Hirschfeld Y., *Khirbet Deir Er-Ruhban.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 59–61. Mit 4 Abb. – Gebäudekomplex mit großer Zisterne, Kloster (?). – Dennert. [1996

Hirschfeld Y./ Kloner A., *Khirbet-el-Qasr: A Byzantine Fort in the Judean Desert.* Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 8 (1988–1989) 5–20. Mit 12 Abb. – Vom 4.–7. Jh. bewohnt. – Dresken-Weiland. [1997

Hirschfeld Y., *List of the Byzantine Monasteries in the Judean Desert.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 1–90. Mit 97 Abb. – Dennert. [1998

Hirschfeld Y., *Masada in the Byzantine period–the Marda monastery.* Eretz-Israel 20 (1989) 262–274 (hebr.). Mit 17 Abb. – Dresken-Weiland. [1999

Hirschfeld Y., *Tiberias.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 107–109. Mit 6 Abb. – Byzantin. Besiedlung, u.a. Mosaikboden des 9. Jhs. – Dennert. [2000

Hirschfeld Y./ Birger-Calderon R., *Early Roman and Byzantine estates near Caesarea.* Israel Expl. Journal 41 (1991) 81–111. Mit 29 Abb. – Bericht über die Grabungen in Khirbat Mansur al-'Aqab mit römischen und byzantinischen Befunden, v.a. landwirtschaftliche Gebäude wie Ställe, Weinpressen, aber auch kleine Badeeinrichtungen und ein sog. miqveh. – Grossmann. [2001

Hizmi H., *The Byzantine Church at Khirbet el Beiyûdât: Preliminary Report.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 245–264. Mit 21 Abb. – Dennert. [2002

Hohlfelder R.L., *The Subsidence of Caesarea Maritima's Harbor.* 91st General Meeting-Abstracts of Papers American Journal of Archaeology 94,2 (1990) 330–31. – Harbor refurbished in early 6th century. – Cutler. [2003

Holum K.G./ Hohlfelder R.L./ Bull R.J./ Raban A., *King Herod's Dream. Caesarea on the Sea.* New York and London, W.W. Norton 1988. 248 pp. With 209 ill. – Mundell Mango. [2004

Holum K.G./ Raban A., *Caesarea – 1989.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]). Mit 5 Abb. – Byzantin. Befestigungsanlagen und Baureste, Martyrium des 6.–7. Jhs., Funde von zehn Bleiplatten in einem spätröm. Schiffsfund. – Dennert. [2005

Kloner A., *The cave chapel of Horvat Qasra.* 'Atiquot. Hebr. Ser. (With English Summaries) 10 (1990) 129–137. Mit Abb. – Der aus dem 1.–2. Jh. stammende Grabkomplex wurde in byzantin. Zeit in eine Kapelle umgewandelt. – Dresken-Weiland. [2006

Kolska Horwitz L. / Tchernov E./ Dar S., *Subsistence and Environment on Mount Carmel in the Roman-Byzantine and Medieval Periods: The Evidence from Kh. Sumaqa.* Israel Exploration Journal 40 (1990) 287–304. Mit 6 Abb. – Dresken-Weiland. [2007

Ma'oz Z.U./ Killebrew A., *Ancient Qasrin: Synagogue and Village.* Biblical Archaeologist 51 (1988) 5–19. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [2008

Magen Y., *A Byzantine Church at Beit 'Einun (Beth 'Anoth) in the Hebron Hills.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 275–286. Mit 13 Abb. – Dennert. [2009

Magen Y., *A Roman Fortress and a Byzantine Monastery at Khirbet el-Kîliya.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 321–332. Mit Abb. – Dennert. [2010

Magen Y., *The Church of Mary Theotokos on Mount Gerizim.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 333–342. Mit Abb. – Dennert. [2011

Magen Y./ Talgam R., *The Monastery of Martyrius at Ma'ale Adummim (Khirbet el-Muraṣṣaṣ) and its Mosaics.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 91–152. Mit 64 Abb. – Dennert. [2012

Masada I., *The Yigael Yadin Excavations 1963–1965. Final Reports.* **Yadin Y./ Naveh J.,** The Aramaic and Hebrew Ostraca and Jar Inscriptions. **Meshorer Y.,** The Coins of Massada. Jerusalem, Israel Exploration Society 1989. XII, 132 S. Mit 81 Taf. – U.a. byzantin. Münzen des späten 4.–6. Jh. – Dresken-Weiland. [2013

Meimaris Y., *The Monastery of Saint Euthymios the Great at Khan el-Ashmar, in the wilderness of Judaea: Rescue excavations and basic protection measures 1976–1979.* ΠΟΙΚΙΛΑ (Nr. 3442) 397–504. Mit 166 Abb., 8 Farbtaf. – Zur Geschichte und Archäologie eines vom 5.–14. Jh. besiedelten Klosters; Ausgrabungen einer mit Mosaiken und Malereien dekorierten Kirche. – Erschienen auch als Separatum (BZ 83, 1990, 698). – Dennert. [2014

Navon A., *Sansanna Forest.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 68–69. – Bauernhaus (?) mit Mosaik des 5. Jhs. – Dennert. [2015

Ne'eman Y., *Map of Ma'anit (54) 15–20. Archaeological survey of Israel.* Jerusalem, The Israel Antiquities Authority 1990. 81 S. hebräischer, 48 S. engl. Text. Mit Abb., 9 Karten, 1 Faltkarte. – Fast alle Fundorte weisen byzantin. Keramik auf. – Dresken-Weiland. [2016

Netzer E., *The Buildings. Stratigraphy and Architecture.* [Masada III. The Yigael Yadin Excavations 1963–1965 Final Reports.] Jerusalem, Israel Exploration Society 1991. XXVIII, 655 S. Mit 945 Abb., 78 Plänen. – In byzantin. Zeit siedelte sich auf dem Burgberg ein Kloster an, für das eine kleine Kapelle sowie weitere Bauten errichtet wurden. – Dennert. [2017

Netzer E., *The Byzantine Churches of Herodion.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 165–176. Mit 17 Abb. – Dennert. [2018

Netzer E./ Birger R., *A Byzantine Monastery at Nuseib 'Uweishîra, west of Jericho.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 191–200. Mit 10 Abb. – Dennert. [2019

Patrich J., *The Cells (Ta Kellia) of Choziba, Wādi el-Quilt.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 205–226. Mit 23 Abb. – Dennert. [2020

Patrich J., *The Sabaite Laura of Jeremias in the Judean Desert.* Liber Annuus. Stud. Bibl. francisc. 40 (1990) 295–311. Mit 11 Abb., 6 Taf. – Erforschung der aus zahlreichen einzelstehenden Kellia gebildeten, 531 von Sabas gegründeten Lawra. – Dennert. [2021

Peleg M./ Reich R., *Excavations of a Segment of the Byzantine City Wall of Caesarea Maritima.* 'Atiqot 21 (1991) 137–170. Mit 26 Abb. – Dennert. [2022

Politis K.D., *El-Kabu 100 Years after Schumacher's Discovery.* Palestine Exploration Quarterly 122 (1990) 53–55. – Pottery found in a new survey at site near Umm Qais (Gadara) is 80% early Byzantine. – Mundell Mango. [2023

Porath Y./ Neemann Y./ Badihi R., *Caesarea.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/90 [1991]) 132–134. – Byzantin. Streufunde im ganzen Stadtgebiet. – Dennert. [2024

Prag K., *A walk in the Wadi Hesban.* Palestine Exploration Quarterly 123 (1991) 48–61. – Includes traces of the early Byzantine period (of „wealthy irrigated estates"). – Mundell Mango. [2025

Raban A./ Hohlfelder R.L./ Holum K.G./ Stieglitz R.R./ Vann R.L., *Caesarea and its harbours: a preliminary report on the 1988 season.* Israel Exploration Journal 40 (1990) 241–256. Mit 6 Abb. – S. 252–254 zur byz. Befestigung. – Dresken-Weiland. [2026

Raveh K., *Dor.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 117–118. Mit 2 Abb. – Landwirtschaftl. Gebäude byzantin. Zeit. – Dennert. [2027

Shereshevski J., *Byzantine urban settlements in the Negev desert.* [Beer-Sheva 5. Studies by the Department of Bible and Ancient Near East.] Beer-Sheva, Ben Gurion University of the Negev Press 1991. 227 S. Mit 13 Abb., 19 Tab. im Text, 70 Taf., 7 losen Karten. – Bezieht auch den Hauran für Vergleiche mit ein. – Dresken-Weiland. [2028

Stern E./ Gorin Y., *Kabri, Burial Caves.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 96–97. Mit 1 Abb. – Felsgräber des 4. Jhs. – Dennert. [2029

Taylor J.E., *Capernaum and its „Jewish-Christians": A re-examination of the Franciscan Excavations.* Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 9 (1989–1990) 7–28. Mit 6 Abb. – U.a. zur oktogonalen Kirche des 5. Jhs., zu der im 4. Jh. umgebauten „Hauskirche". – Dresken-Weiland. [2030

Tsafrir Y., *Excavations at Rehovot-in-the-Negev 1: The Northern Church.* [Quedem, 25.] Jerusalem, The Hebrew University 1988. 209 Pp. With 75 figs., 14 pls., 293 black-and-white illus., 2 cl. pls. – Cutler. [2031

Tsafrir Y./ Foerster G., *Bet Shean Excavation Project – 1988/ 89.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/ 90 [1991]) 120–128. Mit 13 Abb. – Aufdeckung großer Teile des Stadtgebietes des 4.–8. Jhs. – Dennert. [2032

Tsuk T., *Survey and research of cisterns in the village of Zirkrin (Israel).* Leichtweiss-Institut für Wasserbau der Technischen Universität Braunschweig, Mitteilungen 103 (1989) 339–356. Mit 14 Abb. – U.a. zur byz. Siedlung, in der 23 Zisternen gefunden worden sind. – Dresken-Weiland. [2033

Tzaferis V., *Excavations at Capernaum, 1. 1979–1982.* Winona Lake, Eisenbrauns 1982. XXI, 234 S. Mit zahlr. Abb., 14 Beilagen. – Dresken-Weiland. [2034

Wightman G.J., *The Damascus Gate, Jerusalem.* Excavations by **Bennett C.-M./ Hennessy J.B.** at the Damascus Gate, Jerusalem, 1964–66. [BAR Internat. Series, 519.] Oxford, BAR 1989. – Flusin. [2035

Wolff S. R., *Archaeology in Israel.* American Journal of Archaeology 95,3 (1991) 489–538. – Beit Shean (ancient Nysa-Scythopolis): Excavations revealed extensive Byzantine building program of late 4th century (524–26. With fig. 39) – Earthquake of 747 resulted in town's destruction; Caesarea Maritima: Early Christian martyrium (526–27. With fig. 46 on 529); Qasrin: Excavations yielded remains of a village dating mid-4th through mid-8th century (strata V–IV) (527. With figs. 47–49 – six coin hoards in stratum V); Jerusalem: at Jaffa Gate, an extramural neighborhood from Byzantine period including large structure that may be identified as St. George's Church, on Mamilla Street a small Byzantine church unearthed with a mosaic floor, thirty intact Byzantine oil lamps, crypt with human skeletal remains, third Wall excavation of exposed remains of a large Byzantine monastery of 5th–6th centuries, reliquary box engraved with Christian motifs (528–30); Sataf: Byzantine irrigation systems, Horvat Karkur 'Illit: church of a Byzantine village, some mosaic pavements, several tombs under the floor, large quantities of crushed amphoras and glass vessels (530); Rehovot-in-the-Negev: Byzantine cemetery (531); Nessana Church in lower city, an orthogonal building possibly part of monastic complex, residential quarter, pottery from Byzantine period into Early Arab (531–533); Capernaum Late Byzantine pottery and two-storey building from Byzantine period (533–534); Belmont Castle Excavation of Byzantine mosaic completed (534–35). – Cutler. [2036

Ägypten

Abdel Aziz Negm M., *Recent discoveries at Abū Mina.* Bull. Soc. Archéol. d' Alexandrie 44 (1991) 226–233. Mit 3 Taf. – Betrifft Aufdeckung zweier Kapellen mit Grabanlagen im Stadtgebiet von Abu Mina. – Grossmann. [2037

Bailey D.M., *Excavations at el-Ashmunein IV Hermopolis Magna: Buildings of the Roman period,* with contributions by **Bimson M./ Burn L.M./ Cockle W.E.H./ Freestone I.C., Middleton A.P./ Tait W.J./ Walker S.E.C.,** and graphics by **Bird S.** [British Museum Expedition to Middle Egypt.] British Museum Press, London 1991. 82 S., mit 116 Taf. – Ergebnisbericht der britischen Grabungen in Hermopolis Magna mit ausführlicher Würdigung auch der Südkirche einschließlich ihrer Annexbauten im Norden und Süden; zu letzteren gehört eine Grabkapelle und ein Bapti-

sterium (46–53); weitere spätantike Funde kommen in dem Kap.: „Miscellaneous structures" zur Sprache, **Tait J.** behandelt eine koptische Inschrift (63). – Grossmann. [2038

Bailey D.M., *Excavations at el-Ashmunein, IV. Hermopolis Magna: Buildings of the Roman Period.* London, British Museum 1991. 82 pp. With 116 p of ill. Chapters 6: „The South Church and its Northern Annexes"; 7: „The South Church – the Chapel and Baptistery"; p. 63: „A Coptic Inscription" by J. Tait. – Mundell Mango. [2039

Baranski M., *Preserving the Christian basilica of el-Ashmunein.* Bull. de l' Inst.Franç. d' Archéol. Orient. 90 (1990) 41–49. Mit 5 Abb. – Betrifft vorwiegend Probleme der Restaurierung. Entgegen der bisherigen Auffassung wird eine Bauzeit am Ende des 5. oder Beginn des 6. Jhs. erwogen. – Grossmann. [2040

Baranski M., *Excavations at the basilica site at El-Ashmunein/ Hermopolis Magna in 1987–1990.* Polish Archaeology in the Mediterranean 3, 1991 (1992) 24–28. Mit 1 Abb. – Fund byz. Amphoren. – Dresken-Weiland. [2041

Bridel Ph. (Hrsg.), *Recherches archéologiques sur le site monastique copte des Kellia en Basse Égypte. Campagne d' octobre 1990.* Rapport préliminaire. Université de Genève 1991. 11 S. Mit 1 Abb. – Grabungsvorbericht, enthält die Beiträge: **Bridel Ph.,** Objectifs et principaux résultats (3–4); **Bridel Ph.,** Analyses complémentaires dans les ermitages QIz 14 et QIz 106 d' après les notes de terrain de Descoeudres G. et des relevés de Nogara G. (5–9); **Bonnet-Borel F.,** Étude et liquidation de la collection céramologique (10). – Grossmann. [2042

Buschhausen H., *Die Ausgrabungen von Dayr Abu Fana in Mittelägypten im Jahre 1987.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 216–226. Mit 4 Abb. – Grabungsvorbericht, betrifft die Auffindung einer weiteren Kirche sowie zahlreicher Klostergebäude. – Grossmann. [2043

Buschhausen H./ Albani J./ Dostal A./ Harrauer H./ Horak U./ Khorshid F.M./ Mencarelli B./ Plach H., *Die Ausgrabungen von Dair Abū Fana in Oberägypten im Jahre 1989.* Ägypt. u. Levante 2 (1991) 121–146. Mit 18 Abb. Taf. 1–16. – Ausführlicher Grabungsvorbericht. Behandelt Bodenuntersuchungen in der neu ergrabenen unteren Kirche, eine ausgedehnte, nordsüdlich ausgerichtete dreischiffige Halle (Raum E) und ein mehrräumiges Kellion. Die genannte Halle wird als Refektorium (Trapeza) gedeutet. Sie enthält Sitzbänke entlang der Wände, zwischen den Stützen und – gewissermaßen als Doppelkonstruktion – in der Mitte des Mittelschiffs. Sitzringe, wie sie sonst in den frühchristlichen und frühmittelalterlichen Refektorien der ägyptischen Klöster anzutreffen sind, gab es hier also nicht. Im Nordteil des Raumes befindet sich eine Brunnenanlage, östlich davon in der Wand eine kleine Apsis. Die Malerei an den Wänden imitiert eine opus sectile-Inkrustation. – Grossmann. [2044

Caneva I., *A prospection of the fourth cataract.* Nubian Letters 10 (1988) 1–9. Mit Abb. – U.a. christliche Keramik. – Dresken-Weiland. [2046

Descoeudres G. (Hrsg.), *Restauration de peintures sur le site monastique copte des Kellia en Basse-Égypte. Campagne de juin et juillet 1991.* Rapport préliminaire. Université de Genève – janvier 1992, 10 S. Mit 2 Abb. – Enthält folgende Kapitel, S. 5–6: **Nogara G.,** Objectifs et principaux résultats; S. 7–10; **Rassart-Debergh M.,** Le choix des peintures mit Auflistung der restaurierten bzw. nicht restaurierten Malereien. – Grossmann. [2047

Descoeudres G., *Die Architektur der Kellia. Versuch einer vorläufigen Synthese.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 168–170. – Grossmann. [2048

Dobrowolski J., *The first church at site „D" in Old Dongola.* Archéologie du Nil Moyen 5 (1991) 29–37. Mit 4 Abb., 2 Taf. – Es handelt sich um eine einschiffige kleine Kirche mit einem nach den Seiten ausladendem dreiräumigen Sanktuarium der 2. Hälfte des 7. oder frühen 8. Jhs. – Grossmann. [2049

Dobrowolski J., *On a recently discovered church in Old Dongola.* Nubian Letters 9 (1987) 1–6. Mit Abb. – Die Kirche wurde im 10./ frühen 11. Jh. errichtet. – Dresken-Weiland. [2050

Dobrowolski J., *On the first church on site „D" in Old Dongola.* Nubian Letters 11 (1988) 1–6. Mit 3 Abb. – Aufgrund von Keramikfunden wird die Errichtung der Kirche in die 2. Hälfte des 7./ Anf. 8. Jhs. datiert. – Dresken-Weiland. [2051

Donner G., *A brief report from the Finnish Nubia expedition 1964–1965 to the Murshid Area south of Gemai East.* Nubian Letters 15 (1990) 1–4. Mit Abb. – Christl. Friedhof und christl. Siedlung. – Dresken-Weiland. [2052

Dufey F., *Une groupe de cinq sommets-de-niche sculptés. Église d' Abba Athanasios el Apostolos à Deir ez-Zawiah.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 69–77. Mit 5 Abb. – Sämtliche Nischenhäupter befinden sich (vermutlich noch in originaler Position) im Apsisgewände der Kirche und werden in die 2. Hälfte des 5. bis Anfang des 6. Jhs. datiert. – Grossmann. [2053

Edwards D.N., *Archaeology and settlement in Upper Nubia in the 1st millenium A.D.* [BAR International Series, 537. Cambridge Monographs in African Archaeology, 36.] Oxford, BAR 1989. 243 S. Mit 28 Abb. – Enthält ein Kapitel zur frühchristlichen Zeit. – Dresken-Weiland. [2054

Gartkiewicz P.M., *Nubia I. Dongola 2. The Cathedral in Old Dongola and its Antecedents.* Varsovie, Éditions scientifiques de Pologne 1990. 326 S. Mit 191 Abb. – Dresken-Weiland. [2055

Godlewski W., *The church of stone pavement in Old Dongola. Part II.* Nubian Letters 8 (1987) 2–6. Mit 2 Abb. – Die Kirche wurde Anfang des 7. Jhs. errichtet, im späten 7. Jh. zerstört und wieder aufgebaut. – Dresken-Weiland. [2056

Godlewski W., *The northern church in Old Dongola.* Archéologie du Nil Moyen 4 (1990) 37–62. Mit 15 Abb. und 6 Taf. – Ausführl. Grabungsvorbericht über eine neue Kirche mit kreuzförmigem Grundriß, Dat. nach Malerei und Keramikfunden: Ende 13. Jh. – Grossmann. [2057

Goodchild R.G., *A Byzantine chapel at Marsa Matruh (Paraitonium),* edited by **Harrison R.M.** Journ. of the Amer. Res.Cent. in Eg. 28 (1991) 201–211. Mit 9 Abb. – Der von O. Bates freigelegte und als Teil einer Badeanlage angesehene Zweiapsidensaal („site 400") in Marsa Matruh wird als byz. Basilika des 6. Jhs. erklärt. Ob damit das richtige getroffen wurde, erscheint jedoch weiterhin fraglich, zumal entsprechende Säle in spätrömischen Thermen in Ägypten mehrfach belegt sind und die Raumdisposition der angeblichen Apsisnebenräume mit ihren breiten Eingängen aus den Seitenschiffen ebenfalls eher zu Thermensälen paßt. Zu fragen ist auch, was Bates seinerzeit veranlaßt hat, den Bau als Teil einer Badeanlage anzusehen. – Grossmann. [2058

Griggs W., *General archaeological and historical report of 1987 and 1988 seasons at Fag el-Gamous.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 195–202. – Gräber und bemerkenswert viele Stoffunde. – Grossmann. [2059

Grimal N. (Hrsg.), *Bull. d' Information archéol.* 2 (Janvier 1991). 79 S. – Hier anzuzeigen sind: 48: Arbeiten in Dair ar-Rumi (Theben-West) Kirche und Klosteranlagen; 50–51: Kellia, Fortsetzung der Arbeiten in Kum QR 195 mit reicher Ausbeute an Keramik und Malereien; 51–52: Dair al-Baramus, Abnahme und Reinigung der Malereien im Altarraum; 62: Qasr Ibrim, Arbeiten an der Basilika und in den meroit. Wohnschichten; 63–65: Antinoopolis, Arbeiten an der spätantiken Nekropole. – Grossmann. [2060

Grimal N., *Travaux de l' Institut Français d' Archéologie Orientale en 1989–1990.* Bull. de l' Inst.Franç.d' Archéol.Orient. 90 (1990) 383–424. Mit mehreren Abb. – S. 403–406 betreffen die Arbeiten in Kellia und Dair al-Baramūs (Wādī Naṭrūn). – Grossmann. [2061

Grossmann P., *Spätantike Baudenkmäler im Gebiet von Dair al-Ǧabrāwi.* Tesserae. Festschrift für Josef Engemann (JbAC Ergänzgsbd. 18, 1991) 170–180. Mit 5 Abb. Mit Taf. 20–21. – Surveyaufnahme von Resten einer Klosteranlage, der sog. Barbara-Kapelle und einiger ziviler

Bauten aus dem Gebiet von Dair al-Ǧabrāwi. Die darüber hinaus bisher als zu einer frühchristl. Kirche gehörig angesehenen Reste zweier parallel zueinander verlaufender Säulenreihen am nordwestl. Dorfrand werden als Bestandteile des in dem betreffenden Gebiet zu lokalisierenden Lagers der coh. I Lusitanorum erkannt. – Grossmann. [2062

Grossmann P., *War die Kirche von Šilāl ein Achtstützenbau?* Nub. Letters 16 (1991) 7–10. Mit einer Abb. – Rekonstruktion der bisher schwer interpretierbaren Kirchenruine von Silal als Achtstützenbau, der als Bautypus auch bei anderen Kirchen im Gebiet von Aswān belegt ist. – Grossmann. [2063

Grossmann P./ Reichert A./ Macdonald C.A., *Report on the Season in Fayrān (March 1990).* Gött. Misz. 128, 1992, 7–19. Mit 16 Abb. (Zeichn. und Photos). – Vorbericht über die Grabungskampagne in Pharan (Sinai). Behandelt werden die neu entdeckte Stadtkirche und die beiden Kirchen auf dem Ǧabal Taḫūna, wobei sich die obere Kirche als ein wohl noch dem 4. Jh. und damit sehr früher Vertreter des bisher nur aus Syrien bekannten Typus der Weitarkadenbasilika herausstellt. Eine Aufnahme des sog. „Dair al-Banāt" (Mädchenkloster) im östlichen Teil des Wādī Firān ergab, daß es sich bei diesem Komplex eher um eine militärische Anlage wohl des 6. Jhs. handelt. Am Schluß folgen einige neue nabatäische Inschriften. – Grossmann. [2064

Grzymski K., *Trial excavations at Hambukol and Bukibul.* Archéologie du Nil Moyen 3 (1989) 71–91. Mit 15 Taf. (Pläne u. Photos). – Das Hauptgebäude wird mit einiger Berechtigung als spätchristl. Kirche gedeutet. – Grossmann. [2065

Jones M., *The Early Christian sites at Tell el-Amarna and Sheikh Said.* Journ. of Egyptian Archaeol. 77 (1991) 129–144. Mit 4 Abb. Taf. 9–12. – Betrifft die Nachbenutzung verschiedener pharaonischer Felsgräber an zwei Plätzen in Mittelägypten in frühchristlicher Zeit mit Malerei und Keramikfunden, die von den zumeist ägyptologisch interessierten Ausgräbern nicht beachtet wurden. Das Grab Nr. 6 (für Panehsy) in Tall al-Amarna wurde zu einer Kirche ausgebaut. Zeitlich dauerte die christliche Besiedlung nach den Keramikfunden vom späten 3. bis zum 8./ 9. Jh. – Grossmann. [2066

Kanawati N./ Scannell R., *Sohag in Upper Egypt. A Glorious History.* Prism Archaeological Series no. 4, publ. by the Foreign Cultural Information Department. Guizeh 1990. XIV, 82 S. Mit 23 Abb., 57 Taf. – 64–68: Hinweis auf die Klöster bei und um Sohag. – Grossmann. [2067

Košciuk J., *Some early Medieval houses in Abū Mīnā.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 158–167. Mit 2 Abb. (Plänen). – Beispiele von Hausanlagen und typologische Untersuchungen aus der Überbauung der Menasstadt in früharabischer Zeit. – Grossmann. [2068

Krüger J., *Die Badeanlagen von Oxyrhynchos. Eine historisch-terminologische Untersuchung.* Tyche 4 (1989) 109–118. – U.a. zu Baumaßnahmen des 4. Jh.; zu Badeanlagen des 5.–7. Jhs. – Dresken-Weiland. [2069

Moorsel P. van, *On a recent discovery in the Wady'n Naṭrūn.* Nub. Letters 16 (1991) 11. – Ein bisher unbekanntes Fresko in der Westapsis der al-Adra'kirche von Dair aṣ-Ṣyriān im Wādī Naṭrūn. – Grossmann. [2070

Nauerth Cl., *Die Publikation der Grabungsfunde von Karara und el-Hibe. Methoden und Möglichkeiten der Aufarbeitung.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 203–215. – Bei beiden Plätzen handelt es sich um alte deutsche Grabungen, deren Funde im wesentlichen noch unveröffentlicht sind. Hauptprobleme bereiten die Provenienzbestimmung der verschiedenen Grabungsfunde, die nur teilweise an Hand der existierenden Grabungsnotizen zu rekonstruieren ist. – Grossmann. [2071

Posener-Kriéger P., *Travaux de l' IFAO au cours de l' année 1988–1989. Bull. de l' Inst. Franç. d' Archéol. Orient 89 (1989) 291–341.* Mit 19 Abb. – Tätigkeitsbericht des Instituts mit kurzen Hinweisen auf die Arbeiten in Dair al-Baramūs (Wādī Naṭrūn) (300); und Kellia (310). – Grossmann. [2072

Reddé M., *Quinze années de recherches françaises à Douch. Vers un premier bilan.* Mit Beiträgen von **Dunand F./ Lichtenberg R./ Heim J.-L./ Ballet P.** Bull. de l' Inst.Franç.d' Archéol.Orient. 90 (1990) 281–301. Mit mehreren Abb. – Behandelt auch die spätantike Okkupation des 4. und 5. Jhs. – Grossmann. [2073

Rodziewiecz M., *A brief record of the excavations at Kom-el-Dikka in Alexandria from 1960 to 1980.* Bull. Soc. Archéol. d'Alexandrie 44 (1991) 1–70. Mit 67 Abb. – Über die einzelnen Grabungskampagnen wird nur sehr kurz referiert mit Hinweisen auf ausführlichere Berichte. – Grossmann. [2074

Rodziewiecz M., *Excavations at Kom-el-Dikka in 1980–1981.* Bull. Soc. Archéol. d' Alexandrie 44 (1991) 71–83. Mit 5 Abb. – U.a. Aufdeckung eines spätantiken Versammlungsgebäudes. – Grossmann. [2075

Rodziewiecz M., *Report on the activities of the archaeological Mission at Kom-el-Dikka, Alexandria in 1982.* Bull. Soc. Archéol. d' Alexandrie 44 (1991) 84–102. Mit 13 Abb. – Wichtigster Fund ist ein „Public building with three meeting halls". – Grossmann. [2076

Rodziewiecz M., *Report on the excavation at Kom-e-Dikka in Alexandria in 1983–1984.* Bull. Soc. Archéol. d' Alexandrie 44 (1991) 103–118. Mit 3 Abb., 3 Taf. – Grossmann. [2077

Rodziewiecz M./ Daoud D.A., *Investigation of a trench near the via Canopica in Alexandria.* Bull. Soc. Archéol. d' Alexandrie 44 (1991) 151–168. Mit 8 Abb. – Grossmann. [2078

Sidebotham S.E./ Zitterkopf R.E./ Riley J.A., *Survey of the 'Abu Sha'ar-Nile Road.* American Journal of Archaeology 95,4 (1991) 571–622. – Remains of fort, active late 3rd–7th century. – Cutler. [2079

Stacey D., *Umayyad and Egyptian Red-slip „A" Ware from Tiberias.* Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 8 (1988–1989) 21–33. Mit Abb. – Keramik des 3.–5. sowie des 8. Jhs. – Dresken-Weiland. [2080

Tawab A.R.A. (Hrsg.), *Aṣ-Ṣahrā' al-Maṣrīya Ğibana al-Bağawāt fi 'l-Wāhā al-Hāriğa,* Goverment Press, Cairo 1951. 450 S. Mit zahlr. Abb. und Taf. – Arab. Übers. von Fakhry A., The Egyptian Desert. The necropolis of el-Bagawāt in Kharga Oasis, mit Anhängen: 1. **Ghattas M.**, Al-Mulḥaqal-'awal: Al-Taṣawir al-Masīhīya al-Mubakra fī Ğibana al-Bağawāt) (323–351. Mit 14 Taf.). – Bringt auch Beispiele aus den römischen Katakomben; 2. **Khalil S. Din †/ Al-Mulḥaqal al-Tānī:** Taqrīr mabda'ī hafa'ir Hay'at al-'Ātār al-Maṣrīya bi- l'Bağawāt (Vorläufiger Bericht über die Grabungen der Egyptian Antiquities Organisation in den Jahren 1984/1985 in al-Bağawāt) (329–394. Mit 25 Abb. [Photos und Zeichn.]). – Freilegung weiterer heidnischer Gräber, erwähnenswert ist der Fund einer ungewöhnlichen, leider fragmentierten Sitzstatue, die zwischen den Knien ein aufrecht stehendes Kind hält; 3. **Grossmann P.**, Some observations on the late Roman necropolis of al-Bağawāt (414–428. Mit 3 Abb. (2 davon seitenverkehrt) mit arab. Übers. 395–412.). – Behandelt die allgemeine Entwicklung der Nekropole und ein bisher unpubliziertes heidn. Grabmal. – Grossmann. [2081

Thomas Th.K., *Niche Decorations from the Tombs of Byzantine Egypt (Heracleopolis Magna and Oxyrhynchus, A.D. 300–500): Visions of the Afterlife.* Dissertation Inst. of Fine Arts, New York University 1989. Ann Arbor, UMI 1991. 2 Bde. 299 und 253 S. Mit 88 Abb. – Dennert. [2082

Welsby D.A., *Excavations at Soba East, 1985/1986.* Nubian Letters 8 (1987) 7–11. – Reste von drei Kirchen. – Dresken-Weiland. [2083

Äthiopien, Sudan

Munro-Hay St., *Aksum. An African Civilization of Late Antiquity.* Edinburgh, Edinburgh University Press 1991. 294 S. Mit 67 Abb. – Dresken-Weiland. [2084

Saudiarabien

Zarins J./ Kabawi A.R./ Murad A.J.S./ Rashad S., *Preliminary report on the Najrān/ Ukhdūd survey and excavations 1982/ 1402 AH.* ATLAL, The Journ. of Saudi Arab. Archaeol. 7 (1403 A.H.–1983 A.D.) 22–40. Mit Taf. 14–42. – Ausführl. und reich mit Plänen und Photos illustrierter Vorbericht über die bisherigen Grabungen in Naǧrān im Südwesten der arabischen Halbinsel. Der Stadtplan zeigt eine kastellartige Stadtanlage ohne eigentliche Befestigungsmauer aus vor- und frühislamischer Zeit. Geschlossenheit wurde durch Vermauerung der Gebäudezwischenräume an der Peripherie erzielt. Die innere Bebauung ist sehr dicht mit bemerkenswert einheitlich ausgerichteten Einzelbauten; die zahlreichen, sich z.T. ziemlich weit von der eigentlichen Stadt entfernenden Außenanlagen sind hingegen locker und unregelmäßig verstreut. Reste einer Kirche werden in dem im Südteil der Stadt gelegenen Bau Nr. 36 vermutet. Das nördl. Nachbargebäude Nr. 32 enthält in der Ostwand ein Kreuz. Eine Fortsetzung dieser viel versprechenden Grabungen ist dringend zu wünschen. – Grossmann. [2085

Italien

Archeologia in Liguria III,2. Scavi e scoperte 1982–1986. Dall' epoca romana al post-medioevo. Genova, Soprintendenza Archeologica della Liguria 1990. A cura di **P. Melli**. 197–582. Mit Abb. 216–666. – Folgende Orte oder Baukomplexe werden behandelt: frühchristl. Basilika in Luni, Bauten auf den Inseln Tino und Tinetto, Bauten in Genua, Vado Ligure, Isola di Bergeggi, San Paragorio in Noli, S. Antonio di Perti, S. Calocero (Albenga), Nekropolis von Albintimilium. – Dresken-Weiland. [2086

La città nell' Italia settentrionale in età romana ... (Nr. 3416). – Failler.

La Venetia nell' area padano-danubiana ... (Nr. 3417). – Dresken-Weiland.

Notiziario Archeologico. Aquileia Nostra 49 (1988) 366–418. Mit zahlr. Abb. – U.a. Grab des 6. Jhs. in Romans d' Isonzo; spätröm. und frühmittelalterl. Grab in Villanova di Farra; Bauphase des 4.–5. Jhs. unter S. Giorgio di Nogaro; Grab des 5.–7. Jhs. in Vissandone (Basiliano); Bronzemünzen und Mauerstruktur des späten 4. Jhs. in Trento. – Dresken-Weiland. [2087

Notiziario archeologico. Aquileia Nostra 60 (1989) 333–390. Mit zahlr. Abb. – U.a. spätröm. Mauergürtel in Castelazzo di Doberdò, dort auch Münzfunde des späten 4./ frühen 5. Jhs.; langobard. Grab in Romans d' Isonzo; spätröm. und frühmittelalterl. Grab in Villanova di Farra; Turm des 7. Jhs.; röm. Bestattungen mit Münzen des 3.–4. Jhs. in Aviano. – Dresken-Weiland. [2088

Pesaro tra Medioevo e Rinascimento. [Historia Pisaurensia, 2.] Cassa di Risparmio di Pesaro – Commune di Pesaro. Venezia, Marsilio 1989. XI, 385 S. Mit zahlr. Abb. – Den Berichtszeitraum betreffen folgende Beiträge: **Luni M.**, *La città di Pesaro in età tardoantica* (55–77. Mit 19 Abb.); **Russo E.**, *Testimonianze monumentali di Pesaro dal secolo VI all' epoca romanica* (79–147. Mit 66 Abb.). – Dresken-Weiland. [2089

Samnium. Archeologia del Molise. A cura di **Capini St./ Di Niro A.** Roma, Quasar 1991. 422 S. Mit zahlr., z.T. farb. Abb. – Folgende Stätten sind hervorzuheben: Basilika von Saepinum, S. Giacomo degli Schiavoni, die Nekropolen von Campochiaro und Marone del Sannio. – Dresken-Weiland. [2090

Scavi ad Aquileia, 1. L' area a est del foro. Rapporto degli scavi 1988. A cura di M. Verzár-Bass. [Studi e ricerche sulla Gallia cisalpina, 3.] Roma, Quasar 1991. Mit 330 S., 52 Taf., 8 Plänen. – U.a. spätröm. Keramik, Lampen, ein Follis Constantins I. – Dresken-Weiland. [2091

Scavi e scoperte. Bolletino di Archeologia 1–2 (1990) 91–301. Mit zahlr. Abb. – Für den Berichtszeitraum werden folgende Orte behandelt: Cividate Camuno (Brescia), Palazzo Pignana (Cremona), Terme Erculese in Mailand, Montecchia Maggiore (Vincenza), S. Lorenzo in Genua, Felino (Parma), Piazza Stamira in Ancona, Celio (Rom), Ostia, Chieti, Olbia. – Dresken-Weiland. [2092

Siracusa Bizantina. Siracusa, Associazione Russia Cristiana „San Vladimir" 1990. 93 pp. – Follieri. [2093

*

Arthur P./ Peduto P., *Un edificio bizantino extra moenia a Vibo Valentia.* Annali Sc. Norm. Sup. di Pisa, Cl. di Lett. e Filos., s. III 19 (1989) 863–871. – Su ritrovamenti di ceramica bizantina del VII secolo. – Follieri. [2094

Berger M./ Jacob A., *Un nouveau monument byzantin de Terre d' Orante: la chapelle Saint-Nicolas de Celsorizzo, près d' Acquarica del Capo, et ses fresques (an. 1283).* Riv. Studi Bizant. Neoell. n.s. 27 (1990) 211–257. Con 32 figg. (Con figg. 6 e 19 a colori), 4 grafici. – È' qui descritta e illustrata, nelle sue strutture e nel suo programma iconografico, una cappella bizantina (su cui fu in séguito costruita una massiccia torre) situata in Terra d' Otranto, nella diocesi d' Ugneto; la data (1283) e il nome del promotore dell' opera, Giovanni d' Ugento, signore del casale di „Cicivizzo", si ricavano dall' iscrizione di fondazione, latina, dipintate sulla porta principale; ad essa sono aggiunti, in greco, i nomi dei pittori che eseguirono la decorazione (solo il primo è ben conservato, N. Μελιτῖνος). Gli AA. sottolineano l' importanza del monumento, e specialmente dei suoi affreschi, che rivelano „une séduisante affinité avec certaines réalisations artistiques de Terre Sainte" e possono perciò essere collocati verosimilmente „dans le cadre du phénomène artistique observé en Pouille et en Basilicate et occasionné par les migrations consécutives aux bouleversements que connut l' Orient latin à la fin du XIIIe siècle". – Follieri. [2095

Berti F., *Nuovi documenti per la storia del popolamento del delta in età bizantina: la necropoli di Voghenza.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 77–88. Mit 6 Abb. – Nekropole mit 44 Gräbern des 6.–7. Jh. – Dennert. [2096

Bishop J./ De Vanna L./ Hudson P. u.a., *Carta archeologica della Lombardia, 1. La provincia di Brescia. Modena, Franco Cosimo Panini 1991.* Textband mit 297 S., 61 Abb. Mappe mit 31 losen Karten. – Auch spätantike Denkmäler sind berücksichtigt. – Dresken-Weiland. [2097

Bisi A.M., *La Sicilia antica.* Archeo 64 (1990) 58–107. Mit zahlr. farb. Abb. – U.a. zur Villa von Piazza Armerina. – Dresken-Weiland. [2098

Bonacasa Carra R.M., *La necropoli paleocristiana di Agrigento: Aspetti e problemi.* Le sepolture in Sardegna (Nr. 3376) 391–412. Mit 19 Abb. – Dresken-Weiland. [2099

Bonacasa Carra R.M., *Testimonianze e monumenti del primo christianesimo a Palermo.* Kokalos 33 (1987) 305–326. Mit 9 Abb. – Dresken-Weiland. [2100

Bottini P., *Nuove ricerche nelle necropoli di Grumentum.* Bollettino storico della Basilicata 6 (1990) 89–97. Mit 31 Abb., 4 Taf. – Die Nekropole wird in das 7. Jh. datiert. – Dresken-Weiland. [2101

Bovini G./ Pierpaoli M., *Ravenna. Tesori di Luce.* Ravenna, Longo 1990. 143 S. Mit 96, meist farbigen Abb. – Populärwissenschaftliches Bilderbuch. – Dennert. [2102

Broccoli U., *Interventi di archeologia medievale a Roma.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 95–97. – Dresken-Weiland. [2103

Brogiolo G.P., *Prima campagna 1988 di ricerche archeologiche sulla rocca di Monselice.* Relazione preliminare. Archeologia Veneta 10 (1987)(1988) 149–165. Mit 8 Abb. – Funde von vorrömischer bis in spätmittelalterliche Zeit. – Dresken-Weiland. [2104

Budriesi R., *A proposito di CIL, XI, 280 (S. Anastasia-H.Anastasis).* Epigraphica 52 (1990) 143–153. – Ausgehend von der bei Agnellus überlieferten Weiheinschrift von S. Apollinare Nuovo werden Überlegungen zur Funktion (Palastkapelle) und Dedikation (Anastasia) dieser Kirche angestellt. – Dennert. [2105

Capuis L./ Leonardi G./ Pesavento Mattioli St./ Rosada G., *Carta archeologica del Veneto,*

2. Modena, Franco Cosimo Panini 1990. 387 S. Mit zahlr. Abb. – Es werden Denkmäler bis zum 5. Jh. einschließlich berücksichtigt. – Dresken-Weiland. [2106

Castellana G./ McConnell B.E., *A Rural Settlement of Imperial Roman and Byzantine Date in Contrada Saraceno near Agrigento, Sicily.* American Journal of Archaeology 94,1 (1990) 25–44. – Cutler. [2107

Chevallier R., *Aquilée et la romanisation de l' Europe.* Tours, Univ., Centre de Recherches A.Piganiol 1990. 118 S. Mit zahlreichen Abb. – Zusammenfassende Untersuchung zur Geschichte und Archäologie Aquileias. – Dennert. [2108

Coccia S./ Paroli L., *La Basilica di Pianbella di Ostia antica nelle sue relazioni con il paesaggio fra tardo antico ed altomedioevo.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 177–181. Mit 6 Abb. – Dresken-Weiland. [2109

Costabile F., *Testimonianze paleocristiane e giudaiche da Leucopetra.* Rivista storica calabrese N.S. 9 (1988) 255–265. Mit 11 Abb. – Dresken-Weiland. [2110

dal Miglio C./ Pacetti F., *Rinvenimenti nell' area di S. Stefano Rotondo.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 84–87. Mit 3 Abb. – Dresken-Weiland. [2111

Danesi M., *La necropoli delle „Vasche dello Zuccherificio" a Classe (RA).* Studi e documenti di archeologia, Sopr. Rch. per l' Emilia Romagna 6 (1989–90) 37–52. Mit 5 Taf. – 21 Gräber, teils Amphorenbestattungen einer größeren Nekropole des 4.–5. Jhs. – Dennert. [2112

De Lachenal L., *Il gruppo equestre di Marco Aurelio e il Laterano. Ricerche per una storia della fortuna del monumento dall' età medievale sino a 1538. Parte I.* Bollettino d' Arte 61 (1990) 1–52. Mit 32 Abb. – U.a. zur Aufstellung des Reiterdenkmals im 8. Jh. – Dresken-Weiland. [2113

Demus O./ Dorigo W./ Niero A./ Perocco G./ Vio E., (1. Band:) *San Marco. I mosaici. La storia. L' illuminazione.* Milano, Fabbri 1990. 228 S. Mit zahlr. Farbabb./ **Andaloro M./ Da Villa Urbani M./ Florent-Goudouneix I./ Polacco R./ Vio E.,** (2. Band:) *San Marco. I mosaici. Le iscrizioni. La Pala d' Oro.* Milano, Fabbri 1991. 251 S. Mit zahlr. Farbabb. – Das zweibändige Werk bildet eine wichtige Ergänzung zum Opus von O. Demus und enthält neben Überblicksartikeln insbesondere ein Repertorium aller Mosaiken von San Marco mit Bemerkungen zur Ikonographie und den Inschriften. Dazu Aufsätze zum Fußbodenmosaik und zur Pala d' Oro. Zahlreiche hervorragende Farbabb. – Dennert. [2114

Farioli Campanati R., *Ravenna capitale.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 375–380. Mit 2 Plänen. – Dennert. [2115

Fasola U.M., *Die Domitilla-Katakombe und die Basilika der Märtyrer Nereus und Achilleus.* 3. Auflage bearbeitet von Pergola Ph. Città del Vaticano, Pontificia Commissione di Archeologia Sacra 1989. 79 S. Mit 31 Abb. – Dresken-Weiland. [2116

Fentress E./ Clay T./ Hobart M., *Late Roman and medieval Cosa I: the arx and the structure near the Eastern Height.* Papers of the British School at Rome 59 (1991) 197–123. – Finds include a 6th century mansio and imported ceramics. – Mundell Mango. [2117

Filangeri C., *Dall' agora al presbiterio. Storia di architettura della Sicilia.* Palermo, Renzo e Rean Mazzone Editori – Ila Palma 1988. 106 S. Mit 46 Abb. – S. 29–49 „Due siti del territorio di San Marco riferibili al tempo di Demenna" (Pietra di Roma, Asa) bietet eine kenntnisreiche Übersicht zum Bestand an mittelalterlichen Baudenkmälern im Bereich der Monti Nebrodi, Provinz Messina. – Kislinger. [2118

Filetici M.G./ Panella St., *Studi preliminari e restauro delle strutture della cosidetta Biblioteca di Agapito al Celio.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 81–83. Mit 2 Abb. – Dresken-Weiland. [2119

Fiocchi Nicolai V., *Scoperta della basilica di S. Ilario „ad Bivium" presso Valmontone.* Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 61, 1988–1989 (1990) 71–102. Mit 28 Abb. – Dresken-Weiland. [2120

Fiocchi Nikolai V./ Luttazzi A./ De Maria L., *Scavi nel Cimitero e nella Basilica di S. Ilario ad Bivum presso Valmontone.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 275–286. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2121

Grazia Maioli M., *La situazione archeologica di Ravenna e del territorio di Classe.* Bollettino di Archeologia 5–6 (1990) 137–141. Mit 5 Abb. – Dennert. [2122

Grazia Maioli M., *Un condotto fognario romano nella zona archeologica di Classe (RA): L' esplorazione e i materiali. Relazione preliminare.* Studi e documenti di archeologia, Sopr. Arch. per l' Emilia Romagna 6 (1989–90) 12–25. Mit 5 Taf. – Leitungskanal aus der Mitte des 2. Jhs., der in konstantin. Zeit u. im 5. Jh. erneuert wurde. – Dennert. [2123

Griesheimer M., *Genèse et développement de la catacombe Saint-Jean à Syracuse.* Mélanges de l' École Française de Rome, Antiquité 101 (1989) 751–782. Mit 12 Abb., 1 Faltkarte. – Dresken-Weiland. [2124

Heres Th.L., *Alcune osservazioni sulla storia edilizia del quartiere I XIV ad Ostia.* Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome – Antiquity 50 (1991) 281–300. Mit 22 Abb. – U.a. zu den in der Spätantike durchgeführten Veränderungen. – Dresken-Weiland. [2125

Hodges R. et al., *Campo la Fontane: a late eighth century triconch chapel and the Ponte Vincenzo al Volturno.* Papers of the British School at Rome 58 (1990) 273–297. – Mundell Mango. [2126

Horn G., *Das Baptisterium der Markuskirche in Venedig. Baugeschichte und Ausstattung.* [Europäische Hochschulschriften, XXVIII, 128.] Frankfurt/ Bern, Lang 1991. 343 S. Mit 22 Abb. – Starke Beziehungen zu byzantin. Bauten. – Dennert. [2127

Iezzi E., *La chiesa di S. Stefano del Cacco.* Bollettino della Unione Storia ed Arte 33 (1990) 51–63. Mit 15 Abb. – Laut Verf. könnte die Kirche bis in das 6. Jh. zurückgehen. – Dresken-Weiland. [2128

Jäggi C.S., *Ilario in Aquileia: Eine frühchristliche Memorie in ihrem städtebaulichen Kontext.* Aquileia Nostra 60 (1989) 297–306. Mit 1 Abb.; italien. Zsfg. – Zu einer auf dem Cardo Maximus errichteten Kirche. – Dresken-Weiland. [2129

Jordan W., *Das Apostelgrab, der sakrale Grundstein der Vatikanischen Basilika.* [Schriftenreihe des Rhein. Landesmuseums Trier, 4.] Trier, Selbstverlag Rhein. Landesmus. Trier 1990. 116 S. Mit 19 Abb. – Verf. versucht nachzuweisen, daß es sich bei den Knochen aus dem „Geheimfach" der Graffiti-Mauer um die Reliquien des hl. Petrus handelt. – Dresken-Weiland. [2130

Kurent T./ Pozzetto M., *Ancora un' ipotesi sulla configurazione spaziale delle basiliche di Grado.* Archeografo Triestino ser. IV 50 (1990) 235–259. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2131

Lanciani R., *Notes from Rome.* Ed. by **Cubberly A.L.** British School at Rome, 1988. XIV, 464 S. Mit 8 Taf. – Die zwischen 1876 und 1913 verfaßten „Notes" betreffen auch den Berichtszeitraum. – Dresken-Weiland. [2132

Lehmann T., *Lo sviluppo del complesso archeologico a Cimitile/ Nola.* Boreas 13 (1990) 75–93. Mit Taf. 13–17. – Gibt einen Überblick über die Entwicklung des Bereichs vom 3. bis 18. Jh. – Dresken-Weiland. [2133

Lopreato P., *Il battistero cromaziano di Aquileia. Relazione preliminare degli scavi 1984–1988.* Chromatius Episcopus 388–1988 (Nr. 3429) 209–218. Mit 7 Abb. – Ausgrabung des frühchristl. Baptisteriums unter dem heutigen Baptisterium des Doms. – Dennert. [2134

Lorenzoni G., *Aquileia.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 202–209. Mit 6 Abb. – Dennert. [2135

Maetzke G., *La chiesa di San Salvatore de Stadera al Foro Romano.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 98–104. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2136

Marchiori A., *Aquileia: Porto e „sistema" portuale.* Aquileia Nostra 60 (1989) 113–147. – Kurz zum Berichtszeitraum. – Dresken-Weiland. [2137

Martorano F., *La fortezza bizantina di S. Niceto.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 311–395. Con 45 figg. – La fortezza che si eleva su un colle poco a Sud di Reggio, a 670 m sul livello del mare, fu considerata nel secolo scorso, in base a un diploma angioino del 1268, una fortificazione angioina. Lo studio condotto da M. sulla morfologia dell' insediamento, corroborato dall' esame della tecnica muraria e da numerosi confronti in Calabria e altrove (nella Macedonia, nel Peloponneso, a Cipro), prova invece che si tratta di una fortificazione tardo bizantina (prima metà del sec. XI), eretta a difesa dalle scorrerie saracene. M. offre una accurata descrizione dei ruderi della fortezza, e ne documenta la storia in età postbizantina, sotto Angioini e Aragonesi. – Follieri. [2138

Maurici F., *Brevi note introduttive per lo studio dell' incastellamento bizantino in Sicilia.* Mediterraneo medievale. Scritti in onore di F. Giunta (Cosenza 1989) III 883–895. – Das spätrömische und frühbyzantinische Sizilien war „una terra debolmente difesa e costellata da decine de piccoli insediamenti rurali aperti". Mitte des 8. Jhs. erfolgte dann „un potente intervento fortificatorio e di militarizzazione del territorio". Arabische Quellen vor allem und archäologische Daten vermitteln Einblick in die örtliche Struktur dieses byzantinischen Verteidigungssystems, dessen Geschichte der Beitrag abschließend gekonnt skizziert. Siehe den Beitrag von **Filangeri C.** (vgl). – Kislinger. [2139

Melissano V., *Ricerche archeologiche nel territorio di Cutrofiano (Lecce).* Studi di antichità 6 (1990) 257–297. Mit Taf. 103–119. – U.a. spätröm. Keramik, Bronzemünzen von Constantin I. und Constantius I. – Dresken-Weiland. [2140

Menis G.C., *Il battistero teodoriano di Aquileia.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 363–394. Mit 14 Abb. – Vgl. zum gleichen Thema die in BZ 80 (1987) 553 angezeigte Arbeit des Verf. – Dennert. [2141

Militello P., *L' „oppidum Triquetrum" di Scicli (Ragusa).* Archivio Storico Messinese 53 (1989) 5–47. Con 7 tav. – Der „colle di San Matteo" nahe dem heutigen Scicli (RG) war bereits seit der Bronzezeit besiedelt; die Befestigung der Örtlichkeit soll unter den Byzantinern im 8. Jahrhundert begonnen haben. An einschlägigen Fundstücken werden Keramik und ein Follis von Konstantin V. und Leon IV. aus Syrakus (tav. VII/3) angeführt. – Kislinger. [2142

Minuto D./ Pontari G./ Venoso S.M., *Aggiunta per le chiese medievali nel territorio di Motta S. Giovanni.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 79–10. Con, ill. – Descrizione, con documentazione fotografica e iconografie, per una ristretta zona della Calabria meridionale, dei ruderi di un' abitazione medievale e di 5 edifici sacri, di cui 4 attribuibili ad età bizantina. – Follieri. [2143

Minuto D./ Venoso S.M./ Pontari G., *Due grotte forse eremitiche a Mendicino.* Klearchos 121–124 (1989) 143–150. Con ill. – Descrizione di due grotte situate sul torrente Caronte, affluente del Busento, fra Mendicino e Carolei (Cosenza): esse furono probabilmente abitate da eremiti nell' età in cui fiorì l' ascetismo italogreco nel Mercurion (secoli IX–XI). – Follieri. [2144

Nestori A., *La basilica anonima della Via Ardeatina.* [Studi di antichità christiana, 42.] Città del Vaticano, Pontificio Istituto di Archeologia Christiana 1990. 125 S. Mit 90 Abb., 10 Taf. – Dresken-Weiland. [2145

Novara P., *Note sul palazzo degli Ottoni in Ravenna e sulla capella di San Paolo fuori Porta San Lorenzo. Le fonti.* Civiltà Padana 3 (1990) 79–89. Mit 3 Karten. – U.a. zur Kontinuität der spätantiken Paläste in Ravenna. – Dennert. [2146

Occhiato G., *Una colonna con incisione bizantina proveniente dalla vecchia Mileto (Calabria).* Calabria bizantina. Testimonianze d' Arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 103–128. Con ill. – Si

tratta della nota formula (espressa per mezzo di un monogramma inserito in un cerchio) τω σω δουλω; manca qualsiasi indicazione di nomi; difficile la datazione. – Follieri. [2147

Otranto G., *Italia meridionale e Puglia paleocristiana. Saggi storici.* [Scavi e ricerche, 5.] Bari, Edipuglia 1991. 330 S. Mit Abb. – In dieser Aufsatzsammlung sind folgende Beiträge erstmals publiziert: La cristianizzazione e la formazione delle diocesi (3–93. Mit 15 Abb., Karten); Dala civitas alla diocesi (125–158. Mit 18 Abb., Farbtaf.); Salapia (Salpi) (159–173); Bari (175–186. Mit Abb. 19); Siponto e il santuario micaelico del Gargano (187–202. Mit Abb. 20–23); Lucera (203–234. Mit Abb. 24–25); Canosa (235–261. Mit Abb. 26–27). – Dresken-Weiland. [2148

Otranto G./ Carletti C., *Il santuario di S. Michele Arcangelo sul Gargano dalle origini al X secolo.* Bari, Edipuglia 1990. 123 S. Mit 41 Abb. – Dennert. [2149

Panella C., *La valle del Colosseo nell' antichità.* Bolletino di Archaeologia 1–2 (1990) 35–88. Mit 43 Abb. – Ein Abschnitt ist dem 4.–6. Jh. gewidmet. – Dresken-Weiland. [2150

Parmegiani N./ Pronti A., *Il complesso archeologico sotto la Basilica di San Cecilia in Trastevere.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 105–111. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2151

Pergola Ph., *Lo scavo di S. Ercolanio ad Ostia antica: relazione preliminare delle campagne 1988 e 1989.* Archeologia Laziale, 10 (Nr. 3425) 173–176. Mit 6 Abb. – Dresken-Weiland. [2152

Pierattini C., *Tivoli da Ercole Vincitore a S. Lorenzo Martire.* Atti e memorie della Società Tiburtina di Storia e d' Arte 63 (1990) 13–45. Mit 2 Taf. – U.a. zum Ursprung des Patrociniums von S. Lorenzo, zum antiheidnischen Kampf, zum Ende des paganen Heiligtums. – Dresken-Weiland. [2153

Polacco R., *Il Pavimentum sectile di San Marco.* Venezia Arti 4 (1990) 29–37. – Dennert. [2154

Polacco R., *Indizi archeologici per l' ipotetica ricostruzione della prima e seconda fabbrica di S. Marco.* Congresso internazionale „Venezia e l' archeologia" Venezia 1988. [Rivista di Archeologia, Supplementi, 7.] (Roma, G. Bretschneider 1990) 265–268. Mit 2 Taf. – Dennert. [2155

Polacco R., *Le colonne del ciborio di San Marco.* Venezia arti 1 (1987) 32–38. Mit 6 Abb. – Verf. entscheidet sich nach Vorstellung der Ikonographie u. der Forschungslage ohne neue Argumente für eine Datierung der Reliefs und der Inschriften in frühchristliche Zeit. – Dennert. [2156

Polacco R., *Porte e cancelli bronzei medioevali in S. Marco in Venezia.* Venezia Arti 3 (1989) 14–23. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2157

Polacco R., *San Marco. La Basilica d' Oro.* Con contributi di Rossi Scarpa G./ Scarpa J. Milano, Berenice 1991. 352 S. Mit zahlr., meist farb. Abb. – Überblickswerk mit reicher Bebilderung und ausführlicher Bibliographie. Berührt alle S. Marco und seine Beziehungen zu Byzanz betreffenden Fragen (Architektur, Mosaiken, Skulptur, Bronzetüren). – Dennert. [2158

Polacco R., *Significato cosmico del mosaico della cupola nord e del sottostante „pavimentum sectile" della basilica di San Marco a Venezia.* **Fano Santi M.** (Hrsg.), Colloquio Internazionale „Archeologia e Astronomia". [Riv. di Archeologia, Suppl., 9.] (Roma, G. Bretschneider 1991) 114–117. Mit 5 Abb. – Dennert. [2159

Puccinelli I., *Treviso romana e altomedievale: contributi e richerche sullo sviluppo urbanistico della città (secc. I a.C.–VIII d.C.).* Venezia Arti 4 (1990) 19–28. Mit 4 Taf. – Dresken-Weiland. [2160

Russo E., *Testimonianze monumentali di Pesaro dal secolo VI all' epoca romanica.* Pesaro tra Medioevo e Rinascimento (Venezia, Marsilio 1989) 79–147. Mit 66 Abb. – Guter Überblick zu den byz. Denkmälern in Pesaro ab dem 6. Jh. (u.a. Kathedrale mit reichem Mosaikschmuck; Elfenbeinpyxis im Domschatz; Sarkophage); bemerkenswert drei wohl mittelbyz. Kapitelle. – Dennert. [2161

Russo S., *La cattedrale di Siracusa.* Arch. Stor. Siracusano s. III 5 (1991) 35–62. – Sulla storia, specialmente in età moderna, della chiesa cristiana nata „dalla trasformazione dell' antico tempio dorico", nascita avvenuta molto verosimilmente in età bizantina (al pari del tempio della Concordia in Agrigento, trasormato in S. Giorgio delle Rape). – Follieri. [2162

Severini F., *Gli ipogei dell' Anfiteatro Flavio: le ristrutturazioni della tarda età imperiale.* Meddedelingen van het Nederlands Instituut te Rome – Antiquity 50 (1991) 219–235. Mit 16 Abb. – Dresken-Weiland. [2163

Silva I.A./ Lopreato P./ Tagliaferri A., *La necropoli di S. Stefano „in pertica". Campagne di scavo 1987–1988.* Ministero per i Beni Culturali e Ambientali, Soprintendenza Archeologica e per i Beni Ambientali, Architettonici, Artistici e Storici del Friuli – Venezia Giulia, Museo Archeologico Nazionale di Cividale 1990. 232 S. Mit zahlr. Abb. – Dresken-Weiland. [2164

Sisci R./ Chilemmi F./ Lo Curzio M., *Messina. Fortificazione e arsenali. Strutture storiche e realtà urbana.* Messina, EDAS 1990. 246 S. Mit 233, teils farb. Abb. – Hier angezeigt, da 55 und 156–158 von **Chilemmi F.** (mit geringer Quellenkenntnis) auch die byzantinische Epoche gestreift wird. – Kislinger. [2165

Stoyanova M., *La preistoria ed i mosaici del battistero di San Marco.* Atti Ist. Ven. Sc. Lett. Arti, Cl. Sc. Mor. Lett. Arti 147 (1988–89) 17–28. Con 3 tavv. – Follieri. [2166

Terry A., *The chancel panels in the crypt of San Marco in Venice.* Römische Historische Mitteilungen 30 (1988) 41–51. Mit 22 Abb. – Die im 19. Jh. erneuerte Schrankenanlage in der Krypta besteht z. T. aus k/pler Platten des 5./ 6. Jhs., z. T. aus Kopien. – Dennert. [2167

Villa A., *Indagine archeologica a Pellaro (RC).* Klearchos 121–124 (1989) 61–83. Con 17 tavv. – Una campagna di scavo condotta in contrada Bocale Primo di Pellaro, presso la fascia costiera a sud di Reggio, ha permesso di individuare tri modeste tombe (una a seppellimento multiplo: per guerra o epidemia ?) e resti di un frantoio per il mosto, tutti di età bizantina. – Follieri. [2168

Vio E., *Le levate fotogrammetriche della Basilica di San Marco.* Venezia Arti 2 (1988) 157–161. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2169

Warren J., *San Marco, Venice.* Ateneo Veneto 177 (N.S. 28) (1990) 295–302. – Anhand von Baubeobachtungen Vorschläge zur Rekonstruktion des Participati-Baues des 9. Jhs. und seinen Verbindungen zur byz. Architektur. Ohne Abb. u. Anm. – Dennert. [2170

Wilson R.J.A., *Sicily under the Roman Empire: the Archaeology of a Roman Province 36 BC–AD 535.* Warminster, Aris and Phillips 1990. 461 p. With ill. – Mundell Mango. [2171

Westlicher Mittelmeerraum (Inseln, Spanien, Portugal, Nordafrika)

Dore J.N., *El Merj (Ancient Barca) – A Summary Report on the 1989 Season.* Libyan Studies 21 (1990) 19–22. – Nur wenige Funde spätröm. und byzantin. Keramik. – Dresken-Weiland. [2172

Dore J.N., *ULVS (Unesco Libyan Valley Survey) XX: First Report on the Pottery.* Libyan Studies 21 (1990) 9–17. Mit 4 Abb., 3 Tabellen. – Funde spätantiker Keramik aus dem Wadi Buzra – Suq El Awty; Wadi Umm El Kharab – Gsur. – Dresken-Weiland. [2173

Il suburbio delle città in Sardegna. Persistenze e trasformazione ... (Nr. 3374). – Dresken-Weiland.

Le sepolture in Sardegna dal IV al VII secolo ... (Nr. 3376). – Dresken-Weiland.

Moracchini-Mazel G., *Le premier baptistère paléochrétien de Sagone (Corse-du-Sud).* Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France (1988) 388–391. Mit 1 Abb. – Das Gebäude wird auf Grund von Bestattungen in Amphoren in das späte 4. Jh. datiert. – Dresken-Weiland. [2174

Rovina D., *Sorso (Sassari). Località Santa Filitica. Villaggio altomedievale e chiesa bizantina.* Bolletino di Archeologia 4 (1990) 135. – Dennert. [2175

Campillo D./ Alvareda M.J., *Estudio de los restos humanos de la necropolis paleocristiana de Gerena, Sevilla (siglos V–VI).* Noticiario arqueologico hispanico 29 (1987) 201–210. Mit 13 Abb. – Dresken-Weiland. [2176

Duval N., *Africa Età bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 167–178. Mit 17 Abb. – Dennert. [2177

Duval N., *La basilique de Bénian (Ala Miliaria) est-elle un remploi de principia militaires? (Études d' archéologie chrétienne nord-africaine, XXII).* L' Africa romana ... (Nr. 3375) 1079–1089. Mit 7 Abb. u. 2 Taf. – Dieser Vorschlag von M. Lenoir wird abgelehnt, es handelt sich um eine Kirche wohl des 4. Jhs., im 6. Jh. von einer Befestigung umgeben. – Dennert. [2178

Elliger W., *Karthago. Stadt der Punier, Römer, Christen.* Stuttgart, Kohlhammer 1990. 224 S. Mit 31 Abb. – Dresken-Weiland. [2179

Euzennat M., *Le limes de Tingitaine. La frontière méridionale.* [Études d' Antiquités Africaines.] Paris, Éditions du Centre National de la Recherche Scientifique 1989. 339 S. Mit 227 Abb. – Auch spätantike Funde. – Dresken-Weiland. [2180

Férnandez Gomez F./ De la Sierra Férnandez J.A./ Lasso de la Vega M.G., *La basilica y necropolis paleocristianas de Gerena (Sevilla).* Noticiario arqueologico hispanico 29 (1987) 103–199. Mit 96 Abb., 18 Taf. – Dresken-Weiland. [2181

Humphrey J., *Le cirque de Carthage et un cimetière byzantin avoisinant. Un résumé des principaux résultats.* Bulletin CEDAC Carthage 11 (1990) 23–29. Mit 3 Abb. – Franz. Resume des Buches des Verf. (vgl. BZ 83, 1990, 702). – Dennert. [2182

Jehasse O., *Le site romain de Sagone d' après la campagne de l' année 1988.* Archeologia Corsa 12–12 (1987/1988) 7–21. Mit Abb. – Die Besiedlung reicht vom 1. Jh. bis zur Mitte des 5. Jh. n. Chr. – Dresken-Weiland. [2183

Little J.H., *Note on the 1988/89 Seasons at Tolmeta.* Libyan Studies 21 (1990) 23–24. Mit 1 Abb. – U.a. Reste eines spätantiken Stadttores aus dem mittleren 4. Jh. – Dresken-Weiland. [2184

Posac Mon C./ Puertas Tricas R., *La basilica paleocristiana de Vega del Mar (San Pedro de Alcántara, Marbella).* [Coleccion „Monografias“, 2.] Diputación Provincial de Málaga, Servicio de Publicaciones 1989. 139 S. Mit 2 Karten, 26 Taf. – Dresken-Weiland. [2185

Rakob F. (Hrsg.), *Die deutschen Ausgrabungen in Karthago.* [Deutsches Archäolog. Institut. Karthago, 1.] Mainz, Zabern 1991. Text- und Tafelband mit XIX, 279 S. Mit 52 Abb., 70 Taf.; Beilagenband mit IV, 21 S., 41 Beilagen. – Das untersuchte Gebiet ist bis in die Mitte des 7. Jhs. besiedelt. – Dresken-Weiland. [2186

Rakob F., *Ein punisches Heiligtum in Karthago und sein römischer Nachfolgebau. Erster Vorbericht.* Mitteilungen des Deutschen Arch. Inst., Röm. Abt. 98 (1991) 33–80. Mit 17 Abb., 25 Taf. – Im 6. Jh. Einbau einer dreischiff. Basilika in die kaiserzeitl. Forumsbasilika. – Dennert. [2187

Ramallo Asensio S.F., *La ciudad romana de Carthago Nova: la documentacion arqueologica.* [La ciudad romana di Carthago Nova: Fuentes y materiales para su estudio, 2.] Murcia, Secretariado de Publ., Univ. de Murcia 1989. 196 S. Mit 1 Falttaf., 22 Abb. im Text, 8 Taf. – Kurz zum Berichtszeitraum. – Dresken-Weiland. [2188

Rossiter J.R., *Villas vandales: le suburbium de Carthage au début du VIe siècle de notre ère. Histoire et archéologie de l' Afrique du Nord, 1: Carthage et son territoire dans l' antiquité.* Actes du VIe Colloque international Strasbourg 1988 (Paris, CTHS 1990) 221–227. Mit 2 Abb. – Dennert. [2189

Ros K., *The Roman Theater at Carthage.* Ann Arbor/ Michigan, University Microfilms Inter-

national 1990. XXI, 336 pp. – Ph.D. thesis, University of Michigan 1990. The theater was constructed in the 2nd c. A.D., restored in the 4th c., and destroyed by Vandals in 439. – Talbot. [2190

Rubio Muñoz L.-A., *Un asentamento rural en la Cuenca Media del Guadiana: La Villa Romana de „Pesquero".* Anas 1 (1988) 67–82. Mit Taf. 5–7. – Die Villa war vom 1.–5. Jh. bewohnt und besitzt ein spätantikes Orpheus-Mosaik. – Dresken-Weiland. [2191

MITTEILUNGEN

Mit der Übernahme der BZ durch die neue Redaktion sind Ph. Evangelatu-Notara, A. Failler, O. Feld, O. Karsay, N. Oikonomidis und H. Papademetriu aus dem Mitarbeiterstab der Abt. III ausgeschieden. Der neue Herausgeber dankt ihnen für ihre vielfach langjährige und aufopferungsvolle Tätigkeit.
Da verschiedene wichtige Publikationen der Jahre 1990 und 1991 der neuen Redaktion zur Rezensierung noch nicht vorliegen oder übergeben wurden, werden die Leser der BZ um Verständnis für Lücken in diesem Bereich gebeten.

PERSONALIA

Am 1. April 1991 wurde Prof. I. Ševčenko zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukraine gewählt.

Am 18. Juli 1991 wurde Prof. Sir D. Obolensky zum Honorary Fellow des Trinity College, Cambridge (England), gewählt.

TOTENTAFEL

D. Mouriki	25. 11. 1991
H. Zilliacus	9. 1. 1992
P. Dinekov	21. 2. 1992
W. Krönig	26. 2. 1992
B. Lavagnini	20. 3. 1992
C. Nordenfalk	13. 6. 1992
J. Meyendorff	22. 7. 1992
M. Harrison	9. 9. 1992
H. Kahane	11. 9. 1992
V. Beševliev	9. 10. 1992
C. Stallmann-Pacitti	15. 10. 1992
K. Trypanis	18. 1. 1993
D. Zakythinos	18. 1. 1993
L. Vranoussis	13. 4. 1993

NACHRUFE

BRUNO LAVAGNINI

Il 20 marzo 1992 è scomparso, in quella Palermo che era diventata la sua seconda patria, Bruno Lavagnini. Nato a Siena nel 1898, laureato in filologia classica alla prestigiosa Scuola Normale Superiore di Pisa con una dissertazione sulle origini del romanzo greco[1]), Lavagnini venne in Sicilia nel 1927/28 come incaricato di Lingua e Letteratura greca presso l' Università di Catania. Vinta due anni dopo la cattedra di Letteratura greca a Palermo, rimase fedele all' ateneo palermitano in qualità di docente, direttore della Biblioteca Universitaria e Preside della Facoltà di Lettere fino al pensionamento.

Filologo classico di eccezionale acume e rigore – ne rende testimonianza la sua giovanile edizione teubneriana dei frammenti papiracei degli scrittori erotici greci[2]) –, fine interprete e traduttore dei lirici classici[3]) ed ellenistici[4]), nonché della storiografia, in particolare Polibio[5]), egli fu però convinto e appassionato assertore dell' unità ideale della letteratura in lingua greca da Omero a Seferis via Bisanzio.

Della lingua e letteratura neoellenica, da lui precocemente „scoperta" in occasione di un soggiorno annuale (1921) in Grecia come borsista della Scuola Archeologica di Atene, egli introdusse nel 1930, primo in Italia nell'ambito delle strutture accademiche, lo studio sistematico e scientifico. Al suo lungo magistero (fino al 1967), che ha dato origine ad un' attiva scuola di neoellenisti palermitani, testimonianza di fedeltà ad una passione giovanile, si affiancò, dal 1952 al 1959, un' altra attività, più concretamente „politica" a favore dell' intensificazione dei contatti culturali italo-ellenici, quella cioè di direttore e riorganizzatore dell' Istituto di cultura italiano di Atene, irrimediabilmente compromesso dalla guerra. Come console onorario di Grecia infine, dal 1964 al 1967 – anno in cui l' avvento della dittatura dei colonnelli lo costrinse moralmente a rassegnare le dimissioni – ebbe modo inoltre di tradurre in pratica quotidiana il suo amore non solo per la cultura, ma anche per il popolo ellenico che di tale cultura era erede. Profondo conoscitore della lingua neoellenica, Lavagnini fu anche instancabile e felice traduttore in lingua italiana di poeti e prosatori greci dell' 800 e contemporanei: la sua opera veramente pionieristica in questo campo ha reso noti al pubblico italiano personalità poetiche dello stampo di un Solomos, Porfiras, Sikelianos, Seferis, Athanas, Aghis Teros, Papatsonis, Markoras, Novas[6]). La pubblicazione della Storia della letteratura neoellenica[7]) fu il degno coronamento del suo lungo amore per la letteratura della Grecia moderna.

Un posto centrale nella concezione culturale panellenica di Lavagnini occupò però, a partire dagli anni 40, Bisanzio e la sua civiltà, in modo particolare nei suoi riflessi sicelioti. Dallo studio sulla campagna italiana di Belisario[8]), agli articoli sull' assedio arabo di Siracusa[9]), sul monachesimo greco nella Sicilia normanna[10]), Filagato da Cerami[11]) o gli epi-

[1]) Le origini del romanzo greco. Pisa 1921, approfondito e ampliato: Studi sul romanzo greco. Messina 1950.

[2]) Eroticorum graecorum fragmenta papiracea. Leipzig 1922.

[3]) Cfr. e.g. Aglaia. Nuova antologia della lirica greca da Callino a Bacchilide. Pavia 1937; Da Mimnermo a Callimaco. Contributi esegetici e critici ai lirici greci. Torino 1950.

[4]) E.g. Erotion. Il libro dell' amore alessandrino. Torino 1928.

[5]) Saggio sulla storiografia greca. Bari 1933; Polibio, pagine scelte. Torino 1937.

[6]) Cfr. e.g. Trittico neogreco. Atene 1954; Arodafnusa. Atene 1954; Piccola antologia poetica (Porfiras – Kavafis – Sikelianos). Ausonia XIII 2 (1958) 58–75; Seferis. Dodici poesia. Palermo 1966.

[7]) Storia della letteratura neoellenica. Milano 1955 (nuova edizione aggiornata Firenze 1969).

[8]) Belisario in Italia. Storia di una anno (535–536). Palermo 1948, ripreso in Belisario in Italia. Premessa ad una lettura del *De Bello Gothico*. Palermo 1966.

[9]) Siracusa occupata dagli arabi e l' epistola di Teodosio Monaco. Byz. XXIX–XXX (1959–60) 267–279.

grammi greci di età normanna[12]), possiamo ripercorrere le tappe del suo viaggio attraverso la Sicilia bizantina, un viaggio cui lo spingeva, per dirla con le sue parole „la storia stessa dell' isola che, prima della conquista araba, fu per quasi tre secoli sotto il diretto dominio di Bisanzio, e poi sotto i monarchi normanni e svevi in vario modo coinvolta nell' orbita della civiltà bizantina".

La fondazione dell' Istituto Siciliano di Studi bizantini e neoellenici nel 1961, che realizzava dopo molte fatiche il voto unanime dei partecipanti all' VIII Congresso Internazionale di Studi bizantini, svoltosi a Palermo nel 1951 per iniziativa e organizzazione di Lavagnini, è la vivente testimonianza del suo fervido e continuo dialogo con la civilità e la letteratura di Bisanzio. A tutt' oggi esso rappresenta, con la sua ricca biblioteca specializzata e le sue collane di „Testi", „Quaderni" e „Monumenti", la principale istituzione di ricerca in Sicilia nel campo della bizantinistica.

Organizzatore efficacissimo e operatore culturale di primo piano, Lavagnini fu però innanzi tutto studioso versatile e fecondissimo. Il ponderoso volume degli Atakta, pubblicati in occasione dell' ottantesimo anniversario, raccoglie con i suoi 449 titoli gli scritti minori, spazianti nei campi della filologia classica, bizantina e neogreca[13]) e documentano la non comune poliedricità dei suoi interessi culturali e della sua competenza filologica. Se l' età aveva appannato i suoi occhi, non aveva però intaccato, come il pubblico scientifico sa bene, la vivacità dell' intelletto e l' entusiasmo per la ricerca: numerosi lavori recenti[14]) o in corso di stampa[15]) mostrano che la morte lo colse all' età di novantatre anni – con la penna in mano.

Io, che fui sua allieva negli ultimi anni del suo magistero, ricordo come fosse ieri le lezioni di letteratura greca stipate di studenti, in cui Lavagnini traduceva all' impronta e commentava gli *Idilli* di Teocrito e gli *Inni* di Callimaco, letti ad alta voce da un assistente. In tutti coloro che avevano interesse egli seppe risvegliare entusiasmo e, dal romanzo tardo-antico a Kavafis, rese accessibile il vasto paesaggio letterario della grecità con rara larghezza d' idee e generosità scevra di campanilismi di sorta, in una dimensione scientifica veramente internazionale. Ora che è scomparso, il mondo scientifico lo ricorderà come uno studioso di rango che continuerà a vivere nei suoi scritti; noi che lo conoscevamo di persona conserveremo anche il vivo ricordo di un raro esempio di dirittura, dignità e, pur fra le numerose onorificenze attribuitegli – fu tra l' altro presidente dell' Associazione nazionale di Studi bizantini e presidente onorario del Comitato internazionale dell' Associazione internazionale di Studi bizantini –, di modestia e disinteressato amore per la ricerca, il ricordo, in una parola, di un vero gran signore.

Vienna Carolina Cupane

---

[10]) Aspetti e problemi del monachesimo greco nella Sicilia normanna. Byzantino Sicula II. Palermo 1966, 51–65.

[11]) Filippo-Filagato e il romanzo di Eliodoro. Ep.Het.Byz.Sp. 39–40 (1972–73) 457–463; Filippo – Filagato promotore degli studi di greco in Calabria. Boll. Badia greca di Grottaferrata. N.S. XXVIII (1974) 3–12.

[12]) Cultura bizantina in Sicilia sotto i Normanni. Epigrammi greci a Palermo e Messina. Riv. di Studi biz. e slavi II (1982) 323–331; L' epigramma e il committente. DOP 41 (1987) 339–350.

[13]) Atakta. Scritti minori di filologia classica, bizantina e neogreca. Palermo 1978.

[14]) E.g. Alle origini del verso politico. Palermo 1983; Il problema del romanzo greco, in: Beiträge zum griechischen Roman, hrsg. von H. Gärtner. Hildesheim 1984, 68–101; Sulle orme dell' epigrafista G. Walther. RHM 27 (1985) 339–355; Angelo Sikelianos. Vita lirica. Poesie scelte e scene della tragedia Digenis. Palermo 1987.

[15]) E.g. La Sicilia e il patriarcato di Ochrida. Atti Accad. Sc. Lett. e Arti di Palermo (1989–90); Giorgio di Antiochia e il titolo di ἄρχων τῶν ἀρχόντων. Studi in memoria di R. Anastasi. Catania; Profilo di Filagato da Cerami con trad. dell' omelia XXVII. Boll. Badia greca Grottaferrata.

DULA MOURIKI

Am 25. November 1991 verstarb Prof. Dr. Dula Muriki, eine überragende Kunsthistorikerin im Fach Byzantinistik. Wäre sie durch ihren frühzeitigen Tod nicht jäh aus ihrer umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit und ihrer langjährigen akademischen Lehrtätigkeit gerissen worden, so hätte sie der Forschung und ihren Schülern noch vieles vermitteln können.

Dula Muriki wurde 1934 in Aigion auf der Peloponnes geboren. Sie studierte Archäologie und französische Literaturwissenschaft an der Universität Athen und nahm an Seminaren über die byzantinische Kultur an der École Pratique des Hautes Études in Paris teil. Eine markante Station ihrer Karriere war das Mitwirken an der Organisation der 9. Ausstellung des Europäischen Rates „Byzantinische Kunst – Europäische Kunst“, die 1965 stattgefunden hat. Im selben Jahr begann Dula Muriki ihr Studium an der Abteilung für Archäologie und Kunst der Universität Princeton, wo sie das besondere Glück hatte, eine Schülerin Professor Kurt Weitzmanns zu sein. Dort promovierte sie 1970 und zwei Jahre später trat sie die Professur für allgemeine Kunstgeschichte an der Architekturfakultät der Technischen Universität Athen an, die sie bis zu ihrem Tod auf glänzende Weise bekleidete.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Dula Muriki konzentrieren sich auf Fragen der mittel- und spätbyzantinischen Monumental-, Ikonen- und Miniaturmalerei eines weit ausgedehnten geographischen Raums, von Mistra bis Konstantinopel und von Georgien bis Zypern und bis auf den Sinai. Dank ihrer tiefen Gelehrsamkeit, einmaligen Kombinationsgabe und durch die in zahlreichen Reisen erlangten Kenntnisse der Denkmäler war sie in ihren Datierungen und im Erkennen von stilistischen Zusammenhängen bewundernswert treffsicher. Ihre Aufsätze über die Stilentwicklung der frühpaläologischen und der mittelbyzantinischen Monumentalmalerei Griechenlands (1978 und 1980–81), sowie über die konstantinopler Einflüsse auf den Stil der Monumentalmalerei Georgiens (1981) sind von grundsätzlicher Bedeutung. In ihren beiden vorbildlichen Monographien über die Freskenausstattung zweier spätbyzantinischer südgriechischer Kirchen: „The Frescoes of the Church of St. Nicholas at Platsa in the Mani“, 1975, und „Οἱ τοιχογραφίες τοῦ Σωτῆρα κοντὰ στὸ 'Αλεποχώρι τῆς Μεγαρίδος“, 1978, wurden Aspekte der byzantinischen Wandmalerei der Peripherie eingehend behandelt. Gleichzeitig erschien das zusammen mit Hans Belting und Cyril Mango verfaßte maßgebliche Werk: „The Mosaics and Frescoes of St. Mary Pammakaristos (Fethiye Camii) at Istanbul“, 1978. Das „Destillat“ der soliden wissenschaftlichen Tätigkeit der Gelehrten war die monumentale zweibändige Monographie: „The Mosaics of Nea Moni on Chios“, 1985, eine umfassende Untersuchung einer der vorzüglichsten mittelalterlichen Mosaikausstattungen Griechenlands. Darüber hinaus zog die Begegnung der östlichen mit der westlichen künstlerischen Tradition, die sich in Denkmälern in Mistra und auf Ikonen Zyperns und des Sinaiklosters erkennen läßt, Dula Muriki in ihren Bann und gab ihr in den sieben letzten Jahren Anregungen für zahlreiche Aufsätze.

Dula Muriki hatte einen entscheidenden Anteil am kulturellen und geistigen Leben Griechenlands in einem Zeitraum von ungefähr 20 Jahren. Sie war seit 1979 aktives Mitglied des Verwaltungsrates der Christlichen Archäologischen Gesellschaft, seit 1984 Mitglied des Kommission zur Restaurierung der Monumente von Mistra, sowie Mitglied vieler anderer wissenschaftlicher Kommissionen zur Organisation von Ausstellungen, kulturellen Veranstaltungen und Konferenzen. Gleichzeitig trug sie durch ihre Lehrtätigkeit als Gastprofessorin an der Ecole Pratique des Hautes Etudes und in der Universität Princeton, ihre Teilnahme an internationalen Kongressen und durch ihre zahlreichen Vorträge in Dumbarton Oaks, an der Universität Wien, am Warburg Institute und an vielen anderen Universitäten und Forschungszentren zur Weiterführung des Dialogs innerhalb der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft bei. 1987 wurde sie mit dem Herder-Preis geehrt.

Das ganze Leben der Dula Muriki war ein ununterbrochenes, intensives Streben nach hohen und schwierigen Zielen. Es gelang ihr aber auf bewundernswerte Weise, dies mit ihrem Humor und ihrer unermüdlichen Lebenslust zu kombinieren. Durch ihren vorzeitigen

Tod entbehrt sowohl die internationale Gelehrtengemeinschaft und das griechische öffentliche Leben einer imposanten Persönlichkeit als auch ihr Freundeskreis eines anziehenden und warmherzigen Menschen.

Athen Jenny Albani

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON
PETER SCHREINER



84./85. BAND 1991/1992 HEFT 2

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

I. ABTEILUNG

GRIECHISCHES IN DER KLOSTERSCHULE DES ALTEN ST. GALLEN

W. BERSCHIN / HEIDELBERG

Mit drei Abbildungen

Übersicht: Die Frage. St. Gallen als Paradigma. Griechische Alphabete. Griechisch-lateinische Glossen und Wortlisten. Die Grammatik des Dositheus und die karolingischen *Declinationes Grecorum*. Die drei Schichten der in St. Gallen überlieferten karolingischen Bibel-Bilinguen. Andere Bilinguen? Der „ornamentale" Gebrauch des Griechischen in St. Gallen: im poetischen und im künstlerischen Kontext. Ausklang: Zwei verschlüsselte Namen. Goldast.

„Zahlreicher vielleicht als an irgendeinem anderen Orte sind die griechischen Spuren in St. Gallen, zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert. Trotzdem wird noch kritisch zu prüfen sein, ob man von mehr als einer bloßen Beschäftigung mit dem Griechischen zu sprechen berechtigt ist." So schrieb Bernhard Bischoff 1951 in Band 44 der Byzantinischen Zeitschrift.[1] Seitdem hat der „griechische" Aspekt im westlichen Mittelalter überraschend großes Interesse bei Philologen, Historikern, Musik- und Kunstwissenschaftlern, ja auch Philosophiehistorikern gefunden, so daß unsere Kenntnis der östlichen Komponente im abendländischen Mittelalter fast in allen Teilgebieten erweitert und präzisiert ist. Damit stehen die Materialien im wesentlichen bereit, die es ermöglichen, die zitierte Frage zu beantworten.

Der Verfasser dieses Aufsatzes hat in einem 1969/1970 erschienenen Reallexikon-Beitrag eine Skizze der Literatur St. Gallens *sub specie graecitatis* versucht[2], die dann 1980 zu einem Teilkapitel in dem Buch Griechisch-lateinisches Mittelalter ausgebaut wurde.[3] Ein schönes und viel beachtetes Buch hat dem Griechischen in St. Gallen gewidmet Bernice M. Kaczynski; es war zuerst eine Dissertation[4], die später in umgearbeiteter Form als Monographie erschien.[5] Im Zusammenhang mit genannten Arbeiten sind weitere von J. C. Frakes[6] und R. Raasted[7] entstanden; auch haben B. M. Kaczynski[8]

[1] B. Bischoff, Das griechische Element in der abendländischen Bildung des Mittelalters, BZ 44 (1951) 27–55, hier 48. Wieder in: Ders., Mittelalterliche Studien 2 (Stuttgart 1967) 246–275, hier 268.

[2] W. Berschin, Griechisches im lateinischen Mittelalter, Reallexikon der Byzantinistik 1, fasc. 3/4 (1969/1970) col. 227–305, hier col. 262–264.

[3] W. Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues (Bern/ München 1980).[Englische Ausgabe, trad. J. C. Frakes (Washington, D.C. 1988). Italienische Ausgabe, trad. E. Livrea (Neapel 1989)].

[4] B. M. Kaczynski, Greek Learning in the Medieval West: A Study of St. Gall, 816–1022 (Diss. Yale Univ. 1975).

[5] B. M. Kaczynski, Greek in the Carolingian Age: The St. Gall Manuscripts (Cambridge, Mass. 1988).

[6] J. C. Frakes, Griechisches im frühmittelalterlichen St. Gallen. Ein methodologischer Beitrag zu Notker Labeos Griechischkenntnissen, Zeitschr. für deutsche Philologie 106 (1987) 25–34.

[7] J. Raasted, A Byzantine Letter in Sankt Gallen and Lazarus the Painter, Cahiers de l'Institut du moyen âge grec et latin 37 (1981) 124–138.

[8] B. M. Kaczynski, Some St. Gall Glosses on Greek Philanthropic Nomenclature, Speculum 58 (1983) 1008–1017.

und der Verfasser[9] in Aufsatzform zum Thema publiziert. Schließlich sind von bibliothekarischer[10] und germanistischer[11] Seite die Graeca Sangallensia jüngst zur Sprache gebracht worden.

St. Gallen ist weder das größte noch das bedeutendste karolingische Kloster. Im Gegenteil: Es spielt in der früheren Karolingerzeit eine geringe Rolle. Karl der Große hat in seinen 46 Regierungsjahren das Kloster nie besucht und ihm nie etwas geschenkt. Er unterließ es nicht aus Abneigung, sondern weil weder das eine noch das andere nötig war. Das lang im Schatten der Reichenau stehende St. Gallen hat erst um die Mitte des 9. Jahrhunderts einen kulturellen Aufstieg erlebt[12], der aber rasch hoch hinaufführte, so daß St. Gallen zu später Stunde doch noch in die erste Reihe der karolingischen Klöster aufrückte. Einzigartig schließlich wurde die Stellung St. Gallens durch die Geschicke der Überlieferung. Während die karolingische Klosterkultur an den meisten anderen Orten nur mehr bruchstückhaft zu fassen ist, blieben in St. Gallen so viele Handschriften und Urkunden aus der eigenen Glanzzeit im Frühmittelalter erhalten wie nirgendwo sonst. Auch aus den folgenden Jahrhunderten ist viel originär Sanktgallisches am Ort bewahrt geblieben. Deshalb bietet St. Gallen bei Untersuchungen, die sich auf Handschriften und Urkunden stützen, die Chance zu einer repräsentativen Studie. Diese Kontinuität der Klosterbibliothek vom 9. bis 11. Jahrhundert ist vergleichbar derjenigen, die auf dem Gebiet der Dombibliothek des 6.–9. Jahrhunderts Verona[13] auszeichnet.

Bereits in Gustav Scherrers „Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen“ von 1875 sind nicht weniger als 15 sanktgallische Handschriften verzeichnet, die *griechische Alphabete* enthalten[14]. Kaczynski kommt mit einer inhaltlich leicht variierenden Liste auf dieselbe Zahl[15]. Sie würde sich bei systematischer Durchsicht der sanktgallischen Handschriften noch erhöhen.[16] Mehr als die Hälfte stammt aus dem 9. Jahrhundert. Zum Teil sind die Alphabete Bestandteile von lateinischen Werken (Isidor von Sevilla, Etymologiae; Beda, De temporum ratione, Hrabanus Maurus, De computo; Regula formatarum[17]); bisweilen stehen sie für sich. Bei der

---

[9] W. Berschin, Salomons III. Psalterium quadrupartitum in Köln und Heidelberg. Mit Anhang: Die Bamberg/Coburg/Freiburger Fragmente eines Psalterium quadrupartitum, in: (Hgg. A. von Euw/P. Schreiner) Kaiserin Theophanu (Gedenkschrift) , (Köln 1991) 327–333.

[10] J. Duft, Die griechischen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen [Die Abtei St. Gallen t. 1] (Sigmaringen 1990) 56–61.

[11] E. Meineke, Die volkssprachigen Glossen und die Psalterbilingue Gotha Memb. I 17, in: Nachr. d. Akad. d. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 1993,Nr. 1, 3–33.

[12] Cf. W. Berschin, Eremus und Insula. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter – Modell einer lateinischen Literaturlandschaft (Wiesbaden 1987).

[13] Cf. W. Berschin, Griechisches in der Domschule von Verona, in: Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio, Spoleto 1992, 221–234 (Mit 24 Tafeln).

[14] G. Scherrer, Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen (Halle 1875) 638 sq.: Register V. Schriftarten, „Griech. Alphabet“.

[15] Kaczynski (wie Anm. 5) 117–120: Appendix 1 „Alphabets and Numerals.“ Die Abweichungen gegenüber Scherrer sind folgende: Nicht aufgenommen sind die griechischen Alphabete in den Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 660, saec. XVI, und 856, saec. XV, wohl wegen ihrer späten Entstehung. Neu ist die Nennung des komputistischen Teils der Hs. 184 der Stiftsbibliothek (zu ihr zuletzt A. Cordiolani, Les manuscrits de comput ecclésiastique de l'Abbaye de Saint Gall du VIIIe au XIIe siècle, Zeitschr. für Schweiz. Kirchengeschichte 49 [1955] 161–200, hier 181–183) und von Zürich, Zentralbibliothek C 62.

[16] Es ist z. B. in St. Gallen, Stiftsbibliothek 902 nicht nur auf p. 153 im „Computus Graecorum“ ein griechisches Alphabet zu finden, sondern auch auf p. 112 innerhalb von Hrabans De computo.

[17] Die Epistola formata ist ein kirchliches Empfehlungsschreiben, in dem bestimmte Angaben mit griechischen Buchstaben verschlüsselt werden. Die Echtheitsprobe besteht darin, daß man den Zah-

zweiten Gruppe sind die interessantesten Stücke die Alphabettafeln. Sie waren zunächst wohl für die Schreibschule gedacht und sollten den Schreiber orientieren, der beim Abschreiben von (spätantiker) Literatur griechischen Wörtern begegnete. In ihrer besten karolingischen Ausprägung trägt die Alphabettafel sogar einen Titel: *Formae litterarum secundum grecos.*[18] Charakteristisch für die frühmittelalterliche Art der Sprachstudien ist auch das von einem Fremdsprachenkundigen beiläufig auf ein Blatt geschriebene Alphabet. Beides ist in St. Gallen vertreten: St. Gallen, Stiftsbibliothek 459, p. 111, zeigt das griechische (Majuskel-)Alphabet[19] mit Buchstabenbezeichnung, Zahlwort und Zahlenbezeichnung von Hand der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts; es handelt sich um ein gutes, nicht aber das beste karolingische Exemplar dieser Art. Der andere Fall begegnet auf p. 4 der Handschrift Stiftsbibliothek 18 (Abb. 1). Hier ist am Rand eines Deckblatts zwischen Anfangs- und Schlußzeichen das griechische Majuskel- und Minuskelalphabet geschrieben – von der Hand eines Griechen im hohen Mittelalter?

War der sanktgallische Schreiber, für den es einige griechische Buchstaben zu malen galt, relativ gut versehen mit Alphabettafeln, so war die Lage schon viel schwieriger für den, der sich in das griechische *Vokabular* einzuarbeiten versuchte. Neun sanktgallische Handschriften, die griechisch-lateinische Glossarien und Wortlisten enthalten[20], scheinen auf den ersten Blick nicht wenig zu sein. Doch handelt es sich hier meist um kurze Aufstellungen und Exzerpte, zum Beispiel aus Hieronymus, De viris illustribus, einem jener spätlateinischen Werke, die in charakteristischer Weise Griechisches im lateinischen Kontext mitführen. Oft geht es bei diesen Listen eigentlich um lateinische Wortschatzübungen. Mit gutem Griff hat B. M. Kaczynski in einer separaten Publikation eine Wortliste herausgepickt, die eine der Handschriften in weniger gutem Latein *VI genera hospitalorum* nennt.[21] Die Liste stammt aus der Feder eines aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzenden Rechtsgelehrten *(antecessor)* im Konstantinopel des 6. Jahrhunderts.[22] Die karolingische Kapitularienliteratur

---

lenwert der griechischen Buchstaben addiert. Der bei B. M. Kaczynski (wie Anm. 5), p. 33 sq., gedruckte Text ist nicht Notkers persönlicher Kommentar des Verfahrens, sondern der allgemein verbreitete, in viele Sammlungen, z. B. auch Notkers Formelsammlung aufgenommene Text, der auf die spätantiken Konzilien zurückgeht, cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 91–93.

[18] Wien, Österreichische Nationalbibliothek 795, fol. 19r, facs. F. Unterkirchner, Alkuin-Briefe und andere Traktate. Im Auftrage des Salzburger Erzbischofs Arn um 799 zu einem Sammelband vereinigt (Graz 1969). Die Seite ist reproduziert in Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) [tab. 2] nach p. 12.

[19] B. M. Kaczynski (wie Anm. 5), tab. 1, 37. Schön läßt sich mit dieser Tafel die Art der griechischen Zahlenschreibung in den Annales Sangallenses maiores erklären: Ψ = 700, ω = 800, ↑ = 900, alles wie auf der Alphabettafel; für 1000 kennt die Alphabettafel nicht mehr das griechische Zahlenzeichen, sondern setzt ein M mit Strich darüber, d. h. entweder das lateinische Zahlzeichen für *mille* oder eine mißverstandene Form = 1000 aus Priscian, De figuris numerorum, ed. H. Keil, Grammatici latini t. 3 (Leipzig 1859) 407. Genau in dem durch die Alphabettafel von Codex 459 angegebenen System verfahren die Annales Sangallenses maiores des Codex 915 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Eine adäquate Wiedergabe der Zeichen findet sich nur in der Erstausgabe von M. Goldast, Alamannicarum rerum scriptores (Frankfurt a. M. 1606) 1/1, 6–18. In der Ausgabe MGH Scriptores 1 (1826), 73, n. a., werden sie vom Herausgeber I. von Arx als „signa arbitraria" mißverstanden.

[20] B. M. Kaczynski (wie Anm. 5) 123–125.

[21] St. Gallen, Stiftsbibliothek 196, Vorsatz. Das gekürzte VI geñ ist sicher nicht als „Vigeni" aufzulösen (cf. B. M. Kaczynski, wie Anm. 8, 1011 App.).

[22] Iulianus antecessor, Epitome latina novellarum Iustiniani. Constitutio VII 32: De rebus ad venerabilia loca pertinentibus non alienandis, ed. G. Haenel (Leipzig 1873) 32. Über Iulianus antecessor, Rechtsprofessor zuerst in Beirut, dann in Konstantinopel, L. Wenger, Die Quellen des römischen Rechts (Wien 1953) 626, 669.

hat den Text aufgegriffen.[23] Abt Grimalt von St. Gallen (841–872) nahm sie in sein „Notizbuch" auf (St. Gallen, Stiftsbibliothek 397, p. 38), und zwar in eine Partie, die noch während seines Aufenthalts am Hof Ludwigs des Frommen in Aachen entstand (also vor 840).[24] Damit wäre die Herkunft des Textes vom Aachener Hof geklärt. Freilich ist auch die Quelle selbst, Iulianus antecessor, in St. Gallen überliefert[25], so daß es theoretisch möglich (wenn auch nicht wahrscheinlich) ist, daß Grimalt die Liste aus dem St. Galler Codex aushob. Ein Schreiber der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts setzte die Liste leicht umformuliert auf das Vorsatzblatt des Sangallensis 196; ein anderer des frühen 10. Jahrhunderts kopierte aus „Grimalts Notizbuch" in den Sangallensis 299 (p. 292). So gab es am Ende der Karolingerzeit in St. Gallen drei bzw. – mit dem später zerlegten Unzialcodex – u. U. vier Codices, in denen man lesen konnte, was ein *xenodochium*, *ptochotrophium*, *nosochomium*, *orphanotrophium*, *gerontochomium* und *brephotrophium* war. Das Beispiel illustriert den Eifer, den die Sanktgaller auf die Graeca und Graecolatina verwandten, und gleichzeitig auch die nicht geringe Orientierungslosigkeit ihres Tuns. Ein Hilfsmittel, mit dem man einigermaßen planmäßig arbeiten konnte, ein größeres Glossar, wie es zum Beispiel im Kreis der Iren um Martinus Hibernensis in Laon entstand (Laon, Bibliothèque Municipale 444), wurde, wie es scheint, in St. Gallen nicht in Angriff genommen.

Unter diesen Umständen verblüfft es, daß St. Gallen auf dem Gebiet der griechischen *Grammatik* doch wieder relativ gut versehen war. Der in St. Gallen zu Beginn des 10. Jahrhunderts in großem Format (32 × 25,6 cm) angelegte erste Teil des Codex 902 der Stiftsbibliothek St. Gallen enthält die *Ars grammatica* des spätantiken Lehrers Dositheus (saec. IV)[26], Glossen (*Hermeneumata Ps. Dositheana*), eine griechische „Elementargrammatik", die *Declinationes Graecorum* betitelt ist[27] und aus dem Kreis der Iren um Martin von Laon stammen dürfte. Damit hatte St. Gallen das relativ Beste, was bis zu Roger Bacons griechischer Grammatik[28] dem an griechischer Grammatik interessierten lateinischen Westen zur Verfügung stand. Es war wenig genug, denn die *Ars grammatica* des Dositheus war für *Griechen* geschrieben, *die Latein lernen wollten*, und die karolingischen *Declinationes Graecorum* sind grammatisch über das Deklinationssystem kaum herausgekommen. Der sachlich geordnete Wortschatz und die Gesprächs- und Lektüreübungen der *Hermeneumata Ps. Dositheana* konnten allerdings auch einem früh- und hochmittelalterlichen Sprachinteressierten von Nutzen

---

[23] Ansegis, Capitula e lege romana excerpta und Id., Capitularium II 29, ed. A. Boretius, MGH Capitularia 1 (Hannover 1883) 311, 421.

[24] So B. Bischoff, Bücher am Hofe Ludwigs des Deutschen und die Privatbibliothek des Kanzlers Grimalt [Mittelalterliche Studien 3] (Stuttgart 1981) 187–212, hier 201–210.

[25] Unzialhandschrift „saec. VII–VIII", jetzt nur mehr fragmentarisch erhalten und in St. Gallen, Stiftsbibliothek 1395 eingebunden, cf. E. A. Lowe⟨/B. Bischoff⟩, Codices Latini Antiquiores VII 986.

[26] Ed. J. Tolkiehn, Dosithei ars grammatica (Leipzig 1913). Der Ausgabe liegen außer dem Sangallensis 902 die beiden etwa gleichzeitigen Handschriften London, BL Harl. 5642, und München, Bay. Staatsbibliothek Clm 601 zugrunde. Nach Auffassung von K. Krumbacher, Ein neuer Codex der Grammatik des Dositheus, Rheinisches Museum NF 39 (1884) 348–358, hier 349, Anm. 1, waren „sämmtliche 3 codd ... in St. Gallen geschrieben".

[27] Die *Declinationes Graecorum* sind nach ihrer weitesten Fassung (Laon 444) gedruckt bei F. A. Eckstein, Analecten zur Geschichte der Pädagogik. I. Ein griechisches Elementarbuch aus dem Mittelalter, Programm der Lateinischen Hauptschule in Halle für das Schuljahr 1860–1861 (Halle 1861) 1–11. Letzter Überblick über die Handschriften A. C. Dionisotti, Greek Grammars and Dictionaries in Carolingian Europe, M. W. Herren (Hg.) The Sacred Nectar of the Greeks (London 1988) 1–56, hier 21–24.

[28] E. Nolan/S. A. Hirsch, The Greek Grammar of Roger Bacon and a Fragment of His Hebrew Grammar (Cambridge 1902). Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 299.

sein, sofern er in direkten und mehr als peripheren Kontakt zu Griechischsprechenden kam.

Wörterbuch und Grammatik sind vor der Erfindung des Buchdrucks und der Renaissance noch nicht als die unentbehrlichen Grundlagen eines jeden Sprachstudiums angesehen worden.[29] Statt dieser „analytischen" Hilfsmittel benützte man oft die „synthetischen", die durch zweisprachige Textgestaltung direkt in den Sprachzusammenhang führen. Diese *Bilinguen* sind, was das Griechisch-lateinische betrifft, in der mittelalterlichen abendländischen Bibliothek nicht selten. Einen einmalig hohen Anteil haben sie in der Bibliothek von St. Gallen. Man kann sie in drei Gruppen ordnen, die zeitlich (I) Mitte des 9. Jahrhunderts, (II) ca. 880–900, und (III) frühes 10. Jahrhundert anzusetzen sind:

I. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts entstand das *erste sanktgallische Bilinguencorpus* im Kreis von irischen Gelehrten auf dem Kontinent:[30]
   1. Basel, Universitätsbibliothek A.VII.3: Psalterium graeco-latinum.
   2. St. Gallen, Stiftsbibliothek 48: Evangelia graecolatina.
   3. Dresden, Sächs. Landesbibliothek A 145^{b}: Epistulae Paulinae graeco-latinae („Codex Boernerianus").

   Es handelt sich hier um einen „kompletten" Satz von Bibelbilinguen; „komplett" insofern, als er die drei Typen von griechisch-lateinischen Bilinguen enthält, die in der Karolingerzeit gepflegt wurden.[31] St. Gallen ist zu diesem Corpus durch Schenkung gekommen. Die Iren Marcus und Moengal-Marcellus brachten es bald nach seiner Entstehung in das Kloster St. Gallen, das den beiden zur Heimat wurde. Im Lauf des Mittelalters hat St. Gallen zwei der drei Handschriften wieder verloren.[32]

II. Offenbar angeregt durch diesen Zuwachs versuchten einheimische Kräfte um 880–900 in St. Gallen, ein *zweites sanktgallisches Bilinguencorpus* zu schaffen. Es umfaßt im heutigen Zustand:
   1a. Reste eines das erste Drittel der Psalmen enthaltenden Psalterium graecolatinum[33] in St. Gallen, Stiftsbibliothek 1395, p. 336–361.

---

[29] Man vergleiche die Methode, Griechisch zu lernen, die Ambrogio Traversari († 1439) empfahl, Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 47.

[30] Die Zusammengehörigkeit der Gruppe ist erst nach manchen Schwankungen – bei denen eine fehlerhafte Zuschreibung Ludwig Traubes eine Rolle spielte – gesichert, cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 23 sq. B. Bischoff, Irische Schreiber im Karolingerreich [Mittelalterliche Studien, 3] (Stuttgart 1981) 39–54, hier 46, vermutet den Ort der Abschrift des Corpus in Oberitalien. Hypothetisch: M. W. Herren, St. Gall 48. A Copy of Eriugena's Glossed Greek Gospels, in: Tradition und Wertung (Festschrift Franz Brunhölzl) (Sigmaringen 1989) 97–105.

[31] Cf. Übersicht über die Geschichte der Bilinguentypen in: Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 49–51.

[32] Über die Schicksale der beiden nicht mehr in St. Gallen befindlichen Handschriften informieren die Einleitungen zu den Facsimile-Ausgaben Psalterium Graeco-Latinum. Codex Basiliensis A. VII.3, ed. L. Bieler (Amsterdam 1960), und Der Codex Boernerianus der Briefe des Apostels Paulus (Msc. Dres. A 145^{b}), ed. A. Reichardt (Leipzig 1909). Das griechisch-lateinische Psalterium in Basel befand sich in der frühen Neuzeit im Besitz der Basler Familie Amerbach. Im ältesten Katalog der Amerbach-Bibliothek aus den Jahren 1628–1630 (Öffentliche Bibliothek der Universität Basel A R I 5) ist die Handschrift unter P („Psalterium graecum") mit der Signatur L.2.46 verzeichnet. Diesen Hinweis verdanke ich Dr. Martin Steinmann, der den Fund seines Amtsvorgängers Dr. Max Burckhardt verifiziert hat. Damit erledigen sich die Vermutungen über eine Entfernung der Handschrift aus St. Gallen im „Toggenburger Krieg" 1712, cf. E. Meineke (wie Anm. 11) 8.

[33] Beschrieben von A. Rahlfs, Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments, Nachrichten Göttingen, Beiheft (1914) 70.

1b. Drittes Drittel (Ps. 101–150) eines Psalterium graeco-latinum[34] in St. Gallen, Stiftsbibliothek 17, p. 133–296; dazu p. 296–341 bilingue Beigaben: „Cantica" etc.

2. Reste eines Evangeliarium graeco-latinum[35] in St. Gallen, Stiftsbibliothek 18, p. 146–143 (!) (Abb. 2), und 45, p. 1–2, sowie Zürich, Zentralbibliothek C 57, fol. 5^{rv},74^{rv}, 93^{v} und 135^{rv} (großenteils Palimpseste).

III. Schließlich konzentrierte Abtbischof Salomon III. von St. Gallen (890–920) die Kräfte auf ein realisierbares Projekt, das „Psalterium quadrupartitum", erhalten im Original Bamberg, Staatsbibliothek Bibl. 44 (A. I. 14) und mindestens sieben mehr oder minder kompletten Kopien[36] des 10.–12. Jahrhunderts.

Die sanktgallischen Bilinguen zeigen viererlei Systeme der Darstellung der beiden Sprachen und haben auch ein recht verschiedenes Schicksal gehabt. Die Systeme sind bei I die lateinische Interlinearversion in insularer Minuskel über griechischer Majuskel in der Hauptzeile; bei II 1b und 2 die Gegenüberstellung einer griechischen Kolumne (in Majuskel) und einer lateinischen (in Minuskel) auf derselben Seite; bei II 1a die Darstellung des griechischen Textes *in lateinischer Umschrift* auf der Vorderseite, die des originallateinischen Textes auf der Rückseite des Blatts.

Das letztgenannte System leitet schon über zu dem „Psalterium quadrupartitum" (III). Neben den originallateinischen Kolumnen (Psalterium Gallicanum, Romanum, iuxta Hebraeos) steht als vierte Kolumne der griechische Septuaginta-Text. Diese vierte Kolumne war das Neue: Sie zeigte die gemeinsame Quelle für die drei Übersetzungen der voranstehenden Kolumnen, die man in der Form des „Psalterium triplex" oder „tripartitum"[37] schon lange kannte. Zum Gelingen (und gewiß auch zum Erfolg) des Werkes hat beigetragen, daß der Auftraggeber sich entschloß, den Septuaginta-Text in lateinischen Buchstaben schreiben zu lassen.[38] Daß das Skriptorium auch anders konnte, durfte es in den Anhangpartien zeigen. „Cantica", *Pater noster*, Symbolum apostolorum und *Te deum* werden noch in lateinischen Buchstaben geschrieben; dann aber folgt eine große bilingue Litanei[39], in der der griechische Text in griechischer Unziale geschrieben ist, und das darin enthaltene Gebet für den letzten

[34] Beschrieben von A. Rahlfs (wie vorige Anm.) 69. Abb. bei A. Bruckner, Scriptoria Medii Aevi Helvetica 3 (Genf 1938) tab. 26, und B. M. Kaczynski (wie Anm. 5) 79. Weitere Lit.: Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 190, Anm. 81.

[35] Diese größtenteils wiederverwendeten Blätter sind, soweit sie in St. Gallen liegen, beschrieben von C. R. Gregory, Textkritik des neuen Testaments 1 (Leipzig 1900) 77 sq. und A. Bruckner (vorige Anm.) 57, 60. Die Züricher Blätter sind beschrieben von L. C. Mohlberg, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich 1 (Zürich 1951) 31. Zusätzliche Auskünfte gab Dr. Martin Germann/Zürich, dem auch der Hinweis zu verdanken ist, daß der heutige Einband der Handschrift Zürich C 57 im Kloster St. Gallen im 15. Jahrhundert angefertigt worden ist.

[36] Sechs der Kopien sind genannt in dem Anm. 9 zitierten Aufsatz (Stemma p. 332). Dazu kommt als siebte Graz, Universitätsbibliothek 86, saec. XII^{1}, aus Seckau, beschrieben von A. Kern, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz (Leipzig 1942) 44 sq.

[37] Zu diesem Buchtyp, Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 68. Nach A. Allgeier, Das Psalmenbuch des Konstanzer Bischofs Salomon III. in Bamberg, in: Jahresbericht der Görres-Gesellschaft 1938 (Köln 1939) 102–121, hier 115 sq., diente das Reichenauer „Psalterium triplex" (Karlsruhe, Bad. Landesbibliothek Aug. XXXVIII, saec. IX^{1}) dem St. Galler „Psalterium quadrupartitum" direkt als Vorbild.

[38] Wie das schon im ältesten erhaltenen griechisch-lateinischen Psalterium der Fall ist: Verona, Bibliotheca Capitolare I (1), saec. VI–VII.

[39] Ed. P. Cagin, Te Deum on Illatio? Contribution à l'histoire de l'Euchologie latine (Solesmes 1906) 537–546.

ostfränkischen Karolinger Ludwig das Kind (900–911) anspruchsvoll in griechischen Buchstaben dasteht.[40] Auch die restlichen bilinguen Teile, *Gloria* und Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum, zeigen das Griechische in griechischen Majuskeln.

Schicksal: Das Bilinguencorpus der Iren (I) ist auch nach der Zerstreuung der einzelnen Bände geschätzt und in der Neuzeit studiert worden. Schlecht sind die St. Galler mit dem zweiten Bilinguencorpus (II) umgegangen. Nur das letzte Drittel des Psalteriums ist intakt erhalten (II 1b). Das erste Drittel ist im Spätmittelalter zerschnitten worden (II 1a). Vom mittleren Drittel – wenn es das je gegeben hat – fehlt jede Spur. Das Evangeliar (II 2) wurde um 1200 abgeschabt und wiederverwendet. Schon vor diesen Eingriffen scheint dieses zweite Corpus einen wenig kompletten Eindruck gemacht zu haben. Da ist der Text unvollständig (II 1a), fehlen Initialbuchstaben (II 1b), wurde die Parallelspalte nicht ausgeführt (II 2, teilweise). Diese Indizien deuten darauf hin, daß die trümmerhafte Überlieferung nicht allein als das Ergebnis einer Kette von schlimmen Überlieferungszufällen anzusehen ist, sondern eventuell auf einen fragmentarischen Zustand von Anfang an schließen läßt.

Ist es nicht Notker der Stammler, der von den *ellinici fratres*[41] in St. Gallen spricht? Notker Balbulus, der Schüler des Iren Moengal-Marcellus, hat nicht nur die Sequenzen geschrieben, die ihn dann weltberühmt gemacht haben, sondern allein oder auch mit seinen Schülern vielerlei Arbeiten unternommen. Seinen Schüler Salomon III. forderte Notker auf, für eine Übersetzung des Hohelied-Kommentars des Origenes zu sorgen.[42] Er selbst soll dem im 11. Jahrhundert schreibenden Ekkehart IV. zufolge[43] die sieben „katholischen Briefe“ griechisch abgeschrieben haben. Wenn Notker Balbulus die Schlüsselfigur der sanktgallischen Griechisch-Interessen am Ende des 9. Jahrhunderts ist, dann ist auch der Zustand des „zweiten sanktgallischen Bilinguen-Corpus“ erklärt. Notker hat alle seine Werke als Fragment hinterlassen. Er war „der geborene Fragmentist“.[44]

Notkers Schüler Salomon III. lenkte dann die sanktgallische Bilinguenarbeit in die erfolgreiche Bahn des „Psalterium quadrupartitum“ (III). Durch die genannten Lehrer-Schüler-Beziehungen entsprechen die drei Gruppen sanktgallischer Bilinguen drei Generationen: (I) Moengal-Marcellus und die Iren zu St. Gallen – (II) *ellinici fratres* um Notker Balbulus – (III) Abtbischof Salomon III.

Außer den Bibel-Bilinguen gibt es auch andere literarische, juristische und kontroverstheologische Bilinguen. Von diesen anspruchsvolleren nichtbiblischen zweisprachigen Büchern ist nichts in St. Gallen überliefert. Aber ein einfaches Gesprächs-

---

[40] cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 179.

[41] Die Formulierung *ellinici fratres* steht in der Schlußformel eines Lehrbriefes Notkers des Stammlers über die Bedeutung der Tonbuchstaben. Der Schluß mit der Erwähnung der „Griechisch treibenden Brüder“ ist nur in dem „sanktgallischen Dichterbuch“ Stiftsbibliothek 381 überliefert, cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 177 mit Anm. 91 [Lit.]. Dazu J. Froger, L'epître de Notker sur les „Lettres significatives“, Etudes Grégoriennes 5 (1962) 23–71.

[42] Notker, Notatio de illustribus viris, ed. E. Rauner, Mittellateinisches Jb.21 (1986) 58–69, hier 60. Notker hatte nicht präsent, daß bereits Rufinus den Hohelied-Kommentar des Origines übersetzt hatte, ed. W. A. Baehrens, Origenes Werke VIII, Die griechischen christlichen Schriftsteller, Bd. 33 (1925) 61–241.

[43] Ekkehart IV., Casus S. Galli c. 46, ed. H. F. Haefele, (Darmstadt 1980) 102 sqq. Die Erzählung vom neidischen Geschick, das diese Arbeit traf, klingt wie vieles bei Ekkehart IV. reichlich novellistisch. Beachtenswert bleibt, daß Ekkehart IV. sich auf den Augenschein beruft, der eine griechische Arbeit Notkers in verheerendem äußerem Zustand zeigte.

[44] Über Notker als Fragmentisten siehe W. Berschin, Notkers Metrum de vita S. Galli, Florilegium Sangallense (Festschrift Johannes Duft) (St. Gallen/Sigmaringen 1980) 71–121, hier 71 sq., und Biographie und Epochenstil 3: Karolingische Biographie (Stuttgart 1991) 414 sq.

büchlein mit sachlich geordneten Wortgruppen (*De escis*, *De potione* usw.), wie es in der Literatur der Sprach-Reiseführer fortlebt, ist im Codex St. Gallen 902 tradiert. Es kommt auch anderwärts vor und heißt in der gelehrten Literatur *Hermeneumata Ps. Dositheana.*[45] In dem sanktgallischen Ausschnitt des Werks ist auch eine zusammenhängende griechisch-lateinische Sprachübung mit Anekdoten von Kaiser Hadrian (117–138) erhalten.[46] Die Fabeln des Aesop haben den *ellinicus frater*, der St. Gallen 902 in dieser Partie schrieb oder schreiben ließ, offenbar nicht mehr als griechisch-lateinischer Text interessiert. Mitten in der ersten Aesop-Fabel der *Hermeneumata Ps. Dositheana* wird abgebrochen; genau an dem Punkt, wo ein Stück authentischer altgriechischer Literatur erreichbar scheint, verläßt den Sanktgaller Schreiber oder Organisator die Vorlage. Oder die Lust und Energie, seinen relativ einsamen Weg weiterzugehen?

Damit ist der Kreis der sanktgallischen Griechisch-Materialien in etwa umschrieben. Drei Generationen von Lehrern und Schülern haben sie im Zeitraum von ca. 850–920 im wesentlichen zusammengebracht.[47] Was haben sie, was ihre Erben damit angefangen?

Es ist leichter zu sagen, was man in St. Gallen nicht damit tat: Es wurde nicht aus dem Griechischen übersetzt und ebensowenig die Fähigkeit erworben, einen unbekannten griechischen Text, etwa den das Abendland zunehmend faszinierenden Dionysius Areopagita, zu lesen. Die um die Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert berühmte Schule St. Gallens war wenig geduldig, wenn es um solche Dinge ging. Einen charakteristischen Befund bietet eine im späten 9. Jahrhundert in St. Gallen geschriebene Partie der Handschrift Zürich, Zentralbibliothek C78. Sie enthält auf fol. 47^v–48^v die älteste Überlieferung der karolingischen Übersetzung des Hymnos Akathistos ins Lateinische.[48] Ein zentraler byzantinischer Text und eine wirkungsgeschichtlich nicht unwichtige Übersetzung[49], auf die die St. Galler stießen! Doch schon im „Oikos" A hört der sanktgallische Kopist auf und schreibt zur Begründung „von uns ausgelassen, weil es schlecht aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt ist und keine Wahrheit hat".[50] Ob der Schreiber oder sein Auftraggeber die Gelegenheit und Fähigkeit hatte, die Übersetzung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, ist fraglich. Vielleicht hat das tatsächlich oft

[45] Überblick über die Stellung in der Überlieferung A. C. Dionisotti (wie Anm. 27), 26–28. Die Texte des Sangallensis 902 sind ediert von G. Goetz, Corpus Glossariorum Latinorum 3 (Leipzig 1892) (p. 10, lin. 5–40, lin. 20).

[46] Divi Hadriani sententiae et epistulae, ed. G. Goetz (wie vorige Anm.) p. 30, lin. 14–39, lin. 48. Zum Interesse eines sanktgallischen Späthumanisten an diesem Werk unten mit Anm. 71.

[47] Das als Beleg für Griechisch-Interessen in St. Gallen *vor* der Mitte des 9. Jahrhunderts immer wieder genannte griechische Alphabet innerhalb der Schrift *De inventione linguarum*, Stiftsbibliothek 876, ist nach B. Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (Berlin ^{2} 1986) 234, Anm. 91, „nicht vor saec. IX^2" anzusetzen. – Mit Vorbehalt ist im Kreis der sanktgallischen Denkmäler das von B. M. Kaczynski (wie Anm. 5) 70 sq., edierte Glossar aus Stiftsbibliothek 877 zu sehen, da die Hs. nicht in St. Gallen entstand, cf. Bischoff, Historisches Jahrb. 57 (1937) 695.

[48] Entdeckt von P. von Winterfeld, Ein abendländisches Zeugnis über den ΥΜΝΟΣ ΑΚΑΘΙΣΤΟΣ der griechischen Kirche, Zeitschr. für deutsches Altertum 47 (1904) 81–88. Neuere Ausgaben von M. Huglo, „L'ancienne version latine de l'hymne acathiste", Le Muséon 64 (1951) 27–61, hier 33 sq., und G. G. Meeresseman, Der Hymnos Akathistos im Abendland 1 (Freiburg i. Ü. 1958) bes. 101–104.

[49] Aus dem frühen 9. Jahrhundert (St. Denis oder Italien?), cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 164–166.

[50] *Qui [ymnus] propterea praetermissus est a nobis, quia male de graeco in latinum versus nihil habuit veritatis*, Zürich C 78, fol. 48^v. M. Huglo (wie Anm. 48), 29, Anm. 3, erinnert daran, daß „une apologie analogue se rencontre dans le manuscrit Saint-Gall 672". Es handelt sich hierbei um eine Konzilsakten-Handschrift, an deren Herstellung Notker Balbulus nach eigenem in dem Codex enthaltenem Zeugnis maßgeblich beteiligt war; entsprechend fragmentarisch war das Ergebnis.

schwere, manchmal unverständliche Übersetzerlatein genügt, ihn zum Abbrechen der Arbeit zu veranlassen. Einmal mehr ist eine Arbeit der *ellinici fratres* der zweiten Generation sanktgallischer Griechisch-Interessenten Fragment geblieben.

St. Gallen hat nicht daran gedacht, Denkmäler der byzantinischen Kultur zu überliefern. Dennoch sind am Rande der genannten Materialien drei byzantinische Unica zu verzeichnen:

I. Ein byzantinisches Evangelien-Illustrationsprogramm im Sangallensis 48[51].
II. Der Anfang einer theologischen Abhandlung eines Markos monachos im Dresdener „Codex Boernerianus"[52],
III. Der Anfang eines griechischen Briefes im Sangallensis 902 (p. 7). Verfasser ist ein (Gesandter?) Lazaros, der mit einem König zu tun hat und Schwierigkeiten erduldet seitens eines Georg, „den alle Barbaren und, ich möchte sagen, auch ich selbst einen Juden nennen".[53]

Dem produktiven Umgang St. Gallens mit dem Griechischen begegnet man in einigen Werken der Literatur und der Liturgie. Er tritt meteorhaft schon um 850 auf in der *Epistola ad domnum Grimoldum abbatem* des in Fulda ausgebildeten, dann auf der Reichenau und in St. Gallen weilenden Ermenrich von Ellwangen. Die gelehrte Epistel an den Abt von St. Gallen ist u. a. bemerkenswert durch ihre sprachmischende Technik. Mehrfach werden in den lateinischen Kontext griechische Verse eingestreut.[54] Das klingt zum Teil kurios und hermetisch:[55]

Ermes biblorum, drosos, eusebia, pneuma,
Orgia, da nobis panta kalon, domine

(etwa: „Du Herme der Bücher, Tau, Frömmigkeit, Geist, / Osterlamm[56], alles Gute gib uns, Herr"), konnte aber von einem theologisch gebildeten Abendländer dann doch wieder unmittelbar verstanden werden:[57]

Anathole et disis, nunc psalle, mesymbria et arctos,
Cardine quadrifido cantica pange deo.

Damit ist Ermenrich wohl der erste Vertreter einer spätkarolingischen Mode, an der sich auch der Übersetzer Johannes Scottus Eriugena beteiligte, und die mit Abbo

---

[51] Zuletzt gedruckt von F. Mütherich⟨/B. Bischoff⟩, Das Verzeichnis eines griechischen Bilderzyklus in dem St. Galler Codex 48, DOP 41 (1987) 415–423, hier 417 sq.

[52] Gedruckt von C. F. Matthaei, XIII. Epistolarum Pauli Codex Graecus cum Versione Latina Veteri ... (Meißen 1791) „fol. 110. pag. 2". Zur Stellung des „Codex Boernerianus" unter den sanktgallischen Bilingen, cf. oben 333.

[53] Ed. J. Raasted (wie Anm. 7) 126. Dazu B. M. Kaczynski (wie Anm. 5) 54, Anm. 37: „[Raasted] attempts to identify the author and date the letter to 869–871. But Raasted's line of reasoning is highly circumstantial ...". Merkwürdigerweise hat von den Gelehrten, die sich mit dem griechischen Brief beschäftigten, noch keiner die kurz vor der Zeit der Niederschrift im Sanktgaller Codex fallende Gesandtschaft des Bischofs Lazaros zu König Arnulf nach Regensburg im Jahr 896 in Erwägung gezogen, von der die offiziösen Annales Fuldenses berichten (MGH Scriptores 1, 1826, 413). Cf. T. C. Lounghis, Les ambassades byzantines en occident depuis le fondation des états barbares jusqu'aux croisades (407–1096) (Athen 1980) 196, 339 sqq., 476.

[54] Ermenrich, Epistola ad domnum Grimoldum abbatem (überliefert nur in St. Gallen Stiftsbibliothek 265, saec. IX med.), ed. E. Dümmler, MGH Epistolae 5, 536–579. Cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 161.

[55] Ermenrich, Epistola ad domnum Grimoldum c. 33, v. 21 sq., MGH Epistolae 5, 573.

[56] Zu dieser Übersetzung von *orgia* cf. Paulus Diaconus, Versus in laude sancti Benedicti, MGH Poetae 1 (1881) 37, v. 23 app.

[57] Ib., v. 27 sq. Die symbolische Auslegung der griechischen Namen der vier Himmelsrichtungen war ein Lieblingsexerzitium des heiligen Augustinus, cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 69 sq.

von St. Germain-des-Prés um 888 einen ersten Höhepunkt erreichte. In dem durch Ermenrich für Manierismen sprachlicher Art geöffneten Schulmilieu haben dann auch griechisch-lateinisch gemischte Gedichte über das hebräische und griechische Alphabet Interesse gefunden.[58] Unter den sanktgallischen Schriftstellern haben am Ende des 9. Jahrhunderts der Notkerschüler Hartmann, im 10. Jahrhundert Ekkehart I. und im 11. Jahrhundert Ekkehart IV. Proben dieses gräzisierenden Dichtens gegeben.[59]

Die graeco-lateinischen Dichtungen aus St. Gallen gehören zum größeren Teil in den Bereich der Liturgie. Dort ist der Raum, in dem sich der sanktgallische Hellenismus am intensivsten entfaltet. Die *Missa graeca* ist in St. Gallen nicht erfunden[60] worden, hat aber lebhafte Pflege erfahren. In den oft prachtvoll ausgestatteten Tropen- und Sequenzenhandschriften – einem Ruhm des sanktgallischen Skriptoriums – sind *Gloria*, *Credo*, *Sanctus*, *Pater noster* und *Agnus dei* immer wieder griechisch geschrieben worden.[61] Mit der Liturgie hat der spielerisch anmutende, ornamentale Umgang mit den Graeca einen festen Sitz im Leben; der griechische Buchstabe im Codex und das griechisch gesprochene oder gesungene Wort in der Liturgie erheben die dritte „heilige Sprache"[62] Latein in die Sphäre der zweiten „heiligen Sprache" Griechisch, der Ursprache des Neuen Testaments. In diesem kulturellen Milieu kommt es gar nicht so sehr darauf an, daß es ein richtiges oder überhaupt ein griechisches Wort ist, das so hervorgehoben wird. Ein Beispiel ist hierfür das häufig griechisch geschriebene AMHN[63], womit ein Wort der ersten „heiligen Sprache" Hebräisch mit Buchstaben der zweiten „heiligen Sprache" sakralisiert wird.

Die letzte früh-hochmittelalterliche Gruppe liturgischer Prachthandschriften ist in St. Gallen unter Abt Norbert (1034–1072) entstanden. Dieser Abt bricht mit der eminent graphischen Tradition des Klosters und etabliert eine Malerschule. Deren Wer-

---

[58] ΟΡΟΘΕCΙΑ ΚΑΙ ΕΚΘΕCΙC ΓΡΑΜΜΑΤΟΝ ΕΒΡΑΕΙΚΟΝ und ΚΑΤΑΛΟΓΟC ΓΡΑΜΜΑΤΟΝ ΕΛΛΗΝΩΝ in der aus St. Gallen stammenden Handschrift Vat. Reg. lat. 339, fol. 49^{r}–50^{r}, beschrieben von A. Wilmart, Codices Reginenses Latini 2 (Rom 1945) 266 sq. Es besteht – jedenfalls für die beiden Gedichte – kein Anlaß, von der Datierung Wilmarts „saec. IX–X" abzugehen (cf. E. Meineke, wie Anm. 11, p. 10). Die Gedichte sind gleichzeitig auch im „Murbacher Psalter" (Gotha mbr. I 17) überliefert und nach beiden Handschriften ediert von L. Traube, MGH Poetae 3, 698–700. Die Handschriften stehen einander näher, als das Traubes Apparat erkennen läßt; Indizien deuten darauf hin, daß Vat. Reg. lat. 339 in dieser Partie direkt aus Gotha mbr. I 17 abgeschrieben ist. Zur literaturgeschichtlichen Einordnung, Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 174 sq.

[59] cf. Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 179 sq.

[60] Der Großteil der Forscher hat als Ort der Zusammenstellung der „Missa graeca" St. Denis angenommen, weil die ältesten Handschriften dieses Typs *für* St. Denis geschrieben wurden, und auch sonst die Spuren der Beschäftigung mit Griechischem in St. Denis relativ dicht liegen; so zuletzt noch C. M. Atkinson, Zur Entstehung und Überlieferung der ‚Missa graeca', Archiv für Musikwissenschaft 39 (1982) 113–145. Fragt man nach dem *Entstehungsort* der Handschriften, so tritt *St. Amand* hervor, Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 35 sq.

[61] Zusammenstellung der „Liturgical Texts" bei B. M. Kaczynski (wie Anm. 5) 131–135. Das im II. Weltkrieg ausgelagerte „Mindener Tropar", Berlin theol. lat. 4°11, mit einer besonders reichen Missa graeca liegt seit 1946 in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau, wo es unter der alten Berliner Nummer aufbewahrt wird. Bei der Entscheidung der Frage nach der Entstehung (St. Gallen oder Reichenau?) ist zu berücksichtigen, daß am Ende der Handschrift (fol. 225^{rv}) die Kreuzsequenz Hermanns des Lahmen von der Reichenau (Inc. *Grates honos ierarchia*) von gleichzeitiger Hand eingetragen wurde.

[62] „Heilige Sprachen": Griechisch-lateinisches Mittelalter (wie Anm. 3) 31–38.

[63] Es wird oft mit dem typisch abendländischen)–(= M geschrieben, das auch halbiert –(für N vorkommt, z. B. in der Grammatikerhandschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek 876, p. 32, wo ein Schreiber ohne Durchblick malte Δ)–(H –(. Er sollte A)–(H –(sein und *Amen* bedeuten (nicht d⟨o⟩m⟨in⟩e, cf. B. M. Kaczynski [wie Anm. 5] 41).

ken[64] liegt, wie immer deutlicher zutage tritt, ein illuminiertes byzantinisches Buch zugrunde.[65] Die Gräzismen der Inschriften auf der Kreuzigung des Epistolars St. Gallen 371 (Abb. 3) sind in diesem Fall nicht nur als Verweise auf die ältere heilige Sprache zu lesen; sie offenbaren auch die byzantinische Quelle.

Unter dem Nachfolger, Abt Ulrich II. von St. Gallen (1072–1076), arbeitet ein Herimannus von St. Gallen, der seinen Namen mit zwei griechischen Buchstaben schreibt HEPI)–(ANNUS. Das liest ein sanktgallischer, im Jahr 1459 tätiger Schreiber als *Hepidannus,* womit er einen Autornamen kreiert, der bis in die Lexika dieses Jahrhunderts fortlebte.[66] Hätte der Schreiber den 1453–1458 in St. Gallen tätigen Schulmeister Johannes Sporer gefragt, so wäre der um Auskunft nicht verlegen gewesen; denn er schrieb über den griechischen Lazaros-Brief im Codex 902 der Stiftsbibliothek die Zeile ICTO LIBPO YCYC ΦYIT)–(AΓICΘEP IOANEC CΠOPEP:[67] *Isto libro usus fuit magister Ioannes Sporer.* Sporer hatte in Wien studiert[68] und dort vielleicht von dem unerhörten Aufschwung der griechischen Studien in Italien gehört. Die Art, wie Sporer den Dositheus-Codex St. Gallen 902 „gebraucht hat", ist noch ganz die mittelalterliche: Er hat das griechische Alphabet gelernt und es dazu benützt, sich und sein Latein damit zu schmücken. In seinem)–(AΓICΘEP benützt er genauso, wie es Herimannus von St. Gallen vier Jahrhunderte früher getan hatte, das typisch abendländische, in dieser Form in Konstantinopel nie gebrauchte „Siglen-M".[69]

Die modernen, von Italien ausgehenden schulmäßigen Griechischstudien erreichten St. Gallen wie die meisten Teile des deutschen Sprachgebiets in der Epoche des Späthumanismus ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.[70] Alsbald interessierten sich

---

[64] Erste Zusammenstellung und Datierung in die Amtszeit des Reformabtes Norbert: *Eremus und Insula* (wie Anm. 102) p. 10 und 58. Zu den sieben dort genannten Sakramentaren/Gradualien und Hymnaren kommt als achte (in dieser Gruppe frühe) Handschrift das Epistolar St. Gallen, Stiftsbibliothek 371, zuletzt beschrieben von A. von Euw, Liber viventium Fabariensis (Bern/Stuttgart 1989) 204–206.

[65] Den ersten Hinweis in dieser Richtung hat wohl A. Boeckler, Das Züricher Notkerbild und die St. Galler Buchmalerei im 11. Jahrhundert, Studien zur Buchmalerei und Goldschmiedekunst des Mittelalters, (Festschrift Karl Hermann Usener) (Marburg a. d. L. 1967) 161–166, gegeben. Er wies auf die byzantinische Ikonographie der Bilder des Graduale/Sequentiars/Tropars St. Gallen, Stiftsbibliothek 376 hin (z. B. p. 319 Maria Nikopoia). Sodann hat O. Perler, Die Weihnachtsminiatur des St. Gallener Codex 340 und der konstantinische Memorialbau zu Bethlehem, Bavaria Christiana (Festschrift A. W. Ziegler) (München 1973) 129–140, eine alte byzantinische Vorlage für das Weihnachtsbild des St. Galler Graduale/Sakramentars 340 (p. 242) postuliert. A. von Euw (wie vorige Anm.) 199, denkt an eine vorikonoklastische byzantinische Vorlage für das Epistolar St. Gallen 371. Dazu Id., Die ottonische Kölner Malerschule. Synthese der künstlerischen Strömungen aus West und Ost [Kaiserin Theophanu 1] (Köln 1991) 251–280, hier 278. Seine Beobachtungen zielen vor allem auf das Kreuzigungsbild des Sang. 371 (p. 147).

[66] Die falsche Lesung geht nicht auf Melchior Goldast zurück (cf. B. M. Kaczynski [wie Anm. 5] 40, Anm. 20), sondern auf den Kopisten der Handschrift St. Gallen, Kantonsbibliothek (Vadiana) 70, dessen Arbeit Goldast benutzte, cf. W. Berschin, Vitae Sanctae Wiboradae. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada, (St. Gallen 1983) 20, 25, 27 sq.

[67] Man kann den Text auf der bei B. M. Kaczynski (wie Anm. 5) 54, abgebildeten oberen Hälfte von St. Gallen, Stiftsbibliothek 902, p. 7, erkennen.

[68] P. Staerkle, Beiträge zur spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte St. Gallens (St. Gallen 1939) 43 und 181 nr. 100.

[69] Zur Geschichte dieses durch Schuldialoge (als Sigle für Magister) bekannten Buchstabens W. Berschin, Griechisches bei den Iren [Die Iren und Europa im frühen Mittelalter 1] (Stuttgart 1982) 501–510, hier 504 sq.

[70] P. Ochsenbein/K. Schmuki, Glehrte Leüt und herrliche Librey (Ausstellungskatalog) (St. Gallen 1993) 66.

die Editoren für das graecolateinische Schulmaterial der Abtei St. Gallen. 1601 publizierte Melchior Goldast aus dem hier viel genannten Dositheus-Codex 902 der Stiftsbibliothek die griechisch-lateinische Sprachübung mit Anekdoten von Kaiser Hadrian[71] und empfahl sie in seiner Vorrede *quasi* ὁδοιπόριον *quoddam.*

Legenden zu den Abbildungen

1. Griechisches Majuskel- und Minuskelalphabet am Rand des inneren Umschlagblatts der ersten Lage *(Cantica et hymni)* der Handschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek 18, p. 4. Originale Größe ca. 26,5 × 17,5 cm.
2. Im selben sanktgallischen Codex befindet sich ein Doppelblatt aus dem Evangeliarium graecolatinum, das im Zug des „zweiten sanktgallischen Bilinguencorpus" um 880–900 in St. Gallen in Angriff genommen wurde. Das Blatt wurde um 1200 teilweise palimpsestiert und neu beschrieben. Der griechische Text war ursprünglich 21zeilig; davon wurden 5 ganz abradiert, 4 nur anradiert, da sich der Schreiber, der das Blatt in umgekehrter Form wiederverwendete, bewußt wurde, daß er nicht mehr den ganzen Raum des Blattes brauchte. Zuvor war der gesamte lateinische Text auf der rechten Spalte radiert worden (21 Zeilen). Der noch sichtbare griechische Text ist Lc 1, 64–69. St. Gallen, Stiftsbibliothek 18, p. 146. Originalgröße ca. 26,5 × 18 cm.
3. Kreuzigung aus dem Epistolar St. Gallen 371, p. 147, nach byzantinischer Vorlage, St. Gallen saec. XI med. Originale Größe 25,2 × 18,2 cm.

---

[71] M. Goldast, Dosithei magistri liber III continens Divi Adriani Imperatoris Sententias et Epistolas ([Genf] 1601) 10–24; cf. B. Hertenstein, Joachim von Watt, Bartholomäus Schobinger, Melchior Goldast (Berlin/New York 1975) 137. Frau Helen Thurnheer danke ich für die Vermittlung des aus der Schobinger-Bibliothek stammenden Exemplars der Kantonsbibliothek (Vadiana) St. Gallen Misc. E 235[2].

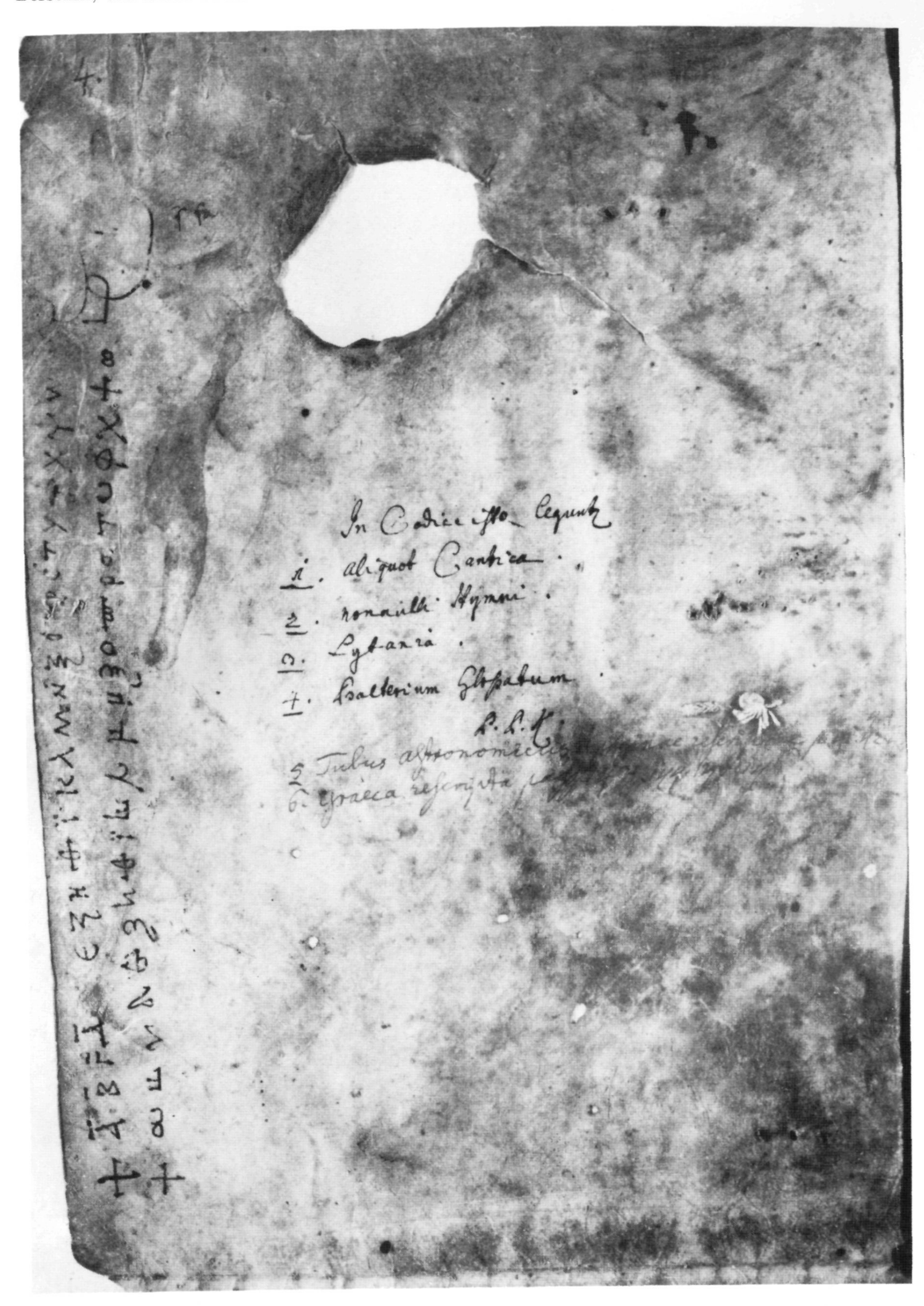


Abb. 15. St. Gallen, Stiftsbibliothek 18, p. 4

ΚΕΛΑΛΕΙ ΕΥΛΟΓΩΝ ΤΟΝ ΘΝ·
Κ ΕΓΕΝΕΤΟ ΕΠΙ ΠΑΝΤΑC ΦΟΒΟC
ΤΟΥC ΠΕΠΙΟΙΚΟΥΝΤΑC ΑΥΤΟΥC·
Κ ΕΝ ΟΛΗ ΤΗ ΟΡΙΝΗ ΤΗC ΙΥΔΑΙΑC
ΔΙΕΛΑΛΕΙΤΟ ΠΑΝΤΑ ΤΑ ΡΗΜΑΤΑ
ΤΑΥΤΑ· Κ ΕΘΕΝΤΟ ΠΑΝΤΕC ΟΙ
ΑΚΑΥCΑΝΤΕC ΕΝ ΤΗ ΚΑΡΔΙΑ ΑΥΤΩΝ
ΛΕΓΟΝΤΕC· ΤΙ ΑΡΑ ΤΟ ΠΑΙΔΙΟΝ
ΤΟΥΤΟ ΕCΤΑΙ· ΚΑΙ ΧΕΙΡ ΚΥ
ΗΝ ΜΕΤ ΑΥΤΟΥ· Κ ΖΑΧΑΡΙΑC
Ο ΠΗΡ ΑΥΤΟΥ ΕΠΛΗCΘΗ ΠΝC ΑΓΙΟΥ·
ΚΑΙ ΠΡΟΦΗΤΕΥCΕΝ ΛΕΓΩΝ·
ΥΛΟΓΗΤΟC [illegible]
ΟΤΙ [illegible]
ΛΗΤΡΩCΙΝ [illegible]
Κ ΕΓΕΙΡΕ [illegible]

Abb. 16. St. Gallen, Stiftsbibliothek 18, p. 146



Abb. 17. St. Gallen, Stiftsbibliothek 371, p. 147

ARISTOPHANISCHES IN EINER BYZANTINISCHEN INVEKTIVE DES 15. JAHRHUNDERTS

R. KASSEL/KÖLN

In einer offenbar schwer zugänglichen Publikation[1], deren Kenntnis ich dem Herausgeber dieser Zeitschrift verdanke, haben P. Canivet und N. Oikonomidès aus einem Codex Vallicellianus eine zwischen 1430 und 1440 in Briefform geschriebene Invektive gegen den Richter Katablattas ediert, deren sich nur mit dem Namen Johannes[2] einführenden Verfasser sie aufgrund historischer, biographischer und stilistischer Indizien mit Johannes Argyropulos identifizieren.[3] Daß zu seinen Inspirationsquellen Aristophanes gehört, haben die Herausgeber in ihren nützlichen Anmerkungen nachgewiesen, dabei aber den Kreis der in Betracht kommenden Komödien zu weit gezogen. Neben den drei kanonisierten Stücken, die man erwartet, Plutos, Wolken, Frösche, erscheinen im Stellenindex (S. 88) die Vögel mit vier Belegen, Acharner, Frieden, Lysistrate und Thesmophoriazusen mit je einem, die aber alle bei näherem Zusehen wegfallen. Zu 138 εὐρυπρώκτους ist Ach. 716 notiert, aber das Wort kommt in geradezu massiver Häufung auf engstem Raum sechsmal in den Wolken vor, 1084.1085.1090.1092.1094.1099; einen dieser Verse, 1090, führen die Herausgeber selbst an. Auch wo das Übergewicht der Wolken nicht so sinnfällig ist wie hier, kann ihnen ein außerhalb der Trias stehendes Stück keine Konkurrenz machen. τυφογερόντιον in 534 ist von dem aristophanischen τυφογέρων abgeleitet, der in Nub. 908 zu finden war; dagegen kommt Lysistrate 335, von den Herausgebern zusätzlich zitiert, nicht auf. Gleiches gilt von Plutos und Fröschen, so daß die Belegpaare für die Verwünschung διαρραγείης 95 (Plut. 279, Av. 2, übrigens auch sonst bei Aristophanes) und für die sich steigernde Beschimpfung μιαρὸς καὶ παμμίαρος 169 (Ran. 466, Pac. 183) über die wirklichen Fundstellen keinen Zweifel aufkommen lassen sollten. Um das Verbum διαπυγίζω zu bilden (144), brauchte man nicht das πυγίζεις des radebrechenden Skythen in den Thesmophoriazusen (1120) gelesen zu haben. Nicht besser steht es um die verbleibenden drei Verse aus den Vögeln: Der sprichwörtlich reiche Kallias 342 muß nicht aus Av. 283 stammen, und 598 hat mit Av. 266 und 1141 nur den auch sonst nicht seltenen Namen des Vogels χαραδριός gemein, ohne weitergehende Ähnlichkeit in der Verwendung.

Wir haben also in der Invektive des Argyropulos dieselbe Beschränkung auf die byzantinische Trias festzustellen wie in der etwas älteren Hadesfahrt des Mazaris,

[1] „Inaccessible to me" sagt Nigel Wilson in seinem reich dokumentierten Buch From Byzantium to Italy (Oxford 1992) 177, Anm. 2.

[2] Ἰωάννης τῷ ἀκολάστῳ Πριάπῳ τῷ Σκαταβλαττᾷ χαίρειν.

[3] Jean Argyropoulos, La comédie de Katablattas. Invective byzantine du XVe s. Edition, traduction et commentaire par P. Canivet et N. Oikonomidès. Δίπτυχα 3 (1982/83) 5–97. Nach der durchlaufenden Zeilenzählung dieser Ausgabe zitiere ich im folgenden. Zweifel an der Identifizierung äußert A. Field, The origin of the Platonic Academy of Florence (Princeton 1988) 56[5] (Hinweis von N. Wilson). Ohne darüber urteilen zu wollen, behalte ich im folgenden Argyropulos als Verfassernamen bei.

deren Aristophanesreminiszenzen ich an anderer Stelle behandelt habe.[4] Bei Argyropulos nehmen die Wolken eine Sonderstellung ein, die noch deutlicher wird, wenn man einige von den Herausgebern übersehene Entlehnungen mitberücksichtigt. Der hochtönende Eigenname Μεγακλέης, zweimal als Adjektiv gedruckt und übersetzt (69.493), soll an Onkel und Großonkel des hoffärtigen Weibes erinnern, mit dem Strepsiades geschlagen ist (Nub. 46, dann 70.124.815). Aus den Wolken stammt gewiß μαθητιῶντα 122 (Nub. 183), zumal es kurz vor einer Partie steht, in der ganze Verse der Wolken paraphrasiert sind[5], ferner der κωμαστὴς Διόνυσος 256 (Nub. 606) und ἀεροβατεῖς 358 (Nub. 225.1503). Bemerkenswert wegen der geschickten Weiterbildung der Vorlage ist 169 σὺ τούτοις ὥσπερ ῥόδοις βαλλόμενος ἔχαιρες καὶ ταῖς ὕβρεσιν οὐχ ἧττον ἠγάλλου ἢ οἱ στεφάνοις τισὶν ἐπινικίοις ἀναδούμενοι. Dadurch wird die zynische Reaktion des Ἄδικος Λόγος auf die Scheltreden seines Gegners evoziert: ῥόδα μ'εἴρηκας... κρίνεσι στεφανοῖς (Nub. 910f., vgl. 1330).

Anhangsweise sei darauf hingewiesen, daß auch die in der Schrift zahlreichen homerischen Wörter und Wendungen sich um einen Beleg bereichern lassen, der jetzt durch unrichtige Textkonstitution verdunkelt ist. 619f. ist gedruckt ἐν Θετταλίᾳ... διαιτώμενος, ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ἁλλόμενος. Es ist nicht einzusehen, warum Katablattas in Thessalien hüpfen oder springen soll. Er treibt sich dort herum, also ἀλώμενος, womit wir nicht nur das für die Odyssee so charakteristische Partizip gewinnen[6], sondern auch, anders als mit ἁλλόμενος, ganz nahe bei dem laut Apparat im Codex Geschriebenen bleiben, nämlich ἁλώμενος, woran nichts als der Spiritus zu berichtigen ist.

[4] Zeitschr. f. Papyrol. u. Epigr. 32 (1978) 24f. = Kl. Schriften hrsg. von H.-G. Nesselrath (Berlin – New York 1991) 254f.

[5] Canivet-Oikonomidès, Anm. 117.

[6] β 333, ε 448, ζ 206, η 239, ϑ 28, λ 160, ν 309.418, ο 492 = τ 170, σ 401; ἀλώμενον ε 336, ἀλώμενοι δ 368. In der Ilias ἀλώμενος Β 667, ἀλωμένη Θ 482.

ANCORA UNA NOTA SUL CHRISTUS PATIENS

E. FOLLIERI/ROMA

La ricchissima bibliografia dedicata al *Christus patiens* si è arricchita negli ultimi anni di alcuni importanti contributi: prova evidente che i problemi presentati da quel singolare prodotto della grecità medievale non finiscono di suscitare l'interesse e di stimolare l'acume degli studiosi.

È ben noto che tutta la tradizione manoscritta del poema, rappresentata da numerosi testimoni relativamente tardivi (il più antico, il *Par. gr.* 2873, si data alla seconda metà del XIII secolo) attribuisce concordemente l'opera a Gregorio di Nazianzo: e con tale attribuzione il centone fu dato alle stampe in Roma, nel 1542, a cura di Antonio Blado:[1] ma già alla fine del secolo XVI l'attribuzione al grande padre della Chiesa suscitò delle riserve, come, ad esempio, quelle espresse da Antonio Possevino e da Giusto Lipsio.[2] Ebbe inizio cosi una querelle che si è protratta, fra alterni pareri, fino ai nostri giorni.[3]

La filologia moderna si è dichiarata in generale contro la paternità indicata dai manoscritti. Invece l'attribuzione al Nazianzeno è stata difesa con vigore dall'ultimo editore del *Christus patiens*, André Tuilier.[4]

Veniamo ora alle pubblicazioni più recenti, che hanno dato lo spunto alla presente nota.

Nel 1984 un benemerito studioso della grecità classica e bizantina, Antonio Garzya, pubblicò un articolo con il quale interveniva sul problema della datazione del *Christus patiens* facendo ricorso a un argomento nuovo, di ordine paleografico: ossia gli errori da maiuscola e le false divisioni di parola riconoscibili nel testo del poema quale è pervenuto a noi, tali da rimandare, egli osservava, a un esemplare di epoca pre-foziana e da inficiare l'opinione dominante che, contro le convinzioni del Tuilier, collocava l'opera nei secoli XI–XII.[5]

La nota di Antonio Garzya suscitò le obiezioni di un altro studioso di grande valore, Wolfram Hörandner, il quale contestò il carattere di errori da maiuscola per le corruttele presenti nella tradizione manoscritta del *Christus patiens*: esse, a suo giudizio, si possono spiegare, con altre cause concomitanti, soprattutto come errori di itacismo; aggiunse inoltre molte osservazioni sul lessico proprio dell'opera, nel quale sono presenti parecchi termini non attestati nei repertori della grecità classica e patristica, e quindi tali da poter essere assunti – sia pure con cautela – come argomento a favore della datazione tarda; a favore della quale giocano – notava ancora il Hörandner – anche le caratteristiche della metrica e della teologia mariana.[6]

---

[1] Manoscritti e edizioni sono esaurientemente descritti nell'Introduction premessa alla più recente edizione del *Christus patiens*, quella curata da A. Tuilier, Grégoire de Nazianze, La Passion du Christ. Tragédie [Sources Chrétiennes, 149] (Paris 1969), in particolare 75–116, 11 e 117–118.

[2] Tuilier, Grégoire (come n. 1) 12.

[3] Sulle diverse attribuzioni si veda (fino al 1973 circa): F. Trisoglio, Il *Christus Patiens*: rassegna delle attribuzioni. Rivista di studi classici 22 (1974) 351–423.

[4] Opera citata alla n. 1.

[5] A. Garzya, Per la cronologia del *Christus patiens*, Sileno 10 (1984) 237–241.

[6] W. Hörandner, Lexikalische Beobachtungen zum *Christos Paschon*, in: E. Trapp/J. Diethart/G. Fatouros/A. Steiner/W. Hörandner, Studien zur byzantinischen Lexikographie [Byzantina Vindobonensia 18] (Wien 1988) 183–202.

A queste obiezioni Antonio Garzya ha risposto con una nota apparsa in questo periodico pochi anni or sono:[7] qui, pur ammettendo che alcuni errori del testo tràdito si possono spiegare altrimenti che come errori da maiuscola, egli ribadiva l'appartenenza a tale categoria di un notevole gruppo di *Lesefehler*, e insieme sosteneva la debolezza dell'argomento fondato sul lessico; un argomento questo non decisivo, come del resto altri che potrebbero deporre in favore di una datazione alta dell'opera – qualità letteraria non disprezzabile, assenza di tragicismi derivati da drammi delle cosiddette triadi bizantine –. Decisivo è invece, a giudizio dello studioso, «il solo argomento esterno finora considerato: quello paleografico».

È opportuno tuttavia notare che l'esistenza di un esemplare in maiuscola non rimanda necessariamente, come scrive Antonio Garzya, ad epoca pre-foziana, giacché la maiuscola si continuò ad usare nel mondo bizantino come scrittura principale anche dopo che la minuscola fu introdotta nell'uso librario: ancora nel corso dei secoli IX e X si trascrivono per intero in maiuscola testi biblici, patristici, agiografici, omiletici; soltanto dalla fine del secolo X la maiuscola è riservata esclusivamente agli evangeliari.[8]

Basta del resto considerare le molte pagine che nell'opera monumentale di Albert Ehrhard sono dedicate ai superstiti frammenti di testi agiografici in maiuscola su pergamena,[9] per constatare come fosse comune, ancora in età relativamente tarda, l'impiego di quella scrittura arcaica, e in un certo senso caricata di un valore sacrale, per scritti di contenuto religioso.

A ciò si può aggiungere ancora qualche altra osservazione.

Già nel 1910 Sara Murray, prendendo in esame un testo agiografico la cui cronologia è discussa – si può dire – non meno di quella del *Christus patiens*, la *Vita Andreae Sali*, segnalò, utilizzando un'indicazione trasmessale attraverso Karl Krumbacher da monsignor Ehrhard, che il più antico testimone di quel testo è rappresentato da un quaternione in maiuscola conservatosi come fogli di guardia nel ms. *Monac. gr.* 443.[10] La scrittura, di cui la Murray accludeva due facsimili, si presenta su due colonne, e veniva avvicinata dall'autrice, con una certa (giustificata) cautela a quella dei mss. *Par. Suppl. gr.* 824, *Par. Coisl.* 310 e *Matr.* O 78, datati tutti al secolo X:[11] epoca cui la studiosa assegnava anche il frammento monacense.[12] Su questo si è soffermato più di recente Lennart Rydén nel corso della discussione sulla datazione della *Vita Andreae Sali*,[13] opera che egli attribuisce, con molti e a mio parere persuasivi argomenti, alla seconda metà del secolo X.[14] Constatato che il quaternione oggi a Monaco sembra rappresentare la base stessa della ricchissima tradizione manoscritta della *Vita*, il Rydén ha avanzato la supposizione che tale scrittura sia stata usata per conferire all'opera una parvenza arcaica, poi che il suo autore, Niceforo, fingeva di scrivere nel VI secolo.[15]

---

[7] A. Garzya, Ancora per la cronologia del *Christus patiens*, BZ 82 (1989) 110–113.

[8] Cf. G. Cavallo, Funzione e strutture della maiuscola greca tra i secoli VIII–XI, in: La Paléographie grecque et byzantine [Colloques intern. du CNRS 559] (Paris 1977) 96.

[9] A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche, I (Leipzig 1937) 66–153.

[10] S. Murray, A Study of the Life of Andreas, The Fool for the Sake of Christ (München 1910) 81–82.

[11] Murray, l. cit.

[12] La datazione al secolo X è convalidata presso Ehrhard, Überlieferung, I, 81–82.

[13] L. Rydén, The Date of the Life of Andreas Salos, DOP 32 (1978) 127–155, specialmente 132–134 e 153; cf. anche la riproduzione ivi pubblicata.

[14] Alla sesta decade del secolo X in DOP cit. sopra, 155; al 980 circa nella Introduzione premessa a: I santi folli di Bisanzio. Leonzio di Neapoli, Vita di Simeone Salos; Niceforo prete di Santa Sofia, Vita di Andrea Salos, *a cura di* P. Cesaretti (Milano 1990) 28.

[15] Invece Cyril Mango attribuisce la composizione della *Vita Andreae* alla fine del VII secolo: cf.

È noto d'altra parte che a uno stratagemma del genere fece ricorso Fozio, stando a Niceta Paflagone, allorché volle confezionare per Basilio il Macedone un manoscritto nel quale fosse documentata, per quell'imperatore di oscure origini, una presunta nobile discendenza nientemeno che da Tiridate re d'Armenia. Fozio compose tale manoscritto ἐπὶ παλαιοτάτων ... χαρτίων γράμμασιν 'Αλεξανδρίνοις, τὴν ἀρχαϊκὴν ὅτι μάλιστα χειροθεσίαν μιμησάμενος, e lo rivestì πτύχαις παλαιοτάταις ἐκ παλαιοτάτου βιβλίου ἀφαιρούμενος. Nei «γράμματα 'Αλεξανδρῖνα» impiegati da Fozio si deve riconoscere con grande verosimiglianza la scrittura maiuscola definita dai paleografi per molto tempo, per la sua grande diffusione nell'Egitto cristianizzato, col nome di «onciale copta»[16], e oggi chiamata appunto «maiuscola alessandrina»[17]; una scrittura del resto usata ancora a Bisanzio come «Hauptschrift» in codici biblici di età relativamente tarda (secolo X) con funzione spiccatamente antiquaria,[18] e impiegata più a lungo (fino alla metà del XII secolo) come «Auszeichnungs-Majuskel» in codici in minuscola[19].

L'accostamento a questo episodio è tanto più interessante, in quanto anche il frammento monacense della *Vita Andreae Sali* è vergato – come permettono di constatare le riproduzioni pubblicate negli studi di Sara Murray e di Lennart Rydén – in una maiuscola di imitazione che a prima vista evoca la maiuscola alessandrina: una nitida grafia perfettamente verticale inserita in uno schema bilineare da cui solo emergono, verso l'alto, *beta* e *theta*, verso il basso *rho* e *chi*, talvolta *ypsilon*, sia verso l'alto che il basso *phi* e *psi*. I tratti sono pesanti, affatto privi di chiaroscuro; le lettere larghe, che si inseriscono in un quadrato o in un rettangolo (*eta my ny omega, pi zeta gamma delta*) si contrappongono alle lettere strette, di forma ovale (*omicron sigma theta epsilon*). Ma se queste caratteristiche farebbero pensare a una maiuscola alessandrina[20], sono qui del tutto assenti alcune peculiarità tipiche di quella maiuscola, come il «bouclage systématique du tracé» e gli accostamenti fra lettera e lettera per cui le lettere appaiono, nell'alessandrina, «assez souvent liées par leur base».[21] Anche altri elementi nel frammento monacense sono estranei al canone della vera e propria alessandrina, soprattutto nel *kappa*, nell' *ypsilon* e nel *my*[22], e riconducono piuttosto alla «Konstantinopolitanische Auszeichnungs-Majuskel»:[23] è chiaro comunque che si tratta di una scrittura di imitazione, che si sforza di riprodurre una scrittura più antica.

Ci si può chiedere dunque se colui che pose il nome di Gregorio di Nazianzo in capo al centone tragico sulla passione di Cristo non abbia voluto avvalorare tale paternità – come fecero Fozio e l'autore della *Vita Andreae Sali* – attraverso l'uso di una scrittura di tipo arcaico.

C. Mango, The Life of St. Andrew the Fool Reconsidered, Rivista di Studi Bizantini e Slavi 2 (1982) 297–313, specialmente 309.

[16] Rimane fondamentale su di essa lo studio di J. Irigoin, L'onciale grecque de type copte, JÖBG 8 (1959) 29–51.

[17] Su tutto ciò cf. G. Cavallo, Γράμματα 'Αλεξανδρῖνα, JÖB 24 (1975) 23–54.

[18] Cf. H. Belting/G. Cavallo, Die Bibel des Niketas (Wiesbaden 1979).

[19] H. Hunger, Minuskel und Auszeichnungsschriften im 10.–12. Jahrhundert, in: La Paléographie grecque et byzantine cit. (n. 8), 201–220, specialmente 204–206.

[20] Si veda la descrizione della forma delle lettere in tale scrittura in Irigoin, L'onciale (come n. 16) 44–45.

[21] Irigoin, l. cit.

[22] Il *kappa* ha il tratto verticale nettamente separato dai due tratti obliqui: nell'*ypsilon* il tratto di sinistra non sempre si unisce a quello di destra con un occhiello, ma vi si appoggia spesso a metà; il *my* non è tracciato di seguito, ma presenta una forma piuttosto rigida e angolosa, con i due tratti verticali che si appoggiano in alto all'ansa mediana, senza formare la «boucle» caratteristica dell'autentica «maiuscola alessandrina».

[23] Per cui cf. Hunger, Minuskel (come n. 19) 206.

Da quanto si è detto risulta che anche l'argomento paleografico suggerito dagli errori di maiuscola ha un valore limitato per la soluzione del problema della data – tardoantica o pienamente medievale – da assegnare al *Christus patiens*. A mio parere, la sola argomentazione valida per collocare nel tempo quel discusso poema rimane finora quella proposta nel lontano 1932 da Arnaldo Momigliano[24] e perfezionata da José Grosdidier de Matons in un importante contributo uscito nel 1973:[25] uno studio quest'ultimo cui Wolfram Hörandner fa giustamente riferimento[26], mentre Antonio Garzya, pur conoscendolo, non se ne avvale[27], come non ne tiene conto un altro illustre studioso della letteratura greca ellenistica e tardoantica, Francis Vian.[28] Arnaldo Momigliano, ponendo a confronto i vv. 454–460 del poema e la prima strofe del contacio di Romano per il Venerdì santo, dimostrò, contro l'opinione diversa di Venetia Cottas[29], che quelli derivano da questa, e non viceversa; e collocò quindi il *Christus patiens* in un'epoca posteriore all'età di Romano (ossia alla prima metà del secolo VI); Grosdidier de Matons, a sua volta, rilevando che dell'intero contacio di Romano si riecheggia nel *Christus patiens* soltanto la stanza iniziale, concluse che tale prestito era stato compiuto quando l'impiego del contacio nella sua interezza era ormai stato abbandonato, e di quell'antico inno non si mantenevano nell'uso liturgico, nell'ufficiatura del Triodio, che il proemio e la prima strofe, quella appunto cui attinse l'autore del *Christus patiens*: si può quindi far discendere fino ai secoli VIII–IX il *terminus post quem* per la composizione del «dramma» della Passione di Cristo, in cui la narrazione dei Vangeli fu rivestita non solo di tanti versi delle tragedie euripidee, ma anche di alcuni accenti tratti dall'opera del più grande poeta di Bisanzio.

---

[24] A. Momigliano, Un termine «post quem» per il «*Christus patiens*», Studi italiani di filologia classica, n. s. 10 (1932) 47–51.

[25] J. Grosdidier de Matons, A propos d'une édition récente du Χριστὸς πάσχων, TM 5 (1973) 363–372. Il Grosdidier de Matons non sembra conoscere il contributo del Momigliano.

[26] Hörandner, Lexikalische Beobachtungen (vedi n. 6) 185; del resto già S. Baud-Bovy aveva accettato pienamente le conclusioni di Grosdidier de Matons, in: Hell 28 (1975) 329 nota 2.

[27] Vedi Garzya, Per la cronologia (come n. 5) 240 n. 8.

[28] In Κοινωνία 16 (1992) 88 il Vian, riferendosi alla tecnica centonica usata nel *Christus Patiens*, aggiunge, in inciso, che esso è «attribuito senza dubbio a ragione a Gregorio di Nazianzo».

[29] V. Cottas, Le théatre à Byzance (Paris 1931) 222 sgg.

ANOTHER MANUSCRIPT OF JOSEPH MELENDYTES?

E. VELKOVSKA/ROM

Up to the present day Joseph Melendytes ("dressed in black"), has been known as the scribe of two manuscripts from the end of thirteenth century: the Euchologion Vat. gr. 2111,[1] which has a metrical note with the name of the scribe, and the Typikon Grottaferrata Γ.α.I (1299/1300), dated in the title as the Typikon of the monastery of Grottaferrata where it was certainly written.[2] The identification of the hand belongs to A. Rocchi who used some then unedited notes of Giuseppe Cozza-Luzi who later published them.[3] At the beginning of this century the scribe was still referred to in the study of Vogel and Gardthausen on the Greek scribes as the author of the both of the above mentioned codices.[4] Later A. Turyn, commenting on the facsimile of the Grottaferrata Typikon he published, expressed a doubt that the scribe was indeed Joseph Melendytes, because the scribe of the Vatican Euchology could simply have copied the verses with this name from his antigraphon.[5] However, for convenience we shall call him Joseph Melendytes.

Both mss are object of special interest on the part of liturgical scholars. An edition of the Typikon, a precious source for the history of the Studite rite in Grottaferrata, was announced more than twenty years ago by Fr. Nicola (Cuccia) of the monastery of Grottaferrata[6], and the edition of Vatican Euchology is in press[7] by the author of the present note.

At present we propose to add a third manuscript written partly by our Joseph: Greek-Latin Psalter Grottaferrata A.γ.II, dated 1289/90 in a chronological computation of the solar cycle on f. 9^r, and desribed by A. Rocchi[8], A. Turyn[9], and S. Lucà,

---

[1] P. Canart, V. Peri, Sussidi bibliografici per i manoscritti greci della Biblioteca Vaticana, Città del Vaticano, 1970, 684; M. Buonocore, Bibliografia dei fondi manoscritti della Biblioteca Vaticana (1968–1980), (Città del Vaticano, 1986), II, 960; its publication is imminent, see E. Velkovska, Un'eucologio del Monastero di Grottaferrata. Il Vat. gr. 2111 (XIII sec. ex.), in: Miscellanea for Fr. Marco Petta (= Bollettino della Badia greca di Grottaferrata, 1992) (in press).

[2] A. Rocchi, Codices Cryptenses seu Abatiae Cryptae Ferratae, (Tusculani 1883), 209–211; M. G. Malatesta-Zilembo, Gli amanuensi di Grottaferrata, Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata 19 (1965), 157–158; A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy, I, (Urbana-Chicago-London 1972), 96–98 (pll. 75, 232) with bibliography.

[3] G. Cozza-Luzi (Novae Patrum Bibliotheca ab Ang. Card. Maio collectae, 10, [Roma 1905], 146) where he discusses Melendytes while dealing with the Typikon.

[4] M. Vogel, V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, (Leipzig 1909) (Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen, 33), 220.

[5] Turyn, Dated Greek Manuscripts I, 97.

[6] See A. Pertusi, Rapporti tra il monachesimo italo-greco ed il monachesimo bizantino nell'alto Medioevo, in: La Chiesa Greca in Italia dall' VIII al XVI secolo. Atti del Convegno storico interecclesiale (Bari, 30 apr.–4 magg. 1969), II, (Padova 1972), 186, n. 3. I owe this reference to S. Parenti.

[7] See note 1.

[8] A. Rocchi, Codices Cryptenses, 27–29; he notes some Hebrew variants in the text of the psalms, and edits some of the scribe's glosses.

[9] Turyn, Dated Greek Manuscripts 63–65.

who gives more codicological details[10]. The manuscript is the product of the collaboration of two scribes, A (who copied ff. 1–8, 14–23, 157ᵛ–189ᵛ, 206–365), and B (scribe of ff. 9–13, 24–157ʳ, 190–205[11] and of the relative Greek part of the marginal comments in Latin and Greek). According to the identification of A. Turyn, the scribe A is the well known abbot Romanus of the monastery of S. Benedetto di Ullano in North-Central Calabria, copier of two other bilingual books: the Psalter Vat. gr. 1070 (1291)[12] and the Tetraevangelion Barb. gr. 541 (1291/92)[13]. Scribe B is the one, we think, who can be identified with Joseph Melendytes.

There is no special paleographical study on Melendytes available apart from A. Turyn's few observations on the Typikon and the Vatican Euchology. He notes the red initials and the red blobs in the round letters, a sign of south-Italian provenance[14]. But no scholar has yet located the writing of the scribe more precisely. The ms. A.γ.II, presumably written by Melendytes, can possibly help us learn more about him.

The identification of the hand of Joseph Melendytes in A.γ.II can be demonstrated by its general aspect. It would be more difficult to observe this having in mind only the Typikon, because the latter is written in a cursive script with numerous abbreviations, whereas the bilingual Psalter is written with the solemn and more impersonal script usual in liturgical books. The Psalter was written eleven years before the Typikon, and it is natural for two mss written at such an interval to be somewhat different. The similarity between them, however, is more obvious when one compares the Psalter with the Vatican Euchology, written before the Typikon, i.e. between the later and the Psalter[15], with almost no cursive writing.

The forms and the delineating of the letters and the ligatures are the same in all three books, as is the straight uprightness of the writing, strictly vertical. The writing of the three manuscripts is square, well distinguished in A.γ.II from the more round writing of Romanus, slighly but perceptibly slanted to the right. Special attention should be given to the majuscule β which is identical in the Typikon and the Psalter, to the ξ and to the number 90 (ϟ).[16] The Psalter, which would chronologicaly be the first known manuscript of Joseph, shows more dependance on his collaborator Romanus and more concern for stylising and artificiality, while the writing in the other two mss is more natural. This can be seen, for instance, in the form of the abbreviation for καί, which has a second part much prolungated in the Psalter text. However, in the same same manuscript the more standard form also appears, together with the prolungated, in the cursive part of the initial folios (cfr. f. 11ᵛ), as well as sometimes in the comments. The minuscule α with a higher main stroke is

---

[10] S. Lucà, Manoscritti 'Rossanesi' conservati a Grottaferrata. Mostra in occasione del Congresso internazionale su S. Nilo di Rossano (Rossano, 28 Sett. – 1 ott. 1986). Catalogo, (Grottaferrata 1986), n° 24, 67–68 (further Lucà, Catalogo).

[11] Lucà, Manoscritti, 68.

[12] A. Turyn, Codices Craeci Vaticani saeculis XIII e XIV scripti annorumque notis instructi, (Vatican City 1964), 76–78.

[13] A. Turyn, Codices Craeci Vaticani, 78–80. A specimen of the manuscript in G. Gavallo, La cultura italo-greca nella produzione libraria, in: I Bizantini in Italia, (Milano 1982), p. 582 and pl. 526, and also in B. Metzger, Manuscripts of the Greek Bible. An Introduction to Palaeography, (New York – Oxford, 1981), pl. 40.

[14] Turyn, Dated Greek Manuscripts, I, 96.

[15] Some remarks on the relative chronology of these two books in Velkovska, Un eucologio.

[16] The later, e.g., in Grottaferrata A.γ.II, f. 9ᵛ and in Grottaferrata Γ.α.I, f. 65ᵛ.

common to the three mss.[17]; an α with a stylised, curved ascending stroke at the end of a line is frequent in A.γ.II, appears sometimes (but more reduced) in the Euchology (see f. 15r) and disappears in the Typikon. In the majuscul κ written in two separate parts, the second part tends to be longer and goes under the other letters in the Psalter, becomes gradually more symmetrical in the Euchology even if the tendency is still visible (see f. 22r), and is quite symmetrical in the Typikon.

Other particularities such as the majuscule ν, the large ϑ and ε with a dot in the center, the minuscule υ tending sometimes to enlarge and to extend below the other letters, the small majuscule γ, the identical form of such ligatures as -αζ- or -επ- are too common to be discussed, but their presence together in all three mss confirms the identity of the hand (see p. 351).

The observations are supported also by codicological data. The Grottaferrata Psalter has the ruling type (Leroy[18]) P2 20E2, P2 00E2 in the sections without comments, and 30E2 and P2 30E2 in the sections with comments[19], whereas the Typikon has P2 20D1, and the Vatican Euchology P2 20D1 and P2 30D1q[20]. The systems in the Psalter are 9, 10, 5, 7[21], Vat. gr. 2111 has 9[22], and the Typikon 9 (fasc. 1), 5 (fasc. 5, 6, 8, 10, 12, 13, 14), 7 (fasc. 7, 9, 11, 15, 16), 8 (fasc. 2, 3, 4) and 6 (fasc. 17, 18)[23].

The only publication treating questions of graphics in the Grottaferrata manuscript. A.γ.II is the recent study of Scagliarini who identifies one of the Latin hands with that of Romanus[24]. The same author touches also the question of the two Greek hands and offers the few palaeographical observations available on hand B, i.e. of Joseph. We shall return to this subject later. The writing in the Vatican Euchology was in fact not qualified in any way. A. Turyn who described the Grottaferrata Typikon most recently, also notes nothing about its script style[25].

As to the Grottaferrata Psalter, there are different opinions about its two scribes. A. Turyn defines the writing of both of them (A and B, i.e. Romanus of Ullano and Joseph Melendytes) as "quite alike ..., practiced in the same monastic scriptorium and representing the calligraphy known as the Reggio di Calabria script style"[26].

More recently, however, the Psalter does not appear, either for scribe A or B, in the list of the mss in Reggio style prepared by P. Canart and J. Leroy, although the other two manuscripts of Romanus of Ullano, Vat. gr. 1070 and Barb. gr. 541, are

---

[17] E.g., A.γ.II, ff. 11v, 120r; Γ.α.I, f. 127r; 2111, f. 5v, 7v ecc.

[18] J. Leroy, Les Types de Réglure des manuscrits grecs, (Paris 1976).

[19] Lucà, Catalogo, 67.

[20] Velkovska.

[21] Lucà, Catalogo, 67.

[22] Velkovska; this attribution is relative because of the irregularity of the quires composed partly of palimpsests.

[23] The quires (quanternions) are marked by partly invisible Latin letters from [A] to T, inserted at the lower right margin by a later hand, and also by even more recent arabical numbers visible only on fasc. 7, 9, 11, 12, 13, 17, 18; the first quire with the preliminaries to the Psalter remains unnumbered.

[24] C. Scagliarini, Romano di Ullano: l'apprendimento grafico latino di un copista greco, Scrittura e civiltà 12 (1988) 183–199, here 189 sq.

[25] Turyn, Dated Greek Manuscripts, 96–98.

[26] Ib., 66.

	A. γ. II	Vat. gr. 2111	Γ. α. I
α			
β			
γ			
δ			
ε			
ζ			
η			
θ			
ι			
κ			
λ			
μ			
ν			
ξ			
ο			
π			
ρ			
σ			
τ			
υ			
φ			
χ			
ψ			
ω			
-ει			
-επ			(= ετ)
-οις			
και			
-αγ			
"90"			
-τσ			
-τον			
δι-			

listed among the "écritures apparentées ou dérivées"[27]. Against this omission of Grott. A.γ.II in the list of the Reggio style manuscripts, S. Lucà writes in 1986, that the scribe B uses a rather hard ("stentata") minuscule, typologically showing traces of the Reggio style, while scribe A, Romanus, writes in a Reggio style that demonstrates, even at the end of thirteenth century, the spontaneity and the neatness ("compostezza") of its exemplary structure[28]. Later again, C. Scagliarini who does not cite Lucà's catalogue, contests any resemblance of B to the Reggio style: according to him, the writing of A (Romanus) can be characterized as a late exemple of that style, whereas B (Joseph) remains outside it[29].

Indeed, it is difficult to characterize Joseph's hand which is rather formal and regular. Some small deviations from this ordinarness, however, permit one to hypothecize a remote relation not to the Reggio style but to another south-Italian style, namely that of Otranto[30]. This can be seen better in the cursive script of the Psalter and the Typikon, as is typical for this style[31]. The following traits can be enumerated for this purpose: [1] the general view of a page in the Typikon written in the semicursive writing of the rubrics full of abbreviations but still conserving the traditional sobriety of the liturgical books, with many signs of numbers made by two parallel horizontal lines gives a specific stylising look which can be compared with manuscripts from the Salento; [2] the typical uncial α with an enlarged round body and a long oblique main stroke; [3] the module contrast, though not too marked, between large (e.g. ζ, β, ϑ) and straight letters; [4] the typical contraction -εσ- with ε sometimes as an oval; [5] the combination αβ where the β has separate bubbles; [6] some round parts of the letters being filled with red. All these traits present (though not often) in the manuscripts of Melendytes, when taken together, point to a distant Otrantine script training, probably remote but still visible, at least typologically if not in the strict sense, and deviate from the Reggio style.

This Salentine influence is even more convincing if we bear in mind that the collaborator of Melendytes in our bilungual manuscript, the Abbot Romanus of Ullano whose dependance on the Reggio style is obvious, also shows Otrantine traits in his cursive writing, as pointed out rightly by A. Jacob when analysing Romanus' other bilingual Psalter, Vat.gr. 1070[32].

One should distinguish between the Typikon and the other two books: the minuscule writing of the Typikon, a minor part of the manuscript (the Typikon in general, being a collection of rubrics with very few texts, is written mostly in a semiuncial full with abbreviations) is much influenced by the uncial of the predominant semiun-

---

[27] P. Canart, J. Leroy, Les manuscrits en style de Reggio. Etude paléographique et codicologique, in: La Paléographie grecque et byzantine (Paris 1977), 259. These two codices, the only ones of Romanus known before Turyn's 1972 identification of Grott. A.γ.II, are usually indicated as retaining the Reggio style: R. Devreesse, Les manuscrits grecs de l'Italie méridionale, (Città del Vaticano, 1955), 42, nn. 7 and 8; H. Follieri, Codices graeci Bibliothecae Vaticanae selecti (Exempla scripturarum IV), (Città del Vaticano, 1969), n° 57, p. 81.

[28] Lucà, Catalogo, 68.

[29] Scagliarini, Romano di Ullano, 190–191.

[30] A. Jacob, Les écritures de Terre d'Otrante, in: La Paléographie grecque et byzantine (Paris 1977), 269–281.

[31] ib., 276: the more cursive sre the mss, more obvious is their Otranrine aspect.

[32] A. Jacob, Un opuscule didactique otrantais sur la Liturgie eucharistique. L'adaptation en vers, faussement attribuée à Psellos, de la *Protheoria* de Nicolas d'Andida, Rivista di Studi bizantini e neoellenici, 14–16 (1977–1979), 168, n. 2.

cial writing, while the Psalter and the Euchology present a more standard minuscule proper to liturgical books.

We shall not treat in detail the difficult question of the ornamentation, which is not homogeneous not only in the three manuscripts, but not even within the Euchology alone[33]. S. Lucà rightly notes the strong Latin influence in the Psalter, which is natural in a bilingual codex[34], while C. Scagliarini points to some Calabrian elements in the same manuscript[35]. Recently P. Hoffmann discovered relationships between the ornamentation of the Typikon Γ.α.I and some Salentine manuscripts from the end of thirteenth century.[36]

So one could say that both the writing and the ornamentation point, if not directly then distantly, to a certain "Salentine connection", though mixed with other styles and influences, of course. This is not surprising, given the period under consideration when many of the old styles disappear and give way to hands not so clearly categorized according to caligraphic schools, a phenomen resulting from the the calligrapher travelling between the various scriptoria.

In this light let us see the movements of Joseph Melendytes, with respect to the three mss he wrote. The Grottaferrata Psalter was written in 1289/90, probably in the area of Rossano, according to S. Lucà[37]. The Typikon, dated 1299/1300, was writen at Grottaferrata. Our analysis of his Euchology shows that it too was written at Grottaferrata not long before the Typikon[38]. One can conclude, then, that Joseph Melendytes was a professional caligraph trained probably in the Joseph Melendytes was a professional caligraph trained probably in the Salento or at least having undergone an Otrantine influence before travelling to Calabria ca. 1290, where he wrote the Psalter, and to Grottaferrata ca. 1299 where he was commissioned to write the other two known books. This can be confirmed by the good quality of his work; in fact, the Psalter shows his acquaintance with the signs of astrology and the calendar.

Thus we can trace, by several examples, not only the general influence of the Otrantine style in Calabrian manuscripts in the thirteenth and fourteenth centuries[39], but also the broader phenomenon, in the same period, of travelling professional scribes who went from place to place, staying for shorter or longer periods to write codices on commission, normally for a monastery. Examples of this are, among others, Nicolas

---

[33] In fact, one can find here influences from much earlier manuscripts of Campania, probably attributable to the fact thai the illuminator reproduced his prototype from Calabria or Campania, v. Velkovska, Un eucologio.

[34] Lucà, Catalogo, 68; cfr. the other bilingual Psalter of Romanus, Vat. gr. 1070, whose ornamentation is very close to that of A.γ.II. Here one notes a clear distinction in the ornated initials between the Greek and the Latin part, still perceivable, but not so marked, in A. γ. II.

[35] Scagliarini, Romano di Ullano, 191.

[36] P. Hoffmann, La décoration du Parisinus Graecus 2572, Schédographie Otrantaise de la fin du XIII[e] siècle (a. 1295–1296), Mélanges de l'Ecole Française de Rome, Moyen Age – Temps Moderns, 96 (1984), II, 623, note 22.

[37] Lucà, Catalogo, p. 68; cfr. A. Jacob, De Messine à Rossano, Les déplacements du copiste salentin Nicolas d'Oria en Italie méridionale à la fin du XIII[e] siècle, Bollettino della Badia greca di Grottaferrata 44 (1990), 27. It is sure that by the time of the first available to us catalogue of the Grotteferrata manuscripts (1727) it was already there, see M. Petta, L'inventario dei manoscritti criptensi del P. Placido Schiapacasse (1727), Bollettino della Badia greca di Grottaferrata 34 (1980) 28 (N 144, ms C. 22).

[38] See Velkovska, Un euchologio.

[39] For some palaeographical characteristics of this process as, for example, the filling of the letters with red blobs, see A. Jacob, Les écritures de Terre d'Otrante, in: La Paléographie grecque et byzantine, Paris 1977, 276; Lucà, Catalogo, p. 25, but see also ibid., note 42.

d'Oria[40], Macarius of Reggio[41], probably John of Rossano[42], Romanus of Ullano[43], and, as we have now seen, Joseph Melendytes*.

[40] This salentine scribe worked in the Monastery of the St. Saviour in Messina, see A. Jacob, Nicolas d'Oria. Un copiste de Pouille au Saint-Sauveur de Messine, Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken, 65 (1985) 133–158, esp. 157, see also M. Re, Nota su Nicola d'Oria, Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata 43 (1989) 53–60 and A. Jacob, De Messine à Rossano. The same caligrapher, as we have seen, moved later to North-Central Calabria, see A. Jacob, De Messine à Rossano, 27–28.

[41] Originating in Reggio, as his name shows, he wrote by commission of Blasios II, ecclesiarch of Grottaferrata, some manuscripts in this monasterty: the Menaion Grott. Δ.α.IV and the Prophetologion Vat. gr. 770, see Turyn, Dated Greek Manuscripts, 20–22, pl. 10 and 61–63, pl. 35; M. B. Foti, Macario monaco scriba, Κοινωνία 9/1 (1985), 81–82 and pp. 82–84, with bibliography; S. Lucà, Scritture e libri della "scuola Niliana", in: Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bizanzio, Atti del Seminario di Erice (18–25 settembre 1988), vol. I, (Spoleto 1991), 354, note 158, and, only for the Prophetologion Vat. gr. 770, S. Lucà, Membra disiecta del Vat. gr. 2110, Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata 43 (1989) 16 and n. 57; previous bibliography in Canart-Peri, 486; Buonocore II, 852 (s. note 1 here) and M. Ceresa, Bibliografia dei fondi manoscritti della Biblioteca Vaticana (1981–1985), (Città del Vaticano, 1991), 357.

[42] Born in Rossano, he wrote different books in Grottaferrata, see Malatesta-Zilembo, Amanuensi (s. note 2 here) 149–151. Not all scholars accept the attribution to him of all manuscripts listed there; e.g. that of the Euchology Grottaferrata Γ.β.XIII, according to Rocchi, Codices Cryptenses, 265, R. Devreesse, Les manuscrits grecs de l'Italie, 41, note 4, and Malatesta-Zilembo, Amanuensi (1965), 151 belonging to John, is recently contested by E. Crisci, I Palinsesti di Grottaferrata. Studio codicologico e paleografico, (Napoli, 1990) (Collana dell'Università di Cassino, 2), 30–31) and note 35.

[43] Although all three of his manuscripts were written in the area of Rossano, he was the abbot of another Calabrian monastery not far from there, S. Benedict of Ullano in Val de Crati.

* I am grateful to Prof. R. Taft, SJ for revising the English of this article.

COPISTES ET COLLECTIONNEURS DE MANUSCRITS GRECS AU MILIEU DU XVIe SIÈCLE:
le cas de Johann Jakob Fugger d'Augsbourg

B. MONDRAIN/PARIS

Avec 16 tableaux et 5 planches dans le texte

Qu'un homme riche et qui a des prétentions à une certaine culture se constitue une bibliothèque de manuscrits et, plus précisément, une collection de manuscrits grecs, n'est pas un phénomène rare au milieu du XVIe siècle. Surtout lorsque cet homme a des contacts réguliers avec l'Italie et en particulier avec Venise[1], plaque tournante du commerce des manuscrits grecs, en raison entre autres de l'importante population hellène qui s'y trouve. Nombre de ces collections ont suscité des études, et déjà anciennement; il suffit de songer à l'ouvrage, qui fait toujours autorité, de Charles Graux[2] sur la bibliothèque de l'ambassadeur de Charles Quint à Venise, Don Diego Hurtado de Mendoza, et sur celle du cardinal de Burgos, Francesco de Mendoza. Les principaux collectionneurs de manuscrits grecs ont ainsi souvent été les souverains et leurs représentants en Italie[3], si l'on laisse ici de côté le cas des érudits, qui pouvaient en général difficilement rivaliser avec eux.

Cet exemple des souverains a pu être imité par quelques autres «grands» personnages, tels que le banquier d'Augsbourg Johann Jakob Fugger, qui a fait rassembler, à partir de 1548 et en un temps assez bref, une belle collection de livres grecs qui, sans compter les éditions imprimées, comporte 183 volumes[4]. J. J. Fugger (1516–1575) est de fait présenté par ses contemporains comme un homme cultivé, qui maîtrise le latin et le grec et d'ailleurs, plusieurs humanistes lui dédient des éditions de textes classiques[5]. Mais a-t-il regardé, lu avec attention les manuscrits grecs

[1] Voir, sur ce rôle de Venise au XVIe siècle, J. Irigoin, Les ambassadeurs à Venise et le commerce des manuscrits grecs dans les années 1540–1550, in: Venezia centro di mediazione tra Oriente e Occidente (secoli XV–XVI). Aspetti e problemi (Florence 1977) 401–415 et P. Canart, Jean Nathanaël et le commerce des manuscrits grecs à Venise au XVIe siècle, in: Venezia ..., 417–438 et en particulier 419.

[2] Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial (Paris 1880).

[3] Un bon exemple, récemment étudié par A. Palau, est celui de Guillaume Pellicier, ambassadeur à Venise de François Ier, qui faisait travailler pour lui un atelier de copistes dans les années 1539–1542 – ces copistes sont, pour la plupart, différents de ceux que nous rencontrerons ici. Voir en particulier A. Palau, Les copistes de Guillaume Pellicier, évêque de Montpellier (1490–1567), Scrittura e Civiltà 10 (1986) 199–237 et 15 pl.

[4] Manuscrits et livres imprimés ne sont normalement pas reliés ensemble dans cette collection; dans le *Monac. gr.* 123, les 183 premiers folios, non pris en compte dans le foliotage postérieur et d'ailleurs non mentionnés dans le cataloque d'I. Hardt, Catalogus codicum manuscriptorum Graecorum Bibliothecae Regiae Bavaricae II (Munich 1806) 63–65, sont en fait une édition imprimée d'Aelius Aristide (Juntes, 1517) – ils sont suivis par le manuscrit proprement dit, offrant sur 160 folios, copiés par B. Zanetti, des scholies à Aelius Aristide puis sur les 124 suivants, dus à C. Venetus, des scholies à un autre rhéteur, Hermogène. C'est là un cas rare.

[5] Ainsi, parmi d'autres exemples, Jérôme Wolf lui adresse en 1549, avant d'entrer à son service comme bibliothécaire, la préface de sa traduction de Démosthène, accompagnée des commentaires d'Ulpien – il le loue dans cette préface pour ses connaissances en latin et en grec; de même, Conrad Gesner, qui avait fait avec Johann Jakob des études en France, lui dédie plusieurs de ses travaux

qu'il avait acquis? Rien n'est moins sûr, comme on pourra le constater dans cette étude.

A la différence de la plupart des bibliothèques constituées à la même époque, celle de Johann Jakob Fugger n'a pas été dispersée au cours des siècles. Dès 1571, donc du vivant même de son possesseur, elle a été offerte par Fugger au duc de Bavière Albert V et ainsi incorporée dans la bibliothèque ducale à Munich. Il s'agissait en fait plus d'une vente déguisée que d'un véritable don: le duc avait financièrement aidé Johann Jakob Fugger confronté à la ruine de sa firme. Depuis cette date, le fonds de manuscrits grecs est demeuré homogène, ne subissant que des pertes minimes.

La collection a déjà fait l'objet de plusieurs travaux érudits[6]. Ces études ont eu comme principal souci d'éclairer la composition du fonds tel qu'il se trouve réuni à Munich; elles se sont en revanche intéressées moins directement à la manière concrète dont ont été acquis ou copiés les manuscrits qui constituent ce fonds. C'est dans cette direction qu'il me paraît intéressant de poursuivre des recherches.

L'identification des manuscrits grecs de Johann Jakob Fugger est rendue assez aisée par le fait que la quasi-totalité d'entre eux ont été pourvus, dès leur acquisition par l'homme d'affaires, d'une reliure du même type qu'il s'agisse de manuscrits anciens ou de manuscrits copiés au XVIe siècle[7]. Ces derniers correspondent aux deux tiers du lot, soit 120 codices qui présentent déjà, pour la plupart, des caractéristiques extérieures notables: ce sont des livres du même format pour la plupart, des in-folio, et ils ont sensiblement tous la même épaisseur, ce qui contribue à en faire d'emblée un groupe assez homogène. De plus, l'on constate quand on feuillette l'ensemble de ces volumes que les mêmes mains se retrouvent à diverses reprises. C'est à ce lot que je voudrais me consacrer ici en examinant précisément les conditions de son élaboration.

Une quarantaine de scribes se sont partagé la tâche de copier ces livres et il m'a semblé intéressant de présenter dans le cadre d'un tableau la répartition des mains dans les différents manuscrits qui constituent la collection. 22 copistes ont pu être identifiés nommément dont 13 ont signé au moins une fois leur travail. Pour ce qui est des anonymes, certains sont en fait clairement identifiés, même s'ils ne portent pas encore un nom, et leur activité peut être signalée dans d'autres manuscrits que ceux de la collection Fugger[8]. D'autre part, dans un tiers des livres, soit 42 manuscrits,

---

d'édition. On peut se reporter à ce propos aux ouvrages cités à la note suivante et à l'article de P. Costil, Le mécénat humaniste des Fugger, Humanisme et Renaissance (1939) 20–40 et 154–178.

[6] La première étude fondamentale est celle d' O. Hartig, Die Gründung der Münchener Hofbibliothek durch Albrecht V. und Johann Jakob Fugger (Munich 1917) qui, au début du siècle, a analysé la fondation de la bibliothèque ducale de Munich, en s'attachant particulièrement à la composition de l'importante collection de Johann Jakob Fugger. P. Lehmann, dans un riche ouvrage malheureusement dépourvu de notes, Eine Geschichte der alten Fuggerbibliotheken (Tübingen 1956 et 1960), a notamment examiné les modalités selon lesquelles différents membres de la famille Fugger ont constitué leurs collections.

[7] Voir O. Hartig (comme n. 6) et I. Schunke, Venezianische Renaissanceeinbände, ihre Entwicklung und ihre Werkstätten, in: Studi di bibliografia e di storia in onore di Tammaro De Marinis IV (Vérone 1964) 164–175 en particulier. Il n'est pas question d'entrer ici dans le détail des différents motifs employés de manière récurrente.

[8] C'est le cas en particulier du «collaborateur de Manuel Malaxos», nommé de cette façon ici parce qu'il a travaillé avec le copiste comme le montre une planche présentant un specimen de son écriture dans G. De Gregorio, Il copista Manouel Malaxos. Studio biografico e paleografico-codicologico, [Littera Antiqua, 8] (Vatican 1991) pl. 31 et p. 87: c'est le «collaborateur 6 de la section B», actif dans le *Vatic. gr.* 1181.

un seul copiste a effectué le travail; pour 20 d'entre eux, ce sont deux copistes, le reste des manuscrits présente de trois à six mains différentes.

Etant donné que la collection a été formée, comme on le verra plus loin, dans un espace de temps relativement réduit, les changements d'écriture pour un même copiste[9] sont généralement limités; néanmoins la possibilité de variation ne doit pas être sous-estimée: ainsi, dans le *Monac gr.* 23, ce qui apparaît à première vue comme deux mains assez proches se révèle être l'écriture du même copiste, Jean Mourmouris, qui a signé son travail dans deux autres manuscrits, les *Monac gr.* 63 et 47, présentant chacun un des deux styles de son écriture.

Plus généralement, on constate l'existence de certains types d'écriture qui, par leur parenté, rendent quelquefois difficile l'attribution du travail à tel ou tel copiste: si la solution se détermine assez aisément lorsqu'il s'agit des mains d'Emmanuel Bembenes, de Jean Chonianos et du «scribe des scholies d'Eschyle», elle peut s'avérer en revanche plus délicate lorsque l'on confronte les mains de Camille Venetus, Michel Maleas et l'«Occidental arrondi» par exemple. Ce fait montre que quelques incertitudes sont susceptibles de demeurer pour un petit nombre des mains identifiées ici[10].

Toutefois, l'analyse ne doit pas être purement paléographique: elle gagne à être complétée par un examen codicologique qui permet quelquefois de dissiper certains doutes. Dans cette approche codicologique, j'ai porté une attention particulière aux signatures et réclames apposées par les copistes mais le type de décoration adopté (bandeaux, initiales), par exemple, et les filigranes sont naturellement aussi des critères importants, qui ont été pris en compte, même s'ils ne sont pas systématiquement signalés.

Dans le tableau, les copistes ont été notés en abscisse, les manuscrits munichois du fonds grec en ordonnée, sous la forme réduite de leur numéro d'ordre (le *Monacensis gr.* 5 est ainsi indiqué simplement 5) – «ens.» désigne l'ensemble du manuscrit. Lorsque la face d'un folio n'est pas mentionnée, il s'agit d'un recto; si le copiste a signé son travail, les folios sont écrits en italique, le folio qui porte une souscription est de plus souligné. Les folios en caractères gras signalent que le scribe a travaillé comme correcteur sur ces pages.

---

[9] La question de l'identification et de la différenciation des mains a tout particulièrement été examinée par P. Canart, Identification et différenciation de mains à l'époque de la Renaissance, in: La Paléographie grecque et byzantine (Paris 1977) 363–369 et, plus récemment, par H. Hunger, Duktuswechsel und Duktusschwankungen, in: Miscellanea di studi in onore di P. Marco Petta I, = Boll Grott N. S. 45 (1991) 69–83 et 8 pl.

[10] *En règle générale, pour ne pas induire le lecteur en erreur, j'ai préféré distinguer comme relevant* de mains différentes des écritures dont, dans l'état actuel de mes recherches, je n'étais pas certaine qu'elles appartenaient à un seul et même copiste. Aussi, certaines répartitions sont destinées à être affinées par la suite.

	Alexios	André Darmarios	Antoine Eparque	Arnoldus Arlenius	Bartholomée Zanetti	Camille Venetus	Cornelius Mourmouris	Emmanuel Bembenes
5								
7								*1-249v* **250-294**
8				**39-285v, 386-540v**				
10								*p.1-859* **1-859**
11								
12								*ens. 499v*
13								*ens. 592*
14				**ens.**				
15				**ens.**				
17	204-312v							313-355v **ens.**
18								
19							172-377v	1-171v
22								*ens. 296v*
23				**1-18**		1-62	*63-286v* **titres?287-332**	
25				**331v,355**			326-358	**1-325**
26								*ens. 353* **ens.**
27				**463-491v**			289-462v	463-491v **idem**
28							**1-265v**	
29			**316-413**			316-413		55-91v
30								*ens. 660v*
31				**ens.**				
32				**pinax(IIv)**	87-191v, 238-351v			1-86 **352-397?**
33								
34								1-303v
35				**ens.**				
36								*ens. 465v*
37								
38				**ens.**				
39								
40								
41								
42				**ens.**				
43			**1-429v**					430-495
45				**357-398**				1-356
46								**? ens.**

47				214-442v				
48					189-334			
49								
50								1-117
51				1-213				320-400 titres401-411v
52								*1-114* idem,131-187v+titres
53						133-271v		
54							1-263	264-351v idem
55								
56								447-458v
57						ens.ff342		
58								264-293 idem
59						323-327		
60								
61								ens.ff316
62								ens.ff305
63								
64		*345-461v* 327-344v +titres				1-326v		
65			302-337v				302-337v	1-200
66				99-111v,132-138v,182-221v ens.sauf Arl. et 124v-126v		9-25v		
67							1v-248v	
68				65-77 ens.sauf Arl.				
69							*ens.ff300 (IIv)*	
70				Iv	1-212			240-253v
72								1-112v
73							*ens. 383v*	
74							*ens. 434v*	
75								
76					1-93v	277-453		
77								
78								
79								
80								17-383 titre 1r

81				**223-241, 402-442v, 461v-479**	443-457v, 462-479			480v-520v
82								
83				IIv **289v**	361-399v			
84								196-279v
86						1-350		
87						ens. ff380		
88						265-310, 378-408		
92							ens.ff477	
93								*ens. 545v*
94								
95								
96								150-229Av, 278-322
97				**279-320**				
98								
99				**187-278v**		279-446		447-572v (-517v) **idem**
100								
101				342v-345 **ens.**		331-342, 345v-365		
102	263-264v							
103								
104				**263 (titre)**				352-383 **338-351**
105				**43sqq**				
106				**ens.**				
107				**21-340v**		21-296		
113				Ir,77-115v,211-224v **1-76v, 116-210v**				
117				Ir,262,263rv, 265v, 298v-314v **1-288, 315-397v**		289-298		
121								
123					1-160	161-284		
124								
127								316-345v **221-315v, 346-352v**
131								**1,52-61**

138								1-100v, 135v-210, 225-226
139								**1-426v**
145								172-179v
152								1-9, 225-243v
153								
154								
180								156-250, 281-287 **251-280v**
195								IIv, 403-456v **7-402v**
197		ens.ff329						
198								
199								89-295v
200								
214								**1-148v**
215								
221				I lat.-IXv,149-185,199-220 **1-50,105-148,186-198v**		?51-104		51-104
275								
281				25-89				

	François Cladios	Georges Tryphon	Jean Chonianos	Jean Mauromates	Jean Mourmouris	Joasaph	Manuel Malaxos
5		e.g. dans 359v,364, 371v-372v					
7							
8	39-131v						
10							
11							
12							
13							
14							
15							
17							
18							
19							
22							
23					287-332; 333-416		
25							
26							
27							
28					?ens.ff387		
29		298(moitié)					
30							
31		*ens. 357v*					
32							
33					ens. ff397		
34							
35							
36							
37							
38							
39							
40		e.g.236, 248v-249					
41							
42							
43							
45							
46							
47					*1-213*		
48					*416-485*		
49							

50							
51							
52							
53							
54							
55		*245-345v*					
56						*1-301*	
57							
58							
59							
60		357-358					
61							
62							
63					*ens. 355v*		
64							
65							
66							
67		e.g.284v-285,290vll.					
68				78-93v			
69							
70							
72							
73							
74							
75		e.g.132-133, 137v-138					
76							
77							
78							
79							
80							
81							
82							
83							
84							
86							
87							
88							
92							
93							
94							

95							
96							
97							
98		*1-255v*					
99							
100					*348-458*		
101				366-397v			
102				*1-199v*			
103							
104	*1-239*						
105				119-345v			
106		p.458-744					
107							
113							
117							
121					??513-552v		
123							
124							
127		1-220					
131		72-294, 344-353	62-71				
138		101-135					
139							
145			1-136a				
152							
153							
154		*1-118*					119-120,120vll1-2, 164-243v,?341-354
180			?251-280v				
195			7-402v				
197							
198							
199							
200							
214							
215							
221							
275							
281							

	Michel Bampacares	Michel Maleas	Michel Sophianos	Nicolas Aulonos	Nicolas Sophianos	Pierre Carneades	Thomas Demetrios Hyialea	correct. A
5						ens.ff413 **ens.**		**177-345**
7								**1-249v**
8		1-38, 386-540v	**1-285v**					
10								**1-731**
11						*ens. 468v*		**ens.**
12								**ens.**
13								**ens.**
14								
15								
17								
18						*ens. 259*		
19								**ens.**
22								
23								**63-286v**
25				*1-325(201)*				**203-325**
26								
27								**1-491v**
28								**ens.**
29						289-315		
30								**ens.**
31								
32			**87-191v,238-351v(*351a*), 398-503v**					
33			**ens.**					
34		306-499v						
35								
36								
37								
38		139-343						
39						1-194v		
40						ens.ff353		
41							342-460v	**ens.**
42		1-98v **?99-599**						
43								
45								**1-356**
46								**ens.**

47		214-442v	**1-213**					
48						1-188v		**1-188v, 335-485**
49						*ens. 420v*		**ens.**
50			?	*117Bv-248v*		249-496		**249-496**
51		1-213						**214-319v**
52						115-130v, 188-243v		
53		1-132v						
54								**1-263**
55								**1-244v**
56								
57								
58								**1-263**
59		*1-322v (167v)*						
60						*ens.ff383 (359v)*		
61								
62								
63			**ens.**					
64								
65								**117-301**
66								
67						249-368		**1v-248v**
68								
69								**ens.**
70						254-336		
72								**ens.**
73								
74								
75						*112b-332b (332v)*		**1-112v**
76								
77								
78								
79						ens.ff336		
80								
81		223-241	**443-479**			242-442v		
82								
83		45-360v						
84								**1-195v**
86		351-393v						

87								
88			**1-260v(68rv en entier)**					
92								**ens.**
93								
94								
95								
96								**150-229Av, 278-322**
97								
98								
99		217-278v						**279-446**
100								
101								
102					261-262v			
103								
104				240-293				**1-293**
105								
106								
107		297-340v						
113								
117								
121								**1-512**
123								
124								**ens.**
127								
131								
138								
139								
145		202-210v						
152								
153	*IIv-117v*					118-336v		
154								
180								
195			**?7-402v**					
197								
198	1-284v							
199								
200								
214								
215								
221								
275								
281								

	"C Provataris"	occidental arrondi	main 2 Mon.7	copiste ex	occident.er	main 5 Mon.27	main 1 Mon.41	main 6 Mon.32
5								
7			250-294					
8	132-285v			286-385v				
10	p.860-944							
11								
12								
13								
14	ens.ff460							
15	ens.ff409							
17								
18								
19								
22								
23								
25								
26								
27						492-499		
28								
29						1-54,2-175		
30								
31								
32				352-397v	192-237v			398-503v
33								
34			306-499v					
35			ens.ff488					
36								
37								ens.ff576
38	1-138, 344-387					IIv		
39			195-318v					
40								
41							1-341	
42			99-fin					
43						1-429v		
45						357-398		
46							ens.ff360	
47								
48								
49								
50								

51	?412-471 ou 2(Mon.7)		?412-471 ou C Provat.				214-319v	
52			131-187v					
53						272-310		
54						352-412		
55							1-244v	
56								
57								
58						294-347		
59						328-389		
60								
61								
62								
63								
64				327-344v				
65						338-431v	201-301	
66		1-8v,32-98v, 112-131, 139-181, 222-266						
67	369-392							
68		1-64, 94-334v						
69								
70						213-239v		
72							113-209v	
73								
74								
75								
76						94-276		
77						173-310v		
78						ens.ff320		
79								
80								
81					459-462			
82							?ensff485	
83	1-44v							
84							1-195v	
86								
87								
88						IIv		1-260v
92								
93								
94			ens.ff359					

95			ens.ff357					
96			1-149			230-277		
97			ens.ff363					
98								
99	187-216v		1-186v					
100						1-347		
101		1-330						
102							200-260v	
103		ens.?ff315						
104				294-337				289rv
105		1-118						
106		p.3-24, 745-1212		p.1-2, 25-457				
107	1-20v				21-296	341-365v		
113		116-210v, 225-233v						
117		1-288, 315-397v						
121							?1-512	
123								
124								
127								
131						Ir		
138								
139								
145								
152								
153								
154								
180								
195								
197								
198	339-410							
199								
200						Iv		
214								
215						270Bv		
221		IVv,1-50,105-109,186-198v			51-104			109A-148
275								
281		?1-24v,89v-166v						

	cop.scholie Eschyle	main 1 Mon.75	correcteur "pointu"	collab. M. Malaxos	collab. Choniates	main 1 Mon.54	main 2 Mon.121	main 3 Mon.29
5								
7								
8								
10			p.522-731	p.948-984				
11								
12								
13								
14								
15								
17								
18								
19		378-496						
22								
23								
25								
26								
27								
28			qq. ff.					
29								176-288v
30								
31								
32								
33								
34			1-303v					
35								
36								
37								
38								
39								
40								
41								
42								
43								
45								
46								
47								
48		335-415A						
49								
50								
51								

52								
53								
54						1-263		
55								
56								
57								
58						1-263		
59								
60								
61			ens.					
62			ens.					
63								
64								
65			1-200					
66			26-31v					
67								
68								
69								
70			1-212, 240-253v					
72		212-277v						
73			ens.					
74			ens.					
75	332c-399v	1-112v						
76								
77		1-172v						
78								
79								
80			1-16v 17-383					
81			480v-520					1-128, 129-222v
82								
83								
84			196-279v			280-478		
86								
87								
88	312-377							
92								
93			ens.					
94								
95								

96								
97								
98						256-444v		
99								
100			348-457v					
101								
102			200-260v					
103								
104								
105								
106								
107								
113								
117								
121							513-552v	
123								
124								
127	221-315v, 346-352v							
131	1-51v							
138					?210v-229v			
139					1-426v			
145	188-201av				137-171av 181-187av			
152	244-313v				?10-224v			
153								
154	355-428v (-qq. ff.)			120-163, 244-308				
180								
195					?1-6, titres			
197								
198	285-336v, 336av-338							
199	296-326v						1-88v	
200								
214				1-39v				
215								
221								
275				211-314v	?331-338		1-210	
281								

Ce tableau synoptique, même s'il est encore susceptible de bien des améliorations, permet déjà un certain nombre de remarques.

1 – Le fait que les mêmes mains, selon des associations qui peuvent varier, se retrouvent dans plusieurs manuscrits est un critère qui a incité à exclure de cette étude quelques manuscrits – peu nombreux, il est vrai – dus également à des copistes du milieu du XVIe siècle[11] mais non représentés dans ce groupe assez homogène. Plusieurs de ces scribes sont bien connus par ailleurs, mais pas nécessairement pour avoir travaillé ensemble.

2 – Le plus remarquable est la présence, dans le plus grand nombre de ces codices, de notes marginales de correction, auxquelles on n'accorde en général peut-être pas assez d'attention. Elles peuvent être portées par les scribes eux-mêmes relisant leur travail mais sont le plus souvent le fait de réviseurs, spécialisés pour certains dans cette activité, ce qui, lorsque l'on feuillette les livres, renforce l'impression immédiate d'un lot globalement cohérent.

La présence régulière de corrections constitue une caractéristique intéressante de la collection de Johann Jakob Fugger, quand on confronte ces volumes à des copies contemporaines. Elle contribuait certainement à souligner auprès de l'acheteur des livres la qualité du travail réalisé, puisqu'il avait bénéficié d'une relecture critique. Reste à savoir si c'est un indice auquel on peut véritablement se fier: les variantes signalées par γράφεται ou ἴσως qui peuvent témoigner du recours à un autre modèle, ne sont présentes que dans quelques manuscrits. Et l'on a le sentiment que les annotations marginales sont avant tout des corrections rectifiant des omissions plus ou moins longues, dues souvent à un saut du même au même; dans le même temps, fautes d'orthographe ou mécoupures de mots qui risquent de rendre le texte difficilement compréhensible ne sont pas toujours retouchées. La copie est donc révisée mais cela prouve qu'elle avait été effectuée un peu rapidement, si bien que les corrections, elles-mêmes vite faites, témoignent plus de la médiocrité relative du travail de première main comme de deuxième main que de son excellence.

Ce travail de révision est signalé dans près de cinquante cas à la fin de l'ouvrage relu et est accompagné quelquefois d'un jugement sur la qualité du modèle. Ces précisions sont presque exclusivement le fait du principal correcteur des manuscrits appartenant à la collection, le correcteur A, qui a travaillé seulement comme réviseur, à la différence d'Arlenius, et surtout dans la première partie du lot, comme en témoigne le tableau. La formule utilisée assez systématiquement ἐξισώθη est caractéristique et d'un emploi rare par ailleurs[12]. Le modèle est désigné par le mot πρωτότυπον en général mais le terme d'ἀντίγραφον est employé une dizaine de fois et celui d'ἀντίγραμμα deux fois[13]. Il est souvent précisé que le modèle était dans un piètre état et que la

---

[11] Ainsi le *Monac. gr.* 116 qu'a copié Manuel Môros, en mars 1561; ou bien les manuscrits dus à Jérôme Tragodistes: il a travaillé pour les Fugger à Augsbourg, où il a achevé les *Monac. gr.* 143 et 177 en 1559.

[12] V. Gardthausen, Griechische Palaeographie II (Leipzig 1913) 427 mentionne cette formule seulement dans des manuscrits munichois. Voir aussi les termes employés par Michel Sophianos dans les *Monac. gr.* 81 et 88 ἀπηκριβώθη, ἀντιπαρέβαλλεν, ἐπηνώρθωσεν.

[13] Il s'agit des *Monac. gr.* 17 et 41 (ff. 1–341), qui offrent le même contenu: texte de Cyrille d'Alexandrie sur les Prophètes et de Théodoret sur Osée. Si le *Monac. gr.* 41 a été révisé par le correcteur A, le *Monac. gr.* 17 l'a été par Bembenes, responsable aussi de la copie des ff. 313–355v (fin du livre); la note en fin d'ouvrage mentionnant le travail de révision est longue dans les deux témoins et strictement semblable: cela incite à supposer que le *Monac. gr.* 17 a été copié après et d'après l'autre codex, puisque même cette note est reproduite par Bembenes. Bembenes a aussi apposé une mention certifiant l'achèvement de la révision dans le *Monac. gr.* 22 qu'il avait également copié.

collation a donc été faite «dans la mesure du possible»[14] et même en améliorant le texte.

3 – En plus de la reliure et du format des ouvrages, éléments qui ont été mentionnés plus haut, en plus de l'association de mains (copistes ou correcteurs) présentes dans divers manuscrits, quelques détails codicologiques suggèrent l'appartenance des livres examinés à un même groupe: la qualité du papier le plus souvent épais, solide, qu'il soit poli ou mat; des filigranes semblables dans la plupart des manuscrits – les plus fréquents sont d'après les relevés qu'avait faits D. Harlfinger pour un certain nombre de *codices*[15], relevés que j'ai pu compléter par mes propres observations, ceux de Lion 13 et Lettres 75, également Fleur 137, Lettres 61, Flèche 42, Ancre 42 et 57; d'autre part, la réglure est d'un type simple (lignes de justification renforcées par une deuxième ligne verticale), la mise en pages est régulièrement de 30 lignes à la page, les marges sont très grandes et la surface écrite est, pour la majorité des copistes, de 235–245 × 125–135 mm., et pour quelques-uns d'entre eux plus petite surtout en hauteur, 215–220 × 120–125 mm. De plus, au début d'un nouveau texte, lorsqu'un copiste commence son travail, le folio initial du premier cahier est le plus souvent laissé blanc, sorte de «folio de garde» protégeant la première page copiée.

4 – 34 manuscrits sont datés, au moins pour une part, et permettent ainsi de déterminer à peu près les limites chronologiques de la copie des livres appartenant à cette collection: elles vont du 6 juin 1546 (*Monac gr.* 31 dû à Tryphon)[16] à 1556[17] (*Monac gr.* 36 copié par Bembenes) avec une concentration particulière dans les années 1550 à 1552.

Certains copistes ont précisé l'endroit où ils avaient effectué leur travail: Venise est mentionnée par 7 copistes différents dans 14 manuscrits. C'est le cas pour les codices signés par les deux frères Jean et Cornelius Mourmouris (*Monac. gr.* 47, 48, 63 et 100 pour Jean; *Monac. gr.* 23, 69, 73, 74 pour Cornelius). Pierre Carneades, lui, n'a noté le lieu de son activité qu'à deux reprises, dans les *Monac. gr.* 11 et 49; Bembenes en dépit du grand nombre de manuscrits qu'il a signés ne l'a fait que dans le *Monac. gr.* 13. Georges Tryphon, François Cladios et Thomas Demetrios Hyialea apportent également une fois cette précision (respectivement *Monac. gr.* 55, 104 et 41). Mais d'autres indices, comme on le verra plus loin, confirment que le groupe de copistes était actif avant tout à Venise.

Il convient néanmoins de mentionner quelques autres souscriptions: dans la partie du *Monac. gr.* 59 qu'il achève le 31 mars 1550 (ff. 1–209v, souscription au f. 167v,

---

Dans le *Monac. gr.* 121, deux «antigraphes» sont indiqués pour la relecture du texte de Nicétas d'Héraclée, c'est un cas unique dans ce groupe.

[14] C'est le cas dans les *Monac. gr.* 17 (semblable dans *Monac. gr.* 41), 19, 30, 48, 50, 51, 72, 81, 88 et 99. Selon le réviseur, la copie a même amélioré le texte du modèle dans les *Monac. gr.* 43, 45 (semblable dans *Monac. gr.* 46), 58 et 75.

[15] D. Harlfinger, Wasserzeichen aus griechischen Handschriften (Berlin 1974 et 1980).

[16] Cette date de 1546 est en fait un peu isolée: le manuscrit daté le plus proche est le *Monac. gr.* 18 achevé par Carneades le 25 février 1547 d'après la souscription; mais si l'on tient compte de la possibilité que le travail ait été réalisé à Venise, comme le copiste le précise explicitement pour deux autres manuscrits du groupe, il est vraisemblable qu'il s'agit du 25 février 1548, l'année vénitienne commençant au début mars. D'ailleurs, un manuscrit de même contenu, Commentaire de Théodoret aux Epitres de Paul, est emprunté à la bibliothèque du cardinal Bessarion en octobre 1547 par Georges Tryphon – sur ces emprunts, voir infra.

[17] Le *Monac. gr.* 197, copié en 1560 par Darmarios qui avait aussi copié une partie du *Monac. gr.* 64, est demeuré dans le tableau bien que sa date soit plus tardive; il présente également une reliure Fugger et, d'autre part, il est copié sur un papier qui le rend assez proche des autres manuscrits du lot – Darmarios utilise très souvent un papier particulièrement fin.

à la fin du traité de Nicolas de Méthone sur la Théologie de Proclus), Michel Maléas note ἐξέγραψεν ἐκ (sic) Φλορεντία[18]. Cela signifie-t-il que le manuscrit modèle a été emprunté à Florence (mais on attendrait un génitif après ἐκ) ou que Maléas lui-même se trouve dans cette ville et a commis une faute d'orthographe? En tout cas, dans le *Matritensis* 4601, signé par le même scribe le 15 juin de la même année 1550, il est bien écrit ἐν Φλωρεντία. Cela ne doit en fait pas surprendre: il n'est pas exclu qu'un copiste se déplace et profite de ce voyage pour recopier un manuscrit dont il ne dispose pas dans la ville où il travaille habituellement; ainsi Tryphon, qui termine le 5 août 1548 à Venise le *Monac. gr.* 55 (ff. 245–345v), se trouve le 14 mars de l'année suivante en Crète à Candie, où il signe une partie du *Monac. gr.* 131 (f. 353r); le papier qu'il emploie alors est d'une qualité bien différente de celui utilisé à Venise: il est très fin (il en est de même dans le *Monac. gr.* 127, ff. 1–220r, daté par lui de 1548 sans autre précision) et présente un seul filigrane (Boeuf 19 Harlfinger). Dans le même *Monac. gr.* 131 se trouve au f. 51v une autre souscription sans datation, due cette fois au «copiste des scholies d'Eschyle» responsable des premiers folios: deux dodécasyllabes à l'encre rouge dont le second ἐγγέγραπτο γὰρ ἐν τῇ μονεμβασίᾳ inviterait à comprendre que la copie a été faite en Grèce. Mais les deux lignes ont été barrées à l'encre noire. Ce copiste emploie à peu près les mêmes termes au f. 336v du *Monac. gr.* 198 ἐν μουνεμβασίῃ ἐγγέργαπτο. Et dans le *Monac. gr.* 139 au f. 357r, trois dodécasyllabes donnent la même information τετερμάτωται ... / ἐν τῇ δυστυχεῖ πόλει τῆς ἐπιδαύρου. / πόνῳ δὲ νικολάου τε τοῦ χωνιάτου[19]. Or, dans ce dernier manuscrit, l'écriture n'est en fait pas celle de Nicolas Choniates[20], même si elle présente l'allure heurtée et maniérée propre à Choniates. La souscription a ainsi été, selon toute vraisemblance, recopiée sur le manuscrit utilisé comme modèle et réalisé au plus tard peu après la prise de la ville par les Turcs en 1540 (ἐν τῇ δυστυχεῖ πόλει). On peut donc supposer que la souscription barrée dans le *Monac. gr.* 131 et celle du *Monac. gr.* 198 ne font aussi que reproduire une mention existant dans le manuscrit modèle.

5 – La cité de Monembasie (ou Epidaure) est mentionnée dans de nombreuses autres souscriptions par des copistes qui indiquent leur provenance géographique: Bembenes[21], Carneades[22] ou Maleas[23], lorsqu'ils signent leur travail, le précisent toujours – Bembenes ajoute même quelquefois qu'il a copié le livre contre rétribution, après la reddition de sa patrie: une telle précision ne surprend pas, la copie de manuscrits a été, comme on le sait, un des principaux moyens de subsistance pour les Grecs réfugiés. Tryphon mentionne la même origine dans le *Monac. gr.* 154, Michel Bampacares dans le *Monac. gr.* 153; André Darmarios également est de Monembasie (souscription du *Monac. gr.* 197), Jean Chonianos aussi et le «copiste des scholies d'Eschyle» probablement[24]. Il semble donc que l'origine géographique commune de

[18] M. Vogel – V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance (Leipzig 1909, Hildesheim ²1966) 315.

[19] Epidaure Limera est le nom ancien de Monembasie, au Sud Est du Péloponèse, comme le précise lui-même Pierre Carneades dans sa souscription du *Monac. gr.* 18, f. 259r ἐκπόλεως ἐπιδάυρου. τὴν νῦν ἐπονομαζομένην μονεμβασίαν

[20] E. Gamillscheg l'a déjà signalé dans son article Zu Kopisten des 16. Jahrhunderts, JÖB 29 (1980) 282, information reprise dans E. Gamillscheg – D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600 I A (Vienne 1981) n° 321.

[21] Dans les *Monac. gr.* 7, 10, 12, 13, 22, 26, 30, 36, 43.

[22] *Monac, gr.* 18, 49, 60, 75.

[23] *Monac. gr.* 53 et 59.

[24] Voir plus haut dans le texte la souscription des *Monac. gr.* 131 et 198.

plusieurs de ces hommes ait pu jouer un rôle dans la constitution du groupe de copistes, même si tous les Grecs identifiés ici ne sont pas de Monembasie: les frères Mourmouris, comme Manuel Malaxos, sont de Nauplie, autre place forte vénitienne tombée à la fin de l'année 1540; Jean Mauromates ou Alexios, qui sont moins actifs dans ce lot, viennent de Corfou (où certains Grecs de Nauplie et de Monembasie s'installèrent après la conquête de leur cité), François Cladios est Crétois.

6 – Mais les Grecs ne sont pas les seuls à avoir participé à la copie de ces livres. Même s'ils n'ont jamais dans ce lot signé leur travail, quelques scribes également bien connus et que j'ai pu identifier à plusieurs reprises ont pris part à cette entreprise: ainsi, le Flamand Arnoldus Arlenius[25], qui intervient très fréquemment comme réviseur et qui appose souvent en tête des parties, sur le folio initial demeuré blanc, le contenu en latin des pages qui suivent, de même qu'il l'appose sous forme d'un bref index au début du livre; il joue donc un rôle essentiel dans la constitution des volumes puisque c'est lui qui supervise le travail; d'autre part Bartholomée Zanetti, dont on trouve la main dans 7 manuscrits, et son fils Camille Venetus, beaucoup plus présent et sur lequel je reviendrai plus bas. En dépit de leur participation à l'élaboration de ces livres, l'examen des différents manuscrits du lot ne paraît néanmoins pas permettre d'affirmer qu'ils travaillent ici comme chefs d'un atelier de copistes.

7 – Une étude détaillée sur chacun de ces copistes sortirait du cadre de cette étude. Il suffira ici d'apporter quelques précisions sur certains d'entre eux.

De tous les copistes répertoriés dans le tableau, Emmanuel Bembenes s'avère de loin le plus actif[26]: il a participé à la copie de 43 manuscrits, dont neuf sont intégralement copiés par lui et dont neuf également sont signés (et pour cinq d'entre eux datés); il a d'autre part apporté des corrections dans une vingtaine de livres, avant tout dans les parties qu'il avait lui-même écrites, ou dans les folios voisins à l'intérieur des mêmes volumes.

Pierre Carneades apparaît dans 17 manuscrits[27], peu souvent corrigés, peut-être à cause de la qualité de la copie qu'il effectue. Il est maintes fois relayé dans son travail, pour quelques lignes ou quelques pages, par un collaborateur que l'on peut identifier comme Georges Tryphon, qui a aussi copié des manuscrits du lot indépendamment de lui. Parmi ces 17 manuscrits, cinq sont signés et l'un d'eux présente une souscription intéressante: il s'agit du *Monacensis gr.* 49 achevé le 22 juin 1548 διὰ χειρὸς ἐμοῦ πέτρου καρνεάδου. Mais la finale de son nom a été grattée et remplacée par βακα, si bien que le nom du copiste devient «Carnebacas». Ce détail

---

[25] Ses travaux dans le domaine de l'érudition présentent plusieurs facettes: bibliothécaire de Diego Hurtado de Mendoza à Venise, acquéreur de manuscrits, éditeur de textes grecs, correcteur de copies manuscrites et lui-même copiste comme ici, collaborateur de l'imprimeur Torrentinus à Forence, et ils ont déjà suscité plusieurs études historiques ou simplement des mentions brèves. La richesse des aspects du personnage en ce sens a été en dernier lieu mise en valeur par D. Harlfinger, Die Textgeschichte der pseudoaristotelischen Schrift Περὶ ἀτόμων γραμμῶν (Amsterdam 1971) 198–202 en particulier (avec la bibliographie antérieure). Ses interventions nombreuses dans le lot Fugger justifient une étude plus détaillée que j'ai l'intention d'entreprendre.

[26] Il vaut la peine de noter les variantes constantes de l'orthographe qu'il donne de son nom: de εὐβενεῖς à μβεβένις (μβεβενὴς ou μβαιβενὴς, μπαιβενὶς) en passant par βεμβενίς ou βεμβαινῆς (le β initial pouvant être ajouté après coup).

[27] Dans le *Monac. gr.* 102, ff. 200–260, si l'on a bien un filigrane qui est attesté dans un manuscrit dû à Carneades, ce n'est en revanche pas pour autant son écriture: le premier élément, relevé par D. Harlfinger l'a induit en erreur pour le second; voir Die Textgeschichte (comme n. 25) 296 n. 1 et 413.

montre clairement que Pierre Carneades et Pierre Carnabacas représentent bien un seul et même copiste[28].

Comme il a été écrit plus haut, certaines mains sont parfois difficiles à distinguer: la question est surtout sensible pour les écritures du «type de Camille Venetus», expression employée ici dans un sens large[29]. La confrontation des différents manuscrits de la collection autorise néanmoins quelques conclusions: le copiste «C Provataris» qu'a étudié P. Canart n'est pas Camille Venetus[30], son écriture est en revanche souvent proche de celle du second copiste du *Monac. gr.* 7. La main de Michel Maleas et celle de Camille Venetus sont parfois susceptibles d'être confondues, lorsque la première forme les lettres avec plus d'attention et que la seconde, inversement, devient plus écrasée; mais on pourrait aussi penser que le risque de confusion est en fait dû à l'existence d'une main intermédiaire entre ces deux-là, qui, par l'allure générale, suggère un rapprochement avec Venetus et, par certains tracés spécifiques, fait plutôt songer à Maleas[31] – main que, provisoirement, je dénomme ici «copiste εξ». De plus, il y a une autre écriture à examiner, que j'ai désignée comme écriture de l'«occidental arrondi» et qui est présente dans près d'une dizaine de manuscrits: son allure est apparentée à celle de Camille Venetus mais en moins équilibré et harmonieux[32]; elle est sans doute à différencier d'une autre main également occidentale et également proche, par son style, de C. Venetus, l'«occidental ερ» dont on peut apprécier les débuts dans la tâche de copie dans le *Monac. gr.* 32: il s'agit de 46 folios commençant au f. 192r, qui constitue le premier folio d'un cahier et débute au milieu d'une phrase, et se terminant au f. 237v, quatrième folio d'un quaternion; ces pages dont l'écriture devient peu à peu plus fluide et maîtrisée, sont encadrées de part et d'autre par une centaine de folios dus à B. Zanetti, qui a apposé les signatures sur l'ensemble des cahiers allant du f. 87 au f. 351v[33].

Pour l'une de ces écritures d'anonymes si proches et dans le même temps différentes de celle de Venetus, ne pourrait-on attribuer le travail à un frère de Camille? Les

---

[28] Ils sont néanmoins indiqués sous deux entrées dans E. Gamillscheg–D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten I A et II A (Vienne 1981 et 1989) n° 346–347 et 474–475, même si les auteurs précisent dans le premier tome, n° 346 «Möglicherweise sind P. Karnabakas und P. Karneades ein und dieselbe Person» – en se référant à V. Gardthausen dans M. Vogel–V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance (Leipzig 1909, réimpr. anast. Hildesheim 1966) 384 n. 4. G. De Andrés, Les copistes grecs du cardinal de Burgos, Francisco de Mendoza, JÖB 32, 4 (1982) 102 retient seulement le nom de Carnabacas mais ne mentionne pas V. Gardthausen.

[29] Voir, à propos de l'appellation «Camillus-Schrift», D. Harlfinger, Zu griechischen Kopisten und Schriftstilen des 15. und 16. Jahrhunderts, in: La paléographie grecque et byzantine (Paris 1977) 336.

[30] P. Canart nomme ce scribe «copiste C (sigma)» dans son article consacré à E. Provataris, Les manuscrits copiés par Emmanuel Provataris (1546–1570 environ). Essai d'étude codicologique, in: Mélanges E. Tisserant VI = Studi e Testi 236 (Vatican 1964) 203–204; il l'a ensuite identifié comme Camille Venetus – voir en particulier P. Canart, Nouvelles recherches et nouveaux instruments de travail dans le domaine de la codicologie, Scrittura e Civiltà 3 (1979), 299 n. 92 et G. De Gregorio, Il copista Manouel Malaxos (comme n. 8) 88 n. 93.

[31] En particulier pour certaines ligatures comme celle dans laquelle ômega est tracé bouclé au-dessus des lettres voisines.

[32] Un des tracés caractéristiques dans cette écriture est le phi. Contrairement à ce qu'indiquent E. Gamillscheg–D. Harlfinger, Repertorium I A (comme n. 20), n°212 dans le *Monac. gr.* 101, les ff. 1–330 sont dus à l'«occidental arrondi» et C. Venetus n'est responsable que des ff. 331–342 et 345v–365v (les ff. 342v–345r sont copiés par Arlenius). Plusieurs manuscrits de la Bibliothèque Laurentienne attribués à C. Venetus, en particulier dans D. Harlfinger, Die Textgeschichte (comme n. 25) 409–410, sont en réalité de cette main-ci.

[33] Dans le *Monac gr.* 81, le même scribe n'a copié que quatre folios insérés dans le travail même de Zanetti; dans le *Monac. gr.* 221, il est responsable des ff. 51–104.

travaux sur la famille Zanetti en font connaître au moins un, Christophe[34]. La proximité des mains de frères, de parents est un phénomène fréquent[35], déjà attesté dans ce lot par les écritures de Cornelius et Jean Mourmouris.

Dans cette situation complexe pour l'identification des mains, la codicologie est susceptible d'apporter une certaine aide, même si elle ne résout pas toutes les difficultés. Les parties de manuscrits dues à C. Venetus et identifiées avec certitude comme telles présentent quelques particularités répétées: tout en offrant 30 lignes à la page comme la majorité des témoins, elles ont souvent une mise en pages caractérisée par la hauteur importante de la marge inférieure, en raison d'un interligne plus réduit; de plus, à défaut de signatures visibles, une réclame est régulièrement apposée au dernier verso des cahiers, dans le prolongement de la ligne de justification interne – ce qui est banal – mais elle est brève en général et notée très près de la dernière ligne de texte – ce qui est un trait sinon décisif du moins pertinent[36].

Inversement, un autre exemple témoigne des possibilités de variation: la main dite intermédiaire entre Venetus et Maleas utilise deux systèmes de réclames; parallèles au texte, sous la dernière ligne écrite, dans les *Monac. gr.* 8 et 104, et dans le prolongement de la justification, au milieu de la hauteur de la marge jusqu'en bas de la page dans les autres manuscrits; elle signe aussi de deux manières, avec des lettres grecques selon la même présentation que Maleas, au premier recto dans la marge inférieure droite, ou avec des chiffres arabes, cas du *Monac. gr.* 8 et du *Monac. gr.* 106 après le 17e cahier.

Pour ce qui est du support de l'écriture, on peut noter, comme l'avait déjà fait M. Sicherl[37], que le papier utilisé par M. Maleas ne comporte bien souvent pas de filigrane visible. Quant à l'«occidental arrondi», il fait usage d'un papier épais et non lustré que l'on retrouve assez régulièrement dans les parties de manuscrits copiées par lui.

Michel Sophianos intervient comme correcteur dans quelques manuscrits de la collection et il a de plus noté son nom dans certains, les *Monac. gr.* 50 au f. 117Br, 63[38] au f. 355v sous la souscription, 81 au f. 479r et 88 au f. 311r[39]. Ces quatre manuscrits ne sont pas sur le même plan,

---

[34] Voir R. Cessi, Bartolomeo e Camillo Zanetti, tipografi e calligrafi del' 500, Archivio veneto-tridentino 8 (1925) 174–182.

[35] On peut citer aussi, parmi d'autres, les Gregoropoulos (père Georges, fils Manuel) ou les Cocolos (Georges et Nicolas), qui ont certainement un lien de parenté, sans parler des Apostolis.

[36] On retrouve cette caractéristique dans un manuscrit de Venetus daté de 1552, le *Matritensis* 4715, et dans les deux manuscrits parisiens datés d'une dizaine d'années plus tard. Néanmoins, elle ne prouve pas que tout codex qui l'offre est de Venetus ni qu'un manuscrit qui ne l'aurait pas est assurément d'une autre main que celle de Camille Venetus. Cela représente un élément d'appréciation. une incitation à vérifier d'autres détails. De fait, Zanetti, le père de Venetus, note les réclames de la même façon-mais il appose en outre au début du cahier une signature demeurée visible. Pour les écritures du type de Venetus et prêtant à confusion avec elle, ce détail présenté comme pertinent se retrouve dans les ff. 51–104 du *Monac. gr.* 221 mentionnés plus haut: est-ce à dire que l'on aurait là une étape ancienne dans la formation de l'écriture grecque de C. Venetus? Ou ne faut-il pas plutôt penser ici à l'influence de B. Zanetti? Comme on l'a vu dans le *Monac. gr.* 32, il prend part aux débuts de ce copiste dans le métier: dans la partie du manuscrit due à ce scribe, les signatures sont notées par Zanetti et les réclames sont écrites par le copiste qui les place comme Zanetti. Dans les deux livres évoqués, le filigrane est Lettres 75 de D. Harlfinger, attesté dans des manuscrits du lot copiés entre 1547 et 1551, et donc antérieurement au manuscrit madrilène *Matrit.* 4715 qui offre, lui, l'écriture de Camille Venetus tout à fait maîtrisée.

[37] M. Sicherl, Parerga zu griechischen Kopisten der Renaissance, 2. Michael Maleas, in: Studi in onore di Aristide Colonna (Pérouse 1982) 273–276, plus précisément 275.

[38] Ce manuscrit n'est pas mentionné par A. Meschini dans son ouvrage, Michele Sofianos, Università di Padova, Studi bizantini e neogreci 12 (Padoue 1981) 104.

[39] Dans le *Monac. gr.* 88, comme dans le *Monac. gr.* 63, seul le prénom Michel est noté.

dans la mesure où dans les deux premiers figure son nom seul au nominatif et dans les deux autres, l'indication qu'il a corrigé le texte à l'aide du modèle. Plusieurs manuscrits[40] ont appartenu à Michel Sophianos, qui a souvent écrit sa marque de possession en notant son nom, au génitif comme il est naturel. Le fait que ce nom soit au nominatif dans les *Monac. gr.* 50 et 63 m'incite à penser qu'il indiquait là plutôt sa responsabilité dans le travail de révision[41], un peu comme c'est le cas sous une forme plus développée dans les *Monac. gr.* 81 et 88. D'un autre côté, le *Monac. gr.* 81 a suscité plusieurs développements erronés en raison d'une note de correction portée au f. 458r, mentionnant que M. Sophianos a corrigé le texte à l'aide de l'«archétype», le 24 avril 1552, soit peu de temps avant le *Monac. gr.* 88 (correction achevée le 11 mai). Cette note n'est pas de la même main que la précision portée au f. 479r qui est due avec certitude à M. Sophianos; D. Harlfinger[42], à la suite de J. B. McDiarmid[43], a fait état de la difficulté mais sans parler de la note du f. 479r. A. Meschini[44] récuse l'affirmation de D. Harlfinger, en laissant entendre qu'il a dénié à Sophianos les deux notes de correction, et elle les attribue toutes deux à Sophianos. Puis J. Vassis[45], étudiant le *Monac. gr.* 88 à propos de la tradition du texte de la Paraphrase à l'Iliade dite de Psellos, interprète mal à son tour la page de D. Harlfinger: il considère justement que l'on trouve la même main de correcteur dans les *Monac. gr.* 81 et 88 et en conclut, en se fondant de manière fautive sur l'étude de D. Harlfinger, qu'il ne peut donc s'agir de Michel Sophianos.

Nicolas Sophianos[46], dont il ne faut pas confondre la main avec celle d'Antoine Eparque qui apparaît parfois également dans la collection étudiée ici, est responsable de quelques corrections et copiste de deux folios dans le *Monac. gr.* 102. Mais ce n'est pas lui qui a copié une partie du *Monac. gr.* 88, comme on pourrait l'extrapoler à la lecture de J. Vassis[47].

---

[40] Voir A. Meschini, Michele Sofianos (comme n. 38) 88–105.

[41] La tâche de révision est souvent indépendante de la possession d'un livre, surtout à cette époque où l'activité de réviseur peut être un travail en soi. C'est en particulier le cas pour Arnoldus Arlenius, contrairement à ce que suppose O. L. Smith, On some manuscripts of Heron, Pneumatica, Script 27 (1973) 98 et n. 25.

[42] D. Harlfinger, Die Textgeschichte (comme n. 25) 296–297 «Zwar scheint diese Hand nicht mit der sonst bekannten des Michael Sophianos identisch zu sein ...»; cette mention ne me semble pas pour autant due à une main «plus tardive» (Harlfinger, 296).

[43] J. B. McDiarmid, The manuscripts of Theophrastus' De sensibus, Archiv für Geschichte der Philosophie 44 (1962) 4 et 13 – le manuscrit a le sigle M.

[44] A. Meschini, Michele Sofianos (comme n. 38), 107.

[45] Vassis, Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Psellos-Paraphrase der Ilias, Meletemata 2 (Hambourg 1991), 51–54, plus précisément 53.

[46] Une étude de son écriture a été faite par P. Canart, Notes sur l'écriture de Nicolas Sophianos, in: M. Vitti, Nicola Sofianos e la commedia dei tre tiranni di A. Ricchi (Napoli 1966) 45–47 et 6 pl.

[47] J. Vassis, Die handschriftliche Überlieferung (comme n. 45) 52 attribue en effet les 260 premiers folios du *Monac. gr.* 88 au copiste anonyme du *Palat. Vat. gr.* 387: cette identification est satisfaisante pour la datation approximative du livre (1548–1549) mais ne peut être retenue; l'écriture est bien trop différente, même si elle présente à première vue quelques similitudes dans l'allure générale. Le *Palatinus* offre en fait l'écriture que l'on trouve dans les *Guelferb. Gud. gr.* 13 et 19 étudiés par D. Harlfinger, in: Griechische Handschriften und Aldinen, Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek (1978) n° 29–30, 86–87, et attribués alors par lui à Nicolas Sophianos. L'attribution n'est en réalité pas recevable, ce que laissent entendre E. Gamillscheg–D. Harlfinger, Repertorium I A (comme n. 9) n° 318, dans la notice bibliographique de Nicolas Sophianos, où il est précisé à ce propos «Zuweisung jedoch fraglich». Cette main anonyme du *Palatinus* est néanmoins présente dans un autre manuscrit du lot Fugger: dans le *Monac. gr.* 200, ff. 238–320v – qui offre comme le *Guelferbytanus* un filigrane «trois monts dans un cercle».

Parmi les nombreuses mains d'anonymes relevées, plusieurs ont pu être repérées dans des manuscrits d'autres bibliothèques et quelques-uns de ces rapprochements ont été brièvement signalés. D'autres le seront dans un autre contexte.

*

Les manuscrits de Johann Jakob Fugger que l'on étudie ici ont bien été réalisés par un groupe de copistes contemporains. Mais dans quelles conditions ces copistes ont-ils œuvré et comment ont été constitués les manuscrits? Le travail n'a de fait pas été accompli de manière aussi cohérente qu'il pourrait paraître au premier abord, quand on examine rapidement ces livres de format et d'épaisseur assez constants. On a une sorte de patchwork: des textes écrits par des copistes différents et réunis les uns aux autres de façon quelquefois arbitraire. Ainsi, il n'est pas fréquent qu'un scribe prenne la suite d'un autre dans le cours d'une même œuvre, comme c'est le cas dans le *Monac. gr.* 42 où, au f. 99r (début d'un cahier), le copiste B du *Mon.* 7 succède à Michel Maléas au milieu du mot λέ/γοντος. Les systèmes de signatures repartant à 1 à chaque changement de main confirment que la composition des volumes n'est pas nécessairement conçue avant la copie des différentes parties. Cela peut être le cas même lorsqu'un seul copiste est responsable de tout un livre – le *Monac. gr.* 5, par exemple, entièrement dû à Pierre Carneades mais composé de trois parties correspondant aux trois ouvrages contenus dans le livre: Damascius *Des premiers principes; Commentaire au Parménide*; Dion Chrysostome Œuvres diverses. Les première et troisième parties sont annotées par Carneades, la deuxième a été révisée par un copiste spécialisé ici comme correcteur, le correcteur A.

De plus, les contenus des volumes sont loin d'être toujours homogènes. C'est ainsi qu'un manuscrit philosophique tel que le *Monac. gr.* 75 est complété à partir du f. 332 jusqu'au f. 399 (fin du volume) par des Scholies à la triade byzantine d'Eschyle, ou que dans un manuscrit consacré à la musique, l'harmonie et la métrique, le *Monac. gr.* 104, s'intercalent quelques traités philosophiques et théologiques copiés par Nicolas Aulônos. C'est comme si des cahiers dus à des copistes différents et prêts pour la reliure étaient assemblés un peu par hasard.

Cette impression est renforcée si l'on s'attache de plus près au contenu des manuscrits de la collection. Précisons déjà que les œuvres classiques sont rares, à la différence de ce qui se passe par exemple dans la bibliothèque d'Ulrich Fugger, le frère de Johann Jakob, constituée à la même époque. Mais le fait peut s'expliquer si l'on tient compte des nombreuses éditions imprimées de ces textes disponibles à ce moment-là. Les textes patristiques, les œuvres byzantines n'étaient en revanche que bien peu édités alors et la collection de Johann Jakob Fugger sera d'ailleurs utilisée par maints humanistes de la seconde moitié du XVIe et de la première moitié du XVIIe siècle dans ce sens – on ne citera ici que deux humanistes d'Augsbourg, Jérôme Wolf qui fut, pendant les années que l'on étudie ici, bibliothécaire de Fugger et a contribué dans cette fonction à l'enrichissement du fonds, et David Hoeschel, qui sont célèbres pour les nombreuses *editiones principes* qu'ils ont réalisées.

Ce qui frappe le plus dans cette collection, c'est en fait la répétition quelquefois multiple de mêmes ouvrages. Il peut s'agir seulement d'un ou quelques textes dans un manuscrit, comme les *Lettres* d'Isidore de Péluse contenues dans les 249 folios initiaux du *Monac. gr.* 49 et dans les ff. 249–296 du *Monac. gr.* 50; ou bien le traité *Sur la divine liturgie* de Nicolas Cabasilas transmis dans le *Monac. gr.* 58, le *Monac. gr.* 131 et un peu différemment dans le *Monac. gr.* 54. Ce peut être aussi un manuscrit

entier: les *Dionysiaques* de Nonnos dans *Monac. gr.* 94 et 95[48]. Ces deux derniers livres sont copiés par le même scribe (B de *Monac. gr.* 7), de même que les parties mentionnées des *Monac. gr.* 49 et 50 sont dues également à un seul copiste, Pierre Carneades; pour Nicolas Cabasilas, on a la main de Bembenes, du copiste 1 de *Monac. gr.* 54 et du «copiste des Scholies d'Eschyle». Le cas de ce dernier texte, les Scholies à la triade byzantine d'Eschyle, est le plus remarquable: il est reproduit dans 4 manuscrits, les *Monac. gr.* 75, 88, 152 et 154 par le même copiste que j'ai dénommé en raison de cette spécialisation et qui fait très souvent précéder son travail d'un bandeau géométrique avec un entrelacs comprenant un serpent (bandeau que ne dessinent en revanche pas ses collèques)[49].

Une telle reproduction d'ouvrages semblables, dont seuls quelques exemples ont été donnés ici, conduit à deux conclusions: premièrement, elle prouve une certaine absence de respect pour l'acheteur des livres. Johann Jakob Fugger apparaît ainsi plus comme un amateur de manuscrits assez peu éclairé et assez peu exigeant que comme un commanditaire d'ouvrages précis qu'il aurait souhaité lire. D'ailleurs, on ne trouve dans aucun de ces codices des notes de lecture émanant de lui. Ces livres pareillement reliés, de même épaisseur, de formats comparables, étaient somme toute pour Fugger lui-même plus décoratifs qu'utiles. Deuxièmement, la reproduction de mêmes textes montre que le travail effectué par ce groupe de copistes était fait bien rapidement; c'est une sorte de travail à la chaîne: certains des scribes peuvent être plus spécialisés dans la copie de textes philosophiques par exemple, comme Carneades, mais en même temps une œuvre est susceptible d'être copiée plusieurs fois et quelquefois par un même scribe. Dans ces conditions, on est invité à penser que ces textes ont pu être reproduits aussi pour d'autres collectionneurs, contemporains de Johann Jakob Fugger.

Dans le cadre de cette étude, je retiendrai seulement quelques exemples qui apparaissent aussitôt significatifs, rassemblés à partir de sondages effectués dans les collections du cardinal de Burgos, Francesco de Mendoza, du cardinal Antoine Perrenot de Granvelle et d'Ulrich Fugger. Certains des mêmes copistes ont pu travailler également pour Guillaume Pellicier et Diego Hurtado de Mendoza mais leurs bibliothèques ont été constituées un peu plus tôt (la première dans les années 1539–1542, la seconde surtout entre 1541 et 1548) et elles seront donc laissées de côté ici. Le cas est explicite lorsque deux manuscrits sont dus au même scribe et datés de la même période: le commentaire d'Hermias au *Phèdre* de Platon, contenu dans le *Monac. gr.* 11, ff. 310–468 se retrouve dans la première partie du *Matritensis* 4599 du cardinal de Burgos; il est copié les deux fois par Pierre Carneades qui a signé le 4 mai 1549 à Venise dans le *Monacensis*, le 11 septembre 1549 dans le *Matritensis*. On peut aussi citer sous le nom de Léonce de Jérusalem les *Aporiai*, copiées dans le *Palat. Vatic. gr.* 342 par Cornelius Mourmouris en 1552 à Venise: le même texte est présent en tête du *Monac. gr.* 67, dans lequel on peut précisément reconnaître la main de Cornelius Mourmouris. D'autre part, la *Bibliothèque de* Photius, copiée le 15 mai 1548 par Georges Tryphon dans l'*Amstelod.* I A 15–16, est présente dans le *Monac. gr.* 30, achevé par Emmanuel Bembenes le 25 octobre de cette année 1548. Les

[48] D'autres cas comparables peuvent être signalés, comme les *Monac. gr.* 45 et 46, qui reproduisent de plus la même longue note à la fin du volume, ou les *Monac. gr.* 153 et 154 (première partie dans les deux livres).

[49] Ce même bandeau se retrouve dans un manuscrit madrilène, le *Matrit.* 4735, au f. 410 v, au début d'une partie qui semble bien due au même copiste.

exemples pourraient être multipliés mais il est plus intéressant d'aller au delà de ce relevé; si l'on a les mêmes œuvres et les mêmes copistes, qu'en est-il de la tradition des textes? Si ces manuscrits sont copiés les uns sur les autres ou s'ils utilisent un même modèle dont ils sont apographes, quel est ce modèle? C'est-à-dire, où ce groupe de copistes a-t-il avant tout travaillé, question qui a déjà été abordée plus haut mais à partir du seul examen des manuscrits?

Pour plusieurs des textes, l'histoire de la transmission a déjà été étudiée mais, étant donné que les codices sont de date assez récente, ils ne sont pas toujours pris en considération avec attention dans l'examen des témoins. Néanmoins, un certain nombre de cas s'avèrent pertinents et prouvent l'origine vénitienne d'une partie du lot au moins. La *Théologie platonicienne* de Proclus copiée par Georges Tryphon dans le *Monac. gr.* 98 reproduit le *Bodleianus Laud. gr.* 18 du XIVe siècle; ce dernier manuscrit, après avoir appartenu à Pic de la Mirandole, avait été acquis en 1498 par le cardinal Domenico Grimani dont les livres furent déposés, après sa mort en 1523, au couvent vénitien de San Antonio di Castello – le *Bodleianus* utilisé là comme modèle en 1539 se trouvait très probablement encore à Venise lorsque Tryphon en disposa[50]. D'autre part, la plus grande partie (249 folios) du *Monac. gr.* 7 – livres 11 à 15 de Diodore de Sicile – due à Bembenes est une copie du *Marcianus app. gr.* VII, 8, que Marc Mousouros posséda avant qu'il ne soit conservé au monastère des Saints Jean et Paul à Venise[51]. Quant au *Monac. gr.* 88 qui contient aux ff. 1–260v une *Paraphrase de l'Iliade* attribuée à Psellos, copie due à un scribe actif, entre autres, dans le *Monac. gr.* 32, c'est un apographe du *Paris. gr.* 2690, manuscrit qui appartenait à la bibliothèque de Georges comte de Corinthe et se trouvait à Venise à cette époque[52]. Pour sa part, le *Traité des offices* du ps.-Codinos que renferme le *Monac. gr.* 48 aux ff. 335–367v, dus à la main 1 du *Monac. gr.* 75, est une copie du *Palat. Vatic. gr.* 333 qui, avant de se retrouver dans la bibliothèque d'Ulrich Fugger, avait été possédé par Egnatius († 1553) à Venise[53]. Ce sont donc là quatre modèles issus de quatre bibliothèques différentes mais situées toutes quatre à Venise au moment de la constitution du fonds de Johann Jakob Fugger. Ils invitent en même temps à considérer que les deux copistes anonymes, dans les *Monac. gr.* 88 et 48, travaillèrent, comme Tryphon et Bembenes, dans cette ville.

Les collections de manuscrits grecs sont nombreuses au milieu du XVIe siècle dans la cité vénitienne mais la plus importante demeure assurément celle que le cardinal Bessarion avait léguée à Saint Marc au siècle précédent: elle est désormais tout à fait accessible aux érudits et représente la source de nombreux témoins de la Renaissance et, en particulier, de manuscrits appartenant au lot de Johann Jakob Fugger étudié ici. C'est ainsi, comme l'a montré une étude déjà ancienne[54], que le *Monac. gr.* 30, contenant la *Bibliothèque* de Photius et mentionné plus haut, est un apographe du

---

[50] Voir H. D. Saffrey, Sur la tradition manuscrite de la *Théologie platonicienne* de Proclus, in: Autour d'Aristote. Recueil d'études ... offert à Mgneur A. Mansion (Louvain 1955) 401, 403–404 et H. D. Saffrey–L. G. Westerink, édition de Proclus, *Théologie platonicienne* I (Paris 1968) CXIV–CXV et CXVIII. La reliure Fugger du *Bodleianus* me semble plus prouver son utilisation comme modèle pour la collection que son appartenance effective à J. J. Fugger – voir A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the 13th and 14th Centuries in the Libraries of Great Britain (Washington 1980) 124.

[51] Voir P. Bertrac dans l'Introduction générale à l'édition de Diodore de Sicile, *Bibliothèque historique* (Paris 1993) 114.

[52] J. Vassis, Die handschriftliche Überlieferung (comme n. 31) 44–45.

[53] Voir J. Verpeaux, Pseudo-Kodinos, *Traité des offices*. Introduction, texte et traduction, Le monde byzantin I (Paris 1976) 52, mais le copiste du *Monac. gr.* 48 n'est pas Jean Mourmouris, responsable d'une autre partie du manuscrit.

[54] E. Martini, Die Textgeschichte der *Bibliotheke* des Patriarchen Photios von Konstantinopel, I. Die Handschriften, Ausgaben und Übertragungen (Leipzig 1911) 27, 80–81.

manuscrit de Bessarion *Marcianus gr.* 451, de même que le manuscrit d'Amsterdam d'ailleurs. De la même manière, le traité *Des premiers principes* de Damascius[55] qui constitue une partie du *Monac. gr.* 5 a été copié par Carneades – avec quelques interventions de Tryphon – sur le *Marc. gr.* 245, manuscrit du fonds de Bessarion, et a ensuite servi de modèle pour le *Matrit.* 4667 du cardinal de Burgos, de la main de Carneades également. Et le manuscrit d'histoire byzantine (Nicetas Choniates et Zonaras) dû à Bembenes, *Monac. gr.* 93, est une copie du *Marc. app. gr.* VII,13, qui provient également de la bibliothèque du cardinal Bessarion.

Mais pour la bibliothèque marcienne précisément, on dispose d'un autre critère pour déterminer quels sont les emprunts faits au fonds: les deux registres de prêt de livres conservés pour la période allant du 29 mai 1545 au 18 novembre 1548 et la période du 13 février 1551 au 20 décembre 1558 (dernier ouvrage restitué le 9 mai 1559)[56]. Parmi les copistes actifs pour Johann Jakob Fugger, on en retrouve six, et peut-être même sept[57], comme emprunteurs: par ordre décroissant en fonction du nombre d'emprunts, Georges Tryphon, Cornelius et Jean Mourmouris, puis Pierre Carneades[58], François Cladios et Camille Zanetti, tous trois n'ayant emprunté qu'une fois dans ces dates. Ces copistes ont travaillé dans le même temps pour des commanditaires variés, comme on l'a vu, et il est clair que tous les manuscrits sélectionnés ne l'étaient pas nécessairement pour Fugger et que l'emprunteur n'est pas nécessairement non plus celui qui recopie le livre, en totalité ou en partie. Un détail en ce sens mérite d'être relevé: sur quelques fiches d'emprunts, les noms de deux des copistes qui nous sont connus sont associés, ce qui confirme qu'ils travaillaient ensemble; ce fait ne surprend pas lorsqu'il s'agit de deux frères, Jean et Cornelius Mourmouris, dont on apprend qu'ils vivent au même endroit («Tutti do

[55] Voir L. G. Westerink, édition de Damascius, *Traité des premiers principes, I* (Paris 1986) XCV–XCVI.

[56] Ils ont été édités à deux reprises dans un intervalle de temps limité, dans une présentation un peu différente mais avec des variantes textuelles réduites: tout d'abord par H. Omont, Deux registres de prêts de manuscrits de la Bibliothèque de Saint-Marc à Venise (1545–1559), Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 48 (1887) 651–686 puis par C. Castellani, Il prestito dei codici manoscritti della Biblioteca di San Marco in Venezia ne' suoi primi tempi e le conseguenti perdite de' codici stessi. Ricerche e notizie, dans: Atti del Reale Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, 55 série 7 tome 8 (1896–1897) 311–377.

[57] Ils seraient sept si l'on pouvait retenir le nom de Manoli Benvenuto, qui est mentionné pour un emprunt le 20 (ou le 10 selon C. Castellani) février 1551 (= 1552, en raison de l'année vénitienne), au f. 27 du deuxième registre – ce qui correspond à H. Omont, Deux registres (comme n. 42), n°187 p. 682 et à G. Castellani, Il prestito, 362. Pourrait-il s'agir d'Emmanuel (Manuel) Bembenes, pour lequel on a noté la grande variété d'orthographes de son nom? La supposition est peut-être osée d'autant plus que cet emprunteur vient de «Napoli di Romania» selon la notice du registre, c'est-à-dire Nauplie, et non Monembasie, d'où est originaire Bembenes; mais c'est bien là une ville grecque et il n'est donc pas impossible qu'on ait affaire à un nom italianisé; de plus, dans ce même registre, Tryphon qualifié ordinairement par l'épithète «da Malvasia» ou «de Monovasia», c'est-à-dire de Monembasie, comme il l'écrit lui-même dans ses souscriptions, est dit au f. 18v, le 4 novembre 1555, «Naupliensis» (H. Omont n°155 p. 677 et G. Castellani 356): c'est là vraisemblablement une erreur de la part du rédacteur du registre (l'explication proposée par G. Castellani, 356 n. 7 «cioe da Napoli di Malvasia» n'est guère convaincante), qui a pu se reproduire ailleurs. G. Castellani, lui, rapproche ce Manoli Benvenuto de Manoli Costanzi (lu Constanze dans H. Omont) mentionné plus haut, au 15 septembre 1551 (H. Omont n°104 p. 668 et G. Castellani 345). D'autre part, existe-t-il un lien entre le «Camillus de Alba, filius Bartholomei» au f. 8v du second registre, emprunteur le 17 (ou le 16, selon G. Castellani) décembre 1552 (H. Omont n°122 p. 671 et G. Castellani 350) et Camille Venetus?

[58] Au ff. 40v–41 du premier registre, le «Piero da Malvasia greco» qui fait un emprunt le 12 août 1548 est selon toute probabilité Pierre Carneades (H. Omont 666 et G. Castellani 343).

habitano in Cassellerria»)[59], mais on le voit également pour Georges Tryphon qui fait des emprunts fréquents et quelquefois par l'intermédiaire de Cornelius Mourmouris[60]. Dans la longue liste des emprunts, certains méritent d'être cités ici: en particulier celui par François Cladios («Franciscus Clado, familiaris Rmi D. archiepiscopi Candidae (sic)»[61]) le 21 mai 1552 de «librum grecum dictum Aristides Quintilianus de musica n°38»[62] – ouvrage restitué le 14 décembre 1552; or Cladios achève le 8 novembre 1552 à Venise la copie de 239 folios qui constituent le début du *Monac. gr.* 104 consacré à la musique et à la métrique. D'autre part, le prêt à Tryphon le 26 octobre 1547 des *Lettres* d'Isidore de Péluse n°476[63] est à coup sûr la source des manuscrits jumeaux *Monac. gr.* 49, ff. 1–249, et 50, ff. 249–496, copiés tous deux par Carneades dans les manuscrits duquel, nous l'avons vu, Tryphon intervient quelquefois[64]. L'on peut également mettre en relation un autre emprunt fait par Georges Tryphon, celui de la *Bibliothèque* de Photius à la même date, 26 octobre 1547[65], et l'achèvement, par lui, de la copie de cette œuvre, mentionné déjà plus haut, le 25 mai 1548 dans un manuscrit aujourd'hui à Amsterdam et, par Bembenes, le 25 octobre de la même année (*Monac. gr.* 30); ou l'emprunt par Cornelius Mourmouris le 8 février 1551 (= 1552) de «il libro di Doroteo, di Esaia et Marco, et Diadochi opera»[66] et la copie par son frère Jean en 1552 à Venise du *Monac. gr.* 63[67].

Cet examen de manuscrits dont les modèles étaient présents à Venise ne doit néanmoins pas laisser oublier que d'autres ont pu être copiés, au moins pour une part, ailleurs en Italie. Maléas, comme on l'a vu, a certainement travaillé à Florence pour un des manuscrits qu'il a signés dans ce lot; de plus, à cette époque, Arlenius devait se trouver avant tout à Florence, pour sa collaboration avec Torrentinus.

---

[59] Les 27 novembre 1551, 23 juin 1552 et 24 décembre 1552, Jean Mourmouris restitue un livre emprunté par Cornelius.

[60] C'est le cas le 9 février 1554 (= 1555), mentionné au f. 8v et repris au f. 18 du second registre (H. Omont n°127 et 151 p. 672 et 676, G. Castellani 351 et 356): «nomine Georgii Triphoni de Monevasia (ou Monemasia selon H. Omont)»; d'autre part, Jean Mourmouris emprunte un ouvrage le 4 novembre 1555 en laissant en dépôt la caution récupérée par Tryphon «cum annulis duobus alligatis, quas rehabuerat S. Georgius Triphonus» (H. Omont n°166 p. 679 et G. Castellani 358).

[61] Au f. 15 du second registre (H. Omont n°148 p. 676 = G. Castellani 355).

[62] D'après les correspondances d'inventaires établies par L. Labowsky, Bessarion's Library and the Bibliotheca Marciana. Six early inventories [Sussidi eruditi 31] (Rome 1979) 330, le n°38 est dans l'inventaire de 1545/1546 (inventaire E) «Aristidis Quintiliani de musica, cum novem aliis opusculis, in pergameno, et auctoribus in musica»; il correspond au n°571 de l'inventaire de 1474 (inventaire B), dont le contenu est donné à la p. 222 du livre. La concordance permet de reconnaître là le *Marcianus gr.* 322 (L. Labowsky, 467) et non le *Marc. gr.* 321 que propose Castellani, 355.

[63] L'emprunt du livre est noté au f. 33v–34 du premier registre (H. Omont n°81 p. 665 et G. Castellani 341); l'ouvrage est restitué le 22 décembre 1547. Il correspond au *Marc. gr.* 126, d'après les inventaires de L. Labowsky, Bessarion's Library (comme n. 62) 352, 204 et 459.

[64] Le *Monac. gr.* 50 est peut-être antérieur au *Monac. gr.* 49 (daté du 22 juin 1548 par le scribe) en raison de la présence de la mention, portée par le correcteur, καὶ τοῦτο ἐξισώθη, ξυμβληθὲν τῷ ἑαυτοῦ πρωτοτύπῳ, ὅπου δὲ / δυσνοητῶς εἶχεν, κοκκίδες (sic) ἐτέθησαν; cette précision est absente du manuscrit voisin, corrigé par le même réviseur.

[65] H. Omont n°78 p. 665 et G. Castellani 340.

[66] H. Omont n°107 (= 118) p. 669 et 671, et G. Castellani, 346 et 349. Ce manuscrit correspond au n°269 dans l'inventaire de 1474 de la Bibliothèque Marcienne et au n°255 dans celui de 1545/1546 (L. Labowsky, Bessarion's Library (comme n. 62) 206, 255) et est le *Marc. gr.* 132.

[67] D'autres exemples pourraient être donnés, tels que l'emprunt du 12 août 1548 par Carneades du «Cyrilli thesaurus» (H. Omont n°97 p. 666 et G. Castellani 343) (E 211) qui correspond au *Marc. gr.* 122 (Castellani s'est là trompé) et qui prouve que les œuvres contenues dans un même modèle peuvent se retrouver réparties entre différents manuscrits munichois: cf. *Monac. gr.* 52 et 65 (Carneades et Bembenes) mais il convient de contrôler d'abord soigneusement la tradition du texte.

D'autre part, Rome a aussi pu jouer un rôle: si aucun manuscrit n'y est explicitement localisé, on sait que Venetus y termine en 1552 un manuscrit, le *Matritensis* 4715; et une partie du *Monac. gr.* 138[68], due à Bembenes, contient le catalogue des manuscrits grecs de la Bibliothèque Vaticane – ce contenu ne signifie pourtant pas avec certitude que la copie a été effectuée sur place, il a été reproduit maintes fois; les hommes voyagent, les manuscrits aussi.

Un certain nombre de points abordés dans cet article méritent d'être encore précisés, qu'il s'agisse de l'identification de mains ou des conditions de l'organisation du travail au sein de cette équipe de copistes. Cette étude constitue à ce titre un premier jalon.

[68] Il faut tout de même noter que le manuscrit présente une reliure différente des reliures Fugger habituelles. Il figure dans la liste des manuscrits Fugger établie par O. Hartig, Die Gründung (comme n. 6).

ADDENDUM

Les résultats présentés dans le tableau des manuscrits et des copistes sont, comme je l'ai précisé, susceptibles d'être affinés sur certains points; un nouveau séjour de recherches à Munich après l'achèvement de l'article me permet de proposer les additions et modifications suivantes:

1. Sous le nom de Michel Bampacares ont été omis les *Monac. gr.* 17, ff. 1–203, et 124 en entier, sous celui de Thomas Demetrios Hyialeia les *Monac. gr.* 27, ff. 1–288v et 145, ff. 246–437v (pour le *Monac. gr.* 41, les ff. 342–460v doivent être mis en italique et 460v souligné); la «main 3 Mon. 29» est responsable du *Monac. gr.* 59, ff. 210–322v – elle prend le relais de Michel Maleas; dans la partie 1 du *Monac. gr.* 56 (ff. 1–302), les ff. 285v milieu – 302 sont dus au scribe anonyme du *Monac. gr.* 200, ff. 238–320v (cf. note 47); Georges Tryphon a copié quelques folios dans le *Monac. gr.* 49 (information due à M. Tiftixoglu); Michel Sophianos est auteur de notes également dans les *Monac. gr.* 47, ff. 1–213; 48, ff. 189–334; 50, ff. 117b–248v (supprimer le ?); 82, ensemble; 107, ff. 21–296; 123, dans les marges de l'édition imprimée précédant le texte manuscrit; E. Bembenes est correcteur dans le *Monac. gr.* 95, le «correcteur pointu» dans les *Monac. gr.* 48, ff. 416–485 et 50, ff. 1–117. Dans le *Monac. gr.* 200, on a aussi deux copistes extérieurs au groupe étudié, Georges (ou Manuel) Gregoropoulos, ff. 1–173 et Andronic Nouccios, ff. 174–237v; dans le *Monac. gr.* 215, ff. 1–270v Michel Lygizos; dans le *Monac. gr.* 214, ff. 40–152 un anonyme actif dans les *Paris. gr.* 1405 et 1817.

2. Quelques portions de manuscrits sont notées par erreur dans le tableau sous le nom de deux copistes: Camille Venetus est responsable des ff. 21–296 du *Monac. gr.* 107 (et non l'«occidental er») – il a d'ailleurs aussi copié le *Monac. gr.* 113, ff. 1–76, omis; inversement, c'est bien l'«occidental er» qui a écrit le *Monac. gr.* 221, ff. 51–104 et non Venetus. Jean Mourmouris est mentionné à tort pour le *Monac. gr.* 121, ff. 513–552v – l'entrée est juste pour la «main 2 Mon. 121».

3. Il faut supprimer les points d'interrogation pour l'«occidental arrondi», *Monac. gr.* 103; pour le collaborateur de Choniates, *Monac. gr.* 138 et 195; pour Maleas, *Monac. gr.* 42, notes ff. 99–599 (et ajouter, pour les notes, *Monac. gr.* 97, ff. 1–276; d'autre part, le *Monac. gr.* 53, ff. 1–132v est signé à 132v).

4. Après un nouvel examen attentif, les écritures mises sous deux entrées, «C Provataris» et «main 2 Mon. 7» m'apparaissent trop proches l'une de l'autre pour ne pas être attribuées à un seul copiste (dans *Monac. gr.* 99, les ff. 1–216v correspondent à deux parties copiées à des moments différents). Mais dans le *Monac. gr.* 67, ff. 369–392, la copie doit être mise sous le nom du «copiste ex» et non de «C Provataris» (dans le *Monac. gr.* 83, ff. 293–360v, c'est le même «copiste ex» et non Maleas).

Pl. I

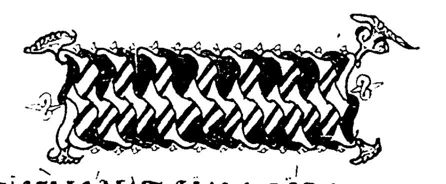
1.

Michel Bampacares Monac. gr. 153 f. 1r

François Cladios Monac. gr. 104 f. 1r

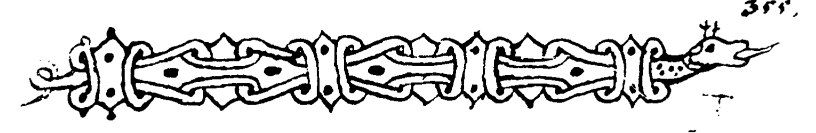
Pl. II

240.



Nicolas Aulênos Monac. gr. 104 f. 240r

355r.



αἰσχύλου σχόλια

copiste des Scholies d'Eschyle Monac. gr. 154 f. 355r

Pl. III

Συνεσίου κυρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα·:
ἢ περὶ βασιλείας:-

Ἆρα εἰ μή τις ἐκ πόλεως ἥκοι μεγάλης τε καὶ πλουτούσης· καὶ
κομίζοι λόγους γαύρους τε καὶ χλιδῶντας· οἵους ῥητορικὴ καὶ
ποιητικὴ τίκτουσιν· πάνδημοι τέχναι· πάνδημα ἔγγονα· τὸ-
ν ὅλον ἐνθάδε γλῶτταν· δεῖ κάτω νεύειν ὡς οὐκ οὔσης αὐτῷ
παρρησίας ἐν βασιλείοις· οὔτε θρυλλοῦντι οὐκ ἔχοντι τῆς πεί-
ρας τὸ γνήσιον· οὔτε παρασχεῖν ἀκροαμάτων χαριέντων τε
καὶ συνήθων ἡδονήν· καθάπερ ἄγω γνησίων βασιλέα καὶ
τοὺς συνεδρεύοντας, ἢ καὶ φιλοσοφίαν πολὺ τῷ δήμῳ τε προ-
σήκειν· καί τις αὐτὴν οὐκ ἀμφιγνοήσει διὰ πλείστου
φανεῖσαν· ἀλλὰ ξεναγείσθω καὶ κείσθω τι αὐτῆς ἀγαθοῦ προσόδοις
ἄξιον· ὅτι γε πολλοῦ τούτων οὐχ αὑτῆς· ἀγόμεθα ἕνεκα· μή

Camille Venetus Monac. gr. 88 f. 378r

\+

Διάλογος θεοδώρου τοῦ γέροντος ἐπισκόπου χαρρῶν
τοῦ ἐπίκλην ἀβουκαρᾶ· γενόμενος πρὸς τὸν τοῦ δρόμου
ἐπιστήμης ἀξιούμενον ἀπόδειξιν· ἀποδοθῆναι αὐτῷ
ἀπολογισμὸν ὅτι ἐστὶ θεὸς περσικοῦ σου τὸ μὲν
προσώπῳ τοῦ ὀρθοδόξου α. τῷ δὲ τοῦ ἀπίστου β.

β Ἀπόδος ὦ οὗτος ἀπόδειξιν ὅτι ἐστὶ θεός· ἅπας ἀριθμὸς ά
προσδεχόμενος προσθήκην· καὶ πέρας ἐπιδέχεται·
ὁ οὖν τῶν ἀνθρώπων ἀριθμὸς ἐπιδεχόμενος προσθήκην πε-
περασμένος ἐστὶν εἰ καὶ ἡμεῖς ἀγνοοῦμεν τὴν ποσότητα·
ἀλλ' ὑποθώμεθα συντομίας καὶ σαφηνείας ἕνεκεν εἶναι
τοὺς πάντας αὐτοὺς ἑκατόν· ἀδύνατον δὲ τούτους ἅπαν-
τας γεννητοὺς ὑπάρχειν· ἐξ ἀλλήλων μὲν γὰρ γενεαλο-
γοῦνται ἀλλὰ ἀναποδίζων ὁ νοῦς τὴν γενεαλογίαν ἐπὶ

"occidental arrondi" Monac. gr. 66 f. 1r

Pl. IV

copiste C Provataris (notes A. Arlenius) Monac. gr. 8 f. 132v

copiste εξ Monac. gr. 32 f. 352r

Pl. V

" ἀνὰ μέσον ἀμφοτέρων : Ἐπειδὴ ἡ πρόληψις ἡ διὰ τῶν βασά-
νων, ἀσεβῆ τὸν δίκαιον ἀπεδείκνυε. καὶ οὐκ ἦν ἐκ τῶν ὁρωμένων
δεῖξαι ψευδῆ τὴν ὑπόνοιαν. πρὸς αὐτὸν βούλεται πεῖθειν ἀληθῆ
καὶ ἀπροσωπόληπτον θεόν. σφόδρα πεποιθὼς τῇ αὐτοῦ δικαιοκρι-
σίᾳ καὶ μονονουχὶ λέγων. ὑμεῖς μὲν ὦ φίλοι, ἐκ τῶν ἐπενεχθέντων
κατ' ἐμοῦ τὰς ψήφους ἐκφέρεται. εἰ δὲ θελήσοι ὁ ἀψευδὴς θεὸς δι-
κάζεσθαι μετ' ἐμοῦ. ἀπροσωπόληπτος ὤν. καὶ αὐτοαλήθεια τυγ-
χάνων, αὐτὸς προσμαρτυρήσει. ὅτι οὐ δι' ἁμαρτήματα τὰς βασάνους
ὑπῆγε. ὅτι δὲ τοιαύτη ἐστὶν ἡ τοῦ δικαίου διάνοια. καὶ ἐκ πολλῆς
ἀγάπης καὶ παρρησίας τῆς πρὸς τὸν θεόν. καὶ πεποιθήσεως τῆς
περὶ τὴν αὐτοῦ ἀλήθειαν. φαίνει μὲν τὴν πρὸς ἀνθρώπους κρίσιν. παρὰ
θεῷ δὲ ἡ δέος κρίνεται. τὸν ἀψευδῶς καὶ ἀπλανῶς ἕκαστα λέ-
γοντα ἄκουσον αὐτοῦ λέγοντος ἐν τοῖς ἐφεξῆς. ὅτι πρὸς τὸν σοφὸν
διαλέγεται. ὃς ἔχοι τὴν πρὸς τοὺς φίλους διάλεξιν οἷα ἐσ-
φαλμένην καὶ οὐ μετὰ δικαίας προϊοῦσαν κρίσεως, ἐποίει. οὐ μὴν
δέ, ἀλλ' ἐγὼ πρὸς κύριον λαλήσω. τὸν ἀψευδῆ διανοεῖ. καὶ ἀπροσωπό-

occidental εp Monac. gr. 32 f. 192r

σωπον. τὴν προσοῦσαν κλῆσιν ἀφείλετο. τὴν ἐκ τῆς ἀρετῆς μνή-
μην ἠφάνισε. πᾶσαν μου χρηστὴν ἐλπίδα, ὡς δένδρον ἐξεκόψεν.
περὶ δὲ τῆς ἐχθρὸς ὀργῇ χρώμενος, οὕτω τὰ κατ' ἐμὲ διεσκέδασε.
καὶ κατὰ τοῦ σύμπαλος ὤρυγε τὴν πληγήν. καὶ ὡς πολέμιον ἐλυμή-
νατο. καὶ βαρύτερον. καλῶς δὲ εἶπε τὸ ὡς. οὐ γὰρ ἐμπαθῶς. οὐ
δὲ ὡς ἐχθρὸς ὁ θεὸς κολάζει. τοῦτο δὲ εἶπε. καὶ τοὺς φίλους καὶ
ἑαυτὸν πείθων. ὡς ὑπερέβαλε μέτρον ἀνθρωπίνων ἁμαρτημάτων, ἡ
τιμωρία. καὶ γὰρ ἀληθῶς, οὐ δι' ἁμαρτίας. ἀλλὰ κατὰ γυμνασίαν ἐπα-
19,12 " χεν ὁ δίκαιος : Ὁμοθυμαδὸν δὲ ἦλθον τὰ πειρατήρια αὐτοῦ,
9 " ἐπ' ἐμοί : Θεοδωρίτου δὲ καὶ σύμμαχον, ὁ μὲν, μονάζοντι. ὁ δὲ,
λόχοι ἐξέδωκεν. ὁ δὲ λέγει, τοιοῦτόν ἐστι. κατὰ ταυτὸν ἅπασαι αἱ
συμφοραί μοι ἐπῆλθον. τὸ γὰρ τῶν προσόντων τὸ μὲν τοι περικλασθῆ-
ναι. τὸ δέ, ἀπολέσθαι, φέρει τινὰ παραμυθίαν τῷ παθόντι. τὸ δὲ ἁπάν-
των ἀθρόως στερηθῆναι βαρύτερον ἐποίει τὴν ὀδύνην.
" Ταῖς ὁδοῖς μου ἐκύκλωσάν με ἐγκάθετοι : Ἐκ μεταφορᾶς
τῶν πολεμίων τοῦτο εἶπεν. οἱ λόχους καὶ ἐνέδρας πανταχόθεν ἱ-

occidental εp Monac. gr. 32 f. 237v

WOMEN AND ICONOCLASM

A. P. KAZHDAN AND A.-M. TALBOT/DUMBARTON OAKS

It has been generally accepted by Byzantinists that women were among the chief defenders of icons during the iconoclastic controversy. A. A. Vasiliev was among those who have expressed this view, stating that those hostile to iconoclasm "included chiefly the common people, women, and the enormous number of monks,"[1] but he did not explore the phenomenon of women iconodules. The assumption that Byzantine women tended to be iconophile seems to be based primarily on the high profile of two Byzantine empresses, Irene and Theodora, who brought to an end the two periods of iconoclasm, in 787 and 843 respectively. These two empresses had been forced to conceal their iconodule sympathies while their iconoclast husbands (Leo IV and Theophilos) were alive; they were able, however, to reverse their husbands' policies when the latter died prematurely, leaving them to serve as regent during the minority of their sons. There are other bits of evidence suggesting women's special attachment to icons: Theodora's mother, Theoktiste, secretly flouted her son-in-law's policy by showing her granddaughters icons (which she kept hidden in a chest) and instructing them in the proper veneration of images[2], a scene memorably recorded in the Madrid Skylitzes.[3] Another story familiar to Byzantinists tells of the women who attacked the man despatched by Leo III to destroy the image of Christ over the Chalke Gate, the first overt incident of the iconoclastic period.[4]

Judith Herrin is the only scholar to have made a serious investigation into the phenomenon of the attitude of women toward icons in the early centuries of Christianity and during the iconoclastic period.[5] She concentrated her attention on the role played by women in the development of image veneration, and presented the hypothesis that personal devotion to icons was a particularly significant aspect of female spirituality because of women's secluded role in society and limited opportunities in ecclesiastical life.[6] This paper will further investigate the theme of female iconodules, examining primarily the evidence of hagiographic texts and the letters of Theodore of Stoudios.

The Hagiography of Iconodule Women

Our first task is to explain why, if women played such a prominent role as supporters of images, the hagiographic record on female iconophiles is so skimpy; for the fact is that very few women

---

[1] A. A. Vasiliev, History of the Byzantine Empire, 324–1453 (Madison, Wisc., 1961) 252.

[2] Theophanes Continuatus, ed. I. Bekker (Bonn 1838) 89.15–91.10. There is a variant tradition that it was Euphrosyne, widow of Michael II and stepmother of Theophilos, who used to invite her step-granddaughters to the convent where she lived to show them her icons; cf. Symeon Magister, in Theoph. Cont. 628.8–629.3.

[3] A. Grabar/M. Manoussacas, L'illustration du manuscrit de Skylitzès de la Bibliothèque de Madrid (Venice 1979) 41 no. 101, pl. XI and fig. 38.

[4] SynaxCP 828–830; see also the bibliography in notes 7, 8 and 13 *infra*.

[5] George Huxley's recent article Women and Iconoclasm (ed. J. Y. Perreault, Les femmes et le monachisme byzantin/Women and Byzantine Monasticism [Athens 1991] (11–24) is anecdotal rather than analytic in character, and includes much material unrelated to the phenomenon of iconoclasm.

[6] J. Herrin, Women and the Faith in Icons in Early Christianity, in: R. Samuel/G. Stedman Jones, Culture, Ideology and Politics (London 1983) 56–83, esp. 68–75.

achieved sanctity for their defense of icons, especially in comparison with the numbers of female saints during a prior period of persecution. The *Synaxarium of Constantinople* records about 55 specific women (not counting groups of martyrs) killed during the Great Persecutions of the 3rd – early 4th c. Thereafter the numbers of female saints decline dramatically: there are 14 from the 4th–5th c., 4 from the 6th c., and none from the 7th c. For the iconoclastic era (726–787, 815–843), the number of saintly women rises again to 8, but surprisingly few of them were overtly iconophile. The 10th-c. version of the *Synaxarium* lists the following female saints who lived in the 8th and first half of the 9th c.:

1. Theodosia led a group of Constantinopolitan women in resistance to Leo III when the emperor ordered that the image of Christ be removed from the Chalke Gate and thrown into the flames. She and her female companions were summarily executed in the Forum of the Ox (*SynaxCP* 828–30). As has recently been emphasized by M.-F. Auzépy,[7] the tradition about this event is confused and contradictory. The earliest text to describe the episode is the *vita* of Stephen the Younger, written in 807 or 809; the hagiographer, the deacon Stephen, emphasized that it was "honorable women" who defended the image of Christ, but does not mention the name of Theodosia.[8] In contrast, the chronicler Theophanes, who wrote only a few years later, probably in 814, makes no specific reference to any female participation in the resistance, stating that it was "the masses of the imperial city" who attacked the perpetrators of the outrage on the Chalke image.[9] The *Synaxarium* also includes another version of the event, in which the image was defended by nine men (whose names are all cited), and a single woman, the *patrikia* Maria (*SynaxCP* 877–880).
2. Theodora of Kaisaris, daughter of the *patrikios* Theophilos, lived during the reign of Leo III, who wanted to marry her to his son Christopher (in fact, Christopher was the name of his grandson). To avoid the marriage, she fled to a convent (*SynaxCP* 354–356). Her attitude toward the veneration of icons is not mentioned.
3. The abbess Anthousa of Mantineon lived under Constantine V, who subjected her to torture in order to convert her to iconoclastic views. After a subsequent confrontation between Anthousa and the emperor, when she temporarily blinded him, they reached an accord: Anthousa predicted the birth of a son and daughter to the emperor and his wife, the empress gave villages and donations (ἀναθήματα) to her monastery, and the tyrant desisted from his persecutions of her (*SynaxCP* 848–852).[10]
4. Anthousa, daughter of Constantine V (and probably named after Anthousa no. 3), refused to take a husband and eventually rejected the offer of the empress Irene to share the imperial power (*SynaxCP* 613–614). Her position toward iconoclasm is not specifically defined.
5. Anna the Younger was the daughter of a cleric in the church of Blachernai; she entered the monastery as a transvestite under the name of Euphemianos. The main *Synaxarium* text mentions Anna briefly (*SynaxCP* 170.18–20); the expanded story is found only in an addition in the 14th-c. Paris. gr. 1582 (*SynaxCP* 173–178).

[7] M.-F. Auzépy, La destruction de l'icône du Christ de la Chalcé par Léon III: propaganda ou réalité?, Byz 60 (1990) 445–492.

[8] PG 100:1085C.

[9] Theoph., ed. de Boor, 405.5–6.

[10] Cf. C. Mango, St. Anthusa of Mantineon and the Family of Constantine V, AnBoll 100 (1982) 401–9; E. Ruggieri, Anthousa di Mantineon ed il canone XX del Concilio di Nicea II [anno 787], JÖB 35 (1985) 131–42.

Anna lived during the reign of Irene and Constantine VI; her attitude to iconoclasm is not defined.

6. The empress Irene is merely listed by name in the *Synaxarium* (*SynaxCP* 872.2), with no mention of her role in the Council of Nicaea in 787.
7. Theokleto the Thaumaturge was a contemporary of Theophilos, "the foe of Christ". The core of her story is her forced marriage, her generosity and posthumous miracles, not the struggle against iconoclasm (*SynaxCP* 914.3–34).
8. Theodora, another empress famous for her struggle against iconoclasm, is given a much more substantial entry (*SynaxCP* 458–60) in which her role in the restoration of the cult of images is duly emphasized.

Two female saints of the iconoclastic period are not recorded in the 10th–c. *Synaxarium*, but only in supplements of the 14th c.

1. Anna, a widow from Constantinople who was martyred for her refusal to denounce Stephen the Younger, is included in Paris. gr. 1582 (*SynaxCP* 264.54).
2. Athanasia the Thaumaturge of Aegina probably lived in the first half of the 9th c., although her chronology is uncertain.[11] A *Synaxarium* notice for her is found only in Paris. Coislin. gr. 223 of 1301 (*SynaxCP* 611–14). This supplementary entry has no chronological data and no reference to iconoclasm.

Thus the 10th-c. version of the *Synaxarium* preserves the memory of only eight women of the 8th and first half of the 9th c. who were commemorated as saints. Of these only three are specifically represented as opponents of iconoclasm: Theodosia/Maria (she and her companions were the sole female martyrs of the iconoclastic persecutions commemorated in the *Synaxarium*); Anthousa of Mantineon, who was flogged and had the embers of burning icons poured over her head, but later reached an accommodation with Constantine V; and the empress Theodora who brought about the restoration of icons in 843.

If we turn to the full-fledged *vitae* of women who lived during the iconoclastic era, the record is equally exiguous. Six of the female saints included in the *Synaxarium* (Theodosia, Theodora of Kaisaris, Anthousa of Mantineon, Anthousa [daughter of Constantine V], Anna the Younger, and Theokleto the Thaumaturge) have no proper *vitae*, and are known only from short entries in *synaxaria* and *menologia*.[12]

Although there is no *vita* of Theodosia, her *altera ego* Maria is celebrated in the *passio* of the martyrs of Chalke written in 869.[13] The *passio*, which is based heavily on Theophanes, and to a lesser degree on the *vita* of Stephen the Younger, gives the name of Maria to the woman leader of the attack on the *spatharios* who was destroying the Chalke image; in this version she heads a group of men rather than women. According to this variant tradition, Leo was willing to pardon Maria because of her high-born status, but she chose to be executed along with her companions. The *passio* is a curious conflation of chronography and hagiography, in which Maria's story is often upstaged by accounts of the origins of iconoclasm, the heroic defiance of the

---

[11] In her *vita* St. Ioannikios (ca. 752–846) is described as having predicted her future glory (ed. F. Halkin, Six inédits d'hagiologie byzantine [Brussels 1987] 180–193, at 188.26–30); therefore she must have been his younger contemporary. The Arab raid on Aegina mentioned in the *vita* (181.1–3) may refer to an attack by Cretan pirates ca. 825.

[12] C. Mango has argued that the *Synaxarium* notice of Anthousa represents a summary of a now-lost *vita* written in the second half of the 8th c. He based his hypothesis on "the marks of compression .... visible in the abrupt introduction of certain incidents"; cf. Mango, Anthusa (as in n. 10) 402–403.

[13] AASS Aug. II, 434–447. The text has been carefully analyzed by Auzépy; cf. Auzépy, Chalkè (as in n. 7 *supra*) 466–472.

patriarch Germanos, and the volcanic eruption of Thera. This text was the source for the *Synaxarium* notice about Maria and her cohort of nine men who defended the Chalke icon (*SynaxCP* 877–880).

The *vita* of the empress Irene (BHG 2205), one of the main heroines of the anti-Iconoclastic movement, is a barren pastiche from the *Chronographia* of Theophanes, compiled probably between 843 and 864.[14] Surprisingly it includes some unfavorable details about Irene that detract from her image as a saintly woman. Thus she is described as being easily deceived, inasmuch as she was a woman, and of being ambitious for political power; she brutally treated the associates of her son, Constantine VI, having them beaten and forcibly tonsured; and finally, she ordered the blinding of Constantine.[15] The *vita* of the empress Theodora (BHG 1731), written sometime after 867, has many passages in common with the chronicle of George Hamartolos, and could be based upon George's chronicle just as the *vita* of Irene and much of the *passio* of the Chalke martyrs were drawn from Theophanes.[16] The *vita* of Athanasia of Aegina (BHG 180) is hagiographical in character, but does not present Athanasia as an iconodule heroine.[17]

The little-known and unpublished *vita* of Anna of Constantinople, the disciple of Stephen the Younger, has been brought to our attention by M.-F. Auzépy. This short account of Anna's martyrdom is preserved in a 14th-c. *menologium* of saintly women now found in Göteborg (cod. 4, fols 129^r–134^v).[18] As Auzépy has shown,[19] the *vita* of Anna consists of a compilation of all the passages from Symeon Metaphrastes' *vita* of Stephen[20] that relate to her; the artificial character of the composition is stressed by the fact that she is commemorated on the same day as her spiritual father, November 28.

According to Stephen the Deacon's biography of Stephen the Younger, Anna was a Constantinopolitan widow of noble family, who, after visiting Stephen the Younger on Mt. Auxentios, decided to take the monastic habit at the convent of Trichinarea, near Stephen's *enkleistron*. During the reign of Constantine V, following the council of 754, one of Stephen's monks, Sergios, was suborned to make false charges against the holy man, namely that he had engaged in sexual intercourse with Anna. The iconoclasts also bribed Anna's servant girl to confirm this accusation. Constantine ordered Anna's arrest; she was taken from the convent to be questioned by the emperor who was on campaign against the Bulgarians. Anna refused to confess to the trumped-up charges, and was placed under guard. When the emperor returned to Constantinople, he had her imprisoned in the Phiale, where she was confined in fetters. She was flogged mercilessly with oxhide whips by eight men, until she was rendered senseless and carried off to a convent where she died.[21]

It is noteworthy that the emperor did not interrogate her specifically on her attitude toward icons, although he must have assumed her to be an iconophile because of

---

[14] Ed. F. Halkin, Deux impératrices de Byzance, AnBoll 106 (1988) 5–27. See also W. Treadgold, The Unpublished Saint's Life of the Empress Irene, ByzF 8 (1982) 237–51.

[15] *Vita* of Irene, ed. Halkin, 16.32–17.1, 17.18–29, 21.26.

[16] Ed. A. Markopoulos, Bios tes autokrateiras Theodoras (BHG 1731), Symmeikta 5 (1983) 249–83. For discussion of the relationship between *vita* and chronicle, see pp. 252–255.

[17] In addition to the edition by Halkin cited in note 11, there is another edition of the *vita* by L. Carras, The Life of St. Athanasia of Aegina, Maistor: Classical, Byzantine and Renaissance Studies for Robert Browning (Canberra 1984) 199–224.

[18] F. Halkin, Le ménologe grec de Gothenbourg, AnBoll 20 (1942) 217, no. 20.

[19] Her conclusions will be published in her forthcoming edition of the *vita* of Stephen the Younger.

[20] Ed. F. Iadevaia, Simeone Metafrasta. Vita di s. Stefane (Messina 1984).

[21] Cf. PG 100:1105A–1106A, 1125D–1132D, 1181D.

her association with Stephen. His primary interest was to use her to malign Stephen, who stubbornly refused to sign the *Tomos* of 754. Anna was one of only a handful of women who are reported to have died for their opposition to iconoclasm (the others being Theodosia/Maria and her companions), but despite her martyrdom she received no recognition as a saint until two centuries or more after her death.[22]

Another iconophile woman featured prominently in the *vita* of St. Stephen is the wife of one of his jailers at the Praitorion prison in Constantinople. Unbeknownst to her husband she managed to sneak into the prison to visit Stephen following his arrest and to confess to him her fervent support of images. She smuggled to him her own three icons (images of the Virgin and Child, of Peter and of Paul), which she kept hidden in a chest, for use in his personal devotions; and on Saturdays and Sundays she brought him small amounts of bread and water.[23] Her ministrations to Stephen are reminiscent of the charitable services performed by the women friends of Theodore of Stoudios, which will be discussed below, and thus gain greater credibility. Like Theodore, the hagiographer Stephen the Deacon (who was his contemporary) compares the jailer's wife with charitable women of the New Testament, likening her to Tryphaina, the "worker in the Lord", and to Phoebe, the deaconess of Kenchreai, of whom Paul says, "She has been a helper of many and of myself as well."[24].

Yet another female iconodule confessor who failed to receive recognition as a saint is Anna, abbess of the convent of St. Stephen in Thessalonike, known only from passing references in the *vita* of Theodora of Thessalonike. Curiously, the *vita Theodorae* makes no reference to Theodora's own attitude toward icons, although she lived during the second period of iconoclasm, but emphasizes the iconophile views of her relatives Antony, a confessor who briefly became archbishop of Thessalonike, of his sister Catherine, abbess of the convent of St. Luke (which according to the hagiographer was spared from destruction by the iconoclasts because of its small size)[25], and of Anna. The last is described as a confessor who endured persecution for the sake of her iconophile views, especially at the hands of a certain soldier named Choirosphaktes.[26]

Thus we must conclude that the heroines of the iconophile resistance are poorly represented in the Byzantine hagiographic tradition; only the martyr Maria, the two empresses Irene and Theodora, and the widow Anna were the subjects of surviving *passiones* or *vitae*, and these were all atypical hagiographic compositions, depending on chronicles or extracted verbatim from a Metaphrastic *vita*.

If, on the other hand, we investigate the entries of the *Synaxarium of Constantinople* about holy men who lived during the iconoclastic era, the situation is completely different. There are notices for at least 64 male saints, plus four groups of martyrs killed by Bulgarians, Ethiopians or Arabs. Of these, 53 are known to have been

[22] The brief *vita* of Anna must have been compiled sometime between the 10th c. when Symeon Metaphrastes prepared his revised version of the vita of Stephen and the 14th c. when the Göteborg *menologium* was copied.

[23] PG 100:1161A–1164B.

[24] Rom. 16:1–2, 12.

[25] S. A. Paschalides, Ho bios tes hosiomyroblytidos Theodoras tes en Thessalonike. Diegese peri tes metatheseos tou timiou leipsanou tes hosias Theodoras (Thessalonike 1991) 82, ch. 9.1–9. Previous ed. by Arsenij, Žitie i podvigi sv. Feodory Solunskoj (Juriev 1899) 5.29–36.

[26] Ed. Paschalides, Bios Theodoras, 104, ch. 20.1–9. Previous ed. by E. Kurtz, Des Klerikers Gregorios Bericht über Leben, Wunderthaten und Translation der hl. Theodora von Thessalonich (St. Petersburg 1902) 12.18–20; *Vita Theodorae*, ed. Arsenij, 12.22–26.

iconophiles (see Appendix A for details). This enumeration of the *Synaxarium* entries for male saints between ca. 700–850 not only demonstrates that they significantly outnumbered their female counterparts (a typical pattern of Byzantine hagiography), but that a much higher proportion of the male saints included in the 10th-c. compilation of the *Synaxarium* was involved in resistance to iconoclasm than was the case with the female saints. A survey of the full-fledged *vitae* of saints of the iconoclastic period leads to similar conclusions. There are forty such *vitae*, mostly written in the 9th and 10th c.; 28 of them emphasize the iconophile views of the saint.[27]

Another document that provides telling evidence about Byzantine attitudes toward women iconodules is the *Synodikon of Orthodoxy*, produced after the restoration of image veneration sometime between 843 and 920.[28] In the section devoted to acclamations of heroes of the iconodule movement (51.110–53.133), only male saints are included; there are no women, not even Irene and Theodora. Theodora is listed in the section for acclamations of emperors (93.768 and 97.801), while Irene does not appear at all.

Thus, if one relied entirely on the evidence of the *Synaxarium of Constantinople*, surviving *vitae*, and the *Synodikon of Orthodoxy*, one would be forced to conclude that women did not play a major role in opposition to iconoclasm. We must turn to another type of evidence, the letters of Theodore of Stoudios, to find further information on the active defense of icons by women.

Iconodule Women in the Correspondence of Theodore of Stoudios

The voluminous correspondence of Theodore of Stoudios[29] provides important insight into the role of women in the struggle over image veneration. One should first note that Theodore addressed a remarkable number of letters to women, a total of 76 (out of 564) to over 40 different individuals. As J. Gouillard has already pointed out[30], many churchmen of the early Christian centuries wrote to women: one thinks immediately of Chrysostom's letters to Olympias[31], Jerome's correspondence with Marcella and others (43 of his 154 letters are to women, 21 different individuals)[32], and, to a lesser extent, the letters of Basil of Caesarea (16 out of his 347 letters are directed to women)[33] and Theodoret of Cyrrhus (10 out of 147 letters, addressed to 7 different women and a group of nuns).[34] The situation seems to have changed dramatically after the 5th c. First of all, for the period of the 6th–8th c., there survives very little epistolography of any sort; and from the 9th c. on, when epistolography revives, a survey of the addressees of Byzantine letters demonstrates that Theodore

---

[27] These figures are based on A. Kazhdan's unpublished bibliographical study of hagiographical sources, of which a copy can be found at Dumbarton Oaks.

[28] J. Gouillard, Le Synodikon de l'Orthodoxie, TM 2 (1967) 1–316.

[29] G. Fatouros ed., Theodori Studitae epistulae, 2 vols. (Berlin–New York 1992).

[30] J. Gouillard, La femme de qualité dans les lettres de Théodore Stoudite, JÖB 32.2 (1982) 445–452. Gouillard was the first to draw attention to the importance of Theodore's letters to women, and rightly notes the unique character of this correspondence. His article emphasizes the social position of the women (who belong mostly to the upper class or imperial family), rather than their position vis-à-vis icons.

[31] Lettres à Olympias, ed. A. Malingrey (Paris 1947).

[32] J. Labourt ed., Saint Jérôme. Lettres, 8 vols. (Paris 1949–1963).

[33] Y. Courtonne ed., Saint Basile. Lettres, 3 vols. (Paris 1957–1966).

[34] These figures are based on the edition of Y. Azéma, Théodoret de Cyr. Correspondance, 3 vols. (Paris 1955–1965).

of Stoudios was unique among churchmen and literati in having a wide circle of female correspondents.[35] As the chart in Appendix B (limited to the 9th and 10th c.) demonstrates, Byzantine writers very rarely corresponded with women (unless we assume that such letters have not been preserved). Whereas 76 of Theodore's letters (i.e., almost 14 % of the entire corpus) were sent to women, only nine letters by other writers to female correspondents are preserved for the entirety of the period 850–1000.

Theodore's female correspondents, who included his own mother, three empresses, and a variety of laywomen and nuns, can be listed as follows:

1. Theoktiste, Theodore's mother – ep. 6. Theodore also praised her in a panegyric (PG 99:884–901).
2. Empress Irene – ep. 7.
3. Empress Maria, the former wife of Constantine VI – ep. 227, 309, 514.
4. Empress Theodosia, wife of Leo V – ep. 538.
5. Irene, *patrikia*, the wife of a *strategos* – ep. 55, 77, 87, 156, 372, 412, 508, 526.
6. Anna, *patrikia* and nun – ep. 192.
7. NN, *patrikia*, widow – ep. 206.
8. NN, *patrikia* – ep. 207.
9. Albeneka, *protospatharia* – ep. 395.
10. NN, *protospatharia* – ep. 270. Fatouros (1:313*, n. 580) tentatively identifies her as Albeneka, no. 9. No certain identification is, however, possible.
11. Machara (Machaira?), *spatharea*, ep. 553.
12. *Spatharia* "of Flavius" – ep. 330. Probably the same person as the *spatharia* "of Flavianus" – ep. 522. Fatouros' doubts (1:465*, n. 913) are unwarranted: the names Flavius and Flavianus are extremely rare, and the expression "of X" unusual; it may indicate that the woman is widowed.
13. NN, *spatharea*, widow – ep. 193. Fatouros (1:273*, n. 452) considers her the same person as the *spatharea* and widow who is the addressee of ep. 228.
14. NN, *hypatissa* – ep. 143.
15. NN, *hypatissa* – ep. 229. Fatouros (1:292*, n. 513) distinguishes the two *hypatissai* on the basis of a difference in the content of the letters.
16. Maria, *spatharea* – ep. 537. Theodore's epigram 105g[36] laments the death of Maria, the niece of the *patrikia* Euphrosyne. Maria's husband was "one of the first men who carried his sword on his shoulders", i.e., a *protospatharios*. Both Speck and Fatouros identify her as the *spatharea* of ep. 537; the name, however, occurs so frequently that the identification is not conclusive.
17. Eudokia, *kandidatissa* – ep. 529.
18. Kassia, *kandidatissa* – ep. 217, 539. Fatouros (1:365*, n. 719) attributes to her also ep. 370 addressed to a Kassia with no title. More difficult and more important is the possibility of her identification with the famous poet Kassia. I. Rochow identifies them quite positively.[37] If, however, the legend about Kassia's participation in the bride-show arranged for the young Theophilos is true, the identification is impossible on chronological grounds.

---

[35] A.-M. Talbot has prepared such a survey in connection with a forthcoming article, The Literacy of Byzantine Women; her results will be published in fuller form there.

[36] P. Speck, Theodoros Studites Jamben (Berlin 1968) 278–282.

[37] I. Rochow, Studien zu der Person, den Werken und dem Nachleben der Dichterin Kassia (Berlin 1967) 20–26. See also A. Dyck, On Kassia, κύριε, ἡ ἐν πολλαῖς, Byz 56 (1986) 74.

19. NN, *logothetissa* – ep. 140.
20. NN, *tourmarchissa* of Hellas – ep. 498.
21. Anna, mother superior *(hegoumene)* – ep. 54, 85, 361, as well as ep. 46 of which only the title has survived. In addition to the *patrikia* Anna (above, no. 6), two more Annas appear in Theodore's correspondence: the *hegoumene* and a nun (ep. 42, 96, 289); Anna, wife of the *patrikios* Leo, is mentioned in Theodore's epigrams nos. 115 and 120. The identification of all these homonyms is uncertain.[38]
22. Irene, *hegoumene* – ep. 536.
23. Irene, *hegoumene* – ep. 62. According to Fatouros (1:205*, n. 213), she differs from Irene no. 22 and is the mother of Euphrosyne no. 24.[39] Irene's husband was a *strategos* and official "in Armenia and Graikia" (ep. 458.27–28).
24. Euphrosyne, *hegoumene* – ep. 458, 460, 465, 472, 482, 506, 510, 530. Fatouros (1:441*) thinks that she was also the recipient of ep. 483 which is similar to ep. 482. While still a nun, she was the addressee of ep. 62 (together with her mother Irene, no. 23).
25. NN, *hegoumene* of Nicaea (?) – ep. 434.
26. NN, *hegoumene* of Gordina – ep. 59.
27. NN, *hegoumene* of Ignai – ep. 481. The convent of Ignai was founded by Leo (the husband of Anna), according to Theodore's epigram no. 114 (Speck).
28. Three more letters – ep. 142, 147 and 244 – were addressed to a *hegoumene*. It is impossible to determine whether all three were sent to the same person, and whether this person was one of the *hegoumenai* listed above, nos. 21–27.
29. Anna, nun – see above, no. 21.
30–31. Megalo and Maria, sisters – ep. 323. Megalo, a nun, was previously the wife of Theophanes Confessor. Theodore sent to both sisters ep. 292, entitled only "to the nuns" (without names), and to Maria alone ep. 396. The identification is well substantiated by the content of the letters.
32. Maria, nun – ep. 331. Fatouros (1:349*, n. 674) finds her "nicht identisch" with Maria, Theophanes' sister-in-law (see above).
33. Euphemia, recluse *(enkleiste)* – ep. 387, 413.
34. Eudoko, virgin – ep. 436.
35. Maria, virgin – ep. 66.
36. Thomais, virgin – ep. 551.
37. Hypakoe, nun – ep. 540, 548.
38. NN, nun – ep. 397.
39. Nuns (unspecified) – ep. 403.
40. *Kanonikai* (deaconesses) – ep. 65, 141, 375, 404. It is difficult to judge whether these deaconesses belonged to one and the same institution or to different churches. The lemma of ep. 65 reads "the *kanonikai*" of [the island] Prinkipo".
41. Irene and Kale, the sisters of a certain Moschos – ep. 161, 200, 211. Theodore characterizes them as laywomen who, however, are genuine nuns, chaste and unconcerned with property.

As one might expect, almost all the female correspondents of Theodore of Stoudios embraced iconophile views; his letters vividly describe the role played by women during the second phase of iconoclasm. For example, they saved the lives of persecuted iconophiles by bringing food to them in prison, or by taking fugitive monks into

[38] Cf. Speck, Jamben (as in n. 36) 310–314, and Fatouros, Epistulae (as in n. 29) 1:187*, n. 159.
[39] Cf. also A. P. Dobroklonskij, Prep. Feodor ispovednik i igumen Studijskij (Odessa 1914) 453f.

their homes. Thus Theodore praises a *hypatissa* who, during the reign of Leo V, took into her house the Stoudite monk Proterios at a time when he was abandoned by friends and relatives (ep. 143). He also writes to the *kandidatissa* Kassia who helped the Stoudite monk Dorotheos when he was imprisoned near her house (ep. 217), and to the virgin Eudoko who risked her life to bribe the guards and bring food and drink to Theodore and another monk named Nicholas when they were in jail (ep. 436).

Theodore also eulogizes a number of his female correspondents who endured persecution for the sake of their iconophile beliefs: the *kandidatissa* Kassia was flogged on two occasions by the iconoclasts (ep. 370); the *patrikia* Irene was banished to an island together with her daughter (ep. 87, 156, 372, 412); the "abbess of Nikaia" left her convent and went into exile rather than adopt iconoclasm, while some of her nuns were flogged and imprisoned (ep. 434), as was the abbess Anna (ep. 85, 316); 30 nuns from another convent were forced to leave their *koinobion*, were flogged and sent to jail (ep. 403).

It is significant that a number of Theodore's female iconophile correspondents courageously maintained or adopted orthodox views even when their husbands or other male relatives were iconoclasts. Examples are Theodosia, the widow of Leo V, who rejected iconoclasm and converted to orthodoxy, and as a consequence was exiled to Chalke by Michael II (ep. 538); the *patrikia* Irene (ep. 508) whose husband was in a position of authority and belonged to the iconoclast party; the *kandidatissa* Kassia, whose brother-in-law was a *strategos* and unrepentant iconoclast (ep. 539). One might suggest that men connected with the imperial administration were more likely to adopt iconoclastic views in order to keep their positions, while this was less necessary for their wives, who clung to image veneration as an essential element of their spiritual life.

Theodore's correspondence with women is noteworthy not only for the relatively large number of women with whom he communicated, but because it demonstrates a true exchange of views. Although none of the letters written to Theodore by his female correspondents has survived, it is clear from his letters that many of them are responses. Some of the letters contain advice such as one might expect from a spiritual confessor (e.g., ep. 395, 481, 482, 483, 529, 537), others are words of consolation (ep. 458, 460, 498, 522), but the majority are letters of praise and/or encouragement to women who share his struggle against the iconoclasts, women whom he clearly admires and views as his equal or even, at times, his superior. Thus he refers to the *patrikia* Irene as his spiritual mother (ep. 87.4), and asserts that men and women are equal in the struggle for orthodoxy (ep. 142.19–21). In ep. 292, addressed to Megalo and Maria, Theodore states that, although they have often queried him on matters of theology or church administration, they have no need of his advice because they are taught directly by God. In ep. 229, to an unnamed *hypatissa*, he notes that he is proud to be the advisor of such a staunch iconophile. In ep. 551, to the virgin Thomais, Theodore remarks that he has already learned something of her views on images, and is prepared to receive instruction even from a woman. He then proceeds to discuss with her the theory of images. Theodore also emphasizes the resolute orthodoxy of some of his female correspondents at a time when so many individuals were yielding to or being destroyed by the iconoclast party. He writes, for example, to the *patrikia* Irene that she deserves to be "hymned by the entire church of God ... because during the present earthquake of impiety, when priests are falling, archbishops perishing, monks being crushed, *archontes* broken down, their subordinates

destroyed, men fainthearted, women fearful, you alone among women do not stumble, you are unshaken, resolute, without fear, unyielding, unbroken" (ep. 77.1–8).

The most significant point, for our purposes, is that Theodore clearly views several of his women friends as saintly individuals, worthy of comparison with the female heroines and martyrs of the early Christian centuries. He refers to them frequently as confessors and martyrs (e.g., ep. 87.12, 35; 156.10, 11, 14, 17, 44; 397.23; 412.4; 434.7, 10, 18–19). In one letter (ep. 244.18–19) he likens an abbess who endured persecution to the martyr saints Febronia (of Sibapolis in Mesopotamia), Eugenia (of Alexandria) and Matrona (probably of Thessalonike; cf. *SynaxCP* 563–566); another abbess, Euphrosyne, is likened to the martyrs Thekla, Febronia, and Eupraxia of Constantinople (ep. 472.30–31); the *patrikia* Irene and the nun Maria are compared with Sts. Thekla and Febronia (ep. 87.13–14; 397.20–21), and the 30 imprisoned nuns with the "40 martyrs" (ep. 403.13–14).[40] The virgin Eudoko, who undertook the perilous duty of bringing provisions to Theodore and Nicholas when they were confined in a fortress and denied visitors, is compared with the early Christian women Phoebe of Kenchreai and Priscilla, wife of Aquila, who took personal risks to succor Paul in time of need (Rom. 16:1–4). Yet none of these women achieved recognition by the church as saints.

Women Hymnographers

During the first half of the 9th c., when Theodore of Stoudios was corresponding with numerous women, and women were active in the defense of icons, there was a brief and unprecedented flurry of hymnographic composition by women. As Eva Topping has shown, three female poets, Kassia, Theodosia and Thekla, were active at this time.[41] The religious hymns composed by Kassia (who may or may not have been the same woman who corresponded with Theodore of Stoudios) do not explicitly express her opposition to iconoclasm, but she accepted the veneration of icons and in her "Kanon for the Repose of the Dead" she speaks of the veneration of the Virgin "[represented] on panels".[42] Her position was probably moderate: her advice "Do not kick against the pricks with your bare feet"[43], although borrowed from Acts 24:16, is in marked contrast to Theodore of Stoudios who called for active resistance to iconoclasm.

We know less about her two contemporaries Theodosia[44] and Thekla.[45] Theodosia wrote a *kanon* on the death of Ioannikios the Great, probably soon after the saint's death in 846.[46] She praises Ioannikios for his withdrawal from the world, to the moun-

[40] It is unclear whether he is referring to the male martyrs of Sebasteia or the 40 female martyrs of Herakleia; on the latter see H. Delehaye, Saints de Thrace et de Mésie, AnBoll 31 (1912) 194–207. Although a comparison with female martyrs seems more appropriate, his use of the masculine form ἄλλοις in the phrase τῶν 'Αγίων Τεσσαράκοντα ἡ ὁμοίωσις ἤ τισιν ἄλλοις τῶν μακαρίων ἀθλοφόρων suggests that he is thinking of the martyrs of Sebasteia.

[41] E. C. Topping, Women Hymnographers in Byzantium, Diptycha 3 (1982/3) 98–111.

[42] K. Krumbacher, Kassia, in: Sitzungsber. der philos.-philol. und der histor. Klasse der bayer. Akad. 1897, vol. 3, 351.116.

[43] Ibid., 360.74–76.

[44] E. C. Topping, Theodosia: Melodos and Monastria, Diptycha 4 (1986–88) 384–405.

[45] E. C. Topping, Thekla the Nun: In Praise of Women, GrOrthTheolRev 25 (1980) 353–70; J. Szövérffy, A Guide to Byzantine Hymnography, II (Brookline, Mass., 1979) 44 (hereafter, Szövérffy, Hymnography).

[46] Ed. A. Kominis in G. Schirò, Analecta hymnica graeca 3 (Rome 1972) 122–133; Szövérffy, Hymnography 48.

tain – "his august palace"; she calls him "the beauty of monks" and describes his victory over "the swords of the enemies". Theodosia can be identified as a supporter of image veneration, since her hymn is addressed to an iconophile saint; furthermore, she explicitly describes the iconoclastic persecutions as a tempest of evil forces (lines 158–159).

Thekla wrote a *kanon* in honor of the Virgin that E. C. Topping characterizes as having been written by a woman about women and for women. It should be pointed out, however, that some strophes of the hymn are found also in a *kanon* attributed to Klement, a hymnographer and iconophile confessor of uncertain date.[47]

Just as in the case of correspondence with women, the poetic activity of women seems to be an anomaly characteristic of the 9th c. It is even possible that subsequent ecclesiastics who were responsible for the contents of church services tried to remove the compositions of women poets from the liturgy. Thus Theodosia's hymn on Ioannikios was not accepted in the *Menaia*, and its place was taken by the *kanon* written by Joseph the Hymnographer.[48] Even more significant is the fate of the *tetraodion* for Holy Saturday whose authorship is ascribed both to Kosmas of Jerusalem and to Kassia. Theophanes Continuatus relates that in the days of Leo VI "the wisest monk Mark", the *oikonomos* of the monastery of St. Mokios, "expanded [or restored?] (ἀνεπλήρωσεν)" the *tetraodion* of Kosmas.[49] On the other hand, Theodore Prodromos, in his commentary on the *kanon* for Holy Saturday, refers to an oral tradition that attributed the *kanon* to the "noble and wise virgin Kassia"; later, he continues, it was considered unsuitable to mix up "feminine composition" with the words of Kosmas, and Mark was ordered to replace her troparia with new ones.[50] It is difficult to judge whether or not this story is a legend,[51] but in any case Byzantine tradition held that ca. 900 Mark replaced some parts of the *tetraodion* because they were believed to have been written by a woman. We may hypothesize that the conflicting attributions of the hymn on the Virgin to both Thekla and Klement may be due to the same anti-feminine sentiment that was becoming entrenched in Byzantium after the 9th c.

Invocations to the Virgin on Seals

One might suggest that the change in social attitudes to women in the 9th c. was somehow reflected in the attitude of the Byzantines to the Virgin Mary. As Averil Cameron and others have demonstrated, the veneration of the Theotokos was intensified in the empire in the late 6th and early 7th c., as is shown by the increase in Marian hymnography and liturgical feasts, growing numbers of icons of the Virgin, and the adoption of the Theotokos as the special protectress of Constantinople.[52]

---

[47] Cf. Szövérffy, Hymnography 36; S. Pétridès, Office inédit de saint Clément, hymnographe, BZ 12 (1903) 572. Clement is mentioned in the *Synaxarium* (SynaxCP 713.3–5), and is included in our Appendix A, no. 6.

[48] E. I. Tomadakes, Ioseph ho hymnographos. Bios kai erga (Athens 1971) 123, no. 79

[49] Theoph. Cont. 365.21–24.

[50] Cf. Rochow, Kassia (as in n. 37) 37f.

[51] See G. Schirò, La seconda leggenda di Cassia, Diptycha 1 (1979) 315.

[52] A. Cameron, The Theotokos in Sixth-Century Constantinople, Journal of Theological Studies 29 (1978) 79–108; The Virgin's Robe: an Episode in the History of Early Seventh-Century Constantinople, Byz 49 (1979) 42–56; Images and Authority: Elites and Icons in Late Sixth-Century Constantinople, Past and Present 84 (1979) 29–33; The Language of Images: the Rise of Icons and Christian Representation, ed. D. Wood, The Church and the Arts [Studies in Church History] (Oxford

Another type of evidence that strongly indicates an increase in devotion to the Virgin in the late 6th and 7th c. is the corpus of lead seals with an inscription referring to their owners as "slaves (δοῦλοι) of the Theotokos". The collection of Zacos includes a substantial number of seals with this legend;[53] the series begins with a few specimens in the second half of the 6th c., reaches its peak in the 7th c., and declines dramatically in the 8th, disappearing entirely around the middle of the century.

The disappearance of this formula soon after the beginning of iconoclasm is not surprising, for it is well known that the opponents of Constantine V accused the emperor of questioning the doctrine of the Theotokos.[54] For example, the chronicler Theophanes quoted the iconoclastic patriarch Anastasios as having stated that Constantine denied to Mary the honor of having given birth to the son of God, affirming that she bore a mere man.[55] Theosteriktos, the hagiographer of Niketas of Medikion, related an anecdote about Constantine, "the most evil scion of an evil root", who allegedly had no respect for the Virgin, and compared her to a purse that becomes empty after precious coins are removed from it.[56] George Hamartolos repeated the anecdote told by Theosteriktos, giving it a radical interpretation: Constantine, he said, did not want to call Mary the Theotokos.[57]

Stephen Gero emphasizes correctly that these positions are contradictory: Constantine either denied that Mary was the Mother of God (so both chroniclers) or assumed that she lost her prestige after having given birth to Christ. It is risky to attempt to reconstruct the iconoclastic doctrine of the Theotokos on the basis of critical descriptions of it by iconophiles. It seems likely, however, that these critical judgements permit the hypothesis that the iconoclasts (Constantine V and his supporters) disapproved of the growing cult of the Virgin, and tried to limit its expansion. In this atmosphere the epithet "the slave of the Theotokos" ceased to be fashionable.

Much more difficult to explain is another observation that can be made by the analysis of sigillographic material: even after the epithet "slave of the Theotokos" fell out of favor, many owners of seals continued, in the 8th and the first half of the 9th c., to invoke the Virgin and entreat her to assist "her slave". If we turn to the lead seals catalogued by V. Laurent in his *Corpus*[58] we see that certain categories of officials in the capital considered the Virgin their favorite protectress: thus the earliest seals of the *logothetes tou genikou* bear invocations addressed to the Theotokos, whereas invocations of the Lord begin later and became prevalent only after the mid-9th c., i.e., after the failure of the iconoclastic movement. The same change can be observed by examining the seals of the *askretis*: if we exclude no. 39, whose reading is uncertain,[59] the invocation of the Lord begins only with no. 51 at the end of the 9th c., and immediately becomes popular.[60] As the result of reviewing a much broader range of material,

---

1992) 31. See also J. Herrin, The Formation of Christendom (Princeton, N. J., 1987) 199f. and M. van Esbroeck, Le culte de la Vierge de Jérusalem à Constantinople aux 6e–7e siècles, REB 46 (1988) 181–190.

[53] G. Zacos/A. Veglery, Byzantine Lead Seals, III (Basel 1972) 1936.

[54] S. Gero, Byzantine Iconoclasm during the Reign of Constantine V (Louvain 1977) 144–146. On Constantine V's attack on the cult of the Virgin, see also G. Dagron, L'ombre d'un doute: l'hagiographie en question, VIe–XIe siècle, DOP 46 (1992) 65.

[55] Theoph., ed. de Boor, 415.24–29.

[56] AASS Apr. I, p. XXIV, par. 28.

[57] Georgii Monachi Chronicon, ed. C. de Boor, 2 (Leipzig 1904, rp. 1978) 750f.

[58] V. Laurent, Corpus des sceaux de l'Empire byzantin, II (Paris 1981) 731.

[59] V. Laurent reads Κύριε despite his own comment that the seal has a „monogramme marial cruciforme".

[60] A. Kazhdan, review of Laurent, Corpus, in: BZ 76 (1983) 384.

Werner Seibt came to the same conclusion: from the late 9th c. the invocation of the Lord replaced that of the Theotokos on lead seals.[61] The victorious iconophiles did not return to the pre-iconoclast tradition, but followed the custom introduced by their adversaries.

We must be very cautious: the omission of a single formula by no means indicates the end of the veneration of the Theotokos. Numerous arguments may be drawn to prove the continuation of the cult of the Virgin in Byzantium after the restoration of icons. One of the most striking cases is the use of Mary's *maphorion* as the palladium of Constantinople during the first Russian attack on the city in 860. Numerous sources attribute the repulse of the Rhos to the supernatural intervention of the Theotokos. The chroniclers emphasize that the immersion of her *maphorion* (often mistakenly called *omophorion*) in the sea raised the tempest that destroyed the fleet of the Rhos.[62] Photios, in his third and fourth homilies, stressed the hope that the Mother of the Logos would protect her city.[63] Another contemporary, Joseph the Hymnographer, produced a series of kanons ("On the Deposition of the Virgin's Robe", "On the Deposition of her Girdle", "On the Akathistos Hymn") that, probably in connection with the Russian assault, praised the Theotokos as the protectress of the city against hostile attacks.[64]

The Theotokos was certainly eulogized throughout the entire history of Byzantium, and the celebration of Mary was significantly featured in the Byzantine liturgical calendar. Nevertheless the substitution of the Lord for the Theotokos in the invocation formula on seals in the second half of the 9th c. appears to be a significant change, when viewed in connection with similar developments in other spheres relating to the position of women in Byzantine society.

Conclusion

Women played an important role in society and in the cultural and religious life of the Late Roman empire. Even the legislation that tended to preserve classical principles concerning the legal incapacity of women, their weakness and need of protection, slowly introduced women's rights, especially expanding the mother's rights toward her children or the protection of women's dowries.[65] Early hagiography honors the bold, active, freely moving woman, who even dared to enter a male monastery in disguise (e.g., Marina, Matrona)[66], or the former prostitute who eagerly embraced a solitary life in the desert (Mary of Egypt). The relative freedom of divorce confirmed at the end of the 6th c.[67] was a further sign of women's independence.

---

[61] W. Seibt, Die Darstellung der Theotokos auf byzantinischen Bleisiegeln, besonders im 11. Jahrhundert (ed. N. Oikonomides, Studies in Byzantine Sigillography, 1 [Washington D.C. 1987]) 40.

[62] E.g., Leo Gramm. 241.8–12; Theoph. Cont. 674.22–675.3.

[63] For comprehensive analysis of the homilies, see C. Mango, The Homilies of Photius Patriarch of Constantinople (Cambridge, Mass., 1958) 74–82; see also J. Wortley, The Date of Photius' Fourth Homily, Byz 39 (1969–70) 199–203, and the same text in ByzSlav 31 (1970) 50–53.

[64] PG 105:1003–28.

[65] J. Beaucamp, Le statut de la femme à Byzance (4e–7e siècle) (Paris 1990) 325–339. Beaucamp (p. 346) characterizes Justinian I's innovations as "mesures favorables aux femmes". Cf. also H. Saradi-Mendelovici, A Contribution to the Study of Byzantine Notarial Formulas: the infirmitas sexus of Women and the *sc. Velleianum*, BZ 83 (1990) 72–78.

[66] Cf. E. Patlagean, L'histoire de la femme déguisée en moine et l'évolution de la sainteté féminine à Byzance, Studi medievali, s. III, 17 (1976) 597–623; rp. in Structures sociales, famille, chrétienté à Byzance, pt. XI, 597–623.

[67] H. Hunger, Byzantinische Grundlagenforschung (London 1973), pt. XI, 308f.

We know little of developments in the 7th c.; the available sources are scanty and insufficient. We can affirm, however, that the cult of the Virgin was expanding, a process which may possibly reflect the growing social role of women. As for the attitude of the 8th-c. iconoclasts toward women, we know that they tried to strengthen family ties by limiting the possibility of divorce.[68] One might also hypothesize that their measures to force marriage upon nuns and monks[69] reflect the same policy. At any rate, hagiography seems to corroborate the view that by the 10th c. familial bonds became stronger: the image of the transvestite saint yielded to that of the holy housewife, and the repentant prostitute who adopts the eremitic life is supplanted by the virginal nun (Theoktiste of Lesbos) or chaste widow who is forced by circumstance to become a hermit.[70] It is also worthy of note that in contrast to the women pilgrims of Late Antiquity (Egeria, Melania the Younger, Athenais-Eudokia), women of the middle and late centuries of Byzantium almost never embarked on extended pilgrimages, especially to the Holy Land.[71]

A similar evolution in the role of women took place in the West. Neither the chronology nor the social background are clear, but the final effect is evident: the relatively free late Roman and Germanic women lost their independence and were placed under the strong control of their husbands. It can be said that feudalism curtailed the legal status of women, even though their social status (especially in chivalric societies) sometimes improved.

We may assume (quite hypothetically) that Byzantine society of the 8th c., which was forced to struggle with the Arabs for its own survival, acquired a more patriarchal character than it had in the previous century. We may assume (even more hypothetically) that this patriarchal tendency incited women's resistance. If this is so, it would be another explanation for the active role of women in the anti-iconoclast movement.

On the surface, iconoclasm was defeated in the mid-9th c. and the veneration of icons restored. Strangely enough, however, the principles of the iconoclasts proved more durable than their attitude toward holy images. After 843, the legacy of Theodore of Stoudios lost much of its influence; neither his concept of the powerful monastery, independent of the government, nor the alliance with the Roman curia were popular in the 10th c. The church emerged from the iconoclastic conflict much more submissive to the emperors than Theodore was in the perilous conditions of the first half of the 9th c. It is quite plausible that the patriarchal tendencies became even stronger than in the reigns of Leo III and Constantine V.

If we assume that the victors of 843 inherited the iconoclasts' anti-feminist position, the data collected above acquire a certain coherence: in the world of triumphant iconodules women's role in cultural life was sharply curtailed (correspondence with women virtually ceased, and women's poetry was supplanted), the traces of women's participation in the struggle against iconoclasm were obscured, the celebration of saintly women who defended icon veneration was drastically curbed, and, probably, the men of the 10th c. felt more comfortable in proclaiming themselves the slaves of the Lord than the servants of the Virgin.

---

[68] L. Burgmann, Ecloga (Frankfurt am Main 1983) 2:9.1–3.

[69] Theoph., ed. de Boor, 445.3–12.

[70] Cf. A. Kazhdan, Hagiographical Notes, BZ 78 (1985) 49f. For widows who became hermits, see J. Wortley, Les récits édifiants de Paul, évêque de Monembasie, et d'autres auteurs (Paris 1987) 28–34, 96–108.

[71] Cf. A.-M. Talbot, A Comparison of the Monastic Experience of Byzantine Men and Women. GrOrthTheolRev 30 (1985) 15.

APPENDIX A

Entries in *Synaxarium of Constantinople* on Holy Men Who Lived during Iconoclastic Era

Saints of uncertain date

1. Niketas of Medikion (581.2–22). Even though the text has no chronological indication concerning Niketas, it emphasizes that Niketas was removed from his flock by the iconoclasts and struggled against the "deception of the enemies of God".
2. Basil of Pareion (597.19–28). This entry also lacks chronological indications, but stresses that Basil had to move in order to avoid association with the iconoclasts.
3. George of Pisidian Antioch (617.5–18) is said to have lived "in the time of the iconoclasts"; he did not join them and was exiled.
4. Kosmas of Chalcedon (612f) was a contemporary of the iconoclasts; the rulers tried to force him to reject the veneration of icons, but he did not yield, even in the face of torture.
5. George of Mitylene (589f) was an opponent of iconoclasm; it is unclear whether he should be identified with the George who was one of the three brothers from Lesbos (David, Symeon and George) who are said to have struggled against "many heresies" (687.12–27).
6. Klement, the hymnographer and confessor, is only briefly noted (713.3–5). An opponent of the iconoclasts, he died in exile.
7. George, bishop of Nikomedeia and a hymnographer, receives only a brief mention (356.20–22). From his hymns, including one on Ioannikios, he is known to have supported the cult of icons.

Saints under Leo III

8. George Limnaiotes (922.12–26), an ascetic under Leo III, was a defender of the cult of icons and relics; his nose was cut off and his head burned up.
9. Theophilos the New Confessor (100.8–35), a contemporary of Leo III, was tortured by the emperor for his iconophile convictions.
10. Stephen of Chenolakkos (392–94) was an ally of the patriarch Germanos I during the reign of Leo III.
11. Hypatios and Andrew of Thrakesion (62–64) were imprisoned, tormented and executed by Leo III.

Saints under Constantine V

12. Leo of Catania (479f), a contemporary of Leo and Constantine (without further precision). The entry does not define his position toward images. His chronology has been much debated, and he is variously dated to the late 7th and 8th c.; it is perhaps best to place him in the reign of Leo III and Constantine V.[72]
13. John of Damascus (278f), a contemporary of Leo III and Constantine V, fought against "the iconoclastic impiety".
14. Kosmas of Maiouma (395f), a friend of John of Damascus. The compiler of the *Synaxarium* describes his education and poetic composition, but not his role in the struggle against iconoclasm.
15. Stephen the Younger (261–63), a victim of Constantine V's iconoclastic persecutions.
16. Stephen, who was exiled to Sougdaia, is mentioned among those who suffered together with Stephen the Younger and were banished to Cherson or fled to Chazaria (col. 264.1–4).
17. Andrew "in the Tribunal" (151f) resisted against Constantine V and was murdered by an iconoclastic mob.
18. John of Gotthia (771–74), defined as a contemporary of Constantine [V] and Leo "the Isaurian" (a mistake? probably Leo IV); he lived through the reign of Irene. He was an adversary of the iconoclasts.

Saints under Leo IV

19. Gregory of Akritas was an iconophile who fled from Leo IV, but returned after the restoration of orthodoxy (col. 372–74). His struggle against iconoclasm is not mentioned in the entry; the emphasis is on his suffering at the hands of the Hagarenes and Jews in Jerusalem and on his ascetic exploits.

---

[72] A. Acconcia Longo, La vita di s. Leone vescovo di Catania e gli incantesimi del mago Eliodoro, RSBN 26 (1989) 3–98.

Saints under Constantine VI and Irene

20. Michael, hegoumenos of the monastery of Zobe, near Sebastoupolis, a victim of an Arab attack (col. 98.1-18).
21. Euthymios of Sardis began his career under Constantine VI and Irene; he was exiled by the orthodox emperor Nikephoros I and by the iconoclast Leo V; the compiler emphasizes that Euthymios was an iconophile (col. 345.1–38).
22. Bacchus the Younger was a monk in Palestine, beheaded by the Muslims (col. 310–12). His position toward iconoclasm is not mentioned.
23. Philaretos the Merciful, father-in-law of Constantine VI (col. 269f). The entry does not mention iconoclasm.
24. Theophilos the Younger, a general, was captured by the Arabs and beheaded (col. 434.13–29). Iconoclasm is not mentioned in the entry.
25. A collective martyrdom of the monks of Mar Saba murdered by "barbaric Ethiopians" was celebrated on 19 March (col. 548.19–33). The entry provides no clues to chronology, but other sources tell us that the martyrdom took place in 797.

Saints who lived under emperor Nikephoros I

26. Nicholas the Soldier participated in Nikephoros I's expedition against the Bulgarians in 811. Like the *patrikios* Peter (see below, no. 27), after the defeat he retired to a monastery (col. 341–44). His position toward the cult of icons is not mentioned.
27. Peter, *patrikios* and *domestikos ton scholon*, a contemporary of Irene, Constantine VI and Nikephoros I (col. 791–94); he retired to Mt. Olympos. Although his attitude toward icons is not mentioned, Peter is said to have been close to St. Ioannikios, who was a defender of the cult of icons.
28. A collective martyrdom of the captives taken by the Bulgarians after the defeat of Nikephoros I in 811 was celebrated on 26 July (col. 846–48).

Saints who lived under Leo V

29. Nikephoros I, patriarch of Constantinople (col. 723–726); the compiler emphasizes his resistance to the iconoclastic policy of Leo V.
30. Nikephoros of Medikion (659f) was a contemporary of the iconoclasts; Leo [V] expelled him from his monastery because of his veneration of icons and put him in jail.
31. Manuel and 377 martyrs executed in Adrianople by the Bulgarians under Leo V (col. 414–416).
32. Hilarion of Dalmatos was persecuted by Leo V for the veneration of icons, and was exiled by Theophilos. He was released by Theodora (col. 731–734). His biography is related in a later addition to the *Synaxarium* in the Paris. Coislin. gr. 223 of 1301.
33. John, bishop of Polybotos, defended the cult of icons under Leo V (col. 279f).
34. Basil, a victim of Leo the Iconoclast (Leo V); his memory was celebrated on 28 Febr. (col. 493.11–26). Together with him was tortured Prokopios Dekapolites, who was remembered on 27 Febr. (col. 491f). There is no chronological data in the entry on Prokopios.
35. Athanasios Paulopetrios was accused, under Leo the Iconoclast, of venerating "the undefiled icons" (col. 483.24–26).
36. John of Kathara, an iconophile, was exiled by Leo V and later by Theophilos. His biography is found in the additions of Paris. Coislin. 223 of 1301 (col. 631–634).
37. Aemilianus of Kyzikos was persecuted by the impious Leo [V?] because of his veneration of icons (col. 875.5–10).
38. Theophanes the Confessor was imprisoned by Leo V who was attempting to force Theophanes to recant his veneration of icons (col. 530–532).
39. Theophylaktos of Nikomedeia resisted the iconoclastic policy of Leo V (col. 519–522).
40. Stephen the Confessor, hegoumenos of Trigleia, refused to oppose the cult of icons; Leo V arrested and exiled him. The main entry on him is for 26 March (col. 561f), but a brief mention is also found on 3 Sept. (col. 12.3–5).
41. Peter of Nicaea (col. 36.16–18) was persecuted by Leo V for his iconophile views.
42. Makarios of Pelekete, an iconophile, was exiled by Leo V and again by Theophilos. His biography is found in an addition of Paris. Coislin. 223 of 1301 (col. 577–580).
43. Theophilos, archbishop of Ephesus (col. 77.14–15). He is known from other sources to have been exiled by Leo V and Theophilos for his support of image veneration.

44. Joseph the Hymnographer, an iconophile under Leo V and his successors, was released from jail after the restoration of the cult of icons (col. 581–584).
45. The entry on John Psichaites (col. 706–708) contains no chronological data, but from other sources we know that he died ca. 825. The compiler mentions his arrests and banishment for disobeying the imperial laws. John is known to have been an iconophile, even though it is not indicated in the entry.
46. Michael of Synada fought for the "undefiled icons" against the "beast and foe of God" (Leo V) and was exiled (col. 703f).
47. Euschemon, archbishop of Lampsakos, was first imprisoned and then exiled on account of his iconophile views (535f.). There are no chronological indications in the *Synaxarium* notice, but we know from a letter of Theodore of Stoudios (ep. 89) that he lived in the first part of the 9th c.
48. Jonah Sabaites, the father of Theodore and Theophanes the Graptoi (col. 65.1–11).

Saints under Theophilos

49. Theophanes and Theodore Graptoi, the sons of Jonah (no. 48), victims of the iconoclast emperor Theophilos (col. 130f), were remembered on 11 Oct. A separate entry on Theodore Graptos is found on 28 Dec. (col. 352–354).
50. Michael the Synkellos was a close friend of Theodore and Theophanes Graptoi, and like them a victim of iconoclastic persecutions. Theodora recalled him from exile (col. 324–326).
51. Eudokimos the Younger, a general; the entry does not mention his attitude toward icons, and only indicates that he lived under Theophilos, "the enemy of Christ" (col. 857.2–26).
52. Sergios the Confessor was an iconophile persecuted by the "godless" Theophilos (col. 682.9–10).
53. The 42 Martyrs of Amorium, who were captured and executed by the Arabs in 838; they were commemorated on 6 March (col. 516.4–21). Iconoclasm is not mentioned in the entry.
54. Lazaros, the painter, a victim of the iconoclasts (col. 231–234).
55. Theodore of Stoudios, one of the leaders of the iconophiles (col. 214–216).
56. Joseph of Thessalonike, brother of Theodore of Stoudios. The entry in the *Synaxarium* is brief (col. 822.19–21), but an addition in Paris. gr. 1587 of the 12th c. has an expanded version, emphasizing Joseph's role in the defense of icons.
57. Thaddeus, freedman of Theodore of Stoudios, resisted the iconoclastic emperors; he died from torture under Theophilos. The entry on him was added in Paris. gr. 1582 of the 14th c. (col. 353–356).
58. Gregory Dekapolites is said to have been imprisoned for his veneration of icons. The compiler says vaguely that Gregory lived under the iconoclasts (col. 239f.); from other sources we know that he died in the mid-9th c.
59. John, disciple of Gregory Dekapolites (col. 615f); his attitude toward iconoclasm is not mentioned in the entry.
60. Ioannikios the Thaumaturge (col. 191–193). There is no mention of Ioannikios' resistance to iconoclasm, although the compiler says that he was born under "Leo the Kopronymos" [sic!]; the entry emphasizes the miracles worked by Ioannikios. We know from other sources, however, that Ioannikios was an iconophile, although not as militant as Theodore of Stoudios.
61. Eustratios the Thaumaturge, a monk close to Ioannikios, retired to an island during iconoclasm, and returned to his monastery after the restoration of the cult of icons (col. 380–382). As in the case of Ioannikios, the entry on Eustratios emphasizes his ascetic exercises rather than his resistance to iconoclasm.
62. Evarestos of Galata died after the restoration of the cult of icons. The entry (col. 347f) makes no mention of his struggle against the iconoclasts, although the compiler refers to Leo V as "iconoclast and tyrant".
63. George of Amastris the Thaumaturge (col. 481f) is known to have lived in the mid-9th c., although the entry provides no chronological data. His attitude toward icons is not mentioned in the entry.
64. Eustathios of Kios in Bithynia was persecuted for his veneration of icons. The entry on him (col. 569.30–37), an addition in Paris. Coislin. 223 of 1301, does not furnish any precise dating.
65. Hilarion of Pelekete, known from other sources as a victim of the iconoclasts, is only briefly mentioned in the *Synaxarium* (col. 564.5–6).

N.B. This list does not include those saints who lived well into the reigns of Michael III and Basil I, such as the *magistros* Sergios (col. 777f), Theoktistos (col. 244.16–18), Nicholas the Confessor (col. 443f), Constantine the Jew (col. 345f), Andrew, John, Peter and Antoninos in Africa (col. 72–74), and Peter the Thaumaturge (col. 121–125).

APPENDIX B

Survey of letters written to women in the 9th and 10th C.

Theodore of Stoudios	76 of 564
Ignatios the Deacon	0 of 64
Photios	1 of 299
Nicholas Mystikos	0 of 194
Niketas Magistros	1 of 31
Leo Choirosphaktes	0 of 27
Arethas of Caesarea	3 of 41
Niketas Paphlagon	0 of 6
Theodore Daphnopates	0 of 40
Leo of Synada	0 of 53
Anonymous teacher	3 of ca. 125
Alexander of Nicaea	0 of 20
Symeon *magistros* and *logothetes tou dromou*	0 of 111
John, monk of Latros	0 of 8
Nikephoros Ouranos	0 of 50
Philetos Synadenos	0 of 13
Theodore of Nicaea	1 of 46
correspondence of Constantine VII with Theodore of Kyzikos	0 of 33
Bardas the Monk	0 of 6
Leo of Caria	0 of 3
Theodore of Kyzikos?	0 of 63

Für Alfons Becker
zum 70. Geburtstag

„ZEITENWENDEN"
ZUR PERIODISIERUNGSFRAGE AUS BYZANTINISCHER SICHT*

J. KODER/WIEN

„In der Geschichte Urbans II. kommt zwei Aspekten zweifellos besondere Bedeutung zu, einmal dem Verhältnis dieses gregorianischen Reformpapstes zu Byzanz und zur griechischen Kirche, zum andern dem von ihm ins Leben gerufenen Kreuzzug", sagt Alfons Becker im Vorwort seines zweiten Urban-Bandes, und betont die „historischen Neuansätze dieses auch sonst vielfältig in die Zukunft weisenden Pontifikats am Ausgang des 11. Jahrhunderts".[1]

Es mag sein, daß Papst Urban in mancher Hinsicht ein politischer Romantiker war, der aus Anlaß des „Hilferufes" des byzantinischen Kaisers Alexios I. Komnenos den Versuch unternahm, über die Restauration der lateinisch-griechischen kirchlichen Einheit hinaus eine „Reconquista" des muslimischen Südens der Ökumene durchzuführen, somit die alte Mittelmeereinheit wiederherzustellen und das Rad der Geschichte, wie Henri Pirenne es sieht[2], gewissermaßen zurückzudrehen. Jedenfalls hat Urban II. mit seinen weitgespannten und in mancher Hinsicht erfolgreichen Bemühungen um Aktivierung der Christenheit der europäischen Mittelmeer- bzw. Levantepolitik – ungewollt oder gewollt – neue Impulse verliehen; teilweise hat vielleicht *er* die Grundlagen für die neuzeitlichen Kräfteverhältnisse in der Alten Welt gelegt, oder zumindest vorbereitet.

Ist also das spätere und das ausgehende 11. Jahrhundert, das salische Jahrhundert, eine „Umbruchzeit"[3], eine „Zeitenwende" wie das berühmte Ende der Antike, ein halbes Jahrtausend zuvor? Kann man das „Ende der Antike" überhaupt als Zeitenwende bezeichnen? Und wenn ja: Gibt es in beider Zusammenhang „exogene" Faktoren – Faktoren also, die gewissermaßen von außen her in einen weitgehend in sich geschlossenen Kosmos, konkret die Mittelmeerökumene, hineingestoßen sind und dadurch einer in ihren Trends an sich überschaubaren Entwicklung nachhaltig verändernde und entscheidende Impulse gegeben haben? Einer Entwicklung, welche ansonsten, lediglich aufgrund der Eigendynamik der in diese Ökumene integrierten

---

* Der folgende Beitrag wurde am 13. Juli 1992 an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz als Festvortrag im Rahmen der akademischen Feier aus Anlaß des 70. Geburtstages von Alfons Becker, sowie in veränderter Form bei der 15. Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Byzantinisten am 25. Februar 1993 in Halle/Saale gehalten. Für die Druckfassung wurden Fußnoten und Literaturhinweise hinzugefügt und mehrere Textstellen verändert. Günter Prinzing, Mainz, und Karl Brunner, Wien, danke ich für wertvolle Hinweise.

[1] A. Becker, Papst Urban II. (1088–1099), II. Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug [Schriften der MGH 19, II] (Stuttgart 1988) V (Vorwort).

[2] Vgl. H. Pirenne, Mahomet et Charlemagne (Paris 1937), und die Diskussion seiner These, zusammengefaßt etwa bei P. E. Hübinger (Hrsg.), Bedeutung und Rolle des Islam beim Übergang vom Altertum zum Mittelalter (Darmstadt 1968), bzw. hinsichtlich des archäologischen Aspektes bei R. Hodges/D. Whitehouse, Mohammed, Charlemagne and the Origins of Europe. Archaeology and the Pirenne thesis (London 1983).

[3] Vgl. jetzt St. Weinfurter, Herrschaft und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit (Sigmaringen 1992).

politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kräfte, anders verlaufen wäre? (Wobei die hier relevanten großen Religionsgründungen, das Christentum und der Islam, sich selbst als nicht-endogene Faktoren sehen.) Vollzieht sich, weiters, im späteren 11. Jahrhundert in Byzanz ein Wandel, der bedeutsamer und wichtiger ist als konventionelle Schnitte, wie etwa 1204 und 1453[4]?

Daß jede Periodisierung problematisch ist, wissen wir und versuchen dennoch unentwegt zu periodisieren, weil wir sonst nicht nur mit der Geschichte, sondern auch mit unserem eigenen Lebensrhythmus nicht zurechtkommen – 1981 war beispielsweise ein ganzes Symposium des CNRS dem christlichen Zeitbegriff in Spätantike und Mittelalter gewidmet[5], und auch A. Kazhdan bekannte sich jüngst – mit den üblichen Vorbehalten – zu einer Periodisierung.[6] Daß auch die Byzantiner insgesamt und die Historiker und Chronisten im speziellen[7] periodisierten, bietet den Byzantinisten eine gewisse Legitimation.

I.

Wenden wir uns bei unserer Fragestellung zunächst dem „Ende der Antike" zu. Für dieses scheint die Charakterisierung als „Zeitenwende" doch eher zuzutreffen: Alexander Demandt eruiert in seinem gewichtigen Werk über den Fall Roms 210 Faktoren, die in der einschlägigen Literatur bisher für den Niedergang des Römerreiches verantwortlich gemacht wurden.[8] Es geht nicht darum, diese Liste zu verlängern, sondern unter einigen Aspekten das hervorzuheben, was nach meinem Dafürhalten bestimmte entscheidende Veränderungsfaktoren zwischen dem ausgehenden 5. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts erkennen läßt.

Die Ergebnisse dieser Veränderungen – und ihre Bewertung durch *Zeitgenossen* – rechtfertigen, glaube ich, insgesamt die Bezeichnung einer „Zeitenwende". Der Vergleich dieser Zustände mit Entwicklungsfaktoren und Ergebnissen ein halbes Jahrtausend später (und wiederum mit der Bewertung durch Zeitgenossen) mag dann eine veränderte Bewertung des 11. Jahrhunderts ergeben, wobei der östliche Mittelmeerraum im Mittelpunkt der Betrachtung steht.

Die mir für das „Ende der Antike" bedeutsam erscheinenden Faktoren stellte ich bereits aus einem anderen Anlaß zusammen.[9] Damals versuchte ich, basierend auf einer Zusammenschau von schriftlichen, toponymischen und archäologischen Quellenbelegen, für den byzantinischen Raum einen Kulturlandrückgang (verbunden mit einer erneuten Expansion von Wald und Macchie) nachzuzeichnen, welcher *ab* dem ausgehenden 5. Jahrhundert und spätestens in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts anzusetzen ist.

Dieser Kulturlandrückgang, welchen man aus kulturhistorischer Sicht mit dem En-

---

[4] Differenziert betrachtet die konventionelle Gliederung beispielsweise H.-G. Beck, Das byzantinische Jahrtausend (München 1978) 31f.

[5] Vgl. J.-M. Leroux (Hrsg.), Le temps chrétien de la fin de l' antiquité au moyen âge, IIIe–XIIIe siècles (Paris 1984), dort auch weitere, neuere Periodisierungsliteratur.

[6] A. Kazhdan, Byzantium, History of, An Overview, ODB 1 (1991) 345–347.

[7] Vgl. etwa M. V. Bibikov, Antike und byzantinische Geschichtsschreibung. Raum und Zeit als historische Dimensionen. Der historische Held, Philologus 129 (1985) 262–273, bes. 270f.

[8] Von A wie Aberglaube über Bolschewisation, Frauenemanzipation, Gräzisierung, Parasitismus, Rassenselbstmord und Seelenbarbarei bis hin zu Z wie Zweifrontenkrieg, vgl. A. Demandt, Der Fall Roms. Die Auflösung des römischen Reiches im Urteil der Nachwelt (München 1984) 695.

[9] Vgl. J. Koder, Historical Aspects of a Recession of Cultivated Land at the End of the Late Antiquity in the East Mediterranean, Paläoklimaforschung 10 (1993) (im Druck).

de der frühbyzantinischen, der spätantiken Tradition verhafteten Zeit gleichsetzen kann, ist mit einem Bündel von Ursachen zu erklären, von welchen je nach den spezifischen Gegebenheiten die eine oder die andere dominant war. Als bedeutsame Schwerpunkte mit Wirkung nicht nur auf die Landschaftsentwicklung, sondern auf die gesamte Siedlungsgeschichte des Mittelmeerraumes kann man hervorheben:

– eine allgemeine Klimaabkühlung ab der Wende zum 5. Jahrhundert[10], welche einen massiven migratorischen Druck von Norden bzw. Nordosten nach Süden bzw. Südwesten, hin zum Mittelmeerraum (die „Völkerwanderung"), zumindest entscheidend mitbewirkt hat;

– ein den gesamten Mittelmeerraum betreffender demographischer Einschnitt, nämlich die ab 541 einsetzende und über Dezennien hinweg regelmäßig wiederkehrende Pest, welche innerhalb der Ökumene Bevölkerungsvacua schuf;

– die von den Awaren forcierte slawische Landnahme auf der Balkanhalbinsel ab den Achtzigerjahren des 6. Jahrhunderts[11]; sie wurde durch die Entvölkerung der Balkanhalbinsel infolge der Epidemie entscheidend erleichtert und entzog diesen Großraum zeitweise weitgehend der Machtausübung der Byzantiner;

– schließlich die etwa gleichzeitig mit der Pestkatastrophe beginnenden Kriege zwischen dem sasanidischen Perserreich und Byzanz[12], in Kombination mit der chronologisch fast unmittelbar anschließenden Islamisierung der Siedlungsräume am Südrand des Mittelmeerraumes; sie ist ab den Vierzigerjahren des 7. Jahrhunderts (Aufbau einer Flotte durch Muawija) von Flottenangriffen der muslimischen Araber begleitet.[13] Damit waren die Diözesen Oriens und Aegyptus für das römische Reich verloren und ein massiver Einbruch in Ideologie und Realität des *mare nostrum* gegeben.

Etwa gleichzeitig mit dem demographischen Rückgang kommt es zu einem weiteren Phänomen, das man nicht schlicht einer Evolution zuordnen kann; man könnte es als einen „ökumenischen Sprachverlust" bezeichnen, der ähnliche Folgen hatte, wie der Turmbau von Babel: Gemeint ist der Sprachverlust des Lateinischen zugunsten einer Monoglossie – je nach Region – des Griechischen, des Syrisch-Aramäischen (bzw. Arabischen), oder des Koptischen, mit welchen Sprachen das Lateinische bis dahin seit der Entstehung des die Ökumene umfassenden Imperium Romanum symbiotisch konkurrierte.

Der Sprachverlust vollzog sich im Osten an sich kontinuierlich und – für uns im nachhinein – erwartungsgemäß seit dem mittleren 4. Jahrhundert. Der radikale, freilich lediglich Klarheit schaffende quasi-offizielle Einschnitt kam durch die praxisbezogene Entscheidung Kaiser Justinians, die *neuen* Rechtstexte, also Novellen, Edikte und pragmatische Sanktionen, *nach* dem Corpus vorwiegend in griechischer Sprache oder – deutlich seltener – zweisprachig (Griechisch und Lateinisch) zu publizieren,

[10] Vgl. zuletzt S. Bottema, Pollen proxcy data from Southeastern Europe and the Near East, (Hrsg.) B. Frenzel/A. Pous/B. Gläser, Evaluation of climate proxy data in relation to the European Holocene [Paläoklimaforschung/Palaecalimate Research, 6] (Stuttgart – Jena – New York 1991) 63–79, hier 70ff.: Olivenpollen als Indikatoren einer Erwärmung um 3000 B. P. und einer Abkühlung um 1500 B. P.

[11] Bemerkenswerte Überlegungen zu den „Lebensmodellen" der Awaren, Slawen und Bulgaren im Donauraum bei W. Pohl, Herrschaft und Subsistenz. Zum Wandel der byzantinischen Randkulturen an der Donau vom 6.–8. Jahrhundert, (Hrsg.) F. Daim, Awarenforschung (Wien 1992) 13–24.

[12] Vier Kriege zwischen 527 und 628, vgl. E. Yarshater, The Cambridge History of Iran, I–II (Cambridge 1983).

[13] Vgl. E. Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland. Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie (650–1040) (Berlin 1966); A. Stratos, The Naval Engagement at Phoenix [Charanis Studies] (New Brunswick, N.J. 1980) 229–247.

eine Entscheidung, welche Justinian immerhin noch zu begründen müssen glaubt: ... οὐ τῇ πατρίῳ φωνῇ τὸν νόμον συνεγράψαμεν, ἀλλὰ ταύτῃ δὴ τῇ κοινῇ τε καὶ ἑλλάδι, ὥστε ἅπασιν αὐτὸν εἶναι γνώριμον διὰ τὸ πρόχειρον τῆς ἑρμηνείας.[14]

Dies bedeutete eine verstärkte Zweiteilung des Mittelmeerraumes zwischen dem lateinischen Westen und dem griechisch-syrischen Osten, eine verstärkte Byzantinisierung von Byzanz im Vorfeld der dauerhaften Dreiteilung in einen arabisch-muslimischen Süden, einen griechisch-christlichen Osten und ein christliches Europa ab dem 7. Jahrhundert.

Radikal reagierten die aus der Westhälfte des Imperium Romanum auf ehemaligem Reichsterritorium entstehenden bzw. entstandenen neuen Staaten: Das nicht gentil fundierte Frankenreich im Westen ist viel mehr als sein rund 200 Jahre später etabliertes Pendant im Osten, das Bulgarenreich, als ein Symbol der Abkehrung vom Mittelmeerraum oder eher der beginnenden Verselbständigung des sich im Bewußtsein formenden kontinentalen Europa-Begriffes zu sehen. Denn die Bulgaren ordneten sich selbst im Widerstand gegen Konstantinopel dessen ideologischer Hierarchie ein (Zar Symeon etwa, von Jugend auf Christ, mit der byzantinischen Kultur und dem Palastbezirk in Konstantinopel vertraut, wollte selbstverständlich byzantinischer Kaiser werden).[15]

So erscheint uns Prokops Bild einer von Justinian erneut erfolgreich zusammengefaßten Ökumene, eines politisch und ideologisch gefestigten übernationalen Staatswesens, wie er es in den „Kriegen" und den „Bauten" malt[16], aus der Intention der beiden Werke und aus der zeitgenössischen Konstantinopler Sicht verständlich. Doch auch wenn es lange und nachhaltig in das Mittelalter hineingewirkt hat[17], es ist nicht haltbar. Eine einschneidende Regionalisierung der Alten Welt, der antiken Mittelmeer-Ökumene, war spätestens im ausgehenden 5. Jahrhundert eingeleitet, Wirtschaft – und Kultur – im wesentlichen auf ein Ost-West-Gefälle gepolt, die Zeitenwende gegeben.

Justinian, der die Athener Akademie schließt und den Konsulat abschafft, und Prokop selbst gelten für viele Byzantiner des Mittelalters als *noch* der Antike zugehörig, bis zu ihnen vollzieht sich die Praktizierung antiker kultureller, sozialer und politischer Traditionen selbstverständlich und oftmals unreflektiert, *ab* den beiden ebenso weitgehend als bewußter Rückgriff auf nicht mehr Aktuelles.[18] – Soviel vorweg zum Ende der Antike.

---

[14] Justin. Nov. 7.1 und 66.1.1; vgl. hierzu H. Zilliacus, Zum Kampf der Weltsprachen im oströmischen Reich (Helsingfors 1935) 72ff.; P. E. Pieler, Byzantinische Rechtsliteratur, (Hrsg.) H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, II (Byz. Hdb. 5.2) (München 1978) 341ff., hier 407–411; Sp. Troianos, Οι πηγές του βυζαντινού δικαίου (Athen – Komotene 1986) 56.

[15] Zu Symeons Verhältnis zu Byzanz vgl. F. Dölger, Bulgarisches Zartum und byzantinisches Kaisertum, (Hrsg.) F. Dölger, Byzanz und die europäische Staatenwelt (Ettal 1953, ND Darmstadt 1964) 140–158, ders., Der Bulgarenherrscher als geistlicher Sohn des byzantinischen Kaisers, ebd. 183–196.

[16] Vgl. Prokops geographische (Anspruchs-)Skizze in Bella 3.1. und das Prooimion zu seinen „Bauten", bes. De aedif. 1.1.6f.

[17] Vgl. G. Prinzing, Das Bild Justinians I. in der Überlieferung der Byzantiner vom 7.–15. Jhdt., Fontes Minores 7 (1986) 1–99.

[18] Zu nennen sind die byzantinischen Geschichtsschreiber Georgios Kedrenos, Johannes Zonaras, Leon Diakonos, Anna Komnene, Johannes Kinnamos, Niketas Choniates, vgl. B. Rubin, RE 23/1 (1957) 591ff.; s. auch A. Cameron, Procopius and the sixth century (Berkeley and Los Angeles 1985) 19ff. – Im Westen steht Isidor von Sevilla für die bereits eingetretene Entfremdung von der Antike, welche in den Etymologiae als „Kulturerbe" fungiert.

II.

Doch nun zur Betrachtung des 11. Jahrhunderts. Schicken wir voraus, daß das Kaisertum Konstantinopels seit dem 7. Jahrhundert mit dem religiös und politisch expandierenden Islam konfrontiert war, was für Byzanz sowohl ideologisch als auch geopolitisch bedrohlich wurde. Die Auseinandersetzung als solche muß in unserem Zusammenhang nicht geschildert werden. Sie erfolgte im östlichen Mittelmeerraum im wesentlichen ohne materielle und ideelle Beteiligung der neuen europäischen Staaten und brachte am Ende der „dunklen Jahrhunderte" erhebliche byzantinische Landgewinne mit sich, deren Höhepunkt in den Vorstößen der Militärs (und nachmaligen Kaiser) Nikephoros Phokas und Johannes Tzimiskes in die alte Diözese Oriens zu sehen ist, und zudem in der Rückeroberung der Insel Kreta (961) und Zypern (965), welche eine neue Periode der Seeherrschaft in Aussicht stellte.

Diese jahrhundertelange Auseinandersetzung bewirkte aber auch eine Vertrautheit der Vertreter der beiden „Buchreligionen" im Umgang miteinander und einen Respekt voreinander, welcher durch die mentale Nähe begünstigt wurde und weite Bereiche der Wissenschaft, Kunst und Kultur, aber auch des Alltagslebens umfaßte. Die wechselseitig als Standard anerkannten Kultursprachen waren das Griechische und das Arabische, die Kulturreligionen dementsprechend das Christentum der östlichen Patriarchate unter der nicht präzisierten, aber deutlich erkennbaren politischen Dominanz des Patriarchen von Konstantinopel, und der „Staats-Islam" des Bagdader Kalifats, die Sunna.[19]

Das Ergebnis für den Osten, für Byzanz war in nachikonoklastischer Zeit ein neues – begrenzteres – Ökumene-Gefühl, die der Realität angepaßte Akzeptanz einer Weltordnung, welche die politische Präsenz des Islam im Süden der Ökumene in ähnlicher Weise als rechtens betrachtete, wie einst das Perserreich an der römischen Ostgrenze. Diese von den Byzantinern etwa seit der Wende vom 8. zum 9. Jahrhundert und bis in das ausgehende 11. Jahrhundert als regelhaft empfundene „innere Weltordnung" einer begrenzten Ökumene schloß weiters die Existenz des bulgarischen Reiches und westlicher Staaten auf ehemaligem römischem Reichsterritorium ein, nicht zuletzt auch in Italien, und wich von den territorialen Vorstellungen des Constitutum Constantini nicht allzu stark ab.[20] Von einem byzantinischen Mittelalter zu sprechen, erscheint dennoch problematisch, da der Begriff insgesamt, wie auch seine Untergliederungsansätze, von westlichen Vorstellungen bestimmt ist.[21]

Diese Akzeptanz einer anderen politischen Ordnung der Ökumene verband sich mit wachsender Fremdheit, wenn nicht Konfrontationshaltung gegenüber dem Westen, dessen Andersartigkeit man sich mit besserem Kennenlernen mehr und mehr bewußt wurde, ohne daß die Negativklischees bereits greifbar wären, die das Bild ab den Kreuzzügen des 12. Jahrhunderts bestimmen.[22]

[19] Ein romantisierender, später Nachglanz, vergleichbar dem Traum von der „guten, alten Zeit", ist das Revival des Symbolhelden Digenis Akritas in der hof- und volksnahen Dichtung des 12. Jahrhunderts, der Zeit der Komnenen-Dynastie.

[20] Vgl. das Constitutum Constantini, ed. H. Fuhrmann, Fontes Iur. German. Ant. 10 (Hannover 1968) Z. 261–270 (vgl. auch Z. 203ff.); s. auch H. Fuhrmann, s. v., LMA 5 (1991) 1385–1387. – Zum Sachverhalt vgl. T. C. Lounghis, Κωνσταντίνου Πορφυρογεννήτου De administrando Imperio (Πρὸς τὸν ἴδιον υἱὸν Ρωμανόν). Μιά μέθοδος ανάγνωσης (Thessalonike 1990), hier insbes. 56–83, sowie andere Publikationen von Lounghis, dessen Annahme eines *planvollen* Vorgehens der frühen Makedonierkaiser mir jedoch nicht schlüssig erscheint.

[21] Vgl. E. Pitz, Mittelalter, LMA 6/4 (1992) 684–687 (mit Lit.).

[22] Vgl. hierzu allgemein H. Ahrweiler, L'idéologie politique de l'empire byzantin, Paris 1975, 75ff., sowie jüngst P. Schreiner, Byzanz und der Westen: Die gegenseitige Betrachtungsweise in der Literatur

In diese vergleichsweise heile Welt nach der Jahrtausendwende wirken zunächst viele – selbstverständlich nicht durchwegs neue – Faktoren hinein, die man als normalevolutionär betrachten könnte. Ich rufe diejenigen in Erinnerung, welche mir bedeutsam zu sein scheinen:

– Das innerchristliche Bedürfnis nach deutlicherer Behauptung der jeweiligen eigenen Wahrheit, derer man sich auf beiden Seiten gewiß ist und die nicht zum bloßen Charakteristikum kultureller Differenzierung heruntergespielt werden kann; ein Wahrheitsanspruch, der durch den (Über-)Mut Einzelner zum offenen Bekenntnis der Unterschiede ab 1054 das Kirchenschisma bewirkt und am Ende zur *deviatio* des IV. Kreuzzuges entscheidend beiträgt.[23]

– Das kontinuierlich sich verstärkende Bewußtsein einer besonderen, hervorgehobenen, vorrömischen eigenen Vergangenheit, welches durch die neuen Bildungsdimensionen des 11. Jahrhunderts und durch die Ostwest-Entfremdung gefördert wird und dann im 12. Jahrhundert klar hervortritt.[24]

– Die Verselbständigung des Westens in der Interpretation und Weiterentwicklung des römischen (bis dahin praktisch exklusiv von den Byzantinern tradierten und weiterentwickelten) Rechts durch das Instrumentarium der scholastischen Interpretation der Rechtstexte – als Symbol mag das Jahr 1088 stehen, das Gründungsdatum der Rechtsschule zu Bologna durch Wernerius (Irnerius), welcher die Kommentartätigkeit zahlreicher Glossatoren bewirkte.[25]

– Die politische Ausgrenzung der Byzantiner aus Italien: Der Ausgleich des Papstes Nikolaus II. mit den Normannen, in welchem er 1059 Robert Guiscard mit der Grafschaft Apulien belehnte, legitimierte die normannische Eroberung von Bari (1071)[26], und brachte das – praktisch definitive – Ende der „Italia byzantina" mit sich (Die Versuche eines erneuten Fußfassens in Italien durch den Komnenen-Kaiser Manuel I. in den Jahren 1155–1158 kann man in unserem Kontext – nicht ideologiegeschichtlich, aber politisch – vernachlässigen). Diese Reduzierung politischer Macht beendet den Status der „begrenzten Ökumene"; sie steht aber auch in direktem Zusammenhang mit der militärischen Umstrukturierung in Byzanz vor und um die Jahrhundertmitte.[27]

– Schließlich ist die wirtschaftliche Expansion und politische Emanzipation der

---

des 12. Jahrhunderts, Vorträge u. Forsch. 40 (1992) 551–580, und A. Kolia-Dermitzaki, Die Kreuzfahrer und die Kreuzzüge im Sprachgebrauch der Byzantiner, JÖB 41 (1991) 163–188; s. auch J. Koder, Zum Bild des Westens bei den Byzantinern in der frühen Komnenenzeit (Deus qui mutat tempora, Menschen und Institutionen im Wandel des Mittelalters. Festschrift für Alfons Becker zu seinem 65. Geburtstag) (Sigmaringen 1987) 191–201.

[23] Die Entwicklung beleuchtet S. Kindlimann, Die Eroberung Konstantinopels als politische Forderung des Westens im Hochmittelalter: Studien zur Idee eines lateinischen Kaiserreiches in Byzanz (Geist u. Werk d. Zeiten 20) (Zürich 1969); vgl. auch J. Koder, Ὁ ὅρος <Εὐρώπη> ὡς ἔννοια χώρου στὴ βυζαντινὴ ἱστοριογραφία, Βυζάντιο καὶ Εὐρώπη, Α' Διεθνὴς Βυζαντινολογικὴ Συνάντηση (Εὐρωπαϊκὸ Πολιτιστικὸ Κέντρο Δελφῶν) (Athen 1987) 63–74.

[24] Vgl. R. Macrides/P. Magdalino, The Fourth Kingdom and the Rhetoric of Hellenism, (Hrsg.) P. Magdalino, The Perception of the Past in Twelfth-century Europe, (London – Rio Grande 1992) 117–156.

[25] Vgl. P. Weimar, Die Rechtsschule von Bologna, LMA 2 (1983) 374–381, und dens., Irnerius, ebd. 5 (1991) 663 (mit Lit.). – Aus byzantinischer Sicht zuletzt: P. Speck, Konstantinopel – ein Modell für Bologna? Zur Gründung einer Rechtsschule durch Irnerius, [Poikila Byz. 11 (Varia 3)] (Bonn 1991) 307–348.

[26] Zu Bari: P. De Leo/G. Musca, Bari, LMA 1 (1980) 1461ff.

[27] Vgl. zuletzt H.-J. Kühn, Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert. Studien zur Organisation der Tagmata [Byz. Gesch.schreiber, Erg.band 2] (Wien 1991).

italischen Handelsstädte im Verlauf des 11. Jahrhunderts zu nennen; bezeichnend erscheint mir das Vertragsverhalten Venedigs innerhalb von hundert Jahren: Während Venedig im *chrysobullio sigillo* der Kaiser Basileios II. und Konstantinos VIII. im Jahr 992 die Rolle eines *inländischen,* byzantinischen Vertragspartners offenbar als selbstverständlich akzeptierte[28], agierte es 1082 ebenso selbstverständlich als gleichberechtigter, *außenpolitischer* Partner Alexios I.

Hier sei auch vermerkt, daß der in der Literatur traditionell postulierte generelle *ökonomische* Niedergang des byzantinischen Reiches im 11. Jahrhundert[29] – oftmals parallelisiert mit dem Machtkampf um das Kaisertum zwischen ländlicher, großgrundbesitzender Militäraristokratie und dem etablierten Konstantinopler Funktionärsadel (ziviler Amtsträger) – jüngst von A. Harvey mit doch erwägenswerten Argumenten bestritten wurde.[30] Ich möchte jedenfalls einen *bereits eingetretenen* wirtschaftlichen Rückgang im byzantinischen Reich im 11. Jahrhundert als auslösendes Moment für die entscheidenden politischen Ereignisse (und deren politische Folgen) bezweifeln.

Die genannten Faktoren waren dennoch nicht unbedeutend; sie hätten (selbstverständlich) auch für sich genommen in Byzanz Veränderungen – vor allem Verschlechterungen der wirtschaftlichen Lage – mit sich gebracht, dies aber innerhalb einer Bandbreite, die fast eine Vorhersehbarkeit des evolutionären Verlaufs ermöglicht hätte.

Welche entscheidenden „exogenen" Faktoren treten nun aber hinzu? Ich möchte die Aufmerksamkeit zunächst wieder auf das wohl wichtigste Naturphänomen richten, das Klima, konkret auf einen erneuten Klimawechsel: Die bereits genannte Abkühlungsperiode seit dem 5. Jahrhundert[31] endet – regional unterschiedlich – im 10. Jahrhundert oder etwas früher und weicht einer neuen Klimasituation, welche im östlichen Mittelmeerraum und in Vorderasien durch höhere Jahresmitteltemperaturen und einen leichten, aber langfristig beständigen Rückgang der mittleren Niederschläge charakterisiert wird, im Ergebnis vergleichbar dem Klima der Spätantike.

Der Klimawechsel ab dem ausgehenden 9. Jahrhundert trug wesentlich zum Beginn einer neuen wirtschaftlichen und demographischen Blüteperiode im byzantinischen Raum bei und führte dort ein zweites Mal (nach der Spätantike) zu einem zweiten

---

[28] Vgl. J. Koder, Das Sigillion von 992 – eine „außenpolitische" Urkunde?, ByzSlav 52 (1991) 40–44.

[29] Ein über Wirtschaftsfragen weit hinausgehender Klassiker im guten Sinn ist Sp. Vryonis, The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century (Berkeley – Los Angeles 1971, ND 1986); vgl. dens., The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization, the Book and its Reviewers Ten Years Later, The Greek Orthodox Theol. Review 22/2 (1982) 225–285.

[30] Vgl. A. Harvey, Economic Expansion in the Byzantine Empire 900–1200 (Cambridge 1989) (Man vgl. bes. die „Conclusion", 244ff.), der in seinem Buchtitel an einem kontinuierlichen Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum bis um 1200 festhält, wobei er freilich, wenn ich recht sehe, im *Text* seines Buches lediglich bis gegen 1081 ein Wirtschaftswachstum belegt und in mancher Hinsicht in seinen optimistischen Bewertungen ähnlich generalisiert, wie andere vor ihm in pessimistischen. Demgegenüber hat daher auch M. Angold, The Byzantine state on the eve of the battle of Mantzikert, Byz. Forsch. 16 (1991) 9–34, hier 11ff., erneut auf Faktoren der Entwicklung im 11. Jh. hingewiesen, die einen wirtschaftlichen Niedergang anzukündigen scheinen, insbesondere nach dem erkennbaren Scheitern der Reformen des Kaisers Konstantinos Monomachos. – M. F. Hendy, Studies in the Byzantine Monetary Economy c. 300–1450 (Cambridge 1985), aber auch schon ders., Byzantium 1081–1204: An Economic Reappraisal, Trans. R. Hist. Soc. 5/20 (1970) 31–52, hat für Harveys Überlegungen bereits den Weg gewiesen.

[31] Zu dem bei Theophanes und Nikephoros Patr. bezeugten extrem kalten Winter vgl. jetzt Telelis, I. /E. Chrysos, The Byzantine sources as a documentary evidence for the reconstruction of historical climate (Hrsg.), B. Frenzel/Chr. Pfister/B. Gläser, European climate reconstructed from documentary data: Methods and results [Paläoklimaforschung 7] (Stuttgart – Jena – New York 1992) 17–31.

Status des „monde plein", wie dies Bernard Geyer bezeichnet; diese Überbevölkerung fand zur Zeit der großen Pestwellen ab 1347 ein Ende, dessen Konsequenzen sich übrigens im östlichen Mittelmeerraum in einer erneuten Regeneration der Vegetation niederschlugen.[32]

Auf die Klimaveränderung des 10. Jahrhunderts, als etwas wahrhaft Schicksalhaftes, mußten die Betroffenen in nach geographischem Breitengrad und Lebens- und Wirtschaftsform je unterschiedlicher Weise reagieren – und somit kommen wir zum zweiten „exogenen" Faktor: Die aufgrund ihrer dominant von der Weidewirtschaft abhängigen Lebensform auf klimatisch stabile und extrem großflächige Futterzonen angewiesenen Nomadenstämme Innerasiens mongolischer und türkischer Zugehörigkeit dürften im 10. Jahrhundert ein Ausmaß des Bevölkerungswachstums erreicht haben, welches sie vielleicht auch ohne klimatischen Anlaß zu einer Erweiterung der von ihren beanspruchten Räume veranlaßt hätte.[33] Doch angesichts des zweifachen, des demographischen *und* klimatischen Druckes mußten sie sich auf die Wanderschaft begeben, und zwar selbstverständlich in Richtung der besseren Lebensbedingungen, also der „Ökumene"; sie eröffneten den massiven Eintritt der Turkvölker in die mittelmeerische und die europäische Geschichte, taten dies indes auf verschiedenen Wegen:

Ab dem ausgehenden 9. Jahrhundert durchquerten die Petschenegen, die Uzen und die Kumanen die russische Steppe, um nacheinander entlang der Nordküste des Schwarzen Meeres an die Grenzen von Bulgarien und Byzanz vorzustoßen, wo sie – nahezu unvorbereitet – auf Staaten des ideologisch und strukturell gefestigten christlichen Kulturkreises trafen. Dessen politische Führer bezogen die Nomadengruppen in ihre militärischen und politischen Aktionen ein, sei es gegeneinander oder gegen Dritte, beispielsweise gegen die Kiever Rus' unter Svjatoslav, welcher zuvor mit dem Chazarenreich einen langen vertrauten politischen Partner der Byzantiner im Vorfeld des Asienhandels vernichtet hatte.

Einen anderen Weg wählten die Seldschuken: Sie erreichten den Nahen Osten über Khorasan (im Nordosten des heutigen Iran) und etablierten sich bereits *vor* ihren ersten Berührungen mit den christlichen Staaten im islamischen Kulturkreis, welchem sie ihre Integration aufzwangen. Sie wurden Muslime und erwarben sich damit zusätzlich zu ihrer militärischen Schlagkraft eine religiöse und ideologische Identität, die ihnen in der Folge ein auch politisch gefestigtes Auftreten gegenüber Byzanz ermöglichte. Die Eckdaten in diesem Zusammenhang sind bekannt:[34]

– die ersten türkischen Plünderungszüge in dem (zwischen Van-See und Urmia-See gelegenen) armenischen Reich Vaspurakan in den Jahren ab 1016/17, welche in den byzantinischen Quellen noch keinen Niederschlag fanden, auf welche jedoch Byzanz mit der schrittweisen Annexion armenischer Territorien reagierte, um ein muslimisches Vordringen zu verhindern;

---

[32] Die Abkühlung wird nach der Mitte des 14. und 15. Jahrhundert deutlich fühlbar, sie ist in abgeschwächter Form noch im 16. und bis zum 18. Jahrhundert merkbar. Zur Wechselwirkung dieser Klimaveränderung mit der Landschaftsentwicklung im südlichen Balkan- bzw. nördlichen Ägäisraum vgl. B. Geyer, Esquisse pour une histoire des paysages depuis l' An Mil, I. phases constitutives du paysage, (Hrsg.) J. Lefort, Paysages de Macédoine, (Paris 1986) 99–106. – Allgemein zum Klima: H. Flohn, Das Problem der Klimaänderungen in Vergangenheit und Zukunft (EdF 220) (Darmstadt 1985).

[33] Hierzu A. R. Lewis, Nomads and Crusaders A. D. 1000–1368 (Bloomington/Indianapolis 1988) 7ff.; vgl. R.-J. Lilie, BZ 83 (1990) 484f.

[34] Vgl. Sp. Vryonis 1971, 80ff.; W. Felix, Byzanz und die islamische Welt im früheren 11. Jahrhundert. Geschichte der politischen Beziehungen von 1001 bis 1055 [Byz. Vindob., 14] (Wien 1981) 125ff.

– weiter die erste Gründung eines seldschukischen Territorialstaates in Khorasan nach dem Sieg bei Dandanaqan (1040), den die Brüder Tughril Beg und Čaghri Beg über ihre Konkurrenten erfochten; damit setzte, soweit erkennbar, die politische und soziale Metamorphose der Seldschukenführer von saisonalen Kriegshäuptlingen einer Nomadengruppe zu vom Kriegszustand unabhängigen, dauerhaften (und seßhaften) Fürsten ein;

– schließlich machte sich 1055 der Selçukenfürst Tughril Beg, welcher seit den späten Vierzigerjahren bis zu seinem Tod (1063) bereits eine für Byzanz gefährliche Westexpansion betrieb, zum Protektor des abbasidischen Kalifen al-Qā'im in Bagdad und nannte sich wenig später Sultan und „König des Ostens und des Westens"; symbolisch bedeutsam, konzedierte ihm Kaiserin Theodora 1055/56 in diplomatischen Verhandlungen das Kanzelgebet in der wenige Jahre zuvor erneuerten Moschee in Konstantinopel.

Tughril Begs Sohn Alp Arslan (1063–1072) eröffnete dann 1064 die Reihe der großen Feldzüge, durch welche Georgien und Armenien dem byzantinischen Reich erneut verlorengingen. Die Schlacht von Mantzikert, bei welcher Alp Arslan den Kaiser Romanos IV. Diogenes besiegte, um ihm anschließend einen akzeptablen Vertrag anzubieten, war bekanntlich keine „Katastrophe".[35] Doch verführten die Berichte über den Sieg die Häuptlinge benachbarter Seldschukenstämme zu Plünderungszügen nach Kleinasien, auf welchen sie nicht nur die Erfahrung machten, daß ihnen von den Byzantinern zumeist nur ein geringer Widerstand entgegengesetzt wurde, sondern darüber hinaus verblüfft feststellten, daß sie – ebenso wie armenische Adelige (Philaretos Brachamios) oder fränkische und normannische Söldnerführer (Roussel von Bailleul) – geradezu eingeladen wurden, in der byzantinischen Innenpolitik mitzumischen und sich anschließend durch die Gründung von (meist wenig dauerhaften) kleinen, staatenähnlichen Gebilden auf Reichsboden für ihre Investitionen schadlos zu halten.[36]

Es steht außer Zweifel, daß in dieser Hinsicht die gesellschaftlich, militärisch und machtpolitisch labile Situation des byzantinischen Reiches nach dem Tod Basileios' II. begünstigend wirkte, konkret daß das Erstarken großer Familien, deren konservative Macht- und Finanzgrundlagen in den Provinzen und im Großgrundbesitz lagen, eine generelle Schwächung der Zentralmacht in Konstantinopel, verbunden mit zentrifugalen Tendenzen bewirkte.[37]

Freilich förderte Alp Arslan die seldschukischen Plünderungszüge in Kleinasien, und er fühlte sich durch den byzantinischen Vertragsbruch – die Absetzung und Blendung seines Partners Romanos Diogenes – dazu legitimiert, doch scheint zunächst noch keine Landnahme geplant gewesen zu sein, denn die hierfür signifikanten Eroberungen von Städten zeichneten sich erst ab etwa 1075 (in den letzten Regierungsjahren Michaels VII. und vor allem zur Zeit des Nikephoros Botaneiates) ab, dann allerdings in so katastrophaler Schnelligkeit, daß bei der Machtübernahme des Alexios Komnenos (1081) kein wichtiges städtisches Zentrum und kein größeres geschlossenes Territorium Kleinasiens mehr unter byzantinischer Kontrolle war.[38]

Zudem bestätigt das beiläufig anmutende Zustandekommen dieser türkischen

---

[35] S. zuletzt J.-C. Cheynet, Manzikert, un désastre militaire?, Byz 50 (1980) 410–438.

[36] Zusammenfassend zu den Ereignissen: Sp. Vryonis 1971, 106ff.

[37] Das Beispiel der Familie Gabras (Trapezunt) führt R.-J. Lilie, Twelfth-century Byzantine and Turkish states, Byz. Forsch. 16 (1991) 35–51 an; weitere Belege bei J. Hoffmann, Rudimente von Territorialstaaten im Byzantinischen Reich (1071–1210) (München 1974).

[38] Vgl. hierzu Sp. Vryonis 1971, 110ff.

Landnahme in Kleinasien, daß sich damals die nomadische Kriegertradition der Seldschuken, die 1077 Jerusalem eingenommen hatten, bereits mit dem Elan einer kämpferischen, expansionistischen und von ihrem Alleinvertretungsanspruch überzeugten Religion verbunden hatte – die Frage, ob hier eine monotheistische Religion, der Islam – ähnlich wie einst das Christentum unter Konstantin dem Großen – von einer politischen Gruppe oder Organisation zur Staatenwerdung benützt, „manipuliert" wurde, berührt uns hier nicht, Tatsache bleibt: Dieser neuen Form aggressiver Stoßkraft hatten die Machthaber in Konstantinopel just in dem entscheidenden Dezennium nur wenig Motivation entgegenzusetzen; zudem unterschätzten sie die Gefahr, und selbst Romanos IV. Diogenes war kein „Mönchskriegerkaiser" wie einst Nikephoros Phokas, dem manche Historiker (anachronistisch, ein Jahrhundert vor den Kreuzzügen) Kreuzzugsmentalität zugesprochen haben.[39]

Alexios Komnenos zog bei dem Versuch, die Lage mit dem Ersuchen um militärische Hilfe zu stabilisieren, das Ausmaß der mentalen und realen Veränderungen im „Westen" nicht in Betracht und verfestigte unbewußt die Wende zur zweifach neuen weltpolitischen Lage: einmal, ausgehend vom Kreuzzug, unter dem ideologischen und machtpolitischen Aspekt der Ausschaltung des orthodoxen Machtpotentials und der direkten Konfrontation Europas (im neuzeitlichen Sinn) mit dem muslimisch geprägten Asienblock; und zum andern, ausgehend vom Vertrag mit Venedig, unter dem wirtschaftlichen Aspekt der Dominanz des flexibleren italischen Kapitals gegenüber den schwerfälligeren, in Grundbesitz angelegten Vermögen der Byzantiner.

III.

Daß wir heute wissen, daß es so war, würde in Hinblick auf die hier behandelte Frage (ex eventu) nicht allzuviel bedeuten, doch sprechen auch die Aussagen der Byzantiner selbst spätestens seit dem Tod Alexios' I. (1118) eine deutliche Sprache. Der Tenor der byzantinischen Historiker und das Unterbewußtsein anderer Zeitgenossen läßt um das Jahr 1100 den Wandel zu einer pessimistischen Grundstimmung erkennen, welche sich – losgelöst von der ereignisgeschichtlichen Darstellung – durch ihre Werke zieht. G. Podskalsky hat diesen Stimmungswechsel anhand der Rezeption der apokalyptischen Danielsvisionen in den byzantinischen Chroniken deutlich gemacht: Während von Georgios Monachos (Mitte 9. Jahrhundert) bis hin zu Johannes Skylitzes und Georgios Kedrenos (Ende 11. Jahrhundert) das christliche Römerreich als viertes und abschließendes Weltreich betrachtet wird, hinterfragt Johannes Zonaras diese Betrachtungsweise und hebt die Schwäche des Reiches hervor, welches lediglich eine Mischung aus Eisen und Ton darstelle.[40]

Sieht man vom eschatologischen Konzept ab, so paßt Anna Komnene (aber doch

---

[39] Ähnlich meint H. Wolfram, Die Gesandtschaft Konrads II. nach Konstantinopel (1027/29), MIÖG 100 (1992) 161–174, hier 169, daß die genannte Gesandtschaft „gleichsam die militärischen Kreuzzüge vorwegnahm". – Zum Problem allgemein vgl. A. Kolia-Dermitzaki, Ο βυζαντινός „ιερός πόλεμος". Η διαμόρφωση της ιδέας του θρησκευτικού πολέμου στο Βυζάντιο, Athen 1990.

[40] Johannes Zonaras 210–215 (Bonn). – Vgl. G. Podskalsky, Byzantinische Reichseschatologie. Die Periodisierung der Weltgeschichte in den vier Großreichen (Daniel 2 und 7) und dem tausendjährigen Friedensreiche (Apok. 20). Eine motivgeschichtliche Untersuchung [Münchener Universitätsschriften, 9] (München 1972), bes. 58–60, und ders., Représentation du temps dans l'eschatologie imperiale byzantine, J.-M. Leroux (Hrsg.) Le temps chrétien de la fin de l'antiquité au moyen âge (IIIe–XIIIe siècles), Paris 1984, 439–450 (mit Literaturhinweisen). Vgl. auch E. M. Jeffreys, The Attitude of Byzantine Chroniclers towards Ancient History, Byz 49 (1979) 199–238. – Weitere Hinweise bei W. Brandes, Endzeitvorstellungen und Lebenstrost in mittelbyzantinischer Zeit (7.–9. Jahrhundert), [Poikila Byzantina, 11 (Varia 3)] (Bonn 1991) 9–62.

nur sie) *nicht* ins Bild: Was sie in der „Alexias“ über die Zeit ihres Vaters äußert, läßt, wie bereits an anderer Stelle gezeigt[41], die Krisenstimmung nicht orten, doch seien für den Pessimismus zwei Belege der Folgezeit angeführt.

Als ersten Zeugen nenne ich Johannes Tzetzes, der aus Anlaß der Heimsuchung Konstantinopels durch die deutschsprachigen Kreuzfahrer im Jahr 1147 ein damals in Konstantinopel offenbar gängiges Orakel zitiert: *Weh dir, Siebenhügelstadt, daß du dein Millenium nicht erleben wirst*[42]. Die Prophezeiung wurde durch die Ereignisse nur bedingt bestätigt, denn Konstantinopel fiel zwar 1204, also vor dem Millenium, aber damals eben „nur“ vorübergehend (und vielleicht träumte Michael VIII. Palaiologos tatsächlich noch einmal Großmachtträume), doch sie traf intuitiv das Wesentliche.

Noch stärker findet sich die Krisenstimmung in einem seltsamen, und zugleich symptomatischen Traum, dessen Inhalt uns bei Niketas Choniates überliefert ist:[43] Kaiser Manuel I. Komnenos (1143–1180) träumte im Spätsommer 1176, als er den Feldzug gegen die Türken vorbereitete, der in der Niederlage bei Myriokephalon (17. September 1176) seinen Höhepunkt fand, *wie er selbst und zahlreiche seiner Freunde ein Admiralsschiff bestiegen und in die Propontis fuhren, als plötzlich die Berge von Europa und Asien zusammenstürzten, sodaß das Schiff zerschmettert und die gesamte Besatzung vernichtet wurde – er allein rettete sich schwimmend mit Mühe an Land*[44]. Dieser Traum stellte ein Grundproblem der byzantinischen geopolitischen Situation im Mittelalter bildhaft und treffend dar: das maritim orientierte byzantinische Reich, das an den Kontinenten Europa und Asien Anteil hat, bedroht von kontinentalen Mächten an zwei Fronten, an der europäischen und der asiatischen. – Es mag symptomatisch erscheinen, daß diese Konstellation nun bereits in einen Albtraum verlagert ist, daß ihre reale Bewältigung offenbar aus der Sicht des Träumers nicht mehr möglich scheint.

Verbreitet ist eine Betrachtungsweise, die den Einschnitt des Jahres 1204 als bedeutsamer einschätzt, als den von 1453, so als ende Byzanz eigentlich mit dem vierten Kreuzzug.[45] Ich würde nicht so weit gehen, wenngleich mir andererseits A. Kazhdans Periodisierungsvorschlag[46], der die Bruchstelle des Jahres 1204 gleichsam überspielt, ebenfalls überzogen erscheint. Erst kürzlich postulierte zudem R.-J. Lilie[47] eine differenziertere, weniger klischeehafte Beurteilung der Türken als der „spontanen“ Erz-

---

[41] Vgl. Koder 1987, 192f.

[42] ... οὐαί σοι, ἑπτάλοφε, ὅτι οὐ χιλιάσεις, Ioannes Tzetzes, Epistulae, ed. P. A. M. Leone (Leipzig 1972) 87f., Nr. 59.

[43] Zum Folgenden vgl. auch J. Koder 1987.

[44] Niketas Choniates, Historia 190 (van Dieten): ἐδόκει καθ' ὕπνους ὁρᾶν ὡς εἰς στρατηγίδα νῆα ἐμβὰς αὐτός τε καὶ συχνοὶ τῶν ἐπιτηδείων τὴν Προποντίδα ἀνελέγετο, αἴφνης δὲ συμπεσεῖν τὰ ἐξ Εὐρώπης καὶ 'Ασίας ὄρη, ὡς ἀφανισθῆναι μὲν τῆς νηὸς θραυσθείσης τὸ ἐμπλέον ἅπαν, αὐτὸν δὲ μόλις ἐκδοθῆναι τῇ χέρσῳ ταῖς χερσὶ νηχόμενον.

[45] Vgl. hierzu D. A. Zakythinos, Byzantinische Geschichte 324–1071 (Wien – Köln – Graz 1979) 8–11 (mit Literaturhinweisen). S. weiter A. Cameron 1985, 22; T. C. Lounghis, Επισκόπηση Βυζαντινής Ιστορίας 324–1204 (Athen 1989); I. Karagiannopulos, Ιστορία Βυζαντινού Κράτους 3/1 (1081–1204) (Thessalonike 1990).

[46] A. Kazhdan, ODB 1 (1991) 346: "*Period of Westernization and the Empire of Nicaea (ca. 1000–1261)*, divided into two unequal parts by the fall of Constantinople to the Fourth Crusade in 1204" (*von* J. K.). Aus seiner speziellen Sicht begründet, gliedert D. Simon, Die Epochen der byzantinischen Rechtsgeschichte, Ius commune 15 (1988) 73ff., hier 93f., in ähnlicher Weise das Jahr 1204 überspringend, den Zeitraum von 330 bis 1453 in drei Epochen, wobei er (ebd. 204f.) die mittlere Epoche (842–1261) bedeutungsmäßig hervorhebt.

[47] R.-J. Lilie 1991, 35ff.

feinde der Jahre 1071, 1176 und 1453. Er erkennt im 12. Jahrhundert, nach dem ersten Kreuzzug, während einer Phase, da das zentrale und östliche Kleinasien teils dauerhaft und real, teils potentiell Nomadenland geworden war, eine „friedliche Koexistenz“ zwischen Seldschuken und Byzantinern (was kleinere Auseinandersetzungen nicht ausschloß), die damit zu begründen sei, daß schon im 11. Jahrhundert eine Schwerpunktverlagerung der byzantinischen Interessen von Kleinasien auf den Balkan stattgefunden habe und im Gegenzug die Seldschuken nach dem Sieg über den Emir Tzachas am Ende des 11. Jahrhunderts über keine Flotte mehr verfügten; auch daß das Bild des Westens erst im Verlauf des 12. Jahrhunderts zunehmend negativ wird, paßt in dieses Bild.

Für die byzantinische Spätzeit ist es hier nicht erforderlich, das politische und militärische Durchsetzungsvermögen der Türken auf ehemaligem Reichsboden faktengeschichtlich zu belegen.[48] Ich möchte lediglich am Beispiel eines Quellenzeugnisses Stimmung und Bewertung auf byzantinischer Seite charakterisieren. Es ist die Stimme des Demetrios Kydones, der als führender Politiker und zweitweise *mesazon* der Kaiser Johannes VI. und Johannes V. zwischen 1347 und 1387 aus Überzeugung und erfolglos eine Politik der Verständigung zwischen Ost und West betrieb. Er prophezeit die im Traum des Manuel Komnenos erkennbare Konstellation – Asien werde über Europa kommen – fast hundert Jahre vor der osmanischen Eroberung Konstantinopels, 1364, in seinem berühmten Brief an Symeon Atumanos:

Wisse aber: Wenn sie – scil. die Westmächte – *auch jetzt die Drohungen gegen die Gottlosen nicht in die Tat umsetzen ... wird die große Stadt* (Konstantinopel) *erobert werden ...; wenn sie aber eingenommen ist, werden sie sich bald gezwungen sehen, überall in Italien und am Rhein gegen die Barbaren zu kämpfen! Aber nicht nur gegen sie, sondern auch gegen alle, die an der Maiotis, am (kimmerischen) Bosporos und in ganz Asien siedeln.*

Denn wenn das Kaiserreich (βασιλεία) *erobert ist, werden alle diese (Völker) den Siegern dienen und es nicht dulden, daß der Osten Sklavendienste leistet, während andere, im Westen wohnend, in Luxus ihr Leben genießen; sie werden vielmehr zusammen mit den Barbaren diejenigen bekämpfen, die, obwohl es ihnen möglich gewesen wäre, das Schreckliche nicht verhindern wollten, und alles tun, daß jene auch zusammen mit ihnen in Sklaverei dienen. Und keiner glaube, daß sie Unmögliches begehren! Denn wenn die Barbaren allein und in Armut lebend so viele Völker und Städte in die Knechtschaft zwangen, wie sollte es dann für sie nicht ganz einfach sein, wenn sie so viele hinzugewonnen haben, auch die übrigen zu verachten? Daher ist es besser, mit uns für die Stadt* (Konstantinopel) *gegen die Türken Krieg zu führen, als in der Folge gegen alle zu kämpfen und desto größere Gefährdung zu erfahren.*[49]

---

[48] Eine wirtschaftliche Dominanz der Türken war hingegen noch für lange Zeit nicht gegeben.

[49] Die Übersetzung erfolgte in Anlehnung an: Demetrios Kydones, Briefe, übers. u. erläutert von F. Tinnefeld, 1.2 [Bibl. d. gr. Lit. 16] (Stuttgart 1982) 356, Brief Nr. 59, vgl. den griechischen Text in der Ausgabe von R.-J. Loenertz, Démétrius Cydonès, Correspondance, I [Studi e Testi, 186] (Città del Vaticano 1956) 127f., Nr. 93: ἴσθι δὲ ὡς εἰ μηδὲ νῦν εἰς ἔργον ἄξουσι τὰς κατὰ τῶν ἀσεβῶν ἀπειλάς, ἀλλ' ἐν τῷ ψηφίζεσθαι καὶ παρασκευάζεσθαι καὶ τοῦτο παρέλθοι τὸ ἔτος, ἁλώσεται μὲν ἡ μεγάλη Πόλις – τοῦτο γὰρ μόνον οὐχὶ φωνὴν ἀφιέντα διδάσκει τὰ πράγματα – κρατηθείσης δὲ ταύτης περὶ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὸν Ῥῆνον ἀναγκασθήσονται πολεμεῖν τοῖς βαρβάροις. οὐκ ἐκείνοις δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ πᾶσιν ὅσοι τὴν Μαιῶτιν καὶ τὸν Βόσπορον καὶ τὴν Ἀσίαν ὅλην οἰκοῦσιν, τῆς γὰρ βασιλείας ἁλούσης πάντες οὗτοι δουλεύσουσι τοῖς κρατήσουσι, καὶ οὐκ ἀγαπήσουσιν εἰ τῆς Ἀνατολῆς δουλευούσης ἄλλοι τρυφῷεν ἐπὶ τῆς Ἑσπέρας καθήμενοι, ἀλλ' ἀμυνοῦνται μετὰ τῶν βαρβάρων τοὺς ἐξὸν τὰ δεινὰ κωλύειν μὴ βουληθέντας; καὶ πάντα ποιήσουσιν ὥστε μετ' αὐτῶν κἀκείνους δουλεύειν. Καὶ μηδεὶς ἀδυνάτων τούτους ἐπιθυμήσειν

Der Appell – manches daran klingt modern – verhallte ungehört. Fast nahtlos fügt sich an den Brief des Politikers ein Jahrhundert später Resignation und Trauer des byzantinischen Diplomaten Georgios Sphrantzes; er eröffnet – nach 1453 – seine Memoiren mit den Worten: *Gut wäre es, nicht geboren, oder wenigstens als kleines Kind gestorben zu sein.*[50]

IV.

Am Ende angelangt ist noch einmal zu der Zeit vor dem I. Kreuzzug zurückzukehren, der Zeit, in der Karl Bosl die „archaische Gesellschaft Europas" ausklingen läßt[51], und zu dem damaligen Klimawechsel: Geht man von einer engen Verbindung zwischen sozio-kulturellen Systemen und der Umwelt aus, so wird man vorweg selbstverständlich zugestehen, daß die ökologische Anpassung des Menschen nicht nur von den Naturverhältnissen abhängt, sondern auch von der strukturellen Kulturorganisation. Doch bleibt das Klima, je weiter man zeitlich zurückschreitet, desto stärker eine der bedeutendsten Rahmenbedingungen für die kulturelle Anpassung. H. Salvesen zeigte jüngst im Rahmen eines Beitrages zur Rekonstruktion des Klimas Skandinaviens in historischer Zeit beispielhaft, wie sehr das Klima als bestimmende Variable für Kulturentwicklung zu betrachten ist.[52] Daher behaupte ich, daß der von mir hervorgehobene Klimawechsel zwar nicht die einzige Ursache für die Erneuerung der Migration ab dem ausgehenden 9. Jahrhundert war, daß er jedoch hierfür einen wesentlichen, mit-auslösenden Faktor darstellt.

In der Folge kam es zu einem dauerhaften, expansionistischen Engagement selbständiger, dem mittelmeerischen römischen Reich traditionell kaum mehr verhafteter, in ihrer Bevölkerung expandierender *europäischer* Kräfte und Staaten im östlichen Mittelmeerraum und in Asien als Reaktion auf die ebenfalls in ihrer Bevölkerung expandierenden *muslimischen* Staaten; dies in einer direkten Konfrontation, in welcher die dritte Kraft Byzanz – in einem fatalen Sinn ein Reich der Mitte[53] – zerrieben wurde.

Begleitend wandelte sich die (europäische) mittelmeerische Wirtschaft ab der Jahrtausendwende durch Erstarken des nichtagrarisch fundierten Kapitals, ausgehend von den italischen Hafenstädten, und es entwickelte sich – in Umkehrung der seit dem Ende der Antike weitgehend gültigen Situation – ein dauerhaftes West-Ost-Gefälle, welches für den byzantinischen (bzw. osmanischen) Raum des Spätmittelalters (und der Neuzeit) ein ähnlich vernichtendes Ergebnis hatte, in diesem Fall aber eben aus wirtschaftlicher Sicht.

οἰέσθω. εἰ γὰρ μόνοι καὶ πένητες ὄντες οἱ βάρβαροι τοσαῦτ' ἔθνη καὶ πόλεις δουλεύειν ἠνάγκασαν, πῶς οὐ ῥᾷστον τοσαῦτα προσλαβόντας καὶ τῶν ὑπολοίπων καταφρονῆσαι; βέλτιον οὖν μεθ' ἡμῶν ὑπὲρ τῆς Πόλεως πολεμῆσαι τοῖς Τούρκοις ἢ πρὸς πάντας ἐφεξῆς ἀγωνίζεσθαι, μᾶλλον δὲ κινδυνεύειν. – Zu Atumanos vgl. G. Fedalto, Simone Atumano, monaco di Studio, arcivescovo latino di Tebe (Brescia 1968).

[50] Georgios Sphrantzes, Chron., Prooim. (4 Maisano): Καλὸν ἦν μοι εἰ οὐκ ἐγεννήθην, ἢ παιδίον ἀποθανεῖν.

[51] K. Bosl, Gesellschaftswandel, Religion und Kunst im hohen Mittelalter, SB. Bayer AW ph. h. Abt. 1976/2 (München 1977), bes. 21f. (vgl. auch 9, 12).

[52] H. Salvesen, The climate as a factor of historical causation, (Hrsg.) B. Frenzel/Chr. Pfister/B. Gläser, European climate reconstructed from documentary data: Methods and results [Paläoklimaforschung 7] (Stuttgart – Jena – New York 1992) 219–233.

[53] Der Begriff bei H. Hunger, Reich der neuen Mitte. Der christliche Geist der byzantinischen Kultur (Graz – Köln 1964) 37ff. und passim.

Den Grundstein für den ideologischen Überbau und Motor dieser beiden, die Neuzeit vorausgestaltenden Entwicklungen, den Grundstein für die Kreuzzüge also, bildet, wiederum im 11. Jahrhundert, der Aufruf zu *dem* Kreuzzug. Der „Orientplan" (von 1074) Papst Gregors VII.[54] (welcher bereits *omnibus fidelibus s. Petri maxime ultramontanis* adressiert ist) als Vorbote, Urbans Kreuzzugskanon am Konzil von Clermont[55] und die tatsächliche Durchführung des Kreuzzuges fällen die Traditionsschranken: „Das orientalische Reconquista-Restauratio-Unternehmen wurde als Kreuzzug zu einer Bewegung mit historischer Eigenständigkeit und Eigengesetzlichkeit".[56] In diesem Sinne, meine ich, darf man im Zeitalter Urbans II. eine mediterrane und europäische Zeitenwende erkennen.

[54] Ausführlich hierzu A. Becker 1988, 294ff.
[55] Vgl. ebd. 382ff.
[56] Ebd. 433.

UNE NOUVELLE FONDATION MONASTIQUE DANS LE THEME DE CALABRE (1053–1054)

A. GUILLOU/PARIS ET C. ROGNONI/PARIS

Avec un tableau

Des deux cents et quelques documents de la pratique juridique de Messine, dont nous avons reçu mission de la Direction des Archives de Palerme d'assurer la publication avec Madame Vera von Falkenhausen – Lupinaci, Mademoiselle Christine Rognoni et Madame Sylvie Ronchey, après avoir achevé les regestes, nous présentons en avant-première de l'exposition qui va leur être consacrée à Messine, un des actes importants de l'époque byzantine.

Il s'agit d'une convention (ὁμολογία) passée entre un haut fonctionnaire de l'armée et l'higoumène d'un monastère. Nous l'éditons d'après la photographie (Séville 643/1308) de façon diplomatique, puisque nous avons affaire à un original (fig. 18).

L'acte est très légèrement endommagé à l'emplacement de pliures modernes, malheureusement un repli malencontreux au bas de l'acte gêne la lecture des deux dernières lignes.

La convention n'était pas scellée.

LE TEXTE

Σί | γνο (ν) / χι | ρὸς Κυρίλλ(ου) σπαϑ(αρο)κανδ(ι)δ(άτου) (καὶ) δ(ο)μεστικõ τῖς παραταγῖς τõν Ὄνγρον ÷

//[2] Ἐν ὀνόματ(ι) τ(ο)ῦ Π(ατ)ρ(ὸ)ς (καὶ) τ(ο)ῦ Υἱοῦ κ(αὶ) τ(ο)ῦ Ἁγί(ου) Πν(εύματο)ς. Ὁ προγραφ(εὶς) Κύριλλ(ος) //[3] σπαϑ(α)ρ(ο)κανδ(ι)δ(ᾶτος) (καὶ) δωμεστικός, ὁ τὸ σίγνο(ν) τ(ο)ῦ τιμί(ου) (καὶ) ζωοποιοῦ στ(αυ)ροῦ //[4] σὺν κ(αὶ) τõ ὀνόματ(ι) (καὶ) τῶ ὕφ(ει) ἰκίω οἰκεία χειρὶ καϑυπογράψας //[5] ἐκτὸς πάσ(ης) βίας τε (καὶ) ἀνάγκ(ης), δηλονότι πρὸς //[6] ὑμᾶς τόν τε Λεόντιο(ν) τὸ(ν) ἡγούμενον τ(ο)ῦ Ἀσικρίτ(ου) (καὶ) //[7] Κωσμᾶν μο(να)χ(ὸν) [......] (καὶ) Λεόντιο(ν) μο(να)χ(ὸν) τὸ(ν) κουράτωρ //[8] (καὶ) Κωσμᾶν μο(να)χ(ὸν) τὸ(ν) παπᾶ(ν) (καὶ) Βιτάλιο(ν) μο(να)χ(όν).

//[9] Ἐπειδὴ ἐξετήσαταί με πολλάκις (καὶ) τῇ παρακλήσει //[10] ὑμῶν ἧξας τοῦ δοῦναι ὑμῖν τόπο(ν) ἐκ τῶ(ν) τοπίων μ(ου) //[11] τῶ(ν) ὄντων (καὶ) διακειμένων εἰς Τὼ Φέλλαν εἰς Σαληνὰς ϑέ-//[12] ματος Καλαβρίας· συνοριαζόμενο[ς] ὁ τοιοῦ⟨τος⟩τόπω(ς) //[13] εἰς τὸ(ν) ὄχϑον εἰς τ(ὴν) βίναν τ(ὴν) κατερχομένην ἀπ(ὸ) τὸ Φινέλη, //[14] καϑὼς περιέχ(ει) τὸ τοιοῦτ(ο) σύνορο(ν)· πρὸς τὸ κατοικῆσ(αι) (καὶ) κατα-//[15] φυτεύειν ἀμπελῶν(α) (καὶ) ποιεῖν κήπ(ου)ς (καὶ) σπείρειν (καὶ) ἤ //[16] δυνατὸν (καὶ) μυλοστάσιον ποιεῖσ(αι) (καὶ) εἴ τι ἕτερον βουλεύ(ειν) //[17] ποιεῖσε, ἀκολύτως ποιεῖν ὑμᾶς (καὶ) ἵνα κτήσω //[18] ἐκκλησίαν εἰς τὸν τοιοῦτ(ον) τόπο(ν) ἐκ τῶ(ν) οἰκείων μ(ου) ἀναλω-//[19] μάτων (καὶ) προσεύχεσϑ(αι) ὑπὲρ ἐμ(οῦ) (καὶ) τ(ο)ῦ οἴκου μ(ου) (καὶ) τῶ(ν) τέκνων μ(ου) //[20] ἀδιαλείπτως, μὴ ἰδιοποιούμενοι ἢ ἀτάκτουντ(ε) παρὰ κανών(ων) //[21] ἢ δολιεύ(ου)ντές με ἔξο φον(οῦ)ντες τὸν τοιοῦτον τόπον //[22] τὸν παρ' ἐμ(οῦ) δωϑέντα ὑμῖν εἰς ξένα πρόσωπα· //[23] ἢ δέ τι τοῦτ(ο) ἐπιχειρίσειτε τ(ο)ῦ ποιεῖσε εἰς τὸν τοιοῦτ(ον) τόπον μ(ου) //[24] ἔχειν με ἐξουσίαν διώκειν ὑμᾶς (καὶ) ἀπ(ό) μ(ου) ὁ κληρονόμος μ(ου) //[25] (καὶ) ὅσα ὑποφέρητ(αι) ἢ διμη(ου)ργήσητ(αι) τõ τοιούτ(ω) μ(ου) τόπ(ω) ἐπιμένην

//[26] ὁλικῶς τῇ ἐκκλησία μ(ου) · ἡ δὲ (καὶ) ἡγούμενος ἀποτίχ(η) τελευτεῖσ(αι), //[27] ἔξεστ(ιν) ποιεῖσε ἕτερον ἡγ(ού)μεν(ον) τ(ῆς) ἐμῆς ἐπιτρέψεως (καὶ) παρακλή-//[28] σεως ὑμῶν. Τὰ αὐτὰ (καὶ) ἀπ' ἐμ(οῦ) ὁ κληρονόμος μ(ου). (Καὶ) ταῦτ(α) πάντα //[29] παρουσία τῶ(ν) παρευρεθ(έντων) ἀξιοπίστω(ν) μαρτ(ύρων) (καὶ) κατούνομα δηλο.......... //[30] οἰκείων ὑπογραφῶ(ν) παρ' ἐμ(οῦ) ὁμολογεῖτ(αι) (καὶ) βεβαίωτ(αι). Καλῶς δὲ διαπράττουντ(ες) //[31] (καὶ) κανονικῶ⟨ς⟩ταῦτα ποιοῦντ(ες), μὴ ἔχ(ειν) ἐξουσίαν διόκειν ὑμ(ῖν) μήτε κληρονό-//[32] μος μ(ου). Ἡ τί κατεργάζεσθ(αι) καθ' ὑμῶ(ν) πονηρό(ν), εἰ δέ τι τοῦτ(ο) γένητ(αι) παρ' ἐμ(οῦ) κα-//[33] θ' ὑμῶ(ν), ἔσωμ(αι) ἀπόβλητος τ(ῆς) τ(οῦ) Χ(ριστο)ῦ πίστεως (καὶ) ὑμ(εῖς) ἀπαρασάλευτοι ὑπάρχητ(ε) //[34] εἰς τὸν τοιοῦτ(όν) μ(ου) τόπ(ον). Ἐγράφη διὰ χειρ(ὸς) Φιλίππ(ου) εὐτελ(οῦς) πρε(σβυτέρου) ἐν ἔτ(ει), .ϛφξβ ἰνδ(ικτιῶνος) ζ ÷ //[35]: Κωνστ(αντῖνος) (πρωτο)σπ(α)θ(ά)ρ(ιος) (καὶ) ἐπὶ τ(ο)ῦ Μαγλαβί(ο)υ ὁ κριτ(ὴς) μαρτ(υρῶν) ἐπὶ τ(ῇ) ὁμολογία τ(ο)ῦ αὐτ(ο)ῦ Κυρίλλ(ου) ὑπ(έγραψα) ἰδιοχ(εί)ρ(ως) +

//[36] ÷ Παγχ(άριος) (πρωτο)σπαθ(ά)ρ(ιος) ὁ Κοντ(ο)νικίτ(ας) μ(α)ρ(τυρῶν) ἐπὶ τ(ῇ) ὁμωλογία τοῦ κῦ(ρ) Κυρίλλ(ου) ὑπ(έγραψα) οἰκεί(α) μ(ου) χ(ει)ρ(ί) //[37] + Κομειτᾶς πρεσ(βύτερος) (καὶ) ἔκδικος μ(α)ρ(τυρῶν) ὑπ(έγραψα). + Ἰω(άννης) διάκο(νος) (καὶ) χαρτ(ο)φύλ(αξ) μ(α)ρ-(τυρῶν) ὑπ(έγραψα) + //[38] + Θεόδωρος ταξιάρχ(ης) τ(ῶν) Βιζινέων ὁ τ..[...]...τ.. μ(α)ρ-(τυρῶ) + Χριστόδουλ(ος) εὐτε(λὴς) πρ(εσ)β(ύτερος) κ(αὶ) κληρικὸς μ(α)ρ(τυρῶν) ὑπ(έ-γραψα).

//[39] ÷ Θω(μᾶς) εὐτ(ελὴς) δι(ά)κο(νος) χαρτ.......... καὶ κλη[ρικὸς] μαρτ(υρῶν) ὑπ(έγραψα) ἰδιοχείρ(ως).

On lit au verso:

1. Τ(οῦ) το ὑπάρχ(ει) ἡ ἐ [ ] //[2] ν αρξης τ(οῦ) [
] //[3] που //[4] τ(οῖς) [... (XI[e] s.).

2. Σιγίλλ(ιον) Κυρίλλ(ου) σπαθ(αρο)κανδ(ι)δ(άτου) [
//[2] Λεόντ(ιον) ἡγ(ού)μενον [
//[3] Βιτάλ(ίον) (μον)αχ(ὸν) [(XII[e] s.).
//[4] ......

3. S. 643.

APPARAT CRITIQUE

1. χιρὸς : *leg.* χειρὸς // παραταγῖς : *leg.* παραταγῆς // 4. τõ : *leg.* τῶ // ἰκίω : *leg.* οἰκείω // 6. Ἀσικρίτου : *leg.* Ἀσηκρήτου // Κωσμᾶν : *leg.* Κοσμᾶν // 9. ἐξετήσαται : *leg.* ἐξαιτήσατε, *pro* ἐξητήσατε // 11. τὼ : *leg.* τὸ // Σαλήνας : *leg.* Σαλίνας // 12. τόπως : *leg.* τόπος // 15. ἡ : *leg.* εἰ // 17. κτήσω : *leg.* κτίσω // 21. φονοῦντες : *leg.* φωνοῦντες // 19. προσεύχεσθαι : *leg.* προσεύχεσθε // 23. ἡ : *leg.* εἰ // 25. ὑποφέρηται : *leg.* ὑποφέρειτε // διμηουργήσηται : *leg.* δημιουργήσειτε // τõ : *leg.* τῶ // ἐπιμένην : *leg.* ἐπιμένειν // 26. ἡ : *leg.* εἰ // ἀποτίχη : *leg.* ἀποτύχη // τελευτεῖσαι : *leg.* τελευτῆσαι // 31. διόκειν : *leg.* διώκειν // 33. ἔσωμαι : *leg.* ἔσομαι // 36. Κοντονικίτας : *leg.* Κοντονικήτας // ὁμωλογία : *leg.* ὁμολογία // 37. Κομειτᾶς : *leg.* Κομητᾶς.

ANALYSE

Signon **(1.1).** ***Invocation trinitaire*** **(1.2).** ***Adresse:*** **Le spatharokandidat Cyrile, domestique du corps des Hongrois à Léontios, higoumène de l'Asèkrètis, au moine Kosmas, au moine Léontios kouratôr, au moine Kosmas papas et au moine Bitalios (1.2–8).**

Exposé: Cyrille, sur leur demande répétée, cède aux destinataires un de ses biens-fonds situés au Phellas dans les Salines du thème de Calabre, confinant sur la colline au ruisseau qui descend de Phinélès, tel qu'il est décrit dans l'acte de bornage, pour y établir une résidence, y planter une vigne, y faire des jardins potagers, y semer et, si possible, y construire un moulin etc., de telle façon qu'il y fonde un monastère à ses frais, où l'on puisse prier pour lui, sa famille et ses enfants (1.9–20). *Clauses:* Les moines ne s'approprieront pas le bien cédé, ne violeront pas les canons, ne tromperont pas le donateur en procédant à des aliénations, ce qui entraînerait leur expulsion par Cyrille et, après lui, par ses héritiers; ce qui sera apporté ou créé restera en totalité au monastère; à la mort de l'higoumène les moines solliciteront l'accord de Cyrille pour le choix de son successeur, de même, après lui, celui de ses héritiers; si les moines agissent bien et conformément aux canons, ils ne pourront être chassés ni par Cyrille ni par ses héritiers (1.20–32). *Sanction* prévue au cas où Cyrille se comporterait indûment: l'excommunication (132–34). *Formule finale:* nom du scribe, le prêtre Philippe, date, 6562 (=1053–1054), indiction 7 (1.34). *Souscriptions* (autographes): Constantin, prôtospathaire et *épi tou Manglabiou*, juge *(kritès)*, Pancharios Kontonikitas, prôtospathaire, Komeitas, prêtre et *ekdikos*, Jean, diacre et chartophylax, Théodore, taxiarque des Bizinéoi, Christodoulos, prêtre, *klèrikos*, Thomas, diacre et *klèrikos* (1.35–39).

REMARQUES

1. *L'écriture* est une cursive élégante, tant celle de l'auteur de l'acte, le spatharokandidat Cyrille, que celle du scribe, le prêtre Philippe, ou même celles des témoins au bas du document. On y remarquera les tracés du -β- en forme de -u-, l'absence du -Δ- triangulaire, les -ε- lunaires, même dans le corps des mots, les -ε- attendus en ligature (-ει-, -εν-, -επ-, -ερ-), l'-η- ancien en forme de -H-, la large prédominance du -κ- en un seul tracé sur le -κ- plus ancien en deux tracés (1.13 κατέρχεται, 18 ἐκκλησίαν) et du -π- à double panse.

Les abréviations, rares, sont traditionnelles, comme les signes qui les indiquent.

L'accentuation est portée avec soin.

Au chapitre de *l'orthographe* on relèvera des itacismes, des ètacismes, ο pour ω et inversement, et l'alternance ο / ου.

Au chapitre du *vocabulaire*, on retiendra les termes βίνα (βῆνα, *vena)*, ruisseau (G. Alessio, *Saggio di toponomastica calabrese,* Florence, 1939, s. v.), φελλᾶς (de φέλλος), chêne-liège (G. Rohlfs, *Dizionario toponomastico e onomastico della Calabria,* Ravenne, 1974, *s. v. Fellà*), ἔξω φωνῶ (=ξεφωνῶ), déclarer.

Au chapitre de la *morphologie*, on remarquera que certains mots ne sont pas déclinés: κουράτωρ (1.7), κληρονόμος (1.24), que le verbe ἐξαιτῶ à l'aoriste perd l'augment (1.9), que la conjonction de subordination ἵνα est suivie de l'indicatif futur (κτίσω, 1.17) et que l'infinitif est employé au lieu de l'indicatif présent ou futur (βουλεύειν ποιῆσαι 1.16–17, ἀκωλύτως ποιεῖν 1.17, ἔχειν με, 1.17, ἐπιμένειν 1.25, ἔχειν 1.31, κατεργάζεσθαι 1.32), enfin l'emploi d'une forme d'accusatif absolu, dans un sens conditionnel (1.31–32).

Au chapitre de la syntaxe, on notera le mélange de style direct (ἐξαιτήσατε, 1.9, ἐπιχειρίσετε 1.23) et du style indirect (infinitif), ainsi que l'incise des lignes 12–13 pour la référence topographique. Tout ceci donne au récit une inhabituelle vivacité.

2. Le *discours diplomatique* présente plusieurs particularités (sur les caractères in-

ternes de l'acte privé en Italie du Sud, cf. V. von Falkenhausen – M. Amelotti, *Notariato e documento nell'Italia meridionale greca*, in *Per una storia del notariato meridionale*, Rome, 1982, p. 7–69). Tout d'abord cette convention *(homologia)* comporte une adresse de l'auteur au destinataire, fait très rare dans les actes byzantins (cf. par exemple, un acte d'un épopte de Thessalonique, Thomas, de 942, Fr. Dölger, *Aus den Schatzkammern*, Munich, 1948, n° 107, 1.11–13). D'autre part, les parties du discours, tout en respectant le plan traditionel de la donation, sont développées dans un style plus littéraire que sèchement juridique, comme peuvent l'être habituellement les donations avec ou sans réserve. Mais le contenu, on va le voir, explique cette forme peu usuelle du discours diplomatique, qui se rapproche ici du style épistolaire.

3. *Les personnages* en cause et leurs fonctions.

a) L'auteur de la convention est le spatharokandidat Cyrille, qui exerce les fonctions de domestique, donc de chef, du corps d'armée (N. Oikonomidès. *Les listes de préséance byzantines des IXe et Xe siècles*, Paris, 1972, p. 329) des Hongrois. On sait que le spatharokandidat est un dignitaire impérial, qui a acheté son titre cher et reçoit un salaire (N. Oikonomidès, *op. cit.*, p. 297). Il est à la tête d'une unité militaire composée de Hongrois. L'armée provinciale des thèmes, peu efficace et en déclin, est remplacée au XIe siècle par des corps de mercenaires indigènes (ῥωμαϊκαὶ παραταγαί) ou étrangers (ἐθνικαὶ παραταγαί) (H. Ahrweiler, *Etudes sur les structures administratives et sociales de Byzance*, Londres, 1971, VIII, p. 33–36). Bien avant le XIe siècle, des Hongrois ont participé aux campagnes menées par l'armée byzantine et ont même été recrutés dans les corps de la garde impériale (A. Rambaud, *L'empire grec au Xe siècle*, Paris, 1870, p. 346–363, Gy. Moravcsik, *Byzantino-Turcica*, 2e éd., II, Berlin 1958, 225–227, 321, H. Ahrweiler, *op, cit.*, p. 36, N. Oikonomidès, *op. cit.*, p. 209). Un corps de Hongrois est donc établi dans le thème de Calabre et depuis un certain temps, puisque leur chef est propriétaire de domaines; le nom de celui-ci, Cyrille, qui n'a rien de magyar, ne dit pas que le personnage soit un Grec, il doit être hongrois, Cyrille pouvant être le prénom reçu au baptême.

b) Les destinataires de la convention sont un higoumène et quatre moines, qui sont les représentants du monastère dit de l'Asèkrètis, parce qu'il aura été fondé par un ἀσηκρῖτις, un notaire de la chancellerie impériale (N. Oikonomidès, *op. cit.*, p. 310), qui aura exercé quelque haute fonction en Calabre, ou, inversement, d'un notable calabrais devenu notaire impérial à Constantinople, et qui aura voulu fonder un couvent dans sa Calabre natale, le schéma est connu: deux enfants de Trani dans le thème de Longobardie, Grégoire, devenu orfèvre impérial à Constantinople et Romain Kladôn, devenu stratège des Kibyrréotes, élèvent deux sanctuaires dans leur ville natale dans la deuxième moitié du Xe siècle et au début du XIe siècle (A. Guillou, *Dédicace inédite d'une église byzantine de Trani*, in *Bisanzio e l'Italia. Raccolta di studi in memoria di Agostino Pertusi*, Milan 1982, p. 130–131, *Id.*, *Une nouvelle inscription byzantine inédite de Trani*, in *Harvard Ukrainian Studies* 7 [1983] 270–275).

Léontios est l'abbé du monastère, Kosmas, un moine, dont la fonction est illisible, un second Kosmas est «kouratôr», une sorte d'épitrope, je pense, pour les affaires traitées par le couvent avec des tiers (J. Darrouzès, *Recherches sur les offikia de l'Eglise byzantine*, Paris 1970, p. 41), un second moine Kosmas est «papas», terme qui peut désigner un secrétaire, ou un moine qui n'a pas reçu la prêtrise (J. Darrouzès, *op. cit.*, p. 33 et n. 1), le dernier Bitalios est seulement «moine». On peut se demander si ces quatre moines et leur higoumène constituent tout le personnel du monastère de l'Asèkrètis ou s'ils sont les moines qui exercent des fonctions dans le monastère.

c) Le groupe des témoins fait partie, naturellement, de la classe dirigeante. Ils souscrivent, comme toujours, dans l'ordre hiérarchique. Ils sont sept. Le premier est le prôtospathaire et *épi tou Manglabiou* Constantin. C'est le juge (κριτής) du thème de Calabre: ce fonctionnaire, dont le rôle a grandi aux dépens de celui du stratège, couvre la justice et l'ensemble de la fiscalité du thème, sous le contrôle, depuis la capitale de l'Empire, du bureau central de *l'épi tôn kriséôn*, créé par l'empereur Constantin Monomaque (H. Ahrweiler, *op. cit.*, p. 70–71, V. von Falkenhausen, *Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Süditalien vom 9. bis ins 11. Jahrhundert*, Wiesbaden 1967, p. 114–116). Il est normalement prôtospathaire, haute dignité impériale, juste au-dessus de celle de spatharokandidat, que possède l'auteur de l'acte. Mais il est, en outre, appelé *épi tou Manglabiou*, en principe fonction de garde du corps impérial armé d'un gourdin, qui ne peut-être ici que la désignation d'une appartenance antérieure (H. Ahrweiler, *op. cit.*, p. 28 n. 9, N. Oikonomidès, *op. cit.*, p. 328). Constantin faisait partie du corps impérial des Manglabites, lorsqu'il a été nommé juge du thème de Calabre. Le troisième témoin, Pancharios, est lui-aussi protospathaire. Vient ensuite un prêtre, *ekdikos* de la cathédrale: c'est aussi l'ἐκκλησιέκδικος, le *defensor ecclesiae*, une sorte d'avocat de la défense au for ecclésiastique (J. Darrouzès, *op. cit.*, p. 16, 97). Le quatrième témoin est le diacre Jean, chartophylax de la cathédrale, le chef de la chancellerie épiscopale, le premier assistant de l'évêque (H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur*, Munich 1959, *Die Bischofsämter*, p. 109–111, J. Darrouzès, *op. cit.*, p. 334–353). Le cinquième témoin est un officier, le taxiarque des Bizinéoi, nom qui indique l'origine du corps, qui peut être Bitzignana dans la région de Tarsia, sur la route de Nicomédie à la Paphlagonie (R. Janin, *Les églises et les monastères des grands centres byzantins*, Paris 1975, p. 79, 133), et l'on se rappellera que l'empereur Théophile avait autorisé l'installation au IXe siècle de groupes étrangers dans l'Empire, ce qui entraînait leur enrôlement dans l'armée (H. Ahrweiler, *op. cit.*, p. 33). Et l'on n'aura garde d'oublier que la promotion du taxiarque comme administrateur civil aux dépens du tourmarque a suivi, au moins en Italie byzantine, le déclin des troupes thématiques remplacées, on l'a dit, par des corps de mercenaires étrangers (A. Guillou, *L'Italie byzantine du IXe au XIe siècle*, dans: *L'art dans l'Italie méridionale. Aggiornamento dell'opera di Emile Bertaux*, ed. A. Prandi, tome, IV, Rome, 1978, p. 9). Le sixième et le septième témoins sont deux *klèrikoi* de la cathédrale, le premier, Christodoulos, est prêtre, le second, Thomas, est diacre; ce sont des fonctionnaires d'un évêché ou d'une métropole, qui reçoivent à titre de salaire *(roga)* une rente foncière, le κληρικᾶτον (N. Svoronos, *Les privilèges de l'Eglise à l'épogue des Comnènes*, dans: TM, 1, 1965, p. 361 n. 175), qui est grevée de l'impôt comme tout revenu foncier (A. Guillou, *Le brébion de la métropole byzantine de Règion*, Cité du Vatican 1974, p. 64–70).

4. Les *lieux* sont connus: la tourma des Salines dans le thème de Calabre, qui s'étendait sur l'actuelle plaine de Gioia, arrosée de torrents disposés en éventail et qui se dirigent vers les deux principaux fleuves, le Petrace et la Mèsima. C'était une zône riche en particulier de ses mûriers, qui nourrissaient le ver à soie à l'époque de notre acte, de céréales, de vignes, de chênes et de châtaigniers sur les hautes pentes à l'entour (A. Guillou, *op. cit.*, p. 80 sq.). Le toponyme Phellas, où se trouvait le domaine de Cyrille, n'a pu être identifié, mais devait se trouver sur les hauteurs qui limitent le bassin, si le mot veut bien dire «Le Chêne-Liège», comme nous l'avons supposé. Le lieu de rédaction du document est lié à l'intervention de hauts fonctionnaires du thème et de plusieurs officiers épiscopaux: il faut donc penser à une ville

qui ait été siège d'un évêché. C'est le cas de Tauriana et d'Oppido/S. Agathe dans la tourma des Salines: de Tauriana, on ne connaît que l'existence et les noms de deux officiers ecclésiastiques (acte inédit = Séville n° 687–1444 de 1065), d'Oppido on connaît plusieurs officiers pour l'époque (A. Guillou, *La Théotokos de Hagia-Agathè*, Cité du Vatican 1972, *passim*): chartophylax, prôtopapas, papas, primicier, kouboukleisios, kanstrisios, hiéromnèmôn, keimèliarque, aucun de leurs noms ne recouvrent ceux de notre document. On peut, d'autre part, mieux estimer que le domestique du détachement de Hongrois, le juge du thème, comme le taxiarque des Bizinéoi, résidaient dans la capitale du thème, Règion (Reggio). On aura donc toute chance d'être dans le vrai en inscrivant l'*ekdikos* Komeitas, le diacre et chartophylax Jean, et les deux *klèrikoi*, Thomas et Christodoulos, dans la «taxis» du clergé de la métropole de Règion en 1053–1054.

5. Le *sens du texte* demande réflexion.

Le texte dit ceci.

Le chef du régiment des Hongrois a été à plusieurs reprises sollicité par les moines du monastère de l'Asèkrètis et leur higoumène Léontios de leur donner un de ses domaines de Phellas dans le thème de Calabre. Première observation: le monastère de l'Asèkrètis peut se trouver dans la plaine de Gioia, mais ce qui est sûr c'est qu'il a des terres dans cette région. Cyrille leur donne donc des terres sur une colline arrosée par un torrent, dont les confins sont décrits dans un *périorismos* qu'il possède et qu'il ne décrit donc pas, comme cela se fait d'ordinaire dans les cessions de biens-fonds. Ces terres ne sont pas exploitées. Cyrille précise, en effet, que les moines devront y installer ou réinstaller une résidence, y semer des céréales, y cultiver «des» potagers, y planter une vigne (pour la production de surplus) et, enfin, si le cours d'eau le rend possible, y établir un *mylostasion,* qui est un moulin avec son atelier et parfois sa boutique: il s'agit donc d'une exploitation agricole, que complètera, sans doute, Cyrille, par la construction d'un lieu de culte, s'il n'existe déjà, où l'on puisse prier pour lui, sa famille et ses enfants. Le nouvel établissement a donc tous les traits d'un métoque de l'Asèkrètis.

La propriété de la nouvelle fondation et de tout ce qu'elle acquerra reste à Cyrille et à ses héritiers, et les moines de l'Asèkrètis en seraient chassés, s'ils aliènent quoi que ce soit. Les moines ont donc l'usufruit du domaine contre des prières pour le salut du donateur, mais la terre est mise en exploitation.

Si l'higoumène meurt, continue le texte, Cyrille sera consulté pour le choix de son successeur et devra donner son accord. Il ne peut être question que de Léontios, l'higoumène de l'Asèkrètis, monastère dont Cyrille sera le «ktitôr», qui, en droit byzantin, en effet a le privilège de confirmer l'élection de l'higoumène (Pl. de Meester, *De monachico statu juxta disciplinam byzantinam,* Rome 1942, p. 101). De là à suggérer une relation de parenté entre l'*asèkrètis* impérial fondateur du monastère, qui porte son nom, et le chef du corps des Hongrois, il n'y a qu'un petit pas que nous ne croyons pas pouvoir franchir.

On notera, enfin, que dans les mesures coercitives prévues pour punir Cyrille, s'il cause des ennuis aux moines dans leur jouissance du domaine, il n'est mentionné aucune peine matérielle, amende à verser au fisc ou au bénéficiaire lésé, mais seulement l'excommunication qui est la plus haute sanction ecclésiastique. Et ceci en présence d'officiers ecclésiastiques, mais aussi civils et, parmi ces derniers, du responsable officiel du fisc impérial, le juge du thème, Constantin. On est dans le cadre du droit canonique, naturellement pris en compte à Byzance par le pouvoir impérial et ses

représentants dans la province, même s'il reste qu'en cas de contestation portée devant un tribunal civil, le juge a toute possibilité d'imposer au coupable une amende pécuniaire si celle-ci n'est pas prévue dans le contrat (D. K. E. Zachariae von Lingenthal, *Geschichte des griechisch-römischen Rechts*, Nachdr. Aalen, 1955, p. 307 et n. 38).

Abb. 18. Sevilla 643/1308

MEZZOGIORNO SVEVO E CULTURA GRECA
Materiali per una messa a punto

G. CAVALLO/ROMA

Con 6 illustrazioni (tavv. XVII–XX)

L'età normanna si concludeva assai in attivo per la grecità del Mezzogiorno d'Italia: il Regno stesso era stato fondato e unificato, partendo dalla Sicilia, da un sovrano, Ruggero II, educato in ambiente greco; a corte erano largamente adoperate lingua e scrittura greca; le classi dirigenti uscivano in parte cospicua da antiche famiglie greche; le grandi istituzioni monastiche di S. Maria del Patir presso Rossano e del S.mo Salvatore in Lingua Phari a Messina, promosse dai Normanni, erano greche, ed oltre a queste βασιλικαὶ μοναί e a numerosi monasteri minori in Calabria e in Sicilia, greche erano anche le fondazioni salentine, sempre di età normanna, di S. Maria di Cerrate presso Lecce e di S. Nicola di Casole a poca distanza da Otranto.

Cultura e circolazione libraria greca in quest'epoca acquistano dunque – grazie all'accorta politica normanna verso i greci e, più in generale, verso le diverse etnie del Regno – forme di vivacità e di organizzazione che coinvolgono a largo raggio in un medesimo reticolo cerchie di corte, ceti dirigenti greci, laici o ecclesiastici, ambienti monacali: in sostanza νοτάριοι o ταβουλάριοι, vicecomites, κριταί, strateghi o altri funzionari di rango elevato, fino a medici e διδάσκαλοι, e, tra i religiosi, cappellani, egumeni, anche semplici monaci. Si comprende, così, come in età normanna la produzione letteraria greca segni un punto alto, la quantità di libri greci trascritti tocchi in area calabro-sicula la sua vetta massima, l'attività di traduzione di opere greche conosca una notevole fioritura.[1]

L'età sveva eredita, insieme alle strutture portanti del Regno normano, la produzione culturale greca di quest'ultimo, ma ne promuove impulsi ulteriori soltanto in forme peculiari, circoscritte e non coordinate, sicché la grecità nel Mezzogiorno d' Italia si avvia verso esiti regionalmente e, direi, localmente differenziati. In Calabria e in Sicilia si assiste ad un impoverimento culturale. Nella prima, il ruolo molto attivo svolto dalla cosiddetta «abbaye de Rossano», S. Maria del Patir, nella trascrizione di libri e nella trasmissione di testi comincia ad esaurirsi, sia pur lentamente, nel corso del tardo secolo XII, e a partire dall'età sveva la produzione libraria risulta piuttosto casuale e limitata a soddisfare esigenze rare, soprattutto di ordine liturgico. Ed anche per il S.mo Salvatore di Messina sono ormai lontani i tempi in cui l'egumeno Luca, sotto Ruggero II, formulava e realizzava quel programma culturale che, operante fin quasi allo scadere dell'età normanna, aveva fatto del monastero uno dei grandi centri scrittori e bibliotecari del Mezzogiorno. Già gli inizi dell'età sveva segnano una brusca involuzione; e da questo momento le proposte culturali della co-

---

[1] Si vedano P. Canart, Le livre grec en Italie méridionale sous les règnes Normand et Suabe: aspects matériels et sociaux, Scrittura e civiltà 2 (1978) pp. 103–162, e G. Cavallo, La trasmissione scritta della cultura greca antica in Calabria e in Sicilia tra i secoli X–XV. Consistenza, tipologia, fruizione, Scrittura e civiltà 4 (1980), spec. pp. 190–213, e La cultura italo-greca nella produzione libraria, in G. Pugliese Carratelli (a cura di), I Bizantini in Italia (Milano 1982) pp. 542–581.

munità in Lingua Phari si dimostrano scarse, disorganiche, frammentarie.[2] Più in generale, in tutta l'area calabro-sicula, sotto gli Svevi si deve notare, almeno per quanto concerne i testi sacri, una sensibile diminuzione della letteratura ascetica ed ancor più di quella patristica e di studi religiosi.

Da un'inchiesta condotta sulle raccolte di manoscritti «datati» del secolo XIII finora apparse,[3] confortata da qualche altro contributo, i libri di contenuto sacro, che risultano prodotti nell'area in quest' epoca, sono all'incirca una diecina di esemplari liturgici; ma va considerato anche un certo numero di manoscritti, in uso nelle pratiche religiose, latamente riferibili al secolo XIII, tra i quali alcuni si devono necessariamente ritenere prodotti in età sveva. I manoscritti «datati», che talora attestano, oltre agli elementi di datazione, anche più circostanziate notizie che li riguardano, sono il Vat. gr. 2005 da S. Elia di Carbone, trascritto tra il 1197 e il 1211; il Messan. S.mo Salv. 159, prodotto nella zona di Messina tra gli anni 1210–1211 per mano di Nicola Erinnecio; il Vat. gr. 772, scritto nel 1220–1221 da Martino sacerdote; il Crypt. Γ.γ.5, dovuto nel 1224 a Sofronio ieromonaco, che lo scrive al S.mo Salvatore di Messina; l' Ambros. B 1 inf., trascritto nel 1239–1240 da Lorenzo monaco di S. Nicola di Calamizzi da un modello conservato a S. Giovanni Caloveto presso Rossano; il Sinait. gr. 522, dovuto nel 1242 alla mano dello stesso Lorenzo; il Cript. Γ.γ.3, di mano di Metodio prete e monaco, datato al 1247; forse il Paris. gr. 1571, copiato da Michele «lettore» nel 1252–1253; il Brix. A III 12, scritto nel 1257 da Luca monaco e prete; il Crypt. Δ.α.4, prodotto nel 1265, il cui amanuense, Macario di Reggio, fu attivo nei monasteri di S. Nicola di Calamizzi e del S.mo Salvatore di Messina soprattutto dopo la soglia dell'età sveva; infine il Vat. gr. 2294, prodotto a Palermo nel 1260–1261.

Per quanto riguarda la cultura greca profana, a qualche manoscritto datato va aggiunta – perché se ne possa dare una valutazione – una serie di manoscritti latamente riferibili alla prima metà del secolo XIII, indiziati di origine calabro-sicula. Il dato che immediatamente emerge – dato ovvio, si dirà – è che l'età sveva si dimostra un prolungamento di quella normanna, ritrovandosene, in pratica, gli interessi. S'incontrano, innanzi tutto, raccolte lessicografiche, tra le quali va citato il grande lessico *Suda*, Vat. gr. 1296, scritto da un Matteo nel 1205; si hanno poi due manoscritti di testi retorici, il Messan. S.mo Salv. 119 (fig. 19), riferibile ai primissimi anni dell'età sveva, e il Vat. gr. 107 dei primi decenni del secolo XIII, l'uno contenente il commentario ad Ermogene di Cristoforo retore, l'altro gli opuscoli di introduzione alla retorica di Giovanni Dossapatre, seguiti dall'opera di Aftonio, i *Progymnasmata*, e dai trattati dello stesso Ermogene che costituiscono la sua *Ars rhetorica*; la poesia è rap-

---

[2] Mi limito a rimandare, su S. Maria del Patir di Rossano, a S. Lucà, Rossano, il Patir e lo stile rossanese. Note per uno studio codicologico-paleografico e storico-culturale, Rivista di studi bizantini e neollenici, n. s., 22–23 (1985–1986) pp. 93–158, e Attività scrittoria e culturale a Rossano: da s. Nilo a s. Bartolomeo da Simeri (secoli X–XII), in Atti del Congresso internazionale su s. Nilo di Rossano (Rossano-Grottaferrata 1989) pp. 25–68; e sul S.mo Salvatore di Messina, a M. B. Foti, Il monastero del S. mo Salvatore in Lingua Phari. Proposte scrittorie e coscienza culturale (Messina 1989) spec. pp. 95–119.

[3] A. Turyn, Codices Graeci Vaticani saeculis XIII et XIV scripti annorumque notis instructi (in Civitate Vaticana 1964); Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy (Urbana – Chicago – London 1972); Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain (Washington 1980); C. Astruc, G. Astruc-Morize, P. Géhin, M.-G. Guérard, Ph. Hoffmann, B. Mondrain, J.-A. Munitiz, Les manuscrits grecs datés des XIIIe et XIVe siècles conservés dans les bibliothèques publiques de France, I, XIIIe siècle (Paris 1989).

presentata dall'*Odissea*, data dal Crypt. Z.α.26 (fig. 20) e dal Lond. Harl. 5674 del XII–XIII secolo (del secondo manoscritto è stata proposta un'attribuzione anche alla Terra d'Otranto), e da *Le opere e i giorni* di Esiodo, Messan. F.V.11. Quanto alla presenza di testi di contenuto scientifico-filosofico, le questioni al riguardo sono più d'una ed intricate. Dei codici cosiddetti «Andegavenses», che si ritenevano venuti nel secolo XII da Bisanzio a Palermo, e quindi passati dai Normanni agli Svevi, è stata fatta ormai giustizia;[4] ed anche se alla corte normanno-sveva codici greci di contenuto scientifico-filosofico certamente si trovavano (un manoscritto della *Syntaxis mathematica* di Tolomeo fu portato da Enrico Aristippo nel 1158, dono di Manuele Comneno a Guglielmo I), questi codici non possono comunque essere identificati. Ed ancora: sui manoscritti dovuti ad un amanuense, Ioannikios, di assai contrastata attribuzione, è forse opportuno sospendere il giudizio (ma un'origine italo-greca di quei manoscritti, da più parti proposta, resta almeno possibile); inoltre, in quanto su alcuni di essi si sono trovati interventi di mano di Burgundione da Pisa, sarebbero da assegnare all'età normanna piuttosto che all'età sveva vera e propria.[5] Tra altri manoscritti scientifico-filosofici, mi limito a ricordare quelli di più salda attribuzione ad àmbito italo-greco, il Laur. 74.3, una raccolta di trattati ed opuscoli di Galeno riferibile agli ultimi anni del secolo XII o ai primi del XIII, e il Vat. Arch. S. Petri H 45, contenente il *De methodo medendi* di Galeno e di poco più tardo.

Tuttavia, ove si pensi agli orientamenti e alle curiosità intellettuali di età sveva e al «prodigioso interessamento» dello stesso Federico II «per tutte le scienze allora consciute»,[6] soprattutto le scienze naturali, si deve forse ammettere una circolazione di testi greci scientifico-filosofici più ampia, anche se le traduzioni dell'epoca – non solo dal greco, ma anche dall'arabo – hanno di certo contribuito a far scomparire originali greci. Non è un caso, almeno, che un testo quale i *Magna moralia* di Aristotele – tradotto all'epoca di Manfredi da Bartolomeo da Messina insieme, tra l'altro, ai *Problemata* e al *De mundo* dello stesso Aristotele, alla *Metaphysica* di Teofrasto, ed ai pseudo-aristotelici *Physiognomica, De mirabilibus auscultationibus, De signis* – si trovi attestato nel Cantabr. Ii.5.44, un codice sia pure un po' seriore rispetto all'epoca di Manfredi, scritto al S.mo Salvatore di Messina nel 1279 da Nicola Dameno ἀναγνώστης per lo σκευοφύλαξ Giacomo.[7]

Non va dimenticato, infine, che in quest'epoca viene prodotto anche un certo numero di libri contenenti opere giuridiche bizantine,[8] quali i *Basilici*, dati in parte dai

---

[4] A. Paravicini Bagliani, La provenienza ‹angioina› dei codici greci della Biblioteca di Bonifacio VIII. Una revisione critica, Italia medioevale e umanistica, 26 (1983) pp. 27–69

[5] Un'origine italo-greca dei manoscritti vergati da Ioannikios (talora insieme a collaboratori) è stata proposta da P. Canart, Le livre grec, cit., p. 151 sg.; G. Cavallo, La trasmissione scritta, cit., pp. 214–216 e 221 sg., La cultura italo-greca, cit., p. 584, e Forme materiali e testuali della produzione scritta. Scandagli sparsi, in L'Europa dei secoli XI e XII fra novità e tradizione: sviluppi di una cultura (Milano 1989) p. 261 sg.; J. Irigoin, La tradition manuscrite des tragiques grecs dans l'Italie méridionale au XIIIe siècle et dans les premières années du XIVe siècle, in Bisanzio e l'Italia. Raccolta di studi in memoria di A. Pertusi (Milano 1982) pp. 134–136. Un àmbito greco-orientale è ritenuto, invece, il più probabile da N. Wilson, A Mysterious Byzantine Scriptorium: Ioannikios and his Colleagues, Scrittura e civiltà 7 (1983) pp. 161–176, New Light on Burgundio of Pisa, Studi italiani di filologia classica, 3a ser., 4 (1986) pp. 113–118, e Ioannikios and Burgundio: a Survey of the Problem, in G. Cavallo, G. De Gregorio, M. Maniaci, (a cura di), Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio (Spoleto 1991) pp. 447–455.

[6] A. De Stefano, La cultura alla corte di Federico II imperatore (Bologna 1950^2) p. 46.

[7] A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain, cit., pp. 25–27; M. B. Foti, Il monastero del S.mo Salvatore, cit., p. 116.

[8] Rimando al mio lavoro La circolazione di testi giuridici in lingua greca nel Mezzogiorno medievale,

codici Paris. gr. 1352 e Paris. gr. 1348, forse i tomi superstiti di un'intera edizione dell'opera; un'ampia raccolta di testi – tra i quali un derivato del *Prochiron*, l' *Epitome delle Novelle* dovuta ad Atanasio, l' *Ecloga privata* – rappresentata dal Crypt. Z.γ.7; la *Parafrasi greca* delle *Istituzioni* di Giustiniano dovuta a Teofilo, Laur. 80.18 e Marc. gr. 178.

Nonostane la produzione libraria nel suo complesso, sacra e profana, non si mostri scarsissima, ne va notato in ogni caso il forte calo rispetto all'età normanna; né inoltre si rilevano impulsi nuovi. L'episodio relativamente più notevole è costituito da una certa continuità della tradizione retorica. Questa sostanziale destrutturazione della cultura greca in area calabro-sicula ha diverse ragioni alla sua radice:[9] il venir meno del rito greco quale conseguenza della progressiva introduzione della liturgia franco-romana nel Mezzogiorno normanno e poi svevo; la penetrazione della cultura latina seguita alla fondazione del Regno normanno, ed i cui effetti giungevano a maturazione; la graduale e sempre più massiccia sostituzione del latino al greco nell'amministrazione centrale, sicché, per non compromettere il loro stato sociale, i ceti dirigenti greci diventavano bilingui, e la lingua latina, perciò, da lingua burocratica e di Stato, finiva con il diventare per essi anche lingua di cultura; il distacco sempre più marcato da Bisanzio, anche per il tracollo di Costantinopoli, come capitale dell'impero e sede del patriarcato, nel 1204, e quindi l'isolamento dalle fonti vive della cultura greca; ed infine, in età sveva, si assiste ad un'assunzione della cultura greca calabro-sicula in una dimensione tutta occindentale che, proprio in quanto tale, ne destabilizza la tipologia, l'identità etnica. La stessa funzione culturale degli italo-greci, siano essi laici o religiosi, non trova più i suoi referenti in un potere e in una società circoscritti alla realtà locale, ma in un orizzonte europeo assai più vasto. In concreto si pensi a Nicola «Greco» che, originario forse della Sicilia, assiste Roberto Grossatesta nelle sue traduzioni, o all'anonimo compilatore – anch'egli, certo, italo-greco – del lessico Arundel 9 del College of Arms di Londra, uno dei capisaldi dell'introduzione e dello studio del greco in Inghilterra; e del resto si ha un'esplicita testimonianza di Ruggero Bacone sulla venuta di uomini e di libri nell'Inghilterra del XIII secolo ad opera soprattutto dello stesso Roberto Grossatesta.[10] La Calabria e la Sicilia di lingua greca dànno e continueranno a dare anche in séguito dotti, amanuensi, libri, ma si tratterà di individui e fatti sempre più rari e isolati, o che avranno una qualche incidenza altrove, fuori del contesto originario.

Tipologicamente diversi si presentano gli aspetti della cultura greca in Terra d'Otranto. Qui in età normanna era mancata una fioritura quale in Calabria e in Sicilia, ma non sembrano esser mancate scuole e insegnamento della lingua greca dotta,

---

in M. Bellomo (a cura di), Scuole diritto e società nel Mezzogiorno medievale d'Italia, II (Catania 1987) pp. 105–107.

[9] Su alcune di queste ragioni si veda V. von Falkenhausen, Il popolamento: etnìe, fedi, insediamenti, in G. Musca (a cura di), Terra e uomini nel Mezzogiorno normanno-svevo (Bari 1987) pp. 59–62.

[10] Su studi e traduzioni dal greco di Roberto Grossatesta riescono utili i lavori di K. D. Hill, Robert Grosseteste and his Work of Greek Translation, in D. Baker (a cura di), The Orthodox Churches and the West (Oxford 1976) pp. 213–222, e di A. C. Dionisotti, On the Greek Studies of Robert Grosseteste, in A. C. Dionisotti, A. Grafton, J. Kraye (a cura di), The Uses of Greek and Latin. Historical Essays (London 1988) pp. 19–39; una possibile traccia per l'identificazione di Nicola «Greco» è quella seguita da G. C. Alessio, L' «ars dictaminis» nelle scuole dell'Italia meridionale (secoli XI–XIII), in L. Gargan, O. Limone (a cura di), Luoghi e metodi di insegnamento nell'Italia meridionale (secoli XII–XIV) (Galatina 1989) p. 300; per il lessico Arundel 9 del College of Arms di Londra si deve tuttora rimandare al vecchio lavoro di M. R. James, A Graeco-Latin Lexicon of the Thirteenth Century, in Mélanges offerts a M. Emile Chatelain (Paris 1910) pp. 396–411.

a quanto mostrano raccolte lessicografiche di origine salentina sicuramente attestate per il secolo XII. A questo proposito va ricordato, anzi, un codice di età più antica, forse riferibile ancora al periodo bizantino, il Vat. Barb. gr. 70: un codice assai importante perché fonte del cosiddetto *Etymologicum Gudianum*, uno dei cardini della tradizione lessicale e glossematica greca.[11] Questo manoscritto, che tutto lascia credere sia stato prodotto in Terra d'Otranto,[12] si dimostra come un tipico manufatto da lovoro, da attività scolastica, da tirocinio di studio:[13] pur se il manoscritto risulta assai deteriorato, si può comunque ricostruire una misura dei fogli irregolare già in origine; la rigatura, molto semplice, è imprecisa e tracciata senza un criterio programmato; l'alternanza delle mani e degli interventi si presenta assai discordinata, direi quasi tumultuosa; le aggiunte, di cui il Barberiniano è stato oggetto per un certo arco di tempo, mostrano una disposizione tale, da far ritenere che i fascicoli ne siano rimasti a lungo slegati, secondo una pratica che si ritrova anche nel mondo latino per ‹quaderni› e manoscritti ad uso della scuola. Il Vat. Barb. gr. 70 indica, insomma, già in età più antica un'attività scolastica in Terra d'Otranto.

Scuole – nelle quali si impartiva un insegnamento ‹primario› e ‹secondario› – si devono ritenere attive, sempre su fondamenti indiretti, sotto gli Svevi e gli Angioini, sicché se ne deve ammettere una continuità senza soluzione almeno fino all'inoltrato secolo XIV (si può ricordare una scuola, ben fornita di libri, ad Aradeo o nelle immediate vicinanze.).[14] In questa prospettiva va considerato, proprio agli albori dell'età sveva, un manoscritto omerico, contenente, oltre a qualche testo minore, l'*Odissea* e la *Batracomiomachia*, conservato a Heidelberg, Palat. gr. 45, il quale risulta scritto nel 1201 da una molteplicità di mani, almeno otto, tra cui quella – l'unica resa nota dalle sottoscrizioni ai testi contenuti – di un Palagano d'Otranto, figlio del «conte» Pelegrino, con tutta verisimiglianza uno dei maggiorenti della città:[15] si tratta evidentemente di un codice uscito da una scuola otrantina, dove, ad un certo grado di avanzamento degli studi, si facevano esercitazioni sugli autori antichi, trascrivendoli, leggendoli, commentandoli, parafrasandoli (non a caso il testo odissiaco Palatino è fornito di apparati scoliastici e di materiali didattici accessori). Omero del resto, come in tutto il mondo di cultura greca, era l'*auctor* di scuola per eccellenza anche in Terra d'Otranto.[16]

Lo stesso Palagano risulta autore di un componimento scritto di sua mano sul

---

[11] Si veda ultimamente A. Cellerini, Introduzione all'Etymologicum Gudianum (Roma 1988) (con ampia bibliografia precedente).

[12] A. Jacob, Les écritures de Terre d'Otrante, in La paléographie grecque et byzantine (Paris 1977) p. 270, il quale assegna il manoscritto al secolo XI. Più di recente ne è stata proposta una datazione al X da K. Alpers, Die Etymologiensammlung im Hodegos des Anastasios Sinaites, das Etymologicum Gudianum (Barb. gr. 70) und der Codex Vind. Theol. Gr. 40, Jahrbuch der Oesterreichischen Byzantinistik 34 (1984) p. 62 sg. La questione va approfondita, ma sono propenso ad accogliere la data più tarda.

[13] E' quanto risulta da una nuova, accurata descrizione dei caratteri materiali del manoscritto dovuta a S. Maleci, Il codice Barberinianus Graecus 70 e le lettere Z-H dell'Etymologicum Gudianum (Firenze, Università degli Studi, tesi di laurea a. a. 1986–1987) pp. 1–55.

[14] A. Jacob, Une bibliothèque medièvale de Terre d'Otrante (Parisinus gr. 549), Rivista di studi bizantini e neollenici, n. s., 22–23 (1985–1986) pp. 285–313; Ph. Hoffmann, Aspetti della cultura bizantina in Aradeo dal XIII al XVII secolo, in A. De Bernart (a cura di), Paesi e figure del vecchio Salento, III (Galatina 1989) spec. pp. 75–78.

[15] Sul Palat. gr. 45 si veda soprattutto A. Jacob, Une épigramme de Palaganus d'Otrante dans l'Aristénète de Vienne et le problème de l'Odyssée de Heidelberg, Rivista di studi bizantini e neoellenici, n. s., 25 (1988) pp. 190–202; utile anche C. Gallavotti, Note su testi e scrittori di codici greci, I: Intorno al codice Palatino dell'Odissea, ibid., n. s., 17–19 (1980–1982) pp. 229–235.

[16] G. Cavallo, Lo specchio omerico, Mélanges de l'Ecole Française de Rome, Moyen Age 101 (1989) pp. 620–625.

margine di f. 32r del Vindob. phil. gr. 310 contenente le *Lettere di Aristeneto*, segno ch'egli ebbe tra le mani questo testo raro (il codice di Vienna, infatti, ne è il testimone unico). Il componimento, un epigramma, consiste nella rielaborazione in versi di una sequenza prosastica di quel testo: un tipico tirocinio letterario; e nel titolo, ricco di informazioni, che gli è premesso si legge ch'esso fu composto da Palagano come scolaro di Nicola d'Otranto, nel quale va identificato il Nicola che, γραμματικός nella città, divenne più tardi (dal 1219–1220) monaco ed egumeno di S. Nicola di Casole con il nome di Nettario.[17] Ma questo epigramma di Palagano, pur nella sua modestia estrema, indica l'estrazione scolastica e la continuità di quella tradizione poetico-letteraria testimoniata nel Salento, che con esiti altrimenti validi aveva a monte composizioni come il «Contrasto tra Taranto e Otranto» rivendicato a Ruggero d'Otranto,[18] o i versi di quest'ultimo ad Eugenio di Palermo, e che in piena età sveva avrà una più cospicua fioritura.

Nell'omerico Palat. gr. 45, nella sottoscrizione alla *Batracomiomachia*, si è voluta identificare la mano dello stesso Nicola-Nettario di Casole.[19] La sua è una figura centrale tra Occidente ‹cattolico› e Oriente ‹ortodosso›;[20] e invero, durante i tentativi di unione esperiti dopo il 1204, fu prima a fianco del cardinale Benedetto di S. Susanna nella missione esplorativa a Costantinopoli del 1206–1207 come interprete; poi, nel 1214–1215, fu presso il patriarca Germano II a Nicea come inviato dell'imperatore Federico II. Ma quel che qui interessa non è tanto la funzione di tramite fra le due confessioni svolta da Nicola-Nettario o la sua attività come autore di scritti teologici e dottrinali, quanto piuttosto la sua figura di raccoglitore, lettore, annotatore di libri, quindi di referente del cosiddetto «circolo casulano», in realtà una cerchia di dotti-poeti legata all'egumeno di Casole da strette relazioni di amicizia e di studio, ma non tutta interna al monastero. Il che porta il discorso su quest'ultimo e sul ruolo culturale, peraltro ridimensionato in studi recenti,[21] ch'esso può aver giocato in quest'epoca. Quel che oggettivamente risulta dalla testimonianza-base di Antonio de Ferrariis – l'umanista salentino detto il Galateo, fiorito tra Quattro- e Cinquecento – è che un tempo in S. Nicola di Casole, a chiunque voleva dedicarsi alle lettere greche venivano dati, senza richiesta di alcun compenso, vitto, alloggio e la possibilità di studiare sotto la guida di un maestro; il che implica l'esistenza di una scuola. Nella stessa testimonianza si parla di Nicola-Nettario come «philosophus» e dei libri da lui procurati alla biblioteca del monastero.[22] In verità non mancano codici che conservano note autografe dello stesso egumeno casulano, quali il Paris. gr. 3, Vecchio Testamento, prodotto nella stessa Terra d'Otranto, il Vat. gr. 1903, contenente la *Cronaca* di Giorgio Cedreno, o il Paris. gr. 1665 con l'opera di Diodoro Siculo, l'uno e l'altro di origine greco-orientale. Si può essere certi solo del fatto che questi ma-

[17] Su tutto questo si veda A. Jacob, Une épigramme, cit., pp. 186–189.

[18] Mi limito a rimandare a S. G. Mercati, Note critiche al «Contrasto fra Taranto e Otranto» di Ruggero d'Otranto, in S. G. Mercati, Collectanea Byzantina, II (Bari 1970) pp. 347–357.

[19] A. Jacob, Une épigramme, cit., pp. 196–200.

[20] Sulla figura di Nicola-Nettario e la funzione politica e culturale da lui svolta resta fondamentale la monografia di J. M. Hoeck – R. J. Loenertz, Nikolaos-Nektarios von Otranto Abt von Casole. Beiträge zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen unter Innozenz III. und Friedrich II. (Ettal 1965).

[21] A. Jacob, Culture grecque et manuscrits en Terre d'Otrante, in Atti del III Congresso Storico di Studi Salentini e del I Congresso Storico di Terra d'Otranto (Lecce 1980) p. 62 sg., e Testimonianze bizantine nel basso Salento, in S. Palese (a cura di), Il basso Salento. Ricerche di storia sociale e religiosa (Galatina 1982) p. 61 sg.

[22] Il passo può leggersi nell'ed. del De situ Japigiae pubblicata a Basilea nel 1558, p. 45.

noscritti sono passati dalle mani di Nicola-Nettario, mentre non si può dire se o per quanto tempo abbiano fatto parte della biblioteca di Casole.

Quanto a quest'ultima, si impone qualche considerazione ulteriore. Non sono molti i manoscritti di sicura origine casulana tuttora conservati: si possono citare il codice di Torino, Biblioteca Nazionale, C III 17 del 1173, quindi ancora di età normanna, e il Vat. Barb. gr. 350 del 1205, contenenti il *typicon* di Casole e scritti da monaci dello stesso cenobio; ma una conoscenza della biblioteca resta affidata in sostanza ad una serie di prestiti registrata nello stesso codice di Torino da mani diacroniche, e che perciò vanificano la possibilità di sicure cognizioni per l'età sveva. V'è, d'altra parte, un problema di fondo: la biblioteca di Casole, come tutte le biblioteche monastiche del mondo bizantino, non era una biblioteca ‹chiusa› e ad esclusivo uso interno come le biblioteche benedettine dell'Occidente (e come le italo-greche di S. Maria del Patir di Rossano o del S.mo Salvatore di Messina su quelle modellate); questa biblioteca casulana era, invece, una biblioteca ‹aperta›, ove si incrociava una circolazione di libri fatta di trascrizioni interne e di asquisizioni esterne, di prestiti, di scambi; di qui, dunque, una diffrazione libraria e testuale in altre località della Terra d'Otranto di quanto si produceva a Casole o di quanto vi passava; e di qui, pure, la dispersione.

Ma lasciamo Casole ed osserviamo più da vicino la produzione di manoscritti in tutto il Salento greco di età sveva. I datati sono, oltre a quelli già ricordati Palatino e Barberiniano, il manoscritto di opere di Nicola-Nettario Vat. Barb. gr. 297, scritto da Giovanni di Nardò (per i ff. 1r–113v) nel 1236; il Gregorio Nazianzeno Vindob. suppl. gr. 37, di mano di (o prodotto per) un prete Nicola nel 1265; e, per quanto concerne la letteratura profana, la raccolta di *erotemata* di uso scolastico Cript. Z.α.2 di poco anteriore al 1212–1213; gli scritti filosofici Paris. gr. 1089.II, dovuti alla mano di Pergio Agiopetrita di S. Pietro a Galatina nel 1223; l'*Alessandra* di Licofrone con il commento di Giovanni Tzetze Scorial. R I 18, vergato, ancora da Giovanni di Nardò, nel 1255. Per quanto concerne i manoscritti non datati, ma riferibili *grosso modo* all'età sveva, mi limito a segnalarne – come per l'area calabro-sicula – solo alcuni di contenuto profano, necessariamente più significativi sotto l'aspetto storico-culturale. Si deve ricordare, innanzi tutto, la serie di manoscritti dell'*Etymologicum Gudianum*, di lunga tradizione in Terra d'Otranto: il Paris. gr. 2630, il Paris. gr. 2631, il Paris. suppl. gr. 172, il Vindob. phil. gr. 23, il Vat. Pii II gr. 15, il Vat. gr. 1708, gli *excerpta* inseriti nei margini del glossario dello pseudo-Cirillo Paris. gr. 2659; qualche manoscritto di contenuto grammaticale, il Crypt. Z.α.4 e il Crypt. Z.α.29.I; una raccolta di opere e di escerti di medicina, Laur. 74.17; scritti filosofici, specificamente Aristotele e i suoi commentatori, Vat. gr. 316 (fig. 23), Marc. gr. 265, Laur. 87.21 (quest'ultimo si pone sull'estremo limite dell'età sveva, se non più tardi), l'*Iliade*, Bodl. New Coll. 298.I, Laur. 32.31 e Angel. gr. 122 (fig. 24), quest'ultimo fornito di un buon apparato scoliastico; *Le opere e i giorni* di Esiodo con il commento di Giovanni Tzetze, Ambros. I 15 sup. e Paris. gr. 2773; alcune tragedie di Euripide, Vat. gr. 1135.

Si tratta, in sostanza, di materiali legati all'insegnamento della lingua greca e alla lettura degli autori, come se ne ritroveranno, ancor più numerosi, nel Salento di età angioina: un insegnamento che si estendeva anche – e forse non soltanto per quanti erano destinati allo stato ecclesiastico – ad una formazione teologica e liturgica,[23]

---

[23] A. Acconcia Longo – A. Jacob, Une anthologie salentine du XIVe siècle: le Vaticanus gr. 1276. Rivista di studi bizantini e neoellenici, n. s. 17–19 (1980–1981) p. 164.

data la stretta connessione nell'area fra tradizione letteraria e rito, l'una e l'altro fortemente avvertiti e praticati. Quel che soprattutto divarica la Terra d'Otranto dalla Calabria e dalla Sicilia è, dunque, una penetrazione della cultura greca più larga e profonda: questa tocca fasce di laici e soprattutto di ecclesiastici grazie ad un processo di più vasta alfabetizzazione e, direi, di scolarizzazione, pur con le cautele che il termine impone. Ma questa cultura otrantina non si dimostra organizzata in cerchie colte più o meno ‹esclusive› o in grandi fondazioni monastiche come in area calabro-sicula, né – a quanto s'è osservato per il modello bibliotecario – la produzione di manoscritti è tutta interna a veri e propri scriptoria, quali si possono ricostruire a S. Maria del Patir di Rossano e al S.mo Salvatore di Messina, monasteri che ricalcano forme e meccanismi benedettino-occidentali di produzione dello scritto. (Ritengo, anzi, che per la Terra d'Otranto il concetto stesso di scriptorium non possa essere utilizzato). Cultura greca e libri, che ne costituiscono gli strumenti di circolazione e di trasmissione fanno parte, nel Salento, di un patrimonio etnico-linguistico proprio delle comunità, il quale si trasmette da città a città, da villaggio a villaggio, da scuola a scuola, e da padre in figlio, da generazione in generazione. Ed è proprio questo patrimonio, vivificato altresì da una tensione continua verso l'Oriente bizantino e i suoi modelli, che – rispetto ad una grecità calabro-sicula sempre più in declino – rende questa cultura, sui due fondamentali versanti degli studi letterari e della liturgia, la forma più salda di resistenza etnica contro le tipologie culturali latine e la Chiesa latina. Insomma, per un processo di acculturazione diverso da quello che s'era svolto in area calabro-sicula – ove l'età sveva e già la normanna, nonostante qualche impulso dato alla cultura greca, ne avevano segnato la lenta ma irreversibile destrutturazione assimilandola nella cultura latina – in Terra d'Otranto la ‹grecità› reagiva ritrovando tutta la sua forza etnica e ponendo quindi le fondamenta della sua sopravvivenza.[24]

Va innestato qui un discorso sul rapporto tra Federico II e la cultura greca, insistito, a sua volta, sul duplice parametro di quelli che furono gli intenti del sovrano da una parte verso l'elemento greco, dall'altra verso la cultura del Regno, la letteraria in particolare; e dunque va innestato qui, pure, il discorso sui poeti bizantini di Terra d'Otranto. Le costituzioni di Federico II per il Regno di Sicilia del 1231 vennero tradotte in greco[25] – in questa veste si trovano tramandate in due manoscritti italogreci del secolo XIII, il Paris. gr. 1392 e il Vat. Barb. gr. 151 – ma si tratta forse di traduzione fatta in ambito privato piuttosto che di un' impresa ufficiale mirata a garantire i parlanti greco nella prassi del diritto. V'erano, certo, tra i greci, giuristi, νοτάριοι e κριταί, per lo più laici, i quali talora esercitavano funzioni assai delicate e che facevano parte della stessa cancelleria di Federico II: figure centrali in uno Stato, come quello svevo, che aveva fatto del diritto lo strumento che permetteva alla volontà imperiale di assumere forza di legge; ed a questi giuristi-funzionari greci si deve ritenere affidata, se mai vi fu, una traduzione ufficiale delle costituzioni federiciane, così come ad essi doveva spettare la stesura di eventuali documenti in lingua greca o il tradurne altri dal greco in latino.[26] Tra i νοτάριοι greci si segnala Giovanni Grasso da Otranto, βασιλικὸς νοτάριος, ma divenuto anche μαΐστωρ ὁ ἐπὶ τῶν δεήσεων della cancelleria, ed anche altrimenti noto.

[24] Sulla problematica inerente all'acculturazione nelle comunità italo-greche rimando al mio lavoro Libri greci e resistenza etnica in Terra d'Otranto, in G. Cavallo (a cura di), Libri e lettori nel mondo bizantino. Guida storica e critica (Roma – Bari 1990) pp. 157–178 (con note alle pp. 223–228).

[25] Th. von der Lieck-Buyken (hrsg. v.), Die Konstitutionen Friedrichs II. von Hohenstaufen für sein Königreich Sizilien. Ergänzungsband, 1. Teil, Der griechische Text (Köln – Wien 1978).

[26] M. B. Wellas, Griechisches aus dem Umkreis Kaiser Friedrichs II. (München 1983) pp. 3–74, dove certe affermazioni vanno tuttavia prese con molta cautela. Si veda anche A. De Stefano, La cultura, cit., pp. 138–141.

V'erano, d'altro canto, le relazioni di Federico II (e poi di Manfredi) con l'Oriente bizantino,[27] in funzione delle quali all'elemento greco del Mezzogiorno non poteva non essere assegnato un suo ruolo; ma questo elemento non era, né poteva essere, quello calabro-siculo ormai in dissoluzione, ma proprio quella grecità salentina tenuta viva da una forte identità etnica, dalla ostinata continuità del rito, dalle scuole in cui si perpetuavano le tradizioni linguistiche e letterarie dell'ellenismo. Nicola-Nettario di Casole svolge, così, la sua azione diplomatica in Oriente come inviato della corte sveva;[28] Federico II indirizza lettere greche – forse redatte da Giovanni Grasso – a Michele II d'Epiro e a Giovanni III di Nicea;[29] il metropolita di Corfù Giorgio Bardane – nel contesto di una difficile controversia tra Manuele Comneno Ducas di Tessalonica e lo stesso Federico per le pretese di quest'ultimo sull'isola[30] – intrattiene rapporti strettissimi, non solo diplomatici e d'amicizia ma anche culturali, con personaggi otrantini, tra i quali gli stessi Nicola-Nettario e Giovanni Grasso (questi gli fece avere un'*Odissea* e, a quanto si deve credere, anche un'*Iliade*);[31] e forse in questo medesimo contesto corfiota, o anche per altre iniziative, si reca comunque in missione in Occidente e soggiorna a Gallipoli Giovanni Comneno Vatatze, governatore di Corfù intorno agli anni 1238–1240.[32]

Nel quadro che si è qui delineato, la tradizione poetica otrantina trova slancio e consistenza vigorosi nello stesso Nicola-Nettario, ma soprattutto in Giovanni Grasso e in Giorgio di Gallipoli, fino a Nicola d'Otranto, ai meno noti, ma non meno interessanti, Teodoto e Leone di Gallipoli, e al più tenue epigono Droso di Aradeo;[33] e su questa tradizione vengono ad agire impulsi che si devono referire, in ultima analisi, a quello che fu l'atteggiamento di Federico II verso la cultura letteraria.

Si è insistito sul «rapporto organico» stabilito dall'imperatore fra Stato e cultura,[34] e quindi sul suo «interventismo» in tal senso;[35] per quanto concerne la Scuola siciliana si è perciò rilevato che «nel regno di Federico ... è la corte stessa, dinastia e burocrazia, lo Stato insomma, che riconosce con il suo impegno diretto, nei fatti, la validità della tradizione poetica volgare».[36] Di qui le spinte nuove che si produssero nell'incorag-

---

[27] S. Borsari, Federico II e l'Oriente bizantino, Rivista storica italiana 63 (1951) pp. 279–291; B. Berg, Manfred of Sicily and the Greek East, Byzantina 14 (1988) pp. 263–289.

[28] J. M. Hoeck – R. J. Loenertz, Nikolaos-Nektarios, cit., p. 62 sg.

[29] E. Merendino, Quattro lettere greche di Federico II, Atti dell'Accademia di Scienze Lettere e Arti di Palermo, s. IV, 34 (1974–1975), parte II, pp. 293–341, ma contenuti e indole di queste lettere vanno esaminati più attentamente.

[30] J. M. Hoeck – R. J. Loenertz, Nikolaos-Nektarios, cit., pp. 216–218; ma si veda anche A. Acconcia Longo, Per la storia di Corfù nel XIII secolo, Rivista di studi bizantini e neoellenici, n. s., 22–23 (1985–1986) pp. 209–229

[31] J. M. Hoeck – R. J. Loenertz, Nikolaos-Nektarios, cit., pp. 186, 188, 190.

[32] A. Acconcia Longo, Per la storia, cit., pp. 230–243.

[33] Si vedano – oltre alla raccolta di poesia greco – salentina di M. Gigante, Poeti salentini di Terra d'Otranto nel secolo XIII (Napoli 1979) – i contributi ulteriori di A. Acconia Longo, Un nuovo codice con poesie salentine (Laur. 58, 25) e l'assedio di Gallipoli del 1268–69, Rivista di studi bizantini e neoellenici, n. s., 20–21 (1983–1984) pp. 123–170; A. Acconcia Longo – A. Jacob, Une anthologie salentine, cit., 149–228, e Poesie di Nicola d'Otranto nel Laur. gr. 58.2, Byzantion 54 (1984) pp. 371–379; A. Jacob, Gallipoli bizantina, in: A. De Bernart (a cura di), Paesi e figure, cit., III, pp. 289–291.

[34] R. Antonelli, Letterature volgari, ragioni politiche, doctores: la Magna Curia e la Scuola siciliana, in A. M. Romanini (a cura di), Federico II e l'arte del Duecento italiano, II (Galantina 1980), p. 245.

[35] F. Bruni, Provocazioni sulla politica culturale di Federico II, in Nel segno di Federico II. Unità politica e pluralità culturale del Mezzogiorno (Napoli 1989), p. 102.

[36] R. Antonelli, Letterature volgari, cit., p. 235 sg.

giamento e nell'esercizio di questa poesia, sostanzialmente demandata a funzionari e dignitari, il cui compito primo restava il funzionamento dello Stato. Queste stesse spinte interessarono anche la cultura italogreca, anch'essa, come quella in volgare, non-latina, ed altresì disponibile, grazie alla forte coscienza etnico-religiosa dei greci salentini, a trasmutarsi da non-latina in anti-latina, nel significato di anti-romana, anti-papale e ‹laica›, rispondendo perfettamente al programma politico e ideologico federiciano. E così fu in alcune sue manifestazioni significative.

In verità, ed a scanso di equivoci, questa produzione poetica greco-otrantina si dimostra fondamentalmente agganciata alla tradizione bizantina vera e propria nell'uso di un repertorio linguistico tratto dalla tradizione classica, ma anche biblica, patristica, ascetica e liturgica, così come nei richiami ad autori ‹moderni› (si pensi già solo alle suggestioni provenienti da Teodoro Prodromo o da Cristoforo di Mitilene),[37] né essa è scevra da echi e riprese risalenti ai poeti greco-siculi di età normanna, come pure è stato osservato.[38] Si tratta, per la più parte, di epigrammi agiografici, scherzi eruditi, encomi, esercizi scolastici su miti e temi dell'antichità; ma con Giovanni Grasso, νοτάριος e poeta, e con Giorgio, χαρτοφύλαξ di Gallipoli, anch'egli in qualche modo legato agli ambienti dei funzionari di corte, questa letteratura degli italogreci del Salento viene ad inserirsi, anche per significato e strumentazione, nella politica culturale del regno.[39] Componimenti come quello di Giovanni Grasso contro Parma spavalda e ribelle all'imperatore, o i versi impetuosi di Giorgio di Gallipoli su Roma desolata che parla a Federico implorando l'antico dominio, si sostanziano di tutto il repertorio ideologico svevo:[40] dal tema della *renovatio imperii* alla polemica anticlericale e antipapale, e alla lode del sovrano: un repertorio propangandistico ch'era sostanzialmente quello elaborato e formulato dalla «magna curia», in pratica da Pier delle Vigne e dalla sua cerchia.[41] Si è di fronte, dunque, ad una letteratura eulogica, quale usciva dai milieux dei funzionari imperiali più strettamente legati a Federico II: letteratura caratterizzata dall'uso di immagini e metafore ricavate dalla Bibbia, dalla liturgia, dalla tradizione classica e bizantina, riferite alla figura e agli atti dell'imperatore mediante l'uso di termini, di composti, di costrutti audaci.[42] Se dunque sul fiorire in età sveva di una letteratura in lingua greca agivano fermenti e atmosfere che promuovevano il volgare a lingua della cultura ufficiale, le tematiche di certa poesia italogreca trovavano un referente anche nella letteratura eulogica di lingua latina, intesa all'esaltazione della maestà e delle gesta imperiali. Non è un caso che questa poesia abbia fine con l'uscita di scena degli Svevi.

La rinascita culturale del Salento nel secolo XIII resta connessa fondamentalmente a forme di resistenza etnica, e quindi ad una continuità della tradizione linguistica, scolastica, erudito-letteraria da una parte, della liturgia dall'altra, come è stato dimostrato. Il momento più alto di questa cultura, peraltro, non sarà toccato in età sveva, ma – per una serie di motivazioni diverse e convergenti – nel periodo angioino.

---

[37] Vedi soprattutto i contributi di A. Acconcia Longo e A. Jacob citati alla nota 33.

[38] M. Gigante, Poeti bizantini, cit., p. 62 sg.

[39] Vedi R. Antonelli, Letterature volgari, cit., p. 246, per quanto avviene ugualmente per queste ultime.

[40] I componimenti possono leggersi nell'edizione e traduzione di M. Gigante, Poeti bizantini, cit., pp. 117 sg. e 126 (carme di Giovanni Grasso contro Parma), e pp. 175–179 e 187–189 (carme di Giorgio di Gallipoli su Roma, da cui sono più sotto riportati i vv. 21, 23 e parte del v. 22).

[41] M. Gigante, Poeti bizantini, cit., pp. 63–65; M. B. Wellas, Griechisches, cit., pp. 89–112.

[42] A. De Stefano, La cultura, cit., p. 209 sg.

Ma l'età degli Svevi era sevita a risvegliarla esercitando una sicura funzione di stimolo, se il Salento greco aveva dato il suo contributo alla letteratura ufficiale del Regno celebrando Φρυκτωρίκος, «Federico» ma anche «Bagliore di fuoco», τὸ θαῦμα τῆς οἰκουμένης, «la meraviglia del mondo», οὗ χάλκεον τὸ τόξον, «il cui arco è di bronzo», δι'οὗ διαμπὰξ τοὺς ἐναντίους φλέγει ..., «il cui dardo è folgore che incendia da parte a parte i nemici ...», come recita la liturgia imperiale e ‹laica› di Giorgio di Gallipoli.

Abb. 19. Messan. gr. 119, f. 102[r]

Abb. 20. Crypt. Z.α.26, f. 17^{v}

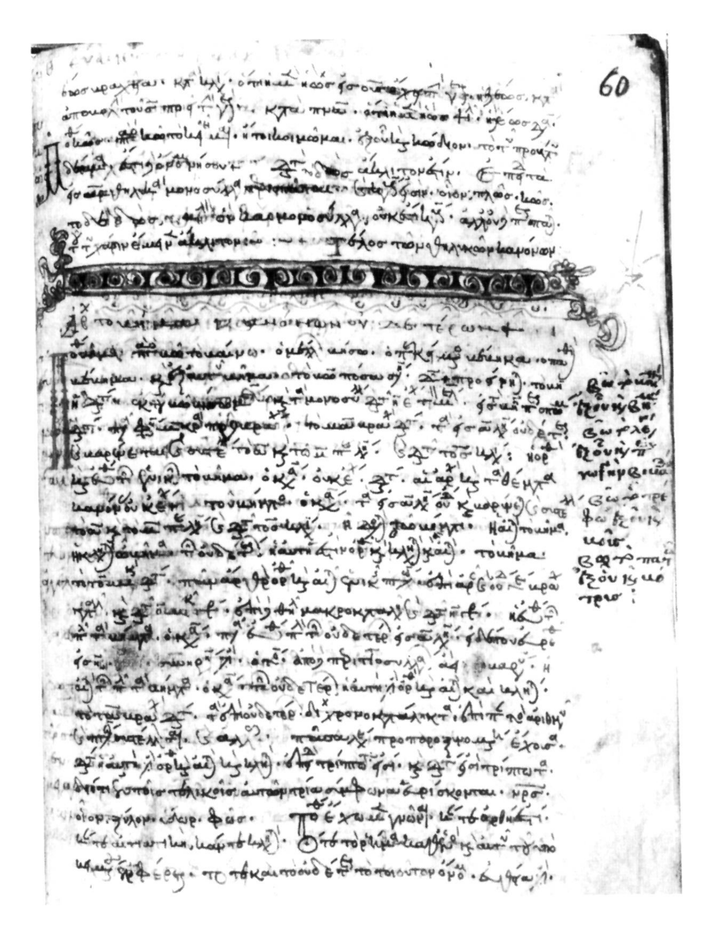


Abb. 22. Crypt. Z. 2, f. 60r

Abb. 21. Messan. F. A. 11, f. 11r



Abb. 24. Angel. gr. 122, f. 154[v]

Abb. 23. Vat. gr. 316, f. 159[r]

DIE VENEZIANER AUF ZYPERN IM 13. UND IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 14. JAHRHUNDERTS

S. V. BLIZNJUK/MOSKAU

Im Jahre 1192 wurde im östlichen Mittelmeer ein neuer Staat gegründet: das Königreich Zypern. Die Eingliederung der Insel in den sich ausweitenden internationalen Transithandel war eine ihrer wesentlichsten wirtschaftlichen Existenzgrundlagen und daher Grund für die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit den Kaufleuten des Mittelmeerraumes. Die herausragende Stellung dieses Staates konnte, wenn sie erst einmal erreicht war, gesichert werden durch die Zusicherung von Handelsprivilegien, die Verringerung oder Abschaffung von Handelssteuern, durch mögliche Einflußnahme auf die Preisgestaltung und die Erlaubnis, sich in den Städten Zyperns niederzulassen. Die wirtschaftliche Rivalität zwischen den Kaufleuten des Mittelmeers, insbesondere zwischen Genuesen und Venezianern, und ihr Streben nach Vorherrschaft im Handel mit Zypern begleiten daher die gesamte Geschichte des Lusignanischen Königreichs.

In der vorliegenden Arbeit soll die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Zypern und Venedig im 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts untersucht werden, in jenem Zeitraum also, in dem die zypriotisch-venezianischen Beziehungen äußerst verwickelt, aber noch sehr wenig erforscht sind. Die Veröffentlichung der Genueser Notariatsurkunden des Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha[1] veranlaßte Historiker erstmals zu einer genauen Untersuchung der Handelsbeziehungen zwischen Zypern und Venedig am Übergang vom 13. zum 14. Jahrhundert.[2] Die Kontakte der beiden Staaten fanden jedoch im 13. Jahrhundert in den Quellen ungleich geringeren Niederschlag als im folgenden Jahrhundert.

Für Venedig ergab sich erstmals ein Anreiz zur Entwicklung von Handelsbeziehungen, als die Insel noch byzantinisch war:[3] Das Chrysoboll des Johannes II. Komnenos von 1126 gestattete es den Venezianern, sich in den Städten und Häfen Zyperns aufzuhalten.[4] Zwanzig Jahre später wurde diese Erlaubnis (1148) durch Manuel II. Komnenos bestätigt.[5]

---

[1] Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto. M. Balard/V. Polonio/R. Pavoni (eds.). [Collana storica di fonti e studi, 31; 32; 39; 49.]. Genova 1981–1987. – Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto e Giovanni de Rocha. M. Balard (ed.). [Collana storica di fonti e studi, 43.]. Genova 1984.

[2] M. Balard, Les Vénitiens en Chypre dans les années 1300. BF 12 (1987) 589–603. M. Balard, L'activité commerciale en Chypre dans les années 1300, in: Crusade and Settlement, P. Edbury (ed.) (Cardiff 1985) 253–257.

[3] G. Hill, History of Cyprus, Bd. 1 (Cambridge 1972) 306. – W. Heyd, Histoire du commerce du Levant au moyen-âge, Bd. 1 (Leipzig 1885–1886) 359. – J. Richard, Chypre du protectorat à la domination vénitienne, in: Venezia e il Levante fino al secolo XV (Firenze 1973) 658. – F. Thiriet, La Romanie vénitienne au moyen-âge (Paris 1959) 41–43.

[4] G. Tafel/G. Thomas, Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig, Bd. 1 (Wien 1856) 114–124.

[5] F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches, Bd. 2 (München 1925) Nr. 1365.

Als jedoch das französische Haus der Lusignan an die Macht kam, verlor die Adriatische Republik für lange Zeit die Privilegien, die sie in byzantinischer Zit auf der Insel genossen hatte. Viele Historiker vermuten, daß erst wieder Königin Alice und König Heinrich I. (1218–1253) Venedig eine unabhängige Rechtssprechung und Verwaltung garantierten und dies durch Hugo II. (1253–1267) und Hugo III. (1267–1284) bestätigt wurde.[6] Aus Anweisungen des Venezianischen Staates aus dem Jahr 1302 an den Gesandten geht hervor, daß die Republik eindeutig schon in byzantinischer Zeit Privilegien auf der Insel besaß. Ebenso wird deutlich, daß diese Gesandtschaft bei weitem nicht die erste war.

Hugo III. sicherte diese Privilegien dem Gesandten Marco Belbo zu, der darüberhinaus eine größere Geldsumme vom König erhielt.[7] Es ist auch bekannt, daß die Republik während der Regierung Heinrichs I. weitere Gesandte nach Zypern beorderte – Pietro Dandolo und Luca Barbani – und ihnen „juristische Privilegien und Handelskonzessionen ... auf der Insel Zypern“ versprochen wurden. Später jedoch wurden diese Versprechen unter dem Vorwand der Unmündigkeit des Königs annulliert statt dessen erhielten die Venezianer als Wiedergutmachung Geld aus der königlichen Schatulle.[8] Die selben Privilegien wurden den Venezianern von Königin Plaisance – der Regentin für den minderjährigen König Hugo II. – zugesichert, die ihnen darüberhinaus gestattete, das Baiulat im Königreich einzurichten.[9] Wir wissen nicht, unter welchen Umständen Heinrich I. die Privilegien gewährt hatte, Hugo II. jedenfalls stimmte ihnen vermutlich zu in Form eines Kompromisses nach einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Venezianern und Genuesen in Acra im Jahr 1258, im Verlauf des Krieges von St. Sabbas.

Anfangs waren die Zyprioten Verbündete der Genuesen, nach einigen erfolgreichen militärischen Operationen Venedigs kündigten sie die frühere Allianz auf und, wie Etienne de Lusignan berichtet, gab die Königin „den Venezianern ihre Stellungen, ihr Eigentum und ihre Häuser zurück“.[10] Die Urkunde von 1302 und die Vereinbarung von 1306[11] scheinen jedoch darauf hinzuweisen, daß diese im vorausgegangenen Jahrhundert gemachten Zusicherungen entweder niemals Gesetzscharakter erhalten hatten, oder aber einfach nicht eingehalten wurden. Allein der Charakter der Anweisungen von 1302 (die keineswegs in die Form einer Forderung gekleidet sind, als vielmehr die Bitte einer Partei darstellt, die eigene Interessen damit verband und zu Kompromissen bereit war, um das Wesentliche zu erreichen) und der Vertrag von 1306 beweisen, daß die Venezianer damals auf der Insel keinerlei Privilegien mehr besaßen.

Wir wollen nun versuchen, diesen Prozeß nachzuvollziehen, in dessen Verlauf die Venezianer ihre Privilegien verloren, die ihnen die byzantinischen Kaiser im 12. Jahrhundert gegeben hatten. Im frühen 13. Jahrhundert besaßen die Bürger der Adria-

---

[6] Heyd, Histoire du commerce ... (wie Anm. 3) 363. – Hill, History of Cyprus ... (wie Anm. 3) Bd. 2, 224. – Richard, Chypre du protectorat ... (wie Anm. 3), 658. – D. Jacoby, Citoyens, sujets et protégés de Venice et de Gênes en Chypre du XIII[e] au XV[e] siècle. BF 5 (1977) 164. – E. Papadopulu, Οἱ πρῶτες ἐγκαταστάσεις Βενέτων στὴν Κύπρο, in: Σύμμεικτα 5 (Athen 1983) 303.

[7] F. Thiriet, Délibérations des Assemblées vénitiennes concernant la Romanie, Bd. 1 (Paris 1966). 93f. (Nr. 58).

[8] L. Mas Latrie, Nouvelles preuves de l'histoire de Chypre, Bulletin de l'Ecole des Chartes 34 (1873) 54f. – Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7), 93f. (Nr. 58).

[9] Mas Latrie, Nouvelles preuves ... (wie Anm. 8), 54f.

[10] E. Lusignan, Description de toute l'isle de Chypre (Paris 1580) 134.

[11] L. Mas Latrie, Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan. Bd. 2 (Paris 1852–1855), 102–108.

republik – so zeigt es die Eigentumsliste, die Giacomo Frairago in den späten dreißiger und frühen vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts erstellte – Privilegien in Limassol, Paphos und Nicosia.[12] Wir erfahren auch, daß am Anfang des 13. Jahrhunderts der wichtigste Hafen für sie in Limassol war und es dort etwa 40 Handelspunkte,[13] eine große Zahl an Häusern im Stadtkern und den umliegenden Gebieten, darüberhinaus Kirchen, kleine Häusergruppen *(casale)*, Landbesitzungen *(possessiones, pastria)*, Obstgärten und Weinberge gab, die sich in venezianischem Besitz befanden.[14] In Nicosia selbst und der engeren Umgebung scheint ihr Besitz weniger umfangreich gewesen zu sein. Hier finden wir nur eine Kirche, 5 Häuser, 2 Mühlen, 3 bebaute Landstücke und ein palastähnliches Gebäude, in dem sich die venezianische curia

[12] G. Thomas, Ein Bericht über die ältesten Besitzungen der Venezianer auf Zypern, in: Königliche Bayerische Akademie der Wissenschaften. Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen Klasse (München 1878), 148–157. – Papadopulu, (wie Anm. 6) 309–315. – In seinem Vorwort zu dieser Liste geht G. Thomas davon aus, daß sie nicht nach 1277 erstellt wurde (S. 145). Er bezweifelt jedoch, daß eine genaue Datierung möglich sei, da seiner Meinung nach nicht klar ist, um wen es sich bei Balian Ibelin, der in der Handschrift erwähnt wird (S. 145), handelt. Moderne Forscher neigen zu der Ansicht, die Liste sei in den späten dreißiger oder zu Beginn der vierziger Jahre des 13. Jahrhunderts entstanden. (Papadopulu, Οἱ πρῶτες ἐγκαταστάσεις ... (wie Anm. 6) 304. – D. Jacoby, The Rise of a New Emporium in the Eastern Mediterranean: Famagusta in the late XIII[th] century. Μελέται καὶ ὑπομνήματα. Bd. 1 (Nicosia 1984) 155. Balian Ibelin, der Gouverneur von Beirut, erscheint in dieser Liste tatsächlich zweimal als Besitzer von Landgütern in der Nähe von Limassol (Papdopulu, [wie Anm. 6] 105, Nr. 73). Ein Mitglied der Familie Ibelin, mit dem Vornamen Balian, war der Sohn und Erbe von Jean Ibelin (Hill, History of Cyprus ... [wie Anm. 6] 130–139). Jean Ibelins Sohn Balian wird erstmals 1233 erwähnt (J. L. La Monte, A Register of a Cartulary of the Cathedral of Santa Sofia of Nicosia, Byz 5 [1923–1930] 493.) Schon zu Lebzeiten des Vaters, der 1236 starb, hatte Balian Besitzungen auf Zypern inne. Jean Ibelin teilte, vermutlich kurz vor seinem Tode, seinen Besitz unter seinen Söhnen auf. (Mas Latrie, Histoire ... [wie Anm. 11] Bd. 1, 312. Papadopulu, [wie Anm. 6] 304.) Allerdings waren Balian Ibelins Besitzungen auf der Insel, wie sie in der Liste beschrieben wurden, kein vererbbares Eigentum der Familie Ibelin auf Zypern. Es handelt sich hierbei vielmehr um vormals venezianische Besitzungen. Daher ist es unmöglich, den Besitz Balian Ibelins, der in der Liste erwähnt wird, mit den von Jean Ibelin an seine Söhne weitervererbten Ländereien in Verbindung zu bringen, wie das E. Papadopulu versucht. (A. a. O., 304). Für die Datierung muß es also ein weiteres gewichtiges Argument geben. Balian Ibelin wird in der Quelle als Gouverneur von Beirut erwähnt (Nr. 105). Diesen Titel konnte er jedoch erst nach dem Tod des Vaters erben. Dies bedeutet, daß die Liste nicht vor 1236 erstellt wurde. Balian Ibelin starb am 4. September 1247. (F. Amadi, Chronique de Chypre, ed. R. Mas Latrie. [Collection de documents inédits sur l'histoire de France] Paris 1891, 198). Folglich wurde die Liste nicht später als 1247 erstellt, d. h. also zwischen 1236 und 1247. D. Jacoby versucht, die Datierung präziser zu bestimmen. Er stellte fest, daß die Liste der venezianischen Besitzungen in Zypern in der Terminologie, in Stil und Funktion an zwei andere Handschriften erinnert, die vom venezianischen baiulus Marsilio Giorgi erstellt wurden. (Auch G. Thomas bemerkte diese Übereinstimmung: G. Thomas, Ein Bericht ... [wie oben] 144. – G. Tafel/G. Thomas, Urkunden ... [wie Anm. 4], Bd. 2, 354–398). Alle drei Listen sind in derselben Handschrift enthalten. D. Jacoby vermutet, daß der Zypern behandelnde Teil von Marsilio Giorgi selbst im gleichen Zeitraum geschrieben worden sein könnte. (Jacoby, The Rise of a New Emporium. ... [wie oben] 155, Nr. 51). Darüberhinaus gibt es, wie der erste Herausgeber dieser Liste, G. Thomas, nachweisen konnte, eine weitere Urkunde, die über die Privilegien Jean Ibelins, des Gouverneurs von Beirut, Auskunft gibt. Diese Urkunde beinhaltet auch die erwähnte Liste. Hierin liegt indirekt ein weiteres Argument dafür, daß die Liste in den späten dreißiger oder in den frühen vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts erstellt wurde und daß es sich bei dem darin erwähnten Balian Ibelin tatsächlich um den Sohn und Erben des Jean Ibelin handelt.

[13] *statio* (Handelspunkt) bezeichnet sowohl einen Aufenthaltsort für Kaufleute und ihre Pferde als auch einen Lagerplatz für Waren, im Aussehen einer großen Karawanserei vergleichbar. – M. Balard, Il paesaggio urbano di Famagusta negli anni 1300, in: La storia dei Genovesi (Genua 1985) 285. – ders.: Famagouste au début due XIII[e] siècle, in: Fortifications, portes de villes, places publiques dans le monde Méditerranéen, J. Heers (ed.). (Paris 1987) 287.

[14] E. Papadopulu,Οἱ πρῶτες ἐγκαταστάσεις ... (wie Anm. 6) 309–314 (Nr. 2–87).

befand.[15] Für Paphos listete Giacomo Frairage lediglich eine Kirche, zwei Häuser und einige andere Landbesitzungen auf.[16] Es bleibt unbekannt, wann und von wem den Venezianern gestattet wurde, in Limassol ihre *factoria* einzurichten und, was von besonderem Interesse ist, wann sie die Möglichkeit erhielten, sich in zypriotischen Dörfern niederzulassen. Ohne jeden Zweifel gab es dort bereits in byzantinischer Zeit erste Ansiedlungen.

In der Liste werden auch verschiedene Methoden zum Erwerb von Immobilien erwähnt: in der Mehrzahl der Fälle wurde es an den Rechtsnachfolger übertragen. Berücksichtigt man die beträchtliche Größe dieser venezianischen Besitzungen und die Tatsache, daß sie in der überwiegenden Zahl seit zwei Generationen weitervererbt wurden und seit der Besetzung der Insel und der Aufstellung der Liste rund 50 Jahre vergangen waren – einem für die Durchsetzung des Erblichkeitsprinzips sehr knappen Zeitraum –, dann läßt sich vermuten, daß die Venezianer diese *casalia* und ihr sonstiges Eigentum bereits in byzantinischer Zeit innehatten. Mit der Übernahme der Regierung durch die Lusignan begann die Abwanderung der venezianischen Bevölkerung aus Zypern. Eine Urkunde aus dem Jahr 1201 erwähnt einige Bürger der Republik, die um 1170 in Paphos lebten, 1201 die Insel aber wieder verlassen hatten und nach Venedig gezogen waren.[17] Bis etwa 1240 wurden viele *casali*, Häuser, Magazine, Ländereien, Mühlen, Gärten und Weinberge, Lagerhäuser und Bäder, die im frühen 13. Jahrhundert Venezianern gehörten, dem Bischof von Limassol, dem zypriotischen König, den Templern oder den Johannitern übertragen. Ein Haus in Limassol wurde an die Genuesen übergeben,[18] ein weiteres Haus mit *curia* und Garten an die Pisaner,[19] ein Haus mit zwei Lagerplätzen *(stationes)* an die Provençalen.[20] Griechen wurden Besitzer eines zu H. Nikolaos in Limassol gehörenden Gartens.[21] Einen Teil eines ehemals venezianischen Besitzes vergab der zypriotische König an einen seiner Ritter *(rex accedit et dedit militi cuidam)*.[22] Andere Gebäude wurden einfach aufgegeben oder in Lagerhäuser umgewandelt. Die früheren Eigentümer behielten nur wenige Häuser. Vermutlich wurde wegen der zahlreichen Eigentumsübertragungen an andere Besitzer um 1240 eine neue Liste erstellt. Diese sollte, wie im ersten Abschnitt festgehalten wurde, beschreiben, was „die Venezianer und die Gemeinde der Venezianer besaßen und besitzen, und auf der Insel Zypern erhalten hatten. Zunächst einmal besaßen sie das Recht, während ihres Aufenthaltes auf der Insel über alle Dinge und Waren völlig frei zu verfügen und sie zollfrei ein- und auszuführen. Sie hatten einen freien Gerichtshof, und konnten so ohne jede Einschränkung gerichtliche Entscheidungen treffen und Richter ernennen. Sie hatten alles, was Grundbesitzern gehörte oder gehören konnte." (... Veneti et comune Venetiarum habuerunt et habent et eis pertinerunt in insula Cipri: in primis, habuerunt integram libertatem in omnibus rebus et mercimoniis eundo, stando et redeundo et curiam liberam in iustitiis introitibus et indiciis faciendis sine alicuius contrarietate et ea omnia, que pertinent et pertinere possunt principalibus et specialibus dominis terre")[23]

Zu beachten ist hierbei, daß der Autor dieser Liste von allen für die Handelsentwicklung wichtigen Privilegien in der Vergangenheitsform spricht *(„habuerunt")*. Die

---

[15] A. a. O. 314f. (Nr. 89–98).
[16] A. a. O. 315 (Nr. 99–100).
[17] R. Morozzo della Rocca/A. Lombardo, Documenti del commercio veneziano nei secoli XI–XIII. Bd. 1. (Torino 1940) 445 (Nr. 455).
[18] E. Papadopulu, Οἱ πρῶτες ἐγκαταστάσεις ... (wie Anm. 6) 310 (Nr. 13).
[19] A. a. O. 310, 312 (Nr. 16; 42; 56).
[20] A. a. O. 311 (Nr. 35).
[21] A. a. O. 309 (Nr. 7).
[22] A. a. O. 312 (Nr. 51).
[23] A. a. O. 309 (Nr. 1).

Enteignung des venezianischen Besitzes auf der Insel war die Folge der Politik der zypriotischen Könige des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die dem Vordringen der westeuropäischen Staaten in die agrarische Wirtschaftsstruktur des Königreiches entgegenwirken sollte.[24] D. Jacoby weist auch auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Venedigs Eigentumverlust auf Zypern und der Gesandtschaft Pietro Dandolos zum König von Kleinarmenien im Jahr 1246 hin. Man darf annehmen, daß der Gesandte etwa zur gleichen Zeit am Hof des zypriotischen Königs Heinrichs I. erschien und ihm dort die finanzielle Wiedergutmachung ausgehändigt wurde, die in der Urkunde von 1302 erwähnt wird.[25] Wenn dies zutrifft, wurde das Geld also nicht für die Verletzung von Privilegien gezahlt, sondern für deren Aberkennung, sowie für die Enteignung aller Besitzungen der Republik auf der Insel.[26]

Es gibt indirekte Beweise, die bestätigen, daß die Beziehungen zwischen Zypern und Venedig schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts stark eingeschränkt waren. So berücksichtigt ein venezianisches Handelsregister, das D. Jacoby auf etwa 1270 datiert, Zypern als Handels- oder Umschlagplatz fast überhaupt nicht.[27] Das Pisaner Handelsregister von 1279 läßt zwar aktive Handelsbeziehungen zwischen Pisa, Acra und Alexandria erkennen, Zypern wird jedoch nicht einmal erwähnt.[28] Erst zum Jahr 1278 begegnet uns ein Beweis für die Entsendung eines Verbandes bewaffneter venezianischer Schiffe nach Zypern. Allerdings wird die Insel gemeinsam mit anderen Handelzentren der Levante genannt, zu denen die venezianischen Kaufleute in erster Linie reisten: Syrien, Kleinarmenien und Ägypten.[29] Zypern war also für die Venezianer nicht als selbständiger Absatzmarkt interessant, sondern lediglich als Anlaufhafen für ihre Schiffe auf dem Weg nach Syrien und Ägypten.[30] Bis 1291 erstellte die venezianische Regierung keinerlei Pläne für eine regelmäßige direkte Schiffsverbindung nach Zypern, sondern beschränkte sich darauf, die Insel in das sonstige Handelssystem der Levante miteinzubeziehen.

Seinen Aufschwung erfuhr der zypriotisch-venezianische Handel an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert. 1301/1302 kündigte der Senat die Entsendung von Schiffsverbänden nach Kleinarmenien und Zypern an.[31] Das Hauptinteresse der Republik

---

[24] S. V. Bliznjuk, in: Торгово-экономические отношения Кипра с государствами Средиземноръя в 1192–1373 г, in: Византия, Средиземноморье, славянский мир (Moskau 1991) 54.

[25] Mas Latrie, Nouvelles preuves ... (wie Anm. 8) 54f.

[26] Jacoby, The Rise of New Emporium ... (wie Anm 12) 166.

[27] A. a. O. 146. – ders., A venetian manual of commercial practice from crusade Acre, in: I communi italiani nel Regno crociato di Gerusalemme (Genova 1986) 412–414.

[28] R. S. Lopez/G. Airaldi, Il più antico manuale italiano di pratica della mercatura, in: Miscellanea di studi storici, Bd. 2 [Collana storica di fonti e studi, 38]. (Genova 1983) 99–139.

[29] Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7) 38 (Nr. 48).

[30] Kleinarmenien spielte vor den mongolischen Eroberungen und den damit verbundenen Veränderungen der asiatischen Handelswege keine bedeutende Rolle für den venezianischen Handel. Aus obengenanntem Grund war für die europäischen Kaufleute der Weg nach Zentralasien versperrt. Zwischen 1270 und 1280 führen die Notariatsdokumente von Lajazzo aus Genua nur sechs venezianische Namen auf: Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Laiazzo da Federico di Piazzalunga nel 1274 e da Pietro di Bargone nel 1277 e 1279. [Collana storica di fonti e studi, 53.]. L. Balletto (ed.) (Genova 1989). Nr. 56, 280f.; Nr. 71, 298f.; Nr. 77, 306f.; Nr. 89, 322. Das venezianische Handelsregister für diesen Zeitraum erwähnt Lajazzo nur zweimal zusammen mit Montpellier und Alexandria (Jacoby, A venetian manual ... [wie Anm. 27] 413f.). Erstmals wurde von W. Heyd darauf hingewiesen, daß Kleinarmenien im 13. Jahrhundert überhaupt nicht im Interessensbereich der europäischen Kaufleute lag (Heyd, Histoire du commerce ... [wie Anm. 3] 372). Zypern, so Heyd, war jedoch von größerer Bedeutung, da es für Kaufleute auf dem Weg in die lateinische Niederlassungen in Syrien eine Pufferfunktion erfüllte (A. a. O. 372).

[31] Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7) 81 (Nr. 10); 88 (Nr. 36); 91 (Nr. 50); 97 (Nr. 68).

richtete sich auf den Einkauf von Salz und Baumwolle auf der Insel. Die Urkunden des Lamberto di Sambuceto für die Jahre 1297–1301 ergeben, daß 27,87 % der gesamten von westeuropäischen Kaufleuten in Famagusta eingekauften Baumwolle nach Venedig geschickt wurden. Die in die Baumwolle investierte Summe lag bei 95.213 zypriotischen Silbermünzen *(bisanti bianchi)*, das entspricht 33,27 % der gesamten Kapitalanlage an Baumwolle.[32] Allerdings wurde die Ware in Zypern bei weiten nicht immer von den venezianischen Kaufleuten selbst gekauft: häufig fungierten Kaufleute aus Messina, Pisa und Syrien oder *„habitatores et burgenses"* aus Zypern als Zwischenhändler.[33] Die Urkunden des Notars aus Genua spiegeln natürlich in erster Linie den genuesischen Handelsverkehr mit Zypern wieder; daher müssen mögliche Verzerrungen der Darstellung zugunsten der ligurischen Kaufleute in Betracht gezogen werden. Jedenfalls ergibt sich eine bemerkenswerte Kongruenz durch die Urkunden des venezianischen Notars Pietro Pizoli, der um diese Zeit (1300) in Candia tätig war. Der Handelsverkehr zwischen dem venezianischen Kreta und Zypern wurde nicht nur von den venezianischen Kaufleuten aufrecht erhalten, sondern vor allem von den katalanischen und genuesischen *habitatores* aus Candia und Konstantinopel, die hauptsächlich mit Weizen, Mandeln und Olivenöl handelten.[34] Von regelmäßigen Handelsbeziehungen zwischen Venedig und Zypern kann man im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert also nicht sprechen. Zweifellos bestand ein großes Interesse der Adriarepublik an den zypriotischen Häfen und Märkten; dennoch unterlag Venedig, was den Handel mit Zypern betrifft, Genua und ließ geschäftliche Transaktionen oft durch Zwischenhändler ausführen. Auch die Entsendung von Schiffen war noch keine dauerhafte Einrichtung. Der Umfang der venezianischen Handelsaktivitäten in Zypern war vergleichsweise bescheiden. Eine ständige Niederlassung in Famagusta befand sich gerade im Aufbau.[35] Dennoch erscheint es uns kaum glaubhaft, daß Zypern für Venedig vor 1291 kein größeres Interesse gehabt haben soll. Wir müssen bedenken, daß der wichtigste Handelsweg von der Adria aus nach Syrien und Ägypten führte, und daß die venezianischen Kaufleute in den Kreuzfahrerstaaten des Nahen Ostens dauerhaft abgesichert waren.[36] Vermutlich gab es für die Verminderung der zypriotisch-venezianischen Beziehungen im 13. Jahrhundert einen weiteren Grund. Es ist unwahrscheinlich, daß Genua ebenso wie Venedig an den für ihre Schiffe auf dem Weg nach Syrien und Ägypten günstig gelegenen Häfen nicht interessiert waren. Unwahrscheinlich ist auch, daß die venezianischen Kaufleute nicht das Ziel hatten, die *kommerkia* zu reduzieren oder vom zypriotischen König unabhängig zu sein. Darüber hinaus war es, wie viel oder wenig Warenaustausch zwischen Zypern und Venedig auch bestand, völlig unmöglich, die Insel auf dem Weg nach Syrien oder Ägypten zu verfehlen.

Es gab im 13. Jahrhundert einen äußerst lebendigen Handelsstrom in diese Region, der häufig auch durch Zypern führte. Eine arabische Urkunde von 1208 erwähnt die

---

[32] S. V. Bliznjuk, in: Торговля хлопком на Кипра в конце XIII–началe XIVv., in: Количественные методы в изучении стран Востока. (Moskau 1986) 137–153.

[33] Lamberto Sambuceto ... (wie Anm. 1). Bd. 31, doc. 30–34, 89, 164, 323. Bd. 32, doc. 121, 203–207, 210–216, 218, 219. Bd. 39, doc. 34.

[34] Pietro Pizolo, notaio in Candia (1300), S. Carbone (ed.), (Venezia 1978). Doc. 25, 27, 69, 129, 138, 274.

[35] Balard, Les Vénitiens en Chypre ... (wie Anm. 2) 593–602. – Bliznjuk, ... (wie Anm. 24) 60.

[36] Jacoby, The Rise of a New Emporium ... (wie Anm. 12) 145f. – Jacoby, A venetian manual ... (wie Anm. 27) 412. – P. Racin, Note sur le trafic veneto-chypriote à la fin du moyen-âge. BF 5 (1977) 308f.

Insel nicht nur als Hafen, sondern auch als Handelszentrum für Kaufleute aus Venedig und Pisa, die 1207 in Zypern zwischenlandeten, um au ihrem Weg von Beirut nach Ägypten neue Waren an Bord zu nehmen.[37] Die Republik unterhielt, so venezianische Bestimmungen aus dem Jahr 1255, regen Handelsverkehr zwischen Alexandria und Anatolien.[38] 1278 ordnete der Große Senat von Venedig an, jährlich einen Verband von Schiffen nach Acra und Alexandria zu entsenden.[39] Um die Jahrhundertwende betrieb Venedig einen recht blühenden Tauschhandel mit Syrien und Ägypten. Dorthin wurden Tuche, Glas, Honig, Schiffbauholz, Metalle und Öl geschickt und umgekehrt Baumwolle, Salz, Flachs, Kräuter und andere orientalische Waren importiert.[40] Im späten 13. und im frühen 14. Jahrhundert beherrschte die Republik den Handel mit Kleinarmenien[41] und es wäre schwierig gewesen, auf dem Weg zu syrischen, ägyptischen oder armenischen Häfen Zypern nicht zu passieren. Daher überrascht es nicht, daß die venezianische Regierung das gesamte 13. Jahrhundert hindurch versuchte, wirtschaftliche und juristische Privilegien in Zypern zu erhalten. Doch um diesen Erfolg mußte Venedig beinahe ein Jahrhundert lang kämpfen, zum einen wegen des harten wirtschaftlichen Wettbewerbs mit Genua, zum anderen wegen der Politik der zypriotischen Könige, die ihre Gewinne mit niemandem teilen wollten und über genügend Macht verfügten, um ihre Stellung zu behaupten. Der Vertrag von 1306 war die Erfüllung einer lange Zeit genährten Hoffnung. Er war das Ergebnis einer alten Rvalität mit den Genueser Kaufleuten und mit seiner klaren Zielsetzung war er ein erster herausragender Erfolg der venezianischen Diplomatie und bildete die Grundlage für den weiteren Verlauf der Beziehungen zwischen den beiden Staaten.

Zwar waren Zusagen gemacht und im Vertrag bestätigt worden, dennoch wurden dessen Bestimmungen in den folgenden zwei Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts häufig gebrochen, was die Venezianer vor eine ganze Reihe von Problemen stellte. In den Jahren 1307 und 1308 beschloß der Senat die Entsendung von zwei Schiffsverbänden (mit 4 bzw. 2 Schiffen).[42]

Ebenfalls 1308 beauftragte der Senat den venezianischen *Bailo* in Zypern, Marco Michiele, den Mißbrauch der Gewalt der königlichen Beamten zu überwachen und darauf zu achten, daß die Privilegien des venezianischen Konsuls in Limassol, dem die Beamten des Königs Hindernisse in den Weg legten, gewahrt würden. Ein Kastellan in Famagusta beschlagnahmte in diesem Jahr Sklaven und andere Güter im Besitz von Venezianern – *burgenses* von Famagusta. Gleichzeitig gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen einigen venezianischen Beamten und dem Grafen von Tripolis. Der bereits genannte Marco Michiele mußte die Probleme lösen.[43] Im Jahr 1310, verweigerte Heinrich II. erneut die Bestätigung des Abkommens von 1306, da er die Venezianer[44] verdächtigte, den Usurpator Amalrich unterstützt zu haben, und die Venezianer brauchten lange, um ihre Unschuld zu beweisen. Darauf folgte nun eine

---

[37] I diplomi arabi del R. Archivio fiorentino. M. Amari (ed.). (Firenze 1863) 70f.

[38] Tafel/Thomas, Urkunden ... (wie Anm. 4), Bd. 3, 430.

[39] Deliberazioni del Maggior Consiglio di Venezia, (ed.) R. Cessi. (Bologna 1930–1950) Bd. 2, 68.

[40] Diplomatarium Veneto-Levantinum, Bd. 1 (Nr. 17). – Lamberto di Sambuceto ... (wie Anm. 1) Bd. 31, Doc. 30–34; Bd. 32, Doc. 203–216. – Deliberazioni del Maggior Consiglio ... (wie Anm. 39) Bd. 2: 72; Bd. 3: 32, 103, 111. – R. S. Lopez, Medieval Trade in the Mediterranean World (New Jersey 1955) 318–321. – E. Ashtor, Levant Trade in the Later Middle Ages (Princeton 1983) 10, 25f.

[41] Ashtor, a. a. O. 44.

[42] R. Cessi/P. Sambin, Le deliberazioni del Consiglio dei rogati (Senato). (Venezia 1960) Bd. 1, 122 (Nr. 232); 130 (Nr. 41).

[43] Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7) 118 (Nr. 149).

[44] Mas Latrie, Histoire ... (wie Anm. 11) 117f.

vermutlich mehr oder weniger ruhige Phase in den Beziehungen der beiden Staaten. Beispielsweise brachten im Jahr 1312 zwei venezianische Schiffe eine Ladung von Venedig nach Famagusta, die aus Tauwerk zur Ausstattung der zypriotischen Flotte bestand.[45] Dennoch mußte der Senat ab 1310 seine eigenen Entscheidungen über die Entsendung von Schiffen nach Zypern und Kleinarmenien revidieren.[46] Bis zum Jahr 1328, als ein neues Abkommen über die venezianischen Privilegien auf der Insel unterzeichnet wurde,[47] sind keine Aussagen über eine regelmäßige Schiffsverbindung nach Zypern möglich.

Der Aufschwung des zypriotisch-venezianischen Handels fällt in die Zeit zwischen 1330 und 1360. Von 1332 bis 1364 entsandte der Senat fast jährlich einen aus 6 bis 13 Schiffen bestehenden Verband nach Zypern, während es, vergleichsweise, zu Beginn des 14. Jahrhunderts nur zwei bis vier Schiffe gewesen waren.[48] Zwischen 1332 und 1345 betrug die Summe der *incanti* für die Schiffe nach Zypern 43.910 Golddukaten,[49] gegenüber 57.880 Dukaten für Schiffe nach der Romania und zum Schwarzen Meer.[50] Für die Jahre von 1345 bis 1364 belief sich diese Summe auf 30.060 Dukaten für Zypern und 17.370 Dukaten für Alexandria.[51] Noch häufiger fuhren die Schiffe über Modon, Negropont und Kreta weiter nach Zypern.[52] Unterwegs wurden Waren aus- und zugeladen, und es kamen Kaufleute an Bord. Ein strenger Befehl des Senats, nur bewaffnete Schiffe nach Zypern zu schicken, beweist, daß diese Route nicht sicher war.[53] Manchmal verließ ein noch unvollständiger Schiffsverband Venedig, dem sich in anderen Häfen dann weitere Schiffe anschlossen. So wurde beispielsweise 1337 beschlossen, insgesamt sechs Schiffe nach Zypern zu entsenden: drei sollten von Venedig abfahren und drei weitere sollten sich ihnen in Ragusa anschließen.[54] Falls nötig, wurde ein Teil der Schiffe von einem Verband nach der Romania oder zum Schwarzen Meer abgezogen und statt dessen nach Zypern gelenkt,[55] was in Verbindung mit dem Warentransport aus diesen Regionen ins östliche Mittelmeer geschah. In der Regel lagen die venezianischen Schiffe zwischen 15 und 22 Tagen in Zyperns Häfen, während es 1301 noch fünf Tage waren: „Die Aufenthaltsdauer spiegelt Zustand und Umfang des venezianischen Handels im jeweiligen Hafen wieder ... optimale Anlegezeiten wur-

[45] Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7) 144 (Nr. 255).

[46] Cessi/Sambin, Le deliberazioni del Consiglio ... (wie Anm. 42). 187 (Nr. 115); 204 (Nr. 320); 247 (Nr. 9).

[47] Mas Latrie, Historie ... (wie Anm. 11) 142–144.

[48] Dazu auch die Tafeln „Cyprus-Armenia galleys in the first half of the XIVth century (1328–1369)" im Buch von Ashtor, Levant Trade in the Later Middle Ages ... (wie Anm. 40) 55, 79. – Zur Ergänzung: 1. Im Jahr 1342 wurden sieben Schiffe nach Zypern entsandt; das incanto für jedes Schiff betrug zwischen 80 und 84 lire (Blanc, Le flotte dei Veneziani [Venezia 1896] 86, 88f.). 2. Im darauffolgenden Jahr wurden nach Zypern geschickt: sieben Schiffe, zwei „galle de bucenthauris" und eine galleona (A. a. O. 104).

[49] Unsere Berechnungen weichen geringfügig von denen Thiriets ab; diese Modifikationen haben jedoch keinen Einfluß auf die gezogenen Schlußfolgerungen.

[50] F. Thiriet, Quelques observations sur le trafic des galées vénitiennes d'après les chiffres des incanti (XIV–XV) siècles), in: Studi in onore di Amintore Fanfani (Milano 1962) Bd. 3, 505. – Racin, Note sur le trafic veneto-chypriote ... (wie Anm. 36) 312.

[51] Blanc, Le flotte dei Veneziani ... (wie Anm. 48) 42, 46. – Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7) 97 (Nr. 68).

[52] A. a. O. 8.

[53] A. a. O. 47.

[54] A. a. O. 104–109.

[55] S. P. Karpov, Итальянские морские республики и Южное Причерноморье в XIII–XVvv.: проблемы торгоовли. (Moskau 1990) 227f.

den in langer navigatorischer Erfahrung ausgearbeitet. Hier waren Veränderungen, wie auch die Schwankungen der *incanti* durch ernste wirtschaftliche und politische Gründe bedingt."[56] Die unterschiedliche Anzahl von Schiffen und die Veränderungen im *incanto* sagen auch etwas darüber aus, in welchem Maß die Schiffseigner daran interessiert waren, auf einer festgelegten Route zu segeln und in welchem Umfang sie sich davon Gewinne versprachen. Dies sind indirekte Indizien zur Bewertung des Handelsgeschehens und der allgemeinen Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen.[57] Zwischen 1332 und 1342 betrug der *incanto* für ein einziges Schiff 26 bis 39 *lire grossi*, mit einer einzigen bekannten Ausnahme: 1334 zahlten die Kunden zwischen 110 und 115 *lire grossi* für jedes Schiff.[58] Ein derart drastischer Anstieg des *incanto* wurde vermutlich durch beträchtliche Gewinne verursacht, die in den vorausgegangenen Jahren erwirtschaftet worden waren und die wachsende Beliebtheit dieser Route.

Der Höhepunkt des zypriotisch-venezianischen Handels fällt in den Zeitraum zwischen 1342 und 1364. Zu dieser Zeit betrug das *incanto* für ein Schiff zwischen 75 und 161 *lire grossi*. Bei den Auktionen in Venedig überstieg das *incanto* für die Schiffe nach Zypern die ursprünglich vom Senat festgesetzte Summe oft bei weitem. Der Anstieg des *incanto* läßt nicht nur die Dynamik des Handels erkennen, sondern auch das verminderte Investitionsrisiko und belegt außerdem den Wettbewerb zwischen den einzelnen Benutzern dieser Route. Die investierten Summen wurden vollständig zurückgezahlt und brachten darüberhinaus Gewinne durch die immer größere umgeschlagene Warenmenge und den wachsenden Kreis von Kaufleuten, die auf der Insel erfolgreich Handel trieben. Einer der wichtigsten Gründe für den Anstieg der Handelsaktivität der venezianischen Kaufleute in Zypern war die Konzentration auf den Handel mit muslimischen Ländern, allen voran Ägypten und Syrien, woraus, so der zypriotische Chronist Leontios Machairas, die größten Gewinne der Venezianer stammten.[59] Die gut funktionierende Verbindung Zypern-Venedig stellte eine ausgezeichnete Möglichkeit zum regelmäßigen Bezug von Waren aus dem Orient dar. Ein weiterer wichtiger Grund war die Destabilisierung des Schwarzmeerhandels zwischen 1342 und 1356,[60] die sich am gestiegenen incanto der Schiffe aus Zypern und der größeren Anzahl von Schiffen in den einzelnen Schiffsverbänden ablesen läßt.

Für die Jahre 1360–1362 kann die Handelstätigkeit der Venezianer in Famagusta durch die Notariatsurkunden des Nicola de Boateriis belegt werden,[61] demzufolge die Kaufleute der Republik in diesen Jahren 158.211 Silberbesant (entsprechend 42.189,6 Dukaten) in den zypriotischen Handel investierten. In Famagusta und Limassol kauften sie Zucker, Baumwolle, Salz und Pfeffer, Flachs Johannisbrot und Blei.[62] Sie verkauften im Gegenzug Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Schiffbauholz und Kleider.[63] Tatsächlich lag der gesamte Handel in den Händen venezianischer Adliger.

---

[56] A. a. O. 227f., 235.

[57] Blanc, Le flotte dei Veneziani ... (wie Anm. 48) 28f. – F. Thiriet, Regestes des délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie (Paris 1958) Bd. 1, 32 (Nr. 43).

[58] Blanc, Le flotte dei Veneziani ... (wie Anm. 48) 86, 88f., 112f., 114, 137–139, 155, 160.

[59] L. Machairas, Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled Chronicle, (ed.) R. M. Dawkins. (Oxford 1932) Bd. 2, 156 (Nr. 176).

[60] S. P. Karpov, ... (wie Anm. 55) 23. – Ders., The southern Blck Sea Coast in the System of Economic Relations between East and West (XIIIth–XVth centuries), Byzantiaka 6 (1986) 53f. – Ashtor, Levant Trade in the Later Middle Ages ... (wie Anm. 40) 64f., 78.

[61] Nicola de Boateriis, notaio in Famagosta e Venezia (1355–1365), (ed.) A. Lombardo. (Venezia 1973).

[62] A. a. O., Doc. 43, 45, 59, 91, 101, 170. – Thiriet, Délibérations des Assemblées ... (wie Anm. 7) 231 (Nr. 608); 210f. (Nr. 529). – Lusignan, Description de toute l'isle de Chypre ... (wie Anm. 10) 10, 17, 255.

[63] Blanc, Le flotte dei Veneziani ... (wie Anm. 48) 8, 47, 105f., 108f., 155.

Die Cornaro, Loredano, Bembo, Venier, Michiele, Giustiniano, Grimaldi, Dandoldo, Zeno, Morosini und Soranzo waren in besonderem Maße daran beteiligt. Auf sie entfallen in den Jahren 1360 bis 1362 85 % aller Investitionen.

Mitglieder dieser Familien waren im Zeitraum von 1332 bis 1363 Eigner der Schiffe. Diese Periode ist deutlich gekennzeichnet durch die Stabilisierung der zypriotisch-venezianischen Handelsbeziehungen,[64] sowohl was die Regelmäßigkeit der Handelskontakte, als auch was die Konzentration der Unternehmungen in den Händen einer kleinen Gruppe von Kaufleuten und die damit verbundene Monopolisierung und Spezialisierung angeht. Daher darf man, bis zu einem gewissen Grad, die Erkenntnisse für den Zeitraum von 1360–1362 auch auf die Zeit nach 1332 übertragen.

Ein Anzeichen für die Stabilisierung der zypriotisch-venezianischen Beziehungen ist die Tatsache, daß das Bistum Famagusta in der Nähe von Treviso Eigentum besaß, was ohne Zustimmung der venezianischen Regierung kaum möglich gewesen sein dürfte.

Eine erste Erwähnung findet dieser Besitz in einer Urkunde vom 15. April 1344, die die Anstellung eines Verwalters der Güter in Treviso, die dem Bischof von Famagusta und Antaradensis (Tartûs) gehörten. Eine Kopie, in der das Datum der Originalausstellung (1344) festgehalten ist, und die ein Inventar der Ländereien um Treviso bringt, wurde 1346 in Venedig ausgestellt.[65] Dank dieser Urkunde wissen wir, daß ein Prokurator des Bischofs von Famagusta und der Kirche von Tartûs, Johannes de Permarinis, in Venedig im Viertel St. Paul wohnte. Er war Doktor des kanonischen Rechts in Famagusta und seine Aufgabe bestand darin, alle Angelegenheiten und Besitzungen in der Nähe von Treviso zu betreuen und für die Kirche von Famagusta die Abgaben einzunehmen. Johannes de Permarinis gab bekannt, daß alle Bewohner oder Pächter, *„libellarii aut censitarii"*, einen Anspruch auf die Landgüter und allen anderen Besitz hatten, die sich in der Nachbarschaft von Treviso befanden. Alle diese Güter und Ländereien befanden sich jedoch im Besitz der Kirche von Famagusta. Wir wissen auch, daß die Besitzungen nahe Treviso aufgrund eines Krieges zwischen Venedig und Verona vernachlässigt wurden und die zypriotische Kirche dadurch finanzielle Einbußen erlitt. Daher schloß der Prokurator des Bischofs von Famagusta und des Kapitels der Kirche von Antaradensis (Tartûs) einen Vertrag mit den neuen Pächtern, die nun verpflichtet wurden, jährlich 100 *lire piccoli* und ein Pfund des besten Pfeffers an diese Kirche zu zahlen. Die Erwähnung des Pfeffers als Zahlungsmittel ist bemerkenswert, da die Venezianer dieses Produkt eben auf Zypern einkauften.

In dieser Weise verliefen die Beziehungen zwischen Zypern und Venedig im späten 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Der lange Kampf der Venezianer um den Erwerb der Privilegien im 13. Jahrhundert, um Erhaltung und Ausbau im zweiten und dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, war in den Jahren zwischen 1330 und 1360 von großem Erfolg gekrönt. Der blühende Handel führte in diesem

---

[64] In diesem Zeitraum gab es nur einen großen Konflikt zwischen Zypern und Venedig, und zwar handelte es sich dabei um eine Revolte gegen die Venezianer in Famagusta im Jahr 1349. – Thiriet, Regestes des délibérations ... (wie Anm. 57) 68. – Hill, History of Cyprus ... (wie Anm. 3), Bd. 2, 286f. – P. Edbury, Cyprus and Genoa: the Origins of the War of 1373–1374, in: Πρακτικὰ Β' διέθνους κυπρολογικοῦ συνεδρίου. (Nicosia 1986) Bd. 2, 114.

[65] Архив Лоии АН СССР, 3. Е. сек., иол. 6, Венеция, карт. 193, N. 38 r.; Bliznjuk S. V., Неизвестный венецианский документ 1346 г по истории кипро – венецианских отношений, in: Средние века – 1990, 191–203

Zeitraum zur Ausbildung von für beide Seiten vorteilhaften Bziehungen, erhöhte die zypriotischen Gewinne durch eine Erweiterung des Marktes, ließ die Steuereinnahmen ansteigen, festigte das internationaleAnsehen Zyperns als ein bedeutendes Handelszentrum der Levante und intergrierte die Insel in den levantinischen Markt.

SILK IN WESTERN BYZANTIUM BEFORE THE FOURTH CRUSADE*

D. JACOBY / JERUSALEM

Byzantine silk has attracted much attention because of its important symbolic, political and economic role in the life of the Empire and its diffusion beyond the latter's borders. Few studies, however, have been devoted to the Empire's silk economics.[1] Up to the twelfth century Byzantine sericulture was largely geared toward Constantinople, the main center of silk manufacture since the loss of the eastern provinces to the Arabs. The imperial capital was also the main market and consumer in the Empire, the imperial court and the Church contributing in a significant way to the use and dissemination of silk textiles. Not surprisingly, therefore, historians and art historians dealing with Byzantine silk have focused their attention on Constantinople. However, the evolution of this city as a silk center cannot be reconstructed, unless we understand its connections with the provinces, a subject that has been sorely neglected.[2] The nature of these connections changed with the emergence and expansion of a silk industry in the western provinces of the Empire in the eleventh and twelfth century. Some recent studies dealing with Byzantine economic and urban development mention in passing this industry, yet fail to explore its development or to evaluate its impact.[3]

The clarification of these issues requires first of all a critical re-examination and re-evaluation of known sources, some of which have been misinterpreted and have given rise to undue generalizations, and the addition of overlooked testimonies. It is essential to consider the evidence pertaining to Byzantine silks in a wider context, since the Empire was not the only producer of silken fabrics around the Mediterranean,

---

* I wish to thank the Alexander von Humboldt-Stiftung for a Forschungspreis enabling me to carry out research for this study, and my friend and colleague Peter Schreiner for inviting me to the Byzantine Department, University of Cologne.

[1] R. S. Lopez, Silk Industry in the Byzantine Empire, Speculum 20 (1945) 1–42, repr. in: idem. Byzantium and the World around it: Economic and Institutional Relations (London 1978) no. III, remains the most comprehensive study on the subject, yet requires emendations in many respects. A. La Barre Starensier, An Art Historical Study of the Byzantine Silk Industry, Unpublished doctoral thesis, Columbia University (New York 1982), heavily relies on Lopez and offers no new insights on economic problems. D. Simon, Die byzantinischen Seidenzünfte, BZ 68 (1975) 23–46, also deals with the operation of the industry. A. Muthesius, The Byzantine Silk Industry: Lopez and beyond, Journal of Medieval History 19 (1993) 1–67, returns to issues raised in her previous studies and discusses some new subjects. Her study Crossing Traditional Boundaries: Grub to Glamour in Byzantine Silk Weaving, Byzantine and Modern Greek Studies 15 (1991) 326–364, is a welcome plea for an interdisciplinary approach integrating history, art history, technical investigation and a practical approach in the study of Byzantine silk production. Such an approach requires, however, a direct reading of the sources, sound historical analysis and a proper understanding of economic issues. All these studies practically ignore the provincial silk industry.

[2] This aspect will be examined in my forthcoming study Silk Economics in Tenth Century Constantinople.

[3] The only study entirely devoted to this area is by E. Weigand, Die helladisch-byzantinische Seidenweberei, in: Εἰς μνήμην Σπυρίδωνος Λάμπρου ('Εν 'Αθήναις 1935) 503–514. It is based on incomplete data and, moreover, is limited in scope and outdated.

an important fact that is too often forgotten. Indeed, information about sericulture, silk manufacture, silk trade and dyestuffs in contemporaneous Muslim, Jewish and western sources sheds light on Byzantine developments. The silk industry of Thebes deserves particular consideration, because of its importance in the eleventh and twelfth century. Direct testimonies and circumstantial evidence provide a unique opportunity to reconstruct its growth and operation. In this framework, several weighty questions have to be addressed: the circumstances and factors that promoted the growth of this industry, despite the dominant position of Constantinople; the origin of the capital invested in its industrial infrastructure and in manufacturing; the recruitment of the skilled work force, and the contribution of Jewish craftsmen in its midst; furthermore, the nature and extent of imperial involvement in silk manufacture and trade in western Byzantium, which occurred precisely in the period witnessing the first stage of Italian economic expansion within the Empire; and, finally, the effect of all these factors on the major silk center of the Empire, Constantinople. The territories of western Byzantium more or less shared a common fate under imperial rule until the early thirteenth century. The Latin conquest which came in the wake of the Fourth Crusade changed the course of their evolution and proved to be a decisive turning point in their economic development.[4] It also had some significant implications for silk production and trade, and is thus a fitting chronological point at which to halt this investigation.

Silk production and trade in western Byzantium: the evidence

The evidence about sericulture and the production of silk textiles in the western provinces of the Empire up to the eleventh century is rather sketchy. It has been suggested that, following the loss of the eastern provinces to the Arabs, sericulture began to spread in the remaining territories of the Empire. While the proposition appears plausible, the delimitation of the areas in which this development took place as well as the latter's chronology appear to be difficult, if not impossible to establish. Several objections have been raised against the contention that since about 654 the dated seals of the *kommerkiarioi* point to silk cultivation and trade in the specific regions in which the latter exercised their functions.[5] First, the natural conditions in some of these regions were unsuited, whether entirely or partly, for the growth of the white mulberry tree *Morus alba*, the leaves of which are used for the feeding of the silkworm *Bombyx mori L.* This observation concerns both the Asian and European provinces of the Empire. Ideally the soil should be level, deep, light, rich in humus, moist and well drained; it should easily warm up, and the climate should be moderate.[6] Moreover, it appears that the functions of the *kommerkiarioi* were more diversified than pre-

[4] See D. Jacoby, From Byzantium to Latin Romania: Continuity and Change, Mediterranean Historical Review 4 (1989) 26–32, repr. in: B. Arbel, B. Hamilton and D. Jacoby (eds.), Latins and Greeks in the Eastern Mediterranean after 1204 (London 1989), with same pagination.

[5] As propounded by N. Oikonomidès, Silk Trade and Production in Byzantium from the Sixth to the Ninth Century: the Seals of the Kommerkiarioi, DOP 40 (1986) 33–51, esp. 42–44.

[6] Entries in Encyclopaediae and numerous studies deal with these natural conditions: see e.g. G. Tamaro, Gelsicoltura (Milano 1894); A. Guillou, La soie du katépanat d'Italie, TM 6 (1976) 76–78, repr. in: idem, Culture et société en Italie byzantine (VIe–XIe siècles) (London 1978) no. XII, who adduces Italian evidence; and, recently, R. L. Hills, From Cocoon to Cloth. The Technology of Silk Production, in: S. Cavaciocchi (ed.), La seta in Europa secc. XIII–XX (Istituto Internazionale di Storia Economica "F. Datini", Prato, Pubblicazioni – Serie II, Atti delle "Settimane di Studio" e altri Convegni 24) (Firenze 1993) 59–64.

viously suggested and underwent a complex evolution, not exclusively related to silk.[7] As a result, we remain in the dark about the initial phase of sericulture in the western provinces covered by the seals. Later sources, and even more so the accounts of modern travellers should be used with extreme caution, as the continuity of moriculture and sericulture in a given region cannot be considered as self-evident, in view of important changes in cultivated vegetation over the centuries.[8] Unless supported by reliable sources, backward projection of later evidence would also imply that the Byzantine economy was static, an assumption unequivocally belied by the evolution of the silk industry in the western provinces, which we are about to examine.

The Peloponnese is the only region within these provinces for which we seem to have some fairly well dated indirect evidence about the early phases of sericulture. The diffusion of moriculture in certain parts of the peninsula is suggested by the name 'Morea', apparently derived from the appellation of the mulberry tree (ἡ μορέα). Since the ninth century 'Morea' was the indigenous designation for a specific locality in Elis, as well as for this region and for Achaia, and we may thus postulate that by then sericulture was already well established in the northwestern Peloponnese. It further spread in the following period, as illustrated by the extended use of 'Morea' for the whole peninsula since the early thirteenth century.[9] We shall see below that there is ground to believe that sericulture indeed expanded in the Peloponnese, in particular since the eleventh century. The more abundant fourteenth century sources confirm its existence in numerous parts of the peninsula.[10] Yet the spread of sericulture since the ninth century does not necessarily imply the parallel growth of an indigenous silk industry, as the raw silk produced in the Peloponnese may well have been shipped to silk centers operating in other regions of the Empire, primarily to Constantinople.

Various sources, two of which refer to Jews, have been adduced in the past to suggest the manufacture of silk textiles in the western provinces of the Empire. The references to 'Greek' silks appearing in western sources since the tenth century are useless for our purposes: they do not offer any clue about production centers, as in these cases 'Greek' stands for 'Byzantine' in general.[11] The *Translatio sancti Mercurii*

---

[7] See J. F. Haldon, Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture (Cambridge 1990) 235–238; A. Dunn, The *Kommerkiarios*, the *Apotheke*, the *Dromos*, the *Vardarios*, and *The West*, Byzantine and Modern Greek Studies 17 (1993) [in press]. N. Oikonomides, Le marchand byzantin des provinces (IXe–XIe s.), in: Mercati e mercanti nell' alto medieovo: l'area euroasiatica e l'area mediterranea (Settimane di studio del centro italiano sull'alto medioevo 40) (Spoleto 1993) 640 n. 13, briefly responds to Haldon's criticism, yet remains unconvincing about the growing of mulberry trees.

[8] Thus, for instance, a traveller noted in 1834 the absence of moriculture in the area of Thebes: see O. Rackham, Observations on the Historical Ecology of Boeotia, The Annual of the British School at Athens 78 (1983) 331, and esp. 344–347, on changes in vegetation.

[9] See V. Laurent, L'évêché de Morée (Moréas) au Péloponnèse, REB 20 (1962) 181–188, and particullarly A. Bon, La Morée franque. Recherches historiques, topographiques et archéologiques sur la principauté d'Achaïe (1205–1430) (Paris 1969) 306–314, who convincingly argues against a derivation of the name from the similarity in shape of the mulberry leaf and the Peloponnese.

[10] See D. Jacoby, Silk Production in the Frankish Peloponnese: the Evidence of Fourteenth Century Surveys and Reports, in: H. Kalligas (ed.), Travellers and Officials in the Peloponnese. Descriptions-Reports-Statistics (Monemvasiotikos Homilos: 4th Symposium of History and Art) (Monemvasia 1993) [in press].

[11] See U. Monneret de Villard, La tessitura palermitana sotto i Normanni e suoi rapporti con l'arte bizantina, in: Miscellanea Giovanni Mercati (Studi e Testi 123) (Città del Valticano 1946) III 474–475; A. Schaube, Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeergebiets bis zum Ende der Kreuzzüge (München 1906) 35.

reports that Arechi II, the Lombard ruler of Benevento from 758 to 787, presented the convent of Santa Sofia in this city with what appears to be purple silk textiles 'woven with the thread of Phocis'.[12] There is no further evidence to substantiate the existence of a silk industry in this region of Greece. A Jewish dyer, mentioned on an undated Hebrew epitaph found in Corinth, has been considered to be a silk dyer in the light of later evidence on silk manufacture in this city. It should be noted, however, that the epitaph does not reveal the nature of the yarn he handled, nor is there any twelfth century evidence on Jewish dyers or silk workers in Corinth.[13] Moreover, the proposed dating of the inscription to the first half of the tenth century is highly speculative: it relies on unconvincing arguments, and Hebrew epigraphy offers no chronological clue in this case.[14] Finally, the *vita* of St. Nikon reports that shortly after the expulsion of the entire Jewish population from Sparta about 985, a Greek hired and brought to the city a Jew performing the 'smoothening' or 'polishing' of fabrics.[15] The operation consisted in the shearing of the surface of woolen cloth, which obliterated any visible weave and rendered the fabric much finer and smoother.[16] In short, the work of this Jew was not related to silk.

Two other sources bearing on the Peloponnese, one dealing with purple fishers and the other with silk textiles, are worthy of special consideration. Purple fishers (κογχυλευταί) are attested in the Peloponnese during the reign of Emperor Romanus I Lecapenus (920–944), who freed them from the obligation to supply horses to the army.[17] Since the second millenium B.C. the highest grade of purple dye was obtained around the Eastern Mediterranean from a substance found in the mucus of the hypobranchial gland of various marine mollusk genera, known as murex. A considerable number of mollusks was needed for the production of a small amount of dye, a process that required a substantial input in labor and accounted for the high cost of the colorant: 12,000 of the *murex brandaris* yielded only 1,4 gr. of pure dye, enough to color the trim of a single garment. From written sources and archeological finds we know that purple shells were collected by hand or with the help of baited baskets along the coasts of the Levant, Anatolia, some Aegean islands, Crete, the Peloponnese

---

[12] Translatio S. Mercurii, in MGH, Scriptores rerum langobardicarum et italicorum saec. VI–IX (Hannoverae 1878) 577: purpureis gausapis [= palliis] (...) et telis Phocaico stagmine textis. The Translatio is dated to 768: see A. Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500 (Berlin[2] 1896) II 1481.

[13] For details, see below.

[14] J. Starr (ed.), The Epitaph of a Dyer in Corinth, BNJ 12 (1936) 42–49, first ascribed the epitaph to the period between 886 and 1147, on the assumption that Jewish silk dyers could have been active in Corinth only after the death of Basil I, who ordered the compulsory baptism of all the Empire's Jews, and before the deportation of Jewish silk workers from the city in 1147, on which see below. The first date is totally irrelevant to the issue, as Jewish dyers may have exercised their craft in Corinth before the persecutions, and both dates are of no use if the dyer dealt with material other than silk. A narrower dating, 900 to 950, was later suggested by J. Starr, The Jews in the Byzantine Empire, 641–1204 (Texte und Forschungen zur byzant.-neugriech. Phil. 30), (Athens 1939) 148 no. 85.

[15] D. F. Sullivan (ed. and trans.), The Life of Saint Nikon (Brookline, Mass. 1987) 112–113 para. 33, and 118–121 para. 35, where στιλβοῦσθαι τὰ ὑφάσματα is wrongly translated as 'garments are (...) to be finished', whereas fabrics and a more precise operation are meant. The *vita* was presumably written in the mid-eleventh century.

[16] See J. H. Munro, The Medieval Scarlet and the Economics of Sartorial Splendour, in: N. B. Harte and K. G. Ponting (eds.), Cloth and Clothing in Medieval Europe: Essays in Memory of Professor E. M. Carus-Wilson (Pasold studies in Textile History, 2) (London 1983) 27–29, for this technique.

[17] Constantine Porphyrogenitus, De administrando imperio, New, revised ed. by G. Moravcsik, English trans. by R. J. H. Jenkins (CFHB I) (Washington, D.C. 1967) 256 (52, 10–11). Lopez, Silk Industry (as n. 1) 4 and 23 n. 2, wrongly speaks of purple dyers.

and Southern Italy. Pliny the Elder praised the purple of Laconia as the best available in Europe, without specifying its origin. Nor do we know where the fishers of the Peloponnese operated in the first half of the tenth century.[18] It should be stressed that purple fishing and the production of the dyestuff were two different, separate stages in the process leading to the dyeing itself. The production of the colorant required that the mollusks either be crushed or that the dye-producing glands be extracted from the large snails while these were still alive. Whether the shell fishers or the dyers carried out this operation is unclear, yet it took place close to the area in which the mollusks had been caught. Such was not necessarily the case with the dyeing operation, which sometimes was performed at a considerable distance from the source of the murex purple. For instance, tenth century Constantinople possibly absorbed most of the murex purple produced in the Empire, if not all of it.[19] By then imperial silk factories had ceased to exist in the provinces,[20] and it is questionable, therefore, whether purple dyeing was also practiced outside the capital, for instance in the Peloponnese, as it later was in some private workshops of twelfth century Thebes. In the absence of similar evidence for the tenth century, the presence of purple fishers in the Peloponnese does not prove by itself the existence of a silk industry in the peninsula at that period.

Nevertheless, some particular features related to murex purple dyeing should be noted at this point, as they are relevant to our discussion of the silk industry in the eleventh and twelfth century. There has been much confusion about the use of purple in the Empire. This colour was specifically associated with imperial rule and symbolism, and its utilization restricted to the emperor or dependent upon his will.[21]

---

[18] There is a vast literature on murex purple. See K. Schneider in: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, ed. G. Wissowa XXIII/2 (Stuttgart[2] 1959) [hereafter: RE] coll. 2000–2020, s. v. Purpura; in particular on fishing locations: Pliny, Natural History IX 60, ed. and trans. H. Rackham, W. H. S. Jones, D. E. Eicholz, London 1958–1962 (Loeb Classical Library) III 248, and for other sources, E. Curtius Geschichte Griechenlands (Berlin[4] 1878–1880) I 625 n. 14; D. S. Reese, Palaiokastro Shells and Bronze Age Purple-Dye Production in the Mediterranean Basin, Annual of the British School at Athens 82 (1987) 201–206; F. Bruin, Royal Purple and the Dye Industries of the Mycenaeans and Phoenicians, in: M. Mollat (ed.), Sociétés et commerce en Orient et dans l'Océan Indien (Actes du huitième colloque international d'histoire maritime, Beyrouth 1966) (Paris 1970) 73–77.

[19] On practical aspects of purple production and dyeing, see Bruin, Royal Purple (as n. 18) 77–80, 82–83; G. Steigerwald, Die antike Purpurfärberei nach dem Bericht Plinius' des Älteren in seiner 'Naturalis Historia', Traditio 42 (1986) 1–57, and idem, Die Purpursorten im Preisedikt Diokletians vom Jahre 301, BF 15 (1990) 219–276, supersede previous studies on the production of murex purple dye in various shades, the mixing of dyestuffs and imitations; the author does not deal, however, with the economic aspects of these activities. Cassiodorus, in the early sixth century, is the only one claiming that a method to preserve mollusks for up to six months had been devised: Magni Aurelii Cassiodori, Variarum Libri XII, ed. Å. J. Fridh (Corpus Christianorum, Series Latina XCVI) (Turholti 1973) 10–11 (I. 2). Yet this seems rather unlikely: see R. Pfister, Teinture et alchimie dans l'Orient hellénistique, Seminarium Kondakovianum 7 (1935) 48 n. 143. On the problems involved in the use of the dye at a distant location, see the first study by Steigerwald, Die antike Purpurfärberei 36–45. Under slightly acid conditions and in darkness the dye could also be kept almost indefinitely, even if moist.

[20] See Lopez, Silk Industry (as n. 1) 7–8, 23 n. 2.

[21] On Byzantine silks in court and diplomacy and the control of purple textiles, see Lopez, Silk Industry (as n. 1) 1–3, 10, 14, 21–22, and below. On purple symbolism in the Empire, see also A. Kazhdan [and] S. Franklin, Studies on Byzantine Literature of the Eleventh and Twelfth Century (Cambridge 1984) 259–262. J. Bridgeman, Purple Dye in Late Antiquity and Byzantium, in: E. Spanier (ed.), The Royal Purple and the Biblical Blue. *Argaman* and *Tekhelet*. The Study of Chief Rabbi Dr. Isaac Herzog on the Dye Industry in Ancient Israel and Recent Scientific Contributions (Jerusalem 1987) 159–165, should be used with caution.

When Emperor Leo VI (886–912) authorized small pieces of purple fabric to be sewn as ornaments on private garments, he clearly responded to pressure by the social elite. Yet it should be stressed that the issue was the purple color itself, because of its connotations, and *not* the utilization of a specific colorant, namely murex purple, since purple could be obtained from various dyestuffs.[22] It is clear, though, that for several centuries the symbolism and visual effect of purple had been enhanced by the restricted use of high-grade murex purple for the coloring of silk woven into fabrics for the imperial court. In turn this association had endowed the dyestuff itself with particular prestige. Under these circumstances, it was obvious that the state, which in fact subsidized the production of murex purple, would exercise some form of control over it. In the first centuries of the Empire the purple fishers had been organized in *collegia* or *familiae* of *murileguli* or πορφυρεῖς,[23] corporative bodies enabling some measure of state supervision over the production of the murex dye and its delivery to the workshops authorized to use it. The tenth century purple fishers of the Peloponnese were not directly connected to an imperial silk factory, as none existed in their region. On the other hand, they appear to have been members of a corporative body, like the contemporaneous silk manufacturers and traders in Constantinople who were organized in guilds.[24] This is suggested by their collective obligation toward the army and the collective exemption they were granted by Romanus I, because of the importance of their craft for the imperial court.[25] It had always been difficult to exercise imperial control in this respect and prevent the dye from being used for private purposes or from reaching the open market.[26] This was also the case in tenth century Constantinople, where the dyestuff was utilized in private workshops, despite the severe prohibition to do so, and not only in the imperial silk factory.[27] The precious

[22] P. Noailles [et] A. Dain (eds.), Les Novelles de Léon VI le Sage (Paris 1944) 273– 275 para. LXXX. Neither murex purple nor silk are mentioned, as generally assumed. A discussion of dyestuffs follows below.

[23] Cod. Theod. X. 20.16, X. 20.5, and see XIII.1.9; see also RE (as n. 18) XV/2 (Stuttgart[2] 1935) col. 662, s. v. Murileguli. On control, see also Lopez, Silk industry (as n. 1) 4, 6–7, 10.

[24] The regulations of their guilds, which have often been discussed, are recorded in the tenth century Book of the Eparch (τὸ ἐπαρχικὸν βιβλίον): J. Koder (ed. and trans.), Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices (CFHB XXXIII) (Wien 1991) [hereafter: EB, with number of chapter and paragraph] chaps. 4–8.

[25] See P. Schreiner, Die Organisation byzantinischer Kaufleute und Handwerker, in: H. Jankuhn und E. Ebel (eds.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, VI: Organisation der Kaufmannsvereinigungen in der Spätantike und im frühen Mittelalter (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philos.-histor. Kl., 3. Folge 183) (Göttingen 1989), 51–52. Guild organization may also be postulated for the sailors and the parchment or paper makers of the Peloponnese (on whom see ibid. 52), whose occupations were highly prized by the state, yet obviously not for the holders of imperial dignities, exempted on an individual base. This does not weaken, however, the argument regarding the purple fishers.

[26] Cod. Theod. X.20.18 (not for private garments) and X.21.3 (no private weaving of purple silk cloth dyed with 'blood', i.e. murex purple dye), repeated in later imperial legislation; see also next note.

[27] EB 8.4. This is the only regulation of the 'Book of the Eparch' mentioning αἵματος, 'blood', and thus dealing with the exclusive use of murex purple. The term 'blood' appears in Pliny, Natural History IX 62 (III 254 Rackham), the Cod. Theod. (see above, n. 26), and a more or less contemporaneous Jewish source: I. Epstein (ed.), Hebrew-English Edition of the Babylonian Talmud, Tractate Menahoth, 42b, trans. E. Cashdan (London 1989). According to B. Koutava-Delivoria, Les ὀξέα et les fonctionnaires nommés τῶν ὀξέων: les sceaux et les étoffes pourpres de soie après le 9[e] siècle, BZ 82 (1989) 181–182, a seal bearing the inscription χαρτουλάριος τῶν πορφυροπωλῶν points to an imperial officer in charge of traders in purple dye or in pieces of purple silk. Rather than to πορφυροπῶλαι, or traders, the term appears to be related to a type of fabric called πορφυρόπωλον, like ἑξάπωλον and ὀκτάπωλον in EB 8.2.

purple fabrics which the imperial officers confiscated from Liutprand of Cremona in 968 had surely been produced by private manufacturers.[28] These were also to abstain from using murex dyed yarn for specific textiles, the διβλάττιον and the τριβλάττιον displaying threads or stripes of two or three colors, respectively,[29] and the διμοιρόξεα or 'two-third purple' fabric, presumably of a light purple shade obtained by changing the exposure of the dyestuff to light and air, the dipping of the yarn in an already used dye-bath, or the mixture of the dye with other colorants.[30] All these textiles were obviously produced for a limited, wealthy domestic and foreign clientele.

The *Vita Basilii,* composed under the reign of Constantine VII Porphyrogenitus, is the only source apparently documenting the production of silks in the Peloponnese before the eleventh century. It records the fabulous fortune of the widow Danelina, a Slav *archontissa* of a *sklavinia,* who controlled extensive land around Patras. Presumably about 880 she offered Emperor Basil I various gifts, including 100 female weavers and precious textiles. Among the latter we find *sidonia* (σιδόνια), the nature of which has been repeatedly discussed.[31] The *Vita Basilii* claims that the

---

[28] Liutprand v. Cremona, Opera, Relatio de legatione constantinopolitana 53–54, ed. J. Becker (MGH, Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum 41) (Hannover und Leipzig 1915) 204.

[29] EB 8.1, 8.4. It should be stressed that βλαττίον evolved from 'purple color' to 'purple silk fabric' and then to 'silk textile', regardless of its color; on this semantic evolution, apparently completed by the ninth century, see R. Guilland, Sur quelques termes du Livre des Cérémonies de Constantin VII Porphyrogénète, REG 62 (1949) 333–338; Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Expeditions, ed. and trans. J. Haldon (CFHB XXVIII) (Wien 1990) [hereafter: Three Treatises] Notes 205–207; a Genoese document dated 1201, which explains that panni serici blatia dicuntur: C. Imperiale di Sant'Angelo (ed.), Codice diplomatico della repubblica di Genova dal MCLXIII al MCLXXXX (Roma 1936–1942) III 195. *Blattia* in colors other than purple appear in L. Duchesne (ed.), Le Liber Pontificalis. Texte, introduction et commentaire (Paris[2] 1955–1957) II 13, *leoconblatea,* or λευκὸν βλαττίον, 'white silk textile', and later in EB 4.3, 8.1, 9.6; in these last instances, then, *blattia* are not 'Purpurkleider', as in Koder's translation. There is ample evidence for the semantic evolution of other terms related to raw materials and the textiles into which they were woven: see below. Various unconvincing explanations have been offered as to the meaning of διβλάττιον and τριβλάττιόν: see e.g. Guilland, ibid. 338–348; Koutava-Delivoria, Les ὀξέα (as n. 27) 183–184; Three Treatises, Notes 206–207. There is no reason whatsoever, though, to discard the description of these textiles by Petrus Damiani, who received them as a gift in 1065 (Epistolai IV, 7, in PL 144, col. 308): triblathon (...) trium quippe colorum est; et blathon pallium dicitur, unde triblathon pallium vocatur, quod trium cernitur esse colorum. A highly suggestive Arabic description of *būḳalamūn,* a silk textile of Byzantine origin with a peculiar sheen manufactured in Egypt, may provide a clue to the nature of these fabrics: "[It] is one of the crimson-colored, Greek kingly textiles, with various lines. Violet is crossed with red and green. They say it changes its color with the ascendent of the day, and the glare of the sun"; another author speaks of different colors, red, green and yellow, possibly a development indigenous to Egypt. For both sources, see R. B. Serjeant, Islamic textiles. Material for a History up to the Mongol Conquest (Beirut 1972) 143; on this fabric, see also below, n. 36, and on a later derivation from διβλάττιον, n. 129.

[30] On these methods, see above, n. 19; Pfister, Teinture et alchimie (as n. 19) 49; on other mixtures, also Hammer-Jensen, in: RE (as n. 18), Supplement Band III (Stuttgart 1918) coll. 465–468, s. v. Färbung. On shades of genuine murex purple in the first centuries of the Empire, see in particular Steigerwald, Die Purpursorten (as n. 19) 241–253, 259–261, 268–271. Πορφυράερος and ὀξέος appear in EB 4.1, 4.3, 8.2; in the tenth century, however, ἀληθινός was no more murex purple: see below, n. 172. The whole issue of Byzantine textile colors requires further investigation.

[31] For the name Danelina and the authorship of the work, see the forthcoming edition of the Vita Basilii by I. Ševčenko, whom I wish to thank for allowing me to consult his version of, and his introduction to the text. For the time being, see his Re-reading Constantine Porphyrogenitus, in: J. Shepard and S. Franklin (eds.), Byzantine Diplomacy. Papers from the Twenty-Fourth Spring Symposium of Byzantine Studies, Cambridge March 1990 (Aldershot Hampshire 1992) 184–185, 192–193. On Danelina, see A. Bon, Le Péloponnèse byzantin jusqu'en 1204 (Paris 1951) 121–122, 128–129, with references to previous studies discussing whether silks were included among the gifts; M. F.

name of these textiles had been corrupted into σενδαῖς in popular parlance. This last word, also attested as σενδές in a contemporaneous Byzantine military treatise, was clearly not of Greek origin, but a generic term derived from *sundus*, used in Arabic.[32] The treaty concluded in 969/970 between the Muslim governor of Aleppo, Qarghawaih, and the stratopedarch Peter Phokas acting on behalf of Emperor Nikephoros II Phokas, mentions *sundus* as a Byzantine export item,[33] and other Arabic sources concur in this respect.[34] It appears, then, that the Empire produced a silk textile, sendal, imitating or closely resembling a fabric manufactured in the Muslim East.[35] These circumstances would explain the introduction of the term *sendes* into the Byzantine vocabulary, in the framework of a cross-cultural interchange between the Empire and the Muslim East, well attested with respect to textiles.[36] Danelina would not

---

Hendy, Studies in the Byzantine Monetary Economy, c. 300–1450 (Cambridge 1985) 206–207, 560, refrains from taking a stand on this issue. For the dating of the gifts, see A. Vogt, Basile 1[er], empereur de Byzance (867–886) et la civilisation byzantine à la fin du IX[e] siècle (Paris 1908) 158.

[32] Theophanes Continuatus, Vita Basilii V 74, ed. I. Bekker (CSHB 1838) 318, 13–15: σιδόνια. Ševčenko (see previous note) reads Σιδώνια, on the assumption that the name was derived from the city of Sidon and the textiles originated in this city; this suggestion, already offered in the past, should be rejected: see below. Σενδές in Three Treatises, Text C 222, 740, 833, is translated 'silken sheets', 'silk hangings', and 'hangings', respectively, and commentary ibid., Notes 214 and 275. Yet it clearly was the name of a specific silk fabric: see below, n. 114. Guillou, La soie du katépanat (as n. 6) 73, has already pointed to the connection between the Byzantine and Arabics terms; see also H. and R. Kahane, Abendland und Byzanz, III. Literatur und Sprache, in: P. Wirth (ed.), Reallexikon der Byzantinistik (Amsterdam 1968 ss) I col. 385, repr. in: idem, Graeca et Romanica Scripta Selecta II (Amsterdam 1981) no. 58. The transition from σιδώνια to σενδαῖς = σενδές suggested by the Vita Basilii, is excluded, as it would imply the addition of the consonant *nu* in the middle of the word, the position of which is attested by the equivalent Arabic term. On the other hand, an independent derivation of *sundus* from the Greek σινδών (with a *nu*) in the former eastern Byzantine provinces is highly plausible. Eventually each of the two terms designated different textiles, which appear side by side in Three Treatises, Text C 222. Incidentally, the presence of *nu* in σενδές also excludes the latter's derivation from Sidon. In Antiquity σινδόνες was the term for fine cotton garments and cloth, but in Egypt and elsewhere it designated garments of linen: see L. Casson (ed. and trans.), The Periplus Maris Erythraei (Princeton N.J. 1989) 249, 292–293; judging by the Arabic evidence just adduces, it was later used for silk fabrics. *Sindonia* appear among silk textiles in Venetian documents of the fourtheenth century: see B. Cecchetti, La vita dei Veneziani nel 1300. Le vesti (Venezia 1886) 54, repr. in: idem, La vita dei Venetiani nel 1300, introd. U. Stefanutti (Bologna 1980).

[33] Text in Kamāl al-Dīn Ibn al-Amīd, Zubdat al-H'alab min T'arikh H'alab, ed. S. Dahan (Damascus 1951–1954) I 163–168; French trans. in M. Canard, Histoire de la dynastie des Hamdanides de Jazîra et de Syrie (Publications de la Faculté des Lettres d'Alger, II[e] série, XXI) (Alger 1951) I 833–836; English trans. in W. Farag, The Truce of Safar A. H. 359, December–January 969–970, Eleventh Spring Symposium (Birmingham 1977) 2–5. Note that Byzantine exports included Rūmī brocade and unworked silk, next to *sundus*, without indication of their precise provenance.

[34] See Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 63, 217. An Arab chronicler records that Romanus I Lecapenus and Constantine IX Monomachus sent *sundus* as presents to Muslim rulers in 938 and 1045, respectively, and describes the decoration of the figured textiles belonging to the first group: trans. by M. Hamidullah, Nouveaux documents sur les rapports de l'Europe avec l'Orient du moyen âge, Arabica 7 (1960) 286–288, nos. 6 and 8.

[35] An Arabic source speaks of green gold-embroidered *sundus* material: see Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 159; Serjeant has misinterpreted this as a definition of the fabric. Yet note that the treaty of 969/970 distinguishes between *sundus* and brocade: see above, n. 33; embroidered *sundus* was apparently called *buzyūn*: Serjeant, ibid. 217. On the nature of *sundus*, identical to sendal, and its embroidery, see below, n. 37.

[36] Another example: ἀβδία, apparently derived from Arabic 'abayeh' in Three Treatises 223, note to Text C 242. M. Lombard, Les textiles dans le monde musulman, VII[e]–XII[e] siècles (Paris 1978) 244–245, has suggested further derivations, among them *buzyūn* < Greek βύσσινον or βύσσιον, a brocade, and *būkalamūn* < Greek ὑποκάλαμον, 'striped', yet see Encyclopaedia of Islam I (Leiden – London[2] 1960), s. v. Abū Ḳalamūn. Many varieties of *buzyūn* were produced in Byzantium, according

have offered weavers to the emperor, unless they excelled in their craft, yet we do not know whether *sendes* were among the high-quality textiles produced in her workshops in the area of Patras. It should be noted, though, that sericulture was practiced on a large scale in this region, as hinted by the name Morea applied to it at that time. It is thus possible that luxury silk textiles were indeed manufactured in the northern Peloponnese in the late ninth century, though we lack supporting evidence to this effect.

It is only since the early twelfth century that the information about silk, silk textiles and silk dyes in the western provinces of the Empire becomes more abundant and more precise. Andros was renowned in this period for its silk textiles. The English pilgrim Saewulf mentioned by name two of them, which he saw in the island in 1101/1102 or 1102/1103: sendal, the fabric appearing as *sundus* in 969/970, a lightweight cloth in tabby weave, and samite, a rather heavy, strong and glossy silk cloth in twill weave; in addition, he refers to other silks produced in the island.[37] Shortly after his visit, in 1103, a dowry provided in Gaeta included sendal from Andros.[38] Gaetan merchants already travelled to Constantinople by the mid-tenth century,[39] and may have bought the silk fabric either in this city or in Andros, as the island was situated on the navigation route linking Italian ports via Southern Greece, the Cyclades and Chios to the Byzantine capital.[40] From a letter apparently written in the 1130s and preserved in a stylized version we learn that sendal and samite manufactured in Andros also reached Genoa and were much appreciated there. A Genoese merchant visiting Constantinople was requested by his wife to send her some pieces of these fabrics.[41] Some forty years later, in December 1174, the Genoese ambassador Grimaldi was instructed to demand compensations from the Empire

to Ibn Ḥawkal, who died after 988, and there are other references: Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 65, 202, 213, and see previous note; on *būḳalamūn*, see above, n. 29. A similar process of transmission occured in the opposite direction with the Byzantine σιγλᾶτος, a term also appearing in Arabic and Latin versions, identified as pointing to a fabric adorned with roundels enclosing birds, animals or designs: see Munro, The Medieval Scarlet (as n. 16) 20–24; J. Diethart und E. Kislinger, Σιγελλᾶτος – Μειξόκρουστος. Zu P. Vind. G 16.846, Tyche 7 (1992) 61–63, with convincing arguments against B. Koutava-Delivoria, Siklat, Siglaton, Σιγλᾶτον, Sigillatum, in Studies in Byzantine Sigillography, ed. N. Oikonomides, II (Washington, D.C. 1990) 49–53. See an early thirteenth century example, the garment of Emperor Alexius V in Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Hist. Gr. 53, fol. 291v, repr. in C. Head, Imperial Byzantine Portraits. A Verbal and Graphic Gallery (New Rochelle, N.Y. 1982) 135.

[37] [A. Rogers, (ed.)], Saewulf (1102, 1103 A.D.) (Palestine Pilgrims Text Society, IV/2) (London 1896) 32: ubi fiunt preciosa scindalia et samite et alia pallia serico contexta. Scindalia is identical to xendata, zendado, or sendal: see Kahane (as n. 32) 15, and the fourteenth century Francesco Balducci Pegolotti, La pratica della mercatura, ed. A. Evans (Cambridge, Mass. 1936) [hereafter: Pegolotti] 434 s. v. Zendadi; W. Heyd, Histoire du commerce du Levant au moyen âge (Leipzig 1885–1886) II 701. Samite, from the Greek ἑξάμιτον or 'six-threaded', was based on a weave unit of six threads. On the texture of the two silk fabrics, see D. King, Types of Silk Cloth used in England 1200–1500, in: La seta in Europa (as n. 6) 458–459, who also points to the diversity in quality of each of them, a fact that should be kept in mind when dealing with Byzantine silks.

[38] Tabularium Casinense, Codex diplomaticus Cajetanus (Montecassino 1887–1891) II 164 no. 275: zendatum de Andre.

[39] Liutprand v. Cremona, Opera (as n. 28), Antapodosis V. 21 (143 Becker); see also M. Merores, Gaeta im frühen Mittelalter (8. bis 12. Jahrhundert). Beiträge zur Geschichte der Stadt (Gotha 1911) 96; Schaube, Handelsgeschichte (as n. 11) 35–36, para. 22.

[40] See J. H. Pryor, Geography, Technology and War. Studies in the Maritime History of the Mediterranean, 649–1571 (Cambridge 1988) 97; E. Malamut, Les îles de l'Empire byzantin, VIIe–XIIe siècles (Paris 1988) II 444–445.

[41] W. Wattenbach (ed.), Iter austriacum, 1853, Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen 14 (1855) 80 no. XIX: xamitum et duo xendata Andro insula. About this letter, see also D. Abulafia, The Two Italies. Economic Relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes (Cambridge 1977) 74–76.

for losses incurred by Genoese nationals within the previous twelve years. One merchant had loaded fifteen pieces of a variety of samite and ten pieces of sendal, precisely the same two fabrics mentioned above, on board a vessel seized after leaving Chios. The total value of the shipment was estimated at no less than 150 hyperpers. The pieces had most likely been bought in Andros when the ship was on her way to Chios, as we have no contemporaneous evidence on silk manufacture in this island.[42] In the twelfth century the fame of the sendal produced in Andros spread in the West far beyond Genoa and is reflected in several French epic romances and in the Castilian *Poema del Mio Cid*.[43] To be sure, in this period western authors of fictional works were inclined to provide an exotic flavour to their stories, yet their precise reference to the sendal of Andros would not have been understood by their audiences unless these were familiar with the fabric. Most likely Genoese merchants active in Northern France and the Iberian peninsula in the twelfth century contributed to the diffusion of the Andros silks in these regions of the West.

From the evidence just adduced it follows that Andros had developed in the eleventh century into an important silk producer. Unfortunately, we have no information about the structure of its silk industry, nor do we know whether it was concentrated in the island's capital or dispersed in the countryside. Three toponyms of the island implying Jewish settlement in the past would seem at first glance to lend support to the second alternative,[44] as Jews are known to have worked in the Byzantine silk industry in the twelfth century.[45] There is no way to determine, however, in what period these Jewish settlements existed, nor is it self-evident that Jews participated in silk manufacture even when residing in or around Byzantine silk centers.[46] In any event, it is clear that in Andros the private workshop constituted the basic production unit, as imperial silk factories had ceased to exist in the provinces long before that time.[47] None of the extant Byzantine silk fabrics has been identified as originating in the island. It is possible, though, that the two types produced in the

---

[42] Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico (as n. 28) II 215 n. 1: pro Iohanne Beltesio perp. .CL. quos [amisit] in demitis .XV. et cendatis .X. The term *demita* or *dimita* referred to a twill based on a weave unit of two threads, and was thus a type of samite, on which see above, n. 37. On the navigation route, see above, 460. Silk produced in Chios is attested about 1400, yet not earlier: see M. Balard, La Romanie génoise (XIIe – début du XVe siècle) (Rome 1978) II 725.

[43] V. Crescini, Çendales d'Adria, Atti del R. Istituto Veneto 76/2 (1917) 905–920, esp. 914–915, has already pointed to the relevance of western literary works and provided examples from French medieval epics. A royal garment made of cendal d'Andre is mentioned in the twelfth century Le Roman de Thèbes, ed. G. Raynaud de Lage (Paris 1968) II, 81, verse 8,658; the early thirteenth century P version of this poem has in addition d'Andre viesti .j. viestement, yet it is not clear where the garment was tailored: II 301, verse 10,108; for the dating, see G. Raynaud de Lage, in: J. Frappier [et] R. R. Grimm (eds.), Grundriss der romanischen Literatur IV: Le roman arthurien jusqu'à la fin du XIIIe siècle (Heidelberg 1978–1984) I 172. M. Eusebi (ed.), La chevalerie d'Ogier de Danemarche (Milano – Varese 1963) 305, verse 7,265, mentions un paile [= pallium, or silk fabric] d'Andre; this work has been ascribed to the years 1200–1220: see K. Togeby, Ogier le Danois dans les littératures européennes (Munksgaard 1969) 47–48. The Spanish reference appears in R. Menéndez Pidal (ed.), Poema del Mio Cid (Madrid[12] 1968) 212, and see note to verse 1,971: mantos e pielles [= pallia] e buenos çendales d'A[n]dria; the only extant manuscript of this work is dated 1207: see D. W. Lomax, The Date of the "Poema del Mio Cid", in: A. D. Deyermond (ed.), "Mio Cid" Studies (London 1977) 73–81.

[44] See Malamut, Les îles de l'Empire byzantin (as n. 40) I 210–211: Brèokastro, Brèokastron, Hebraika.

[45] Details appear below.

[46] As propounded by Malamut, Les îles de l'Empire byzantin (as n. 40) I 170 and II 431.

[47] See above, n. 20.

island, sendal and samite, were monochrome textiles. Indeed, one of the French works alluded to above, *Fergus*, composed in the first quarter of the thirteenth century, speaks of the red sendal of Andros, *vermel cendal de Dendre*,[48] and there is good reason to believe that Andros, like Thebes in the first half of the twelfth century, produced red samite.[49] The renown enjoyed by the fabrics produced in Andros at least partly derived from the island's high-grade silk fibers, known as *cappelletti*.[50] Nevertheless, in the early twelfth century Andros was not among the manufacturers sending their silks to the annual St. Demetrios fair held just outside Thessalonica, described in the satirical work *Timarion* composed about 1110.[51] This is rather surprising, in view of the success they enjoyed in this period in the West and later in Constantinople. The silk fabrics of Andros are no more documented after the first quarter of the thirteenth century, though the island exported its *cappelleti* variety of silk, much appreciated in the West.[52] It would seem, then, that the island progressively shifted from the sale of silk textiles to that of silk yarn. An explanation of this development will be suggested below.

We are even better informed about the manufacture of silk textiles in continental Greece in the twelfth century. About 1110 the author of *Timarion* saw 'all kinds of fabric and thread of men's and women's garb [i.e. suited for their respective garments], all from Boeotia and the Peloponnese' at the Thessalonican fair of St. Demetrios.[53] The reference is clearly aimed at the silk industries of Thebes and Corinth, respectively, as no other fabrics appear to have been produced in these cities. The importance of both as silk centers in the twelfth century is further illustrated by the events of 1147. After capturing Thebes and Corinth, the troops of King Roger II of Sicily deported their silk workers to this island; in addition, they carried away large amounts of gold-interwoven silk fabrics from Thebes. Before doing so, the conquerors squeezed the local workers dry and required the inhabitants to declare their wealth under oath. Their action hints at Thebes' prosperity deriving from its silk industry.[54] Niketas

---

[48] Cited by Crescini, Çendales d'Adria (as n. 43) 915. I have not found the reference in E. Martin (ed.), Fergus, Roman von Guillaume le Clerc (Halle 1872). For the dating of this work, see Grundriss der romanischen Literatur (as n. 43) I 390–391 and II 136–137 no. 244.

[49] On Theban samite and the red dye used in Thebes, see below.

[50] On this silk, see Jacoby, Silk Production (as n. 10), and Pegolotti (as n. 37) 298: cappelletti d'Andria.

[51] R. Romano (ed.), Pseudo-Luciano, Timarione. Testo critico, introduzione, traduzione, commentario e lessico (Napoli 1974) [hereafter: Timarione] 53–55, paras. 5–6, and see esp. lines 147–157. Sound arguments for the re-dating of the text by E. Th. Tsolakes, Τιμαρίων. Μία νέα 'Ανάγνωση, in: Μνήμη Σταμάτη Καρατζά (Θεσσαλονίκη 1990) 109–117.

[52] Curiously, in the vernacular 'cappeletti' was also the appellation for Latin pirates operating about 1233 in the Saronic Gulf, possibly because they were based in Andros: P. Pressutti (ed.), Regesta Honorii papae III (Roma 1888–1895) II 167 no. 4,528 (VIII.61).

[53] See above, n. 51. I have slightly modified the translation by A. P. Kazhdan and A. W. Epstein, Change in Byzantine Culture in the Eleventh and Twelfth Centuries (Berkeley 1985) 236 Ex. 3. It is important to stress that the text refers to fabrics, and not to garments. One might argue that *Timarion* merely used a rhetorical device when enumerating the nations attending the fair in order to emphasize the fame of St. Demetrios in the whole of Europe: Timarione (as n. 51) 53 para. 5 lines 114–123. He is more precise and credible, however, when listing the merchants and their products.

[54] I. A. Van Dieten (ed.), Nicetae Choniatae historia (CFHB XI/1) (Berlin – New York 1975) [hereafter: Niketas Choniates] 73–76, esp. 74 lines 40–49: τὰς χρυσοϋφεῖς ὀθόνας, which seems to refer to linen, yet the other sources adduced below clearly point to silk textiles; in this passage the chronicler only mentions Thebes, while elsewhere he deals jointly with Thebes and Corinth: see below, n. 72. Otto von Freising, Gesta Frederici I imperatoris, ed. R. Wilmans, chap. 33, in MGM, Scriptores [hereafter: SS] XX 370 writes that the Normans Corinthum, Thebas, Athenas (...) expugnant, ac

Choniates also explicitely refers to the prestigious samite and vestments 'shot with gold' manufactured in Sicily by the descendants of the transplanted artisans, which implies that tailors were also to be found among them.[55] The description of the vestments is ambiguous, as the term used for them may point both to gold-embroidered and gold-interwoven silks. However, only the second meaning is plausible, as it concurs with the type of silk fabric carried off from Thebes in 1147 and with one of those attested in early thirteenth century Greece.[56] In any event, several factors rule out the participation of Byzantine embroiderers in the Sicilian silk industry after 1147. The sources referring to the deportees do not mention them as their craft, practiced independently, was not an integral part of silk production. This incidentally explains why the embroiderers were not included in one of the silk guilds of tenth century Constantinople.[57] Moreover, it is noteworthy that the embroidered silk textiles manufactured in the royal workshop of Palermo, presumably established by Roger II, display Latin and Arabic, yet no Greek inscriptions, which is not surprising since it employed Muslim embroiderers working for the court both before and after 1147.[58]

A silk industry already existed in Sicily before the Norman deportations of 1147.[59] Jewish sources from the Cairo Geniza attest that raw silk and silk textiles, among them the cheap *lāsīn* and the expensive *jīzī* fabrics, were produced in the island and exported by the first half of the eleventh century.[60] Some Arabic authors refer to

---

maxima ibidem praeda direpta, opifices etiam, qui sericos pannos texere solent, ob ignominiam imperatoris illius suique principis gloriam, captivos deducunt; they were settled in Palermo and introduced the silk industry to Sicily. Romuald of Salerno, Annales, ed. W. Arndt, in ibid., XIX 424, reports the seizure of pannos sericos in both cities; John Kinnamos, Epitome, ed. A. Meineke (CFHB) 92, 118–119, 174–175, notes the pillage of Corinth, Euboea and Thebes, as well as the deportation of their inhabitants, yet when he later mentioned the return of prisoners it is not clear whether he deals with the deportees of 1147 or with the Byzantines captured by the Normans at Brindisi in 1156. The thirteenth century Annales Cavenses, ed. G. H. Pertz, MGH, SS III 192, are the only source referring to Jews in the Context of 1147, claiming that Roger II Corpho et Cephaloniam et Estivam et Corinthum omnemque illam maritimam usque ad Malvasiam cepit. Principes etiam et omnes maiores et cunctos Iudeos illius terrae captivos ad Siciliam duxit. See also Bon, Le Péloponnèse byzantin (as n. 31) 86–87, 130–131, who expressed reservations about the testimony of Otto of Freising, on which see also below, 470.

[55] Niketas Choniates (as n. 54) 98 line 8: προσανέχοντας τῶν ἑξαμίτων καὶ χρυσοπάστων στολῶν. Weigand, Die helladisch-byzantinische Seidenweberei (as n. 3) 505–506, argues that by 1147 there were no silk weavers at Corinth and hence no silk industry in this city, since Niketas Choniates does not specifically mention them; he further surmises that the Corinthians later active as weavers in Sicily learned their skill in the island. This shaky hypothesis may be safely discarded in the light of the evidence adduced here.

[56] On the latter, see below, nn. 88 and 90.

[57] See The Oxford Dictionary of Byzantium, ed. A. P. Kazhdan (Oxford 1991) [hereafter: ODB] s. v. Embroidery. An independent embroidery workshop is attested at Thessalonica in the 1350s: see Kl-P. Matschke, Tuchproduktion und Tuchproduzenten in Thessalonike und in anderen Städten und Regionen des späten Byzanz, Byzantiaka 9 (1989) 76–79.

[58] See Monneret de Villard, La tessitura palermitana (as n. 11) 471–472, 478, 483, who convincingly argues that the royal workshop did not perpetuate a *ṭirāz* factory previously established by the Muslims at Palermo; on a Latin inscription, see below, 465, and on the embroiderers, also R. Grönwoldt, Sicilian Textiles Employed in the Imperial Coronation Vestments in Vienna, in: La seta in Europa (as n. 6) 895–896.

[59] The groundless contention that Roger II laid the foundations of this industry after 1147 has been recently repeated by several authors.

[60] See S. D. Goitein, A Mediterranean Society. The Jewish Communities of the Arab World as Portrayed in the Documents of the Cairo Geniza (Berkeley and Los Angeles 1967–1988) I 102, 222–224, 455 nn. 56, 58–60; IV 159, 168–169, 184, 193, 402, 416. Several relevant documents have been edited or republished, with Hebrew translation and commentary, by M. Ben Sasson, Yehudei Siṣiliah 825–

expensive striped silks, which appear to have been imitated in Egypt and Spain.[61] While Sicily thus manufactured silks varying in quality, it obviously did not produce before 1147 prized silk fabrics similar to those of Thebes or Corinth. The transplantation of silk workers from these two cities to the island was precisely intended to fill this gap. Under these circumstances, it would seem that the accepted attribution of the famous coronation mantle of Roger II, now preserved in Vienna, should be partly revised. The Kufic inscription it bears, which includes a date, as well as the designs and stylistic features of the mantle's ornementation point to Muslim embroiderers working in the royal workshop of Palermo in 1133–1134.[62] On the other hand, there is good reason to believe that the figured red, kermes-dyed samite which they adorned was not a local product, but had been imported from the Empire, most likely from Thebes. From Niketas Choniates we learn that this city produced high-quality samite, and early fourteenth century sources record Theban red samite, undoubtedly dyed with kermes, among the precious fabrics belonging to King Philip V of France and as an item exported to Egypt.[63] It follows that the fabric of the coronation mantle may well be an authentic sample of the silk textiles manufactured in Thebes before 1147. The same appears to be true of the blue samite dalmatica, also preserved in Vienna, and the embroidered red samite adorning it: they too have been ascribed to the first half of the twelfth century.[64] As Venetians traded in Thebes, Southern Italy and Sicily in the first decades of the twelfth century, they may have been the intermediaries who supplied Theban silks to the Norman court, though no direct trade of this kind is documented.[65]

1068. Te'udoth u-mekoroth [English title: The Jews of Sicily 825–1068. Documents and Sources] (Oriens Judaicus, Series I, Volume I) (Jerusalem 1991); others are summarized ibid. 642–646. *Lāsīn* is mentioned ca. 1040–1060, and again jointly with *jīzī* in 1061–1062: ibid., 340–348 no. 76, esp. lines B 21–22, 29–31, and 316–325 no. 72, esp. lines B 1–4. Some documents appear in English trans. in S. D. Goitein, Letters of Medieval Jewish Traders (Princeton, N. J. 1973) Index, s. v. Silk. A. Guillou, La soie sicilienne aux Xe-XIe s., in: Byzantino-Sicula II, Miscellanea di scritti in memoria di Giuseppe Rossi Taibbi (Palermo 1975) 286–288, and idem, La soie du katépanat (as n. 6) 72, claims that the Sicilian industry utilized raw silk imported from Calabria, yet without supporting evidence; on the likely destination of Calabrian silk, see below. Abulafia, The Two Italies (as n. 41) 47, underestimates the Sicilian production capability; see also E. Ashtor, Gli Ebrei nel commercio mediterraneo nell'alto medioevo (sec. X–XI), in: Gli Ebrei nell'alto medioevo (Settimane di studio del centro italiano sull'alto medioevo 26) (Spoleto 1980) I 446–448; H. Bresc, Le marchand, le marché et le palais dans la Sicile des Xe–XIIe siècles, in: Mercati e mercanti (as n. 7) 296–297, who also points to the continuation of the industry in the thirteenth century; E. Kislinger, Demenna und die byzantinische Seidenproduktion, Byzantinoslavica [in press].

[61] See Monneret de Villard, La tessitura palermitana (as n. 11) 468–469.

[62] On the mantle, see R. Bauer, Die Königsgewänder der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, in: Weltliche und geistliche Schatzkammer, Bildführer, Kunsthistorisches Museum, Wien (Wien [2]1991) Raum 10 no. 143. On the embroiderers, see also above, 463. After Henry VI of Hohenstaufen took hold of the treasury of his Norman predecessors the mantle became the most important piece of clothing used at the coronation of the German emperors.

[63] See above, 463. L. Douët d'Arcq (ed.), Nouveau recueil de l'argenterie des rois de France (Paris 1874) 17: samit d'Estive vermeil, and ibid. 2, other Theban samites, without indication of color, in an inventory compiled in 1317, 'Estives' being the medieval French name of Thebes; export to Egypt in an unpublished commercial manual composed about 1320, the dating of which I shall discuss elsewhere: Firenze, Biblioteca Marucelliana, ms. C 226 fol. 52 r. On the use of kermes in Thebes, see below.

[64] Description by Bauer, Die Königsgewänder (as n. 62) no. 145, yet the attribution of the fabric to the royal workshop of Palermo should be corrected.

[65] On Venetian presence in Thebes in this period, see below. On Venetian trade and shipping in Southern Italy, see Schaube, Handelsgeschichte (as n. 11) 456–457 par. 358. A voyage from Venice via Sicily to Constantinople is documented in 1118, yet no Byzantine ports of call are mentioned: R. Morozzo della Rocca – A. Lombardo (eds.), Documenti del commercio veneziano nei secoli XI–XIII (Torino 1940) [hereafter: DCV] doc. 40; this voyage implies similar sailings in the opposite direction.

The appreciation of the imported Theban fabrics in Sicily and their use for royal garments prior to 1147 would go far to explain the abduction of the skilled artisans of Thebes and Corinth who manufactured them. It would also account for their apparent integration within the existing royal workshop of Palermo, which supplied the Norman court with the pieces of high-quality clothing it required. This move generated a technological transfer in two distinctive ways. According to Otto of Freising, the deportees imparted their skills to local weavers.[66] In addition, the sophistication of their figured fabrics required the introduction of new industrial equipment to Sicily, either brought along from Greece or built in the island according to their specifications.[67] The impact of the Byzantine workers may be reflected by a samite of the late twelfth century bearing the inscription OPERATUM IN REGIO ERGAST[erio], ascribed to the royal workshop of Palermo, and by the description of the latter's textiles provided about 1190 by the chronicler Hugo Falcandus.[68] One may also wonder whether the large square golden pattern on a monochrome cloth depicted on twelfth century Palermitan mosaics, of a type well known in the Empire, does not reproduce one of the types of gold-interwoven silks which, according to Niketas Choniates, Theban and Corinthian artisans manufactured about 1147.[69] The imitation of Byzantine silk fabrics in Palermo, both in weave and design, may partly explain the absence of specific references to Sicilian textiles in the twelfth and thirteenth century inventories of western churches, which possibly identified them as Byzantine products.[70]

---

[66] See above, n. 54.

[67] On the use of advanced looms for the weaving of large pieces adorned with sophisticated designs in the Empire, see A. Muthesius, A Practical Approach to the History of Byzantine Silk Weaving, JÖB 34 (1984) 238–239; eadem, Crossing Traditional Boundaries (as n. 1) 342–343, 346, and From Seed to Samite, Aspects of Byzantine Weaving, in: Ancient and Medieval Textile Studies in Honour of Donald King = Textile History 20 (1989) 146–147. See also V. Gervers, Medieval Garments in the Mediterranean World, in: Harte and Ponting, Cloth and Clothing (as n. 16) 300–303.

[68] See R. Grönwoldt, Kaisergewänder und Paramente, in: R. Haussherr und Chr. Väterlein (eds.), Die Zeit der Staufer (Stuttgart 1977–1979) I 621–622 no. 780, on the fabric; G. B. Siragusa (ed.), La Historia o Liber de Regno Sicilie e la epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium di Ugo Falcando (Fonti per la storia d'Italia 22) (Roma [2]1897) 178–180; see also Monneret de Villard, La tessitura palermitana (as n. 11) 476–478. This author's claim that the Greek terminology applied to high-quality Sicilian silk textiles in the Norman period also reflects the impact of the deportees is highly questionable, however, since Southern Italy, another part of the Norman kingdom, had for centuries imported Byzantine silks or produced imitations of them. For this same reason the Latin version of the Byzantine term ἐργαστήριον, mentioned in the inscription just quoted, must have been common there before 1147.

[69] Monneret de Villard, La tessitura palermitana (as n. 11) 486–489, draws attention to the depiction in Palermo of this and other designs common in Byzantium, yet without connecting them to the testimony of Niketas Choniates, cited above, n. 54, and below, n. 72. Several figured silks have been ascribed to Norman Sicily: see e.g. O. von Falke, Kunstgeschichte der Seidenweberei (Berlin 1913) I 119–128, whose classifications were based on stylistic and iconographical criteria, yet not on technical analysis; criticism by Muthesius, Crossing Traditional Boundaries (as n. 1) 336–337, 340–342. More recent attributions to late twelfth and early thirteenth century Sicily are found in R. Grönwoldt, Kaisergewänder (as n. 68) I 607–609, 616–619, 621–628, nos. 775–777, 780–784, 786–791; eadem, Miszellen zur Textilkunst der Stauferzeiten in: Die Zeit der Staufer (as n. 72) V 393–396, 405; eadem, Sicilian Textiles (as n. 58) 895–900. The attribution of specific woven designs and iconography to the island, and by inference to Thebes, is a vexed question. The same holds true of the direct attributions to Thebes propounded by Weigand, Die helladisch-byzantinische Seidenweberei (as n. 3) 508–514, which remain unconvincing. The whole issue requires a thorough investigation, which is beyond the scope of this study.

[70] Grönwoldt, Sicilian Textiles (as n. 58) 899–900, argues that the dearth of written evidence on Sicilian silks is due to three factors: the Sicilian achievement was primarily in the field of embroidery, the precious silks were produced for the royal court and not marketed, and the Hohenstaufen rulers

In addition to their practical aspect, both the establishment of the royal workshop at Palermo before 1147 and the employment after that date of Byzantine artisans in the production of prized silks for the court served yet another purpose of Roger II: the conscious affirmation of imperial aspirations, illustrated by the imitation and display of Byzantine symbolism in various realms of Sicilian court life. King Louis VII of France once sarcastically alluded to the Norman ruler of Sicily and the Byzantine emperor, who prouded themselves with gold and silken fabrics, yet had men inept for warfare.[71] The reasons prompting Roger II's deportations explain the motivation of his successor, William I, to prevent the return of the abducted silk workers to the Empire. The treaty concluded in 1158 between this Norman king and Emperor Manuel I Comnenus provided only for the release of other prisoners.[72] Nevertheless, the manufacture of silk fabrics was resumed both in Thebes and in Corinth soon after 1147. In a letter written between 1148 and 1154 the poet John Tzetzes praised the skill of the female silk weavers of Thebes and the good running water in the area.[73] The Jewish traveller Benjamin of Tudela, who visited Greece early in the 1160s, attests that Thebes again produced high-grade silk textiles, among them purple fabrics commissioned by the imperial court. He obviously took pride in the Jewish tailors of Thebes, who in his view were "the best craftsmen in the land of the Greeks [= the Empire] at making silk and purple garments".[74] Between 1183 and 1185 the metropolitan of Athens, Michael Choniates, reminded the citizens of Constantinople that 'Theban and Corinthian fingers' wove their garments.[75] The importance of the Theban industry in the second half of the twelfth century is further illustrated by two additional sources. In 1171 Genoa's government instructed Amico de Murta, its ambassador sent to Constantinople, to ask Emperor Manuel I for property and privileges enjoyed by the Venetians before 12 March 1171, the day on which they were arrested in, or fled from the Empire. The right to trade in silk cloth in Thebes was explicitly mentioned in this context.[76]

---

were less interested in the Palermo workshop. Only the third factor appears to be convincing, yet does not provide a solution to the problem.

[71] Walter Mapp, De nugis curialium. Courtiers' Trifles, ed. M. R. James revised by C. N. L. Brooke and R. A. B. Mynors (Oxford 1983) 450: in auro pannisque sericis imperator byzancius et rex siculus gloriantur; sed homines non habent qui sciant aliud quam loqui; rebus enim bellicis inepti sunt.

[72] Niketas Choniates (as n. 54) 98, esp. lines 1–10.

[73] Iohannes Tzetzes, Epistulae, ed. P. A. M. Leone (Leipzig 1972) 101–103 no. 71. J. Shepard, Tzetzes' Letters to Leo at Drista, BF 6 (1979) 202, 210, 213–214, makes a convincing case for a chronological sequence of the letters; he dates no. 66 to 1148 and ascribes nos. 80 and 82 to 1150–1154, hence no. 71 was sent between these dates. The reference to good water is also found in Ioannis Tzetzae Historiae, Chil. X Hist. 331 lines 382–385, and see also Chil. XI Hist. 388 lines 837–838, ed. P. A. M. Leone (Napoli 1968) 403, 461. On water as an important factor in the manufacturing process, see below, n. 108.

[74] M. N. Adler (ed.), The Itinerary of Benjamin of Tudela (London 1907) Hebrew text 12 [hereafter: BT]. Since most translations of BT are inaccurate and lead to erroneous conclusions, I have provided here my own English version. Benjamin's visit in the Empire is generally ascribed to the 1160s; I shall present a more accurate dating elsewhere. The absence of any reference to Jewish deportees in Byzantine and western chronicles, except an Italian one, is rather puzzling.

[75] Sp. P. Lampros (ed.), Μιχαὴλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου τὰ σωζόμενα (Athens 1879–1880) II 83, lines 18–19, no. 50, to Demetrius Drymis: οὐ τὰς ἀμπεχόνας ὑμῖν ἱστουργοῦσι Θηβαῖοι καὶ Κορίνθιοι δάκτυλοι; for the dating, see G. Stadtmüller, Michael Choniates, Metropolit von Athen (ca. 1138–ca. 1222), OC 33/2 = 91 (1934) 248.

[76] Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico (as n. 28) II 114–116, n. 1, esp. p. 115: exercendi negociationem pannorum sete apud Stivam sicut Veneti soliti erant. These instructions have often been misdated. They were issued after the news of the events of March 1171 had reached Genoa, as they refer in the imperfect tense to the Venetians, while using the present tense when dealing

The Genoese instructions point to the manufacturing in Thebes of prized silk fabrics particularly valued in the West and to the existence of a tight imperial control over their sale. The nature of this control and the reason for its maintenance in the following years are revealed by Niketas Choniates. In 1195 Emperor Alexius III Angelus conducted negotiations with Muhyi al-Din, a son of the Sultan of Iconium, Kiliç Arslan II. The emir requested an annual grant of forty pieces of silk cloth out of the consignment delivered each year by Thebes to the emperor.[77] Some of these pieces were presumably intended for use in Selçuk courts and others for diplomatic bargaining or for sale.[78] In sum, these sources confirm that the high-grade silk fabrics of Thebes had a distinctive quality and sophistication, much appreciated both within the Empire and beyond the latter's borders, in the West as well as in the East.

We have already noted that imperial silk factories had disappeared in the Empire's provinces by the twelfth century.[79] The sources of that period bearing on Thebes, which have just been examined, provide convincing support to this effect. It is noteworthy that none of them records the existence of an imperial silk factory in this city. In particular the chroniclers reporting the Norman deportations of 1147 would not have failed to mention it, had it been responsible for the manufacturing of the silks intended for imperial use. The omission is all the more significant because, as noted above, Roger II apparently employed the deported silk workers of Thebes in the royal factory established at Palermo.[80] To this we may add that in reporting the Selçuk request of 1195 Niketas Choniates refers to the annual delivery of silk cloth to the imperial court by Thebes, a clear reference to the city, without mentioning an imperial factory. The large concentration of Jewish silk workers in Thebes, to which we shall return below, is definitely not by itself a valid argument for the existence of such a factory.[81] In short, it appears that in Thebes the manufacture of silk textiles, including the high-quality fabrics required by the imperial court, was exclusively carried out in private workshops, whether domestic or industrial. This conclusion has wide implications, which will be examined below. It should be noted that both men and women worked in the industry. Niketas Choniates clearly states that

---

with the Pisans, who were then in the Empire: see W. Heinemeyer, Die Verträge zwischen dem Oströmischen Reiche und den italischen Städten Genua, Pisa und Venedig vom 10. bis 12. Jahrhundert, Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 3 (1957) 109 n. 146. On the events of 1171, see M. Angold, The Byzantine Empire, 1025–1204. A Political History (London and New York 1984) 199–201.

[77] Niketas Choniates (as n. 54) 461 lines 34–36: σηρικοῖς τεσσαράκοντα νήμασιν ἅπερ ἐκ Θηβῶν ἑπταπύλων βασιλεῖ κεχορήγηται. Ch. M. Brand, Byzantium Confronts the West, 1180–1204 (Cambridge, Mass. 1968) 135, provides the dating. See the judicious remarks of Lopez, Silk Industry (as n. 1) 31–33, about ninth and early tenth century silk 'presents' that in fact were tributes to foreign rulers.

[78] On similar uses by the Byzantine imperial court, see below.

[79] See above, n. 20.

[80] See above, 465. According to Monneret de Villard, La tessitura palermitana (as n. 11) 474, 476, Otto of Freising (see above, n. 54) implies that the deportees had worked in imperial silk factories before being integrated into the royal factory at Palermo. In fact, the German chronicler simply used a rhetorical device to contrast Manuel I and Roger II in connection with the removal of the most prestigious artisans from the Empire; see also above, about the symbolism involved in this step.

[81] As propounded by E. Kislinger, Gewerbe im späten Byzanz, in: Handwerk und Sachkultur im Spätmittelalter, Internationaler Kongress Krems an der Donau, 7. bis 10. Oktober 1986 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philos.-histor. Kl. Sitzungsberichte 513) (Wien 1988) 107.

the abducted artisans from Corinth and Thebes were of low social rank,[82] yet also seems to hint to Greek women of high social status skilled in weaving among them.[83] For this reason it has been suggested that women from archontic families personally directed the daily operation of household weaving workshops in Thebes and were responsible for the growth of silk manufacture in Thebes.[84] While such women may have occasionally engaged in domestic silk weaving, it is inconceivable that they should have worked full-time in market-oriented industrial enterprises. Nor were these women numerous enough to constitute a meaningful group within the skilled work force transplanted to Sicily in 1147. It is open to question, therefore, what realities the flowery language of the Greek chronicler conceals, and whether the association between these women and the fine weaving of luxury textiles reflects more than a literary *topos*.[85]

To be sure, Corinth also produced high-quality silk textiles, at least since the early twelfth century, as we may gather from *Timarion's* reference to the textiles of the Peloponnese and that of Michael Choniates to Corinthian weavers.[86] Both authors had in mind the high-grade silk fabrics of Corinth, yet this city did not produce purple silk cloth prior to 1147, contrary to Thebes, or else ceased to do so after the events of that year. It should be stressed that the Genoese instructions of 1171 do not allude to a Venetian request to purchase Corinthian silks before that year, nor to a Genoese plea to obtain them afterwards. The omission of Corinth in this context may derive from the fact that even the Venetians had failed to obtain permission to buy silk fabrics in this city prior to 1171. It is more likely, though, that they had refrained from requesting such an authorization either because they did not covet the Corinthian silk fabrics as much as some Theban textiles, or because they simply did not need any imperial permission to acquire them. The last two alternatives, which seem the more plausible, would enhance the conclusions already suggested by the sources examined above: in quality and sophistication the silks of Corinth could not compete with those of Thebes. It should be noted that while speaking of the Jews of Corinth, Benjamin of Tudela failed to mention any silk workers among them.[87] It is thus clear that Jewish silk workers did not assist in the revival of the city's silk production after the Norman incursion, at least until the time of Benjamin of Tudela's visit, while doing so in Thebes. It is a matter of speculation whether their absence from Corinth slowed the pace of recovery of the local silk industry or impaired the quality of its products. In any event, Theban fabrics maintained their edge over those of Corinth in the following years. It should be remembered that in 1195 there was no Selçuk demand for Corinthian silks, and the absence of imperial control over their sale, similar to the one existing over Theban fabrics before 1171, is significant in itself.

Corinth was not the only silk center of the Peloponnese in the late twelfth century.

[82] See above, n. 72.
[83] Niketas Choniates (as n. 54) 74 lines 40–49, and 76 lines 85–95.
[84] See M. Angold, Archons and Dynasts: Local Aristocracies and the Cities of the later Byzantine Empire, in: idem (ed.), The Byzantine Aristocracy (British Archaeological Reports, International Series 221) (Oxford 1984) 240.
[85] On such a *topos*, see A. E. Laiou, The Role of Women in Byzantine Society, XVI. Internationaler Byzantinistenkongress, Wien 1981, Akten I/1 = JÖB 31/1 (1981) 243–246, repr. in: eadem, Gender, Society and Economic Life in Byzantium (Hampshire 1992) no. I.
[86] See above, 462 and 466.
[87] See above, n. 74.

This is implied by some documents issued shortly after the Latin conquest. By the treaty of Sapientsa, concluded in June 1209, the lord of Frankish Morea, Geoffrey I of Villehardouin, pledged that each year he and his successors would deliver two high-grade pieces of gold-interwoven silk to the church of San Marco in Venice and another, similar piece, to the doge of that city.[88] The following year the archbishop of Patras, Antelmus, promised to send each year a high-grade piece of samite to the abbey of Cluny.[89] The two Frankish lords may have intended to purchase the textiles in Thebes or Corinth. It seems more likely, though, that the fabrics were produced in silk centers of the Peloponnese directly subject to their jurisdiction, and that these were bound to yearly deliveries of silks to their lords, like Thebes to the imperial court before the Fourth Crusade. The existence of a silk industry in Patras appears likely in the light of our evidence on sericulture and the operation of Danelina's workshops in the area at an earlier period. These assumptions are enhanced by the striking similarity between the obligations contracted by the two lords of the Peloponnese and the lord of Euboea or Negroponte, Ravano dalle Carceri. Indeed, in March 1209 his representatives explicitely mentioned the exercise of sericulture and the manufacturing of silk textiles in the island *(seta et sete opera)* and promised in the name of their lord the annual delivery of two pieces of gold-interwoven samite, one to the doge and the other to the church of San Marco in Venice.[90] The delivery of these textiles was repeatedly mentioned since 1229 in the declarations of the newly elected Venetian doges.[91] It is noteworthy that *Timarion,* composed about 1110, does not include textiles from Euboea among those sold at the fair of Thessalonica.[92] Nor were silk workers deported from Euripos, the island's main city, after its occupation by the forces of Roger II.[93] One may wonder, therefore, whether a silk industry already existed in Euboea by the mid-twelfth century, whether it operated outside Euripos, or whether the silk workers had managed to flee to the countryside before the arrival of the Norman forces. In any event, at that time the silks of Euboea could presumably not yet compete with the high-quality fabrics manufactured elsewhere in the Empire, as in Thebes and Corinth. By the end of the thirteenth century, however, the island's silk industry had definitely improved the quality of its products, as it manufactured prized gold-interwoven samite. In this context one should also mention the metropolitan of Naupaktos, John Apokaukos, who refers in letters

---

[88] G. L. Fr. Tafel und G. M. Thomas (eds.), Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig (Wien 1856–1857) [hereafter: TTh] II 97: pannos sericos optimos auratos. For the correct dating, see J. Longnon, Recherches sur la vie de Geoffroy de Villehardouin, suivies du catalogue des actes des Villehardouin, (Paris 1939) 31 n. 6.

[89] L. Mas Latrie (ed.), Donation à l'abbaye de Cluny du monastère de Hiero Komio près de Patras, en 1210, Bibliothèque de l'École des Chartes, 2e série 5 (1848–1849) 312: optimum exsamitum.

[90] TTh (as n. 88) II 90: examitum (...) auro textum; 92, where silk was accidentally omitted, yet it was mentioned in 1211 when Ravano swore fealty to the doge, and again in 1216 when the lords of Euboea or Negroponte followed suit: ibid. II 93, 95, and 176, 179, 181, 183. For the dating of these events, see D. Jacoby, La féodalité en Grèce médiévale. Les 'Assises' de Romanie: sources, application et diffusion (Paris – La Haye 1971) 187–189.

[91] G. Graziato (ed.), Le promissioni del doge di Venezia dalle origini alla fine del Duecento (Fonti per la storia di Venezia, sez. I – Archivi pubblici (Venezia 1986) 34, 54, 74, 95, 120, 148: De pannis vero ad aurum qui solent dari nostro predecessori et beato Marco a dominatoribus Nigropontis, half will be retained by the doge himself and half will go to San Marco, dum poterunt haberi.

[92] See above, n. 51.

[93] On the Norman capture of Euripos or Chalkis, see F. Chalandon, Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile (Paris 1907) II 136.

written in the first decades of the thirteenth century to sericulture and to samite bed covers.[94] It is impossible to determine, however, whether the latter were locally produced or imported.

It is generally believed that Athens too produced silks in the twelfth century, yet a close look at the sources leads to the conclusion that such was not the case. The German chronicler Otto of Freising reports that Athens was among the cities captured by the Normans in 1147 and that its silk workers were forcibly transplanted to Sicily, yet his testimony is rather suspicious and there is no evidence supporting it.[95] Had Athens been a center of silk manufacture before the Norman incursion, its silk workers would have been mentioned among the deportees living in Sicily. One would also have expected a revival of its industry, similar to the one occurring in Thebes and Corinth after the events of 1147. Michael Choniates was well acquainted with Athens, where he served as metropolitan from 1182 to 1204. In addition, while in exile on the neighboring island of Keos from 1205 to 1217, he maintained close ties with some Greek inhabitants of the city and visited the latter about 1216.[96] He would not have failed to mention Athenian silk weavers when he expressly referred to those of Thebes and Corinth in 1183–1185.[97] Moreover, in 1198 or 1199 he lamented that no silk weaver could be found in Athens.[98] We may thus conclude that the city did not manufacture any silk textiles or garments in the twelfth century.[99] On the other hand, Athens made a significant contribution to the development of the silk industries of western Byzantium in other ways, which will soon be examined.

The growth of the silk industry in western Byzantium: a reconstruction

The evidence assembled so far reveals the existence of a twelfth century silk industry in several areas of western Byzantium. The production of silks may already have taken place earlier in some cities of this region such as Thebes and Corinth, and possibly also Patras and Euripos. Yet its substantial growth was undoubtedly part of the general process of urban expansion occurring in the Balkan provinces of the Empire in the eleventh and twelfth century.[100] It would seem that the rise of the silk industry in Thebes can be fairly well reconstructed, and this may provide an insight into that same process in other western cities. With that, we have to take into account the distinctive factors and circumstances that enabled Thebes to become the main

---

[94] N. A. Bees and E. Vee-Seferle (Βέη-Σεφερλῆ) (eds.), Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos des Metropoliten von Naupaktos (in Aetolien), BNJ 21 (1976) 149–150 no. 99, dated to 1217–1218, ibid. 233–234; A. Papadopoulos-Kerameus, Noctes Petropolitanae (S. Peterburg 1913) 271 no. 12: two bed covers in samite, one red and the other yellow. There is some later evidence, from 1271, about the export of silk from Naupaktos: TTh (as n. 88) III 251–252.

[95] See above, n. 54. The occupation of Athens is also reported by another German source, the Annales Palidenses, ed. G. H. Pertz, in: MGH, SS XVI 83. We have already noted that Otto's account is also erroneous with respect to the alleged founding of the Sicilian silk industry by the deportees.

[96] See Stadtmüller, Michael Choniates (as n. 75) 191–205.

[97] See above, 466.

[98] Lampros, Μιχαὴλ 'Ακομινάτου (...) τὰ σωζόμενα (as n. 75) II 98 lines 22–24 no. 60, to the megas doux Stryphnos: οὐχ ἱστουργὸς ὑφασμάτων σηρικῶν; for the dating, see Stadtmüller, Michael Choniates (as n. 75) 249. This was clearly not due to a worsening of the situation.

[99] Nevertheless, even recently Athens has been mistakenly included among the cities producing silk in the twelfth century.

[100] On this process, see M. Angold, The Shaping of the Medieval Byzantine 'City', BF 10 (1985) 11–16; idem, The Byzantine Empire (as n. 76) 62–64, 248–250; A. Harvey, Economic Expansion in the Byzantine Empire 900–1200 (Cambridge 1989) 213–220, and esp. 218–220 on Thebes.

silk center of the region and a major one within the Empire. It is also important to determine, if possible, why this development occurred precisely in a city far removed from Constantinople, the main center of Byzantine silk consumption.

By the mid-eleventh century Thebes was the capital of the theme of Hellas and thus an important administrative center; in addition, it was the seat of a metropolitan church and the residence of *archontes*, who constituted the local elite; the city was located in the midst of a relatively fertile area enjoying agrarian expansion and an increase in population; and, finally, it benefited from a fairly convenient road system that linked it both to the coast and to the *Via Egnatia*, the overland route joining Dyrrachion and Thessalonica used for the land trade of the western provinces. The combination of all these elements both necessitated and ensured the city's function as a large regional market and created favorable conditions for its urban growth.[101] It is clear, though, that the impressive development of the Theban silk industry could not have been launched so to speak on virgin soil, nor sustained over a long period unless favored by some basic factors. One of these was the prior existence of an appropriate silk infrastructure around the city, namely, the practice of activities capable of progressively expanding the supply of raw silk and dyestuffs, and a domestic silk manufacture operated by an experienced work force benefiting from an accumulated tradition in dyeing and weaving.

In view of these considerations, there can be no doubt that mulberry trees were already grown around Thebes before the decisive expansion of silk manufacture in the city. The first step required in this process was an extension of moriculture, for which propitious climatic, soil and water conditions exist in the plains of Boeotia.[102] Only seldom do Byzantine sources, including detailed fiscal surveys, reveal the presence of numerous mulberry trees.[103] The extensive survey of such trees compiled about 1050 on behalf of the metropolitan church of Règion, in the southern part of the Byzantine theme of Calabria, is unique in the wealth of data it offers.[104] By con-

[101] For general information and references, see J. Koder und F. Hild, Hellas und Thessalia (Tabula Imperii Byzantini, I = Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-histor. Kl., Denkschriften 125) (Wien 1976) 269–270, and for the road network, ibid. 90–98. On landholding around Thebes in this period, see N. G. Svoronos, Recherches sur le cadastre byzantin et la fiscalité aux XI[e] et XII[e] siècles: le cadastre de Thèbes, BCH 83 (1959) 1–166, repr. in: idem. Études sur l'organisation intérieure, la société et l'économie de l'Empire byzantin (London 1973) no. III; P. Lemerle, The Agrarian History of Byzantium from the Origins to the Twelfth Century (Galway 1979) 193–199; A. Harvey, Economic Expansion in Central Greece in the Eleventh Century, Byzantine and Modern Greek Studies 8 (1982–1983) 21–28; P. Magdalino, The Empire of Manuel I Komnenos, 1143–1180 (Cambridge 1993) 136–137, on the *Via Egnatia*. The importance of the overland route grew in the twelfth century, in connection with the industrial expansion of Thebes, discussed below.

[102] See Rackham, Observations (as n. 8) 295–297, 315–316, 331.

[103] Few trees: J. Bompaire (ed.), Actes de Xéropotamou (Archives de l'Athos [= AA] III) (Paris 1964) no. 18, A 100 and D III 51; J. Lefort (ed.), Actes d'Esphigménou (AA VI) (Paris 1973) no. 14, 21, 92 178; P. Lemerle et al. (eds.), Actes de Lavra (AA VIII) II (Paris 1977) no. 91, III 70 75 92 147 149 185 187 191 199 200 213 216, no. 95, 7, no. 99, 107 109, no. 109, 655 664 668 742, no. 166, 15; D. Papachryssanthou (ed.), Actes de Xénophon (AA XV) (Paris 1986) 6,15 and 9,39 (three trees, two of which are small, μικρά), no. 17, 10 16 (μικρὸν νεόφυτον, small, recently planted tree), no. 32,9; numerous trees: Ch. Astruc (ed.), Un document inédit de 1163 sur l'évêché thessalien de Stagi, BCH 83 (1959) 214, 19–20 (total: 85); F. Dölger, Sechs byzantinische Praktika des 14. Jahrhunderts für das Athoskloster Iberon, Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-histor. Kl., N. F. 28 (1949), 56–59 (K 84–204), and 86–88 (V 232–287); in addition, see Jacoby, Silk Production (as n. 10) n. 63.

[104] See A. Guillou, Le Brébion de la métropole byzantine de Règion (vers 1050) (Corpus des actes grecs d'Italie du sud et de Sicile. Recherches d'histoire et de géographie, 4) (Città del Vaticano 1974); idem, Production and Profits in the Byzantine Province of Italy (Tenth to Eleventh Centuries): an

trast, no mulberry trees are attested in the tax-register covering the countryside around Thebes drafted in the last quarter of the eleventh century, thus precisely within the period that concerns us here.[105] The absence of evidence in this respect is deceptive, however, and does not imply that moriculture was not practiced, as we may gather from the sources bearing on the Frankish Peloponnese. In our specific case, it is certain that mulberry trees once grew in substantial numbers in the plain near Thebes, which early in this century the local peasants still called 'Morokampos'.[106] As no mulberry trees have been growing there for a long time, it is fair to assume that the toponym reflects conditions in the medieval period. From this indirect evidence we may gather that moriculture and sericulture were also practiced elsewhere in Boeotia in connection with silk manufacture in Thebes. There was yet another factor favoring the development of sericulture around this city. We have already noted that John Tzetzes praised the water of Boeotia in connection with silk manufacture.[107] Water was used at various stages in the treatment of silk and its properties affected the quality of the yarn, the dyeing process and the fabric.[108] In this specific case, its low content in calcium and magnesium was an important asset.

The extension of moriculture and sericulture, however, was profitable only if convenient new outlets were available for the growing surplus of silk produced in Boeotia. There were two alternatives in this respect. One of these was an increase in what must have been the customary shipment of raw materials not absorbed by indigenous manufacturers to other industrial centers, primarily to Constantinople. We shall see below that this was apparently the solution adopted in Calabria. The second possibility was the expansion of the indigenous industrial infrastructure in order to increase the textile output. The shift from the export of raw materials to that of finished products with added value was beneficial to all those handling silk, whether as producers of raw materials, workers involved in the industrial process or entrepreneurs financing silk manufacture, provided the fabrics could be easily marketed.

Appropriate conditions in this respect existed in the Empire since the eleventh century. The social elite and the urban middle stratum, primarily in Constantinople, shared an accumulation of wealth by a growing number of individuals, changing consumption patterns, and a greater inclination toward the display of luxury in dress, food and other spheres of life.[109] Even with respect to the middle stratum of the

---

Expanding Society, DOP 28 (1974) 92–96, repr. in: idem, Culture et société (as n. 6) no. XIII; idem, La soie du katépanat (as n. 6) 73–84.

[105] Ed. and commentary by Svoronos, Recherches (as n. 101).

[106] See W. Miller, Essays on the Latin Orient (Cambridge 1921) 52.

[107] See above, 466.

[108] Heat in an oven or steam were used to kill off the chrysalis inside its cocoon before it changed into a moth and pierced the silk. Then the cocoon was placed in hot or warm water softening the sericin, the natural gum surrounding the silk fibre and accounting for about one-fourth of its weight, in order to enable reeling, the unwinding of the filaments from several cocoons at the same time onto a reel or bobbin. This was followed by throwing, the twisting together of several silk fibers to form stronger threads. In turn these were cleansed in a warm or hot soap solution removing the sericin, an operating that improved the quality of the subsequent dyeing. Water also entered in the preparation of dyes. See Hills, From Cocoon to Cloth (as n. 6) 63–68. In medieval Fez, Morocco, dyers established themselves close to running water: see Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 187. On the use of running and rain water in dyeing, see also a late recipe mentioned below, n. 177. On the industrial process in Constantinople, see Simon, Die byzantinischen Seidenzünfte (as n. 1) 23–46, and suggested corrections by Muthesius, The Byzantine Silk Industry (as n. 1) 29–40. The issue requires further investigation.

[109] See Kazhdan and Epstein, Change in Byzantine Culture (as n. 53) 74–83.

capital, these features outlasted the years 1025–1081, during which the latter attained some degree of political representation.[110] They are illustrated by the growing demand for agricultural and pastoral commodities such as wine and cheese brought in from distant production areas.[111] In addition, they also furthered the purchase of expensive finished goods and, in this framework, fueled an increasing demand for silks, mainly for private yet also for ecclesiastical use, as churches and monasteries enjoyed growing endowments.[112] The diffusion of precious silks that followed is documented at a later period, in the early 1160s, by Benjamin of Tudela. The Jewish traveller was much impressed by the silk vestments worn by the rich men of Constantinople, which displayed "woven and embroidered designs",[113] an accurate description of the costly attire worn by both the members of the social elite and the *nouveaux riches* of the capital.

Before dealing with the expanding internal Byzantine market for silks, a note of warning may prove useful. Our impression of Byzantine silk production and consumption is clearly biased, because it relies on a highly selective body of evidence. It is important, therefore, to remember the multiple uses of silks in the Empire. We mostly know about garments, other pieces of clothing, ornaments sewn on them, hangings and shrouds,[114] yet silk fabrics were also woven or cut into kerchiefs, as well as into book, altar, bed, cushion and pillow covers; in addition, they were utilized for upholstery and even for horse's trappings.[115] These diverse functions call for some considerations about quality. Written sources mainly refer to high-grade tailored and untailored silks produced in the Empire. Those preserved over the centuries mostly belong to these categories of sumptuous, expensive and prestige-linked products offered to rulers, lay and church dignitaries or institutions, or else acquired by them. Fabrics of lower quality had a shorter span of life and did generally not survive

---

[110] On the middle stratum, see P. Lemerle, Cinq études sur le XI[e] siècle byzantin (Paris 1977) 287–293; S. Vryonis, Jr., Byzantine ΔΗΜΟΚΡΑΤΙΑ and the Guilds in the Eleventh Century, DOP 17 (1963) 287–314, repr. in: idem, Byzantium: its Internal History and Relations with the Muslim World (London 1971) no. III; Hendy, Studies (as n. 31) 570–582; idem, 'Byzantium, 1081–1204': the Economy revisited Twenty Years on, in: idem, The Economy, Fiscal Administration and Coinage of Byzantium (Northampton 1989) no. III [hereafter: Byzantium] 21–23.

[111] See Hendy, Studies (as n. 31) 588–589. On the Venetian share in this internal trade, see below, 493–496.

[112] On the latter, see Harvey, Economic Expansion (as n. 100) 184, 186; Magdalino, The Empire (as n. 101) 136. Note the abbot who brought forty pieces of silk to the monastery: Ptochoprodromos IV 99, ed. and trans. H. Eideneier (Neograeca medii aevi, V) (Köln 1991) 144. For the dating of the poems to the last third of the twelfth century, see below, n. 239. In this period βλαττί meant 'silk fabric', and not 'purple silk', as translated ibid. 201; see above, n. 29.

[113] BT (as n. 74) 16.

[114] Three Treatises, Text C 739–740, 833; see ODB (as n. 57), s. v. Skaramangion, yet in this context it is clearly a type of silk cloth, used like σενδές as hanging, and not a garment. Indeed, it is difficult to imagine that garments would serve as hangings. On the depiction of silk hangings in illuminations, see M. Martiniani-Reber, in: Catalogue Byzance. L'Art byzantin dans les collections publiques françaises, Musée du Louvre (Paris 1992) 370. A precious large-scale Byzantine silk wall hanging was used as shroud for Archbishop Gunther of Bamberg (died 1065): see Muthesius, Silken Diplomacy, in: Byzantine Diplomacy (as n. 31) 244–246. On ornaments, see above, 457.

[115] Geniza documents mentioning Rūmī or Byzantine silks in various uses in Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) I 46; IV 299–300, 302–305, 315, 324; quilts and pillows: N. Oikonomides, The Contents of the Byzantine House from the Eleventh to the Fifteenth Century, DOP 44 (1990) 209; horse's trappings: A. A. Vasiliev, Harun-ibn-Yahya and his Description of Constantinople, Seminarium Kondakovianum 7 (1932) 159; silken ribbons for the emperor's horse: Martiniani-Reber, in Catalogue Byzance (as n. 114) 370 and 197 fig. 132, a depiction on an eighth or eleven/twelfth century silk attributed to Constantinople.

because they were less solid and, more importantly, frequently used. However, a close look at the written evidence and the extant fabrics reveals an amazing range in quality, even among the silks of specific types such as samite.[116] This diversity is also typical of the textiles manufactured and dyed in the imperial silk factory at Constantinople, as illustrated by the tenth century military treatise already mentioned above. Significantly, it reports that high-grade silks were carried on campaign in leather containers, while low-quality silks were packed in sacks or large baskets.[117] Fabrics made of waste and floss silk spun into yarn of a rough, uneven quality were also used for garments and leggings in the imperial army, as attested for the same period.[118]

We should proceed one step further. The mixture of silk with a less expensive yarn enabled the production of refined textiles which, though still fairly expensive, were affordable to a larger clientele unable or unwilling to pay the high price required for pure silk textile.[119] Fabrics with silk warp and linen weft are documented as *tramoserica* in the Roman Empire since the second century A.D.[120] Half-silks from the Byzantine period have been found in Egypt,[121] and were produced in the period examined here in Muslim silk centers, *kandjī* with silk warp and cotton weft and the highly prized *mulḥam* with silk warp and a weft of another yarn.[122] In the thirteenth century fabrics with silk warp or silk weft were also manufactured in Italy and Spain.[123] Up to now only two half-silks have been tentatively identified as Byzantine and attributed to the ninth century and the Palaeologan period, respectively.[124] It is most unlikely,

---

[116] See above, n. 37.

[117] Three Treatises, Text C 225–260, 300–302, and Notes 217–225, 231. The translation requires several emendations.

[118] Constantini Porphyrogeniti imperatoris De ceremoniis aulae byzantinae libri duo, ed. J. J. Reiske (CFHB) [hereafter: De Ceremoniis] 678 lines 4, 7–8 (II 45): ἱμάτια κουκουλάρικα ρ', τουβία κουκουλάρικα ζυγὰς ρ'. The fabric presumably corresponds to κουκουλάρικο in modern Greek. The uneven, coarse filaments of this low-grade silk with their bulges were described and depicted in a drawing by the fourteenth century Pegolotti (as n. 37) 382. There is more evidence about the cloth woven with it in this period: see Jacoby, Silk Production (as n. 10). See also below, nn. 120 and 254.

[119] Even for pure silk fabrics there was a wide range of prices, which is not surprising: see below, n. 271.

[120] See literary sources in E. Pariset, Histoire de la soie (Paris 1862) 208–210. A sixth century description appears in Isidori Hispalensis episcopi Etymologiarum sive originum libri XIX. 22. 14, ed. W. M. Lindsay (Oxonis 1911): tramoserica stamine lineo, trama ex serico. Contrary to Pariset and other authors, *subserica* was not a half-silk, but a cloth made of waste and floss silk: see M.-Th. Schmitter, Subsericae vestes, Revue archéologique 6e série 9 (1937) 200–225, esp. 222–223.

[121] See Gervers, Medieval Garments (as n. 67) 296.

[122] See Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 249, 255, Indices s. v. Kandji, Mulḥam; C. J. Lamm, Cotton in Mediaeval Textiles of the Near East (Paris 1937) 104–105, 198–200, 207; R. Pfister, Les tissus orientaux de la Bible de Théodulf, in: Coptic Studies in Honour of W. E. Crum (Boston 1950) 511–523, 527–528; see also next note.

[123] See D. King, Some Unrecognised Venetian Woven Fabrics, Victoria and Albert Museum Yearbook 1969 I 53–63, esp. 55; idem, Silk Weaves in Lucca in 1376, in: I. Estham and M. Nockert (eds.), Opera Textilia Variorum Temporum, To honour Agnes Geijer on her Ninetieth Birthday 26th October 1988 (Stockholm 1988) 74, including *sciamiti*; King, Types of Silk Cloth (as n. 37) 459–461: satin, similar to *kandji*, and some samites, with a warp of linen or hemp; M. F. Mazzaoui, The Italian Cotton Industry in the Later Middle Ages, 1100–1600 (Cambridge 1981) 166, 199 n. 9; mixture of silk and linen in thirteenth century Spain: see C. Herrero Carretero, Museo de Telas Medievales, Monasterio de Santa María la Real de Huelgas (Madrid 1988).

[124] A ninth century piece with a mixture of silk and cotton for the selvedges, possibly Byzantine, at the cathedral of Sens: catalogue Saint-Germain d'Auxerre. Intellectuels et artistes dans l'Europe carolingienne, IXe–XIe siècles (Auxerre 1990) 187 no. 120; Martiniani-Reber, in: Catalogue Byzance (as n. 114) 488–489 n. 378, silk and linen, possibly of the Palaeologan period. (I wish to thank Ms.

though, that Byzantine silk manufacturers should have abstained from producing half-silks on a large scale in the eleventh and twelfth century, a period of expanding demand for luxuries. This assumption appears to be enhanced by two Jewish Karaite Bible commentaries composed in Hebrew in the Empire. The first one belongs to the second half of the eleventh century or a somewhat later period, yet is definitely based on an earlier, eleventh century work, the dating of which is of particular importance in our context.[125] The second commentary was compiled in Constantinople in the second half of the twelfth century. Both works examine the biblical prohibition of wearing *sha'atnez*, a hybrid cloth combining two kinds of fibers and therefore considered ritually impure.[126] While endorsing the prohibition about such a fabric, the author of the second treatise concluded: 'And the making and weaving and buying and selling [of it] in order to earn [a living] is permitted'. Elsewhere in his work, in a different context, he referred to silk worms and the manufacture of silks.[127] The discussion of *sha'atnez* was clearly relevant to silk, as half-silks combined silk with linen or cotton, thus mixing fibers of animal and vegetable origin. A close scrutiny of the Byzantine evidence in the light of the two Hebrew sources may yet reveal further references to half-silks. Thus, for instance, the use of καθαρόν, or 'pure', suggests by contrast the production of half-silks.[128] It is a fair guess that these were far more common in the Empire than appears at first glance, despite the dearth of evidence in this respect. In support of this assumption one may cite the twelfth century *Ptochoprodromos,* whose wife reproached him of never having offered her a silken dress (μετάξωτον ἱματιν), which seems to imply that adress of floss silk could have been expected as a luxury even in a modest household. Yet she had a two-coloured half-silk dress made of silk and cotton (τὸ διβλάνταριν τὸ κουτνίν).[129]

It is in the context of a growing and increasingly differentiated internal demand for silks in the eleventh century Empire that we should consider the growing of mulberry trees in Southern Calabria. A survey compiled about 1050 records 8,107 trees, about one fifth of which less than ten years old. The 6,425 mature trees would have enabled the annual production of approximately 14,135 kg. of raw silk, an impressive

---

M. Martiniani-Reber, Musée d'art et d'histoire, Genève, for providing the first reference and information about this matter).

[125] Jacob ben Reuben, Sefer ha-'Osher (MS. Lund, Universitetsbibliotek L. O. 5, dated 1302), commentary on Deuteronomy 22.11; for the unpublished manuscript's date, see N. Aloni, Five Hebrew Manuscripts in the Library of Lund (Sweden), Alei Sefer 5 (1977), 10–11 [Hebrew]. The sources, nature and dating of this work are discussed by Z. Ankori, Karaites in Byzantium. The Formative Years, 970–1100 (New York – Jerusalem 1959) 174–175, 196–198, who used a later manuscript, Leiden MS Warner no. 8. The Karaites were a Jewish sect advocating the literal exegesis of the Hebrew Bible and rejecting the Rabbinic oral law recorded in the Talmud.

[126] On *sha'atnez*, see Encyclopaedia Judaica XIV (Jerusalem 1971) coll. 1213–1214. The original prohibition, which applied to a mixture of wool and linen, was later extended to other materials and to uses other than wearing; see also S. B. Bowman, The Jews of Byzantium, 1204–1453 (University of Alabama 1985) 119–121.

[127] Yehudah ben Elijah Hadassi, Eshkol hak-Kofer, ed. published in Gozlow 1836, fol. 92 a, Alphabet 241, and fol. 24b, Alphabets 42–43, respectively. On the dating of the second work, see Ankori, Karaites (as n. 125) 442.

[128] Three Treatises, Text C 250: ἱμάτια (...) πρόκριτα καὶ καθαρά.

[129] Ptochoprodromos (as n. 112) I 50 and 59 (Eideneier 100). Διβλαντάριν recalls διβλάττιον, applied to precious silk in the tenth century (see above, n. 29), yet the connotation with whole silk has been lost. Κουτνίν is obviously related to the Arabic *ḳuṭn*, soft cotton, and *ḳuṭnīyāt*, cotton cloth: for these terms, see Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 89 and 29, respectively. In this context the two terms are closely connected to convey the meaning of half-silk. The dress was thus made neither of a silken nor of a silk and wool textile, as assumed by Eideneier, ibid. 179 and 242.

quantity indeed.[130] If Calabria had some 20,000 mature trees, as suggested by Guillou, the total yield of this single theme would have been three times as high. In any event, the survey reveals that in this region sericulture was conducted on a large scale and, moreover, in full expansion as implied by the large proportion of young trees. Even if sericulture was not as intense in other parts of Byzantine Italy, the total yield of raw silk must have exceeded the absorption capability of the modest indigenous silk industry.[131] In other words, sericulture in the region was partly geared to export and the supply of raw silk to other manufacturing centers, Constantinople being the most likely customer. The shipping of oil from Bari to the capital in the 1050s, precisely in the same period, suggests the existence of a similar supply network of raw silk.[132]

In the absence of an imperial silk factory in Thebes, the local *archontes*, the dominant element in the social life and economy of the region, constituted the only group capable of promoting the expansion of the indigenous silk industry since the mid-eleventh century.[133] One may wonder, however, whether they were willing to engage in this venture and sustain it later on. It is too often assumed, mainly on the strength of literary sources, that on the whole the eleventh and twelfth century social elite of the Empire still adhered to an ethos of rustic self-sufficiency, was adverse to economic ventures and professed indifference to, and disdain for profit.[134] All these at-

[130] On the survey, see above, n. 104. It distinguishes between fully grown (αὐτουργία), recently planted mulberry (φυτά) and small trees (μικρά). The same terms appear in another survey: see above, n. 103. Guillou's ratio of mulberry leaf to raw silk yield and his estimates of the latter's total yield are mistaken, as already noted by Harvey, Economic Expansion (as n. 100) 149–150, and Muthesius, From Seed to Samite (as n. 67) 143–144. My own calculations, based on studies dealing with sericulture, are as follows. A batch of 25 gr. of silkworm eggs gives birth to 30,000–35,000 caterpillars, each eating ca. 24 gr. of mulberry leaves, or a total of at least 720 kg. The batch produces 59–63 kg. of moist cocoons, which in turn yield ca. 5,5 kg reeled silk. However, as one mature tree grows ca. 300 kg. of leaves, the batch needs the leaves of about two and half trees. The yield of reeled silk per tree is thus ca. 5.5 kg.: 2.5 = ca. 2.2 kg. This yield is multiplied by the number of mature trees. A slightly lower yield of silk is attested for Souphli, Thrace: see P. Gagoulia (Γκαγκουλια) et alii, Ἡ σηροτροφία στὸ Σουφλί (s. l. [Athens?] 1992) 74–77.

[131] On this industry, see Guillou, La soie du katépanat (as n. 6) 78–82. A local Gaetan silk fabric, fondata serica bona gaytanisca, is attested in 1028: Tabularium Casinense (as n. 38) II 298–299 no. 153. On the other hand, it is not clear whether the viginti pannos sericos quos triblattos appellant, which abbot Desiderius of Monte Cassino bought in 1067 at Amalfi, were of local manufacture or imported from the Empire: Monasterii casinensis Leonis [Ostiensis] Chronica III 18, ed. W. Wattenbach, MGH, SS VII 711. Sericulture and the manufacturing of silks were pursued at a later period in Calabria: see G. Yver, Le commerce et les marchands dans l'Italie méridionale au XIIIe et au XIVe siècle (Paris 1903) 92–93.

[132] In 1051 a ship from Bari loaded with oil and ready to sail for Constantinople was destroyed by fire in the harbor of Penna, the most southern port of the Regnum italicum; in 1062 three fully loaded vessels from Bari on their way to Constantinople sunk off cape Malea; in 1067 Muslim pirates captured a craft in this area, according to the twelfth century Anonymi Barensis Chronicon, in L. A. Muratori, Rerum Italicarum Scriptores V 151–153. On this traffic, see V. von Falkenhausen, Bari bizantina: profilo di un capoluogo di provincia (secoli IX–XI), in: G. Rossetti (ed.), Spazio, società, potere nell'Italia dei Comuni (Europa mediterranea, Quaderni 1) (Napoli 1986) 210–211. In 1012 a house at Gaeta was partly paid in silk, most likely Southern Italian: Tabularium Casinense (as n. 38) I 232–234 nos. 123–124.

[133] This dating will be justified below. On *archontes* in provincial towns, see Jacoby, From Byzantium (as n. 4) 27–28; Magdalino, The Empire (as n. 101) 150–155.

[134] See Hendy, Byzantium (as n. 110) 22–23. Although recognizing the economic dynamism displayed by members of the Byzantine elite, Magdalino, ibid. 147 and 150, still believes that the 'aristocratic' Comnenian regime adopted the professed ethos of the elite and an anti-mercantile stand. One should not confuse the curtailing by Alexius I of political advantages acquired by members of the middle stratum with his attitude toward the latter's economic activity.

titudes were common to the social and political elite in many societies over the centuries, as for instance the Roman upper class, yet should not be taken at face value. In Roman society slaves, *liberti* and clients engaged in economic activities on behalf of their Roman masters or patrons. A similardevice was used in Byzantium.[135] The conservative economic ideology was surely shared by some members of the Byzantine elite, yet it did not deter many others from hefty economic pursuits. Tenth century Constantinople already offers convincing evidence in this respect, precisely in connection with the silk industry. Imperial dignitaries and powerful men used servants, slaves and guild members as straw men and proxies to infiltrate the guilds of *vestiopratai*, *metaxopratai*, *katartarioi* and *serikarioi*, respectively silk garment merchants, silk dressers and silk cloth manufacturers, and to partake in the economic activity of these bodies.[136] Other tenth century cases from Constantinople point in the same direction. A *metaxoprates* and a *prandioprates*, a silk merchant and a merchant of foreign manufactured silk goods, sold their respective ἐργαστήριον to imperial officials and dignitaries, both transactions apparently taking place within a short period.[137] The two owners were compelled to dispose of their property either because they were short of cash to finance their business or had been subjected to the increasing pressure of the *archontes*, who took advantage of their own financial means and social position to bring them into a state of growing economic dependence. We may safely assume that after being sold the *ergasteria* were to be used for exactly the same purposes, either by the sellers themselves as tenants or by some of their colleagues, high rents ensuring the buyers of a profitable return on their investment. Beyond these gains, the investments in real estate seem to reflect an expanded involvement of *archontes* and rich men of the capital in silk entrepreneurship.[138] Yet while in the tenth century the archontes integrated into the existing silk manufacturing system, in the eleventh century there was room for an expansion of the Byzantine silk industry.

The eleventh century *archontes* of Thebes, like other members of their social stratum throughout the Empire, presumably immobilized part of their liquid or easily convertible capital consisting in coined money, precious metal and jewelry by hoarding it, as well as silks, and depositing part of these assets in ecclesiastical institutions as a safety measure in case of misfortune or disgrace.[139] Yet they surely perceived the trends of economic and social development, particularly obvious in Constantinople, thanks to their own visits to this city, the information supplied by their relatives serving in the capital's bureaucracy, or their agents acting there on their behalf.[140]

---

[135] See e.g. A. Giardina, Modi di scambio e valori sociali nel mondo bizantino (IV–XII secolo), in: Mercati e mercanti (as n. 7) 575–578.

[136] EB 4.2, 6.10, 7.1, 8.13. Muthesius, The Byzantine Silk Industry (as n. 1) 31–40, has improved our understanding of the division of labor between the guilds, yet several issues remain unsolved.

[137] Ed. and commentary by N. Oikonomides, Quelques boutiques de Constantinople au Xe siècle: prix, loyers, imposition (cod. Patmiacus 171), DOP 26 (1972) 346–350, repr. in: idem, Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade. Studies, Texts, Monuments (Aldershot, Hampshire 1992) no. VIII. The *ergasteria* presumably served both as ateliers and shops.

[138] I shall deal with this subject in the study mentioned above, n. 2. Note that artisans sometimes conspired to cause a rise in the rent paid by their competitors: EB 9.4.

[139] Examples in Hendy, Studies (as n. 31) 204, 218–220: J.-Cl. Cheynet, Fortune et puissance de l'aristocratie (X^e–XIIe siècle), in: V. Kravari, J. Lefort et C. Morrisson (eds.), Hommes et richesses dans l'Empire byzantin (Paris 1989–1991) II 199 and n. 2, 207, 211–213. Note the inclusion of precious silks.

[140] E. g. members of the Sgouros family based at Nauplia served in Constantinople in the twelfth century: see Cheynet, Fortune et puissance (as n. 139) 138, 139 n. 3, 455–456.

Their sensitiveness to the expanding internal Byzantine demand for silks must have generated an increasingly market-oriented attitude, also stimulated by their awareness to the economic ventures of some of their peers and members of the middle stratum. In the general atmosphere of profit-making of the period, which permeated all groups of society, including the Church, it is hardly plausible that the *archontes* should have remained aloof. There are some convincing eleventh and twelfth century examples of great landlords and imperial officers taking advantage of their position to further rural economic expansion, market agricultural and pastoral surpluses, lend money at interest, use their own ships for the transportation of goods, or engage in profitable trading and carrying ventures. To these activities we may add those pursued by members of the mercantile groups.[141]

The Theban *archontes* were clearly the dominant factor promoting the expansion of the indigenous silk industry. This was first of all the case with respect to raw materials. While holding land in the countryside of Boeotia, it is highly doubtful that they should have directly engaged in moriculture and sericulture, judging by fourteenth century evidence bearing on the Frankish Peloponnese.[142] On the other hand, it was in their best interest to encourage their peasants to expand these activities, possibly even with the help of financial incentives. Byzantine surveys reveal that the peasants paid taxes on the yield of their mulberry trees.[143] In addition, the Frankish evidence just mentioned implies that they also payed in cash or kind for the leaves of their landlords' mulberry trees and the use of the latter's premises and implements required for the rearing of the silkworms, cocoon production and the reeling of silk. In any event, the *archontes* of Thebes sold a portion of the raw silk produced by their peasants. This recalls the role of the *archontes* of Sparta, who in 1147 or 1148 acted similarly with oil.[144] The extension of moriculture in eleventh century Boeotia should be viewed in the general context of intensified exploitation of rural land taking place in this period.[145] However, in the course of time even the regional extension of moriculture must have been unable to satisfy the growing demand of the Theban industry, and ever more raw materials were surely imported from other areas, presumably by the *archontes,* who were in a position to acquire them. It has been suggested that the Theban industry utilized raw silk from Southern Italy and Thessaly.[146] It is highly doubtful, though, that it ever relied on the silk of these two provinces, for which Constantinople appears to have been a more likely destination. Thessaly was close to the capital, and there is evidence to suggest the export of silk from Southern Italy to this city.[147] Moreover, it would seem that the supply of raw silk from this region to Byzantine silk centers progressively declined

---

[141] See Magdalino, The Empire (as n. 101) 139 n. 128, 144, 149–150, 156–159, finally 170 and n. 243, on the role of imperial and private agents acting as intermediaries between the capital and the provinces and their ability to take advantage of the means passing through their hands to engage in private economic ventures; Hendy, Byzantium (as n. 110) 22.

[142] See Jacoby, Silk Production (as n. 10).

[143] See above, nn. 103 and 104.

[144] A. Lombardo e R. Morozzo della Rocca (eds.), Nuovi documenti del commercio veneto dei sec. XI–XIII (Venezia 1953) doc. 11, issued in 1151, yet with a reference to the expedition of Roger II to Greece. The same deal is mentioned in doc. 9, drafted in 1150. For another apparently similar instance, see below 494.

[145] See Harvey, Economic Expansion (as n. 100) esp. 159–162; Hendy, Byzantium (as n. 110) 10–12.

[146] See Guillou, La soie du katépanat (as n. 6) 80, and Harvey, Economic Expansion (as n. 100) 148, respectively.

[147] See above, 476.

after its conquest by the Normans, precisely in the period witnessing the expansion of the Theban silk industry.[148] The sustained development of this industry presumably rested on the utilization of closer and more reliable resources, namely the surpluses of raw silk not absorbed by the local industries of the Peloponnese, Euboea and Andros.

While attention has been drawn to the involvement of *archontes* in rural expansion, trade, transportation and the renting of premises, there is good reason to believe that some Theban archontes went one step further and played a direct role in industrial promotion. The expansion of silk manufacture in Thebes required the progressive, large scale transfer of production from the countryside to the city. We may safely assume that many Theban *archontes*, like some of their counterparts in tenth century Constantinople and later ones in other cities, owned urban structures that could be converted into silk workshops or were already used as such, as well as dwellings fit for the housing of silk artisans. This property could be rented out with profit to the craftsmen joining the city's work force, the overwhelming majority of whom were surely unable to acquire at prohibitive prices the premises they needed.[149] Alternatively, the *archontes* could build such premises. Most importantly, though, they were practically the only ones capable of providing the continuous injection of liquid capital indispensable for the extension of the industrial infrastructure, the purchase of industrial implements and raw materials, and the regular payment of the workers' wages.[150] In short, some members of the local elite must have acted as employers, entrepreneurs or associates of independent silk artisans, supplying them with raw materials, financing the operation of their worshops, and selling their produce.[151] A number of artisans running these workshops may have owned the latter's industrial premises and implements, yet like members of the silk guilds of tenth century Constantinople they presumably came under the increasing presure of the *archontes*.

The dominant position of the *archontes* in manufacture and their role as entrepreneurs involved in the marketing of local produce may be inferred from the activity of their counterparts in Sparta, mentioned above. In 1147 or 1148 some *archontes* of this city jointly sold their oil directly to a Venetian merchant, who shipped it to Constantinople.[152] Thanks to their association the *archontes* increased their bargaining power in the dealings with the merchant. Though not explicitely documented, it is highly plausible that similar sales in silk textiles were concluded in Thebes between *archontes* and Venetian merchants, whose virtually continuous presence in this city is documented since 1071 up to the last years of the twelfth century.[153] It is also likely that in addition the members and agents of Theban archontic families serving in Constantinople took advantage of their connections in the capital to promote the direct sale of Theban silk textiles and vestments in the capital.[154] All these transactions

---

[148] See below.

[149] On rent as a component of the archontic income, see Magdalino, The Empire (as n. 101) 157, 167–168; later examples in Kislinger, Gewerbe im späten Byzanz (as n. 81) 116.

[150] On the heavy sums invested in the equipment required for purple dyeing and silk weaving, see contemporaneous Egyptian examples in Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) IV 172, in 1099, and I 85–86, in 1157, respectively.

[151] For associations, though not in our context, see Oikonomides, Le marchand byzantin (as n. 7) 645, and for the Paleologan period, idem, Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIIIe–XVe siècles) (Montréal – Paris 1979) 73.

[152] See above, 478.

[153] See below, 494–496.

[154] See an example above, n. 140.

left hardly any room, if at all, for independent local intermediaries in Thebes, and in any event seriously limited the latter's economic role. Under these circumstances, it is highly doubtful that members of the local mercantile group, whose number was presumably small, should have played a meaningful role with their limited means in the promotion of the Theban silk industry.

While natural, economic and social conditions were ripe for the urban concentration and expansion of the silk industry in Thebes in the eleventh century, there may have been yet another factor that provided the decisive impetus to this development, or at any rate enhanced it. Among the landowners and landholders registered in Boeotia in the last quarter of the eleventh century we find immigrants or descendants of immigrants from Southern Italy, who had fled the Norman advance or had been stripped by it of their assets. Several of these new settlers were imperial officers belonging to the middle-ranking social elite, who in Greece had been granted land confiscated by the authorities after the collapse of the revolt led by George Maniakes in 1042–1043.[155] These 'Italian' immigrants came from areas enjoying a close interconnection between a highly developed sericulture, though not necessarily as extensive as in Southern Calabria, and local centers of silk manufacture. In these areas they may have been involved in one way or another in the production of both raw silk and silk textiles. It seems plausible, therefore, that on the strength of their previous experience and in response to the growing internal Byzantine demand for silks they should have promoted the plantation of mulberry trees and the extension of sericulture in Boeotia. Whether they initiated this development or merely were involved in it is a matter of speculation.

It stands to reason that the 'Italian' settlers should have also participated in the expansion of silk manufacture in Thebes, in conjunction with the local *archontes* who presumably mustered more urban assets essential for the furthering of the industry. There is indirect evidence to suggest that indeed members of the two groups cooperated. They appear among those holding land in the countryside of Thebes, alongside other residents of this city, Athens and Euripos as well as smaller localities in the periphery of these three cities.[156] Moreover, the members of families settled in Boeotia, Attica and Euboea were sometimes closely associated, as illustrated by a voluntary religious confraternity documented between ca. 1080 and ca. 1120. Interestingly, this body included four members bearing the surname *Blatas*, one of whom was a layman. This surname, derived from *blattion* or silk fabric, points to activity in silk manufacture or in the sale of silk textiles.[157] In view of the social network just described, the pattern of interaction between sericulture and industrial development in Boeotia must have spread from Thebes and its hinterland to neighbouring areas and in turn stimulated the expansion of silk manufacture in other cities such as Corinth and possibly Euripos in the second half of the eleventh century.[158]

---

[155] See Svoronos, Recherches (as n. 101) 67–71, 144; Lemerle, The Agrarian History (as n. 101) 197–198; J.-Cl. Cheynet, Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210) (Paris 1990) 48–49 no. 44 and 57–58 no. 61 (sources on the revolt), 229–231 338.

[156] See Svoronos, Recherches (as n. 101) 55, 68–77.

[157] See J. Nesbitt and J. Wiita, A Confraternity of the Comnenian Era, BZ 68 (1975) 369–373, with topographical indications in the notes, and 373–379; the Βλατᾶς are mentioned 366–368, lines 109, 126, 136, 165. Οη βλαττίον in this period, see above, n. 29.

[158] One may wonder whether there is any connection between the Theban silk industry and Skaramagkas, a locality close to Eleusis, mentioned in an English map of 1657 (latitude 37 59′30″, longitude 23 35′10″), yet not attested in the Byzantine period: Μεγάλη Ἑλληνική Ἐγκυκλοπαιδεία, ed. Πυρσός XX (Athenai 1932) 906; on the source of the toponym, see above, n. 114.

The dating of the first stage of development of the Theban silk industry to the mid-eleventh century is supported by the more or less contemporaneous evidence on related industries and urban development in Athens.[159] Indeed, by the mid-eleventh century this city was producing purple-dye. An inscription dated 1061, found in Athens, mentions a κογχαλάριος or purple fisher, and Michael Choniates reported sometime after 1208 that purple fishers from Athens, together with others from Euripos and Karystos in Euboea, were operating off the island of Gyaros, located between Andros and Kea.[160] This activity had been going on for a long time, judging by the reference to purple fishing around Euboea made by the tenth century Arethas of Caesarea.[161] The Athenian purple fishers lived in a quarter bearing their name, τῶν κογχυλαρίων χωράφιον, as reported by an early thirteenth century *praktikon* reflecting earlier conditions.[162] This quarter was located to the southwest of the Acropolis, within the city walls, in an area where thick layers of crushed purple shells have been discovered at three different levels on the site of Herodes Atticus' Odeon.[163] This area had presumably been chosen so as to ensure that the prevailing winds carry away the repulsive smell deriving from the processing of the dye.[164] Athens also produced soap, used in the cleansing of the silk fibers.[165] Obviously, in silk manufacturing the city fulfilled a complementary role with respect to Thebes and, to a lesser extent, also to Corinth.[166]

While Athens produced purple dye, dyeing itself clearly took place in Thebes. As noted, it was usually carried out on the yarn before weaving,[167] yet in separate pre-

[159] On urban development, see I. N. Traulos, Πολεοδομικὴ ἐξέλιξις τῶν 'Αθηνῶν ἀπὸ τὸν προιστορικὸν χρόνων μέχρι τὴν ἀρχὴν τοῦ 19ου αἰῶνος ('Αθῆναι 1960) 149–162; T. L. Shear, Jr., The Athenian Agora: Excavations of 1980–1982, Hesperia 53 (1984) 50–57, points to the development of Athens since the second half of the ninth century and to a third and ultimate phase from the last quarter of the eleventh century to ca. 1150.

[160] Lampros, Μιχαὴλ 'Ακομινάτου (...) τὰ σωζόμενα (as n. 75) II 275 lines 9–14 no. 135; for the dating, see Stadtmüller, Michael Choniates (as n. 75) 260, and for the identification of Gyaros, K. M. Setton, Athens in the Later Twelfth Century, Speculum 19 (1944) 196, repr. in: idem, Athens in the Middle Ages (London 1975) no. III. We do not know whether it was then the only source of murex in the western provinces of the Empire.

[161] A. Sonny (ed.), Ad Dionem Chrysostomum Analecta (Kioviae 1896) 103: ἐκ παλαιοῦ.

[162] E. Granstrem, I. Medvedev, D. Papachryssanthou (eds.), Fragment d'un *praktikon* de la région d'Athènes (avant 1204), REB 34 (1976), 35, A 2 line 25 (text), and 25–28 (commentary, with map on 26); I have ascribed this *praktikon* to the early Frankish period: see Jacoby, From Byzantium (as n. 4), 13 and 37 n. 37, yet the name of the quarter was definitely older.

[163] See G. Finlay, A History of Greece from its Conquest by the Romans to the Present Time, B.C. 146 to A.D. 1864 (Oxford 1877) IV 56 n. 2. It is not clear from the latter's description whether the layers were consecutive, which would point to continuity, or separated by other layers. K. M. Setton, The Archaeology of Medieval Athens, in: Essays in Medieval Life and Thought, presented in Honor of Austin Patterson Evans, New York 1955, 251, repr. in: idem, Athens in the Middle Ages no. I, reports that large vats and jars were excavated in area *MM*. However, this area situated in the northwestern section of the city, at some distance from the Acropolis, was far removed from the quarter of the purple fishers. Although these finds may point to a dyehouse, as suggested by Angold, The Byzantine Empire (as n. 76) 248–249, they were definitely not connected with murex purple.

[164] On the ecological issue, see N. Karmon and E. Spanier, Archeological Evidence of the Purple Dye Industry from Israel, in: Spanier, The Royal Purple (as n. 21) 149.

[165] Lampros, Μιχαὴλ 'Ακομινάτου (...) τὰ σωζόμενα (as n. 75) II 137, lines 1–3, no. 84, ascribed to the years 1208–1214; for the dating, see Stadtmüller, Michael Choniates (as n. 75) 261. On the use of soap, see above, n. 108.

[166] It should be remembered that Corinth did not produce purple textiles for the imperial court.

[167] See above nn. 29 and 108. Byzantine and Muslim examples in A. Muthesius, The Silk over the

mises, distinct from, though surely close to the workshops in which throwing, the cleansing of the silk thread and weaving were performed, so as to save time and transportation costs. The existence of separate premises, also necessary to ensure that the weaving be carried out in a clean environment, is confirmed by the inventories of two silk weaver's shops in Egypt, one of them compiled in 1157, which include neither dyeing equipment nor dyes.[168] The commissioning in Thebes of high-grade purple textiles for the imperial court dispels once and for all the common assumption that up to the Fourth Crusade murex purple dyeing was exclusively performed in imperial silk factories. As no such factory existed in twelfth century Thebes, it was clearly carried out there in private workshops. It is not excluded that such was also the case in Constantinople at that time.[169]

Not all purple dyeing was carried out with murex purple, which had the advantage of being directly applied to the yarn without the help of a mordant and was a particularly steady, practically non-fading color. In Egypt the use of a mixture of madder and indigo as substitutes for murex purple had already begun in the Pharaonic period. The analysis of Coptic and Arabic textiles from Egypt suggests that the purple often used was a combination of lac with *fucus*, an algae, or with madder, *rubia tinctorum*.[170] Cheap purple dyes were also used in Egypt in the period we are dealing with, as illustrated by the low price of two consignments of purple cloth, one of them sent around 1100 from Old Cairo to Tunisia.[171] Similarly, substitutes were utilized in the Empire, both for low and high-quality silk textiles, even when these were commis-

---

Spine of the Mondsee Gospel Lectionary, The Journal of the Walters Art Gallery 37 (1978) 58, 60, and Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 198–199. Muthesius, From Seed to Samite (as n. 67) 148 n. 5, speculates that some silks may have been dyed in the piece, yet does not elaborate. For an eleventh century example, see below, n. 169.

[168] See Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) I 86.

[169] A Geniza document (UCL 1081 J 9) mentioned ibid. I 50, refers to a Jewish silk dyer who left the Empire for Egypt. The letter is rather confused and its interpretation more complex than implied by Goitein. A new reading of the text by Mrs. Miriam Frenkel, Jerusalem, whom I wish to thank hereby, enables me to suggest the following reconstruction. A costly silk fabric was brought to the dyer, clearly by a private customer. (The term used for the fabric is *thawb*, which also stands for a ready-made standard robe, see ibid. IV 180). The dyer was accused of spoiling the fabric. Being unable to indemnify the customer, he was severely "punished", though it is not clear in what way nor by whom. (A similar system of compensations existed in Muslim countries, for instance when a tailor returned a silk garment weighing less than the cloth he had received from the customer: see Serjant, Islamic Textiles (as n. 29) 201.) The dyer eventually reached an agreement with someone, most likely also a Jew, who agreed to provide the necessary sum while keeping his children as pawns. Having failed to gather financial help within the local Jewish community for the reimbursement of his debt, the dyer decided to leave for Egypt. In Cairo he requested assistance in order to free his children. The letter has been dated to ca. 1082–1094: see M. Cohen, Jewish Self-Government in Medieval Egypt. The Origins of the Office of Head of Jews, ca. 1065–1126 (Princeton, N.J. 1980) 207. The whole sequence of events points to a private workshop in which the dyer worked for occasional customers. The document provides no indication about the nature of the coloran the used, nor about the location at which he worked. Consequently, there is no basis whatsoever for the claim that he was a purple dyer employed in an imperial factory at Constantinople, found in A. Muthesius, The Hidden Jewish Element in Byzantium's Silk Industry. A Catalyst for the Impact of Byzantine Silks on the Latin Church before 1200 A.D.?, Bulletin of Judaeo-Greek Studies 10 (Summer 1992) 21–22. Incidentally, this author based her contention on the wrong assumption that all murex purpledyeing was carried out in imperial factories.

[170] On these and other substitutes, see Pfister, Teinture et alchimie (as n. 19) 7–12, 19–20, 39–40, 43–44, 47–50, 53; R. Hall, Egyptian Textiles (Aylesbury 1986) 10–11; Steigerwald, Die Purpursorten (as n. 19) 264–274, in particular in the early fourth century.

[171] See Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) I 202 and 339.

sioned by the imperial court, as revealed by written sources and the analysis of Byzantine textiles. Various pieces of clothing of low quality were dyed with ψευδοξέα or 'false purple', as we learn from tenth century sources.[172] With respect to high-grade expensive textiles, one example will suffice. The purple dye of an imperial silk adorned with lions, dated to 976–1025, has been found to be a mixture of madder and indogen.[173] In this particular instance the dyers were surely ordered to utilize cheaper colorants in order to reduce production costs because the silk, preserved in the Rhine region, was originally intended as a gift to a western grantee, rather than for internal Byzantine use. This would be consistent with the production of medium-grade garments colored with substitute purple for distribution as imperial presents to foreigners.[174] Nevertheless, despite the utilization of substitute purple, of which the beneficiaries of such silks could not have been aware, the imperial lion motif and the Greek inscriptions imbued Byzantine lion textiles with imperial prestige. We may safely assume, then, that in addition to murex purple supplied by nearby Athens the Theban silk manufacturers also utilized substitute purple dyes when working for the imperial court, depending on the specific commission they received.

The production of red samite in Thebes has been mentioned above at several occasions. The fabric used for the Norman coronation mantle, which possibly originated in the city, has been dyed with kermes.[175] This high-quality, solid scarlet colorant was obtained from the pregnant female kermes parasite *(coccum ilicis L.)*, which after being killed was dried, crushed and mixed with water. Because of its high cost, kermes was only used for the dyeing of high-quality yarns. The kermes parasite settles mainly on the holly oak *(quercus coccifera)*, an arborescent bush common in Boeotia, Euboea and practically the entire Peloponnese. The Theban silk industry, then, enjoyed an abundant and readily available supply of the dyestuff.[176] Because of its chemical properties, kermes could be applied to silk only after the yarn had been treated with a metallic salt acting as a mordant fixing the color.[177] Up to now the nature of the mordants utilized for Byzantine silks has not been established. According to Greek recipes alum, which fulfills this function, was utilized by dyers in the third

---

[172] De Ceremoniis (as n. 118) 470, 9–12 and 578, 20; Three Treatises, Text C 244–245, yet this was not a lighter shade, as ibid., Notes 224. By the tenth century ἀληθινός, 'true', was no more genuine murex purple, as claimed by Haldon, ibid., Notes 169 to Text B 109, and Koutava-Delivoria, Les ὀξέα (as n. 27) 183. This is revealed by its use for the coloring of rough blankets for the imperial horses (Three Treatises Text B 109, C 490–491), leather (C 231, 238, 256), and medium-grade silk and cotton garments locally produced by private workshops (C 291, 294, 301–302), in which the use of murex purple was prohibited: see above, 457. This is yet another example of semantic evolution of terms related to the textile industry.

[173] On this silk and the dye, see Muthesius, A Practical Approach (as n. 67) 241–244, 247, 249, and pl. 3, who also mentions another fabric dyed with a mixture of indogen and a lichen.

[174] Three Treatises, Text C 291–292, and see above, n. 172.

[175] See above, 464. In addition, Thebes produced red satin, used for upholstery and hangings in the chambers of King Charles VI of France, according to an inventory compiled in 1387: Douët d'Arcq, Nouveau recueil (as n. 63) 176. Yet this silk fabric is not documented in Thebes before the Fourth Crusade. On its nature, see above, n. 123.

[176] See A. Dunn, The Exploitation and control of the woodland and scrubland in the Byzantine world, Byzantine and medieval Greek Studies 16 (1992) 274–275, 285–286, 290–291; Rackham, Observations (as n. 8) 298–305, 318, 320, 331–333; Jacoby, Silk Production (as n. 10), on fourteenth century exports of kermes to western textile centers.

[177] See Pfister, Teinture et alchimie (as n. 19) 20–21; J. H. Hofenk-De Graaff, The Chemistry of Red Dyestuffs in Medieval and Early Modern Europe, in: Harte and Ponting, Cloth and Clothing (as n. 16) 72–73, and 79, a seventeenth century recipe for dyeing silk with cochineal, an animal dyestuff similar to kermes, with the help of alum.

and fourth century textile industries. After the mineral of Egypt the one from the island of Melos was then considered the best, yet it was also found in Macedonia, Cyprus and Phrygia, after which it was named 'Phrygian stone' (λίθος φρύγειος). Alum must have been available to Byzantine dyers at a later period, although it is not documented in the Empire before the beginning of its large-scale production in thirteenth century Anatolia, mainly at Phocea.[178] In eleventh and twelfth century Egypt dyers utilized as mordants alum, gallnut for black color, and tartar.[179] Tartar or argol deposited in wine casks may have also been used in the Empire, which enjoyed an extensive wine production.

We have already noted that the expansion of the Theban silk industry was closely related to the urban concentration of manufacturing. There was a compelling economic rationale, namely the reduction of production costs, favoring such a concentration.[180] Sources spanning many centuries enable us to determine the scope of this process and reveal the customary division of labor between the rural and urban sectors of the Byzantine silk industry. The sixth century Procopius reports that the hatching of the silkworm eggs was hastened by covering them with dung.[181] An early fourteenth century didactic work on the silkworm, composed by the Byzantine court poet Manuel Philes, mentions other ways: the eggs were placed close to a fire, wrapped in cloth or an animal skin, or else enveloped in satchels that were kept under a woman's breasts, so as to impart to them the necessary heat by contact with the human body.[182] All these practices imply that in the Empire even at a late period the hatching of the silkworm eggs was carried out in an exclusively rural milieu. In addition, the peasants dealt with the growing of the worms, the rearing of cocoons and reeling. On the other hand, the intermediate and advanced stages of manufacture, namely throwing, the cleansing and dyeing of the yarn, weaving and tailoring were carried out in urban workshops, though these occasionally also handled unreeled cocoons. This picture emerges both from the tenth century evidence bearing on the operation of the Constantinopolitan silk industry and the surveys and reports on rural estates drafted in the fourteenth century Frankish Peloponnese, which offer a rural perspective of the same industrial process.[183] We may safely assume, then, that a similar

---

[178] See RE (as n. 18) I/1 (Stuttgart 1893) coll. 1296–1297, s. v. Alaun. The West imported alum from Egypt, yet this was apparently not the case with the Empire: DCV (as n. 65) docs. 11 (1072), 345 (1184), 454 and 455 (1201, with reference to a deal between 1173 and 1175). On its production in Anatolia, see Balard, La Romanie génoise (as n. 42) II 769–782. It was the main mordant utilized since then in the western textile industries.

[179] For Egypt, see Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) IV 405 n. 166; on alum and other mordants used in the Egyptian textile industry at an earlier period, see Pfister, Teinture et alchimie (as n. 19) 4–6, 8.

[180] The same arguments are clearly valid for Corinth and other urban silk centers of western Byzantium.

[181] Procopii Caesarensis opera omnia, De bello gothico IV. 17, ed. J. Havry, add. and commentary G. Wirth (Leipzig ^{2}1905) II 576–577.

[182] F. S. Lehrs et F. Dübner, Poetae bucolici et didactici (Paris 1862) 65 lines 11–13: Ἐκ γὰρ ἀπαγοῦς καὶ βραχυτάτου σπόρου/θαλφθέντος εἰς πῦρ, ἢ λινοῦν ὕφασμά τι,/ἢ διφθέρας ἔλυτρον, ἢ κόλπου ζέσιν. Similar pratices were common in the Muslim world, according to Arabic sources: see Serjeant, Islamic Textiles (as n. 29) 198; Italy, Guillou, La soie du katépanat (as n. 6) 77; in Thrace before 1940: Gagoulia, Ἡ σηροτροφία στὸ Σουφλί (as n. 130) 29 and photo 27.

[183] Simon, Die byzantinischen Seidenzünfte (as n. 1) 25–26, 39, expresses unwarranted skepticism about trade in cocoons in the Empire, yet it is attested in a Greek account book compiled between 1355 and 1357 in Thessalonica: see P. Schreiner (ed.), Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Biblioteca Vaticana (Studi e Testi 344) (Città del Vaticano

division of labor was implemented in Thebes and other silk centers of western Byzantium.

We have no way of reconstructing in detail the concentration of the labor force in Thebes. Initially, about the mid-eleventh century, rural workers from the city's own hinterland must have been enticed to join existing or newly created urban workshops. It is possible that in addition, at this early stage, urban entrepreneurs commissioned textiles at domestic workshops established in the rural area and payed by the piece. In the long run, though, this putting-out system would not have enabled the substantial growth in output and the refinement of the Theban silks reflected by the sources, and possibly also by some extant fabrics.[184] Nor could these twin processes be achieved solely by the local training of craftsmen. They clearly depended on a growing contingent of well qualified artisans either immigrating spontaneously from more distant places, or recruited and brought in by employers offering them advantageous working conditions and better wages. Well trained dyers, in particular purple dyers, weavers of sophisticated textiles and skilled tailors were particularly in high demand, as we may gather from the finished products of the Theban silk industry. Silk dyeing required solid expertise and entailed a risk, in particular when costly dyes and fabrics were involved, as we learn from the story of a Jewish silk dyer who left the Empire for Egypt.[185] It should be stressed in this connection that the coloring of the silk yarn with expensive dyes constituted a substantial input in manufacturing, if not the largest as when murex purple was used.[186] Similarly, the weaving of high-grade figured fabrics and the tailoring of expensive purple and other silks intended for the imperial court necessitated expertness. Once these highly-skilled artisans were established in Thebes, it could be expected that they would train workers in their respective crafts.

The participation of Jews in the Theban silk industry, some of them highly qualified artisans, warrants some remarks. A Geniza letter written about 1135 points to a well established and flourishing Jewish community in Thebes, whose members or their forebears had come from other Byzantine cities, and possibly also from beyond the Empire's boundaries. Indeed, the letter hints at migration from Egypt to Thebes.[187] Other Geniza sources reveal that

---

1991) 87 and 104 (commentary), text 3 line 98; for the dating, see 80–81. Muthesius, Crossing Traditional Boundaries (as n. 1) 346–347, believes that this trade was restricted to the vicinity of silk centers, yet it was common for centuries with stifled cocoons shipped all around the Mediterranean, sometimes over long distances, as from the Peloponnese to Venice and other Italian silk centers in the fourteenth century: see Jacoby, Silk Production (as n. 10) nn. 42–43, and Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) I 104.

[184] See above, 464.

[185] See above, n. 169.

[186] In the absence of contemporary figures for the Empire, evidence from other periods may convey a general impression: for dyeing with murex purple and kermes in the early fourth century, see S. Lauffer (ed.), Diokletians Preisedikt (Berlin 1971) 167–168, no. 24, and Steigerwald, Die Purpursorten (as n. 19). In the fourteenth and fifteenth century Low Countries the price of *grana* or kermes and the dyeing of wool with it amounted to between one third and one half of the cost of the finished cloth: see Munro, The Medieval Scarlet (as n. 16) 40–41. Yet silk was of course much more expensive than wool and changed the proportional cost of raw materials and labor.

[187] See S. D. Goitein, The Jewish Communities of Saloniki and Thebes in Ancient Documents from the Cairo Geniza, Sefunot 11 (1967), 23–33 [Hebrew], with testimony on a scholar travelling from Egypt to Thebes. Angold, The Shaping of the Medieval Byzantine 'City' (as n. 100) 23, surmises that the abundant supply of raw silk available in the early eleventh century attracted Jewish silk artisans fleeing Egypt to Byzantine cities, yet the main development of the Theban industry appears to have occurred later in that century.

in the eleventh and twelfth century fairly large numbers of Jewish silk weavers and dyers left Syria and Palestine to settle in Egypt, where local Jewish artisans complained about competition.[188] It seems reasonable to assume that, similarly, a number of their fellow workers, among them Egyptian Jews engaged in the purple dyeing of silk, emigrated to the Empire and found their way to Thebes.[189] The inclusion of Jewish artisans from Thebes among the deportees of 1147 implies that they exercised the same crafts as their Greek fellow-captives, namely weaving and tailoring, mentioned by Niketas Choniates with respect to the Byzantine silk workers in Sicily and the annual delivery of Theban silks to the imperial court. Benjamin of Tudela focused upon the tailoring of garments when describing the occupation of the Jewish silk workers he encountered in Thebes. The Jewish contribution to the manufacture of the prized finished products, which so much impressed him, appealed to him more than weaving.[190] It is difficult to imagine, however, that Jews should have been excluded from this activity after 1147, at a time when weavers were required to replace those transplanted by the Normans. At any rate, Jewish participation in Byzantine silk weaving both before and after this date is confirmed by the two Karaite Bible commentaries already mentioned earlier, one composed in the Empire in the eleventh or twelfth and the other in the second half of the twelfth century. The first of these treatises also offers indirect evidence about Jewish involvement in murex purple dyeing. None of these works, though, refers to a specific locality.[191] More concrete evidence about silk dyeing is found in the story of the Jewish purple dyer who had exercised his craft in the Empire before leaving for Egypt.[192] In short, Jews appear to have been involved in all the intermediate and advanced stages of silk manufacture in Thebes. The evidence just discussed definitely belies the assumption that they were confined to the dirty and unpleasant jobs of cleansing and dyeing the silk.[193]

If we are to believe the sources reporting the events of 1147, all the silk-workers of Thebes, at any rate all the Jewish workers, were deported by the Normans. This is highly questionable, and it would seem that the chroniclers indulged in overstatements.[194] In any event, it is clear that the impressive and speedy recovery of the Theban silk industry after 1147, within a matter of years, could not have been achieved without a massive influx of skilled artisans coming from other centers of silk production unaffected by the Norman deportations. When Benjamin of Tudela visited Thebes early in the 1160s, merely thirteen or fourteen years after the Norman incursion, the local industry was in full operation. Benjamin mentions the Jewish silk workers immediately after reporting that 2,000 Jews were living in the city. Whatever the reliability of this impressive figure, it is clear that a large, though unspecified number of Theban Jews were engaged in silk manufacture. It follows that after 1147 a substantial number of them reached Thebes, when it was imperative to take ad-

---

188 See Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) I 51.

189 On purple dyers in Egypt, see ibid. II 297, and IV 172, in 1099; also I 364–365, section 12, in 1143. We have already noted the Jewish purple dyer emigrating in the opposite direction. Ankori, Karaites (as n. 125) 174, has suggested artisan emigration to Constantinople.

190 See above, 466.

191 See above, 475.

192 See above, n. 169.

193 As propounded by Angold, The Byzantine Empire (as n. 76) 249.

194 See above, n. 54. Strangely, the Annales Cavenses (ibid.) fail to mention the presence of weavers among the deportees. One may wonder, therefore, how reliable they are with respect to Jewish presence in all the cities they mention and to the deportation of all of them.

vantage of the ongoing raw silk production and promptly resume the manufacture of textiles. It is not excluded that a number of these new immigrants came from small silk centers located fairly close to Thebes, such as Andros, if indeed some Jews of this island were engaged in silk manufacture.[195] Most of them, though, must have originated in major silk centers. Significantly, silk workers are less prominent in Benjamin's description of Thessalonica and Constantinople and definitely represented a smaller segment of their Jewish population than in Thebes, possibly as a result of recent emigration to this city.[196] It is further possible that, similarly to what may have happened in the eleventh century, Jewish silk workers and dyers from the Muslim Levant and Egypt reached Thebes, taking advantage of the particularly favorable conditions offered by Theban employers eager to attract skilled labour after 1147.

It should be stressed that the fairly rich evidence bearing on Jewish silk workers in the Empire, though significant in many ways, calls for a cautious interpretation. The absence of similar eleventh and twelfth century testimonies about Greek artisans should not lead us to overestimate the Jewish contribution to the development of the Byzantine silk industry. It is not self-evident that we may postulate the participation of Jews in silk production whenever we find them in Byzantine silk centers.[197] Thus, for instance, neither the Jews of Corinth nor those of Euripos, whom Benjamin of Tudela encountered, were engaged in this activity.[198] To be sure, Jewish workers substantially assisted by their numbers and qualifications in the production of high-grade silk textiles and garments in the Empire in the specific period covered by this study, yet for lack of sufficient data it is impossible to assess their precise share in Theban silk manufacture or, more generally, within this sector of the Empire's economy.[199]

The movement of skilled workers toward Thebes may be best reconstructed with respect to Jewish artisans. We may safely postulate, though, a similar eleventh and twelfth century migration of Greek workers toward the city, yet within a geographical range limited to the Empire itself. It is not excluded that in this framework some artisans arrived about the mid-eleventh century from Southern Italy together with the imperial officers who settled in central Greece, or else joined them later. The pattern of urban concentration of the silk industry and the work force suggested for Thebes most likely occurred along the same lines in Corinth, Patras and Euripos. Yet Thebes undoubtedly attracted more silk-workers, at any rate among the highest qualified, as we may gather from the prized silks it produced. Besides being the major

---

[195] See above, 461.

[196] With reference to Thessalonica, Benjamin merely states the 'they are engaged in the silk craft', and to Constantinople, 'amongst them are silk artisans': BT (as n. 74) 13 and 16, respectively. On Thebes, see above, 466.

[197] As suggested by Malamut, Les îles de l'Empire byzantin (as n. 40) I 170, and II 431.

[198] BT (as n. 74) 12.

[199] Benjamin of Tudela's does *not* claim that silk production in Thebes was dominated by the Jews, nor does his description imply that the Jews were the decisive factor in this respect, *pace* Angold, The Byzantine Empire (as n. 76) 249, and R.-J. Lilie, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081–1204) (Amsterdam 1984) 212 n. 84. Muthesius, The Hidden Jewish Element (as n. 169) 19–25, goes out of her way to emphasize the Jewish contribution to the Byzantine silk industry, yet her reconstruction is marred by factual mistakes, erroneous interpretations and a string of unfounded assertions and speculations. Thus, for instance, she mentions the presence of Jewish silk artisans in twelfth century Corinth, for which there is no proof, the prohibition to export raw silk from the Empire and the absence of silk weaving in the Latin West up to 1147, despite the fact that both of them are documented, and so on. These subjects are treated above.

silk center in the western provinces of the Empire, Thebes apparently also enjoyed several fiscal advantages over other cities of this region. Taxation in its rural territory was lighter than elsewhere, presumably because the local notables more effectively resisted the exactions of imperial tax collectors, and this may have also been reflected in a reduced burden of taxation on industrial activity in the city itself. Moreover, Thebes may have enjoyed some fiscal exemptions that further attracted immigrants.[200] Incidentally, the renewed expansion of the Theban work force after 1147 may have contributed to the contraction of the silk industry in Andros and the limitation of the island's exports to raw silk, to which we have alluded.[201] One would still have to explain, though, why no similar process occurred in Euboea, where silk manufacture continued well into the fourteenth century.[202]

The silk industry in western Byzantium: the economic impact

The connection between the restrictions imposed by the imperial authorities on the Theban silk trade prior to 1171 and the annual delivery of fabrics by Thebes to the Emperor's treasury, attested in 1195, is of major importance for an understanding of the state's role in the silk economics of Thebes and, more generally, of the whole Empire. One of the most important aspects of this link was the intrusion of the state in the supply of raw materials to manufacturers, the production of certain types of high-grade Theban textiles and vestments, and the commercialization of silk wares. The extent and nature of state interference have to be clearly defined. From the testimony of Benjamin of Tudela we know that the Theban workshop manufactured silks dyed with the high-grade murex purple produced in neighboring Athens for the emperor and his close entourage.[203] We may safely assume that in view of the control it wished to exercise over murex purple, the state itself supplied selected Theban workshops with the dyestuff they needed for the execution of these imperial commissions. There may also have been some restrictions on the access of non-indigenous traders to raw silk and other dyestuffs produced in the western provinces, in order to ensure a constant and abundant flow of raw materials to the silk industry of Thebes, a policy applied in tenth century Constantinople.[204]

The pieces commissioned by the imperial court were undoubtedly manufactured according to its specifications. Each year it must have determined the number, nature,

[200] Michael Choniates complained about the excessive burden resting on Athens and the better condition of the Theban taxpayers: Lampros, Μιχαὴλ 'Ακομινάτου (...) τὰ σωζόμενα (as n. 75) II 106–107 no. 65. For a list of abuses, see J. Herrin, The Collapse of the Byzantine Empire in the Twelfth Century: A Study of a Medieval Economy, University of Birmingham Historical Journal 12 (1971) 196–198; Hendy, Byzantium (as n. 110) 46–47. Cheynet, Pouvoir et contestations (as n. 155) 446 n. 108, speculates that Thebes and Euboea received fiscal exemptions, yet adduces no sources.

[201] See above, 462.

[202] See Jacoby, From Byzantium (as n. 4) 31 and 44 n. 116.

[203] In the period discussed here Niketas Choniates (as n. 54) 438 lines 42–45, reports the exceptional case of a high-ranking dignitary who was allowed to wear a purple silk cloak and adorn his horse with purple trappings. Note the decoration in 1169 of the imperial birth chamber, the Porphyra, with thick purple textiles and other silks. However, the description provided by Magdalino, The Empire (as n. 101) 243 (whom I wish to thank for sending me the unedited relevant source), has to be somewhat corrected. Rather than to palace weavers, the reference is to artisans throughout the Empire, and the curtains seem to be gold-interwoven. It has been suggested that Nicephorus III Botaneiates (1078–1081) limited purple to certain parts of the clothing of the young Constantine: Anne Comnène, Alexiade, III. 4.3, ed. and trans. B. Leib (Paris 1937–1945) I 115. In fact, the color mentioned was red.

[204] As implied by EB 6.16.

quality and designs of the silk pieces it desired. In addition to those dyed with murex purple, the high-grade fabrics surely included figured and inscribed pieces of the types extant in western collections.[205] Pieces colored with lower-quality purple or dyed in other colors were also ordered for distribution to Byzantine, as well as to foreign dignitaries and ecclesiastical institutions.[206] It is well known that the imperial court was permanently in need of silk cloth and garments made to order for the annual distribution of the ρογα or remuneration to imperial dignitaries. In many cases the *rhoga* included a single silk tunic or several ones, in addition to gold cash.[207] There were also numerous regular gifts in silk sent to foreign rulers. The exact requirements of the court could not always be calculated in advance, as the furthering of diplomatic negotiations, foreign alliances and political marriages involved extraordinary and sometimes particularly heavy allotments in silk.[208] For example, strong political pressure compelled Michael VII Doukas to promise in August 1074 numerous dignities, large remunerations and one hundred pieces of silk each year to Robert Guiscard.[209] From the testimony of Aimé du Mont-Cassin it appears that shortly afterwards the emperor sent the Norman ruler a consignment of no less than six hundred pieces of silk, the equivalent of six annuities, five of which he offered him in advance. An unspecified number of these pieces were made of gold-interwoven silks.[210] In 1081 Alexius I Comnenus dispatched one hundred pieces of silk to Emperor Henry IV.[211] Even the remunerations offered to the imperial dignitaries posed sometimes a serious problem. Because of the dire state of his treasury Emperor Romanos IV Diogenes (1068–1071) replaced gifts in cash by presents in silk.[212] This implies that a sizeable amount of silk fabrics and garments had previously been amassed in imperial warehouses, such as the *Eidikon* and the *Karianos*.[213] In the early 1160s Benjamin of Tudela reported that "each year all the revenue from the whole country of Greece [= the Empire] is brought" to the new palace built by Emperor Manuel I at the Blachernae, "and towers are filled with it, with silk and purple garments and gold".[214]

---

[205] For examples, see Muthesius, A practical Approach (as n. 67) 235–264.

[206] Examples of such pieces of varying qualities appear in the tenth century Three Treatises, Text C 225–261.

[207] A vivid description of the distribution that took place in 950 is given by Liutprand v. Cremona, Opera (as n. 28), Antapodosis VI. 10 (157–158 Becker); see also Hendy, Studies (as n. 31) 184–185.

[208] In 935 the protospatharius Epiphanius, sent by Constantine VII to Italy, departed with fifteen *skaramangia*: De Ceremoniis (as n. 118) 661–662 (II, 44), and see Hendy, Studies (as n. 31) 268–269.

[209] Ed. P. Bezobrazov, Chrisovul imperatora Michaila VII. Duki, VV 6 (1899), 140–143; emendations by E. Kurtz in BZ, 9 (1900) 280. For the political use of silk, see also Muthesius, Silken Diplomacy (as n. 114) 237–248.

[210] V. De Bartholomaeis (ed.), Storia de' Normanni di Amato di Montecassino VII. 26 (Fonti per la storia d'Italia 76) (Roma 1935) 318–320: avec preciosissime pailles [= pallia] de or. See also H. Bibicou, Une page d'histoire diplomatique de Byzance au XIe siècle: Michel VII Doukas, Robert Guiscard et la pension des dignitaires, Byz 29–30 (1959–1960) 74–75.

[211] Anne Comnène, Alexiade II. 10. 4 (I 134 Leib). The translation 'soie pourpre' is not warranted, as by then the term βλαττία had already lost this specific meaning: see above, n. 29.

[212] E. Th. Tsolakes (ed.), Ἡ συνέχεια τῆς χρονογραφίας τοῦ Ἰωάννου Σκυλίτση (Θεσσαλονίκη 1968) 142 lines 5–7.

[213] On the Εἰδικόν, see Muthesius, A Practical Approach (as n. 67) 252 n. 49, and Three Treatises Notes 168; distribution of silk fabrics stored there by the Eparch, clearly following imperial instructions: EB 8.2. The Καριανός is mentioned in Theophanes Continuatus, Vita Basilii (as n. 32) III. 42 (139–140 Bekker).

[214] BT (as n. 74) 15. Benjamin wrongly ascribed the building of the Blachernae to Manuel I. In fact, this emperor made important additions to the palace: see Magdalino, The Empire (as n. 101) 117–119.

This must have been common knowledge in Constantinople. Benjamin's informants may have been Jewish workers delivering silk cloth and vestments to the imperial stores, or the Jewish physician who attended to Manuel I. It is presumably in these stores that the Latin conquerors of Constantinople found in 1204 many of the silks that so impressed them.[215] The restrictions imposed upon the commercialization of certain types of Theban silks, attested by the Genoese request of 1171, should also be viewed in the same context. They were partly prompted, it seems, by the desire to ensure an available supply in case of emergency, although other considerations, examined below, have also to be taken into account. In any event, it was essential for the emperors to maintain the flow of silk textiles and garments to their treasury, whether by the operation of the imperial factory in their capital, the delivery of quotas by private workshops in specific silk centers, and most likely by a combination of both supply systems.[216]

The Theban quota was presumably imposed in the second half of the eleventh century when the imperial court, impressed by the refinement of the silks produced in Thebes, began to commission silk fabrics and vestments in this city. Some arguments in favor of this approximate dating have been adduced above. They are enhanced by the virtually permanent presence of Venetian traders in Thebes since this period, to which we shall soon return. Most likely the imperial court paid for the fabrics and garments it ordered, as for those commissioned in tenth century Constantinople for the *Eidikon*,[217] yet it is not excluded that some of the silk wares delivered by the Theban workshops were collected as taxes instead of cash. The total annual consignment supplied by the private Theban workshops undoubtedly exceeded by far the forty pieces requested by Muhyi al-Din in 1195. Yet, whatever its size, it could not fulfill all the needs of the imperial court. It is obvious, then, that the system combining annual deliveries of specific silk textiles and vestments and the limitation of their trade was enforced in the twelfth century not only in Thebes, about which we happen to be better informed, but also in other production centers. This last aspect of imperial policy was certainly applied in Constantinople, as it had been in the tenth century, though different conditions in Thebes necessarily generated some changes in its implementation. In the capital private workshops were forbidden to produce silks or vestments of specific weaves, types, sizes and colors, among them obtained with murex purple, all of which were included in the category of *kekolymena*, i.e. 'prohibited' for private use, sale or export from the Empire.[218] In addition there was a trade ban on those illegally manufactured in these same workshops. The purple silks which Liutprand of Cremona attempted to export in 968 belonged to this last group.[219] By contrast, in Thebes these same commodities were all manufactured in private workshops, tough at the behest of the imperial court and again for its exclusive

---

[215] Villehardouin, La conquête de Constantinople, ed. E. Faral, Paris, 1961, II, p. 53, para. 250, speaks of large numbers of samiz et (...) dras de soie among the booty. Robert de Clari, La conquête de Constantinople, ed. Ph. Lauer (Paris 1956) 94, para. XCVI, was also fascinated by samite and other silk textiles.

[216] The survival of an imperial workshop in Constantinople in the twelfth century is assumed here, though not documented: see above, n. 203.

[217] Three Treatises, Text C 289–292, and see above, n. 213.

[218] EB 8.1 (which mentions *skaramangia* woven in the piece), 8.2 (textiles), 8.4 (use of murex purple).

[219] See Liutprand v. Cremona, Opera (as n. 28), Antapodosis 53–54 (203–204 Becker), who recorded both the imperial officers' definition of 'prohibited' commodities and the Greek technical term they used, κωλυόμενα. Another reference to these goods appears ibid. 65 (212). There still remains another possibility, namely that Liutprand obtained fabrics smuggled out of an imperial factory.

use. Consequently, the implementation of state control over the restricted segment of silk manufacturing and trade in Thebes was far more difficult. It was important for the state to ensure the exclusive use of murex purple for imperial commissions and prevent fraudulent practices, such as the unauthorized coloring with mixed dye-stuffs or substitutes or, still, the illegal production and distribution of prohibited silk wares. We have found evidence of all these practices in tenth century Constantinople. They were even more likely to occur in Thebes.

In this city the imperial authorities also supervised the movement of another category of silks, though the latter were neither commissioned by the imperial court nor manufactured illegally. This was again in line with the policy implemented in tenth century Constantinople, where certain precious silks valued more than ten hyperpers could be exported from the city or the Empire only after due official authorization had been obtained.[220] To this effect a lead seal was affixed to the fabrics.[221] The Genoese instructions of 1171 regarding Thebes reveal that in this city the purchase of precious and costly silk wares of this category was restricted to a well-defined foreign group, namely the Venetians. Even privileged foreigners like the Genoese and the Pisans were denied the right to acquire them.[222] After 1171 the Genoese never again raised the issue of Theban silk textiles and, consequently, it seems that they failed to gain access to the commodities they were so eager to purchase until after the Frankish conquest of Thebes.[223] Nor is there any indication that the Pisans were successful in this respect. The absence of eleventh and twelfth century documents referring to Genoese or Pisan merchants in Thebes may well reflect the latter's lack of interest for this city, precisely because they could not purchase its high-quality silks.[224] As for the Venetians, prior to 1171 they had to secure an imperial license to this effect, despite the complete freedom of trade in all commodities they supposedly enjoyed since 1082. The agreement concluded between the Empire and Venice in February 1187 enabled the full restoration of Venice's position and the furthering of her traders' activity in the Empire, after an interruption of some seventeen years.[225] In this framework the Venetian merchants were most likely permitted to resume the

[220] Some regulations refer directly to export: EB 4.1, 4.4, 4.8, 8.1, 8.5, 9.6; others impose the registration in the office of the Eparch of pieces valued at more than ten hyperpers, so as to prevent their illegal export: EB 4.2 and 8.1.

[221] EB 4.4, 8.3; Liutprand v. Cremona, Opera (as n. 28), Antapodosis 53 and 55 (204–205 Becker), was told that the fabrics quae sunt vobis digna (i.e. the export of which was permitted), plumbea notentur bulla. He protested that during his previous visit in Constantinople in 949, in the reign of Constantine VII, multo plura et pretiosiora pallia emi, quae neque scrutata nec a Grecis visa nec plumbo sunt signata, and that the Venetians and Amalfitans bought them then freely. The imperial officers replied that this would no more be the case and that the purchases of the Italian traders would be checked. Liutprand expressed his resentment at being treated like the Venetians.

[222] Note that the Genoese instructions do not refer to an authorization granted to the Pisans, although these were then active in the Empire. On the Byzantine privileges of 1111 and 1170 to Pisa, see Lilie, Handel (as n. 199) 69–78. Lilie, ibid. 211–213, raises the possibility that before 1171 the Genoese and the Pisans were even denied access to the city of Thebes, yet there is no foundation whatsoever for such an interpretation.

[223] This issue will be examined elsewhere.

[224] Lilie, Handel (as n. 199) 212, speculates that the Genoese may have after all gained access to the Theban silks, because they made no further request to this effect and the absence of Venetian traders after 1171 presumably created a surplus that had to be marketed. This argumentation does not take into account the factors adduced here.

[225] TTh (as n. 88) II 195–203, 206–211; commentary and background in Lilie, Handel (as n. 199) 24–35, 562–569.

acquisition of high-grade silk fabrics in Thebes. Their continuous presence in the city in the last quarter of the twelfth century lends strong support to this conjecture.[226]

It it is likely that the state's intrusion in silk production and trade in Thebes did not necessarily concern the same wares as in tenth century Constantinople, in view of new developments in silk manufacture and changes in private taste and demand since that period. To this day no textiles manufactured in Thebes have been securely identified, though samites once kept at the Norman court in Palermo possibly originated in this city.[227] These may represent a sample of the precious textiles to which the Venetians gained access and which they exported to the West before 1171, while murex purple fabrics undoubtedly remained beyond their reach. From the oil deal struck by the *archontes* of Sparta in 1147 or 1148 we might infer that the Venetians acquired the Theban silks directly from manufacturers or entrepreneurs.[228] One should remember, though, that trade in oil within the Empire was never subject to state control like silks. It is not excluded that the Venetians were compelled to buy some of the silks they desired from the imperial stores in Thebes to which they had been delivered. Such a marketing system would have had the double advantage of ensuring the state some measure of supervision over the commercialization of these commodities and providing it with a margin of profit. In any event, judging by the evidence pertaining to Alexius III, imperial control over a portion of Theban silk production and trade remained surprisingly strong by 1195, and it presumably was maintained as long as the state managed to exercise its authority over the western provinces. In this respect the emperors refused to take into consideration the interests of the Theban *archontes*, who surely preferred free trade in silks.[229]

In tenth century Constantinople guilds constituted one of the most effective instruments used to regulate the activity of silk workers and traders. There is good reason to believe that this was also the case in Thebes, for the same as well as other reasons. Indeed, the annual delivery of silks and garments to the imperial court was a collective burden that had to be apportioned in the form of individual production quotas, either by the Theban manufacturers and entrepreneurs themselves or by an imperial officer. The conjecture that guilds existed in twelfth century Thebes may find further support in evidence bearing on neighboring Athens. In 1185–1186 Michael Choniates mentioned the small revenue accruing from the guilds of this city.[230] One of these was surely the purple fishers' guild. The concentration of these fishers in a specific quarter of Athens, noted above, derived from both professional and ecological considerations, yet it may also have been related to some form of corporative organization, similar to the one apparently grouping the purple fishers of the Peloponnese in the tenth century.[231]

While the state implemented a stringent supervision over the manufacture and trade of specific silks produced in Thebes, there was one important field in which it was practically helpless: the spreading of silk technology and design. The story of

[226] On this presence, see below 495.

[227] See above, 464.

[228] See above, 478.

[229] Hendy, Byzantium (as n. 110) 45–46, claims that Alexius III capitulated to regional power, clearly an overstatement and an unwarranted generalization.

[230] Lampros, Μιχαὴλ ᾿Ακομινάτου (...) τὰ σωζόμενα (as n. 75) II 54 lines 14–15 no. 32: Βραχεῖα γὰρ ἡ τῶν συστημάτων ποσότης καὶ οὐδ᾿ αὐτῇ κοινωφελής. Dating by Stadtmüller, Michael Choniates (as n. 75) 245; see Magdalino, The Empire (as n. 101) 167.

[231] See above, 457. This is not the appropriate place to reopen the debate about the existence of Byzantine guilds in the twelfth century.

the Jewish purple dyer who left for Egypt, adduced above, clearly demonstrates that it was impossible to prevent the diffusion of skills, furthered by migration both within the Empire and beyond its borders. In particular the Jewish silk artisans and dyers, who constituted a highly mobile work force, were likely to become the agents of technological transfer, both to the benefit and the disadvantage of the Empire. In this connection one should stress that the purple technology was not an exclusively Byzantine secret or monopoly, as generally assumed. To be sure, there is no direct evidence pointing to the continuation of murex purple production and dyeing in the former Byzantine centers of the Syro-Palestinian coast, among them Tyre, after the latter's occupation by the Arabs in the seventh century. Yet the technology was clearly available in the Muslim countries. Significantly, Jewish purple gatherers, described as 'fishers of snail shells', are attested in Alexandria about 1180, at a time when the Theban silk industry practiced murex purple dyeing, as well as in the thirteenth century. These purple fishers operated along the same coastal area as their predecessors, the port of Acre serving as one of their bases.[232] It should be noted, though, that in Egypt neither the fishing of purple shells nor the dyeing of textiles, including silk, were exclusively Jewish activities.[233] Because of the high cost of murex purple, its use there appears to have been restricted to ornaments, in the form of borders and badges, which reminds us of a similar private practice in the Empire.[234] Apparently only the Byzantine imperial court could afford full vestments colored with this dyestuff and was willing to make the necessary outlay to this effect.

The state's control over a segment of silk production did not prevent it from striving to obtain economic, fiscal and political benefits from other silk wares. Indeed, in tenth century Constantinople various types of silk fabrics and garments other than the 'reserved' ones could be privately marketed and exported from the city to the provinces and to foreign states, provided due official authorization had been obtained. The export of these wares is abundantly illustrated with respect to the Muslim countries, Bulgaria, Kievan Rus and the West, where the presence of several hundred extant Byzantine silk pieces cannot be explained solely by Byzantine gifts and tributes.[235] The Italian participation in the Byzantine silk trade, however, differed markedly from that of other groups of foreign traders because it was not only related to exports, but also to the internal Byzantine market. Indeed, in the last quarter of the eleventh century the role of the Italian merchants within this framework underwent an important change. In addition to their involvement in the exchange of goods between

---

[232] Arabic text, with Hebrew translation and dating in S. D. Goitein, New Information about Palestine in [the] Crusader Period, in: idem, Palestinian Jewry in Early Islamic and Crusader Times in the Light of the Geniza Documents (Jerusalem 1980) 304 [Hebrew]: the Jewish purple fishers from Egypt drank beer in the taverns of Acre, across the bay from Haifa, the Greek name of which was Porphyrion, the 'town of the purple shell'. See also idem, A Mediterranean Society (as n. 60) I 126–127, 430 n. 87; II 62, where the author refers to 'oyster-gatherers', yet corrects himself in IV 404 n. 164. Short reference also in idem, Geniza Sources for the Crusader Period: a Survey, in: B. Z. Kedar, H. E. Mayer, R. C. Smail (eds.), Outremer. Studies in the History of the Crusading Kingdom of Jerusalem, Presented to Joshua Prawer (Jerusalem 1982) 317. Jewish dietary laws prohibit the eating of shellfish and it is obvious, therefore, that these fishers gathered only mollusks fit for industrial use.

[233] On contemporaneous Jewish and Muslim purple dyers in Egypt, see Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) II 297, and IV 172, in 1099; also I 364–365 sec. 12, on Jews only in 1143.

[234] See Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) IV 172, and above, 457.

[235] See Lopez, Silk Industry (as n. 1) 28–38, and for exports to Muslim countries, also the evidence adduced above. Muthesius, The Hidden Jewish Element (as n. 169) 21 and n. 11, has divided Byzantine silks in the West in groups according to their weaving; see the chart in eadem, The Byzantine Silk Industry (as n. 1) 14.

the West and Byzantium, they progressively integrated into the internal trade and maritime network of the Empire. This process was furthered by the tax exemptions they enjoyed, which since 1126 also extended to Byzantine subjects trading with Venetians.[236] The Venetian merchants and ship operators, followed by their Pisan and Genoese counterparts, took advantage of economic opportunities along their sailing routes from Italy to Constantinople and increasingly conveyed agricultural and pastoral commodities from the western provinces of the Empire to its capital and intermediate ports on the way, such as Thessalonica.[237] We have already noted in passing that in 1147 or 1148 a Venetian merchant bought oil from the *archontes* of Sparta and sent it to Constantinople; a similar deal and shipment occurred shortly before March 1171.[238] Another case in point is the Cretan cheese sold by the Venetians in their own quarter of the capital, which though attested by *Ptochoprodromos* in the last third of the twelfth century, must have already been practiced much earlier.[239] To these products we may now add industrial commodities such as the silk textiles to which Italian traders had access, the transportation of which was also highly profitable for carriers, as they required little space on board and freight charges were calculated *ad valorem*, as we may gather from later sources.[240] Silk textiles could also be easily conveyed by land. In short, in the eleventh and particularly the twelfth century Italian merchants assumed an increasing share in the provisioning of the Byzantine market in silk textiles. It would be mistaken to assume, however, that their trade was limited to high-quality silks of types not manufactured outside the Empire, in which they displayed particular interest because they ensured the largest profits. At least within the Empire they also handled silks of lower quality. This is proven by a source, adduced below, bearing on the activity of a Genoese merchant in the early thirteenth century. The virtually permanent Venetian presence in Thebes up to the Fourth Crusade points in the same direction. It cannot be explained exclusively by trade in expensive silks, and implies the additional handling of lower grade textiles.

This presence is first attested in 1071, when a merchant brought from Venice to Thebes the substantial sum of 75 £ invested in a partnership with another Venetian. We have no information about the commodities he handled, yet there is good reason to believe that he was mainly or exclusively attracted to an inland city such as Thebes by its silk fabrics, the most important local product. The journey from Venice to Thebes appears to have been already quite common in this period, which witnessed the expansion of the Theban silk industry.[241] It implies, then, the export of Theban silks to the West. The vivid interest displayed by Venetian merchants in Thebes,

---

[236] On this last point, see TTh (as n. 88) I 122–123, 186–187. S. Borsari, Venezia e Bisanzio nel XII secolo. I rapporti economici 104, fails to mention that the exemptions were also valid for Greeks buying merchandise from Venetians.

[237] See Jacoby, From Byzantium (as n. 4) 28.

[238] See above, 478; Lombardo e Morozzo della Rocca, Nuovi documenti doc. 9; DCV (as n. 65) docs. 358, 360 and 361, with references to Sparta and the arrest of the Venetians in the Empire in March 1171. Note also the export of oil from Sparta to Alexandria in 1135: L. Lanfranchi (ed.), S. Giovanni Evangelista di Torcello (Fonti per la storia di Venezia, Sez. II: Archivi ecclesiastici – Diocesi Torcellana) (Venezia 1948) doc. 65.

[239] Ptochoprodromos (as n. 112) IV 109 and 121–122 (145 Eideneier), with a geographical context clearly pointing to the Venetian quarter. On the author and dating of the poems, see ibid. 30–34, 38–40, yet as the Venetian presence in the quarter was interrupted between 1171 and 1183 (see below, 495), the relevant passage must have been composed either before or after that period. Venetian trade in Cretan agricultural products is documented since about 1120: see Borsari, Venezia e Bisanzio (as n. 236) 96.

[240] See Pegolotti (as n. 37) 145: 2% of the value for raw silk and 4% for silk textiles. The charter was drafted in Venice in May 1072, after the return of the merchant from Thebes.

[241] DCV (as n. 65) doc. 12: the reference to *taxegium* suggests regular voyages.

most likely again in connection with the silk trade, is illustrated eleven years later by the charter Emperor Alexius I Comnenus granted to Venice. Thebes was listed among the few inland cities in which the Venetians wished and were allowed to trade freely.[242] It is likely that since about that time the Venetians were allowed to purchase sophisticated Theban silks under imperial control. A more precise dating cannot be established, as none of the charters granted to Venice before the Fourth Crusade alludes to the existence or lifting of restrictions in this respect.

The West was not the only destination of the Theban silks exported by Venetian merchants. Since 1071, if not earlier, their trade in Thebes was also directed toward the two majors cities of the Empire, Constantinople and Thessalonica. It was carried out by travelling merchants as well as by others based in one of the three cities, who journeyed either by land or by sea.[243] The Venetian churches of San Giovanni Evangelista di Torcello and San Niccolò in Thebes, attested in 1155 and 1159 respectively, illustrate the importance and continuity of Venetian presence in this city before 1171.[244] We already know that at that time the Venetians traded in Theban silk fabrics, and most likely they also handled silk cloth manufactured in other cities of western Byzantium, as suggested by their frequent visits to the Peloponnese.[245] We may safely assume, therefore, that Venetians were among the Italian merchants attending the St. Demetrios fair of Thessalonica described by *Timarion* about 1110 and that silk fabrics were among the textiles which they brought along from Boeotia and the Peloponnese.[246] The Venetians' presence in Thebes was much less affected than elsewhere by the forceful action of Manuel I against them in 1171. Significantly, Venetian merchants resumed their activity in Thebes a few years only after it had been abruptly interrupted, while the reoccupation of the Venetian quarter in Constantinople and the re-establishment of large numbers of Venetians in this and other cities of the Empire only began in the autumn of 1183.[247] Vitale Voltani, whose activity in Thebes is documented since 1164 and who incurred some losses in 1171, was already back there by 1175, despite the absence of a new agreement between the Empire and Venice.[248] This implies that he purchased then medium and low-grade fabrics on the

---

[242] S. Borsari (ed.), Il crisobullo di Alessio I per Venezia, Annali dell'Istituto italiano per gli studi storici 2 (1970) 124–128.

[243] DCV (as n. 65) doc. 110: Constantinople – Thebes – Corinth – return by land to Constantinople 94 hyperpers (1155); 137: Thebes – Catodica – Peloponnese – Thebes – Thessalonica by land – Thebes, 150 hyperpers (1159); 234: Thebes – Constantinople by land or by sea, 66 hyperpers (1170); 235: Thebes – Catodica – Peloponnese – Thessalonica – Corinth – Constantinople, 100 hyperpers (1170); doc. 280: compensations for losses incurred in a projected journey from Thebes to Constantinople in 1171, 82,5 hyperpers. Catodica was the name for Hellas, the area between Corinth and Thessalonica: see Koder und Hild, Tabula Imperii Byzantini (as n. 101) I 39. Yet considering the itineraries leading from Thebes to the Peloponnese, the reference is most likely to the area between Thebes and Corinth. Note doc. 166: Vitale Voltani, resident in Thebes, undertakes to serve for two years as agent of a Venetian merchant established in Constantinople, 115 hyperpers mentioned (1164–1165); docs. 308, 379: Voltani makes a deal with a merchant of this city involving 1,000 hyperpers (before 1171).

[244] Lanfranchi, S. Giovanni Evangelista di Torcello (1024–1199) (as n. 238) doc. 53, and DCV (as n. 65) doc. 137.

[245] See above, n. 243. This partly explains the combination of land and sea travel. Contrary to Harvey, Economic Expansion (as n. 100) 216, there is no evidence for Venetian exports of raw silk from Greece.

[246] See above, 462.

[247] On the period from 1171 to 1192, see Borsari, Venezia e Bisanzio (as n. 236) 22–27, 39, 41, 43–44, 47–48, 52–53, 58–60, 98–99, 112–115, 127; on trade, also Lilie, Handel (as n. 199) 226–228.

[248] DCV (as n. 65) docs. 166, 234, 239, 273–275, 308, 353, 379 (compensations for losses incurred in 1171) see also above, n. 243.

free market and possibly also illegally acquired some controlled Theban silks. Voltani was certainly not the only Venetian merchant promptly returning to the city. One should remember that the surviving notarial documents recording Italian trade in the twelfth century Empire constitute but a small fraction of those drafted in that period. Venetian trade between Corinth, the closest port to Thebes, and Alexandria is recorded in 1140 and 1144.[249] It suggests the possibility of Venetian silk exports from Thebes and Corinth to Egypt. It is noteworthy that in 1111 the Venetian Enrico Zusto was involved in the shipment of silks from Constantinople to this country. Kalopetrus Xanthos, a *vestjoprates* or merchant of silk garments in Constantinople bearing the title βεστάρχης, entrusted him with merchandise, Zusto promising to deliver 125 hyperpers upon his return.[250]

The Genoese were similarly involved in the export of Byzantine silks to the West and to the supply of the Empire's markets. Some examples of exports have already been adduced earlier. We have also noted that about 1174 a Genoese merchant bought silks, apparently in Andros, while on his way to Constantinople.[251] Another case in point is the cargo belonging to a Genoese merchant that was confiscated shortly before 1201 at Abydos by a Byzantine officer bearing the title *doux.*[252] This cargo included kermes, raw silk, two pieces of expensive samite worth together 80 besants or some 54 hyperpers, *cocometa*, a variety of cheaper samite,[253] as well as *cogolar*, a low-grade and rough textile made of waste and floss silk that had been spun.[254] The use of Greek terms for the silk wares and the reference to besants implies that the merchandise had been bought in a Greek-speaking area where this denomination was used, namely Cyprus.[255] The island exported raw silk to the Lebanese city of Tripoli and to Ramle, Palestine, in the eleventh century.[256] The merchandise seized in Abydos in 1201 was obviously on its way

---

[249] Lanfranchi, San Giovanni Evangelista (as n. 244) doc. 65 (1135); idem (ed.), Famiglia Zusto (Fonti per la storia di Venezia, Sez. II: Archivi privati) (Venezia 1955) doc. 14 and 16, respectively, yet in the second case the Venetian sailed on an Amalfitan ship, from where the ship sailed.

[250] Ibid. no. 6: vestioprata et imperialis vestarcha constantinopolitanus. On the title, devalued by the early twelfth century, see ODB (as n. 57), s. v. Vestarches. Constantinopolitanus was not part of it, but identified the Greek silk merchant as a resident of the capital. This case, which should be added to those known from Byzantine sources, recalls the titles and dignities granted to Constantinopolitan merchants and artisans by the eleventh century emperors preceding Alexius I.

[251] See above, 460–461.

[252] Instructions of 4 May 1201 to Ottobone della Croce about reparations for the damage suffered at the hands of Ducca de civitate Avei: Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico (as n. 28) III 197. Aveum is a misspelling for Avedum, or Abydos: see C. Desimoni, Nuovi studi sull'Atlante Luxoro, Atti della Società ligure di storia patria 5 (1869) 227, and Avidum in DCV (as n. 65) doc. 554, dated 1214. The conjecture that Ducca stands for the surname Doukas cannot be substantiated. No member of this family related to Abydos is recorded in D. I. Polemis, The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography (London 1968), nor elsewhere.

[253] *Cocometa* is a composite word, the first part of which is related to κουκκούλι or cocoon, while the second one recalls the twill weave of samites, like in *dimita*: see above, nn. 37, 42 and 118.

[254] *Cogolar* is a faulty transcription of the Greek κουκουλάρικο. For this cloth, see above, n. 118.

[255] I have been unable to identify Gevari, from where the ship sailed. The same document mentions elsewhere bisantii ultramarini (199). The approximate value of the Cypriot besants in gold hyperpers may be calculated on the basis of the ratio between them suggested by a Venetian document compiled between 1285 and 1290: see F. C. Lane – R. C. Mueller, Money and Banking in Medieval and Renaissance Venice, I (Baltimore and London 1985) 626–627. Both denominations had then about the same value. However, while the early thirteenth century hyperper had a fineness of 20 1/2 carats, at 14 carats by ca. 1285–1290 it had lost about one third of its value: see Hendy, Studies (as n. 31) 517, 526–527. Hence in 1201 the sum of 80 Cypriot besants would have been equal to about 54 hyperpers.

[256] See Goitein, A Mediterranean Society (as n. 60) I 417 n. 21, and 453 n. 23; idem, Letters of Jewish Traders (as n. 60) 47.

from Cyprus to Constantinople. Though not bearing on the western provinces of the Empire, the document recording this case is important for our investigation on several counts. First, it points to the provisioning of Constantinople in both raw silk and silk textiles. Secondly, it reflects the intricate network of silk trade within the Empire. And, finally, it confirms that Italian merchants traded not only in precious silks, but also in a wide variety of medium and low-grade textiles.

The overwhelmingly western evidence on medium and long-distance trade in Byzantine silks in the eleventh and twelfth century should not lead us astray. Though not documented, the participation of Byzantine merchants and carriers in this trade may be taken for granted.[257] It differed, however, from that of their Italian counterparts in one important way: the range of their activity was on the whole limited to the Empire. In the eleventh and twelfth century they had no foothold in the West. No less important was the fact that the Italians, who enjoyed extensive privileges and a solid commercial and maritime infrastructure in the Crusader ports of the Levant, gradually evicted the Byzantines from the expanding trade linking the Empire to Egypt and entirely took over the transportation of commodities between both areas.[258] The progressive extension of their maritime network furthered the diffusion of Byzantine silks yet, in addition it also generated an infusion of liquid capital and stimulated silk manufacture and, more generally, economic growth and urban expansion in Byzantine silk centers. The Venetian marketing of Theban silks clearly contributed to these processes in Thebes.[259] The numerous destinations in the Empire, the West and the Muslim East to which the Italians brought Byzantine silks explain an important feature of their trade. Before 1171 the Venetians purchased in Thebes silk fabrics, yet no vestments, and the same holds true of the Genoese at other locations. Undoubtedly, this was a deliberate choice enabling more flexibility in the sale of the merchandise, regardless of the specific dress fashion favored by the customers.

It has been suggested that by the mid-twelfth century Thebes had replaced Constantinople as the main silk producer in the Empire.[260] This assumption, which is based on the chance survival of richer evidence bearing on Thebes, requires some qualification. By the second half of the twelfth century, this city apparently surpassed Constantinople in the refinement of its products, judging by Benjamin of Tudela's description and the Selçuk request of 1195 for Theban fabrics. Yet there was also a question of output. In the absence of quantitative data, it is impossible to gauge the respective production of Thebes or Constantinople. Nevertheless, various considerations allow us to gain some insight in the evolution of these two centers. Undoubtedly, the flow of raw silk from Southern Italy to Constantinople progressively diminished since the last quarter of the eleventh century as a result of both political and economic developments. The occupation of Southern Italy by the Normans, completed by 1071, and the recurrent tension between them and Byzantium interfered to some extent with commercial exchanges. Yet the re-orientation of the Southern Italian silk trade must have mainly been furthered by the increasing demand for silks in the West after the year 1100, thus with a lag of about a full century after the Empire.[261]

---

[257] On their handling of other commodities, see e.g. Harvey, Economic Expansion (as n. 100) 238–241; Magdalino, The Empire (as n. 101) 139 n. 28, 144, 270.

[258] Example above, 496.

[259] On the general developments, see also Magdalino, The Empire (as n. 101) 144–146.

[260] See Angold, The Byzantine Empire (as n. 76) 249.

[261] A similar re-orientation of trade is attested for Greece in the thirteenth century. It also derived

It is fair to assume that growing quantities of raw silk were diverted to the expanding silk industry in the Kingdom of Sicily, bolstered by the activity of the Byzantine deportees, their descendants and the workers they had trained, as well as to new Italian centers, for instance Lucca, which rapidly developed in the twelfth century.

The rise of Thebes and Corinth as important silk producers, presumably since the second half of the eleventh century, as well as the growth of other urban silk centers of lesser importance such as Euripos and Patras required a similar restructuring of the silk trade network within the Empire. Some of these cities had previously served as entrepots and transit stations for raw silk and dyestuffs and, to some extent, also for silk textiles largely shipped to Constantinople. With the growth of their industrial production these same cities absorbed an ever larger share and, from one point on, possibly the bulk of the raw silk and dyestuffs available in their own region. Thus, for instance, in the twelfth century the Theban silk workshops supplying the imperial court may well have used the entire murex purple production of Athens and deprived thereby the Constantinopolitan workshops of this source of colorant. In short, these developments generated a clear shift from raw materials to finished products in the provisioning of the Empire's capital and other large markets, such as the St. Demetrios fair of Thessalonica, by the western provinces. We have already noted that according to *Timarion* fabrics from Boeotia and the Peloponnese reached this fair about 1110, yet there is no mention of raw silk in this context.[262] It would seem, then, that the evolution in both Southern Italy and western Byzantium generated a progressive contraction in Constantinopolitan silk production since the late eleventh century or, at any rate, reduced the capital's share in the overall supply of the Byzantine market in a period of rising demand. Thebes enjoyed a definite edge over Constantinople, as the region immediately surrounding it offered an abundant and readily available supply of raw silk, purple-dye and kermes. This supply and the solid industrial infrastructure of Thebes are illustrated by the continuation of silk manufacture in the city under Latin rule well into the fourteenth century.[263] By contrast, the Latin conquest of Constantinople in 1204 seems to have entirely disrupted silk production in the capital, partly because its operation depended on the supply of raw materials from afar.

Some conclusions

Our investigation of eleventh and twelfth century silk production and trade in western Byzantium inevitably leads to some more general considerations about the role of silk in the life of the Empire. The picture that emerges challenges some well entrenched views and suggests that various widespread clichés and myths may be laid to rest. Thus, for instance, it is no more possible to claim that imperial factories absorbed high-quality silk while the private industry utilized lower grades or to argue, as art historians often do, that silk fabrics manufactured in an imperial factory were necessarily superior in quality to those of private workshops, or still, that sophisticated textiles should be attributed to Constantinople and the others to provincial ateliers.[264] To be sure, over the centuries silk symbolism and the political uses of silk

---

from both political and territorial changes and new economic developments in the West after the Fourth Crusade: see Jacoby, From Byzantium (as n. 4) 27–29.

[262] See above, 462.

[263] See above, nn. 63 and 175.

[264] A. Muthesius, Silken Diplomacy (as n. 114) 245–246, attributes the Griffin silk dyed with murex

in the Empire determined to varying degrees imperial interference in silk production and trade. Like their predecessors the eleventh and twelfth century emperors valued their own hold on precious silk textiles and vestments as instruments of prestige, social hierarchy and political leverage, even at the expense of economic and fiscal benefits deriving from their sale on the open market.[265] In this respect it is important to stress that their policy was not only pursued in Constantinople, the economy of which they subjected to a more stringent supervision than that of the provinces.[266] It was also extended to Thebes and presumably to other provincial silk centers, because it concerned silk as such. Nevertheless, for the period examined here the existence of an encompassing state monopoly on Byzantine silk may be safely discounted. This becomes obvious once we depart from our customary approach, largely molded by excessive reliance on normative sources, such as the 'Book of the Eparch', and by our focus on precious textiles. A balanced evaluation of the state's role with respect to silk cannot be achieved without due attention, first, to the various components of the silk economy and, secondly, to the multiple uses and the wide range in quality of Byzantine silk wares.

The emergence of the silk industry in the western provinces of the Empire came in the eleventh century in response to an expanding internal Byzantine demand for silks, which preceded by about a century a similar demand in the West.[267] The sustained initiative and effort of a profit-minded provincial elite taking advantage of regional resources and vigorously promoting them in various ways goes far to explain the growing importance of this industry, the rise in quality of its products and, with respect to Thebes, the preeminence it attained within the Empire. This process decisively rested on private capital, and the state's contribution to it was fairly limited, the fabrics it ordered adding a certain stimulus to that mainly provided by commercial demand. The production and supply of raw materials to the Theban industry was entirely in private hands, with the exception of the murex purple dye controlled by the imperial authorities.[268] These also tightly supervised a well-defined segment of the industry, whose prestigious high-grade products geared to the requirements of the imperial court entirely remained outside the commercial circuit. This, I would suggest, was the true range of the state's monopoly on silks. Yet beyond the boundaries of this restricted sector there was an extensive and dynamic free silk economy in which the laws of supply and demand decisively determined the development of the industry, the nature of the manufactured products and, to a large extent, the pattern of their commercialization, with which the Italian trading and shipping networks were closely connected. Byzantine manufacturers catered to the demands, tastes and financial capability of a variegated clientele, primarily domestic yet also foreign, and produced a large range of silk products varying in nature and quality. The state did not intervene in these economic processes, yet it was not entirely absent from the

---

purple, preserved at Sion (Switzerland), to such a factory, yet this is far from certain in view of the considerations presented here.

[265] E. Patlagean, Byzance et les marchés du grand commerce, vers 830–vers 1030. Entre Pirenne et Polanyi, in: Mercati e mercanti (as n. 7) 623–627, deals briefly with the political aspects of the emperors' foreign trade policy before our period.

[266] As shown by N. Oikonomides, Le marchand byzantin (as n. 7) 655–660.

[267] Magdalino, The Empire (as n. 101) 145, connects this development with exports to the West, yet see above my remarks in this respect.

[268] The general pattern and factors of development, except for the distinctive features of Thebes, may be postulated for other urban silk centers in the western provinces.

free sector of the silk trade. It subjected to a strict control certain fairly expensive silk wares which were available on the market and could be exported, though only under official licence. However, seen in the overall framework of the Byzantine silk economy these high-grade silk wares, produced in Thebes and presumably in a few other silk centers, appear to have been of limited value compared with the seemingly large-scale production of medium and low-priced silks geared to the internal and external markets. We should remember, for instance, that according to our calculations part of Southern Calabria alone had an annual yield of more than 14,000 kg. of raw silk about 1050, a quantity enabling a sizeable production of fabrics. The western provinces by themselves must have yielded far more silk and, consequently, manufactured textiles on a large-scale.

On the whole foreigners do not seem to have encountered serious obstacles in the purchase or sale of medium-priced silks in the Empire, let alone cheaper ones, or still in their export to other countries. The impression that this was the rule, rather than the result of a temporary relaxation of official control,[269] is clearly conveyed by sources covering the entire twelfth century. We have seen that in 1111 the Venetian Enrico Zusto exported silks to Egypt on behalf of a Constantinopolitan merchant of silk garments, about 1130 a Genoese woman requested her husband, as a matter of fact, to buy silks in Andros, and in 1201 a Genoese embassy to the Empire was instructed to acquire a good samite.[270] The participation of Italian merchants in the silk trade at various locations, including Thebes and the Thessalonican fair of St. Demetrios, enhances this impression. Yet these merchants occasionally also handled particularly expensive silk wares, the price of which exceeded by far ten hyperpers, the ceiling above which silks were defined in tenth century Constantinople as marketable only under official control.[271] To the foreigners active in the Empire we must add the Byzantine traders. In short, the twelfth century sources suggest a substantial commercial movement of silk wares within the Empire, as well as an impressive outflow of them to the West and, presumably to a lesser extent, to Muslim countries, at any rate far larger than customarily assumed. It is not excluded that in this period the emperors, without relinquishing their grip on the *kekolymena*, were more sensitive than their predecessors to the benefits of trade. The question would have to be considered in the general framework of their commercial policy. This subject, however, is beyond the scope of the present study.

---

[269] Such was the case in the reign of Constantine VII, as attested by Liutprand of Cremona: see above, n. 221.

[270] This last case is recorded in Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico (as n. 28) III 196: bonum xamitum.

[271] Two pieces of samite worth ca. 54 hyperpers: see above, 496. In 1174 fifteen pieces of samite and ten of sendal bought by a Genoese were valued at 150 hyperpers, an average of less than ten hyperpers per piece, yet the price of the individual pieces is unknown: see above, 461. Unfortunately, in the absence of adequate data it is impossible to determine the relation between tenth century and twelfth century silk prices.

OKTATEUCH-PROBLEME: BEMERKUNGEN ZU EINER NEUERSCHEINUNG*

O. KRESTEN/ROM–WIEN

Seit rund 60 Jahren ist jeder Versuch, sich mit Fragen der erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuche[1] zu beschäftigen, mit einem nicht unbeträchtlichen Risiko behaftet: In die Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts geht der von Kurt Weitzmann getragene Plan zurück, im Rahmen einer Serie „Illustrations in the Manuscripts of the Septuagint" die byzantinischen Oktateuch-Handschriften vollständig zu publizieren, d. h. jeder einzelnen Miniatur in den fünf bekannten Codices eine eigene Abbildung zu widmen, und es liegt auf der Hand, daß seither jede Studie zu den illuminierten byzantinischen Oktateuchen Gefahr lief (und läuft), durch eine Veröffentlichung der von Weitzmann gesammelten Materialfülle überrollt und obsolet gemacht zu werden.[2] Darüber hinaus konfrontiert das monumentale Unternehmen Weitzmanns jeden, der sich mit den byzantinischen Oktateuch-Handschriften auseinandersetzen will, mit einer weiteren, delikaten Problematik: Weitzmann hat seit dem Beginn seines Großprojekts eine stattliche Reihe von Publikationen herausgebracht,[3] zu deren Ergebnissen Stellung zu beziehen ist – bisweilen auch kritisch; und eine Polemik gegen Weitzmann ist nichts, was man leichtfertig auf sich nehmen sollte.

Berücksichtigt man diese Umstände, so ist der Mut John Lowdens, seine in den Jahren 1977–1980 entstandene Dissertation zu den illuminierten byzantinischen

---

* *Vorbemerkung der Redaktion:* Die vorliegende Studie war ursprünglich als Rezension von John Lowden, The Octateuchs. A Study in Byzantine Manuscript Illustration (University Park/Pennsylvania, The Pennsylvania State University Press 1992. XIX S., 1 Bl., 140 S., 1 Bl., 179 Abb.) konzipiert; angesichts ihres Umfanges schien es jedoch tunlicher, sie in leicht überarbeiteter Form als Beitrag in der I. Abteilung abzudrucken.

[1] Cod. Vat. gr. 747 (nach Lowden: um 1075 [vgl. Lowden, Octateuchs 11–15 und 125–126]); Cod. Smyrn., Εὐαγγελικὴ Σχολή A. 1 (im Jahre 1922 vernichtet; nach Lowden: zwischen 1125 und 1155 [vgl. a. O. 15–21 und 126–127]); Cod. Constantinopol., Topkapı Sarayı Müzesi gr. 8 (nach Lowden: zwischen 1125 und 1155 [vgl. a. O. 21–26 und 127–128]); Cod. Vat. gr. 746 (nach Lowden: zwischen 1125 und 1155 [vgl. a. O. 26–28 und 128–129]); Cod. Athous Vatop. 602 (nach Lowden: zwischen 1275 und 1300 [vgl. a. O. 29–33 und 129]); außer Betracht bleiben kann der nur in den ersten Folien illuminierte Cod. Laur. V 38 (vgl. Lowden, a. O. 2 und 84).

[2] Daran ändert auch der beklagenswerte Umstand nichts, daß Kurt Weitzmann vor kurzem (am 7. Juni 1993) verstorben ist: Seine umfangreichen, seit fast sechs Jahrzehnten am Department of Art and Archaeology der Princeton University durchgeführten Vorarbeiten zu „The Octateuchs" sollen von Massimo Bernabò zu einem Abschluß gebracht werden; vgl. den Hinweis auf die Zusammenarbeit zwischen Weitzmann und Bernabò bei M. Bernabò, Mecenatismo imperiale e traduzione dei Settanta: l'illustrazione della Lettera di Aristea a Bisanzio. Miniatura 3/4 (1991/1992) 11 (Asteriscus-Anmerkung).

[3] Um nur die im vorliegenden Zusammenhang wichtigsten Monographien zu nennen: K. Weitzmann, Illustrations in Roll and Codex. A Study of the Origin and Method of Text Illustration (Studies in Manuscript Illumination 2) (Princeton 1947, ²1970); ders., The Joshua Roll. A Work of the Macedonian Renaissance (Studies in Manuscript Illumination 3) (Princeton 1948); K. Weitzmann – H. L. Kessler, The Cotton Genesis. British Library Codex Cotton Otho B. VI (Illustrations in the Manuscripts of the Septuagint 1) (Princeton 1986).

Oktateuchen in vollständig überarbeiteter Form in den Druck gehen zu lassen, bewundernswert, und allein dafür verdient seine Publikation die Anerkennung und den Dank der Fachwelt, deren Aufmerksamkeit Lowden schon vor einiger Zeit durch seine exzellente Studie zum Vatopedi-Oktateuch (Cod. Athous Vatop. 602)[4] auf sich gelenkt hatte. Freilich bleibt unter den soeben skizzierten Voraussetzungen der Oktateuch-Monographie Lowdens das undankbare Schicksal nicht erspart, nicht vornehmlich als Leistung *per se* gewertet, sondern stets, sozusagen auf Schritt und Tritt, mit den früheren Veröffentlichungen Weitzmanns verglichen zu werden, und auch die hiermit zur Diskussion gestellten Bemerkungen zu Lowdens Buch können diese im Grunde etwas ungerechte Betrachtungsweise kaum vermeiden.

Um das Resultat der folgenden Ausführungen vorwegzunehmen: Die Publikation Lowdens stellt – auch dann, wenn es ihr, im positiven wie im negativen Sinne, nicht immer ganz gelingt, sich vom „Schatten“ Weitzmanns loszulösen[5] – in vielen Punkten einen wesentlichen wissenschaftlichen Fortschritt gegenüber den älteren Ergebnissen Weitzmanns dar. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die Bewertung der Einordnung des Josua-Rotulus (Cod. Vat. Pal. gr. 431) in die byzantinische Oktateuch-Tradition.[6] Mit überzeugenden Argumenten widerlegt Lowden die Ansicht Weitzmanns, daß die berühmte, um 950 in Konstantinopel entstandene Rolle eine bewußt „antikisierende“, nach dem Vorbild des kontinuierlichen Bilderfrieses spätantiker Triumphsäulen in der byzantinischen Hauptstadt gestaltete „Neuschöpfung“ des 10. Jahrhunderts sei, als deren ikonographische Vorlage ein Josua-Zyklus in einer Oktateuch-Handschrift in Codexform gedient habe. Lowden weist zweifelsfrei nach, daß der heute an der Biblioteca Vaticana aufbewahrte Rotulus nur nach einer Vorlage kopiert worden sein kann, die ihrerseits in Rollenform gehalten war.[7] Durchaus zutreffend sind auch seine Überlegungen, daß die Anfertigung des Josua-Rotulus wohl kaum etwas mit dem byzantinischen Vordringen im „Heiligen Lande“ unter den Kaisern Nikephoros II. Phokas und Ioannes I. Tzimiskes zu tun hat, also den im Osten siegreichen byzantinischen Kaiser als „neuen Josua“ feiern möchte, der den „Israeliten“ (= den Ῥωμαῖοι als dem auserwählten Volk Gottes) das „Gelobte Land“ (wieder)gewinnt.[8] Lowdens

[4] J. Lowden, The Production of the Vatopedi Octateuch. DOP 36 (1982) 115–126.

[5] Man vergleiche etwa den leicht apologetischen Charakter des 1. Kapitels bei Lowden: „Why Study the Octateuchs?“ (Lowden, Octateuchs 1–8).

[6] Vgl. Lowden, Octateuchs 105–119 (8. Kapitel: „Testing Hypotheses: The Joshua Roll and the «Macedonian Renaissance»“).

[7] Welche Auswirkungen diese Feststellung in kunsthistorischer Hinsicht auf das von Weitzmann entwickelte Gesamtkonzept der „Makedonischen Renaissance“ hat, kann man bei Lowden leider nur zwischen den Zeilen lesen.

[8] „Wortführer“ der Anschauung, daß die Entstehung des heute an der Biblioteca Vaticana aufbewahrten Josua-Rotulus mit den Kriegen der Kaiser Nikephoros II. und Ioannes I. gegen die „Ungläubigen“ an der Ostgrenze des byzantinischen Reiches in Verbindung gesetzt werden müsse, war M. Schapiro, The Place of the Joshua Roll in Byzantine History. Gazette des Beaux-Arts 40 (1949) 161–176, benützt im Nachdruck in: ders., Late Antique, Early Christian and Mediaeval Art. Selected Papers (New York 1979) 49–66. Als „Beweis“ zieht Schapiro (a. O. 60) unter anderem eine Passage aus *De Creta capta* des Theodosios Diakonos heran (vgl. a. O. 66 A. 34: „Theodosius Diaconus, «Acroasis De Expugnatione Cretae». Pat. gr. 113, cols. 1001, 1002“; entspricht den Versen I 44–63 bei H. Criscuolo, Theodosii Diaconi De Creta capta [Leipzig 1979] 4), aus der er den Schluß zieht: „The pattern of the fall of Jericho“ (d. h. der Bezug auf Josua, den Eroberer von Jericho) „reappears in a poetic account of the emperor Nicephorus Phocas“ (der übrigens zu diesem Zeitpunkt noch nicht Kaiser war …) „at the siege of a Cretan city (in Arab hands) praying to God as his leader to destroy the walls of the town“; und auf dieses Zitat bei Schapiro beruft sich die weitere Literatur, die seine Auffassung zum ideologischen Hintergrund der Anfertigung des Josua-Rotulus des 10. Jahrhunderts übernimmt – ohne auf den Gedanken zu kommen, die von Schapiro herangezogene Quelle einzusehen.

Aussagen „... the Roll was produced as part of the massive project guided by Constantine VII Porphyrogenitus (d. 959) to preserve the literary works of former days lest they be lost forever" bzw. „According to this interpretation, the Roll owed its transcription primarily to its status as a historical curiosity rather than its ideological message"[9] sind vollinhaltlich zu unterstreichen. Ob die Vorlage in Rollenform, die man um 950 zur Anfertigung des heute erhaltenen Josua-Rotulus herangezogen hat, aus der Zeit des Kaisers Herakleios stammt[10] oder nicht, wird sich wohl nie mit letzter Gewißheit entscheiden lassen; auch zuverlässige Aussagen zu dem genauen Umfang dieses „Rotulus-Prototyps"[11] erscheinen unmöglich. Eine (von Lowden zurückhaltend angedeutete) „ideologische" Verbindung zwischen dem „Rotulus-Prototyp" und den Perserkriegen des Herakleios – d. h. eine Transferierung der Ansichten, die man bisher für die Josua-Rolle des 10. Jahrhunderts geäußert hatte, in das 7. Jahrhundert – ist aus zwei Gründen auszuschließen: Zum ersten fehlt den Byzantinern (sowohl des 7. als auch des 10. Jahrhunderts) weitgehend das als ideologische Brücke unumgängliche *tertium comparationis*, der Begriff des „Heiligen Landes" – denn nur über diesen Begriff läßt sich ein in Syrien oder Palästina erfolgreich kämpfender byzantinischer Kaiser mit Josua, dem Eroberer des „Gelobten Landes", parallelisieren;[12] zum zweiten

Eine entsprechende Überprüfung hätte ein überraschendes Ergebnis gebracht: Bei Theodosios Diakonos ist nämlich keineswegs von einer Anspielung auf Jericho die Rede; lediglich in den von Niccolò Maria Foggini im 18. Jahrhundert verfaßten „Adnotationes in Theodosii Acroases", die Migne im 113. Band der PG abdruckt, heißt es als Kommentar zu Vers I 62(–63) (καὶ σὲ [*scil.* Gott] προβάλλει [*scil.* das Heer des Nikephoros Phokas] μυρίων πυργωμάτων | λύοντα δεσμοὺς εὐκλεᾶ στρατηγέτην) (vgl. PG 113, 1002[–1003] A. 27): „Rogat Deum Nicephorus, ut in obsequium Christiani populi Cretensium turres et moenia dejiciat, quemadmodum pro Hebraeis in expugnatione Jericho ad preces Josue fecit"; ein Kommentar zu dieser Art der „Quelleninterpretation" bei Schapiro (der offensichtlich weniger auf den – zugegebenermaßen nicht immer leichten – griechischen Text des Theodosios Diakonos, sondern mehr auf das lateinische „Beiwerk" in der PG achtete) erübrigt sich wohl. – Die „Mauern Jerichos" im Zusammenhang mit der Belagerung von Chandax durch Nikephoros Phokas finden sich auch bei G. Schlumberger, Un empereur byzantin au dixième siècle: Nicéphore Phocas (Paris 1890) 91, wo es heißt: „Nicéphore, à cheval, dans son plus riche accoutrement de guerre, ... invoquait le pieux et illustre congrès, protecteur des guerriers orthodoxes, suppliant tous ces saints glorieux et le Christ Pantocrator avec eux de faire tomber les tours et les murs de Chandax comme jadis s'étaient écroulées celles de Jéricho". Es ist mir bis jetzt nicht gelungen, eine byzantinische Quelle ausfindig zu machen, die diese Details bei Schlumberger belegt.

[9] Lowden, Octateuchs 118.

[10] So – sehr vorsichtig – Lowden, Octateuchs 118 mit A. 76 (nach einer älteren Ansicht Henri Grégoires).

[11] Nach Lowden – der hier weitgehend Weitzmann folgt – enthielt er wohl nicht viel mehr als der heutige Cod. Vat. Pal. gr. 431.

[12] Womit nicht gesagt ist, daß der „Krieger-Feldherr" Josua nicht doch als typologisches Vorbild für einen byzantinischen Kaiser herangezogen werden könnte – aber als Vorbild *par excellence* und nicht als ein fest an einen bestimmten geographischen Raum – die *terra sancta* – gebundenes Vorbild (in Parenthese: Der Begriff der *terra sancta* wurde vor allem im Abendland im Zusammenhang mit dem Entstehen der Kreuzzugsidee bzw. mit Pilgerfahrten nach Jerusalem entwickelt; und von einer unreflektierten Übertragung der Kreuzzugsideologie auf byzantinische Verhältnisse – vgl. etwa jüngst A. Kolia-Dermitzake, Ἡ ἰδέα τοῦ «ἱεροῦ πολέμου» στὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 10° αἰῶνα. Ἡ μαρτυρία τῶν τακτικῶν καὶ τῶν δημηγοριῶν, in: Κωνσταντῖνος Ζ' ὁ Πορφυρογέννητος καὶ ἡ ἐποχή του. Β' Διεθνὴς Βυζαντινολογικὴ Συνάντηση, Δελφοί, 22–26 Ἰουλίου 1987 [Athen 1989] 39–55 – sollte man sich eher hüten). Ein weiterer Aspekt darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden: In der Septuaginta lautet der Name, den wir mit „Josua", „Joshua" oder „Giosuè" wiederzugeben gewohnt sind, Ἰησοῦς (ὁ τοῦ Ναυή), also „Jesus", und dieser Umstand bildete doch ein gewisses Ritardando bei der Ausgestaltung einer kaiserlichen „Josua-Ideologie" in Byzanz – der byzantinische Kaiser wäre ja in griechischen Ohren nicht als „neuer Josua", sondern als „neuer Jesus" gefeiert worden.

agierte Herakleios während (der letzten Phase) der Perserkriege nicht als „neuer Josua", sondern als „neuer David".[13]

Ausgezeichnet ist auch jener Abschnitt, in dem Lowden in Weiterführung seiner Studie aus dem Jahre 1982[14] die seit Weitzmann in der Forschung vorherrschende Meinung widerlegt, der jüngste der illuminierten byzantinischen Oktateuche, der knapp vor 1300 entstandene Cod. Athous Vatop. 602, sei eine Kopie nach einer heute verlorenen Handschrift des 11. Jahrhunderts. Die Art und Weise, in der Lowden zeigt, daß der Cod. Athous Vatop. 602 direkt nach dem Cod. Vat. gr. 746 angefertigt wurde, kann nur als mustergültig bezeichnet werden, vor allem im Hinblick auf die Beherrschung des kodikologischen Instrumentariums: Die Lektüre jeder Seite dieses Abschnitts der vorliegenden Publikation[15] ist ein echtes Vergnügen. Ein nämliches Urteil kann auch über Lowdens Nachweis gefällt werden, daß der Vatopedi-Meister bei seiner Arbeit für die erste Hälfte des Buches Josua den Josua-Rotulus des 10. Jahrhunderts als Korrektiv zur Ikonographie seiner direkten Vorlage, des Cod. Vat. gr. 746, herangezogen hat.

Gerade aus der so überzeugenden Anwendung des „philological approach" durch Lowden im Falle des Cod. Athous Vatop. 602 erwächst freilich eine erste Kritik an der vorliegenden Oktateuch-Monographie: Lowden scheint sich nämlich nicht ganz der Tatsache bewußt zu sein, daß er seine besten Ergebnisse just dort erzielt, wo er sich einer Methode bedient, die im Grunde nur eine (subtil verfeinerte, auf die philologisch-kodikologischen Fortschritte der jüngsten Zeit Rücksicht nehmende) Weiterentwicklung jener Vorgangsweise ist, die Kurt Weitzmann (gerade im Zusammenhang mit den illuminierten byzantinischen Oktateuchen) in die Kunstgeschichte eingebracht hat – die Umsetzung der Prinzipien der Textkritik auf die Illustrationen in byzantinischen Handschriften. Gewiß, Weitzmann mag diese Methode bisweilen in einer etwas simplifizierenden Art und Weise angewendet haben, in einer Art und Weise, die schon in den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts nicht mehr dem neuesten Forschungsstand entsprach; trotzdem scheint Lowdens Kritik an dem von Weitzmann eingesetzten Instrumentarium „of the textual criticism of the philologist"[16] nicht selten übers Ziel hinauszuschießen. So muten Ausführungen wie die folgende etwas sonderbar an: „For a philologist to hypothesize a lost model for the text in which everything was consistent and perfect is understandable. But the art historian needs to resist the lure of the flawless"[17] – keinem ernsthaft in seinem Fache tätigen Philologen würde es einfallen zu behaupten, er sei auf irgendeine Weise in der Lage,

[13] Man denke in diesem Zusammenhang vor allem an die heute im Metropolitan Museum of Art/New York aufbewahrten Silberteller mit David-Szenen aus der Zeit des Herakleios. Zur David-Ideologie bei Herakleios vgl. jetzt die exzellente Studie von C. Ludwig, Kaiser Herakleios, Georgios Pisides und die Perserkriege, in: Varia III. Beiträge von W. Brandes, S. Kotzabassi, C. Ludwig und P. Speck (Ποικίλα Βυζαντινά 11) (Bonn 1991) 73–128, bes. 93ff. – Was einer ausführlicheren Untersuchung an anderer Stelle bedürfte, ist übrigens der Umstand, daß auch die (in der Forschung so umstrittene) Einführung des βασιλεύς-Titels in die kaiserliche Intitulatio durch Herakleios Ausfluß dieser „David-Imitatio" ist – der „neue David" Herakleios wollte nach der Wiedergewinnung des Heiligen Kreuzes (= der κιβωτός des Neuen Bundes) so wie David, der die Bundeslade des Alten Bundes den Feinden Israels entrissen und nach Jerusalem zurückgebracht hatte, die Herrschaft über das „auserwählte Volk Gottes" (jetzt des Neuen Bundes, also über die Ῥωμαῖοι) ausüben und nahm daher – wohl kurz vor dem 21. März 629 – programmatisch den Herrschertitel Davids an: βασιλεύς.

[14] Vgl. oben, A. 4.

[15] Lowden, Octateuchs 35–43 (3. Kapitel: „Relationships: A Philological Approach").

[16] Lowden, Octateuchs 7.

[17] Lowden, Octateuchs 81.

den absolut fehlerfreien Text eines antiken oder mittelalterlichen Autors zu rekonstruieren; sonst würde die Philologie ja nicht den Einsatz der *crux philologica* als *ultima ratio* kennen.

Auf Grund dieser unnötig verkrampften Einstellung zu der von Weitzmann in die Kunstgeschichte eingeführten „philologischen Methode" („picture criticism"[18]) vermeidet Lowden bisweilen dezidierte Aussagen, die das von ihm erfaßte Material durchaus hergegeben hätte – was in einer Publikation einigermaßen schade ist, die, wie bereits gesagt, zweifelsfrei beweist, daß der Cod. Athous Vatop. 602 im ersten Teil des Buches Josua die Ikonographie seiner direkten Vorlage, des Cod. Vat. gr. 746, mit jener der vatikanischen Josua-Rolle kontaminiert; und Kontamination ist nun einmal ein von der philologischen Textkritik entwickelter Begriff. Hätte Lowden nicht diese Abneigung gegen das Eingeständnis der grundsätzlichen Brauchbarkeit des von Weitzmann vorgezeichneten, wenn auch nicht immer mit Erfolg beschrittenen Weges, so könnte man in seinem Buch vielleicht die ausdrückliche Feststellung lesen, daß die drei komnenischen Oktateuche (Smyrna, Topkapı, Vat. gr. 746) Bindefehler aufweisen, die von Lowden zwar völlig richtig als solche gesehen, aber nicht als solche bezeichnet werden und die die Annahme einer gemeinsamen, heute verlorenen Vorlage für diese drei Handschriften unumgänglich notwendig machen – aber gerade in diesem Punkte zieht es Lowden vor, mit einem aus Jorge Luis Borges entlehnten Motto („... la duplicación de objetos perdidos")[19] gegen ein Ausufern der „lost common model"-Hypothese ironisierend ins Feld zu ziehen. Lowden erkennt auch die Sonderfehler des von Weitzmann zu Unrecht als in ikonographischer Hinsicht besonders zuverlässig eingeschätzten Cod. Vat. gr. 747, entschlägt sich aber der konkreten Aussage, daß diese Sonderfehler gleichzeitig sichere Trennfehler gegen die drei komnenischen Oktateuche sind, und weigert sich schließlich, die von ihm untersuchte Oktateuch-Tradition in einem Stemma zusammenzufassen, obgleich sich ein solches aus seinen Ausführungen durchaus ergeben hätte. Lowden beläßt es lieber bei einem „A «pictorial stemma» was not drawn up, because the evidence did not fit the neat scheme this would have suggested".[20]

Trotzdem kann Lowdens „Conclusion"[21] wie folgt resumiert werden: Im Gegensatz zu Weitzmann nimmt Lowden eine Entstehung des „common model" („archetype" erscheint ihm offensichtlich zu „philologisch") der erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuche in der Mitte des 11. Jahrhunderts an (Weitzmann hatte seinerzeit den „archetype" etwa an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert gesucht). Dieses „common model"[22] hatte ca. 277 Folien, maß ca. 400 × 320 mm und wies ca. 374 (z. T. mehrzonige) Miniaturen auf – eine Annahme, die durchaus zutreffen könnte, die aber in ihrer Präzision bei einem Autor, der sich so strikt gegen eine zu weitherzige Anwendung der „lost model"-Hypothesen ausspricht, etwas überrascht. Dieses „common model" war nach Lowden eine genuine Neuschöpfung des 11. Jahrhunderts und entstand um 1050 in Konstantinopel. Als Quellen dienten dem Künstler (den Künstlern) des „common model" der erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuche Vorlagen, die in der byzantinischen Hauptstadt um 1050 greifbar waren – ein etwas schattenhaft bleibender Codex mit einem Genesis-Zyklus, der Josua-Rotulus des 10. Jahr-

[18] Vgl. Lowden, Octateuchs 37.
[19] Lowden, Octateuchs 79.
[20] Lowden, Octateuchs 122.
[21] Lowden, Octateuchs 121–123.
[22] Vgl. Lowden, Octateuchs 80ff.

hunderts, eine illuminierte Handschrift der *Topographia christiana* des Kosmas Indikopleustes (etwa dem Cod. Vat. gr. 699 vergleichbar) und bestimmte ikonographische Standardkompositionen,[23] etwa der „Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer", wie ihn z. B. der Cod. Par. gr. 139 repräsentiert; dazu kamen „Versatzstücke" (etwa Geburts- oder Begräbnisszenen); der Rest wurde „supplemented by many images devised at the time".[24] Bald danach – ca. 1075 – wurde von diesem „common model" der Cod. Vat. gr. 747 als direkte, seitengleiche Kopie hergestellt.[25] Im Laufe der folgenden Jahrzehnte verschlechterte sich der Erhaltungszustand des „common model" rapid, so daß sich die Künstler der kommenden „Kopiengeneration", der komnenischen Oktateuche, vor einige Probleme gestellt sahen.[26] Die drei illuminierten

---

[23] Auffälligerweise vermeidet Lowden in diesem Zusammenhang jeden Hinweis auf den von Ludwig Budde entdeckten und im Jahre 1969 erstmals vollständig veröffentlichten mosaizierten Samson-Zyklus aus Mopsuestia (L. Budde, Antike Mosaiken in Kilikien I. Frühchristliche Mosaiken in Misis-Mopsuhestia [Beiträge zur Kunst des christlichen Ostens 5] [Recklinghausen 1969]; vgl. auch R. Stichel, Die Inschriften des Samson-Mosaiks in Mopsuestia und ihre Beziehung zum biblischen Text. BZ 71 [1978] 50–61), obwohl gerade in den Samson-Miniaturen beträchtliche ikonographische Divergenzen zwischen dem Cod. Vat. gr. 747 und dem Cod. Vat. gr. 746 bestehen (vgl. Lowden, Octateuchs 57–60; die Handschriften aus Smyrna und dem Topkapı Sarayı Müzesi fallen an dieser Stelle aus).

[24] Lowden, Octateuchs 121.

[25] Mit guten Gründen verwirft Lowden (vgl. etwa Octateuchs 14 A. 16) die unhaltbare Ansicht von J. C. Anderson, The Seraglio Octateuch and the Kokkinobaphos Master. DOP 36 (1982) 83 A. 7, der Cod. Vat. gr. 747 sei „around the middle or third quarter of the thirteenth century" angefertigt worden – ein Irrweg, der von der neuesten Literatur bedauerlicherweise aufgegriffen zu werden scheint (vgl. J. Gutmann, Rezension von K. Weitzmann – H. L. Kessler, The Frescoes of the Dura Synagogue and Christian Art [DOS 28] [Washington D. C. 1990]. Speculum 67 [1992] 503–504): Allein schon aus paläographischen Gründen kann nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß der Cod. Vat. gr. 747 in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts gehört. Das einzige Detail, das bei einer Datierung des Cod. Vat. gr. 747 in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts einer Erklärung bedarf, ist ein ikonographisches: In so gut wie allen Miniaturen des Cod. Vat. gr. 747, in denen schildbewehrte Krieger abgebildet sind, haben die Schilde ein spitzovales Aussehen, zeigen also die Form des sogenannten „Normannenschildes" (wie sie etwa im Skylitzes Matritensis [Cod. Matrit. Vitr. 26-2] dominiert), während in den illuminierten komnenischen Oktateuchen die rundovalen Schilde vorherrschen (im Josua-Rotulus der Biblioteca Vaticana findet sich ausschließlich die rundovale Schildform). Der genaue Zeitpunkt der Einführung des „Normannenschildes" (so benannt etwa wegen seines Auftretens im Teppich von Bayeux) in Byzanz läßt sich nicht exakt bestimmen; sollten ihn die Byzantiner in der Tat von den Normannen übernommen haben, wäre nicht damit zu rechnen, daß er vor dem ausgehenden 11. Jahrhundert in Byzanz zu einer derartigen Selbstverständlichkeit geworden wäre, daß er in den Miniaturen des Cod. Vat. gr. 747 praktisch auf Schritt und Tritt begegnet. Allein, in der Frage der Datierung der in Byzanz verwendeten Schildtypen ist das letzte Wort noch nicht gesprochen (vgl. T. G. Kolias, Byzantinische Waffen. Ein Beitrag zur byzantinischen Waffenkunde von den Anfängen bis zur lateinischen Eroberung [BV XVII] [Wien 1988] 88–131, bes. 105ff. zum Normannenschild), so daß aus der Darstellung spitzovaler Schilde im Cod. Vat. gr. 747 kein stringentes Argument gegen seine zeitliche Einordnung in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts erwächst.

[26] So Lowden, Octateuchs 122. Ich möchte die Möglichkeit nicht ganz ausschließen, daß noch im 11. Jahrhundert neben dem Cod. Vat. gr. 747 eine weitere, ebenfalls seitengleiche Kopie des „common model" angefertigt wurde und daß es diese Kopie war, die in der Folgezeit verschiedene Verstümmelungen erlitt, ehe sie im 12. Jahrhundert den komnenischen Oktateuchen als Vorlage diente. Vielleicht stellt diese Vermutung in den Augen Lowdens wieder nur eine unnötige Verdoppelung von „lost models" dar (auf sein bereits zitiertes, auf Borges aufbauendes Motto von der überflüssigen „duplicación de objetos perdidos" könnte ich freilich mit Thomas von Aquin replizieren: *cave ab homine unius libri*). Wie auch immer: Eine derartige Annahme erklärt auf jeden Fall besser die unbestreitbare, von Lowden selbst nachgewiesene Existenz von ikonographischen Bindefehlern, welche die komnenischen Oktateuche dem Cod. Vat. gr. 747 gegenüber aufweisen und welche diese über eine gemeinsame Vorlage, die nicht mit der direkten Vorlage des Cod. Vat. gr. 747 identisch ist, geerbt haben könnten. Wäre dem nicht so, wären die Trennfehler zwischen dem Cod. Vat. gr. 747 und den Oktateuchen des 12. Jahrhunderts keine Bindefehler der letzteren, sondern Sonderfehler des ersteren.

Oktateuche des 12. Jahrhunderts – der im Jahre 1922 vernichtete Codex Smyrnensis, die Handschrift des Topkapı Sarayı Müzesi und der Cod. Vat. gr. 746 – entstanden nach Lowden zwischen 1125 und 1155 im Umkreis des sogenannten Kokkinobaphos-Meisters unter teilweiser persönlicher Beteiligung dieses Künstlers, wobei, so Lowden, der Codex aus Smyrna die älteste – wiederum exakt seitengleiche – Kopie des „common model" gewesen sein dürfte, welche bei der Anfertigung der Handschrift aus dem Topkapı Sarayı Müzesi und des Cod. Vat. gr. 746, die jetzt das „Layout" der Vorlage entscheidend veränderten, dort als Hilfsmittel herangezogen worden sein könnte, wo die Beschädigungen des Modells die Suche nach neuen bildlichen Lösungen notwendig machte.[27]

Die von einem Teil der früheren Forschung vertretene Vermutung, daß der „(Hyp-) Archetypos" der erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuche die Kopie eines mit Miniaturen ausgestatteten spätantik-frühbyzantinischen Oktateuchs gewesen sein könnte, daß also die durch die fünf bekannten Codices repräsentierte „Oktateuch-Rezension" keine genuin byzantinische Schöpfung sei, sondern aus früherer Zeit datiere, verwirft Lowden entschieden. Er stützt sich bei dieser Ablehnung vor allem darauf, daß in jenen Miniaturen, die den Oktateuchen und den Handschriften der *Topographia christiana* des Kosmas Indikopleustes gemeinsam sind, in den Kosmas-Codices die ikonographisch überlegeneren (und teilweise vom Kosmas-Text, nicht aber von der Septuaginta her geforderten) Bildlösungen vorliegen.[28] Als weiteres Argument in die angegebene Richtung verweist Lowden auf den Umstand, daß die Ausstattung mit Katenenkommentaren, wie sie uns in allen fünf erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuchen begegnet, der spätantiken Buchkunst fremd sei – erst nach 800 könne man mit dem Auftreten von derartigen Katenenhandschriften rechnen: „The model itself, however, can hardly have been a sixth-century, and hence an uncial,[29] manuscript, for its dense layout with letters in the *catena* only about one mm high points to the use of minuscule script.[30] ... The implied date for the model is therefore after c. 800, when minuscule began to be used for manuscripts".[31] Bei diesen Ausführungen übersieht Lowden freilich den Umstand, daß es keinen Grund gibt, der *a priori* zur Annahme zwänge, daß der als Vorlage herangezogene Bibeltext zum Zeitpunkt des Entstehens des „common model" der illuminierten byzantinischen Oktateuche bereits mit einem Kommentar in Katenenform verbunden war; vom Methodischen her wäre zumindest die Möglichkeit zu diskutieren gewesen, daß die an sich gar nicht so seltene „falsche" Zuordnung von Miniaturen zum begleitenden Bibeltext[32] darauf

---

[27] Als einzige direkte Vorlage für den Cod. Topkapı und den Cod. Vat. gr. 746 scheidet der Smyrnensis aus, weil er seinen beiden Geschwistern gegenüber Sonderfehler aufweist, die diese nicht mitmachen.

[28] Lowden, Octateuchs 86 ff.; Lowden ist sich der Tatsache bewußt, daß diese Frage in der modernen Literatur freilich äußerst kontrovers ist.

[29] *sic*; die mißbräuchliche, in der griechischen Paläographie nicht gedeckte Verwendung des Ausdrucks „Unziale" an Stelle des korrekten „Majuskel" scheint nicht auszurotten zu sein.

[30] Sinnigerweise verweist Lowden (Octateuchs 82 A. 10) in diesem Zusammenhang (als Beispiel für die ältesten datierten/datierbaren Katenenhandschriften) auf Taf. 18 bei H. Follieri, Codices graeci Bibliothecae Vaticanae selecti temporum locorumque ordine digesti, commentariis et transcriptionibus instructi (Exempla Scripturarum ... IV) (Città del Vaticano 1969), mit einer Abbildung des Cod. Vat. Urb. gr. 35 (um 900) mit Scholien in Form einer Rahmenkatene von der Hand des Arethas von Kaisareia. Es dürfte der Aufmerksamkeit Lowdens entgangen sein, daß Arethas seine Scholien in einer winzigen Majuskel angebracht hat – was Lowdens Behauptung über dem Strich nicht gerade bestätigt.

[31] Lowden, Octateuchs 82.

[32] Lowden selbst bringt dafür im Verlaufe seiner Ausführungen eine stattliche Reihe entsprechender Beispiele. Gewiß – eine nicht geringe Zahl derartiger „Fehler" wird den jeweiligen Schreibern der erhaltenen byzantinischen Oktateuche anzulasten sein; einige der „falschen" Positionen von Einzelminiaturen werden sich aber mit ziemlicher Sicherheit bereits im „common model" gefunden haben.

zurückzuführen sein könnte, daß ein neues textliches „Layout", das nunmehr auch die zusätzliche Anbringung einer Katene zu einem bereits mit Illuminationen ausgestatteten Bibeltext vorsah, den (oder die) Schreiber des „common model" vor schwierig zu meisternde Platzprobleme stellte, die nicht immer in befriedigender Weise gelöst werden konnten.

Auch in einem weiteren, die Umstände der Entstehung des „common model" betreffenden Punkt vermißt man bei Lowden eine methodisch notwendige Vertiefung der Diskussion. Von der Beobachtung ausgehend, daß in den Achan-Szenen des Buches Josua in den komnenischen illuminierten Oktateuchen zumindest ein Mal ein falscher „Bildschnitt" zu konstatieren ist,[33] folgert Lowden,[34] daß an dieser Stelle die Vorlage des „common model" die Form einer Rolle gehabt haben müsse: Die vom „common model" an die erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuche weitergegebene „Lösung" wird nur dann verständlich, wenn man voraussetzt, daß der Künstler des „common model" hier keine gerahmten Einzelszenen kopierte bzw. schuf, sondern in seiner Vorlage einen „Bilderfries" vor sich hatte, den er in ungeschickter und irriger Weise zerlegte. Das ist nun fürs erste keineswegs beunruhigend für die von Lowden postulierten Umstände der Entstehung des „common model", da er ja, wie bereits gesagt, für diesen Teil der Oktateuch-Illumination annimmt, daß der (die) Künstler des „common model" um 1050 den Josua-Rotulus des 10. Jahrhunderts als Modell herangezogen hat (haben).[35] Freilich – um den Schluß abzusichern, daß sich der (die) Künstler des „common model" nur in der ersten Hälfte des Buches Josua durchgehend an eine ältere illuminierte Vorlage in Rollenform hielt(en), ansonsten aber auf verschiedenen (und wechselnden) Modellen in Codexform fußte(n) bzw. frei Miniaturen schöpfte(n),[36] um diesen Schluß also abzusichern, wäre der zweifelsfreie und ausführliche Nachweis notwendig gewesen, daß sich das Phänomen der falschen Bildschnitte ausschließlich auf die erste Hälfte des Buches Josua beschränkt. Daß Lowden eine derartige Untersuchung unterläßt, ist vom Methodischen her sehr bedauerlich.

Weitere Kritik muß sich gegen Lowdens Ausführungen zur Anfertigung des Oktateuchs des Topkapı Sarayı Müzesi[37] richten, auch wenn zu Lowdens Entlastung

[33] Vgl. Fig. 166 bei Lowden: Die Personengruppe, die sich in der linken Bildhälfte befindet, betrachtet auffälligerweise nicht den Frevler Achan, der rechts von zwei Soldaten zur Hinrichtung weggezerrt wird, sondern blickt nach links, d. h. aus dem Bild heraus. Dies ist nur dadurch zu erklären, daß die Gruppe nicht zu der vorliegenden Szene, sondern zur vorangehenden, zum Gericht Josuas über Achan (vgl. Fig. 160 bei Lowden), gehört (*en passant*: Die Gruppe fehlt im ältesten erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuch, im Cod. Vat. gr. 747; vgl. Fig. 165 bei Lowden).

[34] Lowden, Octateuchs 111–112.

[35] Auch für einige andere Szenen der ersten Hälfte des Buches Josua lassen sich in den erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuchen falsche Bildschnitte feststellen, die nur dann eine befriedigende Erklärung finden, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß die Vorlage des „common model" hier die Gestalt eines Rotulus hatte. Man vergleiche etwa die sinnwidrige Trennung des gegen den Jordan aufbrechenden israelitischen Heeres von den Priestern mit der Bundeslade, die nach dem Bibeltext (Jos. 3, 6) direkt vor dem Heer marschieren sollten (vgl. Lowden, Fig. 146 [„sheet I–II" des Cod. Vat. Pal. gr. 431] zu Fig. 156–159); der „Wasserstrahl", der in der zweiteiligen Miniatur mit den Priestern und der Bundeslade im ausgetrockneten Jordan (in der oberen Zone) bzw. mit dem „Aufsammeln" der zwölf Gedenksteine im Bett des Jordan (in der unteren Zone; bereits im Septuaginta-Text mit der Errichtung eines Gedenkmals im Jordan kontaminiert) das Zurückströmen des aufgestauten Flußwassers andeuten soll und der sich von der oberen rechten Bildhälfte nach unten ergießt (vgl. Lowden, Fig. 148–150), ist wohl nichts anderes als der Abhang, der im Josua-Rotulus die Szene der Errichtung des Mahnmals zu Gilgal (Jos. 4, 20–24) von jener am βουνὸς τῶν ἀκροβυστιῶν (Jos. 5, 2–3) trennt (vgl. Lowden, Fig. 146 [„sheet III" des Cod. Vat. Pal. gr. 431]).

[36] Vgl. Lowden, Octateuchs 121f. („Conclusion").

[37] Lowden, Octateuchs 24–26.

angeführt werden kann, daß er hier lediglich Irrtümer der älteren Forschung übernimmt: Da die Handschrift aus Konstantinopel am Beginn (heute f. 3ʳ–9ᵛ) eine von Isaak Sebastokrator, einem jüngeren Sohn des Kaisers Alexios I. Komnenos, verfaßte Paraphrase des Aristeas-Briefes enthält, folgerte man, daß der Oktateuch des Topkapı Sarayı Müzesi eine Auftragsarbeit dieses kaiserlichen Sprosses gewesen sein müsse, und versuchte, den Codex unter Heranziehung der (einigermaßen bekannten) Lebensdaten des Isaak Sebastokrator zu datieren. Lowden schließt sich bedauerlicherweise dieser Ansicht an und postuliert für die Topkapı-Handschrift eine Entstehung vor (etwa) 1152. Diese Feststellung ist aus mehreren Gründen unhaltbar. Zum ersten: Die derzeitige Position der Folien 3–9 mit der Aristeas-Paraphrase ist rezent; die Schutzblätter 1 und 2, die heute vor der Paraphrase stehen, befanden sich ursprünglich hinter dieser, wie eine ältere Foliierung des heutigen f. 1 mit „8" beweist.[38] Noch zur Zeit von F. I. Uspenskij (1907) war diese Folienabfolge gegeben;[39] sie dürfte erst durch die Restaurierungsarbeiten H. Ibschers in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts[40] geändert und in den heutigen Zustand gebracht worden sein – und das ist ein Argument, das massiv für eine spätere Hinzufügung der Blätter mit der Aristeas-Paraphrase des Isaak Sebastokrator zu dem in sich abgeschlossenen, mit der Originalfassung des Aristeas-Briefes (auf dem heutigen f. 10ʳ) beginnenden Topkapı-Oktateuch spricht. Zum zweiten: Auch wenn die bisherige Forschung eingestehen mußte, daß der Schreiber der Folien mit der Aristeas-Paraphrase nicht mit jener Hand identisch ist, auf die der Rest des Topkapı-Oktateuchs zurückgeführt werden muß, zögerte man doch nicht, auch den Kopisten der zur Diskussion stehenden Blätter 3ʳ–9ᵛder ersten Hälfte des 12. Jahrhundert zuzuweisen.[41] Das ist aus paläographischen Gründen auszuschließen. Gewiß, die jüngsten Fortschritte auf dem Gebiet der griechischen Paläographie haben gelehrt, daß man bei der zeitlichen Einordnung einer „scholarly hand" (als solche werten Anderson und Lowden die Schrift der Folien 3ʳ–9ᵛ) eher vorsichtig sein sollte – aber in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts gehören die Folien mit der Aristeas-Paraphrase des Isaak Sebastokrator im Topkapı-Oktateuch mit Sicherheit nicht. Drittens: In den vier ersten Blättern der Paraphrase, in dem Binio f. 3–6, wird durch die Abfolge von Haar- und Fleischseiten in der Anordnung HF HF FH FH[42] das Gregory'sche Gesetz in eklatanter Weise verletzt.[43] Eine derartige Abweichung von der Norm ist praktisch unvorstellbar, wenn man von der Annahme ausgeht, daß diese Folien auf den besonderen Wunsch des hochgestellten Autors der Paraphrase und Auftraggebers des gesamten Codex, also auf den Wunsch des Isaak Sebastokrator, dem Topkapı-Oktateuch vorangesetzt worden sein sollen, der doch, trotz mancher formaler Schwächen, als Prunkhandschrift bezeichnet werden muß.

---

[38] Vgl. Anderson, Seraglio Octateuch (wie in A. 25) 105.

[39] Vgl. Anderson, a. O.

[40] Vgl. Lowden, Octateuchs 21f.

[41] Nach Lowden: vor (ca.) 1152; Uspenskij wollte in diesen Folien sogar ein Autograph von der Hand des Isaak Sebastokrator sehen (vgl. Lowden, Octateuchs 25 mit A. 88).

[42] Vgl. Anderson, Seraglio Octateuch (wie in A. 25) 105. – Für die in diesem Zusammenhang wichtige Übermittlung von Photographien und von Informationen zum kodikologischen Aufbau des Cod. Topkapı Sarayı Müzesi gr. 8 danke ich meinem Kollegen Diether R. Reinsch.

[43] Mit einer Rücksichtnahme auf die anzubringende, schließlich aber doch nicht ausgeführte Illumination des Werkes des Isaak Sebastokrator läßt sich das Abweichen vom Gregory'schen Gesetz in den zur Diskussion stehenden Folien nicht erklären: Für die fünf im Text der Paraphrase des Aristeas-Briefes vorgesehenen Miniaturen finden sich in drei Fällen frei gelassene Stellen auf Fleischseiten, in zwei Fällen Freiräume auf Haarseiten (vgl. die Diagramme I und II bei Anderson, Seraglio Octateuch [wie in A. 25] 105).

Und viertens: In seiner Paraphrase äußert sich Isaak Sebastokrator nicht gerade schmeichelhaft über die Qualität des von ihm „umgeschriebenen" Urtextes des „Briefes" des „Aristeas" an „Philokrates" (mit der Legende der Entstehung des griechischen Septuaginta-Textes). Wäre der Topkapı-Oktateuch in der Tat ein Auftragswerk des Isaak Sebastokrator, so wäre weitaus eher zu erwarten, daß er seine Paraphrase des Briefes anstelle des Schreibens des Aristeas in die Handschrift hätte setzen lassen und nicht bloß vor den von ihm kritisierten Originaltext. – Fazit: Die bisher behauptete Verbindung zwischen Isaak Sebastokrator und der Anfertigung des Cod. gr. 8 des Topkapı Sarayı Müzesi gehört ins Reich der Phantasie.[44]

Noch in einem weiteren Punkt verfällt Lowden im Zusammenhang mit dem Topkapı-Oktateuch in einen Irrtum: Er behauptet, daß die Hand der Folien 10^{r}–569^{v} des Topkapı-Codex mit der Haupthand („scribe 1") des Cod. Vat. gr. 746 (f. 14^{r}–219^{v} und 385^{r}–508^{v}) identisch sei.[45] Diesen Schluß kann ich an Hand des mir zur Verfügung stehenden Materials nicht nachvollziehen.[46]

Der Gerechtigkeit halber sei freilich vermerkt, daß sich die Auswirkungen dieser beiden evidenten Fehler auf das von Lowden entworfene Gesamtbild in Grenzen halten: Zum ersten dürfte der „Werkstättenzusammenhang" zwischen dem Topkapı-Oktateuch und dem Cod. Vat. gr. 746 (und der Handschrift aus Smyrna) weiterhin über die Person des Kokkinobaphos-Meisters und über seine Mitarbeiter gegeben sein; zum zweiten bleibt, auch wenn Isaak Sebastokrator nicht länger als Auftraggeber des Topkapı-Codex vindiziert werden darf, die diskutierte Gruppe von Oktateuchen doch eine Leistung des 12. Jahrhunderts; aus paläographischen Gründen könnten der Topkapı-Codex und der Cod. Vat. gr. 746 am ehesten den Jahren kurz vor oder um 1150 zugewiesen werden.[47]

---

[44] Das einzige (schwache) Argument für eine derartige Verbindung ist bereits durch A. Deissmann, Forschungen und Funde im Serai (Berlin – Leipzig 1933) 49 mit A. 2 (vgl. Lowden, Octateuchs 25 mit A. 91), entkräftet worden: Es trifft zwar zu, daß Isaak Sebastokrator in seiner Paraphrase behauptet, er wolle „auf sieben Folien" einen besser verständlichen Text des Aristeas-Briefes bringen, und daß die Paraphrase auf den Folien 3^{r}–9^{v} des Topkapı-Oktateuchs in der Tat genau sieben Folien einnimmt. Diese Koinzidenz kann aber ausreichend damit erklärt werden, daß die diskutierten Blätter des Topkapı-Codex eine seitengleiche Kopie ihrer Vorlage sind.

[45] Lowden 27 mit A. 103.

[46] Von zwar nahe verwandten, aber doch verschiedenen Händen sprechen auch P. Canart – L. Perria, Les écritures livresques des XIe et XIIe siècles, in: Paleografia e codicologia greca. Atti del II Colloquio internazionale (Berlino – Wolfenbüttel, 17–21 ottobre 1983), a cura di D. Harlfinger – G. Prato, con la collaborazione di M. D'Agostino – A. Doda (Biblioteca di Scrittura e Civiltà III) (Alessandria 1991) 93.

[47] Canart – Perria (vgl. die vorangehende Anmerkung) vermeiden eine direkte Aussage zur Datierung des Cod. Topkapı gr. 8 und des Cod. Vat. gr. 746, besprechen aber „la «mi-Fettaugen» des octateuques" unter Schriften, die „naissent et se développent durant la première moitié du XIIe siècle, s'affirment surtout durant la seconde" (a. O. 88). – Für die im Jahre 1922 vernichtete Handschrift aus Smyrna reicht das vorhandene Material in der „édition phototypique" von D.-C. Hesseling (Miniatures de l'Octateuque grec de Smyrne. Manuscrit de l'École évangelique de Smyrne [Leiden 1909]) nicht aus, um auf paläographischer Grundlage absolut zuverlässige Aussagen zur chronologischen Einordnung dieses Codex zu machen; die wenigen Schriftproben, die auf den Tafeln bei Hesseling sichtbar sind, lassen aber auch im Falle des Oktateuchs aus Smyrna eine Datierung in die Zeit um 1150 als vertretbar erscheinen. – Sollte die von J. C. Anderson, A Twelfth-Century Instance of Reused Parchment: Christ Church College, Wake gr. 32. Scriptorium 44 (1990) 207–216, geäußerte Ansicht zutreffen, daß in den Folien 54–145 des Cod. Oxon. Christ Church Coll. Wake gr. 32 Pergament (wieder)verwendet wurde, das für den Topkapı-Oktateuch vorbereitet (liniert) worden war, würde die Anfertigungszeit des Cod. Wake gr. 32 einen *terminus ante quem* für die Entstehung des Cod. Topkapı gr. 8 bieten; Anderson identifiziert auf Grund von Eintragungen auf f. 287^{r} der Oxforder Handschrift ihren ersten Vorbesitzer mit einem πανσέβαστος σεβαστός Isaak Komnenos, von dem er auf Grund der von ihm edierten (vgl. a. O. 213–124) Notizen das Jahr 1136 als Geburtsjahr annimmt;

Ein letzter Tadel hat sich schließlich gegen den Umstand zu richten, daß die Oktateuch-Monographie Lowdens offensichtlich während des eigentlichen Druckvorganges zu hastig produziert wurde, wodurch es zu einigen störenden und die Lektüre in unnötiger Weise erschwerenden Versehen kam. So dürfte das Layout des Tafelteils[48] in letzter Minute geändert worden sein, ohne daß die Verweise des Textteils mit der erforderlichen Genauigkeit der neuen Tafelaufteilung angeglichen worden wären.[49] – Unschön ist übrigens der Usus, bei abgekürzt zitierter Literatur nur den Namen des Autors und das Erscheinungsjahr der angeführten Publikation anzugeben – auch der absolut in die Thematik eingearbeitete Fachmann kommt so um ein ständiges Nachschlagen in der „Select Bibliography" bei Lowden[50] nicht herum.[51]

Trotz dieser Einwände im großen und im kleinen bleibt der Eindruck, den Lowdens Oktateuch-Monographie hinterläßt, letztlich ein positiver: Die eingangs getroffene Feststellung, daß Lowdens Arbeit im Vergleich zu den älteren Ergebnissen Weitzmanns in vielen Punkten einen wesentlichen wissenschaftlichen Fortschritt darstellt, kann als zusammenfassende Wertung der vorliegenden Publikation nur wiederholt werden. Es sei allerdings nicht verschwiegen, daß auch nach der Veröffentlichung Lowdens das letzte Wort in so manchen zentralen Fragen der byzantinischen Oktateuch-Illumination noch immer nicht gesprochen worden ist. Dies wird – vielleicht – erst dann möglich sein, wenn der große Plan Weitzmanns Verwirklichung gefunden hat, alle erhaltenen illuminierten byzantinischen Oktateuche vollständig, d. h. mit einer genauen synoptischen Dokumentation aller Miniaturen, zu publizieren. Es ist nur zu hoffen, daß dieses umfangreiche Arbeitsvorhaben, mit dem Weitzmann, wie eingangs ausgeführt, seit der Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts beschäftigt war, auch nach dem Tode seines *spiritus rector* weitergeführt und zu einem Abschluß gebracht werden kann.

---

er folgert, daß der Cod. Wake gr. 32 „might have been made for Isaac (directly or as a gift) at any time between his fourteenth and twentieth birthdays" (a. O. 215), womit man auf die Jahre 1150–1156 käme.

[48] *En marge*: Ein gesondert gebundener Tafelteil hätte das Arbeiten mit der Publikation Lowdens entschieden erleichtert. Zu bedauern ist auch, daß sich der Verlag nicht dazu aufraffen konnte, dem Autor zumindest einige Farbtafeln zuzugestehen.

[49] Einige Beispiele: Lowden, Octateuchs 27, Z. 31: Fig. 31, lies Fig. 33; a. O. 43, Z. 2: Fig. 30–33, lies Fig. 32–35; a. O. 57 mit A. 8: Es wird auf Fig. 64–67 verwiesen, auf denen ursprünglich wohl Vat. gr. 747 (Fig. 64), Topkapı gr. 8 (Fig. 65), Vat. gr. 746 (Fig. 66) und Vatop. 602 (Fig. 67) abgebildet werden sollten; dann wurde aber für Fig. 65 die entsprechende Szene aus dem Cod. Smyrnensis gewählt – womit der Verweis auf Fig. 331 bei Hesseling in A. 8 überflüssig wird; a. O. 84, 3. Z. v. u.: Fig. 118, 119, lies Fig. 106, 107. – Zur Ehrenrettung Lowdens sei gesagt, daß die Zahl der sonstigen Druckfehler relativ gering ist; zu verbessern etwa a. O. 1 A. 4: Ἒις, lies Εἷς; a. O. 19 A. 58: auf dem Zyklus der Oktateuch, lies auf den Zyklus der Oktateuche; a. O. 25 A. 93: Elkizabeth, lies Elizabeth; a. O. 48, Z. 1: Numbers 23:20, lies 13:20.

[50] Lowden, Octateuchs 133–135.

[51] Welchen Pferdefuß übrigens diese „Methode" hat, zeigt sich in A. 125 und 126 bei Lowden, Octateuchs 31: Das Zitat „Prato, 1979", ist praktisch nicht auflösbar, weil sich bei Lowden in der Bibliographie zum Namen Prato kein Eingang findet. Ein Kurzzitat in der Form „Prato, Scritture librarie arcaizzanti" hätte zumindest den Fachmann auch dann, wenn auf die Aufnahme des vollen Titels in das Literaturverzeichnis vergessen worden wäre, auf den Aufsatz von G. Prato, Scritture librarie arcaizzanti della prima età dei Paleologi e loro modelli. Scrittura e Civiltà 3 (1979) 151–193, gebracht. – In der Bibliographie Lowdens (und bei seinen Ausführungen zum Josua-Rotulus) vermißt man übrigens einen Verweis auf H. Lietzmann, Zur Datierung der Josua-Rolle, in: Mittelalterliche Handschriften. Festgabe H. Degering (Leipzig 1926) 181–185; den von Lietzmann erbrachten Nachweis, daß einige der Bibelexzerpte in der vatikanischen Rolle Lücken aufweisen, die nur dadurch erklärt werden können, daß der Schreiber des Rotulus seine Vorlage fast schon sklavisch genau kopierte, hätte Lowden in seiner Argumentation zur Entstehung des Rotulus (Octateuchs 107) gut gebrauchen können.

II. ABTEILUNG

The Oxford Dictionary of Byzantium, prepared at Dumbarton Oaks, hrsg. von **Alexander P. Kazhdan** (Editor in chief) sowie **Alice-Mary Talbot, Anthony Cutler, Timothy E. Gregory** und **Nancy P. Ševčenko**, Band I–III. New York/Oxford, Oxford University Press 1991. LIV, XXXIV, XXXIV, 2232 S., 24 Karten, 22 genealogische Tafeln und zahlreiche Abb. im Text.

Wenig mehr als zehn Jahre nach den ersten Planungsschritten liegt mit dem *Oxford Dictionary of Byzantium* (im folgenden *ODB*) zum ersten Mal ein alle Aspekte erfassendes, ausschließlich Byzanz gewidmetes Reallexikon vor. Das *ODB* ist zudem mit einem Umfang von über 5000 Lemmata bzw. über 2000 Seiten quantitativ so großzügig konzipiert, daß es über die Beschränkung auf ein Handbuchwissen hinaus für Byzantinisten und Vertreter benachbarter Wissenschaften eine solide Basis für weitere Forschung zu bieten vermag. Diese Leistung der weit über hundert Autoren, der Herausgeber und insbesondere des leitenden Herausgebers, Alexander Kazhdan, verdient uneingeschränkten Respekt. Der zeitliche Rahmen des *ODB* vom 4. bis zum 15. Jahrhundert ist ebenso sinnvoll und pragmatisch gewählt wie der geographische, welcher grundsätzlich alle Regionen berücksichtigt, welche jemals dem byzantinischen Reich angehörten; in beiden Hinsichten wurde über diese Eingrenzung hinausgegangen, wo es den Herausgebern sinnvoll erschien.

Der Rezensent kann schwerlich ein Lexikon in der selben Weise einer prüfenden Lektüre unterziehen wie eine Monographie. Auch scheint es unangemessen, das Werk Seite für Seite zu überprüfen und in Beckmesser'scher Manier Fehler und Auslassungen im Detail zu kritisieren, die bei einem so umfassenden Werk (leider) unvermeidlich sind. Daher will ich hier zunächst *beispielhaft* einige meiner Beobachtungen anführen, um anschließend verallgemeinernde Schlüsse ziehen zu können und die Ergebnisse den in der Einleitung vorgelegten Intentionen der Herausgeber, aber auch den billigen Anforderungen an eine Enzyklopädie dieser Art gegenüberzustellen. Im Sinne des eben Gesagten vermerkt man:

a) Fehlende Artikel: *Buondelmonti Cristoforo, Bartholomaios v. Edessa*,[1] der auch in dem knappen Artikel über Islampolemik lediglich erwähnt wird, *Dalmatic* (während es z. B. *Phelonion* gibt), *Miracula S. Demetrii* (worüber unter *Demetrios of Thessalonike* hinsichtlich des literarhistorischen Aspekts nichts zu finden ist), *Kassidion, Reinhold Lubenau* (für den alle Kriterien zutreffen, welche die Aufnahme von *Evliya Çelebi* begründen).

b) Eigenwillige bzw. fehlerhafte Einordnungen: Problematisch ist die Einordnung mancher Artikel unter *b* bzw. *v* (z. B. *Vatopedi*, sometimes called Batopedion [sic]) und unter *c* bzw. *k* (z. B. *Koron*, aber *Corinth*). Weiters: Warum wurde *Acolyte* von *Akolouthos* getrennt, *Bibliotheca* von *Photios*, *Charage* von *Charagma*? Informationen über Konstantin VII. findet man unter *Constantine VII Porphyrogennetos* (einem Artikel mit seltsamer Literaturauswahl übrigens[2]), weiters unter *De administrando imperio*, unter *De ceremoniis* und unter *Excerpta*. Die Eisagoge wird noch unter *Epanagoge* geführt; der Artikel *Greece* ist in dieser Form eigentlich unnötig; bei *Greek outside the Empire* hätte man eigentlich zuvor einen Artikel *Greek Language* erwartet, jedenfalls aber einen Verweis auf *Language; Peter* (scil. Apostel): Warum zwei Artikel für eine Person? *Niketas Stethatos:* Warum unter Stethatos, also einem Epitheton? – Bisweilen fehlen Verweise: *Architect(ure) → Julian of Askalon*, Asia → *Central Asia, Chlamys → Mandyas, Hades → Mazaris.*

c) Inhaltliche Beobachtungen: Bei *Abbreviations* oder bei *Inscriptions* fehlen die Abkürzungen auf Inschriften (wie z. B. XMΓ[3]); bei *Abchasia* ist die Gleichsetzung mit Ἀβασγία erklärungsbedürftig; *Abydikos* (Wo hat der A. von Chrepos seinen Sitz?); bei *Aegean Sea* fehlt der

---

[1] Vgl. K.-P. Todt, Bartholomaios von Edessa, Confutatio Agareni (Würzburg 1988).

[2] Zu ergänzen beispielsweise: Constantine VII Porphyrogenitus and His Age. 2nd Int. Byz. Conference Delphi, 22–26 July 1987 (Athen 1989).

[3] Vgl. A. N. Oikonomides, Abbreviations in Greek Inscriptions etc. (Chicago 1974).

Hinweis auf Buondelmonti; *Capua* (griech. Namensform eher Καπύη als Κάπυα, wofür mir kein Beleg bekannt ist); bei *Church Plan Types* sind die σταυρεπίστεγος-Kirchen zu ergänzen; bei *Doors* fehlt der Hinweis auf die zahlreich erhaltenen Türen aus Stein; bei *Filioque* sollte der Streitfall zwischen den Mönchen des Ölberg-Klosters und denen der Sabas-Laura, samt Anfrage an den Papst, um 800 erwähnt werden; bei *Hexamilion* fehlt der Hinweis auf die Erwähnung des Fundes der justinianischen Inschrift bei Sphrantzes; *Kosovo Polje* (griech. auch Κοσσύβιον πεδίον); bei *New Testament* fehlt ein Abschnitt über das NT in der byz. Literatur, wo u. a. unterschiedliche Frequenz einzelner Teile des NT behandelt werden sollte; bei *Oikoumene* sollte auf die Überlegungen von Lounghis zur „begrenzten" Oi. kurz hingewiesen werden; bei *Phoundax* ist „from pandocheion" nur sinngemäß richtig, da es wohl von arab. *funduq* abzuleiten ist; bei *Symeon Theologos* bedeutet νέος sowohl *jung*, als auch *neu*;[4] bei *Thalassa* fehlt der Hinweis auf die Bedeutung als liturgisches Gerät; *Thema* (ohne Berücksichtigung[5] bzw. Diskussion[6] neuerer Literatur, daher in mancher Hinsicht veraltet[7]); *Theophanes the Confessor* (ohne Berücksichtigung der Arbeiten von P. Speck, daher veraltet); *Tourma* (* latein. *turma*); *Tribon* (ärztliche Bekleidung).

d) Fehlende Literaturhinweise *(vor 1990)* in: *Blemmydes* (fehlt PLP), *Allagion*,[8] *Beacon*,[9] *Book of the Eparch*[10] (die Erstedition stammt nicht von I. Dujčev, der nur einen Reprint veranstaltete, sondern von J. Nicole!), *Cartography*,[11] *Ethiopia(ns)*,[12] *Exokatakoiloi*,[13] *Gabalas*,[14] *Göreme* (und andere Artikel zur kappadokischen Höhlenkirchenregion),[15] *Latin*,[16] *Limburg*,[17] *Mosaic*,[18] *Parastaseis* (Edition von Preger), *Plague*,[19] *(Ecclesiastical) Poetry* (keine neugriechische Literatur[20]), *Popular Religion* (Publikationen von W. Puchner), *Prodromos* (Publikationen von H. Eideneier), *Prooimion*,[21] *Sinai*;[22] teilweise fehlen die Hinweise auf Müller-Wieners Bildlexikon, sowie auf das *RbK*, z. B. bei *Angel*, *Cappadocia* und *Constantinople*.

e) Auffallend sind weiters zwei Probleme: (1) englischsprachige Lemmata, wo man eigentlich den in der Fachwelt geläufigen byzantinischen (griechischen) Terminus erwarten würde, und (2) die Inkongruenz englischer Lemmata mit den unmittelbar danach in (...) angeführten grie-

[4] Vgl. hierzu jetzt J. Koder, Normale Mönche und Enthusiasten: Der Fall des Symeon Neos Theologos, in: D. Simon (Hrsg), Religiöse Devianz (Frankfurt am Main 1990) 97–119.

[5] R. J. Lilie, „Thrakien" und „Thrakesion". Zur byzantinischen Provinzorganisation am Ende des 7. Jahrhunderts. JÖB 26 (1977) 7–48.

[6] I. Shahid, Heraclius and the Theme System. Byzantion 57 (1987) 391–406 und 59 (1989) 208–243.

[7] Vgl. jetzt auch J. Koder, Zur Bedeutungsentwicklung des byzantinischen Terminus *thema*, in: JÖB 40 (1990) 155–165.

[8] M. C. Bartusis, The Megala Allagia and the Tzaousios, etc. REB 47 (1989) 183–207.

[9] V. Aschoff, Über den byzantinischen Feuertelegraphen und Leon den Mathematiker, in: Abh. u. Ber. d. Deutschen Museums 48 (1980) 5–28.

[10] J. Koder, Überlegungen zu Aufbau und Entstehung des Eparchikon Biblion, in: Kathegetria. Essays presented to Joan Hussey for her 80th Birthday (Camberley 1988) 85–97.

[11] Es fehlen wichtige Facsimilepublikationen, z. B. A. E. Nordenskiöld, Facsimile-Atlas to the Early History of Cartography (Stockholm 1889), vgl. die Literatur bei V. Sphyroeras u. a., Maps and Map-Makers of the Aegean (Athen 1985).

[12] D. G. Letsios, Βυζάντιο και Ερυθρά Θάλασσα. Σχέσεις με τη Νουβία, Αιθιοπία και Νότια Αραβία ως την Αραβική κατάκτηση (Athen 1988).

[13] P. Mpumes, Οι εξωκατάκοιλοι ή εξωκατάκηλοι άρχοντες (Athen 1969).

[14] A. Sabbides, Η βυζ. δυναστεία των Γαβαλάδων και η ελληνοϊταλική διαμάχη για τη Ρόδο το 13° αιώνα, Byzantina 12, 1983, 405–428.

[15] M. Restle, Die byzantinische Wandmalerei in Kleinasien, I–III (Recklinghausen 1967).

[16] B. Gerov, Die lateinisch-griechische Sprachgrenze, in: Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit (Köln – Bonn 1980) 147–165.

[17] J. Koder, Zu den Versinschriften der Limburger Staurothek, Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 37 (1985) 11–31.

[18] D. I. Pallas, Ψηφιδωτά, Thresk. Eth. Enkykl. 12 (1968) 1071–1240.

[19] Es fehlt u. a. der wichtige Artikel von K.-H. Leven, Die „Justinianische" Pest. Jahrb. Inst. Gesch. Medizin d. R. Bosch – Stiftung 6 (1987) 137–161.

[20] Z. B. K. Mitsakis, Βυζαντινή Υμνογραφία (^{2}Athen 1986).

[21] O. Mazal, Die Prooimien der byzantinischen Patriarchenurkunden (Wien 1974).

[22] Z. B. I. Finkelstein, Byzantine Monastic Remains in the Southern Sinai, in: DOP 39 (1985) 39–75.

chischen Termini, z. B. *Achelous* ('Αχελῷον), *Appeal* (ἔκκλητος), *Betrothal* (μνηστεία), *Camp* (ἄπληκτον), *Canonization* (ἀνακήρυξις), *Contrition* (πένθος), *Curriculum* (... ἐγκύκλιος παιδεία), *Eunuchs* (ἐκτομίας), *Horoscope* (θέμα), *Icon Frames* (περιφέριον), *Leisure* (σχολή), *Prokonnesos* (Προικόν[ν]ησος), *(Monastic) Stability* (ἰσόβιος ἄσκησις), *Theveste* (Τεβέστη [sic]) usw.;[23] dies bedeutet eine unangemessene Abwertung der Bedeutung des Griechischen. Eine sinnvolle Lösung für beide Probleme wäre ein Anhang (in Form eines Beiheftes?) mit einem griechisch-englischen Verweisregister.

f) Schließlich ist die Kartenqualität deutlich unter dem Niveau des Werkes, die Aussagen sind oft sowohl chronologisch als auch thematisch vage und ungenügend (etwa 248, 294, 333, 871, 1998, 2071), die geographischen und geologischen Vorbedingungen der Geschichte sollten stärker berücksichtigt (Dies trifft übrigens auch für das Klima zu: Der Artikel *Climate* ist dürftig, die Aussagen bezüglich Klimaveränderungen in historischer Zeit sind veraltet[24]) und – vor allem in *Byzantium, History of* – entsprechend umgesetzt werden; am besten wäre wohl ein (teilweise) farbig zu gestaltender Kartenanhang (Im Gegenzug könnten die ohne erkennbare Kriterien über das *ODB* verteilten anderen Abbildungen entfallen).

Zusammenfassend kann man festhalten: Umfang und Gliederung der Lemmata des *ODB* zeugen zumeist von der Kompetenz und Disziplin der Autoren und der intensiven Auseinandersetzung der Redaktoren mit der Materie. Das Streben nach Interdisziplinarität und Methodenvielfalt zeigt sich darin, daß oftmals, selbst bei kleinsten Artikeln, zwei oder mehr Autoren firmieren, wobei die Häufigkeit der Sigle A.K. schon äußerlich auf die gestalterische Dominanz A. Kazhdans hindeutet. Auffallend zuverlässig sind die toponymischen Artikel. Weiters stammen viele interessante (auch in einer Enzyklopädie dieser Art unerwartete) Artikel wiederum von A. Kazhdan (man vgl. *Beggar, Behavior, Body Language, Childhood, Freedom* usw.), wodurch – sei es durch das Lemma als solches, sei es durch den Inhalt – eine persönliche Note in das *ODB* kommt.

Am Ende der einzelnen Artikel sind in der Regel Hinweise auf Quelleneditionen, Monographien und wichtige Artikel separat ausgeworfen, während weitere Literaturhinweise zu Einzelfragen in den Text integriert wurden. Die Literatur wurde in der Regel bis 1988 zuverlässig erfaßt, ab dann in Auswahl. Dabei dominiert der angelsächsische Sprachraum,[25] französische und slawophone Literatur wird ausreichend zitiert, in deutscher und italienischer Sprache findet man bereits Lücken, während die neugriechische Fachliteratur m. E. unterrepräsentiert ist. Die Vernetzung der Lemmata durch Hinweise auf Hauptartikel und durch Querverweise ist meist ausreichend, die Hervorhebung der Verweise durch Kapitälchen hingegen zwar platzsparend, aber zu undeutlich.

Der Gesamteindruck des *ODB* ist mithin eindeutig positiv. Seine Qualität, verbunden mit seiner Monopolsituation auf dem byzantinischen Büchermarkt birgt allerdings – wie einst bei Ostrogorsky's Geschichte – insoferne eine starke Normierungsgefahr in sich, als die Benützer just in denjenigen Bereichen, die nicht ihrer jeweiligen Spezialisierung entsprechen, darauf vertrauen könnten, eine umfassende Information über den Wissensstand von 1990 zu erhalten; die Gefahr einer Normierung wird noch stärker, wenn eine überragende Forscherpersönlichkeit ein handbuchartiges Werk so stark prägt. Daher sei darauf hingewiesen, daß das Konzept des *ODB* eindeutig historisch (im weitesten Sinn) dominiert ist. In diesem Sektor liegen seine unbestreitbaren Stärken, denen manche Schwächen in den philologischen, den literaturhistorischen wie den sprachgeschichtlichen Bereichen gegenüberstehen. Aus dem Gesagten ergibt sich an die nächste Auflage der Wunsch, daß – neben der selbstverständlichen Korrektur von einzelnen Versehen – diesbezüglich ein methodischer und inhaltlicher Ausgleich geschaffen werden möge. Weiters wünscht man sich ein griechisch-englisches Verweisregister, eine Zusammenfassung der verbesserungsbedürftigen Karten (z. T. in Farbe) im Anhang und die Möglichkeit, das *ODB* auch als compact disk zu erwerben.

Wien *J. Koder*

---

[23] Bisweilen aber inkonsequent, z. B. *Charage* statt Minting.

[24] Vgl. etwa B. Geyer, Esquisse pour une histoire de paysages depuis l' An Mil, I. Les phases constitutives du paysage, in: Paysages de Macédoine, hrsg. v. J. Lefort (Paris 1986) 99–106, weitere Hinweise demnächst bei J. Koder, Historical Aspects of a Recession of Cultivated Land at the End of the Late Antiquity in the East Mediterranean, in: Paläoklimaforschung 10 (1993) (im Druck).

[25] Charakteristisch der Lapsus „Yılanlı-Group" in der Literatur von *Göreme*."

R. A. Kaster, *Guardians of Language: The Grammarian and Society in Late Antiquity*. [The Transformation of the Classical Heritage, 11.] Berkeley/Los Angeles/London, University of California Press 1988. XXI, 524 S., 1 Bl.

Das Leben und die Werke sowie die philologischen Leistungen der griechischen und römischen Grammatiker sind oft untersucht und ausführlich besprochen worden. Der Beruf des Grammatikers, seine soziale Stellung und die mit der Ausübung seiner Tätigkeit zusammenhängenden Probleme sind jedoch ziemlich vernachlässigt worden. Diese Lücke in der Forschung wurde von Kaster scharfsinnig erkannt und ist mit dem hier anzuzeigenden Buch auch mit Erfolg ausgefüllt worden.

Kaster hat sein Augenmerk auf alle verfügbaren Zeugnisse für die soziale Stellung der Grammatiker der Zeitspanne 250–565 gerichtet und historische Quellen, Inschriften, Papyri, Scholien und Kommentare zu verschiedenen Autoren sowie Äußerungen der Schriftsteller dieser interessanten Epoche einer genauen Prüfung unterzogen. Eine enorme Fülle von Nachrichten wurde überprüft, und die Ergebnisse sind in vieler Hinsicht eindrucksvoll.

Das inhaltsreiche Buch umfaßt in seinem ersten Teil eine Reihe von Untersuchungen zum Beruf des Grammatikers (S. 1–230) und im zweiten Teil eine Prosopographie der Grammatiker der Jahre 250–565 (S. 233–440).

Ich gebe in aller Kürze den Inhalt der sechs Kapitel des Hauptteils wieder.

Im ersten Kapitel „The Guardian and his Burden" (S. 15–31) handelt Kaster über die Institution der Schule in dieser Epoche, stellt die Auffassung der späten römischen Gesellschaft vom Grammatiker als *custos Latini sermonis* dar, beschreibt seine Rolle bei der Erhaltung der sprachlichen Ideale und der Tradition (*historiae custos*) und ermittelt den Ort seiner Tätigkeit, der gewöhnlich eine Stadt mit Bischofssitz war. Die Rolle des Grammatikers gleiche manchmal jener des Statthalters oder des Provinzgouverneurs, deren Veränderung und Umformung sie überdauert habe.

Um die Stellung des Grammatikers genau zu erfassen, stellt Kaster im zweiten Kapitel „Professio Litterarum" (S. 32–95) zunächst die Unterschiede zwischen der antiken Auffassung vom Beruf des Grammatikers und der modernen Konzeption vom Beruf überhaupt fest. Während die moderne Auffassung Spezialkenntnisse voraussetzt, die durch eine besondere Ausbildung erworben und von einer berufsmäßigen Institution auch geprüft werden können, sei der antike Grammatiker ein aristokratischer Amateur, obwohl auch er über spezielle und ihm Autonomie sowie Autorität verschaffende Kenntnisse zur Ausübung seiner Τέχνη verfüge.

Die Unterschiede werden in drei Abschnitten verfolgt. Im ersten „Some Variable Definitions: Literacy, Letters and the Grammarian's Profession" (S. 35–50) wird nachgewiesen, daß die Stellung der Grammatiker wegen des weit verbreiteten Analphabetentums, dessen Existenz mit Beispielen von Provinzbeamten in Ägypten, Äbten und sogar einem Bischof deutlich gezeigt wird, an Bedeutung und Prestige gewann. Dazu trug die Tatsache wesentlich bei, daß die Grammatiker einer privilegierten und traditionsreichen Schicht der Bevölkerung dienten.

Im zweiten Abschnitt „Independence and Constraint: Good and bad Grammarians and the Power of Convention" (S. 50–70) werden die Äußerungen von A. Gellius und Macrobius über die Grammatiker besprochen. Kaster konstatiert eine Entwicklung in der Beurteilung der Grammatiker vom zweiten bis zum vierten Jahrhundert, deren *Ars* sich inzwischen als die erste Stufe der freien Erziehung etabliert habe. Das Bild des Grammatikers habe jedoch unter dem Eindruck gelitten, den einige Vertreter in der römischen Gesellschaft hinterließen.

Im dritten Abschnitt „Polished Speech, the Common Good and Christianity" (S. 70–95) geht Kaster hauptsächlich auf die Frage ein „how Christians ... resolved the problem of the traditional education" und diskutiert in extenso unter anderem die von den Kirchenvätern Basilius und Gregorius Nazianzenus sowie Augustinus gegebenen Lösungen.

Im dritten Kapitel „The social Status of the Grammarians" (S. 99–134), dem wichtigsten des ganzen Buches, prüft Kaster die Äußerungen von Ausonius über die Grammatiker seiner Vaterstadt Bordeaux und kommt zu dem Ergebnis (S. 106): „Their profession appears to have been a social bridge, sufficiently prestigious to attract the son of the leader of the local senate but not of such high status that it was beyond the reach of some freedmen's sons, for whom it no doubt represented a step up in the world". Ein ähnliches Ergebnis lasse sich aus den spärlichen Zeugnissen für die Grammatiker in den anderen Teilen des Reiches erzielen, während eine Entwicklung zum höheren aus den Bezeichnungen *clarissimus* und *Flavius* erschlossen werden könne

(S. 110). Eindrucksvoll ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung über die Einkommensquellen der Grammatiker (S. 114 „Salaries from public funds, fees from individual students and theirs parents, and occasional supplements, including traditional gifts"). Interessant ist auch die Skizze des Grammatikers, die Kaster am Ende des Kapitels entworfen hat (S. 132–133).

In den Kapiteln 4 und 5 werden die Kommentare des Pompeius zu der *Ars* von Donat und des Servius zu Vergil untersucht (S. 137–197).

Im sechsten Kapitel „The social Relations of the Grammarians" (S. 201–230) werden schließlich die Verbindungen und die Beziehungen der Grammatiker zu ihren Gönnern und Schutzherren untersucht. Die von Kaster mit Geschick gewählten Beispiele zeigen deutlich, daß das Verhältnis der Grammatiker zu ihren Förderern immer ein persönliches geblieben ist und daß aus diesen Verbindungen, auch wenn die Schutzherren eine öffentliche Stellung bekleideten, noch keine staatliche Institution entstand. Mit Kasters Worten (S. 229): „It is difficult to discover in the evidence examined above an *étatisation* of education newly developed in late antiquity".

Die Prosopographie, die den zweiten Teil des Buches bildet (S. 233–440), umfaßt 281 Grammatiker (darunter 17 anonyme), deren Biographie und Schriften sowie literarische Wirkung an Hand der verfügbaren Zeugnisse skizziert werden. Dieser Teil des Buches ist wegen der Fülle der mit Sachkenntnis und Kompetenz ausgewerteten Nachrichten besonders wertvoll. Er macht das Buch zu einem Nachschlagewerk ersten Ranges.

Auf die Prosopographie folgen fünf Appendices (S. 443–478), in denen a) die Titel der Grammatiker b) die Bezeichnung γραμματιστής c) das Wort γραμματικός als Epitheton und Personenname und d) die Zahl der Grammatiker in Bordeaux im 4. Jh. besprochen werden. Der fünfte Anhang enthält eine geographische und chronologische Liste der Grammatiker. Das Buch schließt mit einer umfangreichen Bibliographie (S. 479–510) und einem ausführlichen und sehr nützlichen Personen- und Sachregister zum ersten Teil des Buches und zu den Appendices (S. 511–524).

Nach intensiver Lektüre des Buches kann ich konstatieren, daß Kasters Beweisführung klar und ungezwungen ist und daß die erzielten Ergebnisse ohne weiteres einleuchten.

Eine Bemerkung zum ersten Teil des Buches und einige Ergänzungen zu der Prosopographie tun der vorzüglichen Leistung keinen Abbruch.

Bei der Besprechung der im P. Oxy. xlvii. 3366 erhaltenen Petition des Lollianos an die Kaiser Valerian und Gallienus (S. 115 und 215) wäre das Bekenntnis des anonymen Grammatikers des Etym. Genuinum (s. v. ἧχι) heranzuziehen, dessen Bedeutung für das Verständnis der Abhängigkeit eines Grammatikers von seinem Gönner (hier dem Patriarchen Photios) und die versteckte „Bitte um ein wenig mehr Lohn für seine Mühen" von R. Reitzenstein gebührend hervorgehoben worden sind (Geschichte der griechischen Etymologika, Leipzig 1897, 65–68): πολλῶν δὲ λεγόντων σὺν τῷι γράφεσθαι (d.h. das Adverb ἧχι) καὶ πολλῶν ἀντιλεγόντων χωρὶς τοῦ ι, τῆς μέντοι παραδόσεως ἐχούσης τὸ ι, δίκαιον ἥγημαι πάντας παρακρουσάμενος μόνῃ τῇ παραδόσει ἕπεσθαι καὶ μὴ διὰ κενῆς γράφειν ἃ χρεία οὐκ ἔστιν. καὶ μάλιστα πολλαῖς καὶ ἀνεικάστοις συμφοραῖς καὶ τῇ τῶν ἀναγκαίων πιεζόμενος σπάνει, ἀλλὰ τῷ τῶν λόγων ἀνθελκόμενος ἔρωτι οὐδ' ὅλως τοῖς ὀφθαλμοῖς ὕπνον δέδωκα (cf. Ps. 131,4), ὥστε καὶ αὐτὸς ὠφεληθῆναι τὰ μέγιστα καὶ τοῖς μετ' ἐμὲ καταλιπεῖν <τι> (τι addidit Reitzenstein) μνήμης ἄξιον. –

Kasters Schlußfolgerung, Photios hätte aus der Lektüre der Schriften des Johannes Lydus geschlossen, daß er Heide gewesen sei (S. 309 „From L. 's works Photius ... concluded that he was a pagan, probably incorrectly"), wird der umfassenden theologischen Bildung des Photios nicht gerecht. Photios wirft Lydus lediglich eine zweideutige Haltung vor, wie dem Schlußurteil seiner Besprechung in der Bibliotheke zu entnehmen ist: Cod. 180 S. 125b, Zeilen 24–28 τὴν δὲ θρησκείαν ὁ ἀνὴρ ἔοικε δεισιδαίμων εἶναι· σέβεται μὲν γάρ τὰ Ἑλλήνων καὶ θειάζει, θειάζει δὲ καὶ τὰ ἡμέτερα, μὴ διδοὺς τοῖς ἀναγινώσκουσιν ἐκ τοῦ ῥάστου συμβαλεῖν πότερον οὕτω νομίζων θειάζει ἢ ὡς ἐπὶ σκηνῆς. –

Die von Kaster geäußerten Zweifel über die Lehrtätigkeit des Orion in Caesarea (S. 322 „The evidence for O.'s activity at Constantinople and Caesarea is, respectively, very probably worthless, and slight" bzw. S. 324 „If that evidence can place O. in Caesarea") sind angesichts der ausdrücklichen Angaben der Hss. Paris. gr. 2653 (fol. 1^r und 152^v) und Vindob. phil. gr. 321 (fol. 264^r) Ὠρίωνος γραμματικοῦ Καισαρείας unbegründet. Aus dem Fehlen dieser Angaben in den Hss. der Exzerpte des Etymologikons kann man nicht schließen, daß deren Existenz in der volleren Fassung und im Anthologion Schwindel ist. –

Bei der Besprechung und Auswertung der Zeugnisse zu Aetherius (S. 380–381) ist Kaster eine wichtige Stelle aus der neuen Hs. der Orthographie des Theognost (cod. Patm. 737) entgangen: W. Bühler, Eine Theognosthandschrift aus der Zeit um 1000 auf Patmos, JÖB 22 (1973) 86 οὕτως Αἰθέριος ἐν τῷ Περὶ διχρόνων. Bühler hat bei der Erörterung dieser Stelle die Schrift des Aetherius als Quelle des Theognost ermittelt: „Nunc Theognostum Aetherio ipso usum esse apparet, quod ad indagandos Theognosti fontes haud parvi momenti est" (von hier H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, 2. Band, München 1978, 20). Kasters Satz „although like Choeroboscus he could have lived much later" kann jetzt so modifiziert werden, daß man auf Grund des Zitates bei Theognost als spätesten *terminus ante quem* für Aetherius das Jahr 800 betrachtet. –

Als *terminus ante quem* für Johannes Charax können statt des von Kaster auf S. 392 erwähnten Georgius Choeroboscus die nach dem Konzil in Nikaia (787) und vor Choroeboscus entstandenen Epimerismen zu Homer betrachtet werden, in denen Charax namentlich erwähnt wird: Epimerismi Homerici, ed. A. R. Dyck, SGLG 5.1, Berlin–New York 1983, 127, 92 (zu A 52f) ὁ δὲ Χάραξ μᾶλλον τὸ ἅμα ἐκ τοῦ θαμὰ παράγει κτλ. Die Epimerismen zu Homer dienten aller Wahrscheinlichkeit nach Georgius Choeroboscus als Vorbild für die Abfassung der eigenen Epimerismen zu den Psalmen, vgl. Reitzenstein, Geschichte S. 205. –

Bei der Besprechung der Lebenszeit des Georgius Choeroboscus könnte der Satz auf S. 395 „likewise earlier Papadopulos-Kerameus, *„Zur Geschichte"*, noted by Alpers, *Attizistisches Lexikon* 91 n. 25" unterdrückt werden, da Bühler nachweislich sechs Jahre vor Alpers den Aufsatz von Papadopulos-Kerameus aus dem Russischen hatte übersetzen lassen und ihn auch ausdrücklich in der kurz vorher erwähnten Byzantinischen Zeitschrift 69 (1976) 397 Anm. 4 zitiert. –

In der prosopographischen Sammlung von Kaster vermißt man die zwei Menander-Kommentatoren Harmatios und Nikadios, die im Etym. Genuinum (9. Jh.) und im Etym. Magnum (12. Jh.) erwähnt werden: a) Cod. B s. v. εὐάντητος· ἡ ῾Ρέα· ἀνταίαν (ἀνταῖαν B) γὰρ αὐτὴν ἐκάλουν διὰ τὸ δυσάντητον εἶναι καὶ τοῖς ἀπαντῶσιν ἐν τοῖς ὄρεσι δυσχεραίνειν. τὸ Νικαδίου ὑπόμνημα Θεοφορουμένης (fr. 8 Sandbach). κατ' εὐφημισμόν (ευφημη-B)· δυσάντης γάρ ἐστι καὶ ὀργίλη τοῖς ἀντιάζουσιν ἐν τοῖς ὄρεσι. τὸ ῾Αρματίου (ἀρτίου die Hs. B und das vom Etym. Genuinum abstammende EM 388,41: verbessert von Fr. Sylburg, S. 798 seiner Ausgabe Leipzig 1816 = Sp. 1115C bei Gaisford). Die Konjektur von Sylburg ist angesichts einer ähnlichen Entstellung im Lexikon des Photios so gut wie sicher, vgl. ZPE 28 (1978) 165. b) Etym. Magnum 782,7 ὑπογράφω· καταβάλλομαι, σκιαγραφῶ, βεβαιῶ. τὸ ῾Αρματίου ὑπόμνημα (zur Stellung und Überlieferung dieser Unterschrift in den Hss. des Etym. Magnum s. ZPE 28, 1978, 166). Die Zeit, in der Harmatios und Nikadios lebten, ist nicht bekannt. U. von Wilamowitz-Moellendorff bezeichnete sie unbestimmt als „zwei späte Erklärer der Θεοφορουμένη, von der sonst keine Spur so tief hinabführt" (Menander. Das Schiedsgericht, Berlin 1925, 6[1]). Aus den Namensformen ῾Αρμάτιος und Νικάδιος kann man wohl den von Kaster untersuchten Zeitraum 250–565 erschließen. Harmatios findet einen Namensvetter in den aus Priskos (fr. 14 Müller) genommenen Exzerpten des Kaisers Konstantin Porphyrogennetos De Legationibus S. 150, Zeilen 19 und 21 de Boor (zu diesem Harmatios vgl. J. R. Martindale, The Prosopography of the Later Roman Empire, vol. II A. D. 395–527, Cambridge 1980, 148) und in dem Empfänger des 276. Briefes des Basilius (Y. Courtonne, Saint Basile Letters, vol. III, Paris 1966, 148). Mit der Namensbildung Νικάδιος läßt sich wohl der von Kaster auf S. 289 besprochene ῾Ελλάδιος (Nr. 67) vergleichen. Die Aufnahme der beiden in die Prosopographie dieser Epoche wäre auf Grund der Tatsache berechtigt, daß Kaster den Grammatiker Carminius aufgenommen hat (Nr. 195 S. 389), der hauptsächlich aus den Erwähnungen im Kommentar des Servius zur Aeneis bekannt ist. –

Druckbild und Ausstattung des Buches sind vorzüglich. Einige Druckfehler im Griechischen können beim Lesen leicht behoben werden. Leider wird Th. Nissens Abhandlung „Die byzantinischen Anakreonteen" immer als „Anakreonten" zitiert (S. 258. 286 viermal hintereinander, 300 zweimal, 501). Der Titel des Aufsatzes von H. Rabe ist „Die Listen griechischer Profanschriftsteller" und nicht Profanenschriftsteller, wie auf S. 503 steht.

Dem Autor selbst muß man aber die volle Anerkennung für seine ausgezeichnete Leistung zollen.

Thessaloniki *Christos Theodoridis*

The Letters of Ioannes Mauropous, Metropolitan of Euchaita. Greek Text, Translation, and Commentary by **Apostolos Karpozilos.** [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, 34. Series Thessalonicensis.] Thessalonike, Association for Byzantine Research 1990. 280 S.

Joannes Mauropus, einer der erfreulichsten literarischen Erscheinungen des 11. Jhdts., wurde viel zu lange stiefmütterlich behandelt. Während die meisten seiner zahlreichen Kanones leider weiterhin auf einer Editor harren, legt nun Karpozilos, der sein Interesse an der noch lange nicht ausreichend ausgeschöpften Epistolographie bereits durch einen bedeutsamen Beitrag (Realia in Byzantine Epistolography, BZ 77 [1984] 20–37) bekundet hat, nach seiner Συμβολή στὴ Μελέτη τοῦ Βίου καί τοῦ Ἔργου τοῦ Ιωάννου Μαυρόποδος (Ioannina 1982) eine neue Ausgabe der Briefe mit Übersetzung und Kommentar vor.

Zunächst bietet er in der Einleitung eine klare, kritische Zusammenfassung der biographischen Angaben zu dem Autor, wobei folgende Schwerpunkte herausragen: seine aufrechte Gesinnung, Verhältnis zu Psellos und Konstantin XI., Tätigkeit als Metropolit von Euchaita, allgemeine Datierungsprobleme. Danach folgen eine Charakteristik seiner Briefe, ein kurzer Abschnitt über die Überlieferung (der Text basiert praktisch nur auf einer einzigen vollständigen und fast zeitgenössischen Handschrift) und ein Abkürzungsverzeichnis. Die Edition der Briefe selbst bringt einen durchweg gesicherten Text (dies betraf übrigens weitgehend schon die Erstausgabe von Bollig-Lagarde) mit Ausweis der Testimonia und der wenigen Textvarianten sowie eine getreue englische Übersetzung. Ein umfangreicher literarisch-historischer Kommentar, eine Bibliographie und Indices beschließen das Werk.

Was läßt sich an der Arbeit allenfalls kritisieren? Zunächst erhebt sich ein bei der Lektüre allmählich anwachsender Zweifel, ob bei den häufig kurzen Briefen neben der Übersetzung die jeweilige Inhaltsangabe im Kommentar tatsächlich erforderlich war, besonders wenn sich in einigen Fällen danach noch zusätzlich eine erläuternde Paraphrase anschließt, die inhaltlich eigentlich nichts Neues zu bringen vermag (z. B. S. 241 zu Ep. 55). Vereinzelt sind dabei geringfügige Diskrepanzen zu beobachten, so wenn Karpozilos in der Übersetzung von Brief 65 „unless perhaps he is some scourge-bearing *official* (ἄρχων)", im Kommentar aber „except for scourge-bearing *lords*" schreibt. Als Dubletten anderer Art können die an sich entbehrlichen Wiederholungen der in der Abkürzungsliste (S. 39f.) genannten Titel in der Bibliographie (S. 259–262) erscheinen. Mag man nun aber auch alles Zuviel als weiter nicht störend werten, so bleibt umgekehrt zu fragen, ob auf anderer Seite ein Zuwenig vorliegt. Und da ist es wieder einmal der Wortindex (im Namensindex fehlt nur das Lemma Θηβαῖοι 60, 29; eigentlich auch noch Χριστός 26,7f.; 64,30; 53,8 etc.?), der einiges vermissen läßt: ἀβρόχως 5,38; ἀκάκως 11,14; ἀκαταποντίστως 5,38; ἀνϑύπειξις 3,14; ἀνυστερήτως 65,19; διανιστάω 43,6; δυωνύμως 18,72; ἑκατόγχειρος 17,146; ἑκατοντακέφαλος 17,148; ἑκατοντάριϑμος 17,148; ἐνευϑηνέομαι 54,1; ἐπικαταίρω 65,9; ἐπικαταπέτομαι 1,17; καλλίφωνος 1,29; περιφλεγής 23,8; πεφεισμένως 33,15; προεικάζω 67,4; προσελαφρύνω 65,14; συναντίληψις 64,51; συνεκνήχομαι 47,13; συνευεκτέω 26,34; συνευϑετέω 31,14; ὑπάνειμι 35,9; ὑπολιχνεύω 66,20; φωτοβόλος 46,6.

Ein in diesem Ausmaß unnötiger Schönheitsfehler sind schließlich die etwas zu zahlreichen kleinen bibliographischen Mängel und Druckfehler (letzteres ganz im Gegensatz zum vorzüglichen Druck des griechischen Textes) besonders in der Bibliographie. S. 7 lies „stubbornness"; S. 20 hätte zu Euchaita jedenfalls auch der Artikel von Janin im DHGE XV (1963) 1311–13 zitiert werden sollen; S. 25 lies „Psellos"; S. 36 „circle[116]"; S. 37 „misspellings"; S. 38 „Mauropous" statt „Mauropopous"; S. 39 (und 260); lies „Iohannis Euchaitarum metropolitae quae", das Buch von Karlsson in zweiter Auflage 1962 (vgl. auch S. 260); S. 40: „de Préséance" (vgl. auch 253 u. 261), Neuausgabe der Psellos-Chronik von Impellizeri 1984 (vgl. auch S. 261), RE 1894–1978; S. 201: die Briefe des Prokop von Gaza sind neu herausgegeben von Garzya-Loenertz (Ettal 1963), in der letzten Zeile lies „Karlsson"; S. 207 „addressee's"; S. 208 Neuedition des Timarion von Macleod, in: Luciani Opera IV, Oxford 1987, 432–470; S. 212 lies „Tsiouni"; S. 217 „Salzmann"; S. 230: zu ἄλογον vgl. v. a. auch die Lexika von Kriaras und Lampe; S. 244 Neuausgabe der Gregoras-Briefe von Leone 1982–83; S. 248 Neuausgabe der Briefe des Leo von Synada von Vinson 1985 (CFHB!); S. 249 „Sitz. Ber."; S. 259 lies „theologische Literatur", Bury und BHG sowie Devreesse und Delehaye verkehrt gereiht, „Costantino"; S. 260 Neubearbeitung der Regesten nach Grumel durch J. Darrouzès, Paris 1989, „Classe", „Cinq études", „F. G. Schneidewin", „K biografii ... Byzantinobulgarica 4 (1973) 41–51" (Jahrgang und Seitenzahl richtig S. 255), S. 261 „Klosterbibliotheken".

Zuletzt noch drei eher zufällige Ergänzungen: in späterer Zeit muß die Familie der Mauropus (vgl. S. 9) sozial abgestiegen sein, im 13./14. Jh. finden wir nur noch einige einfache Leute mit der volkssprachlichen Namensform Μαυροπόδης (vgl. PLP Nr. 17475-9); κλεπτοτελώνημα „Schmuggel“ (vgl. S. 208) findet sich außer bei Mauropus in den Basiliken (s. Ducange), ferner bei Zepos V 23 u. 348 sowie in der Peira XXXVI 145; εἰ δ' οὖν „andernfalls“ begegnet nicht selten in der byz. Literatur, vgl. JÖB 39 (1989) 350, außerdem Holobolos Orationes I 9, 8 sowie Kalothetos (ed. Tsames) 405, 153 u, 483, 981.

Bonn *Erich Trapp*

Ilse Rochow, *Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes.* Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715–813. [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 57]. Berlin, Akademie-Verlag 1991. 358 S.

Die Chronik des Theophanes, unsere Hauptquelle für die Geschichte des byzantinischen Reiches im 7. und 8. Jahrhundert, ist bisher noch nie zusammenhängend und systematisch über einen größeren Zeitabschnitt hinweg kommentiert worden. Der Grund dafür ist, daß das Werk zu offensichtlich von zahlreichen Quellen unterschiedlicher Herkunft und Tendenz abhängt, die in ein chronologisches System eingefügt, aber oft nur ungenügend untereinander harmonisiert sind. Der Kommentar von I. Rochow zu den Berichten des Theophanes über das 8. Jahrhundert eröffnet nun durch systematisches Anführen von Parallelquellen leichter als bisher die Möglichkeit, Aussagen der Chronik einzuordnen und zu beurteilen.

Die Einleitung faßt die mit dem Verfasser und seinem Werk verbundenen Probleme unter Heranziehung der älteren Literatur gründlich zusammen. Die eigene Ansicht der Autorin, die sie sehr vorsichtig vorträgt, läßt sich wie folgt resümieren: Theophanes ist als Person durch die zeitgenössischen Quellen über sein Leben gut faßbar, doch da diese kaum auf seine literarische Tätigkeit eingehen, ist nicht mehr definitiv zu klären, wieviel von dem Werk auf ihn selbst und wieviel auf Georgios Synkellos zurückgeht. Theophanes steuerte zu seinem Werk nach Rochow jedenfalls einen persönlichen Anteil bei, der deutlich über die bloße Kompilation hinausging. Eine Analyse der vermutlich verwendeten Quellen, unter denen sich solche orientalischer, vielleicht auch westlicher Herkunft befinden, zeigt, daß er auch über seine Lebenszeit kaum Dinge aus eigener Anschauung hinzufügt, sondern nach schriftlichen Quellen gearbeitet hat. Trotzdem hat er, wie der Vergleich seiner Exzerpte mit erhaltenen Vorlagen zeigt, diese oft tendenziös überarbeitet.

Der Kommentar zu den einzelnen Stellen stellt die Paralleltexte zusammen, faßt den Forschungsstand zusammen und bringt auch eigene Lösungsvorschläge. Insgesamt ist dies eine sehr nützliche und wertvolle Arbeit, deren unvermeidbares Schicksal es wohl sein wird, erheblich häufiger stillschweigend verwendet als ausdrücklich zitiert zu werden.

Istanbul *Albrecht Berger*

Ptochoprodromos. *Einführung, kritische Ausgabe, deutsche Übersetzung, Glossar* besorgt von **Hans Eideneier.** [Neograeca Medii Aevi, 5.] Köln, Romeosini-Verlag 1991. 270 S.

In seinem Vorwort bemerkt Hans Eideneier, daß D. C. Hesseling und H. Pernot ihre textkritische Edition der *Poèmes prodromiques en grec vulgaire* veröffentlichten in 1910, 81 Jahre, nachdem A. Korais im ersten Band seiner *Atakta* die Gedichte 3 und 4 mit Kommentar und Wortstudien herausgegeben hatte. Die Edition von Hesseling – Pernot hat seitdem die Ansicht dieser in sprachlicher und literarhistorischer Hinsicht beachtlichen Gedichte bestimmt. Jetzt, wiederum 81 Jahre später, hat E. eine neue Ausgabe der Ptochoprodromika besorgt, die, wenn vielleicht nicht für die kommenden 81 Jahre ‚kanonisiert‘, dennoch das Verdienst hat, die Ptochoprodromosforschung bis heute ‚aufdatiert‘ und ein neues Fundament für die weitere Forschung geschaffen zu haben.

E. hat sich seit einigen Dezennien mit den Ptochoprodromika befaßt. Das Resultat seiner Studien spiegelt sich in der ausführlichen Bibliographie (10–21) und in der Einführung (23–80)

wider. Es folgen: die Konkordanzen (notwendig wegen der großen Unterschiede in den Texten der Gedichte II, III und IV im Vergleich zu H–P; E. hat überdies H–P III – mit den Klosterszenen – als IV, H–P IV – des frustrierten Literaten – als III aufgenommen), die Texte mit kritischem Apparat (99–175), die meistens gut laufenden deutschen Übersetzungen in politischen Versen (177–217), der Kommentar (219–234) und ein (sehr nützliches) Glossar (235–270).

Die Einführung ist in vier Abschnitte gegliedert: I. Zur Prodromischen Frage, II. Anmerkungen zur Poetischen Syntax, III. Zu den Handschriften, IV. Zur vorliegenden Ausgabe. Um mit diesem letzten Abschnitt anzufangen: Obschon E. anerkennt, daß die verschiedenen Textzeugen, auch die späteren mit – theoretisch – vielfältigeren und einschneidenderen Abweichungen vom – in diesem Falle auch theoretischen – Original, ihren eigenen texthistorischen Wert haben können, hat E. sich doch entschlossen jedes Gedicht in nur einer Textgestaltung zu präsentieren, auch dort wo H–P zwei Paralleltexte notiert hat, wie beim Gedicht II. Diese Entscheidung ist m. E. richtig, ebenso wie jene, die Handschrift S (= Par. gr. Suppl. 1034) als Leithandschrift für die Gedichte III und IV zu wählen gegen G (= Par. gr. 396) in H–P mir richtig bzw. gut vertretbar scheint. Diese Wahl hat auch Nachteile, wie E. selbst andeutet (S. 79), nämlich daß bekannte Verse wie z. B. παιδίν μου, μάθε γράμματα, καὶ ὡσὰν ἐσέναν ἔχει (H–P IV 2) eine ‚neue Nase' bekommen können: τέκνον μου, μάθε ... (E. III 57). Diesen Nachteil wird man gerne hinnehmen, ein schlimmerer ist aber folgender: die Entscheidung, einen Text zu präsentieren, impliziert faktisch, daß dieser dem ‚Urtext' am nächsten kommt. Weil aber, bei den komplizeirten Überlieferungsverhältnissen, kaum anzunehmen ist, daß S integral besser ist als z. B. G, muß man der Möglichkeit Rechnung tragen, daß alternative Lesarten die besseren sein können. Das heißt, daß S gut als Leittext fungieren kann, aber daß man auch erwarten möchte, daß der Herausgeber sich äußere über die Frage, ob eine alternative Leseart vorzuziehen sei. Im zitierten Fall bleibt es unklar, ob τέκνον μου besser ist als παιδίν μου, weil es in S steht, oder weil es eine *lectio difficilior* ist (wegen des choriambischen Metrums), oder weil es im Schema der Erhöhung der Sprachebene paßt.

Noch schwieriger ist es, die Lesart von S in III 64/65 zu akzeptieren: ὁ κόλπος του ἐβουρβούρυζεν φθείρας ἀμυγδαλάτας / καὶ τώρα τὰ νομίσματα γέμει τὰ μανοηλάτα gegen G Αὐτός, ὁ κόλπος του ἔγεμε φθεῖρας ἀμυγδαλάτας / καὶ τώρα τὰ ὑπέρπυρα γέμει τὰ μανοηλᾶτα (H–P IV 11/12). Die αὐτός-Konstruktion in H–P paßt genau in den Steigerungsaufbau der drei vorangehenden αὐτός-Sätze und die Lesart in S hat auch das Wortspiel ἔγεμε – γέμει eliminiert, zwar zugunsten des spektakulären ἐβουρβούρυζεν, aber man muß sich doch fragen, was wahrscheinlicher ist: ein ursprüngliches ἐβουρβούρυζεν, ersetzt durch ein Wortspiel ἔγεμε – γέμει, oder das Wortspiel ἔγεμε – γέμει durch das bildhafte ἐβουρβούρυζεν. Ich würde die zweite Möglichkeit für plausibeler halten, aber E. läßt diese Problematik außer Acht.

Noch weniger akzeptabel scheint mir die Lesart in III 62: Αὐτος μικρὸς οὐδὲν εἶδεν τὸ τοῦ λοετροῦ κατώφλιν (S. 56 sub b. wird λουτροῦ geschrieben – die Lesart in g (H–P; = PK in E.). Es ist kaum anzunehmen, daß εἶδεν als encliticum zu οὐδὲν fungiert, und, wenn so beabsichtigt, hätte das auch so notiert werden müssen; und die Verlegung der Zäsur hinter τὸ ist (noch abgesehen von der metrisch unregelmäßigen ersten Vershälfte) syntaktisch unverdaulich. In solchen Fällen sollte man wenigsten im kritischen Apparat verzeichnen, daß die Lesart der Leithandschrift unbefriedigend, bzw. unmöglich sei, und daß eine alternative Lesart zu bevorzugen, bzw. eine Konjektur notwendig sei. In diesem Sinne finde ich die ‚ratio edendi' nicht ganz befriedigend.

Die Beschreibung der Handschriften (Abschnitt III) ist kurz und klar. Zu verzeichnen ist, daß einige neue Handschriften mit Textfragmenten aus den Ptochodromika mit einbezogen wurden, nämlich der Monacensis gr. 525 mit 139 Versen aus III, der Konstantinopolitanus Serail 35, mit den Gedichten III und IV und der Laurentianus Conventi Soppressi 2 mit einigen Versen des Anfangs von IV. Schließlich ist Par. suppl. gr. 969, 54^r–71^v eine Abschrift von P mit einer Kollation von C, geschrieben von La Porte du Theil. P (und) K ersetzen das *siglum* g in H–P. Die Handschrift G wird von E. jetzt ins XIV. Jh. datiert, mit der Bemerkung, daß W. Hörandner in seiner Ausgabe der Historischen Gedichte des Theodoros Prodromos G dem XIII. Jh. zuschreibt, ohne jedoch zu erwähnen, daß H–P von „fin du XIIIe ou commencement du XIVe, suivant M. Omont" sprechen. Zurecht äußert E. sich kritisch (S. 71) über die Reihenfolge der *sigla* CSA in der Edition H–P, statt SAC. Die Annahme „daß Hesseling – Pernot aus der Version SAC zuerst C abgeschrieben haben und diese Abschrift ohne Kontrolle durch

den besseren Text von SA passieren ließen" scheint mir aber reine Spekulation. Der Beschreibung der Handschriften bei H–P ist zu entnehmen, daß auch sie C um ein Jh. später datieren als S (aber früher als A), aber weil sie C, S und A auf einen gemeinsamen ‚Archetypus' zurückleiten, haben sie offenbar die Reihenfolge unwichtig gefunden (was natürlich keine Rechtfertigung sein soll für ihre Transskriptionsfehler in C!).

In der Gegenüberstellung der wahrscheinlicheren Lesarten in S oder G (S. 70) kommen einige von E.'s Feststellungen mir ziemlich subjektiv vor. So sehe ich nicht ein, warum *ad* III 154 καὶ ὡς τύμπανον ἐγένετο καλλίστου τυμπανάρη einen syntaktisch besseren Text liefert als καὶ ὡς πρῆσμαν ἐκ τοῦ κρούσματος (P; πρήσματος G) γέγονε τῇ χειρί μου, ... ἐδιάβασα ... (IV 88/89 H–P). Diese Lesarten haben nichts mit einander zu tun. Es ist m. E. sogar so, daß G die ursprüngliche Lesart vergegenwärtigt: πρῆσμαν ἐκ τοῦ πρήσματος ist ein Wortspiel mit Hilfe der Passiv-/Aktiv-Anwendbarkeit der -μα-Substantive, so etwa wie ‚eine Verwundung (Resultat) durch Verwundung (Handlung)', d. h. hier ‚Schwellung durch die Sengung' (infolge des Schlages). Weil der Witz offenbar nicht so auf der Hand liegt, hat der eine Bearbeiter (P) κρούσματος an die Stelle von πρήσματος gesetzt, der andere (SAC) hat das Trommelfell erfunden, wobei καλλίστου τυμπανάρη faktisch ein Lückenbüßer ist. Ebensowenig kann ich glauben, daß ἐδιεβίβασα (aus S) im folgenden Vers (155) die ursprüngliche Lesart ist. Das Vers wird dadurch hypermetrisch und schwierig zu lesen. Hypermetrica an sich brauchen nicht abgelehnt zu werden (wie z. B. in 210), aber in diesem Falle scheint S ein Hyperkorrektur zu haben gegenüber διεβίβασα in AC, oder ἐδιάβασα in G.

Im Falle der unbarmherzigen μαγκίπισσα hätte es m. E. erwogen werden müssen III, 173-3 von G: ἀπόκρισιν δ' οὐκ ἔδωκεν ἡ τρισαθλία ὅλως in den Text vor 174 aufzunehmen, weil jetzt eigentlich die Motivation für 174 ὡς δ' εἶδα τὸ ἀνυπόληπτον καὶ τὸ ἀσυνείδητόν της fehlt.

Für eine Edition, in der der Standpunkt verteidigt wird, daß mündlicher Vortrag und Erweiterung, Bearbeitung, Verkürzung, Assoziation, basierend auf mündlicher Ermittlung, eine wichtige und bestimmende Rolle gespielt haben bei der Überlieferung dieser ptochoprodromischen Texte, befremdet es, daß in einer Anzahl von Versen eine unmetrische Akzentuierung (beruhend, wie ich annehme, auf hand*schriftlicher* Notation) stehen geblieben ist. Noch nicht unmetrisch, aber doch schwierig zu lesen ist z. B. III, 92 νὰ τὸ ηὕρισκα γεμάτον / ψωμίν (das Komma hinter γεμάτον scheint mir nicht zurecht zu sein): MP bieten das ‚ausführbare' τό 'βρισκα. Nicht ‚ausführbar' ist III 186 νὰ ἐπίανα τὴν λαπάραν (ἐπιάνα H–P) oder III 265 διὰ τὸ νὰ εἰποῦν ὅτι ἐποίησεν (ἔποιησεν H–P; vielleicht ἔποικεν mit P). ‚Zu' metrisch ist III 223 σιγά σαλέ, wo m. E. σίγα σαλὲ gelesen werden sollte. Obschon faktisch unmetrisch, kann man gewissermaßen einverstanden sein mit der Lesart ἐνι statt ἐν in IV 64–68, aber man würde erwarten, daß die Parallele dann auch durchgezogen wäre in 70. Und man muß feststellen, daß auch die folgenden κ'ἐσὺ-Verse (71, 73, 76 usw.) sich schwierig für einen mündlichen Vortrag eignen. Weiteres über die Textgestaltung lasse ich beiseite, um noch einiges zu den Kapiteln I und II zu sagen.

In den Diskussionen, die sich die letzten Jahrzehnte um die byzantinische ‚Volksdichtkunst' entwickelt haben, hat auch E. in verschiedenen Aufsätzen seinen Standpunkt ausgearbeitet, den wir hier in einer nuanzierten Darlegung wiederfinden. Ein Erfolg ist sicherlich, daß auch auf diesem Wege plausibel gemacht wird, daß Theodoros Prodromos schwerlich der Autor dieser Gedichte sein kann. Auch in seiner Besprechung der Oralität gegenüber schriftlicher Vermittlung macht E. viele Dinge klar, so z. B., daß die Ptochoprodromika als schriftliche Komposition zu verstehen seien, und nicht als das Resultat eines vorangegangenen oralen Wachstumsprozesses.

Angesichts seiner Behandlung der „Koine der Dichtersänger" bleiben, bei mir wenigstens, viele Fragezeichen stehen. Ich deute einige an. Angenommen, es handele sich bei dem Vortrag dieser und vergleichbaren Gedichte um ‚Sprechgesang', dann wäre es m. E. angebracht gewesen etwas, wie spekulativ auch immer, zur ‚musikalischen' Komponente zu erörtern. Es ist nämlich möglich, mit musikalischen Mitteln metrische Unebenheiten zum Teil zu beseitigen. Wenn wir ein Liedchen nehmen, wie „Im grünen Tal, im stillen Tal, wo schöne Blümchen blühen", dann haben wir mit einem Fünfzehnsilber zu tun, den wir in vier sechsachteln festlegen können. Musikalisch ist es gut möglich, denselben Rhythmus auch dort zu bewahren, wo eine Silbe hinzugefügt werden sollte, z. B. „Im hellgrünen Tal, ..., wo schöne Blümelein blühen". Es könnte eine Erklärung liefern für Fälle, wie die schon zitierten IV 64–68 ἐκεῖνος ἐνι πρωτοπαπᾶς ... etc., nicht aber für die Fälle mit schriftlich richtigen, aber metrisch/musikalisch falschen Akzenten,

wie das schon erwähnte ἐπίανα. Ich finde es schade, daß E. derartige Überlegungen nicht durchgeführt hat, obschon er vom Sprechgesang als Vortragspraxis der Berufssänger ausgeht (S. 23). Persönlich bleibe ich übrigens sehr skeptisch dieser Annahme gegenüber, nicht nur weil Gesang viel mehr Zeit nimmt als das gesprochene Wort (für den Vortrag eines Gedichts von 665 Versen doch wohl etwas mühsam), sondern auch jede Andeutung in diese Richtung in der Terminologie der Gedichte selbst fehlt. Daß Musiknotation nicht möglich war (S. 24), ist nicht wahr, daß sie nicht üblig war, mag schon eher sein; daß sie für Gedichte wie die Ptochoprodromika überhaupt eine Rolle gespielt hat, ist höchst fragwürdig.

Interessant und oft spitzfindig sind E.'s Ausführungen über die Spuren mündlicher Transmission in einer schriftlichen Überlieferung. Als Kriteria werden u. a. die sinnvolle Variante mit phonetischer Verwandtschaft angeführt und die Zunahme formelhafter Versteile in späteren Redaktionen. Auch hat E. mittels Versanalysen versucht, die Einsicht in die poetische Syntax zu vergrößern. Doch auch hier kann man sich fragen, wie ‚hart' diese Kriterien sind. Sowohl im Altertum als im Mittelalter ist jede Komposition mit Rücksicht auf mündlichen Vortrag entstanden. Und bei der handschriftlichen Überlieferung – ob sie nun Vergil oder Tacitus oder Herodot oder Plutarch gilt –, lassen die Textvarianten sich häufig aus einem phonetischen Anklang oder einer syntaktischen Assoziation erklären. Der Unterschied zum Genre der Ptochoprodromika ist aber doch, daß dort die Kopisten/Bearbeiter sich freier fühlten, Varianten herbeizuschaffen, Textteile zu ändern, wegzulassen, einzuführen, zu verschieben usw. Dabei macht es wenig aus, ob die Transmission mündlich oder schriftlich ist: selbst im Falle, daß jemand aus dem Gedächtnis einen Text reproduziert, wird er auch dort, wo sein Gedächtnis ihn im Stich läßt, versuchen, den Text (syntaktisch und phonetisch) sinnvoll zu gestalten. Daß bei diesen Bearbeitungen öfter ein formelhaftes Versteil entstanden ist, kann man verstehen; es besagt aber nichts über eine mündliche Transmission. In der Chronik von Morea gibt es viele formelhafte Versteile, die Transmission war aber schriftlich[1]. Im Byzantinischen Alexandergedicht, worin die Prozedur der Versifikation aus einem Prosatext auf Tritt und Schritt zu verfolgen ist, gibt z. B. schon die Struktur des Namens Alexander an, daß wir Nom., Akk., Vok. oft direkt vor oder nach der Zäsur, Gen. und Dat. meist am Versende finden werden. Vor der Zäsur wirkt das formelartig: 1237 Τὸν Ἄμμωνα δ' Ἀλέξανδρος/... 1252 Καὶ πάλιν οὖν Ἀλέξανδρος/... 1260 Ὦ Μακεδὼν Ἀλέξανδρε/... 1276 ἥνπερ ἰδὼν Ἀλέξανδρος/... usw. Aber auch im Prosa ist formelhaftes zu beachten, so z. B. in der Chronik von Makhairas: § 175 (Dawkins) καὶ γροικῶντα τὰ μαντάτα ὁ ἀμιράλλης ..., § 176 τὸ λοιπὸν γροικῶντα τὸ κουμούνιν τῆς Βενετίας τὰ μαντάτα ... § 178 γροικῶντα ὁ ρήγας τὰ καλά ... *et passim.*

Schließlich die Dichtersprache selbst und der ‚Mischstil'. E. definiert die Koine der Dichtersänger wie folgt (S. 24): „Die Charakteristika dieser Dichtung sind die formelhafte byzantinische Koine der Dichtersänger als Kunstsprache in poetischer Syntax sowie der Mangel an Dialektspuren". Weiterhin wird postuliert, daß die schriftliche Festlegung nicht von λόγιοι, sondern höchstens ἡμιλόγιοι, die zu einem höheren Stil strebten, erfolgt ist. Für die Ptochoprodromika heißt das dann (S. 25): „Der Ptochoprodromos ist und bleibt das Werk eines oder mehrerer bestimmter Autoren, die ein Werk schriftlich abfassen, sich allerdings *auch* der Koine der Dichtersänger bedienen und damit für ihr Werk *auch* den parallelen Weg der mündlichen Überlieferung bewußt in Kauf nehmen oder sogar anstreben". Mit den Restriktionen, die ich oben genannt habe, kann ich die letzte Bemerkung unterschreiben. Doch ich frage mich, ob nicht irgendwo zwei Entwicklungen miteinander verwirrt werden.

Die eine hängt zusammen mit der Entstehungsgeschichte des ‚Digenis Akrites'. Der wahrscheinlichste Ausgangspunkt ist wohl dieser, daß in (Volks-)Erzählungen und/oder (Volks-)Liedern der Stoff (oder wichtige Teile davon) geprägt worden ist und von Vortragskünstlern in (meist) analphabetischen Kreisen vorgetragen wurde. Der Dichter der Grottaferrata-Version (oder ein Vorgänger) hat den Stoff umgearbeitet für ein literarisches Publikum, wodurch nicht nur Dialektismen verbannt sind, sondern auch viele Reminiszenzen aus der klassischen (Roman-)Literatur introduziert wurden. Mit der späteren Akzeptanz der Volkssprache als (auch) literarische Sprache kamen Versionen wie Andros-Athene und Trapezunt zustande. (Die Position

[1] Der Kürze wegen verweise ich auf meinen Aufsatz „Ein Lexikon (in statu nescendi) zur Chronik von Morea" in W. Hörandner – E. Trapp: Lexicographica Byzantina, Wien 1991, 1–10, spez. S. 3.

der Escorial-Version bleibt trotz der jüngeren Untersuchungen fragwürdig und eine Vergleichung mit der Entstehungsgeschichte der homerischen Epen (S. 25, Anm. 1) geh sowieso fehl).

Die andere hängt zusammen mit dem Genre der Ptochoprodromika selbst. Diese nehmen einen ganz eigenen Platz ein. Sie sind typische ‚Konstantinopolitana' mit einer Zeichnung dort bekannter Umstände und mit Anspielungen auf dort vorkommende Situationen, und schon darum schlecht einzuordnen in die Reihe von Digenis, den Romanen, dem Poulologos etc. Deswegen glaube ich auch, daß der sg. Mischstil nicht so sehr ein Produkt einer ‚Halbgelehrtheit' ist oder das Jargon einer Vortragskünstlerkoine, sondern ein vom Autor (bzw. Autoren) bewußt gebrauchtes Stilmittel zur Verstärkung des Witzes, so wie die Anreden zum Kaiser das auch sind. Die Möglichkeit wurde geboten durch den Umstand, daß im 12. Jh. die Umgangssprache (wieder) als Schriftsprache Eingang finden konnte.

Meine Bemerkungen haben kein anderes Ziel als anzudeuten, daß m. E. das Problem der Oralität versus schriftliche Transmission noch lange nicht ausdiskutiert ist. Wie schon am Anfang gesagt, E. hat mit seiner Ausgabe der Ptochoprodromika der Forschung einen großen Dienst erwiesen und eine neue Plattform geschaffen für weitere Ptochoprodromosstudien.

Groningen *Willem J. Aerts*

Krasopateras. *Kritische Ausgabe der Versionen des 16.–18. Jahrhunderts,* besorgt von **Hans Eideneier** [Neograeca Medii Aevi, 3.] Köln, Romiosini Verlag. 1988.

Das kurze Lied vom weinseligen Mönch wurde von E. zum Gegenstand dieser Edition gewählt und erscheint somit zum ersten Mal im Druck, da sich an ihm aufgrund seiner Kürze beispielhaft des Geschick eines Textes verfolgen läßt, der sowohl schriftlich als auch mündlich tradiert wurde. Beide Überlieferungsformen beeinflußten einander. An den Abweichungen der Versionen AO, V und L des 16. Jhs. untereinander läßt sich die Entwicklung hin zum Krasopateras des 17. Jhs. (Versionen I und S) nachvollziehen. Den Abschluß bildet Dapontes Rimada (Version B) aus dem 18. Jh. Die Hauptversion des jeweiligen Jahrhunderts wird kritisch ediert, die Nebenversionen lediglich orthographisch normalisiert. Ergänzungen zu den Versionen bilden ein Fragment aus dem 16. Jh. (S. 52) und Ausläufer des Krasopaterasliedes im 20. Jh. (S. 87–89), weitere Mosaiksteinchen aus der bewegten Geschichte dieses Textes. Der Edition jeder Version folgt ein kurzer Kommentar zur Struktur des Gedichtes, der Rimada zusätzlich eine Analyse des Umarbeitungsvorganges von ungereimt zu gereimt (S. 85–86). Schließlich sind die Veränderungen, die der Text im Laufe der Zeit erfuhr, aus der Synopse (S. 98–124) auf einen Blick ersichtlich. Auf der Grundlage der Version AO, die dem „Urkrasopateras" am nächsten stehen dürfte, werden die Abweichungen der Versionen untereinander pro Vers aufgezeigt. Hierbei ist der Text auf Lücke gesetzt, d. h. um einen besseren Überblick über die Veränderungen zu gewinnen, werden nur diese angeführt, Übereinstimmungen erscheinen als Lücke in der jeweiligen Version. Dieser Synopse schließt sich eine Untersuchung der Struktur und des Inhalts des Gedichtes in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller Versionen an (S. 125–137). In den Anmerkungen (S. 138–145) behandelt E. Sprache, Stil und Metrik nach Versionen bzw. Handschriften gesondert, was als das einzig sinnvolle erscheint. Der Autor geht dabei von einer „Norm" des Mittelgriechischen aus und verzeichnet lediglich besondere Abweichungen zu dieser. Trotz des Umstandes, daß eine Kodifizierung dieser gewiß bestehenden Norm in Form einer längst überfälligen Grammatik des mittelalterlichen Griechisch noch immer ein Desiderat darstellt, ist diese Art der sprachlichen Kommentierung volkssprachlicher Texte einer Auflistung der Abweichungen zum Altgriechischen, wie sie noch häufig zu finden ist, zweifellos vorzuziehen. Im Glossar werden Wörter, die bereits von Kriaras' Lexikon erfaßt werden, nur im Falle einer abweichenden Bedeutung erwähnt. Die vorliegende von E. verwirklichte Form einer Textedition erleichtert dem Benützer sowohl den Zugang zur Geschichte eines über Jahrhunderte tradierten und veränderten Werkes als auch zu den sprachlichen Eigenheiten der verschiedenen Versionen und Handschriften auf vorbildliche Art.

Wien *Martin Hinterberger*

Cornelia Pochert, *Die Reimbildung in der Spät- und Postbyzantinischen Volksliteratur* [Neograeca Medii Aevi, 4] Köln, Romiosini Verlag 1991, 279 S.

In ihrer 1990 an der Universität Köln approbierten Dissertation untersucht Cornelia Pochert die Herausbildung gereimter Versionen von Texten der spät- und postbyzantinischen[1] Volksliteratur. Anhand eingehender auch quantitativ ausgearbeiteter Vergleiche der gereimten und der ungereimten Version der Eselslegende sowie mit Hilfe von Vergleichsmaterial vom Alexanderroman bis hin zur *Istoria des Athestis* entwirft die Autorin ein Modell, nach dem sich diese Formänderung, die wichtige Texte der Volksliteratur betrifft, vollzog. Um eine brauchbare Textgrundlage zu schaffen, war die Autorin zu einer Arbeitsedition[2] der beiden Versionen gezwungen, die sie im Anhang (S. 144–185) in Gegenüberstellung – mit einer Übersicht zur teilweise veränderten Verszählung – bietet. Die gereimte Version wird erstmals auf der Basis des Erstdruckes (da Sabbio 1539) herausgegeben, während die ungereimte Version (ed. Wagner 1874, Alexiu 1955) nach dem cod. Vind. theol. gr. 244 neubearbeitet wird.

Zu Beginn ihres ersten Kapitels (*Untersuchungen zum Reim im Mittelgriechischen* S. 19–44) definiert die Autorin die Form des Reimes, um damit das Gerüst zu schaffen, mit dem sie zu der konkreten Bearbeitung der Texte fortschreitet. Dem Entstehungs- und Entwicklungsschema der Volksliteratur, in das die Autorin die Reimbildung einbindet, unterliegt die Annahme, daß die „Verschriftlichung" (S. 20) der Texte ein externer Prozeß war, der den mündlichen Versionen auferlegt wurde.[3] Auf die von ihr aufgegriffene interessante Frage des Verhältnisses zwischen Reimbildung und Erwartungshaltung des Publikums beim mündlichen Vortrag geht die Autorin nicht ausführlich ein. P. definiert den Reim „1) in bezug auf die Anzahl der Elemente, die den Gleichklang ausmachen 2) in bezug auf die Wortklassen, die die Reimpaare bilden 3) in bezug auf besondere Reimarten". Unter Punkt 1 wird weiter zwischen betonter und unbetonter Assonanz, genügendem und ungenügendem Reim unterschieden. In bezug auf Punkt 2 kommt P. u. a. zu dem Schluß, daß die Verwendung der Partizip-Perfekt-Passivformen auffallend häufig ist. Zu den Gründen, die zu einer Bevorzugung der Partizipien geführt haben könnte, kann man vielleicht ihr Betonungsschema, das dem Ende des politischen Verses entspricht, dazuzählen.[4] P. zeigt alle Variationen des Reimes – mit vielen Beispielen – auf und kommt zu dem Ergebnis, daß die im allgemeinen negativ ausfallende Beurteilung des Reimes in der griechischen Volksliteratur auf eine oberflächliche, dem Rahmen dieser Dichtung und den Notwendigkeiten des mündlichen Vortrags nicht genügend Rechnung tragende Betrachtung zurückzuführen ist.

Im zweiten Kapitel (*Die Umarbeitung von ungereimter in gereimte Dichtung* S. 45–126), das den Hauptteil ihrer Arbeit bildet, unterscheidet die Autorin drei Techniken, die bei dieser Umarbeitung angewandt wurden: Um ein Distichon zu schaffen, wird am häufigsten der zweite oder, was seltener vorkommt, der erste Vers des neuentstehenden Doppelverses dazugedichtet; drittens werden zwei schon vorhandene aufeinanderfolgende Verse zu einem Distichon verknüpft. Anhand dieser drei Kategorien untersucht P. Vers für Vers die Eselslegende. Es handelt sich um eine sorgfältige und detaillierte Arbeit, die durch Beobachtungen über die neue syntaktische Strukturierung und die inhaltlichen Veränderungen ergänzt wird. Die drei Grundme-

[1] Während sich die Verwendung der Bezeichnung *mittelgriechisch* für die Literatur, die in den letzten byzantinischen Jahrhunderten und in den ersten Jahrhunderten der Tourkokratia entstanden ist, in manchen Fällen als nützlich erweist, finde ich die Ausdehnung der Anwendung dieses Terminus auf die Sprache aller von P. untersuchten Texte, wodurch die griechische Sprache über eine große Zeitspanne hinweg – in diesem Fall bis zu einem sehr späten Zeitpunkt (Athestis 1749) – vereinheitlicht wird, nicht sehr geglückt. Zumindest eine Besprechung der Problematik wäre bei der ersten Einführung des Wortes (S. 16, Anm. 2) nicht überflüssig gewesen.

[2] Eine vollständige Edition beider Versionen hat P. Vasileiu angekündigt.

[3] Bei der Auswahl ihrer Beispiele geht sie jedoch strikt von schriftlichen Formen aus, deren geringfügige Änderung während des mündlichen Vortrags, der möglicherweise auch dialektalen Färbungen unterlag, in manchen Fällen zu einer Änderung der Reimform führen könnte, z. B. betonte Assonanz/genügender Reim (S. 21 θανάτου-κάτω); unbetonte Assonanz/reicher Reim (ebd. θαῦμα-ἅμα).

[4] Fest vorgeschriebene Flexionsendungen kennzeichnen alle deklinierbaren Wortklassen der griechischen Sprache und sind somit kein Unterscheidungsmerkmal zwischen Adjektiva und Partizip-Perfekt-Passivformen, wie P. meint.

thoden sind auch für andere Texte typisch. Dabei zeigt sich, daß der Bearbeiter große Änderungen vermeidet und mehr Ergänzungen als Neuerungen von Zusammenhängen vornimmt. Besondere Aufmerksamkeit widmet P. dem Distichon als einheitlichem Strukturelement und untersucht die verschiedenen Versverbindungsformen sowie die Übereinstimmung von metrischer und syntaktischer Einheit, wobei sie zu dem Schluß kommt, daß das Ende des Doppelverses fast ausschließlich mit dem Ende des Satzes zusammenfällt. Schließlich untersucht P. die Endwörter beider Versionen, um die Kriterien aufzuspüren, nach denen manche Endwörter der ungereimten Version als solche in die gereimte übernommen wurden, während andere durch geeignetere Reimwörter ersetzt werden mußten. Neben der Eselslegende werden hierfür Krasopateras und Belisariada untersucht.

Eine nützliche Ergänzung stellt die historische Übersicht der Entwicklung des Reimes bis zu seiner Verwendung in der heutigen zypriotischen Volksdichtung in der Zusammenfassung (S. 127–131) dar. P. sieht hierin eine ungebrochene Fortsetzung der Tradition. Gleichzeitig hebt sie die Tatsache hervor, daß die Reimformen den Gegebenheiten der griechischen Sprache entsprechend ausgebildet wurden. Der Anhang bietet neben der Textausgabe einen inhaltlichen Vergleich der beiden Versionen (S. 186–199). Abgerundet wird die Arbeit durch ein *Rimario* (S. 200–279) für alle ausgewerteten Texte,[5] d. h. einen alphabetisch (phonetisch) geordneten Index der Endungen, der die Reimpaare, in denen eine Endung vorkommt, und die entsprechenden Endwörter auflistet.

Pocherts Entscheidung, die meisten Verse im analytischen Teil ihrer Arbeit einzeln zu behandeln und nur mit Vorsicht in Kategorien zusammenzutragen, ist als positiv zu werten, führt jedoch bei der Darstellung zu einer manchmal verwirrenden Unübersichtlichkeit. Trotz dieses kleinen Mangels stellt ihre Arbeit eine willkommene, gründlich ausgearbeitete Erweiterung der Pionierleistungen von Wim Bakker und Arnold van Gemert auf dem Gebiet des Reimes und die erste umfassende Arbeit zu diesem Thema dar, die Texte aus mehreren Jahrhunderten untersucht und eine wichtige Grundlage für weitere Studien bietet.

Wien *Maria A. Stassinopoulou*

Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. Teil 3/3: **Codices theologici 201–337**, von **Herbert Hunger** und **Wolfgang Lackner** unter Mitarbeit von **Christian Hannick**. Wien, 1992, in–4°, XXI, 573 S.

Pour la rédaction du troisième et dernier volume du catalogue des Codices theologici graeci, H. Hunger a fait appel, pour remplacer O. Kresten pris par de lourdes tâches, à W. Lackner, qui avait déjà fait ses preuves avec le tome V des *Codices Chrysostomici graeci*, consacré aux manuscrits d' Autriche. Alors que le volume du catalogue était à l'impression, W. Lackner est disparu prématurément, le 9 janvier 1992, comme H. Hunger le rappelle avec émotion dans un addendum à sa préface (p. XII). Pour les manuscrits liturgiques, Chr. Hannick a apporté sa collaboration, comme dans le volume précédent, paru en 1984 et dont j'ai rendu compte ici-même (BZ 79, 1986, 56–57).

La présentation typographique et les éléments de la notice sont les mêmes que dans le volume de 1984. Je renvoie donc sur ces points à ma recension de ce volume. On pourrait à juste titre s'étonner que, dans ces conditions, 573 pages aient suffi pour décrire 137 manuscrits alors qu'il en avait fallu 540, soit presque autant, pour les 100 manuscrits de la série 101 à 200. Certes, H. Hunger annonce (p. XI–XII) que les rédacteurs ont cherché à faire plus court; mais, à l'usage, cet effort s'est révélé difficile, sinon vain, et seule la rubrique «État de conservation» (du manuscrit) en porte vraiment la trace. L'explication est plutôt à chercher du côté du format des manuscrits qui, au XVIIe siècle, ont été classés par hauteur décroissante dans chaque série: de 224/226 mm pour le cod. 201 à 95/97 mm pour le cod. 337. Comme, en moyenne du moins, le texte d'une page est proportionnel à son format, la description du contenu des manuscrits

[5] Neben der Eselslegende handelt es sich dabei um folgende Texte: Krasopateras, Belisariada, Imberios, Διήγησις τῆς φουμιστῆς Βενετίας, Sachlikiswerke, Alexanderroman (Rimada), Ἱστορία τῆς Σωσσάνης, Ριμάδα Κόρης καὶ Νέου, Νέα Ἱστορία Ἀθέστη Κυθηρέου.

de taille moyenne à petite réclame une place moindre. Il est notable, à cet égard, que le nombre des manuscrits de minuscule anciens (IXe–XIe siècle) décroît avec le format: une trentaine pour la série de 1 à 100, près de vingt-cinq de 101 à 200, une dizaine seulement de 201 à 337. C'est probablement pour le même motif que les manuscrits attribués à l'Italie méridionale sont seulement au nombre de deux, alors qu'il y en avait une quinzaine pour la série 101 à 200. L'unique palimpseste (cod. 209) provient justement de cette région et mérite à ce titre une attention particulière. Daté du XIIe siècle, il est fait avec d'importants restes, avec notation ekphonétique en rouge, d'un lectionnaire des Évangiles en majuscule ogivale penchée à droite et attribuable au IXe siècle; seul un cahier a été fait avec les restes d'un stichéraire en minuscule du XIe siecle. Le texte supérieur comporte la chaîne sur Matthieu attribuée au pseudo-Pierre de Laodicée, et le commentaire de Théophylacte de Bulgarie sur le même évangéliste. Légèrement plus ancien (vers 1100), l'autre manuscrit d'Italie méridionale (cod. 328) contient les «Questions et réponses» d'Anastase le Sinaïte dans une version proche de celle du *Vatic. gr.* 1582, daté du XIe siècle et originaire, lui aussi, de l'Italie méridionale.

Dans la recension du deuxième volume, j'avais signalé, en l'approuvant, le déplacement de la liste des incipit, située avant l'index général (ce qui facilite la consultation de ce dernier) et non plus après lui. Pour ce troisième volume, les auteurs sont revenus à l'ordonnance antérieure, et je le regrette. Mais la richesse de l'index général (p. 485–528, en petit texte et sur deux colonnes) est remarquable avec ses renvois et ses références croisées; il permet de trouver rapidement et sans effort le renseignement désiré. Au risque de me répéter, et en vue d'un index qui couvrirait – et je l'espère, couvrira – l'ensemble de la collection grecque de Vienne, le recensement des filigranes du papier, si importants pour la datation de beaucoup de manuscrits, ne devrait plus être négligé.

Si je parle de cet index, c'est que la tâche confiée à H. Hunger par Josef Bick et inaugurée en 1957 avec la publication du catalogue du Supplementum Graecum touche à son terme, après les étapes que représentent les dates de 1961 (Codices historici, Codices philosophici et philologici), 1969 (Codices juridici, Codices medici), 1976 (Codices theologici 1–100), 1984 (Codices theologici 101–200) et 1992 (Codices theologici 201–337). Depuis trente-cinq ans, le Supplementum Graecum s'est enrichi, et la formule de l'inventaire sommaire adoptée pour faire connaître rapidement ce fonds resté trop longtemps inexploité ne s'accordait pas avec le reste de cette vaste entreprise. H. Hunger s'est donc déjà remis au travail σὺν Θεῷ (p. XII) pour donner du Supplementum Graecum un véritable catalogue. Ainsi, grâce à sa science et à sa ténacité, l'Österreichische Nationalbibliothek sera l'une des rares bibliothèques d'Europe occidentale à disposer, pour son fonds de manuscrits grecs, d'un catalogue récent et complet.

Paris *Jean Irigoin*

Klaus-Peter Todt, *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos und der Islam. Politische Realität und theologische Polemik im palaiologenzeitlichen Byzanz.* [Würzburger Forschungen zur Missions- und Religionswissenschaft. Religionswissenschaftliche Studien, 16.] Würzburg, Echter/Altenberge, Oros 1991. LX, 705 S.

Das zentrale Thema dieser gründlich überarbeiteten Fassung einer Dissertation, angeregt von Johannes Koder und i. J. 1989 an der Universität Mainz angenommen, sind die je vier Apologien und Reden κατὰ τοῦ Μωάμεθ des Exkaisers Johannes Kantakuzenos, verfaßt ca. 1370–1373 und ediert 1543 in Basel (danach PG 154, Sp. 371–692). Ihre handschriftliche Überlieferung im Original, in einer μετάφρασις („Metaphrase", nicht, wie Todt, 166, schreibt, „Übersetzung") εἰς κοινὴν γλῶσσαν und in kirchenslawischer und rumänischer Version sowie die mit lateinischer Übersetzung versehene Baseler editio princeps von Rudolf Gwalther werden ausführlich behandelt. Es folgen Inhaltsangaben der Texte, ein Kapitel über den zwischen 1301 und 1310 vollendeten (264) *Libellus contra legem Sarracenorum* (so der exakte Titel: 262) des Riccoldo (korrekte Schreibung mit zwei c: 250, A.1) da Monte Croce, der Hauptquelle insbesondere für die „Reden" (394), und schließlich Ausführungen zur theologischen Methode, zum christlichen Gehalt und zum Islambild der Schriften. Vor diesen zentralen Kapiteln stehen ein Quellen- und ein sehr reichhaltiges Literaturverzeichnis sowie eine Einleitung zur privat-politischen Biographie und

zum literarischen Werk (insbesondere zum verwandten Traktat „Gegen die Juden") des Kantakuzenos. Ein Exkurs über Demetrios Kydones, der Kantakuzenos' Hauptquelle Riccoldo ins Griechische übersetzte, ist inseriert und ein abschließendes Kapitel angefügt, in dem der Vf. einen Brief des Gregorios Palamas und die Dialexis des Taronites heranzieht, um einen Zusammenhang zwischen den Ausführungen des Kantakuzenos und „alltäglichen Glaubensdiskussionen" zwischen Christen und Muslimen (567) nachzuweisen. Ein Anhang zu diesem Kapitel erörtert kritisch, unter Verweis auf die katastrophale kirchliche Situation im zeitgenössischen Kleinasien, die allzu optimistische Behauptung des Kantakuzenos, die (sc. orthodoxen) Christen würden nach wie vor durch ihre Bischöfe und Priester geheiligt und seien daher trotz ihrer „Züchtigung" durch die Muslime nicht von Gott verlassen. Am Schluß der Abhandlung stehen eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse und ein gegliederter Index (Namen, Sachen, Bibel- und Koranstellen, Handschriften).

Der Vf., der sich bereits in einer kommentierten Edition (1988) der *Confutatio Agareni* des Bartholomaios von Edessa (späteres 12. Jh.?) mit der mittelalterlichen orthodoxen Islampolemik beschäftigt hat, liefert mit dem vorliegenden Band eine weitere Studie zu diesem Thema. Sein Hauptziel ist es, in Auseinandersetzung mit negativen Bewertungen in der bisherigen Forschung (zuletzt durch G. Podskalsky) zu erweisen, daß eine intensive Beschäftigung mit dem theologischen Werk des Kantakuzenos wegen seiner Eigenständigkeit und seines Gehaltes durchaus lohnend sei. Die Islam- und Judenpolemik sowie die Schriften zur Verteidigung des Palamismus seien durch das gemeinsame Anliegen miteinander verbunden, nach dem Scheitern einer politisch-militärischen Abwehr des Islam bzw. der türkischen Expansion die Bewahrung des christlichen Glaubens unter der Fremdherrschaft durch die Bereitstellung von apologetischem Material zu sichern.

Ich glaube, daß es Todt gelungen ist, die Aktualität und die Bedeutung dieser Schriften auf dem Hintergrund ihrer Zeit gebührend zu erweisen. Dies Ergebnis ist m. E. wichtiger als eine letztlich fruchtlose Benotung ihrer theologischen Qualität, die eine Frage des Maßstabes ist (zeitgenössische Beiträge zur Theologie oder theologische Leistungen der Väterzeit; mit Zeitgenössischem kann sich Kantakuzenos, abgesehen von wenigen Ausnahmen, durchaus messen). Im übrigen will auch Todt nicht behaupten, daß die Darlegungen des Kantakuzenos ohne Fehl und Tadel sind. So betont er z. B., daß er der islamischen Gottesvorstellung kaum gerecht geworden sei (405).

Doch kann ich dem Vf. nicht folgen, wenn er parallel zu einer im ganzen positiven Bewertung des theologischen Werks auch zu einer überaus günstigen Einschätzung des Autors und seines Charakters gelangt (20f.). Hier ist er zu sehr dem Bild verpflichtet, das der Exkaiser in seinen Memoiren von sich selbst entworfen hat. Todt zieht aus seiner Konzession, Kantakuzenos habe die Memoiren „zur Rechtfertigung des eigenen Handelns" verfaßt (21), keine Konsequenzen für eine kritische Verwendung der Memoiren als historische Quelle. Bereits das genauere Studium eines Beitrages von A. Kazhdan in Byz. 50 (1980), den er lediglich als „tiefschürfende Analyse" zitiert (21, A. 30), hätte ihn zu größerer Vorsicht veranlassen und ihm zumindest zeigen können, daß sich im Memoirenwerk des Kantakuzenos eine widersprüchliche Persönlichkeit spiegelt. Allerdings übt Kazhdan methodische Enthaltsamkeit, indem er bewußt auf jede Äußerung über den Charakter des Kaisers verzichtet. Am weitesten auf dem Weg einer kritischen Beurteilung der Memoiren und ihrer Glaubwürdigkeit ist neuerdings Eva de Vries – van der Velden (L'élite byzantine devant l'avance turque à l'époque de la guerre civile de 1341 à1354, Amsterdam 1989) gegangen. Todt zitiert das Werk noch auf einem Einlegeblatt mit dem Vermerk „wichtige Ergänzung", hat es aber nicht mehr auswerten können. Die skeptische Sicht der Verfasserin erscheint mir in vielen Punkten (abgesehen von einigen Übertreibungen) berechtigt, und ihre Beobachtungen sind ein wertvoller Beitrag zu einer Korrektur des Bildes, das Kantakuzenos in den Memoiren von sich selbst entwirft.

Seine „enge Freundschaft" mit Umur von Aydin sowie dessen freundschaftliche „Selbstlosigkeit" (vgl. Todt 26, 54, 613, 619) betont Kantakuzenos m. E. nur deshalb so sehr, weil er die Fragwürdigkeit seines Paktierens mit türkischen Mächten im Bürgerkrieg 1341–47 nach Möglichkeit beschönigen will. Wenn Todt ferner die Aussöhnung Barlaams mit seinen Gegnern unter dem Einfluß des Kantakuzenos auf der Synode im Juni 1341 herausstellt (32f.), fehlt ein Hinweis darauf, daß der Friede nur von sehr kurzer Dauer war und daß Barlaam, wie Kantakuzenos selbst in seinen Memoiren (I, 555 CB) berichtet, wenige Tage später wieder auf

seinen abweichenden theologischen Positionen beharrte. Im übrigen scheint mir, daß Kantakuzenos seine doch letzlich fruchtlose Vermittlertätigkeit und das Vertrauen, das Barlaam in ihn gesetzt habe, nur deshalb so stark betont (I, 552–554 CB), um sich, wie bei vielen anderen Gelegenheiten (z. B. in seinem Verhalten gegenüber Apokaukos, vgl. Todt, 37), als ein Vorbild christlicher Friedfertigkeit und so als „christusähnlicher" Kaiser darzustellen.

An anderer Stelle (88f.) vermerkt Todt richtig, „daß Kantakuzenos' Mönchtum sich kaum mit den kanonischen Bestimmungen, die das Leben der Mönche regelten, zur Deckung bringen läßt", leitet aber daraus keine Zweifel an der frommen Gesinnung ab, die Kantakuzenos sich in den Memoiren wiederholt selber zuschreibt.

Doch neige ich andererseits auch nicht zu einer durch und durch negativen Sicht dieser eher zwiespältigen Persönlichkeit. Todt gibt z. B. in Übereinstimmung mit den Ausführungen von Kyrris im wesentlichen den bestehenden gesellschaftlichen Gegensätzen, nicht Kantakuzenos selbst, die Schuld am Ausbruch und Ablauf des Bürgerkrieges 1341–47 (35); ich würde ihm hier mit der Einschränkung beipflichten, daß eine Reihe äußerer Umstände, aber auch persönlicher Ehrgeiz des Kantakuzenos dieses Geschehen beeinflußten.

Noch zwei korrigierende Bemerkungen: Die Angabe „Mit dem Legaten Paul unterhielt Kantakuzenos einen umfangreichen Briefwechsel bis ins Jahr 1369 ..." (106f.) ist recht ungenau. Es handelt sich nur um fünf Briefe des Kantakuzenos und zwei sehr kurze des Paulus, und die Korrespondenz ist nach meinen Ausführungen in den Prolegomena zur Edition (Todt, der in A.256 nur die Edition zitiert, hat offenbar die Prolegomena zu dieser Frage nicht eingesehen) ausschließlich in das Weltjahr 1368/9 zu datieren. S. 296: „Im Herbst 1352 begann der Bürgerkrieg zwischen Palaiologen und Kantakuzenen von neuem." Statt „Palaiologen" wäre „Johannes V. Palaiologos" zu schreiben.

Auf einige wichtige Einzelbeobachtungen Todts möchte ich besonders hinweisen. In der Ausgabe der „Neun Unterredungen gegen die Juden" von Ch. G. Soteropulos (1983) blieb einer der ältesten und besten Textzeugen, der von Tzykandyles im März 1374 beendete Tigurinus 170 (C2), unberücksichtigt (122, A.35). Drei Handschriften der Islamtraktate (Vat. gr. 686, Tigur. C27 und Par. gr. 1242) wurden im Auftrag des Kantakuzenos geschrieben, sind dadurch als Textzeugen erster Hand autorisiert und für eine noch zu erstellende kritische Edition der Texte – für die Baseler Ausgabe wurde immerhin Tigur. C27 herangezogen (193) – von besonderer Bedeutung (133–140). Die Entstehung der Traktate wird von Todt mit überzeugenden Argumenten gegen Güterbock (1912) von 1360 auf die Zeit ca. 1370–73 umdatiert (231–235). Bemerkenswert ist der Hinweis (305) auf ein (nach dem Streit um Prochoros Kydones) überraschend positives Urteil des Demetrios Kydones über Kantakuzenos (ἄνδρα λαμπρῶς τοῖς ἔργοις βεβαιώσαντα τὴν ἐπωνυμίαν) in seinem späten Brief an dessen Tochter Helene; es wäre erläuternd zu vermerken, daß ἐπωνυμίαν sich auf den Kaisertitel bezieht.

Abschließend sei Todt für einen verdienstvollen, im Rahmen des Themas erschöpfenden, auch auf dem Feld der orthodoxen Theologie kenntnisreichen und der weiteren Forschung förderlichen Beitrag zur byzantinischen Islampolemik die gebührende Anerkennung ausgesprochen.

München *Franz Tinnefeld*

F. van de Paverd, *St. John Chrysostom, the homilies on the statues. An Introduction.* [Orientalia Christiana Analecta, 39.] Rom, Pont. Institutum Studiorum Orientalium 1991. XXXI, 395 S.

Der Verfasser, der 1970 die Meßliturgie in Antiochien und Konstantinopel am Ende des 4. Jh.s monographisch untersucht hat, nennt als Ziel dieser Studie, „to be of assistance in placing these homilies or parts of them into their proper historical setting, and thus contributing to a better understanding of Chrysostom's words (S. XXVI)".

Das erste Kapitel (S. 3–13) gibt eine fast zu knappe Inhaltsangabe der 21 Reden des Chrysostomos, mit denen auch die Katechese „Nuper dictum" (PG 49, Sp. 231–240) behandelt wird. Deutlich wird die bekannte Tatsache, daß die Reden gegenüber Libanios zur Erhellung des Aufstandes in Antiochien 387 an Informationsgehalt weit zurückstehen.

Das längste zentrale zweite Kapitel (S. 15–159) bringt die Rekonstruktion der Abfolge der Ereignisse in Antiochien von 387. Sehr breit, wie dies seit der Dissertation von Hug 1881 nicht

mehr geschehen ist, wird jeder auch scheinbar nebensächliche Punkt eingehend behandelt mit starker Betonung der Information über Liturgie und Kirche. Verf. diskutiert zwar alle wesentlichen historischen Interpretationsversuche (vor allem Browning, Downey, Petit, Kurbatov und Tinnefeld), bietet aber – soweit ich sehe – keine wesentlich neuen Aspekte, wie dies bei der Forschungs- und Quellenlage auch kaum mehr möglich ist. Mit Recht lehnt er die einseitige These eines „Aufstandes der Massen“ ab und differenziert die Akteure nach den einzelnen Phasen des Aufstandes. Im wesentlichen zeichnet er ein Gesamtbild, wie es Tinnefeld in seiner Synthese der frübyzantinischen Gesellschaft gegeben hat.

Im dritten Kapitel (S. 161–201) (Zusammenfassung S. 201) werden alle Informationen besprochen, die ein Licht auf den liturgischen Ablauf der Fastenzeit in Antiochien werfen. In der Woche wurden Nachmittagsgottesdienste mit Katechesen abgehalten, denen eine Abendmesse folgte, an den Samstagen und Sonntagen, in denen das Fasten unterbrochen wurde, feierte man die Eucharistie bereits am Morgen (S. 185)

Das letzte vierte Kapitel (S. 205–364, Zusammenschau 363/4 ordnet die Predigten minutiös nach der Abfolge der Tage chronologisch mit Inhaltsabgaben der relevanten Textstellen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß das oben zitierte selbstgesteckte Ziel des Buches erreicht ist, die Homilien des Chrysostomos besser zu verstehen. Wesentlich neue historische Aspekte findet der Historiker nicht.

Bayreuth/München *Günter Weiß*

Diversorum Postchalcedonensium Auctorum Collectanea I. Pamphili Theologi Opus edidit **José H. Declerck. Eustathii Monachi Opus** edidit **Pauline Allen.** [Corpus Christianorum. Series Graeca, 19.] Turnhout, Brepols – Leuven, Univ. Press 1989. 476 S.

Dieser Band enthält die Neuedition dreier theologischer Texte aus der zweiten Hälfte des 6. und des beginnenden 7. Jh.

Zu Text 1: Die 17 „Eratopokriseis“ eines nur in der sog. „doctrina patrum“ genannten Pamphilos sind eher eine Art von kompilierter „Panoplie“ oder eines Florilegs. Sie fanden in der Vergangenheit trotz der schlechten Erstedition von A. Mai 1884 (dazu ausführlich die Einleitung S. 17–20) lebhaftes Interesse der Patristiker (S. 20–20). In bewundernswerter mühevoller Kleinarbeit hat der Neueditor aus 275 (!) Schriften antiker Philosophen, orthodoxer Kirchenväter und Häretiker die Quellen und Paralleltexte (im Apparat 1 durch cf. kenntlich gemacht) herausgefunden. Dabei hat er auch unedierte Florilegien, die natürlich erweiterungsfähig gewesen wären, herangezogen. Wenige Vätertexte sind ungeklärt geblieben (S. 50). Die Häretikertexte stammen aus Florilegien, die u. a. auch Justinian benutzt hat (S. 72). Es bleibt die Aufgabe der Dogmenhistoriker aus dem vorzüglich aufbereiteten Material die Methodik dieser byzantinischen „Frühscholastik“ erneut zu erarbeiten, wie ich dies in meiner Dissertation (Studia Anastasiana. München 1965, S. 139–152) aufgrund der Texte des Anastasius Antiochenus versuchte.

Zur Textkonstitution von Text 1: Die beiden relativ guten Hss. stammen von einem Archetyp (S. 105). An einigen Stellen würde ich einen anderen Text vorschlagen:

I, 61 und III, 63: ταύτῃ statt ταύτη.
IV, 8: χρῖσις statt χρίσις (vgl. Lampe).
IV, 20 u. ö.: διατοῦτο immer διά τοῦτο.
VI, 290, 294: Ergänzung εἰς τὸ überflüssig.
VI, 132 und XIV, 158: παρὰ τοῦτο statt παρατοῦτο.

Die einzige Crux des Textes II, 168 würde ich lösen, indem ich statt οὐσιώδης ἡ: οὐσιῶδες ἢ schreibe, wobei ich οὐσία ergänze. Ich versuche die Übersetzung der gesamten Passage: „Physis ist die Existenz jeden Dings nach seinem Wesen und nach seinem Irgendwiebeschaffenseins insgesamt. Das „nach dem Wesen“ nämlich wird hinzugefügt, da die Unterschiede ganz speziell sind, d. h. entweder ganz eigentümlich oder wesenhaft; die Wesenheit des Logikon wird zu dem, wie beschaffen etwas ist, gezählt und besteht nach dem Wesen im Menschen, soweit sie Logikon ist.“

Zu Text 2: er ist eine Laudatio auf eine sonst kaum bekannte (S. 271f.) Heilige Soteris. Als

Ergänzung zur Edition der Quästionen bot sich die Edition dieses Textes an, da M. Richard ihn unter den 9 bekannten Pamphiloi dem Autor der Quaestiones zuschrieb (S. 281f.). Der Editor steht dieser These reserviert gegenüber, kann sie aber nicht ausschließen (S. 288f.). Der Text hat vor allem sprachliche Bedeutung in der Lexik (verzettelt im Gesamtregister der Quaestiones S. 303–343).

Zum dritten Text: der Brief eines sonst unbekannten Mönches Eustathios über die zwei Naturen gegen Severus. Er wurde nach der flüchtigen Erstedition durch A. Mai (1833) aus dem Codex Unicus Vat. gr. 2195 (10. s.) durch P. Allen mit einer ausführlichen Einleitung (Forschungsgeschichte, Datierung, Inhalt, Zitation) neu ediert. Da er die theologischen Werke Justinians voraussetzt, wird er m. R. in die zweite Hälfte des 6. Jh. datiert (S. 403); die Problematik des monergetischen bzw. monotheletischen Streites ist noch nicht berührt. Die Bedeutung des Textes beruht vor allem auf einer Fülle von glaubwürdigen Zitaten häretischer, monophysitischer Theologen, die zum großen Teil nur in syrischer Übersetzung erhalten sind. Die gelehrte Editorin, die diesen Zitaten 1981 in einem Spezialaufsatz nachgegangen ist, hat in mühevoller „Puzzlearbeit" – wie sie es selbst nennt (S. 407) –, nicht nur die meisten Zitate verifiziert (Apparat 1), sondern auch den syrischen Text zur griechischen Textkonstituierung herangezogen. Ein ausführliches, viergeteiltes Register, das sogar sämtliche Partikel(!) aufführt, beschließt die vorbildliche Edition. Hält man sich den theologischen Gedankengang des Autors (nützliche Zusammenstellung S. 404–405) vor Augen, so stellt man sich die Frage, die ich auch am Ende meiner erwähnten Dissertation S. 229 aufgeworfen habe, ob der Autor nicht zu einem *realen*, freilich nicht *verbalen* Monophysitismus gelangt.

Die hervorragende Neueditionen sind zusammen mit anderen Neueditionen – vor allem der Anastasiana durch Uthemann – ein wichtiger Schritt zu einer neuen Synthese des Ausgangs der altkirchlichen und des Beginns der byzantinischen Dogmengeschichte. Andere Editionen, z. B. der fehlenden Anastasiana und Untersuchungen der mannigfachen Florilegien müssen nachfolgen, bis eine solche Synthese geschrieben werden kann.

Bayreuth/München *Günter Weiß*

Maximi Confessoris Quaestiones ad Thalassium II. Quaestiones LVI–LXV una cum latina interpretatione Ioannis Scotti Eriugenae iuxta posita. Ediderunt **Carl Laga** et **Carlos Steel**. [Corpus Christianorum. Series Graeca 22.] Turnhout, Brepols – Leuven, Univ. Press 1990. LX, 363 S.

Dieser Band schließt mit den an Umfang längsten Quästionen 56–65 die Neuedition „eines der wichtigsten Werke des Bekenners" (H.-G. Beck) ab. Der erste Band wurde in BZ 76 (1983) 47–48 von L. G. Westerink lobend besprochen. Die Einleitung dieses Bandes ergänzt die Handschriftenliste um 4 Zeugnisse (VIII–VXII). Es folgt eine lange Liste der testimonia (21), Florilegien und Katenen (6). Die weite Verbreitung des Maximostextes zeigt seine Beliebtheit. Am Schluß jeder Quästio werden Scholien ediert, die noch der Zeit des Maximos nahestehen. Im Anhang S. 327–345 sind Scholien ediert, die in ihrer Mehrzahl zwischen 1085–1092 datiert werden. Die mit erstaunlichem Verständnis und bewundernswerter Griechischkenntnis erfolgte, meist sehr wörtliche Übersetzung des Johannes Scottus Eriugena ist parallel zum griechischen Text ediert. Sie erweist sich als sehr wertvoll zum Verständnis der oft rhetorisch und theologisch dunklen Sprache des Bekenners.

Inhaltlich bemerkenswert ist vor allem die Behandlung der christologischen Formeln ἕνωσις καθ 'ὑπόστασιν (q. 60, S. 73) und καθ 'ὑπόστασιν σύνθετος (q. 62. S. 117); κατὰ σύνθεσιν ἄνθρωπος (Schol. ad q. 63, S. 183). Auffallenderweise wird das Willensproblem in den neuedierten Texten nicht angesprochen. Typisch für die von Origines beeinflußte Theologie des Confessors ist die Bemerkung, Christus sei die „Anakephalaiosis" (q. 60, S. 75).

Zum **Quellenapparat**: Im Vergleich zu den „vorscholastischen" Neochalkedonensern ist er leicht zu erstellen (s. Index S. 353–356: nur Schriftstellen, Väterstellen und Lexika). Sind aus den Vätern und aus der rabbinischen Literatur nicht die oft abstrusen Etymologien hebräischer Namen und die Quellen der durchgängigen „pneumatischen" und „anagogischen" Schriftauslegung zu eruieren? Nach dieser Edition entsteht der Eindruck, als hätte Maximos seine oft gespensterhaft über und neben dem Text schwebenden Auslegungen sich aus den Fingern ge-

sogen. An einigen Stellen ist als Quelle die Logik und Psychologie des Aristoteles oder des Porphyrios zu vermuten (q. 60, Z. 30; 64, Z. 384).

Zur Textkonstitution: wie bereits Westerink für den ersten Band feststellte, wurde auch in diesem Band mit dem schwierigen Text sehr behutsam und sorgfältig umgegangen. Konjekturen wurden selten vorgenommen. Die einzige Crux q. 64, Z. 514 empfinde ich als unnötig, wenn man zu τῆς nochmals γνώσεως bzw. ἀρετῆς ergänzt. Ich notiere über 30 Textvarianten, die ich in den Text aufnehmen würde. In keinem Fall freilich ist die Entscheidung eindeutig. Einige Beispiele: q. 60 Z. 47: *ἐν αὐτῷ mit den meisten Hss. als lectico difficilior statt ἐν ἑαυτῷ.*

Ein ähnlicher Fall in q. 62 Z. 117: περιγράφων. q. 62 Z. 163 καταρυπώσας mit den Archtypen α und ω; wahrscheinliche Schreibung schon von Maximos selbst. Scholion q. 62 Z. 49: ‹δέκα δὲ ὧ› zu streichen, da schlecht bezeugt und nicht bei Eriugena. q. 63 Z. 24 ἐκκλησία καὶ mit Archtyp ω als lectio difficilior. q. 63 Z. 241 εἰσὶ mit fast allen Hss. in den Text. q.65 Z. 196 προειρημένον mit fast allen Hss. und Eriugena statt προηρημένον. q. 65 Z. 613 κρίσιν mit ω statt χρῆσιν. q. 65 Z. 661 ἕξεως mit ω besser als ζέσεως q. 65 Z. 816 καταπνίγων mit den Archetypen α und ω in den Text als lectio difficilior.

Ein schwerer Mangel der sonst sehr lobenswerten Edition ist das unverständliche Fehlen eines Index Graecitatis. Der Text des hochgebildeten Maximos bietet einige lexicographische „Leckerbissen". Zusätzlich wäre ein Index der Rhetorik wünschenswert gewesen.

Bayreuth/München *Günther Weiß*

Konstantinos P. Christou, *Byzanz und die Langobarden. Von der Ansiedlung in Pannonien bis zur endgültigen Anerkennung* (Historical Monographs, 11) Athen 1991. 282 S.

Diese von der Universität Thessaloniki angenommene Dissertation setzt sich das Ziel, aus der byzantinischen „Perspektive die Geschichte der Langobarden und des Exarchats von Ravenna neu zu behandeln". Da in der bisherigen Forschung angeblich „als gesichert galt, daß die Entwicklung des Regnum Langobardorum sich auf rein germanischer Grundlage vollzogen hat", seien „seine Beziehungen zum Imperium Romanum ... einigermaßen vernachlässigt" worden (S. 11). Wenn es auch einigermaßen rätselhaft bleibt, warum Christou über vier Jahrzehnte nach dem Erscheinen des die Langobardenforschung der folgenden Zeit bestimmenden Buches von Gianpiero Bognetti über S. Maria di Castelseprio, in dem Dutzende von Seiten den byzantinisch-langobardischen Beziehungen gewidmet sind, zu einer derartigen Einschätzung der Forschungslage gelangt, so ist es doch zu begrüßen, daß er seine Untersuchung ziemlich konsequent seiner eigenen Zielsetzung folgend entwickelt.

Nach einem recht langen Einführungskapitel „Byzanz und die gentes bis zum Ende des 6. Jahrhunderts", in dessen Mittelpunkt eine sehr ausführliche Erörterung des Forschungsstandes über das römische „foedus" steht, widmet er den ersten Teil seiner Arbeit dem Verhältnis der Langobarden zu Byzanz vor 568, dem Jahr ihres Einmarsches in Italien. Dabei gibt er eine präzise Darstellung der diplomatischen Beziehungen und macht interessante Ausführungen über das 546 (oder 548?) abgeschlossene Bündnis Kaiser Justinians mit König Audoin und über die damals erfolgende Ansiedlung der Langobarden in Südpannonien. Hingegen sind seine Bemerkungen über die Politik König Wachos in mancher Hinsicht korrekturbedürftig. Im zweiten Hauptteil „Die Langobarden in Italien" geht Christou zunächst der in den letzten Jahren in der Forschung wieder kontrovers diskutierten Frage nach, ob die Langobarden 568 zunächst mit byzantinischer Zustimmung – als Foederaten – in Italien einrückten. Christou neigt dieser Ansicht zu, ohne sich (wie bei manchen anderen Kontroversen) eindeutig festzulegen. Gegen ihn muß aber angeführt werden, daß alle Quellen (und nicht etwa nur die langobardischen) den Einmarsch als blutige Eroberung und nicht etwa als geordnete Inbesitznahme eines vertraglich zugesicherten Foederatenlandes darstellen. Wertvoll sind hingegen seine Ausführungen über die Langobardenpolitik Papst Gregors I., vor allem aber auch die über den endgültigen Friedensschluß mit den Byzantinern, den er – im Gegensatz zur bisherigen Forschung – auf 678 und nicht auf 680 datiert.

Es bleibt festzuhalten, daß in Christous Dissertation manche Einzelaspekte der byzantinisch-langobardischen Beziehungen, insbesondere der Rechststellung der Langobarden, schärfer und

präziser herausgearbeitet werden als bisher, daß er aber an anderen Stellen zu sehr angreifbaren Einschätzungen und Urteilen kommt, weil er wichtige Literatur nicht kennt. So leiden seine Bemerkungen über den langobardischen „dux“ (wie andere Passagen) darunter, daß er die gesamte neuere Forschung über die Fragwürdigkeit des klassischen Germanenbegriffes nicht zur Kenntnis genommen hat. Es bleibt auch erstaunlich, daß er die neuen, wichtigen Untersuchungen von Brown über den Exarchat, von Krahwinkler über Friaul, vor allem aber die Arbeiten Tabaccos nicht einmal im Literaturverzeichnis erwähnt. Etwas störend sind, bei seiner sonst sehr guten Beherrschung der deutschen Sprache, manche idiomatische Ungenauigkeiten, vor allem aber die Unart, bei Ordnungszahlen hinter Herrschernamen grundsätzlich auf den Punkt zu verzichten. Alles in allem: eine erfreulich quellennahe und manchen Forschungsfortschritt erzielende Dissertation, mit einigen Längen und z. T. leicht vermeidbaren Schwächen.

Paderborn *Jörg Jarnut*

Hans-Joachim Kühn, *Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert. Studien zur Organisation der Tagmata.* [Byzantinische Geschichtsschreiber, Ergänzungsband 2. Wien, Fassbaender 1991. 318 S. mit Karten und Tafeln.

Die Monographie von K., eine überarbeitete Fassung seiner Dissertation, befaßt sich mit der durch die Heeresreform von Kaiser Nikephoros II. Phokas neustrukturierten byzantinischen Militärverwaltung im 10. und 11. Jh., insbesondere mit den Eliteregimentern (τάγματα). Sie rückt die komplexe und vom Autor rekonstruierte Organisation des Heeres in ein neues Licht.

In seiner kurzen quellenkundlichen und die Ergebnisse vorwegnehmenden *Einführung* (S. 31–46) macht K. auf Probleme bzgl. Termini aufmerksam, welche doch eine wohldurchdachte militärische Organisation zum Ausdruck bringen. Der *erste* (S. 47–121) der beiden systematischen *Hauptteile* beinhaltet die Entwicklung der Themenarmee und der Tagmata im 9. und 10. Jh., wobei K. militärtheoretische Angaben mit historischen vergleicht. Das durch einen neuen Typ von θέματα in der zweiten Hälfte 10. Jh. an der Ostgrenze entstandene neue Grenzsystem wurde nach der Zerstörung Bulgariens im 11. Jh. auch auf dem Balkan errichtet. Mit der allgemeinen Verkleinerung der Themenarmeen wurden in Grenznähe schlagkräftige Elitetruppen, Tagmata, notwendig, die einem δούξ bzw. κατεπάνω unterstellt waren und bis Ende 11. Jh als eigener Heeresteil neben den kleinen Themata operierten. Formiert waren die Tagmata, genauer die vier Kavallerieregimenter Σχολαί, Ἐξκούβιτα, Βίγλα und Ἱκανᾶτοι, nach einem gemeinsamen Grundschema. Im *zweiten Teil* (S. 123–280) untersucht K. die Tagmata für die Zeit nach der Heeresreform, welch letztere eine bewußte Umgestaltung innerhalb eines strategischen Gesamtkonzepts bezweckte und auch Veränderungen zur Folge hatte. Entwicklungstendenzen, die klar auf eine Abkehr von der militärischen Seite der Themenverfassung hindeuten, sind seit Mitte 10. Jh. feststellbar: Errichten von *zwei* voneinander unabhängigen *Oberkommandos* sowie von *Dukaten* und *Katepanaten*, *Aufstocken* der Tagmata durch neue Einheiten und durch die Übernahme der Kerntruppen der Themata. Sowohl für diese drei Reformmaßnahmen als auch für die dadurch entstandenen neuen taktischen *Kommandostellen* und *Einheiten* werden entweder personelle (Funktionsträger) oder institutionelle Belege im einzelnen aufgelistet. Ein prosopographischer *Index*, einer der termini technici und ein geographischer machen das Buch auch zu einem willkommenen Nachschlagewerk für denjenigen, der sich bloß für einzelne Sachverhalte interessiert. Ein *Anhang* mit vier Karten und zwei Tafeln orientiert über geographische Lage und Größe der einzelnen Militäreinheiten sowie über Kommandostruktur und Dienstgrade der genannten vier Tagmata.

Noch am Schluß der Lektüre bedrängt den Leser die Frage nach der Funktionstüchtigkeit der neuen Heeresorganisation an den einzelnen Fronten. An Beispielen militärischer Auseinandersetzungen müßte daher die Fähigkeit der byzantinischen Defensive, in den von K. festgestellten drei abgestuften Schritten (Einsatz von: 1. ἀκριτικὰ θέματα, 2. δοῦκες mit ihren in Grenzräumen stationierten Kavallerieeinheiten, 3. Ost- oder Westarmee) zu reagieren (S. 130), erst einmal genau untersucht werden. Dadurch würde sich erweisen, ob und wieweit die neue byzantinische Militärordnung ein „flexibles Agieren und Reagieren auf den Gegner“ (S. 126, 129) überhaupt ermöglichte. An Marginalien seien u. a. vermerkt: Auf S. 118 ist wohl die

Festung *Anchialos* und nicht Acheloos (nur Fluß!) gemeint. Der Vermutung von K., daß der Dukat Thessalonike noch von Kaiser Nikephoros II. Phokas eingerichtet worden sein dürfte (S. 209), steht das Faktum gegenüber, das noch im Jahre 989 Thessalonike als *Thema* bezeichnet wurde (s. Acte du Patriarche Nicolas II Chrysobergès, in: Actes de Lavra I, Paris 1970, 117, 9 – Nr. 8).

Die verdienstvolle Publikation regt nicht nur zur kritischen Auseinandersetzung mit den darin erzielten Ergebnissen an, sondern muß auch als herausfordernde Basis für künftige Betrachtungen zu Fragen von Strategie und Taktik, von militärischer Kommunikation und Geographie sowie zu solchen von wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Relevanz gesehen werden.

Bütschwil *Paul Meinrad Strässle*

Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. Erstellt von **E. Trapp** u. a. 11 Fasz. Σκαβαλέρος-Τιχόμηρος. Wien 1991. 247 S.

This is the penultimate fascicule of *PLP*, a major undertaking in Byzantine prosopography which has been appearing with exemplary speed, competence and regularity under the general editorship of Erich Trapp and under the auspices of the Austrian Academy since 1976. Fasc. 12, promised for mid – 1993, will complete the work and it will come with the second part of the complete Register of *PLP* containing the full list of abbreviations and index (that to Fasc. 1–6 appeared in 1983). There are 2205 entries in Fasc. 11, most of them modest in length. The great families of Synadenos, Tarchaneiotes and Tzamplakon steal the show. It is rather unsatisfactory that so many references to members of the Tarchaneiotes family cannot be chekked since they point to an unpublished typescript of a thesis by G. I. Leontiades written in Vienna in 1988. Tarchaneiotes John (no. *27487*), for example, presents a problem. If he is the same man as the Tarchaneiotes of Kant I 57 then he was an uncle of John VI Kantakouzenos and died in 1321. What then was his relationship to *PLP* no. 10976 (Kantakouzenos Komnenos Tarchaneiotes Doukas)? Another Tarchaneiotes Michael appears in MertzMnem 52.

Tzamplakon Alexios, M(onastical) n(ame) Antonios (no. 27748) appears to present a similar problem. It is not clear whether he is the same man as the Tzamplakon Antonios of MM III 111; Dölger, Reg 2787. By comparison with most other entries, St Savas of Vatopedi is given special and extended treatment; though since he is listed under the names Tziskos few except the initiated will ever find him, at least until the full index is available. The same seems to go for the abbreviation SchreinFin, first encountered in the Foreword to this volume. The number of words allotted to each entry must always be a problem. But some may feel that the Serbian and Moldavian rulers bearing the name Stephanos (nos. *26763:* Lazarević; *26776:* Dragutin; *26804:* Branković; *26807:* Stephanos III) receive over generous treatment, especially since of them lived well after the cut-off date of 1453.

One or two names appear to have slipped the net: another Tzimpeas, deceased by 1310, is mentioned in Dölger, Schatzk Taf. n. 37; DöReg 2626. 'Tzouian nte Tzeplet' (Jean de Gibelet) from Kant I 194 and DöReg 2533 seems not to be found. No. *26853:* Strabomytes: another of this name is listed as a Kantakouzenos at *PLP* no. *10987*. Misprints were noted at p. 173: for Polemis 138f. read 183; no. *26535:* for Muratone read Muratore; no. *26760* S: for Grumel V. read Loenertz R.-J.

Cambridge *D. M. Nicol*

Hans Belting, *Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst.* München, C. H. Beck Verlag 1990, 700 S. mit 294 Abb. und 11 Farbabb.

Die Frage nach der Funktion des Bildes ist seit Jakob Burckhardt immer wieder gestellt worden, sie blieb trotz gewinnbringender Forschung im Einzelnen jedoch weitgehend unbeantwortet, zumal die hermeneutischen Möglichkeiten einer Kunstgeschichte nach Aufgaben in den unterschiedlichsten Wissenschaftszweigen nur mühsam aufzuspüren sind. Das anzuzeigende Buch von Hans Belting verdient in dieser Hinsicht nicht nur wegen der für Kunstgeschichte, Theo-

logie-, Sozial- und allgemeine Geschichte gleichermaßen wichtigen Überlegungen Aufmerksamkeit, sondern auch wegen der Ergebnisse, die zur Rückgewinnung eines historisch angemessenen Bildbegriffs und zur Erweiterung der Methoden wissenschaftlicher Bildinterpretation beitragen. Sicherlich ist es die Einsicht in einen Prozeß des Wertewandels, um die scheinbar feststehenden Begriffe von neuem zu durchdenken, die den Autor bereits in früheren Arbeiten veranlaßte, Teilaspekte des vorneuzeitlichen Bildverstehens zu behandeln (vgl. Bild und Publikum im Mittelalter. Berlin 1981). Im Untertitel des vorliegenden Buches klingen die Bedenken des Autors gegen eine stillschweigend vollzogene Vereinnahmung der „Ära des Bildes" in den Bereich der „Kunst" an, die den Bildzeugnissen des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung unangemessen ist. Belting lenkt den Blick auf eine Geschichte des Bildes, die über Klassifizierungen hinweg sowohl byzantinische als auch westeuropäische Zeugnisse umfaßt. Einem Ansatz wie diesem liegt ein Bildbegriff zugrunde, der weniger nach der Autonomie des einzelnen Werkes fragt als vielmehr nach seiner Stellung im gesellschaftlichen Leben, nach seiner Verwendung durch Auftraggebergruppen und Benutzerschichten, nach der Rezeption und den damit verbundenen Veränderungen seiner Verwendung. Bereits die theologischen und philosophischen Erörterungen von den Patristen bis zu den Denkern des Mittelalters verdeutlichen, daß es keine Hinweise gibt, die für eine ausschließlich ästhetische Bewertung von Bildern als autonomen Kunstwerken sprechen.

Belting begreift das Bild in erster Linie als „visuelle Sprachform", die nicht nur vom zeitgenössischen Publikum in einer „offenen" Haltung (traditionell Frömmigkeit genannt) verstanden werden konnte, sondern auch über die Vorstellungen, Absichten und Ziele staatlicher, kommunaler, kirchlicher und gruppenspezifischer Bereiche mit Blick auf Handlungsmotivationen, gesellschaftlicher Stabilisierung und Kontingenzbewältigung unterrichten. Was in diesem vorneuzeitlichen, vergleichsweise „archaischen" Rahmen unter Bild verstanden wurde, ist eng mit der Realität verbunden. Für Belting sind Geschichte der Religion und Geschichte des Subjekts sich gegenseitig durchdringende Komponenten, die zur Erhellung früher Bilderfahrung und -deutung wesentlich beitragen.

Im Gegensatz zu den in der Nachfolge von Ostrogorsky entwickelten Ikonentheorien ist Bild jeder kultische Gegenstand, in Form der Ikone, der Statue und der Reliquie. Bild wird nicht als historisches Produkt der ostkirchlichen Malerei verstanden, sondern als „ein Prinzip, das Bildform und Bildaufgaben" bestimmend prägt (Bild und Publikum 1981 Vorwort S. 8). Zum besseren Verständnis werden die unterschiedlichen Definitionen des Ikonenbegriffs im Rahmen der Wiederentdeckung der postbyzantinischen Malerei (Malerbuch vom Berg Athos) über die Bedeutung der mittelalterlichen Importikone in Italien bis zu den überkommenen Kultbildern aus römischen Funden und den Sinaiikonen hervorgehoben. In einer kritischen Auseinandersetzung mit den bisherigen Forschungsergebnissen entwirft der Autor, ausgehend von den erhaltenen Werken und von den tradierten literarischen Bildhinweisen bei den Patristen eine Entwicklungsgeschichte des Bildes, die unter Berücksichtigung stilkritischer, ikonographisch-ikonologischer und gegenstandsbezogener Betrachtungsweisen beschrieben wird: die Genese der Ikone aus antiken Bildformen, die Stellung und Bildauffassung in der kirchlichen Bilderlehre zur Zeit des Ikonoklasmus, die Traditionslinien im staatlichen und kirchlichen Bildergebrauch, die restaurativen Tendenzen in Rückgriff auf das griechische Erbe und das Entstehen der neuen Ikone im 11. und 12. Jh., die durch affektive und narrative Elemente charakterisiert unter der Bezeichnung „beseelte Malerei" eine Fortentwicklung in der westlichen Bildkunst des 13. Jh. erfährt.

Die Ikone ist in erster Linie ein personales Bild, das mit Bezug auf die vorgängige Schriftoffenbarung eine authentische Vermittlung zwischen heilsgeschichtlicher Vergangenheit und erwarteter Zukunft („memoria" als Einheit von Andenken und Versprechen) herstellt. Gegenüber dem westlichen Tafelbild des Mittelalters bildet die Ikone ein Individuum, nimmt quasi personales Leben an. Daraus ergibt sich das Phänomen der Ansprechbarkeit im kultischen Zusammenhang und in der Verehrungspraxis, außerdem auch der Charakter eines Gnadenmediums. Am Beispiel des Marienbildes und der Problematik der Typen- und Namenszuordnung berührt Belting im Rahmen der Wechselwirkung von traditionellen Elementen und ort-zeitlich bestimmten Impulsen Fragen der Kultübertragung, die zu Bestimmungen der Mariengestalt in ihrer Eigenschaft als Gottesgebärerin, als universale Fürsprecherin und bis zum 6. Jh. zur Erhebung in die Rolle einer Schutzherrin führen. Auch im Christusbild werden Motive paganer

Bildformen assimiliert, die einerseits die Kontinuität des Bildgebrauchs im staatlichen Bereich im Sinne des antiken Palladiumgedankens veranschaulichen, andererseits als Zeichen überirdischer Autorität gewertet werden.

Daraus können sich rechtliche Legitimationsansprüche ableiten, die dem Bild nicht nur im kirchlichen Bereich zukommen, es wird in der frühen byzantinischen Gesellschaft bereits zu einem machtvollen Garanten der Heilserwartung. Aus der Tradition der griechisch-römischen Bildformen: Götterbild, Kaiser- und Totenbildnis, von der durch den byzantinischen Staat geförderten öffentlichen Verehrung sowie dem Verlangen nach lokalen Kulten begünstigt, erfüllen die Bilder nach Belting zunehmend die Erwartungen an eine Reichseinheit in der Glaubenseinheit. Die Ikone wird zum Instrument kaiserlicher Macht. Unter Berücksichtigung der Tragweite des dekalogischen Verbotes des Gottesbildes und der von kirchlicher Seite später erhobenen Vorbehalte gegenüber der Macht des Bildes, das eine angemessene Auffassung theologischer Glaubensinhalte zum Ausdruck bringt (vgl. die Kontroversen über die Spiritualität der Inhalte und die Infragestellung durch den materialistischen Bildgebrauch), liefern Kult- und Wunderlegenden zudem eine Rechtfertigung der Ikonen als „Acheiropoieten" (Christusbilder von Kamuliana, Edessa, Memphis, auf der Geißelsäule, Muttergottessäule zu Lydda), die den Verdacht einer Entstehung nach Kunstregeln und die Einschränkung auf eine ästhetische Betrachtung ausschließen. Damit gelten die Bilder als Manifestationen einer höheren Realität, die der Menschwerdung Christi ohne Zeugung gleichgesetzt werden (Pisides). Besonders in der Kennzeichnung der Christusikone als „ungemaltes Original", das sich durch den Kontakt von Körper zu Bild und weiter von Bild zu Bild fortsetzt, erweist sich, wie wenig es dabei um das Bild im Sinne von Bildträger geht, sondern vielmehr um den mit göttlicher Kraft erfüllten Gegenstand. So wird auch die Marienikone im Typus der Hodegetria nach einer späteren Legende auf Lukas zurückgeführt und erwirbt damit den Status eines authentischen Kultbildes.

Beltings Ausführungen belegen, daß diese Bilder nicht Abbilder von etwas sind, sondern in einer Ordnungsstruktur die symbolische Funktion einer Realitätsaneignung erfüllen. Ihre Inszenierung und rhetorischen Merkmale werden aus den Gegebenheiten dieser Ordnung entwikkelt. Umgekehrt kann der Interpret mit Hilfe der Bilder auf das Ordnungsgefüge und die Verehrungsformen des Betrachters schließen. In diesem Zusammenhang lenkt der Autor auf die Intentionen und Bildmittel der frühbyzantinischen Ikone hin. Untersucht werden die aus der Antike entlehnten Gestaltmerkmale und Bildnisformen, genauer die Stilmodi und die Funktionsbestimmungen, die als Topoi zur ikonographischen Charakterisierung der Bildfiguren beitragen. So verbindet z. B. die Pantokratorikone aus dem Sinaikloster die Aura des antiken Götterbildes („in der Ähnlichkeit des Zeus", Johannes von Damaskus) mit den Zügen eines Menschenbildes. Verschiedene Weisen des Bildgebrauchs begünstigen die Wahl von Archetypen und sichern eine auf bestimmte Darstellungsabsichten gerichtete Differenzierung. Auch unterschiedliche maltechnische Gestaltungsweisen können den Charakter ikonographischer Zeichen annehmen. Die vom Autor aufgezeigten Bildkonventionen lassen eine breite Skala von Deutungsmöglichkeiten zu, sie weisen jedoch insgesamt auf eine öffentliche Anerkennung des Bildes vor dem Bilderstreit hin. Besonders in der Kreuzigungsikonographie wirken sich theologische Argumente über die göttlichen Wesensbestimmungen in der Darstellung Christi aus (Gottmensch als Gekreuzigter).

Der byzantinische Bilderstreit als Reaktion auf einen spezifischen Gebrauch oder Mißbrauch der frühen Ikone signalisiert einen Anspruch, den das christliche Bild in seiner Entwicklung zwischen dem 5. und 8. Jh. angenommen hat. Dies schließt ein, daß der Ikonoklasmus weder ein ausschließlicher Kirchenkampf, noch eine alleinige Angelegenheit der Kaiserkultfrage war. Primär geht es um die Frage des wahren Bildes Christi, die sich in der kontroversen Auslegung des „Homoousia" Begriffs, d. h. die Seinsteilhabe des Bildes am Prototyp, niederschlägt. Die Entscheidung für das Bild (Ikone) oder das Zeichen (Kreuz) deutet in jedem Fall auf die Haltung gegenüber der Schöpfung und ihrer Darstellbarkeit hin. Über die christologische Frage hinaus richteten sich die Ikonoklasten gegen das Bild als Gegenstand der Verehrung. Da die Bilderverehrung – im Bilderstreit zum essentiellen Bestandteil der Diskussionen geworden – eng mit der Frömmigkeitspraxis verbunden ist, sind die nun formulierten Bildertheorien als Ergebnis der Auseinandersetzungen zu betrachten, sie begründen aus theologischer und philosophischer Position oder auch mit Hilfe biblischer und praktischer Beispiele fortan den Bildgebrauch. Wesentlich ist in christologischer Hinsicht der „Wirklichkeitsbeweis" des Bildes, der von der

neuplatonischen Position her erklärbar wird (S. Gero verweist auf die aristotelische Position). Das Ergebnis des Wirklichkeitsbeweises gipfelt in der für weitere Bildgeschichte wesentlichen Feststellung: Abbild und Urbild sind dem Namen, der Gestalt, der „hypostasis" nach gleich, nicht aber nach der „ousia" oder physis (Theodoros Studites). Diese Theorie ist der Ausgangspunkt für künftige Bilderlehren, die eine neue Bildpolitik begründen, an deren Entwicklung der Patriarch Photios großen Anteil hatte. Vermutlich war das 867 von Photios eingeweihte Apsismosaik der Theotokos in der Hagia Sophia das erste Wandbild in dieser Kirche, denn bezeichnenderweise forderte der Patriarch dazu auf, den Kirchenraum mit weiteren Bildern auszustatten.

Verbunden mit der Idee des Abbildes des himmlischen Hofstaates nimmt die Kirche in nachikonoklastischer Zeit die Ikone in neuen Zusammenhängen auf und hebt neben der Funktion des privilegierten Kultbildes ihre Bedeutung als Kultusbild hervor. Deutlich wird neben dem Gnaden- und Wunderbild die liturgische Funktion der Ikone, die modifizierend an die Tradition frühbyzantinischer Bildkonventionen anknüpft. Das Kultusbild als Ausdruck einer in kosmische Zusammenhänge gestellten Heilshierarchie tritt in einen Systemzusammenhang, der gemäß der Orthodoxie eine Verbindung von Liturgie und bildlicher Veranschaulichung anstrebt. Anhand mittelbyzantinischer kirchlicher Bildprogramme (Hosios Lukas und Daphni), die in ihrer Ausstattung – von der Kultnische über die Kuppel als den wichtigsten Raumteilen – in den Bereich der „liturgischen Ikonenkunst" gehören, macht der Autor auf die Analogien zum Temporale, dem Jahreskreis der Gedächtnisfeiern zu Ehren Christi und der Gottesmutter, und zum Sanktorale, dem Festkalender der Heiligen, aufmerksam. Die Bilderordnung nimmt zugleich Bezug auf die heilsgeschichtlichen Ereignisse und die Vergegenwärtigung einer personalen Hierarchie und erhält damit den Charakter einer über jede Konkretisierung erhabenen Synopse des christlichen Universums. Die örtliche Fixierung der Bilderzählung und der Heiligenrepräsentation schließt sich mit der liturgischen Begehung zu einer Gesamtheit, Bildprogramm und Liturgie garantieren die Gleichgegenwärtigkeit des Heils.

In der nachikonoklastischen Zeit gewinnen im Rahmen des Prozessions- und Wallfahrtswesens, begünstigt durch Predigt und Legendenbildung, auch die an Kultstätten gebundenen Gnadenbilder erneute Aufmerksamkeit. Ausgehend von Fragen der höfischen Kultregie und der imperialen Zeremonien sowie kulttopographischer Besonderheiten in Konstantinopel untersucht Belting die Aktivitäten klösterlicher Gemeinschaften und der Laienbruderschaften in Byzanz und in Venedig (San Marco), um mit Blick auf ihre Geschichte und ihre Verehrungsformen die Funktion – im Falle einer Übertragung nach Venedig – den Funktionswandel der Kultbilder zu erhellen. Mit dem Hinweis auf die Unverwechselbarkeit und den Rang der byzantinischen Gnadenbilder, die auch in den Westen gelangt sind, berührt Belting das Problem des Verhältnisses von Archetypus und Bildvariante des wahren Bildnisses Christi. Mit der Bildung von Echtheitslegenden (Bild des Königs Abgar) werden verschiedene Traditionslinien in Byzanz und Italien sichtbar, die erkennen lassen, welche theologischen und liturgischen Gehalte sich mit dem Typus der „vera icona" verbinden lassen. Mit dem Gedanken vom Wahren Antlitz verknüpft sich die Idee von der archetypischen Schönheit. Im westlichen Bilddenken wandelt sich der Typus, der den ästhetischen Schönheitskanon des östlichen Mandylions bewahrt, indem das Bild mit der legendären Trägerfigur der Veronika verbunden wird.

Parallel zur Entwicklung der Kultusikone wird die Entstehung und Funktion der Bilderwand in der Ostkirche untersucht und als Kristallisationspunkt der liturgischen Realität vor dem Altarraum interpretiert. Belting führt die Entstehung auf die zunehmende Anteilnahme aristokratischer und bürgerlicher Kreise am kirchlichen Leben zurück und stellt die Bilder im Rahmen des Stiftergedächtnisses unter die Idee der privaten Heilssicherung.

Mit der liturgischen und privaten Benutzung der Ikone vollzieht sich ein grundlegender Wandel in den bildlichen Erscheinungsformen: narrative Elemente, neue thematische Gehalte und eine affektbetonte Schilderung der Bildpersonen bestimmten die Einheit der Ikone. Eine Bezeichnung von Psellos aufgreifend spricht der Autor von „beseelter Malerei". Im Gegensatz zur Begrifflichkeit und Spiritualität während des Ikonoklasmus entwickeln sich Gestaltungsmerkmale, die emotionellen Ausdruck mit der Entfaltung theologischer Sachverhalte verschmelzen. Die Ikone, Gegenstand rhetorischer Ekphrasis, wird zum „redenden" Spiegel theologischer Wahrheit, indem sie die Heilsperson im Sinne eines christlichen Ethos als lebendes Idealbild transparent macht. Das Bild vom „lebenden Toten in der Gestalt des Gekreuzigten" kann als

Modellfall für die theologische Lehrmeinung der zentralen Glaubensinhalte gelten. Die gemalten Poesien, die einen dogmatischen Gehalt in metaphorischer Erzählfreudigkeit verwandeln, zu „lebensspendenden Quellen" werden, entsprechen nach Belting strukturell der Ikonik sakraler Poesie (vgl. Akathistos-Hymnus und die Threnosdichtungen). Wie das Thema der „zärtlichen" Gottesmutter von Kykkos oder die Beschreibung einer Kreuzigungsikone des Psellos zeigen können, stellen die sprechenden Bilder feste Muster für die Betrachtungsweisen über die christologischen und mariologischen Dogmen bereit, die bis in die westliche Tafelmalerei hinein wirksam bleiben (Duccio, Madonna von Crevole).

Der zweite Teil des Buches befaßt sich mit der Bildgeschichte im westlichen Mittelalter. Belting fragt nach den Voraussetzungen und den unterschiedlichen Bildauffassungen in Byzanz und Westeuropa und erörtert Stellung und Gebrauch der frühen Importikonen am Beispiel stadtrömischer Exemplare, die zum Ausgangspunkt einer Auseinandersetzung mit den Eigenschaften des Bildes in der italienischen Malerei werden. Aus der Nachzeichnung der Bedeutung, die den Tafelikonen in Italien zukommt, wird die Rolle der Bilder im Rahmen der kommunalen Selbstdarstellung und die daraus erwachsende Schutzfunktion hervorgehoben. Die Analysen verdeutlichen, daß die „Idee" oder das „Konzept der Ikone", an dem zunächst festgehalten wird, auch auf andere Bildgattungen übertragen werden konnte.

Zumal ein ausgeprägter Funktionszusammenhang fehlte, war auch eine Bindung der Bildproduktion im Westen an vorgegebene Aufgaben, wie sie in der byzantinischen Entwicklung bestanden, nicht gegeben. Die Wahl des Bildtypus richtet sich intentionell nach den neuen Anliegen der jeweiligen Auftraggeberschaft. Zudem nimmt die Ikone im Bereich westlicher Frömmigkeitsformen und der meditativen Betrachtungsweisen den Rang eines Andachtbildes ein, das in gestalterischer Hinsicht nach einer suggestiven Personendarstellung verlangt.

Angesichts der wachsenden Bilderflut und dem Auftreten neuer Bildtypen im 13. Jh. verfolgt der Autor die drei wichtigen Grundformen des westlichen Kultbildes: die thronende Maria, das halbfigurige Madonnenbild, der gemalte Kruzifixus. Da die Forschung bisher unter weitgehender Nichtbeachtung der Importikonen und ihrer Bedeutung im Frömmigkeitsleben der Entwicklung italienischer Malerei eine größere Freiheit und Eigenständigkeit eingeräumt hat, können die Beobachtungen Beltings als wesentliche Korrektur bei der Beurteilung der Geschichte des Bildes gewertet werden. Anstelle einer Interpretation nach Malerschulen oder einer Würdigung aufgrund von Künstlerzuschreibungen richtet der Autor den Blick auf das Verhältnis von Ikone und Tafelmalerei unter dem Aspekt einer Genese der Gestaltformen, die sich an der Entwicklung der Sieneser Madonnendarstellung aufzeigen läßt.

Mit der Übertragung der Errungenschaften, die das Bild im 11. und 12. Jh. auf der Stufe der „beseelten Malerei" erreicht hat, auf die Gattung des Tafelbildes kommen dem Westen neue Deutungsmöglichkeiten und Aufgaben zu. Die Tendenz zum Narrativen, die das dialogische Verhältnis von Bild und Betrachter erweitert, deutet auf eine Akzentverschiebung hin. Bild und Bildträger, Imago der verehrungswürdigen Person und Figurenprogramm treten erscheinungsmäßig auseinander. Die Absetzung von der byzantinischen Ikone betrifft weniger die Thematik, sondern die gestaltliche Komposition, die sich als komposites Bildkonzept fassen läßt, auch wenn die malerischen Mittel der sogenannten „maniera greca" beibehalten werden.

Mit der Ausarbeitung kompositer Bildkonzepte geht eine Erweiterung ihrer kultischen Funktionen parallel, die auch die Struktur des öffentlichen Lebens mitbestimmen. Belting veranschaulicht diesen Prozeß am Beispiel der Bildpraxis in Siena, indem er die Maiestàtafeln im Zusammenhang gesellschaftlicher Bedingungen untersucht, wobei er die geläufige Meinung von der Entstehung des frühen Altarbildes relativieren kann.

Aus den Ergebnissen wird deutlich, daß dem tradierten Funktionsverständnis durch die wachsende Professionalisierung der Künstler auch die Anerkennung des Kunstcharakters des Bildes gegenübersteht. Neben einer Propagierung des offiziellen Kultbildes wird durch die Wirkungsmöglichkeiten der Predigerorden und die Laienbruderschaften die Privatisierung des Bildes gefördert, die durch ständige quantitative Erweiterung und qualitative Veränderung der Gestaltformen gekennzeichnet ist. Archaismen und Zitate gelten einerseits als Ausdruck von Legitimationsansprüchen und erheben das Bild anderseits in den Rang eines zeitlosen Ideals oder geben ihm partikulare Aktualität.

Über Fragen zum Andachtsbild im Rahmen der höfischen und städtischen Kultur, zum Pretiosentum des Bildes, zum Problem des Wettbewerbes der Bildmedien Malerei und Graphik,

zum Virtuosentum der Künstler in ästhetischer und gehaltlicher Hinsicht behandelt Belting abschließend die Kritik am Bild durch die Reformatoren und die gegenreformatorischen Versuche einer Neubestimmung des religiösen Bildes. Damit ist eine Zeit der theoretischen Reflexion über die Tradition der Bildpraxis und der Bilderlehren bezeichnet, die den Zweifel am Bilde vertieft und die „Herrschaft des Geistes im Spiegel des Worts" allein gelten läßt. Die Rechtfertigung des Bildes kann sich zukünftig allein auf die Zweckbestimmung des aufgeklärten Betrachters nach eigenem Ermessen berufen.

Die von Belting unter dem Stichwort „Krise des Bildes" gefaßte Situation macht den Wandel des Bildbegriffs deutlich. Memlings Heilige Veronika (Washington) kann als Bild im Bilde auf den Anspruch und die Legitimität des alten Bildes verweisen. Das der Legende entstammende „neue" Thema demonstriert die Verbindlichkeit des Bildes, dem die legendäre Heilige Geltung verschafft. Es ist gewissermaßen eine „historische" Person, die durch ihren Namen die Wahrheit und Würde des Christusbildes bezeugt und garantiert. Dieses Thema, das das Bild zum Reflexionsgegenstand macht, wirft die Frage nach dem dahinter stehenden Wandel im Bewußtsein des Publikums auf. Die gestisch-kultischen Signale des Bildgebrauchs, die z. B. in Darstellungen von Bildprozessionen reflektiert werden, sind in Memlings Bild abgelöst durch die direkte Präsentation des Antlitzes Christi auf dem Tuch als Bildträger, das Bild wird als materieller Gegenstand gezeigt. Hier, wo das Bild als kategoriale Erscheinung gekennzeichnet ist, kann die realistische Vergegenwärtigung der Veronika inhaltlich auf die „Bildlichkeit" im Sinne eines ästhetischen Faktums begriffen werden. Rückblickend machen die Stellungnahmen gegen den kirchlichen Bildgebrauch deutlich, daß das Bild im traditionellen Verständnis als stabilisierender Faktor in der Politik der Herrschenden, im kirchlichen Leben und in der Laienfrömmigkeit eine unverzichtbare Bedeutung besaß. Das Bild war nicht Gegenstand eines ästhetischen Bewußtseins, das sein eigenes Erlebniszentrum hat und eine spezifische Wahrnehmung einer auf historischer Kenntnis beruhenden Sinngebung erfordert. Belting hat deutlich gemacht, was Gadamer mit Blick auf die Bilderfahrung allgemein unter dem Begriff einer die Lokalkulte übergreifenden Einheit des religiösen Bewußtseins faßte: „Von der Grundlage einer solchen Ontologie des Bildes aus wird der Vorrang des Tafelbildes, das in die Gemäldesammlung gehört und dem ästhetischen Bewußtsein entspricht, hinfällig. Das Bild enthält vielmehr einen unauflöslichen Bezug zu seiner Welt" (H. G. Gadamer: Wahrheit und Methode, Tübingen [4]1975, 137).

Bereits im Spätmittelalter verbindet sich mit dem Terminus Bild eine Sinnfülle, die zugleich eine Vielfalt des Bedeutungsgehaltes beinhaltet. Erinnert sei an eine Äußerung des Dominikanerbischofs von Florenz, Antoninus: „Die Maler sind zu tadeln, wenn sie Dinge im Gegensatz zu unserem Glauben malen ..., die nicht dazu dienen, Andacht hevorzurufen, sondern Gelächter und eitle Gedanken ..." (M. Baxandall: Die Wirklichkeit der Bilder, Frankfurt 1977, 58).

Die Ursachen der Bilderkritik sind in den religösen Voraussetzungen der Frühneuzeit zu suchen. In der Ablehnung des Bildes durch die Reformatoren wurde ein Mittel für die Durchsetzung der rechten Lehre gesehen. Es waren die für das Kultbild konstitutiven Züge der Verehrung und der Wirkmächtigkeit, die nach byzantinischer Bilderlehre in der Abbildlichkeit des Dargestellten begründet waren, gegen die sich die Reformatoren aussprachen. Die Freisetzung des Bildes aus dem Kultzusammenhang wird schlagartig erhellt, wenn beispielsweise Calvin das Bild als Kunstprodukt definiert, das allein auf die real wahrnehmbare Natur beschränkt bleibt: „... So bleibt nur übrig, allein das zu malen und zu skulpieren, dessen unsere Augen fähig sind ... Zu den erlaubten Bildern gehören Historien und Ereignisse, zum anderen Bilder und Formen von Körpern, ohne die Bedeutung des Geschichtlichen" (Belting: Bild und Kult 631). Erlaubt sind Historien (zur Belehrung) und Bildnisse (zum Vergnügen). Ganz im Sinne der kunsttheoretischen Forderungen an die Malerei, wie sie durch Alberti formuliert wurden, wird das Bild zum visuellen Medium einer „Aussage".

Sicherlich ist das aus der Tradition entlassene Bild auch in der Folgezeit mehr als nur ein Kunstwerk, aber die Sinngegebenheit bleibt immer nur eine partikulare, sie blendet die Einheit der religiösen Erfahrungsdimensionen aus, es stellen sich spontane Wirklichkeitserfahrungen ein, deutendes Denken strebt nach einer gedanklich vermittelten Teilhabe ... Beltings Geschichte des Bildes spiegelt gewissermaßen eine Entwicklung zunehmender kultureller Differenzierung, in der die Entfernung von einer ganzheitlichen Sicht der Realität zunimmt. Es entstehen Perspektiven, die den Rahmen zwar erweitern, diesen aber in Teilaspekte und Zwecke auflösen.

In diesem Sinne des Verstehens verdient die Fähigkeit des Autors, hinter der Charakterisie-

rung eines Details die kategoriale Bedeutung erkennen zu lassen, auch in der fortschreitenden Betrachtung die Fragestellung im Auge zu behalten, besondere Beachtung. Deutlich wird, daß die Problematik, die durch die Stellung des Bildes in den verschiedenen gesellschaftlichen Systemen bedingt ist, nicht mit der Aufzeigung von Stil- und Schulzusammenhängen oder durch ikonographische Untersuchungen bewältigt werden kann. In bewundernswerter Ökonomie und Klarheit verbindet der Autor Sozialgeschichte mit den Quellen, den überlieferten Bildwerken, die die spezifischen religiösen Tendenzen widerspiegeln, indem sie an Vorbilder anknüpfen und neue Aufgaben suchen. Besonders wichtig sind die vom Autor zusammengestellten Quellentexte, die auf unterschiedliche Weise Aussagen zur Geschichte des Bildes übermitteln.

Köln *J. Gaus*

Kerstin Englert, *Der Bautypus der Umgangskirche unter besondererBerücksichtigung de Panagia Olympiotissa in Elasson.* Reiche 28, Kunstgeschichte, 124. Frankfurt a. M./Bern/New York etc., P. Lang 1991. 5 Bl., 252 S., 2 Kart., 5 Pl., 93 Abb.

This monograph by Kerstin Englert reproduces her doctoral thesis submitted to the Rheinische Friedrich-Willhelms University of Bonn in 1990. It deals with the typology of ambulatory churches and is a comparative study with special reference to the Katholikon of the Panagia Olympiotissa. The text is divided into five chapters preceded by an Introduction which gives a general outline of the material under consideration.

Chapter I (pp. 3–7) provides a brief summary of the history of Thessaly between 1289–1348.

Chapter II (pp. 9–13), which constitutes one half of the text proper (58 out of 116 pages), comprises sections A–G which deal exclusively with the Katholikon of the Panagia Olympiotissa. Section A summarizes, with well documented bibliographical references, the work of scholars who from 1835 to 1989 briefly concerned themselves with the church. Although seventeen names are included, the most significant in respect of K. Englert's work is missing: the author of a barely previous doctoral dissertation on the architecture of the Panagia Olympiotissa completed during the period 1984–1989 under the supervision of Professor J. P. Soldini: Michael Hatjigiannis, *L' Architecture Byzantine a l'époque des Paleologues: Le cas du Catholicon de l' Olympiotissa* à Elasson (Thessalie), University of the Sorbonne, Paris 1989. Vol. I Text pp. 5–471, Vol. II Figs. and Plans 1–158. In his acknowledgements M. Hatjigiannis thanks the professors of Architecture in Thessaloniki and the archaeologists of Thessaly who encouraged his research. One of these scholars also appears in K. Englert's acknowledgements. Lastly, in her general bibliography M. Hatjigiannis' thesis has not been included with the other eleven dissertations written between 1959–1989 to which the author refers.

Sections E1–E3 (pp. 29–52) deal with the dating of the Katholikon on the basis of stylistic criteria and a dendrochronology which varies from c. 1300 in 1983 to 1335–1343 in 1987. The architectural style of the Olympiotissa is discussed and compared with other Palaiologan monuments of the late 13th and early 14th centuries and a description of the programme of the mural painting is given with an analysis of its style. A few stylistic comparisons with frescoes dating between 1295–1335 have been included, and a date around 1330 is assigned to the murals by the author. Iconographic evidence is also included to lend weight to the dating regarding in particular, the scene on the drum of the dome identified by the author as being that of the Divine Liturgy (p. 52). However, she has misinterpreted the scene at the Olympiotissa which depicts the Procession of Angels in adoration before the Hetoimasia of the Throne, a scene already extant in the 12th century during the Comnenian period, (A. and J. Stylianou, *The Painted Churches of Cyprus*, London 1985, pp. 159, 295–296 Fig. 86). She also mistook the portrait of King Barlaam on the west wall as a probable portrait of the Donor (p. 127, n. 203). As in the case of the architecture, the author has omitted in her bibliography a recent doctoral thesis which deals with the iconography and style of the entire painted decoration of the Olympiotissa, Efthalia C. Constantinides, *The Wall Paintings of the Panagia Olympiotissa at Elasson in northern Thessaly*, Courtauld Institute of Art University of London 1988, (recently published as a monograph by the Canadian Institute of Archaeology, Athens 1992, Vol. I text,

Vol. II plates). Two earlier publications should also have been included: M. Chatzidakis, "Aspects de la peinture murale du XIII s. en Grèce", *L' art Byzantin du XIIIe siècle*, Symposium de Sopoćani 1965, Beograd 1967 (see esp. p. 71 fig. 22), and D. Mouriki, "Stylistic trends in monumental painting of Greece at the beginning of the fourteenth century", *L' Art Byzantin au debut du XIVe siècle*, Symposium de Gracănica 1973, Beograd 1978 (see esp. p. 69ff.). Another recent article should also have been cited in K. Englert's bibliography, this time for her analysis of the sculpture. It is by Th. Pazaras, "Reliefs of a sculptural workshop operating in Thessaly and Macedonia at the end o the 13th and the beginning of the 14th century" in *L' Art de Thessalonique et des pays Balkaniques et les courants spirituels au XIVe siècle*, Recueil des Rapports du IVe Colloque Serbo-Grec, Belgrade 1985, pp. 159–162, figs. 1–35.

In the general summary of Chapter II the reader is informed that the author's examination of the architecture of the Olympiotissa, its stone work, its brick decoration, its proportions, and its wall painting has led her to the conclusion that the Elasson church copies monuments of the second and third decade of the 14th century.

Chapter III (pp. 65–96) describes the architecture of thirteen monuments chosen from among edifices of the ambulatory type in Asia Minor and on the Greek mainland.

Among these are: Dag Pazari, one of the earliest ambulatory churches, constructed in Cilicia in the 5th century; The church of the Virgin at Drenovo near Prilep, 11th-century and Stara Pavlića, near Raska, Serbia, 12th-century, the two churches most closely related to the Olympiotissa in their ground plans; Agios Andreas en Krisei, 6th, 9th, and 13th-century, St. George of the Manganon, 11th-century, and Saint John Prodromos, South Church of the Monastery of Constantine Lips, 1282–1304, the three ambulatory churches of Constantinople constructed as sepulchral monuments with ambulatory passages which served for funerary purposes.

Chapter IV (pp. 97–114) constitutes a study of the architectural typology of ambulatory churches.

Kerstin Englert's book reflects extensive and informative research in the course of her comparative study of ambulatory churches and examines the variations in the architectural types of these from the early to the late Byzantine periods. A few of these monuments are closely related to the Olympiotissa. Others, which follow earlier developments, provide an understanding of the differences that occur in the last phase of the ambulatory typology in the Palaiologan period. The Olympiotissa has been selected by the author as one of the examples of this last phase. This may explain the author's reasoning for attempting to date the Elasson church as late as possible, notwithstanding the problems inevitably raised in so doing. The function, and date of the south church of Constantine Lips was thereby not fully considered. Most of the other churches are earlier and, while related architecturally, are not relevant for dating purposes. However other churches closer in date could have been considered in greater detail together with their historical backgrounds.

The study of the typology of the churches set out in Chapter IV is excellent. It serves to determine and differentiate the organization of ambulatories in relation to the exterior and interior architectural components of each monument. Yet still it can be said that more than one usage may be assigned to the ambulatories. In Constantinople the prevailing mortuary function of the ambulatories has already been noted. It has also been observed that the Katholikon of the Olympiotissa is closely related to the Constantinopolitan architectural typology even though its basilican overtones are clearly the product of an Anatolian influence. This has been pointed out by M. Hatjigiannis in his thesis, which also comprises, among many other examples, the thirteen above-mentioned churches included in Chapter III.

In Chapter I and II K. Englert introduces the Elasson church and briefly outlines its general history. But because of her conviction that the Olympiotissa is to be dated to between 1320 and 1340 her arguments concentrate on the early 14th century without examining closely enough either earlier historical circumstances or the fact that the Elasson church could just as well have preceded the monuments in Thessaloniki, and in Serbia and Macedonia, which span three to four decades of similar architectural motifs, such as their brick decoration. Moreover her examination of the mural painting does not enhance her architectural thesis. It has iconographic errors and omissions, while the comparative material relevant to a stylistic analysis is incomplete. It is understandable that the fragments of two Donor portraits at the Olympiotissa remained unnoticed. Consequently it did not occur to the author that the Olympitotissa was

a mortuary monument or that the church might have possessed an arcosolium; for the early alterations made to the church, in the post-Byzantine period, are largely undocumented. The modifications, obliterated architectural evidence on the interior north wall though still apparent on the exterior facade. Lastly the quest for the Donors would have been impossible without a historical examination of the alternative dates of the west portal together with a detailed review of the social, political, and religious events in Byzantium which affected both the iconography of the painting and the architecture of the monument.

It can thus be proposed that the donors of Panagia Olympiotissa were the Sebastokrators Theodore and Constantine, who both died before 1304. Theodore was betrothed to Theophano, daughter of the Cilician King Hetoum II and sister of princess Maria, wife of the Co-Emperor Michael IX. The bride-to-be died in 1297 on the way to her wedding in Thessaloniki. It is probable that the Olympiotissa dedicated to the Koimesis by the Sebastokrators, was built with part of the dowry already received by Theodore from the Emperor Andronikos II. The masons may well have come from Asia Minor at a time when, as H. Buchwald suggests, "new impulses were brought to the Capital due to a possible exodus from Asia Minor towards the end of the thirteenth century because of the Turkish onslaught. Architects and building crews must have been among those fleeing the Turkish forces". Moreover, H. Buchwald states that the rich brick facade decoration used in the late 13th and early 14th century occurs at least half a century earlier in Asia Minor. (H. Buchwald, "Western Asia Minor as a generator of architectural forms in the Byzantine period: a provincial backwash or dynamic center of production?", *J. O. B.* Wien 1984, pp. 199–234, see also M. Hatjigiannis p. 285).

Both the Cilician connection and the Imperial connection of 1295–1297 may well have influenced the architecture of the Olympiotissa. This would explain the choice of an ambulatory church by the Sebastokrators who were in their own right of imperial descent and were depicted together on the north wall beside their arcosolium. (E. Constantinides, *op. cit* pp. 227–236). By following the Constantinopolitan tradition they built an ambulatory church as a mortuary monument for themselves, changing the name of the preexisting small basilical church dedicated to the Transfiguration, to the Church of the Dormition of the Virgin. It may be noted that the religious and political climate of the Palaiologan period during the late thirteenth century proved particularly positive for provincial monuments on the greek mainland constructed or transformed by prelates and local rulers of the Byzantine state.

K. Englert's monograph would have been more effective and of even greater interest to Byzantine scholars if she had expanded her research in the same competent manner as she displays in Chapters III and IV. She could then have embodied within this framework the comparative material for the architecture of the entire group of Byzantine ambulatory churches. The result would have been immensely informative and fulfiling instead of sacrificing half her thesis to the Panagia Olympiotissa, where she refers in detail to earlier publications without taking into account the most recent and integral studies concerning this monument. Even so, K. Englert's work presents assiduous research and a worthy achievement in the presentation of elucidative architectural material regarding ambulatory prototypes.

Athen *Efthalia C. Constantinides*

Rotraut Wisskirchen, *Das Mosaikprogramm von S. Prassede in Rom. Ikonographie und Ikonologie* [Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 17.] Münster, Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung 1990. 156 S. 8 Anh., 85 Abb. auf 28 Taf., 3 Falttaf.

Gegenstand der Abhandlung sind die Mosaiken von Apsis, Apsisstirnwand und Triumphbogen der Kirche S. Prassede in Rom aus der Zeit Paschalis I (817–824).

In der Forschung gelten diese Mosaiken als Rückgriff karolingischer Zeit auf Bildprogramme des spätantiken Rom. Sie werden als Teil jener umfassenden Renovatio verstanden, die auch den Kirchenbau des Paschalis insgesamt prägt. Wie der Bautypus der Transeptbasilika mitsamt der Confessio des 6. Jh. dem Vorbild von Alt-St.-Peter folgt, so übernehmen die Mosaiken von Apsis und Apsisstirnwand weitestgehend das Bildprogramm von SS. Cosma e Damiano aus der Zeit Felix IV (526–530) bzw. des 7. Jh.

Verf. will diesen Forschungsstand keineswegs in Frage stellen, sondern die Herleitung im Einzelnen aufweisen. Nach einem historischen Abriß zu Person und Zeit des Paschalis (S. 11–26) bespricht sie die Bildkompositionen in ihren ikonographischen Bestandteilen (S. 27–100) und entwickelt dann eine ikonologische Gesamtinterpretation (S. 101–125) unter Einbeziehung des Apokalypsekommentars des Ambrosius Autpertus von Capua (8. Jh.).

Ob es allerdings nötig war, die Topoi der frühchristlichen Ikonographie wie Traditio legis, Introductio, Praesentatio, usw. noch einmal in dieser Breite vorzuführen, darf bezweifelt werden. Bezeichnenderweise werden die Ausführungen vorwiegend mit altbekannten Belegstücken und einschlägigen Lemmata der Fachlexika bestritten. Des öfteren sogar, etwa zum sog. rechteckigen Nimbus (S. 44), zur Hetoimasia (S. 52) oder gar zur Deesis (S. 94) kommt der Forschungsstand unzureichend zur Darstellung.

Bewegt sich der Großteil der Abhandlung auf ausgetretenen Pfaden der Ikonographie, so wird das Triumphbogenmosaik als Neuschöpfung der Paschalis-Zeit erklärt. In der Himmelsstadt, die die Mitte einnimmt, seien Metamorphosis und Deesis als apokalyptische, Parusie bezogene Unterthemen integriert. Die palmenschwingenden Scharen auf den Triumphbogenzwickeln werden als Adventus-Motiv verstanden, das sich raumübergreifend auf die Huldigung der 24 Ältesten des Apsisstirnbogens beziehen lasse.

Abgesehen davon, daß die meisten ikonographischen Motive gegenüber dem Befund überinterpretiert sind, hat Verf. die eigentliche ikonographische Parallele übersehen: Die Schar der Palmenschwenker ist durchsetzt mit ovalen Köpfen mit auffällig hellem Haupthaar. Die bunte Schar verbildlicht die Pueri, die Ugonio auch für den Triumphbogen des Laterantrikliniums, der sog. Sala del Concilio (kurz vor 800), bezeugt und die darüberhinaus im Carmen 67 des Hrabanus Maurus Erwähnung finden. A. Weis (Röm. Quartalschr. 68, 1973, 124ff.) hat bereits auf diese Zusammenhänge hingewiesen.

Dann aber sind die palmenschwenkenden Kinder, die der Tradition der Jerusalemer Palmsonntags-Liturgie entstammen (vgl. den Bericht der Egeria sowie ferner fol. 1v. im Codex von Rossano), weniger der allgemeinen Huldigung der 24 Ältesten zuzuordnen, als vielmehr der Einholung der unmittelbar darüber dargestellten Märtyrer in das himmlische Jerusalem. Die Pueri stehen für die Rezitation des Ps. 118 in der Liturgie der Reliquientranslation und der Kirchendedikation. Ohne die Bildrelevanz der Pueri zu kennen, hat vor kurzem erst M. B. Mauck (Speculum 62, 1987, 813ff.) diese liturgische Komponente herausgearbeitet.

Das Thema des Triumphbogens ist also ganz konkret das Öffnen des Tores des Herrn, durch das die Gerechten einziehen (Ps. 118, 20).

Zur Linken sind nicht die beiden Schwestern Praxedis und Pudentiana zu sehen, wie Verf. vermutet (S. 95). Bei präziser Beschreibung hätte stören müssen, das noch eine dritte, wenn auch großenteils verdeckte Märtyrerin zu sehen ist. Es werden die Märtyrerscharen gruppenweise vorgeführt – so wie in der von U. Nilgen (Röm. Quartalschr. 69, 1974, 3ff.) untersuchten Reliquieninschrift von S. Prassede („Nomina pontificum haec sunt … Martyrum nomina ista sunt … Nomina quoque virginum et viduarum …). Auf der rechten Seite hätte auffallen müssen, daß – nur hier – Petrus und Paulus die Ehrenseite tauschen, damit Petrus als „Claviger" vor dem Tor zu stehen kommt.

Im Inneren der Himmelsstadt sind die zu sehen, die bereits der Gemeinschaft mit Gott teilhaftig sind. Mose erinnert mit den Gesetzestafeln an die ihm widerfahrene Theophanie. Und nur sehr verhalten klingt in der Gegenüberstellung des Elias das Motiv der Verklärung an. Da Elias eben kein Attribut vorzuweisen hat, und weil zu der Aufnahme des Protomärtyrers Johannes des Täufers in die Apostelreihe zur Linken ein Ausgleich der Figurenbalance geschaffen werden mußte, erhält er zusätzlich einen geleitenden Engel. Von einer Deesis im Zentrum kann keine Rede sein. Vielmehr rückt hier nun die Kirchenpatronin Praxedis zusammen mit der Gottesmutter in die unmittelbare Nähe zu Christus.

Aller bemühten theologischen Interpretation zur Diastase der Trinität, in freier Anlehnung an Ambrosius Autpertus, ist damit die Grundlage entzogen. Das Schlüsseldokument zum Verständnis der gesamten Ausstattung liefert viel naheliegender die Dedikationsinschrift im Zentrum der Mosaikausstattung: „… Corpora condens plurima sanctorum subter haec moenia ponit …" (S. 29).

Die Mosaiken stehen im Dienst einer außerordentlich umfangreichen Reliquientranslation. Mit der neuerrichteten Kirche von S. Prassede wurde den Heiligen ein neuer Ort der Verehrung

geschaffen. Das „dignum domicilium“ ist seit Victricius von Rouen (Ende 4. Jh.) ein geschuldeter Topos der Reliquienübertragung. Er artikuliert die Diskrepanz zwischen der (zweiten) Bestattung in einem bescheidenen Reliquiendepot und der Kraft des Martyrium bereits bestehenden himmlischen Wohnstatt der Märtyrer.

Das Triumphbogenmosaik gibt diesem Thema mit dem Einzug der Märtyrer in die Himmelsstadt bildliche Gestalt. Wie schon das Mosaikprogramm von S. Venanzio (640–652), das die Figurenreihung der transferierten Märtyrer aus der Apsis auf die Apsisstirnwand übergreifen läßt, vergegenwärtigt es die Unanschaulichen, Verehrten. Aller eingefahrenen Renovatio-Vorstellung zum Trotz wäre es an der Zeit, diese Kontinuität der nachantiken römischen Mosaikprogramme deutlicher herauszuarbeiten.

Von einer kunsthistorischen Arbeit erwartet man üblicherweise die Erfassung eines Monumentes nicht nur nach seinem gedanklichen Inhalt, sondern in seiner künstlerischen Inszenierung insgesamt. Verf. hatte im Mai 1987 Gelegenheit, die Mosaiken aus nächster Nähe vom Gerüst aus in Augenschein zu nehmen (S. 27). Dennoch fehlt jede Auseinandersetzung mit Befund und Realien, geschweige denn mit Stil und Werkstatt.

Dabei hätten u. U. wertvolle Beobachtungen zur Wiederverwendung von Glastesserae durch die karolingische Werkstatt gewonnen werden können. Die außergewöhnliche Buntfarbigkeit der Triumphbogenmosaiken – grüne, rote, blaue Gewandfalten der Märtyrer sowie grüne, rote und goldene Nimben –, ist sie nur Variation oder auch inhaltliche Konnotation? Die dreiteiligen Diademaufsätze und Gürtel der Märtyrerinnen im Apsismosaik finden in der Spätantike (z. B. Wiener Genesis fol. 36) Parallelen und könnten für die Vorlagenfrage neuartige Aspekte einbringen. Ist schließlich die Mosaikwerkstatt von Kirche und Zeno-Kapelle (zuletzt G. Mackie, BSR 57, 1989, 172ff.) dieselbe und wie verhält sich die Ausführung zu den übrigen Kirchenausstattungen der Paschalis-Zeit?

Die eigentlichen, die Forschung weiterführenden Fragen werden nicht gestellt. Wenn Ikonographie so losgelöst vom Monument betrieben wird, führt sie ins Abseits.

Göttingen *Rainer Warland*

Catherine Jolivet-Levy, *Les églises byzantines de Cappadoce. Le programme iconographique de l' abside et de ses abords, Paris 1991*, 391 S., 185 Taf. davon 16 in Farbe.

In Kappadokien ist eine Anzahl von byzantinischen Freskenensembles erhalten, die – wie in nur wenigen Fällen möglich – ein nahezu vollständiges Bild der künstlerischen Tätigkeit in diesem Gebiet bieten! Seitdem die Forschungen von Guillaume de Jerphanion (Les églises rupestres de Cappadoce. Une nouvelle province de l' art byzantin, Paris 1925–42) mit der Monumentalmalerei dieser byzantinischen Provinz bekannt gemacht hatten, die bis zum fortgeschrittenen 11. Jh. die Bastion des Reiches nach Osten war, blieb das Interesse der Forscher an der Malerei Kappadokiens immer lebhaft.

Das vorliegende Buch von C. J.-L., eine Art Corpus kappadokischer Kirchen mit Berücksichtigung des Bildprogramms der Apsis (des Bemas und der Parabemata) und der anschließenden Bauteile, stellt publiziertes und unpubliziertes Material systematisch vor und wird damit zum wichtigen Arbeitsinstrument der Byzantinisten. Der Band setzt sich aus einer Einleitung, acht Kapiteln, wo die 150 studierten Monumente nach Gebiet angeordnet sind, und einem Kapitel mit Schlußfolgerungen zusammen. Die Studie eines jeden Monuments enthält eine kurze Beschreibung seiner Architektur und Wandmalereien, eine ikonographische Analyse der Wandmalereien der Apsis und der anschließenden Bauteile des Sanktuariums und des weiteren die Datierung der Fresken. Eine Landkarte und umfangreiches Photomaterial dokumentieren den Text und tragen zum besseren Verständnis der studierten Wanddekorationen bei.

Im ersten Kapitel werden neunzehn Höhlenkirchen aus der frühbyzantinischen Zeit bis zum 11. Jh. untersucht, die sich im Gebiet von Çavuşin finden. Zumeist taucht in Apsisprogrammen dieses Gebiets die Prophetenvision Christi unter den Himmelsmächten und den Evangelistensymbolen auf. Manchmal (S. 32, Anm. 33) sind auch die Propheten Isaias und Ezekiel dargestellt. Die „archaische“ Majestas Domini Kappadokiens ist allgemein mit ikonophilen Ideen in Zu-

sammenhang gebracht worden, die Verfasserin verweist auch auf die eucharistische Dimension dieses Themas und der damit verbundenen Episoden Isaias mit dem Kohlestück (Is. VI, 6–7) und Ezekiels mit dem Band (Ez. II, 8–III, 3).

Das zweite Kapitel gibt eine Übersicht über die Kirchendekoration im Gebiet von zwei nahegelegenen Zentren, Avcilar und Göreme. In den Apsiden, wie in Byzanz nach dem Ikonoklasmus durchaus üblich, herrscht die Darstellung der Gottesmutter mit dem Jesuskind als Sinnbild der Inkarnation vor. Gleichzeitig ist außer der Prophetenvision das Thema der Deisis, das *par excellence* auf die Idee der Erlösung hinweist, in diesem Gebiet sehr verbreitet und zwar in Apsisprogrammen des 11. Jhs. Das Programm der Apsis in der mit der Familie des Phokas verbundenen Tokali Kilise 2 in Göreme bildet ein unicum. Die Kreuzigung nimmt die Kalotte der Apsis ein, darunter sind der hl. Basileios und vier Szenen aus dem Passions- und dem Auferstehungszyklus abgebildet. Diese Ikonographie ist in liturgischem Sinn auf das eucharistische Opfer Christi und das Osterfest bezogen, in theologischem Sinn steht sie in Verbindung mit dem Dogma der doppelten Natur Christi und dem der Erlösung (S. 96–98).

Es folgt ein den Apsisprogrammen von Kirchen des Gebiets um Ürgüp gewidmetes Kapitel. Außer der Deisis und der Prophetenvision weisen die Apsiden von drei Kirchen, namentlich von der Kirche 3 in Akköy, von der Kirche in Ayvali und von der Içeri Bağ Kilisesi in Taşkinpaşa, eine Kombination dieser zwei Themen auf. Die zentrale, auf einem prachtvollen Thron sitzende Christusgestalt der Deisis ist von Himmelsmächten und von den Evangelistensymbolen umgeben. Die Apsisdekoration in der Derin Dere Kilisesi in Sinasos (9. Jh.), die eine Kombination der Prophetenvision mit der Himmelfahrt zeigt, erinnert an ähnliche Apsiskompositionen in Bawit und auf dem Latmos. Von besonderem ikonographischen Interesse ist das Programm der Apsis der Basileioskirche in Sinasos, wo drei reich verzierte an der Kalotte der Apsis dargestellte Kreuze mit dem Namen je eines der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob beschriftet sind. In Schriftquellen wird von einer kappadokischen Sitte berichtet, nach der in die Kirchen gestellte Kreuze Inschriften mit Namen von Heiligen trugen; die Verfasserin interpretiert dieses Apsisprogramm in bezug auf die Verehrung des Kreuzes. Sie stellt diese Dekoration in einen ikonoklastischen Kontext und vertritt die Meinung, daß der Zusammenhang von Patriarchen und Kreuzen apotropäische Symbolik beinhaltet (S. 185).

Im vierten Kapitel werden Apsisprogramme von sechs Kirchen des Gebiets von Gülşehir behandelt. Die meisten von ihnen sind in das 13. Jh. datiert und weisen als zentrales Thema eine Deisis auf. Ausnahmsweise ist an der Mittelapsis der Kreuzkuppelkirche am Kloster Açik Saray, die die Funktion einer Grabkirche hatte, die Himmelfahrt Christi dargestellt. An den seitlichen Apsiskonchen finden sich noch zwei Theophaniebilder, eben die Prophetenvision und die Verklärung.

Das nächste Kapitel ist zwei Monumenten des Gebiets von Kayseri gewidmet: der Grabkirche bei Ispidin, an deren Apsis eine fürbittende Gottesmutter dargestellt ist, und der Kirche südlich von Taşören, wo das für die archaischen Kirchen Kappadokiens typische Apsisbild der Majestas Domini auftaucht.

Im sechsten Kapitel studiert die Verfasserin eine große Gruppe von Monumenten aus der frühbyzantinischen Zeit bis zum 15.–16. Jh., die sich in den Ebenen von Mavrucan, Soğanli und Erdemli befinden. Die Deisis und die triumphale Vision Christi sind in den Apsisprogrammen dieses Gebiets ebenfalls beherrschend. Eine Abweichung von dieser Ikonographie bildet die Apsiskomposition der zweiten Malschicht (1060–61) von der Karabaş Kilise in Soğanli, Malereien, die von der Familie des Skepides gestiftet waren. An der Kalotte der Apsis ist die Apostelkommunion abgebildet, darunter ist eine Kombination der Deisis mit frontal dargestellten Hierarchen angebracht.

Im folgenden Kapitel werden Monumente von Niğde zusammengestellt, deren Wandmalereien chronologisch in die mittelbyzantinische Zeit (10.–11. Jh.) eingeordnet sind. Die Glorie des Pantokrators ist auch hier die Leitidee der Ikonographie der Apsiden, die hauptsächlich anhand der Themen des komplexen Typus der Deisis und Christi unter verehrenden Engeln zum Ausdruck kommt.

Das letzte Kapitel behandelt Kirchen des Gebiets von Hasan Daği, deren Mehrheit der mittelbyzantinischen Zeit zuzuschreiben ist. Das Bild der thronenden Gottesmutter mit dem Jesuskind und das der Prophetenvision sind ebenfalls für die Apsisprogramme in diesem Gebiet typisch. Man könnte laut Vf. an der besonderen Stelle der Apostel Petrus und Paulus in der

Komposition der Deisis in der Apsis von zwei Kirchen in Belisirma (Bahattin Samanliği Kilisesi, Direkli Kilise) das Nachleben einer frühchristlichen Tradition sowie die besondere Verehrung der Apostelprinzen erkennen. Die Apsisprogramme der Gruppe von Hasan Daği weisen oft die Himmelfahrt (Kirche der Panagia, Pürenli Seki Kilisesi und Yilanli Kilise in Yeşilkoy, Kale Kilise in Selime) auf und zwar mit ikonographischen Details (Gottesmutter mit dem Jesuskind, thronende Gottesmutter zwischen verehrenden Engeln in Kaisertracht), die den dogmatischen Charakter der Szene betonen.

Die in den acht Kapiteln des vorliegenden Bandes untersuchten Bildprogramme zeigen auch eine Vielzahl von hagiographischen Porträts. Zahlreiche Bilder von Hierarchen und Diakonen, Anargyroi und mit den Anargyroi gleichgestellten Heiligen (Fünf Märtyrer Armeniens, Fünf Märtyrer Persiens, hll. Iulitta und Kerykos, hll. Sergios und Bakchos usw.), Soldatenheiligen (zumeist Georgios und Theodoros) und seltener von Asketen sind in den Apsiden und an den anschließenden Bauteilen der Kirchen Kappadokiens plaziert. Die privilegierte Plazierung dieser Heiligen – außer der der Hierarchen und der Diakone, deren Präsenz aufgrund ihrer Teilnahme an der Liturgie selbstverständlich ist – hängt zusammen mit dem Glauben der Stifter und indirekt ihres sozialen Umkreises an die Effektivität der Interzession und Protektion eben dieser Heiligen.

Das Buch von C. J.-L. ist wegen der systematischen Dokumentation sowie der scharfsinnigen und globalen – beim Schlußkapitel besonders deutlich zutage tretenden – Betrachtung des Materials ein wichtiger Beitrag zu den byzantinischen Studien. Gleichzeitig gibt dieses Buch noch eine Anregung zur Rettung und Erhaltung dieser so bedeutenden Monumente, die sonst allmählich verschwinden werden.*

Athen *Jenny Albani*

Otto Demus, *Die byzantinischen Mosaikikonen I. Die großformatigen Ikonen.* [Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Denkschr. 224. Veröff. d. Kommission für Byzantinistik Bd. V, 1.] Wien, Verlag der Österr. Akad. d. Wiss. 1991, 72 S., 13 Farbtaf., 33 SW-Abb.

Der schmale Band ist als 1. Teil eines „Korpus" aller byzantinischen Mosaikikonen gedacht. Autor ist der während der Drucklegung verstorbene bedeutende Kenner der mittelalterlichen und der byzantinischen Kunst, der Wiener Professor Otto Demus. An der Fertigstellung der Arbeit war Frau Irmgard Hutter u. a. mit der Bibliographie und dem vergleichenden Bildapparat beteiligt. Die Farbtafeln wurden von Helmut Buschhausen beschafft, dem auch der kommende 2. Teil des Gesamtwerkes anvertraut ist.

In der Einleitung des Buches, in prägnanter Knappheit einem wahren Meister des Faches zu verdanken, wird die Gattung der Mosaikikone einerseits abgegrenzt von der gemalten beweglichen Ikone, zum anderen vom wandfesten Mosaik. In einem kurzen Blick auf die geschichtliche Entwicklung ist als wichtiges Unterscheidungsmerkmal v. a. die Einbettung gleichmäßiger Tesserae in eine Wachs- bzw. Harzbettung hervorgehoben, also ein technischer Faktor, zur Erzielung einer fugenlos-glatten Oberfläche. Die Tendenz zu pretiöser Ausstattung mit chrysographischen und ornamentalen Elementen bezeugt die beabsichtigte nahsichtige Betrachtung – und Verehrung – der Bilder. Von da aus gelangt der Verf. zum eigentlichen Gegenstand der 12 großformatigen Denkmäler. Es versteht sich, daß angesichts beträchtlicher Größenunterschiede – Nr. 8: 96 × 62 cm; Nr. 10: 34 × 23 cm – sich eigene Überlegungen aufdrängen zur Funktion der Werke: als seitlicher Abschluß eines Templon, als Ikone innerhalb des Ikonostas oder zur Verwendung auf dem Proskynetarion. Kompositionelle und rahmende Merkmale machen die Mosaikikone für den Verf. jedenfalls zu einer „Sonderform der Ikonenkunst" schlechthin. Auf ihre – gewiß erkannte – Beziehung zu den frühchristlichen Pfeilermosaiken (Thessaloniki, Hag. Demetrios) wird nicht eigens hingewiesen.

Im Denkmalkatalog, dem Hauptteil der Arbeit, wird jedes der in verläßlich korrigierter Farb-

* Einige Versehen und Druckfehler: S. 79, Anm. 94 statt Μαυριῶτισσα lies Μαυριώτισσα. – S. 318, Anm. 129 statt ANDRIAKIS lies ANDRIANAKIS. – Taf. 67 statt der Legende der Fig. 2 lies die Legende der Fig. 3 und umgekehrt.

wiedergabe abgebildeten Werke sorgfältig erfaßt in Daten, historischen Hinweisen, Beschreibung, Farbgestaltung, ferner mit vergleichenden Überlegungen zu Bildtypen und zur Stilsprache, sowie abschließend mit Feststellungen zu Lokalisierung und Datierung. Sorgfältige Ausstattung mit Anmerkungen und Literaturapparat sowie vergleichendem Bildmaterial ist hervorzuheben. Als beispielhaft können die Notizen zu den beiden Christusikonen in Berlin und Florenz (Nr. 5, 6) genannt werden. Insgesamt bietet das Buch somit eine optimale textliche Erfassung der „großformatigen" Mosaikikonen. Zu bedauern ist, daß bei einigen Farbtafeln die Ränder knapp beschnitten sind. Auch möchte man fragen, ob bei der Wiedergabe eine gewisse Rücksichtnahme auf die Größenverhältnisse nicht sinnvoll gewesen wäre. Lobend ist schließlich die Zusammenfassung der bisherigen Literatur zu einer vollständigen Bibliographie hervorzuheben.

Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Vorstand ihrer Kommission für Byzantinistik, Prof. Dr. Herbert Hunger, ist für die Aufnahme des „Korpus" in ihre Schriften und für die sorgfältige Herausgabe nach dem Tode des verehrten Autors zu danken.

Berlin *Victor H. Elbern*

J. Lowden, *Illuminated Prophet Books. A Study of Byzantine Manuscripts of the Major and Minor Prophets.* University Park/London, Pennsylvania State University Press 1988. XVI. 128 S., 1. Bd., 8 farb. u. 134 Abb. auf Taf.

In dem vorliegenden Buch werden die Illustrationen von sieben byzantinischen Handschriften alttestamentarischer Propheten-Bücher untersucht. Es sind die einzigen illuminierten byzantinischen Exemplare aus einer Gesamtzahl von ca. 50 griechischen Handschriften, die vor dem 15. Jh. datiert werden und die den Septuaginta-Text, oder Teile daraus, mit und ohne Katenen tradieren. Ihre Illustrationen bestehen hauptsächlich aus Propheten-Porträts, die jedoch in jeder der Handschriften anders angelegt werden: z. B. als ganzseitige Vollfiguren, als Gruppe von Büsten, die eine ganze Seite schmücken, oder als Voll- und Halbfiguren in Bildfeldern, die die Textspalte im Sinne eines Titelornaments unterbrechen.

Aus dieser, auf den ersten Blick begrenzten Bildwelt hat J. Lowden ein hinreißendes Buch geschrieben, in dem die Detailuntersuchungen mit einer Fülle wesentlicher Fragen der byzantinischen Kunstgeschichte meisterhaft kombiniert sind.

Der Verf. gehört zu jener Generation von Kunsthistorikern, die die Buchmalerei als Bestandteil der Gattung „Buch" und zwar des handgeschriebenen Buches verstehen. Daher bedient er sich der Kodikologie und der Palaeographie in gleichem Maße wie der Kunstgeschichte, um sein Objekt erfassen zu können.

Das Buch gliedert sich in 7 Kapitel. Nach einer Einleitung über die verschiedenen Aspekte, unter denen man illuminierte Handschriften untersuchen könnte, über den Sinn, die Illustration eines Buches anhand seines Inhaltes zu erforschen, und über die Fragen, die die illuminierten Propheten-Bücher stellen, wird im 2. Kapitel die Gattung „Propheten-Buch" in ihrer byzantinischen Eigenart zusammenfassend, aber inhaltsreich erläutert. Im 3. Kapitel werden die sieben erhaltenen illuminierten Propheten-Handschriften analytisch beschrieben. Es sind die Codices: Vat. Chisi. R. VIII, 54 (10. Jh.); Turin, Taur, B. I 2; Florenz, Laur. plut. 5.9. (10. Jh.), beides Teile der bekannten Niketas-Bibel; Bodl. Auct. T. inf. 2.12. (10. Jh.); Vat. gr. 755 (11. Jh.); Bodl. Laud. gr. 30A (12–13. Jh.); Oxford New College 44 (13. Jh.); Vat. gr. 1153 und 1154 (13. Jh.). Der Florentiner-Handschrift schreibt der Verf. das Fragment Bodl. Auct. T. inf. 2.12 zu, im Gegensatz zu J. Hutter (CNM 3.1. 28–29), die in ihm einen „Doppelgänger" der Niketas-Bibel sieht.

Bei jeder Handschrift werden Text und Bild datiert, ihre Beziehungen zueinander nachgeprüft und das Dekorationssystem besprochen. Die detaillierte kodikologische Analyse erlaubt es dem Verf., den Entstehungsprozeß des Buches zu rekonstruieren. Gleichzeitig sucht er nach Vorbildern, sowohl für den Septuaginta- und Katenen-Text, als auch für die Bilder selbst. Auch die spätere Geschichte der Handschriften wird miteinbezogen, nicht nur um Schlüsse über ihre Herkunft zu ziehen, sondern auch um ein vollkommenes Bild vom Gebrauch des Buches zu gewinnen.

Im 4. Kapitel wird das Verhältnis der Handschriften zueinander weiter untersucht. Dabei werden Text, Seitenlage und Dekorationssystem berücksichtigt. Die bereits vorliegenden guten textkritischen Untersuchungen gaben dem Verf. eine stabile Basis, auf der er seine Argumentation aufbauen konnte. Durch die Stellung der Texte im Septuaginta-Stemma und mit Hilfe der kodikologischen Analyse konnte Lowden die Arbeitsmethode der Kopisten verfolgen. Der Schreiber erweist sich dabei als Hauptperson bei der Herstellung eines Buches. Zwar bestimmte der Auftraggeber das Vorbild und den Aufwand der Edition, um ein mehr oder weniger prächtiges Exemplar einer – oft verehrten – Vorlage zu besitzen. Der Kopist jedoch plante die gesamte Ausgabe und gab dem Buch seine endgültige Form. Er legte nicht nur den Schriftspiegel fest (oft sein Vorbild genau kopierend), er entschied auch über das Dekorationssystem. Der Illuminator mußte in dem vom Schreiber vorbestimmten Rahmen arbeiten. Er nahm sich jedoch Freiheiten beim Gebrauch seiner biblischen Vorlagen heraus, die sich nicht selten von denen des Schreibers unterschieden. Unter solchen Aspekten kann auch eine philologisch uninteressante Handschrift (wie z. B. Vat. gr. 1153) kunsthistorisch aufschlußreich werden.

Da die Propheten-Bücher fast ausschließlich mit Propheten-Porträts illuminiert sind, geht Lowden im 5. Kapitel auf den Charakter dieser Porträts ein. Das vorhandene Material läßt keine vorgegebene Ikonographie für jeden einzelnen der 16 Propheten erkennen, mit Ausnahme einiger Figuren, die häufig und in unterschiedlichem Kontext auftreten, wie z. B. Daniel.

In diesem Zusammenhang untersucht der Verf. ausführlich den Text, der unter dem Autorennamen „Ulpius der Römer" bekannt ist und u. a. Beschreibungen von Propheten-Figuren enthält. Der Ulpius-Text (Datierung zwischen 836–993) wird dabei von Lowden aufgrund seiner Struktur und auch wegen der Propheten-Beschreibungen, die nicht mit dem erhaltenen Bildmaterial übereinstimmen, als „rhetorische Übung" interpretiert und nicht, wie in der älteren Forschung als ein Fragment, das auf eine Art Malerbuch hinweisen soll.

Der Verf. berücksichtigt bei seiner Untersuchung der Propheten-Porträts auch die Zeugnisse aus älteren Handschriften, wie z. B. aus dem Rossano-Kodex und dem Paris. gr. 923 mit seiner umfangreichen Propheten-„Pinakothek". Die unterschiedlichen Porträt-Typen desselben Propheten in derselben Handschrift führt Lowden zu einer vorsichtigen Überprüfung der These Weitzmanns, daß Bilder genau wie Texte, und parallel zu diesen, kopiert, kompiliert und tradiert werden. Diese Hypothese wird anhand des untersuchten Materials, zumindest was die Propheten-Darstellungen angeht, abgelehnt. Die Unähnlichkeit ein und desselben Propheten in einer Handschrift erklärt Lowden nicht aus dem Gebrauch von jeweils unterschiedlichen Quellen, sondern aus der Tatsache, daß er keine verbindlichen Porträt-Typen für die Propheten gab. Um diesen Schluß zu bekräftigen, bezieht er sich auf einige Propheten-Darstellungen der Monumentalmalerei, übrigens nur aus der spätbyzantinischen Zeit (Fetiye Camii, Apostelkirche in Thessaloniki). Trotz seiner Bemühungen um Akribie und Vollständigkeit verzichtet er leider auf Beispiele aus der mittel-byzantinischen Monumentalmalerei. Obwohl solche Vergleiche seine Schlußfolgerungen wohl nicht geändert hätten, scheint dies doch ein Mangel in Lowdens Dokumentation zu sein. Von allgemeiner Gültigkeit, nicht nur für die byzantinische Kunst, sondern auch für die mittelalterliche Mentalität ist seine Feststellung, daß eher die Inschriften als die physiognomischen Merkmale zur Identifizierung der Personen dienten. Bei den Propheten sind das die namengebenden Inschriften und nicht die Texte auf ihren Buchrollen. (S. 63)

Im 6. Kapitel werden die wenigen narrativen Miniaturen besprochen, bzw. diejenigen, die keine Illustrationen der Propheten-Texte darstellen. Sie entstammen, wie Lowden nachweisen kann, aus bebilderten Büchern anderen Inhalts (Psalterien, Menologien, u. a. m.). Der Verf. diskutiert hier nochmals ausführlich die Problemstellung Weitzmanns. Das ganze Kapitel scheint so umfangreich angelegt, um dem bekannten Kunsthistoriker gerecht zu werden, der verloren gegangene Propheten-Handschriften mit szenischen Darstellungen vermutet hat. Diese Annahme wird von Lowden nach genauer Überprüfung widerlegt. Er suchte akribisch nach jeder Spur narrativer Propheten-Zyklen, nach „ausgewanderten" Miniaturen in anderen Büchern oder in nicht-byzantinischen Handschriften, ohne irgend einen Hinweis auf latente Archetypen finden zu können. Lowden schließt daraus, daß Schreiber und Illuminatoren ihren Handschriften auf Verlangen verfügbare Szenen hinzufügten, die keine direkten Illustrationen der Propheten-Bücher darstellten.

Im 7. Kapitel faßt Lowden seine Schlußfolgerungen zusammen. Drei Anhänge ergänzen das Buch: Ein Katalog der illuminierten Propheten-Handschriften, die schematischen Darstellun-

gen ihrer Linierungssysteme und eine Liste der physiognomischen Beschreibung der 16 Propheten nach Ulpius und nach den besprochenen Handschriften-Illustrationen. Der Band schließt mit einem reichen Abbildungsteil. Die farbigen Reproduktionen sind von guter Qualität, die schwarz/weiß Photographien leider nicht immer zufriedenstellend.

Mit seiner Erforschung der Propheten-Bücher ist es dem Verf. gelungen, die Welt des mittelalterlichen Buches mit Leben zu erfüllen. Dazu tragen zwei methodologische Ausgangspunkte bei: Erstens betrachtet Lowden die künstlerische Ausstattung der Handschriften als Teil der gesamten Buchproduktion. Zweitens ist er überzeugt davon, daß das vorhandene Material aussagekräftig genug ist, um das byzantinische Buchwesen zu erfassen. Die verlorenen bebilderten Handschriften, so zahlreich sie auch sein mögen, könnten nach seiner Ansicht nichts erklären, was nicht auch durch die erhaltenen Exemplare ersichtlich würde. Die Frage ist, wie man das verfügbare Material behandelt, um ein Höchstmaß an Informationen daraus zu gewinnen. Die Antwort des Verf. ist die Einbindung der untersuchten Illustration in einen größeren Kontext: aus der möglichst vollständigen Erfassung des Objektes „Buch" und seines Gebrauchs durch den ursprünglichen Besitzer gewinnt er tatsächlich neue, beachtenswerte Erkenntnisse.

Athen/Rethymnon *Olga Gratziou*

Nesbitt John – Nicos Oikonomides, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, I: Italy, North of the Balkans, North of the Black Sea.* Washington, D.C. Dumbarton Oaks 1991, XX, 253 S.

Die Massierung von über 17.000 byzantinischen Bleisiegeln in Dumbarton Oaks machte die Frage der Edition dieser Bestände zu einem Problem besonderer Art. Etwa zwei Jahrzehnte arbeiten nun schon zwei der besten Sigillographen an diesem Material, und es standen ihnen bereits beachtliche Vorarbeiten zur Verfügung (unveröffentlichte Kataloge Laurents zu den Siegeln der Shaw Collection und den Beständen des Fogg Museums, Beschreibungen auf den Säckchen, in denen die Sammlungen Zacos I und II geliefert worden waren; viele Stücke wurden ferner bereits im Rahmen anderer Publikationen ediert, wie etwa im Corpus Laurents oder bei Zacos – Veglery).

Die Verantwortlichen verwarfen den Plan, nur die historisch interessanten Stücke, die noch unediert waren, in einer leicht überschaubaren Publikation vorzulegen. Vielmehr entschloß man sich, zunächst mit einer bestimmten Gruppe, eben den Siegeln mit geographischen Bezeichnungen, den Anfang zu machen, wofür mindestens drei Bände vorgesehen sind. Im vorliegenden 1. Band werden 594 Siegel unter 490 Nummern behandelt, wobei der Bogen inhaltlich von Italien über die nördliche Balkan-Halbinsel bis zur nördlichen Schwarzmeerküste reicht.

Das breite Format des Buches sowie die Qualität des Papiers erlauben die Positionierung der Abbildungen unmittelbar neben den beschreibenden Texten, was jeder Benützer sehr begrüßen wird und die Überprüfung erleichtert. Es sei vorweggenommen, daß die Autoren bei der Lesung der Legenden große Sorgfalt walten ließen. Daß man sich dagegen bei den Transkriptionen nicht an das bewährte System Laurents hielt, wird zu Mißverständnissen führen. Vor allem ist hier zu bemängeln, daß bei der ersten Transkription zumeist darauf verzichtet wurde, die Zahl der fehlenden Buchstaben durch Punkte anzugeben.

Bei der Datierung machten es sich die Autoren doch zu leicht, obwohl anzumerken ist, daß selbst die großzügig bemessenen Zeitspannen nicht immer genügend verläßlich sind (einige Beispiele werden wir herausgreifen). Wo allerdings im Kommentar genauer auf Datierungsfragen eingegangen wird, erweisen sich die Autoren dem Problem sehr wohl gewachsen.

Die Kommentare bieten in wenigen Zeilen viele ausgezeichnete Informationen, nur fällt es auch dem Fachmann bisweilen schwer, zwischen gesichertem Forschungsstand und Hypothesen, die auf schwächeren Beinen stehen, zu unterscheiden. Es wird viel wichtiges, hochinteressantes neues Quellenmaterial hier erstmals vorgelegt, bei nicht wenigen bereits publizierten Stücken konnten größere oder kleinere Korrekturen angebracht werden – die Möglichkeit, bei fraglichen Fällen das Original ausreichend studieren zu können, bedeutet natürlich einen enormen Vorteil gegenüber jenen, denen nur Photos zur Verfügung standen. Was die Indizes betrifft, hätte die

Breite des Formats eine zweispaltige Lösung verlangt. – Im folgenden wollen wir neue Hypothesen zu zuwenig geklärten Siegeln anbieten bzw. einige Korrekturen beisteuern.

4.10: Hieß der Mann Sisinnios?

5.1: 8. Jh.

5.10–15: Die Siegel, die jeweils einen Konstantin als Strategen von Sikelia für das 9. Jh. belegen, sind chronologisch richtig geordnet. 5.10 gehört in die 1. Hälfte und würde besser für 826/7 als für 805 passen; 5.11–13 2. Hälfte, K. Kontomytes (ab 859/60) würde gut entsprechen, Karamallos wäre sicher zu spät; 5.14–15 sind die jüngsten dieser Serie, sowohl Kontomytes als auch Karamallos kämen in Frage.

5.20: Wohl schon 1. Hälfte 8. Jh.

5.28: Da es sich um ein Parallelstück zu 5.29a und b handelt, hieß der Mann sicher Theodulos; die Datierung ist auf 2. Hälfte 8. Jh. einzuschränken.

6.1 und 6.2 stammen aus dem 7. Jh.

7.1: Zur Diskussion um dieses problematische Stück vgl. jetzt E. Kislinger, Le isole Eolie in epoca bizantina ed araba. Archivio storico Messinese 57 (1991) 12.

12.5: Der Familiennamen ist MARPIKH zu lesen, vgl. Seibt, Bleisiegel, S. 169, A. 7.

12.10 und 11: Eher später 9. als frühes 10. Jh.

14.4: der δοὺξ Δελματ(ίας) stammt aus der 2. Hälfte des 9. Jh.

17.1: Sicher später, letztes Drittel 11. Jh. Die Lesung des Bischofssitzes ist nicht ganz sicher.

18.28 ist richtig datiert, weist aber falsche Kaisernamen auf (vgl. 18.29).

18.34: Die Datierung 795/6 wäre sehr unwahrscheinlich, 825/6 entspräche am besten.

18.73: Name unsicher; wenn er auf ΚΑΛ, endete, käme Katakalos/Katakalon in Frage; vgl. dazu Zacos II 931.

20.1: [χ]α(ρ)του[λάρ(ιος] wenig ansprechend, vielleicht eher [ὑπ]άτο.

21.3: Die Lesung Δρουγ(ου)βητίας, die schlecht zu sehen ist, ist richtig. Aufgrund eines Parallelstückes (Ermitaž M-10731) läßt sich der heilige der Avers-Seite als Gregorios Thaumaturgos identifizieren, und der Mann selbst hieß Gregoras Sauloioannes (CAVΛΟΙΩ); 1. Hälfte 11. Jh.

22.1: Elias war im letzten Drittel des 10. Jh. Bischof von Hierissos, ein Zeitpunkt nach 1000 ist wohl auszuschließen.

23.1: Δουκίτζης würde den Spuren nicht sehr gut entsprechen.

27.1: Da alle bekannten Siegel des Chortaites-Klosters sicher aus der Zeit nach der Mitte des 11. Jh. stammen, ist der Satz, „the seals show that it certainly existed before the eleventh century“ nicht aufrechtzuerhalten.

28.6: Theodulos war eher ἡγούμενος τοῦ MARPOV, wobei ich an das Mönchszentrum Mauron oros/Amanos denken würde.

33.1: Κατεπάνω Ράσου überzeugt nicht.

43.11: Die Beischrift der Avers-Seite lautet eher: Ἀρχιστράτηγε βοήθει.

43.14: Der Familiennamen ist eher ΤζANZH zu lesen. Wahrscheinlich liegt dieser Name auch dem mysteriösen Τζάπτζης bei Zacos II 339 zugrunde (nicht abgebildet, da die entsprechende Tafel zur Gänze „in Verstoß geraten“ war).

43.23: Deutlich älter, frühes 10. Jh.

43.29: Da der Avers-Typus dieses Siegels deutlich jünger ist als der von 3.1, ist eine solche Identifikation abzulehnen.

44.11: Anderer Lesungsvorschlag:

Νικηφόρον με κ(αὶ) μοναστὴν καὶ θύτην
τῆς Ἀδριανοῦ σὺν ἀποστόλοις σκέπε.

44.12: Vgl. Seyrig 283; P. Soustal, Thrakien (TIB 6) 163.

53.8: Der Familiennamen lautet ΤζANZH; vgl. Seyrig 250.

54.3: 10. Jh., 2.–3. Drittel.

61.2: Was bei diesem Dexiokratusa-Typus die Autoren an „a large knife“ erinnert, sind die rechte Hand der Gottesmutter und das rechte Bein des Kindes, allerdings nicht sehr kunstfertig dargestellt.

69.2: War Adrianos im späteren 9. Jh. τουρμάρχης Περσαρ(μενίων)? Sollte hier auf die ehemaligen Truppen des Theophobos angespielt sein?

70.1: Τρο[ια]δίτζ(ης) wohl nicht; war Demetrios Bischof von Στρούμμιτζα?

71.1: Avers: (Ioannes) ὁ Θεολόγος.

71.38: Eher στρατηγὸς Θρᾳκησίων.

78.1: Familiennamen Ζώμης?

80.1: Handelt es sich um einen Metropoliten von Theben? Dann wäre das Siegel der früheste Beleg für die Rangerhöhung.

80.2: Vielleicht eher Κολωνείας?

82.20: Sicher 2. Hälfte 9. Jh.

83.1: Avers vielleicht Episkepsis. Für die Datierung ist primär an Wende 11./12. Jh. zu denken, was m. E. zur Situation von Matracha in dieser Zeit gut passen würde.

84.1: Die Zuweisung dieses Kommerkiariersiegels an Sebastopolis in Westgeorgien klingt überzeugend.

36a (Add.): Sicher 1. Hälfte 11. Jh.

Den Autoren ist für die hervorragende Arbeit zu danken – der nächste Band wird sehr bald erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß hier ein zukunftsweisendes Standardwerk der byzantinischen Siegelkunde geschaffen wird.

Wien *Werner Seibt*

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND MITTEILUNGEN

Gesamtredaktion: Peter Schreiner und Cordula Scholz, Köln

C. IKONOGRAPHIE UND SYMBOLIK

a. Allgemeine Darstellungen

Alexandrescu A., *Izvoare ale iconografiei în scrierile parinţilor Dionisie Areopagitul, Maxim Mărturisitorul şi Gherman Partiarhul* (Sources de l' iconographie dans les écrits des pères Denys l' Aréopagite, Maxime le Confesseur et Germain le Patriarche). Studii teol. 42 (1990) 4, 71–84. – Popescu. [2192

Atherton P.B., *The apse mosaic of S. Pudenziana as an expression of the transitions between late Antique and proto-medieval art in Rome.* M. A. thesis 1974, California State University. Long Beach, Fine Arts Dissertation Information Service 1990. 118 S. Mit 19 Taf. – Dennert. [2193

Balty J./ Balty J.-Ch., *Un programme philosophique sous la cathédrale d' Apamée: l' ensemble néoplatonicien de l' empereur Julien.* Texte et image. Actes du Colloque international de Chantilly (13 au 15 octobre 1982) (Paris, Belles Lettres 1984) 167–176. Mit 2 Taf. – Zur Interpretation der unter der Kathedrale von Apamea gefundenen paganen Mosaiken des 4. Jhs. – Dennert. [2194

Bargebuhr F.P., *The Paintings of the „New" Catacomb of the Via Latina and the Struggle of Christianity against Paganism.* Edited by **Utz J.** [Abh. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1991, 2.] Heidelberg, Winter 1991. 107 S. Mit 48 Taf. – Dennert. [2195

Blásquez J.M., *Temas de mitologia pagana en iglesias cristianas del oriente.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 367–384. Mit Abb. – Schreiner. [2196

Borsook E., *Messages in Mosaic: the Royal Programmes of Norman Sicily (1130–1187).* Oxford, Clarendon Press 1990. 136 p. With 118 p. of ill. – Mundell Mango. [2197

Brenk B., *Aureole. Iconografia.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 720–722. Mit 2 Abb. – Dennert. [2198

Büchsel M., *Die Schöpfungsmosaiken von San Marco. Die Ikonographie der Erschaffung des Menschen in der frühchristlichen Kunst.* Städel-Jahrbuch 13 (1991) 29–80. Mit 44 Abb. – Datiert die Cotton-Genesis in die Mitte des 5. Jhs. und nimmt eine Entstehung in Rom an. Wichtige kritische Äußerungen zu Weitzmann-Thesen./ Zur Art der Antikenrezeption in der Ikonographie der Schöpfungsszenen von San Marco und zum theologischen Konzept im Verhältnis zur Cotton-Genesis und zu den Schöpfungsbildern von S. Paolo fuori le mura in Rom. – Dresken-Weiland/ Dennert. [2199

Cazacu M./ Dumitrescu A., *Culte dynastique et images votives en Moldavie au XVe siècle. Importance des modèles serbes.* Cahiers balkaniques 15 (1990) 13–102. – Images et inscriptions votives dans les fondations d' Étienne le Grand (1457–1504); le rôle de la tradition serbe dans l' affirmation du culte dynastique en Moldavie au XVe s. – Jolivet-Lévy. [2200

Elbern V.H., *Aniconica, Arte.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 789–797. Mit 8 Abb. – Dennert. [2201

Elvira M.A., *La tradición hellenistica y la iconografia del bautismo en Bizancio.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 419–429. Mit Abb. – Schreiner. [2202

Euw A.v., *Ikonologie der Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 175–191. – Untersucht v.a. die Tiermotive im Vergl. mit orient. Seidenstoffen und Gegenständen aus dem iran. Bereich. – Schreiner. [2203

Euw A.v., *Die Majestas-Domini Bilder der ottonischen Kölner Malerschule im Licht des platonischen Weltbildes. Codex 192 der Kölner Dombibliothek.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 379–398. – Führt den Einfluß des platon. Weltbildes auf eine gewisse Vertrautheit mit dem Griechischen in Köln zurück. – Schreiner. [2204

Faensen H., *Der „Lichtstil" in der mittelbyzantinischen Kreuzkuppelkirche.* BF 18 (1992) 185–196. – Vortrag von 1983. – Brandes. [2205

Foerster G., *Allegorical and Symbolic Motifs with Christian Significance from Mosaic Pavements of Sixth-Century Palestinian Synagogues.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 545–552. Mit 4 Abb. – Dennert. [2206

Frazer M.E., *Church Doors and the Gates of Paradise Reopened.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 271–277. Mit Taf. 213–225. – Im Anschluß an den Artikel der Verf. von 1973 (BZ 78, 1975, 265). – Dennert. [2207

Ghedini Fr., *Iconografie urbane e maestranze africane nel mosaico della Piccola Caccia di Piazza Armerina.* Mitteil. Deutsch. Archäol. Inst. Röm. Abt. 98 (1991) 323–335. Mit 5 Taf. – Für das Jagdmosaik werden stadtrömischer Auftraggeber und Vorlage, jedoch nordafrikanische Handwerker angenommen. – Dennert. [2208

Goldman B., *The celestial chariot East and West.* Bulletin of the Asia Institute 2 (1988) 87–105. Mit 21 Abb. – Failler. [2209

Gozlan S., *Quelques décors ornamentaux de la mosaïque africaine.* Melanges École Franç. Rome, Antiquité 102 (1990) 983–1029. Mit 41 Abb. – Zu einigen Ornamenten auf nordafrikan. Mosaiken bis ins 6. Jh. – Dennert. [2210

Grossmann P., *Holzbewehrung im römischen und spätantiken Mauerwerk in Ägypten.* Bautechnik der Antike ... (Nr. 3367). – Betrifft vor allem die Holzeinlagen in den Haussteinbauten des 5. und 6. Jhs. in Abu Mina, die hier als Bewehrungseinlagen verstanden werden. – Grossmann.

Guiglia Guidobaldi A., *Adventus.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 153–155. Mit 3 Abb. – Dennert. [2211

Innemée K.C., *Old testament themes in Nubian Costume.* Nubian Letters 14 (1990) 13–18. Mit 1 Abb. – Failler. [2212

Kádár Z., *Osservazioni sulla simbologia delle decorazioni del costume di Teodora e del suo sequito nel mosaico di San Vitale a Ravenna.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 307–314. Mit 1 Abb. – Dennert. [2213

Kahsnitz R., *Ein Bildnis der Theophanu? Zur Tradition der Münz- und Medaillon-Bildnisse in der karolingischen und ottonischen Buchmalerei.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 101–134. – Bemerkenswert in unserem Zusammenhang der Hinweis auf byz. Münzbildnisse als Vorlage. – Schreiner. [2214

Konstantinidi Ch., *Der 32. Kanon des Konzils „Im Trullo" (692) in der Apsismalerei* (dt. mit serbokr. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 5–8. Mit Zeichn. und Abb. – Subotić. [2215

Kretzenbacher L., *Säkularisierte Ikonotropie zu religiösen Bildthemen Südost-Europas.* Südostforschungen 50 (1991) 215–234. – Behandelt verschiedene Beispiele des Übergangs bestimmter Themen von nichtbildlichen (schriftlichen) Darstellungen in bildliche. – Brandes. [2216

Lafontaine-Dosogne J., *Acatisto, Inno.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 84–85. Mit 1 Abb. – Dennert. [2217

Lafontaine-Dosogne J., *Acheropita.* Enciclop. dell' arte medievale (1991) 88–92. Mit 4 Abb. – Dennert. [2218

Le Gall J., *Quelques représentations de la montagne dans l' antiquité tardive. La montagne et ses images du peintre d' Akrésilas à Thomas Cole.* Actes 116e Congrès National des Sociétés Savantes Chambéry 1991 (Paris, CTHS 1991) 71–76. Mit 3 Abb. – Zu den Darstellungen der Alpen in der Peutingerschen Karte und den Notitiae Dignitatum. – Dennert. [2219

Le Goff J./ Baschet J., *Anima.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 798–815. Mit 11 Abb. – Allgemeine Ikonographie. – Dennert. [2220

Lelekova O.V., *Византийская традиция в иконографии русских Деисусов XV–XVI вв.* (La tradition byzantine dans l' iconographie des Déisis russes des XVe et XVIe siècles.) A Thousand-Year Heritage of Christian Art in Russia. Symposium Hernen (The Netherlands) September 1988 [= Slavica Gandensia 18 (1991)] 117–133. With 17 photos. – Demoen. [2221

Lucchesi-Palli E., *Recherches sur la décoration ornementale de la salle 6 du Monastère de Baouît.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 78–87. Mit mehreren Abb. – Vorgeschlagene Datierung: 2. Hälfte 5. Jh. – Grossmann. [2222

Maguire H., *Garments Pleasing to God: The Significance of Domestic Textile Designs in the Early Byzantine Period ...* (Nr. 2660). – Cutler.

Mako V., *Geometrijski oblici nimbova i mandorli u srenjovekovnoj umetnosti Vizantije, Srbije, Rusije i Bugarske* (Geometrical Forms of Aureoles and Mandorlas in Medieval Art of Byzantium, Serbia, Russia and Bulgaria) (mit engl. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 41–59. Mit Zeichn. und Abb. – Subotić. [2223

Markow D., *The Soul in Ninth-Century Byzantine Art: Innovative Iconography and the Dilemma of Resurrection.* Rutgers Art Review 4 (1983) 2–11. Mit 6 Abb. – Dennert. [2224

Mathews T.F./ Sanjian A.K., *Armenian Gospel Iconography: The tradition of Glajor Gospel.* [Dumbarton Oaks Studies, 29.] Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1991. 246 Pp. – Cutler. [2225

Merten E.W., *Venationes in der Historia Augusta.* Atti della giornata di studio (Nr. 3409) 139–178. Mit 4 Abb. – Wichtiger Aufsatz, der u.a. die unblutigen Spiele behandelt. Nimmt auch auf bildliche Darstellungen auf Elfenbeindiptychen Bezug. – Dresken-Weiland. [2226

Mihályi M., *Ade.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 145–148. Mit 2 Abb. – Ikonographie des Hades. – Dennert. [2227

Miziolek J., *„Transfiguratio Domini" in the Apse at Mount Sinai and the Symbolism of Light.* Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 53 (1990) 42–60. – Mundell Mango. [2228

Modrzewska I., *Studio iconologico delle lucerne siro-palestinesi del IV–VII sec. d.C.* [Rivista di archeologia, suppl. 4.] Roma, Giorgio Bretschneider 1988. 65 S. Mit 43 Taf. – Failler. [2229

Nagy M., *Vitta, licium, taenia – gammadion. Beiträge zur Interpretation des Gammadions und zur Geschichte seiner Entstehung.* Communicationes Archaeologiae Hungaricae (1988) 81–91. Mit 12 Abb. – Zur Bedeutung des Gammadions macht der Verf. keine Angaben. – Dresken-Weiland. [2230

Ostrowski J.A., *Les personifications des provinces dans l' art romain.* [Travaux du Centre d' archéol. mediterran., 27.] Varsovie, Comer 1990. 232 S. Mit 32 Taf. – Dennert. [2231

Papastavrou H., *Contribution à l' étude des rapports artistiques entre Byzance et Venise à la fin du Moyen Âge. Le thème de l' Annonciation.* Cahiers balkaniques 15 (1990) 147–189. – Analysant les composantes byzantines et occidentales des représentations vénitiennes de l' Annonciation, l' auteur conclut à une influence directe de l' art byzantin au début du XIVe s., les éléments occidentaux n' apparaissant que vers le milieu du siècle. – Jolivet-Lévy. [2232

Reimbold E. Th., *Der Pfau. Mythologie und Symbolik.* München, Callwey 1983. 198 S. Mit 127 Abb. – 37–42: „Der Pfau in der frühchristlichen und ravennatischen Kunst". – Dennert. [2233

Schellewald B., *Die Ordnung einer Bilderwelt. Bilder und Bildprogramme in Byzanz im 10. und 11. Jahrhundert.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 41–62. – Behandelt die verschiedenen Modifikationen der seit dem Bilderstreit festliegenden Themen und die Wege, die zum mittelbyz. Bildprogramm führten. – Schreiner. [2234

Schiller G., *Ikonographie der christlichen Kunst, 5. Die Apokalypse des Johannes.* Bildteil. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus G. Mohn 1991. 231 S., Taf. 234–791 mit 1062 Abb. – Failler. [2235

Schmidt-Colinet A., *Zwei verschränkte Quadrate im Kreis. Vom Sinn eines geometrischen Ornaments.* **Stauffer A.**, Textilien aus Ägypten aus der Sammlung Bouvier (Nr. 2664) 21–34. Mit 24 Abb. – Interpretation als kosmologisches Symbol und Herleitung aus der kaiserzeitlichen Kunst des Nahen Ostens, christliche Umdeutung in der Spätantike. – Dennert. [2236

Schneider W.Chr., *Christus Victor in der Roma Caelestis. Antike Siegesmotivik im ottonischen Kölner „Thebäer-Elfenbein".* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 227–249. – Schreiner. [2237

Scholz F., *Die Entwicklung des Bildprogramms der Ikonostase in der Russisch-Orthodoxen Kirche.* A Thousand-Year Heritage of Christian Art in Russia. Symposium Hernen (The Netherlands) September 1988 [= Slavica Gandensia 18 (1991)] 67–83. – Demoen. [2238

Simonetti M., *Arianesimo.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 443–449. Mit 3 Abb. – Ikonographie. – Dennert. [2239

Spieser J.-M., *Le programme iconographique des portes de Sainte-Sabine.* Journal des savants (1991) 47–81. – Zuckerman. [2240

Spieser J.-M., *Liturgie et programmes iconographiques.* TM 11 (1991) 575–590. Avec 1 fig. h.t. – Failler. [2241

Tézé J.-M., *Théophanies du Christ.* [Coll. „Jésus et Jésus-Christ". Résonances, 4.] Paris 1988. 204 S. Mit zahlr. Abb. – Zur Ikonographie der Theophanie von der Spätantike bis ins Mittelalter. – Angezeigt nach Riv. Archeol. Crist 65 (1989) 264–265 (Saint-Roch P.). – Dennert. [2242

Trilling J., *The Soul of the Empire: Style and Meaning in the Mosaic Pavement of the Byzantine Imperial Palace in Constantinople* ... (Nr. 1747). – Cutler.

Vanyó L., *Az ókeresztény művészet szimbólumai* (Die Symbole der altchristlichen Kunst.) Budapest, Szent István Társulat 1988. 363 S. 134 Abb. – Olajos. [2243

Walden C., *The tetrarchic Image.* Oxford Journal of Archaeology 9 (1990) 221–235. – Mundell Mango. [2244

Werner M., *On the Origin of Zoanthropomorphic Evangelist Symbols: The Early Christian Background.* Studies in Iconography 10 (1984–86) 1–35. Mit 11 Abb. – Dennert. [2245

Werner M., *On the Origin of Zoanthropomorphic Evangelist Symbols: The Early Medieval and Late Coptic, Nubian, Ethiopian and Latin Evidence.* Studies in Iconography 13 (1989–90) 1–47. Mit 21 Abb. – Dennert. [2246

Zaloscer H., *Zur Genese der koptischen Kunst. Ikonographische Beiträge.* [Stichwort Kunstgeschichte.] Wien/ Köln/ Weimar, Böhlau 1991. 128 S. Mit zahlr. Abb. – Der Band enthält nach einem Vorwort von **Schwarz M.** und einer Einleitung der Verf. den Wiederabdruck in deutscher Sprache von sieben z.T. an entlegener Stelle erschienenen Aufsätzen. – Dennert. [2247

Zervou Tognazzi I., *Δέησις. Interpretazione del termine e sua presenza nell' iconografia bizantina.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 391–420. Mit 12 Abb. – Dennert. [2248

Zervou Tognazzi I./ Mihály M., *Anastasi.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 552–588. Mit 4 Abb. – Dennert. [2249

b. Christus, Maria und Heilige

Alonso Sanchez M.A., *El tema del pastor en la iconografia paleocristiana.* Boletin de las Asociación Española de Amigos de la Arqueología 17 (1983) 23–29. Mit 6 Abb. – Dennert. [2250

Ballet P., *Instruments de la passion du Christ en Égypte. Une „majolique archaïque" au Musée copte (Vieux Caire).* Annales Islamiques 25 (1991) 305–310. Mit 5 Abb. – Datierung 11. bis Anfang 12. Jh. n.Chr. – Grossmann. [2251

Battista Proja G., *Il culto dei santi magi.* Bollettino della Unione Storia ed Arte 33 (1990) 71–77. Mit 5 Abb. – Kurze Erwähnung frühchristlicher Darstellungen. Ohne Anmerkungen. – Dresken-Weiland. [2252

Bergman R.P., *The earliest Eleousa: a coptic ivory in the Walters Art Gallery.* The Walters Monthly Bulletin, February 1991. – Das Stück wird in das 6./7. Jh. datiert. – Failler. [2253

Beutler Ch., *Magna Mater oder Christus. Die Entstehung der Kreuzigungsdarstellung.* Idea 4 (1985) 19–41. Mit 11 Abb. – Dennert. [2254

Binazzi G., *Cristo e la Samaritana al pozzo nella iconografia dei primi secoli.* La Cristologia nei Padri della Chiesa (Nr. 3431) 161–172. Mit 6 Abb. – Dennert. [2255

Bisconti F., *Le levatrici incredule in una pittura del cimitero di S. Valentino.* La Cristologia nei Padri della Chiesa (Nr. 3431) 187–209. Mit 7 Abb. – Ausgehend von einem Bild in der Katakombe ausführlich zur Ikonographie des Bades Jesu nach der Geburt. – Dennert. [2256

Bousquet J., *Le geste du bras droit levé du Christ de Conques et sa place dans l' iconographie. Structure ou histoire.* Cahiers de Saint Michel de Cuxa 18 (1987) 125–55. Mit 16 Abb. – Zum auch in der frühchristl. Ikonographie belegten Gestus der erhobenen Rechten Christi. – Dennert. [2257

Charalampidis C.P., *Rare presentation of the soul of the Theotokos in the iconography of the Dormition.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 139–146. Mit 2 Abb. – Zu Varianten in der Ikonographie des Marientodes. – Dennert. [2258

Cottin J., *Jésus-Christ en écriture d' images. Premières représentations chrétiennes.* Genève, Labor et Fides 1990. 155 p. – Flusin. [2259

Girgis G.D., *The monogram of Christ on Coptic monuments as a decorative element.* Annales Serv. des Ant. de l' Égypte 67 (1991) 123–126. Mit 14 Taf. – Verf. zählt auch die gewöhnliche sechsblättrige Rosette dazu. – Grossmann. [2260

Gutmann J., *The testing of Moses: a comparative study in Christian, Muslim and Jewish Art.* Bulletin of the Asia Institute 2 (1988) 107–117. Mit 12 Abb. – Failler. [2261

Horak U., *Ein Pergament mit dem Hl. Sergius aus Ägypten.* Analecta Papyrologica 2 (1990) 145–159. Mit 1 Falttaf. – Fragment in Privatbesitz mit durch Beischrift gesicherter Darstellung des Hl. Sergios (7. Jh.); daran anschließend Überlegungen zur Verehrung und Ikonographie des Heiligen. – Dennert. [2262

Juhel V., *Le bain de l' Enfant-Jésus. Des origines à la fin du douzième siècle.* Cah. Arch. 39 (1991) 111–132. – Issue d' un mémoire de maîtrise, cette synthèse porte surtout sur les représentations occidentales; l' évocation des origines orientales et byzantines reste rapide. – Jolivet-Lévy. [2263

Kalavrezou I., *Images of the Mother: When the Virgin Mary Became Meter Theou.* DOP 44 (1990) 165–72. – Cutler. [2264

Kaspersen S., *Anna, Santa.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 35–36. Mit 1 Abb. – Dennert. [2265

Kessler H.L., *„Pictures Fertile with Truth." How Christians Managed to Make Images of God without Violating the Second Commandment.* Journal of the Walters Art Gallery 49/50 (1991/92) 37–56. – Cutler. [2266

K'ldiašvili D., *L' icône de saint Georges du mont Sinai avec le portrait de Davit Agmašenebeli.* Rev. Ét. Géorg. et Caucas. 5 (1989) 107–128. – Le roi figurant sur cette icône, que Sotèriou avait identifié comme Georges III, est David IV; le portrait a été exécuté du vivant du roi, entre 1104 et 1118 „pour l' église Saint-Georges-le-Protomartyre que David avait fait édifier dans le monastère Ste-Catherine". – Flusin. [2267

Lafontaine-Dosogne J., *Iconographie de l' Enfance de la Vierge dans l' Empire byzantin et en Occident.* [Académie royale de Belgique. Classe des Beaux-Arts, 2e série, tome XI, 3a–b.] Bruxelles 1964 et 1965. Réédition anastatique avec compléments, 1991. Deux volumes; I: 249 pp. compléments, 103 fig. sur 43 pl. – II: 219 pp. Compléments, 74 fig. sur 34 pl. – Demoen. [2268

Leesti E., *The Pentecost illustration in the Drogo Sacramentary.* Gesta 28,2 (1989) 205–16. – Cutler. [2269

Leveto P.D., *The Marian Theme of the Frescoes in S. Maria at Castelseprio.* Art Bulletin 72,3 (1990) 393–413. – Cutler. [2270

Lidov A., *L' image du Christ-prélat dans le programme iconographique de Sainte Sophie d' Ohride.* Arte cristiana 59, 745 (1991) 245–250. Mit 7 Abb. – Dennert. [2271

Mazzoleni D., *La notte di natale.* Archeo 82 (1991) 10–17. Mit 7 Farbabb. – Zur Ikonographie der Darbringung von Geschenken durch die Drei Magier. – Dennert. [2272

Mc Phee C.J., *Some possible relationships between coptic textile figure and eastern armed saints.* Monumenta Apuli ac Japygiae 4,4 (1984) 7–43. Mit 36 Abb. – Zur Vorgeschichte der Ikonographie der byz. Kriegerheiligen. – Dennert. [2273

Pani G. G., *Il Cristo nell' epigrafia musiva dei primi secoli a Roma.* La Cristologia nei Padri della Chiesa (Nr. 3431) 173–186. Mit 4 Abb. – Dennert. [2274

Patterson Ševčenko N., *Agiografia. Area Bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 212–218. Mit 6 Abb. – Zur Darstellung von Heiligen und Heiligenzyklen. – Dennert. [2275

Piguet-Panayota D., *Les tétraconques avec collatéraux dans les Balkans des V–VI siècles. Christianisation des formes et innovations.* JbAC 33 (1990) 197–208. Mit 15 Abb. und 1 Taf. – Behandelt die Adaptation und Weiterentwicklung kaiserzeitlicher tetrakonchaler Bautypen in den monumentalen Memorialkirchen von Perustica, Adrianopel und Ochrid. Deren konstruktive und funktionale Ähnlichkeit wird auf Direktiven aus dem imperialen Architektenatelier in Konstantinopel zurückgeführt, die Opulenz der Ausführung auf kaiserliche Stiftungen (Anastasios 491–518). – Belting-Ihm. [2276

Puskás B., *Istenszülő a gyermek Jézussal-ábrázolások az Északkelet-Kárpátok vidékének ikonjain* (Representations of the Virgin and Child in the Icons of the North-Eastern Carpatians). Müvészettörténeti Értesitő 38 (1989) 66–88 (ungar. mit engl. Zsfg.). – Karsay. [2277

Rószycka Bryzek A., *Miraculous Flight on Clouds in Byzantine Iconography: Antique Imagery Transformed.* Paganism in the Later Roman Empire and in Byzantium (Nr. 3437) 169–182. Mit 26 Abb. – Zur Darstellung des Fluges auf Wolken in der spätbyz. Ikonographie. – Dennert. [2278

Simon A., *Andrea, Santo.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 589–590. Mit 2 Abb. – Dennert. [2279

Stichel R., *Die Geburt Christi in der russischen Ikonenmalerei. Voraussetzungen in Glauben und Kunst des christlichen Ostens und Westens.* Stuttgart, Franz Steiner Verlag 1990. 176 p. Mit 92 pl. – Failler. [2280

Thierry N., *Le culte du cerf en Anatolie et la Vision de saint Eustathe.* Monuments et Mémoires Fondation Piot 72 (1991) 33–100. Mit 20 Abb. – Zur Ikonographie dieser Szene vor allem in Kappadokien und Georgien und zu ihren Vorbildern. – Dennert. [2281

Thierry N., *Sur un double visage byzantin du Christ du VIe siècle au VIIIe.* Studi in Memoria di

Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 639–657. Mit 9 Abb. – Zu den zwei Typen des Christusbildes (jugendlich mit kurzem Bart und Haar und älter mit langem Bart und Haar), die aus dem syrischen Bereich abgeleitet werden und durch die Münzprägung Justin's II. im ganzen byzantinischen Reich Verbreitung fanden. – Dennert. [2282

Vasilevski T., *Christos Pantokrator na pečatjach i monetach monarchov Rusi e ego vizantijskie e bolgarskie obrazcy* (Christos Pantokrator auf Siegeln und Münzen der Herrscher der Rus' und die byz. bzw. bulgar. Vorbilder). VV 52 (1991) 226–232. – Behandelt russische Siegel von 1130–1339. – Seibt. [2283

Walker J.E., *Solar imagery and early christian iconography*. Athanor 1 (1981) 5–12. Mit 6 Abb. – Zu Christus-Helios Darstellungen. – Dennert. [2284

Wasowicz A., *Traditions antiques dans les scènes de l' annonciation*. Dialogues d' Hist. Anc. 16,2 (1990) 163–177. Mit 6 Abb. – Wenig überzeugende Ableitung des Bildmotivs der spinnenden Maria bei der Verkündigung aus der griechischen Kunst der Antike. – Dennert. [2285

c. Verschiedenes

Amedick R., *Die Sarkophage mit Darstellungen aus dem Menschenleben.* Vierter Teil: *Vita Privata.* [Die Antiken Sarkophagreliefs, I,4.] Berlin, Gebr. Mann 1991. 186 S., 120 Taf. – Beinhaltet auch zahlreiche Sarkophage des 4. Jhs., bes. mit Klinen- und Sigma-Mahl. – Dennert. [2286

Bussagli M., *Angelo.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 629–638. Mit 8 Abb. – Dennert. [2287

Cahn W., *Arca di Noè.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 266–268. Mit 1 Abb. – Dennert. [2288

Deshman R., *Servants of the mother of God in Byzantine and Medieval art.* World and Images 5,1 (1989) 33–70. Mit 40 Abb. – Zu Begleitfiguren in Szenen aus dem Marienleben. – Dennert. [2289

de Loos-Dietz Eliz P., *Un échassier avec un serpent.* Bulletin Antike Beschaving 66 (1991) 133–144. Mit 12 Abb. – Zum Motiv des Storches mit der Schlange bis in die frühchristl. Ikonographie. – Dennert. [2290

Dionisopulos N., *Loza Jesejeva u Svetim apostolima u Solunu* (The Tree of Jesse in the Church of the Apostles in Thessaloniki) (mit engl. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 62–70. Mit Zeichn. – Subotić. [2291

Dunbabin K.M.D., *Ipsa deae vestigia...Footprints divine and human on Graeco-Roman monuments.* Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 85–109. Mit 24 Abb. – Zur in der Spätantike vor allem auf Mosaiken verbreiteten Darstellung von Schuhen oder Fußabdrücken. – Dennert. [2292

Esche-Braunfels S., *Adamo et Eva.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 138–145. Mit 7 Abb. – Dennert. [2293

Friedman M., *The angelic creation of man.* Cah. Arch. 39 (1991) 79–94. – À propos d' un psautier catalan du XIVe s., le rôle des anges dans l' iconographie des scènes de la création – y compris dans des œuvres byzantines; l' influence des sources juives est à juste titre soulignée. – Jolivet-Lévy. [2294

Frugoni Ch., *Alessandro magno.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 358–362. Mit 4 Abb. – Dennert. [2295

Frugoni Ch., *Acqua. Iconografia.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 93–99. Mit 5 Abb. – Dennert. [2296

Ghidoli A., *Annunciazione.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 40–46. Mit 5 Abb. – Dennert. [2297

Herklotz J., *Die Beratungsräume Calixtus II. im Lateranpalast und ihre Fresken. Kunst und Propaganda am Ende des Investiturstreits.* Zs. f. Kunstgeschichte 52 (1989) 145–214. – Kap. III. 173 ff. handelt von den Cod. Barb. lat. 2738 überlieferten Wandmalereien der Camera pro secretis consiliis a. d. J. 1122–24. Ihr Thema ist die Konfrontation von Papst und Kaiser. Verf. möchte den seit G. Ladner als Urkundenrolle gedeuteten Gegenstand in der linken Hand Heinrichs V. als Akakia bzw. Anexikakia interpretieren, durch die der Papst, nach dem Vorbild byzantinischer Herrscherporträts, auf die Vergänglichkeit der weltlichen Herrschaft hinweisen wollte. Fraglich allerdings, ob dies im 12. Jh. in Rom gedacht und verstanden werden konnte. – Belting-Ihm. [2298

Iazeolla T., *Apostoli.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 177–188. Mit 17 Abb. – Dennert. [2299

Jastrzebowska E., *Les sarcophages chrétiens d' enfants à Rome au IVe siècle* ... (Nr. 2382). – Dresken-Weiland.

Jolivet-Lévy C., *Trois nouvelles représentations de la Vision d' Eustathe en Cappadoce.* Monuments et Mémoires Fondation Piot 72 (1991) 101–106. Mit 3 Abb. – Dennert. [2300

Kadar Z., *Animali.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1990) 1–13. Mit 12 Abb. – Dennert. [2301

Loon G.J.M. van, *The iconography of Jephthah. A wall-painting in the sanctuary of the old church of St. Anthony's Monastery near the Red Sea.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 115–123. Mit 1 Abb. – Grossmann. [2302

Lucchesi-Palli E., *Aquila.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 191–195. Mit 4 Abb. – Dennert. [2303

Nagel P., *Seefahrt, Schiff und Hafen im manichäischen Psalmenbuch. Aufnahme und Wandlungen einer christlichen Bildgruppe im Manichäismus.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 245–253. – Diethart. [2304

Nicolaïdès A., *Les Sept Dormants d' Ephèse de la Panagia de Moutoullas à Chypre. Une peinture inédite de la seconde moitié du XIVe s. Une lecture sémantique eschatologique ou apotropaïque?* Cahiers balkaniques 15 (1990) 103–117. – Brève étude de ce thème iconographique, rare dans la peinture monumentale et associé ici au Jugement Dernier. – Jolivet-Lévy [2305

Ostrowski J.A., *Personifications of Rivers in Greek and Roman Art.* [Prace Archeologizne, 47.] Kraków, Uniw. Jagiellónskiego 1991. 63 S. Mit 61 Taf. – Kurz auch zu Flußpersonifikationen konstantin. Zeit. – Dennert. [2306

Perraymond M., *L' iconografia di Giuda Iscariota ed i suoi risvolti evangelici.* Stud. e mat. di stor. delle religioni 56, NS. 14,1 (1990) 67–93. Mit 7 Abb. – Dennert. [2307

Recio Veganzones A., *Iconografia „mino" decorando el „podium" sepulcral de Lazaro en sarcofagos constantinianos.* Riv. Archeol. Crist. 66 (1990) 185–232. Mit 17 Abb. – Dennert. [2308

Schmidt V.M., *Ascensione.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 572–577. Mit 3 Abb. – Dennert. [2309

Scholz P.O., *Bemerkungen zur Relation zwischen der sog. koptischen und byzantinischen Kunst am Beispiel der Reiterikonographie.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 88–97. Mit 5 Abb. – Nach Ansicht des Verf. haben im ägyptischen Kulturraum die verschiedenen Reiter (Engel, Heilige, Könige) ihre religiöse Bedeutung behalten, während im byzantinischen Bereich die Reiterikonographie in eine Profanierung mündet. – Grossmann. [2310

Simić-Lazar D., *La Communion des Apôtres de Kalenic en rapport avec l' évolution du thème.* Cahiers balkaniques 15 (1990) 119–145. – L' iconographie du thème dans les églises de l' école de la Morava, ses sources d' inspiration. – Jolivet-Lévy. [2311

Simon A., *Abramo.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 57–60. Mit 3 Abb. – Dennert. [2312

Smorąg-Różycka M., *Romans chrześcijański Barlaam i Jozafat w kulturze średniowiecznej Europy. Uwagi o dwóch miniaturach w Ewangeliarzu Ławryszewskim* (Der christliche Roman „Barlaam

und Josaphat" in der Kultur des mittelalterlichen Europa. Bemerkungen zu zwei Miniaturen des Evangeliars von Lawryschew) (mit engl. Zsfg.). Slavia Orientalis 42 (1993) 1, 9–28. – Salamon. [2313

Stoyanova-Cucco M., *Über den Kult des Täufers in Georgien ...* (Nr. 1046). – Jolivet-Lévy.

Struthers Malbon E., *The iconography of the sarcophagus of Junius Bassus* (Nr. 2407). – Dresken-Weiland.

Tam Tinh T., *À propos d' une scène pastorale.* Échos du monde class./ Class. Views 34 (1990) 165–172. Mit 9 Abb. – Zu einem Mosaik mit Hirtengenre des 4. Jhs. und dessen Ikonographie. – Dennert. [2314

Vojvodić D., *Kult i ikonografija svete Anastasije Farmakolitrije u zemljama vizantijskog kulturnog kruga* (The Cult and Iconography of Saint Anastasia Pharmacolytria in Countries of Byzantine Cultural Realm) (mit engl. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 31–40. Mit Abb. – Subotić. [2315

Weber M., *Baldachine und Statuenschreine.* [Archaeologica, 87.] Roma, Giorgio Bretschneider 1990. XVI, 259 S. Mit 58 Taf. – Der Ausblick auf den Naiskos in der frühchristlichen Kunst ist unbefriedigend; entgegen der Verf. erscheint er in allen Gattungen, nicht nur „hauptsächlich auf Sarkophagen". Zum Weiterleben des Schirmes im christlichen Bereich nennt die Verf. nur mittelalterl. und neuzeitl. Beispiele. – Dresken-Weiland. [2316

Whitehouse H., *The Elephant and its Keepers. A Postscript on P. Mich. inv. 4290.* ZPE 85 (1991) 277–278. – Überlegungen zur Herkunft der Skizze eines Elephanten auf einem Papyrus aus dem 6. Jh. – Diethart. [2317

Wolf G., *Salus populi romani. Die Geschichte römischer Kultbilder im Mittelalter.* Weinheim, VCH Acta humaniora 1990. 469 S. Mit 129 Abb. – Zu christlichen Kultbildern und deren Rezeption im Mittelalter, hauptsächlich zur Madonna von S. Maria Maggiore, deren Datierung „nicht nach dem 6. Jh." zu früh zu sein scheint. Ohne überraschende Ergebnisse. – Dresken-Weiland. [2318

D. ARCHITEKTUR

a. Allgemeine Darstellungen

Baatz D., *Fensterglastypen, Glasfenster und Architektur.* Bautechnik der Antike (Nr. 3367) 4–13. Mit 10 Abb. – Auch zu Glasfenstern in der spätantiken Architektur. – Dennert. [2319

Binding G., *Abside.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 75–82. Mit 13 Abb. – Dennert. [2320

Cuneo P., *Architettura armena dal quarto al diciannovesimo secolo.* Roma, De Luca 1988. T. 1: Testi introduttivi e schede degli edifici. T.2: Tavole sinottiche e apparati di consultazione. 923 S. Mit zahlr. Abb. – Dresken-Weiland. [2321

Donabedian P., *L' architecture dans l' Arménie du Haut Moyen Âge.* Cahiers de Saint Michel de Cuxa 14 (1983) 38 S. ohne Paginierung. Mit 17 Taf. – Überblick der armen. Architektur des 4.–7. Jhs. – Dennert. [2322

Donabédian P., *Le point sur l' architecte arménien Trdat-Tiridate à l' occasion du millénaire de son œuvre.* Cah. Arch. 39 (1991) 95–110. – Bonne mise au point sur le témoignage d' Étienne Asolik de Taron, les cathédrales d' Argina et d' Ani, la coupole de Sainte-Sophie de Constantinople, l' église Saint-Grégoire du roi Gagik, œuvres certaines de Trdat; d' autres monuments lui sont attribués sans preuves décisives, selon l' auteur. – Jolivet-Lévy. [2323

Ellis S., *Privacy in Byzantine and Ottoman Houses.* BF 16 (1991) 151–159. – U.a. zu den byzantinischen Einflüssen auf den ottomanischen Hausbau vor 1700. – Brandes. [2324

Grossmann P., *Holzbewehrung im römischen und spätantiken Mauerwerk in Ägypten.* Bautechnik der Antike (Nr. 3367) 56–62. Mit 9 Abb. – Dennert. [2325

Iacobini A., *Architettura. Area bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 344–366. Mit 20 Abb. – Dennert. [2326

Irmscher J., *Byzantinischer Städtebau.* **Dolgner D.**, Stadtbaukunst im Mittelalter (Berlin, Deutscher Verlag f. Bauwesen 1990) 48–52. – Schreiner. [2327

Minuto D./ Pontari G./ Venoso S.M., *Ricerche di architettura medievale in Calabria (terzo supplemento alle „Chiesette medievali calabresi").* Klearchos 117–120 (1988) 15–56. Con 25 figg., 5 tavv. – Sono descritti 3 edifici sacri in Saracena (2 ridotti in ruderi) presso Campana, uno a Melicuccà, e alcune grotte con graffiti (tardivi) in località Caforchi. – Follieri. [2328

Peroni A., *Architetture e arredo decorativo dal VI al' XI secolo.* Le sedi della cultura nell' Emilia Romagna (Nr. 3446) 131–163. Mit 40 Abb. – Dennert. [2329

b. Kirchliche Architektur

Chen D., *On Planning of Synagogues and Churches in Palestina: A Comparison with Syria and Illyricum.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 523–534. Mit 12 Abb. – Dennert. [2330

Costa A., *La cupola nell' architettura religiosa medievale in Calabria. (Contributo per uno studio tipologico).* Rivista storica calabrese N.S. 9 (1988) 315–321. Mit 11 Abb. – Dresken-Weiland. [2331

Donabedian P., *L' architecture religieuse en Arménie autour de l' an mil.* Cahiers de Saint-Michel de Cuxa 19 (1988) 55–91 und 20 (1989) 83–119. Mit 43 Abb. – Dennert. [2332

Englert K., *Der Bautypus der Umgangskirche unter besonderer Berücksichtigung der Panagia Olympiotissa in Elasson ...* (Nr. 1792). – Wird besprochen. – Dennert.

Heitz C., *Architecture et liturgie: Le Saint-Sépulcre et l' occident.* Cahiers de Saint-Michel de Cuxa 22 (1991) 43–56. Mit 11 Abb. – Zu „Architekturkopien" der Anastasisrotunde u. des Hl. Grabes in Jerusalem. – Dennert. [2333

Margalit S., *The Bi-Apsidal Churches in Palestine, Jordan, Syria, Lebanon and Cyprus.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 321–334. Mit 4 Taf. – Untersuchung von Kirchen, die im Osten neben der Hauptapsis noch eine weitere Apsis aufweisen, die meist als Aufstellungsort eines Reliquiars diente. – Dennert. [2334

Ötüken S.Y., *St. Nicholas Churches in Anatolia and Thrace.* **Malay H.**, Erol Atalay Memorial (Ege Üni. Ed. Fak. Arkeoloji Dergisi, Özel Sayı I Izmir 1991) 123–130. – Mit Hilfe der Surveys und der Publikationen werden 51 Kirchen und Klöster, die dem heiligen Nikolaos geweiht sind, dargelegt. – Ötüken. [2335

Özyiğit Ö., *Alaturka kiremidin oluşumu* (Die Entwicklung des Hohlziegels). Ege Üniversitesi Arkeoloji-Sanat Tarini Dergisi 5 (1990) 149–179. Mit 16 Abb. – Ötüken. [2336

Recio Veganzones A., *La representación arquitectónica de la rotonda del Santo Sepulcro en la escultura paleocristiana de Occidente.* Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 571–589. Mit 16 Abb. – Dennert. [2337

Ruggieri V., *Byzantine Religious Architecture (582–867): Its History and Structural Elements.* [Orientalia Cristiana Analecta, 237.] Roma, Pont. Inst. Studiorum Orientalium 1991. XLI, 287 S. Mit 23 Zeichnungen u. 51 Tafelabb. – Verf. untersucht die kirchliche Architektur dieser Zeit vornehmlich in ihrem historischen Umfeld und ihren technischen und funktionellen Bedingungen. Es schließt sich ein Katalog aller aus Quellen oder durch archäolog. Überlieferung bekannten Bauten dieser Zeit an. Wichtige Arbeit, die jedoch im eigentlichen Sinne keine „Architekturgeschichte" dieser bis heute noch wenig bekannten Epoche darstellt. – Soll besprochen werden. – Dennert. [2338

Tsafrir Y., *On the Pre-Planning of ancient Churches and Synagogues. A Test Case: The Northern Church of Revohot in the Negev*. Christian Archaeology in the Holy Land (Nr. 3337) 535–544. Mit 1 Abb. – Dennert. [2339

Windfeld-Hansen H., *Un edificio sepolcrale tardoantico sulla via Appia e le origini dei martyria a croce con abside*. La via Appia (Roma, Consiglio Nazionale delle Ricerche 1990) 105–115. Mit 15 Abb. – Dresken-Weiland. [2340

c. Profane Architektur

Belenes G./ Triantaphyllides K., *Τα βυζαντινά τείχη της Δράμας – Επιγραφικές μαρτυρίες*. Βυζαντιακά 11 (1991) 97–116. Mit 11 Phot. u. 5 Zeichnungen. – Kolias. [2341

Berger A., *Acquedotto*. Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 114–116. Mit 3 Abb. – Dennert. [2342

Brinker W., *Wasserspeicherung in Zisternen. Ein Beitrag zur Frage der Wasserversorgung früher Städte*. [Mitteilungen. Leichtweiss-Institut für Wasserbau der TU Braunschweig, 109.] Braunschweig 1990. 254 S. Mit 167 Abb. – Interessant auch für byzantinische Zisternen. – Dennert. [2343

de Albertiis E., *La casa dei Romani*. [Biblioteca di archeologia, 13.] Milano, Longanesi 1990. 350 S. Mit 8 Taf., 72 Abb. – 317–322: Zur Villa von Piazza Armerina als Modell einer spätrömischen Villa. – Dennert. [2344

Duval N., *Le palais de Milan parmi les résidences imperiales du Bas-Empire*. Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 137–146. – Dennert. [2345

Gazda K.E. (Ed.), *Roman Art in the Private Sphere. New Perspectives on the Architecture and Decor of the Domus, Villa and Insula*. Ann Arbor, Univ. of Michigan Press 1991. 156 S. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [2346

Ma'oz Z.U., *The „Praetorium" at Musmiye Again*. DOP 44 (1990) 41–46. – Erneute (vgl. DOP 17, 374ff) Diskussion des heute zerstörten Baues, der wegen seines Grundrisses (eingeschriebenes Kreuz) häufig behandelt wurde. Verf. plädiert für Tetrakonchen-Bau. – Schreiner. [2347

Nielson I., *Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths*. Aarhus, Aarhus University Press 1990. Textband mit 194 S.; Katalog- und Tafelband mit 212 S. mit 260 Abb. – Kurz zum 4. Jh. n.Chr. – Dresken-Weiland. [2348

Pinon P., *Approche typologique des modes de réutilisation des amphithéâtres de la fin de l' Antiquité au XIXe siècle*. Spectacula (Nr. 3415) 103–127. Mit 27 Abb. – Dresken-Weiland. [2349

Rasch J.J., *Zur Konstruktion spätantiker Kuppeln vom 3. bis zum 6. Jahrhundert. Neue Ergebnisse photogrammetrischer Untersuchungen*. Jahrbuch Dt. Archäol. Inst. 106 (1991) 311–383. Mit 51 Abb. u. 8 Taf. – Grundlegende Arbeit zur Bautechnik spätantiker Kuppeln, ausgehend von der Untersuchung der Rundbauten in Latium. – Dennert. [2350

Rheidt K., *Byzantinische Wohnhäuser des 11. bis 14. Jahrhunderts in Pergamon*. DOP 44 (1990) 195–204. Mit Abb. – Eine konzise Zusammenstellung von Beispielen auf Basis des Materials der 1991 erschienenen Gesamtuntersuchung des Verf. (Nr. 1849), jedoch durch stärkere Hervorhebung von Parallelen und zeitlichen Abstufungen für den Historiker besser als die Monographie geeignet. – Schreiner. [2351

Saradi-Mendelovici H., *Christian Attitudes toward Pagan Monuments in Late Antiquity and Their Legacy in Later Byzantine Centuries* ... (Nr. 692). – Schreiner.

Spieser J.-M., *Philon de Byzance et les fortifications paléochrétiennes*. **Leriche P./ Tréziny H.**, La fortification dans l' histoire du monde Grec. Actes du Colloque International Valbonne 1982 (Paris, Éd. du CNRS 1986) 363–368. – Dennert. [2352

Trinci R., *La sezione aurea e la geometria nel mausoleo di Teoderico*. Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) 691–703. Mit 12 Abb. – Wenig überzeugende Anwendung des Goldenen Schnitts als Plangrundlage des Mausoleums. – Dennert. [2353

E. PLASTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Alexandrescu A., *Arta monumentala bizantina in timpul lui Iustinian I (527–565)* (L' art monumental byzantin au temps de Justinien Ier). Studii teol. 42 (1990) 3 85–100. – L' étude comprend trois chapitres: De Constantin à Justinien, Justianianus philoktistès, synthèse justinienne, conclusions. – Popescu. [2354

Borghini G. (Hrsg.), *Marmi antichi*. Roma, De Luca 1989. 342 S. Mit zahlr. Farbabb. – Der Band enthält einen Überblick über die Marmorgewinnung und -verwendung, bes. in der Kaiserzeit und der Spätantike. – Der Band wird erschlossen durch eine Bibliographie (303–319) und Index (321–342). – Dennert. [2355

Boschung D./ Pfanner M., *Les méthodes de travail des sculpteurs antiques et leur signification dans l' histoire de la culture*. Pierre éternelle du Nil au Rhin (Nr. 3441) 127–142. Mit 15 Abb. – Wichtig auch für die Produktion spätantiker Plastik. – Dennert. [2356

Dorigo W., *Sul problema di copie veneziane di originali bizantini*. Venezia e l' archeologia. Un importante capitolo nella storia del gusto dell' antico nella cultura artistica veneziana. Congresso internazionale [Rivista di Archeologia, suppl. 7.] (Roma, Bretschneider 1990) 151–156. – Dresken-Weiland. [2357

Hoppe J.-M., *La sculpture visigothique et le monde Byzantin*. Βυζαντιακά 11 (1991) 61–95. – Kolias. [2358

Lohuizen-Mulderm M. von, *Stuccoes in Ravenna, Porec and Cividale of Coptic manufacture*. Bulletin Antieke Beschaving 65 (1990) 139–156. Mit 21 Abb. – Der Versuch, koptische Stuck-Handwerker nachzuweisen, erscheint in keiner Weise überzeugend. – Dresken-Weiland. [2359

Porta P., *Sculture ravennati di ispirazione veneziana*. Romagna arte e storia 9, 27 (1989) 5–26. Mit 14 Abb. – Zu Werken veneto-byz. Plastik in Ravenna. – Dennert. [2360

Rizzi A., *Aspetti della scultura medievale veneziana (IX–XIII sec.)*. Ateneo Veneto 173 (N.S. 24) (1986) 93–110. Mit 13 Abb. – Dennert. [2361

Rizzi A., *Scultura esterna e Venezia. Corpus delle sculture erratiche all' aperto di Venezia e della sua laguna*. Venezia, Stamperia di Venezia Ed. 1987. 784 S. Mit zahlr. Abb. – Darunter auch viele in Venedig als Spolien verwendete byz. Reliefs. – Dennert. [2362

Romeo P./ De Biasio M., *Note sul „Porfido imperiale"*. Geo-Archeologia 2 (1989) 39–44. Mit 2 Abb. – Oberflächlicher Überblick über die Verwendung von Porphyr, bes. in der Spätantike. – Dennert. [2363

Turnheim J., *The cyma reversa: a classical ornament in nothern Israel – Late Roman Period*. Gérion 7 (1989) 121–136. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2364

b. Portraitplastik, Reliefplastik, bes. Sarkophagplastik

Åkerström-Hougen G., *Der Aufbruch von der Antike* (schwed.). Bysantinska sällskapet. Bulletin 9 (1991) 22–24. Mit 1 Abb. – Über ein spätantikes Relief im Antikmuseum des kgl. Schlosses zu Stockholm. – Rydén. [2365

Avruscio R., *Sculture inedite in Isauria: I capitelli di Mut-Claudiopolis.* MILION (Nr. 3401) 59–73. Mit 7 Taf. – Dennert. [2366

Bailey D.M., *Classical Architecture in Roman Egypt.* **Henig M.** (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire. [Oxford, Univ. Commitee for Archaeology 1990.] 121–137. Mit 16 Abb. – U.a. zur Spolienverwendung in frühchristl. Kirchen Ägyptens. – Dennert. [2367

Bianchi Santoro S., *I marmi dispersi del territorio cervese.* Studi romagnoli 38 (1987) 199–231. Mit 15 Abb. – U.a. frühchristlicher Sarkophag, zwei fragmentierte byzantin. Kompositkapitelle. – Dresken-Weiland. [2368

Bruun P., *Myntporträtt och porfyrskulptur.* Festskrift till Lars O. Lagerqvist. Numismatika Meddelanden 37 (1989) 64–74. Mit Abb. – Verf. deutet die Porphyrbüste in Kairo als Bildnis des Licinius. – Dresken-Weiland. [2369

Caillet J.P./ Loose H.N., *La vie d' éternité. La sculpture funéraire dans l' antiquité chrétienne.* Paris/ Genève, Éd. du Cerf/ Éd. du Tricore 1990. 150 S. Mit 113 S. – Bildband mit hervorragenden, meist farbigen Abb. frühchristlicher Sarkophage und guter Einführung. – Dennert. [2370

Cambi N., *Antički portret u Hvratskoj* (mit dt. Zsfg.). Zagreb, Nakladni zavod Matice hrvarske 1991. 198 S. Mit Abb. – Auch spätantike Denkmäler, darunter Porträts auf Grabdenkmälern. – Dresken-Weiland. [2371

Dorigo W., *Una nuova lettura delle sculture del portale centrale di S. Marco.* Venezia Arti 2 (1988) 5–23. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2372

Effenberger A., *Studien zu den Bildwerken der frühchristlich-byzantinischen Sammlung VI: Das Christusrelief von Psamathia.* Forschungen und Berichte, Staatl. Museen zu Berlin 29/30 (1990) 79–116. Mit 32 Abb. – Das Christusrelief wird überzeugend als Schmalseite eines sarkophagähnlichen Monumentes rekonstruiert. – Failler. [2373

Erim K.†, *De Aphrodisiensi Restituto: An Early Byzantine Head from Aphrodisias.* Anadolu (Anatolia) 22 (1981/ 83)(ersch. 1989) 111–113. Mit 3 Abb. – Porträtkopf eines Mannes, als Fragment in Aphrodisias gefunden (heute ebd. Mus. Inv.nr. 67–697) wird vervollständigt mit einem 1904 von P. Gandin gefundenen und neulich nach Aphrodisias gesendeten Fragment (Inv.nr. 84–50). Datiert in die Mitte des 5. Jhs. – Ötüken. [2374

Erim K.T.†, *Portrait sculptures of Aphrodisias.* Aphrodisias Papers (Nr. 3423) 153–160. Mit 14 Abb. – Für den Berichtszeitraum ohne neue Aspekte. – Dresken-Weiland. [2375

Erim K.T. †/ Smith R.R.R., *Sculpture from the theatre: a preliminary report.* Aphrodisias Papers (Nr. 3423) 67–98. Mit 35 Abb. – Dennert. [2376

Farioli Campanati R., *La scultura architettonica e di arredo liturgico a Ravenna alla fine della tarda antichità: I rapporti con Constantinopoli.* **Carile A.** (Hrsg.), Storia di Ravenna. II,1 (Nr. 1195) 249–267. Mit Abb. – Dennert. [2377

Faust S., *Ein „neues“ Konstantinporträt im Rheinischen Landesmuseum Trier.* Trierer Zeitschrift 54 (1991) 233–235. Mit 7 Abb. – Weibl. Portraitkopf hadrian. Zeit, der in ein Konstantinportrait mit Strahlenkranz umgearbeitet worden sein soll. – Dennert. [2378

Ghedini F., *Raffigurazioni conviviali nei monumenti funerari romani.* Rivista di archeologia 14 (1990) 35–62. Mit 34 Abb. – Behandelt auch spätantike Mahldarstellungen. – Failler. [2379

Giuliano A., *Ritratti di Onorio.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 73–86. Mit 17 Abb. – Zu den erhaltenen Bildnissen des Honorius. – Dennert. [2380

Guarducci M., *Licinia Eudoxia imperatrice d' occidente.* Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma 93 (1989–90) 41–52. Mit 7 Abb. – Zu den Portraits der Kaiserin. – Dennert. [2381

Jastrzebowska E., *Les sarcophages chrétiens d' enfants à Rome au IVe siècle.* Mélanges de l' École Française de Rome, Antiquité 101 (1989) 783–804. Mit 6 Abb. – Auf den 47 aufgelisteten Beispielen wird am häufigsten die Anbetung der Magier dargestellt. – Dresken-Weiland. [2382

Kiilerich B., *A head of a boy in Oslo: Theodosius' grandson?* IstMitt 40 (1990) 201–206. Mit 2 Taf. – Spätantiker Kopf eines kleinen Jungen in der Nationalgalerie in Oslo wird mit dem Porträt auf der Basis des Obelisken in Istanbul und mit der Darstellung auf dem Stilicho-Dyptichon in Monza verglichen. Auf Grund der engen Verwandtschaft deutet der Verf. den Porträtkopf in Oslo auf Eucherius, Sohn von Stilicho und Serene. – Ötüken. [2383

Koch G., *Ein dekorativer Sarkophag mit Scherengitter in der Henry E. Huntington Library and Art Gallery, San Marino.* Roman Funerary Monuments in the J. Paul Getty Museum, 1 [Occasional Papers on Antiquities, 6.] (Malibu 1990) 59–70. Mit 14 Abb. – Der Sarkophag ist im ausgehenden 3. Jh. entstanden. Für das Gitter werden spätantike Sarkophage als Parallelen aufgeführt. – Dresken-Weiland. [2384

Lehmann St., *Ein spätantikes Relief mit Zirkusspielen aus Serdica in Thrakien.* Bonner Jahrbücher 190 (1990) 140–174. Mit 23 Abb. – Eingehende ikonographische und stilistische Vergleiche erweisen die bekannte, 1920 in Sofia ausgegrabene kleine Marmorplatte als eine von Konstantinopel beeinflußte Arbeit aus der 1. Hälfte d. 5. Jhs. Verf. interpretiert das Relief mit guten Gründen als Illustration der ludi megalenses zu Ehren von Kybele und erkennt darin private Weihung aus einer Zeit verschärfter Auseinandersetzungen zwischen Christen und Heiden. – Belting-Ihm. [2385

Mackie G., *New Light on the So-Called Saint Lawrence Panel at the Mausoleum of Galla Placidia, Ravenna.* Gesta 29,1 (1990) 54–60. – Cutler. [2386

Maggi S., *„Palinsesto" Libarnense.* Athenaeum 79 (1991) 260–264. Mit 3 Taf. – Der spätclaudische Kopf soll im 4. Jh. umgearbeitet worden sein. – Dresken-Weiland. [2387

Meischner J., *Das Porträt der Galla Placidia im Museo dell' Alto Medioevo, Rom.* Latomus 50 (1991) 861–864. Mit 2 Taf. – Versuch einer Einordnung in die theodosian. Portraitplastik; Interpretation als „letztes römisches Individualportrait". – Dennert. [2388

Meischner J., *Das Porträt der theodosianischen Epoche I (380 bis 450 n. Chr.).* Jahrbuch Dt. Archäol. Inst. 105 (1990) 304–324. Mit 20 Abb. – Dennert. [2389

Meischner J., *Das Porträt der theodosianischen Epoche II (400 bis 460 n. Chr.).* Jahrbuch Dt. Archäol. Inst. 106 (1991) 385–407. Mit 9 Taf. – Im hier und in der vorigen Notiz angezeigten Aufsatz versucht die Verf. auf rein stilist. Wege die Geschichte der theodosian. Portraitplastik zu schreiben. „Ihre formale Entwicklung verläuft ... folgerichtig und ohne Bruch." Ihre so gewonnenen absoluten Datierungen erscheinen mangels fest datierter Stücke äußerst problematisch; hinzu tritt eine sehr subjektive Interpretation der Porträt-Aussage. – Dennert. [2390

Meischner J., *Zwei theodosianische Priesterköpfe.* Jahrb. der Staatl. Kunstsammlungen Dresden 20 (1988) 19–28. Mit 9 Abb. – Zu zwei männlichen Portraits mit Kranz in Athen u. Dresden. – Dennert. [2391

Mollesen M., *The Aphrodisias sculptures in the Ny Carlsberg Glyptotek.* Aphrodisias Papers (Nr. 3423) 133–146. Mit 16 Abb. – Ohne Ergebnis wird die Frage nach einer Entstehung der Skulpturen im 4. Jh. gestellt. – Dresken-Weiland. [2392

Nagy M., *Az esztergomi orthodox templom Apostol-frize* (La frise dite des Apôtres de l' église orthodoxe d' Esztergom). Limes (Komárom-Esztergom Megyei Tudományos Szemle) 1 (1991) 33–38. – Olajos. [2393

Oberleitner W., *Ein Portraitkopf des 5. (2.) Jahrhunderts n. Chr. in der Wiener Antikensammlung.* Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 183–189. Mit Taf. 79–81. – Wohl aus Kleinasien stammender männlicher Kopf des frühen 5. Jhs., der aus einem antoninischen Portrait umgearbeitet wurde. – Dennert. [2394

Özbayraklı E., *İstanbul 'un brinz atları* (Die Bronze-Pferde von Istanbul). Anadolu Araştırmaları 11 (1989) 155–164. Mit 3 Abb. – Der Herkunftsort und die Entstehungszeit der Bronze-Pferde werden diskutiert. – Ötüken. [2395

Özgan R., *Ein spätantikes Portrait in Fethiye.* Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 291–291. Mit Taf. 129–130. – Männlicher Kopf konstantinischer (?) Zeit. – Dennert. [2396

Özsait M./ Sodini J.-P., *Sarcophages à colonnes et église byzantine dans la région de Néapolis de Pisidie.* Rev. arch. 1991, fasc. 1, 43–62. – Sur le site de l' antique Nudra, découverte de fragments de sarcophages (IIe–IIIe s.), d' éléments d'un ambon paléochrétien (VIe s.) et de décors sculptés, géométriques et végétaux, d' une église du Xe–XIe s. – Jolivet-Lévy. [2397

Pani Ermini L., *Un piccolo bronzo da Cornus raffigurante S. Paolo.* Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 61 (1988–1989 [1990]) 3–25. Mit 24 Abb. – Datierung (4./ 5. Jh.) umstritten. – Dresken-Weiland. [2398

Pasi S., *Frammento inedito di scultura paleocristiana conservato a Conselice (Ravenna).* Ravennatensia XII. Atti del Convegno di Fidenza 1983 (Cesena, Centro Studi e ricerche sulla antica provincia ecclesiastica ravennate, 1989.) 203–209. Mit 1 Taf. – Stark fragmentiertes Relief mit der Darstellung des nimbierten, segnenden Christus der einen Kreuzstab (?) hielt; wird in theodosianische Zeit datiert. – Dennert. [2399

Porta P., *Rilievi veneziani nella chiesa di S. Francesco a Bologna.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 557–573. Mit 6 Abb. – Veneto-byzant. Relief des 13. Jhs. – Dennert. [2400

Purpura G., *Il colosso di Barletta.* Archeologia viva 10, 16 (1991) 49–55. Mit zahlr., meist farb. Abb. – Der Koloß wird als Porträt Theodosius II. gedeutet, was aus stilistischen Gründen wenig wahrscheinlich ist. – Dresken-Weiland. [2401

Rosenbaum-Alföldi E., *Reflections on the Portrait of „Eutropius" from Ephesus.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 1–12. Mit 2 Taf. – Zur Beurteilung der Stilelemente des Portraitkopfes in der Wissenschaftsgeschichte. – Dennert. [2402

Salzmann D., *Antike Porträts im Römisch-Germanischen Museum Köln.* Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 23 (1990) 131–220. Mit 135 Abb. – S. 209–212 zu dem als Bildnis Constantius II. geltenden Glasbüstchen, das der Verf. überzeugend in das 3. Jh. datiert. Verf. schlägt eine Identifikation als Saloninus vor. – Dresken-Weiland. [2403

Sande S., *Greek and Roman Portraits in Norwegian Collections.* Acta ad archeologiam et artium historiae pertinentia 10 (1991). 101 S., 84 Taf. – Das Knabenporträt Nr. 82 ist aus einem kaiserzeitlichen Porträt im späten 4. Jh. umgearbeitet worden. – Failler. [2404

Schmidt Th.-M., *Damnatio Memoriae – unbeliebte Köpfe römischer Kaiser.* Das Altertum 37 (1991) 50–56. – U.a. zu einem Porträtkopf in den Berliner Staatlichen Museen, der als Crispus (Sohn Konstantins I.) identifiziert wird. – Brandes. [2405

Schmidt Th.-M., *Studien zu den Bildwerken der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung V: Neuinventarisierte Sarkophagfragmente mit Abrahamsopfer und Petrusszenen.* Forschungen und Berichte, Staatl. Museen zu Berlin 29/ 30 (1990) 43–58. Mit 15 Abb. – Failler. [2406

Struthers Malbon E., *The iconography of the sarcophagus of Junius Bassus.* Princeton, Princeton University Press 1990. 256 S. Mit 45 Abb. – Faßt den Forschungsstand zusammen. – Dresken-Weiland. [2407

c. Bauplastik

Albertson F.C., *A Redating of the Ara Casali. 91st General Meeting* – Abstracts of Papers American Journal of Archaeology 94,2 (1990) 313. – Stylistic analysis of the recarved sides and back of the Ara Casali. Reworking should be associated with the reign of Maxentius. Argues for a monu-

mental prototype of these reliefs and the continued use and adaptations of these images during the Constantinian dynasty. – Cutler. [2408

Andreescu Treadgold I., *Torcello, Santa Maria Assunta: The Basilica's Main Portal and the Date of its Alteration.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 35–51. Mit 12 Abb. – Bei der aus Spolien bestehenden Türeinfassung der Kirche handelt es sich nicht, wie häufig angenommen, um die Reste der Ikonostase des Contarini-Baues von S. Marco in Venedig, wenn sie auch stilistisch damit zusammenzubringen ist; im 12. Jh. wurden sie in der Westwand der Kirche verbaut, was starke Veränderungen der Mosaiken auf der Innenseite nach sich zog. – Dennert. [2409

Asgari N., *Objets de marbre finis, sémi-finis et inachevés du Proconnèse.* Pierre éternelle du Nil au Rhin (Nr. 3441) 106–126. Mit 29 Abb. – Überblick über die Herstellungstechnik der Werkstätten der Marmara-Insel, ausgehend von den Halbfertig-Produkten. – Dennert. [2410

Barsanti C., *Istanbul: Un inconsueto capitello ionico ad imposta di età giustinianea.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 423–428. Mit 5 Abb. – Ungewöhnliches ion. Kämpferkapitell mit mehrfach profiliertem, weit vortretendem Kämpfer. Ein weiteres, der Verf. unbekanntes Exemplar dieses Typs befindet sich im Museum von Amasra. – Dennert. [2411

Barsanti C., *Scultura anatolica di epoca mediobizantina.* MILION (Nr. 3401) 275–295. Mit 11 Taf. – Überblick über die Literatur und das Material; Datierung der Ausstattung der Nordkirche von Selçikler aufgrund der Inschriften zwischen 1019 u. 1025. – Dennert. [2412

Barsanti C., *Tunisia: Indagine preliminare sulla diffusione dei manufatti di marmo proconnesio in epoca paleobizantina.* Constantinopoli e l' arte dell province orientali (Nr. 3430) 429–436. Mit 12 Abb. – Kurzer Überblick über in islam. Bauten Tunesiens als Spolien verbaute Kapitelle des 5.–6. Jhs. – Dennert. [2413

Chalkia E., *Le mense paleocristiane. Tipologia e funzioni delle mense secondarie nel culto paleocristiano.* [Studi di Antichità Cristiana, 47.] Città del Vaticano, Pont. Ist. di Arch. Crist. 1991. 259 S. Mit 19 Zeichn., 79 Abb. – Dennert. [2414

Dorigo W., *La cosidetta „cattedra di San Marco".* Venezia Arti 3 (1989) 5–13. Mit Abb. – Das Stück ist laut Verf. um die Mitte des 6. Jhs. in Ägypten, vielleicht Alexandria entstanden. – Dresken-Weiland. [2415

Dresken-Weiland J., *Ein Kämpfer-Kapitell mit Monogramm im Campo Santo Teutonico in Rom.* Röm. Quartalschrift 86 (1991) 209–214. Mit 2 Taf. – Dresken-Weiland. [2416

Emminghaus J.H./ Zanini E., *Altare.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 437–444. Mit 9 Abb. – Dennert. [2417

Escriva V./ Rosello M./ Soriano R., *Altar paleocristiano del àrea episcopal de Valencia.* Cuadernos de Prehistoria y Arqueologia Castellonenses 13 (1987/1988) 333–343. Mit 5 Abb. – Eine rechteckige Tischplatte und eine Stütze sind in einem im 10.–11. Jh. verfüllten Brunnen gefunden worden. Die Datierung des Stückes läßt sich nicht genau bestimmen. – Dresken-Weiland. [2418

Falck M. von/ Wietheger C., *Ein „koptischer" Kopf?* Boreas 13 (1990) 165–167. Mit 2 Taf. – Zu einer Gruppe koptischer Plastik aus dem Kunsthandel, deren Echtheit in Frage gestellt wird. – Dennert. [2419

Gatier L.P., *Un chapiteau byzantin de la Fondation Piérides.* Report of the Department of Antiquities Cyprus 1990, 187–188. Mit 1 Taf. – Palaiolog. Kapitell mit männl. Büsten. – Dennert. [2420

Girgis G.D., *A new interpretation of a wooden lintel at the Coptic Museum in Old Cairo.* Annales serv. des Ant. de l' Égypte 67 (1991) 119–121. Mit 7 Taf. – Es handelt sich um den dekorierten Sturzbalken Nr. 723 aus der sog. al-Mu' allaka („Hängenden") Kirche von Alt Kairo. – Grossmann. [2421

Guiglia Guidobaldi A., *I capitelli della basilica giustinianea della Theotokos, oggi di S. Caterina,*

sul Monte Sinai. Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 265–342. Mit 67 Abb. – Ausführliche Untersuchung zu den aus einer lokalen Produktion kommenden Kapitellen und ihren Vorbildern. – Dennert. [2422

Guiglia Guidobaldi A., *Scultura costantinopolitana del VI secolo: I capitelle reimpiegati nella medresa della moschea di Davut Pasha.* MILION (Nr. 3401) 231–244. Mit 11 Taf. – Die Kapitelle werden mit der Bauplastik der Polyeuktoskirche in Verbindung gebracht. – Dennert. [2423

Kramer J., *Die beiden spätantiken Kapitelle in St. Gereon zu Köln.* Kölner Jahrb. f. Vor- u. Frühgeschichte 24 (1991) 297–349. Mit 36 Abb. u. 9 Zeichnungen. – Verf. untersucht, ausgehend von drei Kapitellen in Köln, die große Gruppe der „spätantiken korinthischen Normalkapitelle" (Deichmann), die am Ende des 3. und in der 1. Hälfte des 4. Jhs. wohl in Rom und Ostia produziert wurden und später in zahlreichen Bauten als Spolien Verwendung fanden. – Dennert. [2424

Lahusen G. (Hrsg.), *Die Antiken der Deutschen Akademie der Villa Massimo Rom.* Frankfurt 1990. 61 S. Mit 16 Taf. – Die bossierten Kapitelle Nr. 56–58 sind wahrscheinlich in den Berichtszeitraum zu datieren. – Dresken-Weiland. [2425

Madigan S.P., *An Early Byzantine Imperial Tyche in the Kreesge Art Museum.* Abstracts of Papers Byzantine Studies Conference 17 (1991) 40–41. – Cutler. [2426

Micheli E.M., *Mensae marmoree istoriate con cacce e teorie di animali.* Bollettino d' Arte 65 (1991) 79–112. Mit 35 Abb. – Verf. war die weit umfangreichere Arbeit von Dresken-Weiland J. (BZ 83, 1990, 725) zur selben Materialgruppe noch nicht bekannt, hier teilweise andere Ergebnisse, bes. zur Chronologie. – Dennert. [2427

Noack-Haley S., *Mozarabischer Baudekor 1: Die Kapitelle.* [Madrider Beiträge, 19.] XXXIX, 210 S. Mit 4 Karten, 23 Abb., 1 Farbtaf., 61 Taf. – S. 69–84 zu christl. und byz. Kapitellen. – Dresken-Weiland. [2428

Paribeni A., *Precisazioni su rilievo bizantino del Museo di Antalya.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 445–449. Mit 1 Abb. – Verf. datiert die schon von Harrison R.M. (BZ 80, 1987, 568) vorgelegte Amboplatte ins 6 Jh. – Dennert. [2429

Pensabene P., *Elementi di architettura alessandrina.* Giornate di studio in onore di Achille Adriani. Roma 26–27 novembre 1984. A cura di **Stucchi S./ Bonanno Aravantinos M.** [Studi Miscellanei, 28.] (Roma, L' Erma di Bretschneider 1991) 29–85. Mit 110 Abb. – S. 73–85 zur spätantiken Architektur und Kapitellen in Ägypten. – Dennert. [2430

Polacco R., *Le colonne del ciborio di San Marco.* Venezia Arti 1 (1987) 32–38. Mit Abb. – Verf. schließt sich der Datierung der Säulen in das 13. Jh. an. – Dresken-Weiland. [2431

Polacco R., *Sculture e tessellati paleocristiani e altomedievali del Museo Civico di Treviso ...* (Nr. 2742). – Dennert.

Pralong A., *Une bouche de fontaine constantinopolitaine à Ayia Napa.* Report Depart. of Antiquities Cyprus 1990. 239 S. Mit 1 Taf. – Brunnenmündung des 6. Jhs. aus der Polyeuktos-Kirche in Konstantinopel. – Dennert. [2432

Ratkowska P., *Un chapiteau byzantin dans les collections du Musée National de Varsovie.* Bulletin du Musée National de Varsovie 27 (1986) 89–94. Mit 6 Abb. – Zweizonenkapitell des 6. Jhs. aus Kalkstein, zu dem es der Verf. unbekannte, ganz ähnliche Stücke in Palästina gibt (Berg Nebo, Gifna). – Dennert. [2433

Rondot V., *Sur le voyage de sept chapiteaux d' Antinoé vers le Caire.* Annales Islamiques 25 (1991) 241–243. Mit 5 Abb. – Betrifft wiederverwendete pharaonische und spätantike Kapitelle aus Antinoopolis in Kairoer Moscheen. – Grossmann. [2434

Rossi P., *Ambone.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 491–495. Mit 3 Abb. – Dennert. [2435

Russo E., *Fronte frammentaria d' altare paleocristiano nella cattedrale di Parma.* A cura di

Quintavalle A.C./ Antelami B. Catalogo della mostra Parma 1990 (Milano 1990) 339–342. Mi 2 Abb. (SD). – Zwei Fragmente einer Altarplatte aus prokonnes. Marmor (6. Jh.), wohl aus Ravenna. – Dennert. [2436

Russo E., *L' ambone di S. Maria dela Misericordia di Ancona.* Atti e memorie, Deputazione di storia patria per le Marche 86 (1981 [erschienen 1983]) 461–508. Mit 18 Abb. – Reste eines ornamental verzierten Ambo, der in der Tradition der Ambone Ravennas des 6. Jhs. steht und auf Grund der Inschrift mit dem Bischof Sergios von Ravenna (744–769) in Verbindung gebracht werden kann. – Dennert. [2437

Russo E., *Profilo storico-artistico della chiesa abbaziale di Pomposa.* L' arte sacra nei Ducati Estensi (Ferrara, S.A.T.E. 1984) 201–262. Mit 19 Abb. – U.a. zu Vorgängerbauten der Abteikirche, die bis ins 6. Jh. zurück datiert werden, sowie den dort zahlreich verwendeten Spolien wohl aus Ravenna. – Dennert. [2438

Wilson Jones M., *Designing the Roman Corinthian Capital.* Papers of the British School at Rome 59 (1991) 89–150. Mit 27 Abb. – Anregende Untersuchungen zu Proportionen, Form und Produktion korinthischer Kapitelle bis in spätantik-frühbyzantin. Zeit. – Dennert. [2439

Wixom W.D., *Temple Pendant and Stick.* Metropolitan Museum of Art Bulletin 49,2 (1991) 15. – Cutler. [2440

F. MOSAIK UND MALEREI

a. Allgemeine Darstellungen

Balty J., *La tradition hellénistique dans la mosaïque et la peinture des provinces orientales.* Ο ελληνισμός στην Ανατολή (Nr. 3381) 177–201. Mit 6 Taf. – Zum Nachleben älterer Traditionen in der Mosaikkunst vor allem im 4.–7. Jh. – Dennert. [2441

Gkioles N., *Παλαιοχριστιανική τέχνη, Μνημειακή ζωγραφική* (π. 300–726). Athen, Μαυρομμάτης 1991. 311 S. Mit 125 Abb. – Geschichte der frühbyz. Malerei, getrennt in Mosaiken und Wandmalerei. – Dennert. [2442

Kalavrezou I., *Images of the Mother: When the Virgin Mary Became Meter Theou ...* (Nr. 2264). – Schreiner.

Rutschowscaya M.-H., *La peinture sur bois dans les collections coptes du Musée du Louvre.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 56–62. Mit 7 Abb. – Darunter mehrere Stücke, die einst die Zwischenfelder von Kassettendecken schmückten. – Grossmann. [2443

Velmans T., *Architettura raffigurata. Area bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 409–410. Mit 1 Abb. – Dennert. [2444

b. Mosaik

Bibliographie 1988–1990 et complément des années antérieures. Articles et comtes rendus de publications parues en 1988–1990. Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–91) 1–350. – Spezialbibliographie zur Mosaikforschung. – Dennert. [2445

Xenia. Recherches franco-tunésiennes sur la mosaïque de l' Afrique Romaine. [Collection de l' École Française de Rome, 125.] Rome, École Française de Rome 1990. I. 144 S. Mit 108 Abb., 16 Taf. – Dresken-Weiland. [2446

Alföldi-Rosenbaum E., *The Orpheus Mosaic from Ptolemais in Cyrenaica. Some Observations.* Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 39–45. Mit Taf. 19–23. – Das Mosaik des 5./ 6. Jhs. wurde von syrischen Handwerkern geschaffen. – Dennert. [2447

Balty J., *La mosaïque de Sarrin.* Annales Archéologiques Arabes Syriennes 37–38 (1987–88) 251–278. Mit 8 Taf. – Mosaik des 6. Jhs. mit mytholog. Darstellungen, jetzt im Museum von Aleppo. – Dennert. [2448

Barber C., *The Imperial Panels at San Vitale: a reconsideration.* Byzantine and Modern Greek Studies 14 (1990) 19–42. – Angold. [2449

Campbell Sh., *The Mosaics of Aphrodisias in Caria.* (The Corpus of Mosaic Pavements in Turkey.) [Subsidia Mediaevalia, 18.] Toronto, Pontif. Inst. of Mediaeval Studies 1991. XII, 47 S. Mit 18 Abb., 119 Tafelabb. – Behandelt überwiegend Mosaiken des 4.–5. Jhs. – Dennert. [2450

Campbell Sh., *The mosaics of Antioch.* [Subsidia Mediaevalia, 15.] Toronto, The Pontifical Institute of Medieval Studies 1988. XX, 103 S. Mit 28 Abb., 234 Taf. – Über die Arbeit von Levi hinaus bringt die vorliegende Monographie kaum Neues. – Dresken-Weiland. [2451

Dalen J.H. van, *The late use of opus reticulatum in Ostia.* Meddedelingen van het Nederlands Instituut te Rome – Antiquity 50 (1991) 236–280. Mit 35 Abb. – Opus reticulum läßt sich in Ostia bis in das 4. Jh. nachweisen. – Dresken-Weiland. [2452

De Loos-Dietz E.P., *Les mosaïques à Khirbet Al-Mafjar près de Jericho.* Bulletin Antieke Beschaving 65 (1990) 123–138. Mit 11 Abb. – Die Mosaiken des 8. Jhs. lassen sich auf der Grundlage spätantiker Mosaiken verstehen. – Dresken-Weiland. [2453

Demus O., *Schablonen – ein „Rückzieher".* Österr. Zeitschrift f. Kunst u. Denkmalpflege 40 (1986) 111–114. Mit 5 Abb. – Verf. kommt nach der Durchmusterung ähnlicher Figuren in den Mosaiken von S. Marco in Venedig, abweichend von früheren Überlegungen, zu dem Ergebnis, daß byz. Mosaizisten keine Schablonen verwendet haben. – Dennert. [2454

Donderer M., *Römische Mosaiken des Mittelmeerraumes in öffentlichen Sammlungen der Bundesrepublik Deutschland.* Archäolog. Anzeiger 1990, 157–180. Mit 34 Abb. – Darunter befinden sich einige Mosaiken des 5.–6. Jhs. wohl aus Syrien, jedoch ohne genaue Herkunftsangaben. – Dennert. [2455

Dujčev I. †, *Recenti studi sui mosaici antichi in Bulgaria.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 237–244. – Knapper Überblick zu jüngeren Funden und Forschungen, ohne Abb. – Dennert. [2456

Fabbiani L., *Mosaici pavimentali di Equilo.* Venezia Arti 4 (1990) 154–155. – U.a. zum Fußbodenmosaik der frühchristlichen Basilika von Jesolo. – Dresken-Weiland. [2457

Ficarra A., *Una proposta per il panello di Zoe e Costantino IX in S. Sophia.* Scritti in onore di Ottavio Morisani (Catania, Univ. degli studi 1982) 83–99. Mit 3 Abb. – Dennert. [2458

Galli G., *La mosaïque selon la tradition de Ravenna. Histoire, matériaux et techniques.* Paris, Ulissedition 1989. 115 S. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [2459

Henderson P., *The Christian Mosaics of Byzantine Palestine: Towards an interpretation.* Diss. Australian National University. Canberra 1989. – Autorreferat in Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–91) 387. – Dennert. [2460

Henderson P., *The Early Byzantine Mosaic Pavements of Palestine and their Interpretation by the Threefold Method.* Studia Patristica 23 (1988) 37–43. Mit 1 Abb. – Dennert. [2461

Hunt L.-A., *Art and Colonialism: The Mosaics of the Church of the Nativity in Bethlehem (1169) and the Problem of „Crusader" Art.* DOP 45 (1991) 69–86. – Cutler. [2462

Khanoussi M., *Compte-rendu d' un spectacle de jeux athlétiques et de pugilat sur une mosaïque de la région de Gafsa.* Bulletin des travaux de l' Institut National d' Archéologie et d' Art 2 (1988) 33–54. Mit zahlr., z.T. farb. Abb. – Verf. datiert das Mosaik in das beginnende 4. Jh. – Dresken-Weiland. [2463

Kitzinger E., *The Mosaics of St. Mary's of the Admiral in Palermo.* [Dumbarton Oaks Studies,

27.] Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1991. 480 Pp. – Cutler. [2464

Maioli M.G., *Mosaici di epoca tardoromana in Faenza.* Archeologia a Faenza. Ricerche e scavi dal neolitico al Rinascimento. [Comune di Faenza, Assessorato alla Cultura – Soprintendenza archeologica dell' Emilia Romagna.] Bologna, Comune di Faenza 1990, 63–75. Mit Taf. 22–30. – Dresken-Weiland. [2465

Marocco E., *Due mosaici perduti della Basilica gradese di Piazza della Corte.* Aquileia chiama 34 (1987) 3–7. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2466

Michaelides D., *The Early Christian Mosaics of Cyprus.* Biblical Archaeologist 52 (1989) 192–202. Mit zahlr. Farbabb. – Dennert. [2467

Ovadia A./ Mochnik S./ Gomez Silva C., *A New Look at the Mosaic Floor from Sheikh Zuweid in the Ismailiya Museum* (hebr.). Qadmoniot 24 (1991) 122–126. Mit Abb. – Spätantiker Mosaikboden mit mythologischer Darstellung (Phaedra-Hippolyt; Dionysos). – Dennert. [2468

Piccirillo M., *Castrum Mefaa. I mosaici di Giordania.* Archeologia viva 20 (1991) 10–25. Mit zahlr. Abb. – Auch zu anderen Mosaiken Jordaniens. – Dresken-Weiland. [2469

Piccirillo M., *The Mosaics at Um er-Rasas in Jordan.* Biblical Archaeologist 51 (1988) 208–213 und 227–231. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [2470

Piccirillo M., *The Mosaics of Jordan.* **Bienkowski P.** (Hrsg.), The Art of Jordan. Treasures from an Ancient Land (Stroud, A. Sutton 1991) 109–132. Mit 17 Farbabb. – Kurzer Überblick über die frühbyzantin. Mosaiken Jordaniens. – Dennert. [2471

Polacco R., *Il pavimentum sectile di S. Marco.* Venezia Arti 4 (1990) 29–37. – Mit Quellenzitaten gespickte, schwer verständliche Ausführungen zum Symbolgehalt. – Dresken-Weiland. [2472

Sande S., *Dionysiac motifs in the Triconchos mosaics of Piazza Armerina.* Acta ad archeologiam et artium historiam pertinentia 7 (1989) 23–53. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2473

Sanz J., *El ornamento en los mosaicos de Justiniano y Teodora en San Vital de Ravena.* Erytheia 11–12 (1990–1991) 175–208. – Bádenas. [2474

Terdossi A., *Pittura a macchia nei ritratti teodoriani a Aquileia.* Aquileia nostra 59 (1988) 242–263. Mit 6 Abb. – Zu den bekannten Köpfen des Mosaikfußbodens werden stilistische Vergleiche genannt, die jedoch keine neuen Erkenntnisse vermitteln. – Dresken-Weiland. [2475

Torres Carro M., *Los mosaicos de la Meseta Norte.* Boletin del Seminario de Estudios de Arte y Arqueologia 56 (1990) 223–243. Mit 3 Taf., 6 Abb. – Auch spätröm. Beispiele. – Dresken-Weiland. [2476

Weiss Z./ Netzer E., *Two Excavation Seasons at Sepphoris* (hebr.). Qadmoniot 24 (1991) 113–121. Mit Abb. – U.a. ein spätantiker Mosaikboden mit Darstellung Ägyptens (Alexandria, Nil, Nilmesser). – Dennert. [2477

c. Wandmalerei

Alexandrescu A., *Versiunile româneşti ale Erminiei. Marturii ale tradiţiei biratine în pictura bisericeasca* (Les versions roumaines de l' Herménie. Preuves de la tradition byzantine dans la peinture ecclésiastique). Studii teol. 42 (1990) 2, 112–120. – Popescu. [2478

Bilban Yalçin A., *Un affresco con la „Deesis" nella Santa Sofia di Iznik-Nicea.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 369–389. Mit 19 Abb. – Das Fresko in einem Arkosol-Grab auf Fußbodenniveau wird der 1. Hälfte des 11. Jhs., vor dem Erdbeben von 1065, zugewiesen. – Dennert. [2479

Bonfioli M., *Un affresco tardobizantino.* MILION (Nr. 3401) 327–343. Mit 1 Abb. u. 5 Taf. –

Freskofragment im Kunsthandel mit Darstellung des Hl. Theodor Tiron; spätes 14./ frühes 15. Jh. – Dennert. [2480

Caffaro A., *Insediamenti rupestri del Ducato di Amalfi.* PACT 17 (1987) 133–154. Mit 19 Abb. – U.a. byzantin. beeinflußte Malereien. – Dresken-Weiland. [2481

Cormack R., *Byzantine Art and the Visual Saint.* Byzantinska sällskapet. Bulletin 9 (1991) 10–14. – C. vergleicht die Wandmalereien von Faras (jetzt in Warschau) mit denen der Demetrioskirche zu Thessaloniki und hebt ihre Rolle als „sichtbares Gebet" hervor. – Rydén. [2482

Cormack R., *The wall-painting of St. Michael in the theatre.* Aphrodisias Papers 2 (Nr. 3423) 109–122. Mit 18 Abb. – Dennert. [2483

Deckers J.G./ Mietke G./ Weiland A., *Die Katakombe „Anonima di Via Anapo". Repertorium der Malereien. Mit einem Beitrag zur Topographie und Geschichte von* **V. Fiocchi Nicolai**. [Roma Sotteranea Cristiana, 9.] Città del Vaticano, Pont. Ist. di Archeologia Christiana 1991 [erschienen 1992]. 3 Bde; Textband: 120 S., Tafelband: 36 Schwarzweiß- u. 24 Farbtaf., Zeichnungen: 23 lose Beilagen. – Dennert. [2484

Deriziotes L., *Η βυζαντινή ζωγραφική στή Θεσσαλία.* Αρχαιολογία 34 (1990) 95–97. Mit 3 Abb. – Dresken-Weiland. [2485

Dobrzeniecki T., *St. Anne from Faras in the National Museum in Warsaw.* Bulletin du Musée National de Varsovie 29 (1988) 49–75. Mit 22 Abb. – Weitschweifige Untersuchung von Stil, Vorbildern und Ikonographie dieses Freskofragments aus der Kathedrale von Faras. – Dennert. [2486

Dumitrescu A., *Note à propos de la peinture extérieure moldave.* Cahiers balkaniques 15 (1990) 191–194. – Réponse au compte rendu de **P.S. Năsturel**, BZ 80 (1987) 262–263. – Jolivet-Lévy. [2487

Falla Castelfranchi M., *Disiecta membra. La pittura bizantina in Calabria (secoli X–XIV).* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 21–61. Con 30 figg. – Follieri. [2488

Gavrilović Z., *The Portrait of King Marko at Markov Manastir (1376–1381).* BF 16 (1991) 415–428. – Brandes. [2489

Innemée K.C., *Iconic and narrative images in Nubian wall-painting.* Nubian Letters 13 (1989) 6–10. – Dresken-Weiland. [2490

Jolivet-Lévy C., *Les églises byzantines de Cappadoce. Le programme iconographique de l' abside et de ses abords.* Paris, éd. du CNRS 1991. 391 p. Avec 185 pl. dont 16 coul. – Description de 150 monuments, dont certains inédits; analyse des principaux thèmes absidaux, mettant en évidence la signification – en particulier liturgique – des décors. – Besprechung oben S. 543 – Jolivet-Lévy. [2491

Kakovkin A.Ja., *Notes on the Wall Paintings of the Virgin's Chapel of the Church of St. Gregory at Ani* (engl. mit serbokr. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 77–79. Mit Abb. – Subotić. [2492

Khanoussi M., *Ein römisches Mosaik aus Tunesien mit der Darstellung eines agonistischen Wettkampfs.* Antike Welt 22 (1991) 146–153. Mit 17, teils farbigen Abb. – Mosaik des frühen 4 Jhs. aus Baten Ezzamour bei Capsa (Gafsa). – Dennert. [2493

Kukijaris S., *Natpis Η ΧΗΠΟΤΙΑΝΗ na freskama Bogorodice u Alikampu* (The Inscription Η ΧΗΠΟΤΙΑΝΗ next to Virgin at Alikampo) (mit engl. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 60–61. Mit Abb. – Subotić. [2494

Lucchesi-Palli E., *Geometrische und florale Ornamente in den Wandmalereien von Bawit. Untersuchungen zu ihrer Herkunft.* Boreas 13 (1990) 113–133. Mit 7 Taf. – Dennert. [2495

Maioli M. Grazia, *Civitas Classis: ipotesi di lettura del mosaico di S. Apollinare nuovo in base agli scavi.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 335–343. Mit 2 Abb. – Zur Deutung der Darstellung von Classe auf dem Langhausmosaik von S. Apollinare Nuovo. – Dennert. [2496

Mango C. (with **Hawkins E.J.W./ Boyd S.**), *The Monastery of St. Chrysostomos at Koutsovendis (Cyprus) and Its Wall Paintings. Part I: Description.* DOP 44 (1990) 63–94. Mit 186 Abb. – Zusammenfassender Bericht über die zwischen 1963 und 1969 durchgeführten Arbeiten an den 1090 und 1100 erbauten Kirchen. Ein abschließender Teil II zur Gesamtgeschichte des Baues ist in Vorbereitung. – Schreiner. [2497

Martens-Czarnecka M., *The birth of the multicolour style.* Nubian Letters 12 (1989) 6–14. – Zu nubischer christlicher Wandmalerei. – Dresken-Weiland. [2498

Moorsel P. van, *Treasures from Baramous. With some remarks on a Melchizedek Scene.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 171–177. Mit 8 Abb. – Betrifft die neu entdeckten Malereien aus dem Sanktuarium der al-'Adrā'-Kirche von Dair al-Baramus in Wādī Naṭrun (Sketis). – Grossmann. [2499

Moorsel P. van, *Medieval church decoration in Nubia and Upper Egypt compared with that in Lower Egypt. An iconographical approach.* Nubian Letters 12 (1989) 14–16. – Zusammenfassung eines auf einer Tagung zu nubischer Wandmalerei gehaltenen Vortrags. – Dresken-Weiland. [2500

Moorsel P. van, *The „informal meeting" on Nubian wallpainting in Old-Cairo, Autumn 1988. A preliminary report.* Nubian Letters 12 (1988) 16–17. – Dresken-Weiland. [2501

Moorsel P. van, *G. Kühnel's contribution to the discussion on Nubian Iconography.* Nub. Letters 16 (1991) 14–15. – Grossmann. [2502

Rassart-Debergh M., *L' art chrétien du Nil, 1984–1988.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 3–26. – Überblick über die Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Malerei. – Grossmann. [2503

Safran L., *Redating Some South Italian Frescoes: The First Layer At S. Pietro, Otranto, and the Earliest Paintings at S. Maria della Croce, Casaranello.* Byz 60 (1990) 307–353. Mit Abb. – Plädiert für die Existenz zahlreicher Ateliers; Datierung, teilw. in Auseinandersetzung mit Guillou, auf Grund paläograph. Kriterien in die Zeit um 1000. – Schreiner. [2504

Thierry N., *A propos de peintures géorgiennes du XIIIe siècle.* Rev. Ét. Géorg. et Caucas. 5 (1989) 231–233. – Critique de **Lidov A.,** „L' art des Arméniens chalcédonites" (Ve Symposium International sur l' Art arménien. Résumés des interventions, Venise 1988, p. 67–68); certaines peintures murales attribuées abusivement à des arméniens chalcédoniens, doivent être rendues à l' art géorgien. – Flusin. [2505

Velmans T., *Un décor de sanctuaire unique dans l' art byzantin, les peintures de l' église du Sauveur à Calendžikha (Géorgie).* Bulletin de la Societé Nationale des Antiquaires de France (1988) 164–166. – Der vollständige Text ist bereits in Cahiers Archéol. 36 (1988) 137–162 erschienen. – Dresken-Weiland. [2506

Velmans T., *Saint-Jean le Théologien ou „Mkher" a Laštkhver, en Géorgie.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 721–744. Mit 13 Abb. – Untersuchung der Fresken dieser Kirche, die ins späte 14./ frühe 15. Jh. datiert werden. – Dennert. [2507

d. Ikonen

Dagron G., *Holy Images and Likeness.* DOP 45 (1991) 23–34. – Cutler. [2508

Di Dario Guida M.P., *L' icona della „Madonna del Pilerio" della cattedrale di Cosenza.* Rivista storica calabrese N.S. 9 (1988) 347–360. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2509

Elvira M.A./ Cortes M., *El icono en la Historia.* Historia 16,178 (1991) 53–62. – Bádenas. [2510

Guarducci M., *La più antica icona di Maria. Un prodigioso vincolo fra Oriente e Occidente.* Roma, Ist. Poligrafico 1989. 100 S. Mit 17 Abb. – Wenig überzeugende Theorie zur Datierung (438/439!) und Herkunft (Hodegetria-Ikone aus Konstantinopel) der Marienikone von S. Francesca Romana. – Dennert. [2511

Limouris G., *Icons, Windows on Eternity* ... (Nr. 833). – Talbot.

Martinelli P.A., *Icone postbizantine in Italia Settentrionale.* MILION (Nr. 3401) 367–80. Mit 3 Taf. – Dennert. [2512

Martinelli P.A., *Nota sull' icona della „Madonna della Salve" nella chiesa di S. Maria dei Servi a Bologna.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 53–62. Mit 1 Abb. – Griech. (?) Ikone des 15. Jhs. – Dennert. [2513

Mouriki D. †, *Variants of the Hodegetria on two thirteenth-century Sinai Icons.* Cah. Arch. 39 (1991) 153–187. – L' icône de la Vierge Hodigitria et son culte à Byzance; analyse très fine des deux icônes avec de nombreuses comparaisons et le souci de les résituer dans le contexte artistique d' une époque marquée par les contacts étroits Orient-Occident. – Jolivet-Lévy. [2514

Nagy M., *Görög feliratos ikonosztázionok és ikonosztázio-töredékek Magyarországon* (Iconostases et fragments d' iconostase avec inscription grecque en Hongrie.). Zounuk (A Jász-Nagykun-Szolnok Megyei Levéltár Évkönyve) 6 (1991) 113–176. – Olajos. [2515

Oikonomides N., *The Holy Icon as an Asset.* DOP 45 (1991) 35–44. – Cutler. [2516

Ouspensky L./ Lossky V., *The Meaning of Icons.* 2nd ed. Crestwood/ New York, St. Vladimir's Seminary Press 1989. 222 pp. – English tr. of „Der Sinn der Ikonen", first published in 1952. – Talbot. [2517

Pasi S., *Note sull' icona della chiesa di San Francesco a Ferrara.* Musei Ferraresi. Bolletino Annuale 16 (1988/89 [1991]) 115–118. Mit 3 Abb. – Eleousa-Ikone des 15. Jhs. – Dennert. [2518

Pjatnickij Ju., *O vizantijskih mozaičnyh ikonah v Drevnej Rusi* (Über byzantinische Mosaikikonen in Altrußland) (mit serbokr. Zsfg.). Zograf 21 (Beograd 1990) 71–76. Mit Abb. – Subotić. [2519

Roozemond R.J., *Ikonen rond Klaas en Kerst. Een bepezkte, calendarische vogelvlucht langs heiligen en feesten in november, december en januari ...* (Nr. 2696). – Schreiner.

Tagliaferro L., *L' „Eleusa" di Pera a Genova.* Boll. Musei Civici Genovesi 6, Nr. 16–18 (1984) 7–23. Mit 12 Abb. – Ikone, die im 15. Jh. aus Pera nach Genua gekommen sein soll. – Dennert. [2520

Vikan G., *Ruminations on Edible Icons: Originals and Copies in the Art of Byzantium.* Studies in the History of Art 20 (1989) 47–59. – Cutler. [2521

e. Buchmalerei

Anderson J.C., *The Illustrated Sermons of James the Monk: Their Dates, Order, and Place in the History of Byzantine Art.* Viator 22 (1991) 69–120. – Cutler. [2522

Borries-Schulten S. von., *Zur romanischen Buchmalerei in Zwiefalten: Zwei Illustrationsfolgen zu den Heiligenfesten des Jahres und ihre Vorlagen.* Zs. f. Kunstgeschichte 52 (1989) 445–471. Die Grundanlage der Kalenderbildseiten im Stuttgarter Passionale, Cod.Bibl. 2° 56–58 a. d. J. 1120–35 und im Stuttgarter Cod. hist. 2° 415 von 1162 wird überzeugend auf byzantinische Menologienillustrationen oder Kalenderikonen zurückgeführt, die den Miniatoren vermutlich durch Musterbücher vermittelt waren. – Belting-Ihm. [2523

Brubaker L., *The Introduction of painted Initials in Byzantium.* Script. 45 (1991) 22–46 et 5 pl. – Mondrain. [2524

Buschhausen H./ Buschhausen H., *Kopien des Vani-Evangeliars. Byzantinischer Kunstexport und Kopistentum in der Buchmalerei der späten Komnenenzeit.* Cah. Arch. 39 (1991) 133–152. – Publication d' un manuscrit géorgien (Tbilisi, Institut Rukopisej Kekelidze, cod. A. 1335), décoré par un grec dans la tradition constantinopolitaine de la fin du XIIe s., et analyse des copies de ses illustrations faites par des peintres géorgiens, qui les adaptèrent à l' usage liturgique local. – Jolivet-Lévy. [2525

della Valle M., *Una missione archeologica nel VI secolo: Cosma ad Aduli.* Constantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 343–367. Mit 12 Abb. – Zu den archäologischen Vorbildern für die Darstellung von Thronen und Stelen in einigen Miniaturen der Kosmas Indikopleustes-Handschriften. – Dennert. [2526

Dufrenne S., *Rubricateurs et ornementistes dans les manuscrits écrits en minuscules bouletées.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 305–319; II, 167–174. Con 12 tavv. – D. sottolinea l' interesse delle notizie (purtroppo rare) offerte dalle sottoscrizioni sull' opera dei miniaturisti, e osserva che, su un numero ancora limitato di mss in bouletée presi in considerazione, l' ornamentazione legata al testo sembra essere l' opera del copista stesso o del copista-rubricatore. – Follieri. [2527

Dufrenne S./ Dumitrescu C., *Autour du fichier descriptif et systématique des manuscrits byzantins décorés de la Bibliothèque Nationale de Paris.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 321–323. – La descrizione sistematica della decorazione bizantina dei manoscritti è stata iniziata dall' équipe diretta dall' A. sul Fondo Coislin con la precisazione di una esatta terminologia; si passerà prossimamente all' utilizzazione del mezzo informatico. – Follieri. [2528

Lafontaine-Dosogne J., *Nouvelles remarques sur l' Illustration du Prooimion de l' Hymne Akathiste.* Byz 61 (1991) 448–457. Avec 8 fig. – Demoen. [2529

Mathews Th.F./ Sanjian A.K., *Armenian Gospel Iconography. The Tradition of the Glajor Gospel* ... (Nr. 2225). – Dennert.

Nelson R.S./ Bona J.L., *Relative size and comparative value in Byzantine illuminated manuscripts* ... (Nr. 322). – Gamillscheg.

Osborne J., *The Use of Painted Initials by Greek and Latin Scriptoria in Carolingian Rome.* Gesta 29,1 (1990) 76–85. – Cutler. [2530

Ostuni G., *L' iniziale italogreca: il caso del Patmiaco 33* ... (Nr. 383). – Follieri.

Petherbridge G., *Sewing structures and materials: A study in the examination and documentation of Byzantine and Postbyzantine bookbinding* ... (Nr. 436). – Gamillscheg.

Rothe S., *Textillumination bei einigen Schreibern kretischer Herkunft im 15. Jahrhundert.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) 355–362. Con tav. 1–6. – Die Verzierung des Textbeginns, der Textschlüsse und die Initialen kretischer Kopisten des 15. Jhs. weisen Parallelen in Formen und Farben auf; von einer Illuminationsschule kann jedoch nicht gesprochen werden. Johannes Rhosos war als Schreiber für Titelzeilen gefragt, wie seine Mitarbeit in dem von Andronikos Kallistos kopierten Par. gr. 2038 zeigt. – Gamillscheg. [2531

Salzman M.R., *On Roman Time. The Codex-Calendar of 354 and the Rhythms of Urban Life in Late Antiquity.* [The Transformation of the Classical Heritage, 17.] Berkeley, Univ. of California Pr. 1990. XXII, 315 S. Mit 107 Abb. – Dennert. [2532

Sörries R., *Die Syrische Bibel von Paris. Paris, Bibliothéque Nationale, syr. 341. Eine frühchristliche Bilderhandschrift aus dem 6. Jahrhundert.* Wiesbaden, Reichert 1991. 104 S. Mit 82 Abb. – Erste ausführliche Vorlage dieser Handschrift mit farbigen Abb. aller Miniaturen. – Dennert. [2533

Trost V., *Gold- und Silbertinten. Technologische Untersuchungen zur abendländischen Chrysographie und Argyrographie von der Spätantike bis zum hohen Mittelalter.* [Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, 28.] Wiesbaden, Harrassowitz 1991. 361 S. Mit 16 Farbtaf. – Wichtige Arbeit zur Technologie der Buchmalerei. – Dennert. [2534

Velmans T., *Les miniatures d' un manuscrit arménien inédit du XIVe siècle de la Bibliothèque nationale de Paris.* Bulletin de la Société nationale des Antiquitaires de France (1989) 44–46. – Das mit Illustrationen versehene Manuskript ist 1337 im Königreich Vaspourakan entstanden. – Dresken-Weiland. [2535

Velmans T., *Three notes on the miniatures in the Chronicle of Manasses.* Macedonian Studies 7, N.S. 4 (1990) 3–40. – Vermutet verschiedene Hände (12. und 14. Jh.). – Kislinger [2536

Weitzmann K./ Galavaris G., *The monastery of Saint Catherine at Mount Sinai. The illuminated manuscripts.* Vol. I: *From the ninth to the twelfth century* ... (Nr. 336). – Dresken-Weiland.

Weyl Carr A., *Thoughts on the Production of Provincial Illuminated Books in the Twelfth and Thirteenth Centuries.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) II, 661–688. Con 6 tavv. – Trattando dei metodi di produzione di codici miniati nei secoli XII e XIII, l' A. nota che in alcuni casi tali metodi sono rispettivamente specifici della capitale e degli ambienti provinciali, mentre in altri la distinzione non è possibile./ Im 12. Jh. erfolgte die Produktion illuminierter Handschriften wohl nicht in Zentren in einem Skriptorium, sondern durch *ad hoc* zusammengestellte Teams von Malern und Schreibern. Untersucht werden Codices aus dem Kloster Prodromu-Petra in Konstantinopel, wobei die Verf. gemeinsame Charakteristika der Kopisten Arsenios und Theoktistos auf das Vokabular der *calligraphic script* der Epoche zurückführt. Im Fall des Par. gr. 1617 ist die Zuordnung zum Kloster fraglich, da nur der Abt (Nikolaos), nicht aber der Name des Klosters erwähnt wird. Zu korrigieren sind die Daten für den Par. gr. 81 (1091/92–1100/01 wegen der fehlenden Einserstelle der Subskription) und der Athos-Codices Laura A 54, Dionysiu 9 und Vatopedi 938 (1304 statt 1303). – Follieri/ Gamillscheg. [2537

Weyl Carr A., *Illuminated Musical Manuscripts in Byzantium: A Note on the late Twelfth Century* (Nr. 607). – Cutler.

Whittington G., *Notes on an Early Cycle of New Testament Illustrations: The Codex Sinopensis.* Marsyas 22 (1983–85 [1986]) 1–7. Mit 1 Taf. – Dennert. [2538

G. KLEINKUNST

a. Allgemein

Buschhausen H., *Neuauflage des Catalogue Général des Koptischen Museums in Alt-Kairo, III. Teil. Holzarbeiten, Elfenbein, Knochenarbeiten.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 33–37. Mit 1 Abb. – Grossmann. [2539

Coquin R.-G./ Leroy J. †/ Moorsel P. van, *La croix, dite de Théodote, du Musée de Berlin-Est.* Bull. de l' Inst. Franç. d' Archéol. Orient. 89 (1989) 73–80. Mit 2 Abb., Taf. 8–9. – Betrifft das seit dem 2. Weltkrieg verschollene Kreuz mit koptischen Aufschriften des 6. bis 7. Jhs. – Grossmann. [2540

Corsten M., *Die buchförmigen Anhänger des frühen Mittelalters. Ein Beitrag zur Amulettforschung.* Fornvännen 86 (1991) 183–189. Mit 6 Abb. – Zu drei goldenen Anhängern des 6.–9. Jhs., die Miniaturbücher nachahmen, verwendet als Talisman mit der „Kraft des Hl. Buches". Möglicherweise aus Byzanz? – Dennert. [2541

Garam E., *Über Halsketten, Halsschmuck mit Anhängern und Juwelenkragen byzantinischen Ursprungs aus der Awarenzeit.* Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43 (1991) 151–179. – Karsay. [2542

Gitler H., *Four Magical and Christian Amulets.* Liber Annus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 365–374. Mit 2 Taf. – Vier Amulette des 3.–6. Jhs.: Abraxas; Erweckung des Lazarus; Salomon als Reiter; Schiffsdarstellung mit ΙΧΘΥΣ Beischrift. – Dennert. [2543

Gyürky K.H., *Fragment of a „Hedwig Becher" from the Royal Palace of Buda.* Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1990) 205–208. With 4 Fig. – The „motifs (eagle, lion, palmette, spiral) can be found in Islamic as well as in Byzantine art, from where it was introduced into European romanesque style." – Olajos. [2544

Lafontaine-Dosogne J., *Die byzantinische Kunst nach dem Ikonoklasmus bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts: Miniaturen, Elfenbein, Goldarbeiten. Email, Glas, Kristall, Stoffe.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 63–85. – Eine magistrale Zusammenfassung im Bereich der Kleinkunst. – Schreiner. [2545

László G., *Les chefs d' oeuvres d' art byzantin dans la Hongrie I.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 323–334. Mit 2 Abb. – Kurz zu vier byz. Kunstwerken in Ungarn (nur von Nr. 1 Abb.): 1. Oliphant aus Elfenbein, 10. Jh. in Jászberény; 2. Krone des Konstantinos Monomachos; 3. unterer Teil der Stephans-Krone; 4. Staurothek von Esztergom. – Dennert. [2546

Lohuizen-Mulder M. van, *Two Coptic Artefacts. A Weaver's Cob and a Water Jug Stand.* Bulletin Antike Beschaving 66 (1991) 145–154. Mit 14 Abb. – Hölzerner Webkamm mit Darstellung einer Tyche, der ins 4.–6. Jh. datiert wird; marmorner Gefäßständer, 4.–6. Jh. – Dennert. [2547

Lőrinczy G., *A szegvár-oromdűlői kora avarkori temető l. sirja. Das Grab l des frühawarenzeitlichen Gräberfeldes von Szegvár-Oromdűlő.* (Auszug.) A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Szeged 1984/85-2 (1991) 127–154. – Einige Stücke der Frauenschmuckgarnitur stammten aus den byzantinischen Städten des Pontusgebietes. Das Volk, dem die archäologische Hinterlassenschaft gehörte, wanderte mit den Awaren von Südrußland in das Karpatenbecken. – Olajos. [2548

Maxim-Alaiba R., *Un encolpion bizantin descoperit la Suletea, județul Vaslui* (Un encolpion byzantin découvert à Suletea, dép. Vaslui). Arheologia Moldovei, XIII, (1990) 161–164. – Popescu. [2549

Orlowski T.H., *Le reliquaire de la Vraie Croix de Leczyca.* Cahiers de civilisation médiévale 34 (1991) 37–50. – Attribution de la staurothèque de Leczyca (disparue au cours de la seconde guerre mondiale) à un atelier travaillant pour la cour impériale à Constantinople vers le milieu du XI[e] siècle. – Zuckerman. [2550

Polacco R., *Considerazioni e osservazioni sulla Pala d' Oro.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 543–555. Mit 4 Abb. – Bringt nichts Neues zu den Problemen der Pala d' Oro. – Dennert. [2551

Vikan G., *Art and Marriage in Early Byzantium.* DOP 44 (1990) 145–163. – Untersucht v.a. die Ikonographie der Ringe unter Berücksichtigung der darauf befindlichen Inschriften. – Schreiner. [2552

Westermann-Angerhausen H., *Spuren der Theophanu in der ottonischen Schatzkunst?* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) II, 193–229. – Es geht, teilw. in kritischer Auseinandersetzung mit M. Schultze-Dörlamm (*Der Mainzer Schatz der Kaiserin Agnes.* Sigmaringen 1991) um die Fragen vom Import aus Byzanz und Imitation sowie um die Datierungen. – Schreiner. [2553

Wilsdorf H., *Zur Staurothek von Limburg.* BF 18 (1992) 208. – Vortrag von 1983. – Brandes. [2554

b. Gold, Silber

Berichte im Münchener Jb. d. Bild. Kunst 40 (1989) 247–48. Mit Abb. – Der Prähistorischen Staatssammlung/ Museum für Vor- und Frühgeschichte in München wurde 1988 von der Hypobank, zusammen mit einem Schatzfund silberner Gefässe, eine wohl aus Kleinasien stammende Silberblechbüste des Kaisers Licinius als Dauerleihgabe überlassen. – Belting-Ihm. [2555

Recent Aquisitions: A Selection 1989–1990 ... (Nr. 2721). – Dennert.

Biers J.C., *A gold Finger Ring and the Empress Eudocia.* Muse 23–24 (1989–90 [1991]) 82–99. Mit 6 Abb. – Fingerring mit dem Namen der Aelia Eudocia Augusta, der im Vergleich mit anderen Edelmetallarbeiten mit Kaisernamen als kaiserliches Geschenk interpretiert wird. – Dennert. [2556

Cahn H.A./ Kaufmann-Heinimann A./ Painter K., *A Table Ronde on a treasure of late Roman silver.* Journ. of Roman archaeol. 4 (1991) 184–191. – Die Herstellung des Seuso-Schatzes wird zwischen 350–430 angesetzt. – Dresken-Weiland. [2557

Cutler A., *The Disputà Plate in the J. Paul Getty Museum and Its Cinquecento Context.* J. Paul Getty Museum Journal 18 (1990) 5–32. Mit 26 Abb. – Anhand ikonograph. Vergleiche wird versucht zu zeigen, daß die beiden 1983 vom Museum angekauften Silberteller nicht spätantik sind, sondern im 15. bzw. 17. Jh. entstanden. – Dennert. [2558

De Angela C., *Ori bizantini del Museo nazionale di Taranto*. Taranto, Editrice Scorpione 1989. 51 S. Mit zahlr., meist farb. Abb. – Vorwiegend Ohrringe. – Dresken-Weiland. [2559

Durand J., *Acquisitions. Moyen Âge*. Paris, Musée du Louvre. Rev. du Louvre 1991, fasc. 1, 1277. – Brève notice sur un calice en argent (avec inscription copte) acquis par le Louvre. – Jolivet-Lévy. [2560

Erdélyi I., *Die Beziehungen des Fundes von Pereščepina zu den Denkmälern der Awarenzeit*. Acta antiqua academiae scient. hungaricae 31 (1985–88) 413–434. – Neuvorlage des heute in der Ermitage befindlichen, 1912 gefundenen Schatzfundes, der einige byz. Silbergefäße, bes. die sog. Paternus-Platte, sowie byz. Münzen (zw. 552 u. 668) enthält. Ablehnung der Theorie von Werner J. (BZ 78, 1985, 274), es handele sich um das Grab des bulgar. Khagan Kuvrat. – Dennert. [2561

Garam E., *Granulierte, goldene, kleine Riemenzunge aus der Mauthner-Sammlung* (ungar. mit dt. Zsfg.). Folia Archaeologica 39 (1988) 159–172. Mit 4 Abb. – Dresken-Weiland. [2562

Kovács É./ Lovag Zs., *Die ungarischen Krönungsinsignien*. Budapest, Corvina Kiadó 1988². 104 S. Mit 50 farbigen Fotos. – Der untere Teil der ungarischen Königskrone wurde bekanntlich zur Zeit des Kaisers Michael VII. Dukas in Byzanz verfertigt, und an dieser corona graeca befinden sich griechische Inschriften. – Olajos. [2563

Meriçboyu Y., *istanbul Arkeoloji Müzelerindeki Iki Gümüş Bizans Kasesi ile Ilgili Yeni Bulgular*. Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 369–371. Mit Taf. 157–158. – Zwei Silberteller mit Kreuzen und Monogrammen, sowie Kontrollstempeln aus der Zeit des Heraklios, die wohl zum Lampsakos-Schatz gehören. – Dennert. [2564

Metzger C., *Un bracelet byzantin en or au Louvre*. Rev. du Louvre 1990, fasc. 1, 7–11. – Description et comparaisons permettant de le situer parmi les objets de parure de la fin du VIᵉ s. – Jolivet-Lévy. [2565

Mundell Mango M., *Argento. Area bizantina*. Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 436–440. Mit 3 Abb. – Dennert. [2566

Mundell Mango M., *A note on the inscriptions on the objects in a treasure of late Roman silver*. Journ. of Roman archaeol. 4 (1991). 192. – Zum Seuso-Schatz. – Dresken-Weiland. [2567

Mundell Mango M., *The Sevso Treasure Hunting Plate*. Apollo (July 1990) 2–13. – Mundell Mango. [2568

Mundell Mango M., *Un nouveau trésor (dit de „Sevso") d' argenterie de la basse Antiquité*. Académie des inscriptions & Belles-Lettres, Comptes Rendus (1990) 238–254. Mit 10 Abb. – Dresken-Weiland. [2569

Perrone Mercanti M., *Una pioggia d' oro. Il tesoro in Via Alessandrina*. Archeo 74 (1991) 6–13. Mit farb. Abb. – Zu der 1933 entdeckten Sammlung von Münzen und Schmuck, die auch Stücke aus dem Berichtszeitraum enthält. – Dresken-Weiland. [2570

Pirzio Biroli Stefanelli L. con contributi di **Micheli M.E./ Pettinau B.**, *L' argento dei Romani. Vasellame da tavola e d' apparato*. [Il metallo: Mito e fortuna nel mondo antico.] Roma, L' Erma di Bretschneider 1991. X, 329 S. Mit 308 teils farb. Abb. – Das Buch gibt einen ausführlichen Überblick über alle röm., bes. spätantiken Silberarbeiten und -schätze. – Dennert. [2571

Rizzi A., *Altre patere veneto-bizantine nella terraferma veneta*. Archeologia Veneta 10 (1987, ersch. 1988) 167–184. Mit 3 Taf. – Dresken-Weiland. [2572

Scott D.A., *A Technical and Analytical Study of Two Silver Plates in the Collection of the J. Paul Getty Museum*. J. Paul Getty Museum Journal 18 (1990) 33–52. Mit 13 Abb. – Anhand naturwiss. Untersuchungen werden die beiden Silberteller in die Spätantike datiert. – Dennert. [2573

Sekelj T., *Earrings in Istria from the seventh to the eleventh century* (mit engl. Zsfg.). Prilozi 5–6 (1990) 55–81. Mit 9 Taf. – Dresken-Weiland. [2574

Stadler P., *Argumente für die Echtheit des „Avar Treasure".* Mitteil. Anthropolog. Ges. in Wien 118/119 (1988/89) 193–217. Mit 4 Taf., 4 Karten. – Im Vergleich zu anderen awarenzeitlichen Funden erweist sich der 1981 zum Verkauf angebotene Schatzfund (BZ 75, 1982, 537) aus Erseke als echt. – Dennert. [2575

Ugrin E., *Le trésor de Zalésie.* [Publ. d' histoire de l' art et d' archéol. de l' Université Cathol. de Louvain 51, Aurifex 6.] Louvain, Dép. d' archéol. et d' histoire de l' art 1987. 162 S. Mit 45 Abb. – Awarischer Silberschatz des 7. Jhs. – Dennert. [2576

Ulbert Th., *The silver treasures of Resafa/ Sergiupolis.* The Near East in Antiquity (Nr. 3436) 105–110. Mit 7 Abb. – Dresken-Weiland. [2577

Witljanow St., *Ein vergoldetes Silbermedaillon aus Preslav.* Acta Archaeologia Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1990) 195–204. Mit 13 Abb. – In Bezug auf das altbulgarische Pferdegeschirr, dem das Medaillon angehörte, stellt der Verf. fest: „Durch die Steppenbrücke und Byzanz sind die östlichen Muster von verschiedenen Völkern in Eurasien aufgenommen worden". – Olajos. [2578

c. Andere Metalle

Bénazeth D., *Objets de métal de la section copte du Musée du Louvre.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 63–68. Mit 8 Abb. – Lampen und andere Stücke ägyptischer Provenienz. – Grossmann. [2579

Bloch H., *Le porte bronzee di Montecassino e l' influsso della porta di Oderisio II sulle porte di San Clemente a Casauria e del duomo di Benevento.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 307–324. Mit Taf. 271–286. – Zur byz. Bronzetür von 1066, ihren Veränderungen und Beziehungen zu weiteren Bronzetüren in Unteritalien. – Dennert. [2580

Castoldi M., *Recipienti di bronzo tardo romani da Milano.* Notizie dal chiostro del monastero maggiore 43–44 (1989) 61–90. Mit Taf. 24–45. – Zu Bronzegefäßen des 3.–5. Jhs. – Dresken-Weiland. [2581

Fernández Gómez F./ Hurtado Rodríguez L., *Evocaciones. Historicas de unas cruces bizantinas.* Revista de arqueologia 11, 116 (1990) 30–39. Mit zahlr. farb. Abb. – Dresken-Weiland. [2582

Jacoby Z., *The Medieval Doors of the Church of the Nativity at Bethlehem.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 121–134. Mit Taf. 114–128. – 1) Zwei bronzene Flügel einer Tür, die zur justinianischen Schrankenanlage gehören; 2) Holztüre, datiert 1227, geschaffen von zwei armen. Künstlern, die Ornamentik jedoch unter starkem islam. Einfluß. – Dennert. [2583

Lala Comneno M.A., *Le porte bronzee dei monasteri della Grande Lavra e di Vatopédi sul Monte Athos.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 505–506. Mit Taf. 505–511. – Kurzbeschreibungen mit Literaturangaben. – Dennert. [2584

Mundell Mango M., *The Significance of Medieval Tinned Copper Objects.* Abstracts of Papers 16 (1990) 65–66. – Cutler. [2585

Polacco R., *Porte ageminate e clatrate in S. Marco a Venezia.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 279–292. Mit Taf. 227–258. – U.a. zu den drei Bronzetüren von S. Marco, von denen zwei byz. Arbeiten der 1. Hälfte des 12. Jhs. darstellen, die dritte eine von byz. Vorbildern angeregte venezian. Kopie. – Dennert. [2586

Protase D., *Une pièce paléochrétienne daco-romaine découverte à Palatca en Transylvanie.* Thraco-Dacia 10 (1989) 229–233. Mit 1 Abb. (bulg. mit frz. Zsfg.). – Behandelt einen Brotstempel. – Dresken-Weiland. [2587

Richter-Siebels I., *Die palästinensischen Weihrauchgefäße mit Reliefszenen aus dem Leben Christi.* Dissertation FU Berlin 1989. Berlin, Dissertationsdruck 1990. Textband mit 334 S. Mit 7 Taf.;

Bildband mit 112 Taf. – Monograph. Bearbeitung dieser Gruppe von bronzenen Gefäßen unter besonderer Berücksichtigung der Ikonographie, Lokalisierung (urspr. Pilgerandenken aus dem Hl. Land, später Imitationen auch in anderen Gegenden) u. Datierung (7.–13. Jh.); der (nicht vollständige) Katalog umfaßt 99 Stücke. – Dennert. [2588

Schultze-Dörrlamm M., *Bericht über die Neuerwerbung von 48 byzantinischen Gürtelschnallen des 5.–7. Jhs. und von 7 byzantinischen Schnallen des 7.–10. Jhs.* Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz 34 (1987/ ersch.1989) 801–804. Mit Abb. – Die beiden Komplexe enthalten interessante Ergänzungen und Varianten des bisher bekannten Formenspektrums. Ankündigung eines Gesamtkatalogs. – Belting-Ihm. [2589

Teicu D., *Caldarea de cult paleocreştina de la Periam (Der frühchristliche Kultkessel von Periam) (mit dt. Zsfg.).* Thraco-Dacia 9 (1990) 153–156. Mit 1 Abb. – Bronzekessel mit Kreuz auf dem Boden; 5.–6. Jh.; Deutung als Weihwasserbehälter. – Dennert. [2590

Vlad Borrelli L., *La „porta bella" di S. Sofia a Constantinopoli: un palinsesto.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 97–197. Mit Taf. 95–108. – Bei der Tür handelt es sich ursprünglich um ein röm. Werk der 2. Hälfte des 1. Jhs., verändert in justinian. Zeit und erneut im 9. Jh. – Dennert. [2591

d. Email

Haseloff G., *Email im frühen Mittelalter. Frühchristliche Kunst von der Spätantike bis zu den Karolingern.* [Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte, Sonderband 1.] Marburg, Hitzeroth 1990. 244 S. Mit 162 Abb. – Dresken-Weiland. [2592

e. Elfenbein

Alcouffe D./ Gaborit-Chopin D., *Une dation de remarquables objets médiévaux.* Rev. du Louvre 1991, fasc. 4, 7–10. – Brève description de trois ivoires byzantins acquis par le Louvre: deux fragments de coffret, avec jeux de *putti* et scènes mythologiques, fin Xe s., et une plaque avec Déisis, fin XIIe s. – Jolivet-Lévy. [2593

Bergman R.P., *The Earliest Eleousa: A Coptic Ivory in the Walters Art Gallery.* Journal of the Walters Art Gallery 48 (1990) 37–56. – Cutler. [2594

Connor C.L., *New Perspectives on Byzantine Ivories.* Gesta 30,2 (1991) 100–11. – Cutler. [2595

Jansen-Winkeln A., *Untersuchungen zur Darstellungsform spätantiker Elfenbeinreliefs.* Diss. Saarbrücken 1990. Roermond, Jansen-Winkeln 1990. 123 S. – Wenig überzeugender Versuch, durch die subjektive Bewertung von einzelnen Stilmerkmalen (Körperlichkeit, Volumen, Perspektive, Bewegungsbezug) zu einer „objektiven" chronologischen Reihe der spätantiken Elfenbeinreliefs zu gelangen./ Verf. berücksichtigt bei seinen stilistischen Untersuchungen nicht den Kontext, der die Wahl von Motiven und stilistischen Formen bedingt, vergleicht motivisch Unterschiedliches, gibt nicht fest datierte Stücke als solche aus. Viele banale Feststellungen. – Dennert/ Dresken-Weiland. [2596

Martini L./ Rizzardi C. (Hrsg.), *Avori bizantini e medievali nel Museo Nazionale di Ravenna.* Ravenna, Longo 1990. 141 S. Mit 18 Farbtaf., zahlr. Abb. – Dennert. [2597

Nikolajević I. †, *Un San Pietro inconsueto. La placca d' avorio della Glencairn Foundation, Bryn Athin (Penn.).* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 429–441. Mit 3 Abb. – Bei dem Elfenbein Volbach Nr. 134 handelt es sich danach nicht um eine Arbeit des 5.–6. Jhs., sondern um eine Fälschung des 19. Jhs. – Dennert. [2598

Osborne J., *A Drawing of a Consular Diptych of Anastasius (A.D. 517) in the Collection of Cassiano Dal Pozzo.* Échos du Monde Class./ Classical Views 35, NS. 10 (1991) 237–242. Mit 3 Taf. –

Zeichnung eines bisher unbekannten Elfenbeindiptychons des Anastasius, das dem Diptychon London–Berlin (Volbach[3] Nr.17–18) nahesteht. – Dennert. [2599

Rizzardi C., *Un cofanetto eburneo di età mediobizantina con raffigurazione zoomorfe conservato nel Museo Nazionale di Ravenna.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 585–596. Mit 5 Abb. – Kleines Kästchen aus der 1. Hälfte des 12. Jhs. – Dennert. [2600

Zanini E., *Avori. Area bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 796–801. Mit 6 Abb. – Dennert. [2601

f. Edelstein

Henning M., *The Content Family Collection of Ancient Cameos.* Oxford/ Houlton, Ashmolean Museum/ D.J. Content Inc. 1990. 135 S. Mit zahlr. Abb. – Darunter byz. Kameo m. segnendem Christus, 13. Jh. (Nr. 193); byz. Kameo m. Maria, 10.–11. Jh. (Nr. 194); veneto-byz. Glaskameo Koimesis, 13. Jh. (Nr. 195). – Dennert. [2602

Zwierlein-Diehl E., *Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien, 3.* München, Prestel 1991. 362 S. Mit 253 Taf. – U.a. spätröm. u. christl. Gemmen, darunter von besonderem Interesse ein Granat mit der Büste der armenischen Prinzessin Warazadukta und ein Saphir mit dem Siegel Alarich II. (Nr. 1731–1732). Spätröm. Glasanhänger und -kettenglieder. – Failler. [2603

g. Holz

Bagatti B. †, *Una cassetta liturgica in osso con soggetti cristologici.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 63–67. Mit 3 Abb. – Kleines Holzkästchen mit Darstellung der Auferweckung des Lazarus und der Verkündigung an Maria, wohl aus dem Libanon; Datierung unsicher: byzantinisch (?). – Dennert. [2604

Bahat D., *The Doors of the Monastery of St. Catherine at Sinai.* Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII (Nr. 3443) 135–137. Mit Taf. 129–132. – Oberflächlicher Artikel zur justinianischen Holztür der Kirche; ohne Literaturangaben. – Dennert. [2605

Melucco Vaccaro A., *Le porte lignee di S. Ambrogio alla luce dei nuovi restauri.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 117–135. Mit 17 Abb. – Dennert. [2606

h. Glas

Bakırer Ö., *Anadolu mimarisinde pencere camı kullanımına kısa bir bakış* (Ein kurzer Blick auf die Verwendung der Fenstergläser in der Architektur Kleinasiens). Uluslarasi Anadolu cam sanati sempozyumu (Nr. 3386) 70–80. Mit Abb. 86–95 (türk. mit engl. Zsfg.). – Ötüken. [2607

Canav Ü., *Türkiye Şişe ve Cam Fabrikaları, Cam Eserler Kolleksiyanu* (Die Glaskollektion der ...). İstanbul 1985. 157 S. Mit 100 farb. Abb., 9 Zeichn. – Die reiche Glaskollektion enthält u.a. byzantinisches Glas; jedes Objekt wird im Katalog sorgfältig aufgeführt. – Ötüken. [2608

di Vita A., *„Puzzles" in vetro e ceramica d' età bizantina a Gortina.* Ἀριάδνη 5 (1989) 113–117. Mit 9 Abb. – Dresken-Weiland. [2609

Doorninck F.H. van, *The Serçe Limanı Shipwreck: An 11th Century Cargo of Fatimid Glassware Cullet for Byzantine Glassmakers.* First International Anatolian Glass Symposium April 26th–27th 1988 (Istanbul 1990) 58–63. With ill. – Eine erste typologische Gliederung der Glasobjekte aus dem Serçelimani – u.a. Weingläser, Becher, Schüssel, Flaschen, Lampen, Fenstergläser. Diskutiert die Frage des Handelweges. – Ötüken. [2610

Eyice S., *Bizans'ta ve Osmanlı devri Türk sanatında aydınlatmada cam* (Glaslampen und Fenstergläser in byzantinischer und türkischer Zeit). First International Anatolian Glass Symposium, April

26th–27th 1988 (Istanbul 1990) 51–57. – Bekannte Funde zusammengestellt; neu: Glas in Side und Selçikler sowie Lampen in Tuzla. – Ötüken. [2611

Horat H., *Der Glasschmelzofen des Priesters Theophilus. Interpretiert aufgrund einer Glasofen-Typologie.* Bern/ Stuttgart, P. Haupt 1991. 178 S. Mit zahlr. Abb. – Versuch einer Interpretation der Beschreibung des Theophilus aufgrund einer ausführlichen Untersuchung aller ergrabenen und durch bildliche Darstellungen bekannten Glasöfen. – Dennert. [2612

Lee Higashi E., *Conical glass vessels from Karanis: Function and meaning in a Pagan/ Christian context in rural Egypt.* Dissertation University of Michigan 1990. Ann Arbor, University Microfilms International 1990. 574 S. Mit 69 Taf., 36 Abb., 7 Plänen. – Konische Glasgefäße des 4.–5. Jhs., die als Lampen dienten. – Dennert. [2613

Lightfoot C.S., *A Catalogue of Glass Vessels in Afyon Museum.* Brit. Inst. of Arch. at Ankara Monograph no. 16, Oxford 1989. 137 S. Mit 10 Taf., 9 Abb., 1 Karte. – Der Katalog enthält sechs Beispiele aus dem Zeitraum 5.–10. Jh. – Ötüken. [2614

Marchese M.A., *Pesi vitrei bizantini nei musei siciliani.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 355–361. Mit Abb.– Byz. Glasgewichte in sizilianischen Sammlungen. – Dennert. [2615

Meyer C., *Byzantine and Umayyad Glass from Jerash: Battleship curves.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 33 (1989) 235–244. Mit 3 Tab. – Dresken-Weiland. [2616

Öney G., *Anatolian glass beakers of the 12th and 13th centuries.* I. Uluslarasi Anadolu cam sanati sempozyumu (Nr. 3386) 64–69. Mit 2 Taf., Abb.78–84 (türk. m. engl. Zsfg.). – Dresken-Weiland. [2617

Phillippe J., *Reflections on Byzantine Glass.* First International Anatolian Glass Symposium April 26th–27th 1988 (Istanbul 1990) 40–46. – Allgemeiner Überblick über die Quellen und Forschungen auf dem Gebiet der byzantinischen Glasobjekte. Kurze Zusammenfassung der Glasfunde in Kleinasien und Konstantinopel. – Ötüken. [2618

Scott G., *Producing Cage Cup Replicas.* Journ. of Glass Studies 33 (1991) 93–95. Mit 5 Abb. – Zur Herstellungstechnik der Diatretgläser. – Dennert. [2619

Stenini, M., *Una manifattura vetraria del V secolo a Roma.* [Quaderni del Dipartimento di Archeologia e Storia delle Arti, Sezione Archeologica, Università di Siena, 16.] Florence, Edizioni all' Insegna del Giglio 1989. 67 Pp. With 11 tables, 10 figs. – Cutler. [2620

Whitehouse D., *Luxury Glass in Late Antiquity.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 103–116. Mit 10 Abb. – Guter Überblick über die Produktion von kostbaren Gläsern (Kameogläser, Diatretgläser) in der Spätantike. – Dennert. [2621

i. Stein und Ton

Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae. [Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt a.M. Materialien zur römisch-germanischen Keramik, 10.] Bonn, Habelt 1990. IX, 210 S. Mit zahlr. Abb. im Text, 1 Beilage. – Kurz gefaßte, prägnante Überblicke zu den einzelnen Produktionen, die mit Gewinn zu konsultieren sind. – Dresken-Weiland. [2622

Cypriot Pottery, 2000–475 B.C. London, Charles Ede Ltd. o.J. Ohne Seitenzählung, mit zahlr. Abb. – Von Interesse ist eine Lampe mit Christogramm auf dem Diskus (Nr. 36). – Dresken-Weiland. [2623

Alliata E., *Ceramica bizantina e omayyade di Uyun Musa.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 247–261. Mit 10 Abb., 1 Taf. – Fundkeramik (und Glasgefäße) vom Berg Nebo. – Dennert. [2624

Armstrong P., *A Group of Byzantine Bowls from Skopelos.* Oxford Journal of Archaeology 10 (1991) 335–347. Mit 9 Abb. – 20 aus einem Schiffsfund vor der Küste von Skopelos stammende Schalen der sog. „Aegean Ware" des späten 12. Jhs. – Dennert. [2625

Bailey D., *Late Roman Pottery in the Nile Valley – a discussion.* Coptic and Nubian pottery I (Nr. 3395) 27–28. – Grossmann. [2626

Bailey D., *The local red slip ware of Hermopolis Magna.* Coptic and Nubian pottery I (Nr. 3395) 4–26. Mit 19 Abb. – Grossmann. [2627

Ballet P., *Lampes du Musée Copte (Vieux-Caire). Brève présentation.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 124–126. – Grossmann. [2628

Berti G./ Ghidoli., *Bacini.* Enciclop. dell' arte medievale 2 (1991) 843–851. Mit 6 Abb. – Zu Keramiktellern als Architekturdekor. – Dennert. [2629

Daszkiewicz M./ Raabe J., *Pottery from the kiln site at Old Dongola – determination of the firing temperature.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 57–71. Mit 11 Abb. – Grossmann. [2630

Dornemann R.H., *Preliminary comments on the Pottery traditions at Tell Nimrin, illustrated from the 1989 season of excavations.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 153–181. Mit 8 Abb., 10 Taf. – U.a. byzantin. Keramik. – Dresken-Weiland. [2631

Engemann J., *Early Islamic glazed Pottery of the eighth century A.D. from the Excavations at Abu Mina.* Coptic and Nubian pottery I (Nr. 3395) 63–70. Mit 12 Abb. – Grossmann. [2632

Godlewski W., *Coptic Pottery from Deir el-Naqlun (Fayum).* Coptic and Nubian pottery I (Nr. 3395) 49–62. Mit 30 Abb. – Grossmann. [2633

Górecki T., *Coptic painted amphorae from Tell Atrib – introductory remarks and decoration.* Coptic and Nubian Pottery I (Nr. 3395) 34–48. Mit 21 Abb. – Grossmann. [2634

Grzymski K., *Ceramic material from the Letti Basin area.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 18–23. Mit 9 Abb. – Grossmann. [2635

Jacquet-Gordon H. (Hrsg.), *Bulletin de Liaison du groupe international d' étude de la céramique égyptienne 15 (1991)* ... (Nr. 3428). – Grossmann.

Kazianes D./ Simossi A./ Haniotes F.K., *Three amphora wrecks from the Greek world.* The International Journal of Nautical Archaeology and Underwater Exploration 19 (1990) 225–232. Mit 12 Abb. – U.a. zu einem bei Agios Ioannis Theologos, Phthiotis gefundenen Schiffswrack des 11. Jhs. – Dresken-Weiland. [2636

Killebrew A., *Pottery from Dabiyye.* 'Atiqot 20 (1991) 66–73. Mit 2 Taf. – Nach der Fundkeramik wurde die Synagoge in der 2. Hälfte des 5. Jhs. errichtet. – Dennert. [2637

Kubiak W., *Roman-type pottery in Medieval Egypt.* Coptic and Nubian Pottery I (Nr. 3395) 71–82. Mit 62 Abb. – Grossmann. [2638

Kuleff I./ Djingova R./ Djingov G., *Provenance Study of Sgraffito Ceramics (XIII–XIV) from Shumen, Varna and Tcherven (North-Eastern Bulgaria).* **Maniatis Y.** (Hrsg.), Archaeometry. Proceedings of the 25th International Symposium Athens 1986 (Amsterdam, Elsevier 1989) 533–542. Mit 3 Abb. – Diese, teils mit Monogrammen dekorierte Keramik wurde nach den naturwiss. Untersuchungen als Imitation hauptstädtischer Keramik, in verschiedenen Ateliers in Bulgarien hergestellt. Die Monogramme sind Werkstattmarken, die jedoch teilweise von anderen Werkstätten imitiert werden. – Dennert. [2639

Lazzarini L./ Calogero S., *Early local and imported byzantine sgraffito ware in Venice: a characterization and provenance study.* **Maniatis Y.** (Hrsg.), Archaeometry. Proceedings of the 25th International Symposium Athens 1986 (Amsterdam, Elsevier 1989) 571–584. Mit 6 Abb., 5 Tab. – Die frühe Sgraffito-Keramik des 13. Jhs. kann anhand naturwiss. Untersuchungen in Importe aus Griechenland u. K/pel. sowie venezianische Imitationen geschieden werden. – Dennert. [2640

Magness J., *A Typology of the Late Roman and Byzantine Pottery of Jerusalem.* Ann Arbor/ Michigan, University Microfilms International 1989. – Ph.D. dissertation, University of Pennsylvania 1989. – Talbot. [2641

Olcese G., *La ceramica commune di Albintimilium: notizie preliminari sull' indagine archeologica e archeometrica. La produzione locale di epoca tardo-imperiale.* Rivista di studi liguri 55 (1989) 149–228. Mit 18 Abb., 8 Taf. – U.a. zu Gebrauchskeramik des 4.–6. Jhs. – Dresken-Weiland. [2642

Phillips J., *Christian pottery from Hambukol.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 24–33. Mit 13 Abb. – Grossmann. [2643

Pierrat G., *Poteries trouvées dans les fouilles de Tôd. 1984–1986: 6e – 12e siècles après J.C.* Coptic and Nubian Pottery I (Nr. 3395) 29–33. Mit 19 Abb. – Grossmann. [2644

Pluskota K., *Dongola. A pottery production centre from the Early Christian period.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 34–56. Mit 7 und 70 Abb. – Grossmann. [2645

Smith L.M.V., *Pottery from Old Dongola: technical analysis.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 72–85. Mit 13 Abb. – Grossmann. [2646

Strouhal E., *Further analysis of the fine handmade pottery of Egyptian Nubia in 3rd–5th century A.D.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 3–9. Mit 12 Abb. – Grossmann. [2647

Welsby D., *Pottery production and supply at Soba East.* Coptic and Nubian Pottery II (Nr. 3395) 10–17. Mit 9 Abb. – Grossmann. [2648

Williams C., *Anemurium. The Roman and Early Byzantine Pottery ...* (Nr. 1885). – Dresken-Weiland.

j. Textilien

Des pharaons aux premiers chrétiens. Musée des Beaux-Arts de Dijon. 7. décembre 1985–10. mars 1986. Dijon, Musée 1985. 58 S. Mit Abb. – Darin **Cauderlier P.**, Les tapisseries dites „coptes“ dans les Musées de Dijon (53–56). – Dennert. [2649

Die koptischen Textilien der Sammlung Wilhelm Rautenstrauch im Städtischen Museum Simeonstift Trier. Katalog von **Nauerth C.** mit Beiträgen von **Ahrens D./ Borkopp B./ Schälicke S.** Hrsg. v. **Ahrens D.** Trier, Selbstverlag des Städt. Museums Simeonstift 1989. 190 S. Mit 5 Abb. im Text, 62 Taf. – Failler. [2650

Abdel-Malek L., *A Tapestry Roundel with Nilotic Scenes.* Textile Museum Journal 25 (1986 [1987]) 33–46. Mit 10 Abb. – Kopt. Stoff des 6. Jhs. – Dennert. [2651

Babić G., *Abbigliamento liturgico. Area Bizantina.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 44–48. Mit 2 Abb. – Dennert. [2652

Benazeth D., *Un rare exemple de tissu copte à fil d'or. Tissage, corderie, vannerie.* IXes rencontres internationales d' archéologie et d' histoire, Antibes, Octobre 1988 (Juan-les-Pins, APDCA 1989) 219–247. Mit 21 Abb. – Failler. [2653

Bénazeth D., *Une paire de jambières historiées d' époque copte, retrouvée en Égypte,* avec Annexe par **Dal Pra P.**, Restauration de la jambière du Louvre et étude technique. Rev. du Louvre 1991, fasc. 3, 16–29. – Textile provenant d' une tombe d' Antinoé, attribué à 600 ca. Mise en évidence des éléments sassanides de l' iconographie, style comparable à certains égards au copte; lieu de tissage incertain. – Jolivet-Lévy. [2654

Bichler P., *Antike Koptische Textilien aus österreichischem Privatbesitz.* Schallaburg 1989, 9. Juni bis 15. Oktober. 86 S. Mit zahlr. Abb. – Ausstellungskatalog mit kurzer Beschreibung der ausgestellten Stücke. Enthält insgesamt 91 Objekte, die sämtlich, z.T. sogar farbig, abgebildet sind. – Grossmann. [2655

Brandolini V./ Liguori F., *Relazione di restauro conservativo di tre frammenti di tessuti copti e di un copricapo, provenienti dal Museo Civico Archeologico di Padova.* Boll. del Museo Civico di Padova 78 (1989) 7–13. Mit 5 Abb. – Dennert. [2656

Hooft Ph.P.M. van't, *De datering van de koptische weefsels en de interpretatie van de iconografie.* Oudheidkundige Mededelingen 70 (1990) 208–211. Mit Taf. 3,3–3,4. – Failler. [2657

Lafontaine-Dosogne J., *La collection des textiles coptes des Musées Royaux d' Art et d' Histoire. Considérations typologiques et iconographiques (résumé).* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 44–45. – Grossmann. [2658

Lafontaine-Dosogne J./ de Jonghe D., *Textiles coptes des Musées Royaux d' Art et d' Histoire.* Bruxelles 1988. 35 Textseiten, 151 Abb. – Mit einer Einführung zu koptischen Textilien und einer Untersuchung zu technologischen Aspekten. – Failler. [2659

Maguire H., *Garments Pleasing to God: The Significance of Domestic Textile Designs in the Early Byzantine Period.* DOP 44 (1990) 215–224. Mit 36 Abb. – Untersucht im Vergleich mit anderen gleichzeitigen Beispielen auf breiter Basis die Ikonographie und kommt zu dem Schluß, daß die Textilmotive weitgehend einen Bereich sui generis darstellen, der mit der Welt der Magie verbunden ist. Vielleicht liegt hier, mehr als der Verf. glaubt, doch eine ägypt. Eigenentwicklung vor. – Schreiner. [2660

Oerter W.B., *Zu den wollenen Doppelgewebefragmenten (polymita) mit figuralem Rapportmuster in Leningrad, Wien und Pilsen. Versuch einer Zuordnung.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) 46–55. Mit 5 Abb. – Grossmann. [2661

Rutschowscaya M.-H., *Tissus coptes.* Paris, Adam Biro 1990. 159 p. 158 ill., dont 71 en coul. – Bonne introduction à l' étude des tissus coptes (histoire, utilisation, techniques, origine des motifs et évolution stylistique). – Jolivet-Lévy. [2662

Seagroatt M., *Coptic Weaves. Notes on the collection of Coptic Textiles in the Merseyside County Museums.* (Liverpool), Merseyside County Museums o.J. 43 S. Mit 20 Abb., 25 Taf. – Dennert. [2663

Stauffer A., *Textilien aus Ägypten aus der Sammlung Bouvier. Spätantike, koptische und frühislamische Gewebe./ Textiles d' Égypte de la collection Bouvier. Antiquité tardive, période copte, premiers temps de l' Islam.* Mit einem Beitrag von **A. Schmidt-Colinet.** Bern/ Fribourg, Benteli/ Musée d' art et d' histoire 1991. 231 S. Mit 16 Farbtaf. u. zahlr. Abb. Text zweisprachig. – Der Band enthält neben dem Katalog der sehr qualitätvollen Sammlung zwei Aufsätze der Verf.: Eigenproduktion und Importe (13–20), der neben den verschiedenen Werkstätten in Ägypten den Import von Stoffen aus anderen Teilen des Ostreiches nach Ägypten herausstellt, sowie: Der Baumgarten. Zu Herkunft und Bedeutung spätantiker Baumbehänge (35–53), der eine Gruppe von großformatigen Webereien des 5./ 6. Jhs. mit Darstellungen von Bäumen behandelt, deren Vorbilder und Bedeutung anhand spätantiker Parallelen im Vorderen Orient untersucht werden. – Dennert. [2664

Thompson D., *Further observations on the classification of Coptic textiles, III. Some early garment ornaments and curtain fragments in the Dumbarton Oaks collection.* Bulletin du Centre Internat. d' Étude des textiles antiques 69 (1991) 24–33. Mit 7 Abb. – Zu Stücken der „purple-and-white" Gruppe, der größten und frühesten Gruppe kopt. Textilien./ Sur les textiles „pourpre-et-blanc" à décor géométrique ou classicisant; l' évolution de la technique et du style. – Dresken-Weiland/ Jolivet-Lévy. [2665

Tschilingirov A., *Aer.* Enciclop. dell' arte medievale 1 (1991) 155–158. Mit 3 Abb. – Dennert. [2666

k. Andere Materialien

Berichte im Münchener Jb. d. Bild. Kunst 40 (1989) S.148. Mit Abb. – Im Kreuzgarten des hochmittelalterlichen Klostergevierts von Frauenchiemsee kamen bei archäologischen Untersuchungen zwei Knochenbeschlagteile eines byzantinischen Hochzeits-/ Rosettenkästchens zum Vorschein (trauernder bzw. ruhender Herakles und Rosettenbordüre). – Belting-Ihm. [2667

Bolla M., *„Blechkannen": aggiornamenti.* Notizie dal chiostro del Monastero Maggiore 43–44 (1989) 95–118. Mit Taf. 46–59. – Auch spätantike Beispiele. – Dresken-Weiland. [2668

Bonfioli M., *La reliquia della croce del duomo di Spoleto.* Spoletium 34–35 (1990) 55–60. Mit 5 Abb. – Dennert. [2669

Hübner U., *Ein byzantinischer Brotstempel aus Dibon.* Zeitschrift des Dt. Palästina-Vereins 106 (1991) 177–179. Mit 1 Abb. – Fragment eines Brotstempels des 6 Jhs. – Dresken-Weiland. [2670

H. WECHSELWIRKUNG DER BYZ. KUNST (BYZ. FRAGE)

Attila, les influences danubiennes dans l' ouest de l' Europe au Ve siècle. Ville de Caen, Église Saint-Georges du Château, 23 juin – 1er octobre 1990. [Publications du Musée de Normandie, 9.] Caen, Musée de Normandie 1990. 206 S. Mit zahlr., z.T. farb. Abb. – Failler. [2671

Vor dem Jahr 1000. Abendländische Buchkunst zur Zeit der Kaiserin Theophanu. Eine Ausstellung des Schnüttgen-Museums zum Gedenken an den 1000. Todestag der Kaiserin Theophanu am 15. Juni 991 und ihr Begräbnis in St. Pantaleon zu Köln. Köln, Stadt Köln 1991. 175 S. Mit 130 Farbabb. – Beziehungen auch zur byzantin. Buchmalerei. – Dennert. [2672

Bergman R.P., *Byzantine influence and private patronage in a newly discovered medieval church in Amalfi: S. Michele Arcangelo in Pogerola.* Journal of the Society of Architectural Historians 50,4 (1991) 421–445. – Cutler. [2673

Bertelli G., *Sul reimpiego di elementi architettonici bizantini a Bari (BZ 82, 1989, 485).* Puglia paleocristiana ...6 (Nr. 3444) 137–169. Mit 30 Abb. – Dennert. [2674

Bloch H., *Le porte bronzee di Montecassino e l' influsso della porta di Oderisio II sulle porte di San Clemente a Casauria e del duomo di Benevento* ... (Nr. 2580). – Dennert.

Büchsel M., *Die Schöpfungsmosaiken von San Marco* ... (Nr. 2199). – Dennert.

Caffaro A., *Insediamenti rupestri del Ducato di Amalfi* ... (Nr. 2481). – Dresken-Weiland.

Euw A.v., *Die ottonische Kölner Malerschule. Synthese der künstlerischen Strömungen aus West und Ost.* Kaiserin Theophanu (Nr. 3434) I, 251–279. – Die Hauptwerke der Kölner Malerschule werden als Synthese östlicher und westlicher Kunst gewürdigt. – Schreiner. [2675

Gabra G., *Das Project „Catalogue Général du Musée Copte". Stand der Arbeiten bis Dezember 1988.* Actes du IVe Congrès Copte (Nr. 3388) *27–32*. – Grossmann. [2676

Heitz C., *Architecture et liturgie: Le Saint-Sépulcre et l' occident* ... (Nr. 2333). – Dennert.

Kessler H.L., *An Apostle in Armor and the Mission of Carolingian Art.* Arte medievale 2, Ser. 4,1 (1990) 17–41. Mit 22 Abb. – Zu karoling. Illustrationen der Apostelgeschichte und deren spätantiker und byz. Vorlage. – Dennert. [2677

Lusuardi Siena S., *„... Pium su[per am nem iter]...": Riflessioni sull' epigrafe di Aldo da S. Giovanni in Conca a Milano.* Arte medievale 2, Ser. 4,1 (1990) 1–12. Mit 11 Abb. – Grabstein mit Inschrift des 7. Jhs., dessen Ornamentik in Tradition byzantin. Inkrustationsarbeiten stehen soll. – Dennert. [2678

Nagy M., *Stefan Tenecki és mühelyének munkái Magyarországon I.* (The Works of Stefan Tenecki and his Workshop in Hungary). Müvészettörténeti Értesito 38 (1989) 89–98. – T., an iconpainter of Serbian origin, combined the Byzantine tradition with the style of the Baroque (ungar. mit engl. Zsfg.). – Karsay. [2679

Nordhagen P.J., *Byzantine Art and the West: The Legacy of Otto Demus.* **Andersen O./ Whittaker H.** (Hrsg.), The Norwegian Institute at Athens. The First Five Lectures (Athen 1991) 65–85. Mit 19 Abb. – Ryden. [2680

Papastavrou H., *Contribution à l' étude des rapports artistiques entre Byzance et Venise à la fin du Moyen Âge ...* (Nr. 2232). – Jolivet-Lévy.

Pasi S., *Due tavolette con raffigurazione di santi nella Pinacoteca di Forlì.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 443–457. Mit 5 Abb. – Arbeiten des 14. Jhs. aus einer Werkstatt in Venedig oder der Emilia unter byzantin. Einfluß. – Dennert. [2681

Philippe J., *Le baptême du Christ et la Trinité. Inflexions mosanes et byzantines au XIe, XIIe et XIIIe siècles.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) II, 495–510. Mit 7 Abb. – Im Anschluß an den in BZ 80 (1987) 286 angezeigten Aufsatz des Verf. – Dennert. [2682

Piltz E., *La Suède. La Région de Gotland. I. Garda. II. Källunge.* [Corpus de la Peinture Monumentale Byzantine.] Uppsala, Almqvist & Wiksell 1989. 27 S. Mit zahlr. Abb. – Dresken-Weiland. [2683

Polacco R., *San Marco. La Basilica d' Oro ....* (Nr. 2158). – Dennert.

Russo E., *L' atrio di Pomposa. La cività comacchiese e pomposiana dalle origini preistoriche al tardo medioeve.* Atti del Convegno nazionale di studi storici Comacchio 1984 (Bologna, Nuova Alfa Ed. 1986) 477–536. Mit 52 Abb. – Der reiche plastische Dekor des Atriums (1. Hälfte 11. Jh.), wird im Umkreis gleichartiger Außendekorationen an byz., westgotischen und armenischen Bauten gesehen. – Dennert. [2684

Surace A., *Castelseprio. Complesso basilicale di S. Giovanni: problemi ed interventi.* Notiziario Sopr. Archeol. della Lombardia 1990, 121–122. Mit 1 Plan. – Dennert. [2685

Warren J., *San Marco, Venice ...* (Nr. 2170). – Dennert.

Wataghin Cantino G., *Alto Adriatico e mediterraneo nella produzione musiva della „Venetia et Histria".* Aquileia e l' arco Adriatico (Nr. 3364) 269–298. Mit 7 Abb. – U.a. zu Mosaiken des 4. Jhs. aus Aquileia u. Grado und deren Beziehungen zum östl. Mittelmeerraum. – Dennert. [2686

I. KATALOGE

Dörtlük K., *Museumsführer Antalya.* Istanbul, Keskin Color 1989. 112 S. Mit zahlr. Farbabb. – Populärwissenschaftlicher Führer, kurz auch zu byz. Denkmälern im Museum. – Dennert. [2687

Antalya Museum. Istanbul 1988. 237 S. Mit 213 farb. Abb. – Im Katalog des Archäologischen Museums von Antalya werden die byzantinischen Werke – soweit sie ausgestellt sind – aufgeführt, u.a. der Schatz von Kumluca. – Ötüken. [2688

Bromberg A.R., *Gold of Greece. Jewelry and ornaments from the Benaki Museum.* Dallas Museum of Art 1990. 112 S. Mit zahlr. farb. Abb. – U.a. frühbyzant. und byzant. Schmuck. – Dresken-Weiland. [2689

Schmidt Th.M., *Frühchristlich-byzantinische Sammlung.* Forschungen und Berichte Staatl. Museen zu Berlin 31 (1991) 337–339. – Jahresbericht für 1988–89. – Dennert. [2690

Mandrioli Bizzarri A.R., *La collezione di gemme del Museo Civico Archeologico di Bologna.* Commune di Bologna 1987. 196 S. Mit 351 Abb. – U.a. verschiedene spätant. und zwei christl. Gemmen. – Dresken-Weiland. [2691

Nikolajević I. †, *Gli avori e le steatiti medievali dei Musei Civici di Bologna.* Bologna, Grafis 1991. 93 S. Mit 15 Farbtaf. u. 55 Abb. – Katalog der überwiegend spätantiken u. byz. Elfenbein- u. Steatitarbeiten in Bologna mit ausführlicher Einleitung. – Dennert. [2692

Porta P., *Oreficeria ed. oggetti in metallo del Museo Civico Medievale di Bologna.* Il Carrobbio 16 (1990) 323–339. Mit 38 Abb. – Dresken-Weiland. [2693

Vermeule C.C./ Comstock M.B., *Sculpture in Stone and Bronze in the Museum of Fine Arts,*

Boston. Additions to the Collections of Greek, Roman and Etruscan Art 1971–1988. Boston, Museum of Fine Arts, 1988. 132 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 52: spätantikes Porträt, m.E. ein im 5. Jh. überarbeiteter Kopf des späteren 1. Jhs. n. Chr.; Nr. 54–57: Bauplastik aus Syrien und Ägypten; Nr. 80: Bronzestatuette eines Adlers, 3.–5. Jh.; Nr. 113: in das 5. oder 6. Jh. datierte Bronzelampe mit Frauenkopf, der als Kaiserin Ariadne gedeutet wird, aber mit den erhaltenen Porträts der Kaiserin nicht in Einklang zu bringen ist; Nr. 124: Schnellwaage-Gewicht mit Hand, die (Welt-) Kugel faßt; Nr. 125 Schnellwaage-Gewicht mit Büste eines unbärtigen Chlamydatus mit glattgekämmter Frisur, wohl eher in das 4.–6. Jh. als später zu datieren. – Failler. [2694

Rusza Gy., *Az Iparmüvészeti Muzeum ikonyüjteményének uj szerzeményei* (New Acquisitions in the Collection of Icons at the Museum of Applied Art). (mit engl. Zsfg.). Müvészettörténeti Értesito 38 (1989) 99–108 – Karsay. [2695

Roozemond R.J., *Ikonen rond Klaas en Kerst. Een bepekte, calendarische vogelvlucht langs heiligen en feesten in november, december en januari.* Den Haag, Art.e.s.-Reprikon 1989. 71 S. Mit Farbtafeln. – Katalog (?) einer gleichnamigen Ausstellung ohne wissenschaftliche Ansprüche. – Schreiner. [2696

Bruzelius C. (ed.) with **Meredith J.**, The Brummer Collection of Medieval Art. Durham, N.C. and London, Duke University Press in association with the Duke University Museum of Art 1991. 299 pp. – Checklist p. 263, no. 15 encaustic painting on wood of female figure with basket, Coptic 5th–6th cent. (?); no. 16 painting on wood of two putti, Coptic 5th–6th cent.(?); p. 264 no. 17 painting on wood of rosette, Coptic 5th–6th cent.(?); no. 18 painting on wood decorative element, Coptic 5th–6th cent.(?); no. 20 terracotta wine jar, Coptic 5th cent.(?). – Cutler. [2697

Baldoni D., *Una collezione archeologica nel Museo di Belriguardo.* Ferrara, Liberty house 1989. 154 S. Mit Taf. – Den Berichtszeitraum betreffen spätröm. Lampen. Vor dem Katalogtext jeweils nützliche Einführung. – Dresken-Weiland. [2698

Ori e argenti nelle collezioni del Museo Archeologico di Firenze. [Ministero dei Beni Culturali e Ambientali, Soprint. Archeologica della Toscana.] Firenze, Centro Di 1990. 75 S. Mit zahlreichen Farbabb. – Enthält u.a. bronzene Thronlehne mit Silberintarsien, Jagdszene, Mitte 4. Jh. (Nr. 234); Silbermissorium des Flavius Ardabur Aspar. 434 (Nr.235); Silberamphora von Baratti, spätes 4. Jh. (Nr. 236). – Dennert. [2699

Tondo L./ Vanni F.M., *Le gemme dei Medici e dei Lorena nel Museo Archeologico di Firenze.* Firenze, Centro Di 1990. 239 S. Mit zahlr. farb. u. schwarzweißen Abb. – Darunter auch einige spätantike Kameen (Nr. 269f., 271f.). – Dennert. [2700

Adini T., *Il museo archeologico civico di Forlimpoli.* Commune di Forlimpoli, 1990. IX, 222 S. Mit 98 Abb. – Den Berichtszeitraum betreffen: spätantike Lampe mit Löwendarstellung auf dem Diskus (Abb. 78); Grabinschrift des Severianus aus dem 6. Jh. (S. 179); frühchristliche Lampe und andere spätkaiserzeitliche Funde (186; Abb. 83); Reste der römisch-frühmittelalterlichen Nekropole (193–195). – Dresken-Weiland. [2701

Antike Porträts aus Jugoslawien. Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt am Main, Nationalmuseum Beograd, Museum Makedoniens Skopje, Archäologisches Museum Zagreb, Archäologisches Museum Split, Nationalmuseum Ljubljana. Ausst.-Kat. Frankfurt am Main, Museum für Vor- und Frühgeschichte, 9.9.–27.11. 1988. Frankfurt 1988 (BZ 81, 1988, 554) – Nr. 223–224: Porträts des frühen 4. Jhs.; Nr. 225: Porträt Konstantins; Nr. 226: die Bronzestatue ist m.E. in trajanische Zeit, nicht in die Mitte des 4. Jhs. zu datieren; Nr. 227: Kalksteinkopf, m.E. nicht näher zu datieren und zuzuweisen; Nr. 228, 230: Grabsteine des 4. Jhs.; Nr. 229: Kapitell mit Porträt, angeblich frühes 4. Jh.; Nr. 231: Fresko des frühen 4. Jhs. (?); Nr. 232: Ohrgehänge; Nr. 233: Belgrader Kameo; Nr. 235: Goldglas; Nr. 241–252 Münzen – Medaillons oder Solidi – von Konstantin bis zu Valentinian I.; Nr. 253: Porträt einer Frau mit Scheitelzopffrisur; Nr. 254: Gewicht in Form einer byzantin. Kaiserin; Nr. 255: Kaiserinnenporträt aus Balajnac, hier als Euphemia benannt. – Failler. [2702

Kunst der Antike. Galerie Günther Puhze, Katalog 9. Freiburg o.J. 31 S. Mit 337 farb. Abb. – Nr. 22: Kopf eines Jünglings, wohl von einem Relief stammend, wird (zu spät ?) in das 4. Jh. datiert; Nr. 27, 31: spätantike Ohrringe; Nr. 76: byzantin. Öllampe; Nr. 77–81: byzantin. Kreuze des 6.–7. Jhs.; Nr. 262–271: spätröm. Öllampen des 4.–6. Jhs.; Nr. 279; 282; 283–284; 286: spätröm. Glas. – Failler. [2703

Stauffer A., *Textiles d' Égypte de la collection Bouvier ...* (Nr. 2664). – Catalogue descriptif de 116 pièces, incluant deux études particulières, l' une sur la signification du motif des deux carrés entrelacés (par Schmidt-Colinet, 21–34), l' autre sur l' origine et la signification des tentures „à motifs d' arbres“ (35–53). – Jolivet-Lévy.

Martiniani-Reber M., avec la collaboration de **Ristchard C./ Cornu G./ Roster B.,** *Tissus coptes, Vol. I, Texte et Catalogue, Vol. II, Planches.* Genève, Musée d' Art et d' Histoire 1991. 127 et 119 p. Avec nombreuses ill. dont 9 Pl. coul. – Catalogue de 488 pièces, précédé de courts chapitres sur l' Égypte copte, l' historique de la collection, la fonction des étoffes, le décor des tapisseries, les tisserands coptes après la conquête islamique, la technique, la conservation et la restauration. Contribution importante à l' étude des textiles coptes. – Jolivet-Lévy. [2704

Gouden Licht. Meesterwerken der Ikonenkunst. Gent, Snoeck-Ducaju 1988. 210 S. Mit zahlr. Abb. – Schreiner. [2705

Flemming J./ Lehmann E./ Schubert E., *Dom und Domschatz zu Halberstadt.* Leipzig 1990. 264 S. 187 teilw. farb. Abb. – Überarbeitete Ausgabe der 1976 erschienenen 2. Auflage (vgl. zur 1. Auflage BZ 69, 1976, 277), uns nicht zugegangen. – Schreiner. [2706

Pasinli A., *Istanbul Archaeological Museums.* Istanbul, A Turizm Yayinlari 1989. 96 S. Mit zahlr. Abb. – Sehr knapper Text und große Farbabb. Ohne wiss. Anspruch. – Dresken-Weiland. [2707

Sadberk Hanim Museum, Istanbul 1989. – Im Katalog dieses privaten Museums befinden sich Bronzewerke – ein Reliquienkreuz, Lampe und ein Weihrauchfass, sowie goldene Ohrringe. – Ötüken. [2708

Ennabli A., *Musée de Carthage. Guide et Introduction.* Carthage, o.J. [ca. 1985] 90 S. Mit Abb. – 63–88 zu den christlichen Denkmälern im Museum, mit Bibliographie. – Dennert. [2709

Ancient Glass, Ancient Jewellery, ... Greek, Etruscan and Roman Antiquities. Day of Sale Monday 8th July 1991. London, Sotheby's 1991. 226 S. Mit zahlr. Abb. – Spätant. Glas. (Nr. 27–34; 52–58); Bergkristallgefäß (Nr. 59); Spätant. Mosaiken (Nr. 320–337); Byz. Bronze-Polykandelon (Nr. 372). – Dennert. [2710

Ancient Glass, Egyptian, and Middle Eastern Antiquities, Irish Bronze Age Gold Ornaments. Ancient Jewellery, Greek, Etruscan and Roman Antiquities, South Italian Greek Pottery Vases and Roman Mosaics. Sotheby's Antiquites London, Day of Sale Thursday 13th and Friday 14th December 1990. o.O., o.J. 265 S. Mit zahlr. Abb. – Den Berichtszeitraum betreffen: Nr. 12 röm. Kanne mit Kleeblattausguß aus dem 4. Jh.; Nr. 80 Goldring des 4. Jhs.; Nr. 87 Goldring des 3.–4. Jhs.; Nr. 96 byzantin. Goldohrringe; Nr. 268 Büstengewicht in Form einer Athenabüste; Nr. 308–315 röm. Mosaiken des 3.–4. Jhs. (Nr. 311 authentisch?); Nr. 337–338, 341–346, 350–352, 354–355 spätröm. Glas; Nr. 446 Marmorstatuette des 3.–4. Jhs. (Katalog: 1. Jh.); Nr. 454 byzantin. Lampe mit Ständer; Nr. 463 spätröm. Büstengewicht in Form einer weiblichen, behelmten Büste (Katalog: 1.–2. Jh.). – Dresken-Weiland. [2711

Antiquities 154. London, Charles Ede Ltd. 1991. Ohne Seitenz., zahlr. Abb. – Nr. 42: 2 spätröm. Sigillatalampen (5.–6. Jh.); Nr. 74: 2 kopt. Stoffragmente (6.–7. Jh.). – Dennert. [2712

Catalogue 153. London, Charles Ede Ltd. 1991. Ohne Seitenz., zahlr. Abb. – Nr. 37: Kopt. Stoff (6.–7. Jh.). – Dennert. [2713

Fine Antiquities. Monday, 2 December 1991. London, Christie's 1991. Ohne Pag. Mit zahlr. Abb. – Nr. 184: 2 Silberlöffel (4. Jh.); Nr. 209: Büstenapplik eines Kaisers des späten 4. Jhs. aus Bronze. – Dennert. [2714

Roman Glass XV. London, Charles Ede Ltd. 1991. Ohne Seitenz., zahlr. Abb. – Zahlreiche Gläser des 4.–5. Jhs. – Dennert. [2715

Sotheby's Antiquities. The property of the Thétis Foundation and other owners. London, Thursday 23rd May 1991. 159 S. Mit zahlr., auch farb. Abb. – Nr. 180–183, 186 spätröm. Glas; Nr. 203 zwei spätröm. goldene Kinderarmbänder; Nr. 221, 223 spätröm. Goldringe; Nr. 227 röm. Silberfibel des 4. Jhs.; Nr. 311: wahrscheinlich kaiserzeitliche Bronzefigur eines Hundes, zu spät in das 5.–6. Jh. datiert; Nr. 312 etruskische, nicht spätantike Bronzestatuette; Nr. 313 byzantin. Weihrauchgefäß; Nr. 329 fragmentierter röm. Bleisarkophag, 3.–4. Jh.; Nr. 332 frühchristl. Bronzehand; Nr. 369–375 meist geometrische Mosaiken des 3.–5. Jhs. – Failler. [2716

Walker S., *Catalogue of Roman Sarcophagi in the British Museum.* London, The Trustes of the British Museum 1990. 120 S. – Nr. 75–78: frühchristliche Sarkophage. Bei Nr. 75 gibt es keinen Hinweis auf eine christliche Deutung. Nr. 71 ist wohl auch in den Berichtszeitraum zu datieren. – Dresken-Weiland. [2717

Rassart-Debergh M. (Hrsg.), *Arts tardifs et chrétiens d' Égypte. Musée archéologique de Louvain-la-Neuve.* Exposition du 6.9. au 23.10.1988. 108 S. Mit zahlr. Abb. – Dresken-Weiland. [2718

Hesperia Arts Auction, Ltd. Antiquities. New York, November 27, 1990. o.O., o.S. Mit zahlr. farb. Abb. – Nr. 25: bronzene Situla des 4.–6. Jhs. mit Jagdszenen; Nr. 73: 400–450 datiertes Goldarmband mit Medaillon. Nr. 74: Emailmedaillon als Anhänger gerahmt, datiert 10.–11. Jh. – Dresken-Weiland. [2719

nfa Classical Auctions, Inc., A Sale of Egyptian, Near Eastern, Greek & Roman Antiquities. December 11, 1991 New York, nfa 1991. Ohne Paginierung, zahlr. Abb. – Nr.138: Bronzenes Weihrauchgefäß mit Szenen aus dem Neuen Testament (syro-palestinisch, ca. 7. Jh.). – Dennert. [2720

Recent Aquisitions: A Selection 1989–1990. Metropolitan Mus. of Art. Bull. 48,2 (Fall 1990) 96 S. Mit zahlr. Abb. – 18: Einer der zwei Silberteller mit Stempel aus K/pel., unter Konstans II. (659–661/3), aus dem „Avar-Treasure" (BZ 75, 1982, 537). – Dennert. [2721

Recent Aquisitions: A Selection 1990–1991. Metropolitan Mus. of Art Bull. 49,2 (Fall 1991). 96 S. Mit zahlr. Abb. – S. 15: Goldener, halbmondförmiger Anhänger mit Emaileinlagen (Ornament u. Büste [Johannes Ev.?]) sowie Goldnadel mit Emaileinlagen; Byzanz, spätes 11.– 1. Hälfte 12. Jh. (Text von **Wixom W.D.**). – Dennert. [2722

Bothmer D. von (Ed.), *Glories of the Past. Ancient Art from the Shelby White and Leon Levy Collections.* New York, Metropolitan Museum of Art 1990. 280 S. Mit zahlr. Abb. – Von besonderem Interesse der weibliche Kopf Nr. 166, dem die (verlorene) Kopfkalotte separat aufgesetzt wurde. Verf. deutet den Kopf als Kaiserinnenporträt des späten 5.–6. Jhs., wo er jedoch keine treffenden stilistischen Vergleiche findet. M.E. kann es in seinem stilistischen Habitus am ehesten einem kolossalen Bildnis eines knabenhaften Herrschers im kapitolin. Museum verglichen werden (Fittschen-Zanker 1 [1985] Nr. 127), das um 400 datiert wird. Ferner sind anzuzeigen: Nr. 183, flaches Elfenbeinrelief mit liegender weiblicher Gestalt, 3.–4. Jh.; Nr. 188 Schatzfund aus fünf Münzen des späten 3./ frühen 4. Jhs. und einer Fibel; Nr. 189–190 Fibeln; Nr. 191–197 gotische, fränkische und angelsächsische Trachtbestandteile. – Failler. [2723

Middleton Hoey Sh., *Engraved Gems from Dalmatia. From the Collections of Sir John Gardner Wilkinson and Sir Arthur Evans in Harrow School, at Oxford and elsewhere.* [Oxford University Committee for Archaeology Monograph, 31.] Oxford, Oxbow 1991. 169 S. Mit. zahlr. Tafeln. – Nr. 274–285. 294–295: spätantike Gemmen; Nr. 285 : reitender Menas (?); App. 14: byz. Stempelziegel mit Darstellung eines Styliten (?). – Dennert. [2724

Bacqué-Grammont J.L./ Amandry M./ Davesne A., *Anatolie antique. Fouilles françaises en Turquie. Catalogue de l' exposition. Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailees et Antiques, 1er décembre 1989 – 16 avril 1990.* [Varia Anatolica, IV/1.] Paris/ Istanbul, Institut Français d'

Études Anatoliennes 1989. 106 S. Mit zahlr. Abb., 4 Taf. – Den Berichtszeitraum betreffen: Eine frühchristl. Kirche in Xanthos und Kalebeleni (Kilikien), Grabinschrift im pontischen Sebastopolis. – Dresken-Weiland. [2725

Dunand F., *Catalogue des terres cuites gréco-romaines d' Égypte.* Musée du Louvre, département des antiquités égyptiennes. Paris, Réunion des musées nationaux 1990. 349 S. Mit 1017 Abb., 1 Karte. – Nur wenige spätantike Stücke, darunter die bekannten Wagenlenker-Statuetten. – Dresken-Weiland. [2726

Lequeux B./ Mainjonet-Brun M./ Roscian S., *Les collections archéologiques dans les musées de France.* [Dossier de Documentation Archéologique, 12.] Paris, Éditions du CNRS 1989. XX, 304 S. – Failler. [2727

Friedman F.D., *Beyond the pharaohs. Egypt and the copts in the 2nd to 7th centuries A.D.* Rhode Island School of Design 1989. 296 S. Mit zahlr. Abb. – Dresken-Weiland. [2728

Reggiani Massarini A.M., *Museo Civico di Rieti.* [Cataloghi dei musei locali e delle collezioni del Lazio, 7.] Roma, Quasar 1990. 127 S. Mit 75 Taf. – Nr. 107–111 spätröm. Lampen; Nr. 153–155 fragmentierte spätröm. Grabinschriften; Nr. 156 fragmentierte Platte mit Grabinschrift und Christogramm; Nr. 337–339 Folles von Constantin und Crispus; Nr. 340 Solidus des Honorius; Nr. 341 10 Nummi des Athalerich. – Dresken-Weiland. [2729

di Mino M.R./ Bulian G., *Il Museo Nazionale Romano. Un observatorio per l' arte antica.* Archeo 68 (1990) 40–55. Mit Abb. – Die Ausstellung im Thermenmuseum zeigt auch spätantike Denkmäler, u.a. die Intarsien der Junius-Bassus-Basilika. – Dresken-Weiland. [2730

Giulano A. (Hrsg.), *Museo Nazionale Romano. Le Sculture. I,11 Magazini. I capitelli.* Bearb. von **Gallottini A./ Lupi L.** Roma, De Luca 1991. 113 S. Mit 190 Abb. – Darunter auch einige spätantike u. frühmittelalterliche Kapitelle. – Dennert. [2731

Landes Ch./ Kramérovskis V./ Fuentes V. u.a., *Le cirque et les courses de chars. Rome-Byzance. Catalogue de l' exposition.* Lattes, Éd. Imago 1990. 391 S. Mit zahlr. Abb. – Im Katalog u.a. Keramik, Bronzen, Kontorniat-Medaillons, Elfenbein-Tessere, Messergriffe, Stoffe des Berichtszeitraumes. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [2732

Molinari M.Ch./ Mercani Perrone M./ Biroli Stefanelli L.P./ Spagnoli E., *Il tesoro di Via Alessandrina: Roma, Castel Sant' Angelo, 10 aprile – 24 maggio 1990.* Milano, Silvana 1990. 115 S. Mit zahlr. Abb. – U.a. spätröm. Ringe (Nr. 16, 20, 21, 25); Histamenon des Konstantin IX. Monomachos. – Dresken-Weiland. [2733

Nascosti T., *Monumenti di storia e di arte nelle antiche chiese della Romagna.* [Collana „Ravenna Capitale", 2.] Milano, Fabri 1991. 302 S. Mit zahlr., meist farbigen Abb. – Katalog einer Ausstellung Ravenna 1991. – Dennert. [2734

L' Antiquarium arborense e i civici musei archeologici della Sardegna. A cura di **Lilliu G.** Sassari, Banco di Sardegna 1988. 271 S. Mit zahlr. Abb. – Auch zu Funden aus dem Berichtszeitraum. – Failler. [2735

Götter, Heroen, Herrscher in Lykien. Ausst.-Kat. Schallaburg, 28. April – 4. November 1990. Wien/ München, Schroll 1990. 243 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 155–164 byzantin. Objekte, darunter eine mit Tieren und Weinranken verzierte Schrankenplatte, die nicht vor dem 6. Jh. entstanden sein dürfte. – Dresken-Weiland. [2736

Carroll D.L., *Looms and Textiles of the Copts. First Millennium Egyptian Textiles in the Carl Austin Rietz Collection of the California Academy of Sciences.* [Memoir, 11.] Seattle, California Academy of Sciences 1989. 201 Pp. – Cutler. [2737

Celuzza M./ Rendini P., *Relitti di storia. Archeologia subacquea in Maremma.* Siena, nuova immagine ed. 1991. 144 S. Mit 106 Abb. u. 6 Taf. – Katalog einer Ausstellung (Grosseto/ Firenze/ Rosignano Marittimo 1991–92); zu Schiffsfunden u. daraus zu rekonstruierenden Handelswegen bis ins 6. Jh. – Dennert. [2738

Siracusa Bizantina. Immagine dell' invisibile. Mostra di antiche icone siciliane, a cura dell' Associazione Russia Christiana „San Vladimir" Siracusa. Siracusa, Regione Siciliana, Asserorato dei Beni culturali 1989. 130 S. Mit 68 farb. Abb. – Ausstellungskatalog von Ikonen des 15.–17. Jhs. – Kislinger [2739

Makedonski ikone v žgani glini (Makedonische Keramikikonen). Skopje, Muzej na Makedonja o.J. – Sammlungskatalog mit zahlreichen Abb. In der Auflistung sind auch Gegenstände der Kleinkunst genannt. – Schreiner. [2740

de Angela C., *Nuovi reperti altomedievali del Museo Nazionale di Taranto.* Taras 10,1 (1990) 225–230. Mit Taf. 127–128. – Verf. legt Magazinbestände vor. – Failler. [2741

Polacco R., *Sculture e tessellati paleocristiani e altomedievali del Museo Civico di Treviso.* [Collezioni e musei archeologici del Veneto, 33.] Roma, G. Bretschneider 1990. 111 S. Mit zahlr. Abb. – Der Band enthält überwiegend veneto-byz. Bauplastik (Nr. 1–158), daneben einige byz. Stücke: Nr. 159 Altarplatte 6. Jh; Nr. 161f. mittelbyz. Schrankenplatten; Nr. 163 Schrankenplatte 6. Jh; Nr. 166f. Kapitelle 6. Jh.; Bei den Nr. 168f. handelt es sich nicht um Stücke des 6. Jhs., sondern um venezian. Kopien mittelbyz. Kapitelle des 11.–12. Jhs.; Nr. 44 dürfte aus der Polyeuktoskirche in Kpel. kommen (vgl. Guidobaldi G.A., Milion 1 (1988) 239f. Taf. VII,3–IX). – Dennert. [2742

„Ai Paradisi" – una necropoli romana a Trento. [Quaderni della Sezione archeologica, Museo Provinciale d' Arte, 5.] Trento, Castello del Buonconsiglio, giugno-ottobre 1990. Provincia autonoma di trento, Servizio beni culturali 1990. 125 S. Mit zahlr. Abb. – U.a. spätantikes Glas und Keramik, S. 33 Nr. 30 Glasperlenkette des frühen 4. Jhs.; S. 69 Nr. 76–85 Bronzearmreife des 4. Jhs.; S. 72 Nr. 84 Fibel der Mitte des 4. Jhs.; Nr. 89 Bronzeplakette des 4. Jhs.; S. 75–76 Nr. 113–120 Prägungen der konstantin. und der valentinian. Dynastie. – Dresken-Weiland. [2743

Lange J., *Scene di vita africana.* Archeologia Viva 10,16 (1991) 11–23. Mit zahlr. farb. Abb. – Zum Musée du Bardo in Tunis. – Failler. [2744

Mercando L., *Museo di Antichità Torino. Le collezioni.* [Itinerari dei musei, gallerie, scavi e monumenti d' Italia, nuova serie, 3.] Rom, Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato 1990. 89 S. Mit 104 z.T. farb. Abb., 1 Falttafel – U.a. spätantike, mit einer lorica bekleidete Statue (Abb. 48). – Dresken-Weiland. [2745

Fiorini Bianco M., *Icone dei musei vaticani. Storia e arte di una collezione.* Arte cristiana 79,744 (1991) 207–220. Mit 18 Abb. – Zur Geschichte der vatikanischen Ikonensammlung. – Dennert. [2746

Gelsomini S., *Verona longobarda.* Archeo 68 (1990) 35. – Zur Eröffnung der Dauerausstellung langobardischer Funde im Museo di Castelvecchio in Verona. – Dresken-Weiland. [2747

Scott G.D., *III, Ancient Egyptian Art at Yale.* Yale University Gallery 1986. 229 S. Mit zahlr. z.T. farb. Abb. – Luxuriös ausgestatteter Museumskatalog mit Index und Lit.-Verz. 173–185 behandelt die Ausstellungsstücke aus römischer und christlicher Zeit. – Grossmann. [2748

Ancient Art of the Mediterranean World & Ancient Coins. Catalogue No. 7. Public Auction Thursday 11th April 1991 at Zurich. Zürich, Numismatic & Ancient Art Gallery AG 1991. 154 S. Mit zahlr. Abb. u. Taf. – Nr. 132: Glaspaste (5./ 6. Jh.): Engel mit Stabkreuz; Nr. 191–205: byz. Schmuck; Nr.266–274: spätantikes u. byz. Glas; Nr. 309–312: kopt. Elfenbeinfragmente (4.–6. Jh.); Nr. 313: fragm. Steatitikone: Pfingsten (11. Jh.); Nr. 334–335: Kapitelle aus grauem Hartstein (6. Jh.); Nr. 393–397: Mosaikfragmente aus dem Nahen Osten (5.–6. Jh.). – Dennert. [2749

Frank Sternberg AG., Antike Münzen. Griechen-Römer. Byzantinische Münzen und Bleisiegel.... Auktion XXV. 25–26 November 1991. Zürich 1991. 208 S. Mit zahlr. Taf. – Nr. 450–482: Münzen von Konstantinos I. bis Isaak I. Komnenos; Nr. 485–510: byz. Bleisiegel; Nr. 511–512: byz. Glasgewichte; Nr. 928–934. 948–950. 963–965: byz. Fingerringe des 4.–11. Jhs.; Nr. 993–1002: byz. Ohrringe des 4.–12. Jhs.; Nr. 1167–1175: spätantike u. byz. Bronzen. – Dennert. [2750

K. SPEZIALBIBLIOGRAPHIEN

Bibliografia della X Regio 1988. A cura di **Borgna E./ Vedaldi Iasbez V.**, Aquileia Nostra 60 (1989) 413–434. – Forschungen zum Berichtszeitraum vor allem in den Abschnitten „età romana“, „età altomedievale“, „numismatica“. – Failler. [2751

Bibliography. Ten years of research at the Institutum Classical Universitatis Helsingiensis 1980–1990. Helsinki 1990. 46 S. – Auch zum Berichtszeitraum. – Failler. [2752

Bies W./ Jung H. (Hrsg.), *Bibliographie zur Symbolik, Ikonographie und Mythologie.* [Internationales Referateorgan, 22.] Baden-Baden, Valentin Koerner 1989. 168 S. – Nur wenige Titel zum Berichtszeitraum. – Failler. [2753

Coulson W.D.E./ Freiert P.N., *Greek and Roman art, architecture and archaeology. An annotated bibliography.* Second edition, completely revised. New York/ London, Garland Publishing 1987. – Unter „Roman“, „Sites of multiple periods“ und „Additional Resources“ zum Berichtszeitraum. Die genannten Publikationen stammen z.T. noch aus den 70er und frühen 80er Jahren. – Failler. [2754

Duval N./ Caillet J.-P./ Déléani S./ Berger J.-D., *Chronique d' Antiquité tardive et de Christianisme ancien et médiéval.* Rev. Ét. Anc. 92 (1990) 347–398. – Zuckerman. [2755

Eyben E., *Old Age in Greco-Roman Antiquity and Early Christianity: An Annotated Select Bibliography.* **Falkner Th.M./ de Luce J.** (Hrsg.), Old Age in Greek and Latin Literature (Albany, State University of New York Press 1989) 230–251. – Dresken-Weiland. [2756

Guzzo P.G./ Paris R., *Magna Grecia e Sicilia: Rassegna 1984–1985.* Beiheft zum Bollettino d' Arte 60 (1990). 59 S. – Failler. [2757

8. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

A. NUMISMATIK

a. Allgemeine Darstellungen

Geld aus dem antiken Rom. „Assem habeas, assem valeas – hast du was, bist du was“. Ausstellung im Dormitorium des Karmeliterklosters Frankfurt a.M. vom 17.1. bis 10.3.1991. Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte 1991. 77 S. Mit 113 Abb. – U.a. gute, allgemein verständliche Einführung in die spätantike und frühbyzantin. Münzprägung. – Failler. [2758

Alfaro Asins C., *Numismatica.* Asociacion Española de Amigos de la Arqueologia. Boletin. 30–31 (1991) 271–278. – Bulletin bibliogr. couvrant la période 1970–1989. – Morrisson. [2759

Alföldi A./ Alföldi E., *Die Kontorniat-Medaillons, 2. Textteil.* [Deutsches Archäologisches Institut. Antike Münzen und geschnittene Steine, 6.] Berlin/ New York, De Gruyter 1990. 455 S. Mit Taf. 213–273. – Kommentar zum bereits 1976 erschienenen Katalog. – Failler. [2760

Arslan E.A., *Il ripostiglio di minimi bizantini goti e vandali da Fontana Liri (Frosinone).* Civici Musei d' Arte e di Storia di Brescia. Studi e Notizie 2 (1986) 77–86. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2761

Avenarius A., *Byzantská minca v nomádskom prostredí na strednom Dunaji* (Byzantine Coins in the Nomad Environment in the Middle Danube Region) (mit dt. Zsfg.). Slovenské Numizmatika 10 (1989) 43–52. – Dresken-Weiland. [2762

Barnea I., *Sur les rapports avec Byzance du territoire situé au Nord du Bas-Danube durant la période Anastase Ier – Justinien Ier (491–565).* Études byzantines et post-byzantines II (Bucarest, Editura Academiei Române 1991) 47–57. Avec carte. – A la lumière des découvertes archéologiques, notamment monétaires qui sont ici cartographiées, conclut au contrôle par Byzance d' un ter-

ritoire „de dimensions non déterminées" au nord du limes et à l' influence byzantine sur l' ensemble de la région. – Morrisson. [2763

Bastien P., *Le buste monétaire des empereurs romains, 1.* [Numismatique romaine. Essais recherches et documents, 19.] Wetteren, Éditions numismatique romaine 1992. 327 S. Mit Abb. – Berücksichtigt auch den Berichtszeitraum bis zu Romulus Augustulus. Für Antiquaria wichtig, sehr nützlich die Übersicht zu Diademformen. – Dresken-Weiland. [2764

Bendall S., *The Coinage of Constantine XI. ...* (Nr. 2935). – Dennert.

Bíróné Sey K., *Római pénzek egykorú hamisitványai a Magyar Nemzeti Múzeum Éremtárában (II. rész).* (Zeitgenössische Fälschungen römischer Münzen im Münzkabinett des Ungarischen Nationalmuseums) (Auszug). Numizmatikai Közlöny 88–89 (1989–1990) 55–62. – Es handelt sich um Nachahmungen der Münzen von Konstantin I. und den Mitgliedern seiner Dynastie. – Olajos. [2765

Bojkova B., *Médaillons romains – IVe s. des terres bulgares.* Numizmatika (Sofia) 23 (1989) 31–38. Mit Abb. (bulg. mit franz. Zsfg.). – Dresken-Weiland. [2766

Callu J.-P./ Loriot X., *L' or monnayé II. La dispersion des aurei en Gaule romaine sous l' Empire.* [Cahiers Ernest-Babelon, 3.] Juan-les-Pins, Éditions APDCA. 1990. 592 pp. Avec 10 cartes. – Fruit d' une longue recherche dans la bibliographie, les archives et les musées, ce recensement de quelque deux mille trouvailles isolées de monnaies d' or romaines impériales (jusqu' à la fin du Ve s.) faites sur le territoire antique de la Gaule (Narbonnaise, Aquitaine, Belgique, Germanie et Champs décumates) permet notamment d' apprécier la diffusion des monnaies orientales et de Constantinople en particulier. – Morrisson. [2767

Clayton P.A., *The David Walker Bequest. A magnificent gift of coins to the Ashmolean Museum.* Minerva 1 Nr. 9 (1990) 40–41. Mit 15 Abb. – U.a. seltene Silbermünzen Konstantin I. als Caesar und Theodosius II. – Dresken-Weiland. [2768

Clover F.M., *Relations between North Africa and Italy A.D. 476–500: Some numismatic evidence.* Rev. numismat. 6. Ser., 33 (1991) 112–133. Mit 1 Taf. – Zu den byzantin. und barbar. Folles-Prägungen des späten 5. Jhs. und ihrem historischen Hintergrund. – Dennert. [2769

Cockshaw P., *Déterminants et déterminatifs aux noms de lieux mentionnés sur les monnaies du VIe au XIVe siècle.* Cercle d' Études numismatiques 27 (1990) 45–56. – Dresken-Weiland. [2770

Custurea G., *Unele aspecte prinvind penetratia monedei bizantine in sec. VII–X* (Some Aspects Concerning the Penetration of Byzantine Coins in the 7th–10th Centuries) (franz. Zsfg.). Pontica 19 (1986) 273–277. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2771

Dembski G., *Abschläge von Halbaureus-Stempeln aus der ersten Tetrarchie?* Mitteil. der Österreich. Numismat. Ges. 30 (1990) 77–80. Mit 5 Abb. – Dresken-Weiland. [2772

Depeyrot G., *Le Bas-empire (284–491). A Survey of Numismatic Research 1985–1990.* [International Association of Professional Numismatists, Special Publ., No. 12.] Bruxelles 1991, 232–242. – Bibliographie analytique. – Morrisson. [2773

Depeyrot G., *Métrologie et monnaies au Bas-Empire.* Cahiers de Métrologie 8 (1990) 63–68. – Dresken-Weiland. [2774

de Balbi Caro S., *Gruzzoli di monete d' oro dal Tevere, Roma 1880.* Ermanno A. Arslan studia Dicata, 3 (Nr. 3269) 623–644. Mit Taf. 105–116. – Failler. [2775

Dürr M., *Le diadème, marque de l' auctoritas ou de l' imperium.* Gazette numismatique suisse 41, 162 (1991) 31–47. – Étudie les raisons de la distinction des formes du diadème dans le monnayage de 364 à 395: le diadème à perles, seul employé en Orient à partir d' Arcadius et le diadème à rosaces. Le diadème perlé, le plus répandu (1545 types sur les 1791 recensés), est associé à l' *auctoritas* des augustes, des césars ou des impératrices, quel que soit leur rang. Le diadème à rosaces est réservé à l' affirmation de l' *imperium*. – Morrisson. [2776

Füeg F., *Die Solidus-Ausgaben 720–797 in Konstantinopel ...* (Nr. 2929) – Dennert.

Gedai I., *The Influence of the Byzantine Gold Coins in the Carpathian Basin in the early Middle Ages.* Ermanno A. Arslan Studia Dicata 3 (Nr. 3269) 645–655. Mit 1 Taf. – Zum Einfluß der byz. Münzen auf die ungarische Münzprägung des 11. Jhs. – Dennert. [2777

Gorini G., *La zecca di Ravenna. Monetazione e circolazione.* Storia di Ravenna. Dall'età bizantina all'età ottoniana. Ecclesiologia, cultura e arte, II 2. ([Venezia] Ravenna Marsilio Editori 1992) 209–238. Con 40 fig. – „Ubicazione della zecca. La struttura amministrativa in età tardoantica. Fase I (402–425): il regno di Onorio. Fase II: dal 425 al 445, età di Valentiniano III. Fase III: dal 445 al 476, da Avito a Romolo Augusto. Fase IV: la monetazione ostrogota (476–450). Fase V: dal 540 al 610. La reconquista bizantina della città. Fase VI (610–717): la dinastia eracleiana. Fase VII (717–751): la dinastia isaurica. Fase VIII (751–756): Astolfo longobardo a Ravenna. Fase IX (756–998): Ravenna sotto il papato". – Boonen. [2778

Grierson P. (a cura di **Libero Mangieri G.**), *Tarì, Follari e Denari. La numismatica medievale nell' Italia meridionale.* Salerne, Elea Press 1991. 142 p. dont 46 ill. – Edition bilingue (italien-anglais) d' un essai historiographique sur un domaine où Byzance entre pour une part importante et qui a été largement renouvelé dans les dernières décennies. La meilleure introduction possible par ce grand historien dont – entre beaucoup d' autres – les travaux sur le monnayage de Salerne font autorité. Bibliographie arrêtée à 1986. Index limité aux noms propres (auteurs ou souverains). – Morrisson. [2779

Guzzetta G., *Rinvenimenti di monete bizantine in Sicilia e nelle regioni meridionali.* Il Mediterraneo (Roma, Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato 1989) 52–54. – Dresken-Weiland. [2780

Hahn W., *Die Ostprägung des römischen Reiches im 5. Jahrhundert.* [Moneta Imperii Byzantini.] Wien, Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission der Österr. Akademie der Wiss., 1989. 74 S. Mit 15 Taf., 5 Faltkarten. – Dresken-Weiland. [2781

Haley E., *The Roman Bronze Coinage in Britain and Monetary History from A.D. 293 to 350.* American Journal of Numismatics 1 (1989) 89–116. – Failler. [2782

Iliescu O., *Les armoiries de la ville d' Asprokastron.* Études byzantines et post-byzantines II (Bucarest, Editura Academiei Române 1991) 151–164. – Influence de types monétaires des Paléologues et non de types gênois sur les monnaies de la ville de Cetatea Alba (début XVe s.). – Morrisson. [2783

Jekov G., *Emissions non publiées en cuivre de l' âtelier de Constantinople datant de régne de Justinien I (527–565).* Numizmatika 22 (1988) 20–24. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2784

Kahsnitz R., *Ein Bildnis der Theophanu? Zur Tradition der Münz- und Medaillon-Bildnisse in der karolingischen und ottonischen Buchmalerei ...* (Nr. 2214). – Schreiner.

Kent J., *The Coinage of Arcadius (395–408).* Numismatic Chronicle 151 (1991) 35–57. Mit 6 Taf. – Überblick über alle bisher für Arkadius belegten Prägungen. – Dennert. [2785

Metcalf D.M., *Avar and Slav invasions into the Balkan peninsula (c. 575–625): the nature of the numismatic evidence.* Journal of Roman Archaeology 4 (1991) 140–48. – Cutler. [2786

Morrisson C., *Carthage, production et circulation du bronze à l' époque byzantine d' après les trouvailles et les fouilles.* Bulletin de la Societé Nationale des Antiquaires de France (1988) 239–253. Mit 2 Abb., 2 Tabellen, Taf. 1. – Dresken-Weiland. [2787

Morrisson C., *Gravure inédite de monnaies byzantines pour les Lettres du Baron Marchant.* Bulletin de la Société française de numismatique 46 (1991) 183–190. Avec ill. – Une plaque de cuivre préparée pour une *Lettre* qui ne fut jamais publiée montre des monnaies identifiables dont certaines passèrent de la collection Soleirol à celles de la Bibliothèque nationale. Une erreur de fabrication a fait répéter en p. 187 à g. la gravure inédite de la p. 186 au lieu de celles de Saulcy. – Morrisson. [2788

Morrisson C., *Images du pouvoir: l' empereur byzantin dans la numismatique. Monnaies byzantines du Musée Puig.* Perpignan (1991) 15–24. Quelques ill. – Essai récapitulatif à l' intention du „public cultivé". – Morrisson. [2789

Morrisson C., *L' épigraphie des monnaies et des sceaux à l' époque byzantine ...* (Nr. 2940). – Follieri.

Morrisson C., *Le „dollar du Moyen Age": la destinée du solidus ou besant en Europe occidentale (VIe–XIIIe siècle).* Une monnaie pour l' Europe. Bruxelles, Crédit Communal 1991 (ouvrage édité à l' occasion de l' exposition «Une monnaie pour l' Europe», Crédit Communal, Bruxelles, 11 septembre–10 novembre 1991) 50–57. – L' histoire du solidus en Occident depuis son universalité des Ve–VIIe s., jusqu' à sa réapparition aux XIe–XIIe s. et son abandon au XIIIe s. est examinée dans le contexte des éléments politiques puis économiques qui firent le succès de cette grande devise. – Morrisson. [2790

Mostecky H., *Weder Lagerplan noch Treppenbasis (Der VIRT EXERC – Reverstyp auf Folles aus Thessalonica).* Mitt. Österr. Num. Ges. 31 (1991) 82–87. – Der im Jahre 319 nur in Thessalonika ausgeprägte Reverstyp RIC 66–71 wird als ornamentales Symbol (crux decussata) für die Reichsordnung in allen vier Weltgegenden gedeutet. – Hahn. [2791

Oberländer-Târnoveanu E., *Citeva observaţii asupra structurii şi datarii unor tezaure bizantine pastrate in colecţia Muzeulmi Naţionalde Istorie a României* (Quelques observations concernant la structure et la datation de quelques trésors byzantins de la collection du Musée National de la Roumanie). Cercetari numismatice [Muzeul Naţional de Istorie.] 6 (1990) 76–84. – Popescu. [2792

Oberländer-Târnoveanu E., *Unele aspecte ale circulaţiei monetare din zona gurilor Dunarii în sec. al XII–lea* (Certains aspects de la circulation monétaire dans la zone des Bouches du Danube au XIIe siècle) (m. franz. Zsfg.). Cercetári numismatice 3 (1980) 51–71. – Zum Umlauf byzantin. Münzen von 1092–1204 im Donaumündungsgebiet. – Dennert. [2793

Orlandoni M., *Imitazioni di monete romane in bronzo emesse fra il IV ed il V secolo d. C. rinvenute negli scavi archeologici in Valle d' Aosta.* Ermanno A. Arslan Studia Dicata 3 (Nr. 3269) 615–620. Mit 2 Taf. – Zu elf barbarischen Nachprägungen von Münzen des 4.–5. Jhs. – Dennert. [2794

Panvini Rosati F., *La zecca di Mediolanum nell' ambito delle zecche imperiali del IV–V secolo.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 61–64. – Dennert. [2795

Panvini Rosati F., *Monete bizantine in Italia.* Il Mediterraneo (Roma, Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato 1989) 49–51. – Dresken-Weiland. [2796

Penna B., *Το Βυζάντιο και οι λαοί της κεντρικής και ανατολικής Ευρώπης· η νομισματική μαρτυρία (8ος–10ος αι. μ.X.).* Hist.Geogr. 3 (1991) 51–92. – A concise report on the circulation of Byzantine coins in Central and Eastern Europe, as it is documented from the various hoards excavated in the last decades, supplemented by two lists: (1) of isolated numismatic finds from Roumania, (2) numismatic hoards excavated in Roumania. – Karpozelos. [2797

Piras E., *Un ripostiglio di monete d' oro bizantine. Nuove ipotesi sulla monetazione aurea sardo-bizantina.* Acta numismática Barcelona 19 (1989) 93–108. Mit 19 Abb. – Zu auf Sardinien gefundenen und geprägten byz. Goldmünzen. – Dennert. [2798

Salamon M., *Justin II, la Nouvelle Rome e le consulat ...* (Nr. 1389). – Troianos.

Silberstein Trevisani S. (Hrsg.), *Annali, vol. 31–35. Indice dei volumi 1–30 e dei Supplementi.* Rome, Istituto Italiano di Numismatica 1988. 2 vols. de 190 et 194 p. – Instrument de travail fort utile étant donné les nombreuses données publiées dans ce périodique concernant les trouvailles monétaires de la péninsule où les monnaies byzantines occupent une place non négligeable. – Morrisson. [2799

Theodor D.Gh., *Éléments et influences byzantins dans la civilisation des VIe–VIIe s. apr. J.-Chr. au Nord du Bas-Danube.* Études byzantines et post-byzantines II (Bucarest, Editura Academiei Române 1991) 59–72. – Etude des relations économiques entre le bassin carpato-danubien et Byzance d' après les découvertes archéologiques (céramique et fibules notamment). Les trouvailles de monnaies de cuivre et celle d' un poids monétaire à Sucidava montrent la survivance d' une circulation de tradition romaine. – Morrisson. [2800

Travaini L., *Aspects of the Sicilian Norman Copper Coinage in the Twelfth Century.* Numismatic

Chronicle 151 (1991) 159–174. Mit 3 Taf. – Die Prägungen gehen teilweise auf byzantin. Vorbilder zurück. – Dennert. [2801

Travaini L., *Entre Byzance et l' Islam: le système monétaire du royaume normand de Sicile en 1140.* Bulletin de la Société française de numismatique 46 (1991) 200–204. – A noter comme permanences byzantines le *solidus regalis,* monnaie de compte valant 4 taris, le *ducalis* de 3 g environ à 50% d' argent valant comme le miliarèsion le 12[e] du solidus, la *romesina* (follis) à 1/96[e] et le *follaro* de cuivre introduit en 1140 de 2 g à 1/288[e]. – Morrisson. [2802

Travaini L., *Un follaro inedito con San Demetrio e la monetazione in rame di Ruggero II in Sicilia.* Rev. numismat. 6 Ser., 33 (1991) 143–160. Mit 3 Taf. – Die Kupferprägungen der Normannen und ihre Beziehungen zu Byzanz. – Dennert. [2803

Yannopoulos P., *Numismatique byzantine. A Survey of Numismatic Research 1985–1990.* [International Association of Professional Numismatists, Special Publ., No. 12.] Bruxelles 1991, 283–300. – Bibliographie analytique. – Morrisson. [2804

Zschucke C.F., *Die Wiederherstellung des Trierer Münzamtes durch Valentinian I. und seine Bronzeprägung dort von 367–378 n.Chr.* Münz- und Medaillensammler 28 (1988) 468–479. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2805

b. Kataloge

Antike und mittelalterliche Gold- und Elektronmünzen. Münz. u. Med. 537 (1990). – Nr. 16–31 Münzen von Konstantin I. bis Michael VIII. Palaiologos. – Dresken-Weiland. [2806

Morrisson C., *Les collections de monnaies byzantines.* **Lecomte-Collin V./ Collin B.,** Les monnaies dans les collections publiques françaises (Paris, Hervas 1990) 44–45. Avec ill. – Panorama des collections provinciales françaises dont les catalogues publiés ont fait connaître au moins partiellement les séries byzantines. – Morrisson. [2807

Münzen und Medaillen AG. Liste 536 (1990). 24 S. Mit 207 Abb. – Nr. 37–49 spätröm. Silbermünzen von Konstantin I. bis Honorius. – Dresken-Weiland. [2808

Münzen und Medaillen AG. Liste 538 (1990). 40 S. Mit Abb. – Nr. 127 sehr seltener Tremissis des Julius Nepos; Nr. 128 Semissis Justinians I., Nr. 129 Semissis Tiberius II.; Nr. 388–414 spätröm. und byzantin. Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantios II. bis Konstantinos X. – Dresken-Weiland. [2809

Münzen und Medaillen AG. Liste 539 (1991). 24 S. Mit zahlr. Abb. – U.a. spätröm. und byzantin. Münzen von Julian II. bis zu Anthemios, darunter ein sehr seltener Solidus des Anthemios. – Dresken-Weiland. [2810

Münzen und Medaillen AG. Liste 540 (1991). 24 S. Mit Abb. – Nr. 69–70 Folles des Justinos II. und Sophias und des Heraklios; Nr. 71 sehr seltene Prägung des Theodahad. – Failler. [2811

Münzen und Medaillen AG. Liste 541 (1990). 20 S. Mit zahlr. Abb. – U.a. spätröm. und byzantin. Münzen, oft Solidi, von Valentinian I. bis zu Michael VIII., darunter sehr seltene Solidi Justinians II., des Philippikos und des Nikephoros II. – Failler. [2812

Münzen und Medaillen AG. Liste 542 (1991). 20 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 79–80 Solidi der Kaiser Honorios und Theodosios II. – Failler. [2813

Münzen und Medaillen AG. Liste 543 (1991). 24 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 51–57 spätröm. und byzantin. Münzen von Konstans bis Leon III. und Konstantin V., darunter eine sehr seltene Siliqua des Magnentius und ein sehr seltener Solidus des Basiliscus und Marcus. – Failler. [2814

Numismatic fine Arts Int. Inc., Auction 26. The ANA centennial sale of ancient Greek and Roman Coins. August 14, 1991. o.S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 310–387 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin d.Gr. bis Zenon, darunter ein sehr seltenes Gold-Medaillon Konstantins I. (Nr. 310), des Crispus (Nr. 325) und Konstantins II. (Nr. 329); ein sehr seltenes und ikonographisch inter-

essantes Gold-Medaillon mit Darstellung der thronenden Konstantin II., Konstantios und Konstans. – Dresken-Weiland. [2815

Guzzetta G., *La raccolta numismatica dell' A.B.M.C. di Altamura.* Rivista Storica. Bollettino dell' Archivio-Biblioteca-Museo Civico 31–32 (1989–90) 71–134, ill. – Catalogue d' une collection dont la provenance locale (Pouilles) est assurée. 18 monnaies de bronze de Constantin I à Léon VI. – Morrisson. [2816

Mutlu S., *Anadolu Medeniyetleri Müzesi Bizans altın sikkeleri kataloğu* (Katalog der byzantinischen Goldmünzen im A.M. Museum). Anadolu Medeniyetleri Müzesi Yıllığı 2 (1989) 67–87. Mit 6 Taf. – Katalogmäßiges Verzeichnis der 67 Goldmünzen von Arkadius (383–408) bis Andronikos II (1282–1328). – Ötüken. [2817

Oikonomidu M., *Νομισματικὸ Μουσεῖο.* 'Αρχαιολογικὸν Δελτίον (1986) 1. Avec pl. 1. – Chronique des acquisitions du Musée d' Athènes, y compris des monnaies byzantines provenant des fouilles d' Orchomène et d' Épidaure. – Morrisson. [2818

Münzen der Antike und der Neuzeit aus Privatbesitz. Auktion 20.8. und 9.11.1990. Auktion 20. Basel, Auctiones 1990. 100 S. Mit 80 Taf. – Nr. 550–577 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin bis Manuel I., darunter sehr seltenes Histamenon Romanos III.; Nr. 578–579 ostgotische und vandalische Münzen; Nr. 590–595 Goldmünzen des 4.–14. Jhs.; Nr. 598 Komplex aus Silbermünzen des 2.–4. Jhs.; Nr. 599 Komplex aus Bronzemünzen des 3.–4. Jh.; Nr. 600 gemischter Komplex u.a. mit Bronzen aus Byzanz und der Ostgoten, Bleisiegel und Gewicht; Nr. 1526–1530 Münzen von Delmatius bis Theodosios I.; Nr. 1537 Komplex mit Bronzemünzen des Magnentius und Decentius; Nr. 1538–1553 byzantin. Münzen von Arkadios bis Romanos IV. – Failler. [2819

Monnnaies grecques en bronze, monnaies grecques et romaines, coins of the Islamic world, English coins, Deutsche Münzen und Medaillen. Vente Publique 76, 19 et 20 septembre 1991. Basel, Münzen und Medaillen AG. 174 S. Mit 93 Taf. – Nr. 912–917 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantios II. bis zu Anthemios, darunter ein sehr seltener Argenteus des Vetranio und eine sehr seltene Siliqua des Priscus Attalus. – Dresken-Weiland. [2820

Popović V. (Hrsg.), *Tri numismatička legata Univerziteta u Beogradu. Odabrani primerci* (Trois legs numismatiques à l' Université de Belgrade. Choix d' exemplaires). Beograd, Univerzitet 1991. 92 S. Mit zahlreichen Abb. – Auch Münzen des 4.–15. Jhs. – Dennert. [2821

Poenaru Bordea Gh./ Ocheşeanu R., *Monedele de aur romane şi bizantine din colecţia Maria şi Dr. George Severeanu* (Monnaies en or romaines et byzantines de la collection Maria et Dr. George Severeanu). Peuce 10 (s.d., 1991?) 485–495 (rés. fr.), ill. complète, id. vol. 2, 391–396. – Publication des 43 ex. de cette collection et de 8 monnaies entrées après 1948 au Musée de la Ville de Bucarest. – Morrisson. [2822

Remy B., *Les Monnaies d' or romaines du Musée Savoisien à Chambéry.* Bull. Sociéte Franç. de Numismatique 46 (1991) 207–209. Mit 6 Abb. – 6 Goldmünzen von Valentinian I., Honorius, Valentinian III., Maiorianus, Theodosius II. – Dennert. [2823

Doyen J.-M., *Portraits monétaires romains dans les collections numismatiques des musées de Charleville-Mézières.* Musée de Charleville-Mézières 1989. 56 S. Mit zahlr. Abb. – U.a. Münzporträts der konstant. Dynastie, des Magnentius, Procopius und des Valens. – Dresken-Weiland. [2824

Monnaies antiques, françaises et italiennes. Monnaies du Portugal et du Brésil. Sotheby's Genève, Vente dimanche 11 et lundi 12 novembre 1990 (Genève 1990). o.S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 54–66 Solidi von Konstans bis Leon VI. und Konstantinos VII., darunter ein sehr seltener Solidus von Basiliscus und Marcus und von Tiberios II. Konstantinos. – Dresken-Weiland. [2825

Coins, Medals and Paper Money. Sotheby's London, Thursday 4th April 1991. o.O., o.J. 48 S. Mit zahlr. Abb. – U.a. Solidi von Konstantin I. (Nr. 135); Valentinian III. (Nr. 137); ein sehr seltener Goldsolidus des Petronius Maximus (Nr. 138); Solidi von Heraklios, Konstantin VII. und Romanos II. (Nr. 141); Tremissis Leons III. (Nr. 142). – Dresken-Weiland. [2826

Ancient coins and related literature. Featuring the collections of **Cutler L.M./ Struthers A./**

Ward Th./ Tucker H.St.G. Numismatic Fine Arts International, Inc. Fall. Mail Bid Sale. Closing Date Oct. 18, 1990. Exhibition Los Angeles. o.O., o.J, o.S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 1789–1824 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Zeno; Nr. 1825 Bronzeprägung des Gaiserich; Nr. 1826–1828 ostgotische Bronzemünzen in Italien; Nr. 2277–2334 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Zeno; Nr. 2538–2542 Tetradrachmen Konstantin I. und des Galerius als Caesar; Nr. 2567–2573 vandalische und ostgotische Prägungen; Nr. 2577–2656 byzantin. Münzen von Anastasius bis Johannes VIII. Palaiologos; Nr. 2832–2849 jeweils Komplex aus mehreren Münzen von der konstantinischen bis zur spätbyzantinischen Zeit. – Failler. [2827

Münzen der Antike. Auktion 54 im Luitpoldblock, München, Maximiliansplatz 10, Montag, 12. November 1990. Numismatik Lanz München, München 1990. 93 S. Mit 44 Taf. – Nr. 976– 1036 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Honorios; Nr. 1037 Kontorniat mit NERO CLAUDIUS CAESAR; Nr. 1038 Tessera; Nr. 1039 10 Nummi des Athalerich; Nr. 1040–1088 byzantin. Münzen von Justin I. bis Johannes VII. Palaiologos. – Dresken-Weiland. [2828

Münzen der Antike. Auktion 56. 13. Mai 1991. Numismatik Lanz München. München 1991. 84 S. Mit 47 Taf., 2 Farbtaf. – Nr. 757–873 spätröm. und byzantin. Münzen von Konstantin I. bis Johannes VIII. Palaiologos, darunter äußerst seltene Siliqua Konstantins II. (Nr. 783), äußerst seltener Solidus Konstantios II. (Nr. 788) und des Julian Apostata (Nr. 793), äußerst seltener Tremissis des Romulus Augustulus (Nr. 820), äußerst seltenes Hexagramm Theodosios III. (Nr. 853). Nr. 874–882 ostgotische und vandalische Prägungen. – Failler. [2829

Classical Coins. Public Auction Sale, Tuesday, December 4, 1990, New York City. Classical Numismatic Auctions, Ltd. Quarryville, Pennsylvania 1990. 119 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 526–601 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis zu Isaak II. – Dresken-Weiland. [2830

Ancient Greek and Roman Coins. Numismatic Fine Arts Intern., Inc. New York, Auction 25, November 29th, 1990. Los Angeles, Num. Fine Arts 1990. o.S. Mit Abb. – Spätröm. und byzantin. Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Marcian; Nr. 509 Goldbarren des späten 4. Jhs.; Nr. 511 sehr seltene Prägung der Zoe. – Dresken-Weiland. [2831

Saslow A., *The ancient coin market. The december coin sales in New York.* Minerva 2 (1991) 35–36. Mit 7 Abb. – U.a. zum Verkauf eines Goldmedaillons Konstantins d.Gr. – Failler. [2832

Mastelloni M., *Nicotera (Catanzaro). Furto di materiale numismatico. Catalogo.* Bolletino di Numismatica 12 (1989) 230–264. Mit 230 Abb. – U.a. Prägungen Konstantins, Konstantios II., Konstantins III. und Valentinians III. – Failler. [2833

Ivanišević V., *Rimski i vizantisjski novac iz zbirke Museja Ras iz Novog Pazara* (Les monnaies romaines et byzantines du Musée de Ras à Novi Pazar) (mit frz. Zsfg.). Novopazarski zbornik 15 (1991) 49–65. – Verf. behandelt 224 Stücke (1. – Anfang 14. Jh.), die in Bulgarien gefunden und 1991 nach Novi Pazar (Serbien) verkauft wurden. – Maksimović. [2834

Razmovska-Bačeva D., *Dosnovizantiskite moneti od numizmatičkata zbirka vo zavodot i Muzej Ohrid* (Late Byzantine coins from the numismatic collection in the Institute for the protection of the cultural and historic monuments and the Museum of Ohrid). Lihnid 6 (1988) 117–127. Avec 3 pl., rés. angl. – Publ. d' un choix de 28 pièces de Jean II à Jean V – Jean VI provenant des environs d' Ohrid. – Morrisson. [2835

Joussemet J., *Monnaies byzantines du Musée Puig.* Perpignan, Musée Puig 1991. 64 p. Avec 16 pl. – Catalogue des séries byzantines d' Arcadius à 1204. – Morrisson. [2836

Guruleva V.V., *La numismatique byzantine au Musée de l' Ermitage.* Commission Internationale de numismatique, Compte rendu 38 (1991) 49–71 (trad. française de l' article paru en russe dans Vizantinovedenie v Ermitaže. [Les études byzantines à l' Ermitage.] Leningrad, Musée d' Etat de l' Ermitage (1991) 86–101 et 116–119. – Historique des collections. – Morrisson. [2837

Ivanišević V., *Byzantine coins from the National Museum Collection in Požareva* (mit engl. Zsfg.). Numismaticar 11 (1988) 87–98. Mit 96 Abb. – Münzen aus dem Zeitraum von 491–1081. – Failler. [2838

A mail bid sale auction of classical coins, 12. Classical Numismatic Auctions, Ltd., Box 245, Quarryville, Pennsylvania. o.O., o.J., 187 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 1090–1292 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantins I. bis Johannes V. Palaiologos, darunter sehr seltene Münze des Procopius (Nr. 1121), Konstantin III. (Nr. 1129), Justin I. und Justinian I. (Nr. 1139); Nr. 1283 Bleisiegel mit Theotokos Theoskepastos (13.–14. Jh). – Failler. [2839

Monete e medaglie antiche e moderne. 12 dicembre 1990. Roma, Italphil. Catalogo della vendita di monete e medaglie italiane e estere. 56 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 132–177 spätröm. Prägungen, meist Folles, von Konstantin I. bis Konstantin III., darunter sehr seltene Siliqua Konstantins III. (Nr. 177); Nr. 191–212 byzantin. Münzen von Justinian I. bis Tiberius III. – Dresken-Weiland. [2840

Monete e medaglie antiche e moderne. 18 aprile 1991. Roma, Italphil 25,2 (1991). 80 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 212–245 spätröm. Münzen von Konstantin bis Honorios, darunter ein sehr seltener Follis des Alexander (Nr. 227a); Nr. 272 Solidus des Theoderich; Nr. 273 langobardischer Tremissis; Nr. 274–278 byzantin. Münzen von Leon I. bis Heraklios und Heraklios Konstantinos. – Failler. [2841

Monete e medaglie antiche e moderne. Italphil, Roma, 4 aprile 1990. Catalogo della vendita di monete e medaglie italiane e estere. 80 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 212–226 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin bis Leon I.; Nr. 280–308 byzantin. Münzen von Anastasios bis Andronikos II. und Michael.; Nr. 309–312 vandalische und ostgot. Prägungen. – Dresken-Weiland. [2842

Avellá Delgado L.-C., *El anfiteatro de Tárraco. Estudio de los hallazgos numismáticos.* Vermont/ USA, The William L. Bryant Foundation 1991. 109 S. Mit 7 Taf. – Nr. 6236–6493: Münzen des 4. Jhs., die Mehrzahl davon sind Münzen der konstantin. Dynastie. – Dresken-Weiland. [2843

45. Münz-Auktion, 29.–31. Oktober 1990. Auktionshaus H.D. Rauch. Wien 1990. o.S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 513–610 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis zu Johannes VIII. Palaiologos und den Komnenen von Trapezunt. – Failler. [2844

46. Münz-Auktion, 6.–8. Mai 1991. Auktionshaus H.D. Rauch GmbH, Wien. Wien 1991. o.S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 667–778 spätröm. und byzantin. Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Johannes VIII. Palaeologos, darunter ein sehr seltener Solidus Justinians II. (Nr. 746) und ein sehr seltener Solidus Leontios' II. (Nr. 748); Nr. 784; 788 Lots mit diversen spätröm. Münzen; Nr. 791–793 völkerwanderungszeitliche Prägungen. – Failler. [2845

1500 Jahre Münzprägekunst. Münzauktion Tkalec AG, 26. März 1991. Zürich 1991. o.S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 457–559 spätröm. und byzantin. Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Theodoros I. Laskaris, darunter ein bisher unpubliziertes Medaillon/ Aureus Konstantins II. (Nr. 465); ein Milliarense Konstantios' II., das ein Unikum ist (Nr. 478); ein ebenfalls unpubliziertes Konkorniat-Medaillon (Nr. 528); eine äußerst seltene Silberprägung Theodoros I. Laskaris (Nr. 559). – Failler. [2846

Asta Ceresio. Monete e Medaglie. Lugano, 26. sett. 1987. Bank Leu AG Zürich/ Spink & Son Num. Ltd. Zürich. 115 S. – Nr. 335–356 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin d.Gr. bis zu Zenon, darunter ein sehr seltenes Silber-Medaillon Konstantinus II. (Nr. 339) und ein sehr seltenes Gold-Medaillon Konstantios' II. (Nr. 342). – Dresken-Weiland. [2847

Frank Sternberg AG., Antike Münzen. Griechen-Römer. Byzantinische Münzen und Bleisiegel ... (Nr. 2750). – Dennert.

Greek and Roman Coins from a distinguished American Collection. Auction 52, 15 may 1991 in Zürich. Zürich, Bank Leu AG 1991. 225 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 279–292 meist Solidi von Konstantin II. bis Anthemios, darunter ein Unikum Konstantios' II. und ein Unikum Konstantins I. (Nr. 279; 280), ein sehr seltenes Gold-Multiplum Konstantins I. (Nr. 281), ein sehr seltenes Bronze-Medaillon Konstantios' II. (Nr. 282), ein sehr seltenes Gold-Multiplum des Magnentius (Nr. 283), ein sehr seltener Solidus des Konstantios Gallos (Nr. 284), des Flavius Viktor (Nr. 288), des Konstantios III. (Nr. 289), des Johannes (Nr. 290), der Licinia Eudoxia (Nr. 291), des Anthemios (Nr. 292). – Failler. [2848

Monetarium Zürich, Liste 49, Frühling/ Printemps 1988. 125 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 190 Follis der Helena; Nr. 199–225 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Anthemios, darunter ein äußerst seltener Solidus des Petronios Maximos (Nr. 222). – Dresken-Weiland. [2849

Monete della Sicilia e dell' Italia meridionale. Vendita all' asta pubblica 11 marzo 1987 a Zurigo. Bank Leu AG Zürich/ Münzen and Medaillen AG Basel. 79 S. Mit 34 Taf. – U.a. auf Sizilien zwischen 582–878 geprägte byzantin. Münzen, darunter eine Reihe seltener Exemplare. – Dresken-Weiland. [2850

Monetarium Zürich, Liste 51, Frühling/ Printemps 1989. 142 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 227–243 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis Valentinian, darunter ein sehr seltenes Miliarense des Gratian (Nr. 237). – Dresken-Weiland. [2851

Monetarium Zürich, Liste 52, Herbst/ Automne 1989. 120 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 254–256 Folleis von Konstantin und Crispus. – Dresken-Weiland. [2852

Monetarium Zürich, Liste 53, Frühling/ Printemps 1990. 127 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 217–242 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin d.Gr. bis Maioranus, darunter seltener Solidus des Maioranus (Nr. 242). – Dresken-Weiland. [2853

Monetarium Zürich, Liste 54, Herbst/ Automne 1990. 135 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 233–257 Münzen unterschiedlicher Nominale von Konstantin d.Gr. bis Valentian III., darunter ein sehr seltener Solidus des Crispus (Nr. 237). – Dresken-Weiland. [2854

Monetarium Zürich, Liste 50, Herbst/ Automne 1988. 134 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 204–223 Prägungen unterschiedlicher Nominale von Konstantin I. bis zu Licinia Eudoxia, darunter ein sehr seltener Solidus der Licinia Eudoxia (Nr. 223). – Dresken-Weiland. [2855

Numismatische Gold- und Silbermünzen. Preisliste Dezember 1990. Bank Leu AG Zürich. 87 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 11: seltener Aureus Diokletians; Nr. 12: Solidus Konstantins I. – Dresken-Weiland. [2856

c. Münzfunde

Alfaro Asins C., *Tesoro de sólidos hallado en Arcos de la Frontera (Cádiz).* VII Congr. Nacional de Numismatica (Madrid 1989) 253–263. Avec ill. complète. – Trésor de 28 solidi d' Honorius (12) et Arcadius (16) de 393 à 408, découvert en 1969 et conservé au Musée Archéol. de Madrid. La plupart de Milan (12) ou Ravenne (11), 3 de Rome, 1 de Sirmium et 1 de Constantinople. – Morrisson. [2857

Ariel D.T., *Coins from the Synagogues at Dabiyye.* 'Atiqot 20 (1991) 74–80. Mit 1 Abb. – Im Gebiet der Synagoge wurden überwiegend Münzen der 2. Hälfte des 4. Jhs. (bis 408) gefunden. – Dennert. [2858

Audra A., *Dernières découvertes numismatiques lyonnaises: 1) Trouvaille d' une monnaie d' Allectus et d' un tremissis de Basiliscus sur le site de l' ilôt Clément V dans le quartier Saint-Georges.* Bulletin de la Société française de numismatique 46 (1991) 198–200. Avec ill. – Tremissis rare frappé à Milan pour cet empereur d' Orient. – Morrisson. [2859

Barclay C.P., *A follis hoard from Larinum.* Numismatic Circular 97 (1989) 259–260. – Dresken-Weiland. [2860

Barclay C.P., *A Parcel of Hyperpyra of the Comneni.* Numismatic Chronicle 151 (1991) 217–220. Mit 3 Taf. – Schatzfund von 38 Münzen von Alexios I., Johannes II. u. Manuel I., erworben in Athen. – Dennert. [2861

Berghaus P., *Roman Coins from India and their imitations.* **Jha A.K.** (ed.) Coinage, Trade and Economy, January 8th–11th 1991 (Anjaneri, Indian Institute of research in numismatic studies 1991) 108–114. – Premiers résultats d' une enquête en cours sur les monnaies romaines trouvées en Inde avec un utile rappel de la bibliographie. Contrairement à P.J. Turner (Roman Coins from India, Londres, Royal Num. Society Special Publication Nr 22, 1989) qui s' arrête aux Sévères, l'

a. évoque ici les trouvailles plus tardives, notamment celles de solidi qui reprennent avec Théodose II et se terminent avec Justin I, et en indique les publications. – Morrisson. [2862

Biró-Sey K./ Lányi V., *Fundmünzenbericht 1984.* Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 41 (1989) 509–526. – U.a. spätröm. Prägungen von Konstantin bis Theodosios. – Dresken-Weiland. [2863

Biró-Sey K./ Lányi V., *Fundmünzenbericht 1985–1986.* Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43 (1991) 377–397. – Der Bericht informiert uns u.a. über zahlreiche oströmische Münzen, die der Zeit zwischen Konstantin I. und Tiberios II. angehören. – Olajos. [2864

Chiaravalle M., *La circolazione monetale.* Milano capitale dell' Impero romano (286–402 d. C.). **Sena Chiesa G.** (ed.), Catalogo della mostra (Milano, Silvana Editoriale 1990) 34–35 et 406–414 ill. – Publication de deux trésors du IVe et du Ve s.: San Genesio (Pavie) 1949, 539 monnaies d' argent y compris 6 multiples et un solidus de Constance II à Arcadius; Monasterolo Brembio (Milan) 1929, 25 solidi de Constantinople, Rome et Ravenne d' Honorius à Léon I. – Morrisson. [2865

Chiaravalle M., *Le monete dai recenti scavi.* Milano capitale dell' Impero romano (286–402 d. C.). **Sena Chiesa G.** (ed.), Catalogo della mostra (Milano, Silvana Editoriale 1990) 150–152. Avec ill. – Publication de 40 monnaies des IIIe–Ve s. trouvées dans les fouilles de Milan. – Morrisson. [2866

Ciampoltrini G., *Un ritrovamento seicentesco di monete bizantine a Lucca.* Rivista Italiana di Numismatica 93 (1991) 195–199. – Les notes inédites d' un érudit du XVIIe s. font connaître une petite trouvaille de monnaies d' or dans les remparts de Lucques , une pièce de Valentinien II (ou III?), des tremisses de Zénon, Justin I, Justinien, sans doute en partie ostrogoths. – Morrisson. [2867

Cocchiaro A./ Marinazzo A./ Travaglini A., *Monete dagli scavi di Brindisi (1984–1988).* Annali. Istituto Italiano di Numismatica 37 (1990) 81–133. – Dans un ensemble de trouvailles provenant de fouilles d' urgence en divers points du centre de la ville, quelques folles byzantins (1 Romain I, 3 anonymes du XIe s. classes E, F, G, 2 Constantin X et Eudocie, 1 Alexis I, Thessalonique). – Morrisson. [2868

Curta F., *Zu den chronologischen Problemen der Römischen Goldbarrenschätze aus Crasna (Kr. Covasna) und Feldioara (Kr. Brasov).* Dacia 34 (1990) 269–284. – Réexaminant la chronologie des *exagia solidi,* l' a. propose de manière assez séduisante d' attribuer les poinçons aux trois bustes impériaux qui figurent sur les lingots découverts en Transylvanie aux règnes conjoints d' Arcadius, d' Honorius et de Théodose II (402–408), sensiblement plus tard que l' hypothèse habituellement retenue. Moins convaincantes sont les observations chronologiques tirées de la paléographie des estampilles et de la taille respective des bustes. L' a. revient aussi sur l' origine des lingots et l' organisation de leur production. Il met en rapport les enfouissements avec l' activité diplomatique autour des Huns au début du Ve s. Un catalogue des lingots d' or et d' argent à poinçons officiels conclut l' article; on y ajoutera les trois lingots de Kaiseraugst, estampillés sous Magnence. – Fr. Baratte. [2869

Deloum S., *L' économie monétaire de l' Afrique du Nord: les trésors monétaires des V et VI siècles ap. J.-C.* L' Africa Romana (Nr. 3375) 961–971. – Dresken-Weiland. [2870

Depeyrot G., *Le trésor de monnaies d' imitation de Poitiers (IVe siècle).* Journées numismatiques Poitiers, 2–4 juin 1990. Bulletin de la Societé Française de Numismatique 45 (1990) 865–869. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2871

Fiala A., *Byzantiské mince na Slavensku (6.–12. storocie)* (Byzantine Coins in Slovakia, 6th–12th Centuries) (russ. u. dt. Zsfg.). Slovenské Numizmatika 10 (1989) 57–64. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2872

Guzzetta G., *Le monete.* Gli scavi del 1953 nel Piano di Carpino (Foggia). Le terme e la necropoli altomedievale della villa romana di Avicenna, a cura di **D' Angela C.** [Mediterraneo Tardo-Antico e Medievale. Scavi e ricerche, 5.] Taranto, Editrice Scorpione (1988) 73–86. Avec tav. XIV–XVIII. – Un AE 3 de Valens, une monnaie d' argent lombarde et un follis de Romain I, Constantinople. – Morrisson. [2873

Guzzetta G., *Prime testimonianze monetali da Motta S. Niceto.* Calabria bizantina. Atti dell' VIII e IX incontro di studi, Reggio Calabria, 1985 e 1988 (Reggio, Rubbettino Editore 1991) 69–78 dont 3 pl. – Trouvailles de surface autour de la forteresse byzantine: 10 bronzes du IIIe s. av. au XVIIe s. apr. J.-C. dont 5 byzantins (Constantin IV et Justinien II, Syracuse, Constantin VII et 2 folles anonymes, classe C). – Morrisson. [2874

Herschend F., *A Case-Study in Metrology – the Szikånes Hoard.* Tor 23 (1990–1991) 85–104. Mit 16 Fig. – Es gab zwei spätantike Goldpfunde, von denen das eine, für Ornamente bestimmt, 327,45 g wog, während das andere nur 322,3 g wog und für Bezahlungen bestimmt war. Im Fund von Szikanes, der zur zweiten Kategorie gehört, variiert das Gewicht der Solidi zwischen 4,39 g und 4,55 g, und zwar nach einer gewissen Ordnung. – Rydén. [2875

Ivanišević V., *Oticaj Vizantijskih folisa XI v. na prostory centralnog Balkana* (La circulation des folles du XIe s. sur le territoire central des Balkans) (rés. fr.). Numizmaticar 16 (1993) 79–92. – Dans la région danubienne, de Sirmium à Branicevo, prédominent les folles anonymes A 2 (Basile II) tandis que dans le sud et l'est de la Serbie actuelle de Kladovo à Niš toutes les émissions du XIe s. sont représentées témoignant de la restauration de l'autorité byzantine. L'arrière-pays, à l'écart des voies de communication, n'est pas monétarisé. Les différentes trouvailles et leur localisation sont mises en relation avec les évènements (sièges, incursions petchénègues etc.) affectant la région. – Morrisson. [2876

Ivanišević V., *Byzantine Coins from the Belgrade Fortresse* (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Numismaticar 10 (1987) 88–110. Mit 64 Abb. – Münzen des 6. und des 10.–13. Jh. – Failler. [2877

Jotov V., *Les exagiua des musées de Tolboukine et Silistra* (bulg. mit franz. Zsfg.). Numizmatika 22 (1988) 18–21. Mit Abb. – Behandelt 11 Münzen des 5.–6. Jh. – Dresken-Weiland. [2878

Libero Mangieri G., *Soprintendenza Archeologica dell' Emilia e della Romagna.* Annali. Istituto Italiano di Numismatica (1990) 216–237. – Publication de deux trouvailles de bronzes du IVe s. faites l' une à Nocera, l' autre à Atripalda (site antique d' Abellinum). – Morrisson. [2879

Liebert D.A.J., *Coins of Theodosius II.: Fifth Century Byzantine Lamp Reflects Contemporary Gold Coins.* The Celator 1 (1987) 1–7. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [2880

Loriot X., *Les trouvailles isolées de monnaies d' or romaines faites en Bretagne.* Bulletin de la Societé Nationale des Antiquaires de France (1988) 72–75. Mit 1 Abb., 1 Tabelle. – Berücksichtigt auch Funde des 4. Jh. – Dresken-Weiland. [2881

Manucu-Adameşteanu Gh., *Circulaţia monetara la Nufaru in secolele X–XIV* (La circulation monétaire à Nufaru aux Xe–XIVe s.). Peuce 10 (s.d., 1991 ?) 497–554. Avec 2 cartes et ill. id. vol. 2, 399–417. – Publication de 670 bronzes de Basile II à Alexis I et de 3 pièces tatares de Nogaï trouvés sur ce site. Tableaux récapitulatifs comparant la composition des trouvailles (y compris pour les variantes des folles anonymes A2) avec celles d' autres sites voisins (Isaccea, Pacuiul lui Soare) ou du département de Tulcea. – Morrisson. [2882

Manucu-Adameşteanu Gh., *Cronica descoperirilor monetare din nordul Dobrogei (III)* (Chronique des découvertes monétaires du nord de la Dobroudja). Peuce 10 (s.d., 1991?) 575–587. Avec ill. partielle, id. vol. 2, 431–432. – Publication de 135 pièces, bronzes byzantins en majorité de Basile II à Manuel I et de quelques pièces serbes, bulgares ou de la Horde d' or. – Morrisson. [2883

Marot Salses T., *Monedes vandales i bizantines a Pollentia.* Gaceta numismatica (Barcelona) 99 (1990) 29–34. – Révise la publication antérieure des fouilles de Sa Portella (1983) (Majorque). Les relations de Pollentia avec l' Afrique continuent sous l' époque vandale et sous le règne de Justinien (dernières monnaies: 1 follis [le n° 23] et 2 nummi). – Morrisson. [2884

Maschio R./ Cîrstocea S., *Tezaurul de monede medievale româneşti şi bizantine din sec. XIV–XV descoperit la ansamblul feudal Glavacioc, jud. Argeş* (Le trésor de monnaies médiévales roumaines et byzantines des XIVe–XVe siècles découvert dans le complexe féodal Glavacioc, dép. d' Argeş) (rum. m. franz. Res.). Cercetari numismatice 5 (1983) 69–81. Mit 1 Abb. u. 1 Taf. – Der Münzschatz enthält neben 80 rumän. Münzen 4 Münzen Manuels II. und 7 von Johannes VIII. – Dennert. [2885

Mastelloni M.A., *Il ripostiglio di Bova Marina loc. S. Pasquale: brevi note sui rinvenimenti monetali dell' area dello Stretto.* Mél. de l' École Française de Rome. Moyen Âge 103 (1991) 643–665. – Monnaies inédites, surtout de bronze, apportant de nouvelles données sur la circulation monétaire des IVe–VIe s.; la présence de monnaies d' or est mise en relation avec les mouvements des troupes byzantines. – Jolivet-Lévy. [2886

Molinari C./ Spagnoli E., *Il rinvenimento di Via Alessandrina.* Annali. Istituto Italiano di Numismatica 37 (1990) 135–164. – Spätröm. und byzantin. Münzen von Konstantin bis Manuel I. Komnenos. – Dresken-Weiland. [2887

Morrisson C., *Carthage, production et circulation du bronze à l' époque byzantine d' après les trouvailles et les fouilles.* Bull. Société Nationale des Antiquaires de France (1988) [paru 1990] 239–253. Avec 1 pl. – Analyse des trouvailles des récentes fouilles américaines et britanniques: leur apport à la connaissance de la petite monnaie de bronze vandale et byzantine. La structure des trouvailles et leur évolution en nombre et en valeur est comparée à celle des sites d' Athènes et d' Antioche où les petites espèces ont une place beaucoup moins importante ce qui paraît révéler un niveau différent des prix dans les deux parties de l' Empire. – Morrisson. [2888

Nicolaou I., *Paphos II: The Coins from the House of Dionysos. Appendix: The Coins from A. The Odeion B. The Gymnasion C. The Asklepieion.* Nicosia, Dep. of Antiquities 1990. XI, 227 S. Mit 41 Taf. – Die Münzfunde enden mit Heraklios (610–641). – Dennert. [2889

Oberländer-Târnoveanu E., *Cîteva observatii asupra structurii şi datarii unor tezaure bizantine pastrate în colectia Muzeului Naţional de Istorie a Rumâniei* (Some remarks on the structure and dating of some byzantine hoards of the collection of the National History Museum of Rumania) (mit engl. Zsfg.). Cercetari numismatice 6 (1990) 76–84. – Zu fünf Hortfunden des späten 12. und der 1. Hälfte des 13. Jhs. – Dennert. [2890

Ocheşeanu R., *Tezaurul de nummii constantinieni de la Arrubium (1908), Contribuţii la cunoaşterea circulaţiei monetare în Scythia minor între anii 318–324* (Le dépôt de nummi constantiniens d' Arrubium (1908). Contributions à l' étude de la circulation monétaire en Scythie mineure entre les années 318–324). Peuce 10 (1991) 417–455 (rés. fr.). Avec ill. id. vol. 2, p. 383–387. – Comparaison de ce dépôt enfoui vers 324–325 à l' époque des incursions des Goths avec les autres trésors contemporains. – Morrisson. [2891

Opaiţ C., *Descoperiri monetare în fortificaţia de la Independţa, Judeţul Tulcea* (Découvertes monétaires de la fortification d' Independenţa, Dépt. Tulcea). Peuce 10 (1991) 457–483 (rés. fr.). Sans ill. – Publication par couches stratigraphiques et commentaire des trouvailles des IVe–VIIe s. (jusqu' à Héraclius, 613/614) faites au cours des fouilles. – Morrisson. [2892

Pentchev V., *Trouvaille collective de monnaies byzantines en cuivre du VIe s., découverte lors des fouilles de Nicopolis ad Nestum* (bulg. mit franz. Zsfg.). Numizmatika 22 (1988) 24–38. – Dresken-Weiland. [2893

Poenaru-Bordea Gh./ Mitrea B., *Découvertes monétaires en Roumanie 1989 (XXXIII).* Dacia 34 (1990) 299–316. – Morrisson. [2894

Poenaru-Bordea Gh., *Fortificaţia şi Aşezarea Romana tîrzie de la Babadag-Topraichioi* (Spätrömische Befestigung und Niedersetzung [sic !] von Babadag-Topraichioi). VIII. Monedele. Peuce 10 (s.d., 1991?) 271–319 (rés. all. 350–353). Avec ill. partielle, id. vol. 2, 302–310. – A noter dans la publication des 750 ex. de trouvailles isolées ou de trésors découverts au cours des fouilles 1978–1982 de cette fortification protobyzantine de la Dobroudja sans doute détruite par les Huns en 433–434, de nombreuses monnaies de Constantinople et des ateliers orientaux essentiellement du IVe s. (avant 378). – Morrisson. [2895

Poenaru-Bordea Gh./ Lungu V., *Cîteva monede romane descoperite la Mahmudia şi Independenţa* (Quelques monnaies romaines découvertes à Mahmudia et Independenţa). Peuce 10,1 (s.d. 1991?) 411–413 (rés. fr.), ill. id. vol. 2, p. 379. – Y compris des bronzes des IVe–Ve s. jusqu' à Théodose II. – Morrisson. [2896

Protonotarios P.N., *John V and Anna of Savoy in Thessalonica (1351–1365): The Serres Hoard.* American Journ. of Numismatics 2, Ser. 2 (1990) 119–128. Mit 2 Taf. – Schatzfund von 34 Bronzemünzen aus der Gegend von Serres. – Dennert. [2897

Rémy B., *Trouvailles de monnaies romaines et byzantines dans les cités de Neocaesarea et de Sebastopolis du Pont.* Epigraphica Anatolica 16 (1990) 81–90. – U.a. Prägungen von Konstantios II. bis Heraklios. – Failler. [2898

Rosada G., *Notiziario: Treviso. Asolo. Progetto Rocca: lo scavo 1989.* Quaderni di Archeologia del Veneto 6 (1990) 67–92. Mit 24 Abb. – In einer mittelalterlichen Schicht wurde eine Münze Konstantios II. gefunden. – Dresken-Weiland. [2899

Saccocci A., *Notiziario: Treviso. Oderzo. Balneum nei quartieri settentrionali.* Quaderni di Archeologia del Veneto 6 (1990) 155–164. – Funde von neronischer Zeit bis in das 4. Jh.; Münzen von Konstantios II. bis zu Theodosios I., außerdem eine byzantin. Münze des 6.–9. Jhs. – Dresken-Weiland. [2900

Salama P./ Callu J.-P., *L' approvisionnement monétaire des provinces africaines au IVe siècle.* L' Afrique dans l' Occident romain (Ier s. av. J.-C. – IVe s. ap. J.-C.). Actes du colloque organisé par l' École française de Rome (1987). Rome, École française de Rome (1990) 91–116. – A partir d' une documentation, en partie inédite, patiemment rassemblée par P. Salama, détermination de l' évolution de la part des différents ateliers, dont Constantinople, dans la circulation africaine. – Morrisson. [2901

Semenov A.I., *Byzantine Coins from Kelegi.* Archeol. Sbornik (Leningrad 1991) 121–131. – Acht Solidi aus alten Gräbern (Kelegi am Unterlauf des Dnjepr) werden neu bestimmt vorgelegt (Justinian I. bis Konstans II. 645). – Hahn. [2902

Sharabani M., *The Coins from Carmiel.* 'Atiqot 21 (1991) 135–136. Mit 5 Abb. – Fundmünzen von Justin II., Heraklios und Konstans II. – Dennert. [2903

Sorda S. (ed.), *La Moneta nei Contesti Archaeologici. Esempi dagli Scavi di Roma.* Atti dell' incontro di Studio. Roma 1986. [Studi e Materiali, 2.] Roma, Istituto italiano di numismatica 1989. 137 p. Avec 14 pl. – Cette discussion des trouvailles monétaires de Rome et d' Ostie dans leur contexte archéologique intéresse le byzantiniste pour la discussion des fouilles de la Crypta Balbi dont la stratigraphie qui s' étend du milieu du VIIe au milieu du XVIIe est ici excellemment discutée en combinant le témoignage des monnaies et de la céramique par **Sagui L./ Paroli L./ Rovelli A.** donne ensuite un catalogue détaillé des 212 monnaies mises au jour: dont 1 vandale, et 54 byzantines des VIe–IXe s. y compris deux monnaies byzantino-pontificales de Rome en argent et 34 pièces de 30 nummi des années 690–740. Enfin **Delogu P.** revient sur le développement de l' autonomie monétaire romaine entre 600 et 900. A partir d' une documentation nouvelle une publication essentielle sur la circulation monétaire à Rome aux siècles obscurs accompagnée d' une réflexion méthodologique importante sur les rapports entre stratigraphie et numismatique et de l' évaluation du pourcentage de trouvailles „résiduelles" dans chaque horizon. – Morrisson. [2904

Söylemez M./ Lightfoot C.S., *The Tigris-Euphrates Archaeological Reconnaissance Projekt.* Numismatic Notes. **Lightfoot C.S.** (Hrsg.), Recent Turkish Coin Hoards and Numismatic Studies [British Institute of Archaeology at Ankara Monograph, 12; Oxbow Monograph, 7.] (Oxford 1991) 313–331. Mit 3 Taf. – Überwiegend Münzen des 4. bis frühen 7. Jhs. aus Lesefunden. – Dennert. [2905

Târnoveanu-Oberländer E./ Adameşteanu-Mánucu G., *Monede antice şi bizantine descoperite la Enisala, jud. Tulcea* (Monnaies antiques et byzantines découvertes à Enisala, dép. de Tulcea) (mit franz. Zsfg.). Cercetari numismatice 4 (1982) 113–120. – Publikation eines Fundes von 12 Münzen von Konstans II. bis Phokas. – Dennert. [2906

Tasfrir Y./ Foerster G, *Beth-Shean Excavations 1988–89.* Hadashot Archaeologioth 95 (1990) 30–37. – Nombreuses monnaies du 4e s. et du début de l' époque byzantine. – Morrisson. [2907

Tekin O., *Perge kazılarında bulunan sikkeler hakkında ön-rapor* (Vorbericht über die Münzfunde

aus den Grabungen in Perge)(türk.). Anadolu Araştırmaları 11 (1989) 150–154. – Vorbericht über 1500 Münzfunde aus den Grabungen zw. 1950–1983. Davon 40 Bronzemünzen von Justin I. (518–527) bis Herakleios (610–641). – Ötüken. [2908

Travaglini A., *Museo civico „U. Granafei" di Mesagne, Annali.* Istituto Italiano di Numismatica (1990) 283–305. – Dans les séries de ce musée, monnaies byzantines de provenance en partie locale dont quelques folles (1 Romain I, 3 anonymes du XIe s., 1 Constantin X et Eudocie. – Morrisson. [2909

Valenti Prosperi G., *Monete romane da una collezione privata cinquecentesca.* Rivista ital. di numismat. e scienze affini 92 (1990) 147–156. – U.a. Münzen unterschiedlicher Nominale von Constantin I. bis zu Gratian. – Failler. [2910

Vasić M., *Finding II of bronze coins dating from the IV and V centuries from the municipality of Horreum Margi (Ćuprija)* (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Numismaticar 11 (1988) 63–82. – Münzen, darunter auch Imitationen, aus dem Zeitraum von 337–435. – Failler. [2911

Vladimirova-Aladjova D., *Trésor de Marcianopolis, datant de la Basse Antiquité* (bulg. mit franz. Zsfg.). Numizmatika 22 (1988) 4–20. Mit Abb. – Behandelt einen Hortfund von 449 Bronzemünzen, deren späteste von Markian stammt. – Dresken-Weiland. [2912

Williams Ch.K./ Zervos O.H., *Corinth, 1990. Southeast corner of Temenos E.* Hesperia 60 (1991) 1–58. Mit 6 Abb., Taf. 1–3. – Dresken-Weiland. [2913

d. Beiträge zu Einzelmünzen (chronologisch)

Wigg G.D., *An Issue of Follis Fractions with Denominational Marks by Constantine I at Rome.* **Noeske H.-Chr./ Schubert H.** (Hrsg.), Die Münze. Bild-Botschaft-Bedeutung. Festschrift Maria R.-Alföldi (Nr. 3325) 405–423. Mit 2 Taf. – Dennert. [2914

Popović P., *A rare Solidus from Sirmium dating from Constantius II.* (serbokroat. mit engl. Zsfg.). Numismaticar 11 (1988) 59–61. Mit 2 Abb. – Failler. [2915

Draganov D., *An unknown gold Medaillion of Julian the Apostate.* Numismatic Chronicle 151 (1991) 215–216. Mit 1 Abb. – Solidus der Münzstätte Thessaloniki mit Adventusdarstellung, gefunden in Bulgarien. – Dennert. [2916

Rémy B., *Les monnaies d' or romaines du Musée Savoisien à Chambéry.* Bulletin de la Société française de numismatique 46 (1991) 207–209. – Noter un solidus de Valentinien III, Antioche, peut-être trouvé à Arith, et un de Théodose II, Constantinople (IMP XXXXII COS XVII/ COMOB). – Morrisson. [2917

Lacam G., *Des silliques inconnues de Valentinien III.* Rivista ital. di numsmat. e scienze affini 92 (1990) 157–169. Mit 1 Taf., 1 Abb. – Failler. [2918

Kent J.P.C., *Le solidus de Marcien à Rome: une création de Sebatier.* Bulletin de la Societé française de numismatique 45 (1990) 927–928. – Dresken-Weiland. [2919

Huvelin H./ Loriot X., *Les trésors romains du département de l' Oise: bilan provisoire.* Bulletin de la Société française de numismatique 46 (1991) 106–110. – Parmi les quelques trouvailles du Ve s. recensées, une pièce d' or de Zénon trouvée à Chelles. – Morrisson. [2920

Salamon M., *Acclamation or barbarism in the legends of Leontius' (484–488) solidus?* Wiad. Num. 34 (1990) 154–158. – Der Kaisername in der Averslegende, der auf -O endet, wird nicht als Dativ, sondern als gräzisierter Nominativ gedeutet. – Hahn. [2921

Jovanović A., *Der Fund des barbarisierten Tremissis von Dobra Voda bei Svetozarevo* (serbokroat. mit dt. Zsfg.). Numismaticar 11 (1988) 83–86. Mit 1 Abb. – Barbarisierte Replik eines Tremissis des Anastasios. – Failler. [2922

Popović V., *Un nouveau demi-follis de Justin I.* (mit serbokroat. Zsfg). Numismaticar 10 (1987) 85–87. Mit 1 Abb. – Failler. [2923

Chambon A., *Jerusalem. Notre-Dame de France Monastery (texte hébreu).* Hadashot Archaeologioth 95 (1990) 51–53. – Deux solidi et des monnaies de bronze de Phocas trouvés sur ce site datent les maisons et la piscine fouillées. – Morrisson. [2924

Sommer A.U., *Ein weiterer neuer Tremissistyp des Phocas (602–610 n. Chr.).* Gazette numismatique suisse 41 (1991) 6–7. – Morrisson. [2925

Bendall S., *The first Constantinopolitan Solidus of Heraclius and Heraclius Constantine.* Gazette numismatique suisse 40,157 (1990) 6–7. Avec ill. – Emission très brève (sans doute fin janvier 613) d' un type où les empereurs portent un diadème à aigrette. – Morrisson. [2926

Vida T./ Pásztor A., *Leletmentés Budakalászon* (Rettung archäologischer Funde in Budakalász.). Élet és Tudomány 45 (1990) 144–146. – In einem Grab der Awarenzeit kam ein für Barbaren geprägter Solidus des Kaisers Herakleios Konstantinos zum Vorschein. – Olajos. [2927

Morrisson C./ Garnier J.-P., *Redécouverte d' un dékanoummion de Constant II frappé à Carthage (642).* Bulletin de la Société française de numismatique 45 (1990) 735–736. Avec ill. – Publication d' un second exemplaire de *Excavations at Carthage ... Michigan 1977,* p. 239 n° 1240 = Sabatier, pl. XXXIII, 27 donné à la Biliothèque nationale. – Morrisson. [2928

Füeg F., *Die Solidus-Ausgaben 720–797 in Konstantinopel.* Revue suisse de numismatique (1990–1991) 35–73 (dont 10 pl.). Avec 4 tabl. dépliant. – Corpus établi d' après un fichier de 1170 exemplaires. Etude détaillée des émissions corrigeant ou complétant sur certains points de détail la classification de DOC. L' estimation du nombre de coins originel montre curieusement un nombre à peu près égal de coins de droit et de revers qu' il y ait ou non des „lettres d' officine" ou d' autres différents à la fin de la légende. Documentation exemplaire mais dont les conclusions historiques éventuelles restent à extraire. – Morrisson. [2929

Iliescu O., *Două monede emise de Impăratul bizantin Alexandru* (Deux monnaies émises par l' empereur byzantin Alexandre) (mit franz. Zsfg.). Cercetari numismatice 2 (1979) 41–46. Mit 1 Taf. – Zwei Münzen aus der Slg. der Akademie in Budapest (aus Slg. Orghidan): Gold-Solidus u. Silber-Miliaresion (aus Slg. Ratto Nr. 1882). – Dennert. [2930

Sommer A.U., *Nicephorus Bryennius, Nicephorus Basilakius oder Nicephorus Botaniates?* Ein unedierter Follistyp von ca. 1077–1081. Gazette numismatique suisse 40, 157 (1990) 8–12. – Variante avec une nouvelle forme de croix. Propose d' attribuer l' ensemble à Nicéphore Botaniates. – Morrisson. [2931

Grierson. P., *Un follis inédit d' Alexis Ier Comnène (1081–1119).* Bulletin de la Société française de numismatique 45 (1990) 740–742, 797. Avec ill. – Follis du début du règne inspiré de celui de Nicéphore III et peut-être frappé à Thessalonique. – Morrisson. [2932

Travaini L., *Un follaro inedito con San Demetrio e la monetazione in rame di Ruggero II in Sicilia.* Revue numismatique (1991) 143–160. Avec pl. XVIII–XX. – Ce nouveau follaro porte au droit l' effigie de saint Démétrius et au revers la date de tammuz 543 H. [=été 1148]. La monnaie a donc probablement été frappée pour célébrer les succès du roi en Grèce en 1147–1148. T., la meilleure spécialiste actuelle de ce monnayage souligne ici dans une synthèse sur les bronzes siciliens l' autonomie des Normands dans une élaboration originale des traditions byzantine, arabe voire antique. – Morrisson. [2933

Giacosa G., *Un gigliato inedito di Francesco I Gattilusio, signore di Lesbo.* Numismatica e Antichità Classiche. Quaderni Ticinesi 19 (1990) 337–343. Avec 1 tav. – Un gillat récemment paru sur le marché montre que le nouveau maître de Lesbos n' a pas seulement imité le ducat et que son monnayage d' argent ne se limite pas aux petits tournois aux armes des Paléologues. – Morrisson. [2934

Bendall S., *The Coinage of Constantine XI.* Revue numismatique (1991) 134–142. Avec pl. XIII–XVII. – A propos d' une trouvaille récente de 158 monnaies d' argent de Jean V à 1453, l' a.

traite de l' ensemble du monnayage du dernier empereur. On en connaissait l' existence par les sources écrites mais la première monnaie ne parut sur le marché qu'en 1974. La trouvaille ajoute 5 pièces aux deux demi-stavrata déjà connus et révèle 35 stavrata et 50 huitièmes de stavrata inédits. L' étude des coins montre une émission originelle assez importante dont la rareté actuelle s' explique par la fin brutale de leur circulation. – S. Bendall. [2935

B. SIGILLOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Vocabulaire international de la sigillographie. [Pubblicazioni degli archivi di stato – Sussidi, 3.] Rom, Ministero per i beni culturali e ambientali 1990. 404 S. – Im Auftrag des (westlichen) Siegelkomitees erarbeitet; zu 324 Termini finden sich die Entsprechungen in 13 europäischen Sprachen – durch entsprechende Indizes gut erschlossen. – Seibt. [2936

Dorigo W., *Bolle plumbee bizantine nella Venezia esarcale.* Studi in Memoria di Giuseppe Bovini (Nr. 3334) I, 223–235. Mit 3 Abb. – Dennert. [2937

Guzzetta G., *Note in margine ai dati di rinvenimento di sigilli plumbei a Reggio e a Siracusa.* Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori (Nr. 3400) 63–67. Con 3 figg. – I sigilli plumbei bizantini ritrovati nel cuore di Reggio nel 1885 potrebbero connettersi „con ben determinate strutture dell' amministrazione imperiale"; analoghe supposizioni sono suggerite da analoghi cospicui ritrovamenti in Siracusa. – Follieri. [2938

Jurukova J./ Penčev V., *Bălgarski srednovekovni pečati i moneti.* Sofia, Izd. Bulgarski chudožnik 1990. 256 S. Mit 18 Taf. und vielen weiteren Abb. – Die oft ausgezeichneten Abb. ermöglichen ein viel besseres Studium der Objekte und des Verhältnisses zu byz. Vorbildern. – Seibt. [2939

Morrisson C., *L' épigraphie des monnaies et des sceaux à l' époque byzantine.* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 251–274; II, 147–165. Con 9 tavv. – M. distingue nella sua trattazione l' epigrafia delle monete e dei sigilli imperiali, databili con precisione, ma conservativi dal punto di vista grafico, e quella dei sigilli non imperiali, la cui scrittura si evolve più rapidamente per l' influenza di altre grafie. Della scrittura dell' una e dell' altra categoria di monumenti si indicano le caratteristiche e si traccia convincentemente l' evoluzione. – Follieri. [2940

Müller-Hennig A., *Bizans imparator ailelerine ait kurşun mühürler* (Lead Seals of Imperial Byzantin Families). Türk nümismatik derneği yayınları – Bülten 29–30 (1991) (= Gedenkschrift Cüneyt Ölcer) 31–38. Mit 2 Taf. – Unpubl. z.B. Stephanos Batatzes, σεβαστός, 2. Hälfte 12. Jh. (2), Demetrios Dalassenos, Ende 11.–12. Jh. (4), Ioannes Dukas σεβαστός, 12. Jh. (5f) und Georgios Komnenos, σεβαστός, 12. Jh. (7). – Seibt. [2941

Nystazopoulou-Pélékidou M., *Sceaux byzantins improprement appelés protobulgares ...* (Nr. 1268). – Diese Siegel waren byzantinisch im Stil, vielleicht auch von Byzantinern geschnitten, die Besitzer aber waren doch Bulgaren. – Seibt.

Šandrovskaja V.S., *Byzantinische Sphragistik.* **Winkelmann F./ Brandes W.** (Hrsg.), Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (Berlin 1990) 65–80. – Seibt. [2942

Šandrovskaja V.S., *Vizantijskije pečati so scenoj Uspenija* (Byz. Seals with the Assumption). Vostočnoe Sredizemnomor'e i Kavkaz IV–XVI vv. Sbornik statej. Leningrad, isskustvo 1988, 82–92. Mit 14 Abb. – (engl. Resumee 161–162). – Die Siegel beginnen im späten 11. Jh., u.a. Zoe σεβαστή, Ioannes Kastamonites und Maria Makrembolitissa κουροπαλάτισσα. – Seibt. [2943

Seibt W., *Bibliographie selective de la sigillographie byzantine* (avec un aperçu sur l' Orient latin et les pays slaves limitotrophes de l' Empire byzantin). Revue franç. d' héraldique et de sigillographie 60–61 (1990–1991) 213–254. – Ausgewählte Bibliographie von 1884–1990. – Seibt. [2944

b. Kataloge und Beiträge zu Einzelfunden (nach Orten)

Stavrakos Ch., *Die byzantinischen Bleisiegel mit Familiennamen aus der Sammlung des Numismatischen Museums Athen.* Diss. Wien 1990 (masch.schr.). 405 S. – Die 289 Nummern enthalten viele wichtige Korrekturen der alten Lesungen von Konstantopulos. Oft sehr reiche Dokumentation zu den Siegeln der betreffenden Familien, demgemäß auch wichtig für die Prosopographie! Hervorragend in Datierungsfragen. – Seibt. [2945

Barnea I., *Sigilii bizantine inedite din colecţia Muzeului Naţional de Istorie* (Sceaux byzantins de la collection du Musée National d' Histoire) (mit. franz. Zsfg.). Cercetari numismatice 4 (1982) 169–176. Mit 10 Abb. – Publikation von 9 Siegeln des 6.–12. Jhs. und einer Gußform. – Dennert. [2946

Sokolova I.V., *Vizantijskije pečati VI – pervoj poloviny IX v. iz Chersonesa* (Byz. Siegel vom 6. bis zur Mitte des 9. Jh. aus Cherson). VV 52 (1991) 201–213. Mit 6 Taf. – 57 Siegel bzw. Fragmente, z.T. zumindest dem Typus nach bekannt. Monogramme provisorisch gelesen. – Seibt. [2947

Coulie B./ Nesbitt J.W., *A Bilingual Rarity in the Dumbarton Oaks Collection of Lead Seals: A Greek/ Armenian Bulla of the Later 10th/ early 11th Centuries.* DOP 43 (1989) 121–24. – Cutler. [2948

Nesbitt J./ Oikonomides N., *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art. Volume 1: Italy, North of the Balkans, North of the Black Sea.* Washington, D.C., Dumbarton Oaks 1991. XX, 253 S. – Mit Abb. der Siegel neben dem Text. – Seibt. [2949

Cheynet J.C., *Les sceaux du musée d' Iznik.* REB 49 (1991) 219–235. Mit 4 Taf. – 18 Siegel, darunter Nr. 13: Kamises (?), Turmarch von Paphlagonien, ca. 2. Drittel 11. Jh.; Nr. 16: Ioannes Spondyles μυστολέκτης, 2. Hälfte 11. Jh.; Nr. 17: Lateinisches Siegel eines Klosters (?) Sanctorum Stephani et Tomae (?); Nr. 18: Eumathios Philokales, 12. Jh. – Seibt. [2950

Schulten, Köln, Auktion 27.–29.3.1990. – Nr. 1104–1126; 1128–1141; 1152–1161 und 1163 Siegel. Mit Abb. – Z.B. Ioannes Πλατιώτης (oder Πλαγιώτης) ἰλλούστριος, 7. Jh. (1115), Ioannes, οἰκονόμος τῶν εὐαγῶν (!), 1. Hälfte 11. Jh. (1152), Euthymios (eher als Michael), Metropolit von Ephesos, 11. Jh. (1154). Ein beachtlicher Teil der Siegel war zuvor bei Speck, Berlin ediert worden. – Seibt. [2951

Hirsch, München, Auktion 175. – Nr. 1567–1571 Siegel, Nr. 1572 Abraxas-Tessera. Mit Abb. – Z.B. Nikephoros Botaneiates als πρωτοπρόεδρος καὶ δοὺξ Πελοποννήσου καὶ Ἑλλάδος, ca. 1071–1074 (Nr. 1567); Andronikos Lapardas, 3. Viertel 12. Jh. (1568); Nr. 1570 ist Parallelstück zu Zacos-Veglery I, Nr. 1927! – Seibt. [2952

Künker, Osnabrück, Auktion 20, 30.9.–2.10.1991. – Nr. 1065 Glasgewicht, Nr. 1066–1093 Siegel. Mit Abb. – Nr. 1083 ist Parallelstück zu Laurent, Corpus II, Nr. 478 (dort zu korrigieren: λογοθέτης τοῦ ὀξέως δρόμου anstatt τῶν ὀξέων); 1088 wohl nicht Melias; 1091 wohl nicht Fafonas (als Familienname); 1092: Anastasios Kyritzes; die Legende von 1093 ist wohl zu ergänzen: Η σφραγὶς αὕτη τὸν Βατάτζην μηνύει σεβαστὸν Ἀνδρόνικον ἐκ τῆς ἀξίας (2. Hälfte 12. Jh.). – Seibt. [2953

Cheynet J.C./ Morrisson C./ Seibt W., *Les sceaux byzantins de la collection Henri Seyrig.* Paris, Bibliothèque Nationale 1991. 299 S. Mit 28 Taf. – Seibt. [2954

Šandrovskaja V.S., *Pečati predstavitelej roda Sinadinov v Ermitaže* (Siegel von Vertretern der Familie Synadenos in der Ermitaž). VV 51 (1990) 174–182. Mit 2 Taf. – Die Legende Taf. 2, Nr. 7 könnte heißen: Σφραγὶς σεβαστοῦ Συναδηνοῦ μητρόθεν τοῦ Τειχομιροῦ Μιχαὴλ ἐκ πατρόθεν. Das in Cherson gefundene Siegel stammt aus dem 12. oder 13. Jh. – Seibt. [2955

Lichačev N.P. †, *Molivdovuly Grečeskogo vostoka* (Siegel des griechischen Ostens)(Hrsg. **Šandrovskaja V.S.**). [Naučnoe nasledstvo, 18.] Moskau, Nauka 1991. 360 S. Mit 26 Taf. – Das 1935 abgeschlossene Manuskript wurde von V.S. Šandrovskaja überarbeitet und kommentiert und anläß-

lich des Kongresses herausgebracht. Die Siegel (darunter viel unpubliziertes Material) befinden sich heute in der Ermitaž. – Seibt. [2956

Dorotheum Wien, 446. Münzenauktion, 10.4.1990. – Nr. 106–112 Siegel (z.T. Lots). Mit 5 Abb. – Bes. 112: Κωνσταντίνου σφράγισμα Φιλοξενίτου; Av.: Georgios ὁ Κουπεριώτης. Nr. 110 und 111 Parallelstücke zu Zacos – Veglery I 2756 bis, Nr. 106c Parallelstück zu Laurent, Corpus V 2, Nr. 1201. – Seibt. [2957

Frank Sternberg AG. ... (Nr. 2750). – Nr. 485–510 Siegel, Nr. 511–512 Glasgewichte. Mit Abb. – Viele wichtige, neue Typen! Z.B. Polyeuktos, Patriarch von Konstantinopel 956–970 (Nr. 488); Kommerkiarier von Isaurien 710/711 (492); Kandidos, λογοθέτης τοῦ στρατιωτικοῦ, frühes 9. Jh. (494); Ioannes, στρατηγὸς Μεσοποταμίας, frühes 9. Jh. (495); Michael Alyates (Ἀλλιάτης), letzes Drittel 11. Jh. (503); Kakikios Aniotes (der ehemalige König Armeniens !) als πρωτοπρόεδρος ... καὶ μέγας δοὺξ Χαρσιανοῦ, ca. 1072–1073 (504); Philaretos Brachamios, πρωτοσέβαστος καὶ δομέστικος τῆς Ἀνατολῆς (505). – Seibt. [2958

c. Einzelsiegel (chronologisch)

Collingwood R./ Wright R.P., *The Roman Inscriptions of Britain, 2. Instrumentum Domesticum, 1. The Military Diplomata; Metal Ingots; Tesserae; Dies; Labels; and Lead Sealings.* Oxford, Alan Sutton 1990. – U.a. ein byzantinisches Siegel des 6. Jh. – Failler. [2959

Bendall S./ Nesbitt J.W., *A „Poor" token from the Reign of Constantine V.* Byz 60 (1990) 432–435. – Beschreibung einer kaiserlichen Siegelmarke, die bei einer Zeremonie im Kaiserpalast am 6. Tag nach Weihnachten gegen eine Goldmünze eingetauscht werden konnte. – Schreiner. [2960

Jordanov I., *Ošte vednŭž za molivdovulite na Joan Bagatur* (Nochmals zum Bleisiegel des Joan Bagatur). Problemi na prabălgarskata istorija i kultura. Sofia 1989, 390–399. Mit 1 Abb. – Ἰωάννῃ βαγατοὺρ κανὰ Ἡρτχ[ιου]ηνῷ Wende 9./ 10. Jh. Eher καναηρτχϑηνῷ? – Seibt. [2961

Jordanov I., *Molivdovuly Pisoty vardarija* (Lead Seals of Pisota Bardarios). Annuaire de l' Université de Sofia „Kliment Ohridski" – Centre des recherches slavo-byzantines „Ivan Dujčev" 1 (1987) (ersch. 1990) 67–71. Mit 2 Abb. – Drei in Bulgarien gefundene Siegel eines Πησότας βαρδάριος aus dem späten 9. Jh. – Seibt. [2962

Michajlov S., *Po razčitaneto na edin oloven pečat na car Simeon* (Zur Deutung eines Bleisiegels des Zaren Symeon). Palaeobulgarica 14/1 (1990) 111–112. – Seibt. [2963

McGeer E., *Tradition and Reality in the Taktika of Nikephoros Ouranos.* DOP 45 (1991) 129–140. – Im Appendix sind zwei Siegel (mit Abb.) behandelt; eines ist auf den erwähnten Autor zu beziehen (als μάγιστρος καὶ κρατῶν τῆς Ἀνατολῆς), das andere dagegen, das nur den Namen bringt, stammt aus dem späten 11. Jh.! / In den Kap. 56–65 der Taktika von Nikephoros Uranos wird moderne (vor allem Belagerungs-) Taktik behandelt. Untersuchungen der Ausdrücke „τρισκέλια μετὰ τζι-πάτων" und „λαίσα". Kurze biographische Daten und Edition eines Siegels von Nikephoros Uranos. – Seibt/ Kolias. [2964

Šandrovskaja V.S., *Molivdovuly dolžnostnych lic Vizantii XI v. (novoe čtenie legend)* (Byz. Beamtensiegel des 11. Jhs. – neue Lesungen der Legenden). Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny 23 (1991) 102–112. Mit 4 Abb. – Basileios Machetarios als κριτὴς Λικανδοῦ, Nikolaos Skleros als ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν, Theodulos σύμπονος und Baasakios Βερηδάρης als δοὺξ τοῦ στόλου. – Seibt. [2965

Šandrovskaja V.S./ Bartikjan R.M., *Vizantijskaja svincovaja pečat' s greko-armjanskimi nadpinjami iz sobranija Gosudarstvennogo Ermitaža* (Byz. Bleisiegel mit griechisch-armenischer Legende aus der Ermitaž) (armen. mit russ. Resumee). Patma-banasirakan Handes/ Istoriko-filologičeskij Žurnal 1991/1, 122–128. Mit 1 Abb. – Das Siegel, zu dem es übrigens 3 Parallelstücke gibt, nennt einen Γεώργιος τοῦ Μαμγέν für das 11. Jh. Ob es sich um einen Mamikonean handelt, ist nicht sicher. – Seibt. [2966

Seibt W., *The Seal of Demetrios, the Bishop of Belgrade, during the late 11th Century.* Macedonian Studies, n.s. 3/2 1989 25–32. Mit 1 Taf. – Legende: Δημήτριον σκέποις με τὸν Βελεγράδου. Av.: Theotokos Episkepsis. – Seibt. [2967

Jordanov I., *Le molybdobulle du vestès Jean Aaron.* Palaeobulgarica 14/1 (1990) 106–110. Mit 1 Abb. – Auch zur Familie Aaron im 11. Jh. – Seibt. [2968

Sokolova I.V., *O tak nazyvaemoj pečati protevnona Chersona* (Über das sogenannte Siegel des Proteuon von Cherson). Vspomogatel'nye istor. discipliny 23 (1991) 94–102. Mit 5 Abb. – Das aus dem späteren 9. oder frühen 10. Jh. stammende Siegel dürfte doch einen πρωτεύων Χερσῶνος nennen (Parallelstück in Dumbarton Oaks, vgl. Nesbitt – Oikonomides I 82.10). – Seibt. [2969

Cheynet J.C., *Thathoul, archonte des archontes.* REB 48 (1990) 233–242. Mit 1 Taf. – Τατοῦλλις πρωτονοβελλίσιμος ὁ ἄρχων τῶν ἀρχόντων war 1100–1104 byz. Kommandant von Germanikeia. – Seibt. [2970

9. EPIGRAPHIK

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Bérard F./ Feissel D./ Petitmengin P./ Sève M., *Guide de l' épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales.* [Bibliothèque de l' École Normale Supérieur. Guides et Inventaires bibliographiques, 2.] 2e éd. augmentée. Paris, Presses de l' École Normale supérieure 1989. 354 p. – Failler. [2971

Carletti C., *Graffiti di Trani.* Puglia paleocristiana ... (Nr. 3444) 185–226. Mit 22 Taf. – Bescheidene figürliche und Inschriftengraffiti auf einer Grabplatte gefunden bei Ausgrabungen unter der Kathedrale von Trani, die dem 7. Jh. zugewiesen werden. – Dennert. [2972

Chastagnol A./ Laronde A./ Leglay M./ Le Roux P., *L' année épigraphique 1988.* Paris, Presses Universitaires 1991. 391 S. 1 Taf. – Dresken-Weiland. [2973

Cutler A., *Inscriptions and iconography on some middle byzantine ivories I. The monuments and their dating.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 645–659. Mit Tab. I–XI. – Analyse der Inschriften auf Elfenbeinen (v.a. des 10. Jhs.) und Versuch, mit Hilfe der auftretenden Buchstabenformen die einzelnen Objekte zu datieren. Methodisch fragwürdig ist die Argumentation mit einzelnen Buchstabenformen, worauf C. selbst verweist. Interesse verdient der Unterschied zwischen Elfenbeinen mit Platz für die Inschriften und Stücken, in denen die Legenden in die Darstellung gepreßt werden. Für die bekannte Darstellung der Krönung von Romanos und Eudokia in Paris schlägt C. die Identifizierung des Kaisers mit Romanos II. auf der Grundlage von Inschriften aus Kappadokien vor. – Gamillscheg. [2974

Di Bitonto Kasser A., *Ostraca greci e copti a Deir el Gizar.* Aegyptus 70 (1990) 57–72, ill. – Fra le sei ostraca qui pubblicati, due presentano testi greci: un frammento del Salmo 149 e un frammento di inno liturgico. – Follieri. [2975

Durand J., *Le diptyque en ivoire.* L' histoire en Savoie 25 (1990) (La cathédrale Saint-François de Sales de Chambéry) 47–53. – Invocation en dodécasyllabes, pour le commanditaire Raiktôr, vers 1200. – Feissel. [2976

Erdal M., *The Turkic Nagy-Szent-Miklós Inscription in Greek Letters.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1988) 221–234. – Vf. untersucht eingehend die Besonderheiten der griechischen Schriftzeichen in den protobulgarischen Inschriften des Zeitalters von Omurtag; er stellt fest, daß die Nagy-Szent-Miklós-Inschrift aller Wahrscheinlichkeit nach aus dieser Epoche stammt. Die Sprache des Textes ist nach der Ansicht des Verfassers bulgarotürkisch („tschuwaschisch"). – Olajos. [2977

Feissel D., *Inscriptions chrétiennes et byzantines.* REG 103 (1990) – Bulletin épigraphique 598–616. – Recension critique des publications de 1988 et 1989. – Feissel. [2978

Feissel D., *Bulletin épigraphique. Inscriptions chrétiennes et byzantines.* REG 104 (1991) 546–555. – Nos 692–763. – Flusin. [2979

Feissel D., *Praefatio chartarum publicarum. L' intitulé des actes de la préfecture du prétoire du IVe au VIe siècle.* TM 11 (1991) 437–464. – L' ordre hiérarchique d' énumération des préfets suit, dès le Ve s., un principe géographique. L' étude inclut des inscriptions d' Ephèse (*I. Ephesos* Ia, 44 et IV, 1345) et de Mylasa (*I. Mylasa* I, 613). – Feissel. [2980

Felle A. E., *Concordanze delle Inscriptiones Graecae Christianae Veteres Occidentis.* [Inscriptiones Christianae Italiae, Subsidia, 2.] Bari, Edipuglia 1991. 143 S. – Konkordanz zu dem Buch von Wessel C. (vgl. BZ 83, 1990, 745) und zahlreichen weiteren Inschriftenpublikationen. – Dennert. [2981

Ferrua A., *C. Wessel et ICVR concordati.* Riv. Archeol. Crist. 67 (1991) 19–33. – Konkordanz zu Wessel C., Inscriptiones graecae christianae veteres Occidentis (vgl. BZ 83, 1990, 745). – Dennert. [2982

Ferrua A., *La polemica antiariana nei monumenti paleocristiani.* [Studi Ant. Crist., 43.] Città del Vaticano 1991. 313 p. – Feissel. [2983

Grose D.F., *Roman vessels with double-line greek inscriptions: A new inventory.* Archaeological News 14 (1985) 23–28. – Dennert. [2984

Loffreda S., *Nuovi tipi di iscrizioni su lucerne bizantine.* Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 357–363. Mit 2 Taf. – Nachträge zur Monographie des Verf. zu diesem Thema (BZ 83, 1990, 731). – Dennert. [2985

Mac Adam I.H., *The IGLS series then and now (1905–89).* Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 458–464. – Zu Geschichte u. Zukunft der „Inscriptions grecques et latines de la Syrie". – Dennert. [2986

Mango C., *Byzantine Epigraphy (4th to 10th centuries).* Paleografia e codicologia greca (Nr. 3368) I, 235–249; II, 115–146. Con 31 tavv. – Valendosi di una ricca documentazione, M. mostra come anche nel campo dell' epigrafia come in tanti altri aspetti della civiltà bizantina il passaggio dall' evo antico al medio si avverte alla metà del secolo VII. Fino ad allora la produzione epigrafica è ricca e varia, e si manifesta nelle categorie proprie del mondo antico (iscrizioni onorarie, dedicatorie, funerarie ecc.). Dopo il VII sec. la situazione cambia: a parte le iscrizioni su edifici, le epigrafi escono quasi del tutto dall' uso: quelle esposte al pubblico non sono più comprensibili (cf. l' esempio tratto dalle Parastaseis syntomoi chronikai), mentre sopravvivono in ambito privato, su oggetti d' arte minore, su icone preziose o manoscritti miniati, riservati a un' élite intellettuale. La scrittura epigrafica invece rimane paradossalmente pressoché la stessa dal III–IV secolo al X: tuttavia M. segnala alcuni elementi utili per la datazione. Questa è più agevole per le epigrafi posteriori all' anno 1000, quando entrano nelle iscrizioni forme corsive ed abbreviazioni. – Follieri. [2987

Mango M.M., *A note on the inscriptions on the objects in a treasure of late Roman silver.* Journal of Roman Archaeology 4 (1991) 192. – Cutler. [2988

Morrisson C., *L' épigraphie des monnaies et des sceaux à l' époque byzantine* ... (Nr. 3368). – Follieri.

Pleket H.W./ Stroud R.S. (ed.), *Supplementum epigraphicum graecum* 38, *1988.* Amsterdam, Gieben 1991. 699 p. – Index des inscriptions chrétiennes p. 669. – Feissel. [2989

Sorlin I., *Striges et géloudes. Histoire d' une croyance et d' une tradition.* TM 11 (1991) 411–436. – Failler. [2990

Temple R. (ed.), *Early Christian and Byzantine Art* ... (BZ 83, 1990, 735). – P. 34–35, patène d' argent du VIe ou VIIe s. avec invocation pour un évêque. P. 71–72, relief du VIe s. avec dédicace d' un archimandrite. – Feissel. [2991

B. SAMMLUNGEN UND EINZELDARSTELLUNGEN

Konstantinopel

Firatlı N. †, *La sculpture byzantine figurée au Musée archéologique d' Istanbul* ... (BZ 83, 1990, 362). – Parmi les monuments inscrits, on relève les épigrammes de l' Hippodrome en l' honneur du cocher Porphyrios, l' épigramme dédicatoire de Saint-Polyeucte (*Anthologie* I, 10) et plusieurs épitaphes, en partie inédites. – Feissel. [2992

Balkanhalbinsel

Noll R., *Ein Ziegel als sprechendes Zeugnis einer historischen Katastrophe.* (Zum Untergang Sirmiums 582 n.Ch.). Anzeiger der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 126 (1989, ersch. 1990) 139–154. – Die nüchterne Analyse der erstmals 1893 publizierten Inschrift korrigiert einige Fehlinterpretationen in der bisherigen Literatur. – Kislinger. [2993

Popović V., *L' inscription grecque de Caričin Grad et le problème de l' identification du site de Justiniana Première.* Acad. serbe des sc. et des arts, Classe des sc. hist., 360/7 (1990) 53–92 (en serbe) et 92–108 (résumé français), phot. pl. 1–4. – Ex-voto du clarissime Jean, qui ne serait autre que l' architecte Jean de Byzance, sous Justinien. – Feissel. [2994

Papazoglou F., *Un mot antique rare: ΒΑΓΙΝΑΡΙΟΣ, vaginarius.* ZPE 82 (1990) 225–226. – Épitaphe de Stobi, avec ce nom de métier connu par Jean Lydos. – Feissel. [2995

Griechenland

Kiourtzian G., *Note prosopographique sur une inscription du rempart de Thessalonique (861/862).* REB 49 (1991) 247–253. – Restauration d' une tour sous le protospathaire Marinos, supervisée par Kakikès, stratôr impérial. / Une inscription dans la Tour du relief fait connaître le nom d' un nouveau gouverneur militaire, Marinos, personnage connu parailleurs. – Feissel/ Flusin. [2996

Pierrepont White W., *Plans of Nicopolis in the Archives of the Scuola Archeologica Italiana di Atene.* Annuario della Scuola Archeologica di Atene 64–65 (N.S. 48–49)(1986–1987 [1991]) 295–325. Mit 23 Abb. und 2 Planbeilagen. – Ausgehend von zehn 1942 von italien. Truppen aufgenommenen detaillierten Plänen sowie der älteren Lit. wird ein Überblick über die Bauten von Nikopolis gegeben. – Dennert. [2997

Sironen E., *An honorary epigramm for empress Eudocia in the Athenian Agora.* Hesperia 59 (1990) 371–374. Mit Taf. 69. – Dresken-Weiland. [2998

Ägäis, Kreta, Zypern

Chaniotis A., *Eine spätantike Inschrift aus dem kretischen Lyttos.* Tyche 4 (1989) 25–31. Mit Taf. 4. – Failler. [2999

Asiatische Türkei

Asia

Blümel W., *Die Inschriften der rhodischen Peraia.* [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 38.] Bonn, Habelt 1991. VI, 236 S. Mit 1 Karte, 8 Taf. – Wenige christliche Inschriften. – Dresken-Weiland. [3000

Bresson A., *Recueil des inscriptions de la Pérée Rhodienne (Pérée Intégrée).* [Annales Littér. de l' Univ. de Besançon, 445; Centre de Recherches d' Histoire Ancienne, 105.] Paris, Les Belles Lettres 1991. 251 S. Mit 2 Taf. – Auch byzantin. Inschriften. – Dennert. [3001

Erim K.T./ Reynolds J., *Sculptors of Aphrodisias in the Inscriptions of the City.* Festschrift für Jale Inan (Nr. 3347) 518–538. Mit Taf. 199–206. – Auch zu Inschriften des 4 Jhs., die die Produktion der aphrodisischen Werkstätten auch für diese Zeit belegen. – Dennert. [3002

Gauthier Ph., *Archaeological Exploration of Sardis. Nouvelles inscriptions de Sardes. II.* [Centre de recherche d' histoire et de philologie de la IVe Section de l' ÉPHÉ. III. Hautes études du monde gréco-romain, 15.] Genève, Droz 1989. 207 p. Avec 14 pl. – Failler. [3003

Herrmann P., *Tituli Asiae Minoris V, Tituli Lydiae, fasc. 2. Regio septentrionalis ad occidentem vergens.* Vienne, 1989. P. 295–532, 20 pl. – Nouvelles inscriptions chrétiennes aux n°s 872 B, 1159, 1300, 1304, 1394. – Feissel. [3004

Knibbe D./ Engelmann H./ Iplikçioğlu B., *Neue Inschriften aus Ephesos XI.* Jahreshefte d. Österreich. Archäolog. Institutes 59 (1989) Beiblatt 162–238. – Nr. 61: „Schlußpartie einer spätantiken Prunkrede". – Dennert. [3005

Mc Cabe D.F./ Brennan T./ Elliott R.N., *Smyrna. Texts and List.* Princeton, Inst. for Advanced Study 1988. 217 S. – Auch spätantike Inschriften. – Failler. [3006

Mc Cabe D.F./ Elliott R.N./ Kang Na.A.H./ Redmond C., *Ephesos. Inscriptions.* Princeton, The Inst. for Advanced Study 1991. 455 p. de textes et 329 p. de liste. – Textes chrétiens aux n°s 2899–3173. – Feissel. [3007

Roueché C., *Aphrodisias in Late Antiquity. The Late Roman and Byzantine Inscriptions Including Texts from the Excavations at Aphrodisias.* Conducted by **Erim Kenan T.** with contributions by **Reynolds J.M.** [Journal of Roman Studies Monographs, no.5.] London 1989. XXVII, 371 Pp. With 48 pl. – Cutler. [3008

Schwertheim E., *Die Inschriften von Hadrianoi und Hadrianeia.* [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 33.] Bonn, Habelt 1987. IX, 179 S. Mit 36 Taf. – Dresken-Weiland. [3009

Traina G./ Falla Castelfranchi M., *S. Giovanni di Efeso nel V secolo. Note critiche.* Scritture, libri e testi (Nr. 3384) 619–629. pl. 1–8. – Sur l' inscription d' un archevêque Jean et son vocabulaire architectural. – Feissel. [3010

Bithynia-Pontus

Corsten Th., *Die Inschriften von Apameia (Bithynien) und Pylai.* [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 32.] Bonn, Habelt 1987. XVII, 200 S. Mit Abb. im Text, 3 Karten, 9 Taf. – Dresken-Weiland. [3011

Corsten Th., *Die Inschriften von Prusa ad Olympum.* Teil I. [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 39,1.] Bonn, Habelt. 234 S. Mit zahlr. Abb. – Nr. 211–225: Byzantinische Inschriften, darunter eine Bauinschrift des Theodoros I. Komnenos Laskaris. – Dennert. [3012

Corsten Th., *Neue Denkmäler aus Bithynien.* Epigraphica Anatolica 17 (1991) 79–100. Mit 1 Karte u. 4 Taf. – Nr. 3: Byz. Grabinschrift aus Çiftlikköy (Strobilos)./ P. 88–90, n° 3, épitaphe chrétienne d' une famille de Galates. – Dennert/ Feissel. [3013

Mitford T.B., *Inscriptiones Ponticae – Sebastopolis.* ZPE 87 (1991) 181–243, pl. 7–18. – Corpus de Sébastopolis, d' après le fascicule inédit de Anderson-Cumont-Grégoire, *Studia Pontica* III 2, et des copies postérieures. Inscriptions chrétiennes banales aux n°s 31–42. – Feissel. [3014

Cilicia

Scharf R., *Die Matroniani – Comites Isauriae.* Epigraphica Anatolica 16 (1990) 147–152. – Le comte Matrônianos de la dédicace publiée par St. Hill (BZ 79, 1986, 503) serait le personnage bien connu du règne de Zénon. – Feissel. [3015

Siewert P./ Taeuber H./ Sayar M., *Ergebnisse eines epigraphischen Forschungsaufenthaltes in*

Ost-Kilikien (türk.). VIII Araştırma Sonuçları Toplantısı, Ankara 1990 (ersch. 1991) 241–243. Mit 4 Abb. – Zwei frühchristliche Grabinschriften aus Anazarbos. – Ötüken. [3016

Şahin S., *Inschriften aus Seleukeia am Kalykadnos (Silifke).* Epigraphica Anatolica 17 (1991) 139–166, pl. 20–23. – 155–162: épigramme en huit hexamètres sur un pavement rénové par la patrice Paulina, la femme de Zénon, consul en 448. – Feissel. [3017

Galatia

French D.H., *Sites and Inscriptions from Phrygia, Pisidia and Pamphylia.* Epigraphica Anatolica 17 (1991) 51–68. Mit 5 Karten u. 6 Taf. – Nr. 4: Konstantin. Meilenstein aus der Gegend von Isparta. – Dennert. [3018

Mango C., *Germia : A Postscript.* JÖB 41 (1991) 297–300. – Le fragment d' édit déjà publié par l' auteur (BZ 80, 1987, 246) peut être attribué à Phocas, préfet du prétoire en 532. – Feissel. [3019

Lycia-Pamphylia

Abbasoğlu H./ İplikcioğlu B., *Antik Termessos kenti ve cevresinde epigrafya araştırmaları* (Epigraphische Forschungen in der antiken Stadt Termessos und in ihrer Umgebung). VIII Araştırma Sonuçları Toplantısı, Ankara 1990 (ersch. 1991) 209–214. – Eine Grenzinschrift von einer byzantinischen Kirche, gefunden in Yukarı Karaman köyü (Anydros-Eudokias). – Ötüken. [3020

Kolb F./ Zimmermann M., *Neue Inschriften aus Kyaneai und Umgebung.* Epigraphica Anatolica 16 (1990) 115–137. Mit Taf. 16–20. – U.a. ein christlicher Sarkophag mit Inschriften, Kreuz und Tauben./ 135–137: sarcophage de Stéphanios, avec une invocation au Christ, variante de *Luc* 23, 42. – Failler/ Feissel. [3021

Nollé J./ Schindler F. (Hrsg.), *Die Inschriften von Selge.* [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 37.] Bonn, Habelt 1991. 152 S. Mit 43 Taf. – Nr. 65, 73, 78 fallen in den Berichtszeitraum. – Failler. [3022

türk. Mesopotamien

Mango C./ Mundell Mango M., *Inscriptions de la Mésopotamie du Nord.* TM 11 (1991) 465–471, pl. 1–5. – Deux nouveaux ducs de Mésopotamie sont mentionnés aux n°s 1 (Thomas, sous Justinien) et 2 (Kyros, en 481/482). Fragment d' édit au n° 4. Au n° 8, nouvelle lecture de la dédicace d' Amida (BZ 14, 1905, 63) n° 103./ Édition de huit inscriptiones (5e–7e s.) provenant du sud-est de la Turquie (Derik, Hisarkaya, Diyarbakır). – Feissel/ Failler. [3023

Syrien

Donceel-Voûte P., *Les pavements des églises byzantines de Syrie et du Liban. Décor, archéologie et liturgie.* Louvain, 1988 (diffusé en 1991). 585 p. in 4°, 462 fig., 18 pl. hors-texte. – Répertoire méthodique et commenté des pavements d' églises, surtout des mosaïques, en Syrie (62 monuments, 15–319) et au Liban (15 monuments, 321–439). Index épigraphique, grec et syriaque, p. 566–571. – Feissel. [3024

Gatier P.-L./ Ulbert T., *Eine Türsturzinschrift aus Resafa-Sergiupolis.* Damaszener Mitteilungen 5 (1991) 169–182. – Linteau daté de 518, sous „l' évêque Serge deuxième du nom, parent du chôrévêque Marônios". – Feissel. [3025

Kotansky R., *Magic in the Court of the Governor of Arabia.* ZPE 88 (1991) 41–60, pl. 1. – Inscription magique, à Baltimore, pour la victoire dans un procès devant le duc d' Arabie et son assesseur. – Feissel. [3026

Jordanien

Mac Adam H.I./ Graf D.F., *Inscriptions from the southern Hawrān survey, 1985 (Dafyana, Umm al-Quṭṭayn/ Dayr al-Quinn).* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 33 (1989) 177–197. Mit 13 Abb., Taf. 24–30. – Auch zu spätantiken Inschriften. – Failler. [3027

Piccirillo M., *Il dayr del diacono Tommaso alle 'Uyun Musa – Monte Nebo.* Studii Biblici Franciscani Liber Annuus 40 (1990) 227–246 et pl. 1–24. – Mosaïque du VI[e] s. au nom du diacre Thomas. – Feissel. [3028

Worp K.A., *A Nabataean Ghost Name.* ZPE 88 (1991) 131–132. – Nouvelle édition d' une épitaphe métrique de Pétra, datée de 537/538, mal lue par R. G. Tanner (BZ 83, 1990, 747). – Feissel. [3029

Israel

Christian Archaeology in the Holy Land ... (Nr. 3337) – Huit études sont consacrées à des ensembles épigraphiques, dont sept publiés par **Di Segni L.,** *The Monastery of Martyrius at Ma'ale Adummim (Khirbet el-Murassas): The Inscriptions* (153–164); *The Greek Inscriptions in the Northern and Eastern Churches at Herodion* (177–190); *Nuseib 'Uweishîra: The Inscription* (201–204); *Khirbet el-Beiyûdât: The Inscriptions* (265–273); *Christian Burial Caves at Luzit: The Inscriptions* (315–319); *The Church of Mary Theotokos on Mount Gerizim: The Inscriptions* (343–350); *Horvath Hesheq: The Inscriptions* (379–390); Voir aussi **Piccirillo M./ Alliata E.,** *L' eremitaggio di Procapis e l' ambiente funerario di Robebos al Monte Nebo-Siyagha* (391–426); **Loffreda S.,** *The Greek Inscriptions on the Byzantine Lamps from the Holy Land* (475–500). – Feissel.

Amit D., *Kh. Khallat El-Meiya, Greek Inscription.* Excavations and Surveys in Israel 9 (1989/90 [1991]) 174–175. Mit 1 Abb. – Schrankenplatte des 5./6. Jhs. mit Rest einer Weiheinschrift. – Dennert. [3030

Arav R./ Di Segni L./ Kloner A., *An Eighth Century Monastery near Jerusalem.* Studii Biblici Franciscani Liber Annuus 40 (1990) 313–320. With pl. 41–44. – Mosaïque dédiée au martyr Georges, sous Théodôros patriarche de Jérusalem, en 761 p. C. (date exprimée selon l' ère mondiale byzantine). – Feissel. [3031

Dauphin C., *The Excavation of a Byzantine Site at Khirbet Jannaba Et-Tahta.* 'Atiqot 20 (1991) 111–117. – Mosaïque de pavement dédiée par un prêtre. – Feissel. [3032

Kretikaku K.I., *Μνείες οικοδομικών επαγγελμάτων στις επιγραφές της ρωμαϊκής-παλαιοχριστιανικής Παλαιστίνης και Αραβίας* (avec résumé anglais). Ποικίλα (Athènes 1990) 373–395. – Feissel. [3033

Loffreda S., *Nuovi tipi di iscrizioni su lucerne bizantine.* Studii Biblici Franciscani Liber Annuus 40 (1990) 357–363. – Supplément à Loffreda S., Lucerne bizantine in Terra Santa (BZ 83, 1990, 731). – Feissel. [3034

Ovadiah A. et alii, *A New Look at the Mosaic Floor from Sheikh Zuweid in the Ismailiya Museum* (en hébreu). Qadmoniot 24 (1991) 122–126. – Feissel. [3035

Tzaferis V., *Greek Inscriptions from Carmiel.* 'Atiqot 21 (1991) 129–134. Mit 12 Abb. – Stiftungsinschriften aus Mosaik aus der Kirche von Carmiel, darunter eine, die die zweite Phase der Kirche ins Jahr 543 datiert. – Dennert. [3036

Libanon

Donceel-Voûte P., *Les pavements des églises byzantines de Syrie et du Liban. Décor, archéologie et liturgie* ... (Nr. 3024). – Feissel.

Jordan D.R., *A New Reading of a Phylactery from Beirut.* ZPE 88 (1991) 61–69, pl. 2. – Feissel. [3037

Ägypten

Bernand A., *De Thèbes à Syène.* Paris 1989. – Chronique d' Égypte 65 (1990) 129–159 (J. Bingen). – Feissel. [3038

Deichmann F.W., *Die Bauinschrift von Ihmindi.* Nubische Forschungen [Arch. Forsch., 17.] 1988. 81–88. – Cette inscription d' un roi des Nobades (BZ 55, 1962, 206) doit dater des années 565–582. – Feissel. [3039

Warga R.G., *A Coptic-Greek stele from Memphis, Tennessee.* Chron. d' Égypte 66 (1991) 361–363. Mit 1 Abb. – 6. bis 7. Jh. – Grossmann. [3040

Worp K.A., *Marginalia on Published Documents.* ZPE 78 (1989) 133–138. – P. 137, titulature de Gratien, Valentinien et Théodose restituée dans une inscription nilométrique. – Feissel. [3041

Italien

Cagiano de Azevedo C., *Ricerche sulla formazione del Lapidario Cristiano ex Lateranense.* Bolletino. Monumenti, Musei e Gallerie Ponteficie 10 (1990) 187–196. – Failler. [3042

Ferrua A., *C. Wessel et ICUR concordati.* Riv. Arch. Crist. 67 (1991) 37–68. – Voir BZ 83 (1990) 745. – Feissel. [3043

Ferrua A., *Paralipomeni al vol. I delle ICUR.* Riv. Arch. Crist. 66 (1990) 101–120. – Complète l' article précédemment paru sous le même titre (BZ 83, 1990, 393). – Feissel. [3044

Griesheimer M., *Quelques inscriptions chrétiennes de Sicile orientale.* Riv. Arch. Crist. 65 (1989) 143–177. – Feissel. [3045

Jacob A., *Un nouveau monument byzantin de Terre d' Otrante: la Chapelle Saint-Nicolas de Celsorizzo, près d' Acquarica del Capo, et ses fresques (an. 1283).* RSBN 27 (1990) 211–257. – Feissel. [3046

Porru L., *Una caserma intitolata a S. Longino centurione nella Cagliari bizantina.* Quaderni. Soprintendenza archeologica per le provincie di Cagliari e Oristano 6 (1989) 205–213. Mit 1 Abb. im Text, 2 Taf. – Die Inschrift wird in das 6.–7. Jh. datiert. – Dresken-Weiland. [3047

Scarpa I., *Le iscrizioni dei mosaici di S. Marco.* Venezia Arti 5 (1991) 29–34. – Dennert. [3048

Sgarlata M., *Richerche di demografia storica. Le iscrizioni tardo-imperiali di Siracusa.* [Studi di Antichità Cristiana, 45.] Città del Vaticano, Pont. Ist. di Arch. Crist. 1991. 156 S. Mit 10 Abb. – Dennert. [3049

Sijpesteijn P.J., *Remarks on a Greek Funeral Inscription from Rome.* Chronique d' Égypte 65 (1990) 126–128. – Feissel. [3050

westlicher Mittelmeerraum

Santos D., *Les inscriptions grecques au Portugal. 1. Le musée national d' archéologie de Lisbonne.* REA 93 (1991) 139–146. – Epitaphes du VI[e] s., dont celle d' un lecteur de Libisinta (Lisbonne). – Feissel. [3051

Worp K.A., *Konkordanzen zu C. Wessel, Inscriptiones Graecae Veteres Occidentis.* ZPE 87 (1991) 275–290. – Voir BZ 83 (1990) 745. – Feissel. [3052

10. BYZANTINISCHES RECHT

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN ÜBERGREIFENDEN CHARAKTERS

Barone Adesi G., *Monachesimo ortodosso e diritto romano nel Tardo Antico* ... (Nr. 746). – Grossmann.

Bertero V., *Condicionalis: storia di una parola* ... (Nr. 498). – Follieri.

Cannata C. A., *Il diritto europeo e le codificazioni moderne*. Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 309–322. – Zum Einfluß der justinianischen Kodifikation. – Troianos. [3053

Conte E., *Federico I Barbarossa e il diritto pubblico giustinianeo*. Bull. Ist. Stor. Ital. Medio Evo e Arch. Muratoriano 96 (1990) 237–259. – C. sottolinea fra l' altro il richiamo, da parte dell' ambiente federiciano, ai proclami di assolutismo imperiale presenti nei proemi delle Novelle. – Follieri. [3054

Fabbrini F., *L' imperatore dal' „princeps" a „dominus et deus"*. Roma e l' Italia: radices imperii (Milano, Scheiwiller 1990) 157–228. – Zur Wandlung des Herrschaftsverständnisses, bes. auch in der Spätantike. – Dennert. [3055

Firpo G., *Il problema servile tra Costantino e Giustiniano. Pensiero cristiano e legislazione imperiale*. **Sordi M.** (Hrsg.), L' Impero romano-cristiano (Nr. 3432) 95–119. – Dennert. [3056

Gómez Royo E., *La influencia griega en la jurisprudencia bizantina*. Anales Valentinos 31 (1990) 129–138. – Troianos. [3057

Catalano P./ Siniscalco P. (Hrsg.), *Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche*, I. Da Roma alla Terza Roma. Documenti e studi. Rendiconti del X seminario (Campidoglio 21 aprile 1990). Rom, Herder 1991. XXIV, 226 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Troianos. [3058

Karabélias E., *Monde byzantin*. Rev. hist. droit franç. et étranger 68 (1990) 421–447. – Bibliographie von rechtshist. Neuerscheinungen. – Troianos. [3059

Luchetti G., *La legittimazione dei figli naturali nelle fonti tardo imperiali e giustinianee*. [Seminario Giuridico della Università di Bologna, 136.] Milano, Giuffrè 1990. XI, 364 S. – Dennert. [3060

Macridis R.J., *Kinship by Arrangement: The Case of Adoption*. DOP 44 (1990) 109–118. – Behandelt die verschiedenen Formen der Adoption, auch durch geistl. Verwandtschaft und adelphopoiia. – Schreiner. [3061

Puliatti S., *Ricerche sulle Novelle di Giustino II. La legislazione imperiale da Giustiniano I a Giustino II. II: Problemi di diritto privato e di legislazione e politica religiosa*. [Pubbl. Ist. Scienze Giuridiche... della Università di Messina, 168.] Milano, Giuffrè 1991. VII, 413 S. – Dennert. [3062

Röhle R., *Einige Hinweise zu einer kritischen Benutzung des Vocabularium Iurisprudentiae Romanae*. Studia et doc. hist. et iuris 55 (1989) 307–320. – Anläßlich des Erscheinens des Bandes IV/3–4 des Werks. – Troianos. [3063

Salerno P.B., *La posizione giuridica internazionale dell' imperatore di Bisanzio*. [Çentre culturel du monde byzantin, 2.] Rom, Università degli studi di Roma „La Sapienza". Facoltà di scienze politiche. Cattedra di diritto internazionale pubblico 1987/ 88 (erschienen 1989). 82 S. (italien.), 74 S. (engl.). – Die „tesi di laurea" kommt nach eher wohlwollender Prüfung der vorgelegten „Dokumente" (Verfassung, Korrespondenz des „Byzantine Empire" mit Behörden verschiedener, v.a. außereuropäischer Länder, Reisepässe mit Sichtvermerken, Ausgabe von Briefmarken und Münzen) doch zum Ergebnis, das heutige „Impero di Bisanzio" sei kein „soggetto dotato di personalità internazionale", es fehle die „autonomia". – Kislinger. [3064

Şotropa V., *Le droit romain en Dacie*. [Studia amstelodamensia ad epigraphicam, ius antiquum et papyrologicam pertinentia, 30.] Amsterdam, Gieben 1990. VIII, 294 S. – Berücksichtigt auch spätantike Quellen. – Failler. [3065

Squilloni A., *Il significato etico-politico dell' immagine re – legge animata. Il νόμος ἔμψυχος nei trattati neopitagorici Περὶ βασιλείας* ... (Nr. 16). – Follieri.

Troianos Sp., *Συστηματικὴ κατάταξη καὶ „εὑρετηρίαση" νομικοῦ ὑλικοῦ στὴν πρώιμη καὶ μέση βυζαντινὴ περίοδο*. Νόμος. Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα τοῦ Τμήματος Νομικῆς τῆς Σχολῆς Νομικῶν καὶ Οἰκονομικῶν Ἐπιστημῶν Ἀριστοτελείου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης 3 (1991) (= Χαριστήρια στὸν Ἰωάννη Δεληγιάννη) 2ο Μέρος, 203–223. –

Zur Arbeitsmethode der Autoren byzantinischer Rechtssammlungen bei der Zusammenstellung und Gruppierung des Materials. – Troianos. [3066

Vismara C., *L' amphithéâtre comme lieu de supplice.* Spectacula I (Nr. 3415) 253–257. – Zur Folter bis in die Spätantike. – Dennert. [3067

Vismara G., *Ambrogio e Teodosio: i limiti del potere.* Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 256–269. – Zur Trennung der zwei Gewalten. – Troianos. [3068

B. WELTLICHES RECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Allam Sch., *Glossen zu einem schiedsrichterlichen Verfahren.* Mitt. Dt. Archäol. Inst. Abt. Kairo 47 (1991) 1–9. – Betrifft eine Verhandlung wegen eines Hausbesitzes in Apollonopolis Magna vom Jahre 646 n.Chr. – Grossmann. [3069

Avotins I., *On the Greek of the Code of Justinian. A Supplement to Liddell-Scott-Jones together with Observations on the Influence of Latin on Legal Greek* ... (Nr. 496). – Failler.

Beaucamp J., *L' Egypte byzantine: biens des parents, biens du couple?* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 61–76. – Troianos. [3070

Beaucamp J., *Le statut de la femme à Byzance (4e–7e siècle). II. Les pratiques sociales* ... (Nr. 1468). – Troianus.

Burgmann L., *Das Lexikon αὐσηθ.* Fontes Minores VIII (Nr. 3118) 249–337. – Troianos. [3071

Burgmann L., Λέξεις ῥωμαϊκαί. *Lateinische Wörter in byzantinischen Rechtstexten.* Lexicographica byzantina (Nr. 3418) 61–79. – Troianos. [3072

Burgmann L., *Reformation oder Restauration? Zum Ehegüterrecht der Ecloga.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 29–42. – Troianos. [3073

Casavola F.P., *Il concetto di „urbs Roma": Giuristi e imperatori romani.* Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche (Nr. 3058) 39–55. – Troianos. [3074

Crifà G., *Cristianesimo, diritto romano, diritti della personalità: una relettura.* Studi Tardoantichi 3 (1987 [1991]) 373–386. – Dennert. [3075

Domingo R., *La legislación matrimonial de Constantino.* Pampelune, Servicio de Publicaciones de la Universidad de Navarra 1989. 100 S. – Troianos. [3076

Falchi G.L., *Sulla codificazione del diritto romano nel V e VI secolo.* [Studia et Documenta, 8.] Rom, Pontificia Universitas Lateranensis 1989. 248 S. – Troianos. [3077

González Fernández R., *La obra legislativa de Justiniano y la cristianización del cosmos.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 495–518. – Schreiner. [3078

Herz P., *Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung.* [Historia Einzelschriften, 55.] Stuttgart, Steiner 1988. 403 S. – Auf S. 208–358 wird die Spätantike behandelt. – Troianos. [3079

Humbert M., *La peine en droit romain.* La peine (Nr. 3440) 133–183. – Die frühbyzantinische Zeit wird berücksichtigt. – Troianos. [3080

Irmscher I., *Die Judengesetzgebung Justinians* ... (Nr. 1683). – Schreiner.

Kiusopulu A., *Ο θεσμός της οικογένειας στην Ήπειρο κατά τον 13ο αιώνα.* [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte. Athener Reihe, 4.] Athènes 1990. – Wird besprochen. – Flusin. [3081

Kravari V., *Les actes privés des monastères de l' Athos et l' unité du patrimoine familial.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 77–88. – Troianos. [3082

Liebs D., *Das Gesetz im spätrömischen Recht.* Das Gesetz in Spätantike und frühem Mittelalter (Nr. 3385) 11–27 (auf Seite 63–64 die Diskussion). – Troianos. [3083

Lindner A. (ed.), *The Jews in Roman Imperial Legislation.* Detroit/ Michigan, Wayne State University Press 1987. 436 pp. – English tr. of Hebrew ed. of 1983. Includes Greek and Latin texts, with English tr., of all Roman law texts between 2nd and 6th c. dealing specifically with Jews. – Talbot. [3084

Masi A., *L' idea giuridica e politica di Roma nel pensiero e nell' azione dell' imperatore Leone il Saggio.* Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche (Nr. 3058) 71–78. – Troianos. [3085

Memmer M., *Ad servitutem aut ad lupanar .... Ein Beitrag zur Rechtsstellung von Findelkindern nach römischem Recht – unter besonderer Berücksichtigung von §§ 77,98 Sententiae Syriacae.* Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 108 (1991) 21–93. – Troianos. [3086

Panitschek P., *Der spätantike Kolonat: Ein Substitut für die „Halbfreiheit" peregriner Rechtssetzungen.* Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 137–154. – Auf der Grundlage des Erlasses von Konstantin d. Gr. vom J. 332 (C. Th. 5. 17. 1) untersucht der Verf. die Schaffung eines Instituts der unfreien, von der Sklaverei verschiedenen Arbeitsorganisation. – Troianos. [3087

Papagianni E., *Vorkaufsrecht und Verwandtschaft.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 147–160. – Troianos. [3088

Papayanni E., *Rome e Constantinople dans l' œuvre de Théophylacte archevêque d' Achrida (1050/55–1125/26?).* Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche (Nr. 3058) 79–93. – Troianos. [3089

Piazza M.P., *La disciplina del falso nel diritto romano.* [Pubbl. della Università di Pavia. Studi nelle scienze giuridiche e sociale, N.S. 62.] Padova, CEDAM 1991. VI, 279 S. – Auf S. 221–262 behandelt Verf. die Entwicklung im nachkonstantinischen Recht. – Troianos. [3090

Pitsakis C., *Conceptions et éloges de la romanité dans l' empire romain d' Orient: deux thèmes „byzantins" d' idéologie politique avec référence particulière à Cosmas Indicopleustès, Cassia, Théodore Balsamon et les patriarches Michel IV Autôreianos et Antoine IV.* Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche (Nr. 3058) 95–139. – Troianos. [3091

Rosen K., *Iudex und Officium. Kollektivstrafe, Kontrolle und Effizienz in der spätantiken Provinzialverwaltung.* Ancient Society 21 (1990) 273–292. – Dennert. [3092

Salinas de Frías M., *Tradición y novedad en las leyes contra la magia y los paganos de los emparadores cristianos.* Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 237–245. – Schreiner. [3093

Sarante E./ Saradi H., *'Ο ὅρκος στὰ βυζαντινὰ συμβόλαια.* Τόμος τιμητικὸς Κ.Ν. Τριανταφύλλου, I (Nr. 3363) 385–397. – Troianos. [3094

Šarkić S., *L' idée de Rome dans la pensée et l' action du Tsar Dušan.* Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche (3058) 141–164. – Verf. betont den Aufbau des serbischen Staates nach dem byzantinischen Vorbild und die Heranziehung byzantinischer Rechtsquellen bei der Kodifikation des serbischen Rechts. – Troianos. [3095

Schminck A., *Zur Entwicklung des Eherechts in der Komnenenepoche.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰῶνα (Nr. 3366) 555–587. – Troianos. [3096

Selb W., *Zur Christianisierung des Eherechts.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 1–14. – Troianos. [3097

Synellis K., *Die Entwicklung der Bedeutung des Terminus* πάκτον *im Rahmen der Entwicklung der „Internationalen" Beziehungen von Byzanz vom 4. bis zum 10. Jh.* Studien zur Geschichte der römischen Spätantike (Nr. 3361) 234–250. – Failler. [3098

Troianos Sp., *Die Strafen im byzantinischen Recht.* La peine (Nr. 3440) 185–199. – Troianos. [3099

Voci P., *„Diligentia", „custodia", „culpa": i dati fondamentali.* Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 29–143. – Verf. berücksichtigte auch justinianische Rechtsquellen. – Troianos. [3100

Voci P., *Nuovi studi sulla legislazione romana del Tardo Impero.* [Pubbl. della Facoltà di Giurisprudenza dell' Univ. di Padova, 111.] Padova, CEDAM 1989. 316 S. – Der erste Teil des Buches betrifft die Gesetzgebung in Bezug auf den staatlichen Grundbesitz und der zweite die Ehe und die Adoption. – Troianos. [3101

Voci P., *Tradizione, donazione, vendita da Costantino a Giustiniano.* Iura 38 (1987, ersch. 1990) 72–148. – Troianos. [3102

Wallinga T., Tanta/ Δέδωκεν, *Two introductory constitutions to Justinian's Digest.* Groningen, Egbert Forsten Publishing 1989. X, 164 S. – Dresken-Weiland. [3103

b. Texte und Literatur zu Quellen

Theodosianisches Recht

Ilski K., *Die Gesetzgebung Theodosius II. gegen die Heiden.* Paganism in the later Roman Empire and in Byzantium (Nr. 3437) 79–87. – Dennert. [3104

Justinianisches Recht

Justiniani Augusti Pandectarum codex Florentinus I, curaverunt **Corbino A. / Santalucia B.** Florenz, Olschki 1988. 21 S., 900 Faksimile-Drucke. – Troianos. [3105

Amelotti M., *Ritorno alla „Florentina" (a proposito di sua nuova riproduzione).* Studia et doc. hist. et iuris 55 (1989) 408–410. – Troianos. [3106

Nörr D., *Zur neuen Faksimile-Ausgabe der „littera Florentina".* Iura 39 (1988, ersch. 1991) 121–136. – Troianos. [3107

Guarino A., *Lo spettro dei digesti.* Studi Tardoantichi 3 (1987 [1991]) 319–336. – Dennert. [3108

Justinianus császár Institutiói négy könyvben. Forditotta **Mészöly G.** †, A forditást átnézte **Marton G.** †. Reprint **Zlinszky J.** előszavával (Die Institutionen des Kaisers Justinianus in vier Büchern. Ins Ungarische übersetzt von Mészöly G. Die Übersetzung durchgesehen von **Marton G.** Reprint mit einem Vorwort von Zlinszky J.). Budapest, Tankönyvkiadó 1991. 228 S. – Olajos. [3109

Nomos Georgikos

Margetić L., *Iz ranije povijesti Trogira* (Aus der Frühgeschichte von Trogir)(kroat. mit dt. Zsfg.). Historijski zbornik 43 (1990) 5–15. – Verf. hat u.a. die Parallelen zwischen einigen Stellen im Nomos Georgikos und in einem Vertrag aus Trogir (1272) behandelt. – Maksimović. [3110

Eisagoge

Schminck, A., *Zum 19. Titel der Eisagoge („Über die Eheschenkung").* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 43–59. – Troianos. [3111

Novellen

Kozyres Th., *Αἱ περὶ προτιμήσεως νεαραὶ τοῦ αὐτοκράτορος Ρωμανοῦ τοῦ Λεκαπηνοῦ.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 288–298. – Allgemeine Äußerungen zum Thema. – Kolias. [3112

Troianos Sp., *Ἡ νεαρὰ 54 Λέοντος τοῦ Σοφοῦ γιὰ τὴν ἀργία τῆς Κυριακῆς καὶ οἱ πηγές*

της. Τόμος τιμητικὸς Κ.Ν. Τριανταφύλλου (Nr. 3363) 119–127. – Nach Ansicht des Verf. geht die im Titel erwähnte Novelle auf die Apostolinischen Konstitutionen VIII.33.1–2 bzw. auf die Epitome des VIII. Buches der Konstitutionen Kap. 23 zurück. – Troianos. [3113

Rechtsbücher und Kommentare

Fögen M.Th., *Muttergut und Kindesvermögen bei Konstantin d. Gr., Justinian und Eustathios Rhomaios.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 15–27. – Kommentar zur Pira-Stelle 1.14. – Troianos. [3114

Fögen M.Th., *Byzantinische Kommentare zu römischen Aktionen.* Fontes Minores VIII (Nr. 3118) 215–248. – Troianos. [3115

Meijering R., *Ῥωμαϊκαὶ ἀγωγαί. Two Byzantine Treatises on Legal Actions.* Fontes Minores VIII (Nr. 3118) 1–152. – Kritische Edition auf der Grundlage der Codices Laur. 80–2 und Par. suppl. gr. 624. – Troianos. [3116

Memmer M., *Der „schöne Kauf“ des „guten Sklaven“. Zum Sachmängelrecht im Syrisch-römischen Rechtsbuch.* Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 1–45. – Zum Einfluß hellenistischer Kaufregeln und – eventuell – auch orientalischer Elemente auf das römische Reichsrecht. – Troianos. [3117

Rechtslexika, Glossen(sammlungen)

Fontes Minores VIII: Lexica iuridica byzantina, ediderunt **Burgmann L./ Fögen M.-Th./ Meijering R./ Stolte B.-H.** [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, 17.] Frankfurt a.M., Löwenklau Gesellschaft 1990. X, 461 S. – Die Beiträge des Bandes über die byzantinischen Rechtslexika werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3118

Danella P., *Le Glossae Nomicae del Casinensis T 550.* BollGrott n.s. 43 (1989) 83–110. Con 3 figg., 8 tavv. – Il cod. Cas. T 550 contiene quattro lessici. D. ne dà una accurata descrizione, lo data al sec. XIII e lo localizza in area calabrese; trascrive quindi il terzo lessico (ff. 68–68v), contenente una serie di Glossae Nomicae. – Follieri. [3119

Danella P., *Le Glossae Nomicae del Vat. gr. 2075, del Vat. gr. 845, del Cas. T 550 e del Vind. Phil. gr. 124.* BollGrott 43 (1989) 111–130. Con 4 tavv. – Descrive i codd. Vaticani e Vindobonense (i due primi italogreci, databili rispettivamente ai secoli X ex. e XII, il terzo orientale ed attribuibile al sec. XIII) e cerca di stabilirne i reciproci rapporti. – Follieri. [3120

Fögen M.Th., *Das Lexikon zur Hexabiblos aucta.* Fontes Minores VIII (Nr. 3118) 153–214. – Edition des im Cod. Par. gr. 1355 (Hexabiblos aucta; vgl. BZ 80, 1987, 304) enthaltenen Rechtslexikons. – Troianos. [3121

Stolte B. H., *The Lexicon Μαγκίπιουν.* Fontes Minores VIII (Nr. 3118) 339–380. – Troianos. [3122

C. KIRCHENRECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Astolfi R., *Aspetti di diritto matrimoniale nel tardo impero.* Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 323–346. – Verf. weist auf den Einfluß des kanonischen Rechts und der sozialen Faktoren hin. – Troianos. [3123

Catalano P., *Antichi elementi romani della „sinfonia“ di sacerdozio e impero.* IV Centenario dell' istituzione del Patriarcato in Russia (Nr. 3393) 9–17. – Troianos. [3124

Conde Guerri E., *La figura y la legislacion matrimonial de Valentiniano I en la historiografia*

cristiana como paradigma biblico. Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 71–88. – Dennert. [3125

Erickson J.H., *The Challenge of Our Past ...* (Nr. 616). – Talbot.

Esbroeck M. van, *Primauté, patriarcats, catholicossats, autocéphalies en Orient.* Il primato del vescovo di Roma (Nr. 3405) 493–521. – Troianos. [3126

Frezza P., *L' esperienza della tolleranza religiosa fra pagani e cristiani dal IV al V sec. d.C. nell' Oriente ellenistico.* Studia et doc. hist. et iuris. 55 (1989) 41–97. – Troianos. [3127

Fürst C.G., *Aspekte von „Kirche und Gesellschaft" in der Kanonistik des 12. Jahrhunderts.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 321–334. – Troianos. [3128

Gallagher C., *Gratian and Theodore Balsamon: two Twelfth-Century Canonistic Methods Compared.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 61–89. – Troianos. [3129

Hannick Chr., *Kirchenrechtliche Aspekte des Verhältnisses zwischen Metropoliten und Fürsten in der Kiever Rus'.* Proceedings Int. Congr. Comm. Mill. Christ. (Nr. 3399) 727–742. – Auch zum Einfluß des byzantinischen Kirchenrechts in hierarchischen Fragen. – Schreiner. [3130

Hannick Chr., *Zur Rezeption des byzantinischen Kirchenrechts in Armenien.* XXIV. Deutscher Orientalistentag (Nr. 3387) 116–122. – Grossmann. [3131

Horn St.O., *Die Stellung des Bischofs von Rom auf dem Konzil von Chalcedon.* Il primato del vescovo di Roma (Nr. 3405) 261–274. – Troianos. [3132

Kiusopulu A., *Ο θεσμός της οικογένειας στην Ήπειρο κατά τον* 13ο *αιώνα* ... (Nr. 3081) – Troianos.

Konstantinidi Ch., *Der 32. Kanon des Konzils „Im Trullo" (692) in der Apsismalerei* (dt. mit serbokr. Zsfg.) ... (Nr. 2215). – Subotić.

Lampsides O., *Πῶς εἰσάγουν εἰς τὰ κείμενά των οἱ ἐξηγηταὶ τῶν κανόνων τὰς εἰδήσεις διὰ τὸν σύγχρονόν των κόσμον.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 211–227. – Troianos. [3133

L' Huillier P., *Episcopal Celibacy in the Orthodox Tradition.* St. Vladimir's Theol. Quarterly 35 (1991) 271–300. – Troianos. [3134

Macrides R., *Dowry and Inheritance in the Late Period: Some Cases from the Patriarchal Register.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3384) 89–98. – Troianos. [3135

Macrides R., *Perception of the Past in the Twelfth-Century Canonists.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 589–599. – Troianos. [3136

Magdalino P., *Enlightenment and Repression in Twelfth-Century Byzantium. The Evidence of the Canonists.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 357–373. – Troianos. [3137

Meyendorff J., *Balsamon, the Empire and the Barbarians.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 533–542. – Troianos. [3138

Noethlichs K.L., *Anspruch und Wirklichkeit. Fehlverhalten und Amtspflichtverletzungen des christlichen Klerus anhand der Konzilskanones des 4. bis 8. Jahrhunderts.* Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Kan.Abt. 76 (1990) 1–61. – Verf. befaßt sich mit dem Fehlverhalten der Kleriker außerhalb des liturgisch-sakramentalen Kirchendienstes (z.B. fehlende Weihevoraussetzungen) und im Kirchendienst innerhalb der Gemeinde, mit ihrem falschen Einsatz in anderen Gemeinden sowie mit dem Mißbrauch weltlicher Macht im kirchlichen Bereich. – Troianos. [3139

Papagianne E., *Τὸ πρόβλημα τῶν δούλων στὸ ἔργο τῶν κανονολόγων τοῦ* 12*ου αἰώνα.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 405–445. – Troianos. [3140

Papagianne E./ Troianos Sp., *Τὰ „γυναικεῖα πάθη" καὶ οἱ νομοκανονικὲς πηγές.* Θ'

Πανελλήνιο Ἱστορικὸ Συνέδριο (Μάιος 1988). Πρακτικά (Thessaloniki 1988, ersch. 1992) 29–46. – Troianos. [3141

Phidas V., *Ecclesiological Presuppositions for the Interpretation of the Canons.* Ἀναδρομή (Nr. 3421) 449–502. –Troianos. [3142

Pieler P.E., *Johannes Zonaras als Kanonist.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 601–620. – Troianos. [3143

Pietrini S., *La Novella 18 di Valentiniano III nel quadro dei rapporti tra Stato e Chiesa.* Studi Senesi 101 (1989) 425–442. – Troianos. [3144

Pitsakes K., *Ἡ ἔκταση τῆς ἐξουσίας ἑνὸς ὑπερόριου πατριάρχη· ὁ Ἀντιοχείας στὴν Κωνσταντινούπολη τὸν 12ο αἰώνα.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 91–139. – Troianos. [3145

Pitsakis C.A., *La „ΣΥΝΑΛΛΗΛΙΑ" principe fondamental des rapports entre l' Église et l' État (Idéologie et pratique byzantines et transformations contemporaines).* Kanon 10 (1991) 17–35. – Troianos. [3146

Saint-Roch P., *La pénitence dans les conciles et les lettres des papes des origines a la mort de Grégoire le Grand.* [Studi di Antichità Cristiana, 44.] Città del Vaticano, Pont. Ist. di Archeol. Crist. 1991. 182 S. – Dennert. [3147

Saradi H., *Imperial Jurisdiction over Ecclesiastical Provinces: the Ranking of New Cities as Seats of Bishops or Metropolitans.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 149–163. – Troianos. [3148

Saradi H., *The Twelfth-Century Canon Law Commentaries on the ἀρχοντικὴ δυναστεία: Ecclesiastical Theory vs. Juridical Practice.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 375–404. – Troianos. [3149

Schieffer R., *Der Papst als Patriarch von Rom.* Il primato del vescovo di Roma (Nr. 3405) 433–451. – Troianos. [3150

Skaf A., *Typika* ... (Nr. 741). – Flusin.

Spagnuolo Vigorita T., *Prohibitae delationes. Il divieto della delazione fiscale nel panegirico del 313.* Studi Tardoantichi 3 (1987 [1991]) 337–371. – Dennert. [3151

Stiernon D., *Interprétations, résistances et oppositions en Orient.* Il primato del vescovo di Roma (Nr. 3405) 661–705. – Zu den Widerständen gegen den päpstlichen Primat in der byzantinischen Kirche. – Troianos. [3152

Stolte B., *Civil Law in Canon Law: a Note on the Method of Interpreting the Canons in the Twelfth Century.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 543–554. – Troianos. [3153

Stolte B., *The Past in Legal Argument in the Byzantine Canonists of the Twelfth Century.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 199–210. – Troianos. [3154

Tiftixoglu V., *Zur Genese der Kommentare des Theodoros Balsamon. Mit einem Exkurs über die unbekannten Kommentare des Sinaiticus gr. 1117.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 483–532. – Troianos. [3155

Troianos Sp., *Das Gesetz in der griechischen Patristik.* Das Gesetz in Spätantike und frühem Mittelalter (Nr. 3385) 47–62 (auf S. 65–66 die Diskussion). – Troianos. [3156

Troianos Sp., *Der Apostolische Stuhl im früh- und mittelbyzantinischen kanonischen Recht.* Il primato del vescovo di Roma (Nr. 3405) 245–259. – Troianos. [3157

Troianos Sp., *Ἰατρικὴ ἐπιστήμη καὶ γιατροὶ στὸ ἑρμηνευτικὸ ἔργο τῶν κανονολόγων τοῦ 12ου αἰώνα.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 465–481. – Troianos. [3158

Troianos Sp., *'Ο Μέγας Φώτιος καὶ οἱ διατάξεις τῆς Εἰσαγωγῆς. Μερικὲς παρατηρήσεις ὡς πρὸς τὶς σχέσεις 'Εκκλησίας καὶ Πολιτείας.* 'Εκκλησία καὶ Θεολογία 10 (1989–1991) 489–504. – Troianos. [3159

Troianos Sp., *Nomos und Kanon in Byzanz.* Kanon 10 (1991) 37–51. – Troianos. [3160

Troianos Sp., *Zölibat und Kirchenvermögen in der früh- und mittelbyzantinischen kanonischen Gesetzgebung.* Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (Nr. 3394) 133–146. – Troianos. [3161

b. Texte und Literatur zu Quellen

Hunger H., *Kanonistenrhetorik im Bereich des Patriarchats am Beispiel des Theodoros Balsamon ...* (Nr. 35). – Troianos.

Medvedev I., *'Η συνοδικὴ ἀπόφαση τῆς 24 Μαρτίου 1171 ὡς νόμος γιὰ τὴ διαδοχὴ στὸ θρόνο τοῦ Βυζαντίου.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 229–238. – Troianos. [3162

Medvedev I.P., *'Η ὑπόθεση τοῦ ἀποστάτη 'Ιουβεναλίου ἀπὸ τὴν ἄποψη τοῦ δικαίου.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 152–173. – Erweiterte Fassung des in „The 17th International Byzantine Congress. Major Papers" 31–43, veröffentlichten Aufsatzes. Vgl. BZ 80 (1987) 512. – Kolias. [3163

Troianos Sp., *'Ενα λησμονημένο εὑρετήριο κανόνων τοῦ ἕκτου (;) αἰώνα.* 'Αναδρομη (Nr. 3421). – Verf. kommentiert ein von Beneševič im J. 1904 ediertes und auf eine nicht näher bestimmbare kanonische Sammlung des 6. bzw. 7. Jhs. zurückgehendes Sachregister. – Troianos. [3164

11. FACHWISSENSCHAFTEN

A. MATHEMATIK, PHYSIK, ASTRONOMIE, ASTROLOGIE

Euangelatu-Notara F., *'Οποῖόν ἐστι μέρος τῆς ἀστρολογίας κακιζόμενόν τε καὶ ἀποτρόπαιον ('Αστρολογία – 'Αστρονομία καὶ οἱ σχετικὲς ἀντιλήψεις κατὰ τὸν ΙΒ' αἰ.).* Το Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 447–463. – Troianos. [3165

Kunitzsch P., *Die Überlieferung des Almagest, griechisch-arabisch-lateinisch.* Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg. Ägypten und Altes Testament 20 (1990) 203–210. – Diethart. [3166

Knorr W.R., *Textual studies in Ancient and Medieval Geometry.* Boston/ Mass., Birkhaeuser 1989. XVII, 852 pp. – Includes discussion of texts of Pappos, Theon and Hypatia of Alexandria, Proklos, Eutokios of Askalon, John Philoponos and Simplikios. – Talbot. [3167

Orlando C./ Torre R., *Lessico astronomico-astrologico.* Atti del I Seminario di studi sui lessici tecnici greci e latini (Nr. 495) 291–309. – Follieri. [3168

Papathanassiou M., *Astronomie, Astrologie und Physik in der Rede Kaiser Julians auf König Helios ...* (Nr. 132). – Schreiner.

Raïos D.K., *Archimède, Ménélaos d' Alexandrie et le „Carmen de Ponderibus et mensuris". Contribution à l' histoire des sciences.* [„Δωδώνη": Παράρτημα 'Αριθ., 29.] Ioannina 1989. 256 S. – Im Abschnitt „La tradition gréco-romaine" werden diesbezügliche Textstellen von Synesios von Kyrene und Proklos zitiert. – Failler. [3169

Stierlein H., *L' astrologie et le pouvoir. De Platon à Newton.* Paris, Payot 1986. III, 321 S. Mit Abb. – U.a. zum Berichtszeitraum. – Failler. [3170

Tihon A., *Tables islamiques à Byzance.* Byz 60 (1990) 401–425. – Zusammenstellung von byzantin. Texten, die den Einfluß arab. astronom. Tabellen verraten. – Schreiner. [3171

Troianos Sp., *'Ιατρική ἐπιστήμη* ... (Nr. 3158). – Troianos.

B. NATURWISSENSCHAFTEN (ZOOLOGIE, BOTANIK, MINERALOGIE, ALCHEMIE)

Adams J.N., *Filocalus as an Epithet of Horse Owners in Pelagonius: Its Origin and Meaning.* Class. Philology 85 (1990) 305–310. – Talbot. [3172

Liphshitz N./ Biger G., *Cedar of Lebanon (Cedrus libani) in Israel during Antiquity.* Israel Expl. Journal 41 (1991) 167–175. – Die stärkste Verbreitung läßt sich während der römisch-byzantinischen Zeit feststellen. – Grossmann. [3173

Sapikas D.E., *'Επιφανίου 'Επισκόπου Κωνσταντείας Κύπρου 'Ο φυσιολόγος.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 200–217. – Ohne wissenschaftlichen Anspruch. – Kolias. [3174

Strohmaier G., *'Umara ibn Hamza, Constantine V. and the Invention of the Elixir.* Graeco-Arabica 4 (1991) 21–24. – Kolias. [3175

Teleles I./ Chrysos E./ Metaxas D., *Οι μαρτυρίες των βυζαντινών πηγών για τον δριμύ χειμώνα του έτους 763/4 μ.χ.* ... (Nr. 1163). – Kolias.

Whitehouse H., *The elephant and its keepers. A postscript on P.Mich.inv. 4290.* ZPE 85 (1991) 277–278. – Betrifft eine merkwürdige Zeichnung eines Elephanten auf einem Papyrus des 6. Jhs. n.Chr. – Grossmann. [3176

C. MEDIZIN, PHARMAZIE

Actes XXX Congrès International d' Histoire de la Médecine 1986, hrsg.v. **Schadewaldt H./ Leven K.-H.** Düsseldorf 1988. XLI, 1348 S. – Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. – Kislinger [3177

Chaviara-Karachaliu S., *Οἱ γνώσεις τοῦ Μεγάλου Φωτίου εἰς τὴν Ψυχιατρικήν.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 218–227. – Kolias. [3178

Dunand F., *Miracles et guérisons en Égypte tardive.* Mélanges Étienne Bernand. [Annales Littéraires de l' Université de Besançon, 444.] (Paris, Diffusion Belles Lettres 1991) 235–250. – Dresken-Weiland. [3179

Eftychiadis A./ Marketos S./ Rozos B.†, *Byzantine Public Health, Preventive Medicine; Remedies Control.* Actes XXX Congrès International d' Histoire de la Médecine (Nr. 3177) 1108–1113. – Aufgezählt werden vorbeugende Mittel aus byzantinischen Fachschriften gegen Pest, Tollwut, Cholera, Dysenterie, Quartanfieber, Pocken, Tetanus und gesetzliche Bestimmungen zur Pharmakaverwendung. – Kislinger [3180

Eutychiades A.Ch., *Βυζαντινή διαγνωστική σημειολογία καὶ διαφορική διαγνωστική.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 129–139. Ohne Belege. – Kolias. [3181

Garzya A. (Ed.), *Contributo alla cultura greca nell' Italia meridionale.* [Hellenica et Byzantina Neapolitana, 13.] Napoli, Bibliopolis 1989. 290 p. – Auch zu medizinischen Texten. – Failler. [3182

Greppin J.A.C., *The Words for „Beet" in Three Interrelated Systems: Greco-Roman, Armenian*

and Arabic. Byz 60 (1990) 145–163. – Über die unterschiedlichen kulinarischen und medizinischen Einschätzungen der Roten Rübe. – Schreiner. [3183

Juba F., *Gestaltwerdung der Schiffahrtsmedizin von der Neusteinzeit bis zur Neuzeit.* Actes XXX Congrès International d' Histoire de la Médecine (Nr. 3177) 67–74. – Das – neben dem Pantokrator-Xenon – „andere Krankenhaus in Byzanz, nämlich das Orphanotropeion (sic!) des Alexios I., war besonders bei den Seeleuten beliebt". Beide Anstalten eigneten sich zur Ausbildung von Schiffsärzten ... – Kislinger. [3184

Laskaratos I./ Tsirou M., *Ophthalmological ideas of the Byzantine author Meletios.* Documenta ophthalmologica 74 (1990) 31–35. – „Our contribution is limited to the presentation of the ophthalmological knowledge of Meletios and to pointing out certain novelties of his work". – Kislinger. [3185

Laskaratos I./ Tsirou M./ Fronimopoulos J., *Ophthalmology according to Aetius Amidenus.* Documenta ophthalmologica 74 (1990) 37–48. – „The authors analyze the diseases described in the chapter „Concerning the maladies of the eye" by the outstanding Byzantine author Aetius Amidenus". – Kislinger. [3186

Laskaratos I./ Marketos S.G., *Γεροντολογικὲς ἀντιλήψεις στὸ ἔργο τῶν βυζαντινῶν ἱστορικῶν καὶ χρονογράφων.* Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 140–151. – Zusammenstellung verschiedener byzantinischer Quellen zum fortgeschrittenen Alter. – Kolias. [3187

Leven K.-H., *Der Tod des Kaisers Alexios I. Komnenos.* Actes XXX Congrès International d' Histoire de la Médecine (Nr. 3177) 896–904. – Aus den Schilderungen der Quellen (v.a. Anna Komnena) diagnostiziert Verf., daß es sich beim primären Leiden des Kaisers um Gicht handelte. Die dafür typischen Gefäßveränderungen führten Anfang 1118 wahrscheinlich zu einem Herzinfarkt mit stummem Verlauf. Schließlich kam es zur Angina pectoris, verbunden mit zunehmender Herzinsuffizienz. „Die in der modernen Literatur immer wieder gestellte Diagnose einer Krebserkrankung ist ... nicht länger haltbar". – Kislinger. [3188

Matsagas A./ Marketos S./ Siokos K., *Das medizinische Buch in Byzanz.* Actes XXX Congrès International d' Histoire de la Médecine (Nr. 3177) 1139–1147. – Der Beitrag, welcher an sich schon nur bunt und oberflächlich zusammengestelltes Material bringt, wird dadurch, daß die zahlreichen Lücken für Quellen- und Literaturzitate auf Griechisch in den Anmerkungen freigeblieben sind, vollends unbrauchbar. – Kislinger. [3189

Maurudes A.D., *Τὸ 'Ανώνυμο ἔργο "Περὶ Σφυγμοῦ" στον κώδικα* Vaticanus Palatinus Gr. 199 *και το "Περὶ τῆς τοῦ 'Ανθρώπου Κατασκευῆς" τοῦ Μελετίου.* Hell 41 (1990) 235–265. – The source of the anonymous work Περὶ σφυγμοῦ proves to be the medical treatise Περὶ του πνευμονος written by Meletios (8th/9th c.). M. offers here a new and reliable edition of the anonymous work, accompanied by an extensive commentary. – Karpozelos. [3190

Mazzoleni D./ Cozza F./ Cozza P./ Danesi C., *Dentisti nell' arte paleocristiana.* Nuova Stampa Medica Italiana 3 (1983) 155–162. Mit 4 Abb. – Zu Grabsteinen aus den röm. Katakomben mit Darstellungen von Zahnarzt-Instrumenten und einer Zahn-Extraktion. – Dennert. [3191

Özbek M., *İznik Geç Bizans Çağı İskeletlerinde Hastalık ve Yaralanma İzleri* (Disease and Wound Traces in Late Byzantine Skeletons at Nicea). Bulleten 54 (1990) 39–45. With 13 ill. – Pathological analysis of human sceletal remains found in a late Byzantine burial site during the 1984–1985 excavations of the Roman open-air theater at Nicea. – Necipoğlu. [3192

Özbek M., *İznik Roma Açıkhava Tiyatrosundaki Kilisede Bulunan Bebek İskeletleri* (Baby Skeletons Found in the Church at the Roman Open-Air Theater of Nicea). Bulleten 55 (1991) 315–322. With 3 photos and 6 graphs. – Anthropological and pathological analysis of sceletal remains of 22 babies (newborn – 4 years old) with average death age of 16,2 months. – Necipoğlu. [3193

Papageorgiou I.A., *'Από τὴν βυζαντινὴ ἰατρική (Γιατροί – Συγγραφεῖς – Νοσοκομεῖα).* Βυζαντινὸς Δόμος 4 (1990) 53–64. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [3194

Rosenschon U., *Ein glagolitisches Fragment medizinischen Inhalts.* Südostforschungen 50 (1991) 251–257. – Edition eines kurzen altkirchenslavischen (glagolitischen) Textes aus dem 12./ 13. Jh. Vorwiegend philologisch orientierte Behandlung des Fragments. – Brandes. [3195

Touwaide A.A., *Les manuscrits grecs illustrés du traite περὶ ὕλης ἰατρικῆς de Dioscuride.* Actes XXX Congrès International d' Histoire de la Médecine (Nr. 3177) 1148–1151. – Undokumentierte Vortragsfassung. – Kislinger [3196

Troianos Sp., *'Ιατρικὴ ἐπιστήμη καὶ γιατροὶ στὸ ἑρμηνευτικὸ ἔργο τῶν κανονολόγων τοῦ 12ου αἰώνα* ... (Nr. 3158). – Troianos.

D. METROLOGIE

Marchese M.A., *Pesi vitrei bizantini nei musei siciliani* ... (Nr. 2615). – Dennert.

E. AGRARWISSENSCHAFT

Flach D. in Zusammenarbeit mit **Kehle P./ Link S.**, *Bibliographie zur römischen Agrargeschichte.* Paderborn, Selbstvlg. 1991. 118 S. – Dennert. [3197

Garzya A., *Σῦκα ἔγγραφα, περσικὰ κατάγραπτα* e 'fiche scritte' ... (Nr. 588). – Follieri.

Lewit T., *Agricultural Production in the Roman Economy, A.D. 200–400.* Oxford, British Archaeological Reports 1991. 267 p. With ill. – Mundell Mango. [3198

Paribeni A., *Persistenze antiche nelle tradizioni rurali: Su alcuni attrezzi agricoli dell' Anatolia.* Costantinopoli e l' arte delle province orientali (Nr. 3430) 451–456. Mit 5 Abb. – Zu einigen in Anatolien seit byzantinischer Zeit bis heute verwendeten Typen von landwirtschaftlichen Geräten. – Dennert. [3199

Rossiter J.J., *A Late Roman Oil Farm in Eastern Cilicia.* 92nd Annual Meeting-Abstracts of Papers American Journal of Archaeology 95,2 (1991) 315. – New evidence for olive oil production at the site during the late Roman and early Byzantine periods. – Cutler. [3200

Rowley-Conwy P., *Nubia A.D. 0-550 and the „Islamic" agricultural revolution: preliminary botanical evidence from Qasr Ibrim,* Egyptian Nubia. Archéologie du Nil Moyen 3 (1989) 131–138. Mit 1 Abb. – Behandelt ausführlich auch die christl. Zeit. – Grossmann. [3201

F. KRIEGSWISSENSCHAFT UND NAUTIK

Coulston J.C.N., *Later roman armour, 3rd–6th centuries AD.* Journal of Roman military equipment studies 1 (1990) 139–160. Mit 8 Abb. – Failler. [3202

Coulston J.C.N., *The „draco"standard.* Journal of Roman Military Equipment Studies 2 (1991) 101–114. Mit 15 Abb. – Zu den bes. auch im 4. Jh. verbreiteten Drachenstandarten des röm. Heeres. – Dennert. [3203

Drakopoulos G.M., *Ναυτικό Μουσείο Αιγαίου.* Mykonos, Mus. 1987. 121 S. Mit zahlr. Abb. – Kurz auch zur byzantin. Seefahrt in der Ägäis. – Dennert. [3204

Finkel C., *The Costs of Ottoman Warfare and Defence* ... (Nr. 1414). – Kolias.

Fuentes N., *The mule of a soldier.* Journal of Roman Military Equipment Studies 2 (1991) 65–99. Mit 24 Abb. – Zum Marschgepäck römischer Soldaten, unter Auswertung auch zahlreicher spätantiker Quellen. – Dennert. [3205

Gregoriu-Ioannidu M., *Ο μόνιμος στρατιωτικός πυρήνας των βυζαντινών θεμάτων.* 'Εγνατία. 'Επιστημονική 'Επετηρίδα τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα 'Ιστορίας καὶ 'Αρχαιολογίας 2 (1990) 229–243. – The terms ταξάτοι and ταξεῶται most likely designate the permanent professional military units of the themes from the 8th to the 10th c. But from the middle of the 10th c. the names for the permanent military units disappear due to the different needs prevailing in the themes. Henceforth the special units were called τάγματα. – Karpozelos. [3206

Kühn H.-J., *Die byzantinische Armee* ... (Nr. 1381). – Schreiner.

Nickel H., *Arms and Armor from the Permanent Collection.* Metropolitan Museum of Art Bulletin 49,1 (1991) 1–64. – Illustration of Spangenhelm, Ostrogothic related to Ostrogothic Ravenna, 6th century (9); illustration of Shield Boss, late Roman 2nd 1/2 4th century AD (10); arms of the Western Migrations (9–11); illustration of armor composed of pieces found at Chalcis, Euboea, Venetian ca. 1400 (14); Medieval arms and armor (14–15). – Cutler. [3207

Speidel M.P., *The army at Aquileia, the Moesia legion and the shield emblems in the Notitia Dignitatum.* Saalburg Jahrbuch 45 (1990) 68–72. Mit 4 Abb. – Entgegen der Meinung des Verf. läßt sich m.E. keine Identität des Schildemblems auf einer geritzten Grabplatte in Aquileia mit dem Schildemblem der Moesiaca der Notitia Dignitatis nachweisen. – Failler. [3208

Strässle P.M., *Ein spätbyzantinisches Holzrelief militär- und kunsthistorisch beurteilt.* Byz 60 (1990) 382–399. – Methodisch bemerkenswerte Untersuchung einer erstmals VV 34 (1973) 200–203 veröffentlichten Ikonenrückseite. Es handelt sich um eine Flottenkonstellation an einem nicht identifizierbaren Ort zwischen der Mitte des 14. und dem Ende des 15. Jhs. Verf. lehnt einen nachrichtendienstlichen Zweck dieser einzigartigen Darstellung ab. – Schreiner. [3209

Tomičić Ž., *Archaeological Evidence of Early-Byzantine Military Building in the North Adriatic Islands* (serbokroat. mit engl. Zsfg) ... (Nr. 1578). – Dresken-Weiland.

Völling Th., *Tongeschosse im römischen Heer.* Saalburg Jahrbuch 45 (1990) 24–58. Mit 31 Abb. – U.a. zu spätant. und byzantin. Schleuderdarstellungen. Funditores im römischen Heer sind bis in das 5. Jh. literarisch belegt; Schleudergeschosse haben sich ebenfalls in spätantiken Fundzusammenhängen erhalten. – Failler. [3210

Wachsmann S., *The excavations of an ancient boat in the sea of Galilee (Lake Kinneret).* 'Atiqot. Engl. Ser. 19 (1990). 138 S. Mit zahlr. Abb., 2 Faltkarten. – Dresken-Weiland. [3211

G. TECHNIK- UND TECHNIKGESCHICHTE

Alfaro Giner C., *Nuevas aportaciones para la historia de la evolucion tecnologica en el Bajo Imperio.* Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 409–422. Mit 4 Abb. – Zur Geschichte des Webstuhls in der Spätantike. – Dennert. [3212

Bartusis M.C., *The Cost of Late Byzantine Warfare and Defence* ... (Nr. 1414). – Kolias.

Chidiosan N./ Ayalon E./ Yosef A., *Two Byzantine Winepresses in the Eretz Israel Museum,* Tel Aviv. Yearbook of the Eretz Israel Museum 5–6 (1987–89) 23–36. Mit Abb. (hebr. mit engl. Zsfg.). – Dresken-Weiland. [3213

Dedeyan G., *Les Arméniens soldats de Byzance (IVe–XIe siècles)*... (Nr. 1470). – Kolias.

Gracco-Ruggini L., *Scienza, pseudoscienza e domanda tecnologica nelle culture tardoantiche.* 17° Congresso Intern. de Ciencias Historicas. II. Sections chronologiques 2. Madrid 1990, 675–677. – Undokumentarische Zsfg. eines Vortrages. – Schreiner. [3214

Horat H., *Der Glasschmelzofen des Priesters Theophilus* ... (Nr. 2612). – Dennert.

Kolia-Dermitzaki A., *'Ο βυζαντινὸς ἱερὸς πόλεμος* ... (Nr. 1339). – Kolias.

Kolias T.G., *Ἡ πολεμικὴ τεχνολογία τῶν Βυζαντινῶν* ... (Nr. 1520). – Kolias.

Kühn H.-J., *Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert* ... (Nr. 1381). – Kolias.

Nicolle D., *Byzantine and Islamic Arms and Armour. Evidence for Mutual Influence.* Graeco-Arabica 4 (1991) 299–325. Mit mehreren Zeichnungen und 2 Abb. – Kolias. [3215

Schürmann A., *Griechische Mechanik und antike Gesellschaft. Studien zur staatlichen Förderung einer technischen Wissenschaft.* Stuttgart, Franz Steiner 1991. [Boethius, 27.] 348 S. Mit 69 Abb. – U. a. zu einer spätantiken Wasseruhr in Gaza. – Dresken-Weiland. [3216

Weber W., *Der Wagen in der spätantiken Repräsentation* ... (Nr. 1734) – Dresken-Weiland.

12. BIO-BIBLIOGRAPHICA

A. ALLGEMEINBIBLIOGRAPHIEN

Association Internationale des Études Byzantines. Comité Hellénique des Études Byzantines. Bibliographie byzantine. Publications des byzantinistes Grecs (1975–1990). Publié à l' occasion du XVIIIe Congrés International d' Études Byzantines (Moscou 1991). Athènes 1991. 380 S. – I. Histoire (1980–1990). II. Art et archéologie (1974–1990). III. Droit (1980–1990). IV Philosophie (1949–1990). – Troianos. [3217

La investigación sobre el cristianismo y su entorno cultural en tiempos del imperio Romano y antegüedad tardía. Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 607–624. – Bibliographie zur Thematik, doch ohne ersichtliche Kriterien. – Schreiner. [3218

Crampton R.J., *Bulgaria.* [World Bibliographical Series, 107.] Oxford, Clio Press 1989. XXXIV, 233 S. Mit 1 Karte. – Brandes. [3219

Demirkent I., *Haçli Seferleri Kaynaklarının Büyük Külliyatı: Recueil des Historiens des Croisades, I. Doğulu Tarihçiler* (Bibliographic Corpus of the Crusades: R.H.C., I. Historians of the Orient) ... (Nr. 1148). – Necipoğlu.

des Places E., *Chronique de la philosophie religieuse des Grecs.* Bull. Assoc. G. Budé 4 (1991) 414–429. – Bulletin bibliographique sélectif, concernant en particulier Damascius, Simplicius, Psellus. – Flusin. [3220

Duval N./ Caillet J.-P./ Déléani S./ Berger J.-D., *Chronique d' Antiquité tardive et de Christianisme ancien et médiéval.* Rev.Et.Anc. 92 (1990) 347–398. – Failler. [3221

Grothusen K.-D. (Hrsg.), *Südosteuropa-Handbuch, VI: Bulgarien.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1990. VII, 815 S. Mit 151 Tab., zahlr. Abb., Karten. – Brandes. [3222

Gryson R., *Éditions récentes de textes patristiques.* III. Rev. hist. eccl. 86.3 (1991). – Diverses recensions d' éd. patristiques gr. et latines; voir n° 6 (Acta Andreae), 8 (Basile, Sur le baptême), 9 (Grég.Naz., Discours 38–41), 11 (Jean Chrysostome, Sur Babylas), 12 (Tyrannus Rufinus, Historia Monachorum). – Flusin. [3223

Heppner H., *Alltag am Balkan. 14. bis 16. Jahrhundert. Ein bibliographischer Versuch.* [Medium Aevum Quotidianum, 18.] Krems, Gesellschaft z. Erf. d. mater. Kultur des Mittelalters (Körnermarkt 13, A – 3500 Krems) 1989. 40 S. – Einleitung, die über den sehr breiten Alltagsbegriff Rechenschaft gibt, 298 Publikationen seit 1945. Bedürfte der Erweiterung und Ergänzung. – Schreiner. [3224

Kaufhold H., *Oriens Christianus – Hefte für die Kunde des christlichen Orients.* Gesamtregister für die Bände 1 (1901) bis 70 (1986). Wiesbaden 1989. 437 pp. – Winkler. [3225

Milovska D./ Velev I., *Kon kirilometodijevskata bibliografija vo Makedonija* (Toward the Bibliography of Cyrill and Method in Macedonia)(slavomaked. mit engl. Zsfg.). Kliment Ohridski i ulogata na ohridskata književna škola vo razvitokot na slovenskata prosveta. Skopje 1989, 179–185. – Maksimović. [3226

Moffatt A., *Australian Publications in Byzantine and Related Fields to 1990, A list.* Canberra, Aus. Assoc. for Byz. Studies 1991. 17 pp. – Moffatt. [3227

Nehring K., *Veröffentlichungen zur Geschichte Südosteuropas in der Bundesrepublik Deutschland 1986–1990.* Südostforschungen 50 (1991) 259–302. – Relevante Artikel von byzantinistischer Seite wohl aus mangelnder Bereitschaft zur Mitwirkung nicht vollständig erfaßt. – Brandes. [3228

Parcharidu M., *Σχεδίασμα Δραμινῆς Βιβλιογραφίας. Καταγραφή πρώτη.* Hist.Geogr. 3 (1991) 335–448. – An annotated bibliography devoted to the history, cultural life, folklore and economy of the city of Drama in Eastern Macedonia from antiquity to the present. A large section of the bibliography includes entries from the byzantine period, especially pp. 347–375 and 423–430. – Karpozelos [3229

Sabbides A.G.K., *Βιβλιογραφικό δελτίο.* Βυζαντινός Δόμος 4 (1990) 203–238. – Kolias. [3230

Spetsiote G., *Βιβλιογραφικὸ καὶ ἀρθρογραφικὸ δελτίο βυζαντινῆς μουσικῆς ἔτους 1990 ...* (Nr. 599). – Karpozelos.

B. WISSENSCHAFTS- UND GELEHRTENGESCHICHTE

Akentjev K.K., *Византиноведение в Ленинграде. 1981–1990 гг.* (Über die Byzantinischen Studien in Leningrad. 1981–1990). Vizantinovedenije v SSSR: sostojanie i perspektivy issledovanij (INION AN SSSR, Moskau 1991) 36–109. – Ljubarskij. [3231

Burgarella F., *Tendenze della storiografia italiana tra Ottocento e Novecento nello studio dell' Italia bizantina.* Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 365–376. – Sul limitato interesse della storiografia italiana per l' Italia bizantina. – Follieri. [3232

Carile A., *Galla Placidia e il suo tempo (Biblioteca Classense, 13–14 marzo 1991).* Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 297–308. – Ampio resoconto sul Congresso tenutosi in Ravenna per iniziativa della Università di Bologna, Scuola diretta a fini speciali per Archivisti in Ravenna, e del Comune di Ravenna, Assessorato alla Cultura, Biblioteca Classense. – Follieri. [3233

Catalano P./ Siniscalco P., *Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche.* (A proposito del X Seminario internazionale di studi storici „Da Roma alla Terza Roma". Campidoglio 21–23 aprile 1990). – Riepilogo delle linee di ricerca espresse nei Seminari annuali dal I al IX, e cronaca del X. – Follieri. [3234

Craddock P.B., *Edward Gibbon, Luminous historian. 1772–1794.* Baltimore/ London, The Johns Hopkins Univ. Press 1989. XIII, 432 S. – Failler. [3235

Dennert M., *Die Bibliothek des Arbeitsbereichs Christliche Archäologie und Kunstgeschichte. Bibliothekssystem der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau.* Informationen 52 (1991) 740–741. – Zu Geschichte und Bestand dieser hervorragenden Fachbibliothek für Christliche Archäologie und byzantin. Kunstgeschichte in Deutschland. – Dennert. [3236

Effenberger A., *Goethe und Seroux d' Agincourt. Anfänge byzantinischer Kunstforschung am Vorabend der französischen Revolution.* La Grecia antica. Mite e simbolo per l' età della grande rivoluzione. Genesi e crisi di un modello nella cultura del Settecento. Atti del Convegno internazionale 11–15 dicembre 1989 (Milano 1991) 323–332. – Dennert. [3237

Failler A., *„Revue des études byzantines".* Catholicisme 58 (1990) 1163. – Failler. [3238

Failler A., *„Revue de l' Orient chrétien"*. Catholicisme 58 (1990) 1161–1162. – Failler. [3239

Ferrua A., *Andrea Alciato e l' epigrafia paleocristiana*. Archivio della Società Romana di Storia Patria 112 (1989) 249–268. – Failler. [3240

Gabrieli F., *Nel centenario della morte di Michele Amari*. Arch. Stor. Siciliano s. IV 16 (1990) 7–14. – Follieri. [3241

Giunta F., *Amari medievista*. Arch. Stor. Siracusano s. IV 16 (1990) 65–72. – Follieri. [3242

Irmscher J., *100 Jahre Korpus der „Griechischen christlichen Schriftsteller"*. Christianesimo nella storia 11 (1990) 357–362. – Schreiner. [3243

Irmscher J., *Ein bedeutender Berliner Kirchenhistoriker – Hans Lietzmann*. Standpunkt 18, Heft 3, 80–81. – Schreiner. [3244

Irmscher J., *Ο Κοραής και η Γερμανία*. Ιταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 13–19. – Follieri. [3245

Irmscher J., *Schmidt und Lietzmann*. Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 1990/23, 59–62. – Schreiner. [3246

Kaklamanes S.E., *Τρεῖς πρῶτες ἐκδόσεις* (1548–1549) *ἀπὸ τὸ τυπογραφεῖο τοῦ Βασιλείου Βάρελη καὶ ὁ Μητροφάνης Καισαρείας*. Thesaur. 20 (1990) 218–252. Mit ital. Zsfg. – Kolias. [3247

Köpstein H., *Karl Krumbacher (23.9.1856–12.12.1909). Mit einem Anhang: Zu zwei Briefen Karl Krumbachers an August Reifferscheid*. Klio 72 (1990) 551–565. – Emendationsvorschläge Krumbachers zu Anna Komnena. – Schreiner. [3248

Mastrodemetres P.D., *Έλληνες λόγιοι (ΙΕ΄ – ΙΘ΄ αιώνες)*. Μελέτες και κείμενα, I.II ed. Atene 1988. 204 pp. Con 9 tavv. – Follieri. [3249

Mathisen R.W., *Studies in the History, Literature and Society of Late Antiquity*. Amsterdam, Hakkert 1991. XVI, 449 S. Mit 3 Karten. – Wiederabdruck von 22 zwischen 1979 und 1989 erschienenen Aufsätzen des Verfassers. – Dennert. [3250

Mavromatis L., *Historia bizantina e Historia*. Erytheia 11–12 (1990–1991) 65–70. – Bádenas. [3251

Oberkofler G., *Wissenschaftskontakte auf dem Gebiet der Byzantinistik zwischen Österreich und der Sowjetunion seit 1945 (bis 1971)*. Österreichische Osthefte 32 (1990) 5–16. – Der Beitrag bietet eine informative Skizze der Entwicklung byzantinistischer Studien in der Sowjetunion und Österreich und der wechselseitigen Kontakte, wobei allerdings das Institut für Byzantinistik (und Neogräzistik) der Universität Wien (als Träger solcher Beziehungen) keinerlei Erwähnung findet. – Kislinger. [3252

Perentides S., *Νεώτερες εἰδήσεις σχετικὰ μὲ τοὺς προγόνους τοῦ Θεοδοσίου Ζυγομαλᾶ. Γενεαλογική προσέγγιση*. Βυζαντιναὶ Μελέται 3 (1991) 76–102. – Erstellung eines neuen Stammbaumes der Familie Zygomalas. – Kolias. [3253

Piccinini P., *Attività della Scuola Internazionale per lo studio dell' Oriente Europeo. International School For The Study Of Eastern Europe 1988–1990*. Studi e ricerche sull' Oriente Crist. 13 (1990) 163–171. – Notizie sui Workshops organizzati dall' International School for the Study of Eastern Europe presso il Centro Ettore Majorana in Erice negli anni 1988 (sulla cristianizzazione della Rus') e 1989 (sulla città), e cronaca dettagliata di quello tenutosi nell' ottobre 1990 („International Exchanges and Processes of Colonization in Eastern Europe and the Near East"). – Follieri. [3254

Rubino A.M., *Due lettere inedite di Michele Amari a Pietro Matranga*. Arch. Stor. Siciliano s. IV 16 (1990) 57–63. – Datate da Parigi al 1846 e al 1848, oggi conservate nella Biblioteca Comunale di Palermo, contengono richieste di informazioni al Matranga, „scriptor" greco nella Biblioteca

Vaticana, su testi inediti greci relativi alla Sicilia („Teofane Cerameo“, Costantino Siculo). – Follieri. [3255

Russo F., *Vito Capialbi (1790–1853).* Rivista Stor. Calabrese n.s. 10–11 (1989–1990) 383–395. – Notizie biobibliografiche sull' erudito calabrese. – Follieri. [3256

Schmauder M./ Wisskirchen R. (Hrsg.), *Spiegel einer Wissenschaft. Zur Geschichte der christlichen Archäologie vom 16. bis 19. Jahrhundert dargestellt an Autoren und Büchern.* Eine Ausstellung des Christlich-Archäologischen Seminars in der Universitätsbibliothek Bonn, September–Dezember 1991. Bonn, Rheinische Friedrich-Wilhelms Univ. 1991. 130 S. – Dennert. [3257

Schumacher W.N., *Geschichte des Lehrstuhls für Christliche Archäologie an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau.* Bibliothekssystem der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, Informationen 52 (1991) 738–740. – Dennert. [3258

Skálová Z., *Das Prager Seminarium Kondakovianum, später das Archäologische Kondakov-Institut und sein Archiv (1925–1952).* A Thousand-Year Heritage of Christian Art in Russia. Symposium Hernen (The Netherlands) September 1988 [= Slavica Gandensia 18 (1991)], 21–49. With 8 photos. – Demoen. [3259

Troianos Sp., *Ράλλης καὶ Ποτλῆς.* Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα (Nr. 3366) 17–24. – Troianos. [3260

Tsiknakes K.G., *Ὁ μητροπολίτης Χίου Ἱππόλυτος Καστρίσιος. Νέα στοιχεῖα γιὰ τὴ ζωὴ καὶ τὴ δράση του.* Thesaur 20 (1990) 404–430. Mit ital. Zsfg. – Kolias. [3261

Tsirpanles Z.N., *Λέων Αλλάτιος* (1588–1669). Dod 18 (1989) Heft 1, 193–202. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [3262

Tsirpanles Z.N., *Ο Μητροφάνης Κριτόπουλος και η Καθολική Εκκλησία. Νέα στοιχεία και νέες ερμηνείες.* Dod 18 (1989) Heft 1, 383–401. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [3263

Turano C., *Il contributo di Antonio Maria De Lorenzo agli studi di topografia reggina.* Klearchos 121–124 (1989) 163–180. Con ill. – Commemorazione di mons. A. M. De Lorenzo, poliedrico studioso reggino (1835–1908), in occasione del 150° anniversario della nascita. – Follieri. [3264

Zhi-Qiang C., *Byzantine Studies in China.* Hist.Geogr. 3 (1991) 137–142. – The interest of Chinese scholars in Byzantine history goes back to the 1930s, but the systematic study of Byzantium began in the 1950s. The influence of Russian scholarship was dominant and many works of Russian Byzantinists were translated in Chinese. To this day the History of Byzantium by M.V. Levchenko remains the only Byzantine history translated into Chinese. – Karpozelos. [3265

C. BIO- UND BIBLIOGRAPHIEN ZU ZEITGENÖSSISCHEN GELEHRTEN

Bibliographie der Schriften von Maria Ř.-Alföldi. Die Münze. Bild-Botschaft-Bedeutung (Nr. 3325) XIII–XXVI. – Dennert. [3266

Giarrizzo G., *Ricordo [di R. Anastasi].* Syndesmos (Nr. 3327) VII–XI. – Breve biografia, seguita (pp. XIII–XXI) da: Bibliografia. Rosario Anastasi (1926–1989) (a cura di **Crimi C.** e di **Milazzo A.M.**). – Follieri. [3267

Sirago V.A., *Gli autori del Basso Impero nel pensiero di Francesco Arnaldi.* Vichiana 3. Ser., 2 (1991) 89–103. – Dennert. [3268

Bibliografia E.A. Arslan. Ermanno A. Arslan Studia Dicata I (Nr. 3269) 1–8. – Dennert. [3269

Bottini G.C., *Bibliografia di Padre Bellarmino Bagatti* OFM. Liber Annuus. Stud. Bibl. francisc. 40 (1990) 397–442. – Dennert. [3270

Pilarczyk K., *Publications of Bellarmino Bagatti.* Supplement. Folio Orientalia 26 (1989 [1990])

183–188. – Ergänzung und Fortführung (bis 1985) der von **Storme A.** 1976 (BZ 71, 1978, 152) publizierten Bibliographie. – Dennert. [3271

Grozdanov C., *Pridonesot na Franjo Barišić (1914–1988) vo proučavanjeto na umetnosta i istorijata na srednovekovna Makedonija* (Beitrag Franjo Barišić [1914–1988] zu der kunsthistorischen und historischen Forschung über Makedonien im Mittelalter)(slavomaked.). Istorija 24/ 25 (1988/1989, ersch. 1991) 201–204. – Verf. stellt nur jene Werke Barišićs dar, die den mit Makedonien verbundenen Themen gewidmet sind. – Maksimović. [3272

Runciman S., *John Beckwith.* Burlington Magazine (May 1991) 314–315. – Angold. [3273

González Blanco A., *El Prof. D. Jose Maria Blazquez y la Antigüedad Tardia.* Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia (Nr. 3332) 571–582. – Verzeichnis der Schriften J.M. Blazquez' zur Spätantike, und Würdigung seines Werkes. – Dennert. [3274

Studi e testimonianze in memoria di Mario Borretti nel ventennale della morte (1970). Calabria Nobilissima 39, nn. 86–87 (1987) (edito 1990) 5–77. – Follieri. [3275

López Campuzano M., *Los forjadores de la historia de la Antigüedad tardia: Peter Brown.* Arte y poblamiento en el SE peninsular durante los ultimos siglos de civilización romana (Murcia, Universidad 1990) 669–679. – Zum Werk von Peter Brown; mit Bibliographie seiner Schriften. – Dennert. [3276

Curti C., *Quintino Cataudella editore di testi patristici.* Orpheus n.s. 11 (1990) 211–220. – Follieri. [3277

Ricci L., *Enrico Cerulli.* Rendic. Accad. Naz. Lincei, Classe di Sc. mor., soc. e filol., s. VIII,44 (1989) 103–113. – Commemorazione tenuta nella seduta del 22 aprile 1989. – Follieri. [3278

Failler A, *In memoriam Jean Darrouzès (1912–1990).* REB 49 (1990) 337–347. – Biographie, bibliographie. – Flusin. [3279

Andreae B./ Castiglione Morelli V./ Costabile F./ Lattanzi E./ Mosino F./ Turano C./ Panuccio V., *Commemorazione del Prof. Alfonso de Franciscis.* Klearchos 121–124 (1989) 13–59. – Follieri. [3280

Gigante M., *Cinquant' anni di lavoro archeologico. Ricordo di Alfonso de Franciscis.* Klearchos 117–120 (1988) 5–13. – Commemorazione dell' archeologo scomparso il 18 febbraio 1989. – Follieri. [3281

Nordhagen P.J., *Byzantine Art and the West: The Legacy of Otto Demus* ... (Nr. 2680). – Rydén.

Schmidt G., *O. Demus.* Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften 141 (1990/91) 359–369. Mit 1 Photo. – Nachruf. – Kislinger [3282

Palm J., *Cajus Fabricius.* Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Årsbok 1991 (Stockholm 1991) 26–29. – Nachruf. – Rydén. [3283

Fiocchi Nicolai V., *Ricordo di P. Umberto Maria Fasola.* Riv. Archeaol. Crist. 65 (1989) 5–17. – Dennert. [3284

Distante G./ Manna S., *P. Giuseppe Ferrari. Un italo-albanese tra Costantinopoli e Roma (1913–1990).* Quaderni di Odigos 6,1 (1990) 1–32, ill. – Follieri. [3285

Paul-Albert Février (1931–1991), curriculum vitae et publications. Gallia 48 (1991) 1–12. – Jolivet-Lévy. [3286

Blanchard-Lemée M., *Paul-Albert Février (1931–1991).* Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) XI–XIII. – Dennert. [3287

Ghălia T., *Paul-Albert Février.* Humaniste et ami du Maghreb, n' est plus. CEDAC Carthage. Bulletin 12 (1991) 5. – Dennert. [3288

Vismara C., *Ricordo di Paul-Albert-Février.* L' Africa romana (Nr. 3375) 7–10. – Dennert. [3289

Mossay J., *Gérard Garitte (1914–1990).* Byz 61,2 (= Hommage à la mémoire de Gérard Garitte) (1991) 315–321. – Demoen. [3290

Failler A., *Compléments aux bibliographies de Vitalien Laurent et Paul Gautier* ... (Nr. 3301). – Flusin.

La ricerca archeologica nel mediterraneo: **Orsi P./ Halbherr F./ Gerola G.** Rovereto, Accademia Roveretana degli Agiati 1991. 114 S. Mit Abb. – Darin zwei Aufsätze zur Tätigkeit G. Gerolas: **Curuni S.A.**, Giuseppe Gerola: Storico, studioso dei monumenti greci (53–73. Mit 6 Abb.); **Varanini G.M.**, Formazione e percorsi i un erudito trentino tra otto e novecento: Giuseppe Gerola tra medievistica, archeologia e storia dell'arte (1895–1910)(75–106). – Dennert. [3291

Adolph Goldschmidt 1863–1944. Lebenserinnerungen, hrsg. und kommentiert. v. **Roosen-Runge-Molwo M.**, mit Beiträgen von **Möller K.M./ Krönig W.** †/ **Niehr K./ Kern J.** Berlin, Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft 1989. 495 S. Mit einem Portrait und 44 Abb. – Autobiographie des um die Byzantinistik hochverdienten Kunsthistorikers mit reichen biographischen Anmerkungen, ergänzenden Beiträgen in den Appendices (darunter **Krönig W.** zu sizil. Denkmälern) und einer erstmals vollständigen Literaturliste (465–479) von **Ladendorf H.** – Schreiner. [3292

Weitzmann K., *Adolph Goldschmidt und die Berliner Kunstgeschichte.* Berlin, Kunsthistorisches Institut der FU 1985. 36 S. Mit 1 Portrait. – Dennert. [3293

Fillitz H., *A. Grabar.* Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften 141 (1990/91) 385–389. Mit 1 Photo. – Nachruf. – Kislinger [3294

Ševčenko I., *Henri Grégoire.* Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 231–244. – Testo leggeremente riveduto di una conferenza tenuta davanti ai membri del Colloquio di Studi Bizantini svoltosi a Columbus, Ohio, nel novembre 1987. – Follieri. [3295

Martin C., *Hommage à P. Grierson.* Gazette Num. Suisse 40,160 (1990) 89–90. – Morrisson. [3296

Smend Fr., *Adolf von Harnack. Verzeichnis seiner Schriften bis 1930.* Leipzig, Zentralantiquariat der DDR 1990. VI, 301 p. – Flusin. [3297

Velichi C.N., *Nicolae Iorga – profesorul. 50 de ani de la tragicul lui sfîrşit.* Romanoslavica 28 (1990) 253–257. – Tinnefeld. [3298

Irmscher J., *Johannes Kalitsunakis als Professor der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.* Cretan Studies 2 (1990) 159–162. – Schreiner. [3299

Ladner G.B., *L' Immagine dell' imperatore Ottone III* ... (Nr. 1254). – Mit Kurzbiographie über den Verf. (55–56). – Schreiner.

Février P.-A. †, *Jean Lassus (1903–1990).* Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) XIV–XV. – Dennert. [3300

Failler A., *Compléments aux bibliographies de Vitalien Laurent et Paul Gautier.* REB 49 (1991) 348–349. – Compléments aux bibliographies parues dans REB 32 (1974) 343–379 et REB 42 (1984) 371–378. – Flusin. [3301

Delvoye Ch., *In memoriam Paul Lemerle (22 avril 1903 – 17 juillet 1989).* Byz 60 (1990) 532–537. – Schreiner. [3302

Hunger H., *P. Lemerle.* Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften 140 (1989/90) 387–392. Mit 1 Photo. – Nachruf. – Kislinger. [3303

Lemerle P., 1903–1989. TM 11 (1991) 1–15. – Précédée d' une brève biographie; la bibliographie comprend 251 titres, incluant ouvrages, articles, bulletins bibliographiques, notices nécrologiques, préfaces et avant-propos d' ouvrages. – Failler. [3304

Mergiali-Falangas S., *Paul Lemerle (22 avril 1903–17 juillet 1989).* Modern Greek Studies Year-

book 6 (1990) 427–442. – Précédée d' une brève présentation de l'œuvre scientifique du défunt, la bibliographie est divisée en deux parties: I. Ouvrages (16 titres); II. Articles, conférences, recensions, notices, nécrologies (203 titres). – Failler. [3305

Bingen J., *Notice sur Maurice Leroy.* Annuaire de l' Académie Royale de Belgique (1991) 111–144. – Demoen. [3306

Mazza M., *Ricordo di Santo Mazzarino e Arnoldo Momigliano.* Orpheus n.s. 12 (1991) 317–341. – Follieri. [3307

Susini G., *Santo Mazzarino.* Rendic. Accad. Naz. Lincei, Classe di Sc. mor., stor. e filol., s. VIII, 44 (1989) 157–167. – Commemorazione tenuta nella seduta del 13 maggio 1989. – Follieri. [3308

Schirmer W., *Wolfgang Müller-Wiener 17.5.1923–25.3.1991.* Architectura 21 (1991) 1–2. – Dennert. [3309

Duval N., *Ivanka Nikolajević 1921–1990.* Riv. Archeol. Crist. 67 (1991) 128–138. – Nachruf und Schriftenverzeichnis. – Dennert. [3310

Vetters H., *Rudolf Noll.* Almanach Österreich. Akad. d. Wissenschaften 140 (1989/90) 365–379. – Nachruf und Schriftenverzeichnis. – Dennert. [3311

Stomeo P., *Vito Domenico Palumbo e la Grecià Salentina.* Galatina 1986. 96 pp. Con ill. – Follieri. [3312

Buchthal H., *Persönliche Erinnerungen eines Achtzigjährigen an sein Studium bei Panofsky in Hamburg.* Wiener Jahrb. f. Kunstgesch. 44 (1991) 205–213. – Dennert. [3313

Agostino Pertusi 1979–1989: l' opera storiografica e filologica. Bologna 11 Aprile 1989. Atti del Convegno. Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 9–192. – Illustrano la produzione scientifica del compianto bizantinista scomparso a Milano il 25 gennaio 1979 le seguenti relazioni e communicazioni: **Ćirković S.**, Il contributo di Agostino Pertusi alla conoscenza del Medioevo balcanico (15–27); **Conca F.**, Gli studi sull' epopea acritica di Agostino Pertusi: metodo e prospettive (29–43); **Ferluga J.**, L' Adriatico nell' alto Medioevo negli studi di Agostino Pertusi (45–61); **Cosentino S.**, Organizzazione tematica ed esercito (113–127); **Morini E.**, Agostino Pertusi storico: gli studi sul monachesimo (129–141); **Parente G.B.**, Gli studi sul mondo turco nell' Umanesimo (143–154); **Parmeggiani A.**, Cronachistica medioevale e umanistica e l' umanesimo greco a Venezia (155–162); **Piccinini P.**, L' ideologia politica bizantina (163–180); **Vespignani G.**, L' ideologia politica veneziana e il problema delle origini (181–191). – Follieri. [3314

Forlin Patrucco M., *Sir William Mitchell Ramsay e una „Noble anatolian family" del IV secolo d.C. Elementi per una riconsiderazione.* Studi Tardoantichi 3 (1987 [1991]) 269–293. – Zum wissenschaftlichen Umfeld von Ramsay. – Dennert. [3315

Spanneut M., *Richard (Marcel).* Catholicisme 58 (1990) 1199–1201. – Failler. [3316

Bibliografia essenziale di Francesco Pericoli Ridolfini. Studi e ricerche sull' Oriente Crist. 14 (1991) 35–38. – Follieri. [3317

Bolelli T., *Gerhard Rohlfs.* Rendic. Accad. Naz. Lincei, Classe di Sc. mor., stor. e filol., s. VIII,44 (1989) 41–45. – Commemorazione tenuta nella seduta dell' 11 febbraio 1989. – Follieri. [3318

Cortelazzo M., *Gerhard Rohlfs (1892–1986).* Klearchos 113–116 (1987) 45–52. – Conferenza tenuta agli Amici del Museo di Reggio Calabria il 6 giugno 1987. – Follieri. [3319

Mansuelli G.A., *Arturo Solari studioso del tardoantico.* Felix Temporis Reparatio (Nr. 3389) 451–453. – Dennert. [3320

Baral i Altet X., *Henri Stern (1902–1988).* Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) XVI–XVIII. – Dennert. [3321

González Blanco A., *Prof. Johannes A. Straub o la fuerza de la tradición histórica alemana: filo-*

logia e ideologia. Antigüedad y Cristianismo (Nr. 3422) 641. – Bibliographie und Charakteristik der Persönlichkeit. – Schreiner. [3322

Mazzoleni D., *Ricordo di Pasquale Testini*. Riv. Archeol. Crist. 66 (1990) 7–11. – Dennert. [3323

Saxer V., *Bibliografia del Prof. Pasquale Testini*. Riv. Archeol. Crist. 66 (1990) 13–24. – Dennert. [3324

D. FESTSCHRIFTEN, GEDENKSCHRIFTEN, AUFSATZSAMMLUNGEN EINZELNER GELEHRTER

Noeske H.-Chr./ Schubert H. (Hrsg.), *Die Münze. Bild-Botschaft-Bedeutung. Festschrift für Maria R.-Alföldi*. Frankfurt, Lang 1991. XXXII, 428 S. Mit 39 Taf. – Die den Berichtszeitraum betreffenden Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3325

'Αφιέρωμα στὸν Στυλιανὸ 'Αλεξίου. [Ariadne, 5.] Rethymno, Φιλοσοφικὴ Σχολὴ τοῦ Πανεπιστημίου Κρήτης 1989. 454 S. Mit 37 Taf., 7 Abb. – Brandes. [3326

Syndesmos. Studi in onore di Rosario Anastasi. Vol. I. Catania, Università, Facoltà di Lettere e Filosofia, Istituto di Studi Bizantini e Neoellenici 1991. 210 pp. Con 1 fig. f.t. – Si dà notizia suo loco dei contributi relativi al mondo bizantino. – Follieri. [3327

Arslan Ermanno A. Studia Dicata I–III. A cura di **Martini R./ Vismara N.** [Glaux, 7.] Milano, Ed. ennerre 1991. 3 Bde., XVII, 252 S., S. 261–580; S. 585–877; Mit 141 Taf. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3328

Baldwin B., *Roman and Byzantine Papers*. [London Studies in Classical Philology, 21.] Amsterdam, J.C. Gieben 1989. 691 p. – Failler. [3329

Eulogia. Mélanges offerts à Antoon A.R. Bastiaensen à l' occasion de son soixante-cinquième anniversaire, publiés par **Bartelink G.J.M./ Hilhorst A./ Kneepkens C.H.** [Instrumenta Patristica, 24.] Steenbrugge, Sint-Pietersabdij 1991. XVIII, 497 pp. – Demoen. [3330

Bingen J., *Pages d' épigraphie grecque. Attique-Egypte (1952–1982).* [Epigraphica Bruxellensia, 1.] Brüssel, Epigraphica Bruxellensia 1991. XX, 188 S. – Enthält neben einem Portrait des Verf., einem Vorwort von **Martin A./ Rengen W. van** (VII–IX) eine „Bibliographie épigraphique de Jean Bingen“ (XV–XX) sowie den Wiederabdruck von 73 Schriften des Verf., darunter einige den Berichtszeitraum betreffende; erschlossen durch einen von **Martin A.** zusammengestellten Index (167–184). – Dennert. [3331

Arte, sociedad, economia y religion durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardia. Homenaje al Prof. Dr. D. Jose Ma Blazquez Martinez al cumplir 65 años. Edit. **Gonzáles Blanco A./ Fernández Nieto F.J./ Remesal Rodríguez J.** [Antigüedad y Cristianismo, 8.] Murcia, Universidad 1991. 582 S. Mit zahlr. Abb. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3332

Opes Atticae. Miscellanea philologica et historica Raymondo Bogaert et Hermanno Van Looy oblata. Hrsg. von **Geerard M.** [Sacris Erudiri 31 (1989–1990).] Den Haag, Nijhoff 1990. XXIX, 423 S. Mit 24 Taf. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3333

Studi in Memoria di Giuseppe Bovini I–II. [Biblioteca di „Felix Ravenna“, 6.] Ravenna, M. Lapucci-Ed. del Girasole 1989. 2 Bde.; XXIX, 394 S. und S. 403–798. Mit zahlr. Abb. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3334

Bruun P., *Studies in Constantinian Numismatics. Papers from 1954 to 1988.* [Acta Inst. Romani Finlandiae, 12.] Roma, Bardi 1991. 211 S. Mit zahlr. Abb. – Wiederabdruck älterer Aufsätze, dazu S. 201–205: **Bruun Ch.**, Scientific Bibliography of Patrick Bruun. – Dennert. [3335

Hunter D.G. (ed.), *Preaching in the Patristic Age: Studies in Honor of Walter J. Burghardt.* Mahwah/ New Jersey, Paulist Press 1989. VI, 217 pp. – Talbot. [3336

Boltini G.C./ Di Segni L. (éd.), *Christian Archaeology in the Holy Land: New Discoveries. Essays in Honor of Virgilio C. Corbo,* OFM. Jérusalem, Franciscan Printing Press 1990. – Flusin. [3337

Cormack R., *The Byzantine Eye. Studies in Art and Patronage.* London, Variorum Reprints 1989. 350 p. With 86 ill. – Mundell Mango. [3338

de Halleux A., *Patrologie et oecuménisme. Recueil d' études.* [Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium, 93.] Leuven, University Press/ Peeters 1990. XVI, 887 p. – Flusin. [3339

Erickson J.H., *The Challenge of Our Past* ... (Nr. 616). – Talbot.

„Quaeritur inventus colitur". Miscellanea in onore di Padre Umberto M. Fasola, 2 vol. [Studi di Antichità Cristiana, 40.] Città del Vat., Pont. Ist. di Archeol. Crist. 1989. 832 Pp. Con numerose ill. – Follieri. [3340

Ferrua A., *Scritti vari di epigrafia e antichità cristiane.* [Inscr. chr. Italiae, Subsidia 3.] Bari 1991. XIV, 382 p. – Recueil de 29 études parues dans *La Civiltà Cattolica* de 1933 à 1990. – Feissel. [3341

Giornata di studio in onore di Bruna Forlati Tamaro. Aquileia 27 settembre 1989. [Associazione Nazionale per Aquileia.] Venezia, Assicurazioni Generali 1988. 79 S. – Der Gedächtnisband enthält folgende Beiträge zur Person der Verstorbenen: **Fogolari G.**, Profilo biografico (7–12); **Sartori F.**, Fructus vitae tuae non deerunt (13–27); **Roberti M.M.**, Contributo di Bruna Forlati Tamaro agli studi epigrafici (29–35); **Deichmann F.W.**, Bruna Forlati Tamaro e l' archeologia cristiana (37–51), sowie persönliche „Testimonianze" von **Bertacchi L.** (55–60); **Buchi E.** (61–63), **Cuscito G.** (65–69); **Scarfì B.M.** (71–77). – Dennert. [3342

Foss C., *History and Archaeology of Byzantine Asia Minor.* Aldershot, Variorum Reprints 1990. 334 p. With 75 ill. – Mundell Mango. [3343

Gabrieli G., *Scritti pugliesi e greco-salentini.* [Scrittori Salentini, 11.] Lecce, Centro di Studi Salentini 1986. 260 pp. – Follieri. [3344

Mélanges Antoine Guillaumont. Contributions à l' étude des christianismes orientaux. Avec une bibliographie du dédicataire. [Cahiers d' orientalisme, 20.] Genève, Patrick Cramer éd. 1988. XII, 312 p. – Flusin. [3345

Herrmann J., *Kleine Schriften zur Rechtsgeschichte.* Hrsg.v. **Schiemann G.** [Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 83.] München, Beck 1990. – Wiederabdruck von 40 Aufsätzen, von denen einige spätantike Rechts- und Kirchengeschichte betreffen. – Dresken-Weiland. [3346

Festschrift für Jale Inan – Armağani, hrsg. von **Basgelen N./ Lugal M.** Istanbul, Arkeoloji ve Sanat 1989. 2 Bde., XVI, 598 S. Mit 228 Taf. – Die den Berichtszeitraum betreffenden Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3347

Mathisen R. W., *Studies in the History, Literature and Society of Late Antiquity* ... (Nr. 3250). – Dennert.

Monnas L./ Granger-Taylor H., *Ancient and Medieval Textiles. Studies in Honour of Donald King.* London, Pasold Research Fund 1989. 334 p. With 130 ill. – Mundell Mango. [3348

Rome. Tradition, Innovation and Renewal. A Canadian International Art History Conference, 8–13 June 1987, Rome, in honour of Richard Krautheimer on the occasion of his 90th birthday and Leonard Boyle O.P. Prefect of the Biblioteca Apostolica Vaticana. Victoria, B.C., University 1991. – Die Beiträge werden nicht gedruckt, sondern nur die Laudationes; anzuzeigen sind: **Smyth C.H./ Krautheimer R.**, The Institute of Fine Arts Years (75–79); **Ackermann J.S.**, Richard Krautheimer: An Homage (81–91); **Krautheimer R.**, And Gladly Did He Learn and Gladly Teach (93–126); **Moore D.**, Richard Krautheimer. Bibliography (1925–1989) (127–136). – Dennert. [3349

Kretzenbacher L., *Volkskunde im Mehrvölkerraum. Ausgewählte Aufsätze zu Ethnologie und Kulturgeschichte in Mittel- und Südosteuropa.* [Beiträge zur Kenntnis Südost-Europas und des Nahen Ostens, 41.] München, Trofenik 1989. 399, 8, 17 S. Mit 26 Abb. – Brandes. [3350

Livrea E., *Studia hellenistica.* [Papyrologica Florentina, 21.] Firenze, Gonnelli 1991. 2 Bde., 318 S. und S. 319–664. Mit 10 Taf. – Wiederabdruck der gesammelten Schriften des Verf., die einschlägigen Artikel (bes. zu Triphiodoros, Nonnos, Pamprepios) wurden bereits in der BZ angezeigt. Erschlossen durch ein Register. – Dennert. [3351

Mélèze-Modrzejewski J., *Droit impérial et traditions locales dans l' Egypte romaine.* [Collected Studies Series, 321.] Aldershot, Variorum 1990. XII, 366 S. – Wiederabdruck von 12 Aufsätzen des Verfassers, davon einige den Berichtszeitraum betreffend, versehen mit Addenda, erschlossen durch einen Index. – Dennert. [3352

In memoriam Christinae Mohrmann. Trois communications prononcées à Nimègue (Pays-Bas) le 31 mars 1989. [= Sacris Erudiri 32,1, 1991.] 62 pp. With 1 photo. – **Bartelink G.**, *L' oeuvre scientifique de Christine Mohrmann (l' Ecole de Nimègue)* (23–37); **Bastiaensen A.A.R.**, *Schrijnen – Mohrmann: collaboration et succession retardée* (39–59). **Engels L.J.**, *Christine A.E.M. Mohrmann (1903–1988). Une vie de savant* (13–22). – Demoen. [3353

Morini E., *Medioevo Orientale Europeo.* Bologna, Lo Scarabeo Edizioni Scientifiche 1990. 262 pp. – Raccolta di vari saggi – per lo più comunicazioni a congressi – accomunati da una precisa linea di ricerca: l' individuazione dei rapporti, nel medioevo, tra le cristianità dell' Oriente e dell' Occidente europeo. I lavori che interessano il bizantinista sono i seguenti: L' Oriente e Roma: pellegrinaggi e visite pie tra Oriente ed Occidente dal IX all' XI secolo (1–24); Santi orientali a Ravenna (25–62); Strutture monastiche a Ravenna tra VI ed XI secolo (63–94); Sicilia, Roma e Italia Suburbicaria nelle tradizioni del Sinassario Costantinopolitano (105–167); Greci e Latini dalle crociate alla francocrazia nelle fonti agiografiche bizantine (203–232). Alle 233–258 pp: Indice analitico. – Follieri. [3354

Pavan M., *Dall' Adriatico al Danubio.* A cura di **Bonamente M./ Rosada G.** [Saggi e materiali universitari, 17.] Padova, Editoriale Programma 1991. 657 S. – Gesammelte Schriften des Verf. zur Geschichte des oberen Adriabogens, z.T. ergänzt durch Nachträge; die einschlägigen Aufsätze sind bereits früher in der BZ angezeigt. – Dennert. [3355

Pertusi A., *Saggi veneto-bizantini*, a cura di **Parente G.B.**, introduzione di **Carile A.** [Civiltà Veneziana, Saggi 37.] X, 388 S. Florenz, Olschki 1990. – Uns nicht zugegangen. – Schreiner. [3356

Acconcia Longo A./ Lucà S./ Perria L. (cur.), *Miscellanea di studi in onore di p. Marco Petta per il LXX compleanno.* BollGrott n.s. 45 (1991) 172. Con ill. – Primo fascicolo della miscellanea dedicata al benemerito bibliotecario della Biblioteca criptense. Ritratto; Premessa (3–4); Bibliografia di Marco Petta (5–9, a cura di p. N. Somma). Si dà notizia suo loco dei singoli contributi. – Follieri. [3357

Quacquarelli A., *Esegesi biblica e patristica fra tardo antico ed altomedioevo.* [Quaderni di „Vetera Christianorum", 23.] Bari, Edipuglia 1991. 175 S. – Zusammenstellung von 12 Aufsätzen des Verf., erschlossen durch Indices. – Dennert. [3358

Ševčenko I., *Byzantium and the Slavs in Letters and Culture.* [Renovatio Series.] Cambridge/ Mass., Harvard Ukrainian Research Institute 1989. XII, 740 pp. With Addenda (725–740). – Reprint of 35 articles and reviews originally published between 1952 and 1984. – Talbot. [3359

Speyer W., *Frühes Christentum im antiken Strahlungsfeld.* Ausgewählte Aufsätze. [Wiss. Untersuchungen zum Neuen Testament, 50.] Tübingen, Mohr 1989. 531 S. – Wiederabdruck älterer Aufsätze des Verf., mit Korrekturen und Nachträgen (493–503) und Registern (507–531). – Dennert. [3360

Chrysos E. (Hrsg.), *Studien zur Geschichte der römischen Spätantike. Festgabe für Professor Johannes Straub.* Athen, Pelasgos 1989. 266 S. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Failler. [3361

Alexander J.N., *Time and Community, in Honor of Thomas Julian Talley.* [NPM Studies in Church Music and Liturgy.] Washington/ D.C., The Pastoral Press 1990. XI, 338 pp. – Contains 18 essays on liturgical history and theology, and a musical epilogue. – Talbot. [3362

Τόμος τιμητικὸς Κ.Ν. Τριανταφύλλου. Bd. I, Patras 1990. 558 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Troianos. [3363

13. SAMMELBÄNDE

A. KONGRESS-SCHRIFTEN

Aquileia e l' arco Adriatico. [Antichità Altoadriatiche, 36.] Udine, Arti grafiche Friulane 1990. 426 S. Mit zahlr. Abb. – Der Band enthält die Beiträge der „XX Settimana di studi aquileiesi 1989". Die einschlägigen Arbeiten werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3364

Atti del convegno internazionale sulla „Peregrinatio Egeriae". Nel centenario della pubblicazione del Codex Aretinus 405 (già Aretinus VI,3). Arezzo 23–25 Ottobre 1987. Arezzo, Acc. Petrarca 1990. 370 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3365

Menestò E. (a cura di), *Niccolò IV: un pontificato in Oriente e Occidente.* Atti del Convegno internazionale di studi in occasione del VII centenario del pontificato di Niccolò IV. Ascoli Piceno (14–17 dicembre 1989) ... (Nr. 714). – Follieri.

Τὸ Βυζάντιο κατὰ τὸν 12ο αἰώνα. Κανονικὸ δίκαιο, κράτος καὶ κοινωνία. [Ἑταιρεία Βυζαντινῶν καὶ Μεταβυζαντινῶν Μελετῶν. Διπτύχων-Παράφυλλα, 3.] Hrsg. von **Oikonomides N.,** Athen 1991. 620 S. – Die einzelnen Beiträge des Bandes, der die in zwei Kolloquien [Athen 20.–22. Okt. 1989 und 19.–21. Okt. 1990] gehaltenen Referate enthält, werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3366

Bautechnik der Antike. Internationales Kolloquium in Berlin vom 15.–17. Februar 1990 veranstaltet vom Architekturreferat des DAI in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin. Hrsg. von **Hoffmann A./ Schwandner E.-L./ Hoepfner W./ Brands G.** [Diskussion zur Archäologischen Bauforschung, 5.] Mainz, Zabern 1991. 265 S. Mit zahlr. Abb. – Die einschlägigen Aufsätze werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3367

Harlfinger D./ Prato G. (cur.), *Paleografia e codicologia greca.* Atti del II Colloquio internazionale (Berlino-Wolfenbüttel 17–21 ottobre 1983). Con la collaborazione di **D' Agostino M.** e **Doda A.** Vol. I (testo) – II (tavole). [Biblioteca di Scrittura e civiltà, 3.] Alessandria, Edizioni dell' Orso 1991. Pp. 580, 180. – Alle 579–613 del I vol.: Indice delle testimonianze scritte. Si dà notizia suo loco dei singoli contributi. – Follieri. [3368

Manzikert to Lepanto. The Byzantine World and the Turks. Ed. by **Bryer A./ Ursinus M.** Papers given at the 19th Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1985 = BF 16 (1991). – Brandes. [3369

Criscuolo L./ Geraci G. (Ed.), *Egitto e storia antica dall' Ellenismo all' età araba. Bilancio di un confronto.* Atti del Colloquio internazionale, Bologna, 31 agosto – 2 settembre 1987. Bologna, CLUEB 1989. 717 p. – Failler. [3370

Latin vulgaire – latin tardif II. Actes du IIème Colloque international sur le latin vulgaire et tardif. Bologne, 29 Août – 2 Septembre 1988. Éd. par **Calboli G.** Tübingen, Niemeyer 1990. 286 S. – Failler. [3371

Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1986/1989. [Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung. Antiquitas, Reihe 4,21.] Bonn, Habelt 1991. 268 S. Mit Abb. – Die Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3372

Dierkens A./ Sansterre J.-M. (Hrsg.), *Le souverain à Byzance et en Occident du VIIIe au Xe siècle.* Actes du colloque international organisé par l' Institut des Hautes Études de Belgique en

collaboration avec la Section d' Histoire de l' Université Libre de Bruxelles (27–28 avril 1990). [= Byzantion 61 (1991).] Bruxelles 1991. 131 Pp. – Die Beiträge werden suo loco angezeigt. – Demoen. [3373

Il suburbio delle città in Sardegna. Persistenze e trasformazioni. Atti del III Convegno di studio sull' archeologia tardoromana e altomedievale in Sardegna (Cagliari, 28–29 giugno 1986). [Mediterraneo tardoantico e medievale. Scavi e ricerche, 7.] Taranto, Scorpione 1989. 143 S. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [3374

L' Africa romana. Atti del VIII convegno di studio. Cagliari, 14–16 dicembre 1990. A cura di **Mastino A.** [Pubbl. del Dip. di Storia dell' Univ. degli Studi di Sassari, 18.] Sassari, Ed. Gallizzi 1991. 2 Bde. mit 1178 S. Mit zahlr. Abb. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3375

Le sepolture in Sardegna dal IV al VII secolo. IV Convegno sull' archeologia tardoromana e altomedievale in Sardegna (Cagliari, 28–29 giugno 1987). [Mediterraneo tardoantico e medievale. Scavi e ricerche, 8.] Oristano, S' Alvure 1990. 412 S. Mit Abb. – Dresken-Weiland. [3376

Clarke G.W., *The Peter Brown Seminar* (Humanities Research Centre, The Australian National University, Canberra, 5–7 April 1991). A Report. Humanities Research Centre Bulletin 64 (June 1991) 10–12. – Moffatt. [3377

Seventh Australian Byzantine Studies Conference, The Australian National University Canberra, 7 April 1991; Summaries of papers in Byz. Studies in Australia, Newsletter 26 (1991) 1–6. – Moffat. [3378

Heresis 13–14, 1990. Mouvements dissidents et novateurs. Actes de la 2[e] Session d' Histoire Médiévale de Carcassonne organisée par le CNEC (Centre René Nelli, août–sept. 1989). 486 p. – Flusin. [3379

Pricoco S./ Rizzo Nervo F./ Sardella T. (edd.), *Sicilia e Italia suburbicaria tra IV e VIII secolo.* Atti del Convegno di Studi (Catania, 24–27 ottobre 1989). Soveria Mannelli (CZ), Rubettino Editore 1991. 432 pp. – Alle pp. 409–429: Indice dei nomi (nomi antichi e medievali; nomi moderni). – Follieri. [3380

Höllmann T.O./ Ho-Dong K., *International Conference on the Silk-Roads* ... (Nr. 1422). – Flusin.

Χίος – Γένοβα. Πρακτικά Διεθνοῦς Συνεδρίου Χίου γιὰ τὴν ἱστορία καὶ τὸν πολιτισμὸ τοῦ νησιοῦ, στὰ πλαίσια τοῦ προγράμματος Columbus 92. Athen, Ἀκρίτας 1988. – Kolias. [3381

Ο ελληνισμός στην Ανατολή. 1. International Meeting of History and Archeology. Delphi 6–9 November 1986. Athens, European Cultural Centre of Delphi 1991. 491 S. Mit zahlr. Abb. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3382

Symposium on the Byzantine Family and Household. Dumbarton Oaks, May 1989. DOP 44 (1990) 97–226. – Die mit einer Einführung von **Laiou A.** versehenen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Schreiner. [3383

Cavallo G./ De Gregorio G./ Maniaci M. (a cura di), *Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio.* Atti del seminario di Erice (18–25 sett. 1988) [Biblioteca del «Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici nell' Università di Perugia, 5.] Spoleto, Centro italiano di studi sull' Alto Medioevo 1991, I–II. pp. XII, 842. Con molte ill. – I, VII–XII: Prefazione dei curatori; II, 783–840 Indice delle testimonianze scritte. – Si dà notizia suo loco dei singoli contributi. – Follieri. [3384

Das Gesetz in Spätantike und frühem Mittelalter. 4. Symposium der Kommission „Die Funktion des Gesetzes in Geschichte und Gegenwart", hrsg.v. **Sellert W.** [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl. 3. Folge, 196.] Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1992. 110 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3385

I. Uluslarasi Anadolu cam sanati sempozyumu. 26–27 nisan 1988. First International Glass Symposium. April, 26th–27th 1988. Istanbul, TŞ,CFAŞ, Information and Documentation Center 1990. 132 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3386

Diem W./ Falaturi A. (Hrsg.), *XXIV. Deutscher Orientalistentag vom 26. bis 30. September 1988 in Köln, Ausgewählte Vorträge.* Zeitschr. Deutsch. Morgenländ. Ges. 141 (1991) Suppl. 8. 611 S. Mit 23 Taf. – Die Beiträge zur Sektion Christlicher Orient und Byzanz werden suo loco angezeigt. – Grossmann. [3387

Actes du IVe congrès Copte, Louvain-la-Neuve, 5–10 septembre 1988, I. Louvain-la-Neuve 1992. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Grossmann. [3388

Felix Temporis Reparatio. Atti del Convegno „Milano Capitale dell' Impero Romano", Milano 8–11 Marzo 1990 (date et nom de l' éditeur non trouvés). – Morrisson. [3389

Church and People in Byzantium. Society for the Promotion of Byzantine Studies, Twentieth Spring Symposium of Byzantine Studies, Manchester 1986. Ed. **Morris R.** University of Birmingham 1990. 286 p. – Die Beiträge werden suo loco angezeigt. – Flusin. [3390

Ad ovest di Bisanzio. Il Salento medioevale. Atti del Seminario internazionale di Studio (Martano, 29–30 aprile 1988), a cura di **Vetere B.** [Pubblicazioni del Dipartimento di Studi storici dell' Università di Lecce, Saggi e Ricerche, 12.] Galatina, Congedo 1990. CXXVIII, 266 pp. Con tavv. – Follieri. [3391

Fossey J.M. (Hrsg.), *Proceedings of the First International Congress on the Hellenic Diaspora from Antiquity to modern Times.* (Montréal 17–22. IV. 1988/ Athen, 26–30. IV. 1988). Vol. I: From Antiquity to 1453. Amsterdam, Gieben 1991. 278 S. Mit 12 Taf. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3392

IV Centenario dell' istituzione del Patriarcato in Russia. Da Roma alla Terza Roma. Volume speciale per l' anno 1989. Rom, Herder 1991. XXVII, 271 S., 1 Abb.– Die einschlägigen Beiträge werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3393

Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter, hrsg.v. **Simon D.** [Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien, 22.] München, Oldenburg 1992. IX, 168 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3394

Coptic and Nubian Pottery. Part I and II. International Workshop, Nieborów, August 29–31, 1988. [National Museum in Warsaw, Occasional paper N^O 1 and 2.] Warsaw 1990. – Grossmann. [3395

Borruso A. (Hrsg.), *Michele Amari storico e politico.* Atti del seminario di studi. Palermo 27–30 novembre 1989. Palermo, Società Sic. di Storia Patria 1990. Pp. 380 (= Arch. Stor. Siciliano s. IV 16, 1990). – Raccolta di 26 interventi pronunciati al seminario di studi tenutosi in Palermo in occasione del centenario della morte di Michele Amari. Si dà notizia suo loco delle comunicazioni specificamente riguardanti l' opera di medievista dell' Amari. – Follieri. [3396

Colloque sur la rhétorique. Calliope I. Éd. par **Chevallier R.** [Caesarodunum, XIVbis.] Paris, Les Belles Lettres 1979. 382 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3397

Blanchard A. (Hrsg.), *Les débuts du codex.* Actes de la journée d' étude organisée à Paris les 3 et 4 juillet 1985 ... (Nr. 298). – Schreiner.

Derosa L., *Santa Maria di Anglona.* Convegno internazionale di studio (Potenza-Anglona, 13–15 giugno 1991). Arch. Stor. Cal. Luc. 57 (1990) 243–249. – Cronaca del Convegno, organizzato da C.D. Fonseca in collaborazione con Vera von Falkenhausen e V. Pace, sulla chiesa medievale sita nel commune di Tursi (Matera). – Follieri. [3398

Proceedings of the International Congress Commemorating the Millenium of Christianity in Rus' – Ukraine. General Editors **Pritsak O./ Ševčenko I.** with the assistance of **Labunka M.** [Harvard Ukainian Studies, 12–13.] Cambridge Mass., Harvard Ukrainian Research Institute 1990. X, 894 p. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Failler. [3399

Calabria bizantina. Testimonianze d' arte e strutture dei territori. Soveria Mannelli (CZ), Rubbettino Editore 1991. 408 pp. Con ill. – Il volume contiene gli Atti dell' VIII e del IX Incontro di Studi Bizantini, svoltisi a Reggio Calabria rispettivamente nel maggio del 1985 („L' arte nella Calabria bizantina“) e nel dicembre del 1988 („Il territorio grecanico dal Castro di Sant' Agata al Castro di Santo Niceto e Leucopetra“). – Follieri. [3400

Barsanti C./ Giuglia Guidobaldi A./ Iacobini A. (Hrsg.), *MILION. Studi e ricerche d' arte bizantina.* Gruppe Nazionale di Coordinamento C.N.R. „Storia dell' Arte e della Cultura Artistica Bizantina“. Atti della giornata di Studio. Roma, 4 dicembre 1986. [MILION. Collana di studi e ricerche d' Arte Bizantina, 1.] Roma, Biblioteca di Storia Patria 1988. 395 S. Mit zahlr. Abb. (BZ 82, 1989, 358) – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3401

Casbarro R., *Da Roma alla Terza Roma.* IX Seminario di Studi Storici: „L' idea di Roma a Mosca nei secoli XV–XVI“. L' eredità romano-costantinopolitana nella Rus': idea del potere e prassi giurdica. Studi e Ricerche sull' Oriente Crist. 13 (1990) 159–162. – Cronaca del Seminario internazionale tenutosi a Roma nei giorni 21–22 aprile 1989 e a Mosca nei giorni 29–30 maggio 1989. – Follieri. [3402

La mariologia nella catechesi dei Padri (età prenicena). Convegno di studio e aggiornamento della Facoltà di Lettere cristiane e classiche (Pontificium Institutum Altioris Latinitatis). Roma, 18–19 marzo 1988. A cura di **Felici S.** [Bibliotheca di Scienze Religiose, 88.] Rome, LAS 1989. 260 p. – Flusin. [3403

Le modèle culturel byzantin en Italie. Table ronde. Mél. Éc. Franç. Rome, Moyen Age 101 (1989) 363–639. – Si dà notizia suo loco dei singoli interventi presentati nella Tavola rotonda tenutasi presso l' École Française di Roma nell' ottobre 1986. – Follieri. [3404

Maccarrone M. (Hrsg.), *Il primato del vescovo di Roma nel primo millenio.* Ricerche e testimonianze. Atti del Symposium storico-teologico. Roma, 9–13 Ottobre 1989. [Pontificio Comitato di scienze storiche. Atti e documenti, 4.] Città del Vaticano, Libreria editrice Vaticana 1991. XI, 782 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3405

Atti del Congresso Internazionale su S. Nilo di Rossano. 28 sett.–10 ott. 1986. Università popolare, Rossano-Amministrazione comunale, Rossano. Rossano-Grottaferrata 1989. XLII, 606 p. – Flusin. [3406

Atti del Convegno Paolo Orsi e l' archeologia del '900. Rovereto, 12–13 maggio 1990. [Suppl. Annali dei Musei Civici di Rovereto, Sez. Archeol., Storia e Sc. Nat., 6 (1990).] Rovereto, Musei 1991. 247 S. Mit zahlr. Abb. – Dennert. [3407

La riforma Gregoriana e l' Europa. Congresso Internazionale, Salerno, 20–25 maggio 1985. I: Relazioni. Roma, LAS 1989 = Studi Gregoriani 13 (1989). – Brandes. [3408

Atti della giornata di studio. Sepolture e necropoli tra tardo-antico ed alto medioevo nell' Italia nord-occidentale. In ricordo di Nino Lamboglia nel decimo anniversario della sua scomparsa. Savona, 28–29 novembre 1987. Rivista di studi liguri 44 (1988). – Es werden behandelt Grabanlagen in: Augusta Praetoria, Trino bei Vercelli, Cuneo, S. Giulia in Bresci, Genua, Priamar, S. Paragorio in Noli, Finale, Albenga, Riva Ligure, Ventimiglia. – Dresken-Weiland. [3409

5e Symposium Byzantinon. [Strasbourg] 19–20–21 novembre 1987. Byzance après Byzance. Amsterdam, A.-M. Hakkert 1991 (= BF 17, 1991). 233 S. Mit 3 Taf. – Die Beiträge werden suo loco angezeigt. – Schreiner. [3410

Said S. (Hrsg.), *ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ: Quelques jalons pour une histoire de l' identité grecque.* Actes du Colloque de Strasbourg 25–27 octobre 1989. [Univ. de Strasbourg Trav. du Centre de recherche sur le Proche Orient et la Grèce antique, 11.] Leiden u.a., Brill 1991. 402 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3411

Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 2, 1984 und 3, 1987. Hrsg. von

Olshausen E./ Sonnabend F. [Geographica Historica, 5.] Bonn, Habelt 1991. VIII, 601 S. Mit 61 Taf. – Die einschlägigen Artikel werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3412

Sixth Australian Byzantine Studies Conference, University of Sydney, 14–16 July 1989; summaries of papers in Byz. Studies in Australia, Newsletter 24 (1990) 4–13. – Moffatt. [3413

Συμπόσιο „Ἡ διαχρονική πορεία τοῦ κοινοτισμοῦ στή Μακεδονία". Ἐκδήλωση γιά τά 75 χρόνια ἀπό τήν ἀπελευθέρωση τῆς Μακεδονίας 9, 10, 11 Δεκεμβρίου 1988. [Κέντρο Ἱστορίας Θεσσαλονίκης τοῦ Δήμου Θεσσαλονίκης. Αὐτοτελεῖς ἐκδόσεις ἀρ. 5.] Thessaloniki 1991. LIII, 594 S. Mit 50 Abb. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Troianos. [3414

Spectacula I. Gladiateurs et amphithéâtres. Actes du colloque tenu à Toulouse et à Lattes les 26, 27, 28 et 29 mai 1987. Ed. préparée par **Domergue C./ Landes Ch./ Pailler J.-M.** Lattes, Imago 1990. 316 S. Mit zahlr. Abb. – Die einzelnen Artikel werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3415

La città nell' Italia settentrionale in età romana. Morfologie, strutture e funzionamento dei centri urbani delle Regiones X et XI. Atti del convegno organizzato dal Dipartimento di scienze dell' Antichità dell' Università di Trieste e dall' École française de Rome. Trieste, 13–15 marzo 1987. [Collection de l' École française de Rome, 130.] Trieste/ Roma, Università di Trieste/ École Française de Rome 1990. X, 676 S. Mit Abb. – Behandelt im Berichtszeitraum Vicenza, Grabungen in Mailand, Bergamo und Verona. – Failler. [3416

La Venetia nell' area padano-danubiana. Le vie di comunicazione. Convegno internazionale, Venezia 6–10 aprile 1988. Padova, Cedam 1990. 659 S. Mit zahlr. Abb. und Karte. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3417

Lexicographica Byzantina. Beiträge zum Symposium zur byzantinischen Lexikographie (Wien, 1.–4.3. 1989). Hrsg.v. **Hörandner W./ Trapp E.** [Byzantina Vindobonensia, XX.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1991. VIII, 314 S. – Die Beiträge werden suo loco angezeigt. – Kislinger [3418

Symposium zur byzantinischen Lexikographie, Wien-Neuwaldegg, 1.–4. März 1989. Résumé der Diskussionen. Wien, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien 1990. 48 S. – Kislinger [3419

Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern. Teil I. Hrsg. v. **Wolfram H./ Pohl W.** Wien, Verlag der Österr. Akad. d. Wiss. 1990. – Brandes. [3420

B. ALLGEMEINE AUFSATZSAMMLUNGEN

Ἀναδρομή. Τιμητικόν ἀφιέρωμα εἰς τόν Ἀρχιεπίσκοπον πρ. Ἀθηνῶν καί πάσης Ἑλλάδος Κύριον Ἰάκωβον Βαβανάτσον. Megara 1991. 516. Mit 1 Photo. – Die einschlägigen Beiträge des Werkes werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3421

Gonzáles Blanco A./ Blázquez Martínez M. (Hrsg.), *Antigüedad y Cristianismo. Monografías históricas sobre la antigüedad tardía.* Bd. 7: *Cristianismo y aculturación en tiempos del imperio Romano.* Murcia, Universidad de Murcia 1990. 667 S. Mit zahlr. Abb. – Die Beiträge werden suo loco angezeigt. – Schreiner. [3422

Rouché Ch./ Erim K.T.† (ed.), *Aphrodisias Papers. Recent work on architecture and sculpture.* [Journal of Roman Archaeology, Suppl. Ser. 1.] Ann Arbor 1990. 160 S. Mit zahlr. Abb., 1 Faltkarte. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3423

Smith R.R.R./ Erim K.T. †, *Aphrodisias Papers 2. The theatre, a sculptor's workshop, philosophers, and cointypes. Including the papers given at the Third International Aphrodisias Colloquium held at New York University on 7 and 8 april, 1989.* [Journal of Roman Archaeology, Suppl. Series, 2.] Ann Arbor, MI 1991. 175 S. Mit zahlr. Abb., 5 Beilagen. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3424

Archeologia Laziale, 10. Decimo incontro di studio del Comitato per l' Archeologia Laziale. [Quaderni di archeologia etrusco-italico, 19.] Roma, Consiglio Nazionale delle Ricerche 1990. 343 S. Mit zahlr. Abb. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3425

Arhiepiskop Danilo II i njegovo doba. Beograd, Srpska akademija nauka i umetnosti 1991. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Maksimović. [3426

Irmscher J. (Hrsg.), *Die Blütezeit des byzantinischen Staates im 10. Jahrhundert. Eine Aufsatzsammlung.* = BF 18 (1992). – Aus dem Vorwort geht leider nicht hervor, daß es sich – bis auf zwei Beiträge – um die Vorträge einer Tagung, die am 22.–24.2 1983(!) stattfand, handelt (vgl. Brandes, Wiss. Mitt. der Historikergesellschaft der DDR 1984/II, 48–50). Da die Autoren offensichtlich nicht die Möglichkeit hatten, ihre Artikel zu aktualisieren, beschreiben sie den Forschungsstand der frühen 80er Jahre, was nicht ihnen angelastet werden sollte. – Brandes. [3427

Jacquet-Gordon H. (Hrsg.), *Bulletin de liaison du groupe international d' étude de la céramique égyptienne 15 (1991)* 51 S. Mit zahlr. Abb. – Die einzelnen Aufsätze werden suo loco angezeigt. – Grossmann. [3428

Chromatius Episcopus 388–1988. [Antichità Altoadriatiche, 34.] Udine, arti Grafiche Friulane 1989. 231 S. Mit Abb. – Dennert. [3429

de Maffei F./ Barsanti C./ Guiglia Guidobaldi A. (Hrsg.), *Costantinopoli e l' arte delle province orientali.* [MILION. Studi e ricerche d' arte bizantina, 2.] Roma, Rari Nantes 1990. 470 S. Mit zahlr. Abb. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3430

La Cristologia nei Padri della Chiesa. Bessarionea. [Bessarione, Quaderno, 7.] Roma, Herder 1989. 255 S. Mit Abb. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3431

Sordi M. (Hrsg.), *L' Impero romano-cristiano. Problemi politici, religiosi, culturali.* [Cultura & attualità.] Roma, Coletti 1991. 214 S. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3432

Insediamenti fortificati e contesti stratigrafici tardoromani e altomedievali nell' area alpina e padana. Seminari sul tardoantico e l' altomedioevo nell' area alpina e padana promossi dal Museo Civico archeologico „P. Giovio" – Como, Vila Vigoni – Menaggio (Como). 1–3 marzo 1988. 17–19 ottobre 1989. A cura di **Brogiolo G.P./ Castelletti L.** Archeologia Medievale 17 (1990) 8–234. – Dresken-Weiland. [3433

Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin. Herausgegeben von **Euw A.v./ Schreiner P.** Bd I: 422 S.; Bd II: 436 S. Mit zahlr. auch farb. Abb. u. Tafeln. Köln, Stadt Köln 1991. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. Die Bände sind erhältlich über die Verwaltung der Museen, St. Apernstr. 17–21, 50667 Köln. – Schreiner. [3434

Miscellanea Papyrologica in occasione del bicentenario dell' edizione della charta Borgiana, ed. **Capasso M./ Messeri Savorelli G./ Pintaudi R.** [Papyrologica Florentina, XIX.] Firenze, Edizioni Gonnelli 1990, 2 Bde., XI, 569 S. Mit 52 Taf. – 50 Beiträge zu allen Bereichen der Papyrologie zuzüglich eines Nachrufes auf Ladislav Vidman. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Diethart. [3435

The Near East in Antiquity. German Contributions to the archaeology of Jordan, Palestine, Syria, Lebanon and Egypt, 1, ed. **Kerner S.** Amman, Goethe-Institut/ Al Kutba Publ. 1990. 110 S. Mit Abb. – Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3436

Paganism in the Later Roman Empire and in Byzantium. Ed. by **Salamon M.** [Byzantina et Slavica Cracoviensia, 1.] Cracow, Universitas 1991. – Die den Berichtszeitraum betreffenden Beiträge sind suo loco angezeigt. – Dennert. [3437

Reading the past in Late Antiquity, ed. **Clarke G.** Rushcutters Bay, Australian National University Press 1990. XV, 370 S. Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dresken-Weiland. [3438

Sinclair R.K. (ed.), *Past, Present and Future. Ancient World Studies in Australia.* Commemorative volume of Antichthon, Australian Society for Classical Studies 1990. VI, 121 pp. – Moffatt. [3439

La peine. [Recueils de la Société Jean Bodin pour l' histoire comparative des institutions, 55.] 1ère partie: Antiquité. Bruxelles, De Boeck 1991. 201 S. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco vermerkt. – Troianos. [3440

Waelkens M. (Hrsg.), *Pierre éternelle du Nil au Rhin.* Carrières et prefabrication. Ouvrage édité a l' occasion de l' exposition Bruxelles du 12 octobre au 2 décembre 1990. Bruxelles, Crédit Communal 1990. 246 S. Mit zahlr. Abb. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3441

ΠΟΙΚΙΛΑ [= ΜΕΛΕΤΗΜΑΤΑ, 10.] Athens, Research Centre for Greek and Roman Antiquity 1990. 533 S. Mit zahlr. Abb. – Die einzelnen Beiträge sind suo loco angezeigt. – Dennert. [3442

Salomi S. (Hrsg.), *Le porte di bronzo dall' antichità al secolo XIII.* [Acta Encyclopaedica, 15.] Roma, Istituto della Enciclop. Italiana 1990. 2 Bde., VIII, 506 S. Mit 511 Taf. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Dennert. [3443

Volpe G. (Hrsg.), *Puglia paleocristiana e altomedievale 6.* [Vetera Christianorum. Apulia res, 6.] Bari, Edipuglia 1991. VIII, 312 S. Mit zahlr. Abb. – Beiträge, die zwischen 1986 u. 1988 in Vetera Christianorum (hier ohne genaue Quellenangabe) erschienen sind und durch ein Register erschlossen werden. Die einzelnen Beiträge werden jeweils suo loco angezeigt. – Dennert. [3444

Rast W.E. (Hrsg.), *Preliminary Reports of ASOR-Sponsored Excavations 1982–1989.* [Bulletin of the American Schools of Oriental Research, Suppl., 27.] Baltimore, The John Hopkins University Press 1991. 154 S. – Dresken-Weiland. [3445

Le sedi della cultura nell' Emilia Romagna. L' alto Medioevo. Milano, Schena Ed. 1983. 236 S. Mit zahlr. Abb. – Der Band bietet einen guten Überblick über die geistige und materielle Kultur der Emilia vom 4. bis 11. Jh. – Dennert. [3446

Wohlmuth J. (Hrsg.), *Streit um das Bild. Das zweite Konzil von Nizäa (787) in ökumenischer Perspektive.* [= Studium universale, 9.] Bonn, Bouvier 1989. 166 S. – Brandes. [3447

The Uses of Literacy in Early Medieval Europe. Ed. by **Mc Kitterick R.** Cambridge, Cambridge University Press 1990. 345 S. – Brandes. [3448

C. LEXIKA

Catholicisme hier, aujourd' hui, demain. Encyclopédie publiée sous le patronage de l' institut catholique de Lille, fasc. 56 (Ratramne de Corbie-Religieuse) et 57 (Religieuse-Résurrection). Paris, Letouzey et Ané 1990. 253 et 253 p. – Flusin. [3449

Catholicisme hier, aujourd' hui, demain. Encyclopédie publiée sous le patronage de l' Institut catholique de Lille, fasc. 58 (Résurrection-rites), fasc. 59 (Rites-sacerdoce). Paris, Letouzey et Ané 1990/ 1991. 124 p. et 128 p. – Flusin. [3450

Catholicisme, t. XII (1990): proscomidie et prothèse; Protérius d' Alexandrie; Protogène (saint –, év. d' Edesse); Psellos (Michel); Pulchérie: Qennesrin ou Kennesrin; Quadratus (saints); Quartodécimans; Rabboula; reliquaires; reliques (culte des); résurrection (iconographie); „Revue de l' Orient Chrétien"; „Revue des études byzantines". – Flusin. [3451

Catholicisme, t. XIII, fasc. 59–61 (1991): Romain (saint); Romanos le Mélode; Rosweyde; Rufin d' Aquilée; Saba (saint); Sabas (saints); Sabas (saint); Sabas (slavon Sava); Sahak le Grand (saint); Salaville (Sévérien); Sainteté. – Flusin. [3452

Di Berardino A., *Dictionannaire encyclopédique du christianisme ancien, Bd. 1* (Paris 1990). Adaptation française sous la direction de **Vial F.**: Agapet de Constantinople; André de Crète;

Antiquité tardive; Basile de Cilicie; Byzance (Byzantins); Chosroès; Cosmas de Maiuma; Cosmas le Moine; Cyr de Panopolis; Edition (Technique de l'); Heraclius; Honorius (Flavius); Hypatius d' Éphèse (alle Beiträge von J. Irmscher); *Bd. 2*, Paris 1990: Justin 1er; Justin II, Justinian; Léon Ier; Marcien; Philon; Pierre le Patrice; Pierre de Traianopolis; Polychronios d' Apamée; Procope de Gaza; Pulchérie; Reginus; Théodora; Théodose II; Théodose d' Alexandrie; Victor d' Antioche; Zacharias de Jérusalem; Zenobius de Zephyricum (alle Beiträge von J. Irmscher.). – Schreiner. [3453

DHGE, fasc. 138 (1990): Hermagoras 1–7; Hermès; Hermianensis; Hermias; Hermione 1–4; Hermogène 5; Hermogène év. d' Agrigente 7; Hermogène év. de Rhinocorura; Hermokastron 1; Hermolaos 2; Hermolaos év. d' Attyda en Phrygie; Hermon év. de Jérusalem; Hermylos 1–2; Héron 3; Héron év. de Diospolis en Thébaïde 4; Héron év. de Thennesos en Egypte. – Flusin. [3454

DHGE, fasc. 139–140 (1991) : Hesban, siège épiscopal de la province d' Arabie; Hesperius, év. de Pitane dans la province d' Asie; Hesperus martyr à Attalia; Hésychasme; Hésychius, martyr; Hésychius, prêtre de CP; Hésychius, moine en Palestine; Hésychius dit le thaumaturge, ascète en Bithynie; Hésychius, év. de Castabala; Hésychius de Jérusalem (Saint); Hésychius, év. de Parium dans l' Hellespont; Hésychius le Sinaïte; Hiéra/ Xirochoraphion, monastère byz.; Hiéracas ou Hiérax; Hiérapolis d' Isaurie; Hiérax, moine égypt; Hiéria (conciliabule de); Hiéro Komio, prieuré cluniste dans le Pélop.; Hiéron, martyr; Hiérothée; Hiérothée, év. d' origine byz. en Hongrie; Hiérothée, hiéromoine et controversiste; Hilaria, soi-disant fille de l' empereur Zénon; Hilarion (Saint); Hilarion (Saint) dit „le Jeune"; Hilarion de Gaza (Saint); Hilarion l' Ibérien (Saint); Hilarion, métropolite de Kiev; Hilarion, hig. de Pélécète; Hilarion de Vérone, Himerius, év. de Nicomédie; Hippo Diarrhytus, aujourd' hui Bizerte; Hippo Regius; Hippolyte, martyr à Antioche: Hippolyte de Thèbes, chroniqueur byz.; Hirenensis (Ecclesia), siège épiscopal en Byzacène; Hirponiana, siège ép. en Byzacène; Hisn Bitriq; Hisn Dja'bar; Hisn Kayfa; Hisn Mansur; Hisn Ziyad; Historia Monachorum in Aegypto. – Flusin. [3455

Dict. Spir., t. XV (1991): Théophane de Nicée, Théôria. – Flusin. [3456

Nicol D.M., *A Biographical Dictionary of the Byzantine Empire...* (Nr. 1489). – Dresken-Weiland.

Oxford Dictionary (The) of Byzantium. Ed. **Kazhdan A.P./ Talbot A.-M./ Gregory T.E./ Ševčenko N.P.** 3 vol., New York/ Oxford, Oxford University Press 1991. LI, 2232 p. – Besprechung oben S. 512. – Flusin. [3457

Enciclopedia dell' arte medievale. Vol. 1: Aaland-Anima. Roma, Ist. della Enciclop. Italiana 1991. 815 S. Mit zahlr. Abb. – Vol. 2: Animali-Bacini. Roma, Ist. della Enciclop. Italiana 1991. 851 S. Mit zahlr. Abb. – Die den byzantin. Bereich betreffenden umfangreichen Artikel werden suo loco angezeigt, an kurzen Lemmata sind zu vermerken: Aktmim, Alessandria, Altamar, Amida, Amman, Ampolla, Amuleto, Anello, Anfipoli, Antemio da Tralle, Antiochia, Apamea, Apollonia, Arsenidi, Arta, Ashburnham (Pentateuco), Asinou (Zyp.). – Dennert. [3458

Atiya A.S. (Hrsg.), *The Coptic Encyclopedia.* Macmillan Publishing Company 1991. 8 Bde. Mit vielen Abb. – Ein Werk, an dessen Zustandekommen ein internationaler Herausgeberstab und zahlreiche Gelehrte aus dem In- und Ausland beteiligt waren. Alle Bereiche der Geschichte des Christentums in Ägypten von den Anfängen bis hin zu den heutigen Vertretern werden abgedeckt. Der wissenschaftliche Standart der einzelnen Beiträge ist freilich außerordentlich unterschiedlich. Während mehrere Autoren korrekt den derzeitigen Forschungsstand wiedergeben, werden von vielen anderen längst überwundene Auffassungen neu belebt. In der Aufmachung hat das Werk einen eher populärwissenschaftlichen Charakter mit dem für solche Arbeiten üblichen Spreizdruck, bei dem zur Vermeidung von Abkürzungsverzeichnissen jedem Artikel ein umständlicher bibliographischer Apparat angehängt ist, um auch dem einfachsten Leser jede Mühewaltung bei der Lektüre zu ersparen. Gemessen an europäischen Werken dieser Art hätte dieses wohl fast auf die Hälfte seines Umfanges reduziert werden können. Die Auswahl der Abb. ist ungeschickt. Viel Unnötiges ist dabei, während Wichtiges fehlt. Zudem ist die Druckqualität der meisten Photos unbefriedigend, und bei den immerhin recht reichhaltigen Plänen von Kirchen und anderen Gebäuden sind aus unerfindlichen Gründen jeweils die Maßstäbe weggelassen. – Grossmann. [3459

Lexikon des Mittelalters, Bd. V (1991): Kilia; Kilikien; Kind; Kindheitsgeschichte Jesu; Kinnamos Johannes; Kirchenbau (Byzanz); Klokotnica; Kodinos Georgios; Koimesis; Koinobiten; Komitopuloi; Kommerkion; Komnenen; Konstantin I.–VII.; Konstantin IX.–XI.; Konstantin und Method; Konstantinische Schenkung; Konstantin Akropolites; Konstantin Anagnostes; Konstantin Armenopulos; Konstantin Rhodios; Kontakion; Kontobuch; Konya; Korinth; Korruption; Kosmas und Damian; Kosmas Indikopleustes; Kosmas Presbyter; Kosovo polje; Kotanitzes; Kreuz; Kreuzigung Christi; Kriegerheilige; Krim; Kritobulos v. Imbros; Kruja; Krum; Krypta; Kukuzeles Ioannes; Kydones Demetrios; Kyranides; Kyrill v. Alexandreia; Kyrill v. Jerusalem; Kyrill v. Skythopolis; Kyros (Stadtpräfekt in Konstantinopel), Labarum; Lakapenoi; Lampe; Lampsakos; Landschaftsmalerei; Landwirtschaftliche Literatur; Laodikeia; Larissa; Laskaris (Familie); Laskaris Janos; Laskaris Johannes; Laskaris Konstantinos; Leben Christi; Leges fiscales; Leichudes Konstantin; Leiturgia; Lemnos; Leon I.–VI.; Leon Choirosphaktes; Leon Diakonos; Leon Grammatikos; Leon der Mathematiker; Leon von Ohrid; Leontios von Byzanz; Leontios von Neapolis; Leonzio Pilato; Leprosenhäuser; Lesbos; Lesung; Leuchter; Leuchtturm; Levantehandel; Lexikon; Libanios; Litanei; liturgische Bücher; liturg. Sprachen; lit. Tücher; Logothet; Lohn; Lukanien. – Schreiner. [3460

Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XI. (1989): Priszkosz (Priskos); Proklosz (Proklos); Prokopiosz (Prokopios von Gaza). – Olajos. [3461

Marienlexikon, Bd. I (1988): Abraham, Mönch; Acheiropieton; Blacherniotissa; Akropolites Konstantinos. – Schreiner/ Tinnefeld. [3462

Marienlexikon, Bd. II (1989): Dexiokratousa; Eleousa; Epiphanios, Hymnograph; Euthymios d. Gr.; Galaktotrephousa; Georgios, Hymnograph; Glabas Isidoros; Glykophilousa. – Schreiner/ Tinnefeld. [3463

Marienlexikon, Bd. III (1991) Hagiosoritissa; Hodegetria; Kanon: Marienkanones; Katakombenmalerei; Katharinenkloster; Konstantinopel, Fest der Gründung, Geschichte; Kydones Demetrios; Kyriotissa. – Schreiner/ Tinnefeld. [3464

14. REZENSIONEN

Aerts W.J., *Michaelis Pselli Historia Syntomos* ... (BZ 83, 1990, 528) – Hell 41 (1990) 425–429 (Reinsch D.R.); REB 49 (1991) 271–272 (Failler A.). [3465

Albert G., *Goten in Konstantinopel* ... (BZ 78, 1985, 208) – Ant. Class. 60 (1991) 600–601 (Sansterre J.-M.). [3466

Alföldi A./ Alföldi E., *Die Kontorniat-Medaillons, Pt. 2* ... (BZ 83, 1990, 745) – American Journal of Archaeology 95,4 (1991) 755–756 (Metcalf W.E.). [3467

Alföldi-Rosenbaum E., *The Necropolis of Adrassus (Balabolu) in Rough Cilicia* ... (BZ 74, 1981, 500) – Phoenix 45 (1991) 180–182 (Williams H.). [3468

Alföldy G., *Die Krise des römischen Reiches* ... (BZ 82, 1989, 397) – Ant. Class. 60 (1991) 593–594 (Raepsaet-Charlier M.-Th.). [3469

Allen P./ Datema C., *Leontius, Presbyter of Constantinople* ... (BZ 83, 1990, 219) – Prudentia 23,1 (1991) 67–68 (Rousseau P.). [3470

Arbel B./ Hamilton B./ Jacoby D., *Latins and Greeks* ... (BZ 83, 1990, 620–621) – History 76 (1991) 111–112 (Cole P.J.). [3471

Asdracha C./ Bakirtzis Ch., *Inscriptions byzantines de Thrace* ... (BZ 80, 1987, 589) – AnBoll 109 (1990) 200 (Noret J.). [3472

Asemakopulu-Atzaka P./ Pelekanidu E., *Σύνταγμα των παλαιοχριστιανικών ψηφιδωτών*

δαπέδων της Ελλάδος. 2. ... (BZ 81, 1988, 208) – Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) 426–428. Mit 1 Abb. [3473

Ashbrook H.S., *Asceticism and Society in Crisis: John of Ephesus and „The Lives of the Eastern Saints"* ... (Nr. 1022) – ClWorld 84 (1990) 404 (Tripolitis A.); RelStRev 17 (1991) 263 (Kraabel A.T.). [3474

Astruc C./ Concasty M.-L./ Germain M.-O., *Catalogue des manuscrits grecs. Troisième partie* ... (Nr. 377) – REB 49 (1991) 271–275 (Géhin P.). [3475

Atsalos B., *Τα χειρόγραφα της Ιεράς Μονής της Κοσίνιτσας* ... (BZ 83, 1990, 544) – Script. 45 (1991) 108*–109* (Antoniou P.). [3476

Avotins I., *On the Greek of the Code of Justinian* ... (Nr. 496) – Antiqu. Class. 60 (1991) 450–452 (Schamp J.). [3477

Bagnall R.S./ Cameron A./ Schwartz S.R./ Worp K.A., *Consuls of the Later Roman Empire* ... (BZ 81, 1988, 165) – Ant. Class. 60 (1991) 595–596 (Sansterre J.-M.). [3478

Baguenard J.-M., *Les moines acémètes. Vies des saints Alexandre, Marcel et Jean Calybite* ... (BZ 83, 1990, 600) – Laval théol. et philos. 46 (1990) * (Poirier P.-H.). [3479

Baldovin J.E., *The Urban Character* ... (BZ 81, 1988, 412) – Heythrop Journal 32 (1991) 138–139 (Spinks B.D.). [3480

Bammer A., *Ephesos. Stadt an Fluß und Meer* ... (BZ 81, 1988, 469) – Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1990) 368 (Szabó M.). [3481

Baratte F./ Metzger C., *Musée du Louvre. Catalogue des sarcophages* ... (BZ 79, 1986, 549) – Bulletin antieke beschaving 65 (1990) 169–170 (Jongste P.). [3482

Bârlea O., *Die Konzile des 13.–15. Jahrhunderts* ... (BZ 83, 1990, 666) – Südostforsch. 50 (1991) 322–324 (Lackner W.). [3483

Barone Adesi G., *Monachesimo ortodosso d' Oriente e diritto romano nel Tardo Antico*... (BZ 83, 1990, 669) – Irénikon 64 (1991) 431–432 (E.L.); Tijdschr. v. Rechtsgesch. 59 (1991) 395–396 (Bartelink G.J.M.); Aegyptus 71 (1991) 312–314 (Migliardi Zingale L.). [3484

Bastien P., *Le monnayage de l' atelier de Lyon* ... (BZ 81, 1988, 232) – Revue belge de Numismat. et de Sigillogr. 136 (1990) 372–374 (Naster P.). [3485

Bastien P., *Monnaie et „donativa" au Bas-Empire* ... (BZ 81, 1988, 561) – Cercle d' Études numismatiques 27 (1990) 65–66 (Doyen J.-M.); Revue numismatique (1990) 322–324 (Baratte F.); Gnomon 62 (1990) 229–233 (Kienast D.); Rivista Italiana di Numismatica 93 (1991) 249 (Foraboschi D.). [3486

Battaglia E., *„Artos". Il lessico della panificazione nei papiri greci* ... (BZ 82, 1989, 415/416) – Ant. Class. 60 (1991) 540 (Straus J.A.); Byz 61 (1991) 578–580 (Touwaide A.). [3487

Beaton R., *The Medieval Greek Romance* ... (Nr. 237) – REG 104 (1991) 672–673 (Jouanno C.); Hell 41 (1990) 158–171 (Kechagioglu G.). [3488

Beck H.-G., *Byzantinisches Erotikon* ... (BZ 79, 1986, 89) – REG 104 (1991) 670–671 (Jouanno C.). [3489

Beck H.G., *Ἱστορία τῆς βυζαντινῆς δημώδους λογοτεχνίας* ... (BZ 82, 1989, 337) – Südost-Forschungen 50 (1991) 572–574 (Puchner W.); JÖB 41 (1991) 372 (Stassinopoulou M.A.). [3490

Behrends O. (Hrsg.), *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung. I. Institutionen* ... (BZ 83, 1990, 750) – Tijdschr. v. Rechtsgesch. 59 (1991) 386–388 (Spruit J.E.). [3491

Belke K./ Mersich N., *Phrygien und Pisidien* ... (BZ 83, 1990, 693) – Klio 73 (1991) 675–678 (Brandes W.). [3492

Belting H., *Bild und Kult* ... (BZ 83, 1990, 718) – Klio 73 (1991) 678–685 (Speck P.). [3493

Bérard F./ Feissel D./ Petitmengin P./ Sève M., *Guide de l' épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales* ... (BZ 80, 1987, 587) – Antiqu. Class. 60 (1991) 515–516 (Raepsaet-Charlier M.-Th.) – Études théol. et rel. 66 (1991) 106 (Argaud J.); Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 211–212 (Reynolds J.). [3494

Berschin W., *Medioevo greco-latino* ... (BZ 83, 1990, 628) – Script 45 (1991) 12*–13* (Hamplenne P.). [3495

Bevegni C. (ed.), *Manuelis Palaeologi Dialogum de Matrimonio* ... (BZ 83, 1990, 158); Erytheia 11–12 (1990–1991) 215 (Ochoa J.A.); Rev. de Philologie 62 (1988) 355 (Places É. Des); Antiqu. Class. 59 (1990) 544–547 (Schamp J.). [3496

Bianchi Fossati Vanzetti M., *Le Novelle di Valentiniano III. I: Fonti* ... (BZ 83, 1990, 397) – Revue hist. droit franç. et étranger 68 (1990) 513–514 (Gaudemet J.). [3497

Birks P./ Mc Leod G. (übers.), *Justinian's Institutes* ... (BZ 83, 1990, 397) – Tijdschr. v. Rechtsgesch. 59 (1991) 464–467 (Spruit J.E.). [3498

Bizzarro F.C. (ed.), *Demetrio Crisolora, Cento epistole a Manuele II Paleologo* ... (BZ 79, 1986, 101) – Sileno 15 (1989) 293–295 (Sodano A.R.). [3499

Blum W., *Georgios Akropolites. Die Chronik* ... (Nr. 98) – REB 49 (1991) 276–277 (Failler A.). [3500

Blum W., *Georgios Gemistos Plethon* ... (BZ 81, 1988, 360) – Orthod. Forum 3 (1989) 115–118 (Nikolaou Th.). [3501

Bonini R., *Ricerche di diritto giustinianeo* ... (BZ 83, 1990, 750) – Tijdschr. v. Rechtsgesch. 59 (1991) 393–395 (Lokin J.H.A.). [3502

Bonini R., *Ricerche sulla legislazione Giustinianea dell' anno 535* ... (BZ 82, 1989, 520) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 682–683 (Honoré T.). [3503

Borsari S., *Venezia e Bisanzio nel XII secolo* ... (BZ 81, 1988, 442); Annales. Economies, Sociétés, Civilisations 45 (1990) 363–364 (Hocquet J.-Cl.); Studi Veneziani n.s. 19 (1990) 315–316 (Ravegnani G.). [3504

Borsok E., *Messages in Mosaic: The Royal Programmes of Norman (Sicily 1130–1187)* ... (BZ 83, 1990, 365.) – Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–91) 400–403 (Darmon J.-P.); Kunst og Kultur 74 (1991) 243–245 (Nordhagen P.J.). [3505

Bowersock G.S., *Hellenism in Late Antiquity* ... (BZ 83, 1990, 625) – ClWorld 85 (1991) 129–130 (Sheridan J.A.); REG 104 (1991) 303–304 (Billault A.); Ant. Class. 60 (1991) 468–470 (Balty J.). [3506

Bowman A.K., *Egypt after the Pharaos* ... (BZ 80, 1987, 489); Journal of Egyptian Archaeology 76 (1990) 449–450 (Clarysse W.); Bibliotheca Orientalis 47 (1990) 133–135 (Scholl R.). [3507

Bowman S.B., *The Jews of Byzantium, 1204–1453* ... (BZ 79, 1986, 197) – Rev. Hist. des Relig. 208 (1991) 343–344 (Schwarzfuchs S.). [3508

Brandes W., *Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert* ... (BZ 83, 1990, 300) – Ant. Class. 60 (1991) 619–622 (Spieser J.-M.). [3509

Brandl R.M./ Konstantinou E. (Hrsg.), *Griechische Musik und Europa* ... (Nr. 597) – Hellenika 41 (1990) 203–207 (Themeles D.). [3510

Brown P., *The Body and Soci ety* ... (BZ 82, 1989, 416) – JournAmerAcadRev 58 (1990) 483–486 (Grant R.M.); Prudentia 22,2 (1990) 49–70 (Rousseau P.). [3511

Bryer A./ Winfield D., *The Byzantine Monuments and Topography of the Pontus* ... (BZ 79, 1986, 504) – RelStRev 17 (1991) 73 (Ousterhout R.). [3512

Busse H./ Kretschmar G., *Jerusalemer Heiligtumstraditionen in altkirchlicher und frühislamischer Zeit* ... (BZ 81, 1988, 205) – RelStRev 17 (1991) 167 (Wilken R.L.). [3513

Callu J.-P./ Loriot X., *L' or monnayé II. La dispersion des aurei en Gaule romaine sous l' Empire* ... (Nr. 2767) – Rivista Italiana di Numismatica (1990) 365–366 (Gorini G.); Revue numismatique (1990) 303–305 (Nony D.); Histoire et Mesure 6,2 (1991) 199–201 (Depeyrot G.); Bulletin Cercle d' Études numismatiques 24 (1990) 85–86 (Doyen J.-M.). [3514

Calvet-Sebasti M.-A./ Gatier P.-L. (éd.), *Firmus de Césarée. Lettres* ... (BZ 82, 1989, 370) – Antiqu. Class 60 (1989) 440–441 (Coulie B.); Rev. de Philologie 62 (1988) 354–355 (Places É. Des). [3515

Campbell S., *The Mosaics of Antioch* ... (BZ 83, 1990, 320) – RelStRev 17 (1991) 358 (Storvick O.J.); Speculum 66,1 (1991) 130–31 (Kolarik R.E.); Journal of Roman Archaeology 2 (1989) 313–18 (Dunbabin K.M.D.). [3516

Camplani A., *Le Lettere Festali di Atanasio di Alessandria* ... (BZ 83, 1990, 212) – Rev. Hist. Eccl. 85 (1990) 86–87 (de Halleux A.). [3517

Canévet M. u.a. (éd.), *Grégoire de Nysse, La profession chrétienne; Traité de la perfection* ... (Nr. 954) – Nouv. rev. théol. 113 (1991) 312 (Harvengt A.). [3518

Carile A., *Introduzione alla Storia Bizantina* ... (BZ 82, 1989, 388) – Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 269–273 (Parmeggiani A.). [3519

Cavallo G./ Gribomont J./ Loerke W.C. (Hrsg.), *Codex Purpureus Rossanensis* ... (BZ 82, 1989, 497) – JbAC 32 (1989) 233–240 (Sevrugian P.); Journal of Roman Archaeology 2 (1989) 401–409. [3520

Cavallo G./ Maehler H., *Greek Bookhands of the Byzantine Period* ... (BZ 81, 1988, 363) – Klio 72 (1990) 614–616 (Treu K.); AnBoll 109 (1991) 424–425 (Zanetti U.); Antiqu. Class. 59 (1990) 466–467 (Strauss J.); Prometheus 14 (1988) 191–192 (Dorandi T.). [3521

Cellerini A., *Introduzione all' Etymologicum Gudianum* ... (BZ 83, 1990, 152) – Εικασμός. Quad. Bologn. Filol. class. 1 (1990) 237–239 (Tosi R.). [3522

Cesaretti P., *Allegoristi di Omero a Bisanzio* ... (Nr. 74) – Byzantinska sällskapet. Bulletin 9 (1991) 28–29 (Kindstrand J.F). [3523

Chauvot A., *Procope de Gaza, Priscien de Césarée. Panégyriques de l' empereur Anastase Ier* ... (BZ 80, 1987, 420) – Antiqu. Class. 59 (1990) 399–402 (Schamp J.); Revue de Philologie 63 (1989) 331–332 (Flobert P.). [3524

Chesnut G.F., *The First Christian Histories: Eusebius, Socrates, Sozomen, Theodoret, and Evagrius* ... (Nr. 807) – RelStRev 16 (1990) 346 (Gallagher E.V.). [3525

Cheynet J.-C., *Pouvoirs et contestations à Byzance* ... (BZ 83, 1990, 618) – Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 2 (1991) 295–296 (Richard J.); REB 49 (1991) 296–298 (Failler A.); Revue historiques 285 (1991) 395–398 (Kaplan M.). [3526

Chidiroglu P., *'Εθνολογικοὶ προβληματισμοὶ ἀπὸ τὴν τουρκικὴ καὶ τὴν ἑλληνικὴ παροιμιολογία* ... (BZ 83, 1990, 688) – Βυζαντινὸς Δόμος 4 (1990) 188–189 (Micha-Lampake A.). [3527

Christides V., *The Conquest of Crete by the Arabs, c. 824* ... (BZ 78, 1985, 210) – Journal of Oriental and African Studies 1 (1989) 216 (Sabbides A.G.C.). [3528

Chrysos E. (Hrsg.), *Studien zur Geschichte der römischen Spätantike* ... (BZ 83, 1990, 181–182). – Βυζαντινὸς Δόμος 4 (1990) 201 (Sabbides A.G.K.). [3529

Citti V./ Degani E./ Giangrande G./ Scarpa G., *An Index to the Anthologia Graeca, Fasc. 1–3.* ... (BZ 83, 1990, 154) – Classical Review 40 (1990) 472 (Hansen P.A.). [3530

Congourdeau M.-H. (éd.), *Diadoque de Photicé* ... (Nr. 916) – Nouv. rev. théol. 113 (1991) 312 (Harvengt A.). [3531

Congourdeau M.-H. (éd.), *Nicolas Cabasilas, La vie en Christ* ... (BZ 82, 1989, 374) – Ant. Class. 60 (1991) 614–617 (Schamp J.). [3532

Corbino A./ Santalucia B., *Justiniani Augusti Pandectarum codex Florentinus I* ... (BZ 83, 1990, 545) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 415–417 (Waldstein W.). [3533

Cross L., *Eastern Christianity: The Byzantine Tradition* ... (Nr. 613) – RelStRev 17 (1991) 168 (Hester D.). [3534

Cuming G.J. †, *The Liturgy of St. Mark* ... (BZ 83, 1990, 607) – Irénikon 64 (1991) 591 (E.L.); Journal of Theological Studies 42 (1991) 355–358 (Spinks B.D.). [3535

Curti C., *Eusebiana. I. Commentarii in Psalmos* ... (BZ 81, 1988, 392) – Riv. filol. istr. class. 118 (1990) 476–480 (Vian G.M.). [3536

Dagron G./ Feissel D., *Inscriptions de Cilicie* ... (BZ 81, 1988, 235) – Tyche 5 (1990) 204–206 (Siewert P.). [3537

Daszewski W.A., *Dionysos der Erlöser* ... (BZ 79, 1986, 208). – Revue des archéologues et historiens d' art de Louvain 21 (1988) 176–177 (Donceel-Voûte P.). [3538

Daszewski W.A./ Michaelides D., *Mosaic floors in Cyprus* ... (BZ 83, 1990, 703) – Journal of Roman Archaeology 2 (1989) 313–18. [3539

Datema C./ Allen P. (ed.), *Leontii Presbyteri Constantinopolitani: Homiliae* ... (BZ 80, 1987, 460) – Journal of Theological Studies 41 (1990) 715–719 (Daley B.E. SJ); Heythrop Journal 32 (1991) 140–142 (Cunnningham M.). [3540

Dauphin C./ Edelstein G., *L' église byzantine* ... (BZ 81, 1988, 205) – Levant 23 (1991) 192–193 (Pringle D.); Palestine Exploration Quarterly 122 (1990) 144–146 (Vitto F.); Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 7 (1987–1988) 50–53. Mit 1 Abb. (Hirschfeld Y.). [3541

Davis L.D., *The First Seven Ecumenical Councils* ... (BZ 83, 1990, 278) – PatrByzRev 9 (1990) 197–198 (Tsirpanlis C.N.). [3542

Declerck J.H./ Allen P., *Diversorum postchalcedonensium* ... (BZ 83, 1990, 219) – Journal of Theological Studies 42 (1991) 361–363 (Wickham L. R.). [3543

Deichmann F.W., *Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes,. Band II, 3. Teil* ... (BZ 82, 1989, 481) – Journ. of Roman archaeol. 4 (1991) 398–409 (Sodini J.-P.); Antiqu. Class. 60 (1991) 699–700 (Delvoye Ch.). [3544

Deichmann F.W./ Grossmann P., *Nubische Forschungen* ... (BZ 82, 1989, 465) – Nubian Letters 13 (1989) 11 (Innemée K.C.). [3545

Delmaire R., *Les responsables des finances impériales au Bas-Empire romain* ... (BZ 83, 1990, 260) – Les Études Classiques 59 (1991) 199 (Robaye R.). [3546

Demandt A., *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian* ... (BZ 82, 1989, 387) – Gymnasium 97 (1990) 180–182 (Szidat J.); Athenaeum 79 (1991) 661–663 (Marcone A.). [3547

Demetrokalles G., *Παλαιοχριστιανικοί και βυζαντινοί μαίανδροι* ... (BZ 77, 1984, 460) – Palladio N.S. 3,6 (1990) 135–138. (Livadiotti M.). [3548

Demus O., *The Mosaics of S. Marco in Venice* ... (BZ 78, 1985, 279) – Venezia arti 2 (1988) 189–193. Mit 4 Abb. (Polacco R.). [3549

Depeyrot G., *Le Bas-Empire Romain. Économie et numismatique* ... (BZ 81, 1988, 560) – Wiadomo' sci numizmatyczne 33 (1989) 85–87 (Bursche A.). [3550

Deun P. van (ed.), *Maximus Confessor, Oposcula exegetica duo* ... (Nr. 993) – Byz 61 (1991) 571–575 (Declerck J.); Nouv. rev. théol. 113 (1991) 596–597 (Harvengt A.). [3551

de Halleux A., *Patrologie et oecuménisme* ... (BZ 83, 1990, 561) – Nouv. rev. théol. 113 (1991) 771–772 (Roisel V.); AnBoll 109 (1991) 418–420 (Zanetti U.). [3552

de Santos Otero A., *Los Evangelios Apócrifos* ... (BZ 82, 1989, 375) – Ephem. theol. Lovan. 66 (1990) 417 (Neirynck F.). [3553

de Vries-van der Velden E., *L' élite byzantine* ... (BZ 83, 1990, 254) – Antiqu. Class. 60 (1991) 622–625 (Schamp J.). [3554

Dieten J.L. van, *Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte* ... (BZ 82, 1989, 336) – AnBoll 109 (1991) 459 (Zanetti U.). [3555

Diethart J.M./ Worp K.A., *Notarsunterschriften im byzantinischen Ägypten (Byz.Not.)* ... (BZ 81, 1988, 368) – Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 257–267 (Kruit N.); Chron. d' Egypte 65 (1990) 176 (Bingen J.). [3556

Di Vita A., *Gortina I* ... (BZ 81, 1988, 501) – Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 502–05 (Harrison G.W.A.). [3557

di Berardino A. (Hrsg.), *Dictionnaire encyclopédique du christianisme ancien* ... (Nr. 3453) – Études théol. et rel. 66 (1991) 444–446 (Dubois J.-D.); Antiqu. Class. 60 (1991) 432–435 (Delvoye Ch.). [3558

Díaz Bautista A., *Estudios sobre la Banca Bizantina* ... (BZ 83, 1990, 638) – Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 535–540 (Bove L.). [3559

Dom Gozier A., *Pseudo-Denys. La Théologie mystique* ... (Nr. 919) – Études théol. et rel. 67 (1992) 119–120 (Prieur J.-M.); Nouv. rev. théol. 113 (1991) 621–622 (Roisel V.). [3560

Dorotheos (Monachos), *Τὸ Ἅγιον Ὄρος. Μύηση στὴν ἱστορία του καὶ τὴ ζωή του* ... (81, 1988, 472) – Irénikon 64 (1991) 315 (A.L.). [3561

Downing J.K./ Mc Donough J.A./ Hörner H. (ed.), *Gregorii Nysseni Opera Dogmatica Minora, pars II* ... (BZ 81, 1988, 135) – Augustinianum 31 (1992) 465–474 (de Nicola A.) [3562

Ducatillon J. (éd.), *Basile de Césarée, Sur le baptême* ... (BZ 83, 1990, 213) – Les études Classiques 59 (1991) 82–83 (Druet Fr.-X.); Rev. Hist. Eccl. 86 (1991) 352 (Gryson R.); Journal of Theological Studies 42 (1991) 341–343 (Yarnold E.J.); JÖB 41 (1991) 323–324 (Lackner W.). [3563

Ducellier A., *L' Église byzantine* ... (Nr. 615) – Nouv. rev. théol. 113 (1991) 606–607 (Plumet N.). [3564

Duval Y., *Auprès des saints corps et âme. L' inhumation „ad sanctos" dans la chrétienté d' Orient et d' Occident du IIIe au VIIe siècle* ... (BZ 82, 1989, 417) – Riv. Archeol. Crist. 65 (1989) 270–273 (Saxer V.). [3565

Edwards R.W., *The Fortifications of Armenian Cilicia* ... (BZ 81, 1988, 203) – Cahiers de civilisation médiévale 34 (1991) 185–186 (Durand Ph.); RelStRev 17 (1991) 72 (Ousterhout R.). [3566

Effenberger A., *Frühchristliche Kunst und Kultur* ... (BZ 80, 1987, 528) – Eirene 26 (1989) 143–144 (Bazant J.). [3567

Eideneier H. (Hrsg.), *Krasopateras* ... (BZ 83, 1990, 161) – Διαβάζω, Heft 199 (1988) 7–9 (Menik U. [Moennig]); Greek Letters 6 (1991) 305–306 (Kalamakis D.). [3568

Eideneier H., Ptochoprodromos ... (Nr. 282) – REB 49 (1991) 268–269 (Failler A.). [3569

Eideneier H., *Σπανός* .... (Nr. 286) – Südostforsch. 50 (1991) 576–578 (Puchner W.). [3570

Engle A., *Light. Lamps and Windows* ... (BZ 81, 1988, 551) – Revue des archéologues et historiens d' art de Louvain 21 (1988) 175–176 (Driessche V. van). [3571

Fabricius C./ Ridings D., *A Concordance to Gregor of Nyssa* ... (BZ 83, 1990, 215) – Nouv. rev. théol. 113 (1991) 297 (Pottier B.). [3572

Falchi G.L., *Sulla codificazione del diritto romano nel V e VI secolo* ... (Nr. 3077) – Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 498–503 (d' Ors A.). [3573

Fatica L., *I commentari a Giovanni di Teodoro di Mopsuestia e di Cirillo di Alessandria* ... (BZ 83, 1990, 589) – Rev. Ét. Augustin 37 (1991) 174–177 (Guinot J.-N.). [3574

Fédou M., *Christianisme et religions paiennes dans le Contre Celse d' Origène* ... (Nr. 1003) – Ephem. theol. Lovan. 66 (1990) 424–425 (de Halleux A.). [3575

Firatli N. †/ Metzger C./ Pralong A./ Sodini J.-P., *La sculpture byzantine figurée* ... (BZ 83, 1990, 362) – Röm. Quartalschrift 85 (1990) 245–250 (Dresken-Weiland J.). [3576

Forrat M./ des Places É., *Eusèbe de Césarée. Contre Hiéroclès. Introduction* ... (BZ 81, 1988, 132) – Rev. belge de Philol. et d' Histoire/ Belgisch tijdschr. voor filologie en geschiedenis 68 (1990) 174–177 (Schamp J.). [3577

Foss C./ Winfield D., *Byzantine Fortifications* ... (BZ 81, 1988, 188) – RelStRev 17 (1991) 70 (Ousterhout R.). [3578

Foti M.B., *Il Monastero del S.mo Salvatore in lingua Phari* ... (BZ 83, 1990, 296) – Siculorum Gymnasium n.s. 44 (1991) 331–336 (Stelladoro M.); JÖB 41 (1991) 361–362 (Gamillscheg E.). [3579

Frantz A., *The Athenian Agora, Volume XXIV: Late Antiquity* ... (BZ 81, 1988, 504) – ClWorld 84 (1990) 321–322 (Houghtalin L.); Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 494–501 Fowden G.). [3580

Gamillscheg E./ Harflinger D./ Hunger H. (ed.), *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600* ... (BZ 82, 1989, 341) – Études theol. et rel. 66 (1991) 600 (Amphoux C.); Klio 73 (1991) 711–712 (Treu K.†). [3581

Garsoïan N.G., *The Epic Histories Attributed to P'awstos Buzand* ... (BZ 83, 1990, 614) – RelStRev 17 (1991) 165 (Young R.D.). [3582

Garzya A. (éd.), *Opere di Sinesio di Cirene* ... (BZ 82, 1989, 328) – Riv. di storia e lett. relig. 27 (1991) 192–197 (Lizzi R.); Classical Review 40 (1990) 483 (Armstrong A.H.). [3583

Garzya A. (ed.), *In Themistii Orationes Index Auctus* ... (BZ 83, 1990, 147) – Antiqu. Class. 60 (1991) 379–380 (Schamp J.); Orpheus n.s. 12 (1991) 232–233 (Maltese E. V.); REB 49 (1991) 281–282 (Géhin P.). [3584

Garzya A. (éd.), *Contributi alla cultura greca nell' Italia meridionale, I* ... (BZ 83, 1990, 256) – Antiqu. Class. 60 (1991) 567–568 (Byl S.); REB 49 (1991) 299–300 (Géhin P.); Aevum 65 (1991) 334–337 (Touwaide A.). [3585

Garzya A./ Giangrande G./ Manfredini M., *Sulla tradizione manoscritta dei „Moralia" di Plutarco* ... (BZ 81, 1988, 380) – Riv. filol. istr. class. 118 (1990) 472–476 (Medaglia S.M.). [3586

Gatti M.L., *Massimo il Confessore, Saggio di bibliographia generale* ... (BZ 82, 1989, 372) – Rev. de Philologie 62 (1988) 353–354 (Places É. Des); Journal of Theological Studies 41 (1991) 719–720 (Louth A.). [3587

Gaudemet J., *Le deuxième concile de Nicée (787) dans les collections canoniques occidentales* ... (BZ 83, 1990, 286) – DA 47 (1991) 617 (Hartmann W.). [3588

Gauthier Ph., *Archaeological Exploration of Sardis* ... (Nr. 3003) – Antiqu. Class. 60 (1991) 522 (Martin A.). [3589

Gautier P., *Michaelis Pselli Theologica I.* ... (BZ 83, 1990, 183) – Ant. Class. 60 (1991) 606–609 (Schamp J.). [3590

Geanakoplos D.J., *Constantinople and the West* ... (BZ 83, 1990, 183) – RelStRev 17 (1991) 366–367 (Hanawalt E.A.). [3591

Géhin P., *Évagre le Pontique. Scholies aux Proverbes* ... (BZ 81, 1988, 137) – Laval Théol. et Philos. 46 (1990) 262 (Poirier P.-H.). [3592

Germain M.O./ Lecco D./ Meunier B./ Astruc Ch./ Concasty M.-L. (ed.), *Bibliothèque nationale. Catal. mss. gr.* ... (BZ 83, 1990, 168) – Script 45 (1991) 22* (Mund-Dopchie M.). [3593

Girardi M., *Basilio di Cesarea e il culto dei martiri nel IV secolo* ... (Nr. 772) – Augustinianum 31 (1992) 495–496 (Fedwick J.P.); Nouv. rev. théol. 113 (1991) 778–779 (Harvengt A.). [3594

Goria F., *Tradizione romana e innovazioni bizantine nel diritto privato dell' Ecloga privata aucta* ... (BZ 74, 1981, 300) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 645–650 (Pieler P.E.). [3595

Gozier A., Pseudo-Denys. La Théologie mystique ... (Nr. 919). – Études théol. et rel. 67 (1992) 119–120 (Prieur J.-M.); Nouv. rev. théol. 113 (1991) 621–622 (Roisel V.). [3596

Grierson Ph./ Blackburn M., *Medieval European Coinage. With a Cataloque of the Coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge, I: The Early Middle Ages* .... (BZ 80, 1987, 293) – Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 506–509 (Kent J.P.C.). [3597

Guarducci M., *L' epigrafia greca* ... (BZ 81, 1988, 573) – Archeologia Classica 41 (1989) 488–491 (Lazzarini M.L.). [3598

Guida A., *Un anonimo panegirico per l' imperatore Giuliano* ... (Nr. 34) – Aegyptus 71 (1991) 305–310 (Mazzucchi C.M.). [3599

Guillaumont A./ Guillaumont C. (éd), *Évagre le Pontique, Le Gnostique* ... (BZ 83, 1990, 587) – Journal of Theological Studies 41 (1990) 687–690 (Gould G.); Rev. de Philologie 63 (1989) 305–306 (des Places É.). [3600

Hackens T./ Mossay J./ Yannopoulos P./ Lafontaine-Dosogne J./ de Callatay F., *Le monnayage byzantin* ... (BZ 78, 1985, 558) – Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43 (1991) 241–242 (Köhegyi M.). [3601

Hahn W., *Die Ostprägung des Römischen Reiches im 5. Jh.* ... (BZ 75, 1982, 291) – Numismatic Circular 98,5 (1990) (King C.); Revue numismatique (1990) 319–322 (Callu J.-P.); Numizmatikai Közlöny 88–89 (1989–1990) 156 (Biró-Sey K.); Numismatic Chronicle (1990) 284–288 (Kent J.); Cercle d' Etudes numismatiques Bulletin 28 (1991) 70–71 (Doyen J.-M.). [3602

Hahn W., *Moneta Imperii Byzantini II und III* ... (BZ 77, 1984, 473) – Numismatic Chronicle (1990) (Portner A.). [3603

Hahn W./ Metcalf D.M. (ed.), *Studies in Early Byzantine Gold Coinage* ... (BZ 82, 1989, 508) – Revue numismatique (1990) 324–325 (Durliat J.); Numismatic Chronicle (1990) 288–292 (Kent J.); Numizmatikai Közlöny 88–89 (1989–1990) 156 (Biró-Sey K.). [3604

Haldon J.F., *Byzantium in the Seventh Century* ... (Nr. 1337) – English Historical Review 107 (1992) 114–116 (Browning R.). [3605

Halkin F., *Hagiographica inedita* ... (BZ 83, 1990, 226) – Journal of Theological Studies 42 (1991) 363–364 (Chadwick H.). [3606

Harrison M. †, *A Temple for Byzantium* ... (BZ 83, 1990, 316) – Antiquaries Journal 69 (1989) 364–365 (Cormack R.); Journal of Field Archeology 18,2 (1991) 245–46 (Gregory T.E.); Amer. Journ. of Archaeol. 95 (1991) 188 (Hemans F.P.); Apollo, Feb. 1991, 136 (Mango H., Mundell H.); RelStRev 17 (1991) 167 (Terry A.); ClWorld 85 (1991) 139–140 (Snively C.). [3607

Harvey A., *Economic expansion* ... (BZ 83, 1990, 268) – History 76 (1991) 484–485 (Magdalino P.). [3608

Hausherr I., *Spiritual Direction in the Early Christian East* ... (Nr. 825) – TheolSt 52 (1991) 353–353 (Maloney G.A.). [3609

Heil G./ Cavarnos J.P./ Lendle O./ Mann F., *Gregorii Nyssenis Sermones. Pars II* ... (BZ 83, 1990, 215) – RelStRev 17 (1991) 263–264 (Wilken R.L.). [3610

Hellenkemper H./ Hild F., *Neue Forschungen in Kilikien* ... (BZ 80, 1987, 232) – RelStRev 17 (1991) 70 (Ousterhout R.). [3611

Hendy M., *The Economy, Fiscal Administration and Coinage of Byzantium* ... (BZ 82, 1989, 351) – Revue numismatique (1991) 307–310 (Morrisson C.). [3612

Henkelmann N./ Ludat A., *Namensregister zu Miklosich-Müller* ... (BZ 80, 1987, 135) – Jahrb. f. Gesch. Osteuropas 37 (1989) 415–417 (Tinnefeld F.). [3613

Herrin J., *The Formation of the Christendom* ... (BZ 80, 1987, 502). – Journal of Roman Archaeology 3 (1990) 509–11 (Dagron); Aevum 65 (1991) 319–331 (Conte P.) 420; RelStRev 16 (1990) 347 (Wharton A.J.). [3614

Herz P., *Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung* ... (BZ 82, 1989, 410) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 507–513 (Horstkotte H.). [3615

Holt P.M., *The Age of the Crusades* ... (BZ 80, 1987, 479) – Welt des Orients 18 (1987) 214–215 (Thorau P.). [3616

Hösch E., *Geschichte der Balkanländer* ... (BZ 83, 1990, 241) – Slavic Review 49 (1990) 127. [3617

Hübner R.M., *Die Schrift des Apolinarius von Laodicea* ... (BZ 82, 1989, 367) – Journal of Theological Studies 42 (1991) 337–341 (Wickham L.R.). [3618

Hunger H., *Prochoros Kydones' Übersetzung von S. Augustinus* ... (BZ 83, 1990, 532) – Βυζαντιακά 11 (1991) 244–245 (Stauridu-Zaphraka A.); Orpheus 12 (1991) 597–598 (Maltese E.V.). [3619

Hunger H., *Schreiben und Lesen in Byzanz* ... (BZ 82, 1989, 340) – MIÖG 98 (1990) 207–208 (Fichtenau H.). [3620

Hussey J.M., *The Orthodox Church in the Byzantine Empire* ... (BZ 79, 1986, 480) – RelStRev 16 (1990) 348 (Wharton A.J.). [3621

Isaac B., *The limits of empire* ... (BZ 83, 1990, 632) – ClWorld 85 (1991) 62–63 (Verbrugghe G.P.); Bull. of the Anglo-Israel Archaeological Society 10 (1990) 88–91 (Dar S.). [3622

I Codici liturgici in Puglia ... (Nr. 343) – AnBoll 109 (1991) 226 (Godding R.). [3623

Jakobs P.H.F., *Die frühchristlichen Ambone* ... (BZ 81, 1988, 222) – JbAC 32 (1989) 227–230 (de Blaauw S.). [3624

Jedin H. u.a., *Atlas zur Kirchengeschichte* ... (BZ 81, 1988, 449) – AnBoll 109 (1991) 184 (Godding R.). [3625

Karpov S.P., *Итальянские морские республики и Южное Причерноморьев XII–XV вв* ... (Nr. 1429) – Südostforsch. 50 (1991) 318–322 (Frejdenberg M.). [3626

Karpozilos A., *The Letters of Ioannes Mauropous Metropolitan of Euchaita* ... (BZ 83, 1990, 154) – Hell 41 (1990) 432–435 (Basses J.); REB 49 (1991) 283–284 (Failler A.). [3627

Kazhdan A.P./ Talbot A.-M./ Gregory T.E./ Ševčenko N.P. (ed.), *Oxford Dictionary (The) of Byzantium* ... (Nr. 3457) – AnBoll 109 (1991) 429–430 (Zanetti U.). [3628

Kent J.P.C., *The Roman Imperial Coinage, Vol. VIII: The Family of Constantine I, A.D. 337–364* ... (BZ 75, 1982, 549) – Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 42 (1990) 381–382 (Kőhegyi M.). [3629

Kindstrand J.F. (Hrsg.), *Gnomica Basileensia* ... (Nr. 91) – Besprochen oben S. 120 (Nesselrath H.-G.). [3630

Kitzinger E., *I Mosaici di Santa Maria del Ammiraglio* ... (BZ 83, 1990, 717–718) – Cah. Arch. 39 (1991) 183–184 (Velmans T.). [3631

Klengel H., *Syrien zwischen Alexander und Mohammed* ... (BZ 81, 1988, 487) – RelStRev 17 (1991) 71 (Ouserhout R.). [3632

Klock C., *Untersuchungen zu Stil und Rhythmus bei Gregor von Nyssa* ... (BZ 81, 1988, 136) – Gymnasium 97 (1990) 364–365 (Lackner W.). [3633

Kolias T.G., *Byzantinische Waffen* ... (BZ 82, 1989, 528) – Archiv f. Kulturgesch. 74 (1992) 229–230 (Jaritz G.); Klio 73 (1991) 669–675 (Springer M.); Byz 61 (1991) 575–578 (Colman P./ Joris Ph.); Speculum 66,2 (1991) 433–35 (McGeer E.). [3634

Korol D., *Die frühchristlichen Wandmalereien* ... (BZ 81, 1988, 528) – Campania Sacra 21 (1990) 308–309 (Liccardo G.); Scripta theologica 22,2 (1990) 652–653 (Viciano A.); Bonner Jahrbücher 189 (1989) 643–645 (Kessler H.L.). [3635

Korres Th.K., *Ὑγρὸν πῦρ* ... (BZ 83, 1990, 760) – REB 49 (1991) 305–306 (Cheynet J.-C.). [3636

Kotter P.B., *Die Schriften des Johannes von Damaskos, V* ... (BZ 81, 1988, 400) – RelStRev 16 (1990) 348 (Wilken R.L.). [3637

Kravari V., *Villes et villages de Macédoine occidentale* ... (BZ 83, 1990, 682) – Istorijski časopis 37 (1990) 314–317 (Živojinović M.); Hellenika 41 (1990) 436–438 (Abramea A.); Speculum 66,3 (1991) 660–661 (Rosser J.); Südostforsch. 50 (1991) 548–549 (Nasturel P.Ş.). [3638

Krivocheine B., *In the Light of Christ: Saint Symeon the New Theologian* ... (BZ 81, 1988, 401) – RelStRev 17 (1991) 72 (Overbeck J.A.). [3639

Kurbatov G.L./ Frolov E.D./ Frojanov I.Ja., *Христианство: Античность, Византия, Древная Русь* ... (BZ 82, 1989, 424) – Zeitschr. f. Geschichtswiss. 39 (1991) 626 (Ivonin Ju.E.). [3640

Kurmann A., *Gregor von Nazianz, Oratio 4 gegen Julian. Ein Kommentar* ... (BZ 81, 1988, 395) – Riv. Archeol. Crist. 65 (1989) 275–276 (Saxer V.); Antiqu. Class. 59 (1990) 393–394 (Coulie B.). [3641

Kuruses St., *Τὸ ἐπιστολάριον Γεωργίου Λακαπηνοῦ* ... (BZ 83, 1990, 532) – REB 49 (1991) 306–308 (Congourdeau M.-H.). [3642

Lackner W., *Νικηφόρου Βλεμμύδου, Ἀπόδειξις ὅτι οὐχ ὥρισται τοῦ καθέκαστον ἡ ζωή* ... (BZ 80, 1987, 127) – Hell 41 (1990) 147–148 (Karpozelos A.) [3643

Laga C./ Steel C. (ed.), *Maximi Confessoris Quaestiones ad Thalassium I, II* ... (BZ 78, 1985, 453) – DA 47 (1991) 254 (Silagi G.); Byz 61 (1991) 570–571 (Declerck J.). [3644

Lanata G., *Legislazione e natura nelle Novelle giustinianee* ... (BZ 78, 1985, 317) – Klio 72 (1990) 308–311 (Rainer J.M.). [3645

Leanza S. (ed.), *Gregorio di Nissa. Omelie sull' Ecclesiaste* ... (Nr. 956) – AnBoll 109 (1991) 452–453 (Zanetti U.). [3646

Lefort J. (Hrsg.), *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung, I: Institutionen* ... (BZ 83, 1990, 750) – Zeitschr. f. Geschichtswiss. 39 (1991) 624–625 (Rink B.); Zeitschr. f. histor. Forschung 18 (1991) 201–205 (Meincke J.P.). [3647

Lefort J. u.a. (Hrsg.), *Paysages de Macédoine* ... (BZ 80, 1987, 521) – Istoričeski pregled XLVII, 9 (1991) 96–101 (Božilov I.). [3648

Lefort J., *Villages de Macédoine. 1. La Chalcidique Occidentale* ... (BZ 76, 1983, 201) – Istoričeski pregled XLVII, 9 (1991) 96–102 (Božilov I.). [3649

Lefort J./ Oikonomides N./ Papachryssanthou D. u.a. (Hrsg.), *Actes d' Iviron II* ... (BZ 79, 1986, 108) – AnBoll 109 (1990) 196–197 (Esbroeck M. van). [3650

Lemaire J., *Introduction à la codicologie* ... (BZ 83, 1990, 539) – Latomus 50 (1991) 449–450 (Martin A.); Rech. de théol. anc. et méd. 57 (1990) 227–279 (Silvestre H.). [3651

Lemerle P. (ed.), *Actes de Kutlumus. Nouvelle édition* ... (BZ 82, 1989, 344) – Antiqu. Class. 59 (1990) 549–551 (Schamp J.); Makedonika 27 (1989–1990) 429–443 (Theocharides G.). [3652

Leone A., *Gli animali da trasporte nell' Egitto greco, romano e bizantino* ... (BZ 82, 1989, 411) – Antiqu. Class. 60 (1991) 539–540 (Raepsaet G.). [3653

Leontsini St., *Die Prostitution im frühen Byzanz* ... (BZ 83, 1990, 650) – Tyche 5 (1990) 189–190 (Diethart J.); Βυζαντιακά 11 (1991) 246–247 (Karayannopulos I.); Βυζαντινός δόμος 4 (1990) 187–188 (Lampakes S.); Medium Aevum Quotidianum 27 (1992) 158–161 (Serikoff N.J.). [3654

Lesmüller-Werner A., *Byzanz am Vorabend neuer Größe. Die vier Bücher der Kaisergeschichte des Joseph Genesios* ... (BZ 83, 1990, 153) – Klio 73 (1991) 344–345 (Berger A.). [3655

Liebeschuetz J.H.W.G., *Barbarians and Bishops* ... (BZ 83, 1990, 282) – Journal of Theological Studies 42 (1991) 346–348 (Dam R. Van); History 76 (1991) 480–481 (Frend W.H.C.). – Angold. [3656

Limouris G., *Icons, Windows on Eternity* ... (Nr. 833) – TheolSt 51 (1990) 745–747 (Empereur J.L.). [3657

Lipinsky M., *Konkordanz zu den Thomasakten* ... (BZ 82, 1989, 376) – AnBoll 109 (1991) 420–421 (Zanetti U.). [3658

Livrea A. (ed.), *Nonno di Panopoli, Parafrasi del Vangelo di S. Giovanni* ... (BZ 82, 1989, 329) – Classical Review 40 (1990) 472–473 (Birdsall J.N.); JÖB 41 (1991) 320–323 (Hunger H.). [3659

Lizzi R., *Vescovi e strutture ecclesiastiche* ... (BZ 83, 1990, 404) – Athenaeum 79 (1991) 287–290 (Cesa M.). [3660

Lokin J.H.A./ Stolte B.H./ Wal N. van der (Hrsg.), *Novella Constitutio. Studies in Honour of Nicolaas van der Wal* ... (BZ 83, 1990, 560) – Jus Commune 19 (1992) 347–357 (Gloria F.). [3661

Lowden J., *Illuminated Prophet Books* ... (BZ 82, 1989, 498) – Spec 66,2 (1991) 437–440 (Maguire H.). [3662

Mac Mullen R., *Corruption and the Decline of Rome* ... (BZ 83, 1990, 251) – RelStRev 16 (1990) 341 (Penella R.J.); Phoenix 45 (1991) 85–87 (Talbert R.J.A.). [3663

Maguire E.D. et al., *Art and Holy Powers in the Early Christian House* ... (BZ 83, 1990, 382) – Speculum 66,4 (1991) 918–20 (Rosser J.). [3664

Makk F., *The Árpáds and the Comneni* ... (BZ 83, 1990, 245) – Südostforsch. 50 (1991) 366–367 (Schmitt J.K.); History 76 (1991) 285–286 (Angold M.J.); Slavonic and East European Review 69 (1991) 155–156 (Longworth P.); REB 49 (1991) 310–312 (Vannier J.-F.). [3665

Malamut E., *Les îles de l' empire byzantin* ... (BZ 83, 1990, 681) – Annales. Economies, Sociétés, Civilisations 46 (1991) 1317–1318 (Cheynet Cl.). [3666

Malingrey A.-M./ Leclercq Ph. (éd.), *Palladios, Dialogue sur la vie de Jean Chrysostome* ... (BZ 82, 1989, 370) – Rev. de Philologie 62 (1988) 352–353 (Des Places É.); Antiqu. Class. 59 (1990) 394–39 (Schamp J.); Laval théol. et philos. 46 (1990) 260–261 (Poirier P.-H.); Science e Esprit 43 (1991) 127 (Pelland G.); Journal of Theological Studies 41 (1990) 690–691 (Kelly J.N.D.). [3667

Malingudes Ph., *Σλάβοι στη μεσαιωνική Ελλάδα* ... (BZ 82, 1989, 451) – Klio 72 (1990) 341–346 (Ditten H.). [3668

Maltese E.V. (éd.), *Georgii Gemisti Plethonis contra Scholarii* ... (BZ 82, 1989, 337) – Antiqu. Class. 59 (1990) 548 (Donnet D.). [3669

Maraval P. (ed.), *Grégoire de Nysse. Lettres* ... (BZ 83, 1990, 586) – AnBoll 109 (1991) 173–177

(Devos P.); Nouv. rel. théol. 113 (1991) 589–590 (Harvengt A.); REB 49 (1991) 284–285 (Géhin P.). [3670

Maraval P., *La Passion inédite de S. Athénogène* ... (BZ 83, 1990, 601) – AnBoll 109 (1991) 167–170 (Devos P.); Rev. Bénédictine 101 (1991) 389–390 (Misonne D.); Irénikon 64 (1991) 430 (L.V.). [3671

Maraval P., *Procope de Césarée, Histoire secrète* ... (Nr. 189) – REG 104 (1991) 669–670 (Nautin P.). [3672

Martin J., *Libanios, discours. Tome II* ... (BZ 82, 1989, 328) – Ant. Class. 60 (1991) 377–379 (Ballériaux O.). [3673

Martin J., *Spätantike und Völkerwanderung* ... (BZ 82, 1989, 388) – Tyche 6 (1991) 245–247 (Dobesch G.). [3674

Masaracchia E., *Giuliano imperatore contra Galilaeos* ... (BZ 83, 1990, 521) – ΕΙΚΑΣΜΟΣ. Quad. Bologn. Filol. class. 1 (1990) 246–248 (Burzacchini G.); Riv. filol. istr. class. 119 (1991) 86–88 (Looy H. van). [3675

Matthews J., *The Roman Empire of Ammianus* ... (BZ 83, 1990, 239) – RelStRev 17 (1991) 258 (Nicholson O.); ClWorld 84 (1990) 389 (Fahey W.E.); AJPhil 112 (1991) 137–141 (Sivan H.S.); Phoenix 45 (1991) 275–278 (Elliott T.G.). [3676

Mazal O., *Handbuch der Byzantinistik* ... (BZ 82, 1989, 325) – Ant. Class. 60 (1991) 604–605 (Delvoye Ch.); AnBoll 109 (1990) 431–432 (Zanetti U.); Antiqu. Class. 60 (1991) 604–605 (Delvoye Ch.); Classical Review 40 (1990) 412–413 (Browning R.); Rev. de Philologie 63 (1989) 162 (Irigoin J.); Südostforsch. 50 (1991) 542–544 (Prinzing G.); Orientalist. Literaturzeit. 86 (1991) 261–263 (Köpstein H.). [3677

McEnerney J.I., *St. Cyril of Alexandria. Letters 1–50 and Lettres 51–110* ... (BZ 82, 1989, 370) – RelStRev 16 (1990) 347 (Wilken R.L.). [3678

McNally S./ Marasović J./ Marasović T., *Diocletian's Palace* ... (BZ 83, 1990, 711) – Journ. of Roman archaeol. 4 (1991) 378–384 (Duval N.). [3679

Melazzo L., *Calendario siciliano. Il testo del codice messinese greco 107* ... (BZ 79, 1986, 124) – Antiqu. Class. 60 (1991) 619 (Sansterrre J.-M.). [3680

Meyendorff J., *Byzantium and the Rise of Russia* ... (BZ 74, 1981, 183) – PatrByzRev 9 (1990) 201–204 (Tsirpanlis C.N.); RelStRev 17 (1991) 168 (Miller D.A.). [3681

Meyendorff J., *Imperial Unity and Christian Divisions. The Church 450–680 A.D.* ... (BZ 83, 1990, 282) – PatrByzRev 9 (1990) 201–204 (Tsirpanlis C.N.); TheolSt 51 (1990) 743–745 (Davis L.D.); Teologinen Aikakauskirja 97 (1991) 159–160 (Hakkarainen J.). [3682

Milburn R., *Early Christian Art and Architecture* ... (BZ 81, 1988, 479) – Heythrop Journal 32 (1991) 292–293 (Purdy W.A.); American Journal of Archaeology 94,3 (1990) 517–518 (Hemans C. J.). [3683

Mogenet J. (†), *Le Grand Commentaire de Théon d' Alexandrie* ... (BZ 79, 1986, 257) – Antiqu. Class. 60 (1991) 381 (Deman A.). [3684

Momigliano A., *On Pagans, Jews, and Christians* ... (BZ 83, 1990, 276) – Teologinen Aikakauskirja 96 (1991) 568–570 (Ijäs M.T.). [3685

Mondzain-Baudinet M.-J., *Nicéphore, Discours contre les iconoclastes* ... (BZ 83, 1990, 593) – JÖB 41 (1991) 338–342 (Declerck J.). [3686

Moreschini C. (ed.), *Grégoire de Nazianze, Discours 38–41* ... (BZ 83, 1990, 584) – JÖB 41 (1991) 324–326 (Kertsch M.); Siculorum Gymnasium n.s. 44 (1991) 362–364 (Crimi C.); Rev. Hist. Eccl. 86 (1991) 352–353 (Gryson R.). [3687

Mosino F., *Storia linguistica della Calabria* ... (BZ 82, 1989, 360) – Ιταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 286–288 (Artiaco B.). [3688

Mossay J. (ed.) *Thesaurus Sancti Gregorii Nazianzeni* ... (BZ 83, 1990, 585) – AnBoll 109 (1990) 177–178 (Lequeux X.). [3689

Mutsopulos N.K., *Ἡ βασιλική τοῦ Ἁγίου Ἀχιλλείου στήν Πρέσπα* ... (BZ 83, 1990, 706) – Byz 61 (1991) 549–550 (Delvoye Ch. †). [3690

Nersessian V., *The Tondrakian Movement* ... (BZ 81, 1988, 451) – RelStRev 17 (1991) 165–166 (Young R.D.). [3691

Nicol D.M., *Byzantium and Venice* ... (BZ 82, 1989, 398) – Teologinen Aikakauskirja 96 (1991) 380–381 (Hakkarainen J.); Journal of Theological Studies 42 (1991) 381–382 (Bryer A.); Rivista di Bizantinistica 1/2 (1991) 143–151 (Vespignani G.). [3692

O' Meara D.J., *Michaelis Pselli Philosophica Minora. II* ... (BZ 83,1990, 154) – Antiqu. Class. 60 (1991) 609–613 (Schamp J.). [3693

Obolensky D., *Six Byzantine Portraits* ... (BZ 81, 1988, 459) – Journal of Theological Studies 42 (1991) 350–353 (Hackel S.); RelStRev 16 (1990) 349 (Miller D.A.); English Historical Review 106 (1991) 434–435 (Franklin S.). [3694

Ohme H., *Das Concilium Quinisextum und seine Bischofsliste* ... (BZ 83, 1990, 661) – REB 49 (1991) 286–287 (Failler A.); DA 47 (1991) 617 (Schaller R.). [3695

Oikonomides N. (éd.), *Studies in Byzantine Sigillography, 2* ... (BZ 81, 1988, 572) – REB 49 (1991) 319–320 (Cheynet J.-C.). [3696

Oikonomidès N. (ed.), *Archives de l' Athos XIII: Actes de Docheiariou* ... (BZ 80, 1987, 435) – Antiqu. Class. 60 (1991) 613 (Sansterre J.-M.). [3697

Olajos Th., *Les sources de Théophylacte Simocatta historien* ... (BZ 82, 1989, 331) – Klio 72 (1990) 616–619 (Ditten H.). [3698

Ovadiah R./ Ovadiah A., *Pavements in Israel. From the Hellenistic to Early Byzantine Period* ... (BZ 82, 1989, 495) – Archeologia classica 41 (1989) 491–492 (Morricone M.L.). [3699

Pack E., *Städte und Steuern in der Politik Julians* ... (BZ 81, 1988, 444) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 561–567 (Chaimovicz Th.). [3700

Pallas D.I., *Ἡ Ἀθήνα στὰ χρόνια τῆς μετάβασης ἀπὸ τὴν ἀρχαία λατρεία στὴ χριστιανικὴ* ... (BZ 83, 1990, 704) – Byz 61 (1991) 536–537 (Delvoye Ch. †). [3701

Papachrones K. (ed.), *Ὀκτώηχος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρός ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ* ... (Nr. 1097) – Irénikon 64 (1991) 312–313 (A.L.). [3702

Papachryssanthou D. (Hrsg.), *Actes de Xenophon* ... (BZ 80, 1987, 135) – Istoričeski pregled XLVII, 1 (1991) 90–92 (Bozilov I.). [3703

Papademetriou G. (ed.), *Photian Studies* ... (BZ 83, 1990, 526) – PatrByzRev 9 (1990) 204–206 (Rexine J.E.). [3704

Parker S.Th., *Romans and Saracens* ... (BZ 79, 1986, 448) – Journ. of Near Eastern Studies 50,2 (1991) 151–153 (Graf D.F.). [3705

Parsons P.J. (ed.), *Greek Manuscripts of the Ancient World* ... (BZ 82, 1989, 340) – AnBoll. 109 (1991) 424 (Zanetti U.). [3706

Paschos P.V., *Νέον μητερικόν. Ἄγνωστα καὶ ἀνέκδοτα πατερικά καὶ ἀσκητικὰ κείμενα περὶ τιμίων καὶ ἁγίων γυναικῶν* ... (Nr. 891) – AnalBoll 109 (1991) 426 (Zanetti U.). [3707

Pätzold A., *Der Akathistos-Hymnos* ... (BZ 82, 1989, 495) – Byz 61 (1991) 593–595 (Lafontaine-Dosogne J.). [3708

Paulis G., *Lingua e cultura nella Sardegna bizantina. Testimonianze linguistiche dell' influsso greco* ... (BZ 82, 1989, 413) – Ιταλοελληνικά. Rivista di cultura greco-moderna 2 (1989) 284–286 (Korinthios G.). [3709

Pedío T., *La Basilicata dalla caduta dell' Impero romano agli Angioni* ... (BZ 83, 1990, 263) – Archivio Stor. Ital. 148 (1990) 943–951 (Spagnoletti M.). [3710

Pekáry Th., *Das römische Kaiserbild* ... (BZ 78, 1985, 548) – Bonner Jahrbücher 191 (1991) 768–772 (Stichel R.H.W.). [3711

Pertusi A., *Fine di Bisanzio e fine del mondo* ... (BZ 83, 1990, 254) – Riv. di Bizantinistica 1,1 (1991) 275–285 (Vespignani G.). [3712

Phugias M., *Ἡ ἐκκλησιαστικὴ ἀντιπαράθεσις Ἑλλήνων καὶ Λατίνων* ... (Nr. 725) – PatrByzRev 10 (1991) 71–75 (Rexine J.E.). [3713

Piccirillo M., *Madaba, le chiese e i mosaici* ... (Nr. 1959) – Riv. Archeol. Crist. 65 (1989) 229–232 (Ferrua A.); Stud. e mat. di storia delle religioni 56, N.S. 14,1 (1990) 285–291 (Acconci A.); Bull. de l' Ass. int. pour l' étude de la mosaïque ant. 13 (1990–1991) 428–434 (Sodini J.-P.). [3714

Picirillo M., *I Mosaici di Giordania* ... (BZ 80, 1987, 250) – Journal of Roman Archaeology 2 (1989) 313–18. [3715

Piédagnel A., *Jean Chrysostome., Trois catéchèses baptismales* ... (BZ 83, 1990, 588) – Ephem. theolog. Lovan. 67 (1991) 173–174 (de Halleux A.); Nouv. rev. théol. 113 (1991) 590–591 (Harvengt A.). [3716

Piédagnel A./ Paris P., *Cyrille de Jérusalem. Catéchèses mystagogiques* ... (BZ 82, 1989, 367) – Laval théol. et philos. 46 (1990) 259 (Poirier P.-H.). [3717

Pillinger R., *Das Martyrium des heiligen Dasius (Text, Übersetzung und Kommentar)* ... (BZ 83, 1990, 228) – Riv. Archeol. Crist. 65 (1989) 273–274 (Saxer V.). [3718

Pingree D., *The Astronomical Works of Gregory Chioniades* ... (BZ 79, 1986, 257) – Ant. Class. 60 (1991) 613–614 (Deman A.); JÖB 41 (1991) 355–356 (Moesgaard K. P.). [3719

Podskalsky G., *Griechische Theologie in der Zeit der Türkenherrschaft (1453–1821)* ... (BZ 82, 1989, 373) – Rev. Hist. Eccl. 85 (1990) 758–761 (de Halleux A.); JÖB 41 (1991) 356–359 (Wendebourg D.); Freiburger Zeitschr. für Philos. u. Theol. 36 (1989) 519–524 (Brun M.). [3720

Pohl W., *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa* ... (BZ 81, 1988, 477) – Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43 (1991) 238–239 (Szőke B.M.). [3721

Prato C./ Micalella D. (éd.), *Giuliano Imperatore Contro i Cinici Ignoranti* ... (BZ 82, 1989, 327) – Antiqu. Class. 59 (1990) 349 (Balty J.). [3722

Prieur J.-M., *Acta Andreae* ... (BZ 83, 1990, 597) – REB 49 (1991) 289–291 (Flusin B.); Rev. Hist. Eccl. 85 (1990) 359–362 (Leloir L.); Rev. Hist. Eccl. 86 (1991) 350 (Gryson R.). [3723

Provera G., *Lezioni sul processo civile giustinianeo I–II* ... (BZ 83, 1990, 402) – Studia et doc. hist. et iuris 56 (1990) 527–534 (Litewski W.). [3724

Pryor J.H., *Geography, technology and war* ... (BZ 83, 1990, 243) – English Historical Review 106 (1991) 973–974 (Wagstaff J.M.). [3725

Rabello A.M., *Giustiniano, Ebrei e Samaritani,* ... (BZ 81, 1988, 580) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 107 (1990) 704–707; Antiqu. Class. 59 (1990) 538–541 (Schamp J.). [3726

Radici Colace P. (éd.), *Le parafrasi bizantine del Περὶ καταρχῶν di Massimo* ... (BZ 82, 1989, 328) – Antiqu. Class. 59 (1990) 541–543 (Schamp J.); Vichiana n.s. 18 (1989) 198–201 (Mallamo A.); Orpheus n.s. 11 (1990) 383–386 (Zumbo A.); Riv. filol. istr. class. 119 (1991) 370–372 (Colonna A.); JÖB 41 (1991) 346–348 (Steiner-Weber A.). [3727

Reisinger J./ Sowa G., *Das Ethnikon Sclavi in den lateinischen Quellen bis zum Jahr 900* ... (Nr. 1689) – Südostforsch. 50 (1991) 314–315 (Weithmann M.W.). [3728

Restle M. (Hrsg.), *Reallexikon zur byzantinischen Kunst, Bd. IV* ... (BZ 83, 1990, 313) – Byz 61 (1991) 532–534 (Delvoye Ch. †); AnBoll 109 (1991) 432–433 (Zanetti U.). [3729

Rizzi A., *Sculptura esterna e Venezia* ... (Nr. 2362) – Critica d' arte Ser. 5, 53 (1988) H. 18, 5–6 (Varese R.); Ateneo veneto 176 (N.S. 27)(1989) 301–301 (Wolters W.); Arte Veneta 42 (1988) 175–176 (Zuliani F.). [3730

Rodziewicz M., *Alexandrie III. Les habitats romaines tardives d' Alexandrie* ... (BZ 80, 1987, 252) – Archeologia Classica 41 (1989) 445–446 (Martin A.). [3731

Rondeau M.-J., *Les commentaires patristiques du Psautier I–II* ... (BZ 78, 1985, 181; 80, 1987, 157) – Riv. Storia Chiesa in Italia 44 (1990) 507–510 (Vian G.M.). [3732

Roques D., *Études sur la Correspondance de Synésios de Cyrène* ... (BZ 82, 1989, 328) – ClPhil 86 (1991) 357–364 (Long J.); Ant. Class. 60 (1991) 438–440 (Schamp J.). [3733

Roques D., *Procope de Césarée, La Guerre contre les Vandales* .... (Nr. 190) – REG 104 (1991) 668–669 (Chuvin P.). [3734

Roques D., Synésios de Cyrène et la Cyrénaique du Bas-Empire ... (BZ 81, 1988, 100) – Latomus 49 (1990) 512–514 (Trousset P.); RelStRev 17 (1991) 264 (Wilken R.L.). [3735

Rubenson S., *The Letters of St. Antony* ... (BZ, 83 1990, 601) – Signum 16 (1990) 295–296 (Hidal S.) – Rev. Ét. August. 37 (1991) 171–172 (Bartelink G.J.M.). [3736

Russell J., *The Mosaic Inscriptions of Anemurium* ... (BZ 80, 1987, 299) – Phoenix 44 (1990) 296–298 (Roueché C.). [3737

Sacchi P. (ed.), *Apocrifi dell' Antico Testamento* ... (BZ 78, 1985, 456) – Rev. Hist. des Relig. 208 (1991) 73–75. [3738

Sack D., *Damaskus* ... (BZ 79, 1986, 489) – architectura 21 (1991) 212–215 (Ewert C.). [3739

Sahin E.T., *Erzincan Tarihi*. Erzincan 1985. – Βυζαντινός δόμος 4 (1990) 202 (Sabbides A.G.K.). [3740

Salanitro I. (ed.), *Theodorus Gaza, M. Tulli Ciceronis Liber de senectute in graecum translatus* ... (BZ 81, 1988, 360) – Sileno 15 (1989) 319–320 (Irmscher J.); Antiqu. Class. 60 (1991) 617–619 (Knecht D.). [3741

Sargenti M., *Studi sul diritto del Tardo Impero* ... (BZ 81, 1988, 576). – Tijdschr. v. Rechtsgesch. 57 (1989) 172–175 (Sirks A.J.B.); Athenaeum 79 (1991) 248–252 (Vera D.). [3742

Schatkin M.A./ Blanc C./ Grillet B., *Jean Chrysostome, Discours sur Babylas* ... (BZ 83, 1990, 217) – Nouv. rev. théol. 113 (1991) 591–592 (Roisel V.); Science et Esprit 42 (1990) 359–360 (Sabourin L.); Rev. Hist. Eccl. 86 (1991) 353–354 (Gryson R.). [3743

Schminck A., *Studien zu mittelbyzantinischen Rechtsbüchern* ... (BZ 79, 1986, 565) – Studia et doc. hist. et iuris 55 (1989) 529–554 (Goria F.). [3744

Schneemelcher W. (ed.), *Neutestamentliche Apokryphen. Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes* ... (BZ 83, 1990, 224) – Arch. Sciences Soc. Relig. 72 (1990) 297 (Dubois J.-D.). [3745

Scholz P.O./ Stempel R. (Hrsg.), *Nubia et Oriens Christianus* ... (BZ 82, 1989, 465) – Laval théol. et philos. 46 (1990) 257–259 (Poirier P.-H.). [3746

Schreiner P., *Byzanz* ... (BZ 79, 1986, 444) – Südostforsch. 50 (1991) 545–546 (Lilie R.-J.). [3747

Sélis C., *Les Syriens orthodoxes et catholiques* ... (BZ 83, 1990, 279) – Laval théol. et philos. 46 (1990) 250–251. [3748

Shahîd I., *Byzantium and the Arabs* ... (BZ 78, 1985, 468) – Βυζαντιακά 11 (1991) 248–250 (Karayannopulos I.); RelStRev 17 (1991) 71–72 (Amar J.P.); Rev. Hist. des Relig. 208 (1991) 340–342 (Troupeau G.); Bibliotheca Orientalis 47 (1990) 224–227 (Rompay L. van); JÖB 41 (199) 326–329 (Behlke K.). [3749

Simon D./ Troianos Sp., *Das Novellensyntagma des Athanasios von Emesa* ... (BZ 83, 1990, 398) – REB 49 (1991) 292–293 (Failler A.). [3750

Sinclair T.A., *Eastern Turkey, I* ... (BZ 81, 1988, 203) – Bulletin. Institute of Archaeology 27 (1990) 244–245 (Burney C.). [3751

Sorlin H./ Neyrand L., *Jean Chrysostome* ... (BZ 82, 1989, 369) – Laval théol. et philos. 46 (1990) 259–260 (Poirier P.-H.). [3752

Sotirudes A., *Die handschriftliche Überlieferung des „Georgius Continuatus" (Redaktion A)* ... (Nr. 120) – Hell 41 (1990) 148–150 (Kazhdan A.). [3753

Spatharakis I., *The Left-Handed Evangelist* ... (BZ 82 1989, 489) – Konsthistorisk tidskrift 60 (1991) 223–224 (Piltz E.). [3754

Speck P., *Byzantinische Bleisiegel in Berlin* ... (BZ 80, 1987, 586) – Klio 72 (1990) 620–622 (Matschke K.P.). [3755

Špidlik T., *La Spiritualité de l' Orient chrétien. II. La Prière* ... (BZ 82, 1989, 386) – Science et Esprit 43 (1991) 134–136 (Novotny G.). [3756

Spitzing G., *Lexikon byz.-christl. Symbole* ... (BZ 82, 1989, 490) – Orthod. Forum 3 (1989) 277–280 (Nikolaou Th.). [3757

Stănescu E. (ed.), *Răscoala şi Statul Asăneştilor* ... (BZ 83, 1990, 617) – Südostforsch. 50 (1991) 450–452 (Năsturel P.Ş.). [3758

Stepanenko V.P., *Vizantija v meždunarodnych otnošenijach na Bližnem Bostoke* ... (BZ 83, 1990, 619) – Βυζαντινός δόμος 4 (1990) 194–197 (Malamoglu E.). [3759

Straessle P.M., *Der internationale Schwarzmeerhandel und Konstantinopel 1261–1484* ... (BZ 83, 1990, 644) – Südostforsch. 50 (1991) 553–556 (Dieten J.L. van) und oben S. 135 (Maksimović Lj.). [3760

Strecker G., *Die Pseudoklementinen. III. Konkordanz* ... (BZ 83, 1990, 224) – Ant. Class. 60 (1991) 437–438 (Schamp J.). [3761

Suchla B.R. (transl.), *Ps.-Dionysius Areopagita: Die Namen Gottes* ... (BZ 83, 1990, 218) – Journal of Theological Studies 41 (1990) 714–715 (Louth A.). [3762

Suchla B.R., *Corpus Dionysiacum* ... (BZ 83, 1990, 590) – Augustinianum 31 (1992) 421–458 (Lilla S.). [3763

Tambrun-Krasker B. (ed.), *Γεωργίου Γεμιστοῦ Πλήθωνος Περὶ ἀρετῶν* ... (BZ 82, 1989, 336) – Βυζαντιακά 11 (1991) 245–246 (Stauridu-Zaphraka A.). [3764

Tanner N.P., *Decrees of the Ecumenical Councils* ... (Nr. 701) – TheolSt 52 (1991) 549–553 (Komonchak J.A.). [3765

Tateo F. (cur.), *Storia di Bari* ... (Nr. 1162) – Vetera Christianorum 27 (1990) 445–450 (Volpe G.). [3766

Teitler H.C., *Notarii Exceptores* ... (BZ 77, 1984, 143) – Antiqu. Class 60 (1991) 594–595 (Sansterre J.-M.). [3767

Thanopulos G.I., *Το τραγούδι του Αρμούρη* ... (Nr. 267) – Südostforsch. 50 (1991) 574–576 (Eideneier H.). [3768

Theodoridis Chr. (ed.), *Photii patriarchae Lexicon, Vol. I, ...* (BZ 76, 1983, 101) – Athenaeum 79 (1991) 305–310 (Montanari F.). [3769

Thoma G., *Namensänderungen in Herrscherfamilien des mittelalterlichen Europa* .... (BZ 80, 1987, 200) – Archiv f. Kulturgesch. 72 (1990) 455–457 (Böhringer L.). [3770

Thompson Th.L./ Gonçalves F.J./ Cangh J.-M. van, *Toponymie palestinienne* ... (BZ 83, 1990, 680) – Orientalist. Literaturzeit. 86 (1991) 51–53 (Herrman W.). [3771

Todt K.-P., *Bartholomaios von Edessa. Confutatio Agareni* ... (Nr. 900) – Hell 41 (1990) 144–146 (Karpozelos A.). [3772

Tosi R., *Studi sulla tradizione indiretta dei classici greci* ... (BZ 82, 1989, 325) – Ant. Class. 60 (1991) 449 (Martin A.). [3773

Trapp E. et al., *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. 9. Faszikel* ... – REB 49 (1991) 263–270 (Failler A.). [3774

Trapp E./ Hörandner W. (Hrsg.), *Lexicographica Byzantina* ... (Nr. 3418) – Balkan-Archiv N.F. 16 (1991) 347–354 (Kramer J.). [3775

Trapp E. u.a., Studien zur byzantinischen Lexikographie ... (BZ 82, 1989, 360) – Hell 41 (1990) 153–158 (Sideras A.); Tyche 4 (1989) 253–256 (Kramer J.). [3776

Treadgold W., *The Byzantine Revival 780–842...* (BZ 81, 1988, 429) – Classical Views. Echos du Monde Classique 34 (1990) 475–478 (Baldwin B.); RelStRev 16 (1990) 264 (Noble T.F.X.); AnBoll (1990) 186–187 (Esbroeck M. van). [3777

Troianos Sp., *'O „Ποινάλιος" τοῦ Ἐκλογαδίου. Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς ἐξελίξεως τοῦ ποινικοῦ δικαίου ἀπὸ τοῦ Corpus Iuris Civilis μέχρι τῶν Βασιλικῶν* ... (BZ 74, 1981, 301) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 108 (1991) 540–544 (Pieler P.E.). [3778

Trypanis K.Ath., *La poesia bizantina* ... (BZ 83, 1990, 519) – Aegyptus `71 (1991) 310–311 (Mazzucchi C.M.); Athenaeum 79 (1991) 696–698 (Cresci L.R.). [3779

Tsafrir Y./ Patrich J./ Rosenthal-Heginbottom R./ Hershkovitz I./ Nevo Y.D., *Excavations at Rehovot-in-the-Negev, I* ... (BZ 81, 1988, 492) – Amer. Journ. of Archaeol. 95 (1991) 186–188 (Dauphin C.M.). [3780

Tsigaridas E.N., *Οι τοιχογραφίες της μονής Λατόμου Θεσσαλονίκης* ... (BZ 80, 1987, 545) – Byz 61 (1991) 546–548 (Delvoye Ch. †). [3781

Tsirpanlis C.N., *Greek Patristic Theology* ... (Nr. 856) – PatrByzRev 9 (1990) 208–209 (Thompson H.O.). [3782

Turner E.G., *Greek Manuscripts of the Ancient World. 2 nd Edition, revised and enlarged by Parsons P. J.* ... (BZ 82, 1989, 340) – Klio 72 (1990) 614–616 (Treu K.); AnBoll 109 (1991) 424 (Zanetti U.). [3783

Tzaferis V. u.a., *Excavations at Capernaum, I, 1978–1982* ... (Nr. 2034) – Rev. bibl. 97 (1990) 475–476 (Murphy O' Connor J.); Liber Annuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 517–524 (Loffreda S.). [3784

Tzitzilis Chr., *Griechische Lehnwörter im Türkischen* ... (BZ 81, 1988, 127) – Acta Orientalia 52 (1991) 184–194 (Brendemoen B.). [3785

Ulbert Th., *Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis* ... (BZ 79, 1986, 505) – Zeitschrift des Dt. Palästina-Vereins 106 (1991) 192–194 (Nauert C.); Welt des Orients 18 (1987) 216–219 (Koch G.); JbAC 32 (1989) 230–233 (Grossmann P.). [3786

Vemi V., *Les chapiteaux ioniques à imposte de Grèce* ... (BZ 82, 1989, 493) – Riv. Archeol. Crist. 67 (1991) 195–197 (Faita M.). [3787

Voci P., *Nuovi studi sulla legislazione romana del Tardo Impero* ... (Nr. 3101) – Studia et

doc. hist. et iuris 56 (1990) 487–497 (Sargenti M.); Labeo 37 (1991) 359–364 (Solidoro Maruotti L.). [3788

Wagner G., *Les oasis d' Égypt* ... (BZ 81, 1988, 496.) – Bibliotheca Orientalis 46 (1989) 342–346 (Bagnall R.S.). [3789

Weiß G., *Byzanz* ... (BZ 80, 1987, 437) – Südostforsch. 50 (1991) 545–546 (Lilie R.-J.). [3790

Weitzmann K./ Kessler H.L., *The Frescoes of the Dura Synagogue and Christian Art* ... (BZ 83, 1990, 696) – Amer. Journ. Archaeol. 95 (1991) 566–567 (Hemans C.J.); Burlington Magazine, May 1991, 315–316 (Cormack R.). [3791

Werner J., *Der Schatzfund von Vrap in Albanien* .... (BZ 79, 1986, 519) – Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43 (1991) 236–238 (Szőke B.M.). [3792

Westerink L.G. (éd.), *Photii Patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia* ... (BZ 77, 1984, 334) – Antiqu. Class. 59 (1990) 544 (Schamp J.). [3793

Westerink L.G.†/ Combès J., *Damascius, Traité des premiers principes. Vol. II. Texte établi* ... (BZ 83, 1990, 523) – Ant. Class. 60 (1991) 381–383 (Ballériaux O.). [3794

Whitby M., *Chronicon Paschale* ... (BZ 83, 1990, 149) – PatrByzRev 9 (1990) 198–199 (Tsirpanlis C.N.). [3795

Whitby M., *The Emperor Maurice and His Historian: Theophylact Simocatta* ... (BZ 82, 1989, 332) – The Ancient History Bulletin 4 (1990) 116–124 (Burgess R.W.). [3796

White L.M., *Bulding God's house in the Roman world. Architectural Adaptions among Pagans, Jews and Christians* ... (BZ 83, 1990, 722.) – Echos du Monde Class./ Classical Views 35, N.S. 10 (1991) 254–257 (Morin L.). [3797

Wiedemann T., *Adults and Children in the Roman Empire* ... (BZ 82, 1989, 417) – ClPhil 86 (1991) 258–263 (Bradley F.); RelStRev 17 (1991) 66 (Malina B.J.). [3798

Wildberg Ch., *John Philoponus' Criticism of Aristotle's Theory of Aether* ... (BZ 82, 1989, 331) – JÖB 41 (1991) 331–335 (Uthemann K.-H.). [3799

Wilkinson J./ Hill J./ Ryan W.F., *Jerusalem Pilgrimage* ... (BZ 81, 1988, 470) – Palestine Exploration Quarterly 122 (1990) 76–77 (Taylor J.). [3800

Williams C., *Anemurium. The Roman and Early Byzantine Pottery* ... (Nr. 1885) – Echos du Monde Class./ Classical Views 35, N.S. 10 (1991) 250–253 (Slane K.W.). [3801

Williams F., *The Panarion of Epiphanius of Salamis: Book I* ... (BZ 81, 1988, 137) – RelStRev 17 (1991) 263 (Mueller J.R.). [3802

Winkelmann F., *Quellenstudien zur herrschenden Klasse von Byzanz* ... (BZ 82, 1989, 409) – Klio 72 (1990) 337–339 (Lilie R.-J.). [3803

Winkelmann F./ Gomolka-Fuchs G., *Die byzantinische Kultur* ... (BZ 81, 1988, 159) – Klio 72 (1990) 334–337 (Schreiner P.). [3804

Winnifrith T.J., *The Vlachs* ... (BZ 82, 1989, 450) – ClJournal 85 (1989) 81–82 (Allen P.S.); Βυζαντιακά 11 (1991) 252–253 (Sabbides A.[=A.G.K.]); Orthod. Forum 5 (1991) 365–367 (Tsigaras G.). [3805

Zaharopoulos D.Z., *Theodore of Mopsuestia on the Bible* ... (BZ 83, 1990, 589) – RelStRev 17 (1991) 166 (Norris F.W.). [3806

Zerdoun Bat-Yehouda M., *Les papiers filigranés médiévaux* ... (BZ 83, 1990, 540) – Script 45 (1991) 131–132 (Garand M.-C.). [3807

Zorzi M., *La Libreria di San Marco* ... (BZ 83, 1990, 543) – La Bibliofilia 92 (1990) 219–221 (Montecchi G.); Archivio Veneto 135 (1990) 159–161 (Pillinini S.). [3808

MITTEILUNG DER REDAKTION

Die große Anzahl bibliographischer Notizen, die sich zu Neuerscheinungen der Jahre 1991 und 1992 angesammelt haben, konnte, auch im Rahmen des erheblich erweiterten Gesamtumfanges von 44 Druckbogen für den 84./85. Band, nicht vollständig in den beiden Heften dieses Jahrgangs untergebracht werden. Deshalb haben sich Herausgeber und Verlag, um dem Erfordernis einer rechtzeitigen Unterrichtung der Fachwelt Rechnung zu tragen, entschlossen, ein

Supplementum Bibliographicum

zu schaffen, das die dritte Abteilung der Byzantinischen Zeitschrift im notwendigen Umfang ergänzt. Es ist vorgesehen, die Beihefte der BZ in jährlicher Folge erscheinen zu lassen.

Das *Supplementum Bibliographicum I* wird zusammen mit dem ersten Heft des 86./87. Bandes der BZ im Mai 1994 ausgeliefert. Über den Bezug unterrichtet der diesem Heft beigelegte Bestellschein des Verlages.

P. Schreiner

TOTENTAFEL

O. Veh	5. 12. 1992
M. Maccarrone	4. 5. 1993
O. von Simson	24. 5. 1993
H. Vetters	24. 5. 1993
E. J. W. Hawkins	8. 6. 1993
St. Hörmann	2. 8. 1993
Fr. W. Deichmann	13. 9. 1993

NACHRUFE

DENIS A. ZAKYTHINOS

Un des grands savants et grands historiens de Byzance, Denis A. Zakythinos, nous a quittés le 18 janvier 1993 à la suite d'une longue maladie. Il repose pour toujours dans sa patrie, Céphalonie, où il naquit en 1905, cette terre des îles ioniennes qui développa une civilisation en contact avec les grands courants occidentaux, une civilisation «médiatrice», comme lui-même l'écrivait. Ses racines ioniennes constituaient jusqu'à la fin de sa vie un des éléments représentatifs de sa personnalité polyvalente.

Il étudia à l'Université d'Athènes et soutint sa thèse (Docteur dès Lettres) à Paris. Sa carrière fut brillante: directeur des Archives Générales de l'Etat (1937–46), professeur d'Histoire Byzantine à l'Université d'Athènes (1939–70), professeur d'Histoire de la Civilisation et d'Histoire Politique de la Grèce Moderne à l'Ecole Supérieure des Sciences Politiques (Panteios, 1951–65), membre fondateur de la Fondation Nationale de la Recherche Scientifique (1958), créateur et premier directeur du Centre de Recherches Byzantines (1960–75), membre, à partir do 1966, de l'Academie d'Athènes, membre correspondant de nombreuses fondations scientifiques et culturelles. En participant activement et de manière fructueuse à des organismes scientifiques internationaux, il travailla tant au renouveau et à la coordination des études byzantines – en fondant, avec la collaboration de P. Lemerle, l'Association Internationale des Etudes Byzantines, dont il fut le Secrétaire Général (1961–71) et le Président (1971–76) – qu'au développement des études balkaniques en

tant que Président de l'Association Internationale des Etudes du Sud-Est Européen (1963–65). Parallèlement à sa carrière d'académicien, il marqua de sa présence les affaires publiques et politiques de la Grèce (Secrétaire d'Etat de Presse et d'Informations, Ministre de la Présidence du Conseil. Député d'Etat).

Esprit aigu et pénétrant, il savait appréhender les étapes majeures des destinées byzantines et réussissait, à travers l'étendue de son œuvre, à atteindre les formes les plus durables d'interprétation du phénomène byzantin. Il comprenait et il abordait l'Empire Byzantin, cet empire millénaire, intercontinental, multiethnique et pluriculturel, comme une expression importante de l'histoire européenne, comme une entité culturelle originale. Il consacra aux multiples aspects de ce monde byzantin (facteurs sociaux, religieux, spirituels et idéologiques, relations économiques, différences ethnologiques, institutions, données politiques et militaires) de nombreux ouvrages, tels que *Byzance, Etat et Société* (1951), *Histoire Byzantine 324–1071* (1972, 1978), *Crise monétaire et crise économique à Byzance du XIIIe au XVe siècle* (1948), *Processus de féodalisation* (1948), *La Grèce Byzantine 392–1204* (1965).

Par ailleurs, il étudia plus particulièrement le rôle de l'hellénisme dans l'itinéraire culturel de l'esprit européen. Il dirigea ainsi sa recherche d'une part sur la période difficile de transition entre l'Empire multiethnique du Bosphore et la création de la conscience nationale hellénique, et d'autre part sur la période qui sépare les derniers siècles byzantins de l'hellénisme post-byzantin, période qu'il qualifie lui-même de *no man's land.* C'est à ce cycle de travaux qu'appartient son opus magnum. *Le despotat grec de Morée* (édition revue et augmentée 1975), où sont étudiés les problèmes liés non seulement au dernier agent important de la civilisation byzantine, mais aussi aux facteurs qui constitueront plus tard la base idéologique du néohellénisme. Un autre ouvrage de ce cycle, *Metabyzantina et Neohellenica*, contient divers études qui traitent de sujets concernant les tendances idéologiques des dirigeants spirituels grecs de la fin du XVe et du début du XVIe siècle, la renaissance européenne en liaison avec l'hellénisme, les temps qui suivirent la ohute de Constantinople. En parlant du principe, selon lequel les phénomènes de l'hellénisme ne pouvent être morcelés on éléments indépendants, mais bien au contraire forment une continuité historique, il travailla également à la rédaction d'ouvrages plus vastes tels que *La Grèce et les Balkans* (1947), *Introduction à l'histoire de l'hellénisme moderne* (1957), *The Making of Modern Greece. From Byzantium to Independence* (1976).

Historien non seulement de Byzance, mais plus généralement de l'esprit et des idées, Zakythinos laissa, avec son œuvre scientifique, riche et résistante au temps, des profondes traces spirituelles chez les héritiers de sa production. Ses élèves qui avaient eu le privilège d'assister à ses cheminements spirituels l'appellaient Δάσκαλε. Et c'est, je crois, le titre le plus envié qu'un homme spirituel, et un guide éclairé et charismatique puisse obtenir dans sa vie.

Athènes Chryssa A. Maltezou

KURT WEITZMANN

Kurt Weitzmann was born in Klein-Almerode near Kassel and studied art history in Münster, Würzburg, and Vienna before completing his doctoral training in Berlin under Ferdinand Noack and Adolph Goldschmidt. Although he was not Jewish, he left Nazi Germany in 1935 and settled in Princeton, first as a permanent member of the Institute for Advanced Study and, from 1945, also as a professor in the university's Department of Art and Archaeology. Weitzmann was also a visiting professor at Yale University and the University of Bonn.

The author of twenty books and some 150 articles and reviews, Weitzmann is well known for the methods he developed to reconstruct the lost traditions of ancient and medieval art, for his conception of a "Macedonian Renaissance" in Byzantine art, and for the materials he added to the corpus of manuscript illumination, icon painting, and ivory carving. His scholarship was marked by a remarkable range, focussing on Byzantine materials but including, as well, Classical, Near Eastern, Jewish, Early Christian, Armenian, Carolingian, and Crusader works.

Weitzmann set forth his methodological principles in *Illustrations in Roll and Codex: A Study in the Origin and Method of Text Illustration* (Princeton, 1947, rev. ed. 1970) and applied them, most

notably, in *The Joshua Roll. A Work of the Macedonian Renaissance* (Princeton, 1948), *Greek Mythology in Byzantine Art* (Princeton, 1951), *Ancient Book Illumination* (Cambridge, Mass., 1959), *The Miniatures of the Sacra Parallela. Parisinus Graecus 923* (Princeton, 1979), *The Cotton Genesis* (Princeton, 1986) and *The Frescoes of the Dura Synagogue and Christian Art* (Washington, D.C.). In these books and in numerous articles, he sought to recover from later copies a vanished tradition of hellenistic and Late Antique book illustration, which he believed was the foundation of medieval pictorial narrative in diverse media.

Although his method followed the general outlines of text criticism, Weitzmann's work was derived, not from an abstract system but from a penetrating examination of works of art themselves. Indeed, to an extraordinary extent, his research focussed on previously little known, misunderstood, or totally unpublished materials that he studied first hand and that he frequently presented in catalogue form. Weitzmann made five arduous trips to Mt. Athos and an equal number to Mt. Sinai, spending about a year at each examining the manuscripts and photographing their illuminations; and he journeyed throughout Europe and the United States gathering information. It was from a precise analysis of style, codicology, technique, and palaeography, for instance, that he was able to argue in his 1934 *Habilitationschrift* (published as *Byzantinische Buchmalerei*) that a group of manuscripts formerly ascribed to the seventh century were, in fact, works of the tenth, among others the Paris Psalter and Joshua Roll. *Byzantinische Buchmalerei*, his Ph.D. dissertation on the Byzantine ivory caskets (*Die byzantinischen Elfenbeinskulpturen des X.–XIII. Jahrhunderts*, vol. I), and the corpus of ivory plaques published jointly with Goldschmidt provided the foundation for his conception of a revival of Late Antique art during the Macedonian dynasty (summarized in *Geistige Grundlagen und Wesen der makedonischen Renaissance* [Cologne and Opladen, 1963]).

With George Forsyth of the University of Michigan, Weitzmann directed five expeditions to restore, photograph, document, and publish the art of St. Catherine's on Mt. Sinai. Magnificent volumes on the apse mosaic and Greek manuscripts (in collaboration with George Galavaris) now make these remote treasures available to all scholars. The Sinai icons provided materials for some of Weitzmann's most fruitful work. Among the more than 2,000 panels he examined, he discovered the remarkable Early Christian Christ portrait and the fascinating tenth-century representation of King Abgarus in the guise of Constantine IX receiving the Mandylion (published in the first volume of the icons publication); and he identified groups of paintings from the Crusader Period that have totally transformed the understanding of East-West artistic interaction during the twelfth and thirteenth centuries. Sinai also engendered Weitzmann's interest in the art of *loca sancta* and he published widely also on that topic.

Following his retirement from Princeton in 1972, Weitzmann organized *The Age of Spirituality* at the Metropolitan Museum of Art. Bringing together 600 pagan, Jewish, and Christian objects of the third through seventh centuries, this splendid exhibition traced the continuity and subtle transformations within Late Antique culture. Weitzmann's interest in the history of art never faltered, even during his last decade when troubled vision made reading difficult and declining health sapped his energy. However, with the help of his wife, the art historian Josepha Weitzmann-Fiedler, he worked until a month before he died on June 7, 1993. He completed the project that had brought him to Princeton nearly six decades before, a study of the illustrated Octateuch manuscripts (in collaboration with Massimo Bernabò); and he finished a detailed account of his richly productive life, which will appear as the *Memoirs of an Art Historian*. Next year, Princeton University Press will publish a *Festschrift* in his memory comprising seventy-six articles by his colleagues and students (ed. Doula Mouriki).

In January, Kurt Weitzmann appeared for the last time in public at a symposium held on the occasion of an exhibition of Russian icons at Princeton. He lectured for half an hour without a note card, recounting his several trips to the Soviet Union and his ever-changing encounters over decades both with icons and with succeeding generations of scholars. Gently and articulately, he reminded those in the audience–young and old, friends and strangers, American, European, and Asian–of a pioneering career marked by seriousness, adventure, generosity, and extraordinary accomplishment. He left the stage to a thunderous standing ovation–a fitting exit for a scholar who contributed so richly to the field of medieval and Byzantine studies.

Baltimore Herbert L. Kessler

STEPHANIE HÖRMANN

Am 2. August 1993 verstarb nach längerer Krankheit Frau Dr. Stephanie Hörmann, geb. von Stepski-Doliwa. Einer Familie des habsburgischen Adels entstammend wurde sie am 26. Juni 1907 in München geboren. Nach schweren Jugendjahren, die den Zusammenbruch des Habsburger Reiches und seine Folgen widerspiegeln, begann sie 1926 mit dem Studium der Byzantinistik zunächst bei August Heisenberg und dann bei Franz Dölger, der auch das Dissertationsthema „Studien zur Syntax des byzantinischen Historikers Georgios Phrantzes" anregte, eine Arbeit, die im Jahr 1935 im Druck erschien und ungeachtet der Tatsache, daß das erst später als gefälscht erwiesene „Chronicon Maius" die Grundlage der Studie bildet, bis heute zu den wenigen sprachwissenschaftlichen Autorenuntersuchungen des Faches gehört. Zusammen mit dem Rechtshistoriker Erwin Seidl edierte sie in den Jahren 1943 bis 1957 die unter dem Namen Tipukitos bekannte Sammlung byzantinischer Rechtsnormen. Die drei gewichtigen Bände, erschienen in der Reihe der Studi e Testi der Bibliotheca Vaticana, würden allein genügen, den Namen der Verstorbenen unter den Byzantinisten in Erinnerung zu halten.

Doch noch bedeutsamer und nachhaltiger war ihr stilles Wirken in der Redaktion der Byzantinischen Zeitschrift. Hier begegnet ihr Name erstmals bei der Zusammenstellung eines Adressenverzeichnisses in Band 55 (1935) auf S. 272. Wieweit sie in den folgenden Jahren (neben einer zeitweiligen Tätigkeit am byzantinischen Urkundencorpus der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) mit der Arbeit an der Byzantinischen Zeitschrift befaßt war, läßt sich schwerlich ermitteln. Erst 1964 begegnet ihr Name (mit dem von Hans-Georg Beck) offiziell in Zusammenhang mit der Redigierung besonders des bibliographischen Teils der Byzantinischen Zeitschrift, und der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich sehr gut an regelmäßig wiederkehrende Tage im Jahr, an welchem in einem großen Korb die bibliographischen Notizen zusammen mit Manuskripten und Besprechungsexemplaren von Frau Hörmann ins Münchner Byzantinistische Institut gebracht wurden. Nach fast 20 Jahren, mit dem zweiten Faszikel des Jahres 1983, schied sie aus dieser Tätigkeit aus, ohne daß ihr damals in dieser Zeitschrift eine Zeile des Dankes zum Ausdruck gebracht worden wäre.

Kaum ein Benutzer der Byzantinischen Zeitschrift, der die Notizen der bibliographischen Abteilung als eine Selbstverständlichkeit zur Hand nimmt, kann erahnen, mit wieviel Mühen und sachlicher Kompetenz sie geordnet und korrigiert werden mußten. Die langjährige, nahezu im Verborgenen durchgeführte Tätigkeit von Stephanie Hörmann hat viele Studien des Faches überhaupt erst ermöglicht. Dafür gilt ihr bleibender Dank und stete Erinnerung.

Köln Peter Schreiner